4° Eph. pol. 51/2, 7-9

Google

<366600631100010

<366600631100010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 1 fl. 48 kr.; halbjährlicher 2 fl. 24 kr. vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr.; im 1 Rayon der Zeitung 2 fl. 1 kr.; im II. fl. 32 kr., im III. 2 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pränumerirte Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 183. Donnerstag. Nürnberg, den 2. Juli 1835.

Inland.

Die Säbel mit Metallscheiden, wie sie jetzt die Offiziere der Jägerbataillons haben, sollen, dem Vernehmen nach, bei den Offizieren der ganzen Bayer'schen Infanterie eingeführet werden. —

Im Bade Steben waren bis zum 20. Juni 42 Badegäste angekommen. —

Im Ludwigsbade bei Wipfeld befanden sich am 18. Juni 22 Badegäste. —

(Die Feuergefährlichkeit der sogenannten Licht- oder Glaskugeln betreffend.) Von dem Königlichen Staats-Ministerium des Innern wurde der K. Akademie der Wissenschaften ein Bericht der K. Regierung des Obermainkreises über die Feuergefährlichkeit der Glaskugeln zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt. Dieser Bericht enthält folgende Thatsache: Im Markt Leuthen, im K. Landgerichte Kirchenlamitz im Obermainkreise, entstand an einem Vormittage in der Wohnung eines gerade abwesenden Schneiders Feuer. Die Flamme, welche einige Gegenstände des Zimmers ergriffen hatte, wurde von einem Nachbar wahrgenommen, und bald darauf gelöscht. Da man keine Ursache dieses Brandes ausfindig machen konnte, so wurde der K. Physikats-Verweser von Kirchenlamitz, Dr. Büchner beauftragt, sich nach Markt Leuthen zu begeben, um wo möglich über die Entstehung des Brandes Aufklärung zu erhalten. Dr. Büchner fand, daß in dem nach Osten gelegenen Zimmer, wo der Brand entstanden, eine mit Wasser gefüllte Glaskugel vor dem Fenster aufgehängt war, und in dieser Glaskugel glaubte er die Entstehung des Brandes zu finden. Er hielt sich um so mehr zu dieser Vermuthung berechtigt, da aus einigen mit der nämlichen Kugel von ihm angestellten Versuchen sich ergab, daß durch dieselbe vermittelst der Sonnenstrahlen verschiedene Gegenstände nach Verlauf von 5 Minuten angezündet werden konnten. Dieß ist das Wesentliche jener mitgetheilten Thatsache. Obgleich ich nun die Möglichkeit nicht bezweifle, daß durch eine mit Wasser gefüllte Kugel brennbare Körper angezündet werden können, was einem jeden Physiker längstbekannte Erscheinung ist, so füllte ich doch eine Kugel von weißem Glase, welche etwas mehr als eine Maas Wasser faßte, mit destillirtem Wasser an, und hieng sie an einem hellen Donnerstage Morgens um 10 Uhr und Nachmittags gegen 3 Uhr in die Luft auf. Die meisten brennbaren Stoffe, mit Ausnahme der weißen, wurden, wenn sie in den Brennpunkt hinter der Glaskugel gehalten wurden, sogleich heiß, viele von ihnen wurden glühend und fingen an zu brennen. In diesem Falle befanden sich unter andern blaues und schwarzes Papier, Zeuge aus Baumwolle oder Leinwand, welche grün, schwarz oder blau gefärbt waren. Auch ein Stück Buchenholz verkohlte im Brennpunkte der Glaskugel. Ganz weißes Papier und weiße Leinwand oder Baumwolle konnte ich damit nicht anzünden. Wenn das Wasser nicht ganz klar, sondern trübe ist, findet die Entzündung nicht statt. Aus diesem Grunde setzen auch die Gewerbtreibenden, welche sich solcher Kugeln bedienen, um Abends bei ihren Arbeiten das Licht auf einen Punkt zu koncentriren, dem Wasser Salpetersäure bei, wodurch verhindert wird, daß sich Kalktheile ausscheiden, und daß die grüne Prieotley'sche Materie aus den im Wasser enthaltenen organischen Substanzen gebildet wird. Da es erwiesen ist, daß die mit Wasser gefüllten Glaskugeln, wenn sie von der Sonne beschienen werden, zur Entstehung einer Feuersbrunst Veranlassung geben können, so wird es hinreichend seyn, die Gewerbtreibenden, welche sich dieser Kugeln bedienen, im Allgemeinen auf die mögliche Gefahr derselben aufmerksam zu machen. Das Einfachste würde seyn, diese Kugeln nicht den Sonnenstrahlen auszusetzen, ohne sie mit Papier, Leinwand, oder irgend einem andern undurchsichtigen Körper zu umhüllen. —

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Geschichte des Kaisers Napoleon, VII. Lieferung. Stuttgart. J. Scheible's Buchhandlung, 1835", wurde bestätigt und die Konfiskation nebst dem Verbote angeordnet. —

(Dienstesnachrichten.) S. M. der König haben Sich bewogen gefunden, zum Landrichter in Oberndorf den bisher. ersten Landg.-Assessor zu Dillingen, M. Stocker zu befördern; die erste Landg.-Ass.-Stelle zu Dillingen dem 2. Ldg.-Assess. zu Lindau, Ant. Gaßner, auf sein Ansuchen zu verleihen; zum zweiten Assessor des Landger. Lindau den Rechtspraktikanten und Funkt. bei dem Ldg. München, W. Kreuzer, zu ernennen; die erled. Civiladjunktenstelle bei dem Landger. Burghausen dem dermal. zweiten Landger.-Assessor zu Passau, M. Christl, seinem Gesuche entsprechend, zu verleihen; zum 2ten Landger.-Ass. in Passau den Ak. B. Schaller daselbst vorzurücken; als Aktuar des Landger. Passau den wegen physischer Funktionsunfähigkeit temp. quiesc., nun wieder hergestellten 2ten Landgee.-Ass., M. Sepp, mit Beibehaltung seines Titels zu reaktiviren, und auf das erl. Forstrevier Irrsee, im Forstamt Kaufbeuern, den bisher. Forstamts-Aktuar, F. Lipp zu Ottobeuern, zum provis. Revierförster zu ernennen. —

(Pfarreien u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben folgende kathol. Pfarreien Allergn. zu verleihen geruht: die Pf. Dietmannsried, Ldg. Grönenbach im O.-D.-Kr. dem dermal. Pfr. zu Bedernau, Ldg. Mindelheim, Priester J. G. Konersberg; die Pf. Alzenau, Ldg. gleichen Namens im Untermainkr., dem dermal. Stadtkaplan bei St. Agatha in Aschaffenburg, Pr. J. C. Gentil; die Pf. Neuhausen, Ldg. Landshut im Isarkr., dem Pr.

Digitized by Google

G. v. Schmitt, derzeit. Kaplan in Obersüßbach, Ldg. Moosburg; die Pf. Asbach, Ldg. Dachau im Isarkr., dem Pr. B. Groß, Pfarrvikar in Tengling, Ldg. Tittmoning; die Pf. Blaibach, Ldg. Kötzting im Unterdonaukreis, und das damit verbundene Benefizium daselbst, dem Pr. J. B. Schobee, derzeit. Expositus in Kirn, Ldg. Simbach; die Pf. Pleistein, Ldg. Vohenstrauß im Regenkr., dem Pr. L. Rauch, derzeit. Expositus in Glaubendorf, des näml. Ldg.; die Pf. Staffelstein, Ldg. Lichtenfels im Obermainkr., dem bish. Dechant und Pfr. in Döringstadt, des näml. Ldg., Pr. F. X. Volk. S. M. haben zu genehmigen geruht, daß die kathol. Pf. Oberneuching, Ldg. Ebersberg im Isarkr., von dem Herrn Erzbischof von München-Freising, dem Kooperator Alois Wagner in Wasserburg verliehen werde. Die 2te protest. Pfarrstelle zu Hof im Obermainkreis, wurde unter Vorbehalt des Präsentationsrechts der dortigen Stadtkommune, dem Pfarramtskandidaten und bish. Pfarrvikar zu Fürth, B. St. Steger aus Nürnberg, verliehen. —

(Eel. St.) Die Pfarrei zu U. L. Frauen in Bamberg mit 1339 fl. 48 s/8 kr. Reinertrag; der Schul- und Meßnerdienst zu Neukirchen-Balbini, Ldg. Neuburg v. W., mit 250 fl. Ertrag; das Schulbenefizium in Ränkam, Ldg. Chamm, mit 671 fl. 45 s/8 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in München, den 27. Juni. Waizen: 12 fl. 50 kr., 12 fl. 21 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 8 fl. 25 kr., 8 fl. 7 kr., 7 fl. 49 kr.; Gerste: 7 fl. 52 kr., 7 fl. 37 kr., 7 fl. 26 kr.; Haber: 6 fl. 4 kr., 6 fl. 53 kr., 6 fl. 25 kr. —

Ausland.

England. Nachrichten aus London vom 21. Juni zufolge, sollte am 2. dess. M. das erste Detachement der Englischen Legion nach Bilbao u. St. Sebastian eingeschifft werden. — Oberst Sir Rob. Sieele hat der Königin von Spanien angeboten, eine Legion von 1,000 Mann zu werben. —

Folgendes sind die Bedingungen für das Hilfskorps: „Die Dienstzeit ist ein Jahr oder zwei nach Wahl der Anzunehmenden. Sold und sonstiger Genuß wie im Englischen Dienst. Auch gelten die Englischen Kriegsartikel, und nur in nichtmilitairischen Dingen die Spanischen Gesetze. Nach Ablauf des Dienstes bekommt jeder Offizier (der in Engl. Dienst angestellt ist) eine Vergütung vom Belauf des Soldes für die Hälfte der Dienstzeit, außer den Belohnungen, wozu ihn der befehlhabende Offizier empfohlen haben wird. Handgeld für jeden Rekruten 2 Pf. St. Jeder nicht angestellte Offizier und Gemeiner bekommt nach Ablauf seines Dienstes eine Vergütung, gleich dem Solde von 2, 4 oder 6 Monaten, nach Verdienst, und Diskretion des Befehlhabenden. Alle Vergütung aber verwirkt, wer des Dienstes entlassen wird, oder ohne Genehmigung des Befehlhabers, es sei denn wegen Wunden und im Dienst sich zugezogenen Siechthums, austritt. Verwundete, Invaliden, Wittwen der Gebliebenen, erhalten Pensionen gemäß des Brittischen Reglements u. s. w. —

Im Unterhause wurde am 23. Juni die Diskussion über die Koeporations-Resombill bis zur 9. Klausel fortgesetzt, die ebenfalls trotz des Widerstandes der Tories und Stanley's mit 248 Stimmen gegen 232 angenommen wurde. —

Spanien. Eine 2. telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24. Juni bestätigt die schon gestern mitgetheilte Nachricht von der Ankunft der Generale Later und Jeiarte mit 8,000 Mann zu Portugalette und des Gen. Valdez mit 19 Bataillons in Sornoza. Es ist demnach zu hoffen, daß die Belagerung Bilbao's aufgehoben worden ist. —

Die Besatzung von Puente la Reyna hat am 12. Juni einen Angriff der Karlisten abgeschlagen. —

Die neuesten Madrider Blätter beobachten das tiefste Stillschweigen über die Kooperation; nur die „Abeja" sagt: „Es scheint, daß S. M. Ludwig Philipp sich darin gefällt, sich zweimal bitten zu lassen, wenn er gleich geneigt ist, die Bitten zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit verfährt man mit gewaltiger Geschicklichkeit, denn auf der einen Seite befriedigt und beruhigt er die Monarchen des Nordens, und auf der andern veranlaßt er, daß man ihm das, was er selbst wünscht, anbiete und vielleicht von ihm erbitte. Aeußerst ist die Diplomatie, aber es bedarf nicht immer Luchsaugen, um das Gewebe ihrer Netze zu durchschauen." —

Frankreich. Hr. Pasquier, oder vielmehr der Pairshof, scheint ernstlich krank zu seyn. Es wird wahrscheinlich längere Zeit keine Audienz gehalten werden. In ihrer legislativen Sitzung am 25. Juni beschäftigte sich die Pairskammer wieder mit der Annahme einer Reihe unbedeutender Gesetzentwürfe. Der Vicepräsident, Hr. Portalis, zeigte an, daß Herr Pasquier (der nun einmal krank seyn muß), wieder morgen, noch übermorgen, den Vorsitz in der gerichtlichen Audienz des Pairshofes führen könne, daß er aber gewiß bis zum nächsten Dienstag (30. Juni) wieder hergestellt seyn würde. Die Kammer möge sich daher einstweilen mit legislativen Arbeiten beschäftigen. —

Die „Debats" geben nachstehenden Artikel: „Es scheint gewiß, daß folgende Maaßregeln in dem Ministerkonseil, das in den Tuilerien gehalten wurde, beschlossen worden sind: Die Fremdenlegion, die zu Algier ist, wird unverzüglich nach Spanien geschickt. Diese Legion, 6000 Mann stark, erhält von der Französischen Regierung drei Monate Sold und die angemessenen Vorräthe an Munition und Approvisionirung. General Desmichels ist ernannt, sie zu befehligen. Es werden mehrere Französische Offiziere bestimmt, um die Werbung in Frankreich thätig zu betreiben. Eine namhafte Zahl Polen sind, wie man sagt, sammt ihren Offizieren, ganz bereit, sich anwerben zu lassen. Frankreich und England vereinigen ansehnliche Flotten an den Spanischen Küsten. Frankreich ist bereit, auf der Stelle drei Linienschiffe, sieben bis acht Fregatten und eben so viele leichte Fahrzeuge in See gehen zu lassen. England seiner Seits wird zum wenigsten eben so viele Schiffe schicken". —

Man ist nun einmal in Paris gewöhnt, die Artikel der „Debats" zu kommentiren, und so wurde denn auch dem vorstehenden Artikel diese Ehre zu Theil. Man sah darin einen neuen Beweis von dem festen Entschlusse der Regierungen Frankreichs und Englands, den wankenden Thron der Königin Isabella II. aufrecht zu erhalten. —

Die Quasi-Intervention ist nicht ohne sehr lebhafte Reklamationen von Seiten der Botschafter der Nordischen Mächte geblieben und sie haben es auch so weit gebracht, daß die Fremdenlegion die Französische Kokarde nicht tragen darf. —

Belgien. Der zu Brüssel erscheinende „Moniteur" erklärt die Aussagen des „Journal de la Haye", daß ein außerordentlicher Kurier am 11. Juni der Belgischen Regierung eine Note vom Kabinete der Tuilerien in Betreff der Anwerbung einer Belgischen Legion für Spanien überbracht, und diese Note Veranlassung zu einem Kabinetsrathe gegeben habe, für grundlos. —

Dänemark. „Zu den sehr erfreulichen Zeichen unserer Zeit"

Digitized by Google

— sagt „Kisbenhavns-Posten" — „gehört die erhörte Aufmerksamkeit, welche hier im Lande fast von allen Autoritäten, von den höchsten bis zu den untersten, dem Publikum und den Aeußerungen der öffentlichen Meinung gezeigt wird. Selbst Aufklärungen über öffentliche Angelegenheiten sind minder schwierig zu erhalten, und es sind äußerst wenige Bureaux, wo man jetzt riskirt, auf den Wunsch einer authentischen Mittheilung über ein Faktum, dessen Geheimhaltung außer jeder Frage liegt, die vornehme Abweisung zu erhalten: daß man sich nicht zu einer solchen Mittheilung veranlaßt sehe. Namentlich verdient bemerkt zu werden, was gewiß über jedes Lob von unserer Seite erhaben ist, daß unser König Allerhöchstselbst von jeder öffentlich geschehenen Rüge über Staatsautoritäten und Einrichtungen Notiz nimmt, und nicht allein die Untersuchung der betreffenden Sache, sondern auch die Bekanntmachung der nachgewiesenen Umstände befiehlt." Schließlich werden davon einige Beispiele angegeben. —

Württemberg. J. M. die Königin sind mit Ihren Königlichen Hoheiten, den Prinzessinnen Marie und Sophie, nach Beendigung der Molkenkur in Gais am 28. Juni Abends in erwünschtem Wohlseyn wieder in Stuttgart eingetroffen. —

Großherzogthum Hessen. Nach dem Schlusse der öffentlichen Sitzung der 2. Kammer, in welcher die Berathung über die Vorstellung des Hofgerichtsadvokaten Reh wegen Rückgabe der von ihm zur Nachweisung seiner Wählbarkeit als Abgeordneter hinterlegten Staatspapiere an der Tagesordnung war, wurde über den Hauptveranschlag der Staatseinnahmen für die Finanzperiode von 1833/35 abgestimmt. Nach demselben beläuft sich der Gesammtbetrag der jährlichen Staatseinnahmen auf 6,698,088 fl. —

Baden. S. H. der Erb-Großherzog und J. K. Hoh. die Erb-Großherzogin von Hessen sind am 25. Juni am Hofe zu Karlsruhe zum Besuche eingetroffen und im Großherzogl. Residenzschlosse abgestiegen. —

Schweiz. Durch ein vorörtliches Paket vom 23. Juni sind den Ständen Aktenstücke und Verhandlungen, betr. die Anstände mit dem Ausland, mitgetheilt worden. „Zur aufrichtigen Beseitigung des eidgenössischen Vorortes sind jene besonderen Zerwürfnisse mit dem Stand Bern nunmehr (so heißt es im Kreisschreiben) in Folge gegenseitigen Entgegenkommens vollständig beigelegt: und es hat der Hr. Graf von Bombelles am 22. eine Audienz bei dem Hrn. Bundespräsidenten nachgesucht, welche demselben gewährt, den sprechendsten Beweis leistet, daß die früher obgewalteten Erörterungen nunmehr beseitigt seien." Zum Schlusse dieses Berichtes theilt der Vorort den Ständen die neuen Oesterreich'schen Kreditive mit, damit der Gesandte in seiner Eigenschaft anerkannt werde. —

Allerlei.

Gedicht zur Hausschenke,

bei Ueberreichung eines gestickten Pantoffels als Uhrkissen.

Pantöffel spielen in dem Ehestande
Nicht die geringste Rolle, glaubt es mir!
Führt ihn die Frau, so ist's ein böses Omen,
Regierst du ihn, bringt's keine Ehre dir.
D'rum führt ihn Beide, unsichtbar ihn nützend!
Theilt alles treu, selbst das Pantöffelein,
Und wollt ihr Beide so darunter kriechen,
So steckt die Nadeln sie und er die Uhr hinein.

Eckenemi.

Bei Newcastle in England sind durch Explosion einer Kohlengrube 104 Menschen um's Leben gekommen. —

Eine Stunde von Osnabrück haben sich zwei Preussische Lieutenants, die beide zu Düsseldorf gestanden hatten, auf Pistolen duellirt. Der eine, Finance aus Cleve, blieb todt auf dem Platze, der andere, ein v. Sutterheim aus dem Braunschweigischen, ist nebst seinem Sekundanten, einem Göttinger Studenten Gebser, geflohen. Der Mord ist geschehen, das Glück mehrerer Familien zerstört, aber die Ehre gerettet. —

Kuriosum. Auf dem alten Gottesacker zu H.....g wurde kürzlich ein verschütteter Grabstein ausgegraben, welcher folgende Inschrift hatte:

„Nro. 198.
„Deß Sele g'nade Got, mein liber Wanderer:
„Sein ganzes leben war — ein Löf...n Anderer.
F. C."
„Ao. 1592.

(vermuthlich „Fecit Crusius", welcher damals Pastor an der dazu gehörigen Kirche gewesen seyn soll.)

Zur Ehrenrettung des menschlichen Ohres. (Schluß.)

Nächst Napoleon, der gern am Ohrläppchen seiner Generalität knaupelte, und dem Ritter von Spontini, der es vorzugsweise mit dem Ohrentrommelfelle zu thun hat, das er für eine Mauer Jericho's hält, die er mit Hilfe seiner Trompeten zu ruiniren strebt, giebt es noch einen Feind des Ohrs, den die Mutter Natur mit acht Füßen begabt hat, und der sich in der Teutschen Orthographie Ohrkneiper schreibt. Dir Ohrkneiper kommt, was die Aversion anbelangt, die er den Leuten einjagt, gleich nach der Tarantel und dem Skorpion. Man erzählt sich tragische Geschichten aus den Biographien der Ohrkneiper. So hat sich eine solche Bestie einmal in dem Gehörlabyrinth einer Bauernfrau bis in das Gehirn fortgefressen, und ist daselbst groß gewachsen, bis die Unglückliche im Wahnsinn verstorben. Die Ohrkneiper tragen das Zeichen ihres schauderhaften Gewerbes am eignen Hintertheile herum, es ist eine feine Scheere, so scharf wie sie kein Schneider führt. Was mich bei diesen Thieren noch am meisten freut, ist, daß die Natur bei seiner Einrichtung getroffen, daß sie sich einander selbst auffressen.

Das Ohrenbrausen ist ebenfalls eine unangenehme Sache; viel ängstlichen Leuten jagt es absonderlichen Schrecken ein, denn sie halten es für ein Vorzeichen des Schlages, von welchem sich bekanntlich Niemand gern treffen läßt.

Das Ohrenklingen versetzt uns allemal in alternativen Zweifel, ob man irgend wo über uns raisonnirt oder freundlich von uns spricht.

Der Ohrenzwang! Nun der kommt gleich nach dem Höllenzwang, wenn nicht gar vor ihm. Das beste Mittel ist dann: heiße Milch, deren Dampf man vermittelst seines Trichters in das Ohr fixirt.

Wir sehn aus allen dem, daß das arme Ohr ein angefeindetes, verschmähetes und gemißhandeltes Geschöpf ist, und an ihm vor Allen bestätigt sich das Sprichwort, daß der Unschuldige viel leiden muß.

Das arme Ohr thut Niemanden etwas zu Leide und muß doch so viel dulden. Während sich die Nase rümpft, der Mund spöttisch lächelt, die Backen sich bombastisch aufblasen, die Augen Feuer und Flammen speien, die Augenbraunen sich zusammenziehen,

Digitized by Google

die Stirn sich runzelt und die Haare emporsträuben, bleibt das gute Ohr stets ruhig und geduldig, läßt Alles über sich geschehen, höchstens, daß es sich bei wichtigen Angelegenheiten zuweilen ein wenig spitzt, doch ist diese Virtuosität bei weitem nicht allen Menschenkindern verliehen.

Während ferner das Auge, wenn es Etwas nicht sehen mag, sich nur zu schließen braucht, muß das arme Ohr alle möglichen Laute, die es nur in der Natur giebt, geduldig mit anhören, falls nicht der Besitzer des Ohres die Barmherzigkeit übt und dasselbe zustopft, was viel Mühe macht und sich oft nicht thun läßt.

Die Menschen wissen aber oft selbst nicht, was sie wollen. Große Ohren wollen sie nicht leiden und gleichwohl, wie oft wird man im Leben aufgefordert, ganz Ohr zu seyn. Wie es sich ausnimmt, wenn man ganz Ohr ist, habe ich einmal auch leibhaftig abgebildet gesehen auf den berühmten Krähwinkelbildern. Da saß die Tochter des Bürgermeisters der genannten freien Reichsstadt und spielte Klavier und die Zuschauer saßen umher und waren ganz Ohr, nämlich lauter beeitlige Ohren saßen auf den Stühlen.

Ein neuer Beweis von der großen Wichtigkeit des Ohres ist, daß, wenn man Etwas auf lange Zeit nicht vergessen will, man sich die Angelegenheit unmittelbar hinter die Ohren schreibt.

Ich brauche nicht, um die großen Verdienste des Ohres über allen Zweifel zu erheben, noch zu erwähnen, von welchen weltbistorischen Folgen es seyn würde, wenn einmal eine Ständeversammlung ohne Ohren in die Kammer käme, ein Parterre ohne Ohren in die Oper, eine ungeehrte Schuljugend in die Schule und eine Gemeinde unerhört in die Kirche.

Die Seele liegt fortwährend auf der Lauer an dem innersten Ohre und kapirt, was das Trommelfell ihr vortrommele, und danach nimmt sie ihre Maaßregeln. Was wäre daher der geerdte Mund, die herrliche Sprache, ohne Ohr!

Also, wer Ohren hat zu hören, der höre! Künftig werde diesem wichtigen Organe und seinen äußern architektenschen und schöngewölbten Repräsentanten mehr Aufmerksamkeit und Ehrerbietung erwiesen! Man glaube ja nicht, daß dieses äußere Ohr so unempfindlich ist, als es den Anschein hat. Obgleich es nicht weint, nicht lacht, hustet, weint, so ist ihm doch von der Natur die schöne Stimme, aber um so sprechendere Schaamröthe verliehen, und wenn ihr zu einem schönen, unschuldsvollen Kinde Etwas sagt, was dessen sittliches Gefühl beleidigt, wird es roth bis hinter die Ohren. Darum Ehre, dem Ehre gebühret! —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. Juni 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Baronesse v. Wangenheim u. Baronesse v. Meyern-Hohenberg —	Kobnerg
„	Hr. Cornet, Hofsänger mit Gattin	Braunschwg.
„	— Heremann, Kfm. — —	Kalw
„	— Frau, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Koch, Kfm. — —	Augsburg
„	— Müller, Kfm. — —	Berlin
„	— Ottermann, Kfm. — —	Halle
R. Roß.	— Bance, Kfm. — —	Wallerstein
Württ. Hof.	Herren v. Benat u. Camera, Kruttirs	Wien
„	Rad. Pfriser — —	Würzburg
„	Hr. v. Jandt, Obrist —	London
„	— v. Eckardt, Postmeister	Danz
„	Hereen Glente u. Stowen, Kruttirs	London
„	Hr. Denis, Kfm. — —	Aachen
„	— Bar. v. Berchem — —	Regensburg
„	Frau v. Spengel — —	München
„	Hr. Seler, Privatier — —	Würzburg
Strauß.	Feeifrau v. Dobeneck — —	Bayreuth
„	Hr. Genzri, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Hassold, Oekonom — —	Ruhausen
„	— Rodewald, Kfm. — —	Barmen
„	— Mathy, Kfm. — —	Mannheim
„	Fräul. Berchtold — —	Kempten
„	Hr. Brendel, Verwalter — —	Ansbach
„	— Julius, K. Pr. Offizier — —	Dresden
„	— Gerhardt, Gutsbesitzer — —	Paris
„	Frau v. Heumann — —	Quintenhsn.
Bl. Glocke.	Hr. Schmidt, Kfm. — —	Bamberg
„	— Otto, Kfm. — —	Annaberg
„	— Fux, Pharm. — —	Regensburg
„	— Nicolay, Künstler — —	Hof
„	— Franz, Privatier — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Sara Hohenbaum, Spezereihdlers Gattin; Hr. Johann Leonhard Heinrich, Kaufmann; Kons. Schroll, Metzgermeisters Söhnl.; Igfr. Magd. Traut, Oblatenfabrikanten Tochter; Joh. Heinr. Pfriesel, Zirkelschmiedgeselle.

Auswärtige:

In München: Frau Thekla v. Stubenrauch, K. Geh.-Raths Wittwe, 76 J. alt. Hr. Joh. Nep. Peetsch, K. tempor. quiesc. Oberbaurath, 67 J. alt. Fräul. Phil. M. Sophie Regart, K. Landeicheers Tochter, 23 J. alt. Fräul. Rudolphine Jos. A. Geesti, K. Ministerial-Sekretairs Tochter, 16 J. alt.

In London: der ausgezeichnete Optiker Troughton, ein Schüler des weltberühmten Ramsden.

Theater.

Donnerstag, den 2. Juli, zum Erstenmale: „Das Testament einer armen Frau". Drama in 5 Akten, frei nach dem Französischen des Victor Ducange, von Koch.

Setzfehler. In Nro. 181 S. 728 Sp. 2 Z. 14 von unten l. statt Es — E.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juni.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.	
8	27" 4‴ 9‴‴	27" 4‴ 3‴‴	27" 4‴ 0‴‴	+ 17	+ 22	+ 14	helle O	helle O		helle
9	27 4 3	27 4 9	27 5	+ 18	+ 23	+ 12	helle O	helle O		helle
10	27 5 9	27 5 9	27 6	+ 19	+ 25	+ 15	helle O	helle SO		helle
11	27 6 9	27 6 5	27 6	+ 16	+ 22	+ 17	helle O	helle SW		helle
12	27 0 6	27 5 4	27 5	+ 16	+ 22	+ 13	helle O	Gewitter NW		wolkig
13	27 4	27 3 4	27 3	+ 14	+ 21	+ 13	helle W	helle NW		helle
14	27 3	27 2 9	27 3	+ 15	+ 20	+ 14	helle W	wolkig W		wolkig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Das Probeblatt der „Nürnberger Estafette".

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflanzmäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 184. Freitag. Nürnberg, den 3. Juli 1835.

Inland.

München. Se. K. H. unser Durchl. Kronprinz befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge noch immer im Bade bei Pesth. — Se. E. der Hr. Minister des K. Hauses und des Aeussern, Frhr. v. Gise, kam Montag Abends halb 8 Uhr von Brückenau hierher zurück. —

Das auf dem Marsche in seine Garnison befindliche 2. Bataillon des K. 12. Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) erhielt einen neuen schönen Beweis von der anerkannten Güte und Wohlthätigkeit des Generalmajors Fürsten von Thurn und Taxis Durchlaucht. Hochderselbe hatte nicht sobald die Ankunft dieser Truppen in Triest erfahren, als er dem Kommandirenden, Oritlieutenant Herbst, 200 fl. übermachte, mit dem Bemerken, diese Summe nach seiner Einsicht für die Truppen zu verwenden. Dieser bestimmte sie nun, in Rücksicht, daß noch viele von der Mannschaft durch Strapatzen, Krankheiten ꝛc. sehr geschwächt sind, dafür, daß er das Gepäck und die Waffen der Mannschaft fahren läßt. — Ehre dem fürstlichen Spender! —

Schrannenpreise in **Würzburg**, den 27. Juni. Waizen, 12 fl. 20 kr., 11 fl. 25 kr., 9 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 22 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 47 kr., 5 fl. 15 kr. —

Ausland.

England. Man schreibt aus London: „Die Werbung für Spanien geht ganz vortrefflich von statten, was um so weniger zu bewundern ist, da unsere Zeughäuser alle Bedürfnisse zur Ausrüstung liefern, und es den Agenten der Königin nicht an Geld zu fehlen scheint; überdieß wir eine Menge Offiziere auf halbem Sold haben, die während sie desselben versichert sind, hier eine Gelegenheit zu erblicken glauben, sowohl Ruhm zu erwerben, als ihre Finanzen zu verbessern. Besonders sind die meisten von denen, welche mit Don Pedro in Portugal gefochten, zu diesem Dienste geneigt, da besonders diesen Abenteurern die Muse des Friedens lästig ist. Auch will man wissen, daß unser König persönlich ein lebhaftes Interesse an dem Gelingen der Expedition, und überhaupt an der Sache der Königin nehme, was jedoch fürs erste dahin gestellt seyn mag." —

In der Sitzung des Unterhauses am 24. Juni hielt Lord Palmerston eine Lobrede auf die Quadruple-Allianz und erklärte: „Die Werbung für Spanien frei zu geben, waren wir berechtigt; wir könnten auch einen Schritt weiter gehen und auf Ansuchen der Regierung zu Madrid ein Englisches Truppenkorps nach Spanien senden. Es ist ein Englisches Interesse, daß die Sache der Königin siege: es ist ein großes Interesse Englands, daß der Bund zwischen den vier westeuropäischen Mächten, England, Frankreich, dem konstitutionellen Portugal und dem konstitutionellen Spanien fortbestehe, und er kann es nur, wenn die Sache der Königin von Spanien siegt. Seit der Julirevolution ist Europa in zwei, ich will nicht sagen feindliche, aber doch verschiedene, Theile gespalten; die Glieder dieser Theile handeln nach ihren Grundsätzen untereinander; wenn sie noch nicht in Waffen zusammengestoßen sind, so geschah es, weil alle Regierungen den Frieden wollen und darum jeden Anlaß zu einem Europäischen Krieg vermeiden. Die beste Bürgschaft aber zur Erhaltung des Friedens liegt eben in der Quadruple-Allianz." —

Spanien. Zumalacarregny ist am 25. Juni Vormittags 11 Uhr an den Folgen seiner Verwundung gestorben. — Ueber Bilbao nichts Neues; aus Madrid Klagen über die Nicht-Intervention und Beschwerden über die Quasi-Intervention. — Gen. Morillo wird den Ger. Valdez im Oberkommando ersetzen. Gen. Jarco del Valle ist mit einigen guten Offizieren als Chef des Generalstabes zur Nordarmee abgegangen. —

Frankreich. Die Nachricht von Zumalacarregny's Tod war in Paris am 27. Juni das Tagsgespräch. Auch trug man sich mit dem Gerüchte, Bilbao hätte sich am 24. Juni ergeben. — Im Kabinete sollen wieder einmal Spaltungen eingerissen seyn; man spricht von dem Austritt der doktrinairen Mitglieder. — Der Patrshof ist in seinem Präsidenten noch immer krank. —

Rußland. Englischen Blättern zufolge ist eine über 40,000 Mann starke Russische Armee in den Haupthäfen des schwarzen Meeres angekommen. Es sei die allgemeine Ansicht, daß irgend ein großes Projekt am Vorabende seiner Entwicklung wäre. —

Preußen. S. K. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist von Frankfurt a. d. O. am 29. Juni in Berlin eingetroffen. —

Großherzogthum **Hessen.** Das ausgesprochene Todesurtheil gegen die Giftmörderin Jäger ist von Seiten Sr. K. H. des Großherzogs bestätigt worden, und es ist am 29. Juni von Darmstadt der Befehl zur Vollstreckung desselben nach Mainz abgegangen. Die Frau Reuter aber wurde begnadigt. —

Baden. Das bisher in Freiburg erschienene „Badische Volksblatt" hörte mit Ende des Monats Juni auf zu erscheinen. Die Redaktion nahm mit den Worten von ihren Lesern Abschied: „Die einzige Oppositionszeitung in Süddeutschland ist nunmehr der zu Stuttgart erscheinende „Deutsche Kurier", in welchem un-

Digitized by Google

sere bisherigen Abonnenten und Korrespondenten ein ihren Wünschen entsprechendes Organ finden dürften." —

Nach der neuesten „Freiburger Zeitung" könnten die Verhandlungen über den Zoll-Anschluß in zwei Tagen (den 30. Juni und 1. Juli) geschlossen, und somit diese große Hauptfrage des Landtages in den nächsten Tagen entschieden werden. —

Schweiz. Graf von Bombelles und der Bayer'sche Geschäftsträger, Baron von Hertling, sind bereits wieder in Bern angelangt. So wären denn die Anstände des Vororts mit dem Auslande gehoben. —

Griechenland. Im Folgenden liefern wir nachträglich das Programm über die Festlichkeiten, mit welchen die Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Otto in Athen ist gefeiert worden. Es ist in drei Sprachen auf Einem Bogen gedruckt, links Griechisch, rechts Französisch, in der Mitte Teutsch. Programm der Feierlichkeiten am 1. Juni (20. Mai) 1835, als dem Tage der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs. 1) Am 19. (31.) Mai kündigen 26 Kanonenschüsse das Fest des darauf folgenden Tages an. 2) Abends bei der Retraite spielen die Musikbanden des Militairs in der Stadt und in den Lagern vor derselben. 3) Am 20. Mai (1. Juni) bei Sonnenaufgang werden 75 Kanonenschüsse gelöst; in der Stadt und in den Lagern führt Militairmusik die Tagsreveille aus. 4) Um 8 Uhr Morgens werden alle Truppen der Garnison unter die Waffen treten, und sich an die ihnen anzuweisenden Plätze begeben. 5) Um neun ein halb Uhr werden sich in das Palais Sr. Maj. des Königs begeben: Ihre Excellenzen die Glieder der hohen Regentschaft; der Hr. v. Greiner; die HH. Staatssekretaire; die HH. Staatsräthe; der Präsident der heiligen Synode; jener des Areopag und jener des Rechnungshofes; die HH. Generale und Admirale; die Großkreuze und die Kommandeurs des Erlöserordens; der Oberkommandant von Athen; der Bezirksdirektor von Attika; der Demarch von Athen. 6) Se. Maj. der König wird die Glieder der hohen Regentschaft empfangen, auf dem Throne sitzend, von den Staatssekretairen und den übrigen obenbezeichneten Personen, dann den hiezu bestimmten Hofbeamten umgeben. Se. Exc. der Graf v. Armansperg wird eine den Umständen angemessene Rede halten; er wird hierin im Namen der Regentschaft insbesondere feierlich erklären, daß diese beendigt ist, sich der ihr anvertraut gewesenen Macht begiebt, um sie in die Hände Sr. Maj. des Königs zu legen. Der Staatssekretair des Königlichen Hauses wird über diesen Akt Protokoll nehmen. 7) Se. Maj. der König wird sich in in seine Gemächer zurückbegeben; eine gedruckte Proklamation, welche dem Griechischen Volke den Regierungsantritt Sr. Maj. kund thut, wird in der Stadt Athen durch einen Wappenherold vertheilt und zugleich durch außerordentliche Kouriere in alle Provinzen des Königreiches gesendet werden. 8) Um zehn ein halb Uhr begiebt sich Se. Maj. der König, umgeben von den HH. Grafen v. Armansperg, v. Kobell und v. Heideck, so wie von Hrn. v. Greiner, in die Kirche Sr. Irene, unter Vortritt des Königlichen Hausdienstes und in Begleitung eines Cortège, welches durch die oben bezeichneten Personen gebildet ist. Alle übrigen Beamten haben sich schon dort zu befinden. 9) Das Militair wird vom Königlichen Palais bis zur Kirche Spalier bilden. 10) Die Mitglieder des diplomatischen Korps werden eingeladen, dieser Ceremonie beizuwohnen; desgleichen die Admiralität und die Kommandanten der in Salamis und Piräus befindlichen Kriegsschiffe auswärtiger Mächte. 11) Während des Te Deum werden 101 Kanonenschüsse gelöst. 12) Nach Beendigung des Gottesdienstes werden Se. Maj., umgeben von den HH. Grafen v. Armansperg, v. Kobell, v. Heideck und v. Greiner, unter Vortritt des Königlichen Hausdienstes und in Begleitung des Cortège, nach dem Palais zurückkehren. Dem Könige folgen die hiezu bestimmten Hofbeamten. Das Cortège bilden: 1. die Staatssekretaire; 2. die Staatsräthe; 3. die heilige Synode; 4. die Großkreuze und Kommandeurs des Erlöserordens; 5. die Generale und Admirale; 6. die übrigen Civil- und Militairbedienstete nach ihrem Range. 13) Wenn Se. Maj. in dem Palais angekommen seyn wird, empfangen Allerhöchstdieselben die Glückwünsche: 1. des diplomatischen Korps, 2. der Staatssekretaire, 3. der Staatsräthe, 4. der heiligen Synode und deren Staatsprokuratores, 5. der Großkreuze und der Kommandeurs des Erlöserordens, 6. der Admirale und Generale, 7. des Präsidenten, Vicepräsidenten, Staatsprokurators und der Glieder des Areopags, 8. des Präsidenten, Vicepräsidenten, des Staatsprokurators, der Räthe und der Revisoren (Referendairs) am Rechnungshofe, 9. des Präsidenten und des Staatsprokurators des Appellationsgerichtes, 10. des Präsidenten und des Staatsprokurators am Tribunal erster Instanz, 11. des Oberkommandanten von Athen und der verschiedenen Offizierkorps der Land- und Seemacht, 12. des Generalkassiers und des Kontroleurs der Staatskasse, 13. des Generaldirektors der Posten, 14. der in Athen wohnenden Professoren, 15. des Bezirksdirektors, 16. des Demarchen von Athen nebst einer Deputation des Gemeinderathes von Athen, 17. der am Hof präsentirten Notablen. 14) Mittags werden alle im Hafen vom Piräus liegenden Königlichen Schiffe die Flaggen aufziehen und mit Kanonenschüssen salutiren. 15) Bei Sonnenuntergang werden 101 Kanonenschüsse gelöst. 16) Die Stadt Athen wird Abends beleuchtet. 17) Am darauf folgenden Tage, als den 21. Mai (2. Juni) wird am Stadium Wettlauf zu Fuß, am zweitfolgenden Tage daselbst der Wettsprung, und am drittfolgenden Tage Wettrennen zu Pferde seyn. An einem dieser Tage wird große Parade der Garnison seyn, und Se. Maj. werden darüber Heerschau halten. —

Allerlei.

Es giebt ein Land, wo stets die Blumen blühen,
Wo sich die Lilie mit dem Veilchen eint,
Im Morgenroth die schönsten Fluren glühen,
Und dornenlos die Rosenknospe scheint.
Den Kleinen ist es wohl bekannt:
Es ist der Kindheit Blumenland.

Es giebt ein Land, gleich Paradiesesauen,
Es fesselt jedes bessern Menschen Blick,
Nicht mehr darin, mag er's von ferne schauen;
Gern kehrt sein Herz in dieses Land zurück,
Wo einst auch er sich Kränze wand:
Es ist der Kindheit Wonneland. —

Ueber die Eisenbahnen auf dem Kontinent.

(Auszug aus dem Berichte des landständischen Ausschusses für Handel und Gewerbe in Churhessen.

Frankreich hat — nachdem nur erst die ungeheueren Leistungen einiger Strecken Eisenbahn für Dampfwagen-Transport bei Lyon den Unglauben besiegt — seinen Minister Thiers eigens nach England gesandt, um die Eisenbahnen und Dampfwagen zu beobachten. — Die Kammern haben große Summen zu schleu-

Digitized by Google

nigen Vorarbeiten und Versuchen bewilligt und hunderte von Französischen Ingenieurs sind beschäftigt, um ein ganzes Netz von Eisenbahnen*) aufzumessen, zu nivelliren, zu veranschlagen u. zum Bau vorzubereiten, mit welchem man ganz Frankreich in allen Hauptrichtungen durchziehen will, — in deren Herstellung man nicht blos den höchsten Werth für die materiellen Interessen des Landes, sondern auch in strategischer Hinsicht die folgereichste Wichtigkeit für Organisation, Beweglichkeit und Unwiderstehlichkeit der Streit- und Vertheidigungskräfte des Landes erkennt.

Belgien hat in der Erbauung einer Eisenbahn von seiner Küste bis Köln eine unabweisliche Lebensfrage erkannt; Kammer und Senat haben — letzterer mit 33 gegen 8 Stimmen — die Ausführung von der Küste bis zur Preußischen Grenze, nebst mehreren Seitenarmen nach den größeren Städten hin, beschlossen — die nöthigen Summen dazu bewilligt, und das Unternehmen — welchem von Lüttich aus bis Köln sich anzuschließen, die weise Preußische Regierung sich gern bereit erklärt hat, — ist in voller Ausführung begriffen.

Holland, kaum unterrichtet von dem Ernste des Belgischen Unternehmens, hat flugs einmüthig — König und Generalstaaten — beschlossen, ohnerachtet seiner herrlichen Rheindampfschifffahrt, entlang des Rheins eine Eisenbahn bis Köln zu bauen; — Millionen dazu waren schon in den ersten Tagen unterzeichnet; die Preußische Regierung bietet innerhalb ihrer Grenze auch zu dieser Bahn die Hand, — ja Holland trachtet, nach den neuesten Zeitungsnachrichten, solche von Köln bis Frankfurt auszudehnen; — so groß ist der Vorzug einer Eisenbahn selbst vor der Dampfschifffahrt des schiffbarsten Flusses, des herrlichen Rheins. — Ein glänzenderer Beweis für den Vorzug der Eisenbahnen ist wohl nicht denkbar, als hier Holland ihn führt. — Wer jedoch erwägt: daß 1) die Schifffahrt des schönsten Stroms fast das halbe Jahr hindurch (und zwar im Winter durch Zufrieren, Eisgang oder Fluthen und im trockenen Sommer durch Wassermangel) den Dienst versagt, während die Eisenbahn stets gleich fahrbar bleibt; 2) daß der Dampfwagen bei weitem schneller und wohlfeiler fährt, als das Dampfboot, indem letzteres mit Nutzen nur 3 Stunden in einer zurücklegt, — bei 5 Stunden schon den doppelten Kohlenbedarf wegfrißt, — welches Verhältniß in außerordentlicher Progression bei vergrößerter Geschwindigkeit, in Folge zunehmenden Wasserwiderstandes, zunimmt — bei Dampfwagen aber sich ganz anders verhält; 3) daß stromaufwärts selbst das Dampfschiff seine Last hat und langsam ist, während der Dampfwagen zu Berge wie zu Thale mit fast gleicher Schnelligkeit und Kohlenkonsumtion fährt u. a. m., der wird sich nicht mehr über Hollands Entschluß wundern! **)

Preußens Landstände der Provinz Westphalen erkannten, — obgleich diese Provinz zwischen Rhein und Weser, und in Mitten beider durch Ems, Ruhr, Lippe und Kanal, mit Ab- und Zufluß-Strömen versehen ist, — in der Eisenbahn schon vor drei Jahren einen solchen Werth für Beförderung und Verwohlfeilung des inneren Verkehrs, daß die Ausführung einer Eisenstraße quer durch Westphalen, von Köln und Düsseldorf über Elberfeld, Dortmund und Lippstadt bis Preußisch-Minden — vom Rhein zur Weser, — einhellig beschlossen, vom erleuchteten Könige genehmigt und durch zugesicherte Theilnahme von Seiten des Staats begünstigt, bereits vermessen, nivellirt und veranschlagt wurde und nun der baldigen Ausführung entgegengeht. Der Westphälische Oberbaurath Direktor Krüger befindet sich, dem Vernehmen nach, zu dem Zwecke in Berlin, um alle noch übrigen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, zu welchem Ende dort eine Kommission aus allen Ministerialdepartements zusammen getreten ist. — (Forts. f.)

*) Von Paris, als Zentralpunkt, nach allen Richtungen hin.

**) Sollte aber auch Holland, bei der Vortrefflichkeit seiner Rhein-Dampfschifffahrt, in Betracht solcher finanziellen Opfer, wie ihm die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit auferlegt, vor der Hand Eisenbahnbau entlang des Rheins aussetzen, so wird es sich doch durch die Belgische Bahn genöthigt sehen, seinem „jusqu'à la mer" und bisherigen hohen merkantilen Gewinn bei der Waaren-Versorgung Deutschlands zu entsagen, wenn nicht sein ganzer Handel Belgien heimfallen soll.

Wärmeerzeugung ohne Brennmaterial. Es ist in der That erfreulich, in neuerer Zeit, wo die Bedürfnisse der Gesellschaft sich fast mit jedem Tage vermehren, unaufhörlich neue, das allgemeine Wohl befördernde Erfindungen und Verbesserungen aller Art entstehen zu sehen. Bei dieser Regsamkeit des menschlichen Erfindungsgeistes ist es kein Wunder, daß eine der wichtigsten Fragen der Technik und Oekonomie: „die künstliche Wärmeerzeugung", nicht unbeachtet blieb. Der in fast allen Europäischen Staaten zunehmende Brennstoffmangel mußte das mechanische Genie aufmuntern, seine Kräfte diesem wichtigen Gegenstande zuzuwenden. In Nordamerika kam man zuerst auf den Gedanken, durch reciproke Reibung zweier mit einem Wasserstrahle in Verbindung stehender Metallplatten den Wärmestoff künstlich zu entwickeln. Da aber dieses Verfahren wegen mehrerer von selbst einleuchtender Hindernisse nur an sehr wenigen Orten, und selbst da nicht mit besonderem Vortheile in's Werk gesetzt werden kann, so mußte auf ein anderes Mittel gedacht werden. Hr. Rebenstein, ein geschickter Mathematiker, der sich besonders auch mit dem Wesen der Gasarten und Dämpfe durch anhaltendes Studium und seltene Beobachtungsgabe unsterblich verdient gemacht, hat nun eine Schrift herausgegeben (Wärmeerzeugung ohne Brennmaterial u. s. w., Nürnberg bei A. Recknagel), worin er mit mathematischer Genauigkeit darthut, daß bei allen Zwecken der Feuerung, wo es nicht auf eine sehr hohe Graduation der Wärme (z. B. über 140° L.) ankommt, die Brennstoffe auf eine höchst einfache und angenehme Weise durch Kompression der atmosphärischen Luft überflüssig gemacht werden können, wobei er die nöthigen Vorrichtungen beschreibt, und auch eine neue Bewegkraft angiebt, die für den Fabrikanten u. A. von verdoppeltem Interesse seyn muß, da sie nicht, gleich der Dampfkraft, eine kostspielige Unterhaltung in Anspruch nimmt, und daher jene in den meisten Fällen ersetzen kann. Durch eine einzige Maschine von größeren Dimensionen können, nach sehr genauen Berechnungen, über 2000 Bayerische Klafter Brennholz erspart werden, ein Resultat, das auf die baldige Verwirklichung dieser Erfindung schließen läßt, und welches jetzt das allgemeine Interesse mehr als je auf sich ziehen muß. —

Die geologische Gesellschaft in Frankreich wird in diesem Jahre am 1. September zu Mezieres ein außerordentliche Versammlung halten. So trifft die Zeit dieser Vereinigung mit der der Deutschen Naturforscher in Bonn und dem Kongresse der Belgischen Gelehrten in Brüssel zusammen. —

Der Deutsche Zollverband hat bis jetzt von Polangen bis Cupen etwa 210 Meilen in der Länge und von Stettin bis Lindau 120 Meilen in der Breite, und in beyden von 26 Millionen Einwohnern, wovon auf Preußen mehr als die Hälfte fallen. —

Zeitungs-Annonce. Am 6. d. endete die unendlichen Leiden einer drei und einvierteljährigen Verheirathung ein sanfter Tod meiner gewesenen Frau. —

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freiherr v. Holleben — —	Meiningen
„	Fräul. v. Meyern-Hohenberg u. Frhr. v. Imhof, K. Sächs. Kammerjunker u. Regierungsassessor —	Koburg
„	He. Geldern, Legat.-Rath mit Gemahlin	Ebersdorf
„	— Littledale, Partikulier — —	London
„	Herren Gnuva, Kfm., Dresch, Buchhändler, u. Fräul. Guichl —	Bamberg
„	Hr. Baumgärtner, Buchhändler —	Leipzig
„	— Dr. Wunder, Professor — —	Grimma
„	— Moeint, Partikulier mit Familie	Lukka
„	— Böhr, Kfm. — — —	Segnitz
Witt. Hof.	— Schuberth, Buchhändler —	Magdeburg
„	— Hupfeld, Kfm. — — —	Iserlohn
„	— Dr. Mang — — —	Meersburg
„	— Cravero, Postmeister — —	Italien
Bl. Glocke.	Hr. Piorner, Fabrikant — —	Hassau
„	Fräul. Madee — — —	Wien
Bl. Glocke.	Herren C. Kraft, Hofmusikus, R. Kraft, Kammermusikus, u. Mad. Torsetta, Hofschauspielerin mit Tochter — — —	Stuttgart
„	Mad. Dietz — — —	Leutershausen
„	Fräul. Wassermann — —	Roth
„	— v. Scheuerlein u. Frl. Pfistee	Bamberg
„	— Lampe — — —	Erlangen
„	Hr. Schneider, Partikulier mit Familie	Wilhermsdorf
„	— Sommer, Fabrikant — —	Steuermark
„	— Diezel, Fabrikant — —	Bergheim
„	— Walter, Kfm. — — —	Sonneberg
Strauß.	Frhr. v. Cetto, Obrist — —	Strasburg
„	Fräul. Seidel — — —	Regensburg
„	He. Moser, Kfm. u. Fräul. Ehrenstreich — — — —	Bamberg
„	— Buschmann, Kfm. — —	Regensburg
R. Hahn.	— Beieneker, Lieut., Mad. Groß u. Mad. Mattenheimer — —	Bamberg
„	— Pohl, Kfm. — — —	Schweinfurt
Mondsch. i. S.	— Kohn, Kfm. — — —	Mkt. Erlbach

Verstorbene.

Hiesige:

Karolina Reg. Mar. Rosina Hedw. Hofer, Hofpressermeisters Töchterlein.

Auswärtige:

In Paris: Der berühmte Maler Groß, 65 J. alt. Seine Meisterstücke sind: die Pestkranken zu Jaffa, die Schlacht bei Austerlitz, Napoleon auf dem Schlachtfelde von Eylau, Karl V. und Franz I. in der Kirche zu St. Denis.

Theater.

Freitag, den 3. Juli: „Der Taubstumme", oder „der Abbé de l'Epée", historisches Drama in 5 Akten, von Kotzebue. Als Gäste: Herr und Mad. Meck, vom Stadttheater zu Frankfurt: „Abbé" und „Julius."

Einladung.

Künftigen Sonntag, den 5. d. wird zur goldenen Rose das Jahresfest gefeiert. Für gute und billige Speisen, so wie für Harmonie-Musik wird die beste Fürsorge getrauen werden. Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich daher zu recht zahlreichem Besuche einzuladen.

Amboß,
zur goldnen Rose.

Schloßzwinger.

Künftigen Sonntag findet daselbst 24stimmige und Montag darauf 12stimmige Harmonie-Musik statt, wobei für gutes frisches Felsenkeller-Bier bestens gesorgt seyn wird. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

J. P. Bayer.

Zu vermiethen.

In S. Nro 760 ist ein tapeziertes Zimmer nebst Alkov, mit oder ohne Meubles, an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen; auch könnte man die Kost dabei haben. —

Einladung an auswärtige Männergesang-Vereine zum 3. grossen Männergesangfeste in Nürnberg, den 26. August d. J.

Unterm heutigen haben wir an diejenigen verehrlichen Gesang-Vereine, welche schon früher Antheil genommen haben, die oben angedeutete Einladung zu dem Gesangfeste für dieses Jahr ergehen lassen; da indessen zu wünschen ist, daß sich die Theilnahme mehre, und sich auch seit vorigem Jahre verschiedene neue Gesang-Vereine gebildet haben, so richten wir auch an diese die gleiche Einladung mit der Bitte, uns baldmöglichst die nöthigen Notizen über ihren Bestand und ihre Geneigtheit zur Theilnahme unter der Adresse unsers Mitgliedes, des Buchhändlers Mainberger zu ertheilen.

Nürnberg, den 30. Juni 1835.

Der Vorstand der Nürnberger Liedertafel.

Köhler, Mainberger. Röder.
Neumayer.

Zum Verkauf.

Ein noch nicht gebrauchtes Exemplar von dem bekannten ausgezeichneten musikalischen Werke:

Für Freunde der Tonkunst von Rochlitz, IV Bände,

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Empfehlung.

Da mir von einem löblichen Magistrat hiesiger Stadt das Meisterrecht als Schwertfeger ertheilt wurde, so empfehle ich mich zur Verfertigung aller Art Säbel, Degen, Hirschfänger, Schwerter, Kappiere und ähnlicher Bronce- und Stahlarbeiten. Durch schnelle Bedienung, verbunden mit schöner dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen, werde ich das mir zu Theil werdende Zutrauen stets zu würdigen wissen, und empfehle mich zu vielen Aufträgen bestens.

Alois Trostel,
Schwertfegermeister, wohnhaft in L. Nr. 1385 der Ludwigsstraße, nächst dem Spittlerthor.

Erwiederung.

Die dahier erscheinende „Estafette" enthält in ihrer ersten Numer eine Rüge, das Schießen auf der Schießstätte während eines Leichenbegängnißes betreffend. Dem Einsender derselben ist wahrscheinlich der § 5 der Schützen-Ordnung nicht bekannt, welcher besagt: „Wegen Nähe des Kirchhofs von St. Johannis wird verordnet, daß an denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen Nachmittags Beerdigungen auf dem Kirchhofe stattfinden, vor 3 Uhr, an andern Sonn- und Festtagen aber vor 1 Uhr das Schießen nicht beginnen darf, nach diesen Stunden aber ungehindert fortdauern kann. Zu diesem Behuf hat der Todtengräber an diesem Kirchhof den am Schießhaus wohnenden Oberzieler die Stunde der Beerdigung anzugeben, damit dieser die nöthigen Anstalten treffen kann. Wird diese Anzeige nicht gemacht, so ist die Schützengesellschaft nicht gehalten, das Schießen auszusetzen." —

Es betrifft demnach die Rüge nicht die Schützen, sondern denjenigen, der die Anzeige der Beerdigung unterlassen hat. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel. Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 26. des Nürnberger Kunst-Blattes.

№ 26. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben

von

Dr. George Löhner.

Einladung an Künstler.

Der Nürnberger Verein von Künstlern und Kunstfreunden hat beschlossen, vom 16. bis 31. August des Jahres 1835 im hiesigen Albrecht-Dürer-Hause, oder bei mangelndem Raum in sonst noch geeigneten Lokalitäten eine umfassende Kunstausstellung zu veranstalten.

Demzufolge ergeht an alle namhaften Künstler das ergebenste Ersuchen, diesem eben so durch den erinnerungsreichen Ort, als wegen einfallenden Volksfestes durch starken Fremdenbesuch begünstigten Unternehmen einiges Augenmerk zu schenken, und selbes durch Werke ihrer Hand gefälligst zu unterstützen. Kosten der Her- und Rückfracht trägt der hiesige Verein; bittet aber, bei Werken größern Umfangs und bei weiterer Entfernung als von 100 Stunden, um vorherige Anzeige, sowie bei verkäuflichen Gegenständen um Beisetzung des äußersten Verkaufspreises. Postversendungen können nur frankirt angenommen, dagegen einmal hier befindliche Werke auf Verlangen auch zu der kurz nach hiesiger stattfindenden Münchner Kunstausstellung befördert werden. Adressirt wird an unterfertigtes Direktorium, abzugeben im Dürerhause.

Vorstehende Einladung wiederholend bemerkt man noch, daß die Annahme der Zusendungen mit dem 25. Juli schließt.

Nürnberg, im Juli 1835.

Das Direktorium des Nürnberger Vereins von Künstlern und Kunstfreunden.

Lommel.
I. Direktor.

Wagner.
II. Direktor.

Dr. Menle. **R. Giehrl.**
Vereins-Sekretaire.

Digitized by Google

Oeffentliche Bauten in Paris.

Von Eduard Collow.

(Beschluß.)

Von den ausgeführten Arbeiten an der Deputirtenkammer ist noch des großen eisernen Daches über dem Sitzungssaale zu erwähnen, welches seinem Architekten alle Ehre macht. Da nämlich die Rundung des Gewölbes halbkreisförmig und mit einer Oeffnung, durch die das Licht hereinfällt, durchbrochen war, so stieß der Architekt auf viele Schwierigkeiten, indem er den Bögen, welche unterbrochen werden mußten, und sich nicht in einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt vereinigen konnten, doch eine feste, solide Basis zu geben genöthigt war. Diese getrennten Bögen sind jeder 45 Fuß lang; der einzige, welcher seine völlige Ausdehnung hat, geht parallel mit der großen Mauer, woran sich die Rednerbühne lehnt, und ist 111 Fuß lang. Getrennt von dieser äußern Wölbung, deren Curve bis in ihre Spitze etwa 50 Fuß haben mag, mußte man noch eine zweite, etwas gedrückte Kuppel anbringen, auf der die Figuren des innern Plafonds gemalt sind. Dieser Plafond, bloß einige Zoll stark, ist an den Hauptbogen durch leichte, senkrechtgehende Klammern, wie bei den Hängebrücken befestigt. Auf den ersten Blick erscheint das Eisenwerk sehr verwickelt; doch bei näherer Prüfung ergiebt sich das Gegentheil. Der beste Beweis für die Einfachheit desselben ist, daß das ganze Gewicht der Eisenmasse nicht mehr als 30,000 Pfd. beträgt. Eine hölzerne Wölbung hätte mehr Schwere gehabt, und damit noch den Nachtheil verbunden, wovon das neuliche Unglück des Englischen Parlaments Zeugniß ablieferte.

Am Pantheon wird noch fleißig fortgearbeitet. Nach dem Tode des berühmten Mirabeau verwandelte bekanntlich die Französische Nationalversammlung durch ihren Beschluß vom 4. April 1791 die Kirche Sainte-Geneviève in einen Tempel, der zum Andenken verdienstvoller Männer, sowie zu ihrem Begräbnißorte bestimmt seyn sollte. Antoine Quatremère erhielt den Auftrag, die nöthigen Aenderungen an dem Gebäude vorzunehmen, um es einem Französischen Pantheon anpassend zu machen. Alle Zeichen, welche sich auf eine christliche Kirche und den christlichen Gottesdienst bezogen, wurden durch Freiheitssymbole und moralische Sinnbilder ersetzt, und der Fries erhielt die einfache schöne Inschrift:

„Aux grands hommes la patrie reconnaissante!“

Das frühere Basrelief des Frontons von Couston, ein strahlendes Kreuz von anbetenden Engeln umgeben, wurde abgenommen und an die Stelle desselben ein anderes von dem Bildhauer Moitte gesetzt, welches sowohl hinsichtlich der Ausführung als Komposition bemerkenswerth war. Wir entlehnen darüber Nachstehendes aus dem Bericht, welcher im Jahr 1793 von A. Quatremère an's Direktorium abgestattet ward: „Das Vaterland erscheint in dem Basrelief als Hauptgottheit des Tempels; charakteristische Symbole von Frankreich begleiten die Göttin des Vaterlandes. Ein mit Blumengewinden und Vergeltungsgaben bedeckter Hochaltar ist zu ihrer Seite; sie hat so eben davon die Eichenkronen genommen, welche sie in der Hand hält, und welche ihre beiden Arme der allgemeinen Nacheiferung darbieten: eine dieser Eichenkronen drückt sie eben auf das Haupt der Tugend, in deren furchtsam-schüchterner Miene und bescheidenen Haltung der Künstler die Wahrheit hat andeuten wollen, daß wahre Tugend sich damit begnügt, den Lohn zu verdienen, daß sie ihn weder nachsucht, noch ihm ausweicht, daß aber das erkenntliche Vaterland sie stets finden und belohnen wird.

„Ein völlig verschiedener Charakter tritt in der entgegengesetzten Figur eines beflügelten Jünglings hervor; in seiner Linken hält dieser eine Keule, als Zeichen der siegenden Kraft. Ihm braucht man nur die Belohnung von Ferne zu zeigen, und seine Rechte erfaßt schon die verheißene Krone, welche ihm das Vaterland entgegenhält. Sein Aeußeres, seine Stellung, kurz, der ganze Ausdruck seiner Figur verkünden Kühnheit, trotzigen Muth, Ruhmbegierde und jenes Streben nach Auszeichnung, welches die heilige Flamme auf dem Vestaheerde des Genie's unterhält und nährt. Wenn die Tugend die Krone und den Lohn erwartet, das Genie nimmt sich ihn selber; — das sind die charakteristischen Kennzeichen, welche diese Figuren unterscheiden. Noch besser charakterisirt dieselben ihr Gefolge und ihre Umgebung.

Hinter der Tugend schwebt der Genius der Freiheit; er hält in der einen Hand das Palladium Frankreichs, die andere Hand faßt die Mähnen zweier an einen Wagen angeschirrter Löwen und führt so den mit den Hauptattributen der Tugenden bedeckten Wagen in siegreichem Triumphzuge. Der Siegeswagen hat auf seiner Bahn den Despotismus umgestürzt; man erkennt ihn an einer Figur, die über Ruinen hingestürzt am Boden liegt, mit traurigem Gesichte und den Dolch im Herzen, den sie gegen sich selbst zu wenden im Begriff ist.

Der Triumphzug des Genie's ist ein anderer; seine Eroberungen erstrecken sich über den Irrthum und Aberglauben, und um diesen Preis wird es sich immer den Zutritt in den Tempel des Vaterlandes erringen. Dieß ist der Sinn der Gruppe, welche den linken Theil des Frontons schließt. Dort sieht man den Genius der Philosophie, bewaffnet mit der Fackel der Wahrheit, welche die Macht des Wahns und

Digitized by Google

der Vorurtheile zeestört. Der Künstler hat diese dargestellt unter der Gestalt eines Greifs, eines erdichteten, fabelhaften Ungethüms, welches in der allegerischen Sprache das Sinnbild des Wahnglaubens geworden ist. Ein Theil dieses doppelgestalteten Ungeheuers bebt vor dem Schein des Lichts zurück, welches den Zauber vernichtet, der andere giebt unter den Füßen des Genius seinen Geist auf. Der Wagen, an den sie gespannt waren, ist umgeworfen und zerschmettert mit allen Emblemen der verschiedenen Bedrückungen des menschlichen Geistes, mit heidnischen Opferbinden, mit hieroglyphischen Tischen, mit mehreren bei den Griechischen Mysterien gebräuchlichen Instrumenten, mit dem geweihten Dreifuß und allen jenen Zeichen, welche lange Jahrhunderte hindurch die Einbildungskraft getäuscht haben; sie alle in ihrem Sturze lassen die Ehre dem Genius der Vernunft, und sind auf dem abschüssigsten Theile des Frontons angebracht."

So war das Fronton des Pantheons von Moitte im Jahr 1793 beschaffen, wovon sich noch einzelne Stücke und Trümmer im Dépôt des Marbres auf der Ile-aux-Cygnes befinden. Der Bildhauer David, welcher das Fronton am Pantheon jetzt machen soll, hat, wie man sagt, den alten Plan beibehalten. Die Basreliefs unter dem Portikus sind auch nach dem Muster der alten von 1793 gemacht. Auf der Südseite des Gebäudes sind große Einfassungen angebracht, welche gleichfalls mit Basreliefs ausgeführt werden, wodurch allerdings die beiden Façaden der Seiteneingänge des Pantheons weniger einförmig und kahl werden und das Ganze bedeutend gewinnen würde. Die Siegesgöttin, mit der Posaune von vergoldeter Bronze, welche man auf die oberste Kuppel zu stellen beabsichtigt, scheint noch nicht vollendet zu seyn. Im Innern sind ebenfalls noch keine Statuen aufgestellt; die in den Mauern angebrachten Tafeln von Erz, worauf die Namen der im Juli 1830 gefallenen „Freiheitskämpfer" eingegraben stehen, sind das Einzige, welche die Bestimmung des Gebäudes errathen lassen. In den untern Gewölben, welche ganz beendigt sind, hat man aus verschiedenen Schlupfwinkeln die Grabdenkmäler Rousseau's und Voltaire's wieder hervorgesucht und zusammen aufgestellt. Auch zeigt der Führer daselbst eine, ich weiß nicht mehr, von welchem Bildhauer, gearbeitete Marmorstatue Voltaire's, welche, so viel ich bei dem schwachen Laternenschein der Cicerone erkennen konnte, von nicht gewöhnlicher Ausführung schien. An dem Deckengemälde der obern Kuppel von Gros ist nichts geändert worden, doch hat es schon durch die Zeit merklich gelitten, die Farben haben ihre Frische verloren, und es bestätigt sich, daß diese Art von Oelgemälden, unmittelbar auf die Mauer gemalt, sich auf die Dauer nicht hält. Trotz dieser Erfahrung sind dennoch die Gemälde für das Schloß in Fontainebl auf diese Weise bestellt worden, und wie es den Anschein hat, will man diesen früher gemißbilligten Vorgang auch für die Malereien der Seitenkapellen in der Kirche Notre-Dame-de-Lorette beibehalten. Die am Pantheon bewerkstelligten Arbeiten zeichnen sich übrigens durch Solidität und Eleganz rühmlichst vor andern aus.

Notizen.

Die Ausgrabungen auf dem Gebiet der Etruskischen Stadt Vulcia (jetzt Tenuta di Campo Scala) werden durch eine von dem Kardinal Camerlingo bestätigte Gesellschaft mit sehr günstigem Erfolge fortgesetzt. Man hat in verschiedenen Gräbern schöne bemalte Gefäße gefunden, mit Darstellungen von merkwürdigem mythologischen und historischen Inhalt. Nachgrabungen in der Stadt Vulcia selbst haben zur Auffindung von drei kolossalen Statuen in Marmor und einer in Bronze geführt, und außerdem noch goldene und silberne Instrumente, Basreliefs, Säulen und Etruskische und Lateinische Inschriften geliefert.

Zu Curac bei Narbonne ist eine Venus aus Bronze gefunden worden, welche ganz der mediceischen ähnlich ist. Auch die Haltung der Arme und die Wendung des Kopfes ist ganz dieselbe, nur ist letztere mit einem Diadem geschmückt, und die Haare fallen in Locken auf die Schultern. Die vollkommen erhaltene Figur ist in das Museum zu Narbonne gekommen. An derselben Stelle, wo die Venus gefunden wurde, hat man auch eine Figur der Bona Dea und ein Gefäß in Terracotta, nebst Spuren von Römischen Mauern gefunden. Man glaubt, daß daselbst eine Römische Villa an dem Ufer des Sees Rubresus gestanden habe, und gedenkt weitere Nachgrabungen zu veranstalten.

Philadelphia. Hier hat sich ein Kunstverein zur Beförderung der schönen Künste und zur Unterstützung armer Künstler und ihrer Familien gebildet; der erste Verein dieser Art in Amerika.

Rom. Der Stand der Kunst läßt sich hier weniger als irgendwo aus den Ausstellungen ermessen; denn die angesehensten Künstler von Italienern und Teutschen verschmähen es, ihre Werke auszustellen, von auswärts wird nichts eingesandt, weil die Sendungskosten nicht, wie in Teutschland ersetzt werden, und der Komité enthält zu wenige Kunstverstän-

Digitized by Google

dige, um das Schlechte wegzuweisen und das Gute zur Verloosung auszulesen. Die dortigen Begüterten sind meistens zu unwissend, um etwas zu kaufen; die Eintretenden zahlen nichts, weil sonst zu wenige kommen würden. Es läßt sich daher nicht absehen, wie der Kunstverein zu einem ersprießlichen Einflusse gelangen sollte, wie denn in der That sein Streben von fünf bis sechs Jahren ohne irgend sichtbare Früchte war. Thorwaldsen ist mit vielen Werken seiner zahlreichen Bestellungen beschäftigt, wobei er noch an einem Basrelief, dem längsten, was er je ersonnen, zu eigener Befriedigung arbeitet, dessen Gegenstand der Triumph des Parnasses ist. Er litt zuweilen an gichtischen Beschwerden, ist aber nun wieder besser. Schon seit Jahr und Tag bereitet er sich zur Reise nach Kopenhagen vor."

Die Arbeiten in der neuen Königlichen Residenz zu München werden auf das Thätigste betrieben, und es werden deßhalb auch keine Eintrittskarten mehr an Fremde abgegeben. München bietet, wie bekannt, durch unseres hochherzigen Königs Ludwigs grosartige Ideen so viel Großes und Schönes dar, daß das Auge des Schaulustigen täglich mehe Gegenstände der Kunst findet. Mit der Aufstellung des Monuments auf dem Max-Josephsplatze geht es nicht so rasch, als man glaubte, und es möchten immer noch einige Monate oder wenigstens Wochen verstreichen, bis dieses herrliche Denkmal vollendet dasteht.

Der sterbende Schwan.

(Schiffersage des Mittelmeers.)

Wenn ein silberklarer Schwan
Durch den dunklen Ocean
Wie ein Bild der Träume rauscht,
Hält das Schiffsvolk still und lauscht.

Sieh', da spannt im stolzen Lauf
Er die weißen Flügel auf,
Und den Steuerbord entlang
Tönt sein schmelzender Gesang.

Erst so leis, dann ernst und groß
Singt er von des Seemanns Loos,
Der da schifft mit dieser Welt,
Mit ihr steigt und sinkt und fällt.

Singt, wie heut er hehr im Glanz
Kreist im üpp'gen Feentanz,
Morgen aber nackt und blos
Treibt auf dem geborstnen Floß;

Wie er heute stolz noch freit
Um das Herz der schönsten Maid,
Wie es ihm entgegenrollt,
Das getrotzt der Krone Gold.

Morgen fern das Liebchen sinnt,
Wenn des Mondes Strahl zerrinnt,
Und die schwarze Wolkenbraut
Feucht im Auge niederthaut.

Er doch steuert immer zu,
Kämpfend sonder Rast und Ruh;
Und wann spät die Palme winkt,
Braust ein Sturm, und er versinkt.

Also singt der Silberschwan,
Singt's und stirbt im Ocean;
Wundernd hält das Schiff und lauscht,
Bis der Ost im Segel rauscht.

L.

Subskriptions-Liste
der
hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens
zum
Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.
(Nachtrag)

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	162
Joh. Ant. Gg. Mosner	Kupfer- u. Schriftg.	Nürnberg	1
Wilh. Moos	Kaufmann	—	1
Ludw. Hecht	—	—	1
J. L. Schmidt	Rentenverwalter	—	1
Herrm. Haas	Kaufmann	—	1
Elaet	Postamtmeister	—	1
Kretschmann	Apothekergehilfe	—	1
Heger	Kommis	—	1
Schmidt	Kfm. u. Mag.-Rath	—	1
Lechner	Kunsthandler	—	1
J. G. Eckart	Kaufmann	—	1
v. Weikmann	Lieut. u. Adjutant	—	1
Mann	Buch- u. Kunsthandl.	—	1
Obillany	Dr. u. Vicar	—	1
Hanf	Maler	—	1
Amersdörfer	Juwelier	—	1
Grammer	Maler	—	1
Ostenhausen	Pfarrer	—	1
Korn	Buchhandler	Breslau	1
Schodloch	Kaufmann	Ansbach	1
Engelmann	Buchhandler	Heidelberg	2
Back	Schulcorrector	Münchenreuth	1
Scharf	Kaufmann	München	1
			186

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 185. Samstag. Nürnberg, den 4. Juli 1835.

Inland.

J. K. H. die Frau Herzogin Max. in Bayern werden bis gegen Ende dieses Monats in ihrem schönen Lustschlosse Possenhofen am Starnbergersee verweilen, und Sich sodann zu Ihrer Allerdurchlauchtigsten Frau Mutter nach Tegernsee begeben. — S. H. der Herr Herzog Max in Bayern wird nächster Tagen von Seiner Reise in München zurückerwartet. —

Vergangenen Sonntag Nachmittags kam in Nymphenburg in einem Stadel Feuer aus, welches jedoch glücklicher Weise bald wieder gelöscht wurde. —

Zu Murnau sind abermals vier Häuser abgebrannt, und die Gegend um Murnau wurde kürzlich auch durch Hagelschlag heimgesucht. —

Am Pfingstmontag schnitt in Pöcking, Ldg. Griesbach, ein Bauernsohn seiner zum zweiten Male schwangern Geliebten den Hals ab. —

Vor mehreren Tagen schoß ein Jäger von Berchtesgaden auf einen Wildschützen, streifte ihn jedoch nur, worauf sogleich aus den Gebüschen noch fünf Wilddiebe sprangen, welche den Jäger packten, ihn entsetzlich mißhandelten, ihm dann die Flechsen an den Armen entzwei schnitten und den unmenschlich Gemarterten an einem Baum aufhingen, an dem man ihn todt fand. —

♀ Bayreuth, den 1. Juli. Gestern wurde dahier ein Fest der ernstesten Bedeutung gefeiert. Zum fünf und zwanzigsten Male kehrte der Tag zurück, an dem das Fürstenthum Bayreuth von dem Joche jener Fremdlinge befreit wurde und an die Krone Bayerns, unter dem segensreichen Scepter Maximilian Josephs, übertrat. — Schon am Vorabende verkündigten zahlreiche Salven, in der Gesellschaft zum Frohsinn und der Bürgerressource, die Feier des kommenden Tages, und mit Aurora's erstem Schimmer riefen dieselben die Einwohner hiesiger Stadt, zur würdigen Verherrlichung des nun anbrechenden Tages sich vorzubereiten. Vormittags 8 Uhr versammelte sich das hiesige K. Landwehr-Bataillon auf dem Marktplatze und zog hierauf in die protestantische Hauptkirche, wo festlicher Gottesdienst gehalten wurde. Nach dessen Beendigung zog dasselbe auf den K. Exerzierplatz in dem Hofgarten und formirte daselbst ein Quarré, in dessen Mitte der Kreis-Inspektor, Herr Regierungsrath von Landgraf, eine, der Feier dieses Tages angemessene Rede hielt, welche mit einem Toaste auf das Wohl unseres jetzt regierenden, Allertheuersten Königs schloß, welcher von allen Anwesenden aus tiefster Brust wiederholt wurde. Nachmittags von 4 — 6 Uhr spielten abwechselnd die beiden Regiments-Musikchöre auf dem Markte vor dem Rathhause, Nachts schien das Lokale der Harmonie ein Feuermeer zu seyn. Das Rathhaus prangte in herrlicher Beleuchtung, welches dem im Wiederscheine stehenden Ressource-Gebäude ein magisches Ansehen verlieh. Auch die Bürgerressource war erleuchtet. Der „Frohsinn" strahlte in magischem Glanze; Raketen stiegen in den nächtlichen Himmel empor, und mit ihnen — unter Absingung des Liedes „Heil dir, mein Vaterland ꝛc." — tausend Wünsche für das Wohl des theuern Regentenhauses. Die Festlichkeit schloß ein Ball, und Alles war fröhlich und vergnügt; — mit innigerer Liebe drückte ein Freund dem andern die Hand; herzlich umarmte man den Fremden, wie den Bekannten, und so bewährte denn diese Gesellschaft aufs Neue den sinnvollen Namen, welchen sie führet. —

† Im Garten des Kantors und Schullehrers Koch zu St. Johannis bei Bayreuth waren am 8. Juni reife Erdbeeren, am 21. Juni zeitige Kirschen und fingen die Weinstöcke an zu blühen. Derselbe hat auf seinem Dienstgrundstück bei der Pfarr-Röth eine schöne Kornfrucht stehen. Die meisten Halme messen 7 Fuß 2 3/4 Zoll; die Aehren haben über 6 Zoll Länge. Die Halme sind in der Mitte 3 1/2 Linie dick. Diese schöne Kornfrucht ist eine Folge der benützten Mistjauche, welche der genannte auf folgende Weise anwendet. Jede Erdart, auch den magersten Bachsand bringt er in eine Grube, leitet die Jauche etwa ein Jahr lang dahin und führt diese Erde dann auf Felder und Wiesen, wo sie Wunder an der Vegetation thut. —

Man schreibt aus Würzburg: „Vorigen Sonntag als den 28. Juni hatte das Offizierkorps des hiesigen Landwehr-Regiments zu Ehren seines neuen Kommandanten, des Herrn Obrist Ritter v. Meed, eine festliche Wasserparthie nach Veitshöchheim veranstaltet, welche Feierlichkeit auch der Herr Stadt- und Festungskommandant, General v. Sarni, mit seiner Gegenwart verherrlichte. Die Abfahrt geschah Nachmittags um 2 Uhr auf einem großen mit Flaggen, Kompagnie-Auszeichnungen und Blumengewinden geschmackvoll dekorirten Schiffe, umgeben von Musik unter Kanonensalven, dem sich freiwillig ein großer Theil der Landwehrmänner, ebenfalls in Uniform, in verschiedenen hübsch verzierten Fahrzeugen anschlossen, und so dem Ganzen nicht nur einen erfreulichen, sondern wirklich imposanten Anblick gewährten. Auf ihrer Fahrt wurden die Fahrzeuge überall mit Jubel begrüßt; in Veitshöchheim angekommen, war in dem schönen Hofgarten für Erfrischungen gesorgt, und vom Wetter begünstigt, wurde das Vergnügen allgemein, und ohne alle Störung und zur Zufriedenheit Aller endigte sich das Fest, ein Beweis, welch' trefflicher Geist in unserer Landwehr herrscht, und daß es nicht an gutem Willen fehlt, das Institut auf

Digitized by Google

den Punkt zu bringen, der ihm angewiesen ist, und den es auch, da es Ehrensache ist, einnehmen sollte". —

Schrannenpreise in Bamberg den 27. Juni. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 15 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 45 kr., 4 fl. — kr., 3 fl. 30 kr. —

Ausland.

England. Das Brittische Kabinet hat der Französischen Regierung zu wissen gethan, daß es an die Küsten Spaniens 4 Linienschiffe, 3 Fregatten und 10 oder 12 leichte Fahrzeuge abschickt. Es werden noch immer häufig Kabinetkonseils gehalten, an denen sämmtliche Minister theilnehmen. Im Unterhause wurde am 25. Juni eine Motion des Hrn. Warkley, betr. eine an den König zu richtende Adresse, in welcher für die Arbeiter von Dorchester Verzeihung und Zurückberufung verlangt werden sollte, mit 208 gegen 82 Stimmen verworfen. — Die Prinzessin von Beira und die Söhne des Infanten Don Karlos schiffen sich nach Rotterdam ein, um über Frankfurt nach Rom zu reisen, wo sie mit dem Infanten Don Sebastian zusammen treffen. —

Spanien. Wenn man Privatnachrichten aus Madrid Glauben schenken darf, so hätte Zumalacarregui am Rande des Grabes noch eine neue Vermehrung seines Ruhmes erlebt. Es heißt nämlich, Valdez sei seines Kommando's entsetzt, und Morillo, Graf von Carthagena, Generalkapitain von Galizien, zum Generalissimus der Armee der Königin ernannt worden. Dieser berühmte Gegner Bolivars ist jetzt alt und schwach, und sein Abfall im Jahre 1823 dürfte ihn wenig würdig machen des Vertrauens der Liberalen von 1835. Allein es liegt in der Natur der Dinge, daß Spanien, ehe es sich von der Ohnmacht dessen, was seine Zeit überlebt hat, überzeugt, seine sämmtlichen Celebritäten des Unabhängigkeitskrieges und der großen Kämpfe in Südamerika nochmals ins Thatenleben zu ziehen versucht. — Es kommt nun Alles darauf an, welchen Eindruck der Tod Zumalacarregui's auf die Armee der Königin sowohl, wie auf seine eigene machen, und welchen Einfluß auf die Gemüther, wie auf die Ereignisse, sein muthmaßlicher Nachfolger, General Eraso, zu gewinnen verstehen wird. —

Eraso hat den Oberbefehl über die Karlistischen Truppen, dem Vernehmen nach, nicht angenommen, aus dem Grunde, weil andere Oberoffiziere würdiger wären, das Kommando zu führen. Demzufolge wäre Jeiarte ernannt worden. —

Aus Kadix wird vom 2. Juni geschrieben, daß eine Spanische Fregatte, mit 12,000 Flinten und 3,000 Säbeln an Bord, dort aus England am 31. Mai angekommen sei. Die in Korona und Kadix in der letzten Zeit aus England eingetroffenen Flinten sind in den Provinzen Estremadura, Kastilien, Galizien und Andalusien vertheilt worden, um die Ueberos zu bewaffnen. Es wird zum nämlichen Zwecke noch eine Sendung von 25,000 Flinten und andern Waffen erwartet. —

Frankreich. Die Sensation, welche die Nachricht von Zumalacarregui's Tod erregte, ist noch nicht gewichen. Die Pariser legitimistischen Journale sind bestürzt. Gefaßter, als die „Quotidienne", ist die „Gazette de France", welche meint, niemals sei die Sache des Don Karlos mehr die Spaniens gewesen, als jetzt, denn sie beruhe auf dem Princip, das allein die monarchischen Gesellschaften vor dem Schrecken der Anarchie bewahren könne. Die nichtlegitimistischen Journale halten nun die Insurrektion für verloren, weil Zumalacarregui die Seele der Insurrektion in Navarra und Biskaya gewesen. Der „National" meint: „Die Kugel, welche Zumalacarregui traf, hat für die Sache der Königin Isabella mehr gethan, als eine Französische Intervention hätte bewirken können." —

Die „Debats" vom 28. vor. M. sagen: „Wir können heute versichern, daß alle Maaßregeln, welche wir vorläufig angegeben haben, auf die formellste Weise im Ministerkonseil beschlossen worden sind. Wenn im „Moniteur" noch keine offizielle Mittheilung darüber erschienen ist, so liegt es nur daran, daß die finanzielle Stipulation in Bezug auf die Abtretung der Fremdenlegion an Spanien noch nicht unterzeichnet ist; sie wird es morgen oder übermorgen werden." —

Simon Deutz hat ein Memoire herausgegeben, worin er nachzuweisen sucht, er habe die Herzogin von Berry aus Patriotismus verrathen, nicht um leidigen Geldes willen. —

Belgien. Graf Heinrich v. Mérode ist von Wien am 27. Juni wieder in Brüssel eingetroffen. —

Preußen. S. M. der König sind am letzten v. M. von Berlin nach Töplitz abgereist. —

Württemberg. S. M. der König sind am 1. Juli früh mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Sophie und dem Kronprinzen zum Gebrauche der Seebäder von Stuttgart nach Scheveningen abgereist, und werden in den ersten Tagen des Monats August wieder in der Residenzstadt eintreffen. J. M. die Königin begaben Sich mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzessinnen Katharina und Auguste am 2. d. nach Gaggenau bei Rastadt, um Ihrer Durchlauchtigsten Schwester, der Frau Markgräfin Wilhelm von Baden Hoh., auf dem nahe gelegenen Lustschlosse Rothenfels einen Besuch abzustatten, und daselbst bis zur Rückkunft S. M. des Königs zu verweilen. —

Baden. Karlsruhe, 30. Juni. In der heutigen geheimen Sitzung begann die Diskussion über die Frage wegen des Beitritts zum Zollvereine, wurde aber bei weitem nicht beendigt. Nach sechsstündiger Verhandlung hatten erst die Regierungs-Kommissaire, Finanzminister von Böckh und Staatsrath Nebenius, so dann die Abg. Rütschmann, Merk, Hoffmann, Buhl und Martin, und von diesen Mitgliedern bis zwei gegen, die anderen für den Anschluß gesprochen. So viel man hört, wollen die meisten Mitglieder in dieser wichtigen Sache als Redner auftreten und zum Theil in ausführlichen Vorträgen ihre Ansichten entwickeln, so daß wohl schwerlich vor übermorgen Abend um 6 Uhr das Hauptresultat bekannt seyn wird. Zu zweifeln ist aber wohl nicht mehr an der Abstimmung für den Anschluß, da etwa 35 Mitglieder der Kammer dieser Ansicht seyn dürften. Die Kammer war heute vollzähliger als je, mit Ausnahme desjenigen Tages von 1831, an welchem über die Herstellung der Preßfreiheit berathen wurde. Als Regierungskommissaire waren heute anwesend: Finanzminister v. Böckh, Minister des Innern Winter, und Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Türkheim, ferner die Staatsräthe Jolly, Geheimer Referendair Goßweiler und Ministerial-Rath Frey. —

Schweiz. Nirgends wird wohlfeiler regiert als im armen kleinen Ländchen Appenzell-Innerrhoden, welches mit dem wohlhabenden und viel größeren Kantonstheil Appenzell-Außerrhoden

Digitized by Google

verglichen, einen auffallenden Gegensatz bildet; der höchste Landesbeamte, der Landammann, erhält jährlich nur 35 fl. Besoldung. Das Polizeiwesen ist höchst einfach eingerichtet, indem es nur eine einzige Person erfordert. Kostspieliger sind die daselbst sich herumtreibenden Vagabunden, deren Zahl sich auf 400 erheben soll, und die bald hier bald dort den Einwohnern Steuern abfordern. Appenzell-Innerrhodern zählt nicht ganz 11,000 Seelen. —

Buenos-Ayres. General Rosa ist auf fünf Jahre und mit unbeschränkter Vollmacht zum Gouverneur dieser Republik ernannt worden. —

Allerlei.

Die Freimaurer-Loge „les amis philanthropes" zu Brüssel hat in ihrer Johannis-Sitzung (am 24. Juni) die Gründung einer Freimaurer-Waisen-Anstalt nebst Elementarschule für die Volksklasse festgestellt, und sogleich die erste Subskriptionsliste bei Gelegenheit des an dem Tage stattgehabten Festes etekutieen lassen. Man erwartet den besten Erfolg von diesem menschenfreundlichen Vorhaben. —

Nicht weniger als 17 Spanische und Portugiesische Sklavenschiffe lagen im April bei Whydach (in Oberguinea, auf der Sklavenküste; daselbst ist auch das Englische Fort William). Sie warteten auf eine Gelegenheit, um ihre Sklaven an Bord nehmen und die Anker lichten zu können, und unglücklicher Weise wird ihnen dieß möglich geworden seyn, da Admiral Campbell durch den Krieg gegen die Kaffern in Südafrika genöthigt wurde, einen Theil seines Geschwaders nach dem Kap der guten Hoffnung abgehen zu lassen. —

Ueber die Eisenbahnen auf dem Kontinent.

(Auszug aus dem Berichte des landständischen Ausschusses für Handel und Gewerbe in Churhessen.

(Fortsetzung.)

Baden, obgleich schmal und lang ausgestreckt, entlang des schiffbaren Ober-Rheins, beabsichtigt dennoch, durch Abkürzungen von den Vorzügen der Verwohlfeilung und Beschleunigung des Verkehrs, in geringer Entfernung und fast parallel mit dem Rhein, die Erbauung einer Eisenbahn von Mannheim bis Basel; Großherzog und Kammern haben zur Ausführung die Hand geboten.

Eine Gesellschaft einheimischer Privaten, Techniker und Kapitalisten ist willens, eine Fortsetzung dieser Bahn von Mannheim bis Frankfurt auf eigene Rechnung auszuführen, sobald nur über Zoll- und Territorial-Fragen genügende Sicherheit eingetreten seyn wird.

Sachsens Handels-Metropole: Leipzig, ergriffen von der unermeßlichen Steigerung, deren Deutschlands Handels- und Gewerbthätigkeit in der Verwohlfeilung, Beschleunigung, Präcision und Sicherstellung der Landfrachten so gut theilhaftig werden kann, als England und Nordamerika bereits es sind und täglich es mehr werden, — vielleicht auch impulsirt durch die Gegenwart für die Sache begeisterter und sachkundiger Patrioten, hat in seinen und Dresdens Handelshäusern und Kapitalisten, unterstützt von König und Kammern, die Unternehmer gefunden zu einer Eisenbahn, einstweilen zwar nur zwischen Leipzig und Dresden, — fähig aber und unfehlbar gewärtig der baldigen Fortsetzung und Ausdehnung in allen Richtungen und bis in die weiteste Ferne.

Auch Oesterreich, wie ergeben sonst dem Alten, ist vorangegangen in der Genehmigung einer bereits ausgeführten Eisenbahn zwischen Linz und Budweis in Böhmen. Diese ist jedoch nur auf die Autorität einiger großen Techniker und Patrioten unternommen, und ist leider blos basirt auf den gar ephemeren, ja spleenigen wirklich geschmälerten, Transport eines fast nur alleinigen Artikels: des Salzes. — Dennoch und obschon diese Bahn ein höchstwiderliges Terrain in tausend Fuß hohem, zerrissenen Hochgebirg überschreitet, nur Holzunterlage hat, die sich minder für Eisenbahnen eignet (und zwar wegen des öfteren Faulwerdens und häufig nöthigen Auswechselns, und weil Holz sich, je nach Temperatur, Regen oder Sonnenschein, unvermeidlich spannt und zwirft), *) reutirt sich das Unternehmen, und sieht jetzt selbst einer Fortsetzung von Linz auf dem westlichen Ufer der Donau bis zu den Salzwerken von Gmünden entgegen **). —

*) Dieß Urtheil gilt blos als Grundsatz und Regel, die große Ausnahmen leidet. Namentlich ist Anwendung von Holz- und zwar Eichenholz Unterlage (nur nicht Nadelholz, wie die Böhmer'sche Bahn enthält) bei erster Anlage einer Eisenbahn in allen Gegenden, die legend Eichenholz besitzen, aus Gründen ratsam.

**) Nur ein einziges Stück Eisenbahn, von Pilsen in der Richtung nach Prag hin, ist es, was jemals in der Ausführung stecken blieb und seinen Zweck verfehlte, und zwar: „weil es eigentlich keinen hatte;" nämlich nicht blos, weil es sonach eines gut en Projects und solcher Ausführung — Vermeidung starker Steigungen, so wie der eigentlichen Seele der Unternehmungen: „der Dampfwagen" — entbehrte, sondern auch und hauptsächlich, weil es in seiner Richtung auf den steilen Böhmerwald hin wenig oder nichts zu transportiren hatte, und daher eben so nutzlos blieb, als die beste Kunststraße bleiben würde, welche etwa von einer Steppe oder Wüste d.. die kein Frachtgut bietet, zu bauen Jemandem einfallen könnte.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Ullmann, Kfm.	—	—	Leipzig
K. Reß.	Se. Exc. v. Tettenborn, Gen.-Lieut. u. Großherzogl. Bad. Gesandter am K. K. Oesterr. Hofe mit Gemahlin			
"	Hr. Koch, Kfm.	—	—	Wien
Württ. Hof.	— Küttner, Direktor	—	—	Meiningen
"	— Baur v. Kaulden	—	—	Gotha
"	— Schultheiß, Rentb.-Quartiermeister			Schoendorf
"	— Liebich, Kfm.	—	—	Augsburg
"	— Hüber, Kfm.	—	—	Erfurt
"	— Gottfried, Kfm.	—	—	Kitzingen
"	— Streule, Kfm.	—	—	München
"	— Bar. v. Koions	—	—	Prag
"	Fräul. v. Schönberg	—	—	Leipzig
Strauß.	Hr. Graf v. Zugaer, Lieut.			Dresden
"	— Seelmhaus, Kfm.	—	—	Hamburg
"	— Jarsenfeld, Kfm.	—	—	Hagen
"	— Wanner, Lehrer	—	—	Hamburg
"	— Bar. v. Brockhausen, K. Pr. Hauptmann a. D.	—	—	Stuttgart
"	— Pülz, Kfm.	—	—	Zierow
"	— Lips, Professor mit Familie			Bayreuth
Bl. Glocke.	— Devilaine, Bibliothekar			Marburg
"	— Pope, Künstler	—	—	Paris
"	Mad. Roth	—	—	Berlin
"	He. Müller, Künstler	—	—	Oettingen
"	— Lieb. Pervanier	—	—	Hannover
"	Mad. Grasser	—	—	Konstanz
"				Ulm

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Joh. Friedr. Weh, Geschäftsführer; Joh. Franziskus Adolph Bartenstein, Schuhmachermeisters Sohn; Joh. Friedr. Wölfel, Rindmetzgermeisters Sohn.

Theater.

Sonntag, den 5. Juli: „Das Tournier zu Kronstein", oder: „Die drei Wahrzeichen." Ritter-Lustspiel in 5 Akten, von Heldein. Als Gäste: Heer und Mad. Meck, vom Stadttheater zu Frankfurt: „Stürmer" und „Elsbeth."

Donnerstag, den 2. Juli, zum Erstenmale: „Das Testament einer armen Frau". Drama in 5 Akten, frei nach dem Französischen des Victor Ducange, von Koch.

Bei der Beurtheilung dieser an Monologen und Dialogen reichen, aber an Handlung armen Neuigkeit kann man, ohne ungerecht zu seyn, behaupten, Hr. Koch habe, als er die Französische Waare für die Teutsche Küche zurichtete, das Salz vergessen. Höchstens möchte das Drama als Gedächtnißübung für den Schauspieler und als Probirstein für die Geduld der Schauenden einigen Werth haben. Ohne Oedip zu seyn, kann man nach den ersten Scenen den Ausgang errathen, und die eingeflochtenen Episoden sind gar nicht geeignet, die Aufmerksamkeit während 5 zum Glück kurzer Akte rege zu erhalten. Doch jedes Geschenk ist dankenswerth. Das Testament der armen Frau giebt einer Verwaisten eine Mutter und Ref. und sicher Viele von den Wenigen, welche der heutigen Vorstellung beiwohnten, erhielten als Legat: Langeweile.

Das Stück spielt in Paris und zwar in der neuesten Zeit. Daran hätten alle Darstellenden denken sollen, aber es war dieß, wie Figura zeigte, nur von einigen geschehen. Hr. Vollbrecht, „Rath von Preval", hatte ganz die Haltung eines Hofmannes aus Ludwigs XVI. Zeiten, und als solcher würde sein Spiel alles Lob verdienen. „Vicomte Theodor", der sich abmüht und abängstigt, weil er nicht zwei Weiber, das eine für's Herz, das andere um der äußeren Glücksgüter willen, nehmen kann, machte Hrn. Kleining viel zu schaffen, den einmal das Loos zu solchen Rollen verdammt. Es gebührt ihm daher doppelte Anerkennung, wenn er das Mögliche zu leisten sich bestrebt. Daß Frau v. Trenitinaglia, „v. Delaunay", gefühlvolle Mütter sey fast immer mit Eifer giebt, wenn sie sich vor dem hochtragischen Vater küßet, hat Ref. bereits schon bemerkt. Dem. Hahn, „Jeannine", gab das für die große Welt gebildete am Gemüthe verbildete Mädchen, jedoch in Teutscher Manier, ziemlich brav. Hr. Hurler, „v. Delaunay", ließ es, zumal wenn er hitzig wurde, an der nöthigen Deutlichkeit in der Aussprache fehlen. Auch hätte Ref. an dem Französischen Obristen mehr Rundung in den Bewegungen gewünscht. Am Besten lasen die schwere Gedächtnißaufgabe Hr. und Mad. Seelach, „Karl Morini" und „Pauline", welche auch beide die wenigen anziehenden Momente mit Glück hervorhoben. Unter den übrigen Mitwirkenden, welche sämmtlich besser, als das Drama waren, erregte nur eine Pariser Prachtausgabe von einem Paar stummer Gäste besondere Aufmerksamkeit. —

Erklärung.

Da sich seit einiger Zeit das ehrenrührige Gerücht verbreitet hat, als habe sich ein durch uns veranlaßter Kassadefekt bei unseren Rechnungen in Betreff der Schuhmacher-Gesellen vorgefunden, so sind wir es unserer Ehre schuldig, uns hiemit öffentlich gegen dergleichen verläumderische Anschuldigungen zu verwahren und zugleich zu erklären, daß wir Alles aufbieten werden, um den Urheber und die Verbreiter jenes Gerüchtes auszumitteln, um gegen dieselben die gerichtliche Einschreitung zu veranlassen.

Nürnberg, den 3. Juli 1835.

Kleining und Knell, dermalige, und
Drechsel, vormaliger Rechnungsführer.

Wunsch.

Es ist in neuerer Zeit von Seite der städtischen Behörde Vieles für die Verschönerung u. s. w. der öffentlichen Gebäude geschehen, was den Dank der gesammten Bürgerschaft verdient und zu der gerechten Erwartung berechtigt, es werde auch ferner dieser nicht unwichtigen Angelegenheit die nöthige Beachtung geschenkt werden. Zu den Wünschen, die übrig blieben, und deren Erfüllung wenig Mühe und keinen Kostenaufwand verursacht, gehört auch der: „es wolle der Obsthändlerin und der Bratwurstbraterin, welche beide vor der Teutschhaus-Küche ihr Gewerbe treiben, ein passenderer Platz angewiesen werden." Die Gründe für diesen von vielen Seiten geäußerten Wunsch sind so einleuchtend, daß die Aufführung derselben hier wohlüberflüssig seyn möchte.

Bekanntmachung.

Da das Angebot, welches in dem am 17. d. M. abgehaltenen Termin auf das in diesen Blättern Nro. 153, 163 und 164 nähere beschriebene Gut Nro. 47 zu Schweinau gelegt worden ist, die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dasselbe hiemit wiederholt zum Verkauf ausgeboten und anderweiter Bietungs-Termin auf

Freitag, den 10. Juli
Vormittags 9—12 Uhr,

in dem Hause S. Nro. 1387 am Lauferplatz dahier anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

Nürnberg, den 27. Juni 1835.

Willer, Patr.-Richter.

Gasthaus-Empfehlung.

Eine Gesellschaft hiesiger Bürger kehrte vor einigen Tagen in dem Gasthause zum Bären in Lauf ein, und fand daselbst eine so freundliche Aufnahme und namentlich eine so reelle und billige Bedienung, daß sie es für ihre Pflicht hält, dieses Gasthaus allen denen zu empfehlen, welche Lauf besuchen. —

Nürnberg, am 2. Juli 1835.

Wohnungsveränderung.

Dr. F. J. Grube ist aus S. Nro. 1127 aus-, und in L. Nro. 264 in der ersten Etage bei Lebkuchner Hörbee eingezogen.

Nürnberg, am 2. Juli 1835.

Seufzer um 3 Uhr Morgens, an mein entflohenes Schwarzplättchen.

Es ist dahin!!! Fort aus dem schönen Käfig
In dem ich es mit Sorgfalt stets gehegt;
Wie gerne horcht' ich seinem süßen Zwitschern?
Wie haben seine Sprünge mich ergötzt?
Dahin ist es! Mir unverhofft entschwunden,
Der an ihm seine höchste Freude fand,
Wenn es laut singend, springend, hüpfend
Und blitzesschnell um jenen Draht sich wand.
Es ist dahin! — Der Schlaf flieht meine Augen!
Komm, Plättchen, wieder doch zu mir herein!
Welch' guter Nachbar schafft es mir doch wieder?
Ich werde ihm dafür sehr dankbar seyn. —

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 25. Juni 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	80	18	—	8
Stier, Kühe u. Rinder	1	51	—	2
Kälber	211	—	2	—
Schaafe	213	—	—	—
Schweine	244	175	12	82

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	6812	—	1087	48
Stier, Kühe u. Rinder	29	30	1029	9
Kälber	1253	16	—	—
Schaafe	839	7	—	—
Schweine	3602	30	1017	24

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 186. Sonntag. Nürnberg, den 5. Juli 1835.

Inland.

J. M. die verwittwete Königin Karoline werden 4 Tage länger zu Teplitz verweilen, um die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen daselbst zu erwarten. —

S. E. der K. K. Oesterreichische Feldmarschallieutenant Hr. Graf von Wallmoden kam am 2. d. aus dem Bade Kissingen in München an, und wird sich nach einigen Tagen nach Mailand begeben. —

Am 7. v. M. bekam der auf dem K. Forst- und Jagdrevier St. Heinrich am Würmsee befindliche Jagdgehilfe, Peter Hebenstreit, bei der Habhaftmachung eines Wildschützen von diesem 6 gefährliche Messerstiche, und zwar 3 in die linke Seite (wovon einer 3 Zoll tief) und 3 in die Gegend des linken Schlafes, und wurde von eben demselben auch noch seines Doppelgewehres (Drehers), Rückensackes, des darin befindlichen Schießmaterials und seines Hutes beraubt. Der Verwundete ist nun zum Glück bereits außer Gefahr, und der von ihm wohlgekannte Thäter wird der verdienten Strafe nicht entgehen. —

Am Sonntag, den 21 v. M. während des Frohnleichnams-Umganges zu Reichmannsdorf (Burgebrach) wurden durch 2 Taglöhner von da mehrere unerlaubte Freudenschüsse aus einem Böller gemacht. Gegen Mittag zersprang derselbe, und es wurde der in der Nähe stehende 16jährige Taglöhners Sohn Jakob Leiermann durch einen Theil davon an der rechten Seite des Unterleibs so bedeutend verletzt, daß er am andern Tage früh schon starb. —

† * Fortsetzung der Mitternachtsgedanken ꝛc. in Nr. 112. dieser Zeitung. Durch erhaltene Aufklärung von Seiten der Bevollmächtigten in Sachen der Schullehrer-Wittwen-Kasse im Obermain-Kreis habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Männer mit großem Eifer ihre Aufträge zu vollbringen suchten, und daher nicht Tadel, sondern Anerkennung und Dank verdienen. Die Ursache, welche das Gedeihen dieser Anstalt bis jetzt hingehalten hat, ist eine ganz andere, von welcher zu schweigen mir die Klugheit winkt. Nur darauf will ich aufmerksam machen, wie schwer es vor dem höchsten Richter zu verantworten ist, daß viele Wittwen und Waisen die Wohlthat dieses Instituts nicht schon seit Jahren genießen können. Viele Wittwen- und Waisenthränen würden nicht fließen; Mangel und Elend würden die Hinterbliebenen der Schullehrer nicht peinigen; viele Lehrer würden nicht mit den quälendsten Sorgen während langwieriger Krankheiten bis zum letzten Lebenshauche für das Loos ihrer Lieben erfüllt gewesen seyn, wenn die Wittwenkasse, wie in anderen Theilen unseres Vaterlandes, im Obermain-Kreis früher ins Leben getreten wäre. Und wer dieses bedenkt und auch nur als ein kleiner Theil der hindernden Ursache dasteht, der muß ein steinernes Herz und kein Gewissen haben, wenn er nicht sein begangenes Unrecht fühlt und sich die Frage stellt: wie will ich solches vor dem gerechten Vater im Himmel verantworten? (denn diesen flehen die Lehrer, ihre Wittwen, ihre Waisen, als rächenden Richter an!) Erfreulicher, als die mehrjährige Vergangenheit, steht für diese Anstalt die Gegenwart da. Auf die neuesten Petitionen der Bevollmächtigten sind von der Königlichen Regierung des Obermain-Kreises solche Entschließungen gefaßt, welche die baldige, zweckmäßige Gründung dieser sehnlichst erwünschten Anstalt nicht mehr bezweifeln lassen. Und so möge denn der Himmel seinen Segen geben, daß kein Hinderniß den raschen Gang der Sache aufhalte, daß diese Anstalt als ein heller, glänzender Stern an dem so sehr mit dunkeln Wetterwolken umzogenen Himmel der Schullehrer im Obermain-Kreis stehe, und beruhige, erquicke und labe! Amen. — (Forts. folgt.)

† * Am 22. Juni biß ein wüthender Hund zu Warmensteinach, im K. Landger. Weidenberg, drei Menschen, eine Kuh, ein Schwein und acht Hunde. Das Schwein und die Hunde wurden sogleich erschlagen; die Kuh ist unter Aufsicht gestellt, die Menschen sind in ärztlicher Behandlung. —

In Folge höchster Ministerialweisung sollen genaue heraldische Zeichnungen aller gegenwärtig bestehenden Gemeinde- und Stiftungswappen, mit Beifügung ähnlicher Zeichnungen der ursprünglichen Wappen und mit möglichst genauen historischen Notizen über deren Ursprung und über die im Laufe der Zeit etwa entstandenen Abänderungen der Allerhöchsten Stelle ungesäumt vorgelegt werden. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 27. Juni. Waizen, 10 fl. 29 kr., 10 fl. 13 kr., 9 fl. 39 kr.; Korn: 7 fl. 40 kr., 7 fl. 26 kr., 7 fl. 7 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 56 kr., 6 fl. 45 kr., 6 fl. 33 kr. —

Ausland.

England. Die Werbungen für die konstitutionnelle Regierung in Spanien haben guten Fortgang. Die meisten der Angeworbenen sind Soldaten, besonders Garden zu Fuß, die ihre Dienstzeit beendigt haben. —

Im Unterhause erhielt am 26. Juni Lord Morpeth, nach einer heftigen Opposition von Seiten Sir H. Hardings und Lord Stanley's und nachdem auch Sir Rob. Peel seine Mißbilligung ausgesprochen hatte, die Erlaubniß, seine Bill in Betreff der gänzlichen Abschaffung der Zehnten in Irland einzubringen. —

Dem Vernehmen nach wird Lord Durham die Botschaft am Hofe zu St. Petersburg erhalten. —

Digitized by Google

Spanien. Gen. Valdez ist wie verschollen; man hört nicht das Geringste von ihm. Bilbao hielt sich am 20. Juni noch. Es ist dieser Ort kein fester Platz. Er ist im Anfange des gegenwärtigen Krieges mit einigen Vertheidigungswerken versehen worden. Nur seine Lage an einem ziemlich breiten Fluß und mehrere wichtige Bauten in seinen Flanken machen ihm einen langen Widerstand möglich. Die kleine Stadt Portugalette, die Bilbao als Hafen dient, ist 3 Lieues davon entfernt. Am 20. Juni waren Hilfstruppen in Portugalette angekommen. Sie konnten aber nicht zur Stadt gelangen, weil die Karlisten die Schifffahrt auf dem Fluß dadurch, daß sie Kähne mit Steinen versenkten, gehemmt hatten. —

Zumalacarregui war erst 41 Jahre alt. Man kennt seinen definitiven Nachfolger im Oberkommando noch nicht. Die 6 ältesten Generale im Karlistenheere sind jetzt: der Graf v. Espanna, früher Generalkapitain von Katalonien — da er erst kürzlich aus Frankreich nach Navarra gekommen ist, und bis jetzt keinen persönlichen Antheil am Kampfe genommen hat, so würde es ein grober Mißgriff seyn, wenn ihm Don Karlos den Oberbefehl übertragen wollte; — der General Marotto, von dem man bis jetzt selten gehört hat; Iturralde, welcher mit Santos-Ladron unmittelbar nach des Königs Tod die Standarte der Legitimität erhob; Villareal und Eraso, beide tüchtige Soldaten — der Letztere leitet seit fünf Monaten ausschließlich die Operationen in Biskaya. —

Frankreich. Hr. Pasquier war am 29. Juni wieder etwas besser; der Pairshof erholte sich ebenfalls. — Wer in Spanische Dienste treten will, hat sich an Generallieutenant Pajol, Kommandanten der 1. Militairdivision, in Paris zu wenden. — Die auf die Absendung der Fremdenlegion nach Spanien bezügliche Konvention ist, wie man versichert, am 28. Juni von dem Minister des Auswärtigen und dem Spanischen Botschafter, dem Herzog von Frias, unterzeichnet worden. — In Toulouse fanden am 23. und 24. Juni einige Unruhen statt, die jedoch bald beigelegt wurden. —

Belgien. Der Kriegsminister, Baron Evain, erließ unterm 26. Juni folgenden Tagsbefehl an die Armee: „Der Kriegsminister glaubt auf die vielen an ihn gerichteten Gesuche der Armee bekannt machen zu müssen, daß die Regierung weder die Aushebung, noch die Bildung von Hilfskorps mit der Bestimmung, außerhalb des Königreichs zu dienen, erlaubt hat, und daß sie folglich über keine Art von, den Generalen oder höheren Offizieren, deren Namen in den öffentlichen Blättern angeführt wurden, zu dem Ende zu ertheilender Erlaubniß zu bestimmen hatte. Die Herren Offiziere müssen sich daher der Gesuche an das Kriegsdepartement, um Erlangung der Erlaubniß, in diesen angeblichen Korps zu dienen, die nur in den Blättern, wodurch diese Anzeige verbreitet wurde, ohne daß dieselbe je den mindesten Grund gehabt hätte, existirten, enthalten." —

Rußland. Für die Dauer der Abwesenheit des gegenwärtig in Deutschland befindlichen Kaiserlichen Vice-Kanzlers Grafen von Nesselrode ist der Geheime Rath und Senator Rodofinikin mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt worden. —

Die Petersburger Zeitungen publiziren nachstehendes „Reglement in Betreff der Hebräer": „Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 13. April, haben Se. Majestät der Kaiser das von einem besonders dazu niedergesetzten Komité abgefaßte und vom Reichs-Rathe durchgesehene Reglement über die bürgerliche Existenz der Hebräer zu bestätigen geruht. Demgemäß wird denselben der beständige Aufenthalt gestattet: in den Gouvernements Grodno, Wilna, Wolhynien, Podolien, Minsk und Jekaterinoslaw, wie auch in den Provinzen: Bessarabien und Bielostock; ferner in den Gouvernements Kijew und Cherson, gleichwie in Taurien, mit Ausnahme der Städte Kiew, Nikolajew und Sewastopol; in den Gouvernements Mohilew und Witebsk, mit Ausnahme der Dorfschaften; in Klein-Rußland (den Gouvernements Tschernigow und Poltawa), mit Ausnahme der Kosen- und Kosaken-Dörfer, aus welchen die Hebräer schon entfernt sind. In Kurland, so wie auch in Riga und Schlok, wird nur denjenigen Hebräern der beständige Aufenthalt erlaubt, welche nach der Revision mit ihren Familien bis jetzt daselbst angeschrieben waren; die in andern Gouvernements ansässigen aber dürfen sich daselbst, so wie auch in den weniger als 30 Werst von der Grenze entfernten Ortschaften der westlichen Grenz-Gouvernements nicht niederlassen. Wenn ein Hebräer ein bewohntes oder ein in den Gouvernements, wo er sich nicht niederlassen darf, befindliches unbewohntes Gut erbt, so ist er verpflichtet, es in Zeit von einem halben Jahre zu verkaufen. Eben dürfen zwischen Hebräern nicht geschlossen werden, bevor der Bräutigam das 18te und die Braut das 16te Jahr erreicht hat. Ein jeder Hebräer muß, zufolge der bestehenden Gesetze, zu einem gewissen bürgerlichen Stande gehören; im entgegengesetzten Falle wird er als Landstreicher angesehen und demgemäß behandelt. — Hebräer, welche sich dem Feldbau widmen, werden auf 25 Jahre von der Kopf-Steuer befreit. Bilden sie bei ihrer Ansiedlung größere Dorfschaften, so werden sie auf 30 Jahre, oder wenn sie sich in kleinen Gesellschaften ansiedeln, auf 25 Jahre von der Rekrutirung u. auf 10 Jahre von den Land-Abgaben befreit; denjenigen aber, welche Ländereien von Privatleuten in Pacht nehmen und sich auf denselben häuslich niederlassen, werden auf 6 Jahre die Kopf-Steuer, die Rekrutenstellung auf 25, die Land-Abgaben aber auf 10 Jahre erlassen. Ueberdem erhält ein Hebräer, wenn er Land kauft, und auf demselben nicht weniger als 50 männliche Individuen von seinem Glaubens-Genossen ansiedelt, die Rechte eines persönlichen Ehren-Bürgers, wenn er aber derselben 100 ansiedelt, so kann er drei Jahre, nachdem solche vollkommen festen Sitz gefaßt haben, um die Rechte eines erblichen Ehrenbürgers ansuchen. — Die Kaufleute, Bürger und Handwerker unter den Hebräern genießen in den ihnen zum beständigen Aufenthalt angewiesenen Ortschaften gleiche Rechte und Vorzüge mit den ihrem Stande nach ihnen gleichkommenden Russischen Unterthanen, in sofern diese Vorrechte dem gegenwärtigen Reglement nicht zuwider sind, und müssen, wenn sie auch in Flecken oder Dörfern wohnen, sich in den Städten anschreiben lassen. — Fabrikanten, die zum Behufe ihrer Fabriken Gebäude ankaufen, werden im Laufe von 10 Jahren befreit von allen Gebühren, welche sonst bei Ankauf von Häusern zu entrichten sind. — Die Kinder von Hebräern können in den Ortschaften, wo ihren Vätern der Aufenthalt gestattet ist, in den Kreis- und Parochialschulen, in den Gymnasien, Privatschulen und Pensionen und nach Beendigung ihres Gymnasial-Kursus auch auf den Universitäten, Akademieen und andern höheren Lehr-Anstalten des Reichs, angenommen werden, und wenn sie in denselben ausgezeichnete Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten gemacht und Attestate auf gelehrte Grade erhalten haben, steht es ihnen frei, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts im Lehr- oder Civilfache Dienste zu nehmen, jedoch nicht ohne Allerhöchste Geneh-

Digitized by Google

mligung. Diejenigen, welche nicht in Dienste treten wollen, können, wenn sie den Grad eines Doktors oder eines Medico-Chirurgen erhalten haben, um die Rechte eines erblichen Ehrenbürgers, die graduirten Studenten, Kandidaten, Magister, Künstler (der Akademie der Künste), Chirurgen und Pharmaceuten aber um die Rechte von persönlichen Ehrenbürgern nachsuchen. Ueberdieß wird denjenigen, welche die Erlaubniß haben, im Lehr- oder Civilfache Dienste zu nehmen, das Recht ertheilt, sich in den inneren Gouvernements und in den Hauptstädten aufzuhalten." —

Preußen. J. D. die Frau Fürstin v. Liegnitz sind am 1. d. von Berlin nach Teplitz abgereist. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 29. v. M. wurde über die Vorstellung des Hofgerichtsadvokaten Reh zu Darmstadt wegen Rückgabe der von ihm zur Nachweisung seiner Wählbarkeit als Abgeordneter hinterlegten Staatspapiere abgestimmt und mit 25 gegen 10 Stimmen beschlossen, dem Gesuche Folge zu geben. —

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 29. Juni legte der Großherzogl. Reg.-Komm.-Ministerialrath Eckhardt der Kammer drei Gesetzentwürfe vor: 1) die Rechnungsabschlüsse der Rechnungskammer betr. (an den 2. Ausschuß); 2) über die Vervollständigung des Gewerbsteuertarifs; 3) über die Vollendung des Systems der Staatskunststraßen (letztere beide an den 1. Ausschuß). —

Baden. Karlsruhe, 1. Juli. Die zweite Kammer der Stände setzte heute früh bei guter Tageszeit die Berathung über die Zollvereinssache fort, die jedoch abermals nicht beendigt wurde. Nach 9stündiger Diskussion hatten folgende Mitglieder gesprochen: Pfeffel, Ziegler, Bader, Dört, Seltzam, Weller, Gerbel, Rettig von Emmendingen, v. Tscheppe, Lauer, Müller, Plaz, Kröll, v. Rotteck, Fecht, Welker, Schaaff, Körner, Wezel I., und Grimm. Außer diesen Rednern, von denen 8 gegen und die übrigen für den Zollverein sich erklärten, sprachen noch die Regierungs-Kommissaire, v. Böckh, Winter, v. Türkheim, Goßweiler, Nebenius. Nun haben sich bereits noch 18 Mitglieder zum Wort gemeldet und man glaubt daher, daß erst nach einer abermaligen zehnstündigen Verhandlung, die morgen statt finden soll, die Hauptfrage zur Abstimmung kommen könne. —

Griechenland. Von den bereits getroffenen Verfügungen Sr. Maj. sind noch nicht viele ins Publikum gekommen. Bekannt ist die Ernennung des seitherigen Präsidenten der Regentschaft zum Reichskanzler, des K. Bayer. Regierungsrathes Frey zum Kabinetsrathe und der HH. Lüder, Sutzo, Zavellas, Miaulis und Mauromichalis zu Adjutanten Sr. Maj. Der erste Adjutant des Königs, Graf Saporta, hat interimistisch die Verwaltung des Oberhofmarschall-Amtes erhalten. Von dem seitherigen Regentschafts-Personale wird ein Theil die Rückreise nach Teutschland ehestens antreten, ein anderer in dem Kabinete oder dem Reichskanzleramte verwendet werden. Ueber die bis jetzt noch unberücksichtigt gebliebenen Anführer der ehemaligen leichten Truppen erwartet man ehestens eine ihren Wünschen angemessene Bestimmung. —

Allerlei.

Ueber die Eisenbahnen auf dem Kontinent.

(Auszug aus dem Berichte des landständischen Ausschusses für Handel und Gewerbe in Churhessen.

(Fortsetzung.)

Bayern, obgleich im Besitz des ersten verdienstvollsten Schriftstellers über Eisenbahnen, schwankte seither noch in der Wahl zwischen Eisenbahn und schiffbarem Kanal zu der endlich definitiv beschlossenen und von den Kammern und vom Könige genehmigten Verbindung der Donau mit dem Maine. — Ja die Kammern haben sich jüngst gar für Kanalbau entschieden. — Muß man diese dermalige Entscheidung auch beklagen, als einen Beweis, wie schwer selbst in materiellen Dingen die einfachsten Wahrheiten auf Teutschem Boden zur entschiedenen und herzhaften Anerkennung gelangen, so läßt sich doch wohl voraussehen, daß man die Vorzüge der Eisenbahn später noch erkennen und sie wählen wird. Geschehe aber auch dort, was da wolle, immerhin erkennt Bayern das Bedürfniß unserer Zeit: Verbesserung, Erleichterung und Verwohlfeilung der Kommunikations-Mittel, da es, ohnerachtet seiner Finanzverlegenheit, sogar die vielfach höheren Kosten eines schiffbaren Kanals nicht scheuen will.

Erleuchteter, als die Reichsstände, schreiten in Bayern die Städte Nürnberg und Fürth mit Anlage einer Eisenbahn zur Verbindung beider vor. — Die Aktien sind untergebracht, die Ausführung ist in vollem Gange und der Muth der Unternehmer wird gewiß reichlich belohnt, indem ohne Scharfblick vorauszusehen ist, daß an diese Bahn gar bald sich Fortsetzungen zur Donau und zum Main, — ja höchst wahrscheinlich, wie neueste Berichte anzeigen, durchkreuzende Bahnen von Straßburg aus durch Baden und das dazu sehr geneigte Württemberg, über Nürnberg nach Sachsen und in den Osten von Teutschland u. s. w. sich anschließen werden. Das Ganze dieser ernsthaften Schritte zur Gründung des wichtigen Werks der inneren Kommunikationen Teutschlands, der Verbindung der Emporien von Main und Donau, indicirt so lebhaft, besonders nach der nördlichen Richtung, d. h. nach unserer, die Fortsetzung dieser Kommunikation, daß, im Verein mit allen um uns her sich erfüllenden Thatsachen, die ernsteste Thätigkeit dafür, als eine heilige Pflicht geboten seyn würde, wenn auch nicht vor zwei Jahren schon gerade hier in Kassel die lebhafteste Anregung dazu gegeben worden wäre.

Selbst Hannover, obwohl dort leider ein außerteutscher Einfluß sich geltend zu machen, mehr als irgendwo, Gelegenheit findet, — auch Hannover sammt dem mit ihm geographisch und politisch vereinigten Braunschweig, erkennt so sehr den unabsehbaren Umschwung der Handels-Konjunkturen durch Eisenbahnen, daß es, — ohnerachtet der entgegenstehenden Interessen des engverbündeten überseeischen Reiches und der ihm aus Rücksichten, welche beseitigt zu sehen, vielleicht eben so sehr in seinem, als unserem Interesse liegt, bedenklichen Mauthfrage, — ernstlich an eine Verbindung Bremens, Hamburgs und Lübecks mit seinen Hauptstädten denkt, und den Mitteln zur Realisirung dieser Zwecke neuerlich mit einer so verständigen, wohl unterhaltenen Regsamkeit nachgeht, daß ihr der Lohn des guten Erfolgs nicht wohl fehlen kann. Wir wollen nicht eifersüchtig auf diese Wirksamkeit blicken und selbige eher als ein vermehrtes Motiv zu dem auch unserer Lage gebotenen Streben und als ein Unterpfand betrachten, daß die Entwickelung der dadurch erzeugten Verhältnisse nur zu einem engern Anschluß des Nachbarstaates an uns und an das durch uns mitgetragene Interesse eines so großen Theiles von Teutschland führen muß. —

(Forts. folgt.)

So eben ist zu Berlin das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der dortigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität im Druck erschienen. Es ergiebt sich aus demselben, daß im gegenwärtigen Sommer-Semester von Ostern bis Mi-

Digitized by Google

chaelis 1835 überhaupt 2,136 Personen an den Vorlesungen theilnehmen. Von Michaelis v. J. bis Ostern d. J. waren 1,800 immatrikulirte Studierende zugegen, wovon 560 abgegangen sind, während in diesem Semester 411 hinzutraten. Die Gesammtzahl beträgt also jetzt 1,651, und zwar zählt die theologische Fakultät Inländer 291, Ausländer 118, zusammen 509; die juristische Fakultät Inländer 385, Ausländer 108, zusammen 493; die medicinische Fakultät Inländer 230, Ausländer 128, zusammen 358; die philosophische Fakultät Inländer 210, Ausländer 81, zusammen 291. Außer den immatrikulirten Studirenden besuchen aber die Universität noch, als zum Hören der Vorlesungen berechtigt, 485 Personen, woraus sich denn die obige Zahl von 2,136 ergiebt. —

Die summarische Uebersicht der im Sommer-Semester 1835 auf der Universität Breslau befindlichen Studirenden ergiebt, daß dieselbe gegenwärtig besucht wird: von 158 evangelischen Theologen, 196 katholischen Theologen, 180 Juristen, 118 Medicinern und und 126 Philosophen, Philologen und Kameralisten, mithin von 808 Studirenden. Außer diesen nehmen an den Vorlesungen, ohne immatrikulirt zu seyn, Theil: 90 Eleven der medicinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt und 5 Pharmaceuten, so daß die Total-Summe 903 ist. —

In Agde und in Toulon ist die Cholera ausgebrochen. An ersterem Orte waren seit dem 1. Juni 107 Todesfälle vorgekommen. —

Hiesiges.

Im Monat Juni wurden dahier 17 Bürger und 11 Insassen aufgenommen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Schaarschmidt, Geh. Regierungsrath — — —	Dresden
„	— Rahlenbeck, Kfm. — — —	Hohenstein
„	Mad. Voigt — — —	Weimar
Bayer. Hof.	Hr. Voigt, Kfm. — — —	Schweinfurt
„	— Elsler, Kfm. — — —	Baemen
„	— Brehm, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Eitzenberger, Rechtspraktik. —	Nördlingen
„	— Hummel, Professor mit Familie	Kassel
„	Herren Dr. Fink, Advokat, Wetzlee, Bürgermeister, u. v. Großmann, Bernehriat — — —	Günzburg
R. Neß.	Baronesse v. Walter — — —	Beuchhausen
„	Fräul. Schmetzer — — —	Stuttgart
„	Hr. Westermeyer, Mechaniku —	München
Wirt. Hof.	— Beck, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Aubin, Kfm. — — —	Frankfurt
„	— Funke, Kfm. — — —	Elberfeld
„	— Dr. Stroe — — —	Wien
„	— Griesbach, Verwalter — —	München
„	— Bar. v. Eglaus — — —	Prag
„	Se. Durchl. der Fürst v. Löwenstein	Weetheim
Bl. Glocke.	Hr. Bar. v. Lohmaier, Partikulier	Augsburg
„	— v. Primbs, App.-Ger.-Rath mit Gemahlin, Frau v. Liebeskind, Hr. Bar. v. Liebeskind u. Rattingee, Kaplan — — —	Ansbach
„	— Butters, Kfm. — — —	Gera
„	Fräul. Heinel — — —	Neila
Strauß.	Hr Milewsky, Oberlandesger.-Assessor	Königsberg
„	— Feepberg, Kollegiatheklenate —	Warschau
„	— Gürtler, Kfm. — — —	Jena
„	— Willmsen, Kfm. — — —	Lyon
„	Fräul. Paroni — — —	Salzburg
„	Mad. Förtsch — — —	Würzburg
„	He. Gerl, Musikus — — —	Bayreuth
„	— Schlepkens, Maler — — —	Prüssing
„	Mad. Friedrich — — —	Ahlingen
„	Hr. Hassold, Oekonom — —	Auhausen
„	— Meeren, Kfm. — — —	Magdeburg
„	— v. Ammon, Dekan mit Familie	Erlangen
„	Fräul. Klinger — — —	München
„	Hr. Scheffee, Thierarzt — —	Berlebeig
R. Hahn.	— Hack, Kfm — — —	Frankfurt
Mondsch. i. G.	— Schmidtbauee, Förster — —	Birnbaum
„	— Roth, Kfm. mit Tochter —	Ansbach

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. Joh. Häcker, K. quiesc. Landgerichtsarzt und Hofrath, 81 J. alt. Frau Anna Findt, Kaufmanns Wittwe, 76 J. alt. Hr. Joh. Klausewitz, Musikus, 51 J. alt.

In Straubing: Frau Aloysia Freifrau von Pellkhoven, geb. Pummerer, K. Appellations-Gerichts-Assessors Gattin.

In Bamberg: Hr. Pater Michael Kauer, Exkonventual, 77 J. alt.

In Hof: Frau Regina Elisabetha Schiffner, geb. Ritter, Pfarrers Wittwe, 72 J. alt.

In Würzburg: Frau Maria Magdalena Geyo, geb. Brünninghausen.

In Dresden: J. D. die Frau Fürstin v. Metternich.

Theater.

Sonntag, den 5. Juli: „Das Tournier zu Kronstein", oder: „Die drei Wahrzeichen." Ritter-Lustspiel in 5 Akten, von Holbein. Als Gäste: Herr und Mad. Meck, vom Stadttheater zu Frankfurt: „Stürmer" und „Elsbe."

Montag, den 6. Juli: „Zampa" oder die „Marmorbraut". Große heroische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Melesville, von Karl Blum, Musik von J. Herold.

Freitag, den 3. Juli: „Der Taubstumme", oder „der Abbé de l'Epée", historisches Drama in 5 Akten, von Kotzebue. Als Gäste: Hr. und Mad. Meck, „Abbé" und „Julius."

Und es gieng zur zwölften Stunde durch die Stadt das Gerücht: „Regimentsmusik auf der Rosenau!" und als es Abends 8 Uhr schlug, zählte man im Theater: 2 Personen in den Logen des ersten, 4 in denen des zweiten Ranges, 69 im Parterre und 21 auf der Gallerie. Ref. will damit nicht etwa einen Vorwurf aussprechen; der wäre ungerecht gegen ein Publikum, welches in letzterer Zeit so große Beweise seines Kunstsinnes gegeben hat. Er führt dieß blos im Vorbeigehen an, um der jetzigen Geschäftsführung eine Artigkeit darüber sagen zu können, daß sie bei den gegenwärtigen drückenden Verhältnissen zwei Theateraktien von dem jüngst kontrahirten Anlehen heute einlöste, und unaufgefordert sich ihrer Verbindlichkeit zu entledigen sucht, ohne ein früher gegebenes Beispiel nachzuahmen. Doch — exempla sunt odiosa.

Das ungewöhnlich kleine Publikum war äußerst lebhaft; es spendete den beiden Gästen für ihre gelungenen Leistungen oftmaligen Beifall und belohnte dieselben mit Hervorrufen; fand, daß der Bösewicht „Duelemond", Hr. Hahn, um mit den eigenen Worten desselben zu sprechen, heute nicht „alle Vortheile that", bemerkte, daß durch das Muster für Advokaten, „Franval", Hrn. Kleinung, „das Antheil vermindert wurde, was es (der Taubstumme) einflößt"; applaudirte Hrn. Gerlach, „St. Aime", in mehreren sehr ansprechenden Momenten; dankte im Stillen der „Mad. Franval" und „Klementine'n", Mad. und Dem. Paul. Hahn, für ihre gütige Mitwirkung, und sah das übrige Personale nach Kräften bemühe, die Gäste zu unterstützen, und war — gerührt. —

Gesuch.

Es werden einige Laufbuben für ein Paar Stunden des Nachmittags gesucht. Wo? sagt die Expedition. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 36 kr., im III. 7 fl. 12 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden ansländig honorirt.

Nr. 187. Montag. Nürnberg, den 6. Juli 1835.

Inland.

Nach dem am 2. d. erschienenen Regierungsblatt haben Se. Maj. der König geruht, daß der zum Churf. Hessischen Konsul ernannte Kaufmann Chr. Aug. Erich in München in dieser Eigenschaft anerkannt werde. —

Das große Nationalfest in München wird in diesem Jahre am 4. Oktober beginnen. —

Am Donnerstag sollte ein Feuerwerk in der Landwehrstraße zu München abgebrannt werden, welches, in einen Kasten gepackt, dahin gebracht wurde; der Kasten sprang in die Luft, doch ohne Jemand zu beschädigen. —

Am 26. v. M. wurde im Weiler Stotzenhofen, Ldg. Illertissen, die zweiundsiebenzigjährige Marie Ruttner auf eine abscheuliche Weise ums Leben gebracht. Schon ist jedoch der ruchlose Thäter, Andreas Schörf, durch die dortige Gend'armerie-Mannschaft verhaftet und dem Gerichte überliefert worden. Der Bösewicht soll diese That durch Einschleichen in das Wohnhaus der Ermordeten in der Art verübt haben, daß er sie mit einem Hackbeil zu Boden schlug, und sie durch die Hausflur in den Pferdstall schleppte. Blutspuren an seinem Mantel verriethen die scheußliche That und überlieferten den Mörder den Händen der Gerechtigkeit. —

Am 1. Juli Nachts trafen der hochwürdigste Bischof von Augsburg, Hr. v. Riegg, nebst dem Hrn. Abt von Huber Hochw., von ihrer nach den Oesterreichischen Staaten unternommenen Reise wieder in Augsburg ein. —

Am 30. Juni betrug die Anzahl der Badegäste zu Kissingen bereits 700. Unter den neu Angekommenen befindet sich der geh. Staats- und Justizminister v. Kamptz aus Berlin. —

Speyer. Vor mehreren Tagen ward dahier in der Mitte eines Kornackers der Leichnam eines Ehevaurlegers, Namens Roth von Kandel, welcher sich schon vor einigen Wochen durch einen Pistolenschuß in diesem Acker entleibt hatte, aufgefunden und an derselben Stelle verscharret, da der Körper schon dermassen in Verwesung übergegangen war, daß man ihn nicht wohl weiter bringen konnte. —

(Erl. St.) Die Oberlehrers- und Kantorsstelle in Möhrd bei Nürnberg mit 575 fl. fixer Besoldung und 25 fl. Wohnungsentschädigung; das Zenger'sche Wallfahrtsbenefizium auf dem Kreuzberge bei Schwandorf, Ldg. Burglengenfeld, mit 476 fl. 30 kr. Einkommen und 22 fl. 20 kr. Lasten; der Filial-Schul- und Meßnerdienst in Adelschlag, Ldg. Eichstädt, mit 200 fl. Gehalt; die Pfarrei Rettenbach, Ldg. Obrrdorf, mit 945 fl. 19 kr. Einkommen und 345 fl. 14 kr. Lasten; die Pfarrei Münching, Ldg. Neuburg, mit 870 fl. 18 1/2 kr. Einkommen und 26 fl. 23 3/8 kr. Lasten; die kathol. Pfarrei Großheubach, Ldg. Klingenberg, mit 2,220 fl. 65 kr. Reinertrag; die 2. Schulstelle zu Hörstein, Ldg. Alzenau, mit 248 fl. 53 1/2 kr. Einnahme. — Im Oberdonaukreise sind 26 Schullehrerstellen erledigt. (S. Kr. Int. Bl. Nro. 26.) —

Schrannenpreise in Bamberg den 1. Juli. Waizen: 13 fl. — kr., 11 fl. 45 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 44 kr., 7 fl. 15 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 20 kr., 4 fl. 12 kr., 3 fl. 45 kr. —

Ausland.

England. Lord W. Russell wurde zum Gesandten am Brüsseler Hof ernannt und ersetzt den Sir. Rob. Adair, der in gleicher Eigenschaft nach Berlin abgeht. —

Spanien. Sobald Don Carlos erfuhr, welche Anstalten in England, Frankreich und Belgien gemacht werden, um Miethtruppen nach Navarra zu schicken, erließ er folgendes Dekret: „Unterrichtet, daß die revolutionaire usurpatorische Regierung, da sie nicht länger durch ihren Vorspiegelungen neue Spanische Opfer in ihre Reihen zu bringen vermag, ihren Agenten in England, Frankreich und zu Brüssel Auftrag gegeben hat, fremde Truppen anzuwerben, habe ich dekretiet, was folgt: 1. Jeder Fremde, ohne Unterschied von Klasse und Rang, der die Waffen ergreift gegen meine legitimen Rechte, oder in irgend einem Verhältniß bei der rebellischen Armee dient, welche die Usurpation unterstützt, soll als außer dem Gesetz angesehen werden, und der Wohlthat des Vertrags zur Auswechslung der Gefangenen, welcher auf meine Ermächtigung durch meinen Oberbefehlshaber am 28. April d. J. in Asarta unterzeichnet worden ist, sich nicht zu erfreuen haben. 2. Die im vorstehenden Artikel bezeichneten Fremden, welche meinen Truppen in die Hände fallen, sollen erschossen werden. Man wird ihnen nur so viel Zeit lassen, als nöthig ist, sie mit geistlichem Beistand zu versehen. 3. Nach dem Krieg soll keinem der besagten Fremden, die gegen meine gerechte Sache die Waffen ergriffen haben, vergönnt seyn, in meinen Staaten zu bleiben, oder jemals dahin zurückzukommen; auch soll keiner derselben in Spanien Handel treiben oder irgend ein Besitzthum haben können, Alles bei Strafe nach den Landesgesetzen. Diesem Beschluß ist in und außer meinen Staaten die möglichste Publicität zu geben. Im Palast zu Durango, 20. Juni. Ich, der König." —

Bilbao hat sich am 27. Juni noch gehalten. Die heute von der Spanischen Grenze eingetroffenen Journale enthalten nur sehr wenige neue Mittheilungen über die Belagerung dieser Stadt. — Die „Guienne" von Bordeaux behauptet, daß unter den Freiwilli-

Digitized by Google

gen, die sich in Frankreich, England und Belgien anwerben lassen, um in dem Heere des Gen. Valdez zu dienen, ein Drittheil, besonders unter den Offizieren, aus Kaelisten bestehe, die dieses Mittel gewählt hätten, um ohne Kosten und ohne Gefahr nach Spanien zu kommen (!). —

Frankreich. Dem Vernehmen nach ist die Absendung der Fremdenlegion und eine Aushebung von Freiwilligen in Frankreich festgesetzt. Die Spanische Gesandtschaft in Paris beschäftigt sich in diesem Augenblick mit dem Reglement aller Nebenfragen, nämlich der Bewaffnung, der Equipirung, des Soldes und des Transportes der anzuwerbenden Truppen. Sobald einmal diese Reglements in Ordnung gebracht sind, so wird die Rekrutirung ganz allein die Sache des Spanischen Botschafters, der sich, wie es heißt, vermittelst eines Agenten mit den Französischen Behörden über die zu diesem Zweck zu treffenden Maßregeln verständigen wird. Die Leitung der Rekrutirung ist einem Obristen anvertraut, der in den Kriegen Portugals und Polens seine Proben abgelegt hat, der die Spanische Sprache spricht und den Guerillaskrieg kennt. Die Zahl der Offiziere, welche sich angemeldet und ihre Dienste angeboten haben, beläuft sich schon auf mehr als 300, und 2,000 Soldaten sind ganz bereit, ein Engagement einzugehen, wozu aber erst nach der Unterzeichnung der Konventionen geschritten werden soll. Erst dann wird auch erst die Bestimmung über die Uniform getroffen werden. Die Detachements Französischer Freiwilliger werden sich unter dem Kommando ihrer Offiziere nach Bayonne begeben. — Die Fremdenlegion soll auf 10,000 Mann gebracht werden. —

Der Pairshof setzte am 30. Juni wieder unter der Präsidentschaft des Hrn. Pasquier das Verhör der Aprilgefangenen fort. Es waren 62 Angeklagte anwesend; unter ihnen auch Revercho, der, als die Reihe des Verhöres an ihn kam, gewaltig gegen die Pairs raisonnirte. Er erklärte unter Anderem, ein Republikaner könne nicht seine Feinde als seine Richter annehmen u. s. w. — — — Der Generalprokurator trug endlich darauf an, daß auf Revercho der Art. 222 des Strafgesetzbuches angewandt werde, welcher eine Gefängnißstrafe bis zu 5 Jahren über die Angeschuldigten verhängt, der die Audienz stört oder die Magistrate insultirt. — Der Pairshof zog sich zurück, um über den Antrag des Generalprokurators zu berathen und einen Beschluß zu fassen. —

Am 27. Juni sind zwei Korvetten und drei Gabaren von Toulon nach Algier abgesegelt, um die Fremdenlegion abzuholen. —

Baden. Die Badische Kammer der Abgeordneten hat am 2. d. mit fast zwei Drittheilen der Stimmen dem Vertrage wegen des Anschlusses des Großherzogthums an den großen Teutschen Zollverein ihre Zustimmung gegeben. Sämmtliche Mitglieder der Kammer waren anwesend und votirten, da die Badische Abgeordneten-Kammer im Ganzen 63 Mitglieder zählt, von denen sich 40 für und 22 gegen den Verein aussprachen, während der Präsident selbst nicht stimmt. — Wir freuen uns des Tages, an welchem die Zollschranken fallen werden, und von der äußersten Südwest-Grenze Teutschlands bis zur äußersten nord-östlichen ein freier Verkehr oder doch eine freie Fahrt gesichert ist. Bei dem nicht zu bezweifelnden weiteren Beitritt von Nassau und Frankfurt werden dann die große Menge der Teutschen Staaten Einen Handelsbund bilden und die Uebereinkunft über Handelsverträge mit dem Auslande leichter zu Stande kommen. —

Allerlei.

Maximen, Bilder und Blicke.

Reichthum und Armuth. Die Menschen wünschen den Reichthum, und suchen der Armuth zu entfliehen. Sie haben Recht: Vortheil und Nachtheil liegen für jenen und für diese zu klar vor Augen. Es ist mir aber erst vor Kurzem ganz deutlich geworden, daß zur innerlichen Ruhe am meisten beitrage, wenn man die äußerlichen Gegenstände nur setzen und mit großer Vorsicht auf sich wirken läßt. Manchem hat dieß die Natur schon gegeben. Es giebt Menschen, die durch eine gewisse Anlage des Gemüths die Wirkung der äußern Gegenstände auf sie ziemlich abhalten können. Am meisten trägt hiezu Erziehung und Gewohnheit bei. Wo aber bei einem von Natur reizbaren Gemüthe eine gewisse Aengstlichkeit gleichsam zur Grundlage der Erziehung gemacht worden ist, da hält es schwer, sich des äußeren Eindruckes auf eine solche Weise zu entbinden, daß er nicht sehr oft die Ruhe unseres Innern störe. Dieses gilt vorzüglich in Betracht der Meinung, welche Andere von uns hegen. Es ist ein sehr schwerer Punkt, bei Erziehung und Bildung eines Menschen, ihn hierüber ins richtige Gleichgewicht zu setzen. Vieles verändert sich auch hierin nach der eigenen Art des Menschen und nach der Lage seiner Umstände. Der Aermere muß mehr Rücksicht auf sich, der Reichere und Mächtigere mehr Rücksicht auf Andere nehmen; doch wenn jener emporzustreben wünscht, so ist der Fall wieder umgekehrt. Dem Armen wird Alles schwer, sagt man. Man hat wohl Recht; aber man bedenkt doch auch nicht immer, daß meist nur der Arme sich emporzuheben wünscht, und daß nur in diesem Betracht ihm Vieles schwerer wird. Dieß Streben aber selbst, welches durch die Dürftigkeit angereizt wird, ist kein geringer Vortheil des Armen. Für ihn freilich wird es ganz besonders schwer, sich im rechten Gleise zu erhalten, nicht zu viel und nicht zu wenig von den Gegenständen auf sich wirken zu lassen, so daß sein Gemüth zwar gereizt, aber nicht aus der Fassung gebracht werde. Der Reichgewordene hat den gefährlichsten Stand in der Welt. — Da der Reichthum gemeiniglich ererbt wird, so läßt sich doch auch die Frage aufwerfen, warum wir nicht mehr von dem Reichthume der Erfahrungen und Gründe Anderer erben? Warum sollt' ich nichts von den gesammelten Schätzen unseres Horaz und Anderer auf mich bringen können? Warum nicht das Glück zuerst da suchen, wo er zuletzt es gefunden hat? Warum immer wieder von Neuem anfangen zu leben und einzusammeln? bei den doppelsichtigen Umständen des Lebens nicht das Gewissere ergreifen? oder reicher mich immer an Wortweisheit und Wortkenntniß machen? und ärmer an Sachkenntniß und Erfahrung? Ach, mit wie wenig begnügt sich doch der gemeine Sinn der Menschen. Unter königlichen Schätzen leben sie mit dem Sinne der Sklaven. Das Leben ist ihnen zu vornehm. Sie wissen es nicht sich anzupassen und tragen immer die gemeine Bürde des Knechtes und zeigen nur hin auf die vornehmen Leute. Was soll man sagen? Wo herrscht Vernunft? Veränderte Umstände, veränderte Schicksale und Lagen können auch hier vielleicht etwas bewirken; aber selten sah ich es aus der klaren Ueberzeugung der Vernunft selbst hervorgehen. Und sind so große Wirkungen gleichsam mechanisch in ihm, was ist es nicht? Was ist der sogenannte reine Wille, mit dem sich unsere Philosophen brüsten? — Ja, — aber du kannst die Leidenschaft besiegen! — Vielleicht auf Augenblicke nur; wenigstens nicht anders als durch lange Uebung. Was be-

Digitized by Google

liegt aber die Gewohnheit? Und dann ist nicht vom einzelnen Falle die Rede, auch nicht einmal vom einzelnen Menschen, was er kann; sondern von dem sich für vernünftig und mit einem höheren Geiste begabt haltenden Menschengeschlecht. Aber was soll man nun sagen von der wirklich in einigen Menschen vorhandenen Gabe der Vernunft? — Daß sie eine Gabe sei, eine Fähigkeit des Menschen, die in ihm weniger oder mehr könne angebaut und vervollkommnet werden. Bei dieser Ueberzeugung muß wenigstens der Stolz wegfallen, als wenn wir vom Haus aus privilegirte Geschöpfe wären. Der eigentliche Mensch wird nur im Erwerben, durch Mühe, Fleiß und Anbau seiner selbst. Noch aber macht uns diese Ueberzeugung nachsichtiger gegen andere Wesen unserer Art. Was kann ich von einem unerzogenen, ungebildeten Geschöpfe erwarten, das vielleicht von den Aeltern her schon böse Neigungen in sich gesogen hat, die auf dem ungepflegten Acker wild umherwachsen? —

Der Adel. Der wahre Adel entsteht aus einer würdigen Schätzung der Dinge, in Rücksicht auf uns selbst. Sie erfordert also, daß man den Werth der Dinge selbst kennen lerne, und dann sein Verhältniß zu ihnen. Ein Stück Brod muß einem armen Hungrigen mehr Werth haben, als dem Reichen ein Stück Geld. Sollte hingegen der Dürftige dieß von dem Reichen nur um einen seine sittlichen Gefühle erniedrigenden Werth erhalten können, so ist es edel, es von sich zu weisen. Hier zeigt sich der Adel der Seele in Schätzung seiner selbst. Wer sich selbst nicht zu schätzen weiß, kann nie auf wahren Adel Anspruch machen. Diese Selbstschätzung ist indessen bei mancherlei Individuen sehr verschieden. Ohne irgend ein Verdienst kann sie kaum entstehen, außer bei einem von der Natur ganz verwahrlosten Subjekt, und dann heißt sie eitler Stolz. Sie beschränkt sich dann auf bloße Naturkräfte, und läßt sich in diesem Falle auch bei Thieren finden. Der Mensch muß, als verständiges Wesen, mit den übrigen Kräften der Natur gleiches Maß halten und seinen Vorzug auch in dem geistigen Betragen suchen. Eine hohe Seele ist der Gipfel seiner Existenz. Diese ist der wahre Adel der Natur. Er muß sich nicht den Dingen gleich setzen, sondern sich über sie erheben. Dann nur ist er wahrer Mensch, und die äußern Zufälle binden ihn nicht. In jedem Zustande des Lebens kann er diese Höhe erreichen, so weit nur die inneren Kräfte seines Wollens und Vermögens es gestatten. Das sind die wahren hochgeborenen Helden der Menschheit, die nur zu allgemeinem Wohlseyn ihre Kräfte gebrauchen.— (Schl. f.)

† * Die falsche Fortuna. Frau Fortuna, mit der jeder gut gutem Fuße leben möchte, hat mir vor Kurzem einen Besuch in einem Kleide gemacht, über welches ich derselben mein größtes Mißfallen zu erkennen geben muß. Auf dem Kopfe trug sie einen Schmuck von Flittergold und falschen Edelsteinen, ihr großes Faltenkleid war aus verschiedenen gestohlenen Lotteriezetteln zusammengeklebt. An ihren Füßen hatte sie ausgeleerte Geldrollen, für Preußische Thaler passend. Ihr Gruß war hämisch freundlich; sie blickte mich mit dem ersten Blicke habsüchtig an und erklärte mir: Herr Peter Schneider zu Frankfurt am Main habe ihr den Auftrag gegeben, bei mir einzukehren und mich Tonnen Goldes reich zu machen. Während dieser Rede, die mir zum Entzücken wohl gefiel, übergab sie mir ein Schreiben. Ich nahm solches mit einer tiefen Verbeugung an, erbrach es, und was zeigte sich meinen Blicken? Ein Lotterieloos für vier Preuß. Thaler blickte mich gar schalkhaft und betrügerisch an. Nach der Versicherung meiner Frau sprach Fortuna, während ich erbrach und das Loos betrachtete, mit sich selbst: „Dieser scheint kein Glück zu verdienen und wird mich weit mit Füßen von sich stoßen." Vom Briefe las ich weiter nichts, als die Unterschrift: „Peter Schneider und Frankfurt am Main den 20. Mai 1835", sah aus demselben heraus durch das Fenster in meinen Rosen- und Traubengarten nach meinem achtjährigen Fritz und rief ihn herein. Er kam sogleich. Ich sagte zu ihm: „Fritz! Du hast mich heute um die Erlaubniß gebeten, ein Johannisfeuer anzünden zu dürfen. Hier hast Du einen Brief; wenn Dein Feuer brennt, so lege ihn darauf." Fortuna erstaunte ob meiner Rede, verlangte einen Kreuzer Briefporto, meine Frau gab ihr ein Butterbrod und ich den Kreuzer, worauf sie mein Haus verließ. Allem Anscheine nach war das die falsche Fortuna. Gleich darauf brachte mein Fritz seine Geschwister und Mitschüler. Er hatte ihnen den Brief vorgelesen und bat um Erklärung desselben. Ich gab sie und schloß mit den Worten: „Wer sein Geld setzt in die Lotterie, der kommt darum und weiß nicht wie." Wie es Nacht war, wurde das Johannisfeuer geschürt und wurden Peter Schneiders ꝛc. Schriftzüge unter lautem Kinderjubel mit dem Loose verbrannt. — (Eingesandt.)

Ada Byron, die einzige Tochter des großen Dichters, vermählt sich mit Lord King, einem Nachkommen des großen Philosophen John Locke. Miß Ada ist 20 Jahr alt, Lord King 30 Jahr. —

Für die sechs Millionen Katholiken in Irland giebt es 2,105 Gebäude zum Gottesdienst, die sie auf ihre Kosten errichtet haben und unterhalten müssen, während die 800,000 Protestanten 1,534 Kirchen und Kapellen vom Staate besitzen. Für die sechs Millionen Katholiken ist im ganzen Lande nicht eine Pfarrstelle, nicht ein Pfarrhaus. Die 800,000 Protestanten haben 1,472 Pfarrstellen und 850 Pfarrhäuser. Es giebt 250 Pfründen, wozu gar keine Kirche gehört, und über 500 Kirchspiele, deren Pfarrer abwesend sind und zum Theile nur Kuraten oder Pfarrvikare haben. In 117 Pfarreien wird gar kein Gottesdienst gehalten, weil wenig oder gar keine Protestanten im Ort sind. Man zählt 21 Pfarreien, wozu nicht ein einziger Protestant gehört. Man könnte unbedenklich 618 Pfarrstellen in Irland einziehen, und die Einkünfte derselben auf Schulanstalten für die gesammte Bevölkerung verwenden". —

Nach officiellen Dokumenten betrug in den Jahren 1824—29 die Zahl der unehelichen und ausgesetzten Kinder, welche in Frankreich geboren wurden, ein Achtheil der ehelichen Kinder, und im Seinedepartement ein Drittheil. —

Die Stadt Burg bei Magdeburg wurde am 19. Juni von einer starken Feuersbrunst betroffen, welche 12 Gehöfte hinwegraffte. Fast scherzhaft klingt neben solchem Unglück die naive Aeußerung des Berichterstatters, welcher dasselbe meldet: „Wir erwarteten zwar in diesen Tagen Feuer, aber nur an einer anderen Stelle." Burg, ein äußerst nahrhafter Fabrikort von ungefähr 15,000 Einwohnern, ist nämlich eine von den Städten, an deren Schicksalen man recht eindringlich abnehmen kann, welche betrübende Folgen das Ueberhandnehmen der Mobiliar-Assekuranzen hat. —

Am 2. Juli Vormittags wurde die berüchtigte Giftmischerin Jägee, unter dem Zusammenfluß einer ungeheuern Volksmenge zu Mainz hingerichtet. Sie wurde baarfuß, mit übergeworfenem Schleier, zum Richtplatz geführet, und nach dem Urtheil hätte ihr, als Vatermörderin, unmittelbar vor der Hinrichtung die rechte Hand abgehauen werden sollen, welche Strafe der Sünderin aber durch die allerhöchste Gnade des Großherzogs erlassen worden war. —

Digitized by Google

In Stuttgart wird künftig alljährlich eine Tuchmesse abgehalten, welche sich nicht blos auf den Verkauf von Tuch beschränken, sondern auch wollenen Stoffen anderer Art, z. B. Flanellen, Decken, Nagolder und Ebhauser Merino's, Tüchern, Bibern, Hosenzeugen u. s. w. eröffnet werden soll, und von welcher jeder Detailverkauf strenge ausgeschlossen bleibt. Die diesjährige Messe beginnt am 19. und dauert bis zum 22. August. —

Wieder ein Stein auf Kaspar Hauser. Nach Nacheichten aus Dresden ward Lord Stanhope, der Pflegevater Hausers, dort. Er eilt nach Berlin, wo er besonders den Polizeirath Merker aufsuchen wird. Es mache, heißt es, dem edlen Britten große Ehre, daß er selbst der erste war, der seinen Irrthum eingestand und jenen Betrug seines Pfleglings enthüllte; denn es leide nicht mehr den geringsten Zweifel (!), daß Hausers Angabe vom Anfang an ein Lügengewebe gewesen sei, durch welches auch Feuerbach sich habe täuschen lassen, und daß er an Selbstverwundung gestorben sei. —

Ein junger Herr forderte ein schönes, reiches Fräulein im vorigen Winter zum Tanze auf. Sie gab zur Antwort: „Fragen sie im nächsten Frühjahre wieder an!" „Ach ja!" erwiderte der Herr, „denn in dieser Jahreszeit blühen die Gänseblumen." —

Palindrom.

Lies oder miß von vorn, miß oder lies von hinten,
Du wirst mich immer gleich an Sinn und Länge finden.

Auflösung der Charade in Nro. 180.

Kleinmuth.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bucher, Hofrath mit Familie —	Erlangen
„	— Koberstein, Professor — —	Schulpforta
R. Roß.	— Townshend, Proprietair mit Familie	London
„	— Heckel, Kfm. — —	Stuttgart
„	— Müller, K. Pr. Lieut. — —	Potsdam
Strauß.	— Eiel, Justizdirektor —	Koblenz
„	— Engelken, Hofschauspieler —	Weimar
„	— Georgi, Maler — —	Rudolstadt
„	— Horrocks, Edelmann — —	London
„	— Heßlein, Kfm. — —	Bamberg
„	— Krauß, Privatier — —	Augsburg
„	Fräul. Karl — — —	Würzburg
„	Hr. Richardson, Partikulier —	London
„	— Schmide, Fabrikant — —	Neuenburg
„	— Dollhopf, Gastw. — —	Bayreuth
„	— Müller, Fabrikant — —	Buchholz
„	Herren Baranowsky, Geoßhändler, u. Volk, Partikulier — —	Wien
„	Hr. Frobenius, Kfm. — —	Kitzingen
„	Fräul. Gattinger — —	Hanzendorf
Bl. Glocke.	Hr. Steigner, Fabrikant — —	Bayreuth
„	Mad. Bertram — — —	München
„	Hr. Enderlin, Priester — —	Bamberg

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Maria Christine Bailler, Postkondukteurs Ehegattin; Anna Katharina Ehale, Tabakfabr.-Arbeiters Ehefrau; Frau Susanna Maria Kehl, Kantors Wittwe; Jgfr. Ursula Barbara Büttner, Glasschleifers Tochter von Sandbühl.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Katharine Käferle, geb. Schwarzenbach, K. K. Expeditors Wittwe, 74 J. alt. Hr. Joh. Jak. di Castelli, Kaufmann, 33 J. alt.

In Erlangen: Hr. Joh. Tob. Marzius, Abgeordneter zur 2. Kammer der Ständeversammlung des Königreiches und Kaufmann, 65 J. alt.

In Lauf: Herr Karl Friedr. Adelhard, ehemal. Bürgermeister zu Hersbruck, 74 J. alt.

Theater.

Montag, den 6. Juli: „Zampa" oder die „Marmorbraut". Große heroische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Mélesville, von Karl Blum, Musik von F. Herold.

(Eingesandt.)

Es ist doch etwas Empörendes, wenn man hört, wie sich manche der hiesigen Organisten die höchste Vernachlässigung der ihnen zum Spielen (in der Kirche) vorgegebenen Choräle erlauben. Wer sich davon überzeugen will, der gehe nur nach St. Aegidien und höre dort den zweiten Theil des Chorals: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte" ꝛc. — siehe Anhang des Knechtischen Choralbuches. Sei es auch, daß die Gemeinde selbst von der Melodie abweiche, so ist's doch dieser noch eher zu verzeihen, als dem produktiven und ideenreichen Herrn Organisten genannter Kirche, der sich am allerwenigsten da eine Einmischung seiner eigens fabricirten Akkorde erlauben sollte, wo ohnedieß die Gemeinde falsch singe, mithin gerade der kräftigsten Leitung der Orgel bedarf. Allein dem Herrn Organisten beliebt nicht nur anders zu spielen, als die Gemeinde singt, sondern auch anders, als er nach den ohne Vergrößerungsglas zu sehenden Noten seines Choralbuchs spielen soll.

Daß dieß die Andacht beim Gesange im höchsten Grade stört, wird Jeder fühlen. Möchten doch deßhalb die Herren Kantoren und Herren Geistlichen solchem wahrhaften Unfuge abzuhelfen suchen, damit Freunde des Kirchengesanges nicht in Verlegenheit kommen, einen Ort zu finden, wo die durch die Predigt erregte Andacht durch einen wohlgeleiteten Gesang nur noch erhöht wird.

N. N.

Aufforderung.

Um die Vertheilung der Prämien von dem Fleischmann'schen Aktien-Unternehmen bewirken zu können, werden alle diejenigen, welche noch Aktien zum Verschlusse in Händen haben, ersuche, selbige zurückzugeben oder die Verdae nebst dem Verzeichniß der ausgegebenen Aktien gefälligst einzusenden.

Sollten hie und da Subskribenten die Aktien und Portraits noch nicht empfangen haben, so werden selbige ersuche, solche bei dem Mit-Unterzeichneten E. Jegel abnehmen zu lassen.

Schließlich danken die Unterzeichneten herzlich für die zahlreiche Unterstützung, welche dieses Unternehmen gefunden hat, mit dem Wunsche, daß die noch übrigen wenigen Aktien bis zur bevorstehenden Vertheilung, deren Erfolg s. Z. öffentlich bekannt gemacht werden wird, vollends angebracht werden mögen.

Nürnberg, den 1. Juli 1835.

Bestelmeyer. Campe. Geißler. Jegel. Reindel. Schrag.

Bekanntmachung.

Da das Angebot, welches in dem am 17. d. M. abgehaltenen Termin auf das in diesen Blättern Nro. 154, 160 und 164 näher beschriebene Gut Nro. 47 zu Schweinau gelegt worden ist, die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dasselbe hiemit wiederholt zum Verkauf ausgeboten und anderweiter Bietungs-Termin auf

Freitag, den 10. Juli
Vormittags 9—12 Uhr,

in dem Hause S. Nro 1337 am Lauferplatz dahier anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

Nürnberg, den 27. Juni 1835.

Miller, Patr.-Richter.

Gesuch.

Es werden einige Laufbuben für ein Paar Stunden des Nachmittags gesucht. Wo? sagt die Expedition. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährigter 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Mayon der Jahrgang 8 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zu 6 Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 188. Dienstag. Nürnberg, den 7. Juli 1835.

Inland.

S. K. H. der Prinz Karl von Bayern reisten am Samstag früh von München nach Tegernsee ab. —

Hr. Professor Rauch, der das Nöthige zur Aufstellung des von ihm modellirten und in München gegossenen, kolossalen Denkmals auf König Maximilian Joseph vorbereitet hat, ist am 4. d. von dort abgereist, um sich über Salzburg nach Wien zu begeben. —

Der berühmte Tonkünstler und Professor an der Akademie in London, Hr. Oury, ist in München angekommen. —

Würzburg, den 4. Juli. Heute früh wurde der Spenglermeister Meck auf fünf Jahre nach Plassenburg abgeführt. Derselbe war als intellektueller Anstifter des qualificirten Mordes seiner Frau durch die am 17. Januar d. J. hingerichtete Barbara Schäfer höchst verdächtig, konnte jedoch zu keinem Geständnisse gebracht werden. Deßhalb wurde er ab instantia gegen eine Kaution von 3000 Gulden freigesprochen; da er aber diese zu leisten nicht im Stande ist, so wurde er am obengenannten Orte unter specielle Polizei-Aufsicht gestellt. —

Das Regierungsblatt Nro. 35 enthält die Königl. Allerhöchste Ratifikation des zwischen Bayern und Griechenland abgeschlossenen Vertrages über gegenseitige Aufhebung des Heimfalls- oder Abzugs-Rechtes, der Nachsteuer und Auswanderungs-Gebühren; ferner folgende Bekanntmachung, die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme fremder Auszeichnungen betreffend:

Staatsministerium des Hauses und des Aeußern.

Nachdem Se. Königliche Majestät sich veranlaßt gefunden, unter ausdrücklicher Erneuerung der wegen Nachsuchung fremdherrischer Titel und Dekorationen am 15. Oktober 1811 (Regier.-Bl. 1811 S. 1583) ergangenen Bekanntmachung, hinsichtlich anderer Fälle Allergnädigst zu verordnen, daß jeder Bayerische Staats-Angehörige bei Erlangung einer Auszeichnung irgend einer Art von einer fremden Macht oder fremden Staatsregierung in Zukunft verpflichtet sei, den Empfang derselben sogleich spätestens acht Tage nach geschehener Insinuation, bei Vermeidung der im §. 10 der 1. Beilage zur Verfassungs-Urkunde angedrohten Strafen, an das K. Staatsministerium des Hauses und des Aeußern, unter Angabe dessen, was die Verleihung jener Auszeichnung veranlaßte, anzuzeigen, und um die Allerhöchste Erlaubniß zur Annahme derselben in geziemender Weise zu bitten, worüber dieses K. Staatsministerium alsbald Allerunterthänigsten Antrag an Se. Königl. Majestät zu erstatten hat; so wird solches zur allgemeinen Kenntniß und Darnachachtung mit dem Anhange bekannt gemacht, daß Allerhöchstdieselben in Fällen, wo einem Staatsdiener von einer auswärtigen literarischen oder artistischen Anstalt oder Gesellschaft irgend ein seinem Dienst-Charakter fremdartiges Prädikat ertheilt werden will, die nämliche Verpflichtung auf Seite des Staatsdieners und das gleiche Verfahren hiebei beobachtet sehen wollen.

München, den 17. Juni 1835.

Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl.
Freiherr v. Gise.
Durch den Minister:
der expedirende geheime Sekretair
Braun.

Schlüßlich enthält das Regierungsblatt Dienstesnachrichten. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 3. Juli. Waizen, 12 fl. 17 kr., 11 fl. 22 kr., 10 fl. 26 kr.; Korn: 8 fl. 21 kr., 8 fl. 3 kr., 7 fl. 28 kr.; Gerste: 8 fl. 36 kr., 8 fl. 6 kr., 7 fl. 45 kr.; Haber: 5 fl. 48 kr., 5 fl. 28 kr., 6 fl. 14 kr. —

Ausland.

England. Hr. E. L. Bulwer zeigte am 29. Juni im Unterhause an, er werde am nächsten 11. August eine Motion für die Aufhebung der auf den Journalen lastenden Stempeltaxen einbringen, wenn das Haus nämlich noch um diese Zeit versammelt seyn sollte. Es entspann sich auch wieder eine heftige Diskussion über den Eid der Römisch-Katholischen Mitglieder des Hauses. O'Connell bediente sich so heftiger Ausdrücke, daß er vom Sprecher zur Ruhe verwiesen werden mußte. — Das Oberhaus war nur eine kurze Zeit versammelt und mit unwichtigen Gegenständen beschäftigt. —

Es bestätigt sich, daß Lord Durham nach St. Petersburg geht. —

Portugal. Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 15. Juni. Es war zwar Alles ruhig, allein das neue Ministerium stand nicht zum besten in der öffentlichen Meinung. Es kann nicht in Carvalho's System fortfahren, und doch ist außer diesem kein Heil für Portugal. —

Spanien. Auch nicht Eine bestimmte Nachricht weder aus Madrid, noch vom Kriegsschauplatze. Das Gerücht von der Uebergabe Bilbao's an die Karlisten möchte noch sehr der Bestätigung bedürfen. Nach der „Gazette de France" hat Don Karlos den Oberbefehl über die Armee übernommen und der Verlust Zumalacarregup's die Operationen der Belagerung nicht gehemmt. —

Frankreich. Der „Moniteur" enthält eine Ordonnanz des Königs vom 30. Juni, welche 30,000 Mann von der Klasse 1834 unter die Waffen ruft. — Zwischen dem Ministerium und den fremden Botschaftern häufen sich die Konferenzen. — Der April-angeschuldigte Reverchon wurde von dem Pairshofe der Beleidigung gegen die Person des Königs und der Schmähung gegen den Pairs-

Digitized by Google

hof für schuldig erkannt und wegen dieser Vergehen verurtheilt: zu 6 Jahre Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 5,000 Fr. und zum Verluste der im 4. § des Art. 42 des Strafgesetzbuches erwähnten Rechte während 5 Jahre. Dieses Urtheil wurde in der Audienz des Pairshofes am 1. Juli demselben publicirt, und sodann mit dem Verhöre der Mitangeschuldigten fortgefahren. —

Ein Hauptgegenstand, mit welchem sich die Blätter der Hauptstadt Frankreichs beschäftigen, ist gegenwärtig ein skandalöser Prozeß, der eine cause célèbre zu werden verspricht. Wenn wir erwähnen, daß es sich dabei vorzüglich von einer Nothzüchtigung und körperlichen Verletzung eines 12jährigen Mädchens von edler Herkunft, der Tochter des General Baron von Morell, handelt, in welchen Prozeß zur Erhöhung des dramat. Interesse eine unbegreifliche Reihenfolge anonymer Briefe eingeweht ist, die von der Staatsprokuratur dem Angeklagten, Lieutenant de la Renelère, der auch der schändlichen Angriffe und Verwundungen des Fräuleins beschuldigt wird, zugeschoben sind, während die Experten unbegreiflicher Weise die Handschrift der Mlle. v. Morell selbst darin erkennen wollen, — wenn wir endlich hinzufügen, daß Letztere durch die gegen sie verübte Infamie so zerrütteter Gesundheit ist, daß sie in der Nacht verhört werden muß, so werden unsere verehrten Leser, als Deutsche, uns gerne davon entbinden, Bericht über diese Gerichtsverhandlungen abzustatten. Es kommen Erörterungen in diesem Verhöre vor, die den gereiftesten Mann erröthen machen müssen, denen aber eine große Menge eleganter Pariser Damen ganz ungenirt zuhört. —

Die Fremdenlegion, welche dazu erwählt scheint, eine bedeutende Rolle in dem Spanischen Kriege zu spielen, zählt ungefähr 5,000 Mann in 6 Bataillons, welche von einem Französischen Obristen befehligt werden. Das erste Bataillon besteht nur aus Deutschen Soldaten und gehört zu den schönsten Truppen in Frankreich, das zweite und dritte bestehen ebenfalls nur aus Deutschen, natürlich mit Ausnahme der Unteroffiziere und Offiziere, die größtentheils Franzosen und auf den Unteroffiziersstellen größtentheils Schweizer sind. Das 4. Bataillon besteht aus Spaniern, und war der best-organisirte Theil des Korps, schöne Leute und viele tüchtige Unteroffiziere. Dieses Bataillon litt wenig von der Afrikanischen Hitze, und hat den größten Theil seiner Mannschaft schon vor mehreren Monaten der Königin Christine zugesendet. Das 5. Bataillon besteht aus 4 Kompagnien Polen und 4 Kompagnien Italienern; letztere sind die schlechtesten Soldaten vom ganzen Korps; die Polen ertragen das Klima bei weitem besser, als die Deutschen. Das 6. Bataillon endlich besteht wieder ganz aus Deutschen und hat in Bona viel von den Fiebern gelitten. Die Uniform dieses Korps ist ganz so, wie die der Franz. Infanterie, nur fehlen die rothen Garance- (Krapp) Kragen; auf den Epaulets und Knöpfen tragen die Soldaten einen Stern mit der Inschrift: légion étrangère. Sold und Avancement sind dieselben, wie bei den anderen Franz. Truppen, jedoch ist den Soldaten keine Invalidenhaus-Berechtigung ertheilt, was eine Grausamkeit für denjenigen ist, der seine Glieder im Dienste verlor. —

Oesterreich. Nächstens wird die angekündigte Veränderung in der Erhebung der Zollabgaben eintreten; auch dürfte die projektirte Abänderung in der Uniformirung der Deutschen Infanterie bald statt haben. Die Kommission, welche vom Hofkriegsrath beauftragt ist, über die zweckmäßigste Bekleidung des Infanteristen ein Gutachten abzugeben, soll auf weite Pantalons bei den Deutschen Truppen angetragen haben, die Ungarischen aber wie bisher bekleidet bleiben. Es wird sich mancher wundern, diesen Gegenstand mehrmals in Erwähnung gezogen zu sehen, da vielfältige Abänderungen in der Uniformirung bei anderen Armeen nichts Ungewöhnliches sind. Allein bei der Oesterreichischen Armee fand seit langer Zeit keine statt. Uebrigens interessiren die Veränderungen bei der Armee nicht nur das Militair, sondern auch die übrigen Klassen der Gesellschaft, weil bei der mehr oder minder dabei beobachteten Oekonomie das Allgemeine betheiligt ist. Man erinnere sich der langen und gründlichen Diskussionen, welche der Vorschlag, die blauen Pantalons der Französischen Infanterie mit der rothen Garance zu vertauschen, veranlaßt hat. Die bedeutende Ersparung von 4,000,000 Franken konnte die Französische Regierung allein vermögen, diesen Vorschlag anzunehmen, und man wird es daher begreiflich finden, daß hier auf eine Anordnung viel Gewicht gelegt wird, die an sich kein großes Interesse erregen könnte. —

Preußen. Ueber die verschiedenen, in neuester Zeit in Preußen von der Regierung eingeführten Verbesserungen findet sich in einer so eben erschienenen Flugschrift von einem höheren Staats-Beamten eine eben so glänzende, als glücklicherweise wahrheitsgemäße Darstellung, aus welcher hier einige Stellen folgen: „Wie ein Phönix stieg Preußen aus den Trümmern der Vergangenheit, aus der Asche seiner Macht verjüngt, erstarkt empor. Eine fortlaufende Kette der einflußreichsten Verbesserungen hat dieß bewirkt. Die Schranken, welche früher die Freiheit der Personen, des Eigenthums beengt hatten, sanken. Die Erb-Unterthänigkeit wurde aufgehoben; jedem der Besitz adeliger Güter zugestanden; dem Adel der Betrieb bürgerlicher Gewerbe gestattet; die Auflösung der fideikommissarischen Belastungen der Uebereinkunft der Betheiligten anheim gestellt. Die Bann- und Zwangs-Rechte wurden beseitigt; Gewerbe-Freiheit eingeführt; der Grundbesitz von Frohnen, Servituren, Zehnten entbunden; die Trennung der Gemeinheiten erlaubt; die Theilung des Bodens nachgegeben. Die Städte sind von der frühe en Abhängigkeit befreit. Die Kreise verhandeln ihre Angelegenheiten selbstständig auf Kreistagen; ihre Vorsteher (Landräthe) werden von ihnen aus eigener Mitte erkoren. Den Ständen werden auf Provincial-Landtagen alle Gesetze zur Berathung vorgelegt, welche die persönlichen und Eigenthums-Rechte der Staatsbürger, mit Einschluß der Besteuerung, betreffen." —

Baden. Karlsruhe, 3. Juli. Heute beendigte die Kammer ihre Verhandlungen über die Zollangelegenheit. Am Schluß der Sitzung stellte v. Itzstein den Antrag auf eine Vertagung der Kammer für 4 Wochen, da viele Mitglieder ohnedieß Urlaub wünschten und die Budgetskommission nach den bisherigen anhaltenden und langen Sitzungen einige Zeit für ihre Arbeiten nothwendig habe. Der Antrag ward von vielen Mitgliedern beifällig aufgenommen, und von dem Antragsteller der Finanzminister v. Böckh sofort gebeten, der Kammer in der nächsten Sitzung die Ansicht des Staatsministeriums hierüber zu eröffnen, was von demselben zugesagt wird. —

Allerlei.

Ueber die Eisenbahnen auf dem Kontinent.

(Auszug aus dem Berichte des landständischen Ausschusses für Handel und Gewerbe in Churhessen.

(Fortsetzung.)

Die freien Hansestädte endlich, erschreckt neuerdings über die für sie besorgliche neue Dampfschifffahrt auf der Donau von

Wien bis zum schwarzen Meere, nicht weniger als seither schon verletzt durch die Rhein-Dampfschifffahrt und weiter noch bedroht durch die Eisenbahnunternehmungen Belgiens, Hollands und selbst Frankreichs, arbeiten bereits eifrig daran, jene Gefahren für ihren Handel durch Verbindung mittelst Eisenbahn unter sich und einstweilen mit Hannover und Braunschweig zu paralysiren.

Nirgends in Teutschland ist eine Provinz, nirgends eine Regierung, welche die offenkundige Thatsache der bevorstehenden materiellen Reform aller Industrie gänzlich zu ignoriren im Stande gewesen; — überall, wo einige Intelligenz zu Hause, in allen größeren Städten, denen die an's Unglaubliche grenzenden Leistungen der Eisenbahnen und Dampfwagen nicht fremd geblieben, haben sich Vereine patriotischer Männer gebildet, um mitzuarbeiten an dem großen Werke der Wiedergeburt der vaterländischen Industrie, — um auch das Teutsche Vaterland theilhaftig zu machen der unermeßlichen Vortheile, die England und Nordamerika in den Eisenbahnen und Dampfwagen gefunden. In der That ist es auch unmöglich, der weltkundigsten Thatsache länger Aug' und Ohr zu verschließen. Es liegt am Tage, daß, so wie einst die Druckerkunst eine intellectuelle Revolution hervorbrachte, so jetzt die Erfindung zehnfach schnellerer und zwanzigfach wohlfeilerer Fortschaffung aller und jeder Massen durch Eisenbahn und Dampfwagen in höherem Grade noch den unabsehbarsten Umschwung aller materiellen Verhältnisse, — eine unermeßliche Steigerung des Verkehrs der Völker hervorbringen, zuerst und zumeist freilich diejenigen Länder bereichern wird, deren Regierungen, Vertreter und Bürger die neue Wohlthat ihrem Vaterlande anzueignen, klug, rechtschaffen und herzhaft genug sind.

Hier dem gewöhnlichen Zweifel, ja der Sorge zu begegnen: „es könnten durch Eisenbahnen und Dampfwagen wenigstens einzelne Stände, namentlich Fuhrleute und Wirthe, brodlos werden", sei bemerkt: daß, so wenig durch die Druckerkunst einst weniger Schreiber beschäftigt worden, eben so wenig durch Dampfwagen die Fuhrleute und Wirthe mindee werden beschäftigt werden. Das lehren die Erfahrungen Englands und Nordamerika's, wo entlang der Eisenbahnen gerade das Landfuhrwerk durch Verzehnfachung der Seiten-Kommunikationen sich verdoppelt und vervierfacht —, ja, anlangend die Reisenden, sich verzehnfacht hat, dergestalt, daß blos die ungeheuere Vermehrung der Personen-Posten guten Theils schon die Eisenbahnen bezahlt macht!

Es wird dieß Niemanden befremden, der erwägt, daß mit dem Dampfwagen z. B. der Frankfurter Kaufmann wohlfeil, höchst bequem und ausgeruht binnen 24 Stunden mit seinem Hamburger Handlungsfreunde persönlich sich benehmen und briefliche Erörterung ersparen —, der Bewohner der Schweiz binnen 2 Tagen das Seebad der Nordküste —, der Küstenbewohner die Schweizer Alpen besuchen kann; ja daß der Handwerker, um seine Kenntnisse und Erfahrungen zu vermehren, um in Wochen nächste Städte zu erreichen, mehr an den Schuhen zerreißt, als ihm Dampfroß kostet, um in Tagen ferne Länder zu ereilen. — (Schluß folgt.)

Das Remedium cosmeticum
oder
der neue Modus procedendi.

Die Polizeibehörde einer Stadt hatte aus zufälliger Unbekanntschaft mit gewissen Regierungsverordnungen das Versehen begangen, einem nichtansässigen Hopfenhändlergehilfen ihres Orts den Verkauf und die Anfertigung eines Geheimmittels zu erlauben. Eine Privatuntersuchung zeigte, daß das Mittel nichts weiter, als ein Gekschmiere aus Kammfett, Rosenwasser und dem Extrakte einer vegetabilischen Substanz (wahrscheinlich der unreifen Nußschalen), und der Preis desselbigen — abgesehen davon, daß die dem Mittel angedichtete Wirksamkeit nirgends nachgewiesen war — eine grobe Prellerei des Publikums sei. Auf erhobene Klage der einschlägigen Gewerbsbeeinträchtigten, welchen übrigens in diesem Falle weniger um die Wahrung ihrer persönlichen Interessen, als vielmehr um die Entlarvung einer ungebührlichen Täuschung zu thun war, — mochte die genannte Behörde die früheehin ertheilte Erlaubniß nicht gerne wieder zurücknehmen, legte daher — statt die Punkte der erhobenen Klage durch unpartheiische Sachverständige prüfen zu lassen, oder die Beschwerdeführer auf den Weg des Rekurses zu verweisen — dem Anfertiger des Geheimmittels blos die Frage vor: ob sein Mittel wirklich ein Geheimmittel sei? — Natürlicherweise nahm dieser den Auskunftswink freudig auf, verneinte die Frage und nannte nun bei seinen Ausbietungen, das beutelschneiderische Produkt geschwinde ein Cosmeticum — nur um so — alle Verlegenheiten für sich und die Behörde zu beseitigen.

Ob die Behörde hiebei sich mehr von innerer Ueberzeugung, als von einem spekulativ-sophistischen Suchen nach einem Auskunftsmittel habe leiten lassen, bleibt dem Ermessen der Leser überlassen. Unseres Bedünkens hat sie sich wenigstens vorzuwerfen, in der Erlaubnißertheilung zur Anfertigung und zum Verkaufe des Mittels — höherer Stelle vorgegriffen und auf die erhobene Klage der Gegner den richtigen Modus procedendi verfehlt zu haben. Denn mit eben derselbigen Konsequenz, wie sie, könnten die Gegner die analoge, aber ungeeignete Frage stellen: ob in diesem Falle die Polizeibehörde wirklich eine Polizeibehörde gewesen sei? — Eine verneinende Antwort hierauf, und zugleich eine Erklärung: wie ein Mittel, dessen bestimmte Zusammensetzung man nicht kennt oder kannte, gleichwohl kein Geheimmittel sei, könnte dann zu ihrer Rechtfertigung dienen.

Der Erzähler des Vorfalls läßt die Sache dahin gestellt seyn, wohl wissend, daß ähnliche Versehen in Kollegien gerade nichts Seltenes sind. Nur die Frage erlaubt er sich schließlich noch zu stellen: ob eine Stadt, welche eine Menge wichtiger Fabrikationszweige im Stillen so emsig betreibt und in sich schließt, verdiene, in ihren öffentlichen Blättern nur immer solche betrügerische Spottartikel und Quacksalbereien zur Schau gestellt sehen zu müssen? —

Dixi

Klingklingkling.

Der Homöopath unter den Propheten.

Es ist gewiß eine merkwürdige Erscheinung, daß unsere Jünger der Homöopathie in der Regel den Schein der Frömmigkeit um sich hüllen. Wir wollen es versuchen, uns diese Erscheinung in Etwas zu erklären. — Gehen wir ein wenig über Hahnemann hinaus, so finden wir einen Mann, dessen Wunderthaten auffallende Aehnlichkeiten mit so mancher homöopathischen Wunderkur haben; wenn wir auch zugeben müssen, daß derselbe von höherer Kraft inspirirt war, so finden wir wiederum viele homöopathische Thaten, bei denen wir — wenn wir sie anders glauben wollen — eine ähnliche Kraft voraussetzen müssen; und — wer weiß, ob nicht Hahnemann von diesem Manne die erste Idee zu seiner Homöopathie entlehnte? Doch wollen wir oben erwähnten Mann ein wenig beleuchten, und sehen, was sich für Aehnlichkeiten mit der Homöopathie zeigen werden. Zu den Zeiten Horams, des Sohnes Ahabs, König in Israel, und des Syrischen Königs, Ben-Haaad, lebte in Israel ein Mann, Elisa genannt. Sein erstes Wunder war, daß er mit dem Mantel seines Lehrers in den Jordan schlug, und das

durch das Wasser theilte, um trockenen Fußes hindurch zu gehen. Hierauf kam er gen Jericho, machte daselbst durch eine neue Schale voll Salz einen Brunnen für ewige Zeiten gesund, welcher doch vorher böses Wasser hatte. Darnach ließ er zu Beth El von zween Bären 42 Knaben zerreißen; dieß war freilich eine schreckliche Kur; allein sind ihe nicht manche homöopathische ähnlich? — Darauf lehrte er einem Weibe der Prophetenkinder, ihre Schulden auf homöopathische Art und Weise bezahlen; nämlich: er ließ ihr alle möglichen leeren Oelkrüge beibringen, und dieselben in verschlossener Kammer aus ihrem einzigen Oelkruge füllen, welches denn auch so gut gelang, daß sie noch weit mehrere hätte vollgießen können, wenn sie deren noch gehabt hätte. Als der Sohn der Sunamitin gestorben war, sandte Elisa seinen Knaben mit seinem eigenen Stabe, denselben wieder lebendig zu machen; allein dem armen Gehasi wollte das Ding nicht gelingen; — sei es, daß er das Verbot: unter Weges Niemanden zu grüßen, noch zu danken, übertreten hatte, oder woran sonst die Schuld lag, — kurzum der Meister mußte sich bequemen, selbst nach Sunem zu wandern und die Auferweckung vorzunehmen. — Welche Aehnlichkeit!! — Lesen wir nicht immer von Kuren, die den Jüngern nicht gelungen sind, während doch dem Meister Hahnemann, nach höchst eigenem Geständniß, dieselben Kuren ohne viele Umstände gelungen sind? — Nun wurde der Syrer Naeman von seinem Aussatze geheilt; was aber nicht geschehen wäre, hätte er nicht genau die Vorschrift des Propheten befolgt, sich im Jordan zu waschen; denn in die Syrischen Flüsse wurde noch mit keinem Prophetenmantel geschlagen, und folglich konnten dieselben auch nicht die rechte Verdünnung irgend eines Bestandtheiles davon haben. Daß hierauf Elisa die Geschenke zurückwies und dem Knaben Gehasi für die Annahme derselben bestrafte, ist der einzige Punkt, dem keine homöopathische Seite abzugewinnen ist. — Doch es wird hinlänglich dargethan seyn, daß sich die Homöopathie einen Propheten zum Muster genommen hat, und da sie ihm in der Heiligkeit nicht erreichen kann, so übt sie doch wenigstens das Frommscheinen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 5. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. v. Schöning, K. Pr. Geh.-Regierungsrath — — —	Stettin
„	— Scherer, Amtm. — —	Weiler
„	— Merkel, Amtm. — —	Gaibach
Bayer. Hof.	Hr. Schnabel, Kfm. mit Gattin —	Rübtheim
„	Mad. Lenz mit Familie — —	Ansbach
K. Roß.	Ihre Durchl. die Frau Fürstin Lubormieska — — —	Polen
„	Hr. Gruber, Kurier — —	London
Witt. Hof.	— Graf v. Pleffen, Gesandter —	Hannover
„	— Bar. v. Romky — —	Mainz
„	— Pfeilschifter, Legat.-Rath —	Frankfurt
„	— Röschel, Kfm. — —	„
„	— Walscheid, Kfm. — —	Rondorf
„	— Oettinger, Kfm. — —	München
„	Mad. Romberg — — —	Wengen
„	Hr. Hirsch, Kfm. — — —	Mainz
„	Herren Schmidt, Kfm., u. Neukircher, Kammermusikus — —	Stuttgart
„	Hr. Bar. v. Kamezi — —	Wien
„	— Bechter, Hüttenmeister mit Gattin	Traidendorf
„	— Schmidt, Kfm. — —	Leipzig
„	— Schultheis, Gutsbesitzer —	Bayreuth
„	— Dr. Schradt — — —	Prag
„	Herren Tichley u. Baimthon, Rentiers	London
„	Hr. Manz, Bankokassier — —	Ansbach
Bl. Glocke.	— Klenk, Stadtger.-Rath mit Familie	Zittau
„	Mad. Gößwein mit Familie —	Dinkelsbühl
„	Hr. Beucker, Rechnungskommissair mit Familie — — —	Passau
„	Fedul. Heim, Stiftsdame, Fräul. Arnoldi u. Fräul. Zenner —	Meiningen
„	Hr. Burger, Kfm. — —	Treuchtlingn
„	— Leisner, Kfm. mit Gattin —	Schönhaida
„	— Schmidt, Hofschauspieler —	Stuttgart
„	Fräul. Therese und Elise Huberich u. Fräul. Schunk — — —	Ellingen
„	Hr. Schmidt, Fabrikant — —	Dinkelsbühl
Strauß.	— Scheenkee, Fabrikbesitzer —	Dietfurt
„	— Grotch, Anschläger — —	München
„	Fedul Schulze, Schauspielerin —	Stuttgart
„	Hr. Sottel, Architekt — —	Weimar
„	— Recknagel, Kfm. — —	Bamberg
R. Hahn.	Mad. Löhree, Mad. Schwab, Fedul. Weber u. Fräul. v. Riedberg —	Bamberg
„	Hr. Wurzbach, Kfm. — —	Aschaffenburg

Verstorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Magd. Müller, geb. Biermann, Kaufmanns Wittwe, 77 J. alt.

In Lindau: Herr Professor Rumpf, Direktor der dasigen Gewerbsschule.

In Oettingen: Herr Joh. Chr. Reiger, Handelsmann, 65 J. alt.

In Markt Erlbach: Frau Joh. Friederika, geb. Knauer aus Neustadt a. d. A., Gattin des Rendanten, Hrn. Karl H. Ch. A. Beyerlein, 24 J. alt.

Museum.

Am 8. dieses Monats ist zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin, Diner in dem Museum. Diejenigen Mitglieder, welche daran Theil zu nehmen wünschen, wollen gefälligst den Oekonomen der Gesellschaft spätestens am 7. d. hiervon benachrichtigen.

Abends spielt die Musik des 6. K. Linien-Infanterie-Regimentes in dem, an dem Museumsgebäude befindlichen Garten.

Nürnberg, am 4. Juli 1835.

Der Vorstand des Museums.

Zur Notiz.

☞ Der früher so beschwerliche Eingang zur Rosenmüllers-Höhle oberhalb Muggendorf ist gegenwärtig so bequem eingerichtet, daß selbst Damen und Kinder die Höhle ohne alle Besorgniß besuchen können. Dieß Allen, welche die dortige Gegend besuchen, zur gefälligen Beachtung.

Versteigerung.

Im Hause Lit. S. Nro. 563 der Bindergasse werden

Freitags, den 10. Juli Vormittags 9 Uhr

mehrere silberbeschlagene Tabackpfeifen, besonders sehr schöne Heerenkleider, verschiedenes Weißzeug ꝛc. ꝛc. dann auch eine große Kaufmannswaage gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Briefkasten.

Von Z. die Auflösung wurde erst am Montag übergeben. — Vom Mfd.; ist Alles besorgt. — Von E. d. F., dankbar. — Von Th.: die Unterbrechung ist ohne Schuld der Red. eingetreten und es wurde sogleich das Nöthige angeordnet. Wegen der 6 in B. wolle man sich gefälligst an Röhrle's Wahrheitsliebe erinnern; genannt darf aber Niemand werden. Uebrigens freundlichen Gruß. — Ein eingesandter Artikel: „Ueber den pestilenzialischen S * gestank in Wöhrd" kann aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen werden. Wenn sich die Sache wirklich so verhält, so mache man die Anzeige bei der kompetenten Behörde, die gewiß dem Unfug sogleich steuern und es nicht gestatten wird, daß ganze Heerden von Schweinen in Wöhrd eingestellt werden, wozu die Ställe vor dem Frauenthor vorhanden sind, und welche den sanitäts-polizeiwidrigen Betrug des Ausstechens und Abreibens der Zinnen auf das Strengste ahnden wird. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Der Inseratenpreis wird für die gedruckte Zeile zu zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 189. Mittwoch. Nürnberg, den 8. Juli 1835.

Inland.

München. J. M. die Königin Wittwe haben in Teplitz die Ankunft S. M. des Königs von Preußen erwartet, und sind gegenwärtig auf der Reise hieher begriffen. —

In der Gemeinde Lenggries, Ldg. Tölz, ist unter dem Vieh der Milzbrand ausgebrochen. —

Augsburg. Am 3. d. feierte der allgemein geschätzte Kaufmann, Herr Johann Adam Port, sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum als Kommis des geachteten Handlungs-Hauses Peter Laire u. Komp., welchem er während dieser Zeit seine volle Thätigkeit mit ausgezeichneter Berufstreue gewidmet, und viele Jahre hindurch die Geschäftsreisen für dieses altberühmte und ausgebreitete Etablissement besorgte. Den vielen Freunden und Bekannten, welche sich der biedere Teutsche Mann auf seinen Reisen und im übrigen Wirkungskreise sammelte, theilen wir diese Nachricht, nebst dem Wunsche mit, daß der Himmel unserem Jubilar den Abend des Lebens auf jede Weise versüßen möge, da sein, seit mehreren Jahren geschwächtes Augenlicht ohnehin ihm nicht mehr erlaubt, seinen Geschäften vorzustehen. —

Am 9. v. M. hielt zu Langeneisnach, K. Ldg. Schwabmünchen, das Ehepaar Joseph und Maria Ulmann ihre 60jährige Jubelhochzeit auf eine feierliche Art. Der Bräutigam ist 80 Jahre alt, und geht noch alle Wochen nach Augsburg, die Braut ist 73 Jahre alt. Sechs lebendige Kinder, die alle im Orte verheirathet sind, und 19 Enkel feierten das Jubelfest mit. Auch gab dieser Feierlichkeit eine doppelte Bedeutung, daß noch ein Mann, Georg Mayr, Schreinermeister von Fischach, der vor 60 Jahren dieß Ehepaar zum Altare begleitete, jetzt als Greis das Jubelfest mitfeierte. —

(Dienstesnachrichten.) S. M. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im K. 4. Lin.-Inf.-Regim., Max J. v. Grafenstein, zum K. Kammerjunker zu ernennen; den K. Kammerjunker und Forstmeister zu Aschaffenburg, Jos. Frhr. v. Hertling, in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen. — S. M. haben Allergn. geruht, die am Kr. u. Stadtgerichte Nürnberg erled. Advokatenstelle auf allerunterth. Ansuchen dem Adv. K. F. L. Stadelmann zu Pappenheim zu verleihen, an dessen Stelle zum Advokaten in Pappenheim den rechtskundigen Magistr.-Rath A. F. Möller in Fürth zu ernennen, und am Ldg. R. Eschenbach einen zweiten Advokaten anzustellen und demnach zum Advokaten in Eschenbach den App.-Ger.-Acc. Joh. Büttner zu Bamberg zu ernennen. —

(Erl. St.) Die Pfarrei Hohenpeissenberg, Erzdiöc. München ist zu besetzen. Im Umkreis von 3 Stunden zählt sie 328 Seelen und eine Schule und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Einkünfte 642 fl. Aerarialbesoldung und Diensgrundentschädigung, 45 fl. aus Realitäten und 41 fl. 45 kr. Stolgefälle. Lasten 6 fl. 57 kr. Widdumgründe: 6 Tagw. Wiesen, Bewerber um diese Pfründe haben, wo möglich, auch Nachweise darüber beizubringen, daß sie die zur Besorgung meteorologischer Beobachtungen nöthigen Kenntnisse besitzen. Die Expositur Ramsau, Ldg. Wasserburg, ist erledigt. Im Umkreise von 3 1/2 St. zählt sie 328 Seelen, eine Schule, und wird vom Expositus allein pastorirt. Ertrag 637 fl. 23 1/2 kr., worunter sich ein fixer Gehalt von 400 fl. befindet. Lasten 2 fl. 45 kr.

Durch Versetzung wurde die katholische Pfarrei Gerzen, Ldg. Vilsbiburg, erledigt. In einer Ausdehnung von 2 1/2 Stunde zählt sie 1,694 Seelen, 5 Filialen, 1 Wallfahrt und 2 Schulen und wird vom Pfarrer mit 2 Hilfspriestern pastorirt. Auch besteht zu Gerzen ein Inkurabeneficium mit einem eigenen Pfarrer. Fassion der Erträgnisse [illegible] 1,637 fl. 47 kr., die Lasten auf 604 fl. 29 kr. Unter letzteren sind 390 fl. auf Haltung der Hilfspriester, ein zum K. Staatsärar zu entrichtender Absent von 100 fl. und eine Gilt zu 87 fl. 28 kr. eingerechnet. Auf der Pfarrei lastet noch ein Kaufschillingskapital von 250 fl. in jährl. Fristen von 60 fl. abführbar. Der Pfarrwiddum besteht in 65 Tagw. 60 Dez. Aecker, 25 Tagw. 22 D. Wiesen, 80 Del. Haus und Garten, 3 T. 42 D. Oedungen, 16 T. 37 D. Waldungen, 1 T. 65 D. Gemeindgründe. An Dienstpersonal sind zur Oekonomieführung 3 Knechte und 4 Mägde erforderlich. Der Viehstand besteht in 4 Pferden, 16 Stück Rindvieh, 25 Schafen und 4 Schweinen. Das Uebernahmskapital beträgt 2,000 fl. —

Ausland.

England. In der Sitzung des Unterhauses am 29. Juni wurde noch die Diskussion über die Korporationsbill fortgesetzt. Man kam bis zur 14. Klausel. Die Sitzung des Unterhauses am 30. war ganz ohne Interesse. Das Oberhaus war an demselben Tage nur kurze Zeit versammelt. —

Am 30. Juni sollte sich das 1. Bataillon der Expedition nach Spanien einschiffen. —

Spanien. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetes hatte Hoffnung eingeflößt; noch aber ist keine Verbesserung geschehen und so denn auch einige Entmuthigung eingetreten. Der Premierminister Toreno ist zwar den ganzen Tag über mit der Feder beschäftigt, allein bei den gegenwärtigen Verhältnissen des Landes wird wohl vor Allem das Schwert auf freiem Felde den Ausschlag geben müssen, ehe an eine gedeihliche Arbeit im Kabinet zu denken ist. Die Nachrichten aus den Provinzen sind noch immer beunruhigend.

Digitized by Google

In Katalonien, Arragonien und Kastilien herrscht einige Gährung. — Bilbao vertheidigte sich am 29. Juni noch immer. General Lahera, der Valdez, welcher seine Stelle niedergelegt hat, ersetzte, rückt gegen diesen Platz an, dessen Besatzung nun wieder von neuem Muthe beseelt ist. Lahera ist wahrscheinlich jener General Don Santos de la Hera, der die Kastilische Reserve-Armee befehligte, deren Hauptquartier in Briviesca, einer ungefähr 15 Lieues von Bilbao entfernten Stadt in Kastilien, war. —

Man erklärt sich die letzten Vorgänge auf dem Kriegesschauplatz aus einer Krankheit des General Valdez. Während die Karlisten sich vor Bilbao lagerten, war Valdez 14 Tage lang zu Puente Larra in sehr mißlichen Gesundheitsumständen; kaum hergestellt, rückte er mit 15,000 Mann in der Richtung nach Ordunna vor, das noch acht Stunden von Bilbao ist; unterwegs soll er abermals krank geworden und dadurch genöthigt worden seyn, die Truppen Halt machen zu lassen, bis endlich General Lahera angekommen ist, dem er den Oberbefehl abgetreten hat. —

Frankreich. Das „Journal de Paris" vom 2. Juli widerlegt ausdrücklich das von der „Gazette" ausgesprengte Gerücht, die Regierung habe den Theil einer telegraphischen Depesche, der die Einnahme Portugalette's (Spanien) mitgetheilt habe, absichtlich unterdrückt. — Die „Debats" sagen: „Es scheint gewiß, daß die letzten Bewegungen Rußlands, auf die von den Englischen Journalen mit so vieler Lebhaftigkeit aufmerksam gemacht worden war, nichts anderes sind, als die jährlichen Evolutionen der Russischen Flotte im Mittelländischen Meere. Obgleich diese ein wenig prunkvollen (fastieuses) Manoeuvre's von den Regierungen Europa's stets mit Aufmerksamkeit beobachtet werden müssen, so haben [illegible] Der Maire-hof setzte in seiner Audienz am 2. Juli das Verhör fort. —

Der Pedsekt des Seinedepartements, Graf Rambuteau, hat Folgendes bekannt gemacht: „Da die Fremdenlegion bestimmt ist, nach Spanien überzugehen (de passer en Espagne), so hat der Kriegsminister entschieden, daß alle Franzosen, welche beabsichtigen, sich dahin zu begeben, um die konstitutionnelle Sache zu unterstützen, ausnahmsweise und ohne weitere Ermächtigung von seiner Seite unter der besagten Legion Engagement nehmen können, wenn sie im Uebrigen die Bedingungen des Alters und der nöthigen Eigenschaften erfüllen, welche durch die Ordonnanz vom 10. März 1831 vorgeschrieben sind. Die Dienstentrittsakten werden von den Unter-Militair-Intendanten ausgefertigt; die jungen Leute, welche sich engagiren lassen wollen, haben sich bei der Militairintendanz in der Strasse Vernenil zu melden." —

Am 3. Juli sollten 2 Kommissaire, ein Franzose und ein Spanier, von Paris nach Algier abreisen, um bei der Einschiffung der Fremdenlegion zugegen zu seyn. —

Am 30. Juni sind aus dem Hafen von Toulon 2 Linienschiffe nach Algier unter Segel gegangen, allem Vermuthen nach, um einen Theil der nach Spanien bestimmten Fremdenlegion an Bord zu nehmen. —

Holland. Man schreibt aus Rotterdam vom 1. Juli: „Gestern Abends sind II. KK. HH. die Prinzessin von Beira, Schwägerin des Don Karlos, und die drei Söhne dieses Fürsten, die Infanten Karl, der den Titel Prinz von Asturien führt, Johann und Ferdinand, nebst ihrem Gefolge an Bord des Dampfschiffes „Vivid" aus England hier eingetroffen. Diese hohen Personen werden bis zum 3. d. hier verweilen und dann ihre Reise über Mainz nach Rom fortsetzen. —

Dänemark. Ein K. Patent vom 3. Juni l. J. verkündet den abermaligen Nachlaß von 25pCt. für ein Jahr in der Grund- und Benutzungs-Steuer in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. —

Schweden. Am 21. v. M. als am K. Namenstage wohnten Se. Maj. der großen Parade der auf dem Ladugardsgard unter Befehl des Kronprinzen zum Uebungslager zusammengezogenen Truppen bei, welche auch die Königin in Augenschein nahm, die Abends den höheren Beamten, dem diplomatischen Korps und vielen sonst Eingeladenen vom Hofe, von der Armee und dem Bürgerstande ein großes Souper auf dem Schlosse Rosendahl gab. — Am 23. hatten die gedachten Truppen, in zwei Korps getheilt, ein großes Manoeuvre ausgeführt. Am 25. d. M. ist das Lager aufgelöst worden. —

Rußland. Des Kaisers Majestät haben den Prinzen Friedrich der Niederlande K. H. zum Chef des Rostowschen Grenadier-Regiments ernannt, welches von nun an den Namen „Grenadier-Regiment des Prinzen Friedrich der Niederlande" führen soll. —

Griechenland. Es heißt in Briefen aus Athen, daß Se. Maj. der König am 2. Juni den mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrag ratificirt habe. —

Allerlei.

Ueber die Eisenbahnen auf dem Kontinent.

(Auszug aus dem Berichte des landständischen Ausschusses für Handel und Gewerbe in Churhessen.

(Schluß.)

Der Konsul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika für das Großherzogthum Baden, Herr Fr. List, dieser große Kenner der Eisenbahnen und ihrer Leistungen, der, während langjährigem Aufenthalte in Nord-Amerika, dort Stifter und Mitbesitzer ansehnlicher Eisenbahn-Unternehmungen wurde, — Verfasser der „Mittheilungen aus Nord-Amerika. 1. Heft 1828. 2. Heft 1829. Hamburg bei Hoffmann und Campe" — sagt in seiner interessanten neueren Schrift: „Ueber ein Sächsisches Eisenbahn-System ꝛc. Leipzig 1833." Pag. 23 und 24:

„Der Staat Pennsylvanien allein hat im Lauf der verflossenen 20 Jahre 36 Millionen Dollars oder 48 Millionen Sächsische Thaler auf Kanäle und Eisenbahnen verwendet. Die ganze Länge der von der Regierung und den Privaten bereits hergestellten Kanäle und Eisenbahnen wird nahezu 1500 Englische oder 300 Teutsche Meilen betragen. Die Regierung allein hat ungefähr 600 Meilen Kanäle und etwa 150 Meilen Eisenbahnen auf eigene Rechnungen unternommen und ungefähr 25 Millionen Dollars oder 20 Millionen Sächsische Thaler darauf verwendet, die durch Anleihen à 5 Procent bestritten wurden. Pennsylvanien ist weder bevölkerter, noch reicher als das Königreich Sachsen. Hätte es diese Werke nicht unternommen, so wäre es jetzt um 48 Millionen ärmer und seine Industrie und sein Landbau wären um 30 Procent weniger blühend, als sie es sind. Der Staat Neu-York, nachdem er ungefähr 12 Millionen auf Kanäle und Eisenbahnen, verwendet hat, projektirt jetzt für 24 Millionen Thaler Eisenbahnen wofür bereits die Charten bei der Gesetzgebung nachgesucht und von ihr ertheilt worden sind. Darunter sind zwei Routen von Neu-York nach dem

Digitized by Google

Erie-See, wovon die eine bis nach den großen Bleibergwerken im Missourigebiet fortgesetzt werden soll. Manche dieser Unternehmungen sind bereits begonnen, und werden von armen Teutschen und Irländischen Auswandererern bearbeitet. Ich habe im Anfang die Absicht gehabt, dieser Schrift eine Karte aller Eisenbahn-Unternehmungen in den Vereinigten Staaten beizufügen, fand aber, es wäre Thorheit, weil, um einen Begriff von diesen Werken zu geben, man nur sagen darf, daß alle bedeutende Orte durch die ganze Union Eisenbahnen in der Arbeit haben oder projektiren, um unter sich und mit den großen Seehandelsplätzen in Verbindung zu treten. Zwischen Boston, Neu-York, Baltimore und Washington ist die Verbindung beinahe hergestellt; wo sie es nicht ist, wird daran gearbeitet. Schon wird die Hilfe des Kongresses in Anspruch genommen, um die Linie von Washington duech die südlichen Staaten bis nach Neu-Orleans fortzusetzen. Da die südlichen Pflanzer, während der ungesunden Jahreszeit den Norden, und die Nordmänner während der kalten Jahreszeit den Süden zu besuchen pflegen, so werden die Reisenden allein dieser großen Route reiche Dividenden bringen. In ungefähr 10 Jahren wird man vom nördlichsten Punkt der Verrinigten Staaten, vermittelst Eisenbahnen und Dampfwagen, bis in die Nähe der Texas (2000 Meilen) in 8 Tagen und für 60 Dollars gelangen. Ferner führen 7 Hauptrouten von Osten nach Westen, jede 200 bis 300 Meilen lang, eine von Boston nech dem See Ontario; zwei von Neu-York, eine südliche und eine nördliche nach dem Ericsee, wovon eine noch weiter durch das nördliche Pennsylvanien, Ohio, Indiana, Illinois nach dem Mississippi; eine von Philadelphia nach Pittsburg; eine von Baltimore nach Wheeling; eine von Charleston nach Columbia. Die westlichen Staaten wetteifern iheer Seits mit den östlichen. In Kentucky ist eine Bahn zwischen Frankfurt und Louisville bereits beegestellt. Ohio, Indiana, Illinois haben nicht minder bedeutende Projekte und daeunter einge schon in der Ausführung. Die Halbinsel Michigan sogar, die noch nicht einmal unter die Staaten aufgenommen ist, projektirt die Verbindung des Erie mit dem Michigansee. In ungefähr 16 Jahren wird man leichter 6000 Meilen weit in den Vereinigten Staaten reisen, als gegenwärtig 600 in Teutschland. Alle Staaten und Teeritorien von Maine bis Louisiana, und alle westlichen Länder wird man in 4 Wochen mit Gemächlichkeit sehen können."

Wahrlich Thatsachen, die endlich auch dem Kontinent von Europa die Augen öffnen sollten! —

Am 30. Juni Morgens lief der eerste Häringsjäger, welchee die Flotte am 26. Juni verließ, mit 161/4 Tonnen Häring zu Vlaardingen ein. Gleich wurden die gebräuchlichen Gesch'n'e durch Eilboten an die Königliche Familie abgesandt, und hierauf hatte der erste öffentliche Verkauf gegen 700 fl. pr. Tonne statt. Die Häringsflotte, die dieses Jahr in der Provinz Holland ausgerüstet ward, besteht aus 113 Schiffen, nämlich: 76 von Vlaardingen, 15 von Maasslius, 1 von Delfshaven, 4 von Zwartenwaal, 1 von Middelhaems, 1 von Amsterdam, 4 von Enkhuizen und 5 von de Nipp. —

Am 1. Juli feierte der allge mein geachtete Großherzogl. Badensche Generalmajor Corneli, Kommandeur der eersten Infanterie-Brigade, sein 50jähriges Dienstjubiläum, und am 10. Juli feiert dasselbe in dem 2 Stunden von Frankfurt am Main liegenden Nassauischen Orte Eschborn der doetige Pfarrer Joh. Ad. Rohm. 50 Jahre steht letzterer ein und derselben Pfarrstelle vor, und seine Familie, d. h. dessen Grosvater, Vater und er selbst, der nun über 70jährige Greis, haben während einer Reihe von 105 Jahren als Seelsorger mit großem Segen an diesem Orte gewirkt. —

Vor einigen Tagen erschienen vor dem Appellhofe zu Douai zwei Vaganten, welche gegen ein Urtheil des dortigen Zuchtpolizeigerichtes appellirten, weil dessen Entscheidung gegen sie zu mild sei. Sie waren nämlich zu einjährigem Gefängnisse verurtheilt, wünschten aber noch längere Zeit freie Wohnung und Kost zu bekommen. Der Königl. Gerichtshof indessen fand die Strafe dem Vrrgehen angemessen und bestätigte das erste Urtheil. Hierauf stieß einer der Angeklagten die heftigsten Ausdrücke gegen die Richter aus, und der Generalprokurator beantragte ein zweites Jahr Gefängnißstrafe; das Gericht indessen, in Erwägung, daß dieß „zu viele Milde" wäre, sprach im Ganzen eine Strafe von einem Jahre und einem Tage aus. —

Vor etwa 25 Jahren betrieb ein Engländer die Baumwollenspinnerei zu Schenkenau an der Itz. Er war der Teutschen Sprache nicht recht kundig und sagte einmal zu einem Bettler, den er auf der Stiege traf: „Was woll'n sie er Verdammter? Ich stürz euch die Stieg' hinein, daß du den Hals brichst!" —

Hiesiges.

Im Monat Juni wurden dahier 327 Individuen polizeilich abgefaßt und 3 Individuen an die zuständigen Gerichte abgeliefert. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Berke, K. Pr. Major —	Münster
"	— v. Kraut, K. Pr. Rittmeister —	Stargard
"	— v. Suckow, K. B. Hptm. —	Landshut
"	— Raab, Kfm. — —	Aschaffenburg
"	— Merbach, Kfm. —	Schmalkalden
"	— Vigouroux, Maler —	Berlin
"	— Pettingal, Partikulier —	London
Wirt. Hof.	Herren v. Müller, Geh.-Rath, u. Bar. v. Ulrich — —	Frankfurt
"	Fräul. Carr — —	Bamberg
"	Frau v. Baumler — —	München
"	Hr. Dr. Grösch — —	Wien
Strauß.	— Seebode, Direktor —	Koburg
"	— Dr. Regae — —	Kopenhagen
"	— Schleissner, Partikulier —	Rendsburg
"	— Chausée, Künstler —	Pesth
"	Frhr. v. Dalle, Fürstl. Thurn u. Taris. Justizdirektor mit Familie —	Regensburg
"	Hr. Güth, Forstamtsaktuar —	Neumarkt
"	— Itz, Fabrikant — —	Buchhausen
"	Herren Wallauer, Privatier, u. Speth, Hofoffiziant — —	München
"	Hr. Vote, Fabrikant — —	Kitzingen
Bl. Glocke.	— Bar. v. Gemmingen, Rittergutsbesitzer — —	Heilbronn
"	— Heider, Rentamtm. — —	Fürfeld
"	— Rothschild, Kfm. — —	Burgkundstd.
"	Herren Fr. u. Ernst Guthmann, Kfl. u. Mad. Guthmann —	Feuchtwang.
Radbrunnen-	Hr. Schmidt, App.-Ger.-Rath —	Zweibrücken
Mondsch. i. S.	Frhr. v. Waldenfels mit Familie —	Ansbach
"	Hr. Kuhn, Kfm. — —	Neustadt
"	— Meyer, Kfm. — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Daniel Rupp, Gärtner; Anna Maria Ammon, Zimmergesellen Töchterl. von Galgenhof; Fr. Marg. Kath. Naumann, Apothekers Wittwe; Fr. Regina Marg. Pfeffer, Schneidermeisters Ehefrau; Helena Keidel, Dienstmagd; Hr. Johann Andreas Ottmann, Pfragner; Eleonora Regina Bopp, Tüncher-gesellen Töchterl. von Wöhrd.

Auswärtige:

In Salzburg: der hochwürdigste Fürst-Erzbischof Augustin Gruber, 72 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 9. Juli, zum Erstenmale: „Die junge Pathe." Lustspiel in 1 Akt. Aus dem Französischen des Scribe übertragen von L. W. Both. Hierauf zum Erstenmale: „Onkel Brand." Lustspiel in 3 Akten, frei nach dem Französischen, von Louis Angely. Als Gäste: Herr und Mad. Meck, vom Stadttheater zu Frankfurt: „Frau v. Lucy" und „Onkel Brand."

Der Vorstellung des „Tourniers zu Kronstein" am Sonntag wohnte Ref. nicht bei. Man müßte wahrlich entweder in eine Schauspielerin verliebt seyn, oder um das liebe Geld Berichte liefern, wenn man nicht auch einmal sich eine Erholung gönnte, indem man das Theater nicht besucht. Wie Ref. hörte, hatte die gewaltige enorme Hitze auf den Theaterbesuch und theilweise auch auf die Darstellung merkbaren Einfluß. —

Montag, den 6. d. M. wurde „Zampa", wie zu erwarten, ebenfalls bei leerem Hause gegeben. Ref. beruft sich auf seinen Bericht über die letzte Aufführung dieser Oper am 31. Mai l. J. und fügt seiner damals geäußerten rühmenden Anerkennung nur das Lob bei, daß das heutige Arrangement das frühere bei weitem übertraf. Außerdem ist zu erwähnen: eine (wenn Ref. nicht irrt, dem „Piraten" zum Theil entnommene) Einlage des Hrn. Heim wurde von demselben mit Auszeichnung vorgetragen. Der im 2. Akte vorkommende Schifferranz erweckte aufs Neue den Wunsch, daß das Theaterpersonale, namentlich aber das weibliche, sich mit der Tanzkunst etwas vertrauter machen möchte. Eine ernste Rüge verdient es, daß in demselben Akte nur 2 Gefährten „Zampa's" zu erschauen waren, während doch „Daniel" in der 1. Scene dieses Aktes erzählt, daß sich das Gefolge des Piraten, welches unmöglich aus so wenig Leuten bestehen konnte, bereits zum Feste geschmückt habe. Ref. konnte sich dieß selbst nicht erklären, da er der Ueberzeugung lebt, es müsse in den gegenwärtigen kritischen Theater-Verhältnissen das ganze Personale zusammenwirken, um zu zeigen, daß es ihm mit der Erhaltung der Bühne Ernst sei. Auf seine Anfrage erfuhr er, daß die Herren Vollbrecht und Geiger und Demoiselle Knörr zur Mitwirkung in dieser Oper eingeladen worden waren, jedoch nicht erschienen seien. Wenn dieß aus dem Grundsatze geschah, es sei jetzt besser, in der Woche einigemal zu pausiren und nur an den Sagetagen sich pünktlich zu melden, so ist das durchaus verwerflich. Namentlich sollte Hr. Geiger der Regie Dank wissen, wenn er in stummen Rollen verwendet wird, denn ihn in solchen, wo er zu sprechen hat, auftreten zu sehen, erfordert Geduld und Langmuth, und nur dieser mag es Hr. Geiger zu danken haben, daß ihm unser gutmüthiges Publikum nicht schon lange lautere Beweise der Unzufriedenheit gegeben hat. Wer noch Nichts ist, der muß wenigstens den guten Willen zeigen, etwas werden zu wollen. Dieß gilt auch der Dem. Knörr, die sich heute in der Theaterloge besser gefiel. Dergleichen verräth eine Nichtachtung des Publikums, welches dieselbe am wenigsten verdient, und Ref. wird es sich in vorkommenden Fällen zur strengen Pflicht machen, auf seine Weise die jetzige Geschäftsführung zu unterstützen, und alle diejenigen Bühnenmitglieder, welche die Achtung für das Publikum und für die ganze Theateranstalt außer Augen setzen, namentlich zu bezeichnen, damit das Gesammtpublikum selbst Recht und Gerechtigkeit übe. —

Gesuch.

Es werden einige Laufbuben für ein Paar Stunden des Nachmittags gesucht. Wo? sagt die Expedition. —

Abschied.

Bei seiner Abreise nach Dobberan sagt seinen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl

Nürnberg, den 7. Juli 1835.

Ludwig Liphart.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 30. Juni und 4. Juli 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	10	625	635	631	1 —
Waizen	—	864	864	808	56
Gerste	4	5	9	9	—
Haber	—	349	349	349	—

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst fl.	kr
Korn	8	11	7	43	7	—
Waizen	13	54	12	11	11	8
Gerste	9	30	8	54	7	—
Haber	7	30	6	30	6	—

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juni.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Mittag. 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	2 U.	10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
16	27" 3‴ 0‴‴	27" 3‴ 0‴‴	27" 3‴ 9‴‴	+ 14	+ 19	+ 13	helle SO	helle W	wolkig
16	27 4	27 4	27 4	+ 15	+ 18	+ 14	wolkig W	helle W	wolkig
17	27 3 9	27 3	27 3	+ 15	+ 18	+ 14	helle W	wolkig W	wolkig
18	27 3	27 3	27 2 9	+ 15	+ 18	+ 13	helle SO	wolkig W	wolkig
19	27 2 6	27 2	27 2	+ 12	+ 20	+ 15	wolkig W	helle W	wolkig
20	27 2 5	27 2 5	27 2 5	+ 14	+ 16	+ 12	trübe W	wolkig W	wolkig
21	27 2 5	27 2 5	27 2 5	+ 13	+ 16	+ 14	wolkig SW	wolkig W	wolkig
22	27 2 5	27 2 5	27 1 4	+ 14	+ 19	+ 13	helle SO	helle W	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpostämter und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 190. Donnerstag. Nürnberg, den 9. Juli 1835.

Inland.

Am 7. d. wurde S. K. H. Prinz Karl von Bayern von Tegernsee in München zurückerwartet. —

Der K. K. Gouverneur der Lombardei, Graf Hardig, ist am 6. d. in München angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen. —

Am 6. d. versuchte zu München der Hutmachergeselle Matth. Urban sich zu vergiften; er wurde jedoch durch augenblickliche ärztliche Hilfe gerettet. —

Am vergangenen Sonntag hatte man in München 29° Hitze im Schatten. —

Am Sonntag verunglückten bei München mehrere Personen beim Baden in der Isar. —

Die Frauen-Beiträge zum Theresien-Monumente bei Aibling zum Andenken an den Abschied J. K. Maj. Therese von Allerhöchst Ihrem Sohne Otto, König von Griechenland, am 6. Dez. 1832, betrugen bis Ende Mai 7,479 fl. 29 1/2 kr. Da die Ausführung des Monumentes diese Summe in Anspruch genommen hat und zur Unterhaltung dieses Nationaldenkmales kein Fond vorhanden ist, so fordert der „Ausschuß zur Errichtung des Theresien-Monumentes" wiederholt um gefällige Veranlassung einer Sammlung freiwilliger Beiträge auf. —

Das K. Appellationsgericht für den Isarkreis hat den auf der Flucht befindlichen Handlungskommis Gustav Kreslee aus Leipzig des Verbrechens der Majestätsbeleidigung 2. Grades für schuldig erklärt, und zu Recht erkannt, derselbe habe, neben der vor dem Bildnisse Se. Maj. des Königs zu leistenden öffentlichen Abbitte, mit 4jähriger Arbeitshausstrafe, geschärft durch allmähliche am 1. Juli beginnende Einspeerung in einem einsamen finstern Kerker, abwechselnd bei Wasser und Brod, auf die Dauer von 4 Tagen, zu büßen, und sei nach erstandener Strafe des Landes zu verweisen. —

Bei dem, am 28. Juni in dem sechs Stunden von Regensburg entfernten Markte Pfatter gehaltenen Pferderennen ereignete sich das Unglück, daß ein Mädchen, während es über den Weg lief, überritten und bedeutend beschädigt wurde, der Rennbube aber über sein stürzendes Pferd fiel und sich lebensgefährlich verwundete. — Der „Dorfzeitung" zufolge bestünde in Dinkelsbühl die weise Einrichtung, daß zwei Lehrer daselbst die Sonntagsschule halten müßten, und der dritte Geistliche dafür die 60 Gulden beziehe. Man glaube daher, daß die Schullehrer nicht böse würden, wenn man einmal wechsle. —

In Steben waren bis zum 27. Juni 66 Badegäste angekommen. —

Im Laufe des Monats Juni haben in den Bezirken der Landgerichte Bamberg l, Eschenbach und Wunsiedel 5 erwachsene Personen und 1 Kind das Leben verloren, indem die Gruben, in welchen sie mit Sand- und Laimengraben beschäftigt waren, während der Arbeit einstürzten, und sie verschüttet wurden. —

Im Ldg. Forchheim wurden im l. J. 2,186 Obstbäume an den Staatsstrassen und 6,282 Stück an den Distriktsstrassen neu gesetzt; vorhanden waren schon 1,055 Stück an den ersteren und 3,819 Stück an den letzteren, so daß nun 11,312 Bäume die Strassen und den Bezirk des Ldg. Forchheim zieren. Hiebei haben zwar alle Gemeinden mitgewirkt, aber doch besonders folgende sich ausgezeichnet: Kiechecheenbach, Wiesenthau, Gosberg, Kersbach, Poxdorf, Forchheim, Burk, Effeltrich, Eggolsheim, Kunreuth, Oesdorf, Rettern, Reuth, Wimmelbach. Vorzüglichen Antheil an diesem Gelingen hatten die uneigennützigen Bemühungen des Magistratsrathes Gregor Schmidt zu Forchheim, der von Gemeinsinn und patriotischem Eifer beseelt, die Leitung des ganzen mühevollen Geschäftes unentgeldlich besorgte. —

Dem Leibzahnarzt und Professor Dr. Ringelmann in Würzburg wurde der freie Verkauf seiner Zahnmittel gestattet, da nach dem Gutachten des dortigen Kreismedicinal-Ausschusses die Zahnmittel desselben nicht nur ihrer Qualität nach als sehr nützlich für die Zähne erklärt wurden, sondern auch der hiefür bestimmte Preis der Taxa bavarica entsprechend befunden worden ist. — Möchten die resp. Behörden wie hier sich stets in dergleichen Fällen streng an die bestehenden höchst weisen Verordnungen halten, damit das Publikum gegen Nachtheil und Uebervortheilung gesichert und allen Quacksalberei endlich einmal ein Ende gemacht werde. —

Kissingen, 2. Juli. S. M. der König geruhten heute Morgens die Fortschritte des Konversationssaales und Arkaden-Baues in Augenschein zu nehmen, verfügten Sich in Begleitung J. M. der Königin Nachmittags in das Kaskaden-Thal, und fuhren gegen 8 Uhr Abends wieder nach Brückenau zurück. —

(Erl. Cr.) Die kathol. Schul- und Kirchnerstelle zu Weidi, O.-M.-Kr., mit 258 fl. 58 3/4 kr. Diensteertrag; die Marktschreiberstelle in Redwitz, mit 300 fl. Gehalt, inkl. Holz und Haus; die 1. Pfarrstelle zu Fürth, mit 1800 fl. Reinertrag; die 2. ebendaselbst mit 808 fl. 29 1/4 kr. Reinertrag; die 3., resp. Predigerstelle an der Auferstehungskirche daselbst, mit 618 fl. Reinertrag. Die Beichtgelder ꝛc. sind bei den 3 Stellen nicht mit eingerechnet. Die kath. Pfarrei Lengfeld, Ldg. Würzburg 9. d. M., mit 888 fl. 42 1/4 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Bamberg den 4. Juli. Weizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 15 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., 7 fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 4 fl. 20 kr., 4 fl. 8 kr., 4 fl. — kr. —

Digitized by Google

Ausland.

England. Der Kriegsminister hat den Befehl erlassen, daß jeder Soldat, der sich bei vorkommenden Händeln seiner Waffen bedient, außer den Strafen, zu denen er verurtheilt werden wird, auf öffentlicher Parade degradirt werden soll. —

In der Sitzung des Unterhauses am 30. Juni wurden mehrere Amendements zu der Korporations-Reformbill verworfen. Sir Rob. Peel hat ein Amendement gestellt, nach welchem der Besitz eines Gemeindeamtes von dem Vermögensbesitze abhängig seyn sollte; dieses Amendement wurde mit 287 gegen 204 Stimmen verworfen. Ein gleiches Schicksal hatte ein Amendement des Lord Stanley über die Verlängerung der Dauer eines Gemeindeamtes. Die Tory-Opposition ist zwar stark und versucht Alles, sich geltend zu machen, doch fahren die Minister ruhig in ihren Reformplanen fort. —

Am 30. Juni hat sich das 1. Bataillon der für den Dienst der Königin von Spanien angeworbenen Freiwilligen am Bord des Dampfbootes „the Monarch" eingeschifft. Das Bataillon zählt 600 Mann und 20 Offiziere, und wird vom Obristen Chichester befehligt. Sein Bestimmungsort ist Bilbao. Die Freiwilligen wurden, als sie von London abzogen, vom Beifall der versammelten Menge begleitet. Die „Times" machen eine traurige Schilderung von diesen Hilfstruppen. „The appearance is most miserable — in der That nur Leute, die dem Verhungern nahe waren, haben sich anwerben lassen." —

Für Süd-Irland sind Cork und Limerik zu Depots der Anwerbungen für Spanien bestimmt worden. —

Portugal. Das „Diario do Governo" enthält in seiner Numer vom 12. Juni ein von dem Marquis Saldanha unterzeichnetes Dekret, in welchem alle Soldaten der Befreiungsarmee, die entlassen worden waren, und alle die, welche in dem mobilen Bataillon eben dieser Armee gedient hatten, aufgefordert werden, neuerdings Dienste für ein Jahr in dem Linienkorps zu nehmen, welches nach Spanien gehen soll, um die Sache der Königin Isabelle zu unterstützen. —

Spanien. Aus allen frühern Nachrichten vom Kriegsschauplatz ergiebt sich, daß die beiden streitenden Partheien den Monat Juni fast unbenutzt gelassen haben. Die Karlisten, die sehr im Vortheil waren, zeigten nur wenig Energie bei der Belagerung von Bilbao, und die Christinos waren sehr langsam in ihren Bewegungen zum Entsatz. — Der neue Obergeneral der Operationsarmee ist wirklich jener Don Jose Santos de la Hera, der die Reservedivision auf dem rechten Ufer des Ebro kommandirt hatte. Er hatte am 20. Juni sein Hauptquartier in Brivirsca, von wo er zu manoeuvriren anfing, um seine Verbindung mit den Truppen des Generals Valdez zu bewerkstelligen und Bilbao zu Hilfe zu ziehen. — Man hat heute nichts offizielles Neues aus Spanien. —

Zumalacarregui ist am 29. Juni zu Hormaistegui, seinem Geburtsorte, beerdigt worden. Hr. Guivelalde, Befehlshaber des Karlistenkorps von Guipuscoa, ist ebenfalls, jedoch eines natürlichen Todes, gestorben. Ein dritter ausgezeichneter, ebenfalls bei der Belagerung von Bilbao verwundeter Chef der Karlisten, Simon Torres, soll auch gestorben seyn. Man weiß, daß andererseits die Belagerten beträchtliche Verluste an Offizieren erlitten. —

Frankreich. Einigen Pariser Journalen vom 3. d. zufolge hätte die Militairintendanz wegen der Anwerbung von Freiwilligen für die Königin von Spanien Kontreordre erhalten, da die der Regierung aus Spanien eingekommenen Berichte so günstig seien, daß man selbst die indirekte Intervention nicht mehr für nöthig halte. Diese Angaben haben eben so viel Wahrscheinlichkeit für sich, als die Behauptung eines legitimistischen Blattes, der König der Franzosen werde den Kaisertitel annehmen. —

Die Sitzungen des Pairshofes und die des Assisengerichtes sind fast die einzigen Gegenstände, womit sich die Journale jetzt beschäftigen. Statt der Vertheidigung hören die Pairs nur die Darlegung republikanischer Grundsätze, mit deren Mittheilung wir unsere Leser nicht behelligen wollen. Der Spruch der Geschwornen in der La Roncier'schen Angelegenheit ist wahrscheinlich am 4. d. erfolgt. —

Belgien. Man versichert, daß nach neuen Bestimmungen jede Provinz ihr Reserve-Regiment haben soll, und daß ihre Numern nach den Linien-Infanterie-Regimentern fortlaufen und denselben in jeder Hinsicht gleich seyn sollen. Jede Provinz wird außerdem eine Reserve-Artillerie-Batterie und eine Schwadron Kavallerie haben, die ihren Namen führen soll. Schon sind alle Ernennungen der Oberoffiziere dem Könige zur Unterzeichnung vorgelegt. —

Preußen. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind am 5. d. von Berlin nach Hamburg abgereist. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 2. d. führte die Tagesordnung zur Berathung über den Hauptvoranschlag der Staatsausgaben für die Jahre 1833, 1834 und 1835. Beim Eingange des Ausschußberichtes, der sich über die Grundsätze aussprach, von welchen der Ausschuß ausgegangen ist, entspann sich eine Diskussion zwischen dem Präsidenten des Finanzministeriums Frhrn. v. Hofmann, den Abg. 2. Präsident Schenck, Hellmann, v. Gagern, Goldmann, Hirsch, veranlaßt durch die ganz eigenthümlichen Verhältnisse, daß erst fast am Schlusse der Finanzperiode, das Budget für dieselbe zu berathen ist, und die dabei zu beobachtenden Grundsätze, während das Finanzgesetz der vorhergehenden Finanzperiode durch Prorogation fortgedauert hat. Die Staatsregierung sieht hierin auch das Recht, die Ausgaben des Budgets dieser Periode fortdauern zu lassen, und solche als gerechtfertigt an, während der Abg. v. Gagern namentlich dem widerspricht, in der Prorogation des Finanzgesetzes nur das Recht der Regierung erblickt, einstweilen die Steuern fortzuerheben, unter der Bedingung der nachträglichen Bewilligung der Ausgaben durch die Stände. Im Allgemeinen ist man der Meinung, daß erst bei der demnächstigen definitiven Rechenschaftsablage, der Gegenstand gehörig zur Sprache kommen und erledigt werden könne, und geht von dieser reinen Prinzipienfrage zur Berathung der einzelnen Posten über. —

Schweiz. Der „Neuchateler Konstitutionnel" publicirt den Etat der Einnahmen und Ausgaben des genannten Fürstenthums im Jahre 1834. Die ersteren haben 302,331 Schweizer Franken 6 Bz. und die letzteren 238,253 Fr. 14 Bz. betragen, so daß sich ein Ueberschuß von 64,957 Fr. 11 Bz. ergeben hat, von denen 60,000 Fr. zur Abtragung von Schulden verwandt worden sind. Die Ausgaben vertheilten sich auf folgende Weise: 1) General-Verwaltung 16,745 Fr. 7 Bz., 2) Pensionen 4,072 Fr., 3) Justiz 43,994 Fr. 9 Bz., 4) Militair 2,665 Fr. 4 Bz. 5) Kultus und Unterricht 23,423 Fr. 15 Bz., 6) Inneres 42,567 Fr. 5 Bz., 7) Eidgenössische Ausgaben 24,517 Fr. 14 Bz., 8) Vermischte Ausgaben 872 Fr., 9) Königliche Kasse 70,000 Fr. — Die Schuldenlast des

Digitized by Google

Fürstenthums beträgt in diesem Augenblicke nur noch 403,663 Fl. 7 Bz. —

Türkei. Ueber Triest haben wir Nachrichten aus Scutari bis zum 4. Juni, nach welchen die Feindseligkeiten zwischen den Truppen der Regierung und den Einwohnern noch immer fortdauerten. Erstere waren fortwährend auf den Besitz der Citadelle beschränkt, wo aber schon Mangel an Proviant überhand nahm. Mehrere auf Fouragirung ausgeschickte Abtheilungen waren von den Landleuten entweder gefangen genommen, oder mit Verlust in die Citadelle zurückgetrieben worden. —

Allerlei.

Wunder der Vegetation.

Das Jahr 1831 war reich an merkwürdigen Erscheinungen im Bereich der Pflanzenwelt, wovon wir einige mittheilen wollen. In dem Garten von Manderstone, einem Landgute des Generallieutenants Sir. V. Maitland befindet sich ein in voller Kraft stehender, riesenhafter Aprikosenbaum, der 61 Fuß 9 Zoll hoch, 14 Fuß 7 Zoll dick, und an dem Spaller, woran er erzogen ist, einen Raum von 893 Quadratfuß bedeckt. Er trug im vergangenen Sommer gegen 14,000 Stück reife Aprikosen, welche nach und nach abgenommen wurden. Der Baum ist 46 Jahre alt, und von schönem kräftigen Wuchs.

Der Gärtner Dutemple zu Valenciennes hat im vorigen Jahre von seinen Weinstöcken zwei vollständige Lesen gehalten, die erste im Juli, die zweite im Oktober. Bei der ersten waren die Trauben außerordentlich schön und süß, bei der zweiten hatten sie etwas durch Frost gelitten. Dieser Umstand ist um so merkwürdiger, da in gewöhnlichen Jahren die Trauben dort selten ganz reif werden.

Zu Dünkirchen aß man von einem Birnbaum erster Ernte im Juli, zweiter Ernte im September reife Früchte. Die letzte Birne der ersten Ernte war am 26. Juli abgenommen, während man die erste der zweiten Ernte schon am 1. Septembr pflückte.

Auch in mehreren Gegenden blühten einfache Blumen zum zweiten Male und dann gefüllt. Selbst an den Ufern des Sees auf dem St. Bernhardsberge, 40 Fuß unter dem Hospiz und 7,642 Fuß über der Meeresfläche, fand man noch im Herbste gefüllte Veilchen, von denen einige aus den Kelchen der einfachen hervorgewachsen waren.

In der Russischen Provinz Bessarabien, am schwarzen Meere, empfing ein Gutsbesitzer im Mai einige Weinschößlinge, die im März aus Frankreich abgesandt waren. Von diesen Stockreißern trugen einige im folgenden September berrits schöne Muskatellertrauben. Das Erstaunenswürdigste bei dieser Fruchtbarkeit ist, daß der kräftigste unter diesen neuen Weinstöcken neue Reben getrirben hat, aus denen man im November eben so viele Absenker machen konnte. — —

Kampf mit einem Sklavenschiffe. Der „Plymouth Herald" enthält nachstehenden Bericht von einem Gefechte zwischen dem Schiff Skipjack, von der Brittischen Marine, und dem Sklavenschiff Martha, mitgetheilt von einem Offizier an Bord des ersteren: „Am 8. April um 7 Uhr Morgens sahen wir gegen Westen ein Schiff mit beigesetzten Leesegeln auf uns zukommen, die es jedoch, als es merkte, wer wir seien, einzog und mit Preßwind segelte. Um 10 Uhr kamen wir näher und signalisirten, erhielten jedoch erst gegen 11 Uhr Antwort, wo das Schiff eine breite Spanische Flagge aufzog, zwei Kanonenschüsse leewärts abfeuerte, die Flagge noch zehn Minuten lang ausgesteckt ließ und sie dann einzog. Das Schiff feuerte ohne Zweifel nur in der Absicht, um uns einzuschüchtern, da es beinahe dreimal größer als das unsrige und uns in jeder Hinsicht überlegen war. Um 2 Uhr Nachmittags kamen wir noch näher und begrüßten es nun mit zehnern 18 Pfündern, worauf uns mit einer vollen Kartätschen Ladung geantwortet wurde. Sogleich machten wir uns schlagfertig. Das feindliche Schiff bemühte sich, uns auszuweichen, und es entspann sich nun mehr ein Lauffeuer, das bis nach 9 1/2 Uhr dauerte, wo wir ihm unter den Stern kamen und ihm zuriefen, ob es sich ergebe, worauf eine bejahende Antwort erfolgte. Als wir an Bord gekommen, fand sich, daß es das Sklavenschiff Martha mit Luken für 18 Kanonen war, das jedoch nur acht, 6 Congreve'sche 18 Pfünder und zwei lange 12 Pfünder führte, und 56 Mann nebst drei Offizieren an Bord hatte. Es kam von Loango und war nach der Fichten-Insel bestimmt. Uns wurde während des Gefechtes nur Ein Mann leicht verwundet, auf der Martha aber einer, ein Spanier, getödtet. Als wir das Schiff näher untersuchten, wurden wir von den Ausdünstungen der unter den Schwarzen herrschenden Ruhr fast erstickt. Es scheint, daß diese, sobald sie unser Feuer hörten, sich unter das Brennholz im Kielraum versteckten, wo sie sicher zu seyn hofften. Unglücklicherweise aber hatten unsere Schüsse durchgeschlagen und gräuliche Verheerungen unter ihnen angerichtet. Die Martha befand sich, seit sie Loango verlassen und auf uns gestoßen war, 43 Tage unterwegs. Zwei Monate verweilte sie zu Loango, ehe sie ihre lebendige Ladung, 790 an der Zahl, eingenommen hatte; 123 Neger starben noch vor der Einschiffung, 207 unterwegs an der Ruhr, und so waren mithin noch 460 übrig, von denen 23 während des Gefechts umkamen. Die Martha war 116 Fuß lang und 30 breit; ihre Mannschaft bestand, als sie Loango verließ, aus 82 Köpfen. Sie wurde nach Havannah geschickt, während der Skipjack nach Jamaica segelte, um seine Mannschaft zu verstärken und sich dann ebenfalls nach Havannah zu begeben. Wären wir unterlegen, so hätte man uns ohne Zweifel die Gurgeln abgeschnitten und uns über Bord geworfen." —

Ein Mörder, der unlängst zu Nantes hingerichtet wurde, erzählte kurz vor seinem Tode lachend, daß er eines Tages ein Geldstück auf die Straße geworfen habe, um sein Kind zu locken, dasselbe aufzuheben, wobei er ihm mit dem Wagen über den Kopf gefahren sei, „denn," fügte er kaltblütig hinzu, „der Affe aß viel zu viel." — In seinen letzten Augenblicken war aber dieß Ungeheuer so kleinmüthig, daß man ihn mit Kölner Wasser laben mußte, damit er einigermaßen Kraft erhielt, um die Exekution mit ihm vornehmen zu können. —

Am 4. Juli brach zu Hochmössingen, Königl. Würtembergischen Oberamts Oberndorf, Morgens nach 8 Uhr Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß innerhalb einer Stunde 22 Wohngebäude mit einigen besonders erbauten Fruchtspeichern in Flammen standen und nicht mehr gerettet werden konnten. Ein großer Theil des beweglichen Eigenthums der Bewohner der abgebrannten Gebäude ist zu Grunde gegangen. —

Die Homöopathie wird dieses Jahr wieder ihre Repräsentanten auf den 10. August nach Braunschweig einberufen und dort ihre Rechnungen revidiren. Das Budget für den nächsten Etat soll wegen manchen Verlustes und wegen des fortdauernden Kriegs ungewöhnliche Opfer von den homöopathischen Steuerpflichtigen erfordern. —

Hiesiges.

Das hohe Geburtsfest unserer vielgeliebten Landesmutter Ihrer Majestät der Königin Therese wurde am 8. d. auf die gewohnte feierliche und herzliche Weise begangen. —

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Beucker, K. Pr. Obrißlieut. mit Familie — — —	Berlin
„	Hr. Arnold, Partikulier — —	Stolpe
„	Herren Weil u. Jonghaus, Kfte. —	Elberfeld
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Roman —	Wien
„	— Gabe, Partikulier mit Gattin —	Hamburg
„	— Meyer, Landrichter mit Gattin —	Dinkelsbühl
„	— v. Baumbach, Geh.-Rath —	Karlsruhe
„	— Gütnee, Privatier — —	München
„	— Gavihen, Rentier — —	London
Bl. Glocke.	— Knoll, Landrichter — —	Lauf
„	— Aumüller, Glasmalerei-Inspektor	München
„	— Bär, Kfm. — — —	Frankfurt
Bl. Glocke.	Hr. Stebrecht, Fabrikant mit Familie	Schweinfurt
Strauß.	Herren Köpke, Hofrath, Bennewitz, Justizrath, Wilk, Professor, u. Brasfert, Geh.-Rath — — —	Berlin
„	Hr. Beverit, Partikulier — —	Neapel
„	— Dr. Dell, Staabsarzt — —	Petersburg
„	— Rocke Gutsbesitzer — —	Oberlahnstn.
„	Mad. Bachmann — — —	Augsburg
„	Frau v. März, Mad. Hartmann und Fräul. Wild — — —	„ München
„	Hr. Dr. Sauerwann — —	Wien
R. Hahn.	Herren Freund u. Wertheimer, Kfte.	Rutwitz
„	Hr. Gebhardt, Kfm. — —	Sommershsn
„	— Bäe, Verwalter — —	Obertheres
Mondsch. i. G.	— Müller, Kfm. — — —	Berlin
„	— Roth, Kfm. — — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Christian Schwarz, Hofrath.

Auswärtige:

In London: der berühmte Komiker Matthews.

In Neuchatel: der Präsident des Obertribunals und ehrmalige Kanzler, Hr. v. Sandoz-Travers.

Theater.

Donnerstag, den 9. Juli, zum Erstenmale: „Die junge Pathe." Lustspiel in 1 Akt. Aus dem Französischen des Scribe übertragen von L. W. Both. Hierauf zum Erstenmale: „Onkel Brand." Lustspiel in 3 Akten, frei nach dem Französischen, von Louis Angely. Als Gäste: Herr und Mad. Meck, vom Stadttheater zu Frankfurt: „Frau v. Lucy" und „Onkel Brand."

Briefkasten.

Der Stimme aus dem Fichtelgebirg über die in Nro. 184 dieser Blätter enthaltene Erwiederung, das Schießen auf der Schießstätte während eines Leichenbegängnisses betreffend, ist allerdings beizupflichten; doch walten in dem gegebenen Falle eigene Verhältnisse ob, welche Msd. nicht kennen kann. Recht hat jene Stimme jedenfalls, wenn sie sagt: „Es sollten mehrere Schützen viel gescheidter seyn, wie ein (vielleicht vergessner, sehr beschäftigter und ermüdeter) Todtengräber." Ueber Dach und Fach während des Festtages wird schriftliche Mittheilung erfolgen. Wegen W. muß erst Erkundigung eingezogen werden. Ohne Kranzfüße wird's nicht abgehen. — L. K. k. u. b. sch. U. —

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 2. Juli 1835.

Viehgattungen.	Verkaufstes fettes Vieh. St.	Verkaufstes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	95	8	—	30
Stier, Kühe u. Rinder	2	58	—	32
Kälber	168	—	3	—
Schafe	214	—	74	—
Schweine	389	259	37	38

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7635	3	484	30
Stier, Kühe u. Rinder	55	—	1205	5
Kälber	1016	—	—	—
Schafe	540	46	—	—
Schweine	5749	3	1397	—

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juni.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
23	27" 0‴ 8‴‴	27" 0‴ 6‴‴	27" 0‴ 0‴‴	+ 14	+ 21	+ 16	helle SO	wolkig W	wolkig
24	27 1	27 0 5	27 0 1	+ 15	+ 23	+ 17	trübe W	wolkig SW	wolkig
25	26 1 1	26 1 1	26 1 1	+ 12	+ 19	+ 13	Regen SW	trübe W	trübe
26	26 11 5	27	27 2	+ 12	+ 14	+ 12	helle SW	trübe SW	trübe
27	27 1	27 1	27 1 6	+ 10	+ 13	+ 9	trübe W	wolkig W	trübe
28	27 2	27 2	27 2 9	+ 9	+ 13	+ 10	wolkig W	wolkig SW	wolkig
29	27 4	27 4	27 4	+ 8	+ 14	+ 11	wolkig W	wolkig W	wolkig
30	27 3 5	27 3 1	27 3	+ 10	+ 16	+ 11	trübe W	wolkig W	wolkig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Lohner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpostamter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 191. Freitag. Nürnberg, den 10. Juli 1835.

Inland.

Vor einigen Tagen wurde in der Nacht beim Birnbaumbräu zu München eingebrochen, und eine Summe von angeblich 120 fl. entwendet. — Am 5. d. Morgens 6 Uhr wurde daselbst im Laden des Kaufmanns Bonin am Ecke des Schleckergäßchens ein gewaltsamer Einbruch durch die Mauer entdeckt, und, so wie man vernimmt, sind mehrere Waaren entwendet worden. —

Vor 8 Tagen hat die Münchner wirklich musterhafte Polizei wieder einmal die dortige Luft ein bischen von Insekten gereinigt. Sie hat nicht weniger als 72 privatisirenden Mädchen (von etwas leichtem Kaliber) ein Lebewohl auf die Aufenthaltskarten geschrieben. —

Am 6. Juli Abends entlud sich über Augsburg und der umliegenden Gegend ein sehr heftiges Gewitter. In dem Gesellschaftsgarten Tivoli wurde eine Silberweide vom Blitze zerschmettert und ein zunächststehender Nußbaum aus dem Erdboden gerissen. In Dasing soll ein Gebäude vom Blitz getroffen und eingeäschert worden seyn. —

Der Apothekergehilfe, welcher am 10. Juni zu Regensburg beim Baden in der Donau verunglückte, hieß Matthias Hobenadel und war aus Mindelheim gebürtig. —

Bayreuth, 7. Juli. Se. Majestät unser Allergnädigster König und Herr haben die Feier des am 30. vorigen Monats dahier statt gefundenen Jubelfestes zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt und des Fürstenthums Bayreuth von Französischer Gewaltherrschaft und an die Uebergabe derselben an die Krone Bayern mit großem Wohlgefallen aufzunehmen und deßhalb an den ersten rechtskundigen Bürgermeister Hagen nachstehendes huldvolle Handschreiben unterm 4. d. M. zu erlassen geruhet:

> Herr Bürgermeister Hagen! Das Fest, womit die Einwohner von Bayreuth den Tag begingen, an welchem diese Stadt und das Fürstenthum an die Krone Bayern vor 25 Jahren anfielen, das erste dieser Art, hat Mir zum schönen Beweis gedient, daß die Bürgerschaft mit treuer Erinnerung, Liebe und Anerkennung der unausgesetzten Sorge, welche Mich für Mein Volk belebt, Mir und Meinem Hause anhängen. Indem Ich der gesammten Einwohnerschaft von Bayreuth für solche Gesinnungen Meinen Dank ausdrücke, gereicht es Mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen, Herr Bürgermeister, den Auftrag zu ertheilen, den dortigen Einwohnern dieses nebst der Versicherung Meiner Königlichen Huld und Gnade bekannt zu machen.
>
> Bad-Brückenau, den 4. Juli 1835.
>
> Ihr wohlgewogener König
> Ludwig.

Am Tage der Jubelfeier haben Seine Hoheit der Herr Herzog Pius von Bayern zur Verherrlichung dieses patriotischen Festes die Summe von 200 Gulden durch den hiesigen Armenpflegschafts-Rath an die Armen der Stadt vertheilen lassen. — (Bayr. Z.)

Zur Aufnahme in das Klerikal-Seminar zu Würzburg und zu den Salinischen Stipendien für die Kandidaten der Theologie, oder diejenigen, welche sich dem Studium an einem Lyceum oder einer Universität wenigstens schon 2 Jahre gewidmet haben, ist der Prüfungstermin auf den 17. Aug. l. J. früh 8 Uhr in dem Lokale des Klerikal-Seminars in Würzburg festgesetzt. —

In Kissingen waren bis zum 24. Juni 560 Badegäste angekommen. —

(Erl. St.) Die Lehrerstelle in Eichenberg, Ldg. Aschaffenburg, mit 200 fl. Gehalt; die Lehrerstelle zu Feldkahl, dess. Ldg., mit 200 fl. Gehalt; die Lehrerstelle zu Gailbach, dess. Ldg., mit 200 fl. Gehalt; die Lehrerstelle zu Unteraffenbach, dess. Ldg., mit 200 fl. Gehalt. —

Schrannenpreise in **Würzburg**, den 4. Juli. **Waizen**, 12 fl. 20 kr., 11 fl. 20 kr., 9 fl. 46 kr.; **Korn**: 8 fl. — kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. 6 kr.; **Gerste**: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; **Haber**: 6 fl. 15 kr., 5 fl. 59 kr., 5 fl. 45 kr. —

Ausland.

England. Im Komité des Unterhauses am 1. d. rückte die Korporations-Reformbill bis zur 27. Klausel. — In der Sitzung des Oberhauses am 2. d. richtete Lord Londonderry mehrere Fragen an Lord Melbourne in Bezug auf die Absendung der für den Spanischen Dienst geworbenen Truppen. Namentlich wollte er wissen, ob die Regierung dabei bleibe, anzunehmen, daß die Söldlinge sich auf die unter Elliot's Vermittlung abgeschlossene Konvention verlassen und berufen könnten, was nicht der Fall seyn dürfte, da ja Don Karlos ein Dekret erlassen habe, worin er drohe, jeden Fremden, der die Waffen gegen ihn ergreife, erschießen zu lassen. Lord Melbourne versetzte, er halte das berührte Dekret für ein falsches Machwerk und wiederhole, daß nach seiner Meinung die angeworbenen Truppen sich der Wohlthat der Stipulation über Auswechslung der Gefangenen zu erfreuen haben würden. —

Erst am 2. d. früh ist das erste Bataillon der Englischen Legion für den Spanischen Dienst nach St. Sebastian abgesegelt. Obrist Evans hatte es zuvor noch inspicirt. Der Angabe, als seien diese Truppen in einem elenden Zustand, wird im „Courier" widersprochen. —

Digitized by Google

Spanien. Die 20,000 Mann starke Armee der Königin ist am 1. Juli um 2 Uhr Nachmittags in Bilbao eingerückt. Es hat kein Treffen stattgefunden. Don Karlos hat am 30. Juni sein Hauptquartier zu Onate aufgeschlagen. — Briefe aus Saragossa melden, daß in der Stadt Mallen 17,000 Freiwillige aus Katalonien, Valencia und Arragonien versammelt sind. Es sollen dieselben unter den Befehlen des Generalkapitains von Arragonien zu dem Operationsheere in den Baskischen Provinzen stoßen. — Nach einem Karlistischen Bulletin beläuft sich die Zahl der Gefangenen ꝛc., welche die Karlisten vom 1. Mai an gemacht hätten, auf 4,578 Soldaten, 142 Offiziere, 93 Pferde und 16 Artilleriestücke. —

Das „Eco del Comercio" enthält einen langen Artikel, den man als Programm der liberalen Parthei auf die verweigerte direkte Intervention betrachten kann, und der mit den Worten schließt: „Wenn man uns eine Revolution nothwendig macht, so wird sie statthaben, und im Nachbarlande ein Echo finden." Diese Sprache ist ziemlich deutlich, und zeigt, was bevorsteht. —

Frankreich. Ueber die Werbungen für Spanien herrschte in den letzten Tagen eine völlige Stille. Man erfährt jetzt, daß dieselben trotz der Hindernisse, die man ihnen in den Weg legen zu wollen schien, wieder begonnen haben. Bei der Militairintendanz auf der Straße Vernenil zu Paris werden nur die Offiziere und Unteroffiziere angeworben; alle die, welche als einfache Freiwillige eintreten wollen, werden an die Spanische Gesandtschaft gewiesen, die mit diesen Werbungen speciell beauftragt ist. Dem Vernehmen nach hat Gen. Desmichels das Kommando über die Fremdenlegion und die Freiwilligen, die sich mit diesem Korps vereinigen sollten, um nach Spanien zu gehen, nicht angenommen. — Der Pairshof fuhr am 4. d. mit seinen Verhören fort. —

Holland. S. M. der König ist am 2. d. vom Loo in dem Haag eingetroffen. — Wie man vernimmt, hat Se. M. der König dem Minister der Kolonien, Generallieutenant van der Bosch, den Adelstitel „Baron" verliehen. Se. Exc. hat dieser Tage, zu einer zweimonatlichen Reise ins Ausland, die Residenz verlassen. —

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. hatte in Amsterdam ein bedenklicher Volksauflauf statt. Der öffentliche Steuerbeamte forderte in einer Anzeige die Steuerpflichtigen zur Zahlung der Steuer auf; hierauf rottete sich das Volk in außerordentlicher Menge zusammen, bestürmte das Haus des Steuerbeamten, warf denselben in's Wasser und demolirte sodann dessen Haus. Am 5. d. war der Auflauf noch nicht gestillt. —

Allerlei.

Der „Allgemeine Anzeiger der Teutschen" ist in manchfacher Hinsicht eine Musterschule für Zeitungsschreiber und, wenn es je dazu käme, daß auf hohen Schulen Kollegia über Zeitungs-Schreibkunst, nicht zu verwechseln mit der Zeitungs-Schneidkunst, gelesen würden, so wäre genanntes Journal allein hinreichend, als Leitfaden und Kompendium zu dienen. Unter Anderem giebt auch der „Anzeiger" als partheiloses Organ der Homöopathie, allen, welche über dieselbe schreiben wollen, sehr interessante Themata. Man darf sich jedoch die Mühe nicht verdrießen lassen, einige Jahrgänge zu durchblättern, was in jedem Falle aber sich belohnt, da man es wenigstens in Kurzem zu einem gesunden Schlafe bringen wird. Eine Ausnahme davon macht nachstehender Artikel aus dem Jahrgang 1831, Mon. Nov., der selbst einen Todten aus dem Schlafe erwecken kann, und den wir seiner Merkwürdigkeit wegen hier mittheilen wollen:

Offenes Sendschreiben an die Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. Vielleicht liesest du unter den Teutschen Fürsten noch den biedern allgemeinen Anzeiger der Teutschen, und so auch, was dir noch Niemand gesagt hat, über die mögliche Verminderung der Cholera-Todtenopfer in deinen, sonst so blühenden Landen.

Laß' der den Menschenverlust nicht in verjüngtem Maasstabe — „so und so wenig vom 1000 die und da" — herabstimmen, um ihn kleinlich vor deinen Augen erscheinen zu lassen. Der Großhändler berechnet die Kleinigkeit der Spesen pr. mille, aber einem so menschenfreundlichen Landesvater, wie du, geht der abwendbare Verlust eines einzigen deiner treuen Unterthanen tausendfach zu Herzen.

Was ist des Römer-Königs Augst, was des vierten Heinrichs Liebe zu seinen Unterthanen, gegen die deinige! Erkenne aus den fürchterlichen Sterbelisten, daß deine Aerzte vielleicht Mancherlei können, nur heilen nicht. Hätten sie bestimmten Gehalt für diese Epidemie, mit dem Verbote, keinen Sold für Kuren annehmen zu dürfen (das ganze Land würde die Gehalte gerne aufbringen, und ich selbst, ein Ausländer, steuerte willig dazu) — wahrlich, ihre schädliche Dienstbeflissenheit würde erkalten, und der Kranken viele würden am Leben bleiben. — Auch die theure, die Städte drückende Darreichung der vielen tödtlichen Werkzeuge aus den Apotheken würde aufhören, hätte das Land wohlthätige Homöopathen, die nur vom Gesundmachen der Kranken leben, ohne ihre Arznei anzurechnen, und nicht nach dem Tode Rechnungen den betrübten Angehörigen bringen.

Aber du, am Leben und Wohlseyn deiner Unterthanen deine einzige Freude findender, großer Fürst! Du hast leider keine, oder fast keine Homöopathen, (wahre Heilkünstler) in deinen, freie Thätigkeit der Geister sonst so musterhaft begünstigenden Staaten.

Deine medicinischen Gewalten alter Zunft haben sie möglichst erdrückt, fürchtend, von ihnen verdunkelt zu werden.

Laß sie nicht erdrücken, menschenfreundlicher Monarch! Die Mit- und Nachwelt wird dich dafür segnen, und dein theilnehmendes Herz dich dafür belohnen. — In tiefster Ehrfurcht, die nur dem an Tugend ausgezeichnetsten Könige gebühret, schrieb dieß

Köthen, den 7. Nov. 1831.

Samuel Hahnemann. —

In China giebt es mehrere Gaukler, die den Schiffenden Wind zur Reise verkaufen. Gemeiniglich sitzen sie am Ufer, und bieten den Seefahrern ihre Dienste an. Man findet fast immer zwei beisammen. Einer von ihnen sitzt mit einem Buche in der Linken, aus welchem er zuweilen einiges hermurmelt, zwischen zwei zusammengebundenen Schilfbüscheln, trägt auf dem Kopfe eine platte oder flache Haube, und über den Leib einen weiten Rock mit tausendfachen Falten. Der andere sitzt zwischen zwei Fischkörben, hat gleichfalls eine platte Haube auf dem Kopfe, aber der oberste Theil des Leibes ist meistentheils unbedeckt. Mit der rechten Hand hält er das vorderste Ende eines Schlauches, der ihm über die rechte Achsel herabhängt, und mit Luft gefüllt ist; aus diesem läßt er, nach

Digitized by Google

Maaßgabe des Geldes, was man ihm giebt, mehr oder weniger Luft. In der linken Hand führt er einen großen hölzernen Hammer, womit er etliche Mal auf die Erde schlägt, damit der Geist der Winde, welcher ihrer Meinung nach auf einem großen Vogel, in der Gestalt eines Mannes mit einem breiten Hute und weitem Rocke, in der Luft schwebt, hernieder kommen möge. —

Die Gastronomie der Chinesen erstreckt sich auf Dinge, von deren Zubereitung Madame Schelbel in ihrem Kochbuche nichts zu sagen weiß, und bei denen uns selbst der Herr Freiherr von Rumohr bei all' seinem „Geist der Kochkunst" im Stiche läßt. Der Kapitain Wendt erzählt in seiner Reise um die Welt, daß auf den Fleischmärkten in Canton als etwas ganz gewöhnliches, Falken' Adler, Störche und Eulen feilgeboten werden. Der Chinesische Fleischverkäufer, sagt er, erscheint auf dem Markte mit einer Stange über der Schulter, an deren Enden zwei Käfige mit lebendigen Hunden und Katzen schweben. Jene erwarten ganz ruhig ihr Schicksal; diese aber geberden sich in ihren Gefängnissen, als witterten sie ihr Loos. Eine gemästete Katze ist ein Leckerbissen für den Gaumen des Reichen. Auch giebt es eine Art zwergshafter zottiger Hunde, die sehr gesucht sind. Ratten sind dagegen nur für die Tische der Armen. Die Verkäufer haben diese letztern, an den Hinterfüßen zusammengebunden, dutzendweise an ihren langen Stäben, wie todte Lerchen hängen. Gelobt sei die Prüderie, zu der sich der Europäische Gaumen versteht! Auch folgt dieser Gefräßigkeit der Chinesen gewissermaßen die Rache auf dem Fuße nach. Die Hunde, die auf den Straßen umherlaufen, wittern nämlich die Gourmande, deren Appetit besonders auf Hundefleisch gerichtet ist. Sie schaaren sich zusammen, sobald sie die Fährte eines solchen entdecken, verfolgen ihn mit lautem Gekläff, und fallen ihn nicht selten an, um die Manen ihrer Brüder zu rächen. Der Hund steht in der That dem Menschen durch Theilnahme an dessen häuslich gemüthlichem Verkehr zu nahe, um von ihm geschlachtet und verzehrt zu werden. Die Hunde haben Recht, wenn sie dagegen in Masse opponiren. Vox populi, vox dei. Auch der Hund muß mitreden. Wir können uns hierbei recht der Höhe unserer Europäischen Kultur erfreuen, denn bei uns sind die Hunde durch das Recht des Herkommens emancipirt. Ja, und unser Zartgefühl geht weit. Wir dulden eher, daß ein Mensch, als daß ein Hund beleidigt, verletzt und getreten werde. Die Emancipation der Hunde war stillschweigend in Europa weit eher bewilligt, als im Englischen Parlament die Emancipation der katholischen Irländer. So weit gehen unsere Fortschritte, daß sogar der Mensch hintenan bleibt. Nach Altfränkischen und Burgundischen Rechte galt ein Jagdhund weit mehr als ein Knecht. —

Die armen Sandwichinsulaner werden von den Methodisten, die sie zum Christenthum bekehren, auf eine eben so erfinderische, wie dummdreiste Weise in ihrer Entwickelung gestört. Man wird einräumen, daß es nicht darauf ankommen kann, einem Naturvolk blos die zehn Gebote und die katechetischen Formeln beizubeingen. Sollen diese Naturkinder durch das Christenthum in das Reich des Geistes aufgenommen werden, so müssen sie auch in den Konnex mit der gesammten Christenwelt treten. Das Mittel zu dieser Theilnahme an dem kultivirten Völkerleben ist der Handel. Man hat bis jetzt noch immer den Handel als eines der bedeutendsten Mittel zur Beförderung der Bildung einer Nation gelten lassen, und es ist ausgemacht, daß, wer einem Volke den Handels-Verkehr verbietet, oder schmälert, den Fortschritten seiner inneren Entwicklung Fesseln anlege. Hieraus geht freilich hervor, daß ein Naturvolk auch in das System der raffinirten Bedürfnisse der Menschenkultur eingreifen müsse. Mit dem Reichthume des äußern Lebens füllt sich auch das innere. Die arkadische Unschuld ist auch eine arkadische Borniertheit. Wird einmal die Fülle des äußern und innern Lebens erschlaffen, so erzeugt sich daraus Gutes und Böses in buntem Gemische, in diesem Kampfe wird dann erst ein bewegtes Menschendaseyn möglich. Die Sandwichinsulaner fühlen das Bedürfniß, durch den Handel sich der Gemeinschaft mit der civilisirten Welt zu nähern. Sie legen sich auf die Kultur des Zuckerrohrs und Tabackanpflanzungen. Die Missionnaire verbieten ihnen beides. Die süßen Zucker machen sie ihnen verdächtig, weil sie aus der Fabrikation des Rums eine bösartige Leidenschaft zu spirituösen Getränken erzeugen können; die Tabacks-Pfeife, sagen sie, sei ein unanständiges Werkzeug zu albernem irdischen Gelüste. Und die lammaeaeteten Insulaner kriechen zu Kreuze, und lassen ab von diesem Unwesen des Bösen, wie es die frommen Leute ihnen verketzern. Nur die Bewohner der Insel Woahu haben sich widersetzt, wie man in Englischen Blättern liest. Um kleine Laster zu verhüthen, verbieten die Missionaire die größte der Tugenden. Die größte der Tugenden aber ist die Intelligenz, und die Intelligenz ist für ein abgelegenes Naturvolk ein Resultat des Handels. Die Zeiten der Grausamkeit Torquemadas haben allerdings aufgehört; man wird die Neger nicht mehr mit Hunden in die Messe hetzen. Der Katholicismus von heute hat überhaupt keinen Jesuitismus mehr. Dagegen holt der Protestantismus in anderer Form nach, was jener schon von sich gewiesen, und ausgekehrt hat. Diese andere Form heißt Pietismus. Die Methodisterie sind, nur mit bestimmter ausgeprägten Sektenceremonien, in England dasselbe, was die Pietisten in Deutschland. —

Im Jahre 1786 lebte in England ein junger Mann von schwermüthiger, überspannter Stimmung, der die Unterleibs-Beschwerden, woran er litt, durch Enthaltsamkeit zu heilen versuchen wollte. Er zog sich plötzlich von seinen Geschäften und seinen Freunden zurück, miethete sich eine Wohnung in einer abgelegenen Strasse Londons, versagte sich alle feste Nahrung, und befeuchtete nur von Zeit zu Zeit den Mund mit Wasser, in welches er etwas Pommeranzensaft tröpfelte. Nach dreitägiger Enthaltsamkeit hörte das Hungergefühl auf, und er konnte sich ohne Unbequemlichkeit seinen Studien widmen. Er machte sich keine Bewegung, schlief nur wenig, und brachte den größten Theil der Nacht mit Lesen zu. Täglich brauchte er höchstens eine halbe Kanne Wasser, und der Saft von zwei Pommeranzen reichte für 8 Tage hin. So lebte er 60 Tage. In den letzten zehn Tagen aber nahmen seine Kräfte schnell ab; er war nicht mehr im Stande, aus dem Bette aufzusteben, und ward besorgt. Seine Erhaltung war ihm seither, bei seiner schwärmerischen Stimmung, wunderbar erschienen, und seine Einbildungs-Kraft hatte ihn mit der Hoffnung geschmeichelt, daß dieser ungewöhnlichen Enthaltsamkeit irgend ein großes Ereigniß folgen werde. Seine Täuschung schwand, und er sah sich am Rande des Grabes. Um diese Zeit entdeckten seine Freunde seinen Aufenthalt. Sie bewogen ihn, den Besuch eines würdigen Geistlichen anzunehmen, der ihm das Thörichte seiner Einbildungen zeigte, und ihn vermochte, sich der zu seiner Wiederherstellung nöthigen ärztlichen Behandlung zu unterwerfen. Der Arzt besuchte ihn am 22. März, am 61sten Tage seiner Enthaltsamkeit. — Der Kranke war wie ein Skelett abgezehrt, die Augen hatten aber ihren Glanz noch nicht verloren, die Stimme war klar und gesund,

Digitized by Google

aber ein große Geistesschwäche sichtbar. Er hatte während seines Fastens angefangen, die Bibel in Schnellschrift abzuschreiben, und war damit bis zum zweiten Buche der Könige gekommen. Vom 21. bis 28. März hatte er sich so weit erholt, daß er wieder im Zimmer umhergehen konnte, aber am 29. verlor er das Bewußtseyn, und starb ganz erschöpft am 9. April. Der Arzt, Dr. Willan, der diesen Fall erzählt, hält ihn für die längste Enthaltsamkeit, die man kennt, und glaubt wohl mit Recht, der junge Mann würde sie ohne seine schwärmerische Ueberspannung nicht haben aushalten können, da es bekannt ist, daß Geisteskranke sehr lange ähnliche Entbehrungen zu ertragen vermögen. —

Die Schrauben an den Violinen, Guitarren und ähnlichen Instrumenten haben häufig den Fehler, daß sie sich nicht leicht genug drehen lassen, oder daß sie ihre Stellung nicht behalten. Man hat verschiedene Kompositionen, diesen Zweck zu erreichen, unter denen jedoch folgende den Vorzug verdient. Man soll die Zapfen der Schrauben nämlich zuerst leicht mit einem Stücke vollkommen trockener Seife abreiben, und sie dann mit einer Mischung überpulvern, welche aus zwei Theilen Meudonerweiß (geschlemmte Kreide) und einem Theile Kolophonium besteht. —

Ein schreckliches Unglück hat Rudersdorf (Sachsen-Weimar) zum dritten Mal heimgesucht. Am Nachmittage des 30. Juni brach, wahrscheinlich in den Pfarrgebäuden, ein Feuer aus, das mit so wüthender Schnelligkeit um sich griff, daß trotz den größten Anstrengungen, es zu bändigen, binnen drei Stunden 30 Häuser mit Ställen und Scheunen in Asche gelegt wurden. Die Pfarrei mit allen Seitengebäuden ist niedergebrannt. —

In Paris zählt man gegenwärtig 100 Zahnärzte, von denen die der ersten Klasse ein jährliches Einkommen von 40,000 Franks haben. Bei einer solchen Menge von Zahnärzten sollte man denken, müsse den Parisern längst schon kein Zahn mehr weh thun. —

Ein Mann arbeitete in dem Steinbruch von Beaquet, nahe bei Cherbourg, als ein Stein von 12- bis 1500 Pfund von einer Höhe von mehr als 50 Fuß herab ihm auf den Kopf fiel, ihm den Hirnschädel einschlug und ihn auf einen Steinhaufen umwarf, wo er den Vorderarm zerbrach, und eine große Anzahl Quetschungen empfing. Er wurde besinnungslos nach Hause gebracht und spie Blut aus; man ertheilte ihm alle Pflege, die sein Zustand erforderte, und am folgenden Morgen nahm man die Operation des Trepanirens an ihm vor. Es wurden ihm 11 Stückchen Bein, ein Stück Hut und eine große Menge Kies, so wie drei Löffel voll schwarzes und geflocktes Blut aus dem Schädel geholt; das Hirn war an diesem Orte so tief eingedrückt, daß man ein halbes Hühnerei hätte hineinlegen können. Dieser Umstände ungeachtet, die tödtlich hätten seyn sollen, kam dieser Mann wieder zu sich; er befindet sich wohl und man hofft ihn zu retten. (Wenn dieß unser Röhrle liest, so wird er glauben, die ganze Geschichte sei ℵ.) —

Hiesiges.

So eben verbreitet sich die höchst erfreuliche, jedoch noch unverbürgte Kunde, S. M. unser vielgeliebter Landesvater, würden die hiesige Stadt während der Dauer des Volksfestes mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart beglücken. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Rechberg , ,	Donzdorf
„	Hr. Gerer, Regierungsrath , ,	Ansbach
„	— Dr. Kächler, Konsistorialrath und Professor, nebst Tochter ,	Königsberg
„	— Lindquist, Kfm. , ,	Paris
N. Roß.	— König, Kfm. , ,	Bamberg
Wirt. Hof.	— Graf v. Uxkul , ,	Berlin
„	— v. Krafft, Reg.-Rath , ,	Augsburg
„	— Bar. v. Troit , ,	Karlsbad
„	— Eglina, Kfm. , ,	München
„	— Dr. Warth , ,	Würzburg
Strauß.	Herren Gebr. Unzer, Buchhändler ,	Königsberg
„	Hr. Beuheim, Kfm. , ,	Marktleft
„	— Grieninger, Kfm , ,	Kitzingen
„	— Unger, Kfm. , ,	Markbreet
„	— Bar. v. Schmauß , ,	Bullenried
„	— Lehmann, Kfm. , ,	Leipzig
„	— Marby, Kfm. , ,	Mannheim
Bl. Glocke.	— Strobel, Kfm. , ,	München
„	— Peteler, do. , ,	Augsburg
„	— Hagnauer, Kfm. , ,	Aaran
„	— Kramer, Privatier , ,	Bamberg
„	Fedul. Hetzel, , ,	Bärnbach
„	Hr. Rindskopf, Kfm. , ,	Forchheim
Mondsch. i. G.	— Gantner, do. , ,	Stuttgart
„	Mad. Hirschmann , ,	Ansbach
„	Hr. Habuig, Kand. Theol. , ,	Bayreuth

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Georg Lieb, ehemaliger Gastwirth; Johann Georg Schwemmer, Knopfmachermeisters Sohn.

Auswärtige:

In München: Hr. Aug. v. Effner, K. Staatsraths-Sohn und Forstgehilfe, 24 J. alt.

In Oettingen: Frau Reg. Barb. Sophie Auer, Konditors Gattin, 31 J. alt.

In Gerolzhofen: Hr. Peter Paul Schmitt, K. Landrichter, 54 J. alt.

In Altdorf: Herr Joh. Georg Christ. Müller, 2. Pfarrer und Kapitels-Senior, 71 J. alt.

In Bayreuth: Herr Gg. Wilh. Kögler, Buchbindermeister, 69 J. alt.

Das VI. Jahresfest der Nürnberg'schen Liedertafel

wird Sonntags, den 12. Juli im grossen Saale des Rathhauses durch Gesang und mündlichen Vortrag öffentlich gefeiert und die verehrl. Mitglieder, gleich wie andere Freunde des Gesangs eingeladen. Die Feier beginnt um 11 Uhr Vormittags.

Zu dem am Abend stattfindenden Festballe im goldenen Adler sind für die Mitglieder und für wirkliche Fremde Billete bei dem Kassier der Liedertafel Kfm. Neumeyer im Plobenhof zu erhalten.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel.

Gesuch.

Es werden einige Laufbuben für ein paar Stunden des Nachmittags gesucht. Wo? sagt die Expedition. —

Lotto.

Bei der 1122sten Ziehung in München kamen folgende Numern zum Vorschein:

4 36 30 64 38

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 16. Juli.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 27. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 27. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. Georg Löhner.

Nachtrag

zu dem in Nro. 23 dieser Blätter enthaltenen Aufsatz, die Kunstwerke der Gräfin Julie von Egloffstein betr.

Keine von den mehreren Kunstausstellungen, die in Nürnberg stattgefunden haben, hat so allgemeine Sensation erregt, als diejenige von den Kunstarbeiten der Gräfin Julie von Egloffstein. Sie haben mehrere Wochen unserer Stadt den schönsten Genuß gewährt, und sind beständig mit gleichem Eifer und mit steigendem Beifall besucht worden. Dieß war um so erfreulicher für den Beobachter, als aus dem häufigen Besuche und den allgemeinen lauten Beifallsäußerungen hervorzugehen schien, daß wohl nicht allein der Umstand anzog, daß die Kunstprodukte von weiblicher Hand herstammten, sondern daß ihr innerer eigener Werth, ihre Vortrefflichkeit, die so lieblichen Gegenstände, ihre Lebendigkeit, ihre Schönheit den Zuschauer fesselten.

Die sämmtlichen Bilder sind vor einigen Tagen nach München abgegangen. Sie waren anfangs nach Weimar, dann nach Dresden zur dortigen nächsten Ausstellung bestimmt: allein von den Münchener Kunstfreunden so dringend verlangt, daß ich sie vorher dahin senden mußte.

Schon sind sie mehrere Tage fort, und noch sind sie der Gegenstand des Gesprächs und der Bewunderung; einen so lebhaften und dauernden Eindruck haben sie gemacht. Indem ich mit wahrem Vergnügen hier das Gesagte dem Publikum mittheile, fühle ich noch die Pflicht, von der Künstlerin selbst zu sprechen. Denn, gewährt es Freude, sie als Künstlerin erkannt zu sehen, so erzeugt dieser Genuß auch den lebhaften Wunsch, den Beifall, der ihr gewidmet wird, noch durch die Huldigung erhöht zu sehen, welche man der Bescheidenheit und der männlichen ernsten Ansicht schuldig ist, womit sie das ihr vom Himmel verliehene, mit rastlosem Eifer, Fleiß und Ausdauer gebildete seltene Talent selbst betrachtet. Einige Worte aus ihrem letzten Schreiben an mich werden dieß am Besten darstellen:

„Die freundliche Theilnahme, welche meine geringen Versuche in der Kunst unter den Nürnberger Kunstfreunden gefunden haben, rührt mich innig, und ermuthigt mich, den erwählten und mit tausend Mühseligkeiten verknüpften Pfad, mit erneutem Eifer fortzusetzen, denn ach! auch die Kunst ist ja ein schwerer ernster Beruf, und wer sie erwählt, muß bereit seyn, Vieles, ja Alles, was er außerdem besitzt, für sie hinzugeben, weil ohne Heldenmuth nichts Hohes im Leben erreicht werden kann! Wenn diese Kraftanstrengung aber schon Männern schwerfällt, o so berechnen Sie, wie viel schwerer sie uns armen Frauen werden muß, und bemitleiden Sie diejenige, welche durch des Himmels Willen berufen ward, ihre eigentliche Bestimmung aufzugeben, um in rastlosem Eifer einem unerreichbaren Ziele nachzustreben, unerreichbar, weil Geschlecht, Erziehung und Lebensverhältnisse sich ihr von frühster Jugend auf, als unübersteigliche Hindernisse entgegenstellten, und sie noch jetzt auf alle Weise fesseln und hemmen."

Ich kann nicht umhin, diesen Zeilen noch einige, aus einem Briefe der Mutter der Gräfin, folgen zu lassen, da sie die Künstlerin noch näher kennen lehren.

Digitized by Google

„Wie rührend ist mir der Gedanke, daß Werke meiner Tochter in den Räumen aufgestellt wurden, wo unser Teutscher Raphael sich unsterblichen Ruhm erworben, und daß diese dadurch gleichsam die ächte Kunstweihe erhalten haben! Schlüßlich soll ich im Namen meiner Tochter noch folgendes bemerklich machen. Sie sei nämlich ganz beschämt von den schmeichelhaften, viel zu günstigen Aeußerungen, welche Sie der Ankündigung ihrer Bilder in dem Nürnberger Kunstblatt beifügten, da sie bis jetzt noch nicht gewagt habe, als Künstlerin aufzutreten, sondern als bloße Naturalistin dem Trieb folgte, den die Natur in ihre Seele legte. Der Aufenthalt in Italien wäre nur durch Krankseyn herbeigeführt worden, und dieß habe ihr alle ernste Studien in der Kunst unmöglich gemacht, ja sogar keine andere als flüchtige Auffassung der Gegenstände erlaubt, die sie in ihren Skizzen darstellte. Ein schnell vorübergehender Unterricht, in den Grundbegriffen der Kunst, sei der einzige in ihrem ganzen Leben gewesen, und was sie jetzt leiste, ein mühsames, durch Kränklichkeit und die äußeren Verhältnisse fortwährend gestörtes, zusammengetragenes Stückwerk, bei dem sie nur ihren angebornen Kunstgefühl folgen dürfe. Dieß kann ich mit vollster Wahrheit bezeugen, so auch den Umstand, daß Julie ihre Hirtenfamilie in der Campagna von Rom, einzig und allein aus der Erinnerung genommen und keine Vorstudien zu diesem großen Bild an Ort und Stelle gemacht hat."

Die Gräfin Julie wünscht, daß dieß allen denen bekannt werden möchte, die sich für ihre Leistungen interessiren, weil sie glaubt, daß man dieselben dann nachsichtsvoller beurtheilen werde, als wenn man in der Meinung stünde, sie habe den Aufenthalt in Italien nur zur Vervollkommnung in der Kunst benützt, und dort von den besten Meistern Unterricht erhalten. Diese Gedanken mitzutheilen, war mir Pflicht, und ich erfülle sie mit Vergnügen, indem sie gewiß die Huldigung noch erhöhen, die sich die Künstlerin durch ihr Talent erwirbt.

Freiherr Haller von Hallerstein,
Königl. Gallerie-Inspektor.

Bemerkung. In Nro. 25 S. 96 dieser Blätter in dem ersten Aufsatze, die Bilder der Gräfin Julie betreffend, ist statt Bettlerfamilie Hirtenfamilie zu lesen.

Permanente Kunstausstellung
im Albrecht Dürers Hause.

Portrait einer Dame von Hirnschrot. Miniaturbild.

Unser Landsmann, Herr Hirnschrot, der seit einiger Zeit sich wiedee in unserer Mitte befindet, giebt uns in diesem Bildchen (ein Erzeugniß seiner letzten Kunstreise) einen Beweis seiner in diesem Fache ausgezeichneten Leistungen. Neben korrekter Zeichnung und entsprechender Behandlung der Stoffe versteht er seinen Farben eine Kraft zu geben, die diesem, in seinen Mitteln sonst beschränkten Zweige der Malerei nicht eigen ist; ohne auf die delikate Ausführung zu verzichten, strebt er nach der Haltung und dem Effekt eines Oelbildes. Herr Hirnschrot verläugnet die gute Schule, welche ihm in Paris wurde, nicht; möge es ihm gefallen, uns auch nach seiner, wie wir hören, baldigen Abreise von hier, von Zeit zu Zeit einige seiner ferneren Erzeugnisse vorzuführen.

Der Matrose.

Auf dem Meer' bin ich geboren,
Auf dem Meere ward ich groß;
Zu dem Meer hab' ich geschworen,
Es zur ew'gen Braut erkoren,
Sinket d'rum des Todes Loos,
Auf dem Meer' stirbt der Matros.

Schwingt der Mai die Sonnenflügel
Durch den heitern Sommertag,
Ziehen rebengrüne Hügel
Längs des Wassers Silberspiegel:
Singe ich beim Ruderschlag
Seinen hellen Furchen nach.

Stürmt, den Winter zu verkünden,
Durch die Nächte wild der Nord;
Rauscht die Fluth aus tiefen Gründen,
Wenn die Sternlein bleich verschwinden:
Springe ich von Bord zu Bord,
Kühn zur That, wie treu im Wort.

Kracht der Kiel dann auch zusammen,
Ich halt' aus in letzter Stund';
Unter Masten, Schutt und Flammen
Bet' ich leis zum Schicksal „Amen,"
Blick' hinunter in den Schlund,
Und fahr' mit dem Schiff zu Grund.

Digitized by Google

Unten schlaf' ich doch nicht immer;
Denn der Himmel ist kein Spott.
Einst erweckt im Morgenschimmer
Auch der Herr die lecken Trümmer,
Und vom Stappel frank und flott,
Läuft dahin ein neues Boot.

Aus dem Meere ew'ger Rosen
Winkt des Leuchtthurms goldner Strahl;
Freudig landen die Matrosen
Als willkomm'ne Festgenossen,
Wo im heil'gen Heldensaal
Thront der große Admiral.

Notizen.

München, 4. Juli. Gestern feierten die Künstler dahier die Rückkehr des Herrn Akademiedirektors von **Cornelius** aus Rom durch ein ländliches Fest auf der Menderschwaig. Ueber 150 ausübende Kunstgenossen mit einer beträchtlichen Zahl von Kunstfreunden umgaben hier den edlen Meister: Maler aller Gattungen, Bildhauer, Kupferstecher, Architekten, Graveure, Lithographen u. A. Auch Herr Prof. Rauch aus Berlin, seit einer Woche unser Gast, hatte sich der Gesellschaft angeschlossen. Die Tafeln zum Mittagessen waren unter schattigen Bäumen im Viereck angeordnet, in der Mitte desselben die Tafelmusik. Der Gefeierte wurde bei seiner Ankunft mit der herzlichsten Freude begrüßt, und das Mahl war durch die erregteste Heiterkeit, durch Gesänge, für das Fest gedichtet, und durch Toasts belebt. Cornelius selbst erhob sich, um zu erklären, daß er, in das Vaterland zurückgekehrt und die Luft der Heimath wieder athmend, sich gedrungen fühle, das Wohl Sr. Maj. des Königs Ludwig, des großen und edlen Beförderers der Künste, auszubringen. Ein allgemeiner Enthusiasmus empfing diesen Toast, worauf von den Künstlern ein Lied auf ihren Königlichen Beschützer gesungen ward. Dann brachte einer der Gäste das Wohl des gefeierten Meisters selbst aus mit den Worten:

Dem Meister, dem Lehrer, dem Freund',
Den die festliche Stund' uns neu vereint,
Und der göttlichen Kraft,
Die in ihm bildet und schafft,
Und der Künste belebender Macht,
Sei mit ihm dieß Lebehoch gebracht!

Hierauf Jubel der Versammlung und Gesänge auf den Heimgekehrten, der sodann auch auf das Wohl des gefeierten Gastes aus Berlin unter freudigem Zurufe der Versammelten trank. Das Fest, von der herrlichsten Witterung begünstigt, setzte sich in gleicher Heiterkeit bis in die Nacht fort, und allgemein war das Gefühl, daß eine ähnliche Feier, die so viele und ausgezeichnete Meister und Jünger der Kunst in solcher Einstimmigkeit vereinige, dießseits der Alpen nur in München möglich sei.

Das von Sr. Maj. dem König von Schweden der akademischen Jugend in Upsala geschenkte Trinkhorn ist inwendig mit reich vergoldetem Silber überkleidet und mit einem silbernen, vergoldeten, oben mit einer reich vergoldeten K. Krone geschmückten Deckel versehen. Von Außen ist das Horn mit einer kunstreichen, aus Silber getriebenen Arbeit umgeben, Gylfes und Odens Bund vorstellend. Um den Rand liest man folgende Inschrift in Altnordischer Sprache:

Sitt gaf heiti
son kvets eiga
thann bath hann eignaz
ò allvöllu
aldnar bygirth.

(Unmaaßgeblich folgender Bedeutung: „Seinen Namen gab er dem, den er seinen Sohn nannte, und gebot ihm, sich zu widmen, dem freien Erbeigenthum, den alten Gefilden.)"

London. Nach dem Morning Chronicle hat der König zur Errichtung des großen Shakespeare-Denkmals bereits die Erlaubniß ertheilt. Das Ganze soll 140' hoch und das Piedestal der Statue mit Scenen aus den Werken des Dichters in Relief geziert werden. Der Plan ist von Hrn. Carpue entworfen, und der Architekt Hr. Parke soll den ganzen Bau leiten.

Die „Wiener Zeitung" schreibt: „Schon als Kronprinz hat Se. Maj. der Kaiser, von dem lebhaftesten Interesse für die Leistungen der einheimischen Industrie geleitet, eine Sammlung veranstaltet, welche die technische Produktion sämmtlicher Provinzen des Kaiserstaates von rohen Stoffen durch alle Stufen der Veredlung bis zum vollendetsten Fabrikate in systematischer Ordnung anschaulich macht, und zugleich eine reichhaltige Zusammenstellung von Modellen der, der technischen Betriebsamkeit dienenden, Maschinen und Werkzeuge enthält. Auf den Thron gelangt, war eine der ersten Regentenhand-

Digitized by Google

lungen Sr. Maj., diese aus seinem Privatvermögen gegründete Sammlung als ein selbstständiges Kabinet den übrigen unter der Leitung des Obristkämmerstabes stehenden Sammlungskabineten anzureihen, dieses Kabinet unter eine eigene Direktion zu stellen, derselben ein angemessenes Lokal in der Hofburg einzuräumen, und dessen Vervollständigung in der Art zu beschließen, daß es nicht nur von dem Zustande und Fortschreiten der technischen Industrie Allerhöchstihrer Staaten ein instruktives Bild gewähre, sondern auch von den Leistungen des Auslandes im Gebiete der Kunst und Mechanik Zeugniß gebe. Zugleich haben Se. Maj. angeordnet, daß dieses in seiner Art einzige Kabinet dem allgemeinen Besuche des Publikums eröffnet werde. Durch diese wohlwollenden Verfügungen ist eine bis jetzt nur Wenigen zugänglich gewesene Sammlung zu einem Gemeingute sämmtlicher Bewohner der Oesterreichischen Monarchie geworden.

Die K. Akademie der Künste zu Berlin hat den Bildhauer Wilhelm Achtermann dortselbst zu ihrem akademischen Künstler ernannt und dessen Patent unterm 30. Mai 1835 ausfertigen lassen.

Odessa. Am 26. Februar wurde die Kirche zum Erzengel Michael eingeweiht. Sie ist nach dem Plane des Architekten Torricelli am Ende der Bazarstraße, auf der Ebene, welche die Stadt von der Quarantaine scheidet, erbaut, und zeichnet sich durch Leichtigkeit und Schönheit der Verhältnisse aus. Da die Façade zu beiden Seiten mit einer halbkreisförmigen Kolonnade geschmückt wird, so erhält sie dadurch Aehnlichkeit mit der Kasanischen Kathedrale in St. Petersburg. Das Innere ist geschmackvoll; das Allerheiligste zeichnet sich durch schöne, in einem Halbkreis aufgestellte Säulen von künstlichem Marmor aus, die eine Kuppel tragen, welche mit verschieden gefärbten Glasscheiben bedeckt werden soll. Auch die hohe innere Rotonde ist mit Säulen umgeben, welche eine leichte, doppelte Kuppel tragen.

Neuchatel. Die hiesige städtische Behörde hatte sich an den Französischen Deputirten Herrn Paturle mit der Bitte gewendet, ihr das in seinem Besitz befindliche Bild Leopold Robert's „die Fischer im Adriatischen Meere" käuflich zu überlassen, um es hier als ein Denkmal für den vaterländischen Künstler aufzustellen. Herr Paturle hat jedoch geantwortet, daß er Robert's Meisterwerk der Betrachtung der Französischen Künstler und Kunstfreunde nicht entziehen könne.

Kunstverein für die Rheinlande u. Westphalen.

Die der Generalversammlung der Vereinsmitglieder vorausgehende Ausstellung der angekauften und zur Ansicht eingesendeten Kunstwerke für das laufende Jahr wird im Anfange des Juli d. J. an einem noch näher zu bestimmenden Tage eröffnet werden.

Die Künstler, welche geneigt sind, dabei zu konkurriren, werden daher ersucht, ihre Werke wo möglich bis zum 25. Juni hieher unter der Adresse des Herrn Inspektors Wintergerst im Akademiegebäude einzusenden und gleichzeitig den Unterzeichneten zu benachrichtigen, ob und zu welchem Preise sie verkäuflich sind. Alle Mittheilungen werden, um die Portofreiheit zu genießen, unter Kreuz-Kouvert und mit der Rubrique: Angelegenheiten des Kunstvereins für die Rheinlande und Westphalen, erbeten.

In Berlin übernimmt das Ausschußmitglied, Herr George Gropius, die Spedition.

Düsseldorf, im Juni 1835.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes der derzeitige Sekretair des Vereins Schnaase.

Hydraulisches Automat,
oder
Aerostatische Wasserschleuße,
welche das Ablaufen eines durch sparsamen Zufluß auf jedes beliebige Maaß gesammelten Wasserbetrages mit bedeutender Bewegungsgröße automatisch und periodisch bewirkt,
erfunden und beschrieben von
Franz Xaver von Häberl,
Med. Dr., K. B. geheimen Rathe, Director und ordinirenden Arzte im allgem. Krankenhause, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der Bair. Krone und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften ꝛc.

Mit einer Abbildung.

Gr. 8. brosch. 10 ggr. oder 1 fl. 12 kr.

Der längst rühmlich bekannte Herr Verfasser macht hier eine Erfindung bekannt, welche ungemein günstigen Erfolg bereits in einem geringeren Wirkungskreis lieferte, zu größeren unzähligen Verrichtungen angewendet werden kann, und so ein wahres Perpetuum mobile genannt werden darf.

Nachricht für Stahlstecher.

Stahlstecher im Fache der geographischen Karten, welche ihre Kenntnisse und Tüchtigkeit durch Vorlage einer entsprechenden Arbeit nachweisen können, finden für mehrere Jahre sichere Beschäftigung bei der Unterzeichneten, an welche sie sich mit ihren Briefen wenden wollen.

Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährigen: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 12 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 192. Samstag. Nürnberg, den 11. Juli 1835.

Inland.

München. Das hohe Geburtsfest Ihrer Maj. unserer Allergnädigsten Königin wurde schon am frühen Morgen durch den Donner der Kanonen den treuen Bewohnern der Hauptstadt verkündet. Tausende von Menschen waren bei den feierlichen Hochämtern in den Hauptkirchen zugegen, um die heißesten Gebete und Wünsche für die lange und glückliche Erhaltung der allgeliebten Königin zum Himmel zu senden. Die Garnisonstruppen und die bürgerl. Landwehr hatten, von dem schönsten Wetter begünstigt, feierliche Kirchen-Parade. Im Königl. Hof- und Nationaltheater wurde am Vorabende bei beleuchtetem Hause die Oper: „Der Freischütz" gegeben. —

Augsburg. Das Allerhöchste Geburtsfest Ihrer Maj. der regierenden Königin wurde von den höchsten und hohen Königl. Civil- und Militairbehörden, so wie von den Einwohnern der Stadt auf die innigste Weise gefeiert und viele heiße Gebete stiegen in den Tempeln für das Wohl der Königl. Landesmutter aus den Herzen der treuen Bewohner Augusta's zum Himmel empor. —

Bayreuth, 9. Juli. Gestern wurde das Geburtsfest J. M. der Königin, unserer allgeliebten Landesmutter, wie immer mit herzlicher Theilnahme und gottesdienstlicher Feier begangen. Am Abend war der Resource-Garten, bei einer der Festlichkeit des Tages angemessenen Gartenmusik beleuchtet, und auch die Bürger-Resource hatte eine auf diese Feier Bezug habende Gartenmusik veranstaltet. —

Würzburg, 8. Juli. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes J. M. unserer vielgeliebtesten Königin wurde heute dahier in der Kathedralkirche ein Hochamt und Tedeum abgehalten, dem alle Civil- und Militairbehörden, so wie das hier garnisonirende Infanterie-Regiment und die Nationalgarde beiwohnten. Alsdann fand im Beisein der hohen Generalität hiesiger Stadt auf dem Hofplatze dahier eine große Parade sämmtlicher Garnisonstruppen und der Landwehr statt, umwogt von einer ungeheuern Menschenmenge. —

In Ingolstadt hat am 7. d. Nachmittags gegen 3 Uhr ein Gewitter mit Wolkenbruch bedeutenden Schaden angerichtet. —

Man schreibt aus Augsburg: Vergangenen Dienstag Nachmittags 3/4 auf 2 Uhr zog ein heftiges Gewitter mit starkem Sturme über unsere Stadt, und auf der Landstraße zwischen Mehring und Merching tödtete ein Blitzstrahl einem Fuhrmann plötzlich beide Pferde, beschädigte die Wagenräder und auch den Fuhrmann an einem Fuße, so daß ihm der Stiefel fast ganz verbrannte. —

Schrannenpreise in **München** den 6. Juli. **Weizen**: 12 fl. 48 kr., 11 fl. 49 kr., 11 fl. 6 kr.; **Korn**: 8 fl. 6 kr., 7 fl. 48 kr., 7 fl. 27 kr.; **Gerste**: 7 fl. 47 kr., 7 fl. 32 kr., 7 fl. — kr.; **Haber**: 6 fl. 2 kr., 6 fl. 51 kr., 5 fl. 38 kr. —

Ausland.

England. Der Fortgang der großen Staatshandlungen Englands erfolgt in Ruhe und Einigung. Wenigstens der Wortkampf der Partheien ist weniger stürmisch, als seit langer Zeit. Die Whigs beweisen, daß sie unabhängig von den Radikalen sind; aber sie beweisen dieß, ohne sich den sogenannten konservativen Whigs, der Farbe des Lord Stanley und des Sir J. Graham, zu unterwerfen, die vielmehr fast bitterer angegriffen wird und bitterer angreift, als die Tories. Lord Russell und seine Freunde geben eine feste und ganze Reform und ihre radikale Durchführung wird weniger durch eine Annäherung der Whigs an die Tories, als durch eine Annäherung der vernünftigen Tories an die Whigs vermittelt. Nur halbe Reformen sind auflösend und zerstörend und nur der Widerstand gegen gerechte Reformen führt zur Ueberschreitung der Grenze. —

Die Korporations-Reformbill rückte im Komité des Unterhauses am 3. d. bis zur 64. Klausel vor. —

Spanien. Die Madrider Zeitung vom 29. Juni enthält ein Königliches Dekret, welches Hrn. Mendizabal zum Präsidenten des höchsten Kriegstribunals ernennt. Die nämliche Numer dieses Journals macht einen an die Königin gerichteten Bericht des Ministers des Innern über die Preßfreiheit bekannt. —

Auf Pamplona haben die Karlisten ein wachsames Auge; sie wenden Alles an, um dieser Stadt die Zufuhr abzuschneiden. Ein unglückliches Mädchen aus dem Bastan-Thale, das sich in die Stadt begab, um ihre Familie zu besuchen, wurde von den Karlisten ergriffen, welche ihr die Ohren abschnitten; die Unglückliche verschied bald darauf. —

Die Berichte von der Spanischen Grenze sind ohne Wichtigkeit. —

Frankreich. Der Aprilprozeß geht seinem partiellen Ende entgegen; was die andern Kategorien betrifft, so werden sie erst später vorgenommen. Des Präsidenten Pasquier Unpartheilichkeit, Ruhe und Besonnenheit wird jetzt von allen Partheien anerkannt. Viele der Angeklagten geben Beweise ihres Unverstandes und setzen die zu Gerichtsitzenden in die Nothwendigkeit, sie barsch anzufahren. Der zukünftigen Republik kann, wenn sie je ins Leben tritt, mit solchen Partheigängern wenig gedient seyn; die Ansicht des Liederdichters Beranger bewährt sich mit jedem Tage. Uebrigens sind die wahren Leiter des Republikanismus der festen Ueberzeugung, daß in Frankreich die öffentliche Meinung mit der in England herrschenden gleichen Schritt halten müsse, wenn ein wahrhaftes Fortschreiten statt finden soll. —

Der „Moniteur" hat endlich sein Schweigen gebrochen und

Digitized by Google

die indirekte Intervention zugestanden. Er giebt in seiner Nummer von s. d. einen Artikel, wodurch die verschiedenen früher im „J. d. Debats" publicirten Angaben bestätigt werden. Am 28. Juni ist ein Vertrag von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Broglie, und dem Spanischen Botschafter, Herzog von Frias, unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieses Vertrags verläßt die Fremdenlegion den Französischen Dienst und tritt in den Spanischen. Frankreich verbindet sich, sie weder einzeln, noch im Ganzen wieder in seinen Dienst zu nehmen, falls Spanien nicht förmlich dazu einstimmt. Französische Schiffe bringen die Legion von Alaice nach Spanien und landen sie an dem von der Regierung zu Madrid bestimmten Punkt. Sie behalten ihre Waffen und ganze Equipirung; der Betrag davon wird abgeschätzt und von Spanien an Frankreich vergütet. Ein Spanischer Kommissair geht nach Algier, um bei der Einschiffung der Truppen zugegen zu seyn, die Legion zu übernehmen und die Abschätzung der Waffen u. s. w. zu besorgen. Ein Französischer Kommissair wird ihm zugegeben, um die Operation des Uebertritts der Truppen in den Spanischen Dienst zu leiten. Beide Kommissaire sind am 4. von Paris abgereist. Die Französische Regierung hat die Werbung für Spanien freigegeben und sich erboten, sie zu erleichtern. Dem Herzog von Frias fehlen aber noch die Instruktionen seines Hofes in dieser Beziehung. Er hofft, sie bald zu erhalten. Bis dahin haben sich diejenigen, welche Dienst in Spanien nehmen wollen, an den Botschafter zu wenden. — Die Französische und die Englische Regierung haben Maaßregeln verabredet, um Schiffe an den Spanischen Küsten (sowohl den südlichen und östlichen, als den nördlichen und westlichen) kreuzen zu lassen. Diese Escadres, bestehend aus Linienschiffen, Fregatten und leichten Fahrzeugen, sollen auf den verschiedenen Küstenpunkten so vertheilt werden, daß sich die Flaggen der beiden Mächte überall sehen lassen können. —

Der La Roncieresche Prozeß ist beendigt. Die Jury hat den Angeklagten schuldig erklärt, jedoch mit mildernden Umständen. Darauf hin ist er zu zehnjähriger Einsperrung, ohne öffentliche Ausstellung, kondemnirt worden. Ueberdem hat er der Familie Morell alle Kosten des Prozesses zu ersetzen. (Die Strafe der Einsperrung (reclusion) zieht die bürgerliche Degradirung nach sich, d. h. der dazu Verurtheilte verliert, wenn er im Civil- oder Militairdienst war, seine Anstellung und kann nie wieder dazu gelangen; er kann weder Wähler seyn, noch irgend ein politisches Recht ausüben, noch in die Nationalgarde treten, noch vor Gericht als Zeuge zugelassen werden.) —

Belgien. Weder König Leopold, noch sein Ministerium haben jemals weder zu einer direkten, noch indirekten Einschreitung in Spanien ihre Zustimmung gegeben; es war dabei nie die Rede von dem Abmarsch des Fremden-Bataillons, noch von dem des Partisanen-Bataillons. General Daine hat sich aus eigener Bewegung nach Madrid gewandt, wie ebenfalls der Major Kessels auf eigenem Antrieb nach London gegangen ist; die Generale Don Juan van Halen, Rebinet und Beaulieu haben kein Kommando ausgeschlagen und zwar aus der ganz einfachen Ursache, weil ihnen keines angetragen wurde. Die Stellung Belgiens in der Europäischen Politik ist von der Art, daß es, obgleich in enger Verbindung mit Frankreich und England, das Prinzip der Neutralität nicht zu verletzen gedenkt. Wenn das politische Interesse es nach Frankreich neigt, so zieht das Handels-Interesse täglich mehr nach Preußen und Deutschland. —

Oesterreich. Der „Oesterreichische Beobachter" vom 6. d. kündigt die gütliche Beilegung der Aufstände mit dem Kanton Bern an. —

Am 3. d. sollen einige Militairs in den in Vorschlag gebrachten, veränderten Uniformen dem KK. Hofkriegsraths-Präsidenten vorgestellt werden. Die wesentlichste Veränderung würde im Genehmigungsfalle die Uniform der Artillerie treffen, welche statt der engen weißen Beinkleider, und hohen Stiefel, blaue Uniform mit rothen Aufschlägen, Pantalons, und statt der Hüte Tschako's erhalten soll. Zunächst aber wird die Einführung von Pantalons statt der engen Beinkleider und Kamaschen, bei den Jägerregimentern und dem Polizeimilitair statt haben. —

Baden. Karlsruhe, 8. Juli. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer von heute erklärte Staatsminister Winter, daß Se. K. Hoheit sich bewogen finden werde, am Samstag den 8. Aug. d. J. den Landtag zu schließen, und die Kammer werde daher gebeten, ihre Einrichtungen hienach zu treffen. — Von mehreren Seiten erfolgten Protestationen gegen diesen kurzen Termin, in welchem es rein unmöglich sei, die Budgetarbeiten zu beendigen. Die Kammer habe bis jetzt mit der angestrengtesten Thätigkeit ihre Geschäfte befördert, und fürwahr nicht verdient, auf eine solche Weise an ihre Arbeiten erinnert zu werden. Die Minister müßten mit der Kammer und die Kammer mit den Ministern Geduld haben. — Die Versammlung schritt sofort zur Berathung des Gesetzentwurfs über Abtretung von Eigenthum zum öffentlichen Nutzen. —

Schweiz. Bern. Das Entlassungsbegehren des Herrn Regierungsrath K. Schnell wird nach eingeholtem Gutachten des Regierungsrathes angenommen und ihm unter Verdankung willfahrt. —

Päpstliche Staaten. Die in Französischen Blättern enthaltene Nachricht, der Papst stehe in geheimer Unterhandlung mit der Regierung in Portugal, um ein drohendes Schisma zu verhindern, muß dahin berichtigt werden, daß diese Unterhandlungen nicht geheim, sondern durch das Kabinet in Paris auf diplomatischem Wege eröffnet wurden. —

Republik Buenos-Ayres. Die Repräsentanten haben den General Don Juan Manuel de Rozas zum General-Kapitain und Gouverneur mit unumschränkter Macht, unter alleiniger Ausnahme der Religionssachen, ernannt. Die Anarchie scheint auf's Höchste gestiegen zu seyn, da man zur Ernennung eines Diktators seine Zuflucht nehmen mußte. —

Allerlei.

Des Sängers Scheide-Töne.

(An Herrn Schullehrer M. zu F.)

Freund! Die Stunde schlägt für uns zum Scheiden,
Und für sie ertöne dieses Lied.
Eine and're Heerde sollst Du weiden
Auf den Auen, wo die Menschheit blüht.
Reiche Deinen Lämmern solche Weide,
Daß der Christus-Friede sie begleite.

Zwar ist Kampf und Mühe auf den Pfaden,
Die ein treuer Seelenhirt betritt,
Böser Wille hindert seine Thaten,
Hemmt ihm oft den bestgemeinten Schritt;

Digitized by Google

Aber, Freund! das Gute zu erfüllen,
Sei doch stets bereit mit gutem Willen.

Steht das Böse auch vor Dir im Siege,
Ist es weiter nichts, als Erdenschein.
Diesem ruft der Himmel: „Unterliege!
Nimmer weeden meine Räume dein!
In der Finsterniß, wo Schrecken wohnen,
Muß Verderbrn ewig Dich belohnen."

Wird Dich solchrr Hirtensinn beseelen,
Freund! dann wünsch' ich Deiner Heerde Glück!
Ihr und Dir wird Lebrnsmuth nicht fehlen,
Winkte auch das traurigste Geschick;
Denn nach ausgelittnen Erdenqualen
Glänzen dann der Himmelssonnr Strahlen.

Dieses hat der Sänger im Gemüthe
In der Stunde, dir Dich von ihm trennt;
Dabei rühmt er noch des Freundes Güte,
Die er von der besten Seitr kennt.
Lebe wohl! sind seine letzten Töne,
Dich begeist're stets das Göttlich-Schöne!

Manfried.

Sonderbare Rettung. Folgende Begebenheit ereignete sich bei dem letzten Ausbruche des Vesuvs im August 1834. Schon seit mehreren Tagen waren furchtbare Rauch- und Flammensäulen aus dem Krater emporgestiegen. Der aus demselben hervorragende Hügel war in den glühenden Abgrund gesunken. Der östliche Theil des Berges öffnete sich an mehreren Stellen, und aus allen diesen Spalten ergossen sich Lavaströme. Mit lautem Jammergeschrei flohen die Menschen aus ihren Wohnungen vor dem Alles zerstörenden Feuerstrome, nur mit der geringen Habe beschwert, welche die schnelle Flucht mitzunehmen erlaubte. Eine Viertelmeile breit ergoß sich die glühende Lava, oft zu einer Höhe von 10 — 15 Ellen emporsteigend. Schon waren viele der herrlichsten Besitzungen, der schöne Palast des Fürsten Ottojano, der fruchtbarste Theil der Gegend von Neapel, Capeari, Monte S. Giovanni und viele andere blühende Ortschaften verwüstet. Aus einem Hause, von welchem der Lavastrom nur noch wenige Schritte entfernt war, stürzte mit lautem Jammer eine unglückliche Familie, Vater, Mutter, Kinder, nur das Nothdürftigste mit sich nehmend. Schon hat die Lava die Mauern des Hauses erreicht, die aber so fest sind, daß der mächtige Strom sich gabelförmig theilt; aber nun hat er das Haus beinahe umzingelt — da bemerkt die unglückliche Mutter, daß ihre Tochter fehlt. Nur ein kleiner Raum ist noch zwischen den beiden Riesenarmen des Stromes offen. Da tritt das Kind aus dem Hause, begleitet von dem treuen Hofhunde, den es mit Anstrengung hinter sich her, dem einzigen schmalen Ausgange zuschleppt. Schon glauben die Aeltern ihr Kind gerettet, da schließt sich plötzlich der Lavastrom zusammen und nun bildet das Haus eine Insel im Feuermeere, auf welcher das Kind mit dem Hunde, von aller menschlichen Hilfe verlassen, steht, dem gewissen Untergange preisgegeben. Der Hund, heulend und winselnd, versucht den rettenden Sprung; aber kaum ist er gewagt, und die glühenden Wellen haben ihn ergriffen, und sein Gebein aufzischend, zerstöbet. Jeder Versuch der unglücklichen Aeltern, ihr Kind zu retten, ist vergebens, die Lava strömt breiter und breitet, und in jedem Augenblicke erwartet man, daß die kleine Insel verschwinden, und von der Lava überfluthet wird. Aber nein; auch hier sollte der Mensch erkennen, daß da, wo alle Menschenhilfe aufhört, und Nichts vermag, der Beistand Gottes anhebt. Unwiderstehlich floß noch dir Lava mehrere Tage und Nächte, und immer gewahrten die Aeltern ihr jammerndes Kind. Da, am 29. August Abends, stockte plötzlich der Strom, und alle Anzeigen verkündigten, daß der schreckliche Ausbruch für diesesmal aufgehört hatte. Nach einigen Stunden hört das Zischen des Lavastromes auf, eine schwarze Kruste legt sich darüber hin, und die Hoffnung, das Kind zu retten, erwacht in der Aeltern Seelen. Noch immer aber war ein solcher Versuch ein gefährliches Unternehmen; allein der Vater entschließt sich dazu. An einer Stelle, wo die Lava nur 10 Fuß breit ist, wagt er den Uebergang, und wirklich die schreckliche Brücke trägt. Mit unbeschreiblicher Wonne schließt er die vor Hunger und Angst halb ohnmächtige Kleine in seine Arme, und beinat der nun überglücklichen Mutter ihr schon verloren geglaubtes Kind zurück. —

Ein aus Hogensand, in Ostfriesland, vom 28. Juni datirtes Schreiben enthält Nachfolgendes: Ein reformirter Predigrr, Namens Johann Koch, predigt seit einiger Zeit hier ein neues Religionsbekenntniß, und findet unter der Bevölkerung eine gute Aufnahme und großen Anhang. Bis jetzt soll sich schon fast halb Ostfriesland zu seinen Glaubensformeln bekennen. Er durchstreift das ganze Land, predigt auf Gassen und Straßen, macht in Städten und auf dem platten Landr großes Aufsehen; und wo er sich zeige, ist er von Menschenmassen umgeben. Mit Eifer bestreitet er alle bestehrnden Religionsmeinungen, und predige, wie man berichtet, eine höchst gefährliche leichtfertige Moral. Besonders ist er ein Feind und Bekämpfer der Grundsätze des reformirten Glaubensbekenntnisses. Seine Anhänger bestehen bis jetzt meist aus Reformirten und Lutheranern, und nennen sich, nach des Stifters Namen, Kochianer. —

Aus der zweiten physikalischen Vorlesung des Herrn Professor Dr. Tscharnrr im Winter 1833/34: „Ueber homöopathische Verdünnung. Die Gabe von einem Quintillionstel eines Grans ist so klein, daß, wenn von 1000 Millionen Menschrn, seit Adams Zeiten (seit 6000 Jahren), jedrr in jedre Sekundr eine solche eingenommen hätte, diese Gaben (oder der ganze Verbrauch) noch lange nicht den 1000sten Theil vom Millionstel eines Granes ausmachrn würdrn. —

Eine Teutsche Mittelstadt ohnr Feandaasereien wärr rin Paradies ohne Schlange, ein Krähwinkel ohnr Vier-Runkel-Rüben-Assessor, ein Abdera ohne Froschgräben und Nomophylax. —

Der Besoffene aus lauter Mäßigkeit.

Ebacques Lrroux! — sprach der Präsident der Pariser Zuchtpolizei zu einem Kutschrr, welchrr nächtlichen Lärmens und Zänkens angeklagt war, — Jacques Lerour, Ihr waret, wie es scheint, am Samstag, als Ihr arretirt wurdet, in einem vollständigen Zustande der Trunkenheit.

Herr Präsident, antwortete der Angeklagtr, hörrn Sie mich erst, dann sprechen Sie mein Urtheil. Des Morgens am Samstag begegnete mir ein guter Freund, und der sagt zu mir, kommt mit ins Wirthshaus, ich zahle ein paar Bouteillen Wein. Ein paar Bouteillen? sag' ich darauf, das ist zu viel. Eine für Beide, das laß ich gelten, und wir giengen zum gelben Fuchs und tranken Beide eine Bouteille. Das ist doch mäßig, will ich meinen? Um zehn Uhr treffe ich drei Freundr in einer Straße, die sagen wiedrr:

Digitized by Google

Kommt, wir wollen Jeder eine Bouteille leeren. Nein, antworte ich, nein, meine Herren, wie sind unser vier, trinken wir mit einander zwei Bouteillen. Das ist doch auch mäßig, glaub' ich? Wir gehen, trinken zwei Bouteillen, dann gehen die andern drei an ihre Geschäfte, und ich besuche einen Schwager, bei dem trinke ich eine halbe Bouteille von seiner eigenen Fechsung. Ich hätte gerne mehr getrunken, denn es war ein delikater Wein, aber nur mäßig! Zu Mittag kommen unsee vier zusammen. Der Aufwärter kommt und fragt, was wir wünschen. So viel Personen, so viel Bouteillen guten Wein, scheelt Robert. Allein ich zanke ihn seiner Unmäßigkeit wegen aus, und befehle dem Aufwärter, nur zwei Bouteillen zu bringen. Das geschah. Als wir die zwei ausgetrunken hatten, erlaubte ich zwar, wieder zwei zu bringen, aber niemals vier auf einmal, Herr Präsident. Pfui, wer wird sich so dem Trunke ergeben. Freilich, ich muß gestehen, das Ding wurde fünf Mal wiederholt.

Wenn ich recht rechne, versetzte der Präsident, so kommen dann schon fünf Bouteillen auf Euch allein.

O nein, Herr Präsident, immer nur eine halbe Bouteille kam auf mich, nie eine ganze, o dafür bin ich bekannt; kein Mensch kann mir nachsagen, er habe mich allein eine ganze Bouteille trinken gesehen.

Nun, und Nachmittags, was habt Ihr Nachmittags gethan, habt Ihr Euern Kalkul so fortgesetzt?

O nein, Herr Präsident, da hab' ich mich noch mehr in Acht genommen. Man muß sich besseen, hab' ich zu mir selbst gesagt, und eine Drittel-Bouteille ist für einen Menschen genug.

Mit wie viel Freunden habt Ihr Eure Drittels getrunken?

Mit achtzehn guten Freunden, Herr Präsident.

Das macht sechs Bouteillen.

Ja, Herr Präsident, und wir haben lauter weißen, guten Wein getrunken. Sehen Sie, ich bin in einer Gesellschaft von Englischen Kutschern, welche eine Mäßigkeitsgesellschaft gestiftet haben; davon bin ich Mitglied, und daher kommt meine Zurückhaltung. (Er wankt.)

Pierre wurde auf zehntägigem Arrest verurtheilt. Das Drittel eines Monats — sprach Leroux, — ist auch mäßig, ich danke dafür. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Wangenheim mit Gemalin	Koburg
"	Herren Bar. v. Wächter mit Gemalin u. Bar. v. Sternenfels mit Gemalin	Ellwangen
"	Hr. Bindernagel, Kfm. — —	Bremen
"	— Deutinger, Brauereibesitzer —	Ansbach
"	Herren Kaufmann u. Schwarzschild, Kfte. — — —	Frankfurt
"	Hr. Bauer, Partikulier mit Familie	Magdeburg
"	— Brunner, Kfm. — —	Heidelberg
R. Roß.	— Schade, Privatier u. Mad. Töpfer	Koburg
Wirt. Hof.	Herren Green u. Moore, Kfte. —	London
Bl. Glocke.	Hr. Sulbeck, Kfm. — —	Bayreuth
"	— Hartog, Kfm. — —	Duisburg
"	— Hitzfeld, Künstler — —	Kopenhagen
"	— Frank, Weinhändler — —	Rödelsee
"	Mad. Kesler — —	Schweinfurt
"	Fräul. Blankenbreger — —	Bamberg
"	Mad. Ritzinger mit Familie —	München
"	Hr. Kettner, Fabrikant — —	Lahla
"	Herren Rosenthal u. Goldberg, Kfte.	Würzburg
Strauß.	Hr. Reimer, Kfm. — —	Gladbach
"	— Pieming, Kfm. — — —	Hamburg
"	Fräul. Katsenberg — — —	Bamberg
"	Hr. Hänel, Kfm. — — —	Leipzig
"	— Kerdnee, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Henricka, Kfm. — —	Stuttgart
"	Fräul. Seidel — — —	Regensburg
"	Mad. Mirke — — —	München
Mondsch. i. G.	Hr. Portsch, Kfm. — —	Regensburg
"	— Steinberger, Kfm. — —	Ottenioos
"	Herren Haraptus u. Schäffer, Part.	Koburg

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Anna Elis. Altenburg, Zinngießermeisters Wittwe.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Hofrat Casella sen., 83 J. alt.

In Kempten: Die Fürstin von Zeil und Waldburg, Wittwe Durchl., 88 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 12. Juli: „Lorenz Stark." Familiengemälde in 5 Aufzügen, von F. L. Schmidt. Als Gast: He. Meck vom Stadttheater zu Frankfurt, „Lorenz Stark."

Dienstag, den 14. Juli, als Benefiz des Hrn. Meck, zum Erstenmale: „Der junge Werther", oder: „Qualen eines gefühlvollen Herzens" Posse mit Gesang in 2 Akt, von Julius Mühling. Hierauf folgt zum Erstenmale: „Die Landpartie nach dem Schmausenbuck." Lustspiel in Nürnberger Mundart in 4 Akten. Hr. Meck im ersten Stück: „Werther"; im zweiten: „He. Hasenlmeier, wollner und baumwollner Woarnhändler. (Letzte Gastrollen.).

Theater-Nachricht.

Mad. Spitzeder, K. Bayer'sche Hof-Opernsängerin aus München, ist auf ihrer Rückreise von Berlin am Freitag Morgens dahier eingetroffen. Wir sprechen gewiß nur den allgemeinen Wunsch aus, daß die derzeitige Theatergeschäftsführung diese ausgezeichnete Sängerin für einige Gastvorstellungen gewinnen möge.

Hanenbergerzwinger.

Einem hochverehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß

Sonntag, den 12. Juli

das gewöhnliche Jahresfest gefeiert wird, wobei Illumination stattfindet, ein Luftballon steigen und für gutbesetzte Harmoniemusik gesorgt seyn wird. Ich bitte daher meine hochverehrlichen Gönner und Freunde, mich mit ihrem gütigen Besuch recht zahlreich zu beehren.

Hanenberg,
Gastwirth zum Falken.

Wöhrderthor-Zwinger.

Künftigen Sonntag, den 12. d. findet gut besetzte Tanzmusik statt, wozu seine ergebenste Einladung macht

Christoph Weber.

Der heutigen Numer dieses Blattes ist eine Anzeige beigelegt von Dr. W. Vollmer's vollständigem Wörterbuch der Mythologie aller Nationen, und von L. F. Wolfram's Lehrbuch der gesammten Baukunst (Stuttgart in der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung).

Die erste Lieferung der Mythologie ist bereits erschienen, und ihrer äusseren Ausstattung wie dem inneren Werthe dürfte kein Teutsches Werk dieser Wissenschaft vergleichbar seyn. Wolfram's Baukunst ist bereits als klassisch bekannt.

Zu zahlreichen Bestellungen empfehlen sich

Riegel u. Wiessner
in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Jährl. Abonnements-Preis: 6 fl. 45 kr.; halbjähriger: 3 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 5 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pünktlichkeit Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 193. Sonntag. Nürnberg, den 12. Juli 1835.

Inland.

München. Bei der Vertheilung der Industrie-Ausstellungs-Medaillen erhielten die Medaille in Gold: 1) W. C. Fikentscher, Chemiker und Fabrikbesitzer im Markt Redwitz im Obermainkr.; 2) Joh. Kasp. Schnetter, Fabrikant chirurgischer Instrumente in München im Isarkr.; 3) Schöppler und Hartmann, Besitzer einer Kattunfabrik, einer Schnell-Bleiche und Appretur-Anstalt in Augsburg im Oberdonaukr.; 4) Dr. Steinheil, K. Konservator und Astronom, Besitzer eines Privat-Ateliers für phys. und astronom. Instrumente in München im Isarkr.; 5) C. v. Vogel auf Aschelding, Besitzer der Fr. Karl Vogel'schen Gold- und Silber-Gespinnste und Drahtwaaren-Fabrik in München im Isarkr. — (Forts. f.)

* München. Nach dem Wahlspruche: „Altius tendimus!" haben einige Blätter sich umgekehrt. Der „Hofnarr," ein trauriger Spaßmacher, erscheint wieder als Sonntagsblatt; die „Unterhaltungen für Literatur und Kunst" nahmen den Titel: „Iris" an, und dabei ein Kolorit, das dem Sinnbilde ziemt. Sie verstehen, Interesse zu erregen. Die „Politische Zeitung" begnügt sich selten mehr mit einem halben Bogen, sie macht sich breiter. Graues Papier und graue Schrift halten noch aus. — Der Magistrat verdoppelt die Preise des Rennens und Scheibenschießens, das große Fest des Oktobers auf außerordentliche Weise zu verschönern. — Unter den kleinen, merkwürdigen Schriften zeichnet im Buchhandel sich aus: „Franz v. Baader," über das dermalige Mißverhältniß der Vermögenslosen, Proletairs, zu den Vermögen besitzenden Klassen ꝛc. München, bei G. Franz. Preis 18 kr. Wenn gleich dem tiers état durch den dunkeln Vorerag unverständlich, bleibt diesem kleinen Werke doch das große Verdienst, einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit in Anregung gebracht, und alle Regierungen in Europa zur Hilfe aufgefordert zu haben. Die Staatswirthschaft, Hr. v. Baader, ruft die Rechtswissenschaft allein dazu auf, nimmt das vielleicht unauflösbare Problem in Berathung, aber dum Romae deliberatur, Saguntum perit. — Phantasus, ein pseudonymer Autor (man nennt eine erlauchte Person) hat eine Novelle: „Jakobine," der Buchhandlung G. Franz in Verlag gegeben. —

Man sagt, Herr Hofrath von Küstner, Hoftheater-Intendant in München, hat um seine Entlassung eingegeben, und Fama läßt Herrn von Poißl reaktiviren. —

Der Hutmachergeselle Matth. Urban aus Cham, 22 J. alt, welcher sich vor einigen Tagen zu München mit einer großen Quantität Quecksilber vergiftete, starb, in Folge dessen, Tags darauf in dem allgemeinen Krankenhaus. —

Während des am 7. zu München stattgehabten Gewitters arbeitete ein Zimmermann auf dem Dache eines Hauses in der Müllerstraße. Obgleich der Hauseigenthümer ihn ermahnte, die Arbeit einzustellen, so leistete er dieser Mahnung doch keine Folge. Die Leiter wurde von einem heftigen Windstoß umgeworfen, und der Zimmermann herabgeschleudert, wodurch er einen Fuß und einen Arm brach. —

Vergangenen Montag Nachmittags brannte das Post- und Gasthaus zur Krone in Payrenheim ab. Das Feuer soll auf dem Boden des Hauses ausgekommen seyn. —

Passau, den 8. Juli. Heute ist das höchsterfreuliche Geburtsfest Ihrer Majestät unserer Allergnädigsten Königin Therese mit aller diesem für unser Vaterland höchst wichtigen Tag angemessenen Würde unter Freude und herzlichen Glückwünschen für das Wohl der hochverehrten Königin gefeiert worden. Die verschiedenen dahier bestehenden Gesellschaften, namentlich die Gesellschaft der Harmonie und die Schützengesellschaft haben dieses schöne Fest mit Freude und Frohsinn begangen und so diesen denkwürdigen Tag sich zur angenehmsten Erinnerung gemacht. —

Theresien-Volksfest. Bamberg, den 9. Juli. In würdiger angemessener Feier von der schönsten Witterung begünstigt, ist der erste Tag unseres Theresienvolksfestes vorübergegangen; — eines Festes treuer Bürgerliebe und unerschütterlicher Ergebenheitsbezeugung gegen das angestammte Herrscherhaus, eines Festes, das unter dem Schutze der Allergnädigsten Landesfürstin nun zum dritten Male gefeiert wird, in diesem Jahre aber eine doppelte Bedeutsamkeit erhält, da mit demselben zugleich eine patriotische Erinnerungsfeier an die bevorstehende silberne Hochzeit unseres Erlauchten Königspaars verbunden wird. Wie in allen Gauen Bayerns hat auch in Bamberg der Gedanke an dieß erhabene Königliche Familienfest den lebhaftesten Anklang gefunden, und die Herzen Aller zur höchsten Freude gestimmt, wodurch sonach auch in diesem Jahre sich eine rege, lebendige Theilnahme an unserer Volksfeierfeier aufs Rühmlichste kund gab. Nach Maaßgabe des Raums wollen wir nun in diesen Blättern eine kurze, wahre und ungeschminkte Darstellung dieser Festfeier liefern. — Die Vorfeier des Festes begann am Sonntag, den 5. Juli durch feierliche Ausstellung aller Preisefahnen, welche die Frauen und Jungfrauen der Stadt dem Feste widmeten, unter Trompeten- und Paukenschalle, im Gasthofe zu den drei Kronen in der langen Gasse; eine Menge von Zuschauern auf der Straße bewunderte die Schönheit und die sinnvolle Verfertigung dieser patriotischen Werke des weiblichen Fleißes und Kunstgeschmacks. An demselben Tage geschah, neben der Eröffnung der übrigen vorzüglichsten Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten,

auch die Eröffnung der Ausstellung der beten Erzeugnisse der Industrie und Gewerbe hiesiger Stadt und des Obermainkreises im Kaisersaale des Königlichen Residenzschlosses. Die Menge sowohl, als die Vorzüglichkeit der ausgestellten Produkte gaben, nach dem unpartheiischen Urtheile aller Kenner, aufs Neue den sprechendsten Beweis, daß in unserer Stadt Industrie, Kunst- und Gewerbfleiß wie jedem Jahre die rühmlichsten Fortschritte machen, und so der Hauptzweck des Festes eine immer tiefere Bedeutung und festere Begründung erhält. Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern beehrten diese Ausstellung mit Höchstihrer Gegenwart, und äußerten bei genauer Betrachtung der einzelnen Gegenstände Ihr ganz besonderes Wohlgefallen. Montag, den 6. Juli, waren in den beiden Gesellschaften, Museum und Concordia, zahlreich besuchte Gartengesellschaften mit Beleuchtung, und in letzterer ein schönes Feuerwerk. Dienstag, den 7. Juli, war Vormittags 9 Uhr auf der Theresienwiese Markt für Rindvieh, Schaafe, Schweine, landwirthschaftliche Produkte jeder Art, insbesondere ein eigentlicher Roßmarkt. Der Markt war reichlich besucht, und lieferte viele, vorzügliche Gegenstände, wovon den ausgezeichnetsten Preise zuerkannt wurden. Mittags 12 Uhr erfolgte die Speisung der Armen, unter Leitung des Frauenvereins, im Garten des Schießhauses; eine der sinnigsten Anordnungen unseres Festes, und zugleich das würdigste u. ehrendste Opfer für die erhabene Königl. Frau, die zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit im Wohlthun u. Leidenstillen den süßesten Beruf Ihres landesmütterlichen Herzens findet. Nachmittags 3 Uhr war große musikalische Produktion auf der Theresienwiese vor der Haupttribune, unter Mitwirkung des Liederkranzes und der hiesigen Musikfreunde, dann des Musikkorps der Kön. Studienanstalten, der Kön. Garnison und der Kön. Landwehr. Eine zahlreiche Versammlung, erhöht durch die Anwesenheit Sr. Hoheit des Hrn. Herzogs Max, war auf dem Festplatze zugegen, und hörte mit Vergnügen die schönen musikalischen Leistungen; zum Schlusse wurden ein vaterländisches Volkslied gesungen, und mehrere enthusiastische, patriotische Toasts dargebracht. Tanzmusik auf der Theresienwiese, so wie ein glänzender, in dem schönen, neudekorirten Saale von der Harmoniegesellschaft gegebener Festball, den auch Se. Hoheit der Hr. Herzog Max mit Höchstihrer Gegenwart verherrlichten, beschlossen die Vorfeier. — Am 8. Julius, dem ersten Fest-, und Gebuertstage Ihrer Majestät der Königin Therese, war neben den hergebrachten Feierlichkeiten, Morgens um 7 Uhr unter Paradirung des K. Landwehrregiments musikalische Messe, unter Begleitung des Liederkranzes und des Musikkorps der Landwehr, auf dem Festplatze zur religiösen Feier des allen treuen Bayern ewig denkwürdigen 25sten Jahrestages der Vermählung Ihrer Majestäten des Königs Ludwigs und der Königin Therese. Es war ein ergreifendes, herzerhebendes Schauspiel; eine zahlreiche Menge Andächtiger aus allen Ständen vereinte ihr Gebet mit dem des Priesters, um Segen und Heil herabzuflehen auf das Haupt des erhabenen Herrscherpaars. Nachmittags nach 1 Uhr begann der große Festzug vom Residenzplatze nach der Theresienwiese, in der im Programme angegebenen Ordnung. Ein Glanzpunkt desselben, und wohl des ganzen Festes war der mit verschiedenen neuen Zugaben und Veränderungen ausgestattete Zug der sämmtlichen Stadtgewerbe mit ihren Fahnen und Zeichen; sinnige Erfindung, Eleganz und Vortrefflichkeit der Ausführung im Einzelnen, so wie der Totalanblick des Ganzen, machten einen imponirenden Eindruck auf alle Zuschauer, und dieser Zug (in Verbindung mit der herrlichen Kunst- und Gewerbsausstellung) sind das unzweideutigste Zeugniß, daß in Sinn und Kunstfertigkeit unsere Gewerbsleute sich mit denen der bedeutendsten Städte des Vaterlands messen dürfen. Angelangt auf dem Festplatze, stellte sich der Zug in der im Programme angegebenen Ordnung vor der Haupttribune auf, die mit Honoratioren zahlreich besetzt war. In der Königl. Loge waren Se. Hoheit der Herr Herzog Max, Ihre Excellenzen die HH. Generallieutenant Freiherr v. Lamotte und Reichsrath Freiherr v. Staufenberg. Nun begann das Pferderennen. Die 2500 Bayr. Schuh lange Rennbahn wurde mit ungewöhnlicher Schnelligkeit, in circa 7 Minuten, unter allgemeinem Beifallsjubel der Volksmenge, 4mal durchlaufen, worauf dann die Preisevertheilung erfolgte, so wie die für die landwirthschaftlichen Produkte und die schönen Festwagen. — Um 7 Uhr war Theater im Freien. Der Schauplatz war dichtgedrängt voll. Es wurde von Freunden der dramatischen Kunst aufgeführt: „Karl XII. bei Bender," großes historisches Schauspiel in 4 Abtheilungen, nach einem gedruckten Stücke von Vulpius, für diesen Zweck eigens eingerichtet. Die gute Darstellung, unterstützt durch schöne, historisch-getreue Garderobe, verfehlte ihre, nach der für eine Darstellung im Freien nicht genug berechneten Anlage des Stücks, nur immer mögliche Wirkung nicht; der glanzvolle Janitscharenzug, so wie die auf den eigentlichen Effekt berechnete Schlußscene des Ganzen erregten lauten Beifall der Zuschauer. Nach dem Theater war Tanzmusik im Tanzzelte, und blieben Einheimische und Fremde, die in großer Anzahl sich einfanden, in gemüthlicher Eintracht und patriotischer Freude noch lange bei einander, so daß in dieser Beziehung auch unser diesjähriges Volksfest ein wahres genannt zu werden verdient. Auf diese Weise schloß der erste Festtag, ohne den geringsten Unfall, in ungetrübter Freude.— (Schl. f.)

Würzburg, 9. Juli. Wie sehr unser Bürger-Militair die nicht leichte Aufgabe einer Teutschen Bürgerbewaffnung zu lösen strebt, und mit großem Erfolg theilweise schon gelöst hat, welchen Eifer und Liebe dasselbe diesem Institute widmet, das bewies namentlich die durch das gestrige hohe Fest herbeigeführte glänzende Parade. Das ausgerückte Bataillon, kommandiet von dem wackern Obristen Ritter v. Mees, exekutirte die verschiedenen Stellungen und Evolutionen mit solcher Raschheit und Präcision, daß es würdig den Linientruppen zur Seite stehen konnte. Dieselbe erfreuliche Erscheinung bewährt sich auch in unsern Nachbarstädten Schweinfurt, Kitzingen und Aschaffenburg, ja selbst unsere kleineren Provinzialstädtchen, die bisher keine Landwehr organisiet hatten, wie z. B. Ochsenfurt, haben bereits mehr oder minder einleitende Schritte gethan, um gegen die großen Städte nicht zurück zu stehen. Bei diesem Eifer der Kommandirenden und sämmtlicher Bürger, bei der Liebe zur Sache selbst, läßt sich leicht voraussehen, daß das Institut der Landwehr in einigen Jahren einen glänzenden Standpunkt erreichen wird. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 4. Juli. Waizen, 10 fl. 29 kr., 10 fl. 12 kr., 9 fl. 42 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 20 kr., 7 fl. 13 kr.; Gerste: 6 fl. — kr., 5 fl. 51 kr., 5 fl. 48 kr.; Haber: 6 fl. 6 kr., 5 fl. 51 kr., 5 fl. 42 kr. —

Ausland.

England. Die offizielle „Gazette" zeigt an, daß Lord Durham zum Botschafter bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ernannt ist. Hr. Ellis geht nach Persien, um den neuen Schah Glück zur Thronbesteigung zu wünschen. Hr. M'Neil begleitet ihn

Digitized by Google

als Sekretair. Hr. Lyons ist zum bevollmächtigten Minister in Griechenland ernannt. —

Der Marquis von Londonderry versicherte im Oberhaus, das Dekret des Don Karlos (die Erschießung der feemden Gefangenen betreffend) sei authentisch. Lord Melbourne schwieg dazu. —

Das Unterhaus war am 2. d. insbesondere mit der Korporations-Reformbill beschäftigt, die bis zur 95. Klausel vorrückte. —

Spanien. Aus Madrid vom 26. Juni wird geschrieben: „General Latre ist zum Oberbefehlshaber der Reservearmee ernannt worden. Daß La Hera die Armee in Navarra und Biskaya kommandiren soll, wird nicht gesagt, vielmehr war von Quesada oder Saarsfield die Rede. Morillo hat den Posten abgelehnt." —

Es bestätigt sich, daß Don Karlos in eigner Person anführt; seinen Lieutenants fehlt es nicht an Talenten. Vorzüglich soll sein Stab aus erfahrnen Französischen Offizieren bestehen und selbst von Paris aus es ihm nicht an weisem Rathe fehlen. —

Frankreich. Man versicherte an der Börse zu Paris am 2. d., die Französische Regierung habe von dem Spanischen Kabinete die Versicherung erhalten, daß es das politische System des Ministeriums Martinez de la Rosa aufrecht erhalten würde. Uebrigens war durchaus keine neuere positive Nachricht bekannt. Es hieß ferner, die Regierung habe am genannten Tage früh Morgens eine weitumfassende republikanische Verschwörung entdeckt. Nach gewissen trüben Gesichtern zu schließen, wäre Frankreich am Rande des Unglücks gestanden. —

In der Besetzung der Präfekturen sind durch Ordonnanz vom 2. Juli mehrere Aenderungen eingetreten. —

In Bezug auf den La Roncier'schen Prozeß ist nachzutragen, daß die Angeklagten Samuel Gillieron und Julie Genier freigesprochen worden sind. —

Belgien. Man würde den kürzlich vom Belgischen Kriegsministerium verkündeten Erlaß mißverstehen, wollte man darin ein allgemeines Verbot gewahren, in den Kriegsdienst der Königin Isabella II. von Spanien zu treten. Eine solche Befugniß steht der Regierung verfassungsmäßig nicht zu; vielmehr verbürgt die Belgische Verfassung jedem Bürger die individuelle Freiheit im vollen Umfange des damit verknüpften Begriffes. Somit haben denn auch in Belgien, wie in England und Frankreich, die Werbungen ihren ungestörten Fortgang, nur mit dem Unterschied, daß Offiziere und andere Militairs, die Pension genießen, dazu nicht mitwirken dürfen, bevor sie ihren Abschied nachgesucht oder auf jeden Pensionsbezug verzichtet haben. —

Rußland. S. M. der Kaiser haben den bisherigen Gesandten in Madrid, geheimen Rath von Oubril, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Teutschen Bundestage, so wie am Churfürstlich Hessischen Hofe und bei der Freien Stadt Frankfurt a. M. ernannt. —

Preußen. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am 8. d. von Berlin nach Teplitz abgereist. —

Churfürstenthum Hessen. S. K. H. der Churfürst haben dem K. Bayerischen geh. Rath und Leibarzt der Königin, Dr. v. Walther in München, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Hausordens vom goldnen Löwen verliehen. —

Großherzogthum Hessen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog und dessen Frau Gemahlin sind am 7. von Darmstadt nach Büdingen und Kissingen zu einem Besuche bei dem Könige und der Königin von Bayern abgereist. —

Freie Stadt Frankfurt, 9 Juli. Am 10. d. feierte dahier der Fürstlich Thurn- und Taxische wirkliche Geheimerath und K. K. Oesterreichische Kämmerer, General-Postdirektor A. Frhr. v. Vrints-Berberich sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Ein thatenreiches Leben, eine Brust voll Treue gegen seinen Fürsten, ein Herz voll Menschenfreundlichkeit, sichtbar aus allen Handlungen des Gefeierten, und besonders jene ehrenvolle Stellung aller Fürstlich Taxischen Beamten, aus welcher v. Vrints ein Band der Ehre und der Anhänglichkeit um sich und seine Diensthuntergebenen, und ein Band der innigsten Anhänglichkeit um sie und ihren Fürsten wand, und dann die schirmende Hand, die dieser Mann den Wittwen und Waisen aller Postbediensteten im Geiste eines ehewürdigen Fürstenstammes reichte, diese Tugenden sind es, die den treuen Rathgeber eines Fürsten in segensreichem Wirken hoch stellen. —

Benjamin Franklins guter Rath an einen jungen Handwerker *).

„Bedenke, daß Zeit auch Geld ist. Wer den Tag zwei Thaler mit Arbeiten verdienen kann, und die Hälfte dieses Tages spazieren geht, oder müssig sitzt, der darf, giebt er gleich auf seinem Spaziergange oder in seiner Unthätigkeit nur sechszehn Groschen aus, diese nicht als den einzigen Aufwand betrachten. Er hat in der That außerdem einen Thaler und acht Groschen verthan, oder richtiger: weggeworfen."

„Bedenke, daß auch Kredit Geld ist. Läßt Jemand sein Geld nach dem Zahlungstermin in meinen Händen, so schenkt er mir die Interessen, oder so viel, als ich während dieser Zeit damit erwerben kann. Dieß kann zu einer ansehnlichen Summe steigen, wenn Jemand viel Kredit hat, und ihn gut zu benützen weiß."

„Bedenke, daß Geld seiner Natur nach sich schnell und stark vermehrt. Geld zeugt Geld, diese junge Brut ist gleich wieder fruchtbar, und so geht es immer weiter. Setze 6 Thaler um, so hast du Einen Profit; setze diese 6 noch einmal um, so giebt das 7 Thaler 6 Groschen; und so wächst es weiter, bis hundert Thaler daraus werden. Je größer die Summe ist, desto größer ist der Anwachs bei jedem Umsetzen, so daß der Gewinn immer schneller und schneller steigt. Wer ein Mutterschwein schlachtet, zerstört seine ganze Beute bis in die tausendste Generation. Wer einen Dukaten vergeudet, zerstört Alles, was er damit hätte erwerben können, ganze Tonnen Goldes."

„Bedenke, daß jährlich 60 Thaler auf den Tag nur 3 Groschen 3 und einen halben Pfennig geben. Durch diese kleine Summe (die ganz unvermerkt von Tag zu Tag an Zeit oder unnützen Ausgaben verloren wird) kann ein Mann von Kredit, ohne alles Unterpfand, den beständigen Besitz und Gebrauch von tausend Thalern haben. Ein solches Kapital von einem thätigen Manne schnell umgesetzt, erzeugt ansehnlichen Vortheil."

„Bedenke das Sprichwort: „Ein guter Zahler ist Herr von anderer Leute Beutel." Wer dafür bekannt ist, daß er

*) Dieser berühmte Amerikaner, der den meisten unserer Leser bekannt seyn wird, ward 1706 zu Boston geboren, und starb 1790 in Philadelphia. — Er hatte bei seinem Bruder die Buchdruckerkunst erlernt, und trieb diese auch bis in sein männliches Alter. Dabei studirte er besonders (was wir alle sollten) Mathematik und Naturlehre, und erfand den Blitzableiter und die Harmonika. Später, als die Unterhandlungen mit England entstanden, trat Franklin als Staatsmann auf, und leistete Amerika die wichtigsten Dienste, bis es 1783, durch den allgemeinen Frieden, für unabhängig erklärt wurde. Er that sehr viel zur Aufklärung des Volkes und zur Verbesserung des Hauswesens.

Digitized by Google

pünktlich und genau zur versprochenen Zeit bezahlt, hat immer und bei jeder Gelegenheit alles Geld, was seine Freunde entbehren konnten, in seiner Gewalt. Dieß ist oft von dem größten Nutzen. Nächst der Thätigkeit und Sparsamkeit trägt nichts mehr bei, einem jungen Manne in der Welt empor zu helfen, als Pünktlichkeit und Ehrlichkeit in allen Geschäften. Behalte deßhalb nie geborgtes Geld eine Stunde über die bestimmte Zeit, wenn du nicht willst, daß die Börse deines Freundes dir vielleicht für immer verschlossen bleiben soll."

„Die geringsten Kleinigkeiten, die auf eines Mannes Kredit Einfluß haben, müssen beachtet werden. Das Geräusch deines Hammers um fünf Uhr des Morgens oder um neun Uhr des Nachts macht, daß ein Gläubiger, wenn er es hört, sich sechs Monate länger geduldet."

„Sieht er dich aber an einem Billard, oder hört er deine Stimme in einem Trinkhause, wenn du bei der Arbeit seyn solltest, so läßt er dich den nächsten Tag um sein Geld mahnen, und preßt dirs ab, aus Furcht, es in die Konkursmasse fallen zu sehen."

„Wer gut bezahlt, beweiset überdieß, daß er an seine Schulden denkt: es giebt dir das Ansehen eines nachdenkenden sowohl, als rechtschaffenen Mannes, und auch das vermehrt deinen Kredit noch."

„Hüte dich, Alles, was du besitzest, als dein Eigenthum zu betrachten und darnach deine Einrichtung zu machen. In diesen Irrthum gerathen viele Leute, die Kredit haben. Dieß zu verhüten, halte genau Rechnung über deine Einnahme und Ausgabe. Giebst du dir Anfangs Mühe, auch Kleinigkeiten aufzuschreiben, so wird das die gute Wirkung haben, daß du dich überzeugst, wie ganz kleine, unbeträchtliche Ausgaben wundersam zu großen Summen auflaufen, und du wirst sehen, was früher gespart werden konnte und künftig noch ohne große Unbequemlichkeiten gespart werden kann.

Kurz, der Weg zum Reichthum ist, wenn du nur willst, so eben, als der Weg zum Markte. Er hängt meistens von zwei Wörtchen ab: Thätigkeit und Sparsamkeit, das heißt: verschwende weder Zeit noch Geld, sondern mache von beiden den besten Gebrauch. Ohne Thätigkeit und Sparsamkeit kommst du mit Nichts, bei denselben mit Allem aus. Wer Alles erwirbt, was er mit Ehren erwerben kann, und (nothwendige Ausgaben abgerechnet) Alles erhält, was er erwirbt, der wird sicherlich reich werden — wenn anders jenes Wesen, das die Welt regiert, und von dem Jeder Segen zu seinem ehrlichen Fleiß erflehen sollte, seiner weisen Vorsicht nach es nicht anders beschlossen hat. —

Hiesiges.

Der diesjährige hiesige Wollmarkt wurde am 6. d. M. eröffnet und am 8 d. geschlossen. Wenn dießmal schon die Marktzeit ziemlich vorgerückt war und die bereits abgehaltenen Märkte zu Schweinfurt, Augsburg, Donauwerth ꝛc. bei dem blos auf inländische Wolle beschränkten Absatz, keine günstige Aussichten zu erfreulichen Resultaten eröffnet hatten, so betrug doch die Gesammtzufuhr . . . . . 58,741 Pfund,
wovon verkauft wurden . . . . 38,042 „

und am Schlusse des Marktes unverkauft geblieben sind 20,699 Pfund. Der größte Theil der Zufuhren bestund aus feiner und Mittelwolle, und Electoralwolle fand bei dem Preis von 125 fl. à 138 fl. raschen Absatz.

Von feiner Spanischer Wolle stellten sich die Preise auf 109 fl. à 112 fl., von Gustard auf 80 fl. à 95 fl., von Teutscher 55 fl. à 70 fl., von Kaufwolle 47 fl. à 54 fl. und von Lammwolle auf 45 fl. à 50 fl.; im Allgemeinen aber waren die Preise um 10 à 12 fl. niedriger als voriges Jahr.

Die Wolle der Gräfl. von Schönborn'schen Stammschäferei zu Gaibach und jene des Freiherrn von Wirsfurt zu Oberitterrs, waren als die feinste und reinste Wolle die Zierde des Marktes und giengen daher zu guten Preisen rasch ab. Bei der Mittel- und ordinairen Wolle zeigte sich abermals der Mangel an reiner Wäsche, und es wäre im Interesse der Schaafzüchter sehr zu wünschen, daß in der Folge die Wäsche sorgfältiger durchgeführt und die Wolle überhaupt reiner gehalten werden möchte, wodurch nicht nur der Verkauf erleichtert, sondern auch der Fleiß der Producenten und die Sorgfalt der Händler, durch bessere Preise sich belohnen würde. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Fischer, Baurath, u. Degen, Professor	—	—	Stuttgart
„	Herren Büchel, Kfm. mit Gattin, v. Schöne, Kfm. mit Gattin u. Dr. Riffel mit Gattin	—	—	Dresden
„	Hr. Henkel, Advokat mit Gattin	—	—	Heidelberg
„	— Fischer, Stud. Jur.	—	—	Bern
„	— Blüthern, Pfarrer	—	—	Gera
„	— Deuringer, Kfm.	—	—	Augsburg
„	— Weber, Kfm.	—	—	Geetz
„	— Reichmann, Kfm.	—	—	Langenbach
„	— Grünzweig, Kfm.	—	—	Eßlingen
„	— Baumgärtner, Kfm.	—	—	Heidenheim
Wirt. Hof.	Frau v. Bucher	—	—	Brüssel
„	Hr. v. Palwlsz, Oberlandesger.-Assessor			Stettin
„	— v. Stachelhausen, Gutsbesitzer mit Familie	—	—	Traitendorf
„	— Grafer, Oberlieut.	—	—	Amberg
„	— Dänler, Kfm.	—	—	Rio Janeiro
„	— Bartels, Kfm.	—	—	Naumburg
„	— Liebich, Kfm.	—	—	Erfurt
„	— Schuster, Kr.- u. Bauinspektor mit Gemalin	—	—	Ansbach
„	— Vetter, Buchhändler	—	—	Dessau
Strauß.	— Müller, Partikulier	—	—	Regensburg
„	— Purhan, Kfm.	—	—	Wien
„	— Graf, Kfm.	—	—	Roth
„	— Graf, Fabrikant	—	—	Würzburg
„	Mad. Pfeister	—	—	München
„	Hr. Kaufmann, Kfm.	—	—	Adelsdorf
„	— Pilke, Fabrikant	—	—	Stuttgart
„	Mad. Schweinitz	—	—	Augsburg
„	Hr. Liebmann, Fabrikbesitzer		—	Tetlau
Bl. Glocke.	Herren Kawaczinsky, Hofschauspieler, u. Schäffer, Hofballetmeister		—	Koburg
„	Hr. Sauerbrey, Privatier	—	—	Hildburghsn.
„	— Genscher, Kfm.	—	—	Schönheide
„	— Ertler, Schauspieler mit Gattin			Wien
„	Mad. Merkel	—	—	Mellrichstadt

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Magdalena Kratzer, Wäscherin von Galgendorf; Joh. Georg Kießling, Auslaufers Sohn; Hr. Joh. Geteir. Drechsler, Gold- und Silberarbeiter; Frl. Sophia Maria Würfel, hinterlassene Pfarrers Tochter von Großhaslach; Joh. Bantus Riegel, Taglöhner.

Auswärtige:

In Neustadt a. d. A.: Hr. Ga. Friedr. Wolff, quieec. Polizei-Inspektor, 79 J. alt.

In Bad Ems: Herr Ober-Medicinalrath Döring.

Theater.

Sonntag, den 12. Juli: „Lorenz Stark." Familiengemälde in 5 Aufzügen, von F. L. Schmidt. Als Gast: Hr. Meck vom Stadttheater zu Frankfurt, „Lorenz Stark."

Dienstag, den 14. Juli, als Benefiz des Hrn. Meck, zum Erstenmale: „Der junge Werther", oder: „Qualen eines gefühlvollen Herzens." Posse mit Gesang in 1 Akt, von Julius Mühling. Hierauf folgt zum Erstenmale: „Die Landparthie nach dem Schwanenbuck." Lustspiel in Nürnberger Mundart in 4 Akten. Hr. Meck im ersten Stück: „Werther"; im zweiten: „Hr. Haspelmeier, wollner und baumwollner Waarnhändler. (Letzte Gastrollen.).

Briefkasten.

Von C.: Der Ueberschuß ist Nachtrag. Fr. Gruß. — Der „Notdruf der hiesigen Bühne", ein zwar auf Wahrheit gegründeres, aber etwas ungehobeltes Gedicht, kann nicht aufgenommen werden. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 194. Montag. Nürnberg, den 13. Juli 1835.

Inland.

München. Bei der Vertheilung der Industrie-Ausstellungs-Medaillen erhielten ferner die Medaille in Silber: 1) Joh. Georg Bauer, Gold- und Großsilberarbeiter in Bayreuth im Obermainkr.; 2) Joh. Ant. Beck u. Komp., Besitzer einer Metalldraht- und Blech-Fabrik in Augsburg im Oberdonaukr.; 3) Alois Biber, Klaviermacher in München im Isarkr.; 4) Theob. Böhm, K. Hofmusiker und privil. Musik-Instrumentenmacher in München im Isarkr.; 5) Maer. Drnnrcke, Besitzer einer Lakir-Waarenfabrik in Gostenhof bei Nürnberg im Rezatkr.; 6) Joh. B. Drnninger, Leder- und Saffian-Fabrikant in Würzburg im Untermainkr.; 7) C. Dessauer, Besitzer einer Buntpapier-Fabrik in Aschaffenburg im Untermainkr.; 8) Tängler und Komp., Besitzer einer Kattun-Fabrik in Augsburg im Oberdonaukr.; 9) J. Stephan Fischer sel. Söhne, Spiegelglas- und Zinnfolien-Fabrikanten in Erlangen im Rezatkr.; 10) Fröhlich und Komp., Kattunfabrik-Besitzer in Augsburg im Oberdonaukr.; 11) Barbara Fuhrmann, K. Bergmeisters-Gattin, Vorsteherin einer Flachs und Hanf-Feinspinnerei-Anstalt in Todenmais im Regenkr.; 12) Mich. Hubre, Lakfacben-Fabrikant in Haidhausen bei München im Isarkr.; 13) Heinr. Klaus, Silberwaaren-Fabrikant in Neustadt a. d. H. im Rheinkr.; 14) König und Bauer, Besitzer einer Papier- und Maschinen-Fabrik in Kl. Obrezell bei Würzburg im Untermainkr.; 15) Johann Gg. Kolb, Fabrikant von Leinen-, Wolle- und Baumwollen-Waaren in Bayreuth im Obermainkr.; 16) J. G. Kraus, Lein- und Baumwollwaaren-Fabrikant in Bayreuth im Obermainkr.; 17) Lang und Heinigk, Tuchfabrikanten in Zwirbrücken im Rheinkr.; 18) Seb. Leibl, Hofbäcker von München im Isarkr.; 19) Lodenhoffer u. Komp., Tuchfabrikant in Wöhrd bei Nürnberg im Rezatkr.; 20) Joh. Mannhard, Mechaniker in München im Isarkreis; 21) Fid. Maier, Mechaniker in Staufen; 22) Klemens Martini, Besitzer einer Bleich- und Appretur-Anstalt in Haunstetten im Oberdonaukr.; 23) Dr. Dan. C. Müller, Königl. Forstmeister und Besitzer einer Steingutfabrik in Damm bei Aschaffenburg; 24) Gust. Müller und Komp., Papiere fabrikant in Nürnberg; 25) Pellour Brentano u. Komp., Seidenwaaren-Fabrikbesitzer in Lechhausen, Ldg. Friedberg, Oberdonaukr.; 26) Johann Pirzel, Besitzer einer Lederfabrik in Augsburg; 27) Wilhelm Sattler, Besitzer mehrerer Fabrik-Etablissements in Schweinfurt; 28) Jos. Schmid, Glasbürtenpächter und Krystallglas-Schleifereibesitzer in Rabenstein, Regenkr.; 29) Friedr. Stadtler, Firma C. F. Lechner, Näh- und Stricknadelfabrikant in Schwabach, Rezatkr.; 30) Joh. Strobelberger, Schwertfeger und Plattir-Waaren-Fabrikant in München; 31) Trölsch und Hanselmann, Gold- und Silber-Tressenfabrikant in Weißenburg, Rezatkr.; 32) H. Pius Volkamers sel. Wittwe u. Forster, Besitzer einer Messing-, Draht- und Nadelfabrik in Nürnberg; 33) Ludwig Wagner, Bronce-Waarenfabrikant in München; 34) Casimir Wagner, Tuchfabrikant in St. Lambrecht, Rheinkr.; 35) Valentin Weber, Wachstuchfabrikant in Haunstetten, bei Augsburg; 36) J. D. Wiß, Großhändler, Besitzer einer Porzellan-Malerei-Anstalt und einer Nähnadelfabrik in Nürnberg.

Die Industrie-Ausstellungs-Medaille von Bronce wurde ertheilt 1) dem J. Chr. Adelt, Spiegelfabrikant in Christophsthal, Obermainkr.; 2) dem Sigm. Adam, Exconventual, Besitzer einer Kastriranstalt in München; 3) dem Mich. Altenedter, Hammerschmiedmeister in Freiung, Ldg. Wolfstein, Unterdonaukr.; 4) dem Joh. Steph. Beer, Rothgerber in Nürnberg; 5) a. dem C. Baumbach, Etuis- und Brieftaschenfabrikant in Nürnberg; 5) b. dem Joh. G. Bischof, Etuis- und Brieftaschenfabrikant in Nürnberg; 6) dem Gebr. Beckh, Firma G. Adam Beckh, Besitzer einer leonischen Drahtfabrik in Schwabach; 7) dem Joh. Jak. Bilhuber, Gürtlermeister in Augsburg; 8) dem Leonh. Braun, Leinen-, Baumwollen- und Wollenwaaren-Fabrikant in Wunsiedel, Obermainkr.; 9) dem Dion. Beuckner, Bürstenfabrikant in München; 10) dem Mich. Dimper, Leder-Fabrikant in Mindelheim, Oberdonaukr.; 11) dem Ant. Eschenlohr, Rothgerber in der Vorstadt Au bei München; 12) dem Joh. Dan. Faber, Spiegelglasfabr.-Besitzerin Nürnberg; 13) dem Christian Fackler, Firma G. A. Zodlhofer Sohn, Nadel-Fabrikant in Pappenheim, Rezatkr.; 14) dem P. P. Fendt, Maschinenschlosser in Kontrid, Ldg. Oberdorf, Oberdonaukr.; 15) dem Jos. Fesler, Bauer und Oelmühlbesitzer in Freihofen, Landg. Ebersberg, Isarkr.; 16) dem C. W. Fleischmann, Firma Voit und Fleischmann, Papiermaché-Fabrikant in Nürnberg; 17) dem J. C. Fleischmann und Comp., Tuchfabrikant in Erlangen; 18) dem Thom. Fröst, Hammerschmiedmeister in Feldmoching bei München; 19) dem H. Gebhard und Sohn, Baumwollwaaren-Fabrikbesitzer in Hof, Obermainkr.; 20) der C. Nic. Hasel sel. Wittwe, Besitzerin einer leonischen Waarenfabrik in München; 21) dem Joh. Heinzinger, Hofsattler in München; 22) dem C. Höremann von und zu Guttenberg, Besitzer einer Messing-Blech- und Drahtfabrik in Nürnberg; 23) dem Jakob Katenrucker, Trommelsiebmacher in München; 24) dem Friedrich Koch, Mechaniker in München; 25) den Gebr. Krafft, Arras-Garnfabrikanten in Dinkelsbühl, Rezatkreis.; 26) den Masset und Erich, Besitzer einer Buntpapierfabrik in München; 27) der Ignaz Mayr'schen Ledermanufaktur in Pilgersheim bei München; 28) dem Joh. Jak. Mekl, Sackuhren-Fabrikant in Augsburg; 29) dem Joh. Mond, Büchsenmacher in Augsburg; 30) dem Christ.

Pflaumer, Tuchfabrikant in Weissenburg, Mittelfr.; 31) dem C. Rehbichler, Büchsenmacher in München; 32) der A. Röckenschuß sel. Wittwe, Besitzerin einer Tuchfabrik in München; 33) dem C. G. Röser, Buchbinder in Nürnberg; 34) den Gebr. Rother, Besitzer einer Kattunfabrik in Waldsassen, Obermainkr.; 35) dem Strumpfwirker-Handwerk in Schwabach; 36) dem Jos. Steidenberger, Sensenschmiedmeister in Mühlbach, Ldg. Rosenheim, Isarkr.; 37) dem Heinr. Steinhauser, Baumwollwaaren-Fabrikant in Hof, Obermainkr.; 38) dem M. R. H. Stirner, Besitzer einer Bleischrotfabrik in Regensburg; 39) dem C. Steeiber aus Eisenach, Besitzer einer Krempel- und Kratzenfabrik in Mellrichstadt, Untermainkr.; 40) dem Sattler u. Komp., Besitzer einer Steingutfabrik in Aschach, Ldg. Kissingen, Untermainkr.; 41) dem Wächter und Leonhardt, Besitzer einer Leinen-, Wollen- und Baumwollwaaren-Manufaktur in Hof, Obermainkr.; 42) der Sebastian Weinmiller sel. Wittwe, Besitzerin einer Lederfabrik in München; 43) dem Georg Wurz, Seidenwaarenfabrikant in der Vorstadt Au bei München; 44) dem J. Chr. Zauker, Schriftschneider und Besitzer der Fr. Meyer'schen Schriftgießerei in Nürnberg. — (Schluß folgt.)

München. Seit ein paar Tagen werden wir von heftigen Gewittern heimgesucht, welche jedesmal am Nachmittag oder Abends über die Stadt losbrechen und den Wirthen außer der Stadt einen großen Nachtheil bringen. So wurde am verflossenen Dienstag, an welchem Tage die Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen sehr besuchten Praters statt haben sollte, Feuerwerk und Beleuchtung zu Wasser, als eben Abends 7 Uhr ein starkes Wetter ausbrach. — Mit dem projektirten Vorhaben aus der Infanterie-Kaserne am Türkengraben ein Krankenhaus, und aus dem eben so schön als zweckmäßig gebauten städtischen allgemeinen Krankenhaus eine Kaserne zu machen, wegen den Klinikern das Spital näher zur neuen Universität zu bekommen, ist, wie man vernimmt, nichts geworden. Beide Gebäude sollen als für den vorgenommenen Zweck als ganz ungeeignet befunden worden seyn. —

Am 8. d. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr erhängte sich zu München der Kistlergeselle Andreas Hemm aus Ochsenfurt, beim Kistlermeister in der Krankenhausstraße, während seine Miegesellen schon an der Arbeit waren, an einem Dachbalken, mittelst eines seidenen Halstuches. Der herbeigerufene Wundarzt wandte Alles an, um den Unglücklichen wieder ins Leben zurückzurufen, was ihm aber nicht gelang. — Die Ursache dieses Selbstmords ist zur Zeit noch nicht bekannt. —

Ehrenbezeugung. Die Kön. physikalisch-medizinische Societät zu Erlangen hat den Kön. Bayer. Landgerichts-Physikus zu Haßfurt, Hrn. Dr. J. B. Scharold, zu ihrem ordentlichen Mitglied aufgenommen und ihm das Diplom darüber zugesendet. —

Theresien-Volksfest. Bamberg, den 10. Juli. Gestern, als am zweiten Tage unsers Theresienvolksfestes, fand Nachmittags 3 Uhr das Wagenrennen statt; ein schönes, imposantes Schauspiel, erinnernd an die Heldenzeit der alten Hellenen. Der dieser Festspiele schon in den vorigen 2 Jahren allgemein zu Theil gewordene Beifall wiederholte sich auf gleiche Weise auch in diesem Jahre. Beispanner der 4 Rennwagen waren: die HH. Gastwirth Schmidt zu den 3 Kronen, Gastwirth und K. Poststallmeister Röhring zum Deutschen Hause, Bierbrauermeister Baumann und Schreinermeister Sack, Gastwirth Pfister zum Kleebaum. Sämmtliche Rennwagen durchliefen die 4, in gerader Richtung nebeneinander angelegten Rennbahnen, 4mal, mit pfeilschneller Geschwindigkeit, unter allgemeinem Beifallsjubel der Volksmenge. Die Bespanner derselben erhielten in der oben angeführten Ordnung folgende Preise mit Ehrenfahnen und Ehrendiplomen; der erste eine Nachtlampe von Silber, der zweite ein Reitzepter von Silber, die beiden dritten einen Pokal von Krystall, in Silber gefaßt, der vierte einen Becher von Silber. Jeder Wagenlenker erhielt einen Bayerischen Thaler. Nach der Preisevertheilung für die Rennwagen erfolgte die Vertheilung der Preise für Landwirthschaft und Dienstboten, nach der im Programme angegebenen Weise. Nach der Preisvertheilung begann von den Scherzspielen das Baumklettern zur allgemeinen Ergötzlichkeit der Volksmenge. Abends um halb 7 Uhr wurde die Vorstellung: „Karl XII. bei Bender" im Theater im Freien, bei gut besetztem Hause, mit Beifall wiederholt. Die Tanzmusik im Tanzzelte auf der Festwiese gieng fort, und fand zahlreiche Theilnahme; wie überhaupt der Geist des Frohsinns, gemüthlicher Eintracht und patriotischer Freude auch diesen zweiten Tag belebte, dessen Festlichkeiten auch Se. Hoh. der Hr. Herzog Max mit Seiner Gegenwart verherrlichte. —

Würzburg, den 10. Juli. Zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes, Ihrer Majestät der Königin, fand gestern im Gesellschafts-Garten des Frohsinns, der größtentheils aus Unteroffizieren des hier garnisonirenden Militairs besteht, ein kleines Fest statt. Der Garten war in verschiedenem Feuer kolonnadenförmig beleuchtet, verziert mit den von Blumen-Guirlanden und National-Fahnen geschmückten Namenszügen JJ. KK. MM. Gegen 10 Uhr begann eine kleine Tanzbelustigung unter Mitwirkung des vortrefflichen Musik Korps des Königl. 2. Artillerie-Regiments, das auch schon früher durch vorgetragene Musikstücke die Feier des Abends erhöhte. — Ungetrübter Einigkeit herrschte bis zum Schlusse des Festes. —

Schrannenpreise in **Bamberg** den 8. Juli. **Waizen**: 12 fl. 15 kr., 11 fl. 30 kr., 11 fl. — kr.; **Korn**: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 23 kr., 7 fl. — kr.; **Gerste**: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; **Haber**: 4 fl. 15 kr., 4 fl. 7 kr., 4 fl. — kr. —

Ausland.

England. General Romarino befindet sich in diesem Augenblick zu London, um den Vertheidigern der konstitutionellen Sache in Spanien seinen Degen anzubieten. —

Spanien. Nach der „Madrider Zeitung" vom 29. Juni hat die Königin-Regentin die Demission des General Valdez angenommen und eben so auch die des Gen. Lahreas, und dagegen den General Saarsfield zum Oberbefehlshaber der Nordarmee, wie auch zum Vicekönig und Generalgouverneur von Navarra, ernannt. Man war zu Madrid sehr erfreut über die Nachricht von Zumalacarregui's Tod. Die Regierung schmeichelt sich, nach einem solchen Verlust werde Don Karlos nicht mehr lange das Feld behaupten. —

Nach einigen Privatschreiben aus Bayonne sollen die Generale Latre und Eixateta am 28. Juni bei Bilbao einige nicht unbedeutende Vortheile über die Karlisten errungen und dieß den Prätendenten Don Karlos zur Aufhebung der Belagerung bewogen haben. —

Frankreich. Der „Moniteur" enthält folgende Ordonnanz: Art. I. Die Ausführung von Waffen aller Art, von Blei, Schwefel, Pulver, Salpeter, Kriegsgeschossen, Feuersteinen, militairischen Kleidungs- und Equipirungsstücken, kann an der Landgrenze der Unter-Pyrenäen nur in Kraft einer Autorisation des Ministeriums des Innern statthaben. Art. II. Die Ausführung von Gr-

Digitized by Google

treiben, Mehl, Getränken, gesalzenem Fleisch und gesalzenen Fischen und andern Lebensmitteln jeder Art, von Pferden und Vieh, so wie von Gegenständen, die zur Verfertigung von militairischen Kleidungs- und Equipirungsstücken geeignet sind, bleibt auf allen den Punkten an der nämlichen Grenze erlaubt, wo die Grenzpostitionen auf dem Spanischen Gebiet von den Truppen der Königin Isabella besetzt gehalten sind. Sie ist untersagt auf allen übrigen Punkten. Der III. Art. enthält die Aufzählung aller der Gegenstände, die als geeignet für Verfertigung von militairischen Kleidungs- und Equipirungsstücken betrachtet werden müssen. —

Der Pairshof hielt am 7. d. seine 20. Sitzung, in der nichts Besonderes vorfiel. —

In Marseille sind mehrere Karlisten verhaftet worden. —

Pariser Börsengerüchte. Der Herzog von Bordeaux soll bedenklich krank seyn. — Die Spanische Regierung hat die Intervention abbestellt; wenigstens verlangt sie aus England nur 8,000 Mann, statt 20,000. — General Labera hat die Karlisten angegriffen und geschlagen. —

Baden. Dem sichern Vernehmen nach hat sich am 6. d. die Kommission der ersten Kammer einstimmig für den Anschluß an den großen Teutschen Zollverein erklärt; der Bericht derselben, verfaßt von dem Geh. Hofrath Rau, soll eben so gründlich als umfassend gearbeitet seyn. —

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 7. d. erfolgte die Abstimmung über den Hauptvoranschlag der Staatsausgaben für die Jahre 1833, 1834 und 1835. Der Präsident stellte 52 Fragen, auf welche die Kammer Beschlüsse faßte. U. A. wurden einstimmig bewilligt die Ausgabeposten: Bedürfniß des Großh. Hauses und Hofes mit 762,777 fl., und Landstände, nach dem Antrage des Ausschusses, statt der veranschlagten 20,000 fl., mit 40,000 fl. Für die Landesuniversität Gießen, statt der veranschlagten 45,600 fl., 41,286 fl., mit 39 gegen 3 Stimmen. Die Frage: Soll die Staatsregierung ersucht werden; 1) den Ständen mit dem Voranschlage für die Universität auf die Finanzperiode von 1836 bis 1838 zugleich eine genaue Uebersicht über den gesammten Vermögens- und Bedürfnißstand der Universität und die Verwaltungseinrichtungen hierfür vorlegen zu lassen, mit den erforderlichen Vorschlägen zu einer durchgreifenden Verbesserung der Universität und eine Vereinfachung ihrer jetzigen komplizirten und ausgedehnten Vermögensverwaltung? 2) daß vom Jahr 1836 an in dem Hauptvoranschlag das Gymnasium zu Gießen ganz von der Universität getrennt und mit seinem eigenen wahren Bedarf unter der Rubrik „Gymnasium" vollständig aufgeführt wird? wird einstimmig bejaht. —

Herzogthum Meiningen. Die Ständeversammlung des Herzogthums ist nach einer monatlichen Dauer am 23. Juni wieder vertagt worden. —

Allerlei.

Maximen, Bilder und Blicke.

Muthlosigkeit. „Muthlosigkeit konnte Kant am wenigsten leiden," sagt ein neueres Blatt von ihm. Dieß zeigt von dem wahren, energischen Vernunft-Charakter des trefflichen Mannes. Es ist seltsam, daß zum Leben selbst Muth gehört; und doch ist es wahr. Gerade dem Verständigsten und Rechtschaffensten zeigen sich am meisten die Schwierigkeiten, und wenn er nicht einen Antrieb fühlt, den man Muth nennt, so bleibt öfters das beste Werk unverrichtet durch ihn. Ich will deßhalb nicht den Grundsatz vertheidigen, welchen der berühmte Galiani einst in einer paradoxen Laune aufstellte: nämlich, daß kein gescheidter Mensch je Courage habe; aber es ist in dieser Rücksicht etwas daran oft wahr, weil der Verständige am meisten die Schwierigkeiten und Folgen der Dinge einzusehen vermag. Man giebt dem großen Friedrich Schuld, daß er bei einigen Gelegenheiten Furcht und Muthlosigkeit gezeigt habe; aber dieses läßt sich aus seinem Charakter wohl erklären, welcher den Antrieb zu seinen Handlungen mehr in der Reflexion suchte. Daher, und weil er diese zufällige Schwäche in sich erkannte, mag es gekommen seyn, daß er denjenigen Generalen, die ihm bei solcher Gelegenheit noch etwas vom Muthe benommen, nie wieder vergaß, im Gegentheil diejenigen, die ihn mit einiger Gewalt zusammenrafften und stärkten, zeitlebens hochschätzte. Unter die letztern zählt man den General Ziethen. Er konnte von den Eigenschaften der andern wohl erwarten, daß sie in dem nothwendigen aber gewöhnlichen Requisit eines Soldaten, der Bravour, nicht fehlen dürften. — Die Geschichte von Turenne und Kardinal Ret, die uns Abbt in seinem Buche vom Verdienst erzählt, ob sie gleich sehr charakteristisch für Beide ist, beweist doch nicht, daß es Letzterem an Muth gefehlt habe; nur, daß dieser ein geborner Staatsmann, jener ein geborner Krieger gewesen war. So bemächtigte sich des Kardinals bei der wunderlichen Erscheinung zuerst die Klugheit, während den Krieger seine Kraft und Stärke fortrieb. — Der wahre Muth, der auf richtige Grundsätze erbaut ist, und durch ein edles Leben fortgesetzt wird, ist ohne Zweifel die vereinte Kraft und Blüthe aller Tugenden. Was im Leben schön, edel und groß ist, wird durch ihn zur Ansicht des Menschen gebracht. Er erbat in sich eine ewig sich erneuernde Quelle großer und rechtschaffener Handlungen. Zwar ist des Menschen Gemüth, wie alle Dinge der Welt, der Ebbe und Fluth unterworfen. Kein Mensch ist zu allen Zeiten gleich stark, gleich edel und schön. Auch die Urtheile und Erkenntnisse verändern sich; gleiche Gegenstände wirken nicht zu jeder Zeit, noch in jedem Alter auf gleiche Weise auf unser Gemüth; aber der hat den Preis, der zu jeder Zeit nach den richtigen Einsichten seines Verstandes und den reinsten Gefühlen seines Herzens urtheile und vollziehet. —

Poetische Empfänglichkeit. Mich dünkt, die poetische Empfänglichkeit ist dem Widerstrahlen der Bilder aus einem geschliffenen Glase zu vergleichen. Wenn das Glas rein und eben ist, so zeigen sich die Bilder wie sie sind, und ihr Anblick ist erfreulich. Dieß ist die gemeinste poetische Darstellung. Ist das Glas tief oder hoch, oder hat es mancherlei Flächen und Kanten, so verändern sich die Bilder mancherlei und wunderlich, erhalten auch zum Theil einen höhern Glanz. Ist das Glas vollends rauh, uneben und schlecht geschliffen, so entstehen Bilder, wie wir sie bei einem grossen Theile unserer Dichterlinge sehen. — Dieses ist nun von dem ersten Eindrucke der sinnlichen Bilder auf das Gemüth des Menschen, und gleichsam von der ersten Zurückstrahlung aus demselben nur zu deuten. Es ist aber das menschliche Gemüth ein lebendiger Spiegel, der die ersten Eindrücke nicht nur in sich aufnehmen, sondern auch auf mancherlei Weise in sich bewahren, erhalten, ernähren und mit tausend andern schon zu sich aufgenommenen Bildern noch erhöhen und vermehren kann. Darin besteht die höhere poetische Kraft. Ich muß ein Gleichniß aus meiner eigenen Erfahrung setzen, das vielleicht, was ich nur hier denke, lebhafter bezeichnet.

Ich erinnere mich von meinen frühesten Kinderjahren an, daß ein Apfelbaum, der mit schönen grünen und rothen Farben in ein Nürnberger A B C-Buch gemalt war, meine Einbildungskraft lebhaft berührte. So oft ich blätterte und ihn ansah, so erwachten in mir Bilder des Reizes und des Vergnügens. Diese verstärkten und vergrößerten sich in mir mit den Jahren so, daß daraus eine allgemeine Herbstliebe wurde, ohne immer war doch der Apfelbaum, mehr oder weniger, der erste Grund meiner Neigung, an den sich die andern Bilder ansetzten. In ihm, wenn ich so sagen darf, steckte ein Lobgedicht auf den Herbst. So sieht man, daß größere Dichter aus einer schnellen aber tiefen Wahrnehmung öfters ihre vorzüglichsten Werke entsponnen haben. —

Groß-Aspach, (Württemberg Oberamts Backnang), den 7. Juli. Heute früh schlug der Blitz hier in ein Bauernhaus, wo er am Dach- und Mauerwerk, an den Fenstern ꝛc. große Zerstörungen anrichtete, 2 Personen beschädigte, und ein Pferd und eine Kuh tödtete. —

Nordrach, Bad. Amts Gengenbach, den 3. Juli. In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai d. J. brach in einem Hause zu Nordrach Feuer aus, und verbreitete sich so schnell, daß in wenig Minuten neun Häuser ein Raub der Flammen wurden. Vierzehn Familien, bestehend aus 78 Seelen, verloren dadurch Obdach, Hab und Gut, ja sogar ihre Nahrungsmittel für das gegenwärtige und künftige Jahr. S. K. H. der Großherzog bestimmten aus Ihrer Kabinetskasse eine Unterstützung von 600 fl. —

Charade.

Meine Erste ist im Thee;
Meine Zweite ist im Reb;
Meine Dritte ist im See;
Ganz — auch eine Heilige. —

Auflösung des Palindroms in Nro. 187.

Die Elle ist von einem Ende
So lang, als sie vom andern ist,
Auch bleibt ihr Name unverändert,
Wenn man ihn vor- und rückwärts liest.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der Geh.-Rath u. K. Auss. Gesandte am K. Württemb. Hofe Bar. v. Mexendorf mit Familie	Stuttgart
„	Hr. Thorbeck, Kfm. — —	Bamberg
„	— Breidt, Kfm. — —	Pforzheim
„	— Vissau, Particulier — —	England
Bayer. Hof.	Hr. Grund, Particulier mit Familie	Hamburg
„	— Dr. Eschenburg — —	Lübek
„	— Dr. Palm mit Familie — —	Berlin
„	— Dr. Unger — —	Wittenberg
„	— Frank, Registrator — —	Ulm
„	Mad. Trinkwald u. Mad. Weinmüller, Schauspielerinnen, u. Hr. Barth, quiesc. I. Bürgermeister —	Augsburg
Witt. Hof.	— Spitzeder, Hofsängerin — —	München
„	Frau v. Sturm nebst Fräul. Tochter	Bayreuth
„	Hr. Horems, Gentilhomme — —	London
„	Marquis de Villeneuve — —	Paris
„	Hr. Blind, Kfm. — —	Mannheim
„	— Bernhardt, Lieut. — —	Dresden
„	Frhr. v. Stillfried — —	Berlin
„	Hr. Calow, Stadtrichter — —	Golnow
„	Fräul. v. Schönberg — —	Dresden
Bl. Glocke.	Hr. Winkler, Fabrikant — —	Ebermannstdt.
„	— Bohn, Privatier — —	Breidenbach
„	— Diemer, Privatier — —	Rothenburg
Strauß.	— Bar. v. Hedwig, K. Pr. Lieut.	Erfurt
„	Herren Gebr. Stucel, Kftte. —	Plauen
„	Hr. Schwarz, Privatier — —	Lützen
„	— Florian, Privatier — —	Magdeburg
„	— Graser, Kfm. — —	Leipzig
„	— Eckardt, Kfm. — —	Würzen
„	Fräul. Schwemike — —	Leipzig
„	Hr. Nill, Privatier — —	Wölken
„	— Künzle, Revisor — —	Stuttgart
„	— Strecken, Particulier — —	Pfalz
N. Hahn.	— Dümlein, Ldg.-Assessor mit Gattin	Neustadt
Mondsch. i. G.	— v. Werther, Rittmeister —	Neumarkt
„	— Bar. v. Seefried — —	Ansbach
„	— Finkerer, Ldg.-Funktionair	Lauf

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Marie, geb. Maurer, Gattin des Kunsthändlers Hrn. H. Gottfried, 32 J. alt.

Theater.

Montag, den 13. Juli: „Es spukt," oder „die Liebe im Weinkeller," Lustspiel in 2 Akten von Frau v. Weissenthurn. Hierauf folgt: „Schüler-Schwänke," oder „die kleinen Wilddiebe," Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely.

Dienstag, den 14. Juli, als Benefiz des Hrn. Meck, zum Erstenmale: „Der junge Werther", oder: „Qualen eines grübelvollen Herzens." Posse mit Gesang in 1 Akt, von Julius Mühling. Hierauf folgt zum Erstenmale: „Die Landpartie nach dem Schmansenbuck." Lustspiel in Münchner Mundart in 4 Akten. Hr. Meck im ersten Stück: „Werther"; im zweiten: „Hr. Haspelmeier, wollner und bamwollner Warenhändler. (Letzte Gastrollen.).

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juli.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
1	27''' 3''' 1''''	27''' 3''' 0''''	27''' 3''' 2''''	+ 15	+ 18	+ 13	wolkig W	wolkig W.	wolkig
2	27 4 3	27 4	27 4	+ 15	+ 22	+ 13	helle SO	wolkig SW	helle
3	27 4	27 4	27 4	+ 15	+ 24	+ 17	helle SO	he SO	helle
4	27 4	27 3 6	27 3 5	+ 16	+ 26	+ 20	helle SO	helle SW	wolkig
5	27 3 4	27 3	27 3 2	+ 22	+ 25	+ 18	wolkig W	helle SW	wolkig
6	27 3 5	27 3 5	27 3 9	+ 20	+ 27	+ 16	Regen W	Regen W	Regen
7	27 4 3	27 4	27 4	+ 15	+ 21	+ 17	helle SW	wolkig W	helle
8	27 4	27 4	27 4	+ 16	+ 20	+ 15	helle SO	wolkig W	wolkig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Der Raum 1 Columne wird für inländische Ankündigungen mit 2 kr., für ausländische mit 3 kr. berechnet. Tabellarische Anzeigen werden verhältnißmäßig höher berechnet.

Nr. 195. Dienstag. Nürnberg, den 14. Juli 1835.

Inland.

Die „Bayer'sche National-Zeitung" vom 12. d. schreibt: „Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern, gegenwärtig in Ungarn, erfreuen Sich der besten Gesundheit." —

München. Bei der Vertheilung der Industrie-Ausstellung erhielten ferner ehrenvolle Erwähnung: 1) Joh. Nik. Adam, chemisch. Waarenfabrikant in Hemhofen bei Erlangen, 2) Jak. Alexander Sohn, Baumwollwaaren-Fabrikant in Lindau, 3) Gg. Thom. Außerweger, Nadelfabrikant in Schwabach, 4) Richard Bader, Posamentirer in Bamberg, 5) Johann Ant. Baader u. Komp., Musikinstrumentenmacher und Verleger in Mittenwald, Isarkr., 6) Joh. Pet. Barthe, Handschuhfabrikant in Erlangen, 7) Jakob Bauer, Messerschmiedmeister in Neustadt a. d. H., Rheinkr., 8) Kath. Bauer, Hutmachers Wittwe in München, 9) Balth. Baumgärtner, Taschnermeister in München, 10) Abrah. Friedr. Beyschlag, Lodenwebermeister in Nördlingen, Rezatkr., 11) Georg Friedr. Birckner, Strumpfwaaren-Fabrikant in Erlangen, 12) Elias Bornhauser, Knopfmacher und Creppinarbeiter in München, 13) Mich. Brunner, Büchsenmacher in München, 14) Adam Buchinger, Darmsaitenfabrikant in Gunzenhausen, Rezatkr., 15) Alois Bullinger, Papierfabrikant in Wallerstein, Rezatkr., 16) Joh. Jak. Deißinger, Webermeister in Kaufbeuern, Oberdonaukr., 17) Matth. Dirr, priv. Porzellan-Patent- und Kaminöfenfabrikant in Bamberg, 18) Christ. Egid. Ehrlicher, Darmsaitenfabrikant in Schwabach, 19) Johann Christ. Eisfländer, Strumpfwaarenfabrik. in Erlangen, 20) C. J. Emmert, Seidenbandfabrikant in Markt Steft, Untermainkr., 21) Peter Erhard, Leinen-, Seiden- und Baumwollwaaren-Weber in München, 22) Ant. Wilh. Faber, Bleistiftfabrikant in Stein, Rezatkr., 23) Mich. Faßnacht, Hufschmiedmeister in Dattenhausen, Landger. Lauingen, Oberdonaukr., 24) Ernst Föttinger, Faktor des K. Strafarbeitshauses in St. Georgen, Obermainkr., 25) Franz X. Fortner, Schreinermeister in der Vorstadt Au bei München, 26) Jos. Fraaß u. Komp., Baumwollwaarenfabrikant in Ober-Redwitz, Obermainkr., 27) Andr. Frank, Knopfmacher in München, 28) J. N. Frisch, Spinnereibesitzer in Augsburg, 29) Heinr. Christ. M. Fuchs, Messingdrahtfabrikant und Scheibenzieher in Nürnberg, 30) Joh. Wolfg. Fuchs, Weiß- und Schwarz-Blechwaarenfabrikant in Reddorf bei Eichstädt, Regenkr., 31) G. Leonh. Fuchs, Metallschläger in Fürth, Rezatkr., 32) Lorenz Gallecker, Leinen-, Seiden- und Baumwollweber in München, 33) Bened. Glas, Eisenhammerwerk-Besitzer in Wölsauerhammer, Landger. Wunsiedel, Obermainkr., 34) Leonh. Glück, Tischlermeister in München, 35) J. W. Götz, Flinderschläger in Nürnberg, 36) Joh. Balth. Goschenhofer, Teppich- und Baumwollenweber in Nördlingen, Rezatkr., 37) Silv. Graf, Buchbinder in München; 38) Georg Greis, Büchsenmacher in der Vorstadt Au bei München, 39) J. G. Griesbauer, Hammerschmiede-Besitzer in Antwort, Herrschafts-Gerichts Prien, Isarkr., 40) Gottl. Gruber, Madrastücherfabrikant in Passau, 41) derselbe, als Seidenweber ebendaselbst, 42) Kasp. Grün, Lodenweber in Nördlingen, Rezatkr., 43) Xaver Gutenberger, Leinenweber in Landshut, 44) Christ. Hamann, chirurgisch. Instrumentenmacher und Messerschmied in Erlangen, 45) Joseph Haubel, Hofgürtler und Broncer-Arbeiter in München, 46) Johann Albrecht Heichel, Stecknadelfabrikant in Nürnberg, 47) Matthäus Heiger, Tischler und Meublefabrikant in der Vorstadt Au bei München, 48) Georg Herold, Baumwollwaarenfabrikant in Gefres, Obermainkr., 49) Balth. von Hößlin, Steingutsfabrik-Besitzer in Augsburg, 50) Jos. Hörburger, Leinenweber in Kaufbeuern, Oberdonaukr., 51) Nikol. Hofmann, chirurg. Instrumenten- und Messer-Fabrikant in Nürnberg, 52) Joseph Huber, Siebmacher in Deggendorf, 53) Joh. Jourdan, Kammmacher in Erlangen, 54) Joseph Kaufmann, Schmelztiegelfabrikant in Oberzell, Unterdonaukr., 55) Jos. Karmann, Schuhmacher in München, 56) F. Kron, Hofparfümeur in München, 57) Jos. Kunert, Strumpfwirkermeister in München, 58) Leop. Lang, Dosen- und Beinknopffabrikant in Legau, Oberdonaukr., 59) F. P. Lang, Feilenhauer in München, 60) Joh. And. Langhanns, Seiden- und Damastweber in Nürnberg, 61) J. B. Lautes, Broncefarbenfabrikant in Nürnberg, 62) die Freyherrlich v. Lotzbeck'sche Oekonomie-Rentenverwaltung in Weyhern, Isarkr., 63) Chr. H. Ludwig, Tuchmachermeister in Heilbronn, Rezatkr., 64) Adalb. Luz, Schuhmachermeister in München, 65) Max Mayr, Schmelztiegel-Fabrikant in Hafners-Zell, Unterdonaukr., 66) Karl Jak. Marold, Spengler und Metallbodldreher in München, 67) Joh. Georg Maulbeck, Seiden- und Baumwollenstrumpfwirker in München, 68) Franz Xaver Maurus, Seilermeister in Ottobeuern, Oberdonaukr, 69) Franz X. Maier, Seilermeister in Rosenheim, 70) Joh. Gg. Meinetsberger senior, Bleistiftfabrikant in Nürnberg, 71) Andr. Moosmüller, Webermeister in Niederalteich, Unterdonaukr., 72) die Franziska Müller, Büchsenmacherswittwe, ehemals in Eichstädt, nun in München, 73) Bened. Müller, Buchbinder in München, 74) Gebr. Fr. und Chr. Müller, chemisch. Waaren-Fabrikbesitzer in Birnbaum, Ldg. Neustadt a. d. A. Rezatkr., 75) Barthol. Mutz, Zeugwebermeister in Friedberg, Oberdonaukr., 76) Michael Neuber, Büchsenmacher in Amberg, 77) Neuner und Hornsteiner, musikal. Instrumentenverleger in Mittenwald, Isarkr., 78) F. Niederwieser, Posamentirer in München, 79) J. Nigel, Buchbinder in München, 80) F. S. Nöbauer,

Digitized by Google

Leinen-, Seiden- und Baumwollenwaaren-Weber in München, 81) H. v. d. Osten, Besitzer einer Bleiweißfabrik in Göggingen, Oberdonaukr., 82) G. Pfaumer, Tuchfabrikant in Weißenburg, Rezatkr., 83) L. Picau, Handschuhfabrikant in München, 84) J. A. Plackner, K. Hofspiegelfabrikant in München, 85) J. Probst, Leinen-, Seiden- und Baumwollw.-Weber in München, 86) J. Reng, Leinen-, Seiden- und Baumwollwaaren-Weber in München, 87) Maj. v. Renner, Besitzer einer Kunst- und Musteezieglei in Polling, Isarkr., 88) A. Resch, Baumwollwaarenfabrikant in Breitenberg, Ldg. Wegscheid, Unterdonaukr., 89) derselbe als Seidenweber, ebendaselbst, 90) V. Retzer, Leinendamastweber in München, 91) J. D. F. Rist, Maschinenspinnerreibesitzer in Augsburg, 92) B. Robatsch, Leinen- und Baumwollwaarenweber in München, 93) J. A. Salfner jun., Sammtbandfabrikant in Trenchtlingen, Rezatkr., 94) F. S. Sauter, Güeeler und Broncearbeiter in München, 95) A. Scheuing, Lederfabrikant in Schalkhausen bei Ansbach, 96) J. Scherupp, Webeemeister und Teppichfabrikant in München, 97) M. Schiebel, Webeemeister in Grünschöfl, Landger. Kempten, 98) G. Schlegel, Buchbinder in München, 99) J. Schmelcher, Uhrmacher in Markt Dießen, Landger. Landsberg, 100) G. Schmied, Tuchmacher in München, 101) J. G. Schmid, Eisenhändlee, als Verfertiger von hydraulischem Kalk und Cement, in München, 102) W. Schmitzberger jun., Glasschneider und Schleifer in München, 103) M. Schmitzberger jun., Glasschneider und Schleifer in Seafenau, Unterdonaukr., 104) A. Schneider, Baumwollwaaeenfabrikant in Münchberg, Obermainkr., 105) G. Schneider, Webermeister in Kaufbeuern, 106) L. Schneider, Steingutfabrikant in Dierfurt, Ldg. Weißenburg, 107) J. Sewaldee, Geschmeidmacher in München, 108) A. Seltenhorn, Wachstuchfabrikant in München, 109) J. Simbeck, Hutmacher in der Vorstadt Au bei München, 110) M. B. Speier, Spitalkonteoleurs-Gattin und Besitzeein einer Strohflechtereianstalt in Windsheim, Rezatkr., 111) J. v. Stachelhausen, Besitzer einer Eisengießerei und Spiegelglasfabrik in Traidendorf und Rohebach, Regenkr., 112) M. Stark, Aktuaesgattin und Vorsteheein einee Stroh- und Seashalmflechtanstalt in Mitwitz, Obeemainkr., 113) K. Stöhr jun., Schuhmacher in München, 114) F. Stoffel, Deebermeistee in München, 115) Unrath und Komp., Besitzer einer chemischen Waaeenfabrik in Rosenheim, Isarkr., 116) J. von Utzschneider, Besitzer einer Runkeleübenzucker-Raffinerie in Obergiesing bei München, 117) K. A. Vetzee, Messerschmied, in München, 118) J. Vettee, Stempfwirkermeistee, in Wunsiedel, Obeemainkr., 119) M. Vogel, quiesz. Regierungskanzlist und Mechanikre in Baireuth, 120) M. Vogel, Webeemeister in München, 121) J. N. Fede. v. Voitenberg, Besitzer der Glasfabrik in Herzogenau, Ldg. Waldmünchen, Regenkr. 122) G. H. Weidinger, Zirkelschmiedmeistee in Nürnberg, 123) Th. Wenzer, Leinen-, Seiden- und Baumwollwaarenweber in München, 124) K. Werner, Buchbinder und Futteralmachee in München, 125) F. Wiedemann, Posamenteicee, Gold- und Silberdortenmachee in München, 126) X. Wießthaler, Königl. Hofbüchsenmachee in München, 127) D. Wilhalm, Makkaroninudelfabeikant in Lindau, 128) S. Wilhalm, Litzenfabrikant in Kempten, 129) J. Wöstemaye, Silberarbeiter in München, 130) Dr. K. Wolf, Magistratsrath und Besitzer einer Buchdeuckeree in München, 131) S. Wolfsing, Hofpaefumeur in Würzburg, 132) F. S. Wunsch, Kgl. Hofknopfmacher und Teeppinarbeiter in München, 133) J. K. Wünsch, Teppichfabrikant in Nördlingen, Rezatkr., 134) L. W. Zellfelder, Strumpfwirker in Dinkelsbühl, Rezatkr., 135) F. X. Zenetti, Besitzer einer Tuchfabeik in Dillingen, Oberdonaukr., 136) M. Zimmermann, Tuchfabrikant in Weißenburg, Rezatkr., 137) F. Zimmermann jun., Riemermeister, in München, 138) Chr. Zimmermann, Tuchmachermeister in Roth, Rezatkr..

Die Preisdiplome und Medaillen werden den vorgenannten Einsendern ehestens durch deren vorgesetzte Polizeibehörden zugestellt werdrn, und nicht nur ihnen selbst zur ehrenden Anerkennung ihrer Leistungen gereichen, sondern auch den ganzen Gewerbstand ermuntern, durch rechtzeitige Einsendung zahlreicher preiswürdiger Erzeugnisse zu der im kommenden Herbste wieder stattfindenden Industrie-Ausstellung sich gleicher Auszeichnung zu verdirnen. —

In der Gegend bei Wertingen wollte vor Kurzem ein Knabe Ommrbeere abnehmen; der Eigenthümer traf ihn, gab ihm drei derbe Ohrfeigen, und der Knabe blieb auf der Stelle todt. —

Bamberg. Am 11. d, als am 3. und letzten Tage unsers Theresienvolksfestes, gieng Nachmittags die Preisvertheilung vor sich für die besten Arbeiten in der Gewerbsausstellung, die schönsten Strob- und Weidengeflechte, die schönsten Gärtnerrigegenstände, für treu geleistete Dienste von 10 Gesellen hiesiger Gewerbmeister. Hierauf folgten Volksbelustigungen, nämlich die Scherzspiele des Hunderennens, Baumkletterns, Sack- und Radlaufens, Schiebkarrenrennens. Bei hereinbrechender Nacht wurden im Theater im Freien, bei voller Beleuchtung, 3 mimisch-plastische Darstellungen, enthaltend Großthaten aus der Bayer. Geschichte, gegeben, mit einem Schlußtableau, das, auf die silberne Hochzeit des Königspaars sich beziehend, einen brennenden Opferaltar vorstellte, von in Nationaltracht gekleideten Knaben und Mädchen auf beiden Seiten umgeben, im Hintergrunde mit dem Namenszuge der Königin, im Beilanteuer strahlend. Nach diesen Vorstellungen, die bis gegen 11 Uhr dauerten, herrschte derselbe Geist der Geselligkeit in den zahlreich besetzten Wirthschaftsbuden noch fort, wie an den vorigen Tagen, so, daß das Fest sich schloß, eben so heiter und froh, als es begonnen, ein schönes Zeichen treuer Bürgerliebe, vaterländischen Gemeinsinnes, und einer immer mehr sich erweiternden landwirthschaftlichen und gewerblichen Thätigkeit. — (Fr. M.)

Das Regierungsblatt Nro. 36 vom 11. d. enthält: Bekanntmachung, die Einführung der Binnenkontrole im Rheinkreise betr. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 10. Juli. Waizen, 12 fl. 6 kr., 11 fl. 18 kr., 10 fl. 5 kr.; Korn: 7 fl. 51 kr., 7 fl. 29 kr., 7 fl. 1 kr.; Gerste: 5 fl. 32 kr., 5 fl. 2 kr., 4 fl. 21 kr.; Haber: 6 fl. 46 kr., 6 fl. 30 kr., 5 fl. 20 kr. —

Ausland.

England. Die Parlamentsverhandlungen am 6. d. waren bis zur Poststunde durchaus ohne besonderes Interesse. —

Während die ministeriellen Londoner Blätter den guten Fortgang der Werbungen für die Spanische Expedition rühmen, fährt dagegen die Oppositionspresse fort, dieselben als ein verunglücktes Unternehmen darzustellen. Ein Blatt vergleicht die Freiwilligen mit Falstaff's Leuten auf dem Marsche durch Coventry: „Anderthalb Hemden im ganzen Bataillon." —

Portugal. Die Equipirung von 6,000 Mann, welche nach Spanien bestimmt sind, wird mit dem größten Eifer betrieben. —

Der Herzog von Palmella hat an die Portugiesischen Diplomaten an den auswärtigen Höfen ein Dekret erlassen, in welchem die Principien der neuen Verwaltung bezeichnet werden. Das System wird ganz das bisherige bleiben. Die Regierung ist entschlossen,

Digitized by Google

alle Energie und alle gesetzlichen Mittel zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und zur Unterdrückung der verbrecherischen Excesse anzuwenden. Die Ehren und Würden sollen mit Gerechtigkeit ertheilt und die von der Regierung eingegangenen Verträge und Verbindlichkeiten auf das Gewissenhafteste erfüllt werden. —

Spanien. Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig und theilweise in Jubel über Zumalacarregny's Tod, dessen gewagte Erbschaft nicht leicht Jemand zu übernehmen, fähig und tüchtig seyn wird. — Man weiß positiv, daß die K. Censoren am 29. Juni im Ministerium des Innern zusammengekommen sind, um Instruktionen über die Weise zu erhalten, wie sie in Zukunft ihre schwierigen Funktionen ausüben sollen. Wir kennen die Details dieser Sitzung nicht, wir glaubrn aber, daß der Minister des Innern die liberalen Principien, die man ihm beilegt, nicht verläugnet haben wird. Er soll sich gegen die Censorrn geäußert haben: es beschwerten sich nicht ohne Grund die Journalisten über die Strenge, mit der gegen ihre Schriften verfahren werde; die Preßfreiheit müsse begünstigt werden, damit sie die Mißbräuche aufdecke, und deren Unterdrückung verlange. Der Minister hätte noch hinzugefügt: Bis zur Veröffentlichung des so sehr gewünschten Gesetzes über die Preßfreiheit sollten die Censoren weniger streng in der Ausübung ihrer Funktionen seyn, und nur da einschreiten, wo die Religion, die Moral oder die Freiheit selbst benachtheiligt werden könnte. —

Die Journale drücken unverholen ihre Unzufriedenheit darüber aus, daß die Generale so lange zögerten, Bilbao zu Hilfe zu kommen. Nach den neuesten Briefen aus Madrid vom 1. Juli erwartete man daselbst mit Ungeduld die Nachricht von der Ankunft der Operationsarmee in Bilbao und von der endlichen Befreiung dieses Platzes. —

Am 3. d. waren die Truppen der Königin noch in Bilbao. Sie bereiteten sich an diesem Tage zur Ausführung einer Operation vor. —

Frankreich. Der „Moniteur" vom 8. d. publicirt folgende K. Ordonnanz vom 28. Juni: „Die Ordonnanz vom 10. März 1831 ist zurückgenommen; demnach hört die in Ausführung dieser Ordonnanz gebildete Fremdenlegion auf, zur Französischen Armee zu gehören, mit dem Vorbehalt der Rechte, welche die Offiziere in Kraft des Gesetzes vom 19. Mai 1834 geltend machen können." —

Die Gerüchte von einer Verschwörung, welche zu Paris entdeckt worden wäre, dauern noch fort. Nach dem „Courier" wird versichert, die Regierung wäre vor etwa 14 Tagen durch ihre Korrespondenz aus den Departements benachrichtigt worden, daß Individuen in der Absicht, den König zu ermorden, nach Paris gehen würden. Man habe denselben aufgepaßt und sie wirklich verhaftet u. s. w. —

Der Pairshof hielt am 8. d., wie gewöhnlich, eine Audienz. —

Pariser Börsengerüchte. Die Christinos haben am 4. d. Bilbao verlassen, um die Karlisten aufzusuchen. Ladera hat eine starke Division abgeschickt, um Puente de la Reyna, welches von 4 Karlistischen Bataillons belagert wurde, zu entsetzen. —

Holland. Am 6. d. ist S. M. der König von Württemberg nebst Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Sophie und dem Kronprinzen von Württemberg im Bade von Scheveningen angekommen. —

Hannover. Das K. General-Post-Direktorium hat die Annahme der s. g. Reib- oder Streich-Zündhölzchen und des Reib-Zündschwammes zur Beförderung mit den Posten, wegen erkannter Feuergefährlichkeit dieser Präparate, verboten. —

Baden. Mit der Eisenbahn von Mannheim bis Basel scheint es jetzt Ernst werden zu wollen, so daß Baden auch in dieser Beziehung nicht hinter den Teutschen Bundesstaaten zurückbleiben wird. Eines unserer Blätter hat die Sache zwar ziemlich wegwerfend behandelt, indem es von der Eingabe „des bekannten Friedrich List" sprach, wie man etwa in dem Provisorikum der Amtsvorzimmer zu dekliniren pflegt: der List, des List, dem List ꝛc. Indessen könnte auch wohl blose Nachlässigkeit zu Grunde liegen, da dasselbe Blatt Frankreich neulich mit einem „Departement der Heiden" beehrt hat. —

In der Sitzung der zweiten Kammer der Landstände am 9. Juli erstattete der Abg. Völker Bericht über den Gesetzesentwurf, die Herabsetzung des persönlichen Steuerkapitals aller Gewerbsteuerpflichtigen um 200 fl. betreffend. — Dieser Gesetzesentwurf soll in Wirksamkeit treten, so wie in Folge des Preußischen Zollvereins die Zölle auf gemeinschaftliche Rechnung erhoben werden, und die Kommission stellte den Antrag, demselben die Zustimmung zu geben, und die Budgetkommission zur Aufnahme ins Budget von 1835—36 anzuweisen. — Sodann wurde die Diskussion über das Eigenthums-Abtretungsgesetz fortgesetzt, und nach dem Schluß der Berathung dasselbe einstimmig angenommen. — Endlich beschäftigte sich die Kammer noch mit Erledigung von Berichten der Petitionskommission. —

Schweiz. Am 6. d. wurde zu Bern die Tagessatzung unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet. —

Neapel. Das Nordamerikanische Geschwader, das seit länger als einem Monat auf der Rhede vor Neapel lag, ist Ende vorigen Monats mit 50,000 Ducati abgesegelt. Diese Summe war die verfallene Jahresfrist der Entschädigung, welche der letzten Uebereinkunft gemäß die Krone Neapel für die von Murat durch Dekrete aus Berlin und Mailand verhängten Waarenkonfiskationen an die vereinigten Staaten zu bezahlen hat. —

Allerlei.

Die Rosen.

Wohl dem Gemüth', dem Rosenpracht
Im schwülen Erdenleben lacht;
Die Rosen spenden Wonne!
Vom Himmel stammt ihr Liebesglanz,
Sie sind der erste Schmuck im Kranz
Der Erdenbraut, der Nonne.

Wohl dem Gemüth, das Rosenroth
Umleuchtet, wenn ein Wetter droht,
Es wird den Sturm bezwingen.
Gleich wie ein heller Strahlenschein,
Blicke es in unser Herz hinein,
Verleiht der Freude Schwingen.

Wo Rosen unsern Pfad umblüh'n,
Wird jede Brust zum Leben kühn;
Die schwächste athmet freier!
Ihr zarter, süßer Himmelsduft,
Verscheucht den Moderhauch der Gruft
Bei der Begräbnißfeier.

Manfried.

Vom 15. bis 20. Juni hat man zu Palma auf der Insel Majorka mehrere heftige Erderschütterungen verspürt. —

Madame Malibran hat zu London für 19 Vorstellungen 2,375 Pf. Sterl. (also 26,000 Fl.) erhalten. —

Am 21. v. M. wurde in der Ostsee bei Swinemünde ein 4 Fuß langer Delphin, weiblichen Geschlechts, gefangen. —

Im Jahre 1834 sind bei sämmtlichen Postanstalten des Preußischen Staats 31,448,483 Briefe und 639,030 Personen befördert worden. Im Jahre 1833 hatte sich die Zahl der Briefe auf 30,867,100, die der Personen auf 461,815 belaufen. —

Von der Schwäbischen Alp, den 8. Juli. Gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr hatte die Gegend von Reutlingen, Urach und die sogenannte vordere oder Böhringer Alp ein solch starkes Gewitter, wie sich die ältesten Leute keines zu erinnern wissen. Das Blitzen, Donnern und Stürmen dauerte etwa zehn Minuten lang ununterbrochen fort und von Gütersein an über die Markungen Urach, Grabenstetten, Hengen, Wittlingen, Böhringen, Strohweiler, Zainingen, Dornstetten, Westerheim und Hohenstadt hat der Hagel viel geschadet. Der Sturm hat viele Bäume sammt den Wurzeln umgerissen, namentlich bei Böhringen eine gesunde Buche, die 6′ im Durchmesser (?) über dem Stumpen hat, und die sieben Klafter Holz geben wird. Die Schäfer wurden durch den Sturm in ihren Pförchkarren umgeworfen und ihre Schaafe sind durch die Hagelkörner vielfach verwundet worden. Nicht nur kleine Vögel, sondern sogar große Raubvögel fand man nicht selten todt auf der Erde. Manche Einwohner auf der Alp glaubten, jetzt sei der Untergang der Welt; Andere bedauerten, der Ansicht gewisser Personen gefolgt zu haben, die ihnen von dem Eintritte in die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft abgerathen hatten, weil es eine Versuchung Gottes sei. — Gestern Nachmittags 1 Uhr war wieder ein starkes Gewitter, das in der Richtung gegen Hülben und Erkenbrechtsweiler Schlossen gab, und der Sturmwind war dabei wieder so heftig, daß in dem Lenninger Thal Bäume dadurch ausgerissen worden sind. —

Die „Augsb. allg. Zeitung" enthält eine höchst ergötzliche Beschreibung von Chinesischen Studenten und Kandidaten. Tout comme chez nous. In China ist es fast wie bei uns. Dort studirt eine Unzahl junger Leute aus verkehrtem Ehrgeiz der Aeltern, wie bei uns. Sie studiren auf Hoffnung großer Ehrenstellen, wie bei uns. Sie fallen durchs Examen, wie bei uns; sie bleiben brodlos bis ins 40ste Jahr, wie bei uns. Sie lernen unnütze Dinge, wie bei uns. Und China ist voll verunglückter Studiosen, gerade wie Teutschland. —

* Ueber die Gefährlichkeit der Streichzündhölzchen. Nach mehreren in der „Allg. Handlungs-Zeitung" Nro. 53 mitgetheilten Versuchen bieten die gut gemachten Streichzündhölzchen selbst bei Schütteln und Stoß, so weit sie solchem in verpacktem Zustand ausgesetzt seyn können, keine Gefahr einer Selbstentzündung dar, und die gut verpackten verlöschen von selbst wieder, auch wenn sie sich entzünden, ohne das Feuer weiter zu verbreiten. Die Redaktion erhält anbei dergleichen zur Wiederholung dieser Versuche. Es können daher nur sehr unvollkommen verpackte oder sehr sorglos verpackte gewesen seyn, bei denen man Selbstentzündung bemerkt hat, und der kürzlich in einem öffentlichen Blatt erzählte Fall von Selbstentzündung von Reibzündschwamm, der ganz ruhig in einem Regal lag, scheint ganz unglaublich, wenn man nicht annimmt, er sei vorher durch Reibung entzündet worden, und habe 4—5 Stunden innerlich fortgeglommen. Bei Reibzündschwamm ist allerdings die Gefahr größer, da derselbe einen Stoff bei sich hat, der fortglimmen kann, ohne äußere Luft zu bedürfen, besonders wenn es nicht in Holzkistchen verpackt ist, was bei dem erzählten Fall nicht gewesen zu seyn scheint. In Holzkistchen gelegter erlosch, als Einsender ihn anzündete und den Deckel, der nicht luftdicht schloß, zumachte, stets wieder, nachdem ein kleiner Theil desselben verbrannt war. Auf jeden Fall verdient dieser Gegenstand eine amtliche Untersuchung, damit nicht theils schlecht fabrizirte und dadurch gefährlich werdende Waare im Handel verbreitet, theils nicht die gute unschuldig verurtheilt, und wenn es wirklich gefahrbringende geben sollte, ein Verbot derselben erlassen wird. —

☞ Die mit den eingesendeten Streichzündhölzchen von der Redaktion d. Bl. wiederholten Versuche bestätigten die Wahrheit obiger Angabe. —

Verstorbene.

Auswärtige:

In Ansbach: Frau Friederike Rupprecht, geb. Kern, Stadtsekretairs und Kirchenverwalters-Gattin, 38 J. alt.

Theater.

Dienstag, den 14. Juli, als Benefiz des Hrn. Meck, zum Erstenmale: „Der junge Werther", oder: „Qualen eines gefühlvollen Herzens." Posse mit Gesang in 1 Akt, von Julius Mühling. Hierauf folgt zum Erstenmale: „Die Landparthie nach dem Schmausenbuck." Lustspiel in Nürnberger Mundart in 4 Akten. Hr. Meck im ersten Stück: „Werther"; im zweiten: „Hr. Haspelmeier," wollner und baumwollner Waarnhändler. (Letzte Gastrollen.).

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Pflaum, Kfm	—	—	München
„	Herren Eckardt u. Dörflinger, Kfte.			Frankfurt
„	Hr. Grandauer, Kfm.	—	—	Augsburg
„	— Krauthausen, Kfm.	—	—	Aachen
R. Roß.	— Gleitsmann, Landrichter mit Tochter			Kronach
„	— Meyer, Kfm.	—	—	Bliedo
„	— Forstmann, Kfm.	—	—	Elberfeld
„	— Bechmann, Kfm.	—	—	Leipzig
Wirt. Hof.	Frau Gräfin v. Festertitz, Herren Neuling, K. K. Rath, u. Berger, Part.			Wien
„	Hr. Blind, Kfm.	—	—	Mannheim
„	— Buffola, Kfm.	—	—	Mailand
„	Freifrau v. König	—	—	Stuttgart
Bl. Glocke.	Hr. Florin, Kfm.	—	—	Magdeburg
„	— Bechers, Kfm.	—	—	Oppurg
„	Herren Brüll u. Wachtel, Kfte.		—	Bamberg
„	Hr. Brüll, Kfm.	—	—	Lichtenfels
„	Fräul. König	—	—	Bamberg
„	Hr. Holzmann, Apotheker	—	—	Hersbruck
„	— Cuonz, Privatier		—	Zerneth
„	— Tom, Privatier	—	—	Steinberg
„	— Campell, Privatier	—	—	Süß

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährliger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Amtliche Anzeigen und Bekanntmachungen aller Behörden kommen in die Zeitung, wo sie die größte Verbreitung und Wirkung versprechen. Einrückungsgebühren werden anständig berechnet.

Nr. 196. Mittwoch. Nürnberg, den 15. Juli 1835.

Inland.

München. 3. Mai. die Königin Karoline von Bayern werden bis 14. oder 15. d. hier eintreffen; zu gleicher Zeit auch II. KK. HH. die Frau Kronprinzessin von Preußen und Prinzessin Maria von Sachsen. Allerhöchstdieselben werden einige Tage in Biederstein verweilen, und sich sodann nach Tegernsee begeben. —

Se. Königl. Majestät hat dem Landwehr-Hauptmann Herrn Rudolph Haller zu Augsburg das goldene Verdienst-Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht. —

* **Pegnitz**, den 10. Juli. Die Mittheilung über die Festlichkeit, welche in letztverflossener Woche in dem Städtchen Pegnitz gefeiert wurde, und die nicht Vergnügungs-Sucht, sondern Liebe für König und Vaterland geboren, möchte wohl für viele Leser d. Bl. erfreulich seyn.

Dienstag, den 30. Juni waren es 25 Jahre, daß das Fürstenthum Bayreuth unter Bayerns Krone kam. Lange dauernde Kriege hatten unser Land fast in Siechthum gebracht, und die letzten Kräfte raubte uns die Französische Regierung. Da gieng uns endlich eine neue Sonne auf, welche uns neues Leben, neues Gedeihen geben sollte. Maximilian Joseph war es; der uns ewig unvergeßliche König Bayerns nahm uns unter seinen Schutz und Schirm; Gerechtigkeit, Religion und die strengste Fürsorge für die Erziehung unserer Kinder war es, welche sogleich dem neuen Herrscher unsere Herzen alle zuwendete, unsere heißeste Liebe erwarb. So verflossen noch Jahre unter dem Französischen und Russischen Kriege, und doch wuchsen unter Bayerns großer Fürsorge unsere Kräfte wieder, und mit ihnen unsere Liebe zu dem Königshause, die wie dem neuen Heerscher, unserem Allergnädigsten Könige Ludwig, wie dem Höchstseligen Königlichen Vater, zuschworen, und stets in treuen Herzen erhalten.

Konnte uns eine Gelegenheit erwünschter seyn, unsere Liebe für König und Vaterland an den Tag zu legen, als diese, wo wir uns durch eine Periode von 25 Jahren erinnern konnten, was Bayern's große Regenten unserem Vaterlande erwiesen?

Wenn auch nur mit schwachen Kräften, aber desto glühenderem Gefühle wurde der Tag festlich begangen, wie ihn das Städtchen Pegnitz noch nie gefeiert hatte.

Am grauenden Morgen verkündete die Tage-Reveille der Büger-Garde die Feier des Tages. Um 10 Uhr versammelten sich die Königlichen Beamten in ihrer Staats-Uniform und zogen in die Kirche, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Dem Zuge war der Magistrat und das Bürger-Militair angeschlossen.

Das sonst gewöhnliche Jugendfest, Gregori, wurde auf diesen Tag verlegt, um in Jung und Alt desto heiligeren Dank zu erwecken, den wir unserem Allergnädigsten Könige alle schulden. Nachmittags 2 Uhr zogen die Königlichen Beamten, die Geistlichkeit und die Herren Lehrer mit der Schuljugend, welche letztere die wehenden Nationalfahnen trug, auf den Markt, wo in einem Tempel Sr. Maj. Allerhöchstes Bildniß in Blumen prangte. Dort angekommen, stellten sie sich in Reihe, sangen ein Danklied, und als dieses geendet war, trat der Königl. erste Pfarrer Herr Meinel auf, und that in einer salbungsvollen Rede dar, was unter Bayerns weiser Regierung seit 25 Jahren für Schüler und Erziehung gethan ward, legte den jugendlichen Gemüthern ihre Pflichten des Dankes aus Herz, und setzte ihnen auf eine rührende Weise auseinander, wie sie als künftige Bürger nur mit der treuesten und unverbrüchlichsten Liebe zu König und Vaterland ihre Pflichten schuldigst erfüllen könnten. Die jugendlichen Herzen blieben nicht ungerührt. Ein dreifaches Lebehoch drang aus ihren jugendlichen Kehlen und sprach aus, wie sehr ihre Herzen für König und Vaterland sprechen, wie dankend sie ihnen mit innigster Liebe anhängen.

Von hier bewegte sich der Zug auf die Friedrichs-Höhe, wo der Nachmittag von Jung und Alt in inniger Freude und Jubel dahingebracht wurde. Mehrere National-Spiele, von der Jugend ausgeführt, erhöhten das allgemeine Vergnügen.

Der Abend kam, und der Zug bewegte sich in gleicher Ordnung wieder nach dem Städtchen zurück. Nicht wenig wurden alle Anwesenden ergriffen, als sie den auf dem Markte stehenden Tempel transparent erleuchtet sahen. Auf der Spitze des Tempels brannte in brillanter Beleuchtung unseres Allergnädigsten Königs Namenszug, mit der Umschrift: „Heil unserem König Heil!", ihm zur Rechten die Bayerische, zur Linken die Wappe der Stadt. In der Halle des Tempels war das Portrait Seiner Königl. Majestät mit einer schönen Beleuchtung verziert, und hoch auf schlug zu Ihm die blau und weiße Flamme aus der Schale des Opfer-Altars. In den Seiten-Hallen des Tempels brannten noch geschmückt durch blaue Cyanen-Kränze und weiße Rosen, die Namenszüge unseres innigst geliebten Allerhöchsten Königs-Paares.

Hier paradirte die Landwehr und vor dem Opfer-Altare standen die Königl. Beamten, der Magistrat, die Geistlichkeit und Lehrer in ihrer Amts-Kleidung mit entblößtem Haupte. Der Königliche Rentbeamte Herr Ritter trat hervor, und hielt eine Rede, in welcher er darthat, was seit 25jähriger Staats-Verwaltung unter Bayerns milder Regierung für das Wohl der Staats-Bürger geschah. Er ermahnte zur innigsten Dankbarkeit und Liebe für den gerechten und beharrlichen Herrscher, unsern Allergnädigsten König Ludwig, und als er seine Rede geschlossen hatte, folgten rauschende

Toaste, die aus den Kehlen aller Versammelten drangen, und sprechenden Beweis lieferten, daß wahre Liebe für König und Vaterland in den Herzen der Bürger des Städtchens Pegnitz wohne, die in der Dauer mit den Bergen wetteifert, welche das Städtchen umgeben.

Von hier gieng der Zug auf das Post-Lokale, wo der Magistrat einen Ball veranstaltet hatte. Das ganze Posthaus war beleuchtet, und das Hauptfenster mit transparenter Beleuchtung und Inschriften geziert, welche die Feier des Tages kündeten. — Der Abend und die Nacht feierte in festlichen Reihen ein wahres Fest der Liebe, welchem kein Gefühl für das höchste Wohl des Königlichen Hauses mangelte. Als der Tag heranbrach und uns scheiden hieß, so war noch der letzte Ruf: Es lebe unser König! Heil und Segen blühe Ihm und Seinem Königlichen Hause! Gott erhalte uns den sorgenden Vater!

Acht Tage vergiengen unter den fröhlichsten Erinnerungen an den festlichen Tag, da graute der Morgen des Allerhöchsten Geburtsfestes unserer Allgeliebten Königin Thereſe. Er ward für uns ein gleicher Tag der Freude, und unsere Erinnerung an den Jubel-Tag, wurde desto freudiger und herzlicher.

Der Stadtmagistrat hatte dieses Fest veranstaltet, und die Königlichen Beamten dazu aus der Umgegend eingeladen, die auch größentheils, nachdem die gottesdienstlichen Feierlichkeiten für die Erhaltung unserer Allergnädigsten Königin, in ihrem Wohnort geendet waren, durch Ihre Gegenwart das Fest verherrlichten.

Vormittags hatten sich die Staatsdiener und der Magistrat in ihrer Amts-Kleidung auf der Post versammelt, und zogen dann mit der Landwehr in Parade zur Kirche, wo im feierlichen Gebete ihre Liebe für die Erhaltung der Allgeliebten Landesmutter zum Throne des Allvaters drang. Eine treffliche Predigt des Hrn. Stadtpfarrers Meinel beschloß den Gottesdienst.

Von der Kirche gieng der Zug nach der Post, wo sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft versammelte, und zum frohen Mahle nach der Friedrichs-Höhe zog, wo unter freiem Himmel ein Gastmahl gegeben wurde. Nur die innigste Liebe für die geliebte Königin konnte dem Feste eine so beseligende Stimmung geben, wie sie da herrschte.

Während des Mahles brachte der Kgl. Rentbeamte Ritter der geliebten Königin einen sinnreichen Toast, der dreimal unter Freudenschüssen und Schmettern der Trompeten wiederholt wurde. Darauf folgten Toaste für den Allgeliebten König und dann für die übrigen höchsten Glieder des Königl. Hauses.

Nach geendigter Tafel begann ein Tanz unter freiem Himmel, welcher bis gegen die Nacht die Versammelten ergötzte. Um halb 9 Uhr begab sich der Zug in die Post.

Zur ernsten Feier des Tages wurde nun vom Liederkranze, „Schillers Glocke" durch 24 Männer-Stimmen mit Klavier-Begleitung aufgeführt. Die Aufführung gelang trefflich, denn Thereſe beseligte die Sänger!

Gegen 10 Uhr begann der vom Magistrate arrangirte festliche Ball, welcher die ganze Nacht hindurch währte, und nichts als freudige und herzliche Empfindungen für unsere angebetete Landesmutter erzeugte.

So haben wir denn zwei Feste gefeiert, die uns ewig unvergeßlich bleiben. Möchten wir Alle so glücklich seyn, nach abermals zurückgelegten 25 Jahren wieder uns vereinen zu können, um uns diese Empfindungen wieder gegenseitig mitzutheilen, welche uns an diesen Festen beseligten. Möge Gott unsern Allergnädigsten König Ludwig erhalten und segnen, daß Er nach ferneren 25 Jahren von uns Allen gleiche Liebe, gleichen unaussprechlichen Dank für Seine höchste Vaterſorge empfangen könne.

Dem höchsten Geburtsfeste unserer Allergnädigsten Königin können wir mit bestimmterer Hoffnung entgegensehen, weil nur Ein Jahr dazwischen liegt, wo wir wieder unseren Jubel für die Erhaltung unserer geliebten Landesmutter mit liebenden Herzen zum Allvater senden können.

Gott erhalte unser Königliches Haus! —

†* Zu Bayreuth und in der Umgegend herrscht seit mehreren Wochen der Blauhusten unter den Kindern. —

In Sophienthal, Ldg. Weidenberg, wurde vor Kurzem einem 15 Wochen alten Kinde, welches die Aeltern unvorsichtiger Weise in ihrer Wohnstube, in der sich auch ein junges kaum halbausgewachsenes Schwein befand, in einer Wiege allein liegen ließen, von dem Schwein das rechte Ohr abgefressen, die rechte Wange zerfleischt und die Unterlippe zerstört. —

Orb (Untermainkreis). Nachdem seit mehreren Jahren die Waldungen diesseits der Jossbach verschont geblieben sind, brach am 4. d. M. Nachmittags jenseits der Jossbach in dem Kurhessischen Gränzreviere Marjoß in einem ganz schönen Nadelholzbestande Feuer aus, welches bei der großen Dürre schnell verheerend um sich griff. Der K. Bayerische Stationsgehilfe Sattes in Mernes, welcher eben mit 4 Mann Taglöhnern in seinem Waldbezirke sich befand, eilte mit diesen auf dasselbe zu, traf unterwegs aber in seinem Bezirke ebenfalls auf drei verschiedenen Stellen, wahrscheinlich durch Bosheit angelegtes, Feuer an. Von seiner Mannschaft schickte er sogleich einen nach Mernes um Hilfe; bis aber dieselbe nach Verlauf einer Stunde herbeikam, brachte es der Stationsgehilfe Sattes mit seinen drei übrigen Leuten durch seine schnelle Besonnenheit und zweckmäßige Anstalt dahin, daß das Feuer gänzlich gelöscht war. —

Schrannenpreise in München, den 11. Juli. Verkaufssumme: 22,134 fl. 21 kr. Waizen: 11 fl. 52 kr. 11 fl. 14 kr., 10 fl. 20 kr.; Korn: 7 fl. 38 kr., 7 fl. 15 kr., 6 fl. 58 kr.; Gerste: 7 fl. 59 kr., 7 fl. 40 kr. 7 fl. 24 kr.; Haber: 5 fl. 55 kr., 5 fl. 46 kr., 5 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Nach dem officiellen Berichte über die Staats-Einnahmen während des mit dem 5. April zu Ende gegangenen Jahrs ertrug die Accise, weil die Abgaben vom Thee auf die Zoll-Einnahmen übergetragen waren, 3,194,265 Pfd. weniger, als im vorangegangenen Jahre, wogegen die Zoll-Einnahmen 2,457,515 Pfd. mehr ertrugen. Im Ganzen war die Einnahme um 1,758,888 Pfd. geringer, als im vorangegangenen Jahre. —

Die Berathung über die Korporationsreformbill ist beinahe zu Ende. Die meisten Bestimmungen sind angenommen worden; es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bill durchgehen werde. Jetzt kommt die Reihe an die Bill zur Reform des Zehntwesens in Irland und zu praktischer Anwendung des Appropriationssystems. Sir Robert Peel hat erklärt, er werde sich der letztern auf alle Weise entgegensetzen. Es wird daher zu lebhaften Debatten kommen. —

Die „Times" behaupten, 26 Engländer unter den Befehlen der Kapitaine Edelworth und Fitz-Patrick hätten in Bilbao Wunder gethan und zur materiellen Vertheidigung des Platzes viel beigetragen; man glaube, der tapfere Kirkistische General sei durch einen Engländer getödtet worden. —

Digitized by Google

Portugal. Die Regierung soll in einiger Geldverlegenheit seyn, und zwar, wie ein Journal bemerkt, wegen Mangel an Geld. In den Provinzen sind gegen Ende des vor. Mon. einige Exesse vorgefallen. —

Spanien. Cordova ist am 5. d. mit den unter seinen Befehlen stehenden Divisionen von Bilbao abgegangen, um gegen Moreno, den Kommandanten der Karlistischen Truppen, zu ziehen. Cordova hat das Kommando in den 4 Baskischen Provinzen erhalten. — Die 1. Division der Englischen Truppen soll bereits in Bilbao eingetroffen seyn. — Die Konvention wegen Auswechslung der Gefangenen ist mit Zumalacarregny's Tod zu Ende gegangen. —

Frankreich. Kalisch, Teplitz und Karlsbad spielen gegenwärtig zu Paris eine große Rolle; der ganze Effekt der bevorstehenden Zusamm[illegible]künfte der nordischen Mächte wird schon im Voraus berechnet, vielleicht selbst verrechnet. —

Die „Debats" sagen: „Seit einigen Tagen hat man das Gerücht von Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Königs in Paris verbreitet. Die als Rädelsführer des Komplotts bezeichneten Individuen sollen verhaftet worden seyn. Wir haben nichts darüber erfahren. Die Regierung wird wohl nicht zögern, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, was man von einer solchen Nachricht zu halten hat. An der Börse gieng auch das Gerücht vom Tode des Herzogs von Bordeaux. Wir halten es für ungegründet." —

Die legitimistische „Gazette de France" widerspricht dem Gerüchte von dem Tode des Herzogs von Bordeaux. Sie hat im Gegentheile erfahren, daß sich seine Freunde mit der Vermählung des nun bald in das 16. Jahr tretenden Prinzen beschäftigen, und daß dieser gegenwärtig nur an den Ruhm des Don Karlos denke, dessen Trophäen ihn nicht schlafen ließen. —

In der Audienz des Pairshofes am 8. d. ist das Verhör der Zeugen für und gegen die Lyoner Angeschuldigten fast ganz beendigt worden. —

Pariser Börsengerüchte. Das Englische Ministerium wird durch die Torypposition in Betreff der Appropriation der Irländischen Kirchengüter eine Niederlage erleiden. Die Regierung hat von der Spanischen Grenze eine ungünstige Nachricht erhalten. —

Belgien. In den Belgischen Journalen wird noch immer die große Frage der Werbung für die konstitutionnelle Regierung in Spanien pro und contra besprochen. —

Holland. Es wird versichert, das Hauptquartier des Generals Favauge solle von Utrecht nach Amsterdam verlegt werden, wo übrigens die Unruhen mit der Verhaftung der Rädelsführer endigten. —

Oesterreich. Der schon vor längerer Zeit angekündigte außerordentliche Botschafter der hohen Pforte Fazir Achmed Pascha, welcher bestimmt ist, Se. Maj. dem Kaiser die Beileidsbezeugungen über das Ableben des Kaisers Franz, und Gratulationen, die Thronbesteigung betreffend, nebst Aeußerungen der freundschaftlichsten Gesinnung Namens des Sultans abzustatten, auch dieserwegen längst Konstantinopel verlassen haben soll, traf bis zur Stunde noch nicht in Wien ein. Obgleich darin viele die Bestätigung des Gerüchtes, daß diese außerordentliche Sendung gleichsam wieder aufgegeben wäre, erblicken wollen, so spricht sich dagegen die Meinung besser unterrichteter Personen dahin bestimmt aus, daß das Ausbleiben dieses außerordentlichen Botschafters nur in dem Impediment der in Smyrna ꝛc. ausgebrochenen Pest zu suchen, der Botschafter daher ganz sicher [illegible] Kurz in Wien zu erwarten wäre. — Es hatte nur von den Gesundheits- und andern [illegible] abhängen, ob [illegible] Se. Maj. der Kaiser sich nicht bewogen finden würde, eine persönliche Reise nach Böhmen, wovon man schon lange spricht, und welche Zusammenkunft mit JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen, freundschaftlicher Besprechungen wegen, zum Zwecke haben würde, definitiv entschließen werde. — Von der hohen Erbhuldigungsfeier verdient nachträglich erwähnt zu werden, daß die sämmtlichen Erbland-Würdenträger von S. M. dem Kaiser mit besondern angemessenen Präsenten, darunter der Erbland-Hofmarschall Graf Gundacker mit einem prachtvollen Reitroß, Graf Dominik Hardegg mit einem werthvollen goldenen Becher u. s. w. bedacht wurden. — Der Aufenthalt S. K. H. des Militair- und Civilgouverneurs in Galizien, Erzherzogs Ferdinand d'Este, zu Wien, dürfte auf die allenfallsige Ausschreibung eines neuen Siebenbürgischen Landtages und überhaupt auf die Landtagsangelegenheiten selbst einen entschiedenen Einfluß haben, worüber bald die Zeit aufklären muß. —

Preußen. Nach einer K. Kabinettsordre ist jeder Schullehrer als Staatsdiener zu betrachten, und es sollen daher Beleidigungen, welche ihm in seinem Amte widerfahren, als Beleidigungen eines Staatsdieners betrachtet und darnach bestraft werden. —

Allerlei

Franklin's ökonomische Rathschläge.

1. Der Arme, der sein Fleisch brät oder röstet, wirft es halb in's Feuer.
2. Der Arme, der es kocht, wirft es halb ins Wasser.
3. Der Arme, der es ganz zur Brühe kocht, und etwas Mehl, Reis, Kartoffeln oder Erbsen, was gerade am wohlfeilsten ist, hinzuthut, braucht desto weniger Brod, und hat zweimal so viel für sein Geld.
4. Gelbe Wurzeln, Kartoffeln, Rüben, Sellerie, etwas Kohl und Zwiebeln, besonders aber Lauch, wenn es erst mit dem Fett der Fleischbrühe ein wenig braun geröstet ist, und dann in der Brühe gekocht wird, machen ein herrliches Gericht mit wenigen Kosten.
5. Zwiebeln sind das beste Küchenkraut. Die Egypter beteten sie sogar an. Immer besser, als die Anbetung der Branntweinflasche.
6. Die Armen erhalten immer das Meiste fürs Geld, wenn sie auf dem Markte kaufen, wo die meisten Verkäufer beisammen sitzen. Der wohlfeilste Kauf ist gegen Abend. Wer ehrlich gearbeitet hat, gehe dann lieber zu Markte, als zur Schenke.
7. Der Arme, der zu Borge nimmt, erwarte, nur betrogen zu werden; denn der Krämer glaubt, er wolle ihn betrügen, und sucht ihm also vorzukommen. Baar Geld ist der beste Käufer.
8. Wer sich selbst und sein Kind kaum ernähren kann, muß keinen Hund halten.
9. Branntwein ist Gift. Wer ihn trinkt, giebt sich auf kurze Zeit falsche Kraft, und verrottet Leber und Magen auf immer. Ist ein Branntweinbrenner nicht der größte Menschenfeind, so ist ein Branntweintrinker doch der größte Feind seiner selbst und seiner Familie.
10. Für einen Groschen Fleischbrühe, Milch oder selbst Haberwasser und warm Bier zum Morgenbrod für einen tüchtigen Arbeits-

Digitized by Google

mann, sind 12 Groschen Thee *) werth. Wenn Thee (Kaffee) für die gut ist, die zu viel essen und wenig arbeiten, so ist er Verderb für die, welche zu wenig essen, und viel arbeiten. Der Arme gebe halb so viel für Bier aus, als für Thee, so wird er zweimal so viel arbeiten können. Laß sie es einen Monat versuchen, ob das elende Theeschlürfen sie nicht schwach und krank mache.

11. Theetrinken kam erst seit 80 Jahren in allgemeinen Gebrauch; seitdem der Arme Thee (Kaffee)-trinker geworden ist, starb die eine Hälfte als Bettler, und die andere verhungerte.

12. Man klagt: es ist schwere Zeit. Nun, warum macht ihr sie denn schwerer? Ein guter Mann in schlechten Zeiten lebt zehnmal besser, als ein schlechter in guten Zeiten.

13. Weiter klagt man: die Abgaben sind so schwer! Das ist möglich; aber wer bezahlt denn am meisten? Berechnet nur, ob ihr nicht zweimal so hohe Abgaben von eurer Thorheit, dreimal so hohe von eurer Trunkenheit, und viermal so hohe von eurer Faulheit geben müßt, als ihr der Regierung bezahlt. Dann sagt, ob ihr Recht zu klagen habt, wenn euch der Schuh drückt, den ihr über euern eigenen Leisten gemacht habt! —

Die Mitglieder der Europäischen Luftschiffahrtsgesellschaft melden in den Londoner Journalen, daß ihr erster Ballon, der Adler, 160 Fuß lang, 80 hoch und 40 breit, der eine Equipage von 17 Personen führen wird, auf einem Dock in der Nachbarschaft von Kensington zu sehen ist, ehe er seine erste Luftreise von London nach Paris und zurück machen wird, worauf er Reisen nach Brüssel, Amsterdam, Berlin, München und Madrid unternehmen soll. —

Die Meßhandelswoche der heurigen Laurentius-Messe zu Braunschweig beginnt mit dem 9. August und das Auspacken der kurzen Waaren ist am 3., aller anderer Waaren aber am 4. dess. Monats gestattet. —

---

*) In Amerika und England wird Thee eben so häufig getrunken, als in Deutschland Kaffee. —

Curiosum. Unserer Zeitung ist ein seltenes Glück widerfahren; sie ist in einer Kirche, wenn auch nicht mit Namen genannt, doch so bezeichnet worden, daß die Kinder, welche dem Gottesdienste, einer sogenannten Kinderlehre, beiwohnten, auf dem Heimwege von der „Allgemeinen" sprachen. Sind etwa die Aufsätze über „Mysticismus und Pietismus" die veranlassende Ursache dieser Auszeichnung? — Ei, Ei! — Uebrigens dankt die Redaktion für die beigefügten frommen (!) Wünsche. Für das 19. Jahrhundert lauteten dieselben höchst erbaulich. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. Juli 1835.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Mad. Heinefetter u. Fräul. Sabina Heinefetter, Sängerin	—	—	Karlsruhe
„	Hr. Eckardt, Kfm.	—	—	Frankfurt
R. Roß.	Freifrau v. Liptey nebst zwei Töchtern			Lobrin
„	Hr. Gedicke, Kammerger.-Rath	—	—	Berlin
Wirt. Hof.	— Weth, Pfarrer u. Senior mit Gattin			Guggenheim
„	Mad. Manz nebst Tochter	—	—	Würzburg
„	Hr. Dietsch, Zollbeamter	—	—	Steben
„	Frhr. v. Handel nebst Fräul. Tochter			Wien
„	Herren Löwenberg u. Rosenthal, Kfte.			Hohenems
„	He. Gries, Kfm.	—	—	Feldkirch
Bl. Glocke.	— Krauß, Kfm.	—	—	Aalen
„	Herren Schmidtbeegee, Privatier u. Grundmann, Fabrikant	—	—	Regensburg
Strauß.	Hr. Rosenkranz, Maler	—	—	Frankfurt
„	Fräul. Hiltel	—	—	Regensburg
„	Mad Weissenfeller, Mad. Dahl und Fräul. Schmidt	—	—	Wien
„	Fräul. Schmidt	—	—	Regen
„	Hr. Reihl, Fabrikant	—	—	Regensburg
„	— Bürger, Forstgehilfe	—	—	Ansbach
„	— Bar. v. Winneberg	—	—	Amberg
„	— Strobius, Aufschlagebeamter	—	—	Neumarkt
Mondsch. i. G.	— Grünmüller, Fabrikant	—	—	Guckenheim
„	— Weinmann, Privatier	—	—	Wiegenheim

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. Ign. Payr, quiesc. Landrichter, 67 J. alt.

In Augsburg: Herr Gg. Sam. Eckardt, Buchdruckerei-Besitzer, 61 J. alt. Frau M. J. El. Anna Josepha Kreszentia, geb. Freiin v. Imhof-Spielberg, Gattin des Herrn J. Wild. v. Langenmantel-Westheim, K. B. Kämmerers ꝛc., 53 J. alt.

In Paris: Hr. Graf de France, Pair von Frankreich, einer der besten Generale der alten Französischen Armee.

Theater.

Mittwoch, den 15. Juli: „Othello, der Mohr von Venedig." Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von Rossini. Als Gast: Fräulein Sabine Heinefetter: „Desdemona."

☞ Es bedarf gewiß nur dieser einfachen Anzeige, um alle Theaterfreunde zu recht zahlreichem Besuche der Gastdarstellungen dieser rühmlichst bekannten Sängerin, deren Kunstleistungen dahier noch im guten Andenken stehen, zu veranlassen. Mad. Spitzeder, bei ihrer Durchreise für einige Darstellungen zu gewinnen und so den Wünschen eines hochverehrlichen Publikums zu genügen, war wegen Unpäßlichkeit derselben nicht möglich, und auch bei Frl. v. Hasselt konnte, ohne Schuld der dermaligen Theatergeschäftsführung, kein erwünschtes Resultat erzielt werden.

Literatur.

In der Blaesing'schen Buchhandlung in Erlangen erscheint vom 1. Juli an:

Erlanger Mittwochsblatt,

wöchentlich eine Numer in gr. 4., und ist nunmehr pünktlich durch die Unterzeichneten zu beziehen. Nach dem Plane und den ersten Blättern zu urtheilen, zeichnet sich dies Blatt durch sehr gute Aufsätze aus, meist Uebertragungen aus fremden Sprachen, und es erhalten sonach um den ungemein billigen Preis von 1 fl. 12 kr. für den Jahrg. die Leser eine Anthologie des Neuesten und Gewähltesten.

Probenumern sind unentgeldlich zu haben.

Riegel u. Wießner
in Nürnberg

Für
Dinglers polytechn. Journal und für die neue, in jeder Hinsicht prachtvoll ausgestattete Zeitschrift: Europa, Chronik der gebildeten Welt, herausgegeben von A. Lewald,
suchen wir pünktliche Mitleser.

Riegel u. Wießner.

Briefkasten.

Auf die anonyme Anfrage, „Ist Fräul. Heinefetter wirklich die nämliche Sängerin, welche vor einigen Jahren das hiesige Publikum durch den Zauber ihrer Stimme ergötzte"? diene zur Antwort: „Ja, und der Einsender wird sich davon ganz überzeugen, wenn allenfalls das „Konzert am Hofe" gegeben wird, und er dabei an die jetzigen Theaterverhältnisse in Nürnberg denkt." — Von Dr. C. in P.: ist erledigt. Ob die Aufnahme ienseits gr. geschieht, wird bezweifelt. — K. m. u. e. Sk. f. — Von Mfd.: dankbar. Wo blieben die erwarteten Gäste? — Ein Artikel „Beodneid" überschrieben, folgt hier, ohne alle Bemerkung: „Unlängst sagte der Redakteur der mitunter sehr erbärmlichen B . . . . . t Z. „„Mit der Allg. Z. ist es Nichts."" — Hiezu bemerkte ein Zuhörer: „„Wie dumm muß ich doch seyn, daß ich die Allg. Z. lieber lese, als die Br."" —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel. Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Monatsbericht der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 197. Donnerstag. Nürnberg, den 16. Juli 1835.

Inland.

Nachrichten aus Florenz zufolge befinden sich J. K. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg in Folge einer Verkältung etwas unpäßlich und mit einem Husten behaftet, jedoch aber wieder auf dem Wege der Besserung. In Italien ist seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Kälte eingetreten, welche viele Krankheiten unter dem Volke verursacht. —

Se. Durchl. der Fürst von Oettingen-Wallerstein, Staatsminister des Innern, sind am 14. d. von München nach Remlingen, im Untermainkreise, abgereist, wo dieselben einige Zeit verweilen werden. —

Die „Bayer. Dorfzeitung" widerspricht der in dem Tagblatte enthaltenen Nachricht, daß es in dem Griechischen Institute zu München Debatten gegeben habe, welche eine polizeiliche Einschreitung zur Folge gehabt hätten, auf das Bestimmteste. —

Am 13. d. früh um 4 Uhr stürzte zu München der Hausknecht der Buchner'schen Handlung aus dem 2. Stockwerk herab, und starb sogleich. —

Samstag, den 11. d. Abends halb 9 Uhr wurde das Malz bei'm Hackerbräu in München in der Sendlingerstraße brennend. Der Zusammenlauf des Volks war stärker, als der Brand, der unbedeutenden Schaden anrichtete. —

Am Freitag Abends gegen 8 Uhr schlug der Blitz in einen Bauernhof zu Potzham, unweit Haching, 2 Stunden von München, und äscherte denselben ein. —

In der Nacht vom 2. auf den 3. Juli brannten in dem Markte Geiselhöring, Ldg. Mallersdorf, mehrere Gebäude ab. Das Feuer soll gelegt worden seyn; man hatte einige Tage vor dem Ausbruche Brandbriefe gefunden. —

Bei Großprüfening, an der Donau, ertranken zwei junge Mädchen; sie wollten baden, fanden das Wasser am Ufer zu seicht, und bestiegen einen Kahn, aus welchem sie sich, unvorsichtig genug, in die Tiefe des Stromes stürzten. Ihre Leichen trieben bis gegen Straubing hinab. —

Passau, den 12. Juli. Die jährliche Allerhöchst angeordnete Inspektion der Landwehr hat heute bei dem Landwehrbataillon der K. Kreishauptstadt Passau durch den Distrikts-Inspektor und Oberstlieutenant der Landwehr, Herrn Frank, in Gegenwart der K. Stadtkommandantschaft und des gesammten Offizierkorps des K. 8. Lin.-Inf.-Reg. statt gefunden, und hat den erfreulichen Beweis geliefert, mit welcher Lust sich die Landwehr-Mannschaft beeifert, den Allerhöchsten Anordnungen Folge zu leisten, und wie sehr sie sich den Unterricht in den Waffen überhaupt, so wie insbesondere den Gebrauch des Feuergewehrs angelegen seyn läßt. Die bei gegenwärtiger Inspektion ausgeführten Evolutionen wurden mit Leichtigkeit, sehr militairischer Haltung und mit einer Präcision vollzogen, welche derselben zur wahren Ehre gereicht. —

⊙ Würzburg, den 14. Juli. Das 2. Bataillon des 12. Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland), das letzt zurückkehrende der nach Griechenland gesandten Expeditionstruppen, trifft am 27. d. in seinem früheren hiesigen Garnisonsplatz ein. Se. Maj. der König werden, dem Vernehmen nach, zur Inspicirung dieser braven Truppen sich eigens von Brückenau am Tage des Einmarsches hieher verfügen. Von Seite der Stadt sind große Vorbereitungen zum Empfang des Bataillons getroffen. Dasselbe wird zu Ochsenfurt eingeschifft, und während der vierstündigen Fahrt mit dem auf der Hügelkette aufgestellten Geschütz salutirt; in Würzburg selbst auf der Schießstätte von sämmtlichen Civil-, Militair- und Magistrats-Behörden, dann dem 1. Bataillon des Regiments, dem Artillerie- und Landwehr-Regiment feierlich begrüßt, und sodann die Offiziere und Gemeine des Bataillons 3 Tage hindurch bei den Bürgern einquartirt und verpflegt. Ein eigenes Programm wird die während dieser 3 Tage stattfindenden Festlichkeiten näher bezeichnen. — Am 9. d. sprang ein unbekannter Mensch von der hiesigen Mainbrücke hinab und ist bis jetzt nicht wieder gefunden. — Seit mehreren Wochen machen unsere Fischer auf einen großen Stör Jagd, welche Fischgattung sich schon öfters, jedoch selten in unsere Gegend verirrte. —

Die Druckschrift: „Coup d'oeil sur la politique suivie depuis 1815 par les gouvernements allemands et la diète germanique. Par un allemand. Paris 1835." wurde konfiscirt und verboten. —

Schrannenpreise in Bamberg den 11. Juli. Weizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 45 kr., 10 fl. 45 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 25 kr.; 6 fl. 51 kr.; Gerste: 8 fl. — kr., 8 fl. — kr., 8 fl. — kr.; Haber 6 fl. — kr., 4 fl. 30 kr., 4 fl. — kr. —

Ausland.

England. Die 2. Division der Spanischen Expedition, 400 Mann stark, ist am 7. d. von Greenwich nach St. Sebastian abgegangen. Die Werbungen sind fortwährend zahlreich. Offiziere von jedem Rang bieten ihre Dienste an, so daß man bald über die Wahl verlegen seyn wird. —

Lord Stanley hat am 7. d. im Unterhause, wie Sir Rob. Peel, erklärt, er werde nie in eine Verkürzung der Anglikanischen Kirche in Irland einwilligen. — Beide Häuser waren in ihrer Sitzung am 8. d. mit Petitionen beschäftigt. —

Portugal. Die Portugiesische Regierung hat in den Londoner Zeitungen eine ausführliche Anzeige bekannt gemacht in Be-

Digitized by Google

zug auf die zum Verkauf ausgesetzten Nationalgüter. Nachstehend ein Auszug des interessanten Aktenstücks. „Verkauf von Nationaleigenthum in Portugal. Nach Ermächtigung des Finanzministers wird dem Brittischen Publikum (und allen Kapitalisten Europa's) zur Kenntniß gebracht, daß der Verkauf von Nationaleigenthum im Gange ist. Es wird auch damit regelmäßig fortgefahren werden nach der angefügten Liste. An Zahlung werden genommen: 5pCt. Portugiesische Obligationen zu pari, oder 20pCt. baar und die übrigen 80pCt. in 12 Jahresterminen jedesmal zu 6pCt.; von der aufgeschobenen Schuld hat der Käufer 2pCt. Zinsen für das Jahr zu entrichten. (Man zahlt 1/5 der Kaufsumme; 4/5 bleiben zu 2pCt. Zins stehen und werden in 16 Jahren abgetragen.)" — Diese Notiz ist von der Finanzagentur zu London am 10. Juni erlassen worden. Es folgt die zu Lissabon am 11. Juni publizirte Liste, unterzeichnet von der Junta des öffentlichen Kredits und deren Direktor Don Jose Noronha Feital. Gebote werden angenommen bis Ende Juli. Die Gegenstände sind meist Klostergüter. Die Taxation ist in Rees. Man ersieht daraus, daß die geistlichen Orden zu Lissabon und anderen Städten viele Häuser, ja ganze Straßen mit Läden, die sie vermietheten, besaßen. Die Liste nennt folgende fernere Eigenthümer: 1. die Canonici von St. Johann; 2. die Barfüßer vom Orden des h. Augustinus; (Häuser und Magazine zu 2 Millionen Rees an Werth.); 3. der Orden vom heiligen Geist (14 Mill.); 4. Barfüßer Carmeliter (11 Mill.); 5. Beenhardiner Nonnen (12 Mill.); — 6. Franziskaner zu Lissabon (4 Mill.); — 7. Congregation von St. Bruno zu Laveiras (4 Mill.); — 8. Kloster St. Vincens (3 Mill.); — 9. Beschuhte Carmeliter (9 Mill.); 10. Minimenkloster (10 Mill.); — 11. Verschiedene andere geistliche Güter im Belauf von 8 bis 9 Mill. Rees; — 12. ein zum Nationaleigenthum gehöriges Grundstück zu Belem, nebst 28 Häusern, angeschlagen im Schätzungswerth zu 9 Mill. Rees. —

Spanien. Nach Briefen aus Madrid v. 1. Juli ist der Zustand der Finanzen befriedigend; man hat für die Zinszahlungen bis Ende des Jahres gesorgt, eine bis daher in Spanien beispiellose Vorsicht. —

Am 6. d. ist in Saragossa ein Insurrektionsversuch gemacht, aber sogleich wieder unterdrückt worden. Es wurde die Konstitution von 1812 verlangt. Einige Offiziere wurden verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt. —

Frankreich. Die jüngst mitgetheilte K. Ordonnanz, in welcher bekannt gemacht wurde, daß die in Afrika stehende Fremdenlegion aufgehört habe, zur Feanzösischen Armee zu gehören, ist aus dem Grunde erlassen, um der Legion gewiß los zu werden und sie zu zwingen, in den Dienst der Königin von Spanien zu treten.— Dem Vernehmen nach hat der Polnische Obrist Dembinski das Kommando der Fremdenlegion angenommen. Es soll folgendes Arrangement abgeschlossen worden seyn: 2,800 M. sollen in Paris rekrutirt werden, nämlich 600 Kavalleristen, ungefähr eben so viel Artilleristen und der Ueberrest Infanteristen. Die Infanterie soll unter dem Befehle des Obristen Baron Schwarz, der die Rekrutirung leiten wird, stehen und über Lyon, Avignon, Perpignan, dann durch Katalonien und Arragonien nach Pampeluna in Navarra gehen. Die Fremdenlegion wird bei Pampeluna landen und sich dem Freiwilligenkorps anschließen, welches die Vorhut bilden soll. —

Die „Debats" sagen: „Man schreibt uns aus Konstantinopel vom 17. Juni. Die Französische Regierung hatte dem Hrn. Texier die Kriegsslop „Messange" zur Verfügung gestellt, um diesem Gelehrten die Fortsetzung seiner archäologischen Forschungen längs der Küsten des schwarzen Meeres zu erleichtern. Admiral Roussin verlangte von der Pforte einen Ferman, diese Expedition zu ermächtigen, erhielt aber vom Reis Effendi zur Antwort, der Traktat von Unkiar Skelessi untersage die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere allen Kriegsschiffen, außer den Russischen. Lord Ponsonby war nicht glücklicher in seinem Nachsuchen um einen Ferman (Freipaß) zur Ueberfahrt eines Englischen Abgeordneten, der sich mit einem Dampfboot durch das schwarze Meer an den Hof von Teebisonde begeben wollte." — Da diese Note in den „Debats" an dem Ort steht, wo man die Kriegserklärungen des einflußreichen Blattes zu finden gewohnt ist, so war die Sensation an der Börse nicht ganz unbedeutend. —

In der Audienz des Pairshofes am 10. d., bei der 80 Angeklagte zugegen waren, verlangte der General-Prokurator Martin (du Nord) die Trennung der Prozesse, welchem Verlangen die Pairs nach langem Zaudern willfahrten. —

Pariser Börsengerüchte. Frankreich und England wird mit Rußland und mit der Pforte brechen. Die Insurrektion in Saragossa ist sehr ernstlich gewesen. Puente de la Reyna ist in die Gewalt der Karlisten gefallen und Marschall Bourmont im Lager des Don Karlos angekommen. —

Schweden. Die vorhabende Reise des Königs nach dem Nordlande scheint nun außer Zweifel zu seyn, aber erst am Ende dieses Monats, nach der Rückkehr des Kronprinzen aus Strömstad, vor sich gehen zu sollen. —

Baden. Am 11. d. Vormittags um 11 1/2 Uhr fand zu Karlsruhe die feierliche Uebergabe der den Zollverein betreffenden Adresse an S. K. H. den Großherzog statt. Durch das Loos wurden die beiden Abgeordneten Seltzam und Knapp zur Ueberreichung derselben erkoren. Man glaubt nun, daß bis zum 18. d. M. die förmliche Auswechselung der Verträge statt finden könne, wozu auch, wie man vernimmt, der K. Preußische Gesandte v. Otterstedt durch ein durch Estafette erhaltenes Dekret seiner Regierung ermächtigt worden ist. —

Schweiz. In der freien Schweiz geht's arg zu. Vor einiger Zeit wurde im Kanton Wallis Pfarrer Rey, der mit dem Bischofe von Sitten in Streitigkeiten verwickelt war, plötzlich verhaftet, in einen gräulicher Kerker der Ruinen des ehemaligen Bischöflichen Palastes eingesperrt, ziemlich lange dort zurückbehalten, endlich aber dieser Tage ohne Prozeß und Vertheidigung nach Freiburg gebracht und in die Bußzellen eines Klosters gesteckt. O Zeitgeist! —

Allerlei.

Der Werth aller auf der diesjährigen Ausstellung für vaterländische Erzeugnisse zu Moskau in 16 Sälen aufgestellten Gegenstände beläuft sich, jedoch mit Ausnahme einiger Artikel, wo der Preis nicht angegeben worden, auf 1,312,627 Rubel 34 Kop., und ist also um 330,488 Rubel größer, als der Werth der bei der ersten Ausstellung in Moskau aufgestellt gewesenen Erzeugnisse. —

In Odessa hat sich eine „Dampfschifffahrts-Gesellschaft des schwarzen Meeres" gebildet, deren Statuten auf zehn Jahre von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigt worden sind. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 250,000 Rubel, die auf 500 Aktien vertheilt worden sind. — Die Regierung hat zur Disposition der Gesellschaft für die ganze Zeit ihrer Existenz drei Dampfschiffe gestellt, von de-

Digitized by Google

nen zwei zur Unterhaltung der Kommunikationen zwischen Odessa und Konstantinopel dienen, und einmal in der Woche abgehen werden. Das dritte wird entweder zum Bugsiren der Fahrzeuge im Bospoeus, wenn dieses möglich ist, oder zu irgend einem anderen Zwecke, nach Gutbefinden der Gesellschaft, benutzt werden; oder endlich, im Falle eines von den beiden anderen durch einen Zufall unbrauchbar werden sollte, dasselbe ersetzen, damit die beabsichtigte Handelsverbindung nicht ins Stocken gerathe. Zwei von diesen Dampfschiffen werden gegenwärtig in Nikolajew in Stand gesetzt, das dritte aber „die Newa" hat bekanntlich schon seit einiger Zeit seine Fahrten zwischen Odessa und Konstantinopel begonnen. —

Man schreibt aus London: „Graf Oberg aus Hannover, Stallmeister des Königs, miethete am 1. Juli ein Boot und ließ sich die Themse hinunterrudern. In der Nähe des Hauses des Sprechers ließ er anhalten, um zu baden; er entkleidete sich, sprang ins Wasser, schwamm einige Male hin und her, näherte sich dann dem Boote wieder, zog unter dem Kissen des Sitzes ein kleines Fläschchen hervor, trank es hastig leer und schwamm weiter. Bald bemerkte der Bootsmann, daß der Graf zu sinken begann; er eilte hinzu, rief nach Hilfe und mit einiger Anstrengung wurde der Graf ans Ufer und in das Haus eines Arztes gebracht. Ein Brechmittel, welches dieser ihm reichte, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Der Arzt mußte ihn jetzt auf einige Augenblicke allein lassen; aber eben hatte jener das Zimmer verlassen, so stellte sich Graf Oberg vor den Spiegel, stieß sich mit einem kleinen Dolche, den er in der Tasche gehabt haben muß, zwei tiefe Wunden in die Brust und stürzte todt zu Boden. Ein junger Mensch, der unten im Hause arbeitete, hörte den Fall und holte sogleich Hilfe herbei, aber alle Bemühungen, den Entseelten ins Leben zu rufen, blieben vergebens. Mehrere Leute bezeugten, daß der Verstand des Grafen in der letzten Zeit sehr gelitten habe; das Gutachten der Jury lautete auf temporairen Wahnsinn." —

In Ems ist Napoleon umgegangen: er war mit der Eilpost aus Frankreich angekommen, ging auf den Promenaden spatziren wie ein gewöhnlicher Kurgast, und ein Polnischer General, der mit dem Kaiser Napoleon in Elba gewesen war, hätte ihn fast angeredet, so sprechend ähnlich war er dem Kaiser. Die Kurgäste in Ems zerbrechen sich noch ihren Kopf, woher der Mann seinen Napoleonskopf haben mag. —

Hiesiges.

Am vergangenen Sonntag feierte die Liedertafel ihr sechstes Stiftungs-Erinnerungsfest. Nachdem Vormittags in dem großen Rathhaussaale der Jahresbericht öffentlich abgestattet, eine auf die Feier des Tages bezügliche Rede gehalten und mehrere Gesänge vorgetragen worden waren, versammelten sich Abends in dem passend dekorirten Saale des Gasthauses zum goldenen Adler sehr viele Mitglieder des genannten Gesangvereines und mehrere Gäste zu einem solennen Ball, der sich, wie die früheren, durch die anständige Heiterkeit und Eintracht sämmtlicher Anwesenden auszeichnete, und durch eine Ueberraschung besondere Bedeutung erhielt, welche die aktiven Mitglieder der Liedertafel ihren jeder Auszeichnung würdigen Herren Vorständen: Köhler, Mainberger, Röder und Neumeyer bereitet hatten. Dieselben wurden bei ihrem Eintritt in den Saal mit einer dreimaligen Intrade begrüßt, und ihnen von dem Hrn. Lehrer Fr. Feurer nebenstehendes Gedicht überreicht, wobei letzterer folgende Worte sprach:

Hochverehrte Herren Vorstände!

Unsere Liedertafel, deren Stiftungsfest wir heute feiern, besteht nun seit 6 Jahren. Es wäre überflüssig, daran zu erinnern, wie viele heitere Stunden Hunderte hier verlebten; wie diesen die Liebe zum Gesange, jenen die ungezwungene, fröhliche, aber nie die Schranken des Anstandes und der Schicklichkeit überspringende, gesellschaftliche Unterhaltung herbeizog, und wohl Keiner je ganz unbefriedigt nach Hause kehrte: — es wäre unnöthig, zu erwähnen, wie die Liedertafel und jeder ähnliche Verein ein kräftiges Mittel zur Veredlung des Volksgesanges ist, und wie daher eine solche Gesellschaft, während sie vielseitiger Unterhaltung dient, zugleich auch Pflegerin der Sittlichkeit wird; — unnöthig zu sagen, wie das Vorbild unserer Liedertafel viele ähnlicher Institute nah und fern ins Leben rief, welche sich schon zweimal zu größern Produktionen mit uns vereinigten und erfreuten wieder vereinigen werden: — nur das Eine drängt uns — die aktiven Mitglieder — in deren Namen ich zu reden die Ehre habe, einmal laut auszusprechen, daß vorzüglich Sie es sind, verehrte Herren, welche zur Errichtung unserer Liedertafel entweder die erste Veranlassung gaben, die Gründer und Stifter derselben waren, oder doch während des größten Theils ihres Bestehens mit sichtlicher Liebe und Hingebung ihren Zwecke als Vorstände förderten.

Ja, Sie haben bisher für das glückliche Gedeihen unserer Verbindung den regsten Eifer, die unermüdetste Thätigkeit gezeigt, haben damit die dauerndste Beharrlichkeit und die schonendste Nachsicht verbunden, und nur durch die Vereinigung dieser lobenswerthen Eigenschaften die Anstalt so weit geführt, als wir sie jetzt erblicken.

Trägt nun gleich ein edles Herz den schönsten Lohn seiner Thaten schon in sich selbst, findet es ihn in der Ueberzeugung, nur Gutes und Schönes gewollt und gethan zu haben, findet es ihn in dem süßen Bewußtseyn treuerfüllter Pflicht und mehr noch in dem schönen Gelingen des mit redlichem Eifer Erstrebten: so ist das erfreuende Anerkenntniß alles dessen nicht minder eine erfreuliche Zugabe.

Empfangen Sie daher, verehrte Herren (Ueberreichung des Gedichts) diesen zwar einfachen, aber desto innigern Beweis gebührender Anerkennung Ihrer Bestrebungen, die Versicherung herzlichen Dankes für Ihr edles Müden, den Ausdruck hoher Achtung für solch rühmlich' Wirken.

Aber verhehlen wir uns auch nicht, daß der Kulminationspunkt noch nicht erreicht ist, das Ziel uns noch von ferne glänzt, nach dem wir streben, ja daß sich dieses Ziel desto höher steckt, je weiter wir auf der Leiter emporklimmen, welche zu demselben führet; denn nach dem Höchsten soll man streben. Daher, damit die liebliche Blüthe zur erquickenden Frucht sich gestalte, — der lichte Funke zur helleuchtenden Gluth sich anfache, die helle Gluth endlich zur lodernden Flamme werde, füge ich die freundliche Bitte bei, nicht müde zu werden in Ihrem Wirken, nicht zu erkalten in Ihrem Eifer, unverrückt das hohe Ziel vor Augen habend, sich nicht irre machen zu lassen, weder durch das vielleicht schmeichlerische Lob der Einen, noch durch die scheelsüchtige Tadelsucht der Andern, welche auch das Beste nicht genügt. Besiegen Sie vielmehr, wie bisher, so auch künftig, alle sich entgegenstellenden Schwierigkeiten und Hindernisse mit Muth und Standhaftigkeit. Wir Freunden werden wir dann auch ferner uns um Sie versammeln, mit Vergnügen den wohlvorbereiteten Proben und Aufführungen beiwohnen, und so mit Ihnen gemeinschaftlich Hand in Hand die Bahn verfolgen,

Digitized by Google

auf der wir nun schon manches schöne Jahr miteinander wandern. Denn ewig wahr bleibt doch, der zwar oft gehörte, längst bekannte, aber bei jedem wichtigen Unternehmen nie genug zu beachtende Ausspruch unsres vaterländischen Dichters:

Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich wirkend erst das wahre Leben.

Den sehr verehrten Vorständen ꝛc. aus tiefgefühlter Dankbarkeit dargebracht von den aktiven Mitgliedern.

Wohlan! zur Ehre treuer Führer schwinge
Im Chor der Jubel sich ins höh're Land,
Und bei dem Fest Terpsichorens erklinge
Der Preis des Tags, der uns so froh vereint!
Oft, Theure, kehr' zu Euch zurück und schlinge
Den Kranz um Euch, den die Verehrung wand;
Noch oft entsprießt aus Euterpens Sprache
In diesem Kreis die Wonne Eurer Tage.

Für Zeit und Kraft, die Ihr geweiht dem Schönen
Aus reinem Triebe, innern Werths bewußt,
Durchbebt, wie in leisen Zephyrtönen,
Des Dankes Stimme un'sre volle Brust.
Ein höh'rer Segen muß solch' Wirken krönen,
Das stets versüßt des Lebens reinste Lust;
Doch möge heut aus unsrer Herzen Gluthen
Schon hier des Strebens schöner Lohn erblühen!

So wollet ferner leitend um uns walten,
Daß wir in Einigkeit und mit frohem Muth
Im Herz der Freunde jenen Sinn entfalten,
Der in der Töne hell'ger Tiefe ruht.
O, möge nie bei uns die Lust erkalten,
Damit der Funke mehre sich zur Gluth;
Und sollten ja die Kräfte uns je fehlen,
Mög' Euer thatenreiches Vorbild stählen!

Herr Musiklehrer Göbel hatte dieses Gedicht in Musik gesetzt und sein bewährtes Talent für dergleichen Kompositionen dadurch aufs Neue bewiesen; allgemein sprach der Vortrag der schönen Dichtung an, welche Herr Oberlehrer Bayer gefertigt hatte.

Das Vorstandsmitglied Herr Mainberger dankte hierauf mit herzlichen Worten für die überraschende Auszeichnung und legte allen Anwesenden die dringende Bitte an's Herz, einen Verein nach Kräften auch ferner zu unterstützen, dessen Wirken bisher so schöne Früchte getragen habe. — In ungestörtem Frohsinn wurde sodann der Ball fortgesetzt und in allgemeiner Freude endete eine Feier, welche in der Erinnerung noch lange fortleben wird. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau v. Hermann, Stiftsdame, u. Hr. Dorthan, Geh.-Ministerialsekretair mit Familie — — —	München
"	Hr. Hatchsen, Rentier mit Gattin —	Oldenburg
"	— Schaaf, Kfm. — — —	Aschaffenburg.
"	— Föhr, Kfm. — — —	Venedig
"	— Riehe, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Püttmann, Kfm. — — —	Elberfeld
R. Roß.	— v. Blankenburg, Stud. Jur. —	Berlin
"	— Clifford, Gentlehomme mit Gattin	England
"	Herren Nasi, Advokat mit Gattin u. Gebr. Nasi, Particuliers —	Turin
"	Hr. Wilke, Geh. Obertribunalrath mit Gattin — — —	Berlin
Witt. Hof.	— Erhard, Rathsaccessist — —	Ansbach
"	— Kohn, Kfm. — — —	Steppach
"	Fräul. Seeber — — —	Schneeberg
Strauß.	Hr. Bornemann, Rentier — —	Hannover
"	— Bar. v. Hutten, Major —	Würzburg
"	Herren Spagnagnane u. Crüger, Particuliers — — —	Berlin
"	Hr. Koch, Kammermusikus —	Koburg
"	— Dr. Zschuke — — —	Dresden
"	— Lieb, Kfm. — — —	Schönhaide
"	— Innes, Particulier —	London
Bl. Glocke.	Frau Dr. Göpwein mit Familie —	Dinkelsbühl
"	Mad. Foseria, Hofschauspielerin —	Stuttgart
"	Frau Gräfin Tschakin — —	Regensburg
Mondsch. i. G.	Hr. Hofmann, Gastw. — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Ufo Wilh. Lorenz Köhler, Kantors und Gesanglehrers Sohn. l.; Fr. Anna Maria Elis. Krauß, Magistratsboten Ehefrau; Anna Kath. Johanna Körner, Peegamentersstochter; Hr. Karl Ludwig Zigmann, Ofensetzergeselle; Fr. Anna Maria Holzmer, Spoterers Wittwe.

Auswärtige:

In Eichstädt: Herr Pater Florian, Guardian des Kapuzinerklosters daselbst, 61 J. alt. R. I. P.

In Donauwörth: Frau Kath. Pummer, Hofkammerraths und Salzbeamten Wittwe, 66 J. alt.

In Adelshofen: Hr. Karl Christ. Phil. Rhau, K. Pfarrer, 72 J. alt.

In Marktleuthen: Herr Ulr. Gottfr. Krieg, Pfarrer.

In Ulm: Herr Hofrath und Professor Dr. Andr. Röschlaub aus München.

Theater.

Donnerstag, den 14. Juli: „Der junge Werther", oder: „Qualen eines gefühlvollen Herzens." Posse mit Gesang in 1 Akt, von Julius Mühling. Hierauf: „Die junge Pathe." Lustspiel in 1 Akt, aus dem Französischen des Scribe übertragen von L. W. Both. Zum Beschluß auf allgemeines Verlangen: „Der Peter in der Fremde." Gedicht von Geübel, vorgetragen im Kostume von Herrn Meck, mit drei lebenden Bildern. Als Gäste: Herr und Mad. Meck, „Werther" und „Frau v. Luey."

Gesuch.

Ein in seinem Geschäfte wohlerfahrener Bierbrauer sucht in einer Bierbrauerei als Geschäftsführer oder Oberknecht Unterkunft. Nähere Auskunft auf frankirte Briefe unter der Adresse E. E. ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Ein modern hergerichtetes, sehr schön gelegenes Logis, aus 7 Zimmern und andern Bequemlichkeiten bestehend, ist entweder sogleich oder später zu vermiethen. —

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 9. Juli 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	111	22	27	8
Stier, Kühe u. Rinder	4	75	—	17
Kälber	173	—	1	—
Schaafe	267	—	—	—
Schweine	354	371	95	6

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	8595	45	1065	15
Stier, Kühe u. Rinder	146	—	1277	15
Kälber	1024	9	—	—
Schaafe	981	22	—	—
Schweine	6063	6	1962	39

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 28. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 28. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

München.

Wer München vor zehn Jahren gesehen hat und es jetzt wieder sieht (und wahrlich, es lohnt der Mühe, aus weiter Ferne dorthin zu wandern), der sieht erstaunt die zaubergleichen Schöpfungen des hochgesinnten Königs Ludwig. Eine ganz neue Stadt, die man mit Recht die Ludwigsstadt — nicht blos Ludwigsstraße — nennen sollte, empfängt den Fremden, der die herrlichen Privat- und öffentlichen Gebäude bewundert, die seit wenigen Jahren aus der Erde emporstiegen. Um das Ganze schön zu schließen und gleichsam zu vollenden, ist nun bestimmt beschlossen, das neue Universitätsgebäude der Ludwigskirche gegenüber, welche zur Universitätskirche bestimmt ist, aufzuführen. Der Bau ist von Sr. Majestät dem Direktor Gärtner übertragen und soll ein wahres Meisterwerk der Baukunst werden, geschmückt mit herrlichen Façaden von Außen, im Innern mit hellen, freundlichen Gängen und Sälen. In der Nähe der Universität soll ein für die Klinik bestimmtes eigenes Krankenhaus, ebenso für den ganzen Stadtbezirk auf jener Seite ein neuer Gottesacker, so, wie Einige behaupten, selbst ein neuer botanischer Garten angelegt, oder der alte dahin versetzt werden, und so wird denn in wenigen Jahren diese neue Kunst- und Gelehrtenstadt vollendet dasteben; denn es ist kein Zweifel, daß Künstler und Gelehrte sich in jenem Theil ansiedeln werden, wo das Bibliothek-, die Universitäts- und Kunstgebäude und alle Hilfsmittel sich befinden; die Pinakothek und Glyptothek sind nicht weit entfernt. Die übrigen Kunstschöpfungen schreiten rasch vorwärts. Oehlmüllers Kirche in der Vorstadt Au nähert sich ihrer Vollendung, eben so die Hof- oder Allerheiligen-Kapelle (erstere in gothischem, letztere in mauriſchem Style) mit den herrlichen Fresken des Professors Heinrich Heß. Vor einiger Zeit war ein großes Fenster aufgestellt, das für die Kirche in der Vorstadt Au bestimmt ist, und durch die Frische und Lebhaftigkeit der Glasgemälde eine große Wirkung hervorbrachte. Es ist bekannt, daß Gärtner, Heß und Ainmüller treffliche Meister auch in dieser Art der Kunst sind. Von großer Wichtigkeit für die Kunstgeschichte werden aber gewiß auch die Versuche der Herren Sulpiz und Melchior Boisserée seyn, die Glasmalerei zu erheben, und die Figuren nicht mehr, wie sonst geschah, durch Zusammensetzen der verschiedenfarbigen Gläser zu bilden, sondern dieselben auf Glas so darzustellen, als seien sie in Oel gemalt. Die wahrhaft unvergleichlichen Brüder machten die Versuche durch Herrn Wörtheil, den sie für die Ausführung ihrer Ansichten gewonnen, und stellten Figuren dar, die nur aus zwei gleich großen zusammengesetzten Glastafeln bestanden; als diese Versuche gelangen und diese Gläser im Feuer nicht zersprangen, giengen sie weiter, nahmen größere Glasscheiben und bildeten erst einzelne Figuren; dann selbst ganze Gruppen mit architektonischen Verzierungen und dem landschaftlichen Hintergrunde, mit solchem lebhaften Kolorit, daß ein Oelgemälde dagegen wie leblos erscheint. Es ist kaum möglich, sich ohne eigne Anschauung eine Vorstellung zu machen, welche Wirkung ein solches Glasgemälde, den Sonnenstrahlen ausgesetzt und gleichsam von ihnen durchdrungen, hervorbringt. Ich sah einen auferstandenen Christus, dessen Leib gleichsam ätherisch und wirklich verklärt, von dessen Gliedern alles Irdische abgestreift,

Digitized by Google

dessen Leib selbst wie vom himmlischen Lichte durchglüht erschien. Eine solche Wirkung können Oelgemälde, auf einer dunkeln, undurchsichtigen Fläche gemalt, unmöglich hervorbringen. Ein anderes Bild, Maria mit dem Kinde, wie sie von dem heiligen Lukas gemalt wird, eröffnet durch die schön gearbeitete architektonische Verzierung die Aussicht auf einen sanft dahin wogenden Strom, an dessen Ufern eine blühende Landschaft mit Schlössern und Städten, und endet in sonniger duftiger Ferne in so weichen warmen Tinten, daß der Pinsel wirklich in die Sonnenstrahlen selbst getaucht erscheint, und der Uebergang der Töne bis zu dem tiefen Blau des Himmels ist so sanft, daß der Beschauer sich ganz vergißt, und wie in eine warme Frühlingslandschaft versetzt, in die duftige Ferne hinausblickt. — Für kleine Altargemälde, da die Verschaffenheit unseres dermaligen Glases ganz natürlich nicht zuläßt, große Altarbilder auf diese Weise darzustellen, für Hauskapellen oder für Studirzimmer kann nichts Lieblicheres gedacht werden, als solche Gemälde, welche durch die Sonnenstrahlen gleichsam Leben und Bewegung erhalten. Möge das Unternehmen zum Ruhme Bayerns und der edlen Brüder Boisserée seinen glücklichen Fortgang haben, die von einem Kunstzweige zum andern übergehen, um einem jeden das edle Gepräge ihres fruchtbaren Geistes aufzudrücken!

Für die Rettung geschichtlicher Ueberreste und alterthümlicher Kunstwerke ist in Bayern seit 1827 sowohl durch das Ministerium des Innern, als durch die in allen acht Kreisen des Königsreichs entstandenen historischen Vereine ungemein viel geschehen. Die Minister Fürst Wallerstein, v. Schenk und v. Mieg, die Präsidenten v. Stichaner, Rudhart, Mulzer, der Direktor Ritter v. Raiser, erprobten den sachkundigsten Eifer. Aber Sulpiz Boisserée, eigens zu diesem Zwecke zur obersten Baubehörde berufen, ist ganz der Mann, dem schönen Werke die Krone aufzusetzen. Dii dent illi annos, de se nam caetera sumet!

Die Arbeiten des geistreichen, immer thätigen Schwanthaler für die Walhalla schreiten rasch vorwärts, schon sind einige kolossale Figuren, im schönen Marmor ausgeführt eben so kühn als zart, vollendet, die in das zweite Giebelfeld bestimmt sind. Das erste weiset die Hermannsschlacht, Teutschlands Befreiung vom Altrömischen Joch, das andere Teutschlands Befreiung vom Neurömischen, Buonapartischen Fremdlingsjoch. Die alte Mutter Germania thront in der Mitte, jeder ihrer Söhne führt ihr (versteht sich, allegorisch) eine andere, wiedergewonnene Grenzfeste zu, Oesterreich Mainz, Preußen Köln, Bayern Landau, Hannover Luxemburg ꝛc. (gerade diese letzte, so zarte als kräftige, ausdrucksvolle Gruppe naht der Vollendung). Den Schluß der Gruppe an dem einen und am andern Ende machen die wiedergewonnenen Grenzströme Rhein und Mosel. Hier stehen auch die für das Giebelfeld der Pinakothek (für deren Ausschmückung der unermüdete Freund jedes Kunsttalentes, der verdienstvolle Professor Klemens Zimmermann überaus thätig ist) bestimmten zahlreichen Standbilder der größten Teutschen und Italienischen Maler. Bei Schwanthalers letzter Anwesenheit in Rom weissagte Thorwaldsen: der kaum dreißigjährige Künstler werde ihn bald übertreffen; wenigstens, was die Mannigfaltigkeit, was die Auffassung jener vermuthlichen Gegensätze des Klassischen und Romantischen in gleicher Virtuosität betrifft, keine Schmeichelei! Ueberhaupt ist in dem Atelier dieses Künstlers ein unglaublich reges Leben; das eine große Werk steht fertig, das andere nähert sich unter dem Meisel seiner Vollendung und gewinnt das lebendigste Leben unter den bildenden Händen. Anderes ist im Beginn. — Für den neuen Anbau der Residenz gegen den Hofgarten zu sind für den sogenannten Thronsaal zwölf kolossale Standbilder bestimmt, deren jedes zwischen zwei Säulen zu stehen kommt: lauter Helden des Hauses Wittelsbach, aus beiden Linien von Bayern und Pfalz, jedes elfthalb Fuß hoch. Schon ist in der Gießerei Friedrich der Siegreiche. Zu diesem Sieger von Seckenheim, Ahnherrn der tapfern Löwenstrine und Erbauer des Trutzkaisers, gesellte sich der Sieger von Giengen, Ludwig von Landshut. Der Ausdruck beider ist unübertrefflich. Man blickt gleichsam in den Ernst des „bösen Fritze," der den gefangenen Fürsten, die mit Dornenhecken an den Schweifen ihrer Rosse der armen Bauern Ernte übermüthig verwüstet, Alles reichen läßt, nur keinen Bissen Brod, und wie Ludwig den um seine Sicherheit Besorgten zuherrscht: „Heute nirgend als mitten unter meinem Volke, todt oder lebendig!" Die gründlichen Studien zu Kaiser Ludwig, dem Bayern, sind des großen Fürsten würdig, wie des großen Künstlers.

Der Hannoveraner Leo v. Klenze, der seinem Könige ein neues München erbaut hat, und dem Sohne seines Königs Athen wieder erweckte, hat, unter seinen großen Verdiensten um alle Zweige der Kunst, auch die seit zweihundert Jahren schlummernde Erzgießerei und Broncesculptur wieder in's Leben gerufen. Dazu bot sich Stiegelmayers gediegenes und vielseitiges Talent. Der aus dem Erz eroberter Kanonen gegossene Obelisk am Karolinenplatze, zum Andenken der in den Russischen Schneewüsten umgekommenen 30,000 Bayern, imponirt duech seine großartige Einfachheit. — Die auf den großen Platz vor dem Theater bestimmte, stehende Statue des Königs Maximilian Joseph, nach Rauch von Stiegelmaier, ist vollendet, so auch die Reliefs, und das schöne Denkmal

Digitized by Google

wird bis zum Oktober, zu des Königs silberner Hochzeit, aufgestellt und enthüllt werden. In eben jenem Monate wird am alterthümlichen Isarthore auch das Freskogemälde von Neher sichtbar seyn, welches den Einzug des Kaisers Ludwig des Bayern von der siegreichen Schlacht bei Ampfing mit seinem Gegenkönige, Friedrich dem Schönen, vorstellt. Das Bild ist gut entworfen und ausgeführt und nähert sich seiner Vollendung; — darüber in der Folge mehr anziehende Einzelnheiten. — Von dem neuen prachtvollen Königsbau am Theater, welchem gegenüber ein nicht minder grandioser Bau, die Generalpostdirektion (ehedem Palais Törring-Guttenzell) bis zum Oktoberfeste gleichfalls unter Dach seyn muß, ehestens mehr. Es wird bedauert, daß er Julius Schnorrs herrliche Schöpfungen des Nibelungen-Epos unterbricht, um im neuen Aubau der Residenz gegen den Hofgarten ein nicht minder großes Werk zu beginnen. — Der Direktor Ritter von Cornelius, längst aus Rom zurückerwartet, ist eingetroffen. — Im Kunstverein, der immer mehr Anklang findet, so daß sich seine jährlichen Einkünfte über 17,000 fl. belaufen, sind von Zeit zu Zeit interessante Gemälde aufgestellt. Jüngst sprach am meisten an ein Seitengang der Sebaldskirche in Nürnberg von Dominik Quaglio, von dem man bald allerlei Denkwürdiges aus Goslar sehen wird. Seine Meisterschaft ist längst gewürdigt. Quaglio erwiebt sich jetzt ein neues und großes Verdienst durch die Restauration, die malerische und architektonische Ausschmückung bei der Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen angehörigen Burg Hohenschwangau, wovon ich Ihnen umständlich berichte. Marienburg, die Schöpfung des Kronprinzen von Preußen, ist architektonisch Hohenschwangau überlegen, von Naturschönheiten aber keine Rede, wie allenfalls bei Rheinstein, der Schöpfung des Prinzen Friedrich. Hohenschwangau, mit allen Reizen der Alpennatur ausgeschmückt, schließt zugleich in sich einen Kranz der, alle Teutschen ansprechendsten Erinnerungen der Welfen, Hohenstaufen und Schyren, des blühenden und des zu Grabe eilenden Ritterthums, des Minnegesanges und der Reformation. — Eine Landschaft von Albert Zimmermann thut eine außerordentliche Wirkung; auf der linken Seite des Beschauers zieht ein Gewitter in dunkeln tiefgeballten Wolkenmassen heran, der Sturm erhebt sich und drückt Alles darnieder; zwei Männer reiten in eiliger Hast, demselben zu entgehen. Die Luft ist trefflich abgestuft. Vollmer stellte eine herrliche Seegegend bei Sonnenaufgang dar; Schiffe mit vollen Segeln gleiten auf der duftigen Wasserfläche heran, über das Ganze ist gleichsam ein rosiger Nebelschleier verbreitet, durch den sich die aufgehende Sonne ankündet. Eine Landschaft — Waldgegend — von Enola, wird unter die schönsten Gemälde gerechnet, die ausgestellt wurden. Ein Baumschlag voll Kraft und Saft, zwei Eichen im Vordergrunde, üppiges Gras, Hirsche ruhend, andere grasend; weiter zurück die dunkeln Baummassen, die Luft gleichsam in der Morgenkühle frisch wehend, Licht und Schatten zweckmäßig vertheilt; die Ausführung höchst fleißig, ohne daß sie mühsam erscheint. Zwei in Hannover und Braunschweig mit Recht sehr beliebte Künstler, der Schweizer Baier und der Württemberger Kaltenmoser, haben so eben zwei allerliebste Tableaux vollendet, die wohl zur nächsten Ausstellung kommen dürften, letzterer eine Zigeunerin, die einer Bauernfamilie, namentlich einem schelmischen Bräutchen wahrsagt, Baier aber, das Innere der Franziskanerkirche zu Salzburg. — Die Münchener Lithographie macht durch die Bemühungen der Beider Löhle, Hohes, Hanfstengels, Bodemers, Tröndlins ungemeine Fortschritte. Es kann keine schönere, würdigere und zugleich wohlfeilere Weise geben, einen Salon zu schmücken. Der so eben erschienene Triumph der Galathea gilt für das Vollendetste dieser Art. Das nicht minder treffliche Seitenstück zum bekannten Abschiede König Otto's aus dem Vaterhause, tritt durch Bodemer ehestens an's Licht, nämlich die gesammte Königsfamilie vor König Otto's Einzug in Griechenland durch Peter Heß. — Die Pulver-Explosion des 16. Mai, welcher Glyptothek und Pinakothek so nahe waren, that der Kunst selber keinen Schaden, außer einer unbedeutenden Gefährdung jenes schönen Peter Heßischen Bildes. Aber das schon weit vorgerückte Glasgemälde: die sterbende Maria der Boisserées, wurde dem trefflichen Vortheil unter dem Malen zerschmettert.

Notizen.

Neapel. Die heurige Kunstausstellung, welche mit der Industrieausstellung von Jahr zu Jahr abwechselt, ist ziemlich mittelmäßig. Bemerkenswerth sind nur zwei große Gemälde von Guerra und Oliva, einem noch ganz jungen Zögling des Instituts. Ausgezeichnet hat sich auch der Bildhauer Angelini durch eine Statue des Königs, ein Grabrelief, eine Büste des Erzbischofs von Tarent, und vor allem durch ein Gypsbildniß des heiligen Ambrosius für die neue Kirche St. Francisceus von Paula. Die Preismedaillen sind noch nicht vertheilt; sonderbar ist es, daß die Prüfungskommission den Journalen eine Beurtheilung der Kunstleistungen, aus Furcht, sie möge nicht mit der ihrigen übereinstimmen, untersagt hat.

Digitized by Google

Einer Privatmittheilung aus Stettin verdanken wir die Nacheicht, daß die Unternehmung des dortigen, kürzlich gestifteten Kunstvereins für Pommern von einem segensreichen und ganz unerwartet großen Erfolge gewesen ist. Der Umsatz von Kunsterzeugnissen, Bildern ꝛc. war circa 4500 Thlr. und da die Zahl der Mitglieder schon ein Tausend übersteigt, so werden trotz der enormen Kosten der ersten Einrichtung und der Ausstellung selbst, doch für den Werth von beinahe 1900 Thlr. Gemälde und Lithographieen zur Verloosung kommen, da die Ausstellung allein 1200 Thlr. eingebracht hat.

Land und Meer.

Marken begrenzen die Flur, die Fluren beschränkt das Gebiege,
Und den ganzen Koloß gürtet das kreisende Meer.
Aber der Fessel entwöhnt erbraust von Ende zu Ende
Stolz das Urelement spottend der höhern Gewalt.
D'rum ist dort auch Jeder geengt in abstufende Formen,
Und der Gewaltige kennt einen Gewaltigern noch.
Aber hier in ebnender See weilt göttliche Freiheit,
Und des Festlands Druck preßt nicht den fröhlichen Muth.

Kunstverein für die Rheinlande und Westphalen.

Die dießjährige Generalversammlung der Mitglieder, und Verloosung der erworbenen Kunstwerke findet am 6. August statt. Diejenigen, welche neu beitretend an derselben noch Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich deßhalb bei Herrn George Gropius in Berlin (Schloßplatz Nro. 1.) zu melden, indem Mitte Juli die dortige Liste geschlossen wird.

In Düsseldorf wird die Aktienrolle erst am 30. Juli geschlossen, und werden daher diejenigen, deren Anmeldung und Beitrag bis zu diesem Tage bei der Verwaltung des Vereins eingeht, noch aufgenommen.

Düsseldorf im Juni 1835.

Der Sekretair des Kunstvereins für die Rheinlandr und Westphalen.

Kunstanzeige.

Den resp. Subskribenten auf die

Sammlung von Lithographien
nach den vorzüglichsten Gemälden
der Königlichen Gallerie zu Dresden,

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß die erste Lieferung Ende dieses Monats komplet ausgegeben wird, und daß die zweite, dritte, vierte Lieferung ihrer Vollendung rasch entgegen geht.

Subskription wird noch fortdauernd auf dieß schöne Werk angenommen.

Berlin.

George Gropius,
Buch- und Kunsthändler,
Schloßplatz Nr. 1.

Kunstliteratur.

Chronologie der Griechischen und Römischen Künstler bis zu Ablauf des fünften Jahrhunderts nach Christi Geburt. Nebst vorangehender Uebersichtstafel der Aegyptischen Kunst. Durch Friedrich von Bartsch, Custos an der K. K. Hofbibliothek. Wien, 1835. (Zu haben in allen guten Buchhandlungen)

Durch die Erscheinung dieser, aus 9 Tafeln bestehenden chronologischen Uebersicht wird einem schon seit längerer Zeit gefühlten Bedürfnisse auf erfreuliche Weise abgeholfen, und die Arbeit des Verfassers ist mit um so größerem Danke anzuerkennen, als sie überall eine gewissenhafte Benutzung der vorhandenen und anerkannten archäologischen Werke bezeugt.

Subskriptions-Liste

der

hochverehrten Beförderer des Aktien-Unternehmens

zum

Besten der Hinterbliebenen des Künstlers Fleischmann.

(Nachtrag)

Name.	Stand.	Wohnort.	Zahl der Aktien
		Transport	195
G. D. Pr. Ed. v. Altenburg	K. B. Obristlieut.	Ansbach	5
Eder	— — — — —	Nürnberg	1
Singer	— — — — —	—	1
Rull	— — — — —	—	1
Fräulein Eder	— — — — —	—	1
Roßner	— — — — —	—	1
Schultes	— — — — —	—	1
Moreff	Patrimonialrichter	Ebnath	1
— — — — — —	— — — — —	Farnbach	1
— — — — — —	— — — — —	Windsheim	3
— — — — — —	— — — — —	Kitzingen	8
— — — — — —	— — — — —	Marktbreit	6
— — — — — —	— — — — —	Sommerach	1
— — — — — —	— — — — —	Würzburg	1
— — — — — —	— — — — —	Kissingen	1
— — — — — —	— — — — —	Schweinfurt	79
			298

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 198. Freitag. Nürnberg, den 17. Juli 1835.

Inland.

Die gestern gemeldete Abreise Sr. Durchl. des Herrn Ministers Fürsten von Oettingen-Wallerstein von München wurde auf einige Tage verschoben. —

S. E. der K. Staatsminister des Hauses und des Aeußern, Freiherr v. Gise, ist von München auf sein Gut nach Teublitz abgereist; seine Rückkunft ist noch unbestimmt. —

Am 11. d. in der Früh zwischen 10 und 11 Uhr rückte das 2. Bataillon des K. 12. Lin.-Inf.-Reg. in bester Haltung und gesundem Aussehen in München ein; schon anderthalb Stunden von dort empfing dasselbe die ganze Generalität der Garnison und eine Deputation des Bürgermilitairs. Der Einmarsch wurde von der Musik des K. Leibregiments begleitet. —

Vergangenen Freitag Nachmittags kam zu München ein wohlgekleideter Herr zu einer Dame auf dem Anger, um ein Zimmer zu mirthen. Es war nun wirklich ein solches vorhanden; der Fremde besah es, miethete dasselbe, setzte sich nieder und schrieb einen langen Brief. Unter dieser Zeit suchte der Gauner die Frau auf alle mögliche Weise zu entfernen; er bat sie, ihm Siegellack und Licht herbeizuholen, und war am Ende noch so unverschämt, Taback zu rauchen, und die Miethfrau um Tabackfeuer anzugehen. Nach Vollendung seines Briefes verlangte der Gauner nun noch den Haus- und Zimmerschlüssel, mit der Bemerkung, daß er sogleich auf die Polizei gehen werde, um sich einschreiben zu lassen; aber kaum war er entfernt, so vermißte die Frau auch eine goldene Uhr sammt goldener Krtte, welche sie beinahe unmittelbar vor dem Eintritt des Fremden an die Wand in der Stube gehängt hatte. —

Am 13. d. stürzte sich zu München im Fingergäßchen ein Schlossergeselle, der nicht im besten Rufe stand und eben verhaftet werden sollte, vom 2. Stockwerk auf die Straße herab; man bemerkte noch Lebenszeichen an ihm, zweifelt jedoch an seinem Aufkommen. —

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. schlug der Blitz in den Stadel des Joseph Messerklinger, Bauers zu Schusteröd, K. Ldg. Wilshofen, wodurch dessen Stadel, Getreidkasten und Schweinstall eingeäschert wurde. —

Speyer, den 13. Juli. Es scheint, daß Schritte geschehen sind, um auch Belgien für den Beitritt zum Zollvereine zu gewinnen. Obwohl der größte Theil des daraus sich ergebenden Nutzens den Preußischen Rheinlanden zu gut kommen würde, so sollte es uns doch recht sehr freuen, wenn der Abschluß eines deßfallsigen Vertrags zu Stande käme, denn der freie Verkehr wirkt überall hin wohlthätig. Für Frankreich wäre dieß, nach dem eben erfolgten Beitritt Badens, ein neuer empfindlicher, obgleich, bei seinem verderblichen Douanensysteme, wohlverdienter Schlag, der sowohl in rein materieller, als auch in moralischer Hinsicht seine Wirkungen äußern, und vielleicht mächtig beitragen dürfte, es möglich zu machen, auch mit diesem Staate, wenigstens einen geeigneten Handels-, wenn auch vorerst noch keinen förmlichen Mauthvertrag, zu Stande zu bringen. — Die Beilegung der Anstände mit der Schweiz und die Rücksichten, welche Baden hinsichtlich dieses Landes nimmt, lassen hoffen, daß auch mit Helvetien ein Traktat abgeschlossen werden kann. —

(Erl. St.) Der Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Ginching, Ldg. Parsberg, mit 241 fl. 20 kr. Ertrag; der Schul-, Meßner- und Kantorsdienst in Ochsenfeld, Ldg. Eichstädt, mit 200 fl. Gehalt. —

Ausland.

England. Die Partheien im Parlamente haben nun eine entschiedenere Haltung angenommen, und der Zeitpunkt ist nahe, wo es sich klar herausstellen wird, ob die Tories noch Hoffnung hegen dürfen, die Stelle wieder einzunehmen, die sie nur nach langem Widerstreben und nur nothgezwungen der gegenwärtigen Verwaltung überlassen haben. Doch könnten wohl die Freunde der Whigsadministration unbesorgt seyn. Das Princip der Reform ruht in England auf festem Grunde, auf dem aufgeklärten Sinne und der Liebe des Volks, zweien Stützen, die es bei allen Stürmen aufrecht erhalten werden, mit denen der Partheigeist es noch bedrohen möchte. —

In der Sitzung des Unterhauses am 8. d. ist Sir Richard Mulgrave's Bill für die Unterstützung der Armen in Irland zum 2. Mai verlesen worden. Um die vielen vorliegenden Geschäfte zu erledigen, hat das Unterhaus beschlossen, nun auch wieder Morgensitzungen zu halten. Die vom 9. bot, wie die Abendsitzungen, nichts Bemerkenswerthes dar. —

Nach der „Dublin Evening Post" wird auch die Bill für die Reform der Irländischen Korporationen, wo möglich, noch in dieser Session vor das Parlament gebracht werden. —

Portugal. Nach Briefen und den Journalen vom 23. Juni herrscht in der Hauptstadt und in den Provinzen Ruhe. —

Spanien. Man schreibt aus Madrid, vom 1. Juli: „Gleich nach Ankunft des Grafen Torens in der Hauptstadt wurde ein Kabinetsrath gehalten, der mehr als eine Stunde währte. Man versichert, es hätte sich blos um Maaßregeln fürs Innere gehandelt, doch hätte daraus ersehen werden können, daß alle Minister, nur von Einem Geiste beseelt, den Staatsgeschäften oblägen. Das

Digitized by Google

Publikum fest volles Vertrauen in das neue Ministerium; es ist selbst von dem Wunsche strenger Maaßregeln zurückgekommen. Die Bewegungsmänner müssen nun einmal Geduld haben. Ein Kurier aus London vom 23. Juni hat, heißt es, die Nachricht von der Annahme Mendizabals gebracht; Graf Toreno erwartet ihn mit Ungeduld. Ueber Alava's Entschluß ist man hier noch im Zweifel. Der Unterstaatssekretair der Finanzen, Uriarte, hat um Entlassung angehalten; man glaubt, sie werde ihm gewährt werden. — Gestern hatten die Rentedirektoren eine Unterredung mit Hrn. von Toreno; sie giengen zufrieden aus der Konferenz. Das Finanzwesen nimmt eine beruhigende Gestalt an; alle Verbindlichkeiten, die neuerdings eingegangen worden, die halbjährigen Zinsen zu Paris und London mitbegriffen, werden pünktlich gehalten werden. Bis zu Ende d. sind alle nöthigen Baarschaften gedeckt. Ein solches Ergebniß kann fast als Neuerung angesehen werden. Bekanntlich war bei der Spanischen Regierung der Mißbrauch eingerissen, nur in dem letzten Augenblick zu bezahlen, daher rühren die kostspieligen Anleihen; der Finanzminister hat zeitlich vorgebeugt, um ähnlichen schadenbringenden Operationen zu entgehen. Mit jedem Tage erwartet man das Dekret über die Entäußerung der Jesuitenbesitzungen." —

In Andalusien erneuern sich von Zeit zu Zeit die Karlistischen Komplotte. In Katalonien wird gegen sie mit der größten Energie eingeschritten. Vom Kriegsschauplatze nichts Neues von Wichtigkeit. (Die „Frankfurter Ober-Postamtszeitung" schlägt beiden Partheien vor, sich zu vertragen. Man denkt dabei unwillkührlich an die bekannte Geschichte von dem Schwäbischen Rekruten.). —

Frankreich. Der Pairshof wird sofort zum Urtheile (jugement) der Angeklagten von der Kategorie von Lyon übergehen. In der Audienz am 11. d. erschienen nur 25 Angeklagte; die abwesenden Lyoner hatten an den Präsidenten des Pairshofes folgende Protestation gerichtet: „Hr. Präsident! Die Unterzeichneten haben die Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß sie auf der Protestation beharren, die in der gestrigen Sitzung in ihrem Auftrage einer ihrer Kameraden, Benoist, wieder erhoben hat. Es ist ihr fester Entschluß, bei den Audienzen nicht mehr zugegen zu seyn, wo ihre Anwesenheit von nun an ganz unnöthig ist. Sie ersuchen Sie, ihnen im Gefängniß das Unangenehme des gewaltsamen (brutalen) Widerstandes und vor dem Tribunal die Nothwendigkeit zu ersparen, deren Vermeidung übrigens ihr sehnlichster Wunsch ist, die Nothwendigkeit nämlich, den Fortgang Ihrer Debatten durch die Energie ihrer Reklamationen zu unterbrechen." Die Unterzeichner der Protestation weigerten sich auch hartnäckig, zu erscheinen; sie versteckten ihre Kleider und blieben im Bette liegen. Ein Angeklagter, todtenbleichen Angesichtes, wird von zwei Municipalgardisten in den Saal hereingezogen; zwei andere Angeschuldigte spielen Piquet; ein Hut ist ihr Spieltisch; die Municipalgardisten stehen ruhig daneben und geben ihnen mit gutem Rath bei dem Spiele an die Hand. Solche Scenen bietet der große politische Proceß, diese unversiegliche Quelle von Verwicklungen für den Julusthron. —

Graf Leopold von Sicilien ist am 10. d. aus England im Palais royal zu Paris eingetroffen. — Die Zahl der wegen der schon öfter besprochenen Verschwörung Verhafteten beläuft sich auf 25 Personen. —

Pariser Börsengerüchte. Das Englische Ministerium wird verändert werden und die Tories werden wieder aufkommen. Der König Philipp ist unwohl. —

Holland. S. K. H. der Prinz von Oranien ist am 10. d. aus dem Lager in dem Haag eingetroffen. —

Der in Amsterdam interimistisch kommandirende Generalmajor v. Favauge hat an die Schutterey dieser Stadt einen Tagsbefehl erlassen, worin er ihr für ihre, bei den bekannten Ruhestörungen geleisteten Dienste dankt, und sie auffordert, ihn auch ferner in seinen Bemühungen zur Aufrechthaltung der Ordnung zu unterstützen. —

Preußen. S. K. H. der Prinz August ist am 13. d. von Berlin nach Magdeburg abgereist. —

Großherzogthum **Hessen.** In der Sitzung der zweiten Kammer der Ständeversammlung vom 10. d. Mts. wurde über die Finanzverwaltung von 1830 bis 1832 die Berathung eröffnet, und nach dem Berichte des Ausschusses war die Hauptsumme des Voranschlags der Staatseinnahmen 18,136,675 fl. 27 kr.; der wirklichen Einnahme 21,279,407 fl. 17 3/4 kr., des Mehrbetrags 3,142,731 fl. 50 3/4 kr., wozu noch nachträglich 1 fl. 27 kr. kommen, und davon abgehen die dem Staatsbudget aus dem Betriebskapital unter Einnahme aus verschiedenen Quellen hinzugefügten, aber nicht erhobenen 353,565 fl., so daß nach der Staatsrechnung Mehreinnahme bleiben 2,789,163 fl. 17 3/4 kr. — Verglichen die Hauptsumme aller Einnahmen von 21,279,407 fl. 17 3/4 kr. mit der Hauptsumme aller Ausgaben von 20,741,395 fl. 18 1/4 kr. bleibt Ersparniß aus dieser Finanzperiode 618,011 fl. 59 1/2 kr. Der wirkliche Stand des Betriebskapitals war Ende 1829 1,260,974 fl. 29 1/2 kr. Hierzu die eben angeführten Ersparnisse aus der Periode 1830 bis 1832 giebt Ende 1832 1,878,986 fl. 29 kr. Hiervon ab den Reservefonds von 1,100,000 fl. bleiben disponibel für 1833/35 778,986 fl. 29 kr. — Bei den Zolleinkünften war veranschlagt: 1,800,000 fl., und die wirkliche Einnahme ergab: 2,080,876 fl. 7 kr., also mehr: 280,876 fl. 7 kr. so daß also die günstigen Resultate hier alle Erwartungen übertroffen haben. Der Ausschuß sagt bei dieser Gelegenheit.: „Mit dem größten Vergnügen schließt sich der jetzige Ausschuß der Ansicht des früheren an, daß keine Maaßregel das Wohl und die Zufriedenheit der Völker mehr befördern konnte, als das allmählige Verschwinden der Beschränkungen, welche dem freien Verkehr der Teutschen Bundesstaaten im Wege stehen, und daß unserer Staatsregierung das Anerkenntniß nie entgehen wird, den Grundstein zu diesem großen Werke gelegt zu haben. In einem Augenblicke, wo der Zutritt eines neuen bedeutenden Staates, des Großherzogthums Baden, kaum mehr zu bezweifeln steht (bekanntlich ist er seitdem wirklich erfolgt), und in dessen Folge der Beitritt einiger anderer Staaten zu hoffen ist, wodurch der Zollverband Teutschlands ein großes zusammenhängendes Ganze bilden würde, siehet unsere Staatsregierung der Erreichung des großen Zwecks ihrer Bemühungen entgegen. Es kann jedoch der Ausschuß den Wunsch nicht unterdrücken, daß es unserer Regierung bei dieser Gelegenheit, vereint mit anderen Staaten, gelingen möge, die noch in Bezug auf ungleiche innere Besteuerung bestehenden lästigen Ausgleichungsabgaben unter den Vereinsstaaten zu beseitigen, welche noch allein hindernd dem gänzlich freien Verkehr im Wege stehen, und mit den Grundsätzen einer natürlichen Handelsbilanz und dem freien Austausch der Natur- und Kunstprodukte der verbundenen Staaten unvereinbarlich erscheinen." —

Baden. Das „Regierungsblatt" enthält den — nunmehr zum Gesetz erhobenen — Zollvereinigungsvertrag sammt der Zoll-

Digitized by Google

ordnung und dem Zollstrafgesetze. (Wir werden dieselben morgen nachträglich mittheilen.) —

Allerlei.

Dem „New-York annual Register" für 1835 zufolge, giebt es im Staate New-York 1830 Geistliche der verschiedenen christlichen Konfessionen, nämlich: Presbyterianer und Congregationalisten 582, Baptisten 442, Methodisten 402, Episcopalen 181, Holländische Reformirte 116, vereinigte Reformirte 23, Lutheraner 30, verschiedene andere Sekten 74. — Die Zahl der Advokaten und Anwalte beträgt 2,052, die der Aerzte 2,659. — Die Miliz des Staates besteht aus 188,212 Mann, nämlich 7,225 Mann Kavallerie, 1,271 Mann reitender und 11,356 Mann Fuß-Artillerie, 163,301 Mann Infanterie und Jäger, und 60 Kompagnieen Artillerie zu 3,019 Mann, welche der Infanterie beständig oder für die Zeit der Inspektion beigegeben sind. — Die Kanäle des Staates New-York haben zusammen eine Länge von 548 Englischen Meilen und brachten im Jahre 1833 an Zöllen die Summe von 1,463,715 Dollars 22 Cts. ein. — Aus dem Bericht der New-Yorker Gesellschaft zur Verbreitung der Sonntags-Schulen geht hervor, daß es jetzt 67 Schulen dieser Art in dem genannten Staate giebt, wobei 964 Lehrer und 1,030 Lehrerinnen beschäftigt sind. Die Zahl der Schüler beträgt 13,308, nämlich: 5,602 weiße Knaben, 382 farbige Knaben, 131 farbige Männer, 6,642 weiße Mädchen, 578 farbige Mädchen und 273 farbige Frauen. 63 von diesen Schulen haben Bibliotheken, die 21,878 Bücher enthalten. — Die Zahl der öffentlichen Schulen beträgt, mit Einschluß von 23 Primair-Schulen, 55, mit 13,897 Schülern, nämlich: 7,354 Knaben und 6,543 Mädchen, worunter 611 farbige Knaben und 631 farbige Mädchen. —

Glarus ist der einzige Kanton der Schweiz, wo der so beliebte grüne Schweizer- oder Kräuter-Käse in größerer Menge verfertigt wird. Der weiche, weiße, noch triefende magere Käse, der aus vorher abgerahmter Milch bereitet wird, der sogenannte Zieger, wird von den Sennhütten der Alpen, in Säcke gepackt, auf Saumrossen in die Dörfer gebracht und hier in großen Haufen aufgeschüttet. Sobald die Molken abgelaufen sind, vermischt man ihn mit feingeriebenem Steinklee. Die Vermischung geschieht auf eignen dazu eingerichteten Mühlen. Auf einem horizontal liegenden, mit einem Rande versehenen Mühlsteine läuft ein anderer herum, und reibt den Klee mit dem Käse zu einer Masse, die man alsdann in die dazu hutförmig gestalteten Formen drückt, wo man ihn so lange trocknet, bis er gehörige Festigkeit hat. Zum Verkauf wird er in Fässer zu 40 Stück, oder ungefähr 4 Centner, gepackt. Es gehört viel Erfahrung dazu, um den gehörigen Grad von der Trockenheit zu kennen, und, wenn er auf die Mühle kommt, das richtige Maaß der Zerreibung zu geben. Die Versendung des Käses nach ganz Europa, ja selbst nach Amerika, gewährt dem kleinen Glarus einen jährlichen Gewinn von mehr als 300,000 Gulden. —

Die „Ofner und Pesther Zeitung" vom 9. Juli enthält folgende Nachrichten vom Dampfschiff „Franz I." vom 26. Juni: „Schon gestern, sogleich nach unserer Abfahrt von Pesth, umhüllte uns ein über das Ofner Gebirge herabgestiegener dichter, um diese Jahreszeit ungewöhnlicher Nebel dergestalt, daß wir zwischen Terény und Ercsény jeder Aussicht beraubt, nur der Geschicklichkeit des Schiffskapitains es zu verdanken hatten, nicht auf irgend eine Sandbank gerathen zu seyn. Heute (26. Juni) sagte den ganzen Vormittag eine elektrische Wolke die andere; Nachmittags erhob sich zwischen 2 und 3 Uhr mit starkem Brausen ein Westwind, welchem ein Regenguß, in der Strecke zwischen Mukovar und Neusatz aber über eine Viertelstunde ein beinahe haselnußgroßer, dichter Hagel folgte. Nicht uninteressant war der Anblick, welchen die Hagelschläge auf die Donaufluthen und das Gegenspritzen derselben in mannichfaltigen Formationen gewährten; höchstbetrübend jedoch war das Gefühl, die eben im schönsten Sommergewande prangenden Fluren, und in üppigster Blüthe begriffenen Weingärten Slavoniens und Syrmiens niedergeschmettert zu wissen. Mehr als sieben Donaumühlen beider Ufer zählte ich weggerissen, halb oder ganz zerbrochen, weit von ihren Ankern weggeschleudert. In Peterwardein und Semlin blieb kein Garten verschont; die meisten reich mit Obst beladenen Bäume wurden an ihren Aesten oder Stämmen gebrochen, ja sogar sammt den Wurzeln ausgerissen." —

Hiesiges.

Am vergangenen Mittwoch Nachmittags machte in einem hiesigen Gasthause ein Handlungslehrling, welcher erst kürzlich, nach einer öffentlichen Anzeige, von seinem Principale entlassen wurde, den Versuch, sich selbst zu entleiben. Er brachte sich nämlich mittelst eines Brodmessers und Federmessers folgende Wunden bei: einen 6 bis 7 Zoll langen Schnitt quer über den Leib, 3 Stiche mit dem Federmesser in die linke Brust, wovon jedoch nur einer in die Brusthöhle drang, einen Stich in den linken Arm, und einen Schnitt am Halse, der die vordere Wand der Luftröhre durchschnitt. So wurde er in seinem Zimmer gefunden, sogleich von dem Polizeiwundarzte Haßmann in wundärztliche Behandlung genommen und später in das Spital geschafft.

Bei diesem Vorfall, der eine rechtliche auswärtige Familie schmerzlich betrifft, drängt sich im Allgemeinen die ernste Frage auf: Wäre es nicht an der Zeit, daß gegen den Unfug allen Ernstes eingeschritten würde, den viele junge Leute solchen Standes und solchen Gelichters ohne Scheu treiben, und der oft so schreckliche Folgen nach sich zieht? Für Gymnasialschüler, sowie für Handwerkslehrlinge bestehen polizeiliche Verordnungen, deren strenge Handhabung nur wohlthätig seyn kann; warum werden dieselben nicht auch auf jene Handlungslehrlinge ausgedehnt, die, sie mögen nun als Pensionairs oder ohne Lehrgeld dienen, doch immer nur Lehrlinge sind und einer strengen Aufsicht bedürfen? Diese wird den rechtlichen jungen Mann, dem es um seine Ausbildung zu thun ist, nicht lästig fallen, aber manchen von denjenigen, die da meinen, während der Lehrzeit müsse man allen Genüssen fröhnen, vom Verderben retten, ehe es zu spät ist. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 15. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Donauer, Kfm. mit Familie	—	—	Leipzig
K. Roß.	— Seitz, Fabrikant	—	—	Koch
Wirt. Hof.	Se. K. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt mit Gefolge	—	—	Darmstadt
„	Hr. v. Holdena, K. Hannover. Hoftheaterdirektor mit Gemalin	—	—	Hannover
„	Freifrau v. Lemke	—	—	Memel
„	Hr. v. Scheukl, Apotheker mit Gattin	—	—	Koth
Bl. Glocke.	— Dr. Jungidl	—	—	Regensburg
„	— Rasp, Partikulier	—	—	Jaworowka
„	— Tschekoff, Stud.	—	—	Sokolow
„	— Berle, Kfm.	—	—	Mainz
„	— Hörger, Musikdirektor	—	—	Würzburg
„	— Fleischmann, Künstler	—	—	Ansbach
Strauß.	— Stellwag, Kfm. mit Familie	—	—	Windsheim
„	— Frobenius, Kfm.	—	—	Kitzingen
„	Hereen Hildebrand u. Groich, Kfte.			Kuhla
„	Hr. Neidhaedt, Bürgermeister	—	—	Ansbach
„	— Städler, Partikulier	—	—	München
K. Hahn.	— Hoffmann, Kfm.	—	—	Bamberg
Mondsch. i. G.	— Müller, Lehrer	—	—	Weimberg
„ „	— Platzer, Kfm.	—	—	Augsburg

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Heinrich Stang, Kupferdruckers Sohn; Kunig. Barb. Mahb, Schuhmachermeisters Tochter; Marg. Friedr. Schmidt, Dosenfabrikanten Tochter.

Theater.

Freitag, den 17. Juli: „Tancred", Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen und Göthe's Bearbeitung von K. Hieme; Musik von G. Rossini. Als Gast: Fräulein Sabine Heinefetter: „Tancred."

Wer nur einigermassen Zeit und Geld hat, benützt die gegenwärtige schöne Witterung zu Erholungsreisen; selbst Theaterdirektoren verlassen die maisiven Tempel der Kunst und ziehen nach Badeorten, zu den auf luftigen Säulen ruhenden Hallen Thaliens, — wer sollte es wohl einem Theaterreferenten verargen, wenn er nach mehrmonatlich unausgesetzter Erfüllung seiner Pflichten auf einige Abende Urlaub nimmt, um sich durch Luftbäder für den Beruf eines Zeitungsschreibers neue Kraft zu sammeln? Ein so nachsichtsvolles Publikum, wie das hiesige, gewiß jetzt um so weniger, als dasselbe ja nun täglich durch die schnellste Gelegenheit (denn ein Telegraph geht uns vorläufig noch ab), nämlich durch „Estafette" erfährt, was bei der Bühnenschau zu ersehen war. Aber das Versäumte glaubt Ref. dennoch nachholen zu müssen, denn wie nicht Jeder sich einen zuverläßigen „Korrespondenten" oder „Kurier" hält, so empfängt auch nicht jeder die Tagsneuigkeiten per „Estafette." So mögen denn die Getreuen der „Allgemeinen" erfahren, daß der „Bühnenschau" zufolge, das hochverehrliche Gästepaar, Hr. und Mad. Meck, ersterer am 9. d. im Lustspiel, „Onkle Braub," und am 12. d. in dem Familiengemälde „Lorenz Stark" in den Titelrollen, u. letztere am 9. d. in dem Lustspiele „die junge Pathe" als „Frau v. Luey" „Treffliches leisteten," und daß die übrigen Mitwirkenden in diesen Vorstellungen „nach Kräften das Möglichste thaten;" daß am 13. d. „die Liebe im Weinkeller," „ausgezeichnet durch glückliche Erfindung, richtige Charakterzeichnung, Witz und Laune," gut gegeben wurde, und „die kleinen Wilddiebe" in den „Schülerschwänken," namentlich aber unter ihnen „Felix," Mad. Wolfram, „niedlich anzuschauen" waren, Hr. Wolfram als „Hoppitscharwaritschum" singender „Matois," „Beifall" erntete und als er gerufen wurde, im Gefolge drei 7 Wilddiebe erschien. —

Dienstag, den 14. d. zum Vortheil des Hrn. Meck, die Posse: „Der junge Werther" oder „Qualen eines gefühlvollen Herzens." Hr. Meck: die Titelrolle.

Fragst Du, mein Werther, was ich von diesem Werther wohl halte, —
Viel werth ist er wohl nicht, aber des Sehens doch werth;
Denn wie ein unwerther Stoff gewinnt durch des Meisters Behandlung,
Liegt in dem Werther am Tag: — durch sie erhält er den Werth.

Das darauf folgende Lustspiel in Nürnberger Mundart: „Die Landpartie nach dem Schmausenbuck", erreichte seinen Zweck vollkommen; es erregte allgemeine Lachlust. Das Publikum „amüsirte" sich besonders „über'n ehelihn Spießbörger" „Haspelmeier", Hrn. Meck, der den Nürnberger Jargon eben so geläufig sprach, wie „Hannerla, sei gottlauser Bou," Ernst Geißler, und sei „Mahd", a rechta Schnerpern, Mad. Geißler. Unter den übrigen Mitwirkenden gefiel besonders auch die „Fra Krimmelhardi", Dem Franz. Hahn, und „a Bauer", Hr. Wagner, und ergötzlich war es anzuschauen, wie Alle sich in dem Bemühen vereinigten, die Lachlust reege zu erhalten. Hr. Meck wurde stürmisch gerufen und dankte als „Haspelmeyer" für die ihm vielfach zu Theil gewordene ehrende Anerkennung. — Ref. ist überzeugt, daß dieser letzten Gastdarstellung noch eine allerletzte und dann auf allgemeines Verlangen eine Wiederholung der allerletzten folgen werde, und freut sich auf dieselben mit der Mehrzahl der Theaterfreunde. —

Ref. entledigt sich heute schlüßlich noch eines ihm mittelbar gewordenen Auftrages von Seiten der Mad. Spitzeder, K. Hof-Opernsängerin aus München, nämlich den verehrten Theaterfreunden zu versichern, daß dieselbe innig bedauert habe, bei ihrer dermaligen Durchreise durch Unpäßlichkeit an Gastdarstellungen verhindert worden zu seyn, daß sie jedoch mit Freuden dem Zeitpunkte entgegen sehe, wo es ihr wieder möglich seyn würde, vor einem so lieben und guten Publikum aufzutreten.

Verbindungs-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten, fern' und nah', widmen wir die frohe Anzeige unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung.

Schweinfurt, den 15. Juli 1835.

Karl Görgel,
Octavia Görgel,
geb. Schoch.

Hanenbergszwinger.

Einen hochverehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß

Sonntag, den 19. d.

gutbesetzte Harmoniemusik stattfindet, wobei zugleich für gutes und feisches Felsenkeller, so wie für gutes Farnbacher-Bier bestens gesorgt ist. Ich bitte daher meine Gönner und Freunde, mich mit Ihrem gütigen Besuch recht zahlreich zu beehren.

Jean Hanenberg.

Frage

an Münz-, Portrait-Sammler, Historiker und Künstler.

Friedrich II., König von Preußen, ragte bekanntlich unter den Monarchen seines Jahrhunderts hervor, und es ist dem, der sich für die Thaten großer Männer der Geschichte interessirt, wünschenswerth, ihn sich durch ein getreues Bild auch sinnlich zu vergegenwärtigen. Es fragt sich also, welches und von welchem Jahrgange, unter den vielen Abbildungen dieses großen Mannes auf seinen Münzen, das getreueste ist? Friedrichs Bild im Alter wird am häufigsten gesehen. Seltner sind seine Abbildungen als junger König auf den Preuß. Münzen. Wünschenswerth wäre es daher zu wissen: welche Bilder sind die getreuesten von seinem Alter und welche von seiner Jugend? Die Redaktion wird die Beantwortung dieser Frage gerne gratis in diesen Blättern aufnehmen.

Literatur.

In einigen Wochen verläßt die Presse:

Merkwürdige Schicksale des ehemaligen Feldwebels im K. B. 6. Linien-Infanterie-Regiment, Joseph Schrafel, vorzüglich im Russischen Feldzuge und in der Gefangenschaft in den Jahren 1812 bis 1814. Von ihm selbst beschrieben. 2. unveränderte Auflage.

Subskriptionspreis bis zum Erscheinen des Werkchens 36 kr. Nachheriger Ladenpreis 54 kr.

Das rasche Vergreifen der ersten Ausgabe beweist hinlänglich die günstige Aufnahme und Anerkennung, die dieses Werkchen beim Publikum gefunden hat, und es dürfte daher dieß, ohne weitere Anpreisung zu seiner besten Empfehlung dienen.

Gottlieb Bäumler,
Weinmarkt. S. N. 75.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 7. und 11. Juli 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	334	384	299	35
Waizen	66	1015	1071	921	150
Gerste	—	4	4	4	—
Haber	—	702	702	702	—

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst fl.	kr
Korn	8	—	7	34	7	15
Waizen	13	—	11	46	10	30
Gerste	8	—	8	—	8	—
Haber	7	10	7	9	6	40

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr. ½ halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Postgang 4 fl. 8 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Baiern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Plangemäße Beiträge werden anstandig honorirt.

Nr. 199. Samstag. Nürnberg, den 18. Juli 1835.

Inland.

Mit größter Lebhaftigkeit wird zu München fortwährend an den Bauten Sr. M. des Königs gearbeitet. Mehrere Gebäude, mit denen erst im März begonnen wurde, stehen jetzt schon unter Dach. Schon erheben sich auch die kolossalen Säulen an dem rasch vorrückenden Bau des neuen Posthauses am Max-Josephs-Platze, dessen Tieferlegung nun vollendet ist. Deßwegen konnte man dieser Tage auch beginnen, an der Fronte des K. Hoftheaters zu den bisherigen neun Stufen die noch nothwendigen vier Stufen hinzuzufügen. Auch ist an dem nämlichen Platze bereits der Raum erhöht, auf welchen das von Professor Rauch in Berlin gefertigte Denkmal zu stehen kommt, welches die hiesige Bürgerschaft dem höchstseligen König Max errichtet, und welches den Vater Max sitzend, von der Justizia und Bavaria umgeben und die Konstitution ertheilend, darstellt. Dieses Denkmal wird nächstens aufgestellt und an einem der festlichen Tage des Oktobers enthüllt werden, in welchem Monate zu sechs neuen K. Großbauten die Grundsteine gelegt werden, darunter auch zur Theresienburg auf der Anhöhe vor der Stadt. Prächtig erhebt sich auf dem künstlichen Hügel in unserem Englischen Park der Monopteros, welcher im Styl der reinsten Antike erbaut und bestimmt ist, Monumente für den Gründer und den Vollender des reizenden Parks, den Churfürsten Karl Theodor und den König Max I. zu enthalten. — Wie viel in München überhaupt im Gebiete der Malerei allein geleistet werde, möge man schon aus der Notiz entnehmen, daß dort nicht weniger als 500 Maler leben, unter denen eine sehr bedeutende Zahl berühmter und bekannter Namen sich befinden. —

Am Dienstag Mittags zwischen 12 — 1 Uhr entleibte sich der Bürger und Krämer Pscherer von München im Schwemmergarten durch einen Schuß. Häuslicher Zwist sollen die Veranlassung dieses Selbstmordes gewesen seyn, indem Tags vorher eheliche Differenzen der Art entstanden waren, so daß ein Gendarme zur Schlichtung derselben herbeigerufen werden mußte. —

Am 10. Juli Abends brannten in Haselbach, Ldg. Mühldorf, 10 Bauernhöfe und die Filialkirche ab. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 11. Juli. Waizen, 13 fl. — kr., 11 fl. 31 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 7 fl. — kr., 7 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 15 kr., 6 fl. — kr. —

Ausland.

England. Es waren am 10. d. zu London dumpfe Gerüchte im Umlauf von einer nahen Aenderung im Ministerium. Nun will wissen, der König weigere sich standhaft, den Appropriationsgrundsatz anzuerkennen, und dadurch sei zwischen Sr. Maj. und dem Kabinet Melbourne-Russell eine starke Mißhelligkeit entstanden. Alle Blätter erwähnen dieser Gerüchte. Der „Globe" versichert, sie seien durchaus ohne Grund. Dennoch sind darauf hin die Stocks merklich gefallen. —

In der Abendsitzung des Unterhauses am 10. Juli wurde die Diskussion über die Korporations-Reformbill fortgesetzt. Sir Rod. Peel, der die darin vorgeschriebene Anzahl von Gemeinderäthen für zu groß hielt, stellte den Antrag, daß die Anzahl der Gemeinderäthe herabgesetzt werde. Lord John Russell widersetzte sich dem Amendement. Dieß wurde auch zuletzt mit 105 gegen 74 Stimmen verworfen. Es wurde dann der (dem Druck vorausgehende) Bericht über die Bill, wie sie jetzt abgefaßt ist, unter lautem Beifall erstattet. —

Spanien. Don Karlos hatte sein Hauptquartier am 3. d. zu Marquina, drei Stunden von Bilbao, auf der Straße nach Vittoria. General Moreno ist zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden. —

Am 10. d. hat in der Frühe ein Dampfschiff das Englische Bataillon zu St. Sebastian ans Land gesetzt. — Aus Bilbao hat man Briefe vom 9. Juli. Die Karlisten waren aus der Umgegend verschwunden. Während der Belagerung hatte die Garnison 20 Todte und 80 Verwundete; an 700 Bomben und Granaten waren in die Stadt geflogen. Man weiß gewiß, daß Eraso gefährlich krank darnieder liegt und das Kommando nicht übernehmen kann. Es wird versichert, an 8000 Bauern seien bereit gewesen, Bilbao zu plündern, wenn es in die Hände der Karlisten gefallen wäre. —

Frankreich. Im weitern Verlauf der Audienz des Pairshofes am 11. d. stellte der Generalprokurator den Antrag, der Hof möge verordnen, daß, trotz der Abwesenheit der Unterzeichner der gestern erwähnten Protestation, die Debatten ihren weitern Fortgang haben sollten. Hr. Molé will an der Fällung des Urtheils keinen Antheil nehmen; sein Name wurde deshalb von der Liste gestrichen. —

Die ganze Französische Küste des mittelländischen Meeres ist gegenwärtig von der Cholera inficirt. In Toulon waren bis zum 6. d. 73 neue Erkrankungs- und 70 Todesfälle vorgekommen; in Nizza und in Marseille hat sich diese verheerende Krankheit ebenfalls wieder eingefunden. —

Belgien. Der „Politique" meldet, daß der Posten eines Belgischen Gesandten zu Berlin, der seit der Rückkehr des Generals Goblet erledigt ist, einem ehrenwerthen Senator werde übertragen werden, der zur hohen Aristokratie von Brüssel gehört und mit

Digitized by Google

Recht des Rufes eines verständigen, gebildeten und fähigen Mannes genießt. —

Oesterreich. Ψ Nach bestimmter glaubwürdiger Versicherung giebt die hochherzige Ungarische Nation, besonders bei dem nunmehrigen Landtage, täglich glänzendere Beweise einer außerordentlichen Anhänglichkeit an den angestammten Herrscher, den Kaiser Ferdinand, die selbst jene an Kaiser Franz, so unbegrenzt sie auch war, noch übertreffen soll. Nicht minder wird auch des großen Redner-Talentes S. K. H. des Herrn E. H. Palatinus erwähnt. — Eine sehr ungünstige regnerische, zeitweise mit Herbstkälte begleitete Witterung hat die Kaiserstadt Wien und die entferntere Umgegend am Ende v. Mts. heimgesucht, die jedoch, wie sich nun zeigt, von keinem ungünstigen Einflusse auf die heurige Ernte war. — Um dieselbe Zeit fiel auch auf dem benachbarten Schneeberge ein 3 Schuh hoher Schnee, während bei Wiener-Neustadt ein großes Hagelwetter wüthete. — Eine polizeiliche Anordnung zu Wien, daß die Hausbesitzer über die sorgfältige Sperre der Hausböden und Keller genau wachen sollen, scheint durch die notorischen Umstände veranlaßt, daß Diebesbanden ihr böses Spiel in's Große treiben, und sogar Quartiere, die sie auszuraubren beschlossen haben, mit dem Buchstaben X zu bezeichnen, so keck sind. —

Baden. Die gestern erwähnte Verordnung rc. im Regierungsblatte vom 17. d. lautet also: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir verordnen mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, wie folgt: Art. 1. Der mit den Königreichen Preußen, Bayern, Sachsen und Würtemberg, dem Churfürstenthum und dem Großherzogthum Hessen und den Staaten des Thüringen'schen Vereins am 12. Mai d. J. abgeschlossene, durch das Regierungsblatt vom 1. Juni d. J. Nro. 26 bereits verkündete, Zoll- und Handels-Vertrag und die damit in Verbindung stehenden besondern Verabredungen, ebenfalls vom 12. Mai d. J., sind von dem Zeitpunkte an verbindlich, wo die stattgefundene Auswechslung der Ratifikations-Urkunden durch das Reg.-Blatt bekannt gemacht wird. Art. 2. Mit demselben Zeitpunkte treten das Zoll-Kartel, die Zollordnung und das Zoll-Strafgesetz, welche hier angefügt sind, als Bestandtheile des gedachten Zoll- und Handelsvertrags in Kraft. Art. 3. Die §§. 150—155 der im Art. 2 erwähnten Zollordnung, über die Binnen-Kontrole, treten erst von da an und nur auf so lange in Kraft, als solches in Gemäßheit der vertragsmäßigen Bedingungen dieser Kontrole besonders verordnet werden wird. Art. 4. Die Wirksamkeit der ständischen Zustimmung zu dem im Art. 1. erwähnten Vertrag und den damit in Verbindung stehenden besondern Verabredungen, so wie zu den im Art. 2 erwähnten Bestandtheilen desselben erstreckt sich bis zum 1. Januar 1842. Der Vertrag wird demnach 1839 aufgekündigt, wenn sich nicht über die längere Dauer desselben die Regierung mit den Ständen vereinbart. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staats-Ministerium, den 11. Juli 1835. — Leopold. — v. Böckh. — Auf höchsten Befehl Sr. K. Hoh. des Großherzogs: Büchler."

(Verordnung, den freien Verkehr zwischen dem Großherzogthum und den übrigen Staaten des großen Deutschen Zollvereins betreffend.) Nach Ansicht des Gesetzes vom 11. Juli 1835, wodurch sich das Großherzogthum dem Zoll- und Handels-System des großen Deutschen Zollvereins anschließt; nach Ansicht des §. 6 des Art. 11 der damit in Verbindung stehenden besonderen Verabredungen, welcher also lautet: „Wenn gleich ferner bis zum Zeitpunkte der eintretenden Revenuen-Gemeinschaft die Aufhebung der an den Grenzen der anderen Vereins-Staaten gegen das Großherzogthum Baden bestehenden Zoll-Linien noch nicht erfolgen kann, so soll gleichwohl, sobald die Stände des Großherzogthums ihre Zustimmung zu dem Anschluß desselben an den Zollverein gegeben haben, auf weiter erfolgende Requisition der Großherzoglich Badischen Regierung der steuerfreie Uebergang aus den Vereins-Landen nach dem Großherzogthum Baden und umgekehrt aus dem Großherzogthum Baden nach den Vereins-Landen, für alle im steuerlich freien Verkehr des einen und des anderen Vereins-Gebietes befindlichen Waaren der Regel nach stattfinden, und es sollen hievon nur folgende Gegenstände a) unbedingt ausgeschlossen bleiben: Baumwollengarn, Zucker, Syrup, Kaffee, Cacao, Gewürze, Reis, Thee, Weine (mit alleinigem Ausschlusse junger Weine von 1834, und nach dem Herbste von 1835, der Weine von diesem Jahre unter der weiterhin zu b) vorgeschriebenen Bedingung), Tabaksblätter und Stengel und Tabaks-Fabrikate ohne Unterschied, kurze Waaren (Quincaillerien), ganz seidene und halb seidene Waaren, b) nur gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungs-Zeugnisse von Fabrikanten oder Producenten der beiderseitigen Gebiete steuerfrei eingehen dürfen: Wollene Waaren, baumwollene Waaren, junge Weine von 1834er und 1835er Gewächs, in Erwägung, daß die vertragsmäßige Requisition an die übrigen Vereinsstaaten bereits ergangen"; wird anduch verordnet, was folgt: Art. 1. Der freie Verkehr aus den Staaten des Vereins in das Großherzogthum und aus dem Großherzogthum in die Vereinsstaaten, tritt in der oben bezeichneten Weise vom 19. Juli d. J. an in Wirksamkeit. Art. 2. Vorerst und bis der unbeschränkte freie Verkehr eintritt, müssen bei dem Waaren-Uebergang aus dem Großherzogthum in das Zollvereinsgebiet und aus diesem nach dem Großherzogthum noch die für den Waaren-Uebergang aus dem Auslande bestehenden allgemeinen Vorschriften befolgt werden; er ist daher nur über die an den beiderseitigen Grenzen einstweilen noch fortbestehenden zur Abfertigung befugten Zoll-Aemter mit Einhaltung der Zollstraßen gestattet. Rohe Erzeugnisse der Landwirthschaft und der Viehzucht sind jedoch in gleichem Maaße, wie die nach der ersten Abtheilung des Vereinszolltarifs ganz abgabefreien Gegenstände an die Einhaltung der Zoll-Aemter und Zollstraßen nicht gebunden. Art 3. Gegenstände, welche sofort gegenseitig abgabenfrei übergehen können, werden gleich den kartirmäßigen frei behandelt, und in soweit sie im Vereinsgebiet der Legitimationsschein-Kontrole unterworfen sind, von den Eingangs-Aemtern zum weitern Transport im Grenzbezirk mit Legitimationsscheinen versehen. Art. 4. Gegenstände, deren abgabefreier Uebergang nur auf obrigkeitlich beglaubigte Ursprungs-Zeugnisse gegenseitig gestattet ist, können in das Vereinsgebiet nur über Haupt-Zollämter und nur bei einigen besonders zu bezeichnenden Neben-Zollämtern erster Klasse, in das Großherzogthum nur über Haupt-Zollämter eingehen, und nur von solchen Zollämtern abgefertigt werden. Art. 5. Die Ursprungs-Zeugnisse sind: a) von den Fabrikanten oder Producenten unter der Versicherung an Eidesstatt dahin auszustellen, daß die Waare eigenes Fabrikat (Erzeugniß) sei, b) sie müssen sodann von der betreffenden Bezirks-Verwaltungs-Behörde (in Preußen von den Landräthen oder Bürgermeistern größerer Städte; in beiden Hessen von den Kreis- oder Landräthen; in Bayern, mit Ausschluß des Rheinkreises, von den Landgerichten oder Magistraten; im Bayer'schen Rheinkreis von den Bürgermeistern; in Würtemberg von den Oberämtern; in Baden von den Bezirks-Aemtern) nach vorgängiger Prüfung beglaubigt seyn. Von der Bestimmung zu a) ist bei jungen Weinen, welche sich nicht mehr im Besitz der Producenten befinden, eine Ausnahme in so weit zulässig, daß die Ursprungs-Zeugnisse auch von Händlern ausgestellt werden können, jedoch alsdann der amtlichen Bescheinigung eine sorgfältige Prüfung der beglaubigenden Behörde vorausgehen muß. Art. 6. Gegenstände, welche vom freien Verkehr unbedingt

Digitized by Google

ausgeschlossen sind, werden in jeder Beziehung nach den Vorschriften für den Waaren-Urbergang aus dem Auslande behandelt. Art. 7. Bei dem Verkehr, welcher zwischen dem Verein und dem Großherzogthume Baden mit im steuerlich freien Verkehr des einen oder des andern Gebiets befindlichen Gegenständen auf jenen Strekken des Rheins und des Mains statt hat, wo nur ein Ufer zum Zoll-Vereinsgebiet, das andere aber zum Großherzogthum gehört, findet nebst den Vorschriften in den Artikeln 3, 4 und 5 eine Transport-Kontrole in der Art Anwendung, daß die Waaren-Sendungen zu ihrer Legitimation während des Transports jederzeit mit einem Schein, in welchem der Ort der Einladung und das Eingangs-Amt des andern Staats angegeben ist, versehen seyn müssen. Ausnahmsweise vertreten bei Schiffsladungen, welche mit Manifesten begleitet sind, und bei Waaren, welche der Ursprungsscheine bedürfen, diese Manifeste und beziehungsweise Ursprungs-Scheine die Stelle der Transportschrine. Das gleiche gilt von dem Verkehr des Großherzogthums mit dem Vereins-Gebiete über den Bodensee. Art. 8. In Anstehung der Gegenstände, welche unter Begleitschein-Kontrole aus dem einen Gebiet in das andere oder durch das andere nach dem Auslande gehen, sind die deßhalb bestehenden Anordnungen fortwährend zu befolgen. Art. 9. Die wegen der Erhebung des Transit-Zolls bestehenden Anordnungen erleiden durch die Verabredungen des Separat-Artikels 11 keine Abänderungen. Die Großherzogliche Steuer-Direktion — Zoll-Sektion — ist mit der schleunigen Anordnung alles dessen beauftragt, was zum geordneten Vollzug dieser Vorschriften nöthig ist. Karlsruhe, den 11. Juli 1835. — Ministerium der Finanzen. v. Böckh. vdt. Pfeilsticker.

(Verordnung. Die im Verkehr zwischen dem Großherzogthum und den übrigen Staaten des großen Teutschen Zoll-Vereins zu entrichtenden Ausgleichungs-Abgaben betreffend.) Zum Artikel 11 des durch das Regierungsblatt vom 1. Juni d. J. Nr. XXV. verkündeten Vertrags vom 12. Mai d. J., wodurch das Großherzogthum dem großen Teutschen Zoll-Verein sich anschließt, ist im Separat-Artikel 6 unter Ziffer 1 Folgendes verabredet worden: Die Ausgleichungs-Abgaben betragen dermalen: I. von Erzeugnissen des Großherzogthums Baden bei deren Uebergang A. nach Preußen, Sachsen und dem Gebiete des Thüringischen Vereins: 1) vom Branntwein 6 Rthle. für die Ohm von 120 Preußischen Quart bei 50° Alcoholstärke nach Tralles, 2) vom Tabak (Blätter und Fabrikate) 2/3 Rthlr. für den Centner, 3) vom Traubenmost 2/3 Rthle. und vom Wein 5/8 Rthlr. für den Centner. B. nach Bayern (mit Ausschluß des Rheinkreises:) 1) vom Bier 20 kr. für den Bayerischen Eimer, 2) von geschrotenem Malz 50 kr. für den Bayerischen Metzen, 3) vom Branntwein 1 fl. 45 kr. für den Bayerischen Eimer. C) nach Württemberg: 1) von geschrotenem Malz 20 kr. für das Württembergische Simri, 2) vom Branntwein 6 fl. für den Württembergischen Eimer. D. nach Churhessen; 1) vom Branntwein 3 Rthle. für die Ohm von 120 Preuß. Quart bei 50° Alcoholstärke, 2) vom Tabak (Blätter und Fabrikate) 2/3 Rthlr. für den Centner, 3) vom Traubenmost 2/3 Rthlr., vom Wein 5/8 Rthlr. für den Centner. II. Von Erzeugnissen anderer Vereinsstaaten bei deren Uebergang nach Baden: A. beim Uebergang aus dem Großherzogthum Hessen: vom Bier 40 kr. für die Badische Ohm zu 10 Stützen oder 100 Maß; B. beim Uebergang aus dem Bayerischen Rheinkreise: vom Bier 1 fl. 18 kr. für die Badische Ohm zu 10 Stützen oder 100 Maß. — Nachdem nunmehr in Gemäßheit der vorstehenden Verordnung vom heutigen Tag der freie Verkehr zwischen dem Großherzogthum und den Vereinslanden, mit Ausschluß weniger Gegenstände, auf den 19. d. M. eintritt, so wird diese Separat-Artikel hiemit zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung bekannt gemacht, mit der Belehrung, daß die von jenem Tag an nach Vereinslanden gebrachten oder daselbst erhobenen Gegenstände der bezeichneten Art den bemerkten Ausgleichungs-Abgaben dann unterworfen sind, wenn sie die Bestimmung haben, in dem zur Erhebung berechtigten Staat in die Konsumtion überzugehen, jedoch vorerst nur jene Gegenstände, welche zum freien Verkehr zugelassen sind. Zugleich wird verordnet, daß die Ausgleichungs-Abgabe von demjenigen Bier, welches von jenem Tag an aus dem Großherzogthum Hessen und aus dem Königlich Bayerischen Rheinkreise in das Großherzogthum eingeführt wird, bis auf weitere Anordnung bei den betreffenden Eingangs-Zollstätten zu entrichten ist. Die Großherzogliche Steuerdirektion. — Zoll-Sektion — hat in letzterer Beziehung das Weitere zu verfügen. Karlsruhe, den 11. Juli 1835: — Ministerium der Finanzen. v. Böckh. vdt. Pfeilsticker.

Schweiz. Die Lehner-Rhode, die größte der Inner-Rhoden, worin der Flecken Appenzell liegt, hat beschlossen, keine Steuern mehr an die Geistlichen und Klöster abgeben zu wollen, bis man ihre Schulen verbessere. —

Türkei. In Smyrna lief am 15. Juni ein Schiff aus St. Jean d'Acre mit der Nachricht ein, daß Ibrahim Pascha um keinen Preis die Englische Dampfschiffahrts-Expedition am Euphrat weiter lassen wolle. Der Englische Konsul in Smyrna soll sich aber dahin geäußert haben, daß England schon Mittel finden werde, es zu erzwingen. —

Allerlei.

Die Bierbräuer der Stadt München haben im Ganzen 41,220,638 Maaß Winter- und Sommerbier erzeugt. Da ich sehr genügsam bin, so wünsche ich mir weiter nichts, als nur den Bierpfennig. —

Nach einem amtlichen Verzeichnisse war im verflossenen Jahre 1834 die Anzahl der Kranken, welche in den Spitälern des Ordens der Barmherzigen-Brüder in den Oesterreichischen Erbstaaten, ohne Unterschied der Religion, unentgeldlich aufgenommen und verpflegt worden sind: 28,797 (worunter 1,675 Akatholische, Griechen und Israeliten.) Von dieser Zahl sind 27,435 beim Leben erhalten worden. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Sr. Exc. Frhr. v. Wollwarth, K. Württemb. Gen.-Lieut.	—	—	Stuttgart
„	Hr. v. Reichling, K. B. Gen.-Major mit Familie	—	—	Ingolstadt
„	— v. Klenze, Grh.-Rath	—	—	München
„	— Müller, Großhändler mit Gemalin	—	—	Regensburg
„	— Thode, Kfm.	—	—	Manchester
„	— Eckhardt, Kfm.	—	—	Leipzig
„	— Linn, Kfm.	—	—	Weida
„	— Beck, Kfm.	—	—	Frankfurth
R. Roß.	— v. Nöt, K. Württemb. Obristlieut. mit Gemalin	—	—	Kirchheim
„	— Mittke, Weinhändler	—	—	Augsburg
„	— Stiegel, Hofbierarzt	—	—	München
„	— Lux, Kfm.	—	—	Florenz
„	— Formiggini, Partikulier	—	—	Bologna
Württ. Hof.	S. D. der fürstl. Jeanz von Hohenlohe-Schillingsfürst mit Gefolge	—	—	Schillingsfürst
„	Hr. Bach, Maler	—	—	Eschelkam
„	— v. Poschinger, Gutsbesitzer	—	—	Oberviecel
„	— Bach, Gerichtshalter	—	—	Lofloffstein
„	— Kienhofer, Herrschaftsrichter	—	—	Falkenstein
„	— v. Gillardi, Gut. besitzer	—	—	Allersberg
„	— Gesserr, Kanonikus	—	—	Serkirchen
„	— Süß, Gastw.	—	—	Bamberg
„	— Dr. Bolle	—	—	Landshut
„	— Vogt, Kfm.	—	—	Neustadt
„	— v. Schön, Architekt	—	—	Darmstadt
„	— Jolasse, Architekt	—	—	Hanau
„	— Brümmer, Hofoffiziant	—	—	München
„	— Baumann, Kfm.	—	—	St. Gallen
„	— Haigrier, Brauereibesitzer	—	—	Neutitschein
„	— Auerbacher, Pharm.	—	—	Kempten
Straus.	— Sterzel, Stud. Jur.	—	—	Naumburg
„	— Dr. Nusser, Advokat	—	—	Ansbach
„	— Eveelins, Kfm.	—	—	Elberfeld
„	— Sulzer, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Schneider, Sekretair	—	—	Darmstadt
Bl. Glocke.	— Baumann, Kfm.	—	—	Augsburg
„	— Englee, Privatier	—	—	Hof
„	Fräul. Blankenberger	—	—	Hambeeg
Radbrunnen.	Hr. Geschwindt, Kfm.	—	—	Stuttgart
Mondsch. i. S.	— Heß, Antiquar	—	—	Erlangen

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Katharina Maria Dickmann, Schuhmachermeisters Wittwe; Anna Barbara Allmann, ehemalige Dienstmagd.

Auswärtige:

In München: Frau A. v. Wenger, geb. Mayerhyp, K. B. Raths Wittwe, 68 J. alt.

In Ansbach: Heer Phil. Fix, ehemaliger Markgräfl. Mundkoch und nachheriger Fürstl. Solms'scher Haushofmeister, 85 J. alt.

In Hof: Frau Anna Rosina, geb. Langheineich, Gattin des praktischen Arztes, Heern Dr. Militzer, 33. J. alt. Hr. Müller l., K. Appellationsgerichts-Advokat, 82 J. alt.

In Würzburg: Heer Georg Matt. Geisler, pens. K. Rentbeamter, 69 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 19. Juli: „Die Landpartie nach dem Schmausenbuck." Lustspiel in Nürnbergee Mundart in 4 Akten. Vorher: „Der junge Werther", oder: „Qualen eines gefühlvollen Herzens," Posse mit Gesang in 1 Akt, von Julius Mühling. Hierauf folgt: „Das Räthsel," Lustspiel in 1 Aufzuge. Als letzte Gastrollen: Hr. Meck, „Werther" und „Haspelmeier,"; Mad. Meck, „Elise."

Mittwoch, den 15. Juli: „Othello, der Mohr von Venedig." Große Opee in 3 Aufzügen, Musik von Rossini. Als Gast: Fräul. Sabine Heinefetter: „Desdemona."

Es möchte überflüssig seyn, die glänzenden Vorzüge, welche diese Künstlerin im Gesang und auch im Spiel entwickelt, und welche allgemein anerkannt und gefeiert sind, näher auseinandee zu setzen. Uebeeall, wo sie erschienen ist und noch erscheinen wird, wird man sich mit uns darüber freuen, daß ächtes Kunsttalent, veeeint mit einer sorgfältigen Ausbildung, in unserm Teutschen Vaterlande noch nicht veeloeen ist. Wenn eine schöne, metallvolle und umfangeeiche Stimme, eine immer sicheee Intonation, eine reine, seelenvolle Methode, ein treffliches Portamene, und eine deutliche Aussprache die Haupterfordernisse einer Sängerin sind, ohne welche dee Hauptzweck des Gesanges, durch wahren und schönen Ausdruck zu rühren und zu ergötzen, nicht ereeicht weeden kann, — dann hat wohl Fräul. Heinefetter das höchste Ziel etreiche, und es ist der sicherste Beweis ihrer Meisterschaft, daß sie bei aller Ausschmückung ihees Gesanges in den brillantesten Figueen, doch durch gewählten Ausdeuck in den eigentlich zur Melodie gehörigen Tönen, durch besondeees Hevoorheben deeselben, durch weise angebrachtes Licht und Schatten, duech veeschiedene Geade der Stärke und Schwäche, überhaupt durch die unnennbaren Modifikationen der Stimme, die Form und den ursprünglichen Inhalt der Melodie überall bestimmt hervortreten läßt. So mußte sich auch die Wahrheit, daß dee Beifall, den man einer bewundeenswürdigen Kunstfertigkeit in den ersten Augenblicken zollt, flieht und schwindet, indessen dee Beifall, den man sich durch eigentlichen Gesang erwirbt, immer steigt, heute aufs Neue bewähren. Schon die ersten Töne des Gastes sprachen zu Herzen; jeder Parthie folgte rauschendee Applaus; Fräul. Heinefetter wurde, hier eine seltene Auszeichnung, nach dem 2. Akte gerufen. Der 3. Akt, für jede Sängerin ein Probirstein, war für sie der höchste Triumph. Unvergleichlich schön trug sie die Haefen-Romanze und das Gebet vor, und wahrhaft groß und erhaben stand sie im Todes-Duette vor uns. Das Meeall, der Klang ihrer Stimme, besonders in der ersten Oktaae, entwickelte sich hier auf das Glänzendste eben so sehr, wie der Adel und Ausdruck des tiefen Gemüthes in ihrem Spiele. Der Gast wurde auch am Schlusse der Vorstellung gerufen, und erschien mit Hrn. Heim, „Othello", dee diese Auszeichnung mit allem Rechee und um so mehr veediente, da ee erst Abends vorher von einer Reise nach Rothenburg (und nicht nach Karlsbad, wie böswillige Menschen behauptet hatten) zurückgekehrt war und dennoch diese bedeutende Paethie beeeitwillig übernommen hatte.

Hr. Heim würde selbst der strengsten Kritik nur zu großem Lob Veeanlassung gegeben haben, wenn ee in den ausdeuckvollsten Stellen seine kräftige Stimme weniger übeenommen (forcirt) hätte, wodurch der Ton leicht unrein, oder doch rauh und unangenehm wird. Sein Spiel war, wie man es von ihm gewohnt ist, meisterhaft, und das Publikum spendete ihm reichlichen Applaus. — Hr. Löwe, „Rodrigo", war ebenfalls hie und da zu laut; bei dem Vortrage der bekannten großen Arie wurde ihm große Anerkennung. Ref. macht diesen Sänger, den die Natue mit einer sehr guten Stimme begabte, darauf aufmeelsam, sich bei Zeiten vorzüglich mehr im Halten und Tragen der Stimme, im Ueberleagen und Schmelzen eines Tones in den andeen zu üben, damit jeder Ton in völliger Gleichheit der Stärke, Fülle und Rundung in den andern gleichsam überfließt und so mit ihm auf das Genaueste verbunden ist. Diese wohlthuende Verbindung läße Hr. Löwe manchmal vermissen. — He. Hysel, „Doge" und „Lucio" (für Hrn. Kleinrath), zeigte ein rühmliches Streben, von dem auch He. Geißler, „Senator Elmleo", sichtbar beseelt war. Letzterer namentlich schien mit Glück bemüht, in seinem Gesang mehr Weichheit und Rundung, als gewöhnlich, zu legen. He. Wolfram, „Jago", führte, trotz seiner Heiseelkit, eine Folge der zu häufigen Anstrengung, seine Parthie gut durch, und dasselbe muß auch mit allem Rechte von Mad. Bruch, „Emilia", gerühmt werden, welche die ihr zugetheilte, nicht leichte Aufgabe, nach Kräften löste. — Die Senatoeen und edlen Venetianee und Venetianerinnen hatten sich ziemlich zahleeich eingefunden; nur war zu bedaueen, daß einige von ihnen in den Chören, welche mittelmäßig und nur im 2 Finale gut waren, die Stummen spielten. — Das Orchester zeichnete sich, wie immer, rühmlich aus, denn daß für die sonst immer aufmeeksame Trompete einmal die Violine eintreten mußte, möchte um so mehr Entschuldigung verdienen, da, dem Vernehmen nach, bei der Kürze der Zeit in der Hauptprobe manches, was bei dee Aufführung vorkam, übergangen wurde. —

Die Vorstellung war, was namentlich die Logen betrifft, zwar äußerst zahlreich, Parterre und Gallerie aber nicht so besucht, als sich bei einer so trefflich besetzten Opee hätte erwarten lassen, wozu wohl das von einem Theaterintriguliede ausgesprengte Gerücht beigetragen haben mag, Fräul. Heinefetter sei nicht dieselbe gefeierte Künstlerin, welche vor einigen Jahren dem hiesigen Publikum so ausgezeichneten Genuß gewährte. Solche Gerüchte verdanken entweedee der Unkenntniß oder der Bosheit ihre Entstehung und die Urheber derselben würdigen sich dadurch nur selbst herab. —

Beauftragt von vielen Theaterfreunden äußert Ref. noch den Wunsch, die dermalige Theatergeschäftsführung möge dee Oper „Fidelia" zur Aufführung bringen und Fräulein Heinefetter zur Uebernahme der Titelrolle veranlassen, in welcher dieselbe allen Reichthum ihres Talentes zu entfalten, Gelegenheit hae. —

Donnerstag, den 16. Juli wurde das Lustspiel: „die junge Pathe", und die Posse: „der junge Werther" wiederholt, und in beiden Stücken bewährten Hr. und Mad. Meck ihre bekannten Vorzüge. Zum Beschlusse declamirte He. Meck recht ergötzlich den „Peter in der Fremde", ein Gedicht von Grübel, mit 3 lebenden Bildern, deren eines durch das Davonlaufen des Hrn. Geigers, der sich als „Peter" gerirte, verdorben wurde. —

Verkauf musikalischer Instrumente.

Fortepiano's aus der vorzüglichen Streicher'schen, dann aus der Horn'schen Fabrik zu Wien, so wie zwei vorzügliche alte Violinen stehen bei uns zum Verkauf. Wenn Liebhaber des Fortepiano-Spiels die erstern zu prüfen wünschen, so steht ihnen diess während jeder Tageszeit bei uns frei. Dasselbe gilt auch für Fremde, die einige Zeit hier verweilen und das Bedürfniss fühlen, sich am Fortepiano zu unterhalten; sie werden immer willkommen seyn und zugleich die neuesten Musikalien bei uns finden.

Riegel u. Wiessner.

Verkäufliches.

Es sind 6 Stück Sessel nebst Sopha von Nußbaumholz und dergleichen von Magahonibalz, gepolstert und ungepolstert, so wie auch mehrere runde Tische zu verkaufen. —

Lotto.

Bei der gestern Ziehung in Regensburg kamen folgende Nummern zum Vorscheine:

86 34 53 67 28

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 28. Juli.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Kühner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1337.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährliger: 2 fl. 24 kr. vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangmäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 200. Sonntag. Nürnberg, den 19. Juli 1835.

Inland.

München. Se. M. unser Allergnädigster König werden bis zum 19. August hier eintreffen, einige Tage verweilen und Sich sodann nach Berchtesgaden begeben. —

Ihre Majestät die Königin von Bayern haben unterm 11. Juli d. J. einen eigenhändig geschriebenen Brief von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen aus Ungarn erhalten, nach welchem Höchstderselbe Sich vollkommen wohl befand, und eben im Begriff war, einer Wolfsjagd beizuwohnen. —

Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Bayern haben am 14. d. München verlassen; Höchstdieselben werden nach einer 14tägigen Abwesenheit wieder dort eintreffen. —

In München häufen sich seit einiger Zeit die Selbstmorde, immerhin ein Beweis des großen Mangels an Religion und festem Charakter. —

Augsburg. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Wallerstein, K. B. Staatsminister des Innern, trafen am 15. d. Abends gegen 7 Uhr mit Ihrer Familie hier ein, und stiegen bei dem Hochwürdigsten Hrn. Bischof v. Riegg ab. Se. Durchl. besichtigten am 16. Vormittag einige neue Gebäude und wollten Mittags die Reise nach Ihrem Gute Reimling fortsetzen. —

Schrannenpreise in Bamberg den 15. Juli. Waizen: 11 fl. 15 kr., 11 fl. 48 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 24 kr.; 7 fl. 15 kr.; Gerste: 5 fl. — kr., 5 fl. — kr., 5 fl. — kr.; Haber 4 fl. 6 kr., 4 fl. 55 kr., 4 fl. 40 kr. —

Ausland.

England. Der „Courier" erklärt wiederholt und auf das Bestimmteste die von den Torriesblättern ausgestreute Nachricht über Zwistigkeiten im Kabinet und über eine nahe Aenderung der Administration für nicht im Geringsten gegründet. Er versichert positiv, niemals habe es ein einigeres Kabinet gegeben, als das, welches jetzt an der Spitze der Gewalt sei und nirgends sei etwas vorgegangen (nothing has passed in any quarter), was dem Gerüchte einiges Gewicht geben könnte, daß der gefährliche Versuch, eine Verwaltung zu entlassen, auf die das Volk sein Vertrauen setze, wiederholt werden müsse. —

Alle Truppen des zur Spanischen Expedition gehörigen ersten Regimentes sind nun nach ihren Bestimmungsorten abgegangen. Jetzt beschäftigt man sich sehr thätig mit der Organisation der übrigen Regimenter. Das 2. wird nächste Woche abgehen; es wird von dem Major Ellis befehligt. Das 3. wird unter den Befehlen des Majors Noanne stehen; das 6., welches in Schottland ausgehoben wird, unter dem Kommando des Majors Beatson. Dieses Regiment wird zum Theil die Nationaltracht des Hochlands tragen. —

Im Oberhause am 10. d. kündigte der Herzog v. Richmond zum 13. einen Antrag auf Vorlegung von Ausweisen über seine frühere Verwaltung des Postwesens an, um die Unrichtigkeit verschiedener Angaben darüber (im Unterhause) zu zeigen, i. B. daß über eine Summe von 1,097,000 Pf. nicht Rechenschaft abgelegt worden, und daß er nicht weniger als 300 Personen zu Anstellungen verholfen. — Der Ausschußbericht über seine Bill in Betreff von Gefängniß-Disciplin ward erstattet. —

Spanien. Die Journale von Sarragossa berichten, daß die Ruhe wieder hergestellt ist, und daß über die Anstifter der Unordnungen am 6. d. Gericht gehalten worden sei. —

Das Englische Detachement wurde in St. Sebastian von der Garnison und der Bevölkerung mit der lebhaftesten Freude empfangen. — Man versichert auf das Bestimmteste, Moreno sei der Nachfolger Zumalacarregui's, und Eraso zum Oberkommando in Navarra bestimmt. —

Frankreich. Nach den neuesten Berichten aus Algier weigert sich die Fremdenlegion, nach Spanien zu gehen; die Regierung wird schwerlich Zwangsmittel gebrauchen. —

Am 12. d. Abends um 1/2 10 Uhr ist der größere Theil der politischen Gefangenen (29 Mann), die in St. Pelagie in Gewahrsam waren, durch eine unterirdische Oeffnung, die sie zu diesem Zwecke gemacht hatten, entflohen.

Nach einem Privatschreiben hatte es mit der Entweichung folgende Bewandtniß: „Am 12. Abends machte der Gefangenwärter seine gewöhnliche Tour, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei. In das Zimmer Nro. 21 tritt er: „Gute Nacht!" — Keine Antwort. Er wiederholte seinen Ruf und gieng dann näher hinzu; das Nest war leer. Sogleich ward Lärm gemacht, und es zeigte sich, daß viele Stuben leer waren; man suchte nach, wie die Gefangenen entkommen seien, und fand bald in einer Vatterreßube ein großes Loch mit Stroh verdeckt. Durch diese Oeffnung konnte man in den Keller, und hier hatten die Gefangenen einen unterirdischen Gang gegraben, der in den Garten des Hauses Nro. 12 in der Corpeaustraße führt. Es war ein starkes Stück Arbeit und die Gefangenen müssen viel Zeit dazu gebraucht haben. Nicht alle sind entwichen, entweder weil ein Theil der Angeklagten die Aufmerksamkeit der Wächter abziehen mußte, oder sie aus Grundsatz die Flucht nicht ergreifen wollten. Im letztern Falle befinden sich besonders die, welche es mit Raspail halten — denn selbst im Gefängniß haben sich schon Parteien unter den Republikanern gebildet. Uebrigens sind tausend Gerüchte über die Einzelheiten der Flucht im

Digitized by Google

Umlauf. — Der erste Gefangene, der aus dem unterirdischen Gang hervorkam, war Fournier; zwei Damen, die im Garten waren, ließen einen Schrei des Schreckens aus; Fournier aber beruhigte sie, indem er versicherte, sie seien „politische Gefangene." Man will wissen, der ganze Trupp habe in der Strasse Coreau gerufen: „Es lebe die Republik!" — Die Polizei hat Anstalten getroffen, die Flüchtigen zu hindern, aus Paris zu entkommen. Letzte Nacht wurden viele Haussuchungen angestellt." —

Belgien. Der König und die Königin sind in Begleitung des Prinzen von Leiningen am 12. d. von Brüssel nach Antwerpen abgereist. —

Holland. Se. K. H. der Prinz von Oranien ist aus dem Haag am 12. d. wieder nach dem Lager abgegangen. —

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 14. d. wurde der Gesetzentwurf, die Verminderung des persönlichen Verdienstkapitals der Steuerpflichtigen um 300 fl. betr., nach mehreren Debatten einstimmig angenommen. —

Schweiz. In den gährenden Stoff der kirchlichen Fragen, welche die Schweiz jetzt bewegen, ist ein neues Element getreten: 80 Geistliche aus dem Kanton Luzern haben an ihren Vorgesetzten, den Bischof von Basel, ein Schreiben erlassen, worin sie, mit Rücksicht auf die politische Wirksamkeit des katholischen Vereins, ihr Bedauern über die Spaltung zwischen Staat und Kirche aussprechen, auf das Wesen des Christenthums hinweisen, das die bürgerliche Ordnung nicht verwirren, sondern verklären solle, und an die Art und Weise der ersten Christen erinnern, welche die Sicherheit ihrer Religion in deren Göttlichkeit, nicht in einer bestimmten Form des Staats gesucht haben. Die Hauptgefahr für die katholische Religion sehen die Unterzeichner jenes Schreibens in dem Benehmen derjenigen, welche den politischen Kampf ins Gebiet der Kirche verpflanzen. Zum Schlusse bitten sie ihren Vater und Hirten, den Bischof, um die nothwendigen kirchlichen Verbesserungen, als das einzige Mittel, die Rechte und die Macht der katholischen Kirche zu sichern. —

Allerlei.

Das Gewitter.

Schweigend ruht die Nacht,
In majestät'scher Pracht,
Auf der lechzenden Erde;
Finst're Wolken gethürmt den Himmel schwärzen,
Und mit Furcht erfülltem Herzen
Blickt der Mensch, mit flehender Geberde,
In die nächtliche Stille.

„Herr, es geschehe dein Wille!
„Schütze unsere Fluren
„Vor den vernichtenden Spuren
„Dieses Wetters! O freude
„Uns deine Gnade, du Vater dort oben,
„Den alle Erschaffenen loben;
„Verleih' uns ein seliges Ende!"

Ruhig, wie von Grabesnacht umfangen,
Ist es in der schlummernden Natur;
Langsam zieh'n die Wolken; düst'res Bangen
Verscheuchet alle Wesen. Einsam nur
Zirpt das Heimchen, unter grünem Dache. —

Plötzlich mit entsetzlichem Gekrache
Zuckt der Blitz
Vom hohen Wolken-Sitz,
Auf die finst're Erde nieder;
Weithin hallen seine Donner wieder.

Fern schon braust der Wind;
Tobend kommt der Sturm geflogen,
Und vom schwarzen Himmelsbogen
Strömt der Regen in wilden Wogen.
Weinend umklammert die Mutter das Kind;
Und das Herz gerinnet zu Eis.
Siedend heiß
Fährt der Blitz auf des Nachbars Haus,
Prasselnd schlägt die Flamme heraus!
Aufruhr herrscht im Elementen-Reiche;
Schmetternd stürzt die Riesen-Eiche
Von des Sturms gewalt'ger Wucht;
Und das Wasser in mächt'ger Flucht,
Durchreißet die Dämme,
Wälzt Steine, Pfosten und Stämme
Mit sich fort; unter Trümmern
Menschen und Thiere wimmern.
Sturmwind tobt mit heulender Wuth
Verbreitet schnell die lodernde Gluth.
Hoch vom Thurm
Tönet Sturm;
Schlossen sausen,
Donner brausen;
Alles rettet, flüchtet, eilet,
Scheuet, wimmert, jammert, heulet!
Wie in Bächen strömt der Regen
Und der Fluren reicher Segen
Ist vernichtet;
Hoch geschichtet
Schlossen liegen;
Bäume splittern,
Alle Kreaturen zittern!
Und der Mensch — mit bleich entstellten Zügen
Kniet er nieder in den Staub.
„Alles ist des Sturmes Raub;
„Vater über jenen Höhen,
„Hab' Erbarmen
„Mit uns Armen,
„Laß uns deine Gnade sehen;
„Sei uns Schirm und Retter!"

Immer ferner schallet
Donner, Sturm und Wetter.
Nach und nach verhallet
Das Gebraus der Fluth;
In der Asche stirbt die Gluth. —

Des Landmanns Hoffnung ist verschwunden;
Und was er mühevoll geschafft,
Das hat der Sturm in wenig Stunden
In die Vernichtung hingerafft.
Wohin er seine Schritte wendet,
Wohin er trüben Blickes schaut:

Digitized by Google

Nur seine Mühe ist verschwendet,
Verloren, was er angebaut! —
Verzweiflung packt mit Riesenstärke
Des Mannes Brust;
Sich's unbewußt,
Hebt er den grimmen Blick empor:
„Vernichter, dieß sind deine Werke!
„Gib mir zurück, was ich verlor!“ —
Da theilet sich der Wolkenflor;
Aus blauem Aether tritt hervor,
Im reinen Glanz der Sternenchor!

Und mit dem sanften Sternenlichte
Kehrt Friede in des Menschen Herz;
Mit thränenvollem Angesichte
Blickt er beruhigt himmelwärts.

„Kannst du, o Vater! mir vergeben,
„Daß ich in meinem Schmerz vergaß:
„Daß du mir Alles hast gegeben,
„Mit dir zu rechten, mich vermaß?“
„O Vater! aller Menschenkinder,
„Du Gott voll Liebe und voll Huld!
„Der du so gern vergibst dem Sünder,
„Vergib auch, Vater, mir die Schuld!“ —

Da schwebet über'm Bergesrücken
Des Mondes zarter Dämmerschein,
Und der Vergebung Hochentzücken
Dringt in des Menschen Seele ein!
Es stammelt die bewegte Brust:
„Dir Vater Dank, für Schmerz und Lust! —“

Erwin de Fiomelli.

Aus Minsk (Rußland) schreibt man, daß am 15. v. M. diese Stadt von einer großen Feuersbrunst heimgesucht wurde, wobei mehr als 100 Häuser und 4 Kirchen, darunter auch die Lutherische, eingeäschert wurden. Bei dieser Gelegenheit hat sich die Toleranz der verschiedenen Religions-Partheien in dieser Stadt auf eine überaus erfreuliche Weise kundgegeben, indem der katholische Bischof sich beeilte, der Lutherischen Gemeinde seine Kirche zur Verrichtung des Gottesdienstes anzubieten. —

Zu Colyton in Devonshire ist ein Bogen Papier von folgender ungewöhnlicher Größe verfertigt worden. Die Länge desselben ist ungefähr 2 Meilen, also 10,500 Fuß; breit ist der Bogen 2 Fuß 6 Zoll. Er wiegt ungefähr 98 Pfund und ist durch J. Morgan jun. in der kurzen Zeit von 7 Stunden vermittelst seiner patentisirten Maschine fertig gemacht worden. —

Seit der Stiftung der Pariser Spaarkasse (15. Nov. 1818) betrugen die Einlagen die Summe v. achtzig Millionen Franken. —

Eblair's Anwesenheit in Zürich hat einen außerordentlichen Theater-Enthusiasmus erweckt, die Notizenschreiber in Extase versetzt und kleine Dichter zu großen, große Dichter zu kleinen Versen begeistert. Der „Republikaner“ nannte die Ankunft des großen Künstlers im Schweizerischen Athen, wie Zürich von einigen dortigen Professoren und Journalisten ganz bescheiden genannt wird, ein Ereigniß, dessen Andenken die Jahrbücher dieser Stadt bewahren werden. Nur der Stadtrath scheint in dem Bewunderten lediglich einen gewöhnlichen Komödianten erblickt zu haben, auf dessen Thun und Treiben, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und vorzüglich der Theaterdirektionen, die Polizei aufmerksam seyn müsse, denn als Herr Eblair am Tage der Abreise seinen Paß visiren lassen wollte, wurde ihm geradezu erklärt, daß ohne Zeugniß der Direktion über seine Aufführung in Zürich diesem Begehren nicht entsprochen werden könne. Natürlich ward der Münchner Hofschauspieler gewaltig dadurch beleidigt und er veranlaßte, sagt man, die Direktion, ein Attest auszustellen, worin bezeugt wird, daß Herr Eblair sich ganz gut aufgeführt, täglich den Stadtrath in sein Abendgeber eingeschlossen und vor dem Schlafengehen immer dem Schweizer Ochsen und Kühen, wovon er im Kanton Zürich besonders schöne Arten gesehen, ein herzliches Lebehoch gebracht habe. Nach Empfang der seltsamen Depesche lenkten sich, behaupten böse Mäuler, unwillkührlich die Hände mancher Stadträthe nach ihren hochlöblichen Ohren, fanden solche jedoch in einem unveränderten, vollkommen befriedigenden Zustande. —

Wohlgemeinte Erinnerungs-Regeln für einen jungen Kauf- und Handelsmann, darnach er sich zu richten, wenn er nicht verderben will *).

„Wie eine schöne und rühmliche Sache es ist um einen Handelsmann, der einem recht unter Augen gehet, redlich handelt niemand ansetzt, noch sich selbsten durch Trägheit oder Verschwendung in Schaden, Schand und Verderb stürzet: Also hergegen schändlich und verhaßt ist bei jedermann ein muthwilliger Fallit oder Banquerottirer. Die Geistlichen zeigen ihm ein solches Lob zu geben, daß er ein Un-Christ, ein rechter Jude und Teufelsgenoß sey: massen er nicht allein sich selbsten in Schande, besondern auch seinen Neben-Christen in Angst und Kummer, ja offt ihrer viel in grosse Noth und Armut bringet. Das weltliche Recht hält ihn vor einen Dieb, und Diebischer Straffe würdig: Vermöge Keyser Carls des V. Const. welcher will, daß diejenigen, so Banquerott machen, als öffentliche Räuber und Verderber des gemeinen Nutzens, Gewerb und Handlungen, ohne die das gemeine Wesen nicht bestehen kan, ohn allen voehergehenden Proceß mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht werden sollen. Weil auch mancher ehelicher Mensch, wann er durch solchen Betrug wider seine Schuld in Mangel und Armuth gerathen, offt darüber in eine tieffe Melancholey, gefährliche Krankheit, ja wol gar vor Kümmernis und Unmuth ins Grab fällt; gestalt sam allerhand klägliche Exempel solches bezeugen: Als schitt der Medicus solchen Betrieger auch billig vor einen Mörder. Und ist nicht zu zweiffeln, ein jeder ehrlicher Biedermann werde solchen Meynungen und Aussprüchen beystimmen.“

„Im Fall du nun vor diesem Laster und seiner Schande Scheu trägest, denen ehelichen Namen und Gewissen dermaleins damit nicht zu beflecken, besondern im Gegentheil, ein behaltener aufrichtiger, wohlbeglaubter und angesehener Mann zu seyn und verbleiben gedenkst; So sei beflissen, diese nachgesetzte Erinnerungen aufs Beste zu beobachten:

1) Vor allen Dingen förchte Gott, und ruffe ihn an um seinen

*) Unter dieser Aufschrift (mit einem Kupferstiche, eine Seestadt vorstellend) lieferte vor etwa zweihundert Jahren Johann Hoffmann, Kunsthändler in Nürnberg, diese trefflichen Lehren. Sie wurden auch in Reime gebracht, durch M. Michael Schirmer, Kaiserlichen Poeten, welcher 1672 in Freiberg als Archi-Diacon starb.

Digitized by Google

Segen in deinem Gewerbe: Ehre die Obrigkeit, und liebe deinen Nechsten.

2) Iß und trink mäßig, meide vielfältige Gastereyen, und sey nicht lieber noch öffter in den Gärten, oder bey dem lustigen Kräntzlein, weder in der Schreib- Stuben. Mit viel spatierfahrten spaziert die Zeit und das Geldlein fein gemach hinweg.

3) Halt dich in Kleidern sauber, doch nicht zu prächtig, noch über deinen Stand: und hüte dich vor der, die dir an der Seiten schläfft, daß sie mit allzukostbarem Schmuck dich nicht verderbe.

4) Dein Weib sey im Haushalten das lincke, du das rechte Auge, und verlaß dich deegestalt auf ihren Fleiß, daß du nicht unfleissig seyst. Gehorche ihr nicht, wann sie dich bereden will, zu einem Nest, welches breiter, weder deine Flügel: dann dieses Pfauenstoltze Völcklein sitzt geen in schönen kostbaeen Prang-Stuben, womit sie viel Geld verpopitzen, und sind ihrer viel gern mit Ketten behangen, wie St. Jacob mit Muscheln. Sey ja so kindisch nicht, daß du ihr das Kindbett ihres Gefallens schmücken wolteſt, über dein Vermögen. Laß ihr weder Hosen noch Seckel, und von dem, was sie hat, die richtige Rechnung thun.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Der junge Mensch, welcher vor einigen Tagen den Versuch der Selbstentleibung machte, wae schon vor mehr als 14 Tagen aus einem hiesigen Handlungshause unter anderen auch aus dem Grunde entlassen woeden, damit er zur Erfüllung der Militairpflicht sich in seine Heimath begebe. Er reiste auch wirklich von hier ab, trieb sich aber während des Volksfestes in Bamberg umher und kehete sodann hieher zurück. Dadurch eest sah sich das Handlungshaus, in welchem er früher servirte, veeanlaßt, seine Entlassung öffentlich bekannt zu machen. Dieß zur Vermeidung aller Mißdeutungen. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 17. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Regierungspräsident v Stichaner, Frau v. Wiebeking, u. Herren Mollenthiel u. Seuffert, App.-Ger.-Räthe — —	Ansbach
„	Hr. Graf zur Lippe, K. W. Gen.-Major	Ulm
„	— v. Ringel, Regierungsrath —	Regensburg
„	— Radius, Professor — —	Leipzig
„	— Bodmer, Kfm. — —	Ellenburg
Witt. Hof.	Herren Graf v. Damas u. Seeré, Kammerherr — — —	Paris
„	Hr. Siebert, Maler — —	München
„	Herren Mojet, Rentbeamter, v. Loe, Gutsbesitzer, v. Eyd, Apotheker, u. Dr. Wendl, Regimentsarzt —	Neuburg
„	Hr. Bretschneider, Kfm. — —	Leipzig
„	— Kellermann, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Bar. du Pugot, K. Russ. Staatsrath	Lausanne
„	— Keamster, Privatier — —	Dresden
„	Herren Dr. Helmreich u. Bar. v. Knörig — — —	Berlin
Bl. Glocke.	Frhr. v. Müller, Oberlandesger.-Advokat, Herren Weber, Regierungs-Auditor, Wagner, Landschaftsmaler v. Hessling, Pfarramtskand. —	Meiningen
„	Hr. Dr. Rein — — —	Eisenach
„	— Pohl, Lieut. — — —	Frankenstein
„	— Kreischmar, Partikulier — —	Dresden
„	Mad. Mühlmichel — — —	Bamberg
„	Hr. Eglee, Pfarrer mit Familie —	Klettwerfach
„	Herren Ernst u. Friedr. Reichel, Fabr.	Oberpolau
„	Hr. Daum, Kfm. mit Familie —	Hildburghsn.
Strauß.	— Gademann, Kfm. — —	Schweinfurt
„	— Fuchs, Kfm. — — —	Lohr
„	— Hoppe, Kfm. — — —	Merscheid
„	— Kunstmann, Quartiermeister im K. Gend.-Korps — — —	München
„	— Wallenstein, Kfm. — —	Dresden
„	— Arnold, Regimentsquartiermeister —	Bayreuth
„	— Bar. v. Schmauß, Gutsbesitzer —	Bullenried
„	— v. Schmenauer, Forstrath —	Ansbach
„	— Müller, Kfm. — — —	Aschaffnburg.
K. Hahn.	— Schon, Regimentsauditor mit Familie — — —	Ingolstadt
„	— Huber, Kfm. — — —	Köln
„	Fräul. Gaub, Kammerfrau J. K. Hoh. der Frau Maekgräfin v. Baden —	Baden
Mondsch. i. S.	Hr. Platzer, Gutsbesitzer — —	Augsbueg
„	— Barth, Faktor — —	Altenburg

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Marg. Ester Renner, Schnellers Ehefrau von Gleißbühl; Anna Klara Sophia Meyer, Ziekelschmiedmeisters Tochterl.; Joh. Christoph Loos, Pastetenbäckers Söhnl.; Frau Helena Deinzer, Wittwe.

Theater.

Sonntag, den 19. Juli: „Die Landpartie nach dem Schmausenbuck," Lustspiel in Nürnberger Mundart in 4 Akten. Vorher: „Der junge Werther", oder: „Qualen eines gefühlvollen Herzens," Posse mit Gesang in 1 Akt, von Julius Mühling. Hierauf folgt: „Das Räthsel," Lustspiel in 1 Aufzuge. Als letzte Gastrollen: Hr. Meck, „Werther" und „Haspelmeier," Mad. Meck, „Elise."

Dem Herrn August Biberbach, Redakteur der „Nürnberger Estafette" ohne Folgendes als Antwort auf seine Bühnenschau vom 17. Juli l. J.

Meine Frau, die Sängerin Heim, sang deßwegen die Rolle der Vertrauten „Desdemona's" nicht, „weil sie nicht für solche Parthieen engagirt ist."

Es wäee unvernünftig gewesen, wenn die Regie ihr eine Zumuthung hätte machen wollen, wie Herr Biberbach es gethan. Sie hat waheend des Gastspiels des Heern Pellegrini, wo sie in allen gegebenen Opern stets die ansteengendste Parthie hatte, sich fast die Lungen aus der Brust gesungen, in den letzten Tagen, wo binnen einer Woche fünf Oeern gegeben wurden, selbst ihee Stimme aufs Spiel gesetzt, um kein Hinderniß zu verursachen, und ich glaube, die Unbilligkeit selbst würde ein Verlangen, wie das des Herrn Biberbach, unsinnig finden, wenn für solche Rollen, wie die „Emilie", noch andeee und weniger beschäftigte Sängerinnen disponible sind.

Auf eine vermeintliche Aufrechthaltung ihees Rufes (wie Herr Biberbach sich ausdrückt) hat sich meine Frau noch nie gestützt, sondern durch Fleiß und das ereeigte Bestreben, etwas Gutes zu leisten, wohl eine größere Achtung gegen das Publikum an den Tag gelegt, als Herr Biberbach mit seinen faden Voraussetzungen. Wenn das Publikum, mit freundlicher Nachsicht, so oft den guten Willen als Ersatz für die That bei ihr hat gelten lassen, so steht es am allerwenigsten Heeen Biberbach zu, als Autoeität „tadelnd" auftreten zu wollen; denn ein Referent, dem die nöthigen Kenntnisse zur Begründung eines selbstständigen musikalischen Urtheils abgehen, kann, will er sich nicht selbst lächerlich machen, nur nach der allgemeinen, und gewöhnlich unparteiischen Stimme des Publikums referiren; der Sänger singt nicht für den Referenten allein, sondeen meiner Meinung nach und hauptsächlich für das „bezahlende" Publikum.

Zum Schlusse fordere ich Herrn Biberbach auf, da er von der Opernsceenerie in der obengenannten Oper nichts „verspürt" hat, mich öffentlich zu belehren, wie dieselbe hätte seyn sollen, um vorkommenden Falls Gebrauch davon machen zu können. Sollte Heee Biberbach etwa ein so großes Talent zum Regisseur in sich „verspüren", so bieten ihm die gegenwärtigen Theaterverhältnisse die schönste Gelegenheit, dasselbe in seiner ganzen Größe glänzen zu lassen; ich werde mich sehr gerne bescheiden. Will er das nicht, so möge er bedenken, daß Tadeln gar leicht ist, aber „Bessermachen" gar schwer.

P. Heim, Opernsänger.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 201. Montag. Nürnberg, den 20. Juli 1835.

Inland.

Hr. General Heideck ist am 14. d. im besten Wohlseyn in München eingetroffen. Hr. v. Greiner, welcher den Weg über Mailand genommen, wird diese Woche daselbst erwartet. —

Die Wahl des Direktors und der Administratoren der Bayerischen National-Bank zu München hat erst im Monat August statt. —

Am 12. d. Morgens zwischen 4 und 5 Uhr wurde zu München von 2 Knaben von kaum 9 und 11 Jahren, im Sterngarten in der Schützensteaße, mittelst Herausnehmens einer Fensterscheibe und Einsteigens durchs Fenster, eine goldene Repetieruhr mit Kette und Schlüssel entwendet; die Thäter sind zur gerichtlichen Einschreitung übergeben. —

Sonntag, den 12. d. Morgens wurde der Getreidhändler Schanbner von Vellmeeskofen, Ger. Landau, auf dem Heimwege von München unterhalb dem Grübelhof von einem unbekannten Menschen, den er auf seinen Wagen sitzen ließ, mit mehreren Messerstichen ermordet und seiner Baarschaft von ungefähr 250 fl. beraubt. —

In Alling, Ldg. Starnberg, gebar eine Webersfrau, Namens Schwankhart, in einem Zeitraum von 7 Tagen 2 Kinder. Sie hat im Laufe von 11 Monaten 3 Kinder auf die Welt gebracht. Mann und Weib leben zufrieden, und sind arme, aber brave Leute. —

Augsburg, den 15. Juli. Zwei ausgezeichnete Fleckengruppen in der Sonne ziehen schon seit dem 12. d. die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sich. Die südlichere Gruppe, die heute zwischen 8', 48'' und 9', 36'' vom südlichen, und zwischen 18', 21'' und 11', 48'' vom östlichen Sonnenrande entfernt war, bestand aus 6 großen, bei 10 mittlern, und mehr als 30 kleinen Oeffnungen in 7 Untiefen, von welchen die größte 18', 24'' vom östlichen Sonnenrande entfernte Untiefe in der Länge 2', in der Breite 1', 22'' fasste, und 2 große, längliche Oeffnungen, deren größere 30'', oder 30,054 geographische Meilen lang war, dann 4 mittlere und mehr als 21 kleine Oeffnungen enthielt. Diese Untiefe zeigte, außer ihrer merkwürdigen, vielfach unterbrochenen und eingeschnittenen, fast birnförmigen und gekrümmten Gestalt, noch an ihrem spitzigen, südlichen Ende eine weitere, kaum bemerkbare Umgebung, die ihr dessen doch, bei genauerer Aufmerksamkeit, von der hellen Sonnenatmosphäre sich unterscheiden ließ. Von den übrigen 3 großen Oeffnungen war die 15' vom östlichen, und 6', 8'' vom südlichen Sonnenrande entfernte, fast ovale Oeffnung 23'' oder 2,304 geogr. Meilen lang. Die zweite Gruppe in der nördlichen Sonnenhälfte nahm über 6' in der Länge ein, stand gerade über der vorher erwähnten Gruppe, und enthielt in 6 Untiefen etwa 12 mittlere und bei 24 kleine Oeffnungen. Noch bemerkte man ganz am westlichen Sonnenrande eine große Oeffnung ihrem Austritte schon sehr nahe.

Im Oberdonaukreise sind durch eine Kollekte für die Kirchenbauten zu Geroldsheim im Rheinkreise 582 fl. 14 3/4 kr. eingegangen. —

Das landwirthschaftliche Fest im Unterdonaukreis wird für das laufende Jahr am Sonntag, den 20. September in Straubing gefeiert werden. —

Der K. Regierungsrath Dr. Höck, dermalen in Ansbach, hat in dem Verlage von K. Brügel ein „Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Städte im Königreiche Bayern" auf einen Regalbogen drucken lassen, worin bei jeder Stadt zugleich die politische und geographische Lage, die Häuser- und Einwohnerzahl und die vorzüglichen Gewerbe und Industriezweige bemerkt sind. Solche statistische Uebersichten sind sehr empfehlenswerth und der K. Regierungsrath Dr. Höck, welcher die Geschichte und Statistik des Landes schon durch viele Schriften und Zusammenstellungen bereicherte, hat sich durch die Herausgabe obigen Verzeichnisses wieder neuerdings verdient gemacht, was der allgemeinen Anerkennung nicht entgehen wird. —

In Brückenau waren bis zum 7. Juli 187 Badgäste angekommen, und in Kissingen 923. —

Die von der K. Regierung des Isarkreises angeordnete Beschlagnahme der Druckschrift: „Die Eröffnungsfeyer der Hochschule Bern, den 15. Nov. 1834. Bern bei Fischer u. Komp. 1835" ist von dem K. Staatsministerium des Innern als nicht begründet durch Reskript vom 27. Juni aufgehoben worden. —

Man schreibt aus Würzburg: „Immer noch ist eine große Reiselust bemerklich und nach allen Richtungen gehen Reisende vorzüglich in die Bäder hier durch, woron eine bedeutende Anzahl Kissingen besucht. Die Rückkommenden sind mit Kissingen, im Vergleich frührer Jahre, sehr zufrieden, besonders wenn sie mit voller Börse dahin gehen; diejenigen aber, welche mit beschränkten Mitteln hinkommen, finden allerdings, daß die Steigerung zu einem Bade ersten Ranges, gegen sonst, ihre Geldmittel bedeutender in Anspruch nimmt. Gewiß wird es sich aber auch später für Minderbemittelte dahin ausgleichen, daß man sie bei solchen allgemeinen Ausgaben, die das höhere Vergnügen bezielen, freiläßt; und da sie natürlich auch in das Bad ihre beschränkten Geldkräfte begleiten, und sie denen gemäß leben müssen, so werden sie um deßwillen den Vortheil der Heilquellen eben sowohl genießen können, ohne deßhalb, gegen früher, zu vermehrten Ausgaben gezwungen zu werden. —

(Pfarreien u. s. w. Verl.) Se. Maj. der König haben

folgende katholische Pfarreien zu verleihen geruht: das Benef. Wollnach dem Benef. G. Lehner in Moosbach; das Benef. Moosbach, Ldg. Hohenstraus dem bisher. Pfarrer in Schirmitz, Mich. Westner; die Pf. Glon, Ldg. Ebersberg, dem bish. Pfr. zu Argelh, Georg Aufschläger; die Pf. Argelh, Ldg. Wolfratshausen, dem Koop. in Lengdorf, J. Koros; die Pf. Ottmarshausen, Ldg. Göggingen, dem bish. Pfr. in Biburg, F. Hoermann; die Pf. Randelsried, Ldg. Aichach, dem bisher. Schulbenef. in Entrasburg, F. A. Haindl; die Pf. Steinbach, Ldg. Pfaffenberg, dem bish. Expositus in Prun, C. Karl. S. M. haben der vom Hrn. Fürsten v. Oettingen-Spielberg für den bish. Pfr., Chr. H. Prinz zu Lehmingen, Dek. Oettingen, auf die erste protest. Pfarrstelle zu Oettingen ausgestellten Präsentation, unter Ernennung desselben zum wirklichen Dekan, die landesherrl. Bestätigung zu ertheilen geruht. —

Schrannenpreise in Augsburg, den 17. Juli. Waizen, 11 fl. 8 kr., 10 fl. 45 kr., 9 fl. 44 kr.; Korn: 7 fl. 11 kr., 6 fl. 41 kr., 6 fl. 5 kr.; Gerste: 8 fl. 30 kr., 7 fl. 44 kr., 6 fl. 47 kr.; Haber: 5 fl. 32 kr., 5 fl. 22 kr., 5 fl. 11 kr.

Ausland.

England. Man erzählte sich an der Börse zu London am 11. d., die 3,000 Mann starke Besatzung von Vittoria sei zu Don Karlos übergegangen. —

Spanien. Ein K. Dekret vom 1. d. hebt alle Glaubensgerichte oder spezielle Tribunale auf, die ungeachtet der Abschaffung der Inquisition durch das K. Dekret vom 9. März 1820 noch in den verschiedenen Diöcesen bestehen. — Eraio soll durch einen Sturz vom Pferde zum Krüppel geworden seyn. An dem Tode Alza's ist nicht mehr zu zweifeln. Alza und Larrinaga waren die ersten, welche in Onate die Fahne der Empörung für die Guipozcoaner aufgesteckt hatten. Beide sind jetzt nicht mehr. Auch Valdez soll gestorben seyn. —

Frankreich. Der „Messager" publicirte am 13. d. Abends nachstehende, am 14. in allen Zeitungen wiederholte „Erklärung." „Die unterzeichneten Aprilangeklagten, in Betracht, daß sie der öffentlichen Meinung Rechenschaft über ihre Handlungen schuldig sind, glauben folgende Erklärung geben zu müssen: Ihren natürlichen Richtern entzogen, haben sie lange gehofft, die politische Diskussion vor dem Pairshofe würde eine feierliche Gelegenheit darbieten, ihre Ideen zu entwickeln und ihre Feinde vor die Stirne zu treffen. Nachdem sie diese Hoffnung aufgeben mußten, dachten sie, die Gewalthandlungen, womit man gewagt hat, sie zu bedrohen, würden sie in den Stand setzen, die Energie ihrer Entschlüsse an den Tag zu legen. Heute ist alles anders. Die Aristokratie ist zurückgewichen vor ernstlichen Debatten. Das ungerechte Tribunal will sich nicht auf unsern materiellen Widerstand einlassen. Die Rechtsfälle sind geschieden; unser Proceß soll vertagt werden. Fünfzehnmonatliche präventive Gefangenschaft soll sich weiter in die Länge ziehen. Noch nie hat man offener jedem Gefühl von Gerechtigkeit Hohn geboten; nie noch spielte man schamloser mit der Freiheit. Längst schon im Besitz der Mittel, uns die unsere wieder zu verschaffen, haben wir uns bis daher geweigert, Gebrauch davon zu machen. Der letzte Beschluß des Pairshofs war uns das Signal zum Aufbruch. Wir entfernen uns. Wir gehen fort, ohne zu besorgen, daß man unsere Handelsweise mißverstehe. Das Land weiß, daß wir uns überall stellen werden, wohin uns das Interesse unserer Sache fordert, selbst wieder im Gefängniß, sobald uns unsere besten Freunde, die Geiseln von Lyon, Luneville, St. Etienne, und unsere Kameraden von Paris dahin zurückrufen werden. Es ist endlich Zeit, daß in unserm Lande, wo man so oft der Verletzung aller Rechte Widerstand zu leisten, sich entschlossen erklärt hat, muthvolle Männer die Unterdrückung eitel und lächerlich machen, indem sie sich ihr auf eigene Gefahr entziehen. Sainte-Pelagie, den 12. Juli 1825. (Unterzeichnet) Imbert, Granger, Creuat, Guinaed, Rosieres, Armand Marrast, Fouet, Pichonnier, Cavaignac, Lebon, Vigneree." —

Die „Gazette" weiß genau, in wie vielen Wagen die Gefangenen weggefahren sind. Alles war gut angelegt und wurde rasch ausgeführt. — Das „Jornal de Paris" enthält einen amtlichen Bericht über ihre Entweichung, der im Wesentlichen mit dem gestern mitgetheilten übereinstimmt. — Nicht einer von den geretteten Gefangenen war bis zum 14. d. wieder eingebracht worden. Als die Entschlüpften sich in Freiheit sahen, konnten sie nicht Worte genug finden, ihre Freude an den Tag zu legen. — Man erfährt, daß mehrere Regimenter den Befehl erhalten haben, sich der Hauptstadt zu nähern. Das Gerücht von einer Verschwörung scheint nicht ohne Grund gewesen zu seyn. —

Die Fremdenlegion in Algier wird bestimmt aufgelöst. Es ist dieß ein alter Plan der Regierung. Die Bataillons werden Militairkolonisten bilden, welche ex officio mit Weibern versehen werden. —

Holland. S. M. der König ist am 11. d. aus dem Haag nach dem Lager abgereist, um die dortselbst aufgestellten Truppen in Augenschein zu nehmen. —

Schweden. Es wird gemeldet, daß laut K. Resolution vom 15. Juni zwei Artillerie-Offiziere die Vergünstigung erhalten sollen, sich auf einer zweijährigen Reise im Auslande Kenntniß von den Einrichtungen, Waffen u. s. w. fremder Heere zu verschaffen, zu welchem Zwecke jedem eine jährliche Zulage von 500 Spd. aus der durch Einschränkung der Exerzier-Uebungen im vorigen Jahre ersparten Summe, außer der Fortdauer ihrer vollen reglementsmäßigen Gage sammt Emolumenten während ihrer Abwesenheit, werden soll. —

Preußen. Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und der Prinz George von Cumberland sind am 16. d. von Berlin nach Pyrmont abgereist. —

Württemberg. Das Reg. Blatt vom 16. Juli enthält. — vermöge des von Seiner Königlichen Majestät bereits genehmigten Vertrags über den Anschluß des Großherzogthums Baden zum Zollvereine und einer über die vorläufigen Maaßregeln abgeschlossenen besonderen Uebereinkunft vom 12. Mai d. J. — eine Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die vorläufige Erleichterung des Verkehrs mit dem Großherzogthum Baden, welche wir bereits aus dem Bad. Reg. Blatt vollständig mitgetheilt haben. —

Nassau. Se. Durchl. der Herzog von Nassau hat in bestimmten Ausdrücken erklärt, sein Land werde dem Zollvereine beitreten. Man rechnet zu Wiesbaden darauf, daß der Nassauische Bevollmächtigte, Hr. Regierungsdirektor Magdeburg, im Laufe des Augusts von Berlin zurückgekehrt seyn werde. Geschieht dieß, so steht zu erwarten, daß auch die Frankfurter Unterhandlungen alsdann beendigt seyn werden. —

Schweiz. Einen der wichtigsten Gegenstände der Tagsatzungs-Traktanden bildet der Entwurf zu einer neuen Organisa-

Digitized by Google

tion der eidgenössischen Militairmacht, mit welchem sich die Tagsatzung gegenwärtig beschäftigt. Nach den Vorschlägen der Kommission würde das Heerwesen nicht nur durch eine kräftige Centralisation, sondern auch durch die grössere Zahl der Mannschaft bedeutend mächtiger. Der Entwurf beruht besonders darauf, daß die ganze Militairmacht in zwei Abtheilungen, das eigentliche eidgenössische Militair und die eidgenössische Landwehr zerfallen, und letztere eine Reserve für ersteres seyn soll. So sehr nun die Ausführung dieser Ansicht den Verhältnissen entspricht, so wollen doch verschiedene Stände eine Neuerung darin finden. Man konnte sich in der Sitzung am 11. d. nicht darüber vereinigen, und der betreffende § des Entwurfs wurde der Kommission zur neuen Begutachtung überwiesen. —

Allerlei.

Aeußerer und innerer Werth.

Schönheit ist wie Kupfermünze; ist sie neu, so glänzt sie sehr;
Aber wie die Kupfermünze glänzt sie leider bald nicht mehr.
Doch ist Kopf und Herz gediegen, Wahrem treu und Gutem hold,
Nimmer rostet dann die Münze, denn sie ist von reinem Gold.
Schönheit, Kopf und Herz zusammen, sind ein ächter Edelstein,
Aussen leuchtet er und flimmert, innen ist er klar und rein. —

Wohlgemeinte Erinnerungs-Regeln für einen jungen Kauf- und Handelsmann, darnach er sich zu richten, wenn er nicht verderben will.

(Schluß.)

6) Halt und versorge deine Diener und Gesinde, wie sichs gebührt: hab aber auch gute Acht auf sie, und gedenck allzeit, daß der Herr selber der beste und getreueste Knecht sey.

6) Geb zu rechter Zeit schlaffen, und früh wieder an deine Gewerbe.

7) Was heut immer möglich, fahre nicht auf folgenden Tag: denn die Zeit ist kützlich, die Gelegenheit im Nacken kahl, und morgen dörfte sich was anders finden, so zu verrichten nöthig.

8) Das nöthigste soll allzeit vorgehen, dem, was noch etwas Verzug leidet: Damit nichts versäumet werde.

9) Stelle deine Handlung oder Feilschaft zu rechter Zeit gegen die Messe oder Märkte.

10) Brauch keinen Unterschleiff, und hüte dich, bey Ansagung deiner Waaren, vor Schaden und Ungelegenheit, wann du den Zoll entrichtest.

11) Den Fuhrleuten, Schiffern, und Arbeitern gib einen billigen Lohn: Damit sie künftig desto williger und treuer in deinem Dienste seyn, wann du ihrer bedarffst.

12) Sey nicht rauh noch unbescheiden, sondern freundlich in Worten und Geberden: Dann Bescheidenheit reitzet den Käuffer, Grobheit schreckt ihn ab.

13) Frag fleissig nach; glaub aber nicht alles, noch einem jeden; sonderlich den Jüden nicht.

14) Fertige deine Schreiben zu rechter Zeit, damit die Boten nicht aufgehalten, noch die Posten versessen werden.

15) Sortire deine Waaren fein ordentlich und ins Auge; denn das macht den Käufern offt eine Lust.

16) Mache vorhin einen Ueberschlag und Rechnung, was du ohn deinen Schaden thun oder lassen könnest, und zwar nicht obenhin im Kopffe, sondern aufs Papier: zu welchem Ende es dir dienen kann.

17) Die richtigste Verzeichniß und Buchhalterey aller deiner Aufnahmen, Ausgabe, Ungelds, und was dir sonst in Erhandlung der Waaren darauf gangen.

18) Beut man dir ein billiges, und rucket zu deinem vorhabenden Ziel: so drück ab: Es ist besser mit Neu verkauft, weder mit Neu behalten.

19) Dein äusserstes Wort gib aber keinem so leichtlich, sondern laß den Käuffer selber herum rücken: es sey dann ein resolutter Mann, der auf dein Wort und Ausspruch handelt: dann dafern du einen solchen übersetzet, wird er nicht allein für sich selbst hernach deiner müssig gehen, sondern auch andere für dich warnen.

20) Erkundige dich fleissig, ob wer mehr deiner Waaren feil habe: und halte, in Betrachtung dessen, nicht so hart und genau auf einen Pfennig, auf daß man dir nicht den Rücken kehre, und wieder zu kommen verheisse, welches dem Krämer Schaden bringt: Ein Verlust zu rechter Zeit ist offt groser Gewinn.

21) So du aber eine Waare allein hast, kannst du wol einen ehrlichen Profit suchen, doch also, daß es christlich sey, und dein Gewissen keinen Verlust erleide, oder du an deiner Seelen Schaden nehmest.

22) Insonderheit hüte dich, daß du in denen Waaren, deren die allgemeine Noturfft nicht entbehren kan, als Getreide, Mast und dergleichen dir keinen Fluch an den Hals wucherst: denn wer solche einbehält und übertheueret, ladet des ganzen Landes Seufftzen auf sich.

23) Im übrigen werde keiner unverderblichen Waar feind, wann sie etwa heut nicht gelten will: denn sie sind schon alleit ihren Herrn.

24) Spann keinem seinen Kunden oder Handelsmann weder mündlich noch schriftlich ab: und thu einem andern auch nicht, was du nit wilt, was dir geschehe.

25) Handle kein geraubtes oder gestohlnes Gut an dich, wenn es gleich spottwolfeil: denn es ist nichts wolfeilers, weder der Fluch. Solcher Vortheil hat Adlers-Federn, und dörffte wie der Krebs, unter deiner Habe um sich fressen, oder deine Erben davor büssen müssen.

26) Schreib ein, ehe du ausgibst, und nimm ein, ehe du aufschreibst: Lege dich nicht zur Ruhe, bevor du des ganzen Tages Handlung aufgezeichnet, und was du einschreibst, das sey lauter, klar, verständlich und sauber eingetragen.

27) Schließ des Jahrs einmal einen richtigen Billanz.

28) Laß dich nicht verdriessen, alles, was du einschreibst, wiederum noch eins zu übersehen.

29) Laß dich von niemand mit Wechseln belasten, sonst schwebt dein Kredit in grosser Gefahr.

30) Wird dir ein Wechselbrief vor Ankunft der Ordinari zeitlich präsentirt, so gedencke, daß es einen sonderlichen Zufall bedeute, darum mit der Acceptation behutsam zu gehen.

31) Zahle keinen Wechsel vor der Zeit, daß du ihn nicht müssest noch eins zahlen, wann irgend derselbe immitteis fallirte, an dem die Zahlung geschehen.

32) Presentire gleichfalls den Wechselbrief zu rechter Zeit und Styl des Orts, da er soll bezahlet werden.

33) Wann er nicht acceptirt wird, so protestire mit Notarien und Zeugen, damit du wieder zu deinem Gelde gelangest bey deinem Aufnehmer.

Digitized by Google

34) Laß dir, dafern Protest wieder zurück kommet, den Aufnehmer, nach Gelegenheit der Sachen, ohne Verzug Bürgen stellen, oder gute Waaren und Pfänder liefern, damit du deines Hauptstuhls, Unkosten und Schadens gesichert seyst.

35) Vor allen Dingen befleiß dich, von des Aufnehmers Zustand und Kredit gute Kundschafft zu haben, bevor er die Gelder von dir trassiret.

36) Deine acceptirte und bezahlte Wechsel, und Obligationes fodre je eher je lieber, um Verhütung grosser Ungelegenheit, in Sterbesfällen.

37) Dein guten Credit bewahre gleich dem Augapfel, fliehe dahin, deine Creditoren zu rechter Zeit zu befriedigen, und halte mit jedem richtige Abrechnung: Dann richtige und kurze Rechnung erhält die beste Freundschafft.

38) Werde nicht leichtlich für jemand Bürge, du habest dann doppelt so viel in Händen, oder sonst genugsame Versicherung; Je kürzer die Bürgschafft benannt, je besser und verträglicher es dir ist, und alsdann siehe zu, daß sie recht getilget wird.

39) Kommstu mit Jemand in Streit; so gebrauch dich zum Vergleich ehrlicher und verständiger Kaufleute, die den Handel in der Güte beylegen: und fliehe die Rechts-Processen, als einen Ruin deiner Zeit, Handlung und Vermögens.

40) Schau, wem du leihest und borgest, und bedencke, daß viel borgen macht viel Sorgen.

41) Thust du Geld auf Wucher aus, so nimm keinen unbilligen Zinnß, daß nicht dermahleins Capital und Interesse im Stich bleiben.

42) Vertieff dich nicht im Bauwerck und Landgütern: Dann es ist nichts mißlicheres, weder das Seinige auf die Wände verschmieren, oder ins Landwesen stecken, wann man sonst ehrlich auskommen kan.

43) Siehst du gleich viel Kariteten: die nichts weder das bloße Auge contentiren, dergegen das Geld aus dem Beutel blasen: so bilde dir nicht ein, du seyst eben der Mann, der solche haben müsse.

44) Letzlich sey eingedenck, den HErrn von deinem Vermögen zu ehren und Allmosen zu geben von deinem Gewinn. Nimmst dies alles wohl in Acht: so wird dich Gott vor dem Banckerott und Bettel-Stab wol bewahren." —

Buchstabenräthsel.

Das Ganze, ein Symbol des Glaubens,
Hat großen Schaden oft gebracht;
Ein Zeichen weg, wird aus demselben
Ein Sinnbild der Geduld gemacht.
Wird noch ein Zeichen weggenommen,
Zeigt es ein Bild der Liebe Dir,
Den ersten Dienst in meinem Leben
Erzeigte es gefällig mir. 3.

Auflösung der Charade in Nro. 194.

Ich sehe deutlich ein:
Im Thor und Reh und See,
Kann eine Heilige
Allein Theese seyn. 3.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. Juli 1835

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Gramont, Particulier mit Familie — — — —	Paris
"	Hebr. v. Lichtenberger — —	Kobnes
R. Roß.	Hr. Baumann, Oberlieut. — —	Ansbach
Wirt. Hof.	Herren Hartmann, Particulier, u. Wilhelmi, Kammerger.-Referendair —	Berlin
"	Hr. v. Klitzing, K. Pr. Obristlieut. mit Gemalin — — —	"
"	Hr. Hinkelmann, Civiladjutant —	Kulmbach
"	— Graser, Oberlieut. — —	Bamberg
"	Herren Gerber u. Eckardt, Kflte. —	SchwGmünd
"	Hr. Schweitzer, Kfm. — —	Hohenems
"	— Louis, Kfm. — —	Rorschach
"	— Mariato, Kfm. — —	Turin
Strauß.	— Hallanstine, Kand. Theol. —	Virginien
"	— Doring, Stadtrath — —	Dresden
"	Herren Wagner, Skribent, u. Winzerlweelein, Maler — —	Würzburg
"	He. Schaumberg, Fabrikant —	Schwajnbach
"	— Hanrohr, Kfm. — —	Viersen
"	— Petzold, Sänger — —	Frankfurt
"	Mad. Dorsch — — —	Köln
"	Hr. v. Selasinski, K. Pr. Lieut. —	Luxenburg

Verstorbene.

Hiesige:

Johanna Kath. Pauline Christine Gertraud Weiß, Tüncheregesellen Töchterl.; Anna Joh. M. Joachime Reinhold, Weinhändlers Töchterl..

Theater.

Montag, den 20. Juli: „Die gefährliche Nachbarschaft." Lustspiel in einem Aufzuge von Kotzebue. Darauf folgt: „Schüler-Schwänke," oder „die kleinen Wilddiebe," Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodieen versehen von Louis Angely.

Freitag, den 17. Juli: „Tancred", Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen und Göthe's Bearbeitung von K. Hieme; Musik von G. Rossini. Als Gast: Fräul. Sabine Heinefetter: „Tancred."

Wird in der Regel das Treffliche nur langsam und allmählig begriffen, so gilt bei den Leistungen des gefeierten Gastes gerade das Gegentheil. Fräul. Heinefetter darf nur durch einige Takte ihre Nachtigallenstimme ertönen lassen und das ganze Publikum fühlt sich zu dem lebhaftesten Enthusiasmus hingerissen. Von ihrem ersten Recitativ: „O Vaterland ꝛc." bis zu dem Finale des 2. Aktes erkannte man auch heute in ihr die Mezzosopran-Sängerin ersten Ranges, wahrhaft zum Entzücken aber sang sie eine eingelegte Arie, Ref. ist zweifelhaft, ob von Donizetti, oder Bellini. Das Exaltirende und Rührende, das Angenehme und Liebliche ihres ausdrucksvollen Gesanges läßt sich auf keine Art in Zeichen und Worte fassen. Wer, wie Fräul. Heinefetter mit künstlerischer Ausbildung ein richtiges feines Gefühl und einen geläuterten Geschmack verbindet, dem gelingt es, das letzte und höchste Ziel der Kunst zu erreichen, wie man heute sich recht anschaulich überzeugte; denn wie ihr Gesang, so war auch ihr Spiel Leben und Seele. Dieß herrliche Ensemble von Vorzügen fand öftere laute Anerkennung; der Gast wurde stürmisch im 1. u. 2. Akte empfangen und am Schlusse gerufen.

Hrn. Heim, „Arsir", muß Ref. auch heute bemerken, daß er einigemal gar zu laut wurde und im Spiele viel lebhafter war, als der „Vater" der erwachsenen „Amenaide", Mad. Heim, die ihre Rolle mit Fleiß, aber gar zu kalt durchführte, seyn darf. He. Seidler, „Orbazan", veranlaßte, daß einzelne Parthieen schleppend vorgetragen wurden, und seine heute recht laut klingende Stimme deckte öfters die der übrigen Mitwirkenden. Zum Erstaunen waren die Chöre nicht besser, als im „Othello." —

☞ Fräul. Heinefetter ist am Samstag Nachmittags von hier abgereist. Das rücksichtslose und ungezogene Benehmen zweier Opernmitglieder, denen jede Nachtigall, welche in unserem Theater-Vogelbauer einkehrt, ein Dorn im Auge ist, hat sie dazu veranlaßt. So wird im Publikum behauptet. Es ist nun an der Theatergeschäftsführung, ihre Achtung gegen das Publikum dadurch an den Tag zu legen, daß sie über dieses unerwartete und höchst auffallende Ereigniß näheren Aufschluß ertheile. —

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden angenommen.

Nr. 202. Dienstag. Nürnberg, den 21. Juli 1835.

Inland.

Die im vorigen Studienjahre von der juridischen Fakultät der Universität zu München gestellte Preisfrage „über die Unterscheidbarkeit der Servituten" wurde von sechs Kandidaten beantwortet. Von diesen Beantwortungen aber wurde keine als preiswürdig, und nur zwei als einer besondern Erwähnung würdig erachtet, nämlich die des Hrn. Flemmbach aus Amberg, in lateinischer Sprache geschrieben, und die des Hrn. Eberhard Barth aus Eichstädt. —

Augsburg, 17. Juli. Heute betrug die Wärme im Schatten 23 Grad, und in der Sonne über 33 Grad nach Reaumur. —

Würzburg, 18. Juli. Heute haben sich die ersten weichen Trauben in der Leiste ergeben. —

Das am 18. d. erschienene Reg.-Blatt enthält eine K. Allerh. Verordnung, die Reisekarten der Lohnkutscher und Boten betr.; ferner eine K. Allerh. Verordnung, das Zuständigkeitsverhältniß bei der Bewilligung der ärztlichen Praxis betr. u. s. w. —

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben den bisher. Oberrechnungsrath C. Bachmann prov. zum Ministerialrath beim Staatsministerium der Finanzen zu ernennen und zu genehmigen geruht, daß der bisher. 2. Sekretair der Staatsschuldentilg.-Kom., Max. Petzl, in die erste Sekretairstelle dieser Anstalt prov. vorrücke. Ferner haben Allerhöchstdieselben den Staatsschuld.-Tilg.-Registr. M. Kögl zum 2. Sekretair, zu der hiedurch erled. Registr.-Stelle prov. den Registraturgehilfen J. Cornet, und den bisher. Funktionair L. Doll zum Registr.-Gehilfen bei obiger Stelle prov. zu ernennen geruht. S. M. haben durch die nachgewiesene phys. Funktionsunfähigkeit des Assessors des Appell.-Ger. für den Isarkr., Paul Hartter, Sich Allergn. bewogen gefunden, denselben mit Beibehaltung des Titels, Funktionszeichens und Gesammtgehalts auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; zu der hiedurch erledigten Assessorsstelle den Rath des Kreis- und Stadtger. Landshut, F. B. Fick zu befördern, und die durch diese Beförderung beim Kr.- u. Stadtg. Landshut eröffnete Rathsstelle dem Assessor des Kr.- u. Stadtg. Schweinfurt, F. Frhrn. v. Massenbach, zu verleihen. —

(Erl. St.) Die 1. Schulstelle in Erlabrunn, Ldg. Würzburg l. d. M., mit 370 fl. 34 kr. Reinertrag; die Schulstellen zu Fauler und Kleinbrach, Ldg. Kissingen, jede mit 200 fl. Gehalt; die Schulstelle zu Haidt (U. M. Kr.) mit 200 fl. Gehalt. —

Ausland.

England. Im Unterhause zeigte am 11. d. Lord John Russell an, S. M. der König habe das ganze, der Krone zustehende Patronat der Kirche in Irland zur Verfügung des Parlaments gestellt. Diese Erklärung, die als die direkte Einwilligung des Königs zu der Bill über die Irländische Kirche betrachtet wird, wurde mit wiederholtem Beifall von der ministeriellen Seite des Hauses begrüßt. —

Spanien. Am 12. d. ist das 2. Englische Bataillon in St. Sebastian angekommen. —

Frankreich. Ueber das Komplott gegen das Leben des Königs, von dem viel die Rede ist, theilt die „Gazette des Tribunaux" Folgendes mit: „Der Polizeipräfekt wurde zu Neuilly benachrichtigt, daß sich Bewaffnete in der Sevres-Straße versammeln würden, um sich von da in ein Haus in der Straße von Grenelle zu begeben und dann dem König aufzupassen. Er gab Befehl, sie zu verhaften, und wirklich fand man sie im Augenblick ihrer Verhaftung mit vielen geladenen Pistolen versehen. Kurz darauf erhielt der Minister die Anzeige, daß die Verschwornen noch nicht alle festgenommen seien, und daß dem König am folgenden Tage andere Feinde auf dem Wege nach Neuilly auflauern würden. In Folge dieser Anzeigen verdoppelte die Polizei ihre Wachsamkeit, und diejenigen, die man für die Haupturheber des Komplotts hält, befinden sich in ihren Händen. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 14, noch mehreren soll die Polizei auf der Spur seyn." —

Von den Theilgenommen hat sich noch keiner erwischen lassen, und alle Nachforschungen der Polizei sind bis zum 16. d. vergeblich gewesen. In der Vendée wird ein Seitenstück zu dem Pariser Aprilprozeß vorbereitet. 23 Bauern, die seit 1 1/2 Jahren verhaftet sind, sollen vor die Assisen gestellt werden. Es sind über 80 Klagepunkte zu erörtern, mehr als 1200 Fragen den Geschwornen vorzulegen und über 700 Zeugen zu vernehmen; die Aktenstücke belaufen sich auf 5000. Die Staatsbehörde scheint der Sache ihren politischen Charakter entziehen und sie in ein gewöhnliches Verbrechen gegen Personen und Eigenthum umwandeln zu wollen. So z. B. ist in dem Anklageakte die Tödtung eines Soldaten bei einem Gefecht als Mord, die Wegnahme einer zfarbigen Fahne auf einem Kirchthurm als Diebstahl mit Einbruch, die Wegnahme von Waffen, Pulver und zfarbigen Fahnen bei den Maire's als Diebstahl mit erschwerenden Umständen qualificirt. An der Spitze der Angeklagten steht Hr. Louis v. Larochejaquelin, der aber schon vor 2 Jahren als Freiwilliger in der Miguelistischen Armee vor den Mauern von Lissabon fiel. Die Vertheidigung der Angeklagten hat Hr. Berryer übernommen. —

Das „Journal des Debats" widerspricht dem Gerüchte, daß die Fremdenlegion in Algier sich geweigert hätte, sich nach Spanien einzuschiffen. Von den Werbungen für die Königin von Spanien ist es ganz stille. —

Digitized by Google

Marschall Clausel wird an die Spitze der Verwaltung in den Französischen Besitzungen in Afrika treten. —

Der Palcishof war auch am 11. d. in dem Deliberationssaale versammelt; da aber die Thüren desselben hermetisch verschlossen sind, so können wir nichts Bestimmtes mittheilen. —

Allerlei.

Oesterreichisches Volkslied.

Gott! den Kaiser uns erhalte,
Unsern Kaiser Ferdinand.
Durch dich er im Frieden walte,
Vater überall genannt;
Und vom seinem Thron entfalte
Sich des Heiles Blumenband.
Gott, den Kaiser uns erhalte
Unsern Kaiser Ferdinand.

Gieb, daß seine Lieb' uns strahle,
Wie des Morgens helles Licht.
Unsre Liebe ihm bezahle
Die so schwere Herrscherpflicht.
Laß das Nützliche gedeihen,
Was da fließt aus seiner Hand.
Segen wollest du verleihen
Unserm Kaiser Ferdinand.

Ihn und seine Unterthanen
Schirm', o allgewalt'ger Gott!
Knüpf den Sieg an seine Fahnen,
Wenn des Krieges Wetter droht.
Opfern laß uns Blut und Leben
Ihm und unserm Vaterland.
Betend wir die Händ' erheben:
Sei mit Kaiser Ferdinand!

Ihm, dem Sohne, sei der Segen
Seines Vaters zugewandt.
Mög' des Glückes Blum' er pflegen,
Die gepflanzt des Vaters Hand.
Wünsche, die in uns sich regen,
Klimmen in das höh're Land:
Gott! verleihe deinen Segen
Unserm Kaiser Ferdinand.

Idem cantus latine datus.

Deus servet, Deus tegat
Ferdinandum Caesarem!
Alma nos in pace regat,
Ducat nos ad bonam rem;
Et ab illo explicetur
Sertum omnis prosperi.
Salus longa nostro detur
Ferdinando Caesari.

Amor splendeat Regnantis
Nobis ut lux sideris,
Gentis beet cor amantis
Opus grave Caesaris.
Fac, ut omne creseat bonum,
Quod Regantis manum dat,
Super Ferdinandi thronum
Salus longa splendeat.

Manu tegas tu potenti
Patrem atque patriam,
Des in bello conterenti
Illi tu victoriam.
Fac, ut illi offeramus
Vitam, fusi sanguine,
Te, o Deus, nos oramus
Ferdinandum protege.

Benedixit Peter Nato;
Dictum Patris maneat.
Faustus Patris flos in prato
Nati pii floreat.
Deus! gratia donetur
Tua voto supplici:
Salus longa nostro detur
Ferdinando Caesari.

Dr. F. J. Gruber.

Eine neue Tulpen-Species, welche die Gesellschaft der Blumenfreunde in Gent „Citadelle von Antwerpen" genannt hatte, dem Gärtner Patrix zugehörig, ist von Hrn. Vandeemelk, Gartenbesitzer in Amsterdam, und früher Kapitain in der Holl. Marine, für 16.000 Fr. gekauft worden. —

Der lebhafte Verkehr auf der Eisenbahn zwischen Brüssel und Mecheln hat noch immer nicht nachgelassen, und der Durchschnitt der darauf beförderten Personen übersteigt 2.000 per Tag. In 2 Monaten sind 125.000 Personen auf der Bahn hin- und hergefahren, und 2 1/2 Jahr werden nach diesem Maaßstab hinreichen, die Kosten der Anlage dieser Bahnstrecke gänzlich zu tilgen. —

Am 10. Juli erschoß sich auf dem Wylerfeld (Bern) ein 13jähriger Knabe, der von seinem Vater wegen Schulversäumniß Schläge erhalten hatte. —

In Toulon wüthet noch immer die Cholera. Die Nachrichten lauten schrecklich. Obwohl sich die Bevölkerung in Folge der Auswanderung aus Furcht fast um die Hälfte vermindert hat, so starben doch innerhalb 48 Stunden 141 Personen, was täglich je einen Todesfall auf 100 Personen ausmacht. Die Stadt, vor Kurzem noch so belebt und thätig, ist traurig und verödet, alle Stände sind von einem panischen Schrecken ergriffen. Mehr als zwei Drittel der Läden und Magazine sind geschlossen; Handwerksleute ziehen in Menge weg, und man muß Mangel an Brod befürchten, in Folge der Entfernung der Bäcker. Man war genöthigt, militairische Hilfe in Anspruch zu nehmen, um die nöthigen Särge zu erhalten, und kaum hat man Leute genug, die Todten zu beerdigen. Die Municipalität ist auf den Markt und a Gemeinderäthe beschränkt; nicht ein einziger Schreiber ist mehr übrig. Die Sträflinge sind kaum im Stande, Gräber genug zu graben. An jedem Abende werden in den Straßen und auf den freien Plätzen große Feuer angezündet, und in dieselben aromatische Kräuter und dergl. geworfen. Eben so feuert man des Nachts Flinten und Kanonen ab, um die Luft zu reinigen. Alles dieß trägt dazu bei, der Stadt ein noch düstereres Ansehen zu geben. Dazu kommt, daß sich etwa 200 Elende zusammengemacht haben, welche die Wohnungen der-

Digitized by Google

jenigen Ländern, die sich entfernten. Hauptsächlich scheint dem Uebel dadurch vorgearbeitet zu seyn, daß die bedeutende Bevölkerung von Toulon auf einen überaus engen Raum in thurmhohe Häuser ohne alle Höfe oder Gärten zusammengedrängt ist. —

Aus dem Churhessischen Orte Seckbach sind mehrere Einwohner, die vor 2 Jahren den Rentmeister des Amtes bei einer vorzunehmenden Dienstverrichtung in diesem Orte aushöhnten, und sich sonsten, die Amtswürde beleidigender Ausdrücke gegen diesen Staatsdiener bedienten, zu kürzerem oder längeren Arrest von mehreren Wochen verurtheilt worden. Einige haben denselben schon angetreten, andere, die nach Fuld kondemnirt sind, haben appellirt, und noch andere sind eingekommen um die Vergünstigung, ihren Arrest erst diesen Herbst abzusitzen, da die Feldarbeiten jetzt drängen. — So reifen noch sehr spät Früchte, in jener verblendeten Zeit von 1831 gesäet. —

Katharina Fitzgerald wurde unter der Regierung Eduards IV. von England an den Grafen von Desmond verheirathet, und tanzte noch mit dem Herzog von Glocester, nachmals Richard III. Sie wurde 141 Jahre alt. Ihre Schönheit und Lebhaftigkeit des Geistes wurden allgemein bewundert, und in der Lebens-Periode, wo alle Frauen für unfähig gehalten werden, zur gesellschaftlichen Unterhaltung beitragen zu können, als sie schon das hundertste Jahr zurückgelegt hatte, tanzte sie noch, und nahm Theil an den heitersten Gesellschaften. Sie wohnte zu Inchiquin und bezog ihr Witthum von mehreren nach einander folgenden Grafen von Desmond, bis sie, da deren Vermögen immer geringer wurde, in große Dürftigkeit gerieth. Doch der Altersschwäche wenig achtend, machte sie noch in ihrem 101. Jahre eine Ueberfahrt über den Kanal von Bristol, reiste nach London, und brachte ihre Beschwerde unmittelbar vor den König Jakob I. Sie fand ein günstiges Gehör, und erreichte ihren Zweck. —

Die Thiere zeigen Wetterveränderung an. Wer beständig im Freien lebt, und die Natur aufmerksam beobachtet, der bemerkt eine Menge Kennzeichen, aus denen sich die Veränderung der Witterung vorhersehen läßt. Zahlreiche Merkmale des Witterungswechsels liefert vorzüglich das Thierreich, an dem man drei Arten von Vorgefühlen gewahr wird: Vorgefühle der Thiere bei hellem, guten, trocknen Wetter; Vorgefühle bei Regenwetter, und Vorgefühle bei Gewittern. Helles, gutes, trocknes Wetter pflegt gemeiniglich alsdann nach Regenwetter zu folgen, wann die Atmosphäre von den in ihr angehäuften und in Regengestalt niederfallenden Dünsten entledigt ist. Sowohl der Nebel, als der Regen sind diejenigen Mittel, wodurch sich die Luft von dem immer aufsteigenden elektrischen Dünsten befreit; fallen diese also wieder herab, so scheint es sehr natürlich zu seyn, daß Thiere, die hauptsächlich im Freien leben, leichter athmen, und die Leichtigkeit, womit alle ihre Lebensverrichtungen vor sich gehen, durch manche Bewegung äußern. Daher lassen sich folgende Ereignisse leicht erklären.

Das Herumflattern der Fledermäuse zur Abendzeit, das Umherfliegen der Mistkäfer auf den Fahrwegen, das Mückenspiel nach Sonnenuntergang bedeuten an sich keines erklärenden Zusatzes. Jeder Beobachter weiß, daß sowohl den Fledermäusen, als den Insekten dieses Vorgefühl sehr nützlich ist. Der Regen würde ihren Flug unmöglich machen, da ihre Flügel, durch seine Feuchtigkeit gegen die Nässe geschützt, also dadurch schwerer und zum Fliegen untüchtig gemacht sind, auch wohl nicht so leicht wieder in Gang gelegt werden können, als wenn sie trocken bleiben. Das Nämliche scheint von dem hohen Fluge der Lerchen und Schwalben zu gelten, die vielleicht der von Dünsten freien, unteren, von Dünsten noch nicht so entledigt ist, und ihnen deswegen nicht so viel Vergnügen gewährt, als die oberen vielleicht auch die Insekten, denen sie nachjagen, alsdann einen höheren Flug.

Das Quacken der Wasserfrösche im Teichen und Sümpfen rührt von dem Vergnügen über die herbeifliegenden Insekten her, die sie dann mit mehr Bequemlichkeit verschlucken. Uebrigens ist es den Fröschen nicht so sehr um heitere trockne Witterung, als vielmehr um eine wiederkehrende Wärme zu thun. Quaken sie nach kaltem Regen, so folgt warmes und trockenes Wetter; übrt aber das trockene Wetter von rauhen Winden her, und entsteht dann Wärme und Regen, so kann ihr Geschrei auch wohl Regen anzeigen, und alsdann verlöre die Regel des Linné, „der Frosch deutet Regen an", nichts von ihrer Gültigkeit.

Daß die Wetterfische das Wasser bei trockenem Wetter klar lassen und nicht trüben, und daß gefangene Laubfrösche oben still im Glase sitzen, kann gar wohl von der verdünnten oder zunehmenden Schwere des Dunstkreises herrühren, besonders da Laubfrösche sehr die Reinlichkeit und eine feine Luft lieben.

Daß die Vögel bei gutem Wetter ihre Federn mit dem Fette ihrer Fettdrüsen bestreichen, um sie gegen die Nässe zu schützen, ist eine gewisse Sache.

Die Aeußerungen der Thiere, welche ein Vorgefühl von Regen anzeigen, lassen sich theils aus der zunehmenden Schwere des Dunstkreises, theils aus ihrer Lebensart, theils aus dem Mangel an Nässe erklären, die zu ihrer Existenz nöthig ist. Das unruhige Kriechen des Hausviehes mag wohl mehrere Ursachen zum Grunde haben. Uebrigens spüren selbst viele Menschen, theils wegen ihres schwächlichen Körpers, theils wegen alter Wunden und erfrorner Glieder, eine gewisse Vorempfindung der Aenderung des Wetters, die sich z. B. durch Zucken und Brennen in manchen Gliedern äußert: warum sollten nicht auch bei Thieren ähnliche Empfindungen statt finden? (J. f.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Zedlitz mit Generalin —	Breslau
„	— Breuillier, Kim. mit Gemahlin —	Wien
„	Herren W. u. M. Holt, Kfte. —	England
„	He. Link, Kim. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	— Graf v. Fuchs — —	Wien
„	Herren Marquis de Duelas, Bar. de Velledome, Bar. de Lolorr u. Bar. de Sombis — —	Paris
„	Hr. v. Güthner, Direktor —	Gotha
„	— Sezee, Gentilhomme —	London
„	Herren Buchner u. Sohn, Kfte. —	Kitzingen
„	Hr. Hinkelmann, Kfm. —	Zürich
„	Herren Franke u. Brettschneider, Kfl. und Mohbes, Dr. jur. —	Leipzig
Bl. Glocke.	He. Mey, Fabrikant —	Linz
„	Herren Arnoldson, Kammersekretair, u. Dr. Nordstroem, Professor —	Hälsingfors
„	He. Zeiler, Sekretair —	München
„	— Hahn, Fabrikant, u. Fräul. Jäger	Würzburg
„	— Frank, Privatier —	Schwetzingen
„	— Lehmann, Kim. —	Langnau
„	— Marktvogt, Kim. —	München
„	— Reichl, Fabrikant, u. Frl. Willebald	Neuenmarkt
Strauß.	— Lauer, Kim. —	Heidelberg
„	— Dr. Stadelmann, Advokat —	Lappen im
„	— Oberwegner, Apotheker —	München
„	— Bayerhofer, Kfm. —	Frankfurt
R. Hahn.	— Scheidemantel, Justiz-Kommissair mit Gatin —	Neustadt
Mondsch. i. S.	— Friedl, Skribent —	Fürth

Digitized by Google

Verstorbene.

Auswärtige:

In Altdorf: Frau Eva Margaretha, geb. Lorenz aus Ansbach, Gattin des Buchdruckerei-Besitzers und Buchhändlers, Herrn Tobias Hessel, 60 J. alt.

In Bamberg: Hr. Joh. Kolb, Wachszieher und Magistratsrath, 69 J. alt.

In Prag: J. D. die Prinzessin Sophia Friederika Karolina zu Sachsen-Koburg-Gotha, vermählt gewesene Gräfin v. Lehndorff.

Gegenantwort.

Obschon es gegen meine Grundsätze streitet, mich mit Opernsängern, Schauspielern, Choristen u. s. w. polemisch einzulassen, so will ich dennoch dießmal Herrn Heim einige Worte auf seinen feinen und sinnreichen, gegen mich gerichteten Aufsatz in Nro. 200 d. Bl. entgegnen.

Bescheidenheit und Höflichkeit sind zwei Eigenschaften, welche bekanntermaßen dem Hrim'schen Ehepaar gänzlich abgehen, und der Styl, in welchem Herrn Hrim's Aufsatz abgefaßt ist, läßt wer eher darauf schließen, daß er einem Thonkünstler und nicht einem Tonkünstler sein Entstehen verdankt.

Bei einer Theateranstalt, wie gegenwärtig die unsere ist, ist es eine höchst vage Ansicht, wenn man Partheien deßhalb nicht singen will, weil man für solche nicht engagirt ist. Ich habe Gelegenheit gehabt, eben diese Rolle der Vertrauten „Desdemona's" bei Anwesenheit von Gästen in Berlin von Mad. Seidler und in Stuttgart von Frau v. Knoll zu hören. Darf sich wohl Mad. Heim erdreisten, mir diesen beiden Sängerinnen in die Schranken zu treten? oder dünkt sie sich vielleicht eine bessere zu seyn? Daß Mad. Heim während Hrn. Pellegrini's Gastspiel die ihr zukommenden Rollen, für welche sie engagirt ist, gesungen, ist ihre Schuldigkeit, und bedarf deßhalb gar keiner besondern Anerkennung. Was die Lungen anbetrift, welche sie bei dieser Gelegenheit sich fast aus der Brust gesungen, so ist es sehr gut für Mad. Heim, wenn sie mehr, als eine der Art zu vergeben hat; andere Leute haben nämlich zwei Lungenflügel, welche zusammen eine Lunge bilden, und somit den Vortheil der Mad. Heim nicht, sich Lungen aus der Brust singen zu können.

Hr. Heim hat wirklich Recht, wenn er dem hiesigen Publikum für dessen freundliche Nachsicht dankbar ist; aber immerwährend und allzu lange sollte sie von ihm und seiner Gattin doch nicht in Anspruch genommen werden, denn es möchten dann doch die allzu schlaff gespannten Saiten reißen.

Als seiner Schlauheit wußte nun Herr Heim auch in Erfahrung zu bringen, daß mir die nöthigen Kenntnisse zur Begründung eines selbstständigen musikalischen Urtheils abgehen, und er räth mir dann sogleich wohlgemeynd den tiefsinnigen Rath, künftig nur nach der allgemeinen und gewöhnlich unparteiischen Stimme des Publikums zu referiren, und zwar, um mich nicht lächerlich zu machen. Ich sollte also, wenn Hr. Heim z. B. allzu kräftig singt, (Leute, welche sich schonender ausdrücken, gebrauchen hier das Wort „schreien") und dadurch einige von Klatschwuth Besessene zum Applaus hinreißt, seiner wohl lobend erwähnen? Davor wird mich aber eben mein selbstständ ges Urtheil bewahren. Am rechten Orte scheint es mir auch noch, Hrn. Hrim darauf aufmerksam zu machen, was eben jene Stimme des Publikums, auf welche er sich beruft, in Beziehung auf die Abreise der Dem. Heinefetter über ihn und seine Gattin spricht.

Den gemeinen Ausfall wegen des Nichtbezahlens hätte ich gerne ganz hingehen lassen, doch muß ich ferner Hrn. Heim sagen, daß sein Verlangen zu weit geht, und daß es wahrlich schon Aufopferung genug ist, jedes Vorstellung beiwohnen zu müssen, selbst wenn der Geldbeutel nicht in Anspruch genommen wird.

Durch meinen Ausdruck, daß in der Oper „Othello" nicht viel (nicht nichts, bei einer Entgegnung sollte man doch dieselben Worte beibehalten, mein arger Herr Hrim) von Opernreminiscenzen zu verspüren war, ist Hrn Heims Dünkel auch beleidigt, und er fordert mich auf, die Regie zu überrühmen, wofür ich mich schönstens bedanke.

Wenn keine Attributen zu Opernscenerien vorhanden sind, so kann auch der geschickteste Regisseur nichts dafür, und deßhalb hätte Hr. Hrim füglich sich den Aerger ersparen können, indem er glaubte, es sei ihm dadurch ein Vorwurf gemacht worden.

Schließlich erlaube ich mir noch das Publikum zu bitten, der Mad. Heim doch ja ferner seine freundliche Nachsicht zu schenken, da sie dieselbe mit solch' unendlicher Artigkeit aufnimmt, und bei jedem Applaus, der ihr zu Theil wird, durch die tiefste Verbeugung ihrem Dank zu erkennen giebt, woran sich unsere lieben Gäste der letzten Zeit, als: Mad. Spitzeder, Herr Pellegrini, und Dem. Heinefetter, allerdings hätten ein Beispiel nehmen können.

August Biberbach.

Erklärung.

Der gehorsamst Unterzeichnete, als dermaliger Theater-Geschäftsführer, wurde in der gestrigen Nummer d. Bl. aufgefordert, dem verehrlichen Publikum nähern Aufschluß über die plötzliche Abreise der Fräul. Heinefetter zu ertheilen, und er hält es für seine Pflicht, der Wahrheit gemäß und wie ihm bewußt, Nachfolgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Als ich am Morgen nach der Vorstellung der Oper „Tancred" zu Fräul. Heinefetter kam, und der Mutter derselben das Honorar (nämlich die Hälfte der Einnahme mit 121 fl. 47 kr.) überbrachte, äußerte dieselbe, daß ihre Tochter nicht mehr auftreten könne, indem Verhältnisse sie nach Karlsruhe riefen, und auch der Vortheil des hiesigen Honorars nicht von der Art sei, wie sie sich versprochen hätte. Auf all' mein Bitten und Zureden konnte ich nichts, als eine durchaus abschlägige Antwort erhalten, obgleich die Aufführung des „Barbier von Sevilla" schon für Montag festgesetzt war. Nie blieb nichts übrig, als mich in dieser Verlegenheit an bedeutende Personen und verehrliche Kunstfreunde zu wenden, um deren gefälligen Einfluß, der sich bei Hrrrn Pellegrini's Anwesenheit so wohlthuend für die Kasse erwies, in Anspruch zu nehmen. Einer derselben hatte sonar die Gefälligkeit, sich mit mir in den Bayerischen Hof zu verfügen, um mit dem Besitzer des Hauses Rücksprache zu nehmen, wie Fräul. Heinefetter wenigstens für die Vorstellung am Montag zu gewinnen sei. Allein alles war vergebens, Fräul. Heinefetter reiste ab. Als Mann von Ehre muß ich bringen, daß die Mutter der Künstlerin kein Wort verlauten ließ, daß die Ehre von Irmand beleidigt worden wäre. Würde dieser Fall aber eingetreten seyn, so würde gewiß der gehorsamst Unterzeichnete, jede Rücksicht beseitigend, der erste gewesen seyn, der dem verehrlichen Publikum die schuldigst Anzeige davon gemacht hätte, indem es sich in diesem Augenblick um die Existenz der ganzen Anstalt handelt, und es daher doppelt unverzeihlich wäre, wenn Fräul. Heinefetter wirklich durch Beleidigung zweier Opernmitglieder ihr ferneres Gastspiel aufgehoben hätte, indem dadurch dem verehrlichen Publikum ein längerer Kunstgenuß — der Theaterkasse aber in diesem kritischen Augenblick bedeutender Schaden verursacht wurde.

E. Hysel.

Anfrage.

Durch die in dem gestrigen Blatte der Allgemeinen Zeitung gedruckte Anzeige, daß zwei Opernmitglieder der hiesigen Bühne die Ursache der schnellen Abreise der Dem. Heinefetter und des dadurch vereitelten fernern Gastspiels derselben seyn sollen, angeregt, erlauben sich die drei Unterzeichneten, an die löbl. Redaktion der Allgem. Zeitung die Bitte, die beiden Mitglieder namhaft aufzuführen. Man hofft um so mehr auf Erfüllung dieser gerechten Bitte, da es keinem Opernmitgliede gleichgültig seyn kann, vor einem so kunstsinnigen und nachsichtsvollen Publikum als einsichtslos und ungezogen gegen eine so anerkannte Künstlerin, wie Dem. Heinefetter, bezeichnet zu werden, und durch ein solches Betragen Störer des Genusses zu seyn, den Fräulein Heinefetter dem resp. Publiko durch die noch zu gebenden Gastvorstellungen gewiß gewährt haben würde.

Otto Löwe. H. Wolfram u. Frau.
W. Geißler. Frank. Henr. Knörr.

Erklärung.

Da man meinen und meiner Frau Namen mit der angeblichen Ursache der Abreise der Fräulein Heinefetter in Verbindung gebracht hat, so erkläre ich den Erfinder des in Nro. 201 enthaltenen Gerüchtes für einen boshaften Verläumder, bis er mir vor Gericht darüber Rede steht.

P. F. Heim.

Ersuchen.

Der Erfinder des gestern erwähnten Gerüchtes, welches das Heim'sche Ehepaar als Ursache der Abreise der Fräul. Heinefetter bezeichnet, wird höflich ersucht, sich zu melden, um die gerichtliche Einschreitung gegen ihn veranlassen zu können.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Die Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Pflichtgemäße Berichte werden unentgeldlich beigefügt.

Nr. 203. Mittwoch. Nürnberg, den 22. Juli 1835.

Inland.

München. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden sich vorerst nicht, wie es früher bestimmt war, hierher und nach Tegernsee begeben, sondern erst nach vollendeter Reise über Salzburg, Tyrol nach Oberitalien. Der Ankunft der höchsten Reisenden glaubt man in der Mitte des nächsten Monats entgegensehen zu dürfen. —

Der Hochwürdigste Hr. Bischof v. Riegg und der Hr. Prälat Barnabas Huber zu Augsburg werden noch eine Reise in die Benediktiner-Abteien nach der Schweiz antreten, um dem neuen Kloster von St. Stephan noch mehrere Mitglieder zu gewinnen. —

In Mitterstetten, Ldg. Abensberg, wurde ein Mann, der sich unter einem Baum vor dem Regen schützte, am 13. d. Abends 4 Uhr vom Blitze erschlagen. —

Im Markte Deisbach bei Landau brannten in der Nacht vom 15. auf den 16. d. bei 30 Gebäude ab. Den Aussagen mehrerer Leute zu Folge, die von dort herkommen, soll das Feuer gelegt worden seyn. —

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben die erledigte Salinenbau-Beamtenstelle in Rosenheim dem bisher. Baukonduktenr bei der Bezirks-Bau-Inspektion in Rosenheim, Karl Ruland, provis. zu verleihen; ferner die am Bezirksgerichte zu Frankenthal erledigte Stelle eines Substituten des Staats Prokurators in provis. Eigenschaft dem bisher. Friedensrichter zu Neustadt, Gust. Hilgard, zu verleihen, und zum Friedensrichter in Neustadt den bish. Friedensgerichtsschreiber, Wilh. Vogt zu Zweibrükken, zu ernennen; die bei dem Appellationsgerichte für den Isarkreis erledigte Kanzelisteustelle in prov. Eigenschaft dem Kreis- u. Stadtgerichtsschreiber, Peter Hitzner, in Regensburg zu verleihen, und zum Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg gleichfalls in prov. Eigenschaft den pensionirten Auditoriatsaktuar, Karl Pfahler bei der Kommandantschaft Rosenberg, zu ernennen; den Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg, Georg Baly, wegen physischer Gebrechlichkeit auf die Dauer eines Jahres in den temporären Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle als Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg in provisorischer Eigenschaft den Fourier, Joh. Jakob Spohrer bei der Garnisons-Kompagnie in Nymphenburg, zu berufen; in die erledigte Stelle eines ersten Assessors am Landgerichte Heidenheim, den dortigen zweiten Assessor, Jos. Voraus vorrücken zu lassen, und zu der hierdurch erledigten Stelle eines 2. Landger.-Assess. zu Heidenheim den übernommenen Patrimonial-Gerichtshalter, Konr. Krausnick, zu ernennen; die bei dem Handels-Appellationsgericht zu Nürnberg erledigte Rathstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Karl Schrauth, zu verleihen und zum Assessor des Handelsgerichts zu Nürnberg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts daselbst, Heinr. Fenk, zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt erledigte Assessorstelle, dem Accessisten des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Bernhard Wilhelm, zu verleihen; dann zum Friedensgerichtsschreiber zu Zweibrücken in prov. Eigenschaft den bisher. Untergerichtsschreiber am Bezirksgerichte zu Landau, Joh. Wolf, zu ernennen. —

(Pfarreien u. s. w. Verl.) Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Niederroth dem Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor Leonhard Mertl in Genderkingen; die Pf. Menning dem bisher. Pf. zu Mühlhausen, Pr. Joh. Bapt. Fröhler; die Pf. Gebsattel dem Kaplan in Wartenfels, Pr. Mich. Hochreim; die Pf. Weihenwasserlos dem bish. Pf. Schneider zu Oberaurbach; die Pf. Großbockenheim dem Pf. Joh. Engelhard zu Ommersheim; die Pf. Reichling dem Pf. Frz. Xav. Gentner zu Auchsesheim; die Pf. Auchsesheim dem Kuratpr. Frz. Xav. Nägele in Birkland; die Pf. Biburg dem Pf. Ign. Holner in Jachenhausen; die Pf. Hohenfurch dem Dechant, Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor Wolfg. Hardt in Apeg; das 4te Benefizium in der Stadt-Pfarrkirche zu Amberg dem Pf. Gg. Mayer in Theuern; die Pf. Stelnfeld dem Pf. Gg. Bischof zu Ingelheim; die Pf. Deining dem Pf. Flor. Haindl in Bernried; die Pf. Beernried dem Gymnasial-Prof. Mich. Nickel in Augsburg, und die P. Altenmünster dem Stadt-Pfarrkaplan Ludwig Wickenmayer in Haßfurth.

Schrannenpreise in Bamberg den 16. Juli. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 36 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 20 kr.; 6 fl. 24 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 30 kr., 6 fl. — kr., 4 fl. 30 kr. —

Ausland.

England. Im Oberhause wurde am 14. d. die von Karl von Radnor eingebrachte Bill, die Abschaffung der Unterzeichnung der 39 Artikel auf den Universitäten betreffend, mit 183 gegen 57 Stimmen verworfen. Lord Melbourne hatte die Bill lebhaft unterstützt; widersetzt hatten sich ihr der Herzog v. Wellington und einige Mitglieder auf der Bank der Bischöfe. — Im Unterhause beantragte Hr. Ewart die Ernennung einer Kommission, welche die Mittel berathen soll, wie die Kenntniß der schönen Künste unter dem Volke verbreitet werden könne. Es entstand eine lange, und wegen der großen Meinungsverschiedenheit bemerkenswerthe Diskussion über den Stand der Malerei und Bildhauerkunst in England und auf dem Kontinente. Die Motion wurde zuletzt angenommen. —

Digitized by Google

Das 7. Regiment der Irländischen Infanterie, von dem Obristlieutenant Dickson befehligt, und das andere Regiment, welches in Irland ausgehoben wird, sollten am 22. d. nach Spanien absegeln. —

Der „Courier" vertheidigt Rußland, wenn es wirklich das schwarze Meer schließt, da es nur ein Binnensee sei. —

Lord W. Bentinck, General-Gouverneur von Indien, ist am 12. d. in London angekommen. —

Die Korvette Buzzard von 10 Kanonen hat nach einem hartnäckigen Kampf ein Schiff mit 700 Sklaven genommen. —

Portugal. Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 28. Juni. Es war dort alles ruhig. Mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ist man nicht zufrieden. Palmella ist nicht im Stand, dem Einfluß der Camarilla mit Erfolg entgegenzuwirken. Donna Maria scheint viele „absolute Launen" zu haben. —

Spanien. General Cordova hat aus Bilbao vom 4. Juli eine Proklamation an die Armee erlassen. Er versichert darin, 25,000 Mann fremde Truppen im Sold der Königin würden in den Spanischen Häfen landen, und 100,000 seien bereit, zu folgen, wenn es nöthig seyn sollte. Zumalacarreguy's Tod erwähnt er mit sichtlichem Wohlgefallen. Wenn die Karlisten mit Proklamationen zu schlagen wären, so wäre der Krieg in Navarra schon längst aus. —

Das Heer der Königin hat sich in 4 Kolonnen getheilt; diese haben sich immer eine halbe Stunde von einander aufgestellt und sich dann auf den Marsch begeben, um die Insurgenten von Biscayen in der Richtung von Arratia und Orozco zu verfolgen. Seit dem Weggange der Generale, die zurückgerufen worden oder in Ungnade gefallen sind, scheinen die Truppen von dem Enthusiasmus erfüllt, den sie ehedem hatten; sie verlangen nur, gegen den Feind geführt zu werden. —

Am 13. d. sind 250 Englische Freiwillige in St. Sebastian angekommen. Am 8. haben die Urbanos 7 Holländische Ober-Offiziere verhaftet, die gelandet waren, um sich zu Don Karlos zu begeben. — Der Marquis de la Torre, der von Navarra abgeschickt worden war, um sich an die Spitze der Insurrektion zu stellen, ist, wie es heißt, am 7. d. in der Umgegend von Mollo, einem Dorfe an der Französischen Grenze, ergriffen und erschossen worden. Viele andere Chefs wurden in dem Kampfe um den Besitz jenes Dorfes getödtet und der Ueberrest der Insurgenten nach allen Richtungen hin verfolgt. —

Frankreich. Der Pairshof hat noch am 15. d. seinen Beschluß auf den Antrag des Generalprokurators bekannt gemacht. Er bezieht sich auf die Rebellion einzelner Angeklagten, d. h. den Widerstand, welchen sie der Vorführung entgegensetzten. Der Pairshof hat nun dekretirt, daß, ungeachtet dieses Widerstands, die Verhandlung fortgehen, auch demnächst das Urtheil erfolgen soll.

In der Sitzung des Pairshofes am 16. d. waren 42 Aprilangeschuldigte zugegen. Sie traten freiwillig ein. Beim Namensaufruf fehlen wieder drei Pairs. Der Greffier verliest, dem gestrigen Beschlusse des Pairshofes gemäß, das von ihm aufgenommene Protokoll über den Widerstand, den die übrigen Aprilangeschuldigten von der Lyoner Kategorie geleistet hatten, als sie zur Audienz abgeholt werden sollten. Der Generalprokurator Martin und Herr Chegaray gaben hierauf ein Resumé von den auf Lyon und das projektirte Komplote bezüglichen Thatsachen. —

Nachstehend die alphabetische Namensliste der neunundzwanzig entwichenen Aprilgefangenen: Berrier (Fontaine)', Butelin, Cavaignac, Chilman, Cahuzac, Caillet, Crevat, Delaqui, Delente, Fournier, Fouet, Grangee, Guinard, Guibouit, Gueroult, Heebert, Imbert, Lenormand, Lebon, Landolphe, Lecomte, Marrast (Armand), Poirotte, Pichonnier, Pornin, Rostieres, Tacin, Vilain, Vignerte. —

Pariser Börsengerüchte. Die Verwerfung der von Lord Melbourne unterstützten Bill (s. England) ist der Vorläufer einer wichtigen Niederlage des Ministeriums bei der Irländischen Zehntenfrage. Baldiger Ministerwechsel in England. —

Belgien. Der Baron von Bockelberg, Abgesandter Preussens bei der Belgischen Regierung, verließ am 15. d. Brüssel, um sich nach Berlin zu begeben, von wo er bald auf den ihm in Wien bestimmten diplomatischen Posten abgehen wird. Sein Stellvertreter ist bereits angekommen. —

Holland. Der König hat am 14. d. die Truppen im Lager von Risen die Revue passiren lassen. —

Rußland. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist am 4. d. in Petershof eingetroffen. —

Die „Senats-Zeitung" publicirt ein von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigtes Reglement über das Verhältniß der Kaukasischen Jasyren oder Leibeigenen zu ihren Herren. Es heißt darin unter Anderem: „1) Allen Russischen Unterthanen, Christlicher sowohl, als Mahomedanischer Religion, welche den Kaukasus oder andere Gegenden des Reiches bewohnen, wird gestattet, von den Kaukasischen unabhängigen Bergvölkern Jasyren oder Sklaven loszukaufen. 2) Die auf diese Weise losgekauften Jasyren werden dadurch Russische Unterthanen und es hört damit zugleich die Benennung „Jasyren", welche einen Sklaven oder Unfreien bezeichnet, als, den Gesetzen nach, einem Russischen Unterthanen nicht zukommend, auf. 3) Zur Entschädigung für den Freikauf wird denjenigen, welche Jasyren freikaufen, mit Ausnahme der Ungläubigen, wenn solche Christen loskaufen, gestattet, von deren Diensten in folgendem Maaße Gebrauch zu machen. Kinder unter 6 Jahren sind verpflichtet, 25 Jahre zu dienen; Kinder von 6 — 10 Jahren dienen 20 Jahre; Losgekaufte in einem Alter von 10 — 15 Jahren, dienen 15 Jahre, bis zu 20 Jahren — 12 Jahr, bis zu 30 Jahren — 10, bis zu 40 Jahren — 8, und bis zu 60 Jahren — 5 Jahre. Nach Abdienung dieser Zeit werden die aus der Sklaverei losgekauften Individuen vollkommen frei." —

Oesterreich. Es geht die Rede, daß S. M. der Kaiser sich noch im Laufe dieses Jahrs in Prag als König von Böhmen krönen lassen werde. Bestimmtes ist darüber nichts bekannt; das Publikum scheint es deßhalb zu glauben, weil der Hofrath Löhe vom Oberstkämmereramte nach Prag geschickt worden ist, um daselbst Anstalten für den Empfang der Kaiserlichen Familie zu treffen. —

Großherzogthum Baden. In der Sitzung der zweiten Kammer am 17. d. wurde der Gesetzentwurf, die unentgeldliche Aufhebung der dinglichen Bannrechte betr., ohne weitere Erörterungen mit Stimmeneinhelligkeit der 43 anwesenden Mitglieder angenommen. Am Schlusse eröffnete Staatsminister Winter ein Reskript des Großherzogs, worin zur Beseitigung der Anstände, die sich bisher ergeben haben, eine Abänderung des § 76 der Geschäftsordnung der 1. Kammer und des § 78 der G. O. der 2. Kammer dahin vorgeschlagen wurde: „Landesherrliche Gesetzvorschläge werden, nach erfolgter Annahme von beiden Kammern, jedesmal von derjenigen Kammer an den Großherzog überbracht, welcher

Digitized by Google

der betreffende Gesetzesvorschlag zuerst vorgelegt worden ist.“ — Dieses Reskript wurde zur Berathung an die Abtheilungen verwiesen. —

Griechenland. In den Einnahmen des Zehnten und der Zölle, den Haupteinkünften des Landes, ist noch immer keine wesentliche Aenderung vorgegangen: die Zolleinnehmer verfahren nach wie vor mit Willkühr, ohne festen Tarif und Kontrole, und stecken beinahe, was sie wollen, in die Tasche; doch ist mit Dank anzuerkennen, daß die Zwischenzölle aufgehört haben. Die Zehnterbebung hat zwei Modifikationen erfahren; die eine besteht darin, daß, wenn bei der Verpachtung das Minimum nicht erreicht wird, nicht sogleich die Selbsterhebung der Zehnten durch die Königl. Ephoren eintritt, sondern erst Bericht an die Regierung geht, und daß der Zehentpächter nicht die größte Garbe auswählen darf, um ihren Ertrag zum Maßstabe seiner Forderung zu machen, sondern gehalten ist, unter 10 Haufen einen zu diesem Zwecke zu wählen. Beides sind Detailverbesserungen, im Ganzen blieb es bei Versprechungen, weil weder Gemeinden geordnet, noch Grundbesitz geschieden, noch irgend etwas während der regentschaftlichen Regierung vorbereitet worden ist, was zu einer gründlichen Hilfe, d. h. der Umwandlung des Zehnten in eine Grundrente hier nöthig wäre. —

Allerlei.

Der faule Fritz.

„Fritz! nenne mir das Maskulin
Von einer faulen Strickerin!“
— So spricht der Rektor — „Schnell, Du weißt's!“
Fritz schweigt. Da ruft mit bösem Blick
Der Rektor: „Wird's bald, fauler Strick?“
„Ja richtig!“ stammelt Fritz, — „so heißt's!“ —

Die Thiere zeigen Wetterveränderung an. (Schluß.)

Aus diesen Ursachen scheint sich auch zu erklären, warum sich Pferde und Esel an den Wänden reiben, die Köpfe herumwerfen, in die Höhe schleudern, und warum die Esel oft schreien und springen, das Rindvieh scharrt und stampft, und die Schweine, ohne hungrig zu seyn, gierig fressen und aus Unruhe wühlen; das Unruhigwerden, Herumlaufen, Scharren und Grasfressen der Hunde, und das emsige Graben der Maulwürfe kann ebenfalls hieraus abgeleitet werden.

Das Krähen der Hähne läßt sich bei jeder Wetterveränderung außer der gewöhnlichen Zeit bemerken. Sie eilen in der Unruhe, wie die Tauben, schnell nach ihrem Zufluchtsorte zurück, um gegen den Regen gesichert zu seyn, welchen sie nach der immer schwerer werdenden Atmosphäre vermuthen müssen.

Das Baden der Hühner, Tauben, Wachteln und anderer Vögel scheint in einer stechenden oder brennenden Hautempfindung zu liegen, welche an der Wurzel der Federkiele vorgeht, wovon sie sich befreien wollen.

Vielleicht fliegen die Schwalben bei herannahendem Regenwetter so niedrig gegen die Erde, weil ihnen die elektrische Atmosphäre schwer vorkommt, und sie nicht Kräfte genug haben, über dieselbe hinauf zu steigen, oder weil alle Insekten, denen sie nachstellen, von dem Drucke der Luft gegen die Erde getrieben werden.

An den Raben bemerkt man, daß ihr Geschrei, wofern sie nicht ein Aas wittern, sehr oft von der Furchtsamkeit herrührt. Vielleicht fühlen auch sie, so wie die Vögel wegen ihrer an sich elektrischen Federn, die vielleicht durch einen Naturwink gegen den naben Regen etwas unelastischer werden, daß ihr Flug nicht so leicht als vorher von statten geht. Vielleicht eilen sie also vor diesem nassen Sturm in die Wälder und auf die Bäume, wie sich die Seemöven von der Seereise gegen den Sturm auf das Land zurückziehen. Wenn sie durch etwas Ungewohntes klüger gemacht werden, so fliegen sie mit allgemeinem Feldgeschrei in die Höhe. Sie wittern ihren Verfolger unter den Menschen leicht, und schreien fort, so lange der Eindruck des ungewohnten Gegenstandes und des Schreckens bei ihnen fortdauert.

Daß die Dohlen bei herannahendem Regenwetter mit den Flügeln schlagen, sich gleichsam zur Kühlung fächeln, und mit dem Schnabel in den Federn wühlen, um das stockende Fett in den Drüsen vom Jucken zu befreien, läßt sich theils aus einem unangenehmen Vorgefühl, theils aus der Aengstlichkeit bei der leichten Luft erklären.

Aus eben dem unangenehmen, juckenden oder brennenden Gefühl kann man auch das Untertauchen und Baden der Wasservögel herleiten. Daß die Waldvögel nach ihren Nestern zurückkehren, ist sehr natürlich, weil sie die ersten zarten Dunstropfen des Regens bereits empfinden.

Das Geschrei der Pfauen außer ihrer Brunstzeit, besonders des Nachts, dürfte eine dem Hahnengeschrei ähnliche Erscheinung seyn; und man bemerkt es bei jeder Wetterveränderung, ja oft sogar bei jedem Windwechsel.

Daß Störche und Kraniche den Schnabel unter den Flügeln verstecken, ist eine Erscheinung, welche man auch bei den Hausvögeln bemerkt, wenn sie wegen des Regens auf die Stange fliegen. Das Behacken der Brust mit dem Schnabel scheint auf ein juckendes Gefühl an diesem Theile zu deuten.

Das Quacken des Laubfrosches scheint ebenfalls ein unangenehmes Gefühl anzuzeigen; denn bei schönem Wetter gibt er keinen Laut von sich. Aber das Hervorscheeiten der Kröten deutet ein angenehmes Gefühl an, da diese Schleicher so gerne in den Pfützen und feuchten Erdlöchern leben.

Die Ameisen arbeiten emsiger, und die Bienen eilen zeitig nach Hause und fliegen nicht weit weg. Die Ameisen suchen ihre Hohlgänge zu vervollkommnen, gegen den Regen zu schützen und offen zu halten, welche der Regen sonst leichter verschlämmen würde; die Bienen machen nur kurze Auswanderungen, weil die Nässe den trockenen Blumenstaub von ihren Schenkeln losväscht, und die Flügel schlaff zu machen pflegt.

Die Stechfliegen ziehen sich in die Häuser hinein, um dem Regen auszuweichen, der ihren Flug hindern würde; und nun setzen sie sich den Menschen an die Füße, um das Blut auszusaugen, welches ihnen im Freien weniger glückt.

Das vermehrte Stechen der Flöhe entsteht, wenn die Haut vom Luftdrucke aufgetrieben und die Ausdünstung vermehrt wird. —

Am 10. d. wurde zu Nieder-Thomaswaldau, Kreis Bunzlau des Preuß. Reg.-Bez. Liegnitz, eine unverehelichte Person von einer doppelten, aus zwei zusammengewachsenen, aber völlig ausgebildeten Körpern bestehenden Mißgeburt weiblichen Geschlechts, und zwar ohne Kunsthilfe entbunden. — Dieses Zwillingspaar, dessen Körper sich erst zwei Zoll unter dem Nabel absondert, ist mittelst des Brustbeins aneinander gewachsen. Dasselbe hat zwei, Gesicht gegen Gesicht gewendete Köpfe, vier Arme (von denen zwei um Rücken und Hals, wie zur innigen Umarmung geschlun-

Digitized by Google

gen, so daß auf jeder Schulter ein Händchen liegt, wodurch das Ganze einen wahrhaft lieblichen Anblick darbietet), ferner vier Füße, zwei Posteriora und nur einen Leib. — Erst nach Verlauf von 3/4 Stunden starb diese merkwürdige Zwillings-Mißgeburt, welche auf Veranlassung des Kreis-Physikus, Dr. Klaß, in Spiritus nach Bunzlau gebracht, und von dort zur weitern Verfügung an die Königl. Regierung zu Liegnitz gesandt worden ist. —

Nach einem Pariser Morgenblatte sollen die Lilien wieder in das Königliche Wappen aufgenommen werden. Manche haben gerade keine große Freude an den Lilien, allein wahr ist es, daß das jetzige Französische Wappen gar kein Wappen ist, und die beiden Tafeln, die die Charte vorstellen sollen, aussehen, wie die zehn Gebote. —

Es war eine schlimme Zeit, als das Leib-, Maarn- und Gassenlied: „die Welt ist lauter Wind!" auf allen Wegen und Stegen erklang. Allein der Refrain von heute: „die Welt ist lauter Bewegung!" macht einem auch den Kopf waem. Eigentlich geht ich, aufrichtig gesagt, nicht viel auf das Wort Bewegung, es sagt zu wenig, so wenig als: Wind, von dem man auch nicht weiß, wohin er fährt. Aber ihre Richtigkeit hat die Sache, und völlig schwindlig wird mir, als ich eben in Englischen Blättern lest, daß in London Hr. Bird in einer Abhandlung die Bahn der Bewegung nachweist, welche die Sonne einschlägt. Ich hatte vergessen, daß schon Herschel die Bewegung der Sonne entdeckt hat. Man läßt sich so gern geben, wenn man nur etwas Festes in der Welt weiß. Aber auch die Sonne hat keine Ruhe; sie bewegt sich sogar, wie unsere Zeitgeschichte, in einer krummen Linie im Raume, und ihr Lauf hat, zum geraden Gegenstück mit unserem Zeitlaufe, seine Richtung nach dem Sternbilde des Herkules, der personificirten Kraft. Wie vielfach bewegt sich nun doch der Mensch, der neue Mensch! Wie oft muß er sich bücken und mit dem Rücken eine krumme Linie beschreiben! Wie eilt und jagt er, um etwas im Leben zu erlangen, das er in Ruhe genießen könnte. Er möchte sich immer vorwärts bewegen: ein Fußstoß des Geschicks schleudert ihn zurück, und sein Glück bewegt sich krebsartig. Geht's ihm gut, lacht ihm ein süßes Auge, das Alles versöhnt: so bewegt sich sein Herz fieberhaft. Geht's ihm schlecht, wendet sich der Blick der Liebe von ihm: so dreht sich ihm das Herz im Leibe um, — o schlimme Bewegung, schlimme Bewegung! Außerdem bewegt er sich tagtäglich mit seinem Erdglobus um dessen Axe; alljährlich bewegt er sich, er merkt's gar nicht, um die Sonne, und mit der Sonne, denn auch diese ist kein stillstehendes Centrum, um einen wirklichen geheimen Centralpunkt im Weltall, den kein Mensch kennt. O Bewegung, Bewegung, wo ist dein Ende?! —

Ein Katechet fragte einst einen Schulknaben, wer die Welt erschaffen habe; aber der kleine Bucherl hat sich sein Lebtag nicht um die Welt bekümmert, und hat darum auch nicht gewußt, wer die Welt erschaffen hat. Der Katechet sagte daher zu dem Nachbar: „Görge, geh, sag's du mir, wer hat's denn erschaffen, die Welt? schau herum!" Der Görge schaut herum, sieht aber nur den Lehrer und den Katechet, und antwortet: „Wenn Sie's nicht gethan haben, ich bin's nicht gewesen!" —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. Juli 1835.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Baye r. Hof.	Hr. Wolf, Bezirksbauinspektor —	Bayreuth
„	— Cömmen, Partikulier —	Frankfurt
„	Herren Stein u. Labes, Kfte. u. Mad. Ziegler — —	Stuttgart
„	Hr. Dubois, Kfm. —	Aachen
„	— Blaschka, Kfm. —	Böhmen
R. Roß.	— v. Günther, Regierungsdirektor —	Regensburg
„	— v. Günther, Advokat mit Familie	Würzburg
„	— Adlerstein, Kfm. —	Bamberg
„	— Heck, Kfm. —	Rheims
„	— Strasser, Kfm. —	New York
Witt. Hof.	— Graf v. Beust, Oberstjägermeister	Altenburg
„	Herren Graf v. Ingelheim u. Bar. v. Lütant —	Wien
„	Hr. Puckart, Hptm. —	München
„	— Panzer, Bezirks-Ingenieur —	Bamberg
„	— Romeris, Kfm. —	Schw.Gmünd
Strauß.	— Dr. Model, Advokat —	Ansbach
„	— Schmid, Apotheker mit Gattin —	Wunsiedel
„	Fräul. Wagner —	München
„	Hr. Winkler, Mechanikus —	Breslau
„	— Bar. v. Lützelburg, Lieut.	München
„	— Raillard, Privatier —	Basel
„	Herren Rudolph u. Pfeifer, Fabrikanten	Zeulenroda
„	Fräul. Hohenester —	Augsburg
„	Hr. Tuma, Privatier —	Regensburg
Bl. Glocke.	— Bar. v. Gohren —	Jena
„	— Bartholomä, Stud. Jur.	Weimar
„	— Heidenheimer, Kfm. —	Frankfurt
„	— Gauthier, Kfm. —	Paris
„	Fräul. Raub —	Ansbach
Mondsch. i. G.	Hr. Düringer, Brauereibesitzer —	„
„	— Heß, Antiquar —	Ellwangen
„	— Zainer, Pfarrer —	Beegen
„	— Dr. Lindner —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Helene Jakobine Maria Freifrau v. Kreß, Gattin des resp. Oberstforst-Assessors der vormal. General-Forstadministration, Freiherrn von Kreß; Mich. Joseph Höhn, Bleistiftarbeiter von Steinbühl; Kunigunda Reif, Zimmergesellen Töchterl. von Galgenhof; Fr. Anna Maria Schaller, Schuhmachermeisters Wittwe.

Auswärtige:

In Ansbach: Frau Magd. Schwarz, geb. Müller aus Ansbach, Uhrgehäusemachers Wittwe, 57 J. alt. Herr Luk. Ulmer, Kupferstecher, 89 J. alt.

In Königshütte bei Waldsassen: Frau Therese v. Dippel, geb. Gräfin von Hirschberg, K. Bergraths Gattin, 49 J. alt.

Museum.

Mehrere geehrte Mitglieder der Gesellschaft haben den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Damen sich während des Sommers öfters in dem, an das Museums-Gebäude grenzenden Garten versammeln möchten.

Die Benützung jenes Gartens ist nun zwar ohnehin allen Mitgliedern fortwährend gestattet, indessen wäre es allerdings zweckmäßig, wenn bestimmte Tage zu dergleichen Damenzirkeln festgesetzt würden, weil dann auf einen zahlreicheren Besuch gerechnet werden könnte.

Deßwegen bringen wir die Sonntage und Mittwoche als Versammlungstage in Vorschlag.

Nürnberg, den 20. Juli 1835.

Der Vorstand des Museums.

Gesuch.

Eine nahe am Gymnasium wohnende Familie sucht noch einige Gymnasialschüler in Kost und Logis zu nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 8 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Pflichtgemäße Beiträge werden unentgeldlich honorirt.

Nr. 204. Donnerstag. Nürnberg, den 23. Juli 1835.

Inland.

J. M. die verwittwete Königin Karoline wurden am 20. d., und J. K. H. die Prinzessin Maria von Sachsen auf den 22. d. zu München erwartet. —

Man spricht in München immer noch sehr zuverläßig von der zum nächsten Jubiläumsfeste erfolgenden Ankunft des heiligen Vaters. —

Samstag Morgens stürzte sich zu München eine angesehene Offiziers-Wittwe in der Nähe der Hofpfisterei aus dem Fenster in den Kanal, wurde aber glücklicher Weise von den zu Hilfe Eilenden noch gerettet. (Geisteszerrüttung!) —

Am 17. d. ertränkte sich die seit längerer Zeit schon geistes-kranke Rechnungskommissairstochter Franziska Moser, unweit der schmerzhaften Kapelle bei München. —

Letzten Samstag Abends ertrank beim Baden in der Wertach ein in Augsburg in Arbeit stehender fremder Schlossergeselle. Sein Leichnam wurde erst Sonntags früh aufgefunden. —

Bei der Herstellung eines Vicinalweges vom Straßberg nach Burgwalden überschüttete eine Kiesmasse letzten Freitag zwei in der Kiesgrube beschäftigte Weibspersonen aus Bobingen so, daß die eine todt, die andere noch etwas athmend hervorgezogen wurde, welche jedoch in der folgenden Nacht ihren Geist aufgab. —

Am 14. d. Abends 7 Uhr kam in einem Häuslerhause zu Ratsbach, K. Landger. Landau an der Isar, Feuer aus, durch dessen Heftigkeit 29 Wohngebäude, viele Scheunen und Nebengebäude — im Ganzen 106 Firste — ein Raub der Flammen wurden. —

Man schreibt aus Aschaffenburg vom 18. Juli: „Nachdem Se. Maj. der König in einer langen Unterredung mit dem verdienstvollen Regierungsdirektor, Grafen von Giech, genaue Kenntniß von dem Zustande der Stadt Orb eingezogen hatten, haben sich Allerhöchstdieselben bewogen gefunden, an den Dechant und Stadtpfarrer Lillhopp daselbst, dessen umsichtige und segensreiche Wirksamkeit bei jener unseligen Mordgeschichte bereits im Kreisintelligenzblatte von Seite der Königl. Regierung gebührend anerkannt worden, nicht nur eigenhändig ein gnädiges Handschreiben zu erlassen, sondern demselben auch eine Summe von 2000 Gulden zu unbedingter Verwendung und Vertheilung an die ärmere Bürgerklasse zuzustellen. — Se. Maj. werden in diesem Jahre, wie man vernimmt, unsere Stadt nicht mit einem Besuche beglücken, sondern später sich nach Berchtoldsgaden begeben. — (Fr. Mkr.)

Das Regierungsblatt Nro. 29 enthält folgende K. Allerhöchste Verordnung, das Tragen der Stockflinten betr.:

Ludwig:
von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc.

Wir finden Uns in Rücksicht auf das Ueberhandnehmen der Stockflinten und auf die mehrfachen, bereits mittelst dieser Waffe verübten gemeinen Verbrechen und Vergehen, bewogen, zu verordnen, was folgt: 1) die Verfertigung und das Tragen der Stockflinten ist allgemein untersagt; 2) die dagegen Handelnden sollen nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen über die Verfertigung und Führung verbotener Waffen bestraft werden, vorbehaltlich der weitern gesetzlichen Einschreitung für den Fall einer mittelst der Stockflinten verübten strafbaren Handlung. Unser Staatsministerium des Innern hat hiernach das weitere Geeignete ungesäumt zu verfügen und für den pünktlichen Vollzug zu sorgen. (Folgen die Unterschriften.) — Sodann eine Bekanntmachung, die dienstliche Stellung der Aktuare der Landgerichte I. und II. Klasse betreffend. Ferner Dienstesnachrichten. —

(Dienstesnachrichten.) Die von dem quiescirten Senator und K. Appellationsgerichtsrath Christoph Karl Gottlieb von Grundherr in Nürnberg, ohne Vorbehalt eines zu bildenden Patrimonialamtes geschehene Verzichtleistung auf die allodiale Patrimonialgerichtsbarkeit Altenthann 2. Kl., Ldg. Altdorf, hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten, und es ist sofort die Einweisung der betr. Gerichtsholden zur unmittelbaren K. Jurisdiktion erfolgt. Se. Maj. haben ferner die von dem K. Kämmerer, Reichs- und geheimen Rathe, dann Appellations-Gerichts-Präsidenten, Freiherrn v. Leonrod zu Ansbach, erklärte Abtretung der auf seinem Gute Neudorf bisher haftenden Patrimonialgerichtsbarkeit 1. Klasse und Polizeirechte genehmigt, und genannte Gerichtsbarkeit und Polizei wurde sofort an die K. Ldg. überwiesen. —

(Schuldienst-Verleihung.) Der bisherige Schullehrer Georg Omeis zu Ziegelstein wurde zum Lehrer an der untern Knabenschule zu Herzbruck ernannt. —

(Erl. St.) Die protestant. Pfarrei Markt Leutben, Dek. Wunsiedel, mit 316 fl. 59 1/4 kr. Reinertrag; die vereinigten Pfarreien Ermetzhofen und Custenlohr, Dek. Uffenheim, mit 795 fl. 45 1/2 kr. Reinertrag. —

Schrannenpreise in Regensburg, den 11. Juli. Waizen, 10 fl. 36 kr., 10 fl. 17 kr., 9 fl. 35 kr.; Korn: 7 fl. 20 kr., 7 fl. 10 kr., 7 fl. 1 kr.; Gerste: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 24 kr., 6 fl. 12 kr.; Haber: 5 fl. 56 kr., 5 fl. 45 kr., 5 fl. 26 kr.

Ausland.

England. Der Herzog von Cumberland wird nächstens nach Wien reisen. —

Digitized by Google

Die 200 Lanciers des Obrist Kinloch sind am 15. d. von London nach Portsmouth abgegangen, wo 2 Schiffe sie erwarten, um sie nach St. Sebastian zu bringen. —

Portugal. Zufolge Nachrichten aus Lissabon vom 28. Juni ist davon die Rede, Hrn. Carvalho wieder zum Finanzministerium zu berufen. —

Spanien. Die Königin ist am 8. d. aus Aranjuez zu Madrid eingetroffen. — Zur großen Freude der Mehrzahl des Volkes ist endlich das Dekret zur Unterdrückung der Jesuiten offiziell bekannt gemacht worden. Es bestimmt unter Anderem: 1) daß die Güter der Gesellschaft Jesu sofort okkupiet werden sollen, 2) daß die Priester täglich 6 Realen erhalten sollen, bis sie ein anderes Unterkommen gefunden haben, 3) daß alle Güter, Einkünfte und Effekten jeder Art, welche die Regularen der Gesellschaft besitzen, sofort zur Tilgung der Schuld oder zur Zahlung der Interessen verwendet werden sollen. Dieses Dekret und die Entsetzung Bilbao's haben den gesunkenen Muth wieder aufgerichtet. —

Die Karlisten bereiten sich zur förmlichern Belagerung Puente la Reyna's vor. Sagastibelza kam kürzlich dicht bis Pampeluna und erhob dort Rationen. Pampeluna wird fortwährend von kleinen Korps umschwärmt, die fast alle Zufuhr verhindern. — Gen. Cordova, welcher Bilbao am 8. d. verlassen hat, ist gegen Oyarzo gerückt und hat mit den Karlisten ein Treffen gehabt, in welchem diese geschlagen wurden. —

Briefe aus Bayonne vom 11. d. berichten, daß Gen. Valdez, nachdem ihm zwei Mal zur Ader gelassen worden, in Miranda am Ebro gestorben ist. —

Frankreich. Die Regierung hat einen Bund mit der Langweile geschlossen; man hat von diesem Bunde herrlichen Gebrauch in dem Prozesse gemacht, indem man von vorn herein klar gezeigt, wie der letzte Akt endigen werde, wenn Alles nach dem Sinne der Dirigenten des Trauerspiels gehe. Aber gerade darin, daß der Prozeß bereits abgeurtheilt, daß das Volk ihn für geschlossen hält, liegt die tiefste Kritik gegen dieses Gericht selbst. Vor jedem andern Gerichte würde man dem Urtheile mit Spannung entgegensehen, denn das Urtheil bleibt als solches bis zum letzten Augenblicke ungewiß. Vor dem Pairsgerichtshofe ist es nicht mehr zweifelhaft, denn man sieht, daß es gesprochen war, ehe die Debatten eröffnet wurden. Das Volk sieht mit Ruhe zu, die Aufregung hat sich gelegt, aber man glaube nicht, daß deßwegen der Prozeß unbemerkt vorüber gehen werde. In den letztern Verhandlungen wurde die Thätigkeit der Regierung bei der Organisirung des Aufstandes in Lyon so klar als möglich, und überall treffen wir auf ihre Agenten. In früheren Prozessen kam eine ähnliche Thätigkeit der Regierung an den Tag, aber jene frühern Verhandlungen fanden nicht, wie der Prozeß vor den Pairs, im Angesichte von ganz Frankreich statt, und die Ueberzeugung konnte daher nicht so allgemein werden, als sie gegenwärtig ist. Der Glaube an eine wirkliche Gefahr, an die brandstifterischen Absichten, an ein Schreckensregiment von Seite der Republikaner, war bis jetzt der festeste Hebel der Regierung, aber der Prozeß zeigte, daß Agenten der Polizei diese Wendung in dem Aufstande zu Lyon herbeiführen wollten. Die Fabel von jenem Knaben, der im Strome schwimmend oft die Schiffer neckte, um Hilfe rief, und wenn sie herbeieilten, sie auslachte, bis er endlich wirklich in Gefahr kam, abermals um Hilfe rief und unterzieng, weil man glaubte, er wolle wieder die gutmüthigen Retter necken, hat eine tiefe Wahrheit, und es kann eine Zeit kommen, wo unsere Regierung diese Fabel begreifen wird. In den letzten Tagen versuchte man ein Gerücht auszusprengen, daß man eine Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt habe. Alle Welt lächelte, und sagte nach jener Fabel: „Der Schwimmmeister will uns nur necken." Die Regierung selbst sah sich genöthigt in ihren Blättern, um nicht die Lacher gegen sich zu haben, dem Gerüchte zu widersprechen. Aber es wird lange dauern, ehe man, wenn der Schwimmmeister um Hilfe ruft, sich überzeugen wird, daß er wirklich in Gefahr ist. —

Die Oppositionsblätter aller Farben enthalten die bittersten und heftigsten Angriffe gegen den am 16. d. von dem Pairshofe publicirten Entschluß. In der Audienz am 17. d. waren wieder 42 Angeschuldigte zugegen. Der Abbé Noir ist im Hotel-Dieu gestorben. Hr. Chergaray nahm die Verlesung seines Requisitoriums wieder auf. —

Pariser Börsengerüchte. Eine Englische Flotte hat Befehl erhalten, sich nach dem Bosphorus zu begeben und die Türkische Seemacht auf das Schärfste zu beobachten. — Es ist ein neuer Versuch gegen das Leben des Königs gemacht worden. — Während der Julifeste werden republikanische Manifestationen stattfinden. — Die Regierung hat die Nachricht von einer Niederlage ihrer Truppen in Afrika erhalten. — Der Obergeneral der Christinischen Truppen Saarsfield ist mit seinem Stabe zu Don Karlos übergegangen. —

Die Einwohner von Marseille haben eine Subskription zu Gunsten der Cholerakranken in Toulon eröffnet. Das Verhältniß der Sterblichkeit ist 1 zu 150. —

Belgien. Das Gerede mit den Spanischen Werbungen hat nun ein Ende; die höfliche Ablehnung des Anerbietens des Generals Daine giebt die besten Beweise, daß kein Belgisches Hilfskorps gebildet werden soll. Wenn auch, wie viele behaupten, das Schreiben an den Obristen Palmeert für den General Daine eine diplomatische Finte wäre, so würde doch Jeder, der nicht gerade mit im Geheimniß ist, gewiß jedes Zutrauen zu der Entrepeise verlieren müssen. —

Holland. S. M. der König ist am 18. d. aus dem Lager wieder in dem Haag eingetroffen. —

Es scheint, daß der König von Holland die Ursache der Amsterdamer Unruhen ruhig aufgefaßt, und den natürlichsten besten Weg zur Hilfe eingeschlagen hat. Die Holländischen Blätter unterreichten uns von den schnellen eingreifenden Maaßregeln des Königs; die Personensteuer ist als aufgehoben zu betrachten. Hiermit dürfte einstweilen Alles beseitigt seyn; denn die Noth hat ihre augenblickliche Linderung erhalten. Da aber dieser Umstand in den Generalstaaten zur Sprache kommen, und näher untersucht werden muß, so dürften sich für das außerordentliche Budget des kommenden Jahres noch ganz andere Schwierigkeiten vorfinden. Die nunmehr getroffenen Maaßregeln beweisen, daß der König die Krankheit erkennt, was immer schon die Lösung einer großen Aufgabe ist. Es handelt sich nun also um zweckmäßige Hilfsmittel zu der schwierigen Radikalkur. —

Großherzogthum Hessen. Die Sitzung der 2. Kammer am 18. d. betraf größtentheils die Berathung eines von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen in der Provinz Rheinhessen betreffend. Diese Oeffentlichkeit, welche bisher unbeschränkt bestand, soll nämlich darnach zwar fortbestehen, dabei aber sind Ausnahmen vorgesehen. Der be-

Digitized by Google

richtende Ausschuß, welcher im Uebrigen den Gesetzentwurf zur ständischen Annahme vorschlug, wünschte die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen in den Fällen nicht suspendirt, wenn diese Verhandlungen für den guten Ruf und die Ruhe nicht betheiligter Personen oder Familien gefährlich erscheinen, weil, wie er bemerkte, diese Ausnahme auf dem Interesse von Privaten beruhe, dieses aber vor demjenigen des Angeschuldigten, welcher die Oeffentlichkeit in Anspruch zu nehmen befugt sei, keinen Vorzug habe, und sodann, weil die beanstandete Stelle des Artikels in der Anwendung zu weit führen und so (wie der Ausschuß behauptet) das öffentliche Verfahren zur Ausnahme, das bei geschlossenen Thüren aber zur Regel machen könne. Dagegen trug der Ausschuß darauf an, dann die Verhandlungen vor den Kriminalgerichtshöfen und vor den Zuchtpolizeigerichten (der Gesetzentwurf erwähnte auch die einfachen Polizeigerichte) für die Folge bei geschlossenen Thüren vorzunehmen, wenn dieselben gefährlich für die öffentliche Ordnung und Sicherheit und für die guten Sitten erscheinen. Bei der Berathung am 16. erklärte sich dagegen der Abgeordnete Schmitt (aus Mainz) gegen jede Beschränkung der Oeffentlichkeit, wie sie jetzt in Rheinhessen im Strafverfahren bestehe, höchstens nur eine Abänderung des gegenwärtigen Gesetzes dahin vorschlagend, daß dem Präsidenten des Gerichtshofs überlassen sei, bei Verhandlungen, welche die guten Sitten verletzten, die Frauen, Mädchen, Jünglinge und Knaben zur Verlassung des Gerichtssaales aufzufordern, und diese Aufforderung vollziehen zu lassen. In einem ähnlichen Sinne, wie der Abg. Schmitt, erklärten sich vom Platz aus, und in längeren oder kürzeren Vorträgen die Abgeord. Brunck, Glaubrecht, v. Gagern, wohl eine Modifikation der Oeffentlichkeit nach einer Feuerbach'schen Andeutung für räthlich haltend, aber gegen alle im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Modifikationen, Abg. Bergsträßer, bei dem Zwiespalt der Ansichten für billig haltend, den Rheinhessen ihre bisherige Einrichtung zu lassen. Für den Gesetzentwurf, oder doch den Ausschußantrag erklärten sich dagegen eifrig: Zwei Rheinhessen, Mohr und Perrot, mit denen der Abg. Brunck in Fehde kam, Weyland, Ludwig, Hesse, v. Grolman, so wie der anwesende Regierungskommissär, geheimer Staatsrath Knapp. Am 17. wurde über die einzelnen Artikel berathen. —

Baden. Das Großh. Reg. Blatt von 18. d. enthält folgende Verordnung: Leopold ꝛc. In der gegründeten Voraussetzung, daß in der Schweiz die gegen das Ausland gerichteten politischen Vereine fremder Flüchtlinge und Handwerker ferner nicht geduldet, und von Seiten der Schweizerischen Behörden die geeignete Wachsamkeit gegen dergleichen Umtriebe wird geübt werden, verordnen wir hierdurch, wie folgt: Unsere Verordnung vom 9. Okt. v. J., so wie die in deren Gemäßheit von Unserem Ministerium des Innern unter dem 14. Febr. d. J. bekannt gemachte Verordnung, das Verbot des Wanderns der Handwerks-Gesellen nach der Schweiz und des Aufenthalts in solcher betreffend, werden außer Wirksamkeit gesetzt. —

Allerlei.

† Nachruf, am Grabe eines edlen Greises.

Viel des Guten hast Du gewirkt auf Erden;
Oft gestillt die Thränen der um Hilfe Bekümmerten;
Nun bist Du eingegangen zum Lohne der Treue.
Keiner Deiner Zeitgenossen wird je Dich vergessen,
Segnend werden sie stets Deines Namens gedenken.
Erschöpft sanken Deine Kräfte, Du schlummertest
Sanft hinüber, wo die edlen Ahnen Deiner harren. —
Schlafe wohl! Der Gerechte bleibt im Segen! —

Vor Kurzem hat in Berlin ein Kanonier auf offener Straße seinen Offizier mit einem Messer erstochen, angeblich, um sich wegen harter und ungerechter Behandlung zu rächen. —

Die Wuth, mit welcher die Frankfurter Lotteriekollekteurs in neuester Zeit die Nachbarländer mit ihren Loosen zu überschwemmen suchen, veranlaßt zu einigen Bemerkungen über diesen Gegenstand. Die Frankfurter Klassenlotterie hat sechs Klassen, und es ist, wenn man nach dem gedruckten Plan Einnahmen und Ausgaben gehörig miteinander vergleicht, der

	Verkaufspreis,	Wahre Werth	
von einem Loos 1ster Klasse	6 fl.	2 fl.	24 kr.
" " " 2ter "	14 fl.	2 fl.	34 kr.
" " " 3ter "	21 fl.	3 fl.	6 kr.
" " " 4ter "	22 fl.	3 fl.	3 kr.
" " " 5ter "	26 fl.	6 fl.	54 kr.
" " " 6ter "	8 fl.	6 fl.	54 kr.
	50 fl.	66 fl.	18 kr.

Nehmen wir dabei in Betracht, daß die Lotteriedirektion den Kollekteurs das ganze, durch alle sechs Klassen gültige Loos um 5 fl. wohlfeiler ceddßt, und nehmen wir ferner an, daß die Administrationskosten per Loos auch noch 2 fl. 42 kr. betragen, wonach übrigens dieselben bei zweimaliger Lotterie im Jahr die Summe von 80,000 fl. übersteigen müßten, so wäre der reine Gewinn, den die Lotterie hat, oder, was dasselbe ist, der reine Schaden, den der Einsetzende erleidet, immer noch an jedem Loos 16 fl.! Noch viel ungünstiger stellt sich aber, wie man auf den ersten Blick auf obige Zusammenstellung sieht, die Rechnung für alle diejenigen, welche blos in den ersten Klassen mitspielen, und dann durch den bisherigen ungünstigen Erfolg und die immer höher steigenden Einsätze abgeschreckt, aufhören; denn erst in der sechsten Klasse erhält das Loos einen dem ganzen Kaufpreis auch nur etwas sich nähernden Werth. Die Zahl derer, welche anfangen und bald aufhören, und so ihr Geld im eigentlichen Sinne wegwerfen, ist aber bei Weitem die größte; und da diese Loose dann in den Besitz der Kollekteurs kommen, welche nun, wo es an den Gewinn geht, auf eigene Rechnung fortspielen, so besteht ihr Hauptvortheil darin, Andere zur Bezahlung der ersten Klassen zu bewegen, um dann das Folgende gleichsam umsonst zu genießen. — Nach dem hier Gesagten wird nun gewiß Jeder, der nicht gewohnt ist, bei einer Lotterie blos nach dem Einsatz und dem möglichen höchsten Gewinn zu fragen, sondern auch die Zahl der Loose und somit die Wahrscheinlichkeit des Gewinns dabei in Rücksicht zu nehmen, sich hüten, an dieser Lotterie Theil zu nehmen, die offenbar nur darauf berechnet ist, die Frankfurter Stadtschulden zu zahlen und das Ausland dabei in Kontribution zu setzen. Am meisten wird sich aber Jeder hüten, durch den scheinbar geringen Einsatz von 1 fl. 30 kr. per Viertelsloos zu einem Versuch sich verführen zu lassen, wenn er nicht in der Lage ist, alle sechs Klassen mitmachen zu können. —

Freskobilder des Augsburger Tagblattes.

Wie es die chinesischen Mädchen machen, um bald Männer zu bekommen.

Wenn die jungen chinesischen Mädchen aus der Schule und der Konfirmation entlassen gehen, müssen sie schon von Weitem

Digitized by Google

dem jungen, dreizehnjährigen künftigen Geliebten verliebte Blicke zuwerfen. Das ist das erste Zwitschern der erwachenden Liebe. Wenn sie nach Haus gekommen, müssen sie Stunden lange vor ihrem Spiegel Gesichter schneiden und davor die Wahrheit bestempelt finden, daß sie wirklich recht hübsche Kinder sind. Die Mutter selbst muß es, im entzückenden Anschauen ihres schönen Töchterleins, nicht über's Herz bringen können, zu sagen: du bist ein schönes Mädchen! — Wenn das eitel gemachte, schöne, mit Affenliebe verzärtelte Kind unartig wird — Erziehung hat es, es ist also nicht ungezogen — dann darf es die Mutter nicht strafen; denn sie thäte sich selber weher, als dem Kinde. Entfährt ihr einmal ein tadelndes Wörtchen, und hängt das liebe Töchterchen den Kopf, so muß die Mutter dasselbe hübsch um Verzeihung bitten: das Kind darf aber nicht verzeihen, sondern muß weinen, trotzen, gebieterisch auftreten. So gelangt das Kind früh zum Bewußtseyn seiner Würde, und das vierte Gebot von Sinai wird hoch zu Ehren kommen. Das Mädchen ist konfirmirt, und somit der Schule und jeder Zucht entwachsen. Sie bekommt 2000 (!!) fl. und eine hübsche Aussteuer mit; das weiß sie von der lieben Mutter. Hut und Schleier tragen auch Mädchen, die keine 2000 Kreuzer besitzen; aber mit der Küche und Wäsche darf sich das vornehme Mädchen nicht abgeben; dazu hat Gott die Mägde und Köchinnen geschaffen. Auch die Mutter wußte keine Suppe zu kochen, und doch wurde sie eines reichen Mannes vornehme Frau. Die Familie eines Mädchens von ihrem Stande muß, wenigstens in Einer Gesellschaft, abonnirt seyn; der gute Ton und die Tochter wollen's. In der Gesellschaft sind Kommis, Kaufmanns-Söhne, Offiziere. Ein galanter schmucker Junker gefällt dem Mädchen. Er ist ihre erste Liebe. Ihre Blicke machen sich Liebesgeständnisse. Sie ist achtzehn Jahre alt, aber ihr Taufschein spricht: fünfzehn Jahre. Sie weiß sich geliebt, der Junker fällt im Duelle, ein zärtlicher Offizier siegt, siegt, obschon er sie nicht heirathen kann. Sie leben von der Liebe. Einige Jahre flatterhafter Liebe vertauschen wie ein seliger Traum. Sie ist siebzehn Jahre alt, aber ihr ehrlicher Taufschein spricht: neunzehn Jahre. Diese liegen nun hinter ihr. Man gratulirt ihr zum zwanzigsten Geburtsjahre. Sie fängt an nachzudenken, die Wangen sind blasser (nobler), die Blüthe ihrer einst angebeteten Schönheit wird welker, das Herz matter, das Blut kälter. Sie scherzt, wenigstens in Gesellschaft, noch immer fröhlich und wohlgemuth; denn Anbeter (und was für Anbeter?) hat sie noch der Menge. Galanterie und wahre Liebe weiß sie auch jetzt noch nicht zu unterscheiden. Da kommt bescheiden ein junger, liebenswürdiger Mann. Er liebt sie wahr und innig, und sie weiß, er könnte sie heirathen und ehrlich und redlich als seine Frau ernähren. Den wirft sie spottend noch meilenweit hinweg und wandelt heroisch, eine Königin, wo sie auftritt, unter den Resten ihrer Schönheit. Sie wird älter; die leidige Zeit drückt ihr so etwas Herbes in ihre Züge; ein Vierteljahrhundert liegt abscheulich inkommodirend auf ihr; aber sie zählt erst achtzehn Sommer. Das Heer ihrer Anbeter wird immer dünner, der letzte Mann desertirt treulos zu der Fahne einer Jüngern und Schönern. Jetzt geht das Licht ihres Bestandes auf. Der erstgeliebte Junker, der Offizier kennen sie nimmer; ein junger, liebenswürdiger Mann mag sie nicht mehr, und nach einigen Jahren trifft es sich zufällig, daß jener bescheidene Jüngling, den sie einst meilenweit weggeworfen, glücklich vermählt am Arme der Mutter seiner lieben Kinder an der alten abgelebten Mamsell vorübergeht. So machen's die jungen Mädchen in China, und die chinesischen Jünglinge sagen dann: „Die Blüthe ist weg, und an den dürren Stengel mag ich mein Herz nicht hängen." Adieu! —

* Auf Bav's anständig-vornehmen Sinnspruch:

„Der Frühling ist zwar schön, doch wenn der Herbst nicht wär',
„Blieb zwar das Auge satt, der Magen aber leer." —

eines Landmannes bäurisch-manierliche Rückäußerung:

Du Dichterling, siehst zwar des Herbstes Segen an,
Sagst aber nicht: was Lenz und Sommer d'ran gethan,
Des Bauern Müh' und seine Küh'!
Dein Argusauge, das der gelbe Glanz bestickt,
Verdient der Ceres und des Herbstes Gaben nicht! —

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Adam Eberhard, Gastwirth: Hr. Johann Georg Friedrich Christoph Freyhr. Kreß von Kressenstein, K. B. gnedc. Klara-Amts-Pfleger; Joseph Zubl, Rothschmiedmeisters Sohn.; Stephan Eitel, Steinmetzengesellen Sohn. vom Tafelhof; Hr. Wolfgang Thaler, Strumpfwirkermeister.

Auswärtige:

In Regensburg: Frau Christine Freifrau v. Pfetten, geb. v. Rinkel, K. Revierförsters Gattin und Stiftsdame des Bayer'schen St. Anna-Ordens, 33 J. alt.

In Bad Ems: Herr Georg Freiherr v. Weiler, Großh. Badischer Geh. Rath, wirkliches Mitglied des Großh. Staatsministeriums und der Gesetzgebungs-Kommission, Kommandeur des Zähringer Löwen-Ordens. —

Theater.

Donnerstag, den 23. Juli: „Die Stumme von Portici," Große heroische Oper in 5 Akten, nach dem Französischen von Skribe, übersetzt von Ritter, Musik von Auber.

Zu vermiethen.

In einer sehr lebhaften Strasse nahe am Markte sind zwei schön meublirte Zimmer mit Betten an zwei ledige Herren zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen die Kost im Hause abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 21. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Schnitzer, Bürgermeister mit Sohn	Kempten
K. Roß.	Frau v. d. Osten, gen. v. Sacken, mit Familie — — —	Mitau
"	— Generalin v. Feodoroff u. Frau Staatsrathin v. Arendt —	Petersburg
"	— Steinhardt, Kfm. — —	Frankfurt,
"	— Stieber, Fabrikbesitzer — —	Koth
"	— Schede, Kfm. — —	Gera
"	— Junemann, Kfm. — —	München
Witt. Hof.	— Hammon, Gesandtschaftsattaché —	London
"	— Glenk, Oberbergrath — —	Gotha
"	Herren Beer, Steuerkommissair, Ehrmann, Obertaxator, u. Weinmayer, Aktuar — — —	München
"	Hr. Molle, Fabrikant — —	Eupen
"	— Bormann, Kfm. — —	Aachen
Bl. Glocke.	Herren Oschatz u. Leißner, Kfte. —	Schönhaide
"	Hr. Einhorn, Kfm. — —	Bamberg
"	— Roscufeld, Kfm. — —	Uhlfeld
"	— Roscufeld, Kfm. — —	Obernbreit
Strauß.	— Graf v. Castelnuova, Gesandtschafts-Attaché — — —	Petersburg
"	— Gerlach, Rentbeamter — —	Klingenberg
"	Frau Generalin v. Haescher —	Regensburg
"	Herren Kirchberg u. Ziegler, Kfte.	München
"	Hr. Hoffmann, Kfm. — —	Hof
"	— Gürtler, Kfm. — —	Jöny
"	— Lehmann, Kfm. — —	Leipzig
"	— Besser, Kfm. — —	Posen
"	— Wurmann, Kfm. — —	Leipzig
"	— Bar. v. Pölnitz, — —	Würzburg
R. Hahn.	— Offermann, Kfm. — —	Hükeswagn.
Mondsch. z. G.	— Theuerer, Lehrer — —	Wilzburg

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Die Königl. Ober- und Unter-Behörden, Beamten und Privaten, welche die Zeitung wünschen, die gefällige Bestellung machen, Auswärtige Bestellungen werden unentgeldlich besorgt.

Nr. 205. Freitag. Nürnberg, den 24. Juli 1835.

Inland.

München. S. K. H. der Kronprinz von Schweden haben die Einladung erhalten, dem Lager bei Kalisch beizuwohnen. Nach aufgehobenem Lager werden S. K. Hoh. Ihrer durchlauchtigsten Schwiegermutter, der verwittw. Frau Herzogin von Leuchtenberg, einen Besuch abstatten, und somit Anfangs September in Begleitung des Hrn. Herzogs Max von Leuchtenberg, seines erlauchten Schwagers, hier eintreffen. —

Am vergangenen Sonntag hielt der zum zweiten Hauptprediger an der protestantischen Kirche zu München ernannte Hr. Oberkonsistorialrath Dr. Fuchs seine Antrittspredigt. —

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben den bisherigen geheimen Ministerial-Bureau-Sekretair v. Wollmar in der Eigenschaft eines geheimen Registrators in die geheime Registratur, und den geheimen Registrator Baldauf in der Eigenschaft eines geheimen Sekretairs in das geheime Ministerial-Bureau des Staatsministeriums des Innern zu versetzen, und den Accessisten bei dem Appellationsgericht für den Untermainkreis, Karl Wilhelm Freiherrn v. Münster auf Euerbach und Niederwern in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kammerjunker aufzunehmen geruht.

(Pfarreien u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Beneficien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Leuchtenberg, Landgerichts Vohenstrauß im Regenkreise, dem Pfarrer Thomas Mößbauer in Treitelkofen, Landgerichts Vilsbiburg; die Pfarrei Altenbuch, Landgerichts Klingenberg im Untermainkreise, dem Pfarrer Peter Krämer in Altenbrändt, Landgerichts-Dillingen; die Pfarrei Roedheim, Landgerichts Volkach im Untermainkreise, dem Pfarrer David Denzinger in Falkenstein, Herrschaftsgericht Sulzheim; die Pfarrei Döllwang, Ldg. Neumarkt im Regenkreise, dem Beneficiums-Vikar Anton Heldmann in Kastl; die Pfarrei Karpfhane, Ldg. Griesbach im Unterdonaukreise, von dem Bischofe in Paßau, dem bisherigen Benefiziaten und Expositus in Roßbach, Ldg. Pfarrkirchen, Priester Simon Münich, und die Pfarrei Hollfeld, Ldg. gleichen Namens im Obermainkreise, von dem Herrn Erzbischofe in Bamberg, dem bisherigen Pfarrer in Arnstein, Ldg. Weißmain, Priester Ant. Hiller. Die zweite Pfarrstelle an der obern protestantischen Pfarrei zu Regensburg wurde dem bisherigen Pfarrer zu Ohrenbach, Dekanats Rothenburg, Georg Friedrich Wilhelm Karl Hoffmann; die protest. Pfarrei Elpertsdorf, Dekanats Ansbach, dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Berneck, Dekanats gleichen Namens, Alfred Joseph Konrad Schlichtegroll, und die protest. Pfarrei zu Weilerbach, Dekanats Kaiserslautern, dem Pfarramts-Kandidaten Friedrich Dahl aus Wehenheim verliehen.

Der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Spielberg für den Pfarramts-Kandidaten Max Alois Johann Friedr. Wasser auf die protest. Pfarrstelle in Dornstadt ausgestellten Präsentation ist die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden.

Se. Maj. der König haben die Auflösung des Nebenzollamtes Wunsiedel zu genehmigen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Landwehrhauptmann Johann Rudolph Haller in Augsburg, welcher bei bereits erreichtem 78. Lebensjahre in dem Landwehrdienste dennoch mit rastlosem Eifer wirksam ist, und sich in seiner langen staatsbürgerlichen Laufbahn ununterbrochen durch musterhafte Anhänglichkeit an Thron und Vaterland, so wie durch uneigennützige Thätigkeit für öffentliche Zwecke, und insbesondere durch unentgeldliche Begleitung schwieriger und mit Verantwortlichkeit verbundener öffentlicher Aemter ausgezeichnet hat, als Beweis huldreichster Anerkennung, das goldene Civilverdienst-Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Königl. Kammer-Portier Friedrich Ney, dem K. Revierförster Joseph Degenhard zu Irsee im Oberdonaukreise, und dem Zeugdiener zu Marienberg, Artillerie-Feuerwerker Matthias Gaa, die Ehrenmünze des K. Bayer. Ludwigs-Ordens verliehen. —

Schrannenpreise in München, den 18. Juli. Verkaufssumme: 20,626 fl. 8 kr. Waizen: 12 fl. 22 kr., 10 fl. 44 kr., 9 fl. 56 kr.; Korn: 6 fl. 52 kr., 6 fl. 33 kr., 6 fl. 17 kr.; Gerste: 7 fl. 42 kr., 7 fl. 19 kr. 7 fl. 4 kr.; Haber: 4 fl. 54 kr., 4 fl. 38 kr., 4 fl. 34 kr.

Ausland.

England. Die Gerüchte von Planen der Tories, eine Auflösung des Melbourne'schen Kabinets herbeizuführen, erneuern sich wieder. Es scheint gewiß, daß die Lords weder die Korporationsreformbill, noch die Irische Zehntregulirungsbill unverstümmelt lassen wollen, so daß sich nun bald die Frage erheben wird: ob in England die Lords, oder die Gemeinen regieren? —

Das Dampfschiff, auf dem die erste Abtheilung der für Spanien geworbenen Truppen abgegangen war, war am 14. d. bereits wieder von St. Sebastian zurück zu Portsmouth eingelaufen und wird unverzüglich unter Segel gehen, um die dritte Abtheilung, 600 Mann stark, an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. —

Die Portugiesische Finanzagentur hat unterm 7. Juli zwei Bekanntmachungen folgenden Inhalts erlassen. 1. Nach einer Anordnung Ihrer Allergetreuesten Majestät und in Gemäßheit der offiziellen Eröffnung vom 10. April d. J., wornach der Ertrag der 3pCt. Anleihe, insofern er nicht zur Konversion der 2pCt. Obl. vom Jahr 1834 verwendet wird, zur Einlösung anderer Portugiesischen Schuldbriefe bestimmt bleibt, wurden abermals 64 Stück Ob-

Digitized by Google

ligationen (nämlich 20 von 1833 und 18 von 1835), zusammen auf 25,000 Pf. St. sich belaufend, annullirt und in Beisein des Baron da Torre de Moncorvo, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der Königin Donna Maria, des Hrn. Juan Alvarez Mendizabal, Esq. und des Hrn. Nathan Mayer Rothschild, Esq. bei der Englischen Bank deponirt. 2. In Gemäßheit des 4ten Artikels eines Vertrags vom 1. April d. J., welcher Folgendes besagt: „Sollte irgend eine Krisis (am Geld- und Papiermarkt) eintreten, so verbindet sich die Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät, ihre äußerste Bemühung eintreten zu lassen, um die Schuldentilgungsbeträge für das laufende Halbjahr, oder auch noch auf sechs Monate weiter hinaus, vorschußweise beizuziehen, um durch deren Verwendung den Nationalkredit aufrecht zu halten und die Interessen der Obligationeninhaber zu sichern"; — wurden heute 442 Schuldbriefe der 3procentigen Anleihe vom Jahr 1835, zusammen im Belauf von 50,000 Pf. St., eingezogen, annullirt und in Gegenwart des Baron da Torre de Moncorvo, des Hrn. Juan Alvarez Mendizabal, Esq. und des Hrn. Nathan Mayer Rothschild, Esq. bei der Englischen Bank niedergelegt. —

Das Unterhaus beschäftigte sich am 16. d. bis zum Abgange der Post wieder mit der Korporationsbill. —

Spanien. Die Königin wollte am 11. d. die Hauptstadt verlassen und sich nach la Granja begeben, wohin der Hof und das diplomatische Korps sie begleiten werden. —

Das Hauptquartier des Don Karlos war am 9. d. zu Salvatierra. Am 10. d. wollte sich der Prätendent nach Estella und von da zur Belagerungsarmee vor Puente de la Reyna begeben. Vor diesem Platze waren 24 Bataillons und die ganze Artillerie der Karlisten. —

Der Christinische General La Hera hat sein Kommando niedergelegt; seine Demission als Befehlshaber der Reservearmee ist angenommen worden. —

Aus Bayonne wird vom 13. d. geschrieben: „Am 8. d. hat bei Mondragon zwischen 7 Bataillons von Navarra, 8 von Biscayen und 6 von Alava, im Ganzen 11,000 Mann, unter den Befehlen Moreno's, und 16,000 Christinos, die von Cordova angeführt waren, ein fürchterliches Treffen stattgefunden. Die Details dieses Treffens sind hier erst nur nach den Karlistischen Berichten bekannt, denen zu Folge der Verlust der Christinos über 4,000 Mann betrüge. Die Karlisten selbst gestehen ein, daß sie über 1,000 Leute verloren hätten; man muß also wohl auf der andern Seite etwas abnehmen und hier zugeben, um zur Wahrheit zu kommen. Es ist aber für den Augenblick selbst noch das Resultat unbekannt. — Einige Briefe bestätigen die Nachricht von dem Abfalle des Generals Saarsfield und von dem Bruche des Vertrages Elliots. Der General Iriarte hat bei Tafalla von 50 Karlisten, die er gefangen genommen hatte, zwölf erschießen lassen; als die Karlisten dieß hörten, mußten die gefangenen Offiziere in den Depots losen und 30 wurden sogleich niedergeschossen. —

Spätere Briefe und Journale bestätigen die Nachricht von einem Treffen bei Mondragon; doch wissen sie nicht mehr, als daß beide Theile sich den Sieg zuschreiben. —

Frankreich. Der „Moniteur" vom 18. d. publicirt eine vom 3. datirte K. Ordonnanz, die den Maeschall Grafen Clausel zum Gouverneur der Französischen Besitzungen in Algier an die Stelle des Generallieutenants Grafen d'Erlon ernennt. —

Die Zahl der Personen, welche der Verschwörung gegen das Leben des Königs angeschuldigt sind, wird jetzt nur auf 6 angegeben. Das „Journal de Paris" widerspricht der Behauptung zweier derselben, welche in öffentlichen Blättern aufgestellt war, daß sie nämlich einer unwürdigen Behandlung unterworfen würden, um ihr Schweigen zu brechen. —

In der Audienz des Pairshofes am 18. d. ist die Verlesung der Requisitorien beendigt worden und es hat der Advokat Fabvre seine Plaiderie für die Angeklagten Girard, Poulard und Carrier begonnen. —

Der König hat der Stadt Toulon, welche von der Cholera so schrecklich heimgesucht ist, eine Unterstützung von 10,000 Fr. aus dem Fond der Civilliste bewilligt. Außerdem sind 20,000 Fr. von dem außerordentlichen Kredit, welchen die Kammern in der letzten Session votirt haben, zur Verfügung des Präfekten des Vardepartements gestellt worden. Dem Seepräfekten wurden zur Unterstützung der zum Seewesen gehörigen Personen und Hafen-Arbeiter 6,000 Fr. von dem Marinebudget bewilligt. —

Pariser Börsengerüchte. Puente de la Reyna ist von den Truppen der Königin deblokirt worden. Die Karlisten ziehen sich nach den Gebirgen zurück. —

Belgien. JJ. MM. der König und die Königin sind am 17. d. auf dem Schloß Laeken von Antwerpen wieder eingetroffen. —

Major Kessels, der, wie man sagt, ein Kommando in der Englischen Expedition nach Spanien erhalten wird, ist am 17. d. von Brüssel nach London abgereist. —

Die Avrilangeschuldigten Guinard, Cavaignac und Imbert sollen, allen Verfolgungen und Nachforschungen entgehend, die ihnen der Telegraph auf ihrem Wege vorursacht hatte, glücklich in Brüssel angekommen seyn. —

Preußen. Die Krankheit, von welcher der Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Herr v. Rochow Excellenz, auf seiner Geschäftsreise durch Pommern in Wolgast befallen worden, erscheint, nach den letzten Nachrichten von dort (vom 18.), so weit gehoben, daß Lebensgefahr nicht mehr vorhanden ist. Mit Rücksicht auf den Charakter aber, den das Uebel angenommen hat, haben die den Patienten behandelnden Aerzte die Fortsetzung der beabsichtigten Reise für unzulässig erklärt. —

Baden. Im Großherzogthum Baden haben die Israeliten, in der Gesammtzahl von beinahe 20,000 Seelen, gegenwärtig in den 170 Gemeinden, in welchen sie zerstreut sind, 34 öffentliche Volksschulen. Die Lehrer an denselben beziehen Gehalte von 150 bis 450 fl. Diese Schulen werden, mit Ausnahme einiger wenigen, welche aus älteren Stiftungen ihre Mittel schöpfen, allein durch die Jüdischen Gemeinden, oft nicht ohne die größte Anstrengung erhalten. Der Zustand dieser Schulen ist im Allgemeinen sehr befriedigend, zum Theil ausgezeichnet. Es wird dieses außer dem Fleiße der Lehrer besonders der einsichtsvollen, thätigen Leitung des Oberrathes, bei welchem der Ministerialrath Bekk den Vorsitz führt, so wie der Schulkonferenz des Oberrathes insbesondere verdankt. Nicht minder zeigen die Bemühungen der Dekanate, als der zunächst vorgesetzten Aufsichtsbehörden, von großer Umsicht und Theilnahme bei diesem Geschäfte. Die Leistungen einiger Israelitischen Volksschulen zeichnen sich sehr vortheilhaft aus. —

Schweiz. Am 12. d. soll nahe bei Luzern eine ähnliche Versammlung wie die berüchtigte Handwerksburschen-Versammlung in Steinhölzli abgehalten, jedoch durch die Wachsamkeit der Polizei diese strafbare Demonstration vereitelt worden seyn. —

Digitized by Google

Allerlei.

Die neueste Weise, Kaufmanns-Lehrlinge zu erziehen.

(Aus d. „Geheimen Plaudereistübchen" d. Vorsteitungs-Gemeinde.)

Der Selbstmord eines jungen Kaufmanns-Lehrlings in einer großen Handelsstadt in meiner Nähe hat großes Aufsehen, und, was besser ist, auf ein Gebrechen unserer Zeit dringend aufmerksam gemacht. Die Lehrherren fangen an, die Annahme von Lehrlingen als eine Spekulation zu betrachten. Sie nehmen so viele an, als möglich, aber, weil das unbequem wäre, nicht in ihr Haus und an ihren Tisch, sondern, wenn die Tagesarbeit gethan ist, sind die jungen Leute sich oder den Verführungen der ältern Kommis ausgesetzt, und die Hälfte geht darüber unter. Sonst gehörte der Handlungsdiener und der Lehrling zur Familie des Herrn, nahm an Freud und Leid des Hauses Theil, und die Aeltern konnten in ein ordentliches Haus, wo alte gute Zucht herrschte, getrost einen Sohn geben. Jetzt bekümmert sich die Frau gar nicht um Diener und Lehrlinge, der Herr nur um ihre Arbeit, wenig oder gar nicht um ihr Leben, und die Folgen?

In einer großen Handelsstadt lebt die junge Schaar größtentheils ohne alle Aufsicht, und benutzt die verdammliche Gelegenheit, wohl sogar zur Zeit der Lehrstunden, wobei die Aeltern sogar noch um das gute Geld gebracht werden, die Abende öfters bis Mitternacht bei Spiel und Trunk, worin einer den andern zu übertreffen trachtet, in den Wirthshäusern zuzubringen, besucht alle Bälle und Tanzgelegenheiten, reitet und fährt an den Sonntagen, kurz, treibt alle Arten erlaubter und unerlaubter, kostspieliger Vergnügungen im Uebermaaß. Hin und wieder ist ein flottes Söhnchen wohlhabender Aeltern darunter, das hinreichenden Zuschuß bekommt, welchem dann andere wenigere oder nicht Vermittelte nicht nachstehen wollen, dabei suchen diese, sich die Mittel auf irgend eine Art zu verschaffen, was denn natürlich auf strafbare Abwege führt. Es werden Schulden gemacht, und, um diese von Zeit zu Zeit wieder zu decken, gelegentlich die Principale betrogen, bestohlen, die Zahlleute mittelst der Güterschaffer durch Hinauszahlung auf die Frachten, die Handwerksleute ꝛc. heimlich, und wie sich von selbst versteht, immer auf Kosten der Principale und deren Geschäftsfreunde bis aufs Blut gepreßt. Und da alle Preise durch die immer mehr zunehmende Konkurrenz gewöhnlich schon aufs Aeußerste herabgedrückt sind, so läßt sich leicht denken, daß die Gepreßten wieder erpressen und sich Ersatz suchen müssen. Der Güterschaffer sucht durch Erzielung einer höheren Fracht seinen Fuhrmann oder sich, wo möglich, schadlos zu halten; für die zu geben habenden reichlichen Trinkgelder rechnet der Küfer ein Faß, der Schreiner eine Kiste, der Nagelschmied einige hundert Nägel mehr auf, als geliefert wurden; bei den Manufakturisten wird den Lieferanten durch die Finger gesehen, den Kreditoren werden für Zinsen und Geduld, und den Gelegenheitsmachern und Schmarotzern für geheime Dienstleistungen und Gefälligkeiten Taback, Gewürze, Zucker, Kaffee, Baumwollgarn, Westen ꝛc. Zeuge u. dergl. Gegenstände mehr zugesteckt, Schuhmacher und Schneider wo möglich gepreßt, und so schlägt die erste glücklich ausgeführte Veruntreuung, nicht selten unterstützt und ermuthigt durch schlechte Menschen, in dem unbefangenen, schwachen, durch verderbliches Beispiel und Verführung um so leichter dafür empfänglich gemachten jugendlichen Herzen schnell Wurzel, welche, wie alles Unkraut, fürchterlich wuchert und nur zu bald zur systematischen Betrügerei, zur Gewohnheitssünde entartet, die bald für keine mehr gehalten wird.

Die unberechenbar traurigen Folgen hiervon, welche sich in eben so manchfacher Art, früh oder spät auf eine schreckliche Weise äußern, sind leider schon in unzähligen Beispielen bekannt.

Wie diesem sehr zu beachtenden Uebel wenigstens zum Theil Einhalt gethan werden könne, überlasse ich den weisen Einsichten der Behörden und dem Pflichtgefühl der Lehrherren, mache jedoch folgenden Vorschlag: Es sollte jeder Lehrherr verbunden seyn, seine Lehrlinge in seinem Hause zu logiren, zu verköstigen und unter der nöthigen Aufsicht zu halten. Wer dieses nicht kann oder vielmehr aus Bequemlichkeit nicht will, sollte keine annehmen dürfen; oder vielmehr sollten diejenigen Personen, wo diese jungen Leute alsdann wohnen, dafür verantwortlich seyn, daß, wenn diese die gehörige Aufsicht über solche versäumen, selbige mit Nachdruck gestraft würden; und diesen Lehrlingen, so wie auch den angehenden sogenannten Künstlern sollte es so wenig wie den Handwerks-Lehrlingen gestattet seyn, sich in den Wirthshäusern, auf den Tanzböden ꝛc. herumzutreiben, zu spielen und zu zechen.

Wer diese Schilderung übertrieben findet, suche sich von dem zügellosen Leben der meisten genannten jungen Leute nur einige Einsicht zu verschaffen, und man wird sich von der traurigen Wahrheit mehr als hinlänglich überzeugen. —

Im „Auxiliaire breton", einem in Rennes erscheinenden Journale, liest man: „Wir hören in diesem Augenblicke von einer gräßlichen Begebenheit, die sich in dem Dorfe Janzé (im Dep. der Ille und Vilaine, Bezirk Rennes) zugetragen hat und dem La Roncière'schen Prozeß vollkommen zur Seite gestellt werden kann. Ein junges Mädchen wurde von zwei Männern geliebt, und die Liebe des Einen wurde von ihr erwiedert. Die Heirath sollte eben vollzogen werden, als der verschmähte Liebhaber seinen begünstigten Nebenbuhler meuchlings überfällt und ermordet und kurz darauf mit Hilfe eines Dienstboten die Unglückliche, welche er geliebt hatte, schändet. Die Sache ist den Gerichten übergeben worden." —

In Frankreich befinden sich 84,480 Seidenstühle, welche jährlich einen Werth von 211,560,000 Fr. erzeugen, indem der Werth der Seide, welche sie verarbeiten, 139,623,330 Fr., und der Werth der Handarbeit 71,928,670 Fr. beträgt. In Lyon sind 40,000 Seidenstühle. Jeder Stuhl beschäftigt 2 Menschen. Die ganze Seidenfabrikation, mit Ausschluß der Menschen, die sich mit der Zucht der Maulbeerbäume und Seidenwürmer und dem Spinnen der Seide abgeben, beschäftigt 320,000 Menschen. —

Schlesien ist in der letzten Zeit wieder besonders auffallend oft der Schauplatz furchterlicher Feuersbrünste, und ihre Veranlassung ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit der Behörde geworden. Nun ist es gelungen, eine jugendliche, aus mehreren Knaben bestehende Mordbrennerbande zu Frankenstein zu verhaften. Sie hat bereits die Veranlassung von 7 Feuersbrünsten, von denen die eine allein 17 Höfe, den Pfarrhof und 8 Häuser in Asche legte, eingestanden. Man entdeckte einen dieser jungen Bösewichte durch einen von ihm geschriebenen, zwischen feuerfangenden Sachen versteckten Zettel, auf dem die Worte standen: Am 7. März 1828 werde ich wieder 11 Scheunen. Durch Untersuchung der Handschriften in den Schulbüchern gelangte man zur Entdeckung des jugendlichen Frevlers. —

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Lichtenstein, Geh. Med.-Rath mit Familie — — —	Berlin
"	— Heinzelmann, Kfm. — —	Kaufbeuern
"	— Martens, Kfm. — —	Bremen
"	— Gnuva, Kfm. — — —	Bamberg
"	Herren Blumenthal u. Obermeyer, Kfl.	Frankfurt
"	— Leo, Roth u. Buchner, Kfte.	Kitzingen
"	— Simon u. Mecklenburg, Kfte.	Berlin
"	Hr. v. Odelzhausen, Major —	Amberg
"	— Breiting, Hofopernsänger m. Familie	Wien
R. Roß.	J. K. H. die regierende Frau Großherzogin v. Hessen-Darmstadt, S. Hoh. der Prinz Karl v. Hessen-Darmstadt, Fräul. v. Stockhausen, Hofdame, S. E. Hr. v. Grasse, Oberst-hofmeister, u. v. Beckmann, Geh.-Rath — — — —	Darmstadt
Wirt. Hof.	Hr. Graf Henkel v. Donnersmack mit Familie — — —	Breslau
"	— Graf v. d. Schulenburg mit Gemalin	Dresden
"	— Fleixner, Kfm. — — —	Münchberg
"	— Sielowsky, Kfm. — —	Wien
"	— Goldschmidt, Kfm. — —	Frankfurt
"	Frau v. Eichstädt — —	Berlin
Strauß.	Hr. Gözloff, Maler — —	Dresden
"	Herren Engländer, Kfm., u. Loschge, Liquid.-Aktuar mit Gattin —	Würzburg
"	Fräul. Pflüger — — —	Solothuen
"	Hr. Heyl, Kfm. — — —	Hanau
"	— Heyl, Kfm. — — —	Frankfurt
"	Fräul. Gettin — — —	Schaffhausen
Bl. Glocke.	Herren Tarauec, Kfm., Bischoff, Privatier, u. Fräul. Hellig — —	Bamberg
Mondsch. i. G.	Hr. Krieg, Handl.-Kommis —	Augsburg

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Johann Andreas Lallmann, Künstler; Balthasar Ottmann, Ahlenschmiedsgeselle; Frau Anna Kunig. Müller, Wismuthmalers Wittwe; Frau Katharina Oeth, Professors Wittwe; Frau Anna Maria Sambstag, Wundarzts Wittwe, 85 J. alt.

Auswärtige:

In Neuburg: Herr Otto Freiherr von Riederer, Sohn des K. B. Kammerherrn und Appellationsgerichtsrathes Freiherrn von Riederer auf Schönau, 16 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 26. Juli: „Zampa", oder „die Marmorbraut." Große Oper in 3 Akten von Herold. Als zweite und letzte Gastrolle: Herr Breiting, K. K. Hofopernsänger des Hoftheaters zu Wien: „Zampa."

Erklärung.

Der Unterzeichnete ist durch unverdiente Ausfälle gegen sich und besonders gegen seine Gattin wider seinen Willen veranlaßt worden, vor die Oeffentlichkeit zu treten; er mußte den gemachten Angriffen kräftig begegnen. Würde man den Gegenstand mit Ruhe behandelt haben, so wäre es ihm möglich gewesen, das Gewebe von Verdrehungen und Uebertreibungen in dem Verhältnisse zu Fräulein Sabine Heinefetter zu vernichten, und dadurch bei dem von ihm so hochgeachteten Publikum Nürnbergs sich zu rechtfertigen. Dazu wollte man es aber nicht kommen lassen. Daß man noch jetzt nicht aufhört, unziemlich gegen ihn zu verfahren, zeigt der Aufsatz in Nro. 202 dieser Blätter. Er überläßt das Urtheil über den Werth derselben den Gebildeten des Publikums, seine eigene Rechtfertigung der Zeit, und glaubt, bis dahin keinen bessern Beweis seiner Achtung gegen das Publikum darlegen zu können, als daß er, wie er sich bisher bewußt war, mit Fleiß und Liebe der hiesigen Bühne seine Kräfte widme, so lange dieß ihm gegönnt seyn wird. —

Ph. Fr. Heim.

Weitere Erklärung.

Da Fräul. Sabina Heinefetter bereits schriftlich um Aufklärung hinsichtlich ihrer schnellen Abreise von hier angegangen wurde, so glauben die Unterzeichneten bis zum Eintreffen der Antwort jeder Gegenbemerkung sich enthalten zu können.

A. Biberbach. Dr. Löhner.

Literarische Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten erscheint:

Anleitung zur vollkommenen Besserung der Verbrecher in den Strafanstalten, von G. M. Obermaier, K. Bayer. Inspektor am Centralgefängnisse zu Kaiserslautern. Preis broschirt 15 kr.

Diese Schrift, welche schon Anfangs August versendet wird, hat für alle Ständeversammlungen, Staatsbeamte und Beförderer der Humanität, Bildung und Aufklärung einen großen praktischen Werth, weil sie lediglich Resultate der Erfahrung darlegt. Der Preis ist absichtlich so gering gestellt, weil es sich blos um die Sache handelt, und Absicht auf Gewinn gänzlich ausgeschlossen ist. Man bittet daher um möglichste Theilnahme des Publikums zur Verbreitung dieser nützlichen Schrift.

Kaiserslautern, den 17. Juli 1835.

J. J. Tascher.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juli.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
9	27''' 4''' 0''''	27''' 3''' 6''''	27''' 3'''0''''	+ 15	+ 22	+ 18	helle SW	helle SW	helle
10	27 2 3	27 2 2	27 2 9	+ 16	+ 26	+ 19	helle S	helle SW	wolkig
11	27 3 2	27 3 9	27 4	+ 16	+ 19	+ 14	trübe SW	helle SW	helle
12	27 4 5	27 4 6	27 4	+ 14	+ 21	+ 16	helle SO	helle S	helle
13	27 3	27 1 9	27 2	+ 17	+ 24	+ 13	helle W	wolkig SW	wolkig
14	27 2 5	27 2 6	27 2 6	+ 14	+ 23	+ 12	wolkig SW	helle SW	wolkig
15	27 3	27 2 9	27 2 6	+ 12	+ 20	+ 16	helle W	helle SO	helle
16	27 2	27 3	27 3 2	+ 15	+ 22	+ 17	helle SO	helle SW	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 29. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 29. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Errungen ist der Preis.

(Scene aus dem Künstlerleben.)

Zu Neapel herrschte eine Fürstin, welche die Künste liebte.

Gleichzeitig herrschte zu Neapel auch Gioja, das ist: die Freudige, oder eigentlich die Freude. Gioja war ein liebes, stilles, zartes Mädchen, sie herrschte dem Rechte der Schönheit gemäß, welches, sagt man, selbst von Französischen oder Spanischen Karlisten nicht angefochten wird. Gioja wurde, wie es der Gebrauch ist, von allen Männern, die sie sahen, geliebt, liebte aber, was ungebräuchlich seyn soll, nur Einen.

Sie liebte Arnoldi. Ob Arnoldi schön oder häßlich war, weiß ich nicht. Die Mädchen und Frauen haben hierin oft seltsame Grillen.

Arnoldi und Gioja waren weder vornehm noch reich, dennoch aber in Neapel sehr bekannt. Sie waren nämlich die Hüter der zwei Thore, welche damals Pompeji schloßen, Pompeji, eine Stadt, die bekanntlich durch einen Hirten oder einen Maurer wieder entdeckt wurde, und deren Gründer Jupiter gewesen seyn mag. Doch lassen wir die Götter, welche gleich den unsterblichen Menschen und ihren unsterblichen Werken so vergänglich sind! Arnoldi war Maler und Bildhauer, einer von denen, die in der dortigen Gegend nicht selten sind, und die ihr Leben — da man einmal behauptet, daß sie wirklich leben — dadurch zu fristen pflegen, daß sie Götter und Göttinnen in Gyps nachbilden oder nachgießen, um ihre Nachbildungen als Raritäten an Fremde zu verkaufen.

Arnoldi hütete ein Thor Pompeji's; Gioja das andere. Arnoldi malte, er verfertigte Gypsabgüsse; Gioja verkaufte kleine Urnen, zweitausendjährige Eier oder Eintrittskarten zu den Vorstellungen einer Tragödie des Aeschylos. Ich habe gesagt, daß sie sich liebten, weil sie zu zwei waren; ich habe gesagt, daß sie sich sehr liebten, weil sie allein die Thore einer Stadt von dreimalhunderttausend Todten hüteten. Sie waren noch sehr jung, fast noch Kinder.

Wenn ihm das Modell zu einer schönen Form, einem antiken Arm, einem zarten Fuß fehlte, legte Gioja ihre Hülle ab, lehnte sich freundlich kosend an den Geliebten und sprach: „Arbeite, du träger Knabe, hier ist mein Arm, mein Fuß! Willst du eine Göttin der Liebe bilden, sieh! an Liebe fehlt es mir nicht, an Liebe nicht, und das Göttliche lebt in Deiner Phantasie. Willst Du eine lachende Nymphe zeichnen, sieh! hier flattert mein Haar, als wenn es die Wellen dahin trügen. Ich bin auch schön, mein Freund, weil Du mich liebst und ich Dich liebe, darum bin ich schön, die Liebe verschönt. Und die Liebe macht fröhlich und leicht, sie wirft sich über mein Angesicht wie Sonnenschein; darum kann ich wohl eine lachende Nymphe darstellen. Oder willst Du die Niobe malen? So will ich an meine todte Mutter denken, und mein Gedanke soll so schmerzlich lebendig seyn, daß es an Thränen nicht fehlen wird. Oder willst Du die Jo darstellen, die der Gott in der Wolke umarmt? Siehe, so lege ich mein Haupt hinten auf die Ottomane gestreckt und thue so, als hättest Du mich wie neulich halb todt geküßt, und als müßte ich sterben unter Deinen Lippen. Alles will ich thun, sprich nur, wie Du es willst, damit Du nur ein großer Künstler, ein

Digitized by Google

Meister werdest! Alles will ich thun, aber sei nur fleißig, träge sinnender Knabe!"

So sprach Gioja, und Arnoldi war nicht träge; er küßte sein Mädchen und glaubte, sich zum Künstler küssen zu können. Aber zum Bilden war er nicht aufgelegt, zum Schaffen war er träge. Er stand in dem Alter, wo die Liebe eher entmuthigt, als zur Kunst befeuert, weil sie im Gemüthe ein Gewirre aufruft, das die Lust zur Thätigkeit, die ein Ordnen der Gedanken erheischt, nicht zuläßt. Arnoldi fühlte nur den ungeheuren Zwischenraum, der den Gedanken von der Ausführung trennt; er warf Alles in diesen Abgrund und es gieng nur Rauch daraus hervor, wie aus dem Vesuv; ein verzehrendes, nicht befruchtendes Feuer! Wir haben alle ein Gedicht, ein Gemälde, irgend ein großes Werk, einen Gott in unserm Kopfe, aber wer wird uns denselben öffnen? Zerspaltet ihr auf eine ungeschickte Weise die Muschel, so ist die Perle verloren; sie zerfließt. Und doch, glaubt es nur, war eine Perle in der Muschel!

Er stand melancholisch und düster vor so vielen Meisterwerken, deren Hüter er war. Sie liegen da, — sagte er — gleich gemeinen Steinen auf einander gehäuft. Wozu andere machen! — Schöneres ersinnen? Das ist unmöglich! Gleiches? Es lohnt sich der Mühe kaum.

Eines Tages erfuhr er jedoch, daß die Königin einen Preis für das beste Gemälde oder das beste Bildhauerwerk, das Märtyrerthum der heiligen Agnes darstellend, ausgesetzt habe. Die Belohnung des Siegers im Künstlerwettstreite sollte die Gewährung irgend einer Gunst, von der Ausstattung einer Braut an bis zur Begnadigung eines Mörders seyn.

Du mußt am Wettstreite Theil nehmen, — rief Gioja aus — Du mußt! Wir werden die Nächte hindurch arbeiten, die Vorbilder des Alterthums uns recht einprägen. Wir haben ja eine ganze Stadt von Meisterwerken, die uns gehört! Und sieh, Arnoldi, wenn Du siegtest, bekäme ich rothe und grüne Bänder in Menge, um mich vom Kopf bis zu den Füssen zu schmücken; ich hätte eine Fußbedeckung, so zierlich und elastisch, daß sie im Staude seyn würde, die Tarantella allein zu tanzen; ich bekäme einen Strohhut, recht fein, recht theuer! Um dreißig Thaler erhält man einen prachtvollen, einen goldenen strahlenden Strohhut, der mich fast blind machen würde. Nimm Theil am Wettstreite, mein Freund, eine Ausstattung, eine Ausstattung, das ist etwas Schönes! Es ist die Freiheit vom Weibe, dem Manne abgekauft! Willst Du mich denn nicht zum Weibe?

Wohlan! Ich werde nach Deinem Willen handeln, aber wehe! wenn ich unterliege.

Die Preisaufgabe war, wie gesagt, das Märtyrerthum der heiligen Agnes. Dieser Gegenstand schien nicht günstig für Arnoldi; es lag außer den Grenzen seiner Studien. Das Fieber der Begeisterung und die Geburtsschmerzen, die dem strebenden Künstler in der Jugend eigen sind, begannen in seiner Seele zu toben. Er trieb sich des Nachts in den todten Straßen der Stadt umher und wandelte durch die gestürzten Häuser und über die zertrümmerten Marmorsäulen. Arnoldi befand sich in dem qualvollen Augenblicke, welcher der Schöpfung beim Künstler oder Schriftsteller vorangeht, Augenblicke schrecklicher Beängstigung, wo der Schaffende mit seinem Genius ringt, Augenblicke, wo Mozart wahnsinnig war, Jean Paul weinend in's Freie eilte über Berg und Thal. Arnoldi irrte lange, solchen Seelenstürmen preis gegeben, von Hoffnung zu Verzweiflung übergehend, in Pompeji umher; endlich kehrte er nach Hause, begann in einem Gypshausen zu wühlen, denn er wollte, großen Künstlern gleich, den Gegenstand modelliren, ehe er ihn malte.

Es war an einem Sonntage. Gioja hatte sich in die Weinberge begeben, um die Tarantella zu tanzen; sie war, wie sie zu sagen pflegte, wenn sie mit Arnoldi's Einwilligung Pompeji verließ, auf Besuch zu den Lebendigen gegangen. Inzwischen arbeitete Arnoldi rastlos fort. Von Schweiß und Staub bedeckt, hatte er das Modell fast vollendet. Die Materie war da, aber nichts als die todte, kalte Materie. Es war der Augenblick eben ein, wo der Bildhauer entweder Handwerker bleibt oder Künstler wird. Gioja's Geliebter berührte diese Linie, welche seit Praxiteles kaum ein Dutzend Bildhauer überschritten haben. Er rang damit, die todte Masse zu beseelen und dem spröden Stoffe den Fleischton zu geben. Seine Hand zitterte, indem sein Eifer stieg. Der Schweiß perlte von der Stirn, er seufzte, er küßte und behauchte wie ein zweiter Pygmalion das Gebilde seiner Figur, um es zu beseelen und mit dem Athem der Liebe ihm den Strom des Lebens, nur eines Scheinlebens, einzuflößen. Vergebens ist Seufzer, Kuß und Gebet, der kalte Thon bleibt kalter Thon, er will die Wellenform der Lebendigkeit nicht annehmen. Seine Augen trüben sich, sein Antlitz erblaßt, das bildende Eisen entfällt seiner Hand. Er weint, schreit, tobt .... Da kommt Gioja vom Tanze zurück, ein Kind der lebendigen Liebe, noch mit den elastisch hüpfenden, raschen Geberden, die lange nach dem Tanze an jungen Mädchen wahrzunehmen sind. Die mitgebrachten Wohlgerüche, manche Blumen und Ziergegenstände, selbst die Rosen auf den Wangen, lassen sie am Ballorte zurück, aber des Tanzes Bewegungen und Schwingungen nehmen sie mit sich fort! Gioja setzte sich auf ein Grabmalfragment von rosenrothem Granit.

Digitized by Google

Findest Du mich schön, Arnoldi? — fragte sie lächelnd.

Bewunderungswürdig, doch einer Heiligen, nicht eines Weibes, einer Nonne, nicht einer Tänzerin bedarf ich! — sprach er düster. — Ich brauche Leiden und Wehmuth. Du kehrst zurück mit Blumen und Früchten, mit freudigem Jauchzen, reizend schön wie eine Idyllengestalt der Vorwelt, wie ein Traum der ersten Schäferliebe! O, wärest Du eine christliche Nonne, eine heilige Agnes! —

O, gleich wird es anders seyn! — versetzte hastig die Liebliche. — Fort mit dem Hute, den Blumen und Bändern! Fort mit dem Tande der eitlen Freude, fort mit den Flechten und dem engen Mieder! Ich will wie die büßende Magdalena in ein Nesselgewand mich kleiden, ich will mein Antlitz zerfleischen, ich will wie der Gram vor dem Kruzifixe liegen im tiefsten Staube, ich will Allem abschwören, was heiter scheint und an lachende Liebe erinnert, ich will eine demüthige Beterin seyn, die nichts kennt, als Trauer und Todesangst um den todten Christus. Sieh! hier lieg' ich nackt am Boden und winde meine Arme verzweifelnd um das Kreuz. So bin ich eine Heilige! Nun bilde diese Agnes in Thon, mein Geliebter! —

So rief sie und lag am Boden, wie eine Anachoretin der Wüste. Arnoldi sah staunend auf das wundersame Mädchen, aber er blieb düster, wie er war.

Fessle mir die Hände, die Füße, mein Geliebter! — rief sie. — Ziehe meine Arme durch diesen Eisenring, reiß meine Haare auseinander, laß sie flattern auf meinen Busen! Ich bin nicht Gioja mehr, das lachende Mädchen, das die Tarantella noch eben getanzt, ich will eine Heilige seyn, die sie zu Tode quälten.

Arnoldi saß auf seinem Stuhl und spielte verzweiflungsvoll mit den Gypsfiguren, die er langsam zerbröckelte. Du kannst keine schmerzensreiche Heilige vorstellen, — sagt er trostlos — Du bist ein Kind des fröhlichen Lebens, Deine purpurne Wange spottet aller Trübsal, Alles, Alles kannst Du seyn, nur keine Agnes. Alle Gaben des Himmels hast Du, nur nicht die Trauer der entzückten Beterin, den Schmerz kennst Du nicht, Du kannst mir nicht helfen, und ich Elender stürze mich und mein Kunststreben in den Schlund des Vesuvs.

Da sprang sie tobend auf und griff mit zorniger Hand an seine Brust, daß er wild auffuhr. Ihr Auge leuchtete in dunkler Gluth, es war fast mehr Haß als Liebe, was aus ihren Blicken sprühte. Thue, wie ich Dir heiße! — schrie sie laut, — ich will Deine Heilige seyn, ich will Dir zeigen, wie der Schmerz sich geberdet, wie eine Büßerin im Todeskampfe nach ihrem Gott blos ruft, die Schergen, die sie binden, verachtet, und nichts kennt, als die Süßigkeit des Schmerzes. Hier nimm die Stränge, binde meine Glieder, zerre mich hin und her, schnüre meine Brust, bis das Blut aus den Poren dringt. Ich schwöre Dir zu, ich will schon aussehen, wie eine gequälte, gemarterte, — sterbende Heilige!

Sie warf sich wieder auf den Boden und schlang sich die Ketten um die Füße, die hanfenen Seile um die nackten, zarten Arme. Ach, ach! Du kindisches Mädchen! — sagte Arnoldi sinnend und schüttelte den Kopf. Gioja aber schrie laut und weinte, bis er that, wie sie befohlen. Er band ihre Glieder mit Stricken und zog eine Schlinge um den schönen Hals, um den sich eine Schaar Engel als Korallen hätte schlingen mögen. Siehe! — sprach der Jüngling, den ein Dämon der Hölle ergriff, sich das Schauspiel einer Heiligen zu schaffen. — Sieh! so schlagen die Ketten in Deinen Leib, so schneiden die Stränge zur Buße tiefe Furchen in Deine Glieder! So, so! Ha, wie Du schön bist, Gioja, göttlich schön für mein Werk, eine sterbende, seufzende, ringende Heilige, so will ich es formen, so wird es eine heilige Agnes!

Und er gieng an's Werk und formte den Gyps. Der Eifer vertiefte ihn, seine Ideen bebten in Hast, sein Blut stürmte, er mußte den Anblick, den ihm Gioja geboten, gleich in die weiche Masse drücken.

Und das arme Mädchen lag keuchend am Boden, an Händen und Füßen gefesselt, die Schlinge drängte sich fester um den schwellenden Hals und Nacken. — Um Gott! ich sterbe! — seufzte sie tief und leise.

Recht so! — schrie Arnoldi in halb wahnsinniger Freude, und starrte entzückt bald auf sein Werk, bald auf das bebende Mädchen. So bist Du schön, bei allen Himmeln, entsetzlich schön! So muß eine Heilige im Gebete verlechzend hinsterben. Eine heilige Büßerin, die sich geißelt, muß so blicken, wie im Todeskrampf, und den blauen Lippen muß der Seufzer entschweben: Ich sterbe, mein Erlöser!

Sein Werk war vollendet; sein Blut und sein Eifer gekühlt.

Heiland der Welt! — schrie er plötzlich laut und stürzte zu Boden. Gioja! Gioja! — hörst Du nicht? — Bei allen Heiligen, Gioja, Du bist todt? todt? Steh' auf, Mädchen, die Kunst scherzt nicht mit dem Tode, nein, Du hast das Sterben nur so vorgestellt, Du hast mir den Anblick der sterbenden Märtyrin verschaffen, aber nicht selbst sterben wollen. Gioja, Gioja! ich beschwöre Dich, wache auf!

Er zerschnitt die Stränge, und der Schlinge entsank das bleiche Mädchenhaupt. Gioja war erstickt, sie war todt, und Arnoldi schlief eine lange Ohnmacht neben ihrer Leiche.

Als er aufwachte, erschien ihm Alles wie ein Traum. Er blickte um sich. Neben ihm lag die todte Gioja, vor ihm

Digitized by Google

stand das Modell der sterbenden Agnes. Er zitterte und sagte weinend: Ja, ich schaffte ein unsterbliches Werk!

Er raffte sich auf — — in wenigen Tagen hatte er das Werk vollendet und den Preis errungen. —

Die Königin hatte die Ausstattung einer Braut oder die Begnadigung eines Mörders mit als Lohn versprochen. Arnoldi wurde begnadigt. Er schien sich seiner Freiheit zu freuen, denn er lief wahnsinnig lachend nach der Höhe des Vesuvs und stürzte sich in den rauchenden Krater.

Jovianus Victor.

Die zweierlei Liebe.

(Monolog der Porcia in der Tragödie Sertorius.)

Sie liebt ihn, liebt mit eines Weibes Glühen,
Mit unbesiegter Leidenschaft Gewalt;
Umgarnt hält seine herrschende Gestalt
Sie in dem Reiche dunkler Phantasieen.

In diesen Räumen ist ihr Aufenthalt;
Hier läßt sie ihre Kerkerblumen blühen,
Die lockend, täuschend in der Hand entfliehen;
Die Zeit vergeht, der Zauber löst sich bald.

Sie hat ihm Alles, Alles hingegeben;
Es blieb nicht einmal eigen ihr das Ich,
Das sie beim Schicksalsrufe freudiglich

Einst opfern könnte für ein theures Leben.
Sie kann noch Frühlings Blüthenschmuck nur streben,
Und nach dem Frühling sinkt sie sterbend sich.

•

Ich kenne eine and're höh're Lust,
Die aus der reinen Seele Born entsprungen,
Der fremden Größe Bau in stiller Brust
Wie See ein Felseneiland hält umschlungen;

Die ihres eignen Werthes unbewußt
Zu einem Theil des Ganzen sich bezwungen,
Für Dieses leidend schwillt zur Götterlust,
Für Dieses endend hat ihr Ziel errungen;

Die selbst mit dem treulos gebroch'nen Herzen
Die Faust des liebsten Mörders nicht verdammt,
In deren Aug noch unter Todesschmerzen

Zuletzt das Bild des Einzigen aufflammt;
Das ist die Liebe, die von Oben stammt,
Die unauslöschbar wie des Himmels Kerzen.

Notizen.

Unter den in der Umgegend von Rom neuerdings veranstalteten Ausgrabungen, welche im Vergleich mit der Ausbeute früherer Jahre nicht sehr ergiebig waren, zeichnen sich wiederum mehrere statuarische Entdeckungen aus, welche der Kunsthändler Capranesi in der Sabina gekauft hat. Der Angabe nach bestehen dieselben hauptsächlich in drei Statuen, einem sitzenden Jupiter, einem Juno und einem stehenden Leierspieler, den man für ein Bildniß des Anakreon hält. Die Statue des Zeno soll vorzüglich schön seyn. —

In den letzten Tagen des Monats Juli wird in London durch die Mäkler Ed. Foster u. Sohn öffentlich verkauft werden: die berühmte Gemäldesammlung von Herrn Karl Aders. Dieselbe ist besonders reich an Meisterwerken der ersten Klasse aus der älteren Niederländischen, Teutschen und Italienischen Schule, unter andern enthält sie die ganze Komposition des berühmten Bildes: „die Anbetung des Lammes" von Hubert und Joh. van Eyck, welches ehedem die Zierde des Rathhauses von Gent war; eine heilige Familie von Margaretha van Eyck, mehrere vorzügliche Bilder von Hemling, Roger van der Weyden, Martin, Schoen, Fiesoli, Lorenzo, die Credi, Perugnio, Albrecht Dürer, Cannaletto und Anderen. —

In der Feldgemarkung von Kleestadt, Kr. Dieburg im Großherzogthum Hessen, nächst der alten Straße (Römerstraße) fand, in den Jahren 1831 und 1832, der Ortsbürger Adam Sauerwein zu Kleestadt, beim Pflügen zwei Bruchstücke säulenartig bearbeiteter Sandsteine mit Inschriftzügen. Der Gr. Bürgermeister und Geometer Herr Sauerwein daselbst, ein Mann, dessen rühmlichem Eifer man schon manche historische Notiz aus jener Gegend verdankt, benachrichtigte kürzlich Herrn Dr. Steiner in Kleinkrotzenburg von diesem Fund. Dieser begab sich an Ort und Stelle und sah die Bruchstücke eines Römischen Leugenzeigers mit folgender Inschrift:

IMP. CAES. G. IVLIO.
VERO. MAXSIMINO.
PIO. FELICI. AVG. ET. G.
IVLIO. VERO. MAXSIMO.
CAES. NOBILISSIMO.
. . MA . . .
L. . . (abgebrochen).

Imperatori Caesari Cajo Julio Vero Maximino pio felici Augusto et Cajo Julio Vero Maximo Caesari nobilissimo (ab) Maguntiaco . . . leugae . . . . . —

Da auf dem Römergebiete des Großherzogthums Hessen, bis jetzt, außer diesem, noch kein Leugenstein (Leukenzeiger) gefunden wurde, so ist dieses Denkmal sehr merkwürdig und einzig in seiner Art. Dem Finder und seinem Vater, dem Gr. Bürgermeister Herrn Sauerwein, der es in seiner Hofraithe aufbewahrte, gebührt daher öffentliche Anerkennung und Dank. —

Vereinsangelegenheiten.

Samstag den 25. Juli, Abends 8 Uhr: im Gasthof zum goldenen Adler Sitzung des Vorstands und Ausschusses.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 206. Samstag. Nürnberg, den 25. Juli 1835.

Inland.

JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich August Mitregent und die Prinzessin Marie von Sachsen trafen am 21. Abends in Biedenstein ein. Die Höchsten Herrschaften werden Sich so lange allda verweilen, bis JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen daselbst von Ihrer Reise nach Italien zurück eingetroffen seyn werden, von wo aus Allerhöchstdieselben Sich nach Tegernsee begeben werden. —

Ihre Maj. die Königin von Neapel wurde am 22. d. in München erwartet. —

Die Versuche zum Selbstmord nehmen in München bedenklich überhand. —

Das „Augsburger Tagblatt" enthält nachstehenden Artikel „über Wollmärkte": „In Folge des Berichtes in der Nürnberger „Allgemeinen Zeitung" betrug auf dem in Nürnberg vom 4. bis 8. d. M. abgehaltenen Markte die Zufuhr 587 Centner Schafwolle, wovon 207 Centner unverkauft geblieben sind. In jeder Hinsicht kein erfreuliches Resultat. Die Wollmasse war nicht bedeutend, die erzielten Preise nieder, mithin muß die Zahl der Käufer nicht von Bedeutung gewesen seyn. — Wer genau unterrichtet ist, wie viel veredelte Schafwolle in Bayern bereits erzeugt wird, weiß, daß in dem Gesammt-Königreich viele und vorzügliche Schäfereien bestehen. Die Produktion derselben ist nicht allein von Bedeutung, sondern auch die Qualitäten mitunter von ausgezeichneter Schönheit und Feine. Es ist bekannt, daß Gutsbesitzer ihre veredelten Wollen schon öfters auf ausländische Wollmärkte zum Verkauf gesandt haben, wo ihren Wolle Anerkennung gefunden hat. Wenn wir in Bayern einen Wollmarkt in das Leben rufen wollen, welchen seiner Zeit der Erfolg krönen, und derselbe dem Namen entsprechen soll, so muß vor Allem darauf Bedacht genommen werden, denselben dadurch zu schützen, daß er vor übelverstandener Konkurrenz bewahrt werde. Je mehr Wollmärkte an verschiedene Städte bewilliget werden, um so gewisser wird keiner gedeihen. Ein Wollmarkt muß nicht blos für die nahe gelegenen Tuchmacher und Tuchfabrikanten bestehen, sondern auch für die entfernteren, so wie für die Spekulanten oder Wollhändler. Alle diese Käufer werden sich aber, um ihres Interesses willen, an denjenigen Ort begeben, wo sie bedeutende Parthien, und die verschiedensten Gattungen anzutreffen sicher sind. Ein Käufer verlangt vor Allem eine Auswahl, um sein Bedürfniß jeder Art befriedigen zu können; er wünscht ebenfalls Gelegenheit, ansehnliche Parthien aller Sorten vorzufinden. Ein Wollmarkt gehört einer der bedeutendsten Handelsstädte, weil sich in solchen Banquierhäuser, Großhändler, Kommissionshandlungen, Spekulanten befinden. Banquierhäuser können Vorschüsse leisten, Wechsel diskontiren, Zahlungs-Erleichterungen bewirken, Großhändler selbst frequentiren, Kommissionaire sich um Aufträge bei ihren entfernten Korrespondenten bewerben, und diesen durch ihre Cirkulare jedes Jahr vom Verlauf des Marktes Berichte geben. Vor allen andern Städten des Inlandes eignen sich zu einem solchen Markte am Ersten Augsburg oder Nürnberg. Kleine Städte können und werden niemals dem Zweck entsprechen." —

In Augsburg machte der Stempelofficiant des dortigen Königl. Oberaufschlagamts einen bedeutenden Kassa-Diebstahl. Der inspicirende Regierungskommissair entdeckte den Betrug. Es war nämlich bei jedem Bund Stempelpapier nur der oben anliegende ein Stempelbogen, die übrigen aber waren nur leeres Papier. Er hatte auf diese Art 1800 fl. entwendet, und wurde flüchtig. Da er aber Familienvater und Hausbesitzer ist, schien ihn die Flucht zu reuen, er kehrte um und stellte sich nach drei Tagen beim Königl. Kreis- und Stadtgericht. —

Ingolstadt. Auch in hiesiger Gegend hat sich ein Vorfall mit einer Französischen Versicherungsgesellschaft zugetragen, welcher deren Principien in ein helles Licht stellt. Ein Bewohner des hiesigen Landgerichts, Namens P., dessen Vieh, Fahrniß, Getreide und 4,000 fl. bei der Kompagnie Royale versichert war, brannte im September 1833 ab, und vereinigte sich mit einem Beauftragten der zu München residirenden General-Agentie auf eine Entschädigungszahlung von 2,800 fl. Die General-Agentie genehmigte dieses Uebereinkommen nicht, sondern verlangte, daß ein schiedsrichterliches Verfahren stattfinde, gab auch zu, daß das Schiedsrichteramt in Bayern niedergesetzt werde, anstatt, daß es ihm freistand, es in Paris niederzusetzen. Es geschah nach ihrem Willen, und die Schiedsrichter setzten die Entschädigung auf 1,633 fl. fest, ein Beweis, daß der Verzicht von 1,830 fl. sich nicht auf Unbilligkeit gründete. Bis hieher war das Verfahren der Kompagnie in Ordnung, aber nun hätte sie zahlen sollen, denn nachdem in § 24 der Bedingungen die Festsetzung streitiger Brandschäden durch Schiedsrichter angeordnet worden, steht im § 25: „die Summe des berechneten und festgesetzten Schadens wird baar bezahlt." Anstatt dessen ward dem P. angezeigt, daß die Direktion noch verschiedene Aufschlüsse verlange, und in Folge mehrfacher Unterhandlungen ward ihm zuletzt angedeutet, daß er gegen Vertichtleistung auf alle weitern Ansprüche im Ganzen 450 fl. erhalten könne, außerdem aber den Rechtsweg ergreifen möge. Die Bedingungen wissen nun gar nichts von einem Rechtswege nach bereits erfolgter schiedsrichterlicher Entscheidung, indessen, was wollte P. machen! Glücklicherweise war das Verfahren Seitens des Generalagenten in dessen

Digitized by Google

eigenem Namen betrieben worden, und so brauchte P. nicht die Kompagnie in Paris aufzusuchen, sondern imploriete auf Exekution gegen den Generalagenten. Diese ergreift gegen die Exekutionsandrohung die Berufung, aber ganz grundlos, dahrr das untergerichtliche Verfahren sistirt wurde. Am 26. April 1835 endlich, 19 Monate nach dem Brande, erfolgte das Erkenntniß II. Instanz, welches den Generalagenten mit der Berufung abweist und in die Kosten verurtheilt. Ob darauf gezahlt wurde, weiß Schreiber dirses nicht, aber es kann wegen Größe der Summe noch eine Berufung zur III. Instanz ergriffen, und die Zahlung dadurch noch lange hingehalten werden. P. aber hat bereits von der bisherigen Hemmung den empfindlichsten Schaden gehabt; er hat sich in Schulden gestreckt, um seine Wirthschaft wieder herzustellen, und es blieb ihm nichts übrig als dieß, denn hätte er auf den Ausgang des Prozesses damit gewartet, so mußte er der gänzlichen Verarmung entgegensehen. —

Der Gemeinde Haßloch (Rheinkreis) ist die Erlaubniß ertheilt worden, das in ihrem Gemeindewalde vor 2 Jahren entdeckte Steinkohlenlager auszubeuten. —

In Folge Allerhöchster Verordnung vom 6. Juli 1835 ist die Ertheilung der Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis den K. Kreisregierungen zurückgegeben worden, und haben dirse strengstens darauf zu sehen, daß nicht mehr Aerzte aufgenommen werden, als der Bedarf heischt. —

(Dienstesnachrichten.) Die Erwerbung der allodialen Patrimonialgerichtsbarkeit 2. Klasse zu Hohenaunau nebst Polizei ist Allerhöchst genehmigt und diese Gerichtsbarkeit an das K. Ldg. Ursberg überwiesen worden. Die Gutsbesitzerin Anna v. Lippert zu Tandern, Ldg. Aichach, hat in den geschlossenen Orten Tandern und von Einöden Oberstrohe und Reichel ein Patrimonialamt gebildet, und für dasselbe den bisherigen Gerichtshalter des nunmehr aufgelösten Patrimonialgerichts Tandern, Kaspar v. Lippert, als Patrimonial-Beamten ernannt, welcher auch von der K. Reg. des O.-D.-Kr. bestätigt wurde. —

Schrannenpreise in Würzburg, den 18. Juli. Waizen, 12 fl. 45 kr., 11 fl. 12 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 51 kr., 7 fl. 27 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 50 kr., 6 fl. 29 kr., 6 fl. 20 kr.

Ausland.

England. Die zweite Diskussion über die Korporations-Reformbill wurde in der Sitzung des Unterhauses am 16. auf Lord Russells Antrag begonnen. Der edle Lord sprach seine Zustimmung zu den meisten Aenderungen aus, die angenommen worden waren. Eine Reihe Torystischer Amendements wurde verworfen. Am 17. d. hat genannte Bill die 3. herkömmliche Phase durchschritten, d. h. die 2. Diskussion derselben ist im Komité beendigt worden. Fast ohne Diskussion wurden die 11 Klauseln der Bill angenommen, und kein Redner der konservativen Parthei hat irgend eine Opposition erhoben. —

Im Oberhause brachte am 17. d. der Marquis von Westmouth die Motion vor, es solle eine Uebersicht der Verbrechen und Vergehen aufgenommen werden, die von den Katholiken in Irland begangen worden seien. Nach heftigen Deklamationen gegen die Katholiken bemerkte der edle Lord, der Zweck seiner Motion sei, den Unterschied zu beweisen, der zwischen den Katholiken und Protestanten in Betreff der Moralität bestehe. Der Herzog v. Richmond und einige andere ministerielle Mitglieder bekämpften kräftig die Motion, welche sodann der Marquis v. Westmouth zurück nahm. —

Spanien. Don Karlos und Eraso sind am 13. Juli vor Puente de la Reyna angekommen und haben die Laufgräben durch Bauern eröffnen lassen. Am 14. machte die Garnison einen Ausfall, nahm einen Mörser, der erst am Tage vorher aufgepflanzt worden war, und tödtete die Artilleristen, welche ihn bedienten, so wie den Artillerie-Obristen der Karlistischen Armee. Hierauf zogen sich die Belagerer zurück. Cordova, von Viana kommend, traf am 14. zu Lasaga ein und sollte am folgenden Morgen Tafalla und Puente de la Reyna besetzen. Das Gefecht am 8. Juli scheint unbedeutend gewesen zu seyn, was denn allen darüber ausgestreuten Gerüchten widerspricht. —

Frankreich. Der König hat ein Schreiben erlassen an die Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs, worin er sie auffordert, am 27. Juli eine Trauermesse für die an den drei Julitagen von 1830 in Vertheidigung der Gesetze und der Freiheit gefallenen Krieger halten zu lassen. — Am 28. Juli wird große Musterung der Nationalgarde und der Garnison von Paris stattfinden. —

In der Audienz des Pairshofes am 18. d. wurden die Plaidoyers fortgesetzt. — Die Konferenz der Advokaten in Paris hat sich fast einstimmig dahin entschieden, daß der Pairshof inkompetent sei, um über die Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates zu erkennen. — Auch Hrn. Arm. Marrast soll es geglückt seyn, über die Belgische Grenze zu entkommen. —

Die Französische Regierung hat sehr wichtige Depeschen aus Konstantinopel erhalten. Sie melden, daß der Sultan neue Kriegsschiffe bauen läßt, und eine Expedition gegen Aegypten zu beabsichtigen scheint. Aehnliche Vorbereitungen bemerkt man in Odessa, wo die Russische Regierung eine so bedeutende Anzahl Schiffe versammelt hätte, daß sie von dort im nöthigen Falle eine furchtbare Flotte aussenden kann. —

Oesterreich. J. M. die verwittw. Kaiserin von Oesterreich hat dem verdienten Hofkaplan Sebastian Job, aus Neuburg vorm Wald, der durch 25 Jahre ihr Beichtvater gewesen, und Ihr aus Bayern nach Oesterreich gefolgt ist, einen Grabstein setzen lassen, für welchen Sie folgende Grabschrift verfaßt hat: „Dem frommen Priester, treuen Kapellan, eifrigen Prediger, gewissenhaften Beichtvater, Fr. Sebastian Job, geboren am 20. Januar 1767, gestorben am 12. Februar 1834, setzte dieses Denkmal Karoline Auguste, Kaiserin, Königin. Einfach und bescheiden im Aeußern, fromm und rein im Innern, erhaben über der Erde Lohn, Nichts als das Ewige suchend, fest im Glauben an Jesu Wort, unerschütterlich im Vertrauen auf Ihn, stets eifrig für Gottes Ehre, unermüdet für der Seele Heil: So war Er." —

Preußen. Man schreibt aus Berlin: „Wie man hört, sollen die Arbeiten über einen gleichen Münzfuß in den Ländern, welche zum Teutschen Zollverband gehören, ziemlich weit vorgerückt seyn. Das Preußische Geld behauptet schon jetzt de facto eine große Suprematie, und in Sachsen müssen die Bürger ihre Landmünze förmlich kaufen. —

Allerlei.

Zum Andenken.

Vergiß mein nicht,
Wenn bei des Sturmes Wehen
Uns eine nachtumhüllte Ferne trennt!

Digitized by Google

Wenn keine Stimme dir des Freundes Namen nennt,
Der schon entschwebt zu jenen lichten Höhen,
Vergiß mein nicht!

Vergiß es nicht,
Wie wir in frohen Stunden
Dem Freundes-Wohl ein Lebehoch gebracht!
Wenn wir der weit entfernten Lieben auch gedacht,
Was dann dein Herz in süßer Lust empfunden:
Vergiß es nicht!

Vergiß sie nicht
Die froh gesung'nen Lieder!
Die wir, wenn uns der Freundschaft Gluth durchdrang,
Aus tiefster Seele sangen, daß die Nacht erklang!
Und hörst du sie im Leben niemals wieder:
Vergiß sie nicht!

Erwin de Fiomelli.

Ein New-Yorker Blatt meldet: „Vor wenigen Tagen kaufte ein Gutsbesitzer aus Kentucky 3 Sklaven, einen Mann, dessen Weib und Kind. Der Mann war seinem Verkaufe durchaus entgegen, und erklärte dem Käufer, ehe der Kontrakt geschlossen war, daß er niemals für ihn arbeiten würde. Als seiner Vorstellungen ungeachtet der Kaufvertrag dennoch zu Stande kam, begab sich der Sklave alsobald in den Hof, legte seine linke Hand auf einen Block und trennte sie durch einen einzigen Hieb mit dem Beile von seinem Arme." —

Cholera zu Toulon. Vom 11. bis 12. Juli 105 Erkrankungen, 100 Todesfälle. Zu Marseille und Nismes sind mehrere Personen an der Cholera gestorben. —

Man schreibt aus Danzig: „Am 10ten d. M., gegen 7 Uhr Morgens, wurde auf einem Bruch in der Dorfschaft Schiewenhorst in der Danziger Nehrung eine wilde Gans geschossen, die ein messingenes Halsband, von 1 Zoll in der Breite und 2 Zoll Weite im Durchmesser, mit folgender Holländischen Inschrift trug: „JUIS. TE. BAAK. BY ZUTPHEN. IN. GELDER-LAND. 1800." Das Charnier des Bandes war stark vernietet; dafür, daß letzteres wirklich schon vor 35 Jahren umgelegt worden, spricht sowohl die veraltete, mit einem Bohrgriffel eingravirte Schrift, wie auch die Gestaltung und die Metallfärbung des Bandes. Ein beglaubigendes Zeugniß geben ferner die Federn am Halse des geschossenen Thieres, denn am Genick desselben sind durch die untere Kante des Halsbandes die früheren Federn weggescheuert und durch neue stärkere und gebogene ersetzt. Die mitleidige und fürsorgende Natur hat es hiedurch der armen Halsband-Trägerin sichtbar erleichtert, die von der menschlichen Wißbegierde geschmiedete Fessel zu tragen. Die bisher noch immer unbestimmt gebliebene Lebensdauer der wilden Gans kann durch diese Entdeckung vielleicht näher festgestellt werden. Das Exemplar mit seinem Halsbande ist jetzt das Eigenthum eines in Berlin wohnenden Freundes der Naturgeschichte." —

In Frankreich (Departement Var) lebt ein Mensch, Namens Anton Julian, lediglich von rohen Pflanzen, denen er nur etwas Brod und Wein zusetzt. Er bekam in seiner Jugend so schmale Bissen, daß ihn der Hunger zu jener sonderbaren Kost zwang, bei der er sich übrigens vollkommen wohl befindet. Doch spürt er auch mehr oder weniger angenehme Empfindungen, je nachdem er seine Kräuter wählt, wonach er sie in drei verschiedene Klassen getheilt hat. In die erste gehören: die Steudelwurz, der Hasenkohl, die Pimpinelle, Luzerne, Weinranken, Kartoffelkraut, Eichenschößlinge ꝛc. In die zweite Pflanzenklasse, die ihm nur einen mittelmäßigen Genuß gewährt, rechnet er die verschiedenen Distelarten, Kohlkraut ꝛc. In der dritten endlich befinden sich solche, die ihm keinen andern Genuß, als den der Hungerstillung, gewähren; dahin rechnet er: Fichtennadeln, Felsenrosen, Eichenblätter u. dgl. Wir sehen also, die gütige Natur hat gesorgt genug; des Hungertodes braucht Niemand zu sterben, der es nicht aus Liebhaberei thun will. —

Der Pariser „Figaro" hat plötzlich seinen alten Humor wiedergefunden. Er kündigt eine neue Flucht der Aprilgefangenen an, nur soll sie dießmal in der Luft durch einen Ballon bewerkstelligt werden. Einige Pairs wollen die Beschützigten nachahmen, und ebenfalls aus dem Luxembourg zu entkommen suchen. —

In Paris sind drei Gefängnißwärter verhaftet worden, die man dafür verantwortlich machen will, daß einige der Gefangenen die Gelegenheit zur Flucht nicht benutzt haben. —

Ein Französischer Koch hat es verweigert mit dem Herzoge v. Richmond, der ihm 400 Pfund Sterling (4,800 fl.) jährliche Besoldung geben wollte, nach Irland zu gehen, weil er hörte, daß in Dublin — keine Italienische Oper sei. —

Geistes-Gegenwart. Als Vasko de Gama im Jahre 1524 von Portugal aus unter Segel gegangen war, um seinen Posten als Vice-König von Ostindien anzutreten, hielt seine Flotte eines Tages an der Küste von Cambaja und die Schiffe standen unbeweglich. Aber bald, ohne die geringste Veränderung des Wetters, wogten die Wellen auf das Heftigste; die Schiffe wurden rings umher erschüttert; die Mannschaft war in der äußersten Bestürzung und glaubte sich verlaren, als Gama, dieß für die Wirkung eines Erdbebens erkennend, ausrief: „Worüber seid ihr bestürzt? Seht ihr nicht, wie der Ocean unter seinem Herrn erzittert?" —

In Frankfurt rief eine Mutter ihre sechszehnjährige Tochter vom Stickrahmen ab, um ihr ein Geschäft aufzutragen; als das Mädchen wieder in's Zimmer trat, sah sie sich selbst an dem Stickrahmen sitzend, den sie kürzlich verlassen hatte. Noch von diesem seltsamen Anblick betroffen, und außer Stand, sich von der Stelle zu bewegen, erhielt sie Besuch von einer Freundin, welche sie einlud, sie für den Abend in die Tanzstunde zu begleiten. Die Doppelgängerin theilte ihrer Freundin die so eben gehabte Vision, die aber bereits verschwunden war, mit, und willigte in die Einladung, wiewohl sie sich etwas angegriffen fühlte. Zur verabredeten Stunde ward sie abgeholt; auch nahm sie an den beiden ersten Tänzen Theil, ohne irgend das Gefühl eines Mißbehagens zu äußern. In der Mitte des dritten Tanzes jedoch sank das junge Mädchen plötzlich leblos zu Boden und war schon todt, als man ihr zu Hilfe eilte. Wahrscheinlich hatte sie jene Erscheinung abermals gesehen (oder noch wahrscheinlicher, die ganze Begebenheit ist ✕). —

* * *

Unter'm Druck' von trüben Tagen
Spricht Vernunft umsonst an's Herz;
Unter Thränen, unter Klagen
Nährt die Liebe ihren Schmerz.
Aber endlich kommt die Stunde
Neugestärkter Heiterkeit,
Balsam giebt's für jede Wunde,
Dieser Balsam ist — die Zeit!

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 23. Juli 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Dr. v. Caravelli, K. K. Leibzahnarzt mit Familie u. Sengel, K. K. Bibliothekar u. Galleriedirektor — — — —	Wien
"	Hr. Goltermann, Particulier mit Gemalin — — — —	London
"	— Wedekind, Kfm. — —	Frankfurt
"	Mad. Mayr mit Tochter — —	Augsburg
R. Roß.	Hr. Kaufmann, Kfm. — —	Paris
Witt. Hof.	Herren Graf v. Kuczkowsky u. Graf v. Studnitz, Gutsbesitzer —	Gallizien
"	Hr. Moore, Gentilhome — —	London
"	Herren Corbel u. Lair, Proprietaire	Paris
"	Hr. Richter, Kfm. — —	Wien
"	— Dietsch, Zollbeamter — —	Sieben
"	— Knauer, Privatier — —	Wien
"	— Oudart, Kfm. — — —	Frankfurt
Witt. Hof.	Hr. Wolff, Kfm. — — —	Wien
"	Herren Bar. v. Löwenstern, Dr. Erdmann u. Fräul. Bredschneider —	Liefland
"	Hr. Schmer, K. Griech. Beamter —	Athen
"	— Heinrich, Privatier — —	Wien
Strauß.	Herren Braun, Aeceßist u. Briegleb, Schüler — — —	Koburg
"	Hr. Braun, Schüler — —	Lichtenfels
"	— Schreiner, Lehrer — —	Dinkelsbühl
"	— Bühler, Lehrer — —	Feuchtwang.
"	— Grosch, Kfm. — — —	Aubla
"	— Azil, Kfm. — — —	Oberröslau
"	— Schulz, Privatier — —	Magdeburg
"	— Schoch, Kfm. — — —	Chemnitz
Mondsch. i. G.	— Rosenbaum, Kfm. — —	Neustadt
"	— Hichelberger, Privatier — —	Hembach
"	— Seeholer, Lehrer — —	Ellingen
"	— Klopfer, Kfm. mit Sohn —	Donauwörth
"	— Levi, Kfm. mit Sohn — —	Schwäbisch Gmünd

Verstorbene.

Hiesige:

Katharina Schwarz, Gärtners Tochter; Johann Georg Sauer, Schneidermeisters Sohn. l.; Mich. Weber, Taglöhner; Johann Gottfr. August Schmidt, Buchdruckergehilfen Sohn. l.; Herr Joh. Christ. Bähr, Kaufmann.

Theater.

Sonntag, den 26. Juli: „Zampa", oder „die Marmorbraut." Große Oper in 3 Akten von Herold. Als zweite und letzte Gastrolle: Herr Breiting, K. K. Hofopernsänger des Hoftheaters zu Wien: „Zampa."

Montag, den 27. Juli wird zum Vortheil der Unterzeichneten aufgeführt: „Die Schwestern von Prag", komische Oper in 2 Aufzügen; Musik vom Kapellmeister Wenzel Müller. Herr A. Huber, früher Mitglied der hiesigen Bühne, den „Schneider Crispin" aus Gefälligkeit als Gast.

Zum Besuch dieser Vorstellung laden ganz ergebenst ein

H. Wolfram und Frau.

Nachdem an unserem theatralischen Himmel durch die Abreise der Fraul. Heinefetter sich immer düsterere Wolken aufgethürmt hatten, trieb der Wind aus allen 32 Richtungen endlich ein Gewitter zusammen. Der Donner rollte bald näher, bald ferner, Blitze zuckten und einer derselben schlug wirklich am 22. d. Morgens ein. Es war zwar ein starker, jedoch zum Glück nur ein sogenannter kalter Schlag, der freilich von betrübenden Folgen hätte seyn können. (Ref. giebt dem Theatergeschäftsführer, in dessen Wohnung der Blitz schlug, den freundschaftlichen Rath, bei Zeiten nach einem Ableiter sich umzusehen, und sämmtliche Bühnenmitglieder mögen sogleich in einer Lebensversicherungsbank sich aufnehmen lassen, denn, wo die Reibungen nicht aufhören, werden auch die Entladungen sich wiederholen.) Doch mitten in den Sturmesnöthen stieg plötzlich ein freundliches Gestirn am nächtlichen Himmel herauf. Hr. Breiting, hier längst erkannt und gefeiert als Meistersänger, war vom Schicksal ausersehen, der Bühne als helfender Gott zu erscheinen.

Donnerstag, den 23. d. trat derselbe als „Masaniello" in der „Stummen von Portici" auf. Gesang bleibt immer die höchste Blüthe in der Musik; des Gastes melodische, ausgebildete, vielumfassende Stimme, sein effektreicher herrlicher Vortrag in allen Abstufungen bewährte diese Wahrheit aufs Neue, und solche Vorzüge müssen Hrn. Breiting allenthalben einstimmiges Lob und rauschenden Beifall sichern. Der Gast wurde am Schlusse des 2. und des 5. Aktes gerufen.

Mad. Gerlach hatte als „Fenella" Gelegenheit, ein richtiges und schönes Spiel zu entwickeln, und man kann ihr mit Recht das Lob ertheilen, daß ihr die Durchführung ihrer Rolle vollkommen glückte, da sie die Klippe so vieler Darstellerinnen, Uebertreibung, fast durchgängig vermied. — Hrn. Löwe, „Alphonso's" Stimme überschlug sich namentlich bei den Worten des 2. Auftrittes: „Wie soll ich tröstend mildern" ꝛc., was wahrscheinlich durch das übermäßige Forciren derselben veranlaßt wurde, welches Hr. Löwe bei seinem kräftigen Organ nicht nöthig hat. Ref. glaubte auch durchgängig die wohlthuende Wärme des Gefühles zu vermissen, ohne welche selbst der schönste Wohlklang ohne Wirkung bleibt. Mad. Heim, „Elvira", sichtlich bemüht, dem Publikum, welches ihr schon so ehrende Beweise seiner Anerkennung gegeben hatte, sich von der vortheilhaftesten Seite zu zeigen, sang besonders die Arie im 3. Akte: „Dem Theuren, dem dieß Herz verbunden", mit Auszeichnung, und die Sängerin erntete lauten Applaus, den mehrere der Mad. Heim laut versagen zu müssen glaubten. Gleich gut wurden von ihr die übrigen Partheien vorgetragen (wobei ebenfalls das Publikum einer getheilten Ansicht war). Nur einmal, am Schlusse der Arie im 3. Aufzr. des 4. Aktes, wo sie sich an „Fenella" wendet, wurde sie zu laut und dadurch der Ton ihrer Stimme schneidend. „Elvira's" Kostume war im 1. Akte nicht ganz passend für eine Prinzessin-Braut. Möge Mad. Heim auch ferner, wie heute, jene ausgezeichnete Gäste sich zum Vorbilde nehmen, welche beifällige Anerkennung des Dankes würdigen. — Hr. Geißler, „Pietro", sang in den Ensemblestücken mit gewohnter Kraft und das Liedchen im 3. Akte: „Seht von des Ufers" ꝛc. sehr geläufig, wenn auch ohne Ausdruck. — Das übrige Personale wirkte wenigstens nicht störend auf das Ganze ein, was jedoch von den Chören theilweise nicht gilt. Die Tänze waren, wie gewöhnlich, sehr einfach arrangirt und mehr als natürlich. — Dem Orchester wurde nach der Ouverture der verdiente Beifall im reichen Maaße gespendet. —

Hanenbergszwinger.

Sonntag, den 26. d., ist gutbesetzte Harmoniemusik anzutreffen. Der Unterzeichnete macht unter der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung seine ergebenste Einladung.

Jean Hanenberg.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, anzuzeigen, daß Mittwoch, den 3. August abonnirter Ball im Saale des goldenen Adlers stattfindet.

Anton Kleining,
Tanzlehrer.

Kaufgesuch.

Ein noch gut beschaffener alter kupferner Kessel, von 8 bis 10 Eimer haltend, wird zu kaufen gesucht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Viertl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 8 fl. 32 kr., im III. 9 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 207. Sonntag. Nürnberg, den 26. Juli 1835.

Inland.

Die jüngere Königliche Familie wird Anfangs des nächsten Monats in Nymphenburg eintreffen, und daselbst den Sommer über verbleiben. —

Die „Bayer'sche National-Zeitung" erklärt die Angabe der „Neuen Speverer", daß in München gegenwärtig nicht weniger als 600 Maler leben, für K. —

Vor einigen Tagen hat der Bauer Krieginger von Appertshof, Gerichts Moosburg, seine mit einem todten Kinde entbundene Frau, von der er früher getrennt lebte, die aber wieder bei ihm war, nach der Entbindung ermordet, und wollte hierauf mit der Magd, mit der er heimlichen Umgang pflog, die Flucht ergreifen, wurde aber sammt dieser wieder eingeholt und verhaftet. —

Bei einem vergangenen Sonntag Abends stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in Oberigling ein, wodurch zwei Häuser ein Raub der Flammen wurden. — Zur nämlichen Zeit brannte es auch im Orte Schneckofen, Königlichen Landgerichts Türkheim. —

Remnath, 24. Juli. Gestern um Mitternacht weckte uns Feuerallarm. Es sind in 2 1/2 Stunden 21 vollgefüllte Scheuern und 2 Wohnhäuser auf der Straße nach Erbendorf abgebrannt. Der Schaden ist groß, denn es ist unsere volle reiche Heu-Ernte verloren, die nirgends assekurirt worden ist. —

Man schreibt aus Kitzingen vom 23. Juli: „Gestern Mittag 2 Uhr entlud sich aus einem ganz unbedeutenden Wölkchen, ohne allen Regen, ein Blitzstrahl, fuhr in Marktsteft in ein Haus und zündete, wodurch 2 Häuser und 1 Scheune in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Glücklicherweise waren die Hausbewohner gerade auf dem Felde, die wahrscheinlich sonst auch ein Opfer des Elementes geworden wären. —

Dem Vernehmen nach werden die Erspparungen bei'm Militair ausgedehnt. Eine Kompagnie soll in der Garnison nur noch 42 Mann stark bleiben. — (B. N.-Ztg.)

Schrannenpreise in Bamberg den 22. Juli. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 30 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 30 kr.; 6 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 5 fl. 36 kr., 5 fl. 15 kr., 5 fl. — kr. —

Ausland.

England. In der Sitzung des Unterhauses am 17. d. kündigte Hr. G. Robinson an, er werde am nächsten 10. August eine Motion in Betreff des Handels- und Zollvereines zwischen Preußen und den Deutschen Staaten vorbringen. —

Vor Kurzem stellte im Englischen Unterhause der Hauptmann Berkeley den Antrag, Damen bei den Debatten zuzulassen. Wenn diese wichtige Konversationsmaaßregel durchgeht, so werden sichee die Damen im Parlament nicht blos zuhören, sondern auch mitsprechen. Dann muß sich aber Alles ändern, denn bei den Männern sind ja die älteren für den Konservatismus, und die jüngern für Reformen, während es bei dem Frauen gerade umgekehrt ist: Die Jungen und Schönen wollen sich konserviren, die Alten und Verblühten ließen sich eine Radikalreform und restitutio in integrum nicht zweimal anbieten. —

Die Regierung hat, nach dem ministeriellen „Morning-Chronicle", einen Abgeordneten an Don Karlos gesandt, um ihn in Kenntniß zu setzen, daß, wenn man das Dekret, worin die Englischen Hilfstruppen als Rebellen angesehen werden, in Ausführung bringen würde, oder wenn ein einziger Brittischer Unterthan, der für die Sache der Königin stritte und gefangen genommen würde, auf eine, mit dem abgeschlossenen Vertrag oder mit den gewöhnlichen Kriegsgebräuchen unter den civilisirten Nationen nicht vereinbare Weise behandelt werden sollte, daß in diesem Falle Don Karlos dafür verantwortlich gemacht werden und die Folgen davon zu tragen haben würde. —

Portugal. Am 2. d. hat der Verkauf von Nationalgütern zum Besten des Staates begonnen; sie werden weit unter ihrem Werthe verkauft. Lissabon war, nach Briefen vom 5. d., ruhig, doch die öffentliche Meinung nicht zum Vortheile der bestehenden Verwaltung gestimmt. —

Spanien. Valdez ist nicht gestorben, wie die Karlisten verbreitet haben, sondern am 11. Juli mit Labera zu Madrid angekommen. Valdez geht nach Valencia und Labera nach Mahon. Sie sind beide exilirt. Zu Valladolid wurden sie bei der Durchreise insultirt; Valdez wäre beinahe umgebracht worden. — Nach Briefen aus Madrid vom 14. d. war Gen. Saarsfield noch in der Hauptstadt. —

Die Mittheilungen, die wir über die Vorfälle bei Puente de la Reyna gegeben haben, bestätigen sich. Die Karlisten sind über den Verlust des Artillerie-Obristen Reyna sehr betrübt. Ein neuer Konflikt hat am 16. d. stattgehabt. Die Karlisten sind nach Estella hin zurückgeworfen worden und wurden bis in die Nacht lebhaft verfolgt. Ihre Artillerie hatten sie nach Lecumberry geführet. Die Details sind noch nicht eingetroffen, aber das Treffen scheint gewiß. Man sagt, daß die 2, aus gefangenen Christinos gebildeten Karlistischen Bataillons wieder zur Armee der Königin übergegangen sind. —

Gen.-Cordova, der Befehlshaber des Christinos, ist erst 30 bis 32 Jahr alt. Früher Günstling Ferdinands VII., verdankte er

Digitized by Google

dieser K. Protektion die außerordentlichen Gunstbezeigungen, mit denen er überhäuft wurde, trotz seines schroffen und exaltirten Charakters, der ihm mehreremal, aber immer nur für Augenblicke, die Gunst seines Gebieters entzog. Noch sehr jung, wurde er zum Botschafter Spaniens in Berlin ernannt, wo er als einer der elegantesten und liebenswürdigsten Kavaliere bekannt war. Die Königin Christine schenkte ihm, wie ihr Gemahl, ihre Gunst, und, obschon man diesem jungen General nur sehr wenig Erfahrung zutraut, so läßt doch gerne Jedermann seiner Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren. —

Aus Katalonien erfährt man, daß die Karlistenbanden, wo sie sich sehen ließen, geschlagen wurden. Der Gouverneur von Berga hat ihnen viele Leute getödtet. Vier Banden unter dem Anführer Samso haben vergebens gesucht, sich der Stellung bei Pobla zu bemächtigen; sie wurden mit Verlust zurückgeschlagen von der Gar. . . dieses Platzes. Auch zu Gosfolo waren sie nicht glücklicher, indem ihnen die Urbanos die Spitze boten. —

Frankreich. Gen. Romarino ist in Paris eingetroffen und der Herzog v. Orleans wurde am 20. daselbst aus der Schweiz zurück erwartet. Auch sieht man daselbst der baldigen Ankunft des Russischen Botschafters, Grafen Pahlen, entgegen. — Der Pairshof hörte auch am 23. d. die Vertheidigungsreden mehrerer Advokaten. — Nach dem „Impartial" ist der Plan einer Vermählung zwischen dem Prinzen Leopold von Neapel und einer Tochter Ludwig Philipps aufgegeben worden. — Der „National" theilt Details über die Niederlage mit, welche die Französischen Truppen bei Oran erlitten haben. Sie sollen über 600 Mann, sowohl an Todten als an Gefangenen, und eine Kanone verloren haben. Während des Treffens lief ein Bataillon der Fremdenlegion davon (a lâché pied, wahrscheinlich, um schneller nach Spanien zu kommen). —

Belgien. Der König hat wegen des Todes seiner Schwester, der Prinzessin Sophie von Sachsen-Koburg, Gräfin von Mensdorf, eine zweimonatliche Trauer angelegt — Im „Journal d'Anvers" liest man: Man hatte das Gerücht verbreitet, der Herzog von Sachsen-Weimar sei im Holländischen Lager ermordet worden. Man sagt, daß wirklich ein wahnsinniger Offizier den Herzog beschimpft, die Sache aber keine weitere Folge gehabt habe. —

Rußland. Die Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Kaiserin fand am 13. d. zu Peterhof bei sehr günstigem Wetter statt. Obgleich der Vorabend des 13. Juli wegen seiner wiederholten heftigen Regenschauer befürchten ließ, daß die Illumination dadurch verhindert werden dürfte, so schwanden doch nach 10 Uhr Morgens alle Besorgnisse, und ein klarer Himmel erhöhte die Freuden des Tages. Am Abend sollen, wie es heißt, 200,000 Lampen im Garten gebrannt haben. Die Aussicht vom Schlosse aus nach dem demselben gegenüber strahlenden Namenszuge der Kaiserin war unbeschreiblich schön. Ein Meer von Flammen war über den Garten in tausend verschiedenen Wogen ausgegossen und großartig bewegten sich im Festes-Glanze die zahlreichen Züge von frohen Zuschauern, die seit dem 12. d. früh auf mehreren fortwährend hin und her fahrenden Dampfbooten, wie auch zu Wagen und zu Fuß, nach Peterhof herbeigeeilt waren. Die unzähligen Ströme, welche in allen Richtungen zum Theil als Staubregen niederfielen, blitzten unter wechselndem Farbenspiel, und das erleuchtete Grün der hohen Alleen bildete wundervolle Bogen über den Spaziergängern. Besonders schön war Marli mit seinem vom Feuer umgebenen Teiche, und auf der See bot sich dem Auge eine prachtvolle Reihe von erleuchteten Schiffen dar. —

Hannover. Sicherem Vernehmen nach werden der Vicekönig von Hannover, Herzog von Cambridge, und seine Gemahlin zu Anfang künftigen Monats von England zurückkehren. — Als eine Folge der bevorstehenden veränderten Civilorganisation werden die bisherige Domänenkammer und das Obersteuerkollegium eingehen. — —

Großherzogthum Hessen. Am 17. d. wurde in der 1ten Kammer die Berathung des Entwurfs über die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen in der Provinz Rheinhessen, beendigt. Es zeigten sich bei der Berathung folgende zwei Hauptansichten: 1) Die Oeffentlichkeit soll bestehen bleiben, aber gewissen nothwendigen Beschränkungen muß sie im Interesse des Staats, der guten Sitte und der Privaten unterliegen; 2) diese Beschränkungen sind nicht nothwendig; was wegen der guten Sitten zu berücksichtigen ist, kann auf eine zweckmäßigere und mildere Weise geschehen; jene Beschränkungen heben die ganze Oeffentlichkeit auf. So die beiden, sich widerstrebenden Ansichten. Die der letzten Zugethanen haben durch die von ihnen gemachten Abänderungsvorschläge für den Fall, daß das Gesetz im Ganzen angenommen wird, sich die Möglichkeit vorzubehalten gesucht, wenigstens in dem Einzelnen dieselben mehre Aenderungen in ihrem Sinne anzubringen. Man ist auf die Abstimmung gespannt. —

Baden. Am 15. d. wurde dem Abgeordneten v. Rotteck ein sehr schöner, so splendid als kunstreich gearbeiteter, silberner Ehrenpokal aus dem 5. Aemter-Wahlbezirk, Villingen und Hüfingen, durch den damit beauftragten Abg. dieses Bezirks Odkirchen überreicht. Den Fuß des Pokals bildet der Stamm einer kräftigen Eiche, welche mit ihren Zweigen und Blättern die Schale umfaßt, worauf einerseits ein Löwe, der einen Schild mit der Inschrift: „Rechte Teutscher Völker" hält, abgebildet ist, und andererseits unter v. Rotteks Namen die Worte stehen: „Dem Vertheidiger der Rechte des Teutschen Volkes gewidmet von dem 5. Wahlbezirke, Villingen und Hüfingen." Den Stamm der Eiche ziehren 3 Schilde mit der Inschrift: „Für Licht, Freiheit und Recht." —

Freie Stadt Frankfurt. Am 22. d. ist das, seit dem 22. Juli 1833 von hohem Senate Frankfurts geführte Direktorium des gemeinschaftlichen Operazellationsgerichts der vier freien Städte Teutschlands, in Gemäßheit des § 26 der Gerichtsordnung auf hohen Senat der freien Stadt Bremen übergegangen. —

Allerlei.

Am 19. d. Abends nach 8 Uhr entlud sich über Straßburg ein furchtbares Gewitter; der Blitz schlug zweimal ein, einmal in einem Tabackmagazin, und zum andern in den Münster, wo er großen Schaden anrichtete. —

Die verwittwete Freihäusler Blauert, Anna Louise, geborne Riebe, 31 Jahre alt, aus Blumberg, vermochte ihren Ehemann, Martin Friedrich Blauert, 38 Jahre alt, dadurch, daß sie ihm, als er trunken von einer Hochzeit heimgekehrt, einen Löffel Vitriolöl einflößte, worauf derselbe nach zweitägigen schrecklichen Schmerzen starb. Das Verbrechen ist theils durch mehrere Aeußerungen des Vergifteten, theils durch das Auffinden von Ueberbleibseln des Giftes im Magen und Darmkanal bei Oeffnung seiner Leiche, in

Digitized by Google

Verbindung mit den fürchterlichen innern Zerstörungen, theils durch das später abgelegte umfassende Bekenntniß der Inquisitin unter Angabe der Beweggründe und aller Nebenumstände vollständig festgestellt. Sie wurde durch die gleichlautenden Erkenntnisse des Königl. Preußischen Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. de publ. den 25. März pr. und 30. Juni c., welche Allerhöchsten Orts unterm 31. Mäej c. bestätigt sind, wegen des an ihrem Ehemanne verübten Giftmordes zur Schleifung nach dem Richtplatze und zum Rade von unten herauf verurtheilt, welche Strafe auch an derselben den 9. d. M. durch Scharfrichterknechte vollstreckt worden. —

Posen. Besonderes Aufsehen erregte hier ein Gast, der als Judenbekehrer auftrat. Herr Wermelskirchen, Zuckersieder aus Hannover, kam in der Eigenschaft eines Missionairs hieher, mit dem hochlöblichen Vorsatz, die Provinz Posen von den Sprößlingen Abrahams zu säubern, und die Verirrten in den Schooß der wahren Kirche zu führen. Solch löbliches Vorhaben verdient Empfehlung und Unterstützung. Mit ersterer reichlich versehen, fand er die letztere bald im Ueberfluß, und das segensreiche Werk begann mit dem glücklichsten Erfolge. Besonders fehlte bei den Töchteen Israels der Segen nicht; und merkwürdig genug grünte und blühte er am meisten bei den schönsten unter ihnen. Bald fanden sich bei den Predigten des Missionaies, des Samstags Nachmittags um 3 Uhr in der hiesigen Garnisonkirche gehalten, auch Rechtgläubige ein, die noch rechtgläubiger werden wollten. Ihr heiliger Eifer begnügte sich bald nicht mit dieser öffentlichen Versammlung; Privatzirkel wurden gebildet, geschlossene Betgesellschaften fanden statt. Kein Kleid machte einen Unterschied; so verschmähte man auch bald die Uniform nicht. Man kann ein wackerer Soldat seyn, und doch ein frommer Mann. Demuth steht dem Helden so gut. Die Lehre griff um sich. So begab sich's eines Tages, daß ein Korporal bei der Stallinspektion einen Schimmel schlecht geputzt fand. Er rief den Husaren und überhäufte ihn mit Vorwürfen. Die Subordination schreibt ein strenges Schweigen gegen Vorgesetzte vor. Das des Husaren fiel daher auch dem zürnenden Unteroffizier nicht auf, wohl aber dessen frommes Händefalten und andächtiges Gen-Himmel-Blicken. Da rief der aufgebrachte Korporal auf gut militairisch: „Kerl! sieh mich an, wenn ich mit dir spreche, oder das Donnerwetter fährt dir auf den Schädel.“ — Und der Husar mit andächtiger Geberde dreht sich um und seufzt gen Himmel: „Herr, vergib ihm, er weiß nicht, was er thut.“ — Jener wußte es aber gut, und zeigte diese himmlische Insubordination an, worauf man deren Quelle etwas näher nachspürte. Bald darauf ward ein frommer Auditeur in Dienstsachen berufen; er ließ seinem Vorgesetzeen sagen: er habe keine Zeit, er müsse beten gehen. Vier Unteroffiziere, die ihn bald darauf in ihre Mitte nahmen, lehreten ihm das Dienstreglemene. Glücklicheerweise ist unser Kommandant, der hochgeachtete General Hoffmann, nicht der Mann, der in Dienstsachen mit sich spaßen läße. Er forschte dem Uebel tiefer nach und schritt kräftig ein. Bald unterstützte ihn das Konsistorium. Auch in der höheren Gesellschaft wankte nun die neue Lehre durch das Benehmen ihres Apostels. Hr. Missionair und Zuckersieder Wermelskirchen hielt in einer vornehmen Gesellschaft einen Vortrag. Nicht nur der heilige Geist fehlte da, sondern überhaupt all' und jeder. Man fing an, die Nase zu rümpfen, und ungläubig zu lächeln; als aber der Prophet nachstehende Phraise wörtlich aussprach: „Hier, meine Herr und Hörerinnen, sehen wir einen kräftigen Jüngling sich mit einer blühenden, frischen Jungfrau erfreuen; dort muß ein Anderer sich mit einer alten Schachtel begnügen“ — da trat Entrüstung an die Stelle der Verwunderung, man kehrte dem frömmelnden Sünder den Rücken zu, und die Thüren unseeer Salons schlossen sich ihm für immer. Bald war dieß mit den Thoren unseeer Stadt der Fall, denn ein höherer Beschluß aus Berlin, auf Grund der von unsern aufgeklärten Civil- und Militairbehörden vorgebrachten Beschwerden, verwies ihn binnen drei Tagen aus derselben und aus der Provinz. Die geschlossenen Gesellschaften wurden gelöst, alle heimlichen Betübungen untersagt, und die siegende Vernunft trat wieder leuchtend auf die Trümmer des Bigottismus. —

Der vor einigen Monaten in Danzig verstorbene Direktor des dasigen Hebammen-Instituts, Dr. Brunatti, hat die Zinsen eines Kapitals von 30—40,000 Rthlr. zur geistigen und körperlichen Pflege solcher neugebornen Kinder bestimmt, die im dortigen Entbindungs-Institute zur Welt gekommen und 14 Tage darauf, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, dasselbe verlassend, dem nagenden Mangel preisgegeben sind. Von der Geburt des Kindes bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahee desselben soll ihm die Unterstützung, durch Verabreichung an die Mutter, zufließen. Es ist die Absicht, daß dabei nicht gekargt, und daß mehr auf die gediegene Erziehung und Erhaltung des einmal angenommenen Schützlings, als auf die Unterstützung einer großen Anzahl Neugeborner gesehen werde. Armeer Wittwen oder unglücklichen Ehefrauen soll diese Wohlthat zunächst zu Gute kommen; doch werden auch die neugebornen Kinder unverehelichter Mütter nicht davon ausgeschlossen. —

(Etwas für Oekonomen.) Schon im vorigen Jahre und auch heuer wieder haben die Engerlinge (Laeven der Maikafer) in den Sommer- u. Brachfeldern sowohl, als auch auf denjenigen Wiesen, welche nicht gewässert werden können, sehr bedeutende Verheeeungen angerichtet, die auf jeden Fall so lange fortdauern werden, bis viel Regen, Schnee und kalte Witterung einteite, in welchem Falle sich diese Larven tiefer in den Boden zurückziehen, in eine Art Winterschlaf verfallen, der jedoch bei eintretender wärmerer Witteeung wieder aufhört, wodurch dieses so schädliche Insekt wieder mehr in die Höhe gelockt wird und seine Verheeerungen an den Pflanzenwürzeln von Neuem beginnt. Dieser unverkennbare Schaden, der, wenn nicht ganz besondees ungünstige Witterung, und namentlich viel Regen und Schnee, im nächsten Winter für die Engeelinge eintritt, auch auf das nächste Jahr durch die aus den Engerlingen entstehenden Maikäfer für unsere so bedeutende Obstbaumzucht (abgesehen von den Waldungen) noch sehr groß werden und sich auch auf die folgenden Jahee wiederholen kann, sollte jetzt schon wohl beachtet werden. Die mehrgedachten Engeelinge haben außer der für sie ungünstigen Witteeung viele Feinde, namentlich an den Raben, Dohlen, Elstern, Eulen, Sperlingen und anderen Vögeln, die aber denselben hauptsächlich nur da nachstellen können, wo der Boden aufgerissen wird, oder auf Wiesen, wo die Grasnarbe von diesem so schädlichen Insekte bereits zerstört ist. So viel diese Vögel zur Veeeilgung des Engerlings beitragen, und so sehr sie deßwegen geschont werden sollten, so ist die Verheerung, die ein andeees Thiee, nämlich der Maulwurf, unter denselben anrichtet, die größte und beachtungswertheste. Dieses nur in Gemüse- und Blumengärten, so wie in Baumschulen öfters schädliche Thiee (aber auch in diesen ist es der sicherste Vertilger der Maulwurfsgrille, der s. g. Werre, indem ein Paar davon innerhalb 8 Tagen einen halben Morgen von die-

sem so schädlichen Insekte vollkommen reinigen) wird wegen der ganz irrigen Meinung, als wenn es die Wurzeln der Pflanzen abfresse, da es doch einzig und allein von Insekten lebt, leider auf eine Art verfolgt und zu vertilgen gesucht, daß es wahrlich unbegreiflich ist. Dieses Thier hat eine Gefräßigkeit, daß es innerhalb 24 Stunden nach genau angestellten Beobachtungen Hunderte von Engerlingen verschlingt und deßwegen öfters außerhalb des Bodens ganz aufgelaufen todt gefunden wird, und wenn man es aufschneidet, so ist sein Magen wegen Ueberfüllung mit Larven zerplatzt; auch wird Jeder leicht beobachten können, daß auf Wiesen und Feldern, wo die Engerlinge ihre Verwüstungen zeigen, die meisten Maulwürfe sich einfinden werden, wenn man sie nicht verfolgt. Aus diesem Grunde haben sehr beachtungswerthe und anerkannt erfahrne Landwirthe, die freilich mit der Naturgeschichte vertraut waren, den richtigen Ausspruch gethan, daß man Jeden, der einen Maulwurf auf Aeckern oder Wiesen fängt, statt belohnen, bestrafen sollte, weil das Umwühlen unmittelbar unter der Oberfläche des Bodens in sogenannten Gängen nichts Weiteres anzeigt, als daß die Engerlinge, die daselbst waren, aufgesucht und aufgefressen worden sind, welche die auf der aufgewühlten Strecke befindlichen Pflanzen ohnedieß zerstört hätten. Diesem Ausspruche so bewährter Männer tritt Einsender dieses, durch vieljährige Erfahrungen bestärkt, nach seiner vollkommensten Ueberzeugung bei und ersucht alle Gutsbesitzer und Ortsvorsteher dringend, ja keinen Maulwurf, als den größten Feind der Engerlinge, fangen zu lassen, um dieser so schädlichen Insekten als Larve und Käfer so viel, als nur immer möglich, los zu werden, wozu von jetzt an bis auf das nächste Frühjahr noch die beste Zeit ist. —

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. v. Ammon, Vice-Präsident —	Dresden
"	— v. Ammon, Dekan —	Erlangen
"	— Otter, Kfm. —	Wien
"	— Bar. v. Zedlitz. K. K. Oberlieut.	Wien
R. Roß.	— v. Wangenheim, Oberlandesger.-Rath —	Glogau
Wirt. Hof.	— Bar. v. Imhoff, Assessor —	München
"	Frau v. Lamprecht u. Hr. v. Hartung, Kassenkontrolleur —	Bamberg
"	Hr. Zahn, Kfm. —	Leitmeritz
"	Dem. Hoffmann —	Eibelstadt
Bl. Glocke.	Hr. Gensler, Künstler —	Hamburg
"	— Reiner, Skribent mit Familie —	Lichtenfels
"	Fräul. Kohler —	Oettingen
"	— Gottfried —	Feuchtwang.
Strauß.	Hr. Lang, Pfarrer —	Eschenbach
"	Mad. Hortwitz u. Fräul. Meyer	Hamburg
"	Fräul. Seydl u. Kaiserberg	Regensburg
"	— Seyferth —	Grätz
"	Hr. Vorster, Kfm. —	Marburg
"	— Balace, Privatier —	Brüssel
Mondsch. i. G.	— Epplin, Gerichtshalter —	Neudettelsau.

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Jakob Ohr. Bäckermeisters Sohn; Herm. Ldw. M. Sußlich, Sprachlehrers Sohn.

Theater.

Sonntag, den 26. Juli: „Zampa", oder „die Marmorbraut." Große Oper in 3 Akten von Herold. Als zweite und letzte Gastrolle: Herr Breiting, K. K. Hofopernsänger des Hoftheaters zu Wien: „Zampa."

Montag, den 27. Juli wird zum Vortheil der Unterzeichneten aufgeführt: „Die Schwestern von Prag", komische Oper in 2 Aufzügen; Musik vom Kapellmeister Wenzel Müller. Herr A. Huber, früher Mitglied der hiesigen Bühne, den „Schneider Crispin" aus Gefälligkeit als Gast.

Zum Besuch dieser Vorstellung laden ganz ergebenst ein

H. Wolfram und Frau.

Dank und Wunsch.

Die gegenwärtige Theatergeschäftsführung ist der verehrlichen Redaktion sehr verbunden, indem diese, für das Leben derselben besorgt, ihr den freundschaftlichen Rath ertheilte, bei den gegenwärtigen Gewittern sich nach einem Blitzableiter umzusehen. Für die kurze Dauer der Geschäftsführung jedoch wäre diese Ausgabe unnöthige Verschwendung, und da gewöhnlich um Jakobi, wie man zu behaupten pflegt, die Gewitter alle heimziehen, so läßt sich gewiß hoffen, daß alles fernere Donnern, Blitzen und Einschlagen von selbst aufhören werde. Wohl wäre es für die Geschäftsführung höchst wünschenswerth, wenn ein mächtiger Blitz die Theaterkassa erleuchten möchte; denn bis jetzt ist es in derselben „finster und leer", und trotz aller veranstalteten Beleuchtung war es nicht möglich, die Kasse anders, als in höchstbetrübtem Zustande zu erblicken, da dieselbe auch bei angewandten Magnetnadeln sich nicht füllen will.

Die Theatergeschäftsführung.

Wohlgemeinte Anmerkung.

So lange die Theater-Magnetnadel nicht von den alten Rostflecken vollkommen gereinigt wird, kann sich, den Naturgesetzen gemäß, ihre frühere Anziehungskraft nicht äußern; denn wenn man sie auch noch einmal mit Aktiengold überzieht, der alte Rost frißt es in kurzer Zeit wieder weg. Unserer Bühne thut daher vor Allem ein tüchtiger Mechanikus Noth, der sich aufs Putzen versteht.

Die Redaktion.

Gesuch.

In No. 1579, auf dem Spitzenberg sucht man Mitleser zu dieser Zeitung.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 14. und 18. Juli 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	35	688	723	688	35
Waizen	160	761	911	860	51
Gerste	—	6	6	6	—
Haber	—	960	960	746	206

Preis des Schäffels.

	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst fl.	kr.
Korn	7	30	7	15	7	—
Waizen	12	18	11	24	9	—
Gerste	9	—	9	—	9	—
Haber	7	18	6	48	6	—

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 26. Juli 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	99	13	3	6
Stier, Kühe u. Rinder	4	69	—	2
Kälber	136	—	2	—
Schaafe	538	—	55	—
Schweine	359	337	30	46

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7609	54	777	12
Stier, Kühe u. Rinder	125	—	1223	—
Kälber	846	47	—	—
Schaafe	2096	43	—	—
Schweine	5222	57	1259	51

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährlich: 2 fl. 24 kr. vierteljährlich: 1 fl. 12 kr.; im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet. Pflanzemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 208. Montag. Nürnberg, den 27. Juli 1835.

Inland.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg werden bis zum 25. des nächsten Monats von Italien zurück wieder in München eintreffen.

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringenschen Regierungspräsidenten v. Huber das Ritterkreuz des Civilverdienstordens der Bayerischen Krone zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben dem Staatsminister außer Dienst, Grafen von Armansperg, und dem K. Staatsrathe von Kobell die Allergnädigste Bewilligung ertheilt, das ihnen von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehene Großkreuz des Erlöserordens annehmen und tragen zu dürfen. —

— Se. Maj. der König haben dem Kunstdreher Joh. Christ. Reich jun. aus Fürth, jetzt in Nürnberg, auf Anwendung seiner eigenthümlichen aus Walzwerk, zweierlei Gattungen von Hammerwerken, und aus einem Formenführer bestehenden Maschinerie zur Fabrikation von Metall und Metallbüchern, ein Gewerbsprivilegium für den Zeitraum von 8 Jahren Allergnädigst zu ertheilen geruht.

— Letzten Dienstag, den 21. dieß entsprangen bei Nordendorf einem Gend'armen auf dem Transporte 3 sehr gefährliche Individuen, wovon 2 nach Kaisheim ins Arbeitshaus, und 1 in Untersuchung gebracht werden sollte. In der Nacht vom 22. auf den 23. dieß ließen sich diese 2 Flüchtlinge aber wieder in Oberhausen sehen, wo so eben der Brigadier und ein Gend'arme von Göggingen anwesend waren, welchen es auch durch große Anstrengung gelang, einen dieser Verbrecher wieder habhaft zu werden, und ihn dem K. Ldg. Göggingen einzuliefern.

— Ueber den feierlichen Empfang des am 27. d. in seiner Garnison Würzburg eintreffenden 2ten Bataillons des K. 12. Linien-Infanterie-Regiments ist von Seite des dortigen Stadtmagistrats so eben folgendes Programm erschienen:

„Nach einer beinahe dreijährigen Abwesenheit von den heimathlichen Fluren kehrt am 27. d. M. das 2 Bataillon des 12. Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) in seine vorige Garnison Würzburg zurück. Auch ihm war die ehrenvolle Aufgabe geworden, den geliebten Königssohn, den edlen Sproffen des erhabenen Herrscherstammes aus dem Wittelsbacher Fürstenblute, in das — der Europäischen Civilisation wiedergegebene Hellas zu begleiten, und seinen Thron unter den Stürmen der Parteiungen befestigen zu helfen. Rühmlich hat es diesem erhabenen Berufe gefolgt, und gleich seinen übrigen Waffengefährten den Zweck seiner Sendung erfüllt. Es kehrt zurück in das Vaterland, wo der Dank, die Freude der Nation es empfängt. An allen Orten des Königreichs, welche die Rückkehrenden auf ihrem Marsche berühren, schlagen ihnen die Herzen ihrer Mitbürger entgegen, allenthalben nimmt sie der Jubel des Volks in Empfang. Allgemein ist auch unter Würzburgs Bewohnern der Wunsch, den Ersehnten einen Beweis zu geben, mit welcher Theilnahme, welcher Liebe sie von dießorts erwartet werden. — Diesem Wunsche zu entsprechen, hat man mit Genehmigung der K. Kreisregierung folgende Festlichkeiten beschlossen: I. Am frühen Morgen des 27. d. bewillkommt eine Deputation des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten das 2. Bataillon des 12. Linien-Infanterie-Regiments zum ersten Male in Ochsenfurt. II. Der Staab mit der städtischen Deputation, den Mitgliedern des K. Kreis- und Stadtgerichts, den übrigen nach Ochsenfurt gekommenen Honoratioren und der Musik des K. 12. Linien-Infanterie-Regiments wird im größeren Schiffe aufgenommen, die Heeren Offiziere mit der Mannschaft auf 30 kleineren Fahrzeugen vertheilt, und diesen 4 Reserveschiffe beigegeben. Auf ein von dem Staabsschiffe gegebenes Signal erfolgt die Abfahrt. Die an den Ufern des Mains gelegenen Ortschaften bewillkommen die Vorüberfahrenden. III. Das ankommende Bataillon wird in der Gegend des neuen Berges mit Freudenschüssen begrüßt. IV. An dem rechten Ufer des Mains, Heidingsfeld gegenüber, bei der gewöhnlichen Anfahrt erfolgt die Ausschiffung. Die gesammte Garnison, sowie das Königl. Landwehr-Regiment empfängt, auf der Hochstraße aufgestellt, nach der vom hohen Militair-Kommando gegebenen Bestimmung, die Ankommenden, und nimmt dieselben in die Mitte, so daß das Landwehr-Regiment vor, das 1. Bataillon des 12. L.-J.-Regiments hinter ihnen den Rückmarsch antreten. Sämmtliche Abtheilungen der Garnison marschiren auf dem Exerzierplatze vor dem Sanderthore in einem Quarree auf, wo sodann der feierliche Empfang von Seite Sr. Exc. des K. Hrn. Generals Kommissair und Regierungspräsidenten Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen, der Vorstände der K. Lokalbehörden, des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten erfolgt. Während des Ausschiffens werden die Geschütze gelöst, und diese Freudenschüsse dauern fort, bis die Truppen auf dem Exerzierplatze angelangt sind. Hier werden 24 Kinder aus den Volksschulen in festlicher Kleidung aufgestellt, von welchem ein Knabe dem verehrten Führer des Bataillons ein Gedicht überreicht, und ein Mädchen die Fahne bekränzt. Nach dieser feierlichen Handlung werden die Gewehre in Pyramiden gestellt, und es tritt eine freie Bewegung sämmtlicher Waffengattungen ein. Der Zutritt des Publikums ist sodann ungehindert. Nach einer kurzen Rast tritt die Garnison wieder unter die Waffen. Alle Wagen, welche sich dem Zuge angeschlossen haben, erwarten die

Digitized by Google

Stadt durch das Rennwegerthor. Die Fußgänger werden jedoch aufgefordert, sobald die Truppen wieder unter das Gewehr treten, sich vor der Kolonne auf beliebigem Wege zur Stadt zu begeben, um allem Gedränge und möglichen Unglücksfällen unter dem Thore vorzubeugen. Sobald die hohe Generalität die Erlaubniß zum Einmarsche des 2. Bataillons ertheilt hat, marschiren sämmtliche Truppen durch das Sanderthor in die Stadt, und stellen sich auf dem Residenzplatze auf. Nach der dort geendigten Feierlichkeit wird das 2. Bataillon nach dem Wunsche der Bürgerschaft drei Tage bei derselben einquartirt. V. Am 27. Abends giebt Se. Exc. der Königl. Hr. General-Kommissair und Regierungs-Präsident Graf v. Rechberg dem Hrn. Kommandanten und dem Offizierkorps des 2. Bataillons ein Soiree; während dessen spielt die Militairmusik auf dem Hofplatz. VI. Am 28. Juli früh 10 Uhr findet im Dome zum Danke für die glückliche Rückkehr des 2. Bataillons ein feierlicher Gottesdienst statt. Dem Offizierkorps wird von Sr. Exc. dem Hrn. Divisions-General v. Theobald ein Diner in der Harmonie gegeben. An diesem Tage Abends werden die Unteroffiziere und Gemeinen des 2. Bataillons im Bauch'schen Garten jenseits des Mains von der Bürgerschaft bewirthet, wobei ein Musikkorps spielt. VII. Am 30. Juli findet im Platz'schen Garten für das Offizierkorps des 2. Bataillons ein Diner statt, gegeben von der Bürgerschaft. Se. Exc. der K. Hr. General-Kommissair, die HH. Regierungs-Direktoren, die hohe Generalität mit Adjutanten, die HH. Stabsoffiziere, Korps-Kommandanten und Vorstände der Behörden werden hiezu als Gäste gebeten. VIII. An einem der nächsten Tage giebt die Gesellschaft der Wetzelsbacher in ihrem Lokale dem Offizierkorps des 2. Bataillons gleichfalls ein Festmahl. Abends ist im Gesellschaftslokale Illumination unter dem Spiele von Musikchören. IX. Am 27. bis 30. Juli wird auf dem Schießplatze ein Zeltschießen stattfinden. X. An einem weitern nächstfolgenden Tage wird dem zurückgekehrten 2. Bataillon eine Vorstellung auf der hiesigen Bühne gegeben. XI. Zum Schlusse der Festlichkeiten werden die HH. Offiziere der Garnison eine festliche Abendunterhaltung in der Aumühle, dem Offizierkorps des nebengenannten 2. Bataillons zu Ehre veranstalten, und die Unteroffiziere des 1. Bataillons des K. 12. Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) ihren aus Griechenland zurückgekommenen Kameraden einen Festball in den Lind'schen Sälen geben.

— Das Regierungsblatt Nro. 40 enthält folgende Bekanntmachung, die XXII. und letzte Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens betreffend: Gemäß der bereits unterm 10. März erlassenen Bekanntmachung (Regierungsblatt S. 312) wird die XXII. und letzte Verloosung des Staatslotterie-Anlehens für die noch rückständigen unverzinslichen Loose zu 100 fl. in Folge Allerhöchster Genehmigung den 8. August l. J. in der bisher beobachteten Weise vorgehen, und hiebei nachstehende Preise verloosen werden: 1 Hauptpreis zu 50,000 fl., 1 Preis zu 5,000 fl., 2 Preise zu 3,000 fl., 6 Preise zu 2,000 fl., und 142 Preise zu 200 fl. Im Ganzen 151 Preise zu 102,200 fl. Nebstdem werden alle noch übrigen Loose zu 100 fl., welche nicht bereits in einer frühern oder in der gegenwärtigen Verloosung Preise erhalten haben, baar und stempelfrei zurückgezahlt. Die Zahlung der Preise so wie der Kapitalslose wird von der diesseitigen Hauptkasse sogleich nach der Verloosung geleistet werden. München, den 18. Juli 1835. K. B. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission. v. Sutner. Kögl, Sekretair.

Ferner enthält das Regierungsblatt zwei Bekanntmachungen, die Fideikommiß-Einverleibung der Standesherrschaften Nordendorf und Mikhausen betreffend.

Schrannenpreise in Augsburg, den 24. Juli. Weizen, 21 fl. 23 kr., 10fl. 28 kr., 8 fl. 53 kr.; Korn: 7 fl. 11 kr., 6 fl. 43 kr., 6 fl. 23 kr.; Gerste: 8 fl. 23 kr., 7 fl. 34 kr., 6 fl. 27 kr.; Haber: 5 fl. 31 kr., 5 fl. 15 kr., 5 fl. — kr.

Ausland.

England. „Morning-Chronicle" und Standard" führten einen Kampf über Entlassung oder Beibehaltung des Ministeriums. Das „Chronicle" hält immer die Voraussetzung einer baldigen Entlassung der Minister fest und ruft aus: „Die Versammlung der Gecken und Bigotten, die sich die Hofpartei nennt, mag sich wohl in Acht nehmen; das Volk in England erkennt keine solche Korporation als eine Staatsgewalt! Jetzt verlangt das Volk dieses Landes Nichts als Reform, und die Stimme derer, welche über die Konstitution hinaus zu gehen und die Maschinerien selbst umzuwandeln und zu demokratisiren wünschen, ist noch schwach und unbedeutend. Aber laßt es einmal klar werden, daß man eine unübersteigliche Schranke zwischen dem Volke und der Reform aufschlagen will, laßt einmal erklären, daß Hof und Volk schnurgerade entgegengesetzte Ansichten und Interessen haben, daß ein Ministerium, welches bei dem Letzteren Gunst findet, als fremd und feindlich gegen die Ansichten des Ersteren betrachtet wird, so kann Niemand, der den Charakter der Engländer kennt, über die Folgen im Zweifel seyn, die daraus entstehen, wenn einmal eine Ueberzeugung dieser Art sich fest in den Gemüthern einnistet. Aber wir hoffen, daß unsere Voraussicht unbegründet ist, daß die Geschichte vergangener Zeiten an dem Souverain nicht verloren gegangen ist, obwohl sie von der faktiösen Rotte, welche sich jetzt rühmt, das unkonstitutionelle Privatvertrauen des Königs zu besitzen, schlechterweise unberücksichtigt bleibt." — Der „Standard" erwidert hierauf: Es sei zwar ganz richtig, daß das jetzige Ministerium weder die Zuneigung noch das Privatvertrauen des Monarchen besitze, denn der König betrachte die Minister als Personen, die sich durch einen Betrug seinem Dienste wieder aufgedrängt hätten; allein Se. Maj. sei dennoch entschlossen, ihnen keine Gelegenheit zu geben, den „infamen Streich" vom November vorigen Jahres zu wiederholen. „Die Minister, fährt der „Standard" fort, wünschen ungemein, den Streich wiederholen zu können, sie sehnen sich ungemein darnach, hinausgeworfen zu werden, da sie doch einmal hinaus gehen müssen. Wie ein gemeiner Kerl, der, wenn er zur Thüre hinausgeworfen worden ist, diese niedrige Beleidigung durch Etwas beschönigen möchte, das Mitgefühl erregt, so möchte dieses Volk (die Minister), da es weiß, daß es hinaus muß, gern heulend durch die Straßen laufen, den Kopf bepflastert und beschmiert, als wäre es so hinausgeworfen worden, durch die rohe Gewaltthätigkeit seines Königl. Herrn. Aber sie sollen auch nicht mit einem einzigen Puff begünstigt werden. Wie die Kandidaten der Schandbühne, die sie so wohl verdient haben, werden sie hingegeben werden dem Urtheile des Volkes, und die Exekution wird dem Richterspruche folgen." — Das ist Englische Preßfreiheit! — Morgen speist vielleicht der Verfasser dieses Artikels mit Lord Melbourne zu Mittag, und der Verfasser des Artikels im „Chronicle" empfängt knieend vom Könige die Bestallung zu irgend einem Amte. —

Digitized by Google

Spanien. Das Gefecht vom 16. Juli bestätigt sich. Man hat sich auf beiden Ufern der Aega, zu Lacraya und Arcajona geschlagen. Auf dem linken Ufer wurden die Karlisten auf Lagarda hin zurückgeworfen; auf dem rechten Ufer retirirten sie nach Oreija und Don Karlos nach Estella. Cordova hat am 17. ihre Stellungen recognosciren lassen. Man kennt das Resultat noch nicht. Es ist das dritte Bataillon von Kastilien, das zu den Christinos übergegangen ist.

— Die Karlistische Armee, aus 16 Bataillons bestehend, bereitete sich schon vor, vor Puente de la Reyna Batterieen aufzuführen, als das Anrücken Cordova's an der Spitze von 8,000 Mann sie veranlaßte, die Belagerung aufzuheben. Die Kolonne der Christinos rückte in Puente de la Reyna ein; sie hatte mehrere Karlisten gefangen genommen, welche gerade mit der Aufführung einer Batterie beschäftigt waren.

— Die Inschrift auf dem einfachen Grabe Zumalacarreguy's besteht aus folgenden bedeutungsvollen Worten: „Hier liegt der Sieger über Sola, Saarfield, Valdez, Quesada, Rodil und Mina, die zu ihrem Befehl die Bevölkerung Spaniens, zu ihrer Unterstützung die Regierungen Englands und Frankreichs hatten!"

Frankreich. Der König hat 10,000 Fr. von seiner Civilliste zur Unterstützung dürftiger Familien zu Toulon ausgesetzt. Eine Kollekte, zu gleichem Zweck an der Pariser Börse eröffnet, brachte 6,200 Fr. ein. (Die Cholera zu Toulon läßt nach.)

— Die obigen offiziellen Nachrichten aus Spanien gaben an der Börse zu Paris am 21. d. zu allerlei Vermuthungen Veranlassung. Nach der Richtung, ließ es, welche die Karlisten eingeschlagen haben, scheinen sie sich von den Gebirgen zu entfernen, wo sie doch nur allein zu fürchten sind; wahrscheinlich hat ihnen die Armee der Königin den Weg dahin versperrt. Auch wurde behauptet, das Heer des Präsidenten sei sehr geschmolzen; viele Gebirgsbewohner wären lieber in ihre Heimath zurückgekehrt, als daß sie unter Anführern, welche nicht ihre Landsleute sind, gedient hätten. Ebenso wurde versichert, der Karlistische Gen. Moreno sei von seinen eigenen Leuten getödtet worden.

— Die Regierung hat bis jetzt das tiefste Stillschweigen über die ungünstigen Nachrichten aus Afrika beobachtet. Nach offiziellen Berichten wären 500 Franzosen auf dem Platze geblieben; Privatbriefe geben eine noch größere Anzahl an.

Oesterreich. Obschon Se. Maj. Kaiser Ferdinand von Seite Se. Maj. des Kaisers von Rußland durch eigene Kuriere dreimal auf das Freundschaftlichste und dringend zu dem großen Lustlager bei Kalisch eingeladen worden, so wird sich derselbe doch nicht dorthin begeben, und zwar vorzüglich aus Gesundheits-Rücksichten. Dagegen werden sich J. K. K. HH. die Erzherzoge Franz Karl, Johann und Maximilian nach Kalisch begeben. — Dem Vernehmen nach hat sich die mit Begutachtung der projektirten Abänderung in den Uniformen der Armee beauftragte Kommission für weiße Pantalons bei der Teutschen Infanterie ausgesprochen. — Freiherr v. Schön, Obrist bei dem General-Quartiermeisterstab, ist dem Staatsrathe zugetheilt worden. — Man erwartet die Ernennung von 5 neuen Feldzeugmeistern. —

Baden. Das Reg. Bl. von 21. d. enthält eine Verordnung, folgenden wesentlichen Inhalts: In Erwägung der Nothwendigkeit, die Verwaltung des Zollwesens einer eigenen Stelle zu übertragen, ist das Zollwesen in seinem ganzen Umfange künftig durch eine, von der Steuer-Direktion getrennte, [illegible] Direktion besorgen, welche unter der Aufsicht und Leitung des [illegible] steriums steht, und allen Zollbeamten unmittelbar [illegible] Se. K. H. der Großherzog haben bereits, wie man hört, den bisherigen Geheimen-Referendair Goßweiler zum Direktor der Zölle ernannt.

Allerlei.

*** Merkwürdige Aeußerung eines Pietisten unserer Tage. Man staunt, wenn man die pietistischen Schriften unserer Zeit durchliest, mit welcher unerhörten Anmaßung und Lieblosigkeit diese Leute über Andere, die sich nicht zu ihrer Sekte bekennen, aburtheilen; man möchte mitleidig lächeln über die Einbildung ihrer Bevorzugung vor anderen Menschen, die sie allenthalben an den Tag legen. Merkwürdig ist in dieser Beziehung auch Friedrich Wilhelm Krummacher. Er läßt sich in seiner Schrift „Elias, der Thisbiter" über das Gebet der Seinigen folgendermaßen vernehmen. „Lege dich", sagt er, „auf das Gebiege der Verdienste deines Mittlers, indem du der Augapfel Gottes bist und sein Schooskind. Da seufze, flehe, weine; bleibe die Erhörung aus, so bete jetzt, wenn du zuvor als ein Wurm gebetet hast, als ein Würmlein, als eine Made. Treten wie Anfangs wie die Gerechten auf seine Schwelle, so hält er so lange zurück, bis wir arme Sünder, bis wir unwürdige Bettler, ja bis wir Hündlein geworden sind." — Als „Kennzeichen erhörlicher Beter" wird angeführt: „rothgeweinte Augen, zerrungene Hände und Schwielen an den Knieen." (Ob denn wohl Herr Krummacher selbst diese Kennzeichen haben mag?) Die Wirkung dieses Gebetes ist fürchterlich. „Wie manches Feuer schwerer Gerichte fällt vom Himmel", sagt er, „weil wir die Hand Gottes aus den Wolken forderten! Ja, wüßten's unsere Widersacher, wie mancherlei Dinge auf Erden blos unserethalben geschehen, wüßten sie es, welchen Einfluß die Stillen im Lande schon hienieden auf das Schicksal einzelner Menschen, wie ganzer Länder ausüben, und wie es oft in ihre Hand gegeben werde, den Himmel zu öffnen, aber auch ihn zu verschließen, ja den Blitz zu erwecken in den Wolken und den Donner hervorzurufen aus seinem Lager, den Gewaltigen auf Erden den Arm zu binden, die Augen der Klugen zu blenden und die Plane der Staaten zu vereiteln: da würde ihr Schnauben gegen uns bald kein Maaß noch Ziel mehr kennen!" — Ja, den Einfluß der Stillen im Lande, der Pietisten und Frömmler, auf das Schicksal Einzelner und auch ganzer Länder kennen wir leider nur zu wohl; wir wissen es, wie sie so emsig sich bemühen, daß öffentliche Aemter mit Leuten ihrer Farbe besetzt werden, wie sie aufgeklärte Männer zu verdächtigen und zu verdrängen suchen, wie sie durch Amerika, England, die Schweiz und Teutschland zusammenhängen und ein düsteres Netz durch diese Länder ziehen, wie landfremde Brüder aus allen Weltgegenden kommen und wie alte Bekannte aufgenommen werden. Das wissen wir wohl, und bedürfen darüber keiner weiteren Bestätigung. Aber was das Feuer schwerer Gerichte, was den Blitz anlange, den sie aus den Wolken hervorrufen, darüber wäre es doch wünschenswerth, nähere Beweise zu erlangen, damit wir wüßten, daß wir ihnen es zu verdanken hätten, daß unsere Wohnungen noch stehen und wir selbst noch unter den Lebendigen wandeln. Die Sache hat Eile, sonst gehen wir Alle auf die entsetzlichste Art zu Grunde. „Ha!" ruft der prophetische Herr Krummacher

aus, „schon fliegt der Adler durch den Himmel und schreit: Wehe! Wehe! Schon ist das Schwert gezückt, das euch erwürgen, der Trank gemischt, an dem ihr sterben, der Holzstoß aufgerichtet, auf welchem ihr als ewige Zeugen der göttlichen Gerechtigkeit und seiner heiligen Rache lodern werdet!“ — — Also Scheiterhaufen! — Christlich gedacht! — Es wäre ein leichtes, einen Menschen, der in unserem Jahrhundert solche tolle Reden führen kann, lächerlich zu machen; wenn man aber bedenkt, daß es ein protestantischer Geistlicher ist, der ein Buch mit solchen Ansichten in die Welt hinausschicken konnte, wenn man bedenkt, daß diese Ansichten Anerkennung und Billigung finden, da muß dem Menschenfreunde alle Lust zum Lachen schwinden.

— In Ostpreußen brannten vor einiger Zeit in dem Dorfe Großschönau die Kirche und 4 Wohnhäuser mit Wirthschaftsgebäuden ab. Der Brandstifter war ein Storch. Man hatte nämlich bei dem Leinwandbleichen die dazu benöthigte Lauge gekocht, und einzelne noch glimmende Holzbrände auf dem Kochplatze zurückgelassen. Ein, auf dem einen Bauernhause nistender Storch ergriff nun, seinem Instinkt folgend, und von dem Gluthglanz geblendet, eines der glimmenden Holzstücke und trug es, am unangebrannten Ende im Schnabel fortfahrend, in sein Nest zu seinen erst kürzlich ausgebrüteten Jungen. Obgleich man dieses zeitig bemerkte, so griff doch der Brand, von einem starken Winde angefacht, so rasch um sich, daß selbst durch die schleunigsten Löschmaaßregeln die bezeichneten Gebäude nicht gerettet werden konnten.

— In Nixreen, im Kreise Neumarkt des Preußischen Regierungs-Bezirks Breslau, schlug der Blitz am 7. d. in einen Schafstall, zündete und das Feuer nahm so schnell überhand, daß die darin befindlichen 750 Schafe nebst dem Stalle ein Raub der Flammen wurden. — In Waldau bei Bunzlau entstand in der Nacht vom 13. d. ein Feuer, welches binnen kurzer Zeit drei Bauern-Gehöfte, sechs Freistellen, den Kretscham und das Gemeindehaus verzehrte.

— Jetzt werden dem lieben Rindvieh auch die Wohlthaten der Homöopathie zu Gute kommen. In der Gemeinde Wohnbach, Landrathsbezirk Hungen in Oberhessen, herrschte bereits seit 8 Jahren von Zeit zu Zeit der Milzbrand. Nach angestellter Durchschnittsrechnung raffte diese Krankheit jährlich 30 Kühe und Rinder hinweg. Seit 6 Wochen wurden homöopathische Mittel angewendet, und der Hofrath Rau zu Gießen und der Hofrath Weber von Lich, welche die armen Patienten unentgeldlich in Behandlung nahmen, hatten das Glück, vier von der Krankheit angesteckte Kühe und 1 Schaaf vollkommen wieder herzustellen, und die Frage aufzuwerfen, ob eine solche Kühkur den Allopathen auch gelungen wäre.

Sphynxspiel.

(Sechs Zeichen.)

Wenn die ersten zwei immer in den Häfen zu sehen,
Kann mit dem dritten man jedem eine Nase drehen.
In Bedräng wird zweites und viertes man finden,
Das sechste und fünfte an allen Linden.
Das Ganze schuf in der Musik sehr vieles;
Zwei Zeichen versetzt, giebt den Autor des Spieles. —

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nro. 201.

Wird nicht mit einer Flamme
Der Glaube dargestellt?
Hat sie nicht oft verursacht
Viel Schaden auf der Welt?
Man malet die Geduld
Mit einem sanften Lamme;
Siehst du an einer Brust,
Sey's Mutter oder Amme,
Ein holdes Kind gestillt,
Du siehst der Liebe Bild.
Die Amm', in einem andern Sinn,
Ist unsre erste Dienerin. —

J.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 25. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	He. v. Thon-Dittmar, Regierungs-Sekretair	Regensburg
"	— Winter, Kfm.	Düren
"	— Lutz, Kfm.	Augsburg
"	— Brede, Kfm.	Essen
Wirt. Hof.	Frau Dr. Heißler	Donauwörth
"	Hr. Heyder, Steuerkommissair mit Gattin	Regensburg
"	— Beer, Steuer-Assessor	München
"	Heteen Ehrmann, Oberkorator, und Weinmann, Aktuar	"
Bl. Glocke.	Fräul. Mathilde u. Louise v. Glasbosf	Hamburg
"	Hr. Graser, Brauereibesitzer	Roth
"	— Thomas, Kfm.	Steinigmonsdorf
"	— Böhme, Kfm.	Wehrsdorf
"	— Wittmann, Privatier	Regensburg
"	— Mayer, Privatier	Frankfurt
"	— Heckenast, Pfarrer mit Gattin	Pesth
"	— Ziegelwalner, Lieut.	Eichstädt
Mondsch. i. G.	— Plodmann, Kfm.	Bamberg
"	— Frank, Kfm.	Augsburg

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Mara. Lucia Fehr. Posamentiers und Ökonomen Ehefrau; Johann Georg Karl Heim, Drechslergeselle; Wolfg. Adam Simon Schreiner, Pergamenters Sohn; He. Johann Paulus Schaeffer, Thorschreiber.

Auswärtige:

In München: Jos. Strattbaus, Posthausmeisters Tochter. 23 J. alt. Heer J. Kollmayr, K. Registrator. 72 J. alt. Herr M. Oberndorfer, Buchdrucker, 31 J. alt. Hr. Hermann Bonhack, Steuerkatoüer-Kontrolleur, 35 J. alt.

In Ansbach: Herr Friedrich Wächter, K. Schloßverwalter, 40 J. alt.

In Würzburg: Frau Ursula, geb. Hirpe aus Nürnberg, Gattin des K. B. Hrn. Oberpostamtskassiers Metzen, 70 J. alt.

Theater.

Montag, den 27. Juli wird zum Vortheil der Unterzeichneten aufgeführt: „Die Schwestern von Prag“, komische Oper in 2 Aufzügen; Musik vom Kapellmeister Wenzel Müller. Herr A. Huber, früher Mitglied der hiesigen Bühne, den „Schneider Crispin“ aus Gefälligkeit als Gast.

Zum Besuch dieser Vorstellung laden ganz ergebenst ein

H. Wolfram und Frau.

Empfehlung.

Eine ganz neue Sorte eleganter Damentaschen von Seidenstoffen mit orientalischer Malerei empfehle ich hiemit zur gefälligen Abnahme bestens. Durch geschmackvolle Auswahl und Billigkeit der Preise schmeichle ich mir, den Wünschen der verehrlichen Abnehmer zu entsprechen; ich sehe hierauf, so wie auf meine übrigen Fabrikate recht vielen Aufträgen entgegen.

J. F. Neokam,
Etuis- u. Portefeuilles-Fabrikant,
Laufergasse S. Nro. 1430.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im 1. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Nr. 209. Dienstag. Nürnberg, den 28. Juli 1835.

Inland.

— Die Jakobi-Dult zu München hat am 24. d. unter Begünstigung der Witterung begonnen. Kunstreiter, Seiltänzer — lebende und Automaten, — Buschmenschen und zwei Menagerien wilder Thiere lassen sich sehen und hören. Für Thierfreunde interessant ist die Menagerie des Thierbändigers Hrn. B. Adviment, welcher seinen Kopf einer Hyäne zwischen ihre ungeheuern Kinnbacken mit den schrecklichsten Zähnen hineinsteckt.

— Nach dem K. Isarkreis-Intelligenzblatt ist die Polizei-Direktion zu München ermächtigt, nur Jenen Aufenthaltsbewilligung zu ertheilen, deren Heimathsrechte durch Heimathsscheine oder andere urkundliche Belege oder endlich durch notorische Verhältnisse außer Zweifel stehen.

— Dem Ausschuß des Theresien-Monumentes in Aibling wurde die Gnade zu Theil, Sr. Maj. dem Könige die Festbeschreibung der Enthüllungsfeier mit der Abbildung des Denkmals übersenden zu dürfen, worauf Se. Maj. folgendes Allerhuldvollste Handschreiben an selben zu erlassen geruhten: „Ich habe mit Vergnügen mit der Zuschrift des Ausschusses zur Errichtung des Theresien-Monumentes bei Aibling die Beschreibung des am 1. Juni stattgehabten Festes der Enthüllung desselben empfangen. — Wie schon der Gedanke zu diesem seltenen, die Gesinnungen der Bayer'schen Frauen hoch ehrenden Denkmale Meinen vollkommenen Beifall gefunden, so nunmehr die Vollendung des beschlossenen Werkes und die allgemeine Theilnahme, die sich dabei kund gab. Mit Meinem Danke für die Bemühungen des Ausschusses empfange derselbe zugleich die Versicherung Meines besondern Wohlwollens. Bad Brückenau, den 18. Juli 1835. — Ludwig."

— Am 23. früh 3 Uhr brach in dem Markte Vogen bei Straubing Feuer aus, und äscherte 6 Wohnhäuser sammt den Nebengebäuden ein. Viel Hornvieh, Pferde und Getreide wurden ein Raub der Flammen. Ein dichter Nebel, der die ganze Gegend umhüllte, vergrößerte das Unglück, indem dadurch die Feuersbrunst in der Umgegend nicht bemerkt werden, und man erst derselben durch die durch reitende Boten herbeigerufene Hilfe mächtig werden konnte.

— Letzten Dienstag fand im Pfarrdorfe Bobingen eine höchst seltene Feierlichkeit statt. Der Bauer Matthias Sauerle feierte mit seiner Ehefrau Felicitas seine goldene Jubelhochzeit und wurde auf's Neue am Altare eingesegnet, wo zugleich sein jüngster Sohn, Matthias, welchem er seinen Bauernhof übergeben hatte, sein Ehebündniß mit der Bauerntochter Marianna Kaiser von Bobingen schloß. Das Jubelpaar wurde von dem Herrn Pfarrer Ebentheuer in dessen Kutsche von ihrer Behausung abgeholt und in die Wohnung der Braut des Sohnes geführt, von wo aus sich beide Brautpaare im feierlichen Zuge in die Kirche begaben und dort nach einer trefflichen Rede des Herrn Pfarrers, welche alle Anwesende zu Thränen rührte, den Segen der Kirche empfingen.

— Am 16. d. stieg der Bauer Joseph Mackerl aus Oberzeitlbg. Dachau, in seinen 5—6 Klafter tiefen Brunnen, um das schon seit geraumer Zeit fehlende Wasser wieder an Ort und Stelle zu befördern, fiel jedoch, als er bereits die Hälfte seines Brunnens hinabgestiegen, bewußtlos in die Tiefe und erstickte. Gleiches Schicksal würden zwei seiner Knechte gehabt haben, wenn sie nicht noch zu rechter Zeit aus diesem Brunnen gerettet worden wären.

— Bei einem der letzten Gewitter schlug der Blitz in Buttenheim (bei Bamberg) ein und zündete. Ein Haus und eine Scheune wurden ein Raub der Flammen. Ein Dienstknecht, welcher während des Brandes auf dem Dache eines Nebenhauses arbeitete, stürzte herab, und brach den Arm.

Bamberg, den 25. Juli. Gestern Abends kamen Se. Excellenz unser hochwürdigster Hr. Erzbischof von einer Badereise aus Marienbad im erwünschten Wohlseyn wieder in unserer Stadt an.

— Im Altmühlthale hausen Heuschrecken, und in Pfaffer, unterhalb Regensburg, soll eine Krankheit herrschen, welche mit Fieber beginnt, und innerhalb 24 Stunden den Tod herbeiführt. Die Leichen würden sogleich schwarz und giengen in Fäulniß über.

— Se. Maj. der König haben nachstehende Gewerbs-Privilegien Allergnädigst zu verleihen geruht: dem Wegmacher Gmeiner zu Perlach auf ein von ihm erfundenes, Zeit, Arbeit und Kosten sparendes Wurfgitter für den Zeitraum von 5 Jahren; dem Kunstdrechslers-Sohn Anton Edel aus München auf seine Erfindung im Verfertigung von Pulverhörnern aus einem Stücke und mit luftdicht anliegenden Beschlägen, dann auf seine Erfindung einer Maschine zur Verfertigung von eingelegten Drechsler-Galanterie-Arbeiten, beide auf die Dauer von 2 Jahren; dem Schuhmacher Andreas Lindinger von München auf seine Erfindung in Verfertigung von Schuhen ꝛc., worin die Sohlen-Nähte nicht trennen und kein Wasser durchlassen, für die Dauer von 6 Jahren.

Ausland.

Engkand. Die verschiedenen Gerüchte, welche über eine Abänderung des Ministeriums fortwährend in Umlauf sind, sind nach dem „Sunday Times" grundlos; nur giebt dieses Blatt zu, daß der König seine jetzigen Minister sehr kalt behandelt, weil er, nachdem er sie vor einigen Monaten ohne Umstände verabschiedet hatte, genöthigt worden ist, sie wieder anzunehmen und so der öffentlichen Meinung nachzugeben. — Im Unterhause fanden am 20.

Digitized by Google

d. einige Erörterungen über Orange-Gesellschaften und verschiedene andere Gegenstände, jedoch ohne Resultat, statt. Lord John Russell zeigte unter lauten Beifallsbezeigungen an, daß die Irländische Insurrektionsakte nicht wieder erneuert werden würde. Er beantragte sodann die dritte Lesung der Korporationsbill. — Der „Standard" glaubt, die konservativen Leute (of the Conservative people) haben den Sieg gewonnen. Dann würde allerdings der Ministerwechsel nicht ausbleiben.

Spanien. Sichere Nachrichten fehlen. Nach dem „Es heißt" ist Moreno wirklich von seinen eigenen Truppen getödtet worden, und dem „Man sagt" zufolge, ist Saarsfield in Pampelona angetroffen, wo er sich als Obergeneral hat anerkennen lassen.

Frankreich. Der Pairshof hörte am 22. d. wieder mehrere Zeugenaussagen und Vertheidigungsreden. Im Anfange der Audienz wurden die Protokolle verlesen, die den Widerstand mehrerer Angeschuldigten, vor den Schranken des Hofes zu erscheinen, konstatiren. — Der Minister Thiers ist unpäßlich. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. wachten zwei Aerzte bei ihm. Der Kranke befindet sich auf seinem Gute in Neuilly. Diese Erkrankung hat das ganze Ministerium in Bewegung gesetzt. — Von Paris sind mehrere Aerzte, unter andern einer der berühmtesten, He. v. Larrey nach Toulon abgereist, wo nach dem letzten Bulletin vom 15. d. die Totalsumme der Erkrankungen 1059 und die der Todesfälle 913 war. In Marseille ist die Cholera wieder im Abnehmen; in Nizza sind am 13. d. 12 Cholerafälle vorgekommen, und alle waren tödtlich.

— Die Nachricht von der Niederlage der Französischen Truppen bei Oran bestätigt sich. Das „Journal des Debats" enthält eine umständliche Schilderung des unglücklichen Treffens, welches am 28. Juni stattfand. Die Araber haben an 300 Franzosen getödtet und eben so viel verwundet. Gen. Trezel hat seine Entlassung angeboten.

Preußen. Wie man jetzt hört, werden auch die Prinzen des Königlichen Hauses, aber nur in ihrer Eigenschaft als bloße Offiziere der Armee, dem Manoeuvre bei Kalisch beiwohnen, d. h. nur mit militairischer Begleitung, ohne allen Hofstaat, weil dadurch die Kosten ungleich vermehrt werden würden. Der Russische Kaiser soll sich dies als eine Gunst von S. M. erbeten haben.

Großherzogthum **Hessen.** In der Sitzung der 2. Kammer vom 23. d. erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Strafsachen in der Provinz Rheinhessen betr. Die Frage: Nimmt die Kammer im Allgemeinen den Gesetzentwurf an, vorbehaltlich derjenigen Modifikationen, welche sie in den folgenden Abstimmungen über die einzelnen Artikel beschließen wird? wird mit 25 gegen 16 Stimmen bejaht.

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 23. d. berichtete der Abg. v. Itzstein über das Verbot des Druckes der Motion des Abg. v. Rotteck, hinsichtlich der Ergänzung der Verfassung, und stellt Namens der Kommission folgende Anträge: 1) die Kammer möge eine an den Großherzog zu erlassende Adresse beschließen, worin sie gegen den Minister des Innern und sein Ministerium wegen des durch die Verfügung vom 19. Mai 1835 erlassenen Verbots, diese Motion sowohl in den Protokollen als zu jedem andern Gebrauche zu drucken, als Verletzung der Verfassung und des verfassungsmäßigen Rechtes in Beziehung auf die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen durch den Druck Beschwerde erhebe; 2) in dieser Adresse zu bitten, in Folge dieser unmittelbaren und zunächst nur gegen die Sache gerichteten Beschwerde durch das Staatsministerium die bezeichnete Ministerial-Verfügung aufheben und das erlassene Druckverbot zurücknehmen zu lassen. Der Bericht schließt folgendermaßen: „Wenn Ihnen die Kommission, meine Herren! zu diesem Schritte rathen muß, so verkennt sie nicht das Unangenehme desselben. Es giebt aber Pflichten, welche der Volksdeputirte zu erfüllen hat, auch wenn sie ihm schwer fallen. Wir stehen auf diesem Punkte. Es gilt nicht das Druckverbot eines Aktenstückes allein; es gilt die Verfassung, die Wirksamkeit der Stände, das unabhängbare Recht der Oeffentlichkeit. — In Ihre Hände, meine Herren! hat das Volk die Wahrung derselben gelegt, es erwartet sie von Ihnen, es darf sie von Ihnen fordern. Schützen Sie daher dieselben mit Kraft und Würde. Gegen die Sache treten Sie auf, nicht gegen die Person, und in dieser Richtung mit dem beruhigenden Bewußtsein der Pflichterfüllung vorschreitend, wird das Urtheil der öffentlichen Meinung unfehlbar auf Ihre Seite treten." — Die Kammer beendigte sodann die Diskussion über die Rechnungs-Nachweisungen der letzten Budgetsperiode fort.

Nassau. Das Verordnungsblatt des Herzogthums enthält folgende Verordnung, „das Eindringen verschiedener Gegenstände gegen Sicherheitsleistung" betreffend:

Nach einem Erlasse des Herzogl. Staatsministeriums vom 22. d. soll, von der Zeit der Erscheinung des Gegenwärtigen an, weiter bei dem Eingange folgender Gegenstände neben baarer Entrichtung des bisherigen Eingangszolls für die dabei bemerkten, spätethin zu erhebenden, zuschüßlichen Zollbeträge Sicherheit geleistet werden: 1) Gewürze, nämlich: Galgant, Ingber, Cardamomen, Cubeben, Muskatnüsse und Blumen (Macis), Nelken, Pfeffer, Piment, Safran, Sternanis, Vanille, Zimmt und Zimmtcassia, Zimmtblüthe: a) in Fäßern und Kisten 4 fl. 32 kr. *) b) in Körben 4 fl. 63 kr.; c) in Ballen 5 fl. 34 kr.; d) in gewöhnlichen Säcken 5 fl. 52 kr. 2) Thee in Fäßern und Kisten 9 fl. 26 kr.; 3) Kurze Waaren, Quincaillerien ꝛc. Waaren, gefertigt ganz oder theilweise aus Gold, Silber, Platina, Semmor oder anderen feinen Metallgemischen, mit Gold- oder Silberbelegung, aus Bronce (in Feuer vergoldet) aus Perlmuttee, ächten Perlen und Korallen und aus ächten Steinen, auch dergleichen Waaren in Verbindung mit Alabaster, Bernstein, Elfenbein, Fischbein, Gyps, Glas, Holz, Horn, Knochen, Kork, Lack, Leder, Marmor, Meerschaum, unedlen Metallen, Schildplatt und unächten Steinen ꝛc.; feine Parfümerien, wie solche in kleinen Gläsern, Krukken ꝛc. im Galanteriehandel und als Galanteriewaare geführet werden: Uhren, Taschenuhren, Stutz- und Pendeluhren, Kronleuchter mit Bronce, Gold- und Silberblatt; ganz feine lakirte Waaren von Metall- oder Papiermaße (papier maché), Regen- und Sonnenschirme, Fächer, Blumen, eingerichtete Schmuckfedern, Perückenmacherarbeit ꝛc.; über alle zur Gattung der Kurzen-, Quincaillerie- und Galanteriewaaren gehörigen feinen Waaren; ingleichen Waaren aus Gespinnsten von Baumwolle, Leinen, Seide, Wolle, welche mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing oder Stahl verbunden sind, z. B. Tuch- und Zeugmützen in Verbindung mit Leder, Knöpfe auf Holzformen, Klingelschnüre und dergleichen mehr: a) in Fäßern und Kisten 69 fl. 50 kr.; b) in Körben 76 fl. 23 kr.; c) in Ballen 80 fl. 7 kr.; d) in gewöhnli-

*) Sämmtliche Zahlenangaben bilden den zuschüßlichen Zollbetrag vom Hundert Zentner.

chen Säcken 84 fl. 48 kr. 4) Baumwollengarn: a. einfaches ungefärbt: a) in Fässern und Kisten 1 fl. 59 kr.; b) in Ballen 2 fl. 18 kr.; c) in gewöhnlichen Säcken 2 fl. 28 kr. b. gezwirnt oder gefärbt: a) in Fässern und Kisten 5 fl. 62 kr.; b) in Ballen 6 fl. 47 kr.; c) in gewöhnlichen Säcken 7 fl. 18 kr. 5) Baumwollenwaaren: baumwollene, dgl. aus Baumwolle und Leinen, ohne Beimischung von Seide und Wolle, gefertigte Zeuge und Strumpfwaaren, Spitzen (Tüll) Posamentier-, Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren, auch Gespinnst- und Tressenwaaren aus Metallfäden (Lahn) und Baumwolle oder Baumwolle und Leinen, außer Verbindung mit Seide, Wollen, Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing, Stahl und andern Materialien: a) in Fässern und Kisten 50 fl. 42 kr.; b) in Ballen 68 fl. 12 kr.; c) in gewöhnlichen Säcken 72 fl. 36 kr. 6) Seide, roh, abgekaspelt, gefärbt oder ungefärbt, gesponnen, gezwirnt, so wie Floretseide, Seidenwatte: a) in Fässern und Kisten 7 fl. 45 kr.; b) in Ballen 8 fl. 27 kr.; c) in gewöhnlichen Säcken 8 fl. 55 kr. 7) Seidenwaaren: a. seidene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher (Shawls), Bänder, Blonden, Spitzen, Petinet, Flor (Gaze), Posamentier-, Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren; Gespinnst- und Tressenwaaren aus Metalliäden und Seide, außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing und Stahl; Gold und Silberstoffe; endlich obige Waaren aus Floretseide (bourre de soie) oder Seide und Floretseide; a) in Fässern und Kisten 134 fl. 3 kr.; b) in Ballen 152 fl. 46 kr.; c) in gewöhnlichen Säcken 149 fl. 39 kr.: b. alle obige Waaren, in welchen außer Seide und Floretseide auch andere Spinnmaterialien, Wolle oder andere Thierhaare, Baumwolle, Leinen, einzeln oder verbunden enthalten sind: a) in Fässern und Kisten 61 fl. 50 kr.; b) in Ballen 73 fl. 15 kr.; c) in gewöhnlichen Säcken 79 fl. 48 kr. 8) Wollenwaaren: a) wollene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher (Shawls), Tuch- und Filzwaaren, Posamentier-, Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren, außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing und Stahl; ferner dergleichen Waaren aus andern Thierhaaren oder aus letzteren und Wolle; endlich Waaren obiger Art in Verbindung mit andern nicht seidenen Spinnmaterialien; a) in Fässern und Kisten 30 fl. 50 kr.; b) in Ballen 36 fl. 27 kr.; c) in gewöhnlichen Säcken 39 fl. b. Teppiche aus Wolle oder andern Thierhaaren, und dergleichen mit Leinen gemischt: a) in Fässern und Kisten 12 fl. 15 kr.; b) in Ballen 21 fl.; c) in gewöhnlichen Säcken 22 fl. 42 kr. (Oeltücher aus Roßhaaren sind hierunter nicht begriffen und gehen nach wie vor gegen den bisherigen Eingangszoll ein.) Diesen Zusatzzöllen und der deßfallsigen Sicherheitsleistung sollen jedoch die aus den Vereinsstaaten berührenden Gegenstände von 1 bis einschließlich 8 oben nicht unterliegen, wenn dieselben unmittelbar (oder auch mit bloßer Berührung des Rheins und Mains) aus dem angrenzenden Vereinslande in das Herzogthum eingehen und mit Ausfuhrbescheinigungen der betreffenden Ausgangszollstellen des Zollvereins versehen sind. Diese Modifikation wird auch auf den Uebergang der erwähnten Waaren der Zollvereinswaaren, welche mit Berührung des Gebietes der freien Stadt Frankfurt oder des landgräflich Hessischen Amtes Homburg statt hat, ausgedehnt werden, sobald wegen deren Ausgangsabhandlung auf den betreffenden Ausgangszollstellen des Vereins das Geeignete mit den Zollverwaltungsbehörden der Nachbarstaaten verabredet seyn wird. Der Eingang der von 1 bis einschließlich 8 oben erwähnten Waarenartikel, so wie derjenigen, worauf sich die Verordnungen vom 18. Mai und 1. Juni d. J. beziehen, ist von nun an nur über die [illegible] gangsstätten gestattet. Weiter ist bestimmt worden, daß die anderweitig angeordnete Sicherstellung der Zusatzzölle von allen bereits [illegible] vom 1. August d. J. an stets durch [illegible] muß, und daß Bürgschaftsleistungen nur noch bis [illegible] den Monats angenommen werden dürfen. Die [illegible] beamten erhalten den Auftrag, hiernach sofort das Geeignete an die Zolleinnehmer zu erlassen. Wiesbaden, den 21. Juli 1835. Herzogl. Generalsteuerdirektion: Büdl vdt. Wolf.

Vereinigte Staaten. Nach neueren Mittheilungen aus New-York glaubte man, daß die bekannte Bedingung zum Entschädigungskontrakt mit Frankreich nicht werde erfüllt werden; dessenungeachtet rechnete man auf eine friedliche Ausgleichung der Sache. Die Kandidaten der Präsidentenwahl waren van Buren, Webster und der Richter White. Alle drei wurden von mächtigen Partheien unterstützt, van Buren aber hatte die meisten Aussichten. Von dem zunehmenden Reichthum in den Vereinigten Staaten führen diese Briefe als Beispiel an, daß in New-York ein Privatmann sich gegenwärtig ein Haus baue, das ihn eine Million Dollars kosten werde.

Allerlei.

Des Sängers Feier-Töne.

(Am Jubelfeste zu Bayreuth, zum Gedächtnisse der vor 25 Jahren geschehenen Besitznahme des Fürstenthums Bayreuth durch das Bayer'sche Königshaus.)

(Zufällig verspätet.)

Die Eisenhand des Welterob'rers lag
Auf unsrer Heimath. Mancher Schreckenstag
Ward uns durch ihren Fingerzeig bereitet.
Der Gute kannte nur den Trauerblick,
Er hoffte auf Erlösung vom Geschick,
Er litt geduldig, was der Sklave leidet.

Außen kann man uns erdrücken,
Doch den innern Seelenblicken
Schadet kein Tyrann.
Legt ihn immer Ketten schmieden,
Innen kann er nichts verbieten,
Wie er's auch ersinnt!

Ein Wink von dieser kalten Eisenhand,
Und König Max war Herr in unserm Land,
Er labte, goß uns Balsam in die Wunden.
Mit Liebe pflegte er des Guten Keim,
Er rief zu uns die Freiheit wieder heim
Und mit derselben Lust und Ferne Stunden.

Glücklich ist ein Volk zu preisen,
Wenn ihm gute Fürsten weisen,
Welches Pfad ihm nützt.
Milde Herzen auf den Thronen,
Frauen würdig ihre Kronen;
Gott ist's, der sie schützt.

Als Max, dem Guten, Gottes Stimme rief,
Als er so engelsanft im Tod entschlief,
Da füllte tiefe Trauer alle Herzen.
Doch König Ludwig, sein erhabner Sohn,
War würdig zu besteigen seinen Thron,
Er that's und gab uns Trost in herben Schmerzen.

Digitized by Google

Wenn im sanften, süßen Schlummer,
Frei vom innern Seelenkummer
Ein Beglücker ruht,
Weinen die Beglückten Zähren,
Helfen dankbar ihn verklären,
Wohlthun Dank erwirbt!

Noch ist unser König Ludwig da,
Ueberall mit seiner Hand uns nah';
Er, der Königlich erhab'ne Sänger,
Waltet nur für unser Glück und Heil.
Alle Bayern! Nehmet daran Theil!
Gott erhalte ihn für uns noch länger!

Wie der Sonnen ew'ge Strahlen
Glanzvoll Wandelsterne malen,
Schmückt des Thrones Schein,
Wenn auf ihm die Fürsten wohnen,
Würdig ihrer Erdenkronen,
Völker hell und rein.

Die Eisenhand des Welterob'rers brach,
Das Böse stürzte ihm zum Abgrund nach,
Viel Gutes hat uns König Max gegeben,
Und Ludwig, der sich unverdrossen müht,
Daß alles Gute bei uns keimt und blüht,
Er soll als König lange für uns leben!!

Kurz ist der Tyrannen Wüthen,
Das Verderben, das sie brüten,
Kehrt sich gegen sie;
Glück, das Fürsten Völkern spenden,
Wird im Himmel selbst nicht enden;
Gutes endet nie! —

Manfried.

— Einen traurigen Beweis, daß wohl Menschen fähig gewesen sind, das an Kaspar Hauser wahrscheinlich verübte Verbrechen selbst ohne einen wichtigen Grund zu begehen, liefert eine ähnliche Unthat in Böhmen. In Jungbunzlau nahm eine Schneidersfrau mit Wissen ihres Mannes, aber heimlich vor ihren Nachbarn, ihr früheres uneheliches Kind in's Haus, das vom natürlichen Vater, einem wohlhabenden Mann, bis zum 11. Jahr in der Nähe der Stadt erzogen worden und nach dessen Tod sein ansehnliches Vermögen geerbt hatte. Da hört ein Bürger vor des Schneiders Stubenthür das entsetzliche Wehegeschrei eines Kindes, tritt ein und sieht hinter einem engen Verschlag die Mutter fürchterlich auf das Mädchen schlagen, das zum Gerippe abgezehrt auf einer Handvoll Stroh liegt. Der Bürger wehrt ab und berichtet die Sache seinen Freunden und der Justizbehörde. Diese will Abends Nachsuchungen anstellen, das Haus ist verschlossen. Man erbricht die Thür und findet in jenem Verschlag nur ein Töpfchen mit Salzwasser und altes Brodrinde, bei weiterem Suchen aber den Schneider in einem Nebenkeller, wo er das Mädchen verstecken will. Ihr Körper war völlig abgezehrt und nur mit einer gelben verschrumpften Haut bekleidet. Mutter und Stiefvater hatten sie durch Schläge, Hunger und Durst langsam tödten und beerben wollen, erwarteten aber nun ihre Strafe. Trotz der besten Pflege starb das Mädchen wirklich nach einigen Tagen.

— Das „Eßlinger Wochenblatt" vom 22. berichtet die Verunglückung dreier Taglöhner, sämmtlich Familienväter, die in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in einer Kloake, deren Auslerung sie übernommen, so betäubt wurden, daß sie in Ermangelung der nothwendigen Hilfeleistung auf eine traurige Weise erstickten.

— Es ist eine seltsame Klage, die man jetzt von den Weinbauern den ganzen Rhein entlang erheben hört: sie haben alle zu viel Wein; mehr Wein, als Fässer und Krüger. Man findet Winzer, die 5 bis 6 Stück Wein im Keller, aber kaum eine harte Brodrinde auf dem Tische haben. Alle Lager sind überfüllt und an Käufern ist fortwährend Mangel, und Viele, die im letzten Herbste annehmbare Gebote ausschlugen, bereuen es jetzt sehr. Dazu kommen noch die Aussichten für dieses Jahr, wo man an Menge des Erzeugnisses ein Drittel, mindestens ein Viertel mehr erwartet, als im vorigen Jahre. — Der hauptsächliche Grund, warum jetzt im Weinhandel gänzliche Stockung eingetreten, ist die nahe Aussicht auf den Anschluß Nassau's an den Zollverein.

— Lessings „Erziehung des Menschengeschlechtes" und Bentham's „Deontologie (Pflichtenlehre)" sind vor Kurzem in Rom unter die verbotenen Bücher gesetzt worden.

— Ein Gastwirth verpachtete seinen Gasthof an einen seiner Bekannten. Er nannte dem Pächter alle seine Gäste mit Namen und Stand, und bemerkte: „Auch kommt fast täglich Hr. K... zu mir. Das ist mein bester Gast, er verzehrt in der Regel einen Gulden, auch wohl einen Thaler; nur Schade, daß er nicht bezahlt."

Verstorbene.

In Ansbach: Fräul. Julie, jüngste Tochter des K. Konsistorialrathes und Professors Herrn Dr. J. A. Schäfer.
In Hof: Herr Friedr. Aug. Walther, Kaufmann, 33 J. alt.

Druckfehler. In der gestr. Nummer S. 835 Z. 7 von unten l. St. Gerüchte — Gerichte.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 26. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Brockdorf mit Familie			Holstein
"	Hr. Wagner, Kfm.	—	—	Hanau
"	— Rabel, Kfm.	—	—	Magdeburg
"	— Senger, Dr. med.	—	—	München
R. Roß.	— Naß, Kfm.	—	—	Stuttgart
Wirt. Hof.	Frau Gräfin v. Uxkiel	—	—	"
"	Hr. Dorr, K. K. Oesterr. Kabinetscourier	—	—	Wien
"	— Mayer, Landrichter	—	—	Dunkelbühl
"	— v. Groß, K. Pr. Lieut.	—	—	Berlin
Strauß.	— Bar. v. Maydell	—	—	Dorpat
"	— — v. Dicht —	—	—	München
"	— Gäbler, Hofmeister, Frhe. v. Thürheim, Frhr. v. Schweinchen, Lieut. u. He. v. Güth, Forstamtsaktuar			Neumarkt
"	— Bar. v. Wieland, Forstamtsaktuar			Augsburg
"	— Zeuler, Kfm.	—	—	Ruhla
"	— Hirschbrunner, Kfm.	—	—	Schweiz
"	— Dr. Habich	—	—	Gotha
"	— Lehn, Kassetan	—	—	Coburg
"	— Stirner, Kfm.	—	—	Regensburg
"	— Naundorf, Kfm.	—	—	Berlin
"	— Burkardt, Kfm.	—	—	Ludwigsburg
Bl. Glocke.	— Feder, Kfm	—	—	Erfurt
"	— Mois, Accessist mit Gattin u. Frl. Mois	—	—	Landsberg
"	— Hofmann, Kfm.	—	—	Kleinlangheim
"	— Hr. Leipold mit Familie			Augsburg
"	— Held, Stud. Jur.	—	—	Wachtriehl
"	— Scherer, Privatier	—	—	Rothenburg
R. Hahn.	— Esch Kfm.	—	—	Köln
"	— Rasch, Hofmeister	—	—	Altdorf
Mondsch. i. S.	— Bar. v. Seefried	—	—	Ansbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl., 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Nr. 210. Mittwoch. Nürnberg, den 29. Juli 1835.

Inland.

München. Um die Heilquellen während der heurigen schönen Jahreszeit zu benützen, haben sich die Allerhöchsten, dann mehrere höchste und hohe Herrschaften von hier entfernt, wodurch eine Stille eingetreten ist, die hier selten und daher um so auffallender ist.

— Im Monate Juni wurden bei der K. Polizeidirektion München 1189 Individuen abgestraft, und 26 der gerichtlichen Prozedur zugewiesen.

— In der Nacht vom 21. auf den 22. d. geschah in der Filialkirche zu Ainhofen, Ldg. Dachau, ein frecher Diebstahl. Die Diebe wußten mittelst Einbruch in die Kirche zu gelangen, zündeten dortselbst mehrere Lichter an, und erbrachen alle Thüren und Kästen, und raubten, was sie an Kostbarkeiten fanden; selbst der Tabernakel wurde erbrochen, das Ciborium, Kelche und andere, zu heiligen Verrichtungen gehörige Gegenstände wurden geraubt und der Hochaltar zerstört; alle schon konsekrirten Hostien lagen auf dem Boden zerstreut umher. Die Thäter, deren es mehrere gewesen seyn mußten, müssen zu dieser Ausführung mehrere Stunden verbraucht haben.

— Am 22. d. Nachmittags schlug der Blitz in einen Stadel zu Wollbach, Ldg. Freising; derselbe, so wie das Wohnhaus und Stallung, alles Vieh und Hausgeräthe wurden ein Raub der Flammen. Von einigen in dem Stadel arbeitenden Personen soll eine ihr Leben verloren haben.

— In Würzburg wurden im Monat Juni 64 geboren; 4 zum Bürgerrecht aufgenommen; 19 Paare wurden getraut und 60 Personen starben.

⊙ In dem tiefen Brunnen der Festung Marienburg bei Würzburg, den man nach hunderten von Jahren jetzt erst zu bestreiten und zu reinigen wagte, hat man ein Stück Holz von einer Maschinerie gefunden, deren Gebrauch und Zweck zur Zeit noch allen Technikern ein Räthsel ist. Es ist von Eichenholz, sehr massiv, schwer mit Eisen und Messing beschlagen, wiegt gegen 16 Centner und hat ungefähr die Form ⏚ mit Spitzkopf. Dieses Stück fand sich in einer Tiefe von 320 Schuh vor. Es soll noch 80 Schuh hoher Schutt in dem Brunnen liegen, welcher allmählig herausgeschafft werden wird, weil man unter diesem Schutte noch allerlei Schätze zu finden hofft. Unwahr ist es übrigens, daß in dem gedachten Brunnen eine eiserne Thüre zu einem Gewölbe oder unterirdischen Gang führe. Er hat 200 Fuß Gemäuer, 100 Fuß Lehm, und 100 Fuß im Felsen, mithin an 100 Fuß unter dem Wasserspiegel des Mainer.

— Das Königl. Staatsministerium des Innern hat die unterm 19. April d. J. erlassene höchste Entschließung, die Vertretung der Apotheker durch approbirte Gehilfen betr., dahin erläutert: „1) Die Verbindlichkeit der Apotheker, sich durch vollkommen geprüfte und approbirte Gehilfen vertreten zu lassen, erstreckt sich lediglich auf die Fälle: a) förmliche Erkrankung, b) der Entfernung vom Sitze der Apotheke, und c) einer durch hohes Alter, Gebrechlichkeit oder sonstige Umstände erzeugten Unfähigkeit zum genügenden Selbstbetrieb des Apotheken-Geschäftes. 2) Diese Verbindlichkeit schließt durchaus die Verpflichtung nicht in sich, stets ständig vollkommen geprüfte Gehilfen zu halten. Vielmehr genügt es, wenn die Beischaffung eines solchen ad a) in dem Augenblicke der Erkrankung, ad b) vor der Entfernung vom Sitze der Apotheken, und ad c) bei Eintritt der Unfähigkeit bewirkt wird. 3) Die Anordnung eines das Publikum sichernden Interimisticum bei plötzlichem Ausbruche einer Krankheit, so wie Ausnahmen von der Regel, wo besondere Umstände sie nöthig machen, und in einer das Publikum vollkommen sicher stellenden Weise, bleiben dem Gerichtsarzte, vorbehaltlich der mit nächstem Posttage zu erholenden Genehmigung oder abändernden Verfügung der Kreis-Regierung, Kammer des Innern, vorbehalten.

(Erl. St.) Die Pfarrei Randersacker, Ldg. Würzburg k. d. M., mit 636 fl. 58 1/2 kr. Reinertrag; die Rentamtsbotenstelle in Hammelburg; die Pf. Unterpleichfeld, Bischöfl. Ordinariats Würzburg; die Schulstelle zu Neuenbuch, Ldg Klingenberg, mit 229 fl. 44 kr. Reinertrag; die Schulstellen zu Altglashütte, Römershag, Speicherz, Stellberg, Werberg und Zündersbach, Landger. Brückenau, die Schulstelle zu Jakobsthal, Ldg. Rothenbuch, die Schulstelle zu Maßbach, Ldg. Münnerstadt, jede mit 200 fl. Kongrual-Gehalt; die Pf. Tauberrettersheim, Ldg. Röteingen, mit 731 fl. 17 kr. Reinertrag; die 2. Pfarrstelle zu Heesbruck mit 659 fl. 58 1/2 kr. Reinertrag; die Lehrstelle zu Adelsberg, Ldg. Gemünden am Main, die Lehrstelle zu Aschenrod, U.-M.-Ke., jede mit 200 fl. Gehalt; das einfache Benefizium in Veldnes, Ldg. Parsberg.

Schrannenpreise in Regensburg, den 18. Juli. Weizen: 10 fl. 16 kr., 9 fl. 55 kr., 9 fl. 22 kr.; Korn: 7 fl. 32 kr., 7 fl. 17 kr., 6 fl. 50 kr.; Gerste: 6 fl. 54 kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 43 kr., 6 fl. 32 kr., 6 fl. 22 kr.

Ausland.

England. In der Sitzung des Unterhauses am 20. d. ist endlich Lord John Russell's Municipal-Korporationsbill ohne eine Theilung definitiv durchgegangen. Sie wurde am 21. vor das Oberhaus gebracht und hier ohne Bemerkung zum ersten Mal ver-

Digitized by Google

lesen. — Im Unterhause trat am 21. Sir Rob. Peel auf und stellte den Antrag, daß die Irländische Kirchenbill in 2 Theile getheilt werden möge. Beim Abgange der Post sprach er noch zum Haus.

— Am 20. d. beantragte Lord Clanricarde im Oberhause die 2. Lesung der Bill in Betreff der Ehen der Irländischen Katholiken. Dieß ist eine belangreiche und nothwendige Maaßregel zur Abschaffung einer unerträglichen Strafbill aus der Zeit der Regierung Georgs II., wodurch alle Ehen zwischen Katholiken und Protestanten, die durch einen katholischen Priester eingesegnet sind, für nichtig erklärt werden. —

— Die ministeriellen Blätter „Globe" und „Morning-Chronicle" erläutern die Beschränkung, worüber jetzt so viel gesprochen wird — die Nichtzulassung Englischer Kriegsschiffe in das schwarze Meer — dahin, daß solche von 1809 in einem Vertrag mit der Pforte stipulirt worden sei, mithin der Russisch-Türkische Traktat von Unkiar-Skelessi gar nicht zur Sprache kommen könne.

Spanien. Don Karlos hat sich am 17. d. nach Rebelja zurückgezogen, wo er mit Eraso und dem Rest der Karlistischen Streitkräfte zusammengetroffen ist. Unter vielen Verwundeten, die nach Estella und Prache gebracht wurden, nennt man verschiedene Anführer, wie Villareal und Sagastibelza. Im Ganzen kann man annehmen, daß die Karlisten in den letzten Gefechten viele Leute verloren haben. Die Gefangenen wurden nach Pampelona gebracht, wo am 19. Juli der größte Theil der Armee der Königin angekommen ist.

— Nach der „Sentinelle des Pyrenees" hatten die 10 Karlistischen Bataillons, welche Puente de la Reyna blokirten, 40 — 12 Artilleriestücke. Die Garnison des Platzes bestand aus Karabiniers, die bekanntlich die besten Spanischen Truppen sind. Der vor dem Platz gebliebene Obrist Reyna ist der nämliche, welcher die Artillerie der Karlisten organisirt hatte; in sofern ist sein Tod für Don Karlos ein bedeutender Verlust.

Frankreich. Am 23. d. konnte wegen einer leichten Unpäßlichkeit des Hrn. Pasquier keine Audienz des Pairshofes gehalten werden. Dem Präsidenten setzt nicht allein die Tageshitze zu; es heizen ihm auch die Gefangenen ein.

— Das „Jouenal de Paris" berichtigt die Angabe von der Krankheit des Hrn. Thiers. Der Minister des Innern war unwohl, ist aber schon hergestellt und hat wieder angefangen, mit den Bureauchefs seines Departements zu arbeiten.

— Der „Moniteur" giebt den Bericht des General Trezel über die jüngsten Vorgänge in Afrika. Es erhellt daraus, daß die Franzosen sich mit zu geringer Macht gegen die Araber unter Abdel Kader ins Feld gewagt hatten, und am 28. Juni in einen Engpaß gerathen, wo sie angefallen wurden und den Rückzug zogen. Ihr Verlust dabei wird auf 262 Todte und 308 Verwundete angegeben. Die Araber sollen an 2,000 Todte und Verwundete gehabt haben. General Trezel kommandirt zu Oran. Er soll verlangt haben, abberufen zu werden. Der „Moniteur" fügt dem Bericht die Bemerkung bei: „Die Regierung hat die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um den mißlichen Folgen, die aus jenem Vorgang für unsere Kolonie von Algier erwachsen könnten, vorzubeugen. Man kann in dieser Beziehung vollkommen beruhigt seyn."

Belgien. Am 21. Juli wurde der Jahrestag der Thronbesteigung des Königes Leopold in dem ganzen Lande festlich begangen.

Holland. Der Graf von Berstetten, K. Würtemb. Minister des Auswärtigen, ist am 22. d. in dem Haag angekommen.

— Die Truppen der 2. Infanteriedivision haben am 21. d. das Lager von Ryen verlassen, um sich nach den Garnisonen zurück zu begeben. Jetzt wird die 1. Division der Armee unter dem Generallieutenant Baron v. Geen das Lager von Ryen beziehen.

Preußen. Se. Maj. der König sind von Teplitz am 28. d. nach Berlin zurückgekehrt.

Churhessen. Der zwischen den Zollvereinsstaaten und dem Großherzogthum Baden abgeschlossene Zollvertrag ist vor Kurzem von Berlin bei der hiesigen Regierung als Mitpacisecenten angekommen. Da dieser Vertrag, um von Sr. Hoh. dem Kurprinzen-Regenten genehmigt werden zu können, noch der ständischen Zustimmung bedarf, so ist derselbe, in Abwesenheit der Ständeversammlung, dem Ausschusse zur Begutachtung übergeben, auch zwei Regierungskommissaire ernannt worden, um dessen Berathungen beizuwohnen.

Baden. ** Wertheim. Wie in allen Gauen unseres Vaterlandes, so wurde auch dahier das Zollvereinigungsfest feierlich begangen. Mehr als 20,000 Personen hatten sich aus der Umgegend eingefunden, und es gewährte einen herrlichen Anblick, die jubelnde Menge theils an den Ufern auf dem Mainstrome, theils auf 60 großen und kleinen auf das Schönste dekorirten Fahrzeugen versammelt zu sehen. Nachstehend theile ich Ihnen das Programm zu der Feier mit, aus welchem Sie am Besten erfahren werden, mit welcher Freude der längst ersehnte Tag der Vereinigung begrüßt wurde:

„Der hochherzige Entschluß unseres durchlauchtigsten Landesvaters, unterstützt durch eben so patriotische als sachkundige Räthe, und von den hohen Kammern mit freudiger Anerkennung des großartigen Zieles würdig aufgenommen, hat den hehren Tag herbeigeführt, den wir am 19. dieses Monats zu feiern gedenken — den ewig denkwürdigen Tag, der die Badener ihren Teutschen Brüdern von dem Rheine bis zur Weichsel, von der Weser bis an die Grenzen Tyrols in die Arme führt zum erhabenen Bunde der Bestrebungen in Kunst, Wissenschaft, Gewerbfleiß, Handel und Schifffahrt, zu dem Bunde, der unsere Ströme und Landstraßen beleben, neue Bahnen brechen und den innern Wohlstand, somit die Selbstständigkeit, unserm Teutschen Vaterlande verleihen wird, vermöge deren Teutschland die ihm gebührende würdige Stellung in dem Rath Europa's einzunehmen vermag. Diesen Bundestag feiert Wertheim mit doppelter Freude. Mit patriotischer Begeisterung nimmt die Einwohnerschaft Theil an dem Triumph der großen Sache; mit dem Wohlgefühl, womit der Genesende auf eine lange Reihe schmerzlicher Prüfungsjahre zurück, und in eine heitere Zukunft voll Gesundheit und Lebenskraft hinausblickt, sieht Wertheim heute die feindlichen Systeme sinken, welche seinen schönen Strom in Fesseln schlugen, seinen Handel und Gewerbfleiß gebunden hielten und seinen Wohlstand täglich mehr untergruben; der Wertheimer umarmt mit Herzlichkeit die nachbarlichen Brüder, die ein unnatürlicher Zwang von ihm getrennt hat, ohne daß die freundnachbarlichen Bande dadurch gelöst wurden. Darum vereinige sich jeder ächte Vaterlandsfreund aus beiden Gebieten zur würdigen Feier des herrlichen Tages! Derselbe wird um halb 6 Uhr des Morgens eröffnet durch 7 Kanonenschüsse aus dem auf dem Main aufgestellten Kanonenboote, dem eine Batterie auf der alten Burg und eine gleiche auf dem Königl. Bayerischen Ufer antworten. Der

Digitized by Google

Gemeinderath und Bürger-Ausschuß begiebt sich in festlichem Anzug vom Rathhaus auf das in der Mitte des Stromes vor Anker gelegte, mit der Badischen Flagge und einem Symbol der Vereinigung geschmückte Schiff, wo eine Musikbande aufgestellt ist, welche den Tag über in Zwischenräumen ihre fröhlichen Töne erschallen läßt. Dann fährt die Fähre zum ersten Mal ab, um die benachbarten Bewohner nach der Stadt zu bringen, legt bei dem aufgestellten Festschiffe an, wird von der Musik und drei Kanonenschüssen aus dem Boot empfangen, und jedem Passagier wird ein Becher Wein geboten, um ihn auf die Feier des Tages zu leeren. Eine zurückzulassende Deputation, welche jede Stunde wechselt, fähret mit Vertheilung des Weines an die Herüberfahrenden gleichmäßig bis zur Nachmittagsfeier fort. Gegen die an jede Bürgerfamilie zu vertheilenden Anweisungen, welche zum eigenen Gebrauch oder zum Verschenken an hiesige Arme bestimmt sind, wird von Morgens 7 bis halb 9 Uhr und von Mittags 12 bis halb 2 Uhr in dem Garten des Weinwirths J. M. Bach Wein in Halbmaaß-Portionen nebst Brod gratis verabreicht. Nachmittags halb 4 Uhr stellt sich das bürgerliche Schützenkorps auf dem Mainplatz auf; der Gemeinderath und Bürger-Ausschuß, nebst dem Handelsstand, den Zunftmeistern und Geschwornen mit ihren Fahnenträgern auf dem Rathhaus versammelt, begiebt sich unter Musikbegleitung auf den Markt vor die Wohnung des Großherzoglichen Herrn Oberamtmanns, wo sich die Großherzoglichen Behörden dem Zug anreihen, dann durch die Maingasse an den Mainplatz. Das Schützenkorps paradirt, und stellt sich mit seiner Musik an die Spitze des Zuges, mit dem sich alle versammelten männlichen Theilnehmer vereinigen. Der Zug begiebt sich vor dem Lagerhaus vorbei in die Nähe des Hochfürstlichen Eichelgartens, wo die Frauen und Töchter der Subskribenten die Versammlung verschönern und die Schiffe zur Aufnahme derselben bereit liegen. Zugleich vom Lande kosend, fahren vom Bayerischen Ufer die Königlichen und Fürstlich Löwensteinischen Behörden, nebst den Honoratioren und Festtheilnehmern aus der Umgegend, mit ihrer Flagge bis auf die Mitte des Stromes entgegen, und werden unter Begrüßung, Musik und Kanonendonner aus dem Boote und von beiden Ufern auf den Schiffen aufgenommen. Das Festlied (s. Allerlei) wird von dem Rathsdiener vertheilt, und auf der Weiterfahrt unter Musikbegleitung von der ganzen Versammlung gesungen. Den Schluß desselben verkünden 3 Kanonenschüsse vom Boote. In der Nähe des aufgestellten Festschiffes, worauf sich ein Wirth mit guten Weinen und kalten Speisen befindet, um diese auf Verlangen an die Schiffe abzugeben, legt sich der Zug vor Anker; es werden in Zwischenräumen drei feierliche Toaste ausgebracht, nach jedem Tusch geblasen unter Kanonendonner, und damit der öffentlichen Fröhlichkeit die Bahn eröffnet. Mit Eindruch der Dämmerung zieht die Flotte mit Musik in die Tauber, als in den Freihafen, dessen höhere Bedeutung eine gerechte Hoffnung von diesem Festtage an datirt, und der damit feierlich eingeweiht wird. Dort trennt sich die Versammlung, um in Privatkreisen oder auf Bällen die Feier zu beschließen."

Unsere Nachbarn in Kreuzwertheim begingen mit uns den freudenvollen, folgereichen Tag mit gleicher Theilnahme.

Schweiz. In der zehnten Sitzung der Tagsatzung zu Bern wurde einstimmig beschlossen, daß in Zukunft die Farben der Uniform-Kleidung für alle Truppen von der nämlichen Waffengattung die gleichen seyn sollen, nämlich für die Infanterie dunkelblau mit roth, für die Scharfschützen dunkelgrün mit schwarz, für die Kavallerie dunkelgrün mit roth, für die Artillerie, Genie- Truppen dunkelblau mit schwarz. In [illegible] am 21. wurde beschlossen, die Cadre alle Jahre Lager alle drei Jahre einzuberufen.

Allerlei.

Lied zur Feier der Zollvereinigung.

Jauchzet auf, ihr Berg' und Thale,
Brause hoch, du Vater Main,
Freude schwingt heut' die Pokale
Von der Weichsel bis zum Rhein!
Teutsche Treue
Hat aufs Neue
Sich bewähret stark und rein.

Wie vor zwei und zwanzig Jahren,
Wo des Feindes Adler sank,
Wo das Blut der Heldenscharen
Unsre Teutsche Erde trank;
Wo, aus Ketten
Uns zu retten,
Fürst und Volk die Schwerter schwang:

So erliegt der Zwietracht Schlange
Heut' der Eintracht Demantschwert.
Ach! es hat ihr Zahn zu lange
Unsre Teutsche Flur verheert;
Hat die Bande
Teutscher Lande
Mit dem schnöden Gift verzehrt!

Leopold, des Volkes Vater,
Sah mit Schmerz die Teutsche Schmach,
Kampfeskundige Berather
Folgen seinem Winke nach;
Boeckh vor Allen
Ließ erschallen
Schild und Schwert am heißen Tag.

Leuchtend zog aus allen Gauen
Preuße, Bayer, Sachse, Schwab'
Und der Hesse, stets zu schauen,
Wo es Kampf um's Rechte gab;
Alle zogen
Schwert und Bogen
Und das Unthier sinkt in's Grab.

Schauet auf! die Schranken fallen;
Was der Teutsche Bauer sä't,
Strömet weit in Teutsche Hallen
Mit dem Teutschen Wein und Meth;
Um die Wette
Durch die Kette
Fliegt das Webschiff früh und spät.

Auf der Teutschen Ströme Rücken
Zieh'n die Flotten mit Gesang,
Und die Teutschen Berge bücken
Sich der Waaren wuchr'gem Drang,
Sausend rollen
Dort die vollen
Eilgespanne thalentlang.

Digitized by Google

Kühner in der Welten Rathe
Sitzet nun Germania;
Wehe dem, der feindlich nahte!
Eintracht steht gewappnet da;
In dir Runde
Beut zum Bunde
Ihre Hand Germania!
Jauchzet d'rum, ihr Berg' und Thale,
Brause hoch, o Vater Main,
Freude schwingt heut' die Pokale
Von der Weichsel bis zum Rhein;
Teutsche Treue
Hat auf's Neue
Sich bewähret stark und rein!

— In Schörzingen, Württemberg. O.-A. Spaichingen, sind am 18. Juli innerhalb 2 Stunden 19 Gebäude abgebrannt.

— Man schreibt aus Berlin: „Die homöopathische Heilmethode, welche jetzt bei uns von ihrer anfänglichen Höhe herabsteigt, scheint der Magnet- und der Wasserkur Platz zu machen, denen beiden jetzt hier besondere Heilanstalten errichtet sind, und welche eben so begeisterte Verehrer finden, als es mit jener der Fall war und zum Theil noch ist."

Hiesiges.

Vom 1. August l. J. tritt die revidirte Schrannenordnung, welche in dem Lokale der Getreideschranne zur Kenntniß der Käufer und Verkäufer angeschlagen ist, in Wirksamkeit

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 27. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Steinberg, Obrrichtr mit Gemalin — — —	Hannover
„	Hr. v. Martens, K. W. Obeistlieut. mit Gemalin — — —	Stuttgart
Bayer. Hof.	Hr. Hennenberg, Justizrath mit Tochter	Berlin
„	— Pizzala, Kfm. — — —	Heilbronn
„	— Glüdner, Pfarrer — —	Gera
R. Roß.	Se. Exc. v. Kamptz, K. Preuß. Geh. Staats- und Justizminister mit Gemalin — — —	Berlin
„	Hr. Schulze, Kfm. mit Familie —	München
„	— Bonn, Kfm. — — —	Aachen
Witt. Hof.	Freiin v. Schaumberg, Stiftsdame	Ansbach
„	Hr. Beegner, Hofrath u. Stadtdirktor	Koburg
„	— Rohrmann, K. K. Obeilieut. —	Greinburg
„	— Fleck, Steuerprokurator —	Dresden
Bl. Glocke.	Frhr. v. Waldrufels, Oberhptm. mit Familie — — —	Braunschwg.
„	Mad. Busch — — —	Ansbach
„	Hr. Wolf, Brauereibesitzer — —	Landshut
„	— Soldner, Aktuar — —	Kassel
„	Mad. Keßler — — —	Schweinfurt
„	He. Heun, Privatier — —	Neuenbrun
„	— Göbers, Gemeinderath — —	Offenbach
„	Fräul. Laudenbach — — —	Erlangen
Steaut.	He. Bar. v. Weissenburn — —	Wien
„	— Bertl, K. App.-Ger.-Advokat mit Gattin — — —	Augsburg
„	Mad. Strauch — — —	Frankfurt
„	Hr. Braunold, Kfm. — —	Regensbueg
„	— Burchell, Partikulier — —	London
„	— Meyer, Kfm. — —	Wallerstein
„	Herren Schäffer und Kawaczawsky, Schauspieler — — —	Koburg
„	Fräul. Riedel — — —	Regensburg
„	Hr. Heller, Lehrer — —	Windsheim
„	— Kaufmann, Kfm. — —	Adelsdorf
„	Fräul. Gottinger — —	Hanzenberg

Verstorbene.

Hiesige:

Elis. Sophia Oberländer, Schuhmachermeisters Töchterlein; Marg. Johanna Berninger, Malers Töchterlein; Johann Andreas Sommer, Schneidergeselle; Maria Rosina Schießinger, Webermeisters Töchterlein; Hr. Joh. Gottfried Zahn, Kreidenschneider.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Barbara Prötzl, Peiratiers-Gattin von Passau, 66 J. alt.

Theater-Bericht.

Die Oper „Zampa", welche am 26. d. gegeben wurde, ist wohl den meisten unserer Leser bekannt, und auch schon so oft in diesen Blättern besprochen worden, daß es eines detaillirten Berichtes über die heurigen einzelnen Leistungen nicht mehr bedarf. Der willkommene Gast, Hr. Breitting, führte die Titelrolle mit längst anerkannter Bravour durch, und es fehlte natürlich nicht an reichen Beifallsspenden. Gefällig entsprach es dem laut geäußerten Wunsche einer Wiederholung der 1. Arie im 2. Akte: „Man gehorcht mit Lust" ꝛc."; er wurde am Schlusse der Vorstellung gerufen, und die Worte, mit denen er schied, waren eben so herzlich, als der Dank, mit welchem er bei seinem ersten dießmaligen Auftreten ein Publikum begrüßte, welches in ihm den durch Natur und Kunst gleich ausgezeichneten Meister ehrt und achtet. Die übrigen Mitwirkenden bestrebten sich sämmtlich, dem Gaste würdig zur Seite zu stehen; nur die Chöre zeigten sich sehr wankelmüthig, was jedoch der Umstand entschuldigen mag, daß die ganze Theaterpartie, ungeachtet des neugemauerten Grundes, auf morschen Säulen steht. Unsere Bühne bedarf einer gänzlichen Reformation; denn bei einer Restauration tritt sich, wie Figura zeigt, nach wenig Monden der alte Kerbschaden wieder durch. So möge denn der gegenwärtigen Inschrift an Thalias Tempel:

„DIE STADT DEN MUSEN
MDCCCXXXIII"

recht bald und für das Wiedererstehen der Anstalt bedeutungsvoll hinzugefügt werden:

„REFORMIRT MDCCCXXXV."

Die „Schwestern von Prag", welche am 27. d. zum Vortheil des Wolfram'schen Ehepaares auftraten, brachten einen alten Bekannten mit, Hrn. Anton Huber, der als „Krispin Kakadu" von seinen zahlreichen Freunden und Bekannten recht lebhaft begrüßt wurde, und für seine Leistung vielfachen Applaus erntete. Doch weder der Gast, noch eine Umgebung konnte den Gedanken vergessen machen, daß der Zeitgeist im Fortschreiten begriffen ist, und die „Schwestern" (nämlich die Oper, um allen Irrungen vorzubeugen,) weit hinter sich zurückgelassen hat. Hrn. Wolfram soll diese Bemerkung nicht etwa als Vorwurf gelten; Ref. kennt die Verhältnisse und weiß, daß in dem gegenwärtigen Augenblick, wo des Reiches Glieder unter sich selbst uneinig sind, die Wahl eines Stücks mit allerlei Schwierigkeiten verknüpft ist. Es ist nur zu bedauern, daß auch heute, wie gestern, namentlich die verehrlichen Logenabonnenten es vergessen zu haben schienen, daß das viel geeühmte kunstsinnige Nürnberg auch eine Theatercanstalt besitzt.

Industrie- und Kultur-Verein.

Die hochverehrten Mitglieder der Liedertafel haben die Einladung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereines, eine ihrer Gesangproduktionen in dem Garten desselben Vereines aufzuführen, angenommen, und die freundliche Zusicherung gegeben, solche Freitag, den 31. d. stattfinden zu lassen.

Das Direktorium beehrt sich, im Einverständnisse mit den verehrlichen Vorständen der Liedertafel, die hochverehrten Mitglieder der Liedertafel, so wie die verehrlichen Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins hievon in Kenntniß zu setzen, und zugleich ergebenst zu bemerken, daß der Zutritt in den Vereins-Garten für diesen Abend blos allein durch das Hauptthor in der Sandgasse, und der Anfang der Gesang-Produktionen Punkt 7 Uhr seyn wird.

Nürnberg, den 28. Juli 1835.

Einladung.

Sonntags, den 2. August d. J. ist die Feier des Jahresfestes im goldnen Hirschen, woselbst gute Tanzmusik anzutreffen ist. Unter Versicherung guter und prompter Bedienung ladet der Unterzeichnete höflichst dazu ein.

Louis Bärwolf.

Gesuch.

Eine Wittwe in den 30er Jahren wünscht als Kindsfrau oder Haushälterin baldigst eine Kondition.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Nr. 211. Donnerstag. Nürnberg, den 30. Juli 1835.

Inland.

Am 26 d. gegen 5 Uhr Nachmittag kam Ihre Majestät die Königin von Neapel unter dem Namen einer Gräfin von Amalfi mit Gefolge in München an und stieg im Gasthause zum goldenen Hiesch ab. Gegen 6 Uhr machten J. K. H. die Frau Herzogin Max von Birkenfeld Ihren Besuch. Wie man vernimmt, werden J. M. die Königin von Neapel einige Tage dort verweilen und sich sodann nach Dresden begeben.

— Am 27. früh fand man auf dem Schrannenplatze zu München einen mit mehreren Löchern in dem Kopf verwundeten Mann, schlafend auf einem Sonnenschirm. Nach seiner Angabe ist er in der Nacht von ihm Unbekannten mißhandelt und seiner Baarschaft beraubt worden. Näheres hierüber fehlt noch.

— In Forstenried wurde ein alter Mann vom Blitze getroffen, und blieb auf der Stelle todt.

— Der Wirth von Hummel, Ldg. Moosburg, übte sich im Ringen mit einem Küffner, und erdrosselte ihn, nicht achtend auf sein Jammergeschrei.

— In dem zwischen Regensburg und Straubing gelegenen Dorfe Pfatter war zu Anfang des gegenwärtigen Monats eine Faisel-Krankheit ausgebrochen, welche durchaus auf miasmatischen Einflüssen beruhte, sich jedoch so heftig entwickelte, daß während eines Zeitraums von acht Tagen 27 Personen (sämmtlich erwachsen) an derselben erkrankten und 7 von diesen starben. Mit Beihilfe der vom Königl. Landgericht und Physikat Stadtamhof, so wie vom Königl. Kreis-Medizinal-Rathe sogleich an Ort und Stelle getroffenen ärztlichen und sanitäts-polizeilichen Anordnungen wurde jedoch jene Krankheit bald unterdrückt und wir können zur Beruhigung des Publikums und zur Widerlegung der diesfalls verbreiteten höchst übertriebenen Gerüchte aus amtlicher Quelle versichern, daß seit dem 16. dieses Monats weder ein Todes-, noch weiterer Erkrankungsfall mehr eingetreten und von den früher Erkrankten die meisten bereits genesen sind. Auch hatte die Krankheit den Bereich des Dorfes Pfatter niemals überschritten. (M. Pol. Ztg.)

— Am 26. d. feierte in der Kirche zu Niederaltaich in Passau die Jungfrau Gisela Lechner das Jubiläum ihres vor 50 Jahren in diesem Kloster abgelegten Gelübdes. —

— Vor Kurzem mißhandelte in dem Walde bei Kronach ein betrunkener Bauernbursche aus Eifersucht seine Geliebte, indem er ihr mehrere Messerstiche beibrachte, worauf er sich selbst mit einem Barbiermesser die Kehle durchschnitt. — In Kronach selbst ertrank ein Postillon beim Pferdeschwemmen.

— Am 24. d. wurde bei Ansbach eine Hietenfrau nebst ihrem Schwager auf freiem Felde vom Blitze erschlagen.

Würzburg, 27. Juli. Heute endlich war der längst ersehnte Tag, an welchem das 2. Bataillon des K. B. 12. Infanterieregiments (König Otto von Griechenland) nach beinahe dreijähriger Abwesenheit in seine alte Garnison dahier einzog. Ganz nach dem bekannten Programm empfangen, von einer wahrhaft unübersehbaren Menschenmenge umwogt, maeschirte dasselbe, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, in die Stadt ein, wo es mit lautem Jubel begrüßt wurde.

Schrannenpreise in München, den 25. Juli. Verkaufssumme: 20,523 fl. 56 kr. Waizen: 11 fl. 47 kr., 11 fl. 7 kr., 10 fl. 29 kr.; Korn: 6 fl. 51 kr., 6 fl. 35 kr., 6 fl. 21 kr.; Gerste: 8 fl. 16 kr., 7 fl. 34 kr. 7 fl. 4 kr.; Haber: 5 fl. 18 kr., 5 fl. 2 kr., 4 fl. 44 kr.

Ausland.

England. Die Fortsetzung der Debatten über Sir Rob. Peel's Motion, die Theilung der Irländischen Zehntenbill betreffend, wurde am 21. d. vertagt, nachdem sich noch der Schatzkanzler, Hr. Spring Rice, kräftig gegen die von der Opposition beantragte Maaßregel erklärt und noch mehrere Mitglieder theils für, theils gegen, ausgesprochen hatten, wobei es etwas stürmisch hergieng.

— Obrist Shaw ist zum Kommandeur einer Brigade der nach Spanien bestimmten Englischen Hilfstruppen ernannt und zum Range eines Brigade-Generals befördert worden. Ein Regiment der Brigade ist schon gebildet; 2 Reg. sollen ehestens in Schottland organisirt werden.

Portugal. Die neuesten Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 10. d. Die Hauptstadt war ruhig.

Spanien. Aus Madrid wird geschrieben, Martinez de la Rosa sei beschäftigt, eine Tragödie zu schreiben über den Bürgerkrieg in Navarra.

— Die Streitkräfte des Don Karlos in einiger Entfernung von St. Sebastian sollen sich auf 20,000 M. belaufen, und die Garnison der Königlichen Truppen, welche den Platz vertheidigt, 3 000 Mann stark seyn.

— In Arragonien spricht sich die Bevölkerung für die Aufhebung aller Klöster aus, und später oder früher muß sich wohl die Regierung zu dieser Maaßregel entschließen, wenn sie der öffentlichen Meinung genügen und dieselbe für sich gewinnen will.

— Die Karlistischen Korrespondenzfabrikanten und Journale liefern jetzt wieder übertriebene Berichte über das Benehmen der Englischen Freiwilligen in St. Sebastian, und sprechen besonders viel von dem großen Durst derselben und von ihrem Hang zum Ausreißen. Gleich am Tage ihrer Landung sollen 15 ermordet worden seyn.

Digitized by Google

Frankreich. Das Programm der Julifeste zu Paris ist erschienen. Am 27. religiöse Kirchenfeier; die Grabstätten der im Kampf Gefallenen werden ausgeschmückt und Abends beleuchtet; sechszehn Paare erhalten jedes 1,000 Fr. Aussteuer; Kanonensalven; Austheilung von Unterstützungen an Arme; am 28. Juli große Revue der Nationalgarde und der Garnison von Paris; am 29. d. Volksbelustigungen aller Art. — Der „Moniteur" widerspricht dem seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte, daß eine Leibwache zum Schutze der Person des Königs errichtet werden solle. — Der Pairshof hielt am 24. d. wieder eine Audienz. Hr. Pasquier hatte ein leidendes Ansehen. Der Angeklagte Marigné erklärte, die Doktrinen von 91 seien nicht die ihrigen; der Unterricht habe die Massen so aufgeklärt, daß diese denselben nicht mehr zugängig seien. Der Präsident bemerkte, er vernehme diese Erklärung mit Vergnügen. Die Plaidoiers wurden fortgesetzt.

— Während die Cholera in Toulon wieder im Abnehmen ist, nimmt sie in Marseille neuerdings zu. In letzterer Stadt sind blos am 18. d. 41 Personen an der Cholera gestorben, welche Krankheit auch zu Aix und in dem ganzen Vardepartement wüthet. Aus Marseille flieht, was fliehen kann, sogar die Behörden wenden der ihrer Obsorge anvertrauten Stadt den Rücken. Die jungen Aerzte und Arzneischüler, sowie die katholischen Geistlichen, widmen sich dagegen mit großer Aufopferung der Kranken- und Seelsorge, und viele derselben wurden und werden die Opfer ihres Eifers. Da sich in Toulon fast Niemand mehr getraut, die Leichen zur Begräbnißstätte zu bringen, so sieht man jetzt öfter die Geistlichen selbst die Leichenträger und Todtengräber machen.

Belgien. Hr. Guinard, einer der von Paris entflohenen Aprilangeklagten, wurde zu Chimay, weil er keinen Paß hatte, von zwei Gendarmen verhaftet und in einem Kabriolet nach Charleroi gebracht, wo er vom Königl. Prokurator verhört wurde, der ihm zu verstehen gab, daß er, sobald ihn zwei Bürger, als ihnen bekannt, reklamiren, wieder in Freiheit gesetzt werden würde. Da hierauf die HH. v. Robaulx und Tielemans, so wie mehrere Advokaten von Charleroi den Hrn. Guinard reklamirten und sich für seine Moralität verbürgten, so wurde Letzterer mit einem Paß nach Belgien in Freiheit gesetzt und kam zu Brüssel an.)

Holland. Das „Journal de la Haye" erklärt die Nachricht von der Verhaftung mehrerer Holländischer Offiziere in Spanien für grundlos und läugnet jede aktive Mitwirkung Hollands zu Gunsten des Don Karlos ab. —

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 23. d. erstattete der Abg. v. Itzstein für den Abg. Hoffmann Bericht über die Nachweisungen der Militairadministration, woraus sich ergiebt, daß eine Ueberschreitung von 97,000 fl. in der letzten Budgetsperiode statt gefunden hat. Die Kommission trägt auf nachträgliche Bewilligung derselben an. Fortsetzung der gehörigen Verhandlung. Die Kammer setzte sodann die Berathung über die Rechnungsnachweisungen der vorigen Budgetsperiode fort. Als die Reihe an eine Ueberschreitung von 13,000 fl. kam, welche die Verstärkung des Sommerdienststandes bei dem Militair, wegen Aufrechthaltung der Ruhe in Freiburg, Ettenheimmünster und Mannheim herbeigeführt hat, so wie an weitere 4000 fl., veranlaßt durch die Bewachung der Schweizergrenze wegen der Basler Unruhen und die Abhaltung der Polnischen Flüchtlinge, nahm der Abg. v. Rotteck das Wort und stellte den Antrag, die Kammer möge eine am Schluß dieses Titels von der Kommission abgegebene Aeußerung zu der ihrigen machen und dieses im Protokoll erklären. Diese Aeußerung lautet wie folgt: „Hinsichtlich der ersten Summe von beiläufig 13,000 fl. muß die Kommission sich unverhohlen dahin aussprechen, daß sie darin wenigstens größtentheils einen, ohne hinlänglichen Grund gemachten, Aufwand erblickt. Sie beklagt es, daß wahrscheinlich die zu weit getriebene Aengstlichkeit einzelner Beamten die Regierung zu Vorbeugungsmaaßregeln veranlaßt hat, welche überall, wo man die Stimmung des Landes und den Charakter des Badischen Volks kannte, für unnöthig erklärt wurden. Wenn nun auch eine Zurückweisung der Ausgaben nicht beantragt wird, so hält die Kommission doch diese Bemerkung für Pflicht, um der Regierung dadurch anzudeuten, daß sich die getroffenen Maaßregeln der Billigung des Landes nicht zu erfreuen hätten, und daß die Haltung des Volks bei dieser Gelegenheit am besten bewiesen hat, wie überflüssig bei künftigen Veranlassungen gleicher Art solche Anstalten seyn dürften."

(Schluß folgt.)

Freie Stadt Frankfurt. Am 22. d. hat die Herzoglich Nassauische Mauthreinrichtung wirklich begonnen (es muß nämlich bei dem Eingehen von Gewürzen, Thee, kurzen Waaren, Quincailleries, Baumwollengarn, Baumwollenwaaren, Seide, Seiden- und Wollenwaaren, neben baarer Entrichtung des bisherigen Eingangszolles, für die späterhin zu erhebenden zusätzlichen Zollbeträge Sicherheit durch baare Hinterlegung geleistet werden, wenn die oben bezeichneten Waaren — mit Ausnahme der beiden erstgenannten — nicht aus den Zollvereinsstaaten unmittelbar herrühren), was ein neues Motiv zur Beschleunigung der diesseitigen Verhandlungen seyn wird, da, solang nicht auch hier der Anschluß erfolgt ist, eine äußerst unangenehme Hemmung im Grenzverkehr eintreten muß, und eine Grenzabsperrung, sei sie selbst nur für einige Wochen, angeordnet werden wird. Wenn auch der Beitritt Frankfurts zu dem Teutschen Zollverein an und für sich als eine entschiedene Sache betrachtet werden kann, so dürften doch leicht noch drei bis vier Monate hingehen, bis alle die desfallsigen Arrangements getroffen und die zu erörternden Vorfragen und Ausgleichungen stattgefunden haben. Man weiß nun, was von unserem Ausschuß zu hoffen, und was von ihm zu fürchten ist, und harrt nun geduldiger den Schritten der Obrigkeit entgegen, als früher. Jener Glanz wird schwinden von Frankfurt, den ihm sein Welthandel verlieh, und der die hiesige Stadt berühmt und bekannt machte mit allen Theilen der kultivirten Erde; allein es öffnet sich ihm ein erleichterter Verkehr in den nicht engen Grenzen des Teutschen Vaterlandes, und wenn wir nicht mehr der Marktplatz bleiben können von seinen Reichen, so werden wir doch einer der vornehmsten Märkte werden im Schooße der vereinten Staaten, und es bleibt in solchem ein schönes uebares Feld für jeden Zweig der Industrie. Unsere Großhändler mit fremden Erzeugnissen der Erde und der Kunst, welche ohnehin schon reich und in Verhältnissen bürgerlicher Betriebsamkeit über alle Schranken gehoben sind, werden hier ihren Sitz und im Staatenschulden- und Kreditwesen immerhin die Quellen jenes reichen Verdienstes behalten, den Staatsanlehen und Staatspapiere da öffnen, wo es am Glauben und an Kraft nicht gebricht. Dagegen hofft alles Uebrige im inneren Verkehr reichen Ersatz, der größere Theil der Bürgschaft wird gewinnen, und ein großer Theil des Handwerkstandes sieht — das beweisen ihre Bittschriften um den Beitritt zu dem großen Zollverein — nicht gern mehr den Innungszwang unserer Zünfte, der ohnehin höhere Betriebsamkeit des achtungswerthen gebildetern Hand-

Digitized by Google

werkers hemmte und nur dem unwissenden oder unthätigen Mitgliede Stütze war.

Schweiz. Es heißt, daß vor Kurzem eine Badische Note wegen der Handelsverhältnisse bei dem Vororte eingegangen sei, die keineswegs günstige Aussichten darbiete.

Griechenland. Nachrichten aus Athen, welche bis zum 28. Juni reichen, bestätigen die jüngst über Frankreich gekommene Meldung, daß Kolletti seines Postens als Präsident des Ministeriums und Minister des Innern enthoben sei. Er wurde zum Staatsrath und zum Gesandten in Paris ernannt. Zugleich bringen sie Nachricht von dem Tode und dem Begräbniß des Admirals Miaulis. Er verschied am 24. Juni mit der Ruhe eines Helden und Christen. Die Leichenfeierlichkeit hatte den 26. Juni unter großen militairischen Ehrenbezeugungen statt, in Gegenwart aller Staatsminister und anderer höhern Beamten, sämmtlicher Offiziere, des diplomatischen Korps und unter dem Geleite der ganzen Bevölkerung von Athen und der Umgegend. Nachdem den Tag vorher der Leichnam aus der Wohnung des Verstorbenen in die Kirche der heiligen Irene gebracht, und dort während der Nacht von Unteroffizieren der Linie bewacht worden war, ward er am Tage der Beerdigung von dem großen und feierlichen Zuge nach dem Piräus geleitet, um auf einem Vorsprunge desselben gegen die See hin nahe am Denkmale des Themistokles seine Ruhestätte zu finden.

Allerlei.

Begrüßungs-Gedicht,

beim Einzug des 2. Bataillons des K. B. 12. Infanterie-Regimentes in Würzburg, dem Führer desselben, Hrn. Obristlieutenant und Ritter von Herbst überreicht.

Als Hellas Volk aus der Zerstörung Gluthen
Ein Phönix sich mit kühnen Schwingen hob,
An seinem Muth, wie an dem Fels die Fluthen,
Der Moslemiten Uebermacht zerstob. —
Nach langem Kampf die Waffen endlich ruhten,
Und Helm und Schwert des Friedens Netz umwob,
Da wählt' es von Europa's Fürstensöhnen
Den Edelsten, als Herrscher Ihn zu krönen.

Und Otto ist's, den Elis und Messene,
Den Sparta und Aetolia sich erkor;
Für Ihn erschließe die heil'ge Burg Athene,
Erschließt Corinth, die Prächtige, ihr Thor,
Und Argos, Theba, Delphi und Trözene.
Sie schau'n vertrauensvoll zu ihm empor,
Daß, wie der Vater weis' und mild regiere,
Der Sohn auch der Hellenen Scepter führe.

Die Boten nah'n, und der erlauchten Ahnen,
Der Wittelsbacher, Ludwig's würd'ger Sohn,
Folgt seines edlen Herzens inn'rem Mahnen,
Folgt Hellas Flehen und beeilgt den Thron. —
Derselbe Gott, der mit der Griechen Fahnen
In's Treffen zog, den ihre Feinde flieh'n,
Derselbe Gott ruft Ihn zum Königssitze,
Daß Er, was sie erkämpft, bewahr' und schütze.

Und muß Er auch die heimathlichen Gauen,
Des Königlichen Vaters Nähe flieh'n,
Und schlinget auch die Edelste der Frauen
Den Mutterarm voll Zärtlichkeit um Ihn, —
Er reißt sich los, wenn gleich die Wimmer kann;
Doch nicht allein soll Er zur Fremde ziehen,
Daß den Geliebten sicher sie geleite,
Tritt Bayerntreu' bewaffnet Ihm zur Seite.

Ihr, die Ihr seinen Namen längst getragen,
Ihr, tapf're Krieger, wurdet auserseh'n;
Er wußte ja, wo solche Herzen schlagen,
Da kann kein Wittelsbacher untergeh'n;
Ihr würdet fest, wie in besonnten Tagen,
In Nacht und Sturm zu Eurem Fürsten steh'n,
Und Sein geliebtes Leben vor Gefahren,
Der Bayern Ruhm mit Eurem Blut bewahren.

Was Er gehofft, Ihr habt es treu gehalten;
Ihr folget Ihm zum neuen Vaterland,
Und Eure sieggewohnten Fahnen wallten
Von Oeta's Bergen zum Eurotasstrand;
Euböa fiel, als Eure Donner schallten,
Und Cecrops Burg, wo noch der Halbmond stand; —
Mit tapfrem Schwerte seid der Räuberhorden
Ihr in Rumeliens Schlachten Herr geworden.

So habt Ihr glorreich Euer Werk vollendet,
Dem Freunde Schild, dem Feind gezückter Speer,
Und König Otto, der nun Segen spendet,
Bedurfte Eures tapfern Arms nicht mehr.
Er hat sich alle Herzen zugewendet,
Sein liebend Volk ist Ihm die treuste Wehr;
Euch sendet Er zu heimathlichen Gründen,
Des jungen Thrones Ruhm uns zu verkünden.

D'rum sei gegrüßt auf unsrer Markung Grenzen,
Am Main gegrüßt, du tapfre Heldenschaar;
Die Freude sieh' in jedem Auge glänzen,
Und Jubel bringt Dir jede Lippe dar.
Laß uns die Fahne und die Waffen kränzen,
Mit denen Gott und Otto's Sache war,
Und ewig grün', von Elios Hand geflochten,
Die Lorbeerkrone, die Du Dir erfochten!

— Neulich schlug der Blitz in eine dicke Eiche in dem Gehölz von Courtel (im Luxemburgischen) ein, unter welcher sich 5 Menschen vor dem Regen geborgen hatten. Zwei Schweitern von 22 und 23 Jahren wurden auf der Stelle getödtet, eine dritte und zwei Knaben liegen hoffnungslos darnieder.

— Die Unterhandlungen in Betreff von Eisenbahnen zwischen Hannover und Bremen, Mannheim und Basel, Mecheln und Antwerpen, von der Belgischen Grenze bei Eupen nach Köln, führen allem Anschein nach, zu einem erwünschten Resultate.

Hiesiges.

† Die Arbeiten an der Nürnberg-Fürther Eisenbahn sind im vollen Gange, und es sind bereits mehrere hundert Schienen gelegt. Mit Vergnügen bemerkt man, daß die Unternehmer ihr Versprechen zu halten sich bemühen und allenthalben die möglichste Solidität in den Anlagen zu erzielen suchen. Statt der beantragten 5 Trauseine und Chairs zwischen jeder 14 Fuß langen Schiene kommen nun 6 zu liegen, und dieses und das herrliche Schienen-Eisen aus der Fabrik Remy und Cons. in Rasselstein bei Neuwied läßt die höchste Dauer erwarten. Wesentlich ist eine Verbesserung nach der Idee des Hrn. Kreis-Bauinspektors Denis, welche unseres Wissens noch auf keiner andern Bahn benützt wurde, nämlich unter den Chairs von Gußeisen mit Theer getränktem Filz anzubringen, so daß nun das Eisen nicht unmittel-

bar auf dem Steine aufsitzt, wodurch nothwendiger Weise die Erschütterung beim Fahren sehr gedämpft wird. Die Personen- und Transportwagen sind in Arbeit; mehrere Eisengestelle, Räder und Axen sind schon eingetroffen; die Gebäude für Amtirung, die Wächterhäuschen, Durchlässe sind theils weit vorgerückt oder theils auch schon vollendet. Erfreulich ist es, daß das Opfer nicht gescheut wird, die Bahn bis in den Jegel'schen Garten am Plerer (dart vor dem Spittlerthore) zu führen, was freilich die früher vranschlagten Kosten übersteigen wird, aber nicht zu achten ist, da dieß eine Erhöhung des Ertrages sicherr.

Alles gewährt so die Aussicht, daß die Bahn, wenn keine unvorherzusehende Hindernisse eintreten, bis Oktober vollendet seyn wird, und die Hoffnung ergiebiger Rente wird sich schon in der ersten Zeit ihres Bestehens verwirklichen, da ein lebhafter Verkehr und die Theilnahme Fremder von nahe und ferne zu erwarten ist, die gewiß bedeutende Umwege nicht scheuen werden, die erste Eisenbahn in Teutschland kennen zu lernen, welche zugleich, wenn nicht alle Anzeigen trügen, eine Musterbahn zu werden scheint.

Es drängt sich dabei der lebhafte Wunsch auf, daß das Gelingen dieser Bahn die Patrioten aller Staaten ermuntern möge, Hand an das große Werk der Ausbreitung dieser Bahnen von Westen nach Osten zu legen, damit man gleichzeitig in die Reihe der projektirten größeren Unternehmungen treten könne.

— †† Der jetzige, überall niedrige Wasserstand der Pegnitz legt eine Menge sandbedeckter Stellen blos. Sollte diese Gelegenheit nicht easch von der städtischen Wasser-Polizei benützt werden, um den Sand herauszuschaffen, der bekanntlich für die Mühlen so nachtheilig wird? Der dadurch erzielte Vortheil müßte die Kosten lohnen, ja weit übersteigen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Wangenheim mit Gemahlin	Koburg
"	Hr. Rahlenbeck, K. Sächs. Konsul mit Gemahlin — — —	Brüssel
"	— Ritter v. Neuwied — —	Wien
"	— Dr. Gack, Dekan — —	Sulzbach
"	Herren Mrzler, Banquier, u. Rach, Kfm. — — — —	Frankfurt
Bayer. Hof.	Hr. Hagen, Kfm. — — —	Glauchau
"	Frhr. v. Zuylen, K. Kämmerer —	Regensburg
"	Hr. Gräffner, Restaurateur —	Amsterdam
"	— Deleeur, Kfm. — —	Sedan
R. Roß.	— Stropp, K. Pr. Justizrath —	Berlin
Witt. Hof.	Frau Dr. Albert mit Familie —	Ansbach
"	Hr. Meyer, Feldprediger — —	Athen
"	— Fischer-Achten, Schauspieler mit Gattin — — —	Frankfurt
"	Herren Graf Alba u. Jakobowitz, Privatier — — — —	Wien
"	Mad. Maurer — — —	Eichstädt
"	Hr. Wülfing, Kfm. — —	Elberfeld
"	— Neustedter, Kfm. — —	München
Straub.	— Elbers, Kfm. — — —	Montjoie
"	— Prehn, Bramtr — —	Kopenhagen
"	— Auerbach, Kfm. — —	Pforzheim
"	— Decker, Beamter — —	Stokholm
"	Mad. Steinheil — — —	Frankfurt
"	Hr. Beauchamp, Obristlieut. —	London
"	— Heermann, Kfm. — —	Regensburg
"	— Weißmann, Kfm. — —	Mainbernheim
"	— Abrill, Kfm. — — —	Neuburg
"	Mad. Stadlmayer — —	Wildmünchen
"	Hr. Wolf, Rechnungskommissair —	Regensburg
"	— Dertot, Partikulier — —	Paris
Bl. Glocke.	— Heller, Partikulier mit Gattin —	Koburg
"	Herren May, Kommissair mit Gattin, Hofmann, Lieut. mit Gattin, Fel. Hofmann, u. Hr. Schmeyer, Fabr.	Bayreuth
"	Fräul. Schmidts — — —	Würzburg
"	Hr. Seidel, Oekonom — —	Stettin
"	— Königsdoefer, Fabrikant —	Sachsen
"	— Pfälee, Privatier — —	Donauwörth
R. Hahn.	Herren Dr. Hoßbach, Konsistorialrath, u. Lydow, Prediger — —	Berlin
Mondsch. i. G.	Herren Diehl, Grenzner, Rußwurm, Privatiers, Dem. Scherff u. Drm. Steibel — — —	Frankfurt
"	Hr. Kohn, Kfm. — — —	Neustadt
"	— Schmidt, Kfm. — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Freiin Maria Johanna Hedwig Wilhelmine, Tochter des K. B. Landrichters Freiherrn von Kreß von Kressenstein.

Auswärtige:

In Magdeburg: Hr. Gottl. Nathusius auf Alt-Haldensleben, Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.

Theater.

Donnerstag, den 30. Juli: „Die weiße Dame", Oper in 3 Akten von Scribe nach Walter Scott, Musik von Boieldieu.

Liedertafel-Versammlung.

Die erste Monats-Versammlung des VII. Jahres der Nürnberg'schen Liedertafel findet — nach gefälliger freundlicher Einladung des verehrlichen Industrie- und Kultur-Vereins — Freitags, den 31. Juli im Lokale dieses Vereins (in der Sandgasse) statt. Die Vorträge beginnen um 7 Uhr. Fremden-Charten werden den verehrlichen Mitgliedern auf Verlangen durch das Vorstands Mitglied, Waisenhauslehrer Röder, ausgefertigt. Zu bemerken ist, dass der Eintritt nur beim Hauptthore stattfinden kann, und dass die verehrlichen Mitglieder der Liedertafel ihre Aufnahmskarten dort vorzuzeigen belieben wollen.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel.

Nachricht

über das weitere Erscheinen des

Atlas von Bayern

(begonnen von L. Beyer).

9 Hefte in 4to, jedes Heft mit einer Charte.

Von der Mitte des 2ten Heftes (Ober-Mainkreis) an habe ich die weitere Bearbeitung dieses Atlasses einem der berühmtesten Geographen des Vaterlandes übertragen und es sind bereits der Ober-Mainkreis, Regenkreis und Unterdonaukreis im Manuskript fertig. Es tritt also nun kein fernes res Hinderniß mehr ein, und die Hefte erscheinen regelmäßig alle 6—8 Wochen. Da der Atlas durch diesen Wechsel gewinnt, so werden dadurch die Herren Subskribentrn für den verdrießlichen Verzug entschädigt.

☞ Ich lade nun zu weiteren zahlreichen Bestellungen höflichst ein und bemerke, daß der für neueintretende Subskribenten geltende geringe Preis von 27 kr. für jedes Heft bis zum Schlusse des Weckes besteht und Subskribentenzammler das 11te Exemplar gratis erhalten.

Nürnberg, im Juli 1835.

Joh. Ad. Stein.

Einladung.

Sonntags, den 2. August d. J. ist die Feier des Jahresfestes im goldnen Hirschen, woselbst gute Tanzmusik anzutreffen ist. Unter Versicherung guter und prompter Bedienung ladet der Unterzeichnete höflichst dazu ein.

Louis Bärwolf.

Lotto.

Bei der 282ste Ziehung in Nürnberg kamen folgende Numern zum Vorschein:

27 69 76 45 23

Die nächste Ziehung ist zu München am 8. August.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 30. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 30. Nürnberger

1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. Georg Löhner.

Ueber den Betrieb der Glasmalerei in der Porzellan-Manufaktur zu München.

(Aus den „Bemerkungen über die Glasfabrikation in Bayern rc. von Edr. Schmitz, Inspektor der K. Porzellan-Manufaktur. München 1835. Lentnersche Buchhandlung.")

Seit dem Jahre 1818 ist man bei der K. Porzellan-Manufaktur mit der Wiedereinführung der Glasmalerei beschäftiget gewesen. Wir können es nicht bergen, daß bei diesen ersten Versuchen die rechte Manier nicht war eingeschlagen worden. Erst die große Bestellung auf mehrere Fenster mit Glasgemälden, welche Se. Maj. der König der Anstalt übertrugen, gab Veranlassung, den wahren Charakter der alten Glasmalerei zu verfolgen, wozu Se. Maj. lediglich selbst den Weg bezeichnet hatten. Diese großartige Bestellung Sr. Maj. des Königs auf eine Reihe von bemalten Glasfenstern für den Regensburger Dom, wovon das erste Fenstee bereits 1828 dortselbst eingesetzt wurde, gab dem Glasmaler Frank Veranlassung, seine seit vielen Jahren vorgenommenen Versuche zu einem entsprechenden Resultate zu bringen. Die gegenwärtig in Verbindung mit der K. Porzellan-Manufaktur eingerichtete Kunstanstalt der Glasmalerei dürfte wohl in keinem Land übertroffen werden. Die Bereitung der farbigen Hüttengläser und der verschieden gefärbten Ueberfanggläser geschieht auf der K. Glashütte in Benediktbeuern, woselbst der K. Porzellan-Manufaktur ein eigener Schmelzofen eingewiesen ist. Die Bereitung der Schmelzfarben, so wie das Einschmelzen derselben, besorgt der Glasmaler Sigmund Frank; die Malerei selbst geschieht durch den K. Glasmalerei-Aufseher Ainmiller, mit den ihm zugetheilten Künstlern, Hämmerl, Kirchmaier und Wehrsdorfer, und durch noch mehrere Gehilfen; zum Zuschneiden, Schleifen und Einbleien der Gläser besteht eine eigene Werkstätte mit allen nöthigen Einrichtungen, und die Herstellung der Kartons zu den Gemälden ist der verantwortlichen Aufsicht des K. Professors Heinrich Heß übertragen. Selbst der Transport und die Einsetzung der Glasgemälde an Ort und Stelle geschieht durch die Anstalt selbst. Der Leitung der ganzen Anstalt stehen die K. Professoren Gärtner und Heinrich Heß vor. Auf solche Weise besteht die in weniger als einem Decennium wieder belebte Kunst der Glasmalerei als selbstständige Anstalt mit allen dazu gehörigen Attributen in früher nicht gekannter Vollkommenheit. Die Hüttenarbeiten umfassen die Darstellung des weißen Glases, des gefärbten Hüttenglases (Gelb, Blau und Grün rc.) und der gefärbten Ueberfanggläsee (Grün, Roth, Blau, Violett rc.). Die Herstellung der Schmelzfarben begreift in sich: die Bereitung der Farbkörper selbst (Weiß, Schwarz, Chrom- und Kupfergrün, Spießglanzgelb, Kunstgelb, Eisenroth, Goldpurpur, Violett und Blau); die Bereitung der Flüsse, und endlich die Mischung der Farbkörper mit den Flüssen. Eine kurze Aufzählung der bisher in der K. Glasmalerei gelieferten größeren Kirchenfenster mag hier am Orte seyn. — Die im Regensburger Dom eingesetzten Fenster sind folgende: ein großes Fenster, darstellend zwei Evangelisten und acht Brustbilder von Heiligen. Das Ganze ist die eine Hälfte eines Kirchenfensters, wozu die entsprechende andere Hälfte durch Herrn v. Schwarz in Nürnberg geliefert wurde. Beide Fenster wurden 1828 auf Befehl Sr. Maj. in der K. Residenz-

Digitized by Google

zu München zur Schau ausgestellt. Ein zweites Fenster stellt in drei Abtheilungen die Anbetung der heiligen drei Könige, mit zwei Seitenflügeln, den englischen Gruß, und die Darstellung im Tempel enthaltend, dar. Nebenbei sind vorgestellt die vier Hauptpropheten und die Könige Salomo und David. Dieses Fenster war 1829 auf der Münchener Kunstausstellung aufgestellt. Die Kartons hiezu sind von den Malern Chr. Ruben und Schorn gefertigt, die Verzierungen von Max Ainmiller gezeichnet worden. Ein drittes Fenster ist ohne Bild, von oben bis unten mit transparenten Verzierungen ausgefüllt. Ein viertes Fenster besteht aus vier kleinen Abtheilungen mit Verzierungen, und gehört zum ersten Fenster, so wie das Wappenfenster mit der Inschrift. Ein fünftes Fenster stellt die Predigt Johannis in der Wüste, dann die vier Kirchenväter Ambrosius, Gregorius, Hieronimus und Augustinus vor. Die Kartons hiezu sind von der Hand des Chr. Ruben, die Verzierungen von M. Ainmiller. Ein sechstes Fenster enthält die Bekehrung der Slaven durch den heiligen Benno, dann die Heiligen Ludwig, Wolfgang und Heimeran, und die heilige Theresia, nach dem Karton von L. Schorn, die Verzierungen von M. Ainmiller. Dieses Fenster war auf der Münchener Kunstausstellung vom Jahr 1832 zur Schau geboten. Ein siebentes Fenster enthält in zwei großen Abtheilungen die Lebensgeschichte des heiligen Stephanus. Auch dieses Fenster war 1832 ausgestellt. Die Kartons von Chr. Ruben, und die Verzierungen von M. Ainmiller. Für die neue Kirche der Vorstadt Au, bei München, sind nach der Allerhöchsten Bestellung Sr. Maj. des Königs bereits zwei große Fenster, die Verklärung Mariä und die Kreuzigung Christi vorstellend, von Chr. Ruben und Max Ainmiller, vollendet, und in der eigens dazu erbauten hölzernen Hütte bei der Ludwigskirche den Kunstliebhabern zur Ansicht aufgestellt worden. An dem dritten und vierten Fenster für die Kirche der Vorstadt Au, die Geburt Christi und den Tod Mariä vorstellend, nach den Kartons von J. Schrandolph und J. Fischer, wird gegenwärtig gearbeitet. Die bemalten Theile der Fenster für den Regensburger Dom haben im Durchschnitte eine Höhe von 36′ und eine Breite von 24′, jene der Auer Kirche eine Höhe von 52′ und eine Breite von 13′. Die Kunst, auf eine Glasplatte ganze Bilder nach Art der Porzellanmalerei zu malen, war den Alten unbekannt. Sie verstanden es nur, einzelne Farben auf kleine Glasstücke einzuschmelzen, und diese durch Einbleiung zu großen Bildern zu verbinden. Hr. v. Boisserée besitzt Glasbilder der neuern Art, von der K. Porzellan-Manufaktur ausgeführt, als zwei Platten von 18″ Länge und 12″ Breite, die Verkündigung Mariä und die Darstellung im Tempel vorstellend, nach van Eyck, eine Platte 20″ lang und 10″ breit, den heiligen Christoph nach Hemling, und eine Platte 18″ lang und 15″ breit, den heiligen Lukas nach van Eyck vorstellend. Aus dieser amtlichen Angabe ergiebt sich nun klar, daß nicht nur alle größeren Werke der Glasmalerei, welche bis jetzt dem Publikum zur Schau ausgestellt wurden, aus der von Sr. Maj. dem Könige gegründeten Anstalt hervorgiengen, sondern daß auch vier der bedeutendsten Gemälde der jetzigen Boisserée'schen Glasgemälde-Sammlung dort gefertigt wurden, und zwar weit früher, als die Hrn. Gebr. Boisserée dem Glasmaler Herrn Börtel den Auftrag ertheilten, auch in dieser Art Glasgemälde für sie zu verfertigen. Obwohl aus den hier angegebenen Thatsachen sich erweist, daß die fragliche neue Anwendung der Glasmalerei keineswegs dem Verdienste der Königl. Manufaktur abgesprochen werden kann, so wird noch überdieß bemerkt, daß daselbst bereits vor mehr als 10 Jahren Gemälde dieser Art durch die Königl. Glasmaler Frank und Wehrstorffer ausgeführt wurden, welche noch gegenwärtig dort gesehen werden können.

Stradella,
der Sänger von Venedig.
(1670.)

Unfern der mit dreihundert Säulen von Marmor und Porphyr geschmückten Sankt-Markuskirche in Venedig erhebt sich ein stolzer Palast, seine vielen Wappen, Trophäen und die ernsten Steinbilder kräftiger Heldengestalten, die ernst und düster auf den Wanderer herabzublicken scheinen, gleichsam als wollten sie ihn an die großen Thaten der Vergangenheit erinnern, alles dieses bezeugt, daß hier der Wohnsitz eines der ältesten und edelsten Geschlechter Venedigs sei. Die Wogen des Lido benetzten die Grundpfeiler, der laute, bald fröhliche und bald schwärmerische Gesang der Gondoliere, und überhaupt das laute, rege Leben rings umher standen lange in grellem Widerspruche mit dem düstern Schweigen, welches jahrelang gleich einem Zauberbanne auf dem Palaste lag, dessen weite Pforten stets verschlossen waren, um das laute Treiben der Außenwelt abzuhalten.

Heute aber hat sich dieß alles schnell und wunderbar geändert; offen stehen die Pforten, tausende von Kerzen verbreiten Tageshelle, ein reges, fröhliches Leben erfüllt die Hallen, bei Sang und Klang durchwandeln die edelsten Geschlechter Venetias die prächtigen, weiten Säle, und der Name Hortensia erschallt glückwünschend von allen Lippen. Sie ist die zum Verlobungsfeste glänzend geschmückte Königin des Tages; der edle Herzog, ihr Vater, zwingt sie, die Hand einem ebenbürtigen, mächtigen Nobili zu reichen. Er zwingt

Digitized by Google

sie. — Glück und Freude strahlt aus allen Blicken, und nur Eine senkt das schöne Haupt trauernd, gleich einer im Sturm zerknickten Lilie; es ist die unglückliche Hortensia. Nicht die strahlende Krone kann sie beglücken; geschmückt wie ein zum Altare geführtes Opferlamm, begehrt sie jetzt kein andres Gut als ein Tuch, um die heißen Thränen getäuschter Hoffnung und zerstörten Liebesglückes verbergen zu können. Vergebens warf sie sich, um Mitleid flehend, dem stolzen Vater zu Füssen; vergebens beschwor sie ihn, ihr ein Asyl in den Mauern eines Klosters zu schenken; flammenden Zorn, ja fast Verachtung in den Blicken, befahl er ihr, seinem Befehle Folge zu leisten.

Arme Hortensia! für die Hoheit nicht geboren, warum hat dich das Schicksal auf jene Höhe gestellt, wo der Jugendliebe süße Blüthe nur selten sich entfalten und so oft im Eiseshauch der Convenienzen erstarren muß? Arme Hortensia! warum mußten Stradella's, des herrlichen, hochgefeierten Sängers seelenvolle Töne dein allzuzärtliches Herz gefangen nehmen und der verrätherische Zufall euch so nahe zusammen führen, daß ihr das sympathetische Schlagen eurer Herzen empfinden, den verwandten Geisterstrahl aus euren Blicken, diese Ahnung verschwisterter Seelen schauen und euch in ewiger Liebestreue vereinigen konntet? — Die Herzogstochter und ein Sänger! Zwischen beiden lag in damaliger Zeit eine Siriusferne.

Hortensia's Seelenangst wurde in diesen schrecklichen Augenblicken durch Stradella's Abwesenheit noch vermehrt: seit zwei Tagen — Liebenden eine Ewigkeit — hatten sie sich weder sehen, noch sprechen können. Betend um Befreiung von dem verhaßten Ehebündnisse lag sie knieend in ihrem Oratorium; der Name Stradella bebte von ihrem Munde; ach! sie dachte an seinen Schmerz mehr, als an den ihren. Da öffnet sich eine kleine wohlbekannte Pforte, ein Vermummter tritt ihr sich nahend herein — ein Schrei der Ueberraschung, und sie liegt in Stradella's Armen. Er weiß um ihre ganze Lage und kommt sie zu befreien; weigert sie sich, ihm zu folgen, so wird man sie in wenig Stunden zum Altare führen und auf ewig von dem Manne ihrer Wahl trennen. Die rettende Barke erwartet sie, kann sie lange zögern? Noch ein heißes Gebet, ein letzter Scheideblick auf die väterlichen Hallen, und in Stradella's Mantel gehüllt folgt sie dem Zuge ihres liebenden Herzens, und bald trägt der Lido sie, beim Gesange zweier Gondoliere, in einer bedeckten Gondel dahin.

(Schluß folgt).

Der Tod.

(Spruch des Carbo in der Tragödie Sertorius.)

Punkt im unmeßbaren, ewigen Leben,
Schwindender Hauch in dem Sturme des All!
Und doch wie beben
Lippen und Geister
Vor eines Namens gewaltigem Schall?!
„Tod" so heißt er;
Dieses Wort
Schmelzt alle Klagen zu einem Akkord.

Punkt im unmeßbaren, ewigen Leben,
Schwindender Hauch in dem Sturme des All!
Wie du gegeben,
Ohne Bedeuten,
Durch die Gewohnheit verschollener Hall,
Bunter Zeiten
Meilenstein
Am durch die Ewigkeit führenden Rain.

Was für das Kleine ziehend' Gewicht
Rüttelt die Waage des Großen nicht.

Doch der müde Pflanzer geht
Ungern von dem Saatgefilde,
Das sein nasser Fleiß besät,
Vor die Zeit ihr Werk enthüllte.
Sich nicht will die Frucht er schneiden,
Die er für die Nachwelt baut,
Aber mit dem Troste scheiden,
Daß die Blüthe er geschaut;
Denn wer mißt des Abschieds Wehen,
Wenn dem treuen Herzen schwant:
„Alles Werk von deiner Hand
Wird spurlos zu Grunde gehen?!"

Berge verschwanden,
Meere versanden,
Aether verblühen,
Sonnen verglühen:
Aber die Kraft die erschaffende bleibt,
Die verschlingend das Kleine und Große,
Aus ihrem ewig gebärenden Schoose
Erden, See und Himmel treibt.
Durch die That erzeugt sie That;
Wenn auch der erst halbvollbrachten
Sich des Thäters Ende naht,
Muß den Schluß die Zukunft pachten;
Neu knüpft die im Stundenlauf
Den verlor'nen Faden auf.

Digitized by Google

Ja, unsterblich wie der Geist
Ist des Geistes Leib, die Handlung,
Und der Tod ist nur Verwandlung,
Die am großen Ringe kreist,
Heut als Hesperos versinket,
Morgen neu im Osten blinket.

(Grabgesang der Brüder)

Verwesend sinkt die bleiche Hülle,
In Staub zerfällt das kalte Herz;
Doch Eins in ungetrübter Fülle
Strömt zu dem Urquell heimathwärts.
So werde Staub, was Staub geboren,
Und ruhe in dem stillen Port!
Das Bessertheil lebt unverloren
In später Brüder Thaten fort.

Kunstliteratur.

In der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anweisung
zur
Architektur
des
christlichen Kultus
von
L. von Klenze,

Königlich Bayerischem wirklichen geheimen Rathe, Hofbau-Intendanten und Vorstande der obersten Baubehörde, Kommandeur und Ritter mehrerer Orden.

Nebst 39 Kupfern. Gr. Folio. Preis 12 fl.

Wohl geht alles Bauwesen von den ursprünglichen Wohnungen der Völker in Höhlen, Zelten und Hütten aus. Aber die Bau-Kunst findet ihre Begründung allein im Tempel- und Kirchenbau. Die Liturgik, in wiefern wie dadurch eine geregelte Götter- oder Gottesverehrung verstehen, ist nicht nur die Mutter, sondern auch die Schmückerin aller Architektur. Teutschland ist in dem Theile der plastischen Kunst, von dem Alles ausgeht, durch das vorliegende um ein klassisches Werk reicher geworden. Der Text zerfällt in eine das Ganze der Kirchenbaukunst historisch begründende und durchführende Abhandlung in 6 Kapiteln und in eine ausführliche, oft mit den geistreichsten Winken durchflochtene Erklärung der Kupfertafeln, welche alle, vom Verfasser selbst mit kunstgerechter Fertigkeit vorgezeichnet und von Unger mit besonderer Präcision gestochen, nichts, was hier zum Zwecke dient, zu wünschen übrig lassen. Für die Wissenschaft ist die Abhandlung selbst von besonderer Wichtigkeit. Originalität der Ideen und klare Entwickelung machen sie zu einem wahren Genusse für jeden Kunstfreund, wenn er in der Baukunst auch nur ein wißbegieriger Dilettant wäre. Natürlich geht auch hier Alles von der Römischen Basilika aus. Aber die Deduktion, wie schon bei den ersten Christen nichts vom Jüdisch-Orientalischen, Alles vom Römischen Baustyl ausgehen mußte, und wie diese noch immer die Normalform jedes Kirchenbaues, selbst der kleinen Dorfkirche, bleiben müsse, ist noch nirgends so klar vor's Auge gestellt worden. Man sieht mit dem Säulen- und Pfeilerbau zuerst den Byzantinisch-Lombardischen Kuppelbau vorwalten, und wie die Glockenthürme ihm einverleibt wurden, wie dann klimatisches Bedürfniß diesseits der Alpen vermittelst der Kirchengewalt und die von ihr in Dienst genommenen Bauhütten-Werkmeister (die Masonei) die Teutsche Baukunst und den Spitzbogenbau ausbildeten, wie dieß aber durch die Fortschritte in der Bedachung und dem Ziegelgebrauche sich als überflüßig erweise. Alles ist geschichtlich begründet, wie besonders aus dem inhaltreichen vierten Kapitel hervorgeht, welches die Geschichte der liturgischen Bauwerke vom Beginn des Christenthums bis auf unsere Zeit entwickelt. Einer Hauptschwierigkeit bei einem solchen Normalwerke, Berücksichtigung des im Wesentlichen so verschiedenen Gottesdienstes im Protestantischen und Römisch-katholischen Ritus hat der Verfasser, sinnreich genug, zu begegnen gewußt. — Die ersten 13 Kupfertafeln geben die Entwürfe zu großen und kleinen Dorfkirchen, woran sich in 2 Tafeln Entwürfe für Dorfkirchhöfe schließen. Da kommen auch gleich die Kanzeln und Emporkirchen der Protestantischen Kirchen zur Sprache. Auch von dem so wünschenswerthen Heizungsapparat in unsern Klimaten ist die Rede. Zu den folgenden kommen nun große Thurmkirchen und selbst die Dome an die Reihe. Eines solchen Meisters ganz würdig ist die originelle Zusammenfuge (auf 3 Tafeln XXV—XXVII), die Schönheit eines freien Raumes der alten Basiliken mit dem Vortheil eines gewölbten Raumes verbindend. Tafel XXVIII—XXXVIII beschäftigen sich mit kleinen Bauwerken und Auszierungen, die nicht zum eigentlichen Kirchengottesdienst, aber doch zum Katholischen Ritus gehören, Meß-, Begräbniß-, Feld-Kapellen, geschlossene Betplätze nach Toskanischer Art, architektonische Ideen zur Aufstellung von Statuen und dem Christus am Kreuze, Marienſäulen, Grabsteine, der Thron des Heilandes. Nichts ist vergessen und aus Allem blickt das Princip der antiken Schönheitsform.

München, im Juli 1835.

Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

☞ Dieses Werk kann nur auf feste Rechnung gegeben werden. D. D.

Vereinsangelegenheiten.

Da der Saal des Dürerhauses zur Aufnahme der Einläufe für die dießjährige größere, am 20. August beginnende Kunstausstellung bestimmt würde, so wird die bisherige permanente Ausstellung bis auf Weiteres geschlossen.

Zur Empfangnahme und Aufstellung jener Einläufe wurde eine Kommission, bestehend aus den beiden Inspektoren Hauf und Wilder jun., und den Vereinsmitgliedern Sauterleute und Walther niedergesetzt.

Die Kommission haftet für jeden selbstverschuldeten Schaden.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Royon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Nr. 212. Freitag. Nürnberg, den 31. Juli 1835.

Inland.

München. Am verflossenen Sonnabend hatten wir das seltene Schauspiel eines förmlichen militairischen Bivouaks. Das 1. Kuirassier-Regiment rückte ganz feldmäßig am frühen Morgen aus und bivouakirte in dem schönen Eichenwald bei Planek. Eine zahllose Menge hiesiger Einwohner strömte dahin, um diesse militairischen Exkursion beizuwohnen. Die Herren Offiziere des Regiments hatten eine ländliche Tafel, bei welcher mehrere Toaste ausgebracht wurden. Für die Mannschaft wurde im Freien abgekocht und jedem Mann zwei Maaß Bier verabreicht. Musik ertönte, Lieder erschallten, die Lage des Terains, die Art und Weise, wie dieses Bivouak gehalten wurde, gewährten ein schönes kriegerisches Bild. Abends um 8 Uhr kehrte das Regiment unter fröhlicher Musik seines Trompeterkorps nach der Stadt zurück.

— Am 27. d. Abends sind Se. K. Hoh. der Prinz Karl nach einer 14tägigen Abwesenheit wieder in München angekommen.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. d. gegen 11 Uhr wurde zu München die Militairwache am Karlsthor von Nachtschwärmern überfallen, am Wachthause die Fenster eingeworfen und sonst verschiedener Unfug verübt. Mehrere Exzedenten sind verhaftet; welchem Stand sie angehören, ist aber noch nicht zuverlässig bekannt; indeß vermuthet man, daß es Studirende waren. Diesem Exzesse liegt — mit aller Wahrscheinlichkeit kann man dieß annehmen — nichts als Trunkenheit zum Grunde. Die K. Polizei hat die dießfallsige Untersuchung bereits eingeleitet.

— Ein Schuhmacher in Eichstädt, Benedikt Schwaiger, besitzt zur Förderung der Seidenzucht 15,000 Seidenwürmer, die sich gegenwärtig einspinnen.

Würzburg, den 28. Juli. Die Feierlichkeiten, die Freude und den Jubel des gestrigen Tages alle zu schildern, dazu wäre der Raum dieses Blattes zu gering; wir heben daher nur das Wesentlichste aus. Von einer Deputation, an deren Spitze der Landrichter von Ochsenfurt stand, an der Grenze des Landgerichts und Kreises empfangen, marschirte das Bataillon in Ochsenfurt ein, wo es von dem Magistrate der Stadt und einer Deputation aus Würzburg feierlichst bewillkommt wurde, und von letzterer die Einladung erhielt, die zum Behufe der Fahrt angekommenen Schiffe zu besteigen. Vom Augenblicke der Einschiffung bis zur Ankunft dahier war die ganze Fahrt ein wahrer Triumphzug. Die Ufer des Maines boten eine unübersehbare lebendige Wand dar. An allen Ortschaften waren Göller aufgepflanzt, die festlich geschmückte Schuljugend und die Landwehr am Ufer aufgestellt, Fähne mit Ehrenschüssen kreuzten immerwährend ab und zu. In Sommerhausen bestiegen Se. Durchl. der Generalmajor Fürst von Thurn und Taxis mit mehreren Stabsoffizieren das wohlgeschmückte Stabsschiff. Die Landwehr von Sommer- und Winterhausen hatte sich rechts und links am Ufer in Parade aufgestellt, und folgte dann in einem eigens dazu geschmückten Schiffe hierher. Die Flottille selbst, aus einigen und 30 Fahrzeugen bestehend, umringt von einer Masse von Kähnen, gewährte einen imposanten Anblick. Unterhalb Randersacker begann die Ausschiffung in der musterhaftesten Ordnung. Empfangen und geleitet von einer Eskadron Chevauxlegers, einer Batterie Artillerie, dem Bürgermilitair und dem 1. Bataillon des 12. Regiments, unter dem Klange der Musikkorps, in den sich der Donner der Geschütze mischte, bewegte sich der Zug, beinahe erdrückt von der zahllosen Menschenmenge, bis zum Exerzierplatze, wo sich bereits eine große Anzahl der Mitglieder aller Dikasterien und eine Deputation der Professoren hiesiger Hochschule eingefunden hatte. Hier wurde ein Quarrée gebildet, und Se. Excell. der Regierungspräsident und Generalkommissair v. Rechberg Rothenlöwen drückte in herzlichen Worten dem Bataillone im Namen Sr. Majestät seinen Dank für die bewiesene Bravour, Anhänglichkeit und Treue gegen das erhabene Königl. Haus und Se. Maj. den König Otto I. aus. Hierauf hielt der zweite Bürgermeister Beemuth eine Rede. — Alsdann nahten sich 32 festlich gekleidete Knaben und Mädchen, wovon ein Knabe dem Obristlieutenant Ritter v. Herbst das gestern schon mitgetheilte Gedicht überreichte, und ein Mädchen die Fahne bekränzte. — Nach einer kurzen Rast marschirten nun sämmtliche Abtheilungen in die Stadt ein, stellten sich auf dem Hofplatze auf, und wurden hier von dem kommandirenden Generallieutenant von Theobald und dem Stadt- und Festungskommandanten General Freiherrn v. Sarny, welchem die nicht im Dienste gewesenen aktiven und die pensionirten, à la Suite angestellten Offiziere mit jenen der K. Landwehr angeschlossen waren, empfangen, die Glieder des angekommenen Bataillons durchgangen, und dann die Abtheilungen in ihre Quartiere entlassen. Der Jubel der Menschenmenge war unbeschreiblich, und wenn wir behaupten, daß hier gegen 30,000 Menschen versammelt waren, so ist es gewiß nicht übertrieben. — Abends gab Se. Excell. der Generalkommissair Graf v. Rechberg unter dem Spiele der auf dem Hofplatze aufgestellten Musik ein festliches Soirée, und heute früh wurde in der hiesigen Domkirche ein Hochamt mit Kirchenparade zur Feier der glücklichen Rückkehr des Bataillons abgehalten, dem alle Civil- und Militairbehörden in Galla beiwohnten. (N. W. Z.)

Rheinbayern. Im Kreis-Amtsblatte findet sich nachstehendes Regierungs-Reskript vom 19. d.: „Joseph Ecker, Glaser und Bauersmann, zu Schifferstadt wohnhaft, fand in der dortigen Gemarkung, beim Abheben eines ihm eigenthümlichen Feldes, am

29 April l. J. ein alterthümliches Kunstwerk von Gold, in der Form eines Hutes, und einige dabei befindliche Gegenstände von Bronze. Schon am Tage darauf sind dieselben von dem genannten Finder dem Königl. Regierungspräsidenten zum Ankauf für die Sammlung des Staates und zwar, nachdem der Werth des goldenen Kunstwerkes nach dem Gewicht auf 490 fl. 11 kr. 4 Pf. ausgemittelt war, nebst den gleichzeitig aufgefundenen drei Gegenständen von Bronze, um den Verkaufspreis von 520 fl. überlassen worden. „Se. Maj. der König haben die Erwerbung dieser Alterthümer für das Antiquarium der K. Akademie der Wissenschaften mit der Bestimmung zu genehmigen geruht, daß dem Joseph Eckerich außer dem Verkaufspreise noch besonders eine Belohnung von 120 fl. in Anbetracht seiner Bereitwilligkeit, den Fund für die Staatssammlung zu überlassen, ausbezahlt, und zugleich dessen braves Benehmen, und was für ihn geschehen, zur Anerkennung und Nacheiferung, belobend öffentlich bekannt gemacht werde."

Schrannenpreise in Bamberg den 25. Juli. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 30 kr., 11 fl. 12 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 9 kr.; 6 fl. 30 kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 6 fl. 45 kr., 6 fl. 40 kr., 6 fl. 30 kr. —

Ausland.

England. Das Gerücht von der unmittelbar bevorstehenden Abdankung des Ministeriums hat sich größtentheils wieder verloren; wenigstens scheint Niemand ernstlich mehr daran zu glauben, als höchstens die, welche sich mit der Erwartung schmeicheln, die Englische Nation durch Densens Theologie zu einem Kreuzzuge gegen die Irischen Katholiken vermögen zu können. Im Gegentheile wird von denen, welche bessere Gelegenheit haben, die Plane und Absichten der Regierung zu erforschen, behauptet: die Whigs seien entschlossen, das Heft nicht aus den Händen zu geben, so lange sie einer Mehrheit im Unterhause gewiß wären, und der König sie nicht verabschiede. Verwürfe oder verstümmelte alsdann das Oberhaus ihre Vorschläge zur Reform der verschiedenen Landesinstitute, so würden sie dieselben immer wieder erneuern, bis die fortschreitende öffentliche Meinung, und überhaupt der Gang der Begebenheiten, auch dieses Haus zur Zustimmung bringe.

— Die Regierung hat die 11 Kommissäre ernannt, die mit der Untersuchung über den Zustand der Anglikanischen Kirche in Schottland beauftragt werden sollen. Die meisten sind Mitglieder der Bareaus und sehr einsichtsvolle Männer.

— In der Sitzung des Unterhauses am 22. und 23. d. wurde die Debatte über die Motion Sir Rob. Peels, die Spaltung der Irländischen Kirchenbill betr., fortgesetzt. Die Gegenstände, mit welchen sich das Oberhaus beschäftigte, waren ohne Interesse.

— Die Werbung für Spanien wird in Folge von Madrid eingelaufener Depeschen vom General Alava und dem Oberbefehlshaber Evans mit erneuter Thätigkeit betrieben.

— Am 23. d. haben sich 450 M. Infanterie von der Brittischen Legion unter dem Obristen de Lacy und ungefähr 200 Lanciers von dem Korps des Obristen Kinloch nach Santander eingeschifft. Das 8. Regiment, Schottische Grenadiere, wird im Laufe dieser Woche Glasgow verlassen, um nach Spanien zu gehen.

Spanien. Die Madrider Blätter vom 18. Juli geben einen Bericht an die Königin, von allen Ministern unterzeichnet, und die Maaßregeln bestimmend, welche genommen werden sollen, um Auftritten vorzubeugen, wie sie zu Saragossa stattgefunden haben. Alle in der Hauptstadt und den andern großen Städten des Reiche anwesenden Offiziere (die nicht zu den Garnisonen gehören) sollen unverzüglich zur Nordarmee oder zur Reservearmee abgehen; das Gesetz über Organisation der Urbanos soll in Vollzug gesetzt werden; die Generalkapitaine und die Militairoberbefehlshaber in den Provinzen sind ermächtigt, Militairkommissionen niederzusetzen, sobald auf irgend einem Punkt die Ruhe bedroht ist; Beamte, die sich in geheime Gesellschaften aufnehmen lassen, verlieren schon dadurch allein ihre Stellen und werden noch anderweit zur Strafe gezogen.

— Briefen aus St. Sebastian vom 22. zufolge herrscht zwischen den dort angekommenen Engländern und den Spaniern die größte Herzlichkeit. Sie gehen mit einander Arm in Arm, wie wenn sie von jeher die besten Freunde gewesen wären, ob sie sich schon blos durch Zeichen verständlich machen können.

Frankreich. Die Pariser Zeitungen wollen durchaus nicht zugeben, daß die Französischen Soldaten auch einmal durch die Tapferkeit der Afrikanischen Barbaren besiegt werden konnten. Sie erzählen, die bei Arzew erlittene Niederlage sei nur dem Verrathe dreier Juden, welche sie namentlich aufführen, zuzuschreiben; diese Juden wären die Unterhändler zwischen den Französischen Generalen und Abdel-Kader gewesen, und hätten letzterem besser gedient, als den Französischen Befehlshabern, die ihnen unbegrenztes Vertrauen geschenkt, und dafür von den Juden verrathen worden wären, welche den Arabern die Schwäche und Blößen der Französischen Streitmacht unter die Hand gegeben. Auch sehen die Pariser Zeitungen hinter den eingebornen Stämmen, welche nicht feine von unseren Afrikanischen Kolonien so gut bewaffnet erscheinen, wieder die verborgene Hand irgend einer auf Frankreich eifersüchtigen Macht, welche diese plötzlichen Expeditionen begünstige durch Aufreizungen und Waffenzuführen; sie haben England, Holland, Amerika und Rußland zugleich im Verdachte.

— Im Anfange der Audienz des Pairshofes am 26. d. wurden die Vertheidigungsreden für diejenigen Angeklagten, welche Advokaten angenommen hatten, beendigt, worauf der Generalprokurator Hr. Martin sein definitives Requisitorium hielt.

— Die Annäherung der Julifeste brachte zu Paris einige Stokkung in die Geschäfte und in das politische Leben. An der Börse war das Gerücht verbreitet, das 11., 24. und 47. Linien-Infanterie-Regiment würden nach Algier übergeschifft werden.

Oesterreich. Man vernimmt jetzt aus zuverlässiger Quelle, daß Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der König von Preußen am 18. Sept. nach Prag kommen, und daselbst auch Se. Maj. der Kaiser Ferdinand mit Gemahlin sich einfinden werden. Von welcher Dauer der Aufenthalt der höchsten Herrschaften in Böhmens Hauptstadt seyn wird, ist noch nicht mit Gewißheit bekannt; man versichert fortwährend, daß sich dieselben von Prag aus nach Teplitz begeben wollen. Während der Anwesenheit des beiden befreundeten Monarchen auf K. K. Oesterreichischem Gebiete wird dem Kaiser Nikolaus der KK. Generalmajor Fürst Karl Lichtenstein und dem Könige Friedrich Wilhelm der LK. Obrist von Koburg Husaren, Fürst Felix Schwarzenberg, als Flügeladjutanten zugetheilt werden. Die Abreise der Erzherzoge Franz Karl und Johann, mit Begleitung, nach Kalisch, ist vorläufig auf den 8. Aug. bestimmt. Die Erzherzoge von Oesterreich-Este möchten sich wahrscheinlicher Weise durch Krankheit verhindert sehen, ihren hohen Verwandten zu folgen.

Digitized by Google

Preußen. J. D. die Frau Gräfin von Liegnitz sind am 21. d. von Teplitz wieder in Berlin eingetroffen.

Baden. Schluß der Verhandlung in der 2. Kammer der Abgeordneten am 24. d. Der Abg. v. Rotteck fährt fort: Ich halte die ganze Maaßregel oder das Princip, worauf diese gewaltigen Anstalten gegen vermeintliche Gefahren hinsichtlich der öffentlichen Ruhe und Ordnung sich gründen, für unpolitisch und unzweckmäßig, aber auch für bedauerlich, weil dieselben eine Verdächtigung des Badischen Volks dem Ausland gegenüber herbeizuführen geeignet sind, und fühle mich deßhalb verpflichtet, so viel an mir ist, diese Verdächtigung von ihm abzuwälzen. Solche übertriebene Anstalten verriethen übrigens eher Furcht, als daß sie Schrecken einflößten, und führten vielmehr auch auf der andern Seite noch Ermunterung herbei. Das Ganze rühre von der Dienstbeflissenheit und der Angeberei meistens von Mitgliedern der Reaktionspartei her, die sich dadurch Gunst zu erwerben suchten, ihre eigene Anhänglichkeit erproben wollten, und schamlose Verläumdungen über rechtlich gesinnte Leute ausgießen. Die Regierung selbst werde wohl gegen seinen Antrag nichts einzuwenden haben, weil es auch ihr angenehm seyn müsse, Betheuerungen von den loyalen Gesinnungen eines Volkes zu erhalten, weil es auch ihr zur Ehre gereiche, daß im Badischen Volk keine Spur von solchen Unruhen bemerklich gewesen, und weil es auch ihr endlich um so lieber seyn müsse, je mehr sie sich überzeuge, daß, wenn man auch durch Angebereien zu Besorgnissen veranlaßt worden, diese sich doch später als völlig unhaltbar gezeigt hätten. Stößer: Die Sache ist doch nicht so ganz leer. Die Landleute sind in lithographirten Aufrufen ermahnt worden, die Sensen zu richten, denn sie würden sie bald brauchen, aber nicht auf ihren Aeckern. Friedliebende Landleute haben daher die Anordnungen der Regierung gerne gesehen, weil sie wohl wußten, daß, wenn auch einige Schwindelköpfe da seien, die bewaffnete Macht leicht den ruhigen Bürger schützen werde. Schaaff: Wenn die Regierung gewartet hätte, bis solche Unruhen zum Ausbruch gekommen, dann erst würde sie unpolitisch gehandelt haben. Die Absicht ist gewesen, unser gutes Volk vor Einbrüchen von politischem Lumpengesindel aus der Schweiz zu schützen. Es hätte freilich nichts ausführen können, sondern es würde ihm ergangen seyn, wie dem abenteuerlichen Ramoelnozug auf der Savoyer Grenze, allein einzelne Gegenden des Landes hätten, wenn auch nur auf Tage, von diesen Revolutionairs angesteckt werden können, und daß diesem die Regierung vorgebeugt, verdiene die Anerkennung der Kammer. Weiker: Dergleichen wahnsinnige Unternehmungen würden, Dank sei es der lebendigen konstitutionnellen Ausbildung und dem verständigen Sinn der Badener, nirgends weniger Anklang finden, als hier. Eben darum beruhigen ihn aber auch die furchtbaren Anstalten der Regierung; die Bereithaltung von Truppenkorps in schreckengebietender Attitude, jeden Augenblick fertig, auf einen Feind zu schlagen, der aber nirgends zu finden gewesen. Wenn ich alle die nähern Umstände erwäge, wenn ich bedenke, daß die Regierung ihr Volk hätte besser kennen sollen, wenn ich auf das Bestimmteste weiß, daß überall kein Grund zu Besorgnissen vorhanden gewesen, so hätte ich gute Lust, die Nichtbewilligung dieser Ausgabenüberschreitung vorzuschlagen. Staatsminister Winter: Es giebt Zeitpunkte, wo jeder kluge Mann auf Ereignisse, die der Vergangenheit angehören, wie man zu sagen pflegt, Sand hinwirft oder Gras darüber wachsen läßt, nicht aber mit seiner Hand im Unrath wühlt und sie nachmals beschmutzt. Sie wissen Alle, welche große Aufregung die Polen bei ihrem Zuge durch Deutschland verursacht haben. Davon war die Rede, daß man in die Gesammtheit des Badischen Volks so viel Vertrauen setzte, aber jedes Volk enthält zwei Arten Menschen: Simpler und solche, die sich imponiren lassen. Dieser Simpler aber gab es viele, es waren zum Theil solche, die im Großherzogthum nichts zu verlieren haben, die lieber in Träumereien ihre Zeit hinbringen und glauben, daß ein Umsturz der Dinge sie der Sorgen, Mühen und Arbeiten, womit sich der ruhige Bürger sein Brod erwirbt, überhebe. Dergleichen Leute lassen sich immer gewinnen und auf solche war es natürlich auch abgesehen. Ich habe noch nie an eine Revolution in Deutschland geglaubt, ich glaube noch jetzt an keine, und spotte im Gegentheil jeder Revolution in Deutschland. Aber augenblickliche und Lokalausbrüche könnten friedliche Leute ins Unglück stürzen, und eine Regierung könnte sich nicht dem Vorwurf aussetzen, sie habe keine Maaßregeln getroffen, solchem Unheil vorzubeugen. Wenn man in Frankfurt 20 Tage vorher gesagt hätte, es würden kurz darauf 30 bis 40 junge Leute die Hauptwache stürmen, so würde man ausgelacht worden seyn. Und doch ist dieß geschehen. Glauben Sie, die Regierung habe kein Gefühl für solche Ereignisse? Andere mögen in ihrem Studirzimmer sitzen und über die Gründe solcher Vorkommenheiten meditiren, — eine Regierung darf keine spekulative Rolle spielen, sie muß handeln und kräftig handeln. Alles dieß gieng vor nach der Zeit des Hambacher Festes und eine zweite Ausgabe dieses Festes haben wir nicht gewollt. v. Rotteck: Die Regierung hat gar nichts zu fürchten gehabt. Kurze Zeit nach dem Hambacher Fest war ein Fest in Badenweiler, das in schöner Ordnung und erhebender Weise gefeiert wurde. Schaaff: Eine schöne Ordnung, wenn man die schwarz-roth-goldene Fahne über der Badischen aufpflanzt. v. Rotteck: Der allgemeine Charakter des Festes war edel und schön und die Regierung hat dieß selbst anerkannt. Geebel: Wenn man überall gegen solche Geschichten Truppen marschiren lassen wollte, so könnte man keine Garnison stark genug halten. Der erste Schutz in jeder Stadt, besonders aber in Mannheim, deren Bewohner als loyal und anhänglich an die Regierung bekannt sind, besteht in der Liebe und dem Vertrauen, das sich die betreffenden Civilbeamten zu erwerben wissen: das geschieht aber nicht damit, daß man überall Hochverräther sieht. Wenn der hohe Militairbeamte in Mannheim allen Ansinnen nachgegeben, hätte es am ersten zu Unruhen kommen können. Solche wahrlich verwerfliche Anordnungen auf fremde Insinuationen hin treffen, heißt die Staatsgelder verschleudern, und das Beste wäre, wenn die Urheber davon die Kosten zahlen müßten, dann würden sie vorsichtiger seyn. Staatsmin. Winter: Insinuationen waren es nicht. Sagen Sie lieber gerade heraus, was Sie wollen. Aber Verdacht da und dorthin werfen, als ob Jemand geneigt gewesen wäre, Unruhen zu veranlassen, ist nicht würdig. v. Itzstein: Hr. Staatsminister Winter hat von einer großen Aufregung der Polen in Deutschland gesprochen, aber welche Aufregung war diese? Die edle Aufregung des Mitleidsgefühls für eine untergegangene unglückliche Nation, die in der Ueberzeugung, ihr Vaterland zu retten, heldenmüthig kämpfte, aber sodann durch ganz Deutschland zc. flüchtig gehen mußte. Dieses nämliche Gefühl hat auch die Regierung bestimmt, Unterstützung zu geben, wofür wir ihr heute noch danken. — Was die Unruhen in Mannheim betrifft, so hat eine Rotte Menschen in einem Jüdischen Hause einige Fenster eingeworfen, welchem Unfug allerdings gesteuert werden mußte, allein dieß hätte

geschehen können, ohne das Militair auf kostspielige Art zu vermehren. Ein zweiter Fall war der, daß junge Leute dem Redakteur einer Zeitung ein Vivat brachten und die Regierung diesem Mann, weil er weggehen wollte, einen Gend'armen ins Haus zu setzen für gut fand, jene Leute aber dann sich so weit vergaßen, ihren Freund befreien zu wollen. Dieß rechtfertigt aber nie und nimmermehr, daß das Militair, ohne daß vorher die Aufruhrakte verlesen wurde, auf der ganzen Länge der Straßen mit gefälltem Bajonett dastand, wobei mehrere Menschen schwer verwundet wurden. Es hatte dieß eine Erbitterung herbeigeführt, die gar nicht im Verhältniß zur Sache stand. Wäre irgend ein Mann, der das Vertrauen der Volksgenossen besitzt, mit Kraft aufgetreten, hätte dieser die Mannheimer an Bürgertugend, Gehorsam und ihre eigene Ehre erinnert, dann wäre zehnmal mehr ausgerichtet worden, als mit brutaler Gewalt. — Staatsminister Winter: Sie, Hr. Abgeordneter, hätten ja das Vertrauen in Mannheim, warum sind Sie nicht aufgetreten und haben Bürgertugend gepredigt? — v. Itzstein: Ich fühlte mich nicht dazu berufen, sondern habe es für die Pflicht der Beamten gehalten. Wäre ich aber aufgetreten, so würde ich wahrlich nicht an einem guten Erfolg gezweifelt haben, denn ich kenne den Charakter der Mannheimer dahin, daß, wenn sie auf eine andere Weise behandelt worden wären, sie sich gerne gefügt hätten. Uebrigens hätte man mich dann als einen gefährlichen Volksmann hinstellen können, wozu man schon hie und da Lust zeigte, indem ich sogar hören mußte, daß ich, um diese furchtbare Revolution in Mannheim herbeizuführen, 20—30,000 fl. aus Paris erhalten hätte, um sie unter die Leute zu vertheilen. — Finanzmin. v. Böckh: Der Hr. Abg. v. Itzstein hat bemerkt, der Durchzug der Polen habe in Teutschland keine andere Aufregung verursacht, als die des Mitleids. Dieß mag bei Vielen der Fall seyn. Ich frage aber, ob alle die Polen dieses Mitleid verdienten? Ihre spätere Aufführung hat gezeigt, daß sie dieses Mitleids zum Theil sehr unwürdig, und zum Theil eingefleischte Revolutionairs gewesen sind. Zeuge davon der Zug nach Savoyen, ihr Benehmen in Frankreich, in der Schweiz und in England. Ja, noch einmal: Sie waren nicht alle des Mitleids würdig, das ihnen die guten Teutschen zollten. — v. Itzstein: Sie haben ein hartes Urtheil über unglückliche Menschen ausgesprochen. Ich bin nicht der Mann, der die Gemüther aller dieser Leute, die durch Teutschland kamen, erforschen kann. Es mögen welche darunter gewesen seyn, die im Innern nicht waren, wie sie seyn sollten. Aber was man hier als Verbrechen bezeichnet, bezeichne ich nicht als solches. Es ist die natürliche Folge der Verzweiflung dieser Leute, welche sie zu jedem Schritt führen mußte, wenn er ihnen auch nur entfernt die Hoffnung gewährte, ihr Vaterland wieder zu sehen. — Finanzminister v. Böckh: Daß eine gewisse Anzahl von Polen das Gastrecht auf eine schändliche Weise mißbraucht hat, ist eine anerkannte Wahrheit. — Die Kammer beschloß sofort den Antrag des Abg. v. Rotteck anzunehmen und die Ueberschreitung der Budgetssumme zu genehmigen.

Schweiz. Man schreibt aus Basel: „Die in der geheimen Sitzung der Tagsatzung für Vorberathung über die Handelsverhältnisse mit Teutschland niedergesetzte Kommission besteht aus den HH. Jenner, Heß, Kern, Meyenburg und Frey."

— Der Herzog v. Orleans ist am 21. d. von Rigaisberg, 4 Meilen von Bern, nach Freiburg abgereist. (Das Gerücht von seiner Ankunft in Paris ist also ungegründet.)

— Die Milizen aller Kantone tragen in Zukunft nur eine und dieselbe Kokarde, aus den Bundesfarben weiß und roth bestehend.

Italien. Seit einiger Zeit zahlte der Papst an Don Miguel eine monatliche Unterstützung von etwa 3,600 fl., die aber schwerlich aus der Päpstlichen Kasse, sondern aus Summen, die wohl von gewissen Mächten zu seiner Verfügung gestellt sind, genommen wurde. Kürzlich nun hat Se. Heiligk. an Don Miguel die Nachricht ergehen lassen, daß diese Unterstützung aufhöre. Bekanntlich hat auch Don Miguel durch die Zurücknahme seiner Abdankungs-Erklärung den ihm von Portugal ausgesetzt gewesenen Gehalt verloren.

Allerlei.

In Marseille betrug die Zahl der Todesfälle vom 22. auf den 23. d. 80; in Aix am nämlichen Tage 22. Die Cholera ist nun auch in Montpellier ausgebrochen.

— Am 26. Juli wurden die ersten reifen Trauben auf dem Markte zu Mainz feil geboten.

— Vier Dinge giebt es, die es keinem Menschen recht machen können: Der liebe Himmel, die Polizei, ein Recensent und ein Theaterdirektor. Sie mögen noch so gut und vortrefflich seyn; es giebt immer Unzufriedene.

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Mich. Joh. Sebald Friedrich, Lotto-Gefäll-Einnehmer; Hr. Georg Schmidt, gewesener Pfragner.

Bekanntmachung.

Da ich eine Reise nach München angenommen habe, so habe ich dem verehrten Publikum diemit bekannt zu machen, daß ich binnen 8 Tagen wieder hier eintreffen werde.

Jobst Tumbeck,
Stadt- und Landkurscher.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 29. Juli 1835.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau Gräfin v. Egloffstein, Stiftsdame	Eisenach
"	Hr. Eichel, Partikulier mit Gattin	"
"	— v. Voß, Kam. mit Familie —	Altona
"	— Teichfuß, Kfm. — —	Gera
"	— Meiner, Kfm. — —	Speyer
"	— Mettlisch, Kfm. — —	Köln
R. Roß.	Frau v. Twottowsky mit Familie —	Königsberg
"	Hr. Ehlinger, Kfm. — —	Wesseling
"	— König, Kfm. — —	Bamberg
"	— Meissenberg, Kfm. — —	Aachen
Wirt. Hof.	— Dr. Mau — —	Leyden
"	Frhr. v. Leonhardi — —	Frankfurt
"	Hr. Bethell, Partikulier — —	London
"	— Oehme, Kfm. — —	Plauen
"	Herren v. Wetzenbeck, Hptm. u. De Ahna, Oberlieut. u. Adjutant —	Regensburg
"	Hr. Dr. Meyer — —	Weissenburg
"	— Dr. v. Wenzel, Leibarzt u. Geh.-Rath	Brückenau
"	— Becker, Partikulier — —	Mannheim
"	— Eibard, Rathe-Accessist —	Ansbach
"	— Friedmann, Kfm. — —	Burgkundstd.
"	— Wertheimer, Kfm. — —	Mitmitz
"	Herren Oudart u. Wolf, Kfte. —	Frankfurt
Bl. Glocke.	Hr. Schreiber, Pfarrer mit Gattin	Forth
"	Herren Valentin, Landarzt, Schmidt, Fabrikant, u. Fräul. Schreiber —	Rothenburg
"	— Hellg. Künstler — —	Bamberg
Straus.	— Hilgers, Kfm. — —	Düsseldorf
"	— Neuwall, Kfm. — —	Wien
"	— Wendland, Partikulier — —	Hannover
"	— Kainz, Botaniker — —	Prüfingen
"	Mad. John — —	Berlin
"	Hr. Birkmann, Liquid.-Aktuar —	Augsburg
"	Mad. Zenneck, nebst Tochter —	Stuttgart
"	Hr. Wurm, Privatier — —	Lichtenfels
"	— Fahrbeck, Hptm. — —	Aschaffenburg.
Mondsch. i. S.	Herren Pritzlow, Kaab, Grassauer, Müller, Hafner, Glotz, Leutz und Zink, Partikuliers, Dem. Bauer u. Dem. Finner — —	Oehringen
"	Hr. Kohn, Kfm. — —	Mkt. Erlbach

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Die Königl. Ober-Post-Aemter nehmen Bestellungen an. Der Insertionspreis wird für die gedruckte Zeile in 4 Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden angemessen honorirt.

Nr. 213. Samstag. Nürnberg, den 1. August 1835.

Inland.

München. Am 28. Juli früh 4 Uhr sind Se. K. H. Prinz Friedrich von Sachsen nach Tyrol abgereist.

— Montag, den 3. August werden Sich J. M. die verwittwete Königin Karoline von Bayern und J. K. H. die Prinzessin Marie von Sachsen nach Tegernsee begeben, woselbst am Mittwoch, den 5. d. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen, so wie der Prinz Friedrich von Sachsen eintreffen werden.

— Se. Maj. der König Otto von Griechenland haben geruht, dem Kaufmann Franz Lindauer zu München, welcher Allerhöchstdemselben eine Sendung von Damast-Tafelzeugen gemacht hat, in einem von ihm erlassenen huldvollen Schreiben für seine biedern Gesinnungen und geschenkte Aufmerksamkeit des Allerhöchsten besondern Wohlwollens zu versichern, und zur Erinnerung eine Vorstecknadel in Brillanten zuzuschicken.

— Aus Gothenburg ist vom 12. Juli die erfreuliche Nachricht in München eingetroffen, daß der Herr Herzog Max von Leuchtenberg dortselbst, nach einer sehr beschwerlichen Reise und einer überaus stürmischen Wasserfahrt, wohlbehalten angelangt ist. Se. K. Hoh. der Kronprinz war seinem Schwager entgegen gefahren, und führte ihn sofort nach der Landung in die Arme seiner Schwester, der Kronprinzessin K. Hoheit.

— Der Direktor des in München bestehenden Griechischen Erziehungs-Instituts, Hr. Dr. Parrhisiadis, erklärte öffentlich, daß die in einem Münchner Korrespondenzartikel gemeldete Nachricht, „unter den Zöglingen dieses Institutes seien wegen übler Behandlung Unruhen ausgebrochen, so daß diese sämmtlich begehrten, in ihr Vaterland, falls keine Abhülfe geschähe, zurückgeschickt zu werden", entstellt dargelegt worden sei, und bemerkt, daß im Griechischen Institute nunmehr, wie immer, die vollkommenste Ruhe herrsche.

— Die Preußischen Juden, welche schon in letzter Dult zu München durch ihre unerhörte Wohlfeilheit sehr viele Kauflustige anzogen, durch ihre beispiellos schlechte Waaren aber alle Leute

berg zum Schullehrer und Kirchendiener in Arberg; der Schulamtskandidat Fr. Ande. Lang zu Buch a. W. zum Schullehrer in Birnbaum; der bish. Schulverweser Ge. M. Köhler zum Schullehrer in Dietersheim, und der Schulamtskandidat Jos. Schwarz zu Kalldorf zum Schullehrer und Kirchendiener in Ekartshofen ernannt.

(Erl. St.) Die Pfarrei Altenbaindt, Ldg. Dillingen, mit 543 fl. 7 3/4 kr. Einnahme und 537 fl. 15 1/2 kr. Lasten; die Schulstellen zu Ebersberg und Abtsroda, Ldg. Weibers, die protest. Schulstelle zu Aidhausen, Ldg. Hofheim, jede mit 200 fl. Kongruagehalt.

Ausland.

England. Der Antrag Sir Robert Peel's, die Morpethsche Bill zu theilen — d. h. die Zehntregulirung von der Appropriationsmaaßregel getrennt zu behandeln — wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli (gegen 3 Uhr Morgens) mit 319 Stimmen gegen 282 verworfen. Die Minister hatten sonach eine Mehrheit von nur 37 Stimmen, woraus erhellt, daß die Konservativen noch stark genug sind, um ernstlichen Widerstand zu leisten. Die Lords werden (nach diesem Vorgang) die Kirchenreformbill nicht unverändert lassen, und dann kommt es zu der Kollision, die man lange schon fürchtet und in die Länge nicht wird vermeiden können. Der Sieg des Ministeriums, sagt dagegen das „Morning-Chronicle", ist entscheidend; die Lords werden es nicht auf sich nehmen, eine Maaßregel zu verwerfen, die eine Majorität von 37 Stimmen in einem, unter einem Torymministerium erwählten Parlamente gebilligt hat.

— Nach dem „Courier" wollten Gen. Alava und Generallieutenant Lacy Evans London am 1. August verlassen, um sich nach Spanien zu begeben.

Portugal. Man hat wichtige Nachrichten aus Lissabon vom 21. Juli. Das Ministerium war auf dem Punkt, gestürzt zu werden. Nach einigen Angaben hatte es am 21. schon aufgehört, zu existiren. Carvalho und Freire werden die Zügel wieder in die Hand nehmen. Donna Maria mußte nachgeben, denn der Englische Botschafter ließ ihr sagen, es sei Zeit, einzubeugen und den Weg zu verlassen, den sie (aus Laune oder Eigensinn) eingeschlagen habe. Linhares wird die Marine, Villa Real die auswärtigen Angelegenheiten, Magellaes das Kriegsdepartement und Saldanha den Vorsitz im Konseil übernehmen.

Spanien. Don Karlos war am 21. Juli zu Estella. Er hat Ituralde zum Oberbefehlshaber in Navarra ernannt. Derselbe ersetzt den General Eraso, der wegen seiner schwachen Gesundheit das Kommando niedergelegt hat. Am 20. Juli ist Cordova mit dem Heere der Königin von Pampelona nach Puente de la Reyna aufgebrochen. Die Karlisten haben sich bei Los Arcos concentrirt.

Frankreich. Die Angabe, daß nun auch in Frankreich die Werbungen für den Spanischen Dienst beginnen, bestätigt sich. Den Gemeinen werden ein Paar Schuhe, so wie täglich 30 Sous bis zum Orte ihrer Bestimmung vorläufig versprochen. Fast alle Offiziere, die sich bis jetzt gemeldet haben, sind dekorirt und zählen schon mehrere Dienstjahre. Seit an der Grenze werden die Soldaten und selbst die Offiziere ihre Uniform erhalten. Die erste Abtheilung Freiwilliger wird von Paris nach den Julifesten abgehen. — Während der Julitage ist der Abgang der Post von Paris folgendermaßen regulirt: am 27. um 5 Uhr, am 28. um 12 Uhr und am 29. um 7 Uhr. — Der Pairshof hat am 25. Juli die Debatten geschlossen. Das Urtheil über die Angeschuldigten wird aber erst gegen den 10. August hin erlassen werden.

— Man glaubt nicht, daß Hr. Lacombe, welchen der König zum Maire von Straßburg ernannt hat, dieses Amt annehmen werde. Hr. Lacombe, früher Notar und in der letzten Periode Adjunkt des Maire's, ist schon ein Sechziger, allein noch sehr rüstig und thätig. Sein Ruf ist rein und untadelhaft und die politischen Gesinnungen desselben brauchen keine Bezeichnung. Der Reiz, erster Magistrat der Stadt zu werden, ist für solche unabhängige Männer, welche auf ein ehrenvolles Leben zurücksehen können, nicht groß; denn die gehässigsten Anfeindungen sind der einzige Lohn der vielen Mühen, Beschwerden und der großen Verantwortlichkeit.

Oesterreich. ☿ Wien, den 27. Juli. Man vernimmt mit Bestimmtheit, daß auch Se. K. Hoh. der gegenwärtig in Wien sich befindliche Herzog von Modena sich zu dem großen Russisch-Preußischen Lustlager nach Kalisch zu verfügen gedenken. — Das Gerücht von einer durch Umstände als nothwendig sich darstellenden Dislokation einiger Regimenter erneuert sich mit dem bestimmten Beisatze, daß dessen Realisirung nächstens entgegen gesehen werden dürfte. — Se. Maj. der Kaiser haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den verdienstvollen Hofkr.-Raths-Referenten Hofrath Wickbecken den Oesterr. Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler von" zu verleihen. — Die selbst von dem „Oesterr. Beobachter" gelieferte Nachricht, daß Don Karlos durch den von den Christinos bewirkten Entsatz von Bilbao 12 Kanonen verloren habe, hat auf alle diejenigen, denen das unverdiente Schicksal des unglücklichen Infanten zu Herzen geht, und welche den Mangel dieser Waffengattung in seiner Armee kennen und die absolute Nothwendigkeit derselben gegen die angedrängten auswärtigen Legionen einsehen, einen äußerst unangenehmen Eindruck gemacht.

Preußen. Nach zuverlässigen Nachrichten werden S. M. der Kaiser von Rußland Mitte August in Danzig landen und Höchstihre Weiterreise nach Kalisch über Bromberg und Posen nehmen, auch die Festung Posen besichtigen.

Großherzogthum Hessen. Die Berathung des Militairbudgets für 1833—1835 schließt diesmal die Reihe der Budgetsberathungen für die ebenbemerkte Finanzperiode. Sie fand am 26. Juli in der 2. Kammer statt. Die vom Ausschuß vorgeschlagene Summe der Bewilligungen für die 3 Jahre der Finanzperiode macht 2,501,421 fl. 32 kr., also für ein Jahr 834,808 fl. 10 kr.

Baden. Sitzung der zweiten Kammer am 27. Juli. Nachdem der Präsident die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, begehrte, wie man vernimmt, der Finanzminister v. Böckh eine geheime Sitzung für eine Mittheilung der Regierung. Die Gallerien wurden geleert, worauf der bezeichnete Regierungskommissair den Antrag stellte, die auf die morgige Tagesordnung gesetzte Diskussion über die Motion des Abg. v. Rotteck, die Ergänzung und Sicherstellung der Verfassung betreffend, so wie über das dießfalls erlassene Druckverbot auf unbestimmte Zeit zu vertagen, weil gegenwärtig viele Mitglieder der Kammer sich in Urlaub befinden, weil ferner auch das Staatsministerium selbst nicht vollzählig und Se. Königl. Hoheit der Großherzog gleichfalls abwesend seien, unter diesen Umständen aber ein so hochwichtiger Gegenstand der Berathung nicht unterworfen werden könne. Die Kammer beschloß nach längerer Erörterung, worin die von der Regierungskommission vorgebrachten Gründe anerkannt wurden, die Sache von der morgigen Tagesordnung wegzunehmen und bald thunlichst auf eine spätere Tages-

Digitized by Google

ordnung zu setzen. Nach wieder holter in einer öffentlicher Sitzung berichtet der Abg. Merk über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Gerichtsbeistandschaft betreffend. Dieselbe wird sogleich berathen und mit einer kleinen Aenderung angenommen. Der Abg. Welker begründet sodann die von ihm schon früher angekündigte Motion in Betreff der Wiederherstellung der Preßfreiheit. Nach anderthalbstündigem mündlichen Vortrage, den der Sprecher von der Rednerbühne aus hielt, schloß er mit folgendem Antrage: „Die Erklärung abzugeben, daß die zweite Kammer natürlich auch noch jetzt wie im Jahre 1833 die definitive Rechtsgültigkeit des Preßgesetzes von 1831 festhalten müsse und zwar um so mehr, da leider nicht einmal die feierliche Zusage und Vereinbarung über einen an die Stelle der Verordnung vom 28. Juli 1832 tretenden, den Zustand der Presse verbessernden provisorischen Gesetzesentwurf in Erfüllung gieng;" sodann „daß die Kammer von Seiten der Regierung die Erwartung hege, dieselbe werde verfassungstreu entweder durch alsbaldige Entfernung der durch jene Verordnung und durch spätere schriftliche Verfügungen bestehenden faktischen Beschränkungen, unser verfassungsmäßiges Preßgesetz von 1831 wieder in volle Kraft treten lassen, oder sofern diesem für den Augenblick unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten entgegenstünden, auch mit Beseitigung jener Verordnungen und Verfügungen in ein nach Inhalt und Dauer von der ständischen Zustimmung abhängiges vorübergehendes Gesetz jene wesentlichen Verbesserungen aufnehmen, welche die Kammer in ihrer 21. öffentlichen Sitzung von 1833 vorgeschlagen hat." Die Schlußworte des Redners waren: „Eingedenk meines Eides und des ernsten Amtes, das ich hier verwalte, wende ich mich an die Vertreter der Regierung, wende ich mich an die Vertreter des Volks mit den Worten zweier großer politischer Geschichtschreiber, des Johann von Müller, welcher sagte: Unterdrückung der Preßfreiheit ist der Beweis und die Stütze der Tyrannei; und des Französischen Ministers Guizot, welcher sagte: ein Land, das die Vernichtung seiner Freiheit annimmt, ist ein entehrtes Land." Der Antrag des Abg. Welker fand alsbald von Seiten der Abg Schaaff, Winter v. H., v. Rotteck, Duttlinger, Fecht ꝛc. lebhafte Unterstützung und wurde einstimmig zur Vorberathung in die Abtheilungen verwiesen.

Allerlei.

— Das Gouvernement von Chili (Süd-Amerika) hat durch ein Dekret vom 23. Oktober 1834 die Ausführung des Kupfers in Barren, die früher verboten war, erlaubt, der Centner bezahlt 3 Realen Ausfuhr-Zoll; eben so die des silberhaltigen Gesteins, das unter dem Namen Soroches bekannt ist, gegen einen Ausfuhr-Zoll von 1 1/2 Realen per Centner. Diese Erlaubniß ist jedoch nur provisorisch, bis man im Lande selbst eine Methode gefunden habe, es zu behandeln. — Ehemals wurde in Chili eine große Menge des unter dem Namen pisco de Italia im Lande bekannten Branntweins verbraucht, der aus Peru kam; aber seitdem die Einfuhrzölle so hoch sind, hat man aus einer Art Traube mit großen ovalen Beeren ein ähnliches Getränk bereitet, welches das Peruanische fast gänzlich verdrängt hat. Ferner werden, besonders in dem Dorfe Cylian bei Santiago, mehrere andere Arten geistiger Getränke bereitet, so daß nur reiche Leute fremde Branntweine konsumiren. Dasselbe gilt von dem Oliven-Oel. Chili ist mit Olivenwäldern bedeckt, welche unermeßliche Quantitäten Oel geben könnten. Es wird jedoch nur in kleiner Quantität gepreßt, und so schlecht, daß es schon ranzig aus der Presse kommt; allein selbst reiche Familien begnügen sich damit für ihren gewöhnlichen Gebrauch, und man findet Französisches und Genuesisches Oel nur bei großen Diners. Der Markt von Chili wird jährlich mehr von europäischen Seiden-Waaren überschwemmt, und sie verdrängen alle anderen. Die Haupt-Ursache davon ist die große Sorgfalt, mit der es sich die Chinesischen Fabrikanten angelegen seyn lassen, der Mode zu folgen. Man hat in Valparaiso Chinesische gestickte Shawls von Flor für 16 Unzen Gold (1,300 Fl.) das Stück verkauft, welche sich nicht so sehr durch die Vortrefflichkeit der Weberei, als durch den Glanz der Farben und die Vollkommenheit der Stickerei auszeichneten. Sie kosteten in Canton nicht die Hälfte. Die Mode trieb sie auf den hohen Preis über dem Ursprungsorte. Man sieht daraus, daß die Frauen in Chili nicht nur durch die größere Wohlfeilheit der Seiden-Waaren, sondern durch ihren Geschmack und die Neuheit der Formen und Farben verdrängt werden. Die Seiden, Einfuhr dieser Waaren ist sehr beträchtlich, und der Zoll, obgleich er nur 15 pCt. beträgt, durch die Art sehr lästig, indem er nicht nach dem Fabrik-Preise, sondern nach dem jeweiligen Markt-Preise erhoben wird. Daher haben sich eine Menge Mißbräuche zum Nachtheile des Verkäufers eingeschlichen, und die Schätzungen ändern ohne Aufhören. Gegen Ende des Jahres 1834 waren große Ladungen Chinesischer Seide Valparaiso angekommen, und noch mehrere wurden erwartet.

— Man schreibt aus Lyon: „Während uns von Süden her die Rhone herauf die Cholera bedroht, erfahren wir auch vom Norden der Unfälle aller Art. Die Departements Saône und Loire, Jura und Doubs sind kürzlich an verschiedenen Stellen fürchterlich durch Hagel verwüstet und einen großen Theils ihrer Ernte beraubt worden. In dem Bezirke Châlons allein sind mehr als zwanzig Dörfer in drei Tagen zweimal vom Hagel getroffen worden, und man berechnet ihren Schaden nahe an eine Million Franken. Am meisten haben die Gemeinden Chagny, Rully und Fontaine gelitten. Im Departement Doubs bestand der Hagel nicht aus Körnern, sondern aus Eisstücken, deren mehrere eine halbe Stunde nach ihrem Niederfallen noch ein Pfund wogen. Der Flecken Quingey und sein Gebiet haben furchtbar gelitten. Auch die Côte d'Or hat zum Theil ein schweres Hagelwetter getroffen. Hier war der Hagel so groß, daß mehrere unterwegs begriffene Leute nur durch ein Wunder vor dem Tode bewahrt worden sind. Man fand selbst erschlagene Pferde und umgeworfene Frachtwagen, so wie große Häuser ohne Dächer. Viele Vögel lagen todt in ihren Nestern, wo die Mutter bemüht gewesen war, ihre Kleinen zu schützen; desgleichen wurden Schweine, und Gänseheerden erschlagen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. F. v. Berlichingen, K. W. Kammerherr — —	
„	Frhr. G. v. Berlichingen, K. W. Kammerherr — —	Stuttgart
„	Mad. Lenz mit Familie — —	Jarthausen
„	Hr. Mringen, Kfm. — —	Ansbach
K. Rof.	Herren Salvin, Williams u. Willemout, Particuliers — —	Bierten
„	Fräul. Johanna u. Amalia Odebrecht, u. Fedul v. Crönlin — —	London
„	Hr. Gioachino, Kfm. — —	Greifswalde
„	— Jussui, Stud., u. Abro, Dolmetscher	Wien
„	— Abro, Kfm. — —	Smorna
Witt. Hof.	— Dr. Hardy — —	Triest
„	— Koch, Künstler — —	Berlin
Strauß.	— Werthmann, Kfm. — —	Bona
„	— Celler, Assessor mit Familie u. Frl. Huber — —	Leipzig
„	— Bar. v. Maner, Gutsbesitzer —	Hilpoltstein
„	Herren Oberhauser u. Perger, Kfte.	Dresden
„	Hr. B.. v. Maydell — —	Pesth
„	— Dr. Ciborovius, Hofrath —	Petersburg
„	— v. Schlichtegroll, Polizeikommissair	Berlin
„	Mad. Wiesinger — —	München
„	Hr. Ziegler, Kfm. — —	Regensburg
„	— Fischer, Pfarrverweser — —	Berlin
Bl. Glocke.	— Nett, Professor — —	Hof
„	— Waldau, Künstler — —	Augsburg
„	— Röder, Apotheker — —	„
„	— Mack, Kfm. — —	Leipzig
„	— Buch, Fabrikant — —	Altenkunstadt.
„	Fräul. Lisette u. Therese Huberig —	Oettingen
„	Hr. Stöker, Kfm. — —	Climgen
„	Mad. Fichtner — —	Kleinlangheim
„		Ansbach

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Schuster, Schuhmachergeselle; Helena Wießnee, Tünchers Witwe von Steinbühl; Frau Marg. Barb. Schreiner, Pergamentfabrikanten Ehegattin.

Auswärtige:

In München: Hr. J. Trappentreu, Bierbrauees Sohn, 42 J. alt.

In Augsburg: Herr J. N. Seethaler, K. B. Hof-Juwelier und Silberarbeitee.

In Erlangen: Hr. Gg. Wilh. Zimmeemann, K. B. Obeelieutenant im 14. Linien-Infanterie-Regiment.

Theater.

Sonntag, den 2. August, zum Eestenmale: „Der Keiminal-Peozeß", odee „Wer ist dee Schuldige"? Schauspiel in 3 Akten, nach einee Erzählung von Blumenhagen frei bearbeitet von Heinrich Matte.

Einladung.

Sonntags, den 2. August d. J. ist die Feiee des Jahresfestes im goldnen Hieschen, woselbst gute Tanzmusik anzutreffen ist. Unter Versicherung gutee und prompter Bedienung ladet der Unterzeichnete höflichst dazu ein.

Louis Bärwolf.

Einladung.

Einem verehelichen Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir, dem Unterzeichneten

Sonntag, den 2. August d. J.

das gewöhnliche jährliche Jahresfest gefeiert wird. Gutbesetzte Harmonie-Musik findet statt, indem die rühmlichst bekannte Blech-Musik des K. B. Linien-Infanterie-Regiments spielt. Für gutes frisches Felsen-Keller Biee, so wie für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Ich lade daher meine Gönner und Freunde hierduech ergebenst ein, mich mit Ihrem gütigen Besuch recht zahlreich zu beehren.

Nürnberg, den 31. August 1836.

J. Ch. Heymann,
zu den drei Linden.

Gesuche.

Ein solider Mann, welcher die Apotheker-Kunst erlernte, und als solcher längere Jahre in größern Städten konditionirte, sich auch durch gute Zeugniße ausweisen kann, wünscht unter annehmlaren Bedingnissen in einer Materialwaarenhandlung unterzukommen. Nähreres hierüber in Nro. 479 am Oelberg.

Es wird ein junger Mensch gesucht, der Lust hat die Konditorei zu erlernen. Nähere Auskunft wird ertheilt in Lit. S. Nro. 1398.

Anzeige.

In S. Nro. 977 am Obstmarkt werden mehreee Stücke Oehlgemälde weggegeben.

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnbeeger Viehmarkt am 23. Juli 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	101	15	10	8
Stier, Kühe u. Rinder	4	152	1	29
Kälber	135	—	2	—
Schaafe	410	—	153	—
Schweine	358	162	19	173

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7858	45	723	12
Stier, Kühe u. Rinder	115	30	1959	7
Kälbee	844	—	—	—
Schaafe	1308	41	—	—
Schweine	5664	15	1242	30

Getraid-Verkehr

an der Nüenbergee Schranne am 21. und 25. Juli 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	35	156	191	187	4
Waizen	54	559	613	577	36
Gerste	—	34	31	33	1
Habee	205	442	647	473	174

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst fl.	kr
Koen	7	33	7	20	7	—
Waizen	12	15	11	21	9	—
Gerste	10	—	9	24	9	—
Haber	7	6	6	39	6	—

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juli.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Mittag. 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.	Theemometer. 7 U.	2 U.	10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
17	27''' 3''' 9''''	27''' 4''' 0''''	27''' 4''' 0''''	+ 16	+ 24	+ 20	helle SO	helle SW	helle
18	27 3 9	27 2 6	27 2 9	+ 18	+ 26	+ 20	helle SO	helle SO	helle
19	27 2 9	27 3	27 4	+ 19	+ 26	+ 17	helle SO	Gewitter SO	helle
20	27 4	27 4	27 4	+ 16	+ 26	+ 19	helle SW	helle SW	helle
21	27 4	27 3 6	27 3 8	+ 10	+ 21	+ 15	helle SW	Gewitter S	helle
22	27 4	27 4	27 4	+ 18	+ 18	+ 16	helle S	Gewitter SO	helle
23	27 4	27 4 5	27 4	+ 16	+ 24	+ 15	helle SO	wolkig SW	Regen
24	27 4	27 4	27 4 8	+ 16	+ 28	+ 13	helle W	helle NW	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgaße S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Nr. 214. Sonntag. Nürnberg, den 2. August 1835.

Inland.

— Am 30. Juli begaben sich J. M. die Königin von Neapel nach Nymphenburg, und wie man vernimmt, wird Allerhöchstdieselbe am 3. oder 4. August von München nach Dresden abreisen.

— Am Mittwoch Abend traf der K. Würt. Hofschauspieler Hr. Seydelmann von Stutigart in München ein, und es wird derselbe schon Anfangs der künftigen Woche seinen Cyklus von Gastrollen auf dem dortigen K. Hoftheater beginnen.

(Schuldienst-Verleihungen.) Der bish. Schullehrer Friedr. Wilh. Maison zu Krautostheim wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Dittenheim; der Schullehrer Joh. Kunst in Rauschenberg zum Schullehrer und Kirchendiener zu Rüdisbronn; der Schullehrer Andr. Joh. Leidig zu Büchelberg zum Schullehrer und Kirchendiener in Adelshofen, Ldg. Uffenheim; der Schullehrer Joh. Baureiß zu Hagenbüchach zum Schullehrer und Kirchendiener in Schauernheim; der Schullehrer Gg. Mich. Hochmeier zu Altershausen zum Schullehrer und Kirchendiener in Linden, Ldg. Mkt. Erlbach; der Schulgehilfe Joh. Christ. Keeß zu Veiden zum Schullehrer und Kirchendiener in Sachsbach, und der Schullehrer Joh. Leonh. Müller zu Herrbach zum Schullehrer und Kirchendiener in Eckersmühlen (sämmtlich im Rezatkreise) ernannt.

Schrannenpreise in Bamberg den 29. Juli. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. — kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 40 kr., 7 fl. 3 kr., 6 fl. — kr.; Gerste: 8 fl. 15 kr., 8 fl. 15 kr., 8 fl. 15 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 48 kr., 5 fl. 45 kr. —

Ausland.

England. Unter den Ministern selbst und in den Kommunikationen mit den auswärtigen Botschaftern herrscht gegenwärtig große Bewegung. — In der Sitzung des Unterhauses am 24. Juli zeigte Lord John Russell von Seiten der Regierung an, daß er im Laufe der nächsten Session eine allgemeine Reformmaaßregel über das Zehntensystem in England in Antrag bringen werde. — Die Tories-Pairs versammelten sich am 25. Juli bei dem Herzog v. Wellington, um den Gang zu berathen, den in Hinsicht der Korporations-Reformbill die Opposition im Oberhause befolgen müsse.

— Die Regierung hat der Bank officiell anzeigen lassen, daß Mittwoch, den 29. Juli Vorschläge zu dem neuen Anleben (zur Entschädigung der Westindischen Pflanzer) angenommen werden sollen. Wie stark das Anleben sein wird, erfährt man erst am Tage selbst, wo die Unternehmer ihre Propositionen zu machen aufgefordert sind. Man will wissen, das neue Anleben werde für die vollen zwanzig Millionen Pfund zu 3 1/2 pCt. Zinsen negocirt werden und zwar so, daß man bei dem Omnium 100 Pf. 3 pCt. Stocks und den Rest in 3 1/2 pCt. erhalten wird.

Spanien. Man hat nichts Neues aus Spanien; die Berichte verbreiten sich noch immer über das Gefecht am 16. Juli. Es fand statt zwischen Lareeagua und Artagona. Die Christinos hatten 16,000 Mann im Feld, die Karlisten waren fast gleich stark. Der Kampf dauerte fünf Stunden. Die Karlisten mußten weichen. Der Prätendent wäre beinahe in die Hände seiner Feinde gefallen. Die Zahl der auf beiden Seiten Gebliebenen und Verwundeten wird verschieden angegeben. Sie variirt von 1000 zu 3000.

— Der Generalkapitain Llander hat das St. Thomas-Kloster bei Piqueo und das Kapuzinerkloster zu Manresa aufgehoben, weil einige Mönche derselben sich mit den Insurgenten vereinigt haben sollen.

Frankreich. Am 27. v. M., am 4. Jahrestage der Julifeste, wurden zu Paris die Kirchen um 6 Uhr geöffnet. Die Julidekorirten begaben sich zusammen an die Gräber der Opfer der drei Tage, wo die Regierung Katafalke in pyramidalischer Form hatte errichten lassen. — Der Minister des Innern, Hr. Thiers, ist wieder ganz hergestellt.

*** Straßburg, den 28. Juli. Wir erhalten so eben folgende telegraphische Depesche:

Telegraphische Depesche.
Paris, den 28. Juli, 2 Uhr Nachmittags.
Der Minister des Innern an den Herrn Präfekten des Niederrheins.

Ein fürchterliches Verbrechen ist diesen Morgen während der Musterung versucht worden; der König wurde nicht getroffen, allein sein Pferd wurde verwundet. Keiner von den Prinzen ist verwundet worden. Der Herzog von Treviso, Marschall Mortier, wurde getödtet, und mehrere Generale, Aides-de-Camp und Nationalgarden wurden getödtet oder verwundet. Dieses Verbrechen wurde mittelst einer Höllenmaschine, die hinter einem Fenster angebracht war, begangen. Die ganze Bevölkerung folgte dem König auf dem Fuß nach und begleitete ihn mit Jubelgeschrei bis in die Kanzlei.

Paris ist ruhig und voller Unwillen über die verübte Freveltat.

Digitized by Google

*** Straßburg, den 29. Juli.

Telegraphische Depesche.

Paris, den 29. Juli.

Der Minister des Innern an den Herrn Präfekten des Niederrheins.

Die Königliche Familie, die so glücklich erhalten worden, befindet sich wohl.

Paris ist vollkommen ruhig und mit Unwillen erfüllt. Der Haupturheber des Verbrechens ist verhaftet; er gesteht sein Verbrechen ein. Man ist den Mitschuldigen desselben auf der Spur, und alle Festlichkeiten sind suspendirt.

Eine große Zahl von Familien sind in Trauer versenkt. Man erfährt in jedem Augenblick die Namen neuer Opfer dieses fürchterlichen Attentats.

— Der „National" beruhigt jetzt die Gemüther über die Stimmung der Pforte. Seit 14 Tagen polemisiren alle Journale Europa's über den von den „Debats" signalisirten Fall. Die Pforte sollte einen Ferman abgeschlagen haben und zwar auf Rußlands Betreiben und in Folge des Traktats von Unkiar Skelessi. Jetzt erklärt der „National", es sei gar nicht wahr, daß die Pforte dem Admiral Roussin den Zulassungsferman verweigert habe. „Dieser vielbesprochene Ferman ist in den Händen des Französischen Botschafters und er wird sich dessen bedienen, sobald er will; wenn die „Mesange" nicht unmittelbar nach Ausfertigung des Fermans ins schwarze Meer segelte, so unterblieb es nur, weil Admiral Roussin seine besonderen Ursachen hatte, diese Brigg mit einer Sendung an die Caramanische Küste abzuschicken, bevor sie die wissenschaftliche Forschung verfolgt, die Hr. Tixier leitet."

Belgien. Nach dem „Courier belge" vom 28. Juli ist im Ministerrath beschlossen worden, die aus St. Pelagie entwichten Aprilangeschuldigten innerhalb einer Frist von 24 Stunden aus dem Lande zu verweisen.

Preußen. Zum großen Skandal besteht, trotz aller Bemühungen der Behörden, noch immer das sogenannte Beichtgeld in vielen unsrer Kirchen, was schon manchen von der Kommunion abgehalten hat. Um so rühmlicher ist es von einigen Gemeinden im Potsdamer Regierungs-Bezirke, daß sie die Herabwürdigung des Göttlichen durch Vermischung mit dem Menschlichen mittelst Entschädigung der Prediger, deren Gehalte äußerst gering sind, beseitigt haben.

Hannover. Das Staatsministerium beschäftigt sich jetzt sehr ernsthaft mit Vorbereitungen zu Eisenbahn-Anlagen.

Allerlei.

Frage und Antwort.

A. Worin besteht die Klugheit der Juristen?

B. Daß sie die Schlauheit ihrer Gegner überlisten.

— Kaspar Hauser, den längst die Erde deckt, hat seine Rolle noch nicht ausgespielt. Man will ihn noch officiell zum Betrüger stempeln. Ei, ei, warum ist man denn bei seinen Lebzeiten nicht besser hinter die Sache gegangen? Der edle Englische Lord reißt sich ja die Nase selbst aus dem Gesicht. — In einem Schreiben aus Berlin, in mehreren öffentlichen Blättern, heißt es nämlich: „Lord Stanhope, der gegenwärtig in Berlin sich befindet, um dem Polizeirathe Merker alle die Erfahrungen mitzutheilen, welche ihn veranlassen, aus einem leidenschaftlichen Verfechter der Sache Kaspar Hausers, die dessen Adoption herbeiführte, zu dem Glauben überzutreten, daß der Findling von Nürnberg ihn und Europa an der Nase herumgeführt habe, hat neulich dem genannten Polizeibeamten bei Gelegenheit der Jubelfeier des Kriminaldirektors Schmidt eine öffentliche Ehrenerklärung hinsichtlich ehemaliger Angriffe gegeben. Dieß wurde von dem edlen Lord in Teutscher Sprache gethan; wie man hört, werden die beiden Herren in einer bald erscheinenden Broschüre die Beweise der Hauser'schen Betrügerei dem Publikum vorlegen".

Die Tenorsänger. Es giebt drei Hauptarten von Tenorstimmen: einen Schmacht-, Schrei- und Singe-Tenor. Die erste Gattung: „Der Schmacht-Tenor", findet sich am Häufigsten, besonders unter den Musikdilettanten. Jeder Privat-Musikverein, jedes Liebhabertheater hat ihren Mond- und Minnesänger, dessen hohes C. jedesmal laut bewundert, und der von den Damen öffentlich oder heimlich angebetet wird. Keineswegs soll dieß die Verdienste dieser Art Tenorsänger herabsetzen. Es giebt unter ihnen tüchtige Musiker mit angenehmen Zimmerstimmen, die ein Lied von der bezeichneten Gattung mit Kunst und Geschmack vorzutragen wissen, auch die Hörer wahrhaft erfreuen, wenn sie nicht zu viel Stücke hintereinander vortragen, das heißt die Oekonomie ihres Schutzpatrons, des Mondes, nicht beobachten, der alle vier Wochen einmal in seinem vollen Glanze erscheint. Verirrt sich ein solcher Schmacht-Tenor auf's Theater, so können in der Regel alle seine Freunde durchaus nicht begriffen, warum das Publikum in ihre Bewunderung nicht mit einstimmt. Endlich aber wird es ihnen klar, daß der schwächliche oder etwas bequeme Mann doch nicht recht auf's Theater gehöre; sie werden müde, sich für ihn herumzustreiten, lassen ihn endlich fallen, oder die Erscheinung eines wirklichen Theater-Tenor's bewirkt sein Zurücktreten. Die zweite Gattung: „Die Schrei-Tenore", sind die, welche jetzt auf den Bühnen das meiste Glück machen. Als Räuber, Empörer, Tyrannen und Ritter arbeiten sie sich mit zu gewichtigem Schwerte durch, als daß man zu widerstehen wagte. Förmlich militairisch kommandiren sie den Beifall: „Achtung! ganze Bataillon applaudirt! Feuer!" und das Haus dröhnt vom Beifall. Die Schrei-Tenore sind physiognomisch sogleich zu erkennen. Eine breite gewölbte Brust und ein schmaler Bau der an sich schon etwas kleinen Nase findet sich in der Regel bei ihnen. Ihre Stimme ist gerade durch den etwas nasalen Klang von durchdringender Wirksamkeit, und die gesunde Brust läßt sie durch längste Oper und ein Heer von Musikern sich jedesmal glücklich durcharbeiten. Dennoch fehlen diesen Tenoren einige sehr wesentliche Eigenschaften und zwar: Natürlichkeit und Seele. Alle solche auf dem Wege der Methode gewonnene Stimmen klingen immer wie ein uns fremdartiges und befremdendes Instrument, und können die zauberische Wirkung auf das Gemüth des Hörers nicht hervorbringen, die sich nur bei den Sängern findet, wo eine vollkommene Ausbildung aller Theile des Stimmorganes vom Hause aus vorhanden ist. Endlich fehlt ihnen, — und dieß möchte vielleicht am Auffallendsten klingen — Kraft. Nicht aus Uebermaaß von Kraft schreien sie, sondern aus Mangel an Kraft; da, wo die Singstimme sie verläßt, tritt der Schrei ein, und ihre starke Brust unterstützt sie bei

Digitized by Google

diesem Nothbehelfe. Allerdings bewirken sie damit manchen grossen Effekt und mehrjährige Gewohnheit stumpft das Ohr des Zuhörers endlich so weit ab, daß es durch das Unschöne solcher Gesangsweise nicht mehr verletzt wird. Zu den freilich selteneren und außerordentlichsten Erscheinungen gehören endlich: „Die Singe-Tenore oder wirklichen Tenor-Sänger". Gerstäker war der Erste, der nach langem Entbehren eines wahren Tenoristen zuerst wieder Tenor sang. Nach ihm müssen wir Cantu in Dresden und Wild in Wien nennen.

Belehrung über die Kennzeichen der ächten und unächten Pocken bei den Kühen. Da es als erwiesen betrachtet werden kann, wie viel daran gelegen ist, wieder unmittelbar von den Kühen den Impfstoff zu erhalten, so scheint es uns wichtig genug, einen kurzen Auszug aus der Schrift „Belehrung über die Kennzeichen der ächten und unächten Pocken bei den Kühen, abgefaßt auf Anordnung der Königl. Sächsischen Landesdirektion," in diesem Blatte mitzutheilen, unter Erinnerung, daß Jeder, der die ächten Kuhpocken bei Kühen entdeckt und zur Benutzung anzeigt, einen Preis erhält, welcher deßfalls von der K. Regierung ausgesetzt ist, wie schon zu verschiedenen Zeiten in den Kreis-Amts-Blättern ausgeschrieben ward. „Ueppige Weide, Sommerzeit, melkende Kühe, vorzugsweise aber Kalben oder Fersen, welche drei oder vier Tage vorher gekalbt haben, sind die Bedingungen, unter welchen die ächten, gegen die Menschenblattern schützenden Kuhpocken vorzugsweise beobachtet werden. An den Eiter, oder an den Strichen finden wir, nach vorgängigen Fieberbewegungen, Knoten von der Größe und Gestalt einer Linse, deren Farbe milchblau, deren Umfang jedoch nicht ungewöhnlich gefärbt, wohl etwas härtlich ist. Nach vier bis acht Tagen wird der Knoten zu einer Blatter oder Pocke umgebildet, welche den schützenden Impfstoff, eine klare, hellgraue, dickliche, nicht übelriechende Flüssigkeit enthält. Schorfbildung und Narbe folgen. Die ächten Kuhpocken werden zuweilen verwechselt mit eigentlichen Warzen, mit runden, schmerzhaften Geschwülsten, von Insektenstichen u. s. f., mit entzündeten Knoten und Beulen, nach ungewohnter Fütterung (ausgewachsene Kartoffeln, des Weinlaubes, des wilden Pastinaks, des Mehlthaues u. s. w.), und mit den großen, oft rundlichen Wasserblasen zur Zeit der Maul- und Klauenseuche. Auch führen den Namen, unächte Kuhpocken, die Wind- und Wasserpocken, welche nicht selten im Frühjahre entstehen, und die Steinpocken oder warzigen Pocken der Kühe, die sich fast zu jeder Jahreszeit, besonders bei der Stallfütterung zeigen."

— Die Einzeichnung für die Eisenbahn zwischen Düsseldorf und Elberfeld bei dem Komité betrug am 28. Juli 1,221 Aktien oder 367.800 Thaler. — Vor den Thoren Leipzigs wegen nun auch schon die von den Wegmessern ausgesteckten Fahnen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn.

— Die Bade-Saison in Scheveningen ist dieses Mal besonders glänzend. Außer der Anwesenheit der Württembergischen Königs-Familie erfreut sich der Ort auch der öfteren Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen, Höchstwelche die Seebäder mit vielem Nutzen gebraucht, und die durch ihre Leutseligkeit einen sehr freundlichen Eindruck auf Alles macht, was sie dort umgiebt. Unter den ausgezeichneteren Badegästen bemerkt man ferner den Fürsten von Reuß-Schleiz-Lobenstein und den Präsidenten der Königlich Preußischen Regierung zu Aachen, Grafen von Arnim.

— In Paris hat eine Dame statt Bonbons Zündhütchen verschluckt und ist eben auch gesund geworden.

— In Folge einer außerordentlichen Deputation der vereinigten Schneider- und Schuhmacherzunft in Leipzig werden in den sämmtlichen Handwerkern ihren Schuldnern nicht mehr die bisher gewöhnlichen Mahnbriefe, sondern als symbolische Erinnerungsmittel das zu zahlende Kleider- und Stiefelhonorar, schön gearbeitet, Vergißmeinnicht überreicht.

Hiesiges.

Nach § 47 des Gemeindeedikts gehört unter Anderen zur städtischen Verwaltung in den Städten erster Klasse, „wo das Bauwesen von Bedeutung ist", ein technischer Baurath. Das liberale Nürnberg wird künftig aber drei Techniker in seinem Rathe zählen, nämlich den bisherigen Baurath Hrn. Wolf (mit 1200 fl. Gehalt und Sitz und Stimme), den Bauinspektor Hrn. Schmidtner (mit 800 fl. Gehalt und Sitz und Stimme), und den Professor an der polytechnischen Schule Hrn. K. Heideloff (der keinen Gehalt, aber Sitz und Stimme erhalten wird). Wenn diese drei einig sind, so ist das hiesige Bauwesen in der höchsten Höhe und in der tiefsten Tiefe wohl berathen. Einer der Genannten übernehme die Unterwelt, wozu natürlich auch das Straßenpflaster als Ueberzug gehört, dem andern übertrage man die Aufsicht über die ordinairen Bauten, und der dritte sorge für geniale Dekorationen und dafür, daß der specielle Wille Sr. Maj des Königes, daß unsere Stadt nichts von ihrem alterthümlichen Charakter verlieren soll, in Zukunft besser befolgt werde, als bisher. Wird dieser gutgemeinte Vorschlag beachtet, und trifft man etwa noch die Veranstaltung, daß auch die übrigen Branchen der Verwaltung so reichlich besetzt werden (die vermehrten Ausgaben, welche dadurch der Gemeindekasse zuwachsen, können natürlich dabei um so weniger beachtet werden, da diese Kassa sich in einem ganz guten Zustand befinden soll): so wird Nürnberg den übrigen Städten des In- und Auslandes auch in dieser Hinsicht ein rühmliches Vorbild werden, und den Beweis liefern, daß das Sprichwort: „Viele Köche versalzen die Suppe!" eine Unwahrheit ist.

— Auf Einladung des hiesigen Industrie- und Kultur-Vereines, der so vieles Gute und Schöne in Anregung bringt und fördert, hielt die Liedertafel am vergangenen Freitag Abends in dem Vereinslokale eine Produktion im Freien, zu der sich an 1,200 Personen einfanden.

Nachdem die Liedertafel ihre Gesänge, welche theilweise unter Instrumentalbegleitung vorgetragen wurden, geendigt hatte, brachte das Vorstandsmitglied Hr. Mainberger dem Direktorium des Industrie- und Kulturvereines und dem ganzen Vereine, für die der Liedertafel erwiesene Auszeichnung dankend, ein dreimaliges „Hoch!" aus, worauf von der ganzen Versammlung ein das Lob der Eintracht preisendes Lied gesungen wurde, und sodann der zweite Direktor des Industrie- und Kulturvereines, Hr. Baron v. Imhof, mit herzlichen Worten und einem dreimaligen „Hoch!" die Sänger und ihre Vorstände begrüßte, und darauf hindeutete, wie der heutige Tag ein abermaliger Beweis sei, daß, wie Nürnbergs Bürger aller Stände wahre Bürgertreue beseele, so auch Ein Band der gegenseitigen Achtung und der Eintracht sie umschlinge.

Es gewährte einen höchst erfreulichen Anblick, diese Menschenmenge in dem festlich geschmückten und schön beleuchteten Lokale in der größten Ordnung und ungezwungensten Heiterkeit sich bewegen zu sehen, und allenthalben hörte man den lauten Wunsch äußern, daß diese, wenn auch in ihren Zwecken verschiedenen, Vereine sich noch öfter zu solchen wahrhaften Bürgerfesten die Hände bieten möchten.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 31. Juli 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort
Bayer. Hof.	Sr. Exc. Freihr. v. Mauler, K. W. Staatsminister, und Fräul. v. Mauler	— —	Stuttgart
"	Hr. Lovin und Hr. Braunrhilm, Gaede-Kapitaine	— —	Stockholm
"	— Bachmann, Ministerial-Rath, mit Gemahlin	— —	Ansbach
"	— Böhm, Hofmusikus	— —	München
"	— Stein, Kfm.	— —	Frankfurt
"	— Buchner, Kfm.	— —	Kitzingen
R. Roß.	Se. Exc. Graf von Pfff, General-Steuer-Direktor, u. Hr. Fährens, Expeditions-Sekretair	— —	Stockholm
Witt. Hof.	Se. Exc. Graf v. Beust, Oberstlandjägermeister	— —	Altenburg
"	Hr. Bar. v. Norman	— —	Wien
"	— Bar. v. Küttner	— —	Prag
"	— Dr. Stampf	— —	Würzburg
"	— Ostermann, Lithograph	— —	Iserlohn
"	Mad. Lebur u. Hr. Le Mirteu, Rentier		Paris
"	Dem. Bauer	— —	Würzburg
"	Hr. Cavalli, Kfm.	— —	Mannheim
"	— Graf v. Caccossella	— —	Neapel
Bl. Glocke.	— Spiegel, Privatier	— —	Kleinheubach
"	Fräul. Vanoni	— —	Salzburg
"	Hr. Tempes, Fabrikant	— —	Zittau
Bl. Glocke.	Frhr. v. Massenbach, K. Stadtgerichts-Rath mit Familie	— —	Landshut
"	Hr. Zeltr, Sekretair	— —	München
"	— Fleischmann, Kfm.	— —	Bayreuth
"	— Liebler, Fabrikant	— —	Homburg
Strauß.	— Graf v. Zichy	— —	Wien
"	Fräul. Hoffmann	— —	Bayreuth
"	Hr. Bar. v. Gerstenbrandt, Förster		Insbruck
"	— Panzer, Bau-Ingenieur	—	Bamberg
"	— Mensing, Professor	— —	Celmt
"	— Hüttner, Kadet	— —	Mainz
"	— Hempel, Kfm.	— —	Buchaest
"	— Würlitzer, Kfm.	— —	Markteett
"	— Bayer, Kfm.	— —	Hanau
"	— Hertwig, Kfm.	— —	Kobueg
"	— Schmidt, Kfm.	— —	Hechtberg
"	— Schönebers, Kfm.	— —	Aachen
"	— Wünsch, Kfm.	— —	Marktbreit
"	— Kurzendörfer, Beamter	— —	Wirn
"	Mad. Mann	— —	"
"	Hr. Fesch, Banquakkirant	— —	Würzburg
"	— Bar. v. Pfaffin	— —	Montpellier
"	Mad. Schulz	— —	Ansbach
"	Hr. Bauer, Revierförster mit Familie		Wendelsbach
R. Hahn.	— Dier, Fabrikant	— —	Bamberg
"	— Frankh, Kfm.	— —	Wiesenfeld
"	— Wieth, Kfm.	— —	Würzburg
Mondsch. i. G.	— Epplin, Gerichtshalter	— —	Neudettelsau
"	— Bickrl, Kand. Theol.	— —	Sulzbach
"	— Seehofer, Lehrer	— —	Ellingen

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Marg. Zittec, Fabrikarbeiters Ehefrau; Fr. Sophia Helena Bock, Kupferstechers Ehefrau.

Auswärtige:

In Würzburg: Hr. Joh. Matth. Eckert, Zimmermeister, Stadtbaugeschworner und vormal. Magistratsrath, 66 J. alt.

In Hof: Hr. Karl Joh. Fr. Jänichen, K. Preußischer Hauptmann a. D., 70 J. alt.

Theater.

Sonntag, den 2. August, zum Erstenmale: „Der Kriminal-Prozeß", oder „Wer ist der Schuldige"? Schauspiel in 3 Akten, nach einer Erzählung von Blumenhagen frei bearbeitet von Heinrich Marie.

Donnerstag, den 30. Juli: „Die weiße Dame", Oper in 3 Akten von Scribe nach Walter Scott, Musik von Boieldieu.

Die weiße Frau hat bekanntlich für das Haus Brandenburg eine omineuse Bedeutung und auch dahier soll sie einen bevorstehenden Todesfall anzeigen: unsere Theaterkasse steht zu den letzten Zügen! Doch bevor Ref. sich zu einer kurzen Betrachtung über dieses bevorstehende Ereigniß anschickt, über die heutige Aufführung der schon öfter besprochenen Oper nur die Bemerkung, daß sie im Ganzen eben so wenig mit den früheren, als recht braven Vorstellungen im Einklange stand, als das Textgestand, welches heute hinter den Koulissen ertönte, zu den übrigen Instrumenten und den Gesangen stimmte. Sie aber vor Allen, Dem. Knöfe, warum haben Sie uns in den ohnehin bittern Trennungsstunden das gethan? Wer hätte in Ihnen die kleine muthige Pächterin „Jenny", wer in Ihren Tönen Gesang erkennen können? Wahrlich Niemand. Die tiefe Betrübniß über den Hinritt Thaliens wurde einigermaßen durch die trostliche Gewißheit gelindert, daß unsere Ohren in Zukunft von solchen Mißlauten verschont bleiben. Nun zur Sache!

Der bisher auf den Zetteln als Theaterdirektor aufgeführte, seit mehreren Wochen von hier abwesende Herr Joseph Lutz hat, sicherem Vernehmen nach, dem Besitzer des Privilegiums, Herrn Staatsrath Hartmann, erklärt, daß er nicht gesonnen sei, hieher zurückzukehren und die Direktion fortzuführen. Hr. Lutz hat demnach das in ihn gesetzte Vertrauen getäuscht; er hat eine Summe von 1,200 fl., welche ihm zu dem Zwecke vorgeschossen wurden, daß die Bühne den Sommer über nicht geschlossen werde, anderweitig verwendet und dadurch sein gegebenes Wort gebrochen. Es soll nun gegen ihn gerichtlich eingeschritten werden. Wer aber übernimmt einstweilen die saubere Erbschaft? Wer bezahlt die rückständigen Gagen? An unserer städtischen Behörde möchte es nun sein, hier einmal ernstlich aufzutreten und eine Anstalt, deren Errichtung mit so bedeutenden Opfern verknüpft war, in kräftigen Schutz zu nehmen. Es herrscht in dem unbefangenen Publikum nur Eine Stimme: „Entweder der Besitzer des Privilegiums tritt für seinen Pächter ein, oder das Privilegium wird eingezogen." Ref. wurde von achtbarer Seite aufgefordert, diese Ansicht öffentlich auszusprechen und dabei zugleich zu bemerken, daß man allgemein überzeugt ist, es sei eine reine Unmöglichkeit, daß bei den bedeutenden Abgaben an die Kommune und an den Besitzer des Privilegiums, und bei den sonst aufgebürdeten Lasten, wozu die Gagen für das Geißler'sche Ehepaar und für Frau v. Trentinaglia gehören, die hiesige Theateranstalt je bestehen könne.

Keine Behörde ist unfehlbar, denn sie ist aus Menschen zusammengesetzt, und diese können irren. Sind aber Fehler gemacht worden, wozu man hier, ohne sich den Vorwurf der Unbescheidenheit zuzuziehen, die Verleihung des so viel besprochenen Privilegiums auf fünf und dreißig Jahre offen tadeln darf, so möchten diese auch gelegenheitlich, so viel als möglich, wieder gut zu machen sein.

Einladung.

Sonntag, den 2. August d. J. ist die Feier des Jahresfestes im goldnen Hirschen, woselbst gute Tanzmusik anzutreffen ist. Unter Versicherung guter und prompter Bedienung ladet der Unterzeichnete höflichst dazu ein.

Louis Bärwolf.

Einladung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiedurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir, dem Unterzeichneten

Sonntag, den 2. August d. J.

das gewöhnliche jährliche Jahresfest gefeiert wird. Gutbesetzte Harmonie-Musik findet statt, indem die rühmlichst bekannte Blech-Musik des K. B. Linien-Infanterie-Regiments spielt. Für gutes frisches Felsen-Keller-Bier, so wie für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Ich lade daher meine Gönner und Freunde hiedurch ergebenst ein, mich mit Ihrem gütigen Besuch recht zahlreich zu beehren.

Nürnberg, den 31. August 1835.

J. Ch. Heymann,
zu den drei Linden.

Empfehlung.

Weinschlewein, die Bouteille à 30 kr. empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Ferdinand Leuchs,
Weinhändler in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Für Königl. Obrigkeiten und Gerichtsämter gehende Bekanntmachungen etc. Für Insertionen wird für die gewöhnliche Zeile zwei Kreuzer berechnet. Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 215. Montag. Nürnberg, den 3. August 1835.

Inland.

— S. Maj. haben Sich bewogen gefunden, dem ehemal. Stiftsdechant und Jubelpriester M. Kröner in Au, Ldg. Mühldorf, in Anerkennung seiner vieljährigen, auch nach Aufhebung des Stifts noch fortgesetzten Dienstleistungen und seines bethätigten Eifers in Förderung wohlthätiger Zwecke, den Rang und Titel eines geistlichen Rathes taxe- und siegelfrei Allergnädigst zu ertheilen.

— S. D. der Herr Fürst von Oettingen-Wallerstein, K. Staatsminister des Innern, werden dem sichern Vernehmen nach bis gegen den 10. August in München eintreffen.

† Neukirchen bei Bayreuth. Wie in der Kreishauptstadt Bayreuth und an andern Orten wurde auch hier das Jubiläum zum Gedächtnisse der vor 25 Jahren geschehenen Besitznahme des Fürstenthums Bayreuth durch unser Königshaus am 16. Juli gefeiert. Auf vorherige Einladung des hiesigen Herrn Pfarrers versammelten sich aus der Umgegend mehrere Herren Pfarrer, Schullehrer, Maler und Andere mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten Nachmittags im obern Wirthshause. Eine Harmonie-Blechmusik und ein Sängerchor erheiterten abwechselnd die Gemüther. Sehr gutes Bier aus der Bräuerei des Herrn Dolhopf zu St. Johannis und warme und kalte Speisen wurden von jedem nach Belieben genossen. Der traueigen Jahre unter der Französischen Gewaltherrschaft wurde in den Gesprächen gedacht, an des entschlafenen gütigen Königs Maximilian ruhmvolles Wirken wurde unter Dankgefühlen erinneet, und unseres geliebten Ludwigs Königliches Streben, uns wie ein guter Vater auf dem irdischen Lebenspfad zu führen, war bei den verschiedenen Gruppen der Gesellschaft der Inhalt des Gespräches. Jeder war durch das Bewußtseyn erfreut, ein Bayer zu seyn. Abendkühle und die einbrechende Nacht vereinigten die Gäste näher im Tanzsaale des Wirthshauses und ein kleiner Ball wurde eröffnet. Nach einigen Tänzen schwieg die Musik und ein Glied der Gesellschaft hielt eine kurze Festrede und trug zum Schlusse derselben das (schon in Nrs. 209 dieser Blätter mitgetheilte) Gedicht: „Des Sängers Feiertöne ꝛc." mit Herzenswärme vor. Darauf wurden unter rauschenden Intraden viele Lebehoch gebracht: Seiner Majestät unserm Könige, Ihrer Majestät unserer geliebten Königin und dem ganzen Königlichen Hause. Hierauf wurde das Nationallied „Heil unserm König Heil ꝛc." unter Begleitung der Musik mit höchster Begeisterung von allen Anwesenden (auch vielen Landleuten, die sich dazu als Neugierige eingefunden hatten) gesungen. Mit dem Tanze, der bis zur Polizeistunde dauerte, endigte sich eine Feierlichkeit, die ein sprechender Beweis ist, daß auch am Fuße des Fichtelgebirges Bayern wohnen, die ihrem Königshause mit Gut und Blut ergeben sind.

— Durch K. Finanzminist. Entschließung vom 7. d. wurde für den Waarentransit im Hin- und Herzuge auf der kurzen Straßenstrecke von Schwarzbach über Reichenhall nach Melleck der bisher. Durchfuhrzoll auf derselben zu 12 Kreuzer 2 Pfennige, vor der Hand auf sechs Kreuzer einen Pfennig vom Zoll-Zentner herabgesetzt, und auch das Chausseegeld, ohne Rücksicht auf die Steigerungssätze, für jedes Zugthier und jede Stunde auf einen Kreuzer ermäßigt.

(Dienstesnachrichten.) Der Kön. Konsistorialrath Dr. Roth in Ansbach ist in die durch Beförderung des nunmehrigen Oberkonsistorialrathes Dr. Fuchs erl. Stellen eines 1. geistl. Rathes bei dem K. protest. Konsistorium Ansbach und eines 1. Hauptpredigers bei der dortigen St. Gumpertus-Kirche vorgerückt, und zum 2. Konsistorialrath und 2. Hauptprediger an gedachter Kirche der seitherige Dekan und protest. Pfarrer in Würzburg, Joh. Lor. Heinr. Burkhardt, ernannt worden. Die Erwerbung der Freiherrl. v. Beheim'schen, theils lehnbaren, theils allodialen Patrimonialgerichtsbarkeit 2. Klasse zu Layh im Rezatkr. wurde Allerhöchst genehmigt, und diese zur K. unmittelbaren Jurisdiktion bereits eingezogen und überwiesen.

(Schuldienst-Verleihungen.) Der bish. Schullehrer Wolfg. Friedr. Tucur zu Würzburg wurde Schullehrer und Kirchendiener in Kleinreuth, und der bish. Schullehrer Joh. Andr. Dürring zu Neunkirchen, Schullehrer und Kirchendiener in Eyb.

(Erl. St.) Die Schullehrers-Stelle in Betzar, Ldg. Rothenburg, mit 210 fl. 9 kr. Gehalt; die Pfarrei Adelshofen, Dek. Rothenburg, mit 1,212 fl. 21 1/4 kr. Reinertrag.

Schrannenpreise in Augsburg, den 31. Juli. Weizen, 11 fl. 9 kr., 10 fl. 22 kr., 9 fl. 24 kr.; Korn: 7 fl. 27 kr., 6 fl. 59 kr., 6 fl. 35 kr.; Gerste: 8 fl. — kr., 7 fl. 38 kr., 7 fl. 22 kr.; Haber: 6 fl. 20 kr., 6 fl. 13 kr., 4 fl. 57 kr.

Ausland.

England. Da die Toryblätter täglich behaupten, daß der König den jetzt in Berathung stehenden Reform-Maaßregeln entgegen sei, und sie am Ende nicht sanktioniren werde, oder man ihn wenigstens zu dieser Weigerung zu bewegen suche, so äußert der „Examiner" über die Unklugheit solcher Ausstreuungen: „Wenn auch das Unheil nicht versucht wird, hat es doch eine üble Wirkung, so den Leuten zu verstehen zu geben, Gerechtigkeit und ächte Staatsklugheit könnten gehindert, die Ruhe und Wohlfahrt der Nation gestört werden durch den Willen eines übelberathenen Mannes. Es ist gefährlich, Millionen es fühlbar zu machen, daß die

Digitized by Google

Verständs ihres angelegentlichsten Verlangens durch die hartnäckige Feindseligkeit eines Einzigen vernichtet werden könnten; während ein so wacher Faden, um Wohl oder Weh einer Nation daran zu hängen. Daß es zu solchem Aeußersten bei uns kommen dürfte, ist nicht wahrscheinlich, allein wir wiederholen, daß unsere Gegner nur Unheil anrichten, indem sie den Gedanken davon entfernen. In jedem Falle, der Gang, womit sie drohen, würde nun eingeschlagen oder nicht, schaden sie der Krone; denn da sie behaupten, der Ausweg, mit welchem sie drohen, sei der, den es der Krone gebühre, für die Sicherheit des gemeinen Wesens in dieser Konjunktur zu erwählen, so hat die Krone, wenn sie ihn nicht ergreift, nach ihrer eignen Darstellung und ihrem Urtheil es an der Erfüllung ihrer wesentlichsten Pflicht mangeln lassen; und andererseits brauchen wir, wenn sie den Weg einschlägt, die nachtheiligen Folgen nicht erst zu entwickeln; so daß demnach die Krone in der Meidung der Torres, oder in der der Reformer leiden muß: in jener, wenn sie nicht thut, was sie thun sollte, in dieser, wenn sie thut, was sie nicht thun sollte. Dieß ist das Dilemma, in welches Leute, die mit ihrer Loyalität prahlen, ihren Monarchen stellen!"

— Im Unterhause wurde am 25. Juli die Diskussion über die Bill der geistlichen Reform in Irland wieder aufgenommen. Hr. Ward hielt eine sehr lange Rede, worin er jene Maaßregel unterstützt und deren Annahme ohne irgend eine Veränderung verlangt. Das Interesse des Hauses für diese wichtige Debatte ist fortwährend außerordentlich groß. Es ist dieß für die Anglikanische Kirche eine Lebens- oder Todesfrage. Man zweifelt nicht an dem Siege der Reform, welche die Brittische Nation zur wahren Gleichheit vor dem Gesetze und zur wahren Freiheit durch das Gesetz führen wird.

Spanien. Die Hauptstadt ist, Nachrichten vom 22. Juli zufolge, in der größten Aufregung. Die Truppen nahmen an dem Geschrei des Volkes keinen Antheil; sie zeigten sich aber entschlossen, nicht auf die Massen zu feuern. Die Nationalwache theilt die allgemeine Unzufriedenheit. Von allen Seiten wurde verlangt: 1) eine Aenderung des Ministeriums. 2) eine sofortige Zusammenberufung der Cortes, 3) die Anwesenheit der Regentin in Madrid und 4) die Zurücknahme des Dekretes über die Errichtung der Militairkommissionen. Eine Revolution soll nahe bevorstehen.]

— Cordova hat, als er aus Pampeluna rückte, seine Armee in zwei Korps getheilt, die am 22. Juli Tafalla und Puente de la Reyna besetzt hielten. Die Karlisten standen an demselben Tage in der Umgegend von Estella und dehnten ihre Streitkräfte bis gegen die Arga hin, Mecinas, Quegillas und Villalobos sind mit ihren Guerillas aus Castilien kommend, zu dem Karlistischen Hauptkorps gestoßen.

— Die „Sentinelle des Pyrenées" von Bayonne meldet unterm 23. Juli, der Verlust der Karlisten in dem Treffen vom 16. bestehe in 1,500 Todten oder Verwundeten und in 600 Gefangenen, welche von den Christinos nach Pampeluna gebracht worden seien. General Sarsfield habe sich in Folge seiner Wunden den Arm amputiren lassen müssen.

Frankreich. Die politische Unruhe, von welcher fortwährend Frankreich bewegt wird, muß die öffentliche Sicherheit als Princip des innern Lebens angreifen und im Handel und Wandel Stockung und Besorgnisse erregen. Daran ist hauptsächlich die entschlossene Haltung der Demagogen Schuld. Diese deutsche Sprache, diese trotzige Beharrlichkeit, diese Drohung mit Vergeltung, dieses Prophezeihen einer zukünftigen Republik, dieses stete Beschimpfen des Königs und seiner Minister, diese ehrenrührige Weise, mit welcher man über die Moralität derselben schreibt, die Insolenz, mit der man ihnen unter die Nase lacht und gewissermaßen mit der Faust droht, Alles dieses bewirkt im gesellschaftlichen Körper ein stilles Kochen und Gähren — Anzeichen innerer Zersetzung der Säfte, böser tiefer Geschwüre — und führt endlich zu solchen Frevelthaten, wie diejenige war, welche bei der Revue zu Paris am 28. Juli begangen wurde.

Ueber das scheußliche Attentat fehlen zur Zeit noch nähere Angaben. Man weiß nur so viel, daß die Höllenmaschine, welche die Explosion hervorbrachte, aus einem Kasten bestand, in dem 12 kleine Kanonenläufe angebracht waren, und daß sie aus dem dritten Stocke eines Hauses auf den König herabgeschleudert wurde. Die Zahl der durch diese Mordmaschine Getödteten und Verwundeten soll sich auf 30 belaufen, unter denen, außer dem Marschall Mortier, noch zwei andere Generale sich befänden. Der Name des schon zur Haft gebrachten Hauptanstifters soll Girard seyn. Hätte man von Paris nicht Abscheulichkeiten jeder Art in den gräßlichsten Bildern aufzuzeichnen, man würde die Möglichkeit dieses neuen Verbrechens kaum einräumen. Ob die Unthat durch die republikanische oder durch die Karlistische Parthei verübt worden ist, ist noch unbekannt.

— Der „Charivari" hatte den 1. Jahrestag der Julifeste dadurch feiern zu müssen geglaubt, daß er seine Numer roth druckte und sie mit einem einzigen Artikel ausfüllte, der den Titel führt: „Monarchische Katakomben, oder Todtentafel der Unterthanen Seiner Majestät, die als Opfer der Irrthümer der öffentlichen Ordnung gefallen sind."

Belgien. Man versichert, die Bedingungen zur Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach Brüssel seien festgestellt. Die Kosten dieses Unternehmens sind zu 100 Millionen Fr. angeschlagen. Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke damit, die Erlaubniß der beiden Regierungen zu erhalten. Man sagt auch, die Bedingungen würden in einigen Tagen bekannt gemacht werden.

— Man erwartet mit der höchsten Spannung die Eröffnung der Kammern. Gendebien wird mehr als jemals seine Beredsamkeit geltend zu machen suchen, und mit der neu verstärkten Oppositionsmacht das Ministerium angreifen; es wird gewiß einen sehr hartnäckigen Kampf geben. Die republikanische Parthei bietet Alles auf, die Katholiken zu gewinnen.

Rußland. Der gegenwärtig viel Aufsehen erregende, zwischen Rußland und der Pforte bestehende Traktat von Unkiar-Skelessi besteht aus 6 Artikeln und hat die gemeinsame Vertheidigung beider Staaten gegen jeden Angriff zum Zweck. Er wurde am 26. Juni (8. Juli) 1833 zu Konstantinopel unterzeichnet. An demselben Tage mit dem Vertrage ward auch ein Separatartikel dazu verabredet und unterzeichnet. Derselbe lautet wie folgt: „In Kraft einer den Klauseln des ersten Artikels des offenen Vertrags zur Defensivallianz zwischen der hohen Pforte und dem Kaiserlich Russischen Hofe haben sich die zwei hohen kontrahirenden Mächte verpflichtet, zur Sicherheit ihrer Staaten, sich gegenseitig materielle Hülfe und kräftigen Beistand zu leisten. Da indessen Se. Maj. der Kaiser von Rußland wünscht, der hohen Ottomanischen Pforte die Ausgaben und sonstige Inkonvenienzien zu ersparen, welche ihr aus der Leistung einer solchen materiellen Hülfe erwachsen dürften, so wird Se. Maj. derartigen Beistand, in den Fällen, wo die Pforte

Digitized by Google

dazu verbunden wäre, nicht fordern; dagegen aber macht sich die hohe Pforte verbindlich, statt die Hilfe zu stellen, wozu sie, nach dem Princip der Gegenseitigkeit, verpflichtet wäre, ihre Wirksamkeit zu Gunsten des Kaiserlich Russischen Hofes dahin zu beschränken, daß sie die Meerenge bei den Dardanellen schließt, das heißt, nicht zugiebt, daß irgend ein fremdes Kriegsschiff unter irgend einem Vorwande in die besagte Meerenge komme." Hieraus ergiebt sich, daß die Verbindlichkeit zur Ausschließung fremder Kriegsschiffe erst dann aus dem Traktat vom 8. Juli 1833 abzuleiten ist, wenn Rußland mit einer andern Macht in Krieg kommt und statt der materiellen Hilfe der Osmanen nur die Schließung der Dardanellen in Anspruch nimmt.

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung" enthält ein Allerhöchstes Patent folgenden wesentlichen Inhalts: „Nachdem durch den erfolgten Todesfall des in Gott ruhenden Allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Franz des Ersten, Kaisers von Oesterreich, Königs u. s. w.. Unsers höchstgeborten und geliebtesten Vaters, die Erbkönigreiche, Herzogs- und Fürstenthümer und Länder mit allen Hoheiten, Regalien, Rechten und Gerechtsamen an uns erblich gekommen sind, so wollen Wir jene, welche in Unsern Königreichen Böhmen und Illyrien, in dem Großherzogthume Oesterreich unter und ob der Enns, in den Herzogthümern Steyermark, Kärnthen, Krain, Salzburg und Schlesien, in der Markgrafschaft Mähren, dann in der gefürsteten Grafschaft Tyrol und Vorarlberg zu Unserer Lehenherrlichkeit gehörige Lehen von was immer für eine Gattung besitzen, hiemit auffordern und zugleich befehlen, daß sie ohne Ausnahme in der durch die Gesetze und Gewohnheiten bestimmten Zeitfrist von Jahr und Tag die Belehnung bei Unsern Lehenbehörden gewiß und ordentlich ansuchen und nehmen, Uns so die schuldige Lehenpflicht leisten, und durch Verabsäumung dieser Pflicht nicht selbst zu einer Lehens-Fälligkeit Anlaß geben sollen."

Baden. Als Nachtrag zur Vervollständigung der Zollvereins-Literatur, oder, wenn man will, als Nachtrag in dem kleinen Krieg der bekannten Salzkontroverse, wäre zu bemerken, daß zu Schenkenzell auf dem Schwarzwalde — eine der Gemeinden, welche vor 2 Jahren eine Protestation gegen Nachlassung der Censur einreichten — auch eine Salzpredigt gehalten worden ist, von welcher der dortige Pfarrer zur Berichtigung übler Nachreden nunmehr einen Auszug in öffentlichen Blättern bekannt macht.

Schweiz. Es geht die Sage, St. Gallen suche durch Vermittlung des Oesterreichischen Gesandten seinen Streit mit Baden auszugleichen. Vielleicht hat dieser Kanton, sich für beleidigt achtend durch die Zurückweisung eines seiner Angehörigen, eines Handwerksburschen, allen Badischen Unterthanen den Eintritt versagt, und dieses Verbot bis jetzt strenge gehandhabt.

Allerlei.

Die Jahre flieh'n, sie kehren nimmer wieder,
Wer nicht bei zwanzig schon von Angesicht,
Wem nicht bei dreißig schon erkrankt die Glieder,
Wem es bei vierzig noch an Witz gebricht,
Und wem bei fünfzig mangeln Hab' und Güter,
Der hadre sich mit eitler Hoffnung nicht.
Er ist zur unglücklichen'gen Zeit geboren,
Er ist zu keinem Glück der Erde auserkoren.

— Am 19. Juli haben mehrere, des Nachmittags zusammengetroffene Gewitter, welche mit starkem Hagel und einem fürchterlichen Wolkenbruch begleitet waren, in einem großen Theil des Württemberg. Oberamtsbezirks Mergentheim einen Schaden von ungefähr 200,000 fl. angerichtet.

— Dem mystischen Wesen in Kassel ist nun der Kopf abgeschlagen, nämlich der Pfarrer Lange, der nach Eschwege versetzt worden ist; doch fürchtet man, daß der Hyder wieder andere Köpfe, wenn auch nur von Stroh, wachsen werden.

— Das Nachtwandeln. Beim gewöhnlichen Traume sind einige der Gehirn-Organe im wachen Zustande, andere aber bleiben im ruhigen Schlaf. Und dieß ist auch der Fall beim Nachtwandeln, aber mit dem Zusatze, daß der Traum oft so starker Art ist, das Muskelsystem, und, wie in den meisten Fällen, eines oder mehrere Organe des Gehirns in Thätigkeit zu versetzen. Wenn wir träumen, daß wir gehen, und das Traumgebild ist in so hohem Grade lebhaft und die Thätigkeit anspornend, daß die zum Gehen bestimmten Muskeln aufgeregt werden, so werden wir natürlich auch aufstehen und gehen. Sollten wir träumen, daß wir sehen und hören, und der Eindruck davon so lebhaft seyn, Ohr und Auge zu reizen, oder genau gesprochen, die Organe des Gehirns zu reizen, welche von dem, was wir sehen und hören, Kenntniß nehmen, so werden wir natürlich jeden Gegenstand sehen, und jeden Ton hören, der uns vorkommt, gerade als ob wir wach wären. In manchen Fällen werden nur die Muskeln gereizt, und dann sehen wir nur, ohne zu sehen und zu hören. In andern sind die Muskeln und Sehwerkzeuge zugleich aufgeregt, und dann gehen wir nicht nur, sondern haben auch den Gebrauch der Augen. In einer dritten Art kommt noch die Thätigkeit des Gehörs hinzu, und wir gehen, sehen und hören dann. Würden die Sinne des Geruchs, Geschmacks und Gefühls zur Thätigkeit gebracht, und aus der Gefühllosigkeit erweckt, in welche sie durch den Schlaf gewiegt werden, so sehen wir auch diese ihre Bestimmungen erfüllen. Nehmen wir zu dem allen noch einen thätigen Zustand des Sprachorganes, der uns zum Reden bestimmen würde, so würden wir, so weit es nur die Natur des Schlafs gestattet, fast in dem Zustande des völligen Wachens erscheinen. „Wenn das äußere angeregte Organ" — sagt ein bewährter Arzt, — „das des Gesichtes ist, so kann der Träumer die ihn umgebenden Gegenstände sehen, und im Stande seyn, sie zu unterscheiden. Würde nun der Gegenstand seiner Vorstellung in eben dem Maaße auf die Muskeln der Bewegung wirken, so kann er wohl aus dem Bette aufstehen, und den Weg ganz ruhig ohne alle Gefahr nach jedem Punkte nehmen, wohin ihn der vom Traume gegebene Anstoß leitet. Er wird, je nachdem der Gesichtssinn mehr oder weniger wach ist, auch mehr oder weniger deutlich sehen; allein da die andern Organe in höherem Maaße erschöpft und folglich auch unempfindlich werden, weil der gemeinschaftliche Vorrath von Nervenkraft in höherem Maaße in Anspruch genommen wird, um der Thätigkeit des jetzt unmittelbar betheiligten Sinnes und der Muskeln zu genügen, so wird vermuthlich jeder andere Sinn in festeren Schlaf oder in größere Unempfindlichkeit versunken seyn, als wenn das Ganze ruhig geblieben wäre. Daher wird nun das Ohr auch von einem Tone nicht aufgemuntert, der sonst den Schläfer aufgeweckt hätte. Er wird vielleicht nicht nur für eine leichte Berührung, sondern selbst für ein heftiges Schütteln der Glieder unempfindlich seyn, und sogar recht tüchtig husten, ohne aus dem Traume zu erwachen. Hat er das Ziel seines erträumten Beginnens erreicht, so kehrt er ruhig selbst über die gefährlichsten Abgründe zurück ins Bett, denn er

Digitized by Google

sieht sie deutlich. Da aber das Sehorgan nun auch gänzlich erschöpft ist, oder sich zu seiner fernern Verwendung kein Anlaß findet, so wird es sich der allgemeinen Unthätigkeit zugesellen, und der Traum eine neue Richtung nehmen, als einer neuen Bilderreihe bestehen."

Ich vermuthe, daß das Nachtwandeln bisweilen angeboren ist, zum mindesten kenne ich einige Fälle, die zu solcher Vermuthung Anlaß geben. Seine Opfer sind meist bleiche, reizbare, nervenschwache Menschen, und man bemerkte, daß sie ohne sich irgend Veranlassung häufig zu kaltem Schweißen geneigt sind. Bei Kindern ist das Nachtwandeln, wie ich zu beobachten Gelegenheit fand, sehr gewöhnlich, und ich glaube, daß es die selben öfter heimsucht, als jedes spätere Alter. Bei Traum ist es bisweilen Folge einer gewissen Unregelmäßigkeit, und eine jede Quelle von körperlicher oder geistiger Reizung kann dazu Anlaß werden. Merkwürdige, aber nicht leicht erklärte Thatsache ist es, daß bejahrte Menschen, wenn sie auch mehr träumen, als die im mittleren Alter stehenden, doch zu dem Nachtwandeln und zu dem Reden im Schlafe weniger geneigt sind; bei alten Leuten wird man in der That diese Erscheinung selten bemerken.

Sehr viele wundern sich darüber, daß Nachtwandler sich oft an die gefährlichsten Orte begeben, ohne sich deßhalb zu fürchten. Allein die Sache läßt sich wohl erklären, ohne daß man auf große Schwierigkeit stößt. Wir müssen nur bedenken, daß uns kein Gefühl von Furcht anwandelt, wenn wir keine Gefahr wahrnehmen, und daß die letztere, sie sei noch so groß, unmöglich die erstere erregen kann, so lange wir nicht das Daseyn dieser wissen. In dieser Lage befindet sich der Nachtwandler in den meisten Fällen. Die Verstandes-Kräfte, welche das Daseyn der Gefahr bemerklich machen, sind gewöhnlich in einem Zustande des festen Schlafes und unvermögend, eine ihnen entsprechende Gemüthsbewegung zu erzeugen. Selbst aber dann, wenn ein Nachtwandler die Gefahr bemerken und ihr ausweichen sollte, wie es öfters der Fall ist, kann man die ihm mangelnde Furcht auf Rechnung des schlafenden Organs der Behutsamkeit setzen, denn das Gefühl der Furcht besteht ursprünglich in hoher Aufregung dieses Theiles vom Gehirn. Daß jedoch die Verstandeskräfte bisweilen nur in hohem Grade theilweise ruhen, wird uns häufig dargethan, da einzelne Nachtwandler von Zeit zu Zeit nicht nur sorgfältig den Gefahren ausweichen, sondern auch Geschäfte verrichten, welche keinen geringen Grad von Beurtheilung nöthig machen. In den höher gesteigerten Graden des Nachtwandelns sind so viele Organe des Gehirns in Thätigkeit, und die äußern Sinne, die Muskeln der Fortbewegung so vollkommen wach, daß man einen solchen Menschen fast völlig wach nennen möchte. (Forts. f.)

Räthsel.

Weich findest du mich nur auf dem Land';
Hart werd' ich auch in Städten verkannt.

Erwin de Fiorelli.

Auflösung des Sphynxspieles in Nro. 208.

In allen Höfen sieht man „Hü",
Man wird den N an Nasen finden,
Und in Gedränge „d und d",
Auch „e und l" in allen Linden.

Wer „Händel" war, ist wohl bekannt,
Doch nicht, wer dieses Spiel erfand. J.

Dieß können wir Dir melden,
Er nennet sich Hr. Hälden. D. Red.

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Marg. Bierlein, Zimmergesellen Tochter; **Sabina Katharina Leitzel**, Kammmachermeisters Tochter; Fräul. Marg. Barb. Henriette Bödeker, Kaufmanns Tochter; Anna Elis. Tranklein, Taglöhners Wittwe.

Auswärtige:

In München: Herr Karl Ernst Gottfried v. Winkler, L. B. Obrist, 58 J. alt.

Theater.

Montag, den 3. August, zum Erstenmale: „Bube und Dame", oder „schwache Seiten." Lustspiel in 3 Akten von Dr. Töpfer.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Böckee, Kfm. mit Gattin —	Köln
"	— Deby, Kfm. — — —	Lupen
"	— Meyer, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Roth, Kfm. — — —	Kitzingen
R. Roß.	— Ritter v. Texloff, Geh.-Regierungs-Rath nebst Bedee — —	Stralsund
Witt. Hof.	Mad. Köhler u. Mad. Bloß —	München
"	— Schäfer — —	Regensburg
"	— Mayer — —	Pesth
"	Frhr. v. Cyb, Oberlieut. u. Adjutant mit Gattin — — —	Ludwigsburg
"	— v. Mezni, K. K. Kämmerer —	Wien
"	— Hofmann, Pfarrer — —	Dorfbach
"	Heinen Bede, Steuerassessor, u. Ehrmann, Obereinnehmer — —	München
"	Dem. Steidel u. Dem. Peix, Schauspielerinnen — — —	Koburg
"	Hr. Raab, Postverwalter mit zwei Töchtern — — —	Weissenburg
"	— Schulz, Kfm. — — —	München
"	Heeren Götz, Musikdirektor mit Gattin, Fleischauer, Kfm., und Schmidt, Kand. Theol. — — —	Kulmbach
"	Hr. Weidheimer, Banquier —	München
Bl. Glocke.	— Gondand, Partikulier — —	Rom
"	Dem. Schemmedee — — —	Pieteur
"	Hr. Bicking, Magistratsrath —	Erlangen
"	— Stüber, Fabrikant — —	Gmünd
"	— Mindinger, Partikulier — —	Würzburg
Strauß.	— Bernhardt, Leone. — —	Dresden
"	— Röhe, Kfm. mit Gattin —	Ulm
"	Fräul. Christmann — —	Hanau
"	Hr. Bueree, K. Franz. Rittmeister	Paul
"	— Wolch, Kand. Theol. — —	Preßburg
"	— Müller, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Wennmayer, Aktuar — —	München
"	Hirten Schneider, Partikulier, u. Bach, Kfm. — — — —	Augsburg
"	Hr. Schenbach, Maler — —	Memmingen
"	— Neureuter, Bauspraktikant —	Würzburg
"	— Kuh, Kfm. — — —	Prag
"	— Henschmann, Kfm. — —	Silberhütte
Radbrunnen.	— Hanauer, Kfm. — —	Simbach
Rondsch. i. G.	— Hornheim, Kfm. mit Gattin —	Leipzig
"	— Wittmann, Appellations-Ger.-Assessor —	Ansbach
"	Frau Amtmännin Arnold — —	Pretzfeld

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Viertelj. Abonnements-Preis: 4 fl. 15 kr.; halbjährige Pränumerations-Steuer: 2 fl. 24 kr. vierteljährige: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Nr. 216. Dienstag. Nürnberg, den 4. August 1835.

Inland.

München. Am 1. August haben sich Ihre Majestät die verwittwete Königin von Neapel nach Biedersteen zum Besuche Ihrer Majestät der Königin Karoline begeben.

— Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede sind am 20. Juli von Gastein in Mondsee eingetroffen, werden bis Ende Augusts allhier verweilen, sich von da nach Ellingen begeben, und gegen Ende September nach München kommen.

— Vom 1. Januar bis 31. Juli d. Js. wurden auf dem Münchner Kirchhofe 1,587 Personen beerdigt.

† **Bayreuth**, den 1. August. Die Getreid-Ernte ist im vollen Gange und vom schönsten Wetter begünstigt. Trotz der schon so lange dauernden Dürre ist doch das Korn vorzüglich an Körnern und am Stroh. Winterwaizen steht meistens sehr schön. Sommerwaizen ist allenthalben schlecht. Die Gerste giebt mehr Körner, als sich hoffen ließ, am Stroh aber ist viel verloren. Was vom Haber steht es schlecht aus. Auf guten Feldern stehen die Erdäpfel noch schön, werden aber eine geringe Ernte geben, wenn der August keinen Regen bringt. Auf schlechten Feldern sind sie entweder gar nicht aufgegangen, oder die Pflanzen sind vertrocknet. Flachs mißräth gänzlich. Der Mangel an Viehfutter greift sehr empfindlich um sich. — Herr Dolhopf, Bräuerei ꝛc., Besitzer zu St. Johannis, hat eilf Stücke Ochsen gemästet, unter welchen ein Schwarzscheck ist, der 1 1/4 Jahr in der Mast steht. Derselbe ist von solcher ausgezeichneter Schönheit und Größe, daß man wohl behaupten darf, in hiesiger Gegend wurde noch kein solcher gesehen. Einsender dieß hat folgendes Maaß von ihm genommen: die Länge von der Wurzel der Hörner bis zum Schwanze ist 8′ 4″; der Umfang hinter den Vorderfüßen mißt 8′ 6″; die senkrechte Höhe bei den Vorderfüßen hat 5′ 7″; die Höhe daselbst bis zur Mitte des Rückens, also im Bogen gemessen, ist 6′; die senkrechte Höhe bei den Hinterfüßen hat 5′ 7 1/2″; die Höhe daselbst bis zur Mitte des Rückens, also im Bogen gemessen, ist 6′ 1″; die sehr regelmäßig in die Höhe gebogenen, sehr großen, dicken Hörner sind an den Spitzen 2′ 2″ von einander entfernt. Auch die übrigen Ochsen sind von solcher Größe und Fettigkeit, daß jeder Sachverständige darüber staunt. Metzger, die gutes Rindfleisch verkaufen wollen, mögen sich diesen kurzen Bericht hinter die Ohren schreiben und sich angetrieben fühlen, als Käufer zu erscheinen, denn mit solcher Waare werden ihre Kunden gewiß sehr zufrieden seyn. — Hier geht die Rede, daß auf dem Fichtelgebirge vor einigen Tagen in vielen Fluren die Erdäpfel erfroren seien.

Kissingen. Am 29. Juli, als am Vorabende der Abreise Ihrer Majestät unserer allverehrten Königin, wurde durch die Veranstaltung des K. Badekommissairs, Hrn. Major v. Spraul, ein sinniges, patriotisches Abschiedsfest gefeiert. Als nämlich die erhabene Landesmutter Abends auf dem Kurplatze, in Umgebung des Hofes, von den zahlreich anwesenden hohen Herrschaften in den huldvollsten und herzlichsten Ausdrücken öffentlich Abschied genommen hatte, erhob sich plötzlich auf dem nächst Kissingen gelegenen Stationenberge ein imposantes Schauspiel. Eine flammende Inschrift, mit den Worten: Therese, komme wieder! leuchtete in hellen Zügen herab, den Wunsch, die Bitte ausdrückend, von denen die Herzen aller Kurgäste lebendig bewegt waren. Zu gleicher Zeit wurde auf dem Kurplatze mittelst Abbrennens von Raketen das Signal einer Bergbeleuchtung gegeben, und nun stand die alte, ehrwürdige Burgruine Bodenlauben in vollem Feuer und verkündete unter Kanonendonner weit umher den Landbewohnern das hohe Abschiedsfest, welches in Kissingen gefeiert wurde. Ihre Majestät waren dadurch aufs Innigste ergriffen und äußerten: „daß Sie nächstes Jahr hierher auf eine so rührende Weise gethanenen Wünsche Folge leisten würden.“ Das zahlreich versammelte Badepublikum vernahm diese huldvolle Aeußerung der allgeliebten Landesmutter mit enthusiastischem Jubel. Am 30. Juli Nachmittag gaben Ihre Majestät den sämmtlichen Militair- und Civilbeamten Allergnädigste Abschiedsaudienz, und reisten nur bald 5 Uhr, unter dem Vivatrufen des Publikums, mit dem ganzen Gefolge, nach Brückenau ab. (Fr. M.)

⊙ * Von der Saale, den 30. Juli. Im Laufe dieses Monats fand ein Ausflug der Brückenauer Badegesellschaft nach dem Kreuzberg statt, dem sich auch der Allerhöchste Hof anschloß. Das von Sr. Maj. dem König Ludwig bei dieser Gelegenheit in dem Refektorium-Saale der P. P. Franziskaner gedichtete Lied theilen wir nachstehend mit:

Sonntag, den 12. Juli 1835.

Da sind wir Brückenauer wieder,
Und Freude füllet unsre Brust;
Ertönen dennoch keine Lieder,
Ist doch geringer nicht die Lust.

Wär' üb'rall Munterkeit verschwunden,
Wär' sie gleich von der Erde fort,
Im Brückenauer Bad gefunden
Würd' sie, es blieb ihr Zufluchtsort.

Wir bringen sie in diese Hallen,
Daß von den Wänden uns zurück
Die Jubeltöne jauchzend schallen,
Ein heit'rer Sinn macht unser Glück.

Digitized by Google

Wie es gewesen in den Tagen
Der lieben guten alten Zeit,
In Fröhlichkeit die Herzen schlagen
Verbannt ist alle Traurigkeit.

Bei der Pokale hellem Klange,
Was in der Seele schläft, erwacht,
Und frei von jedem irdischen Zwange
Wird nur gescherzt und nur gelacht.

-l- Vor einigen Tagen hatte der Fuhrmann und Bierwirth Geist aus Würzburg das Unglück, auf dem Kerperndorfer Berge bei Kitzingen, beim Einhemmen unter den schwerbeladenen Frachtwagen zu kommen. Er wurde schwer verwundet und verschied Tags darauf unter großen Schmerzen.

✝□✝ Am 31. Juli wurde zu Dettelbach an der „wunderthätigen Mutter Gottes" ein bedeutender Diebstahl begangen und dieselbe ihres ganzen Schmuckes beraubt.

— Johann Kämmerer in Aub (U.-M.-K.) hatte an einem an seinem Wohnhause gezogenen Rebenstocke bereits am 26. Juli vollkommen reife Trauben.

Ausland.

England. Die Nachrichten aus London vom 27. Juli theilen nichts Interessantes mit, und eben so fehlen auch neuere Mittheilungen aus Portugal und

Spanien. Wenn man alle Angaben über die Todten und Verwundeten, die den Christinos von den Karlisten und diesen von den Christinos seit dem Bürgerkriege in den Nordprovinzen zugeschrieben worden sind, zusammenzählt, so würde jede von den beiden Armeen wenigstens 275, bis 300,000 Mann an Todten und die Armee der Königin nie die Zahl von 45,000 Mann, und die des Prätendenten nie die Zahl von 35,000 überschritten.

Frankreich. Wir erhalten so eben den „Moniteur" vom 29. Juli, den wir folgende Artikel entnehmen:

Paris, 28. Juli. Die fünfte Jahresfeier der Julirevolution ward durch eines der schauderhaftesten Attentate bezeichnet, wie man sie auf den blutigsten Seiten der Geschichte kaum findet. Der Tag begann unter den glücklichsten Aussichten; ein heiteres Wetter begünstigte eine der schönsten Revuen, welche die Hauptstadt je sah; auf allen Gesichtern spiegelte sich Vertrauen und Freude. Vergnügt über das Schauspiel, das seinen Blicken überall begegnete, vollendete der König die Revue über die zweite Linie der Infanterie, umgeben von seiner schönen zahlreichen Familie und einem Generalstab, unter welchem man die ausgezeichnetsten von unsern bürgerlichen und militairischen Notabilitäten traf. Er war an den Boulevard du Temple gekommen und ritt vor der Fronte der 8. Legion vorüber, als auf einmal ein Krachen sich hören ließ, ähnlich einem schlecht ausgeführten Pelotonfeuer; auf diesen Knall folgte bald ein schreckliches Untereinander. Es war eine scheußliche Maschine, eine Höllenmaschine, welche einen Hagel von gröbsen und kleineren Kugeln auf die Gruppe ausspie, die den König und seine Familie umgab.

Einer unserer ältesten Helden, der ehrwürdige Herzog v. Treviso, dieses Musterbild bürgerlicher und militairischer Tugenden, fällt in seinem Blute gebadet und stirbt, ohne noch ein Wort hervorzubringen. Der General de Lachasse de Verigny ist tödtlich auf der Stirne getroffen; ein Obristlieutenant der Nationalgarde, ein Adjutant, eine Frau, mehrere Nationalgarden hauchen ebenfalls ihr Leben aus, mitten unter den sich bäumenden Pferden und unter einer entrüsteten Menge, welche bei dem Anblick dieses gräßlichen Mordes nichts mehr in Schranken halten kann. Endlich bei diesem unmöglich zu beschreibenden Tumulte erhebt sich ein Geschrei, welches alsbald tausend Stimmen wiederholen: „Der König ist unverletzt! Keiner der Prinzen ist verwundet!" Und in der That sprengt der König, voll Ruhe mitten in dieser Verwirrung, einzig aufgeregt durch den Anblick der Opfer, die ihn umgeben, mit seinem Pferde in die Reihen der Nationalgarde und setzt, beinahe getragen von ihr, seinen Weg fort, mitten unter unendlichem Freude- und Rache-Geschrei.

Die Schüsse giengen von dem zweiten Stockwerke eines nur einige Schritte vom Türkischen Garten gelegenen Hauses aus. In einer Minute war das Haus von der Nationalgarde besetzt, welche längs am Boulevard aufgestellt war. Man stürzte sich gleich in das Zimmer selbst, von welchem aus das Verbrechen begangen war, und fand die abscheuliche Maschine noch rauchend! — — — Fünfundzwanzig Flinten bis an die Oeffnung geladen mit Kugeln und Kartätschen?! — — Dessen ungeachtet setzte der König die Musterung fort, und es giebt keine Ausdrücke, um den Enthusiasmus zu schildern, mit welchem er durch die Nationalgarde und die ungeheure Volksmenge empfangen wurde, welche bei seinem Vorbeireiten jubelte. Die Entsetzen erregende Gefahr, der er durch ein Wunder so eben entgangen war, bewirkte um so energischere Aeusserungen der Gesinnungen, welche eine edelmüthige, von Abscheu gegen Feige und Mörder erfüllte Nation gegen ihn hegt. Auch endigten die Musterung und das Defiliren unter im Jubel, welchen was zu schildern umsonst versuchen würden. Um 5 Uhr war der König in die Tuilerien zurückgekehrt.

War jedoch bei der Entfernung von dem Schauplatz des Verbrechens der Anblick eines, von so viel Liebe umgebenen Königs ganz geeignet, um die Freunde ihres Vaterlands zu beruhigen, welche Schmerzen wurden nicht nachher rege! So viele Opfer, so kalt hingemordet! So viele ehrenwerthe Familien in Trauer versetzt! Auch durfte man nicht mehr an das Vergnügen denken! Einem verabscheuungswürdigen Mörder war es nur zu gut gelungen, Festtage, die so ungeduldig erwartet worden und unter so glücklichen Auspicien begonnen hatten, in öffentliche Trauer zu verwandeln. Es wurde der Befehl gegeben, alle Vergnügungen einzustellen; bereits sind sogar alle Zurüstungen dazu verschwunden. Was uns betrifft, so erlauben die Gefühle, von welchen wir bewegt werden, uns heute keine Betrachtungen über ein Verbrechen, das so schreckliche Folgen hätte haben können; wir beschränken uns daher für jetzt, die authentischen Details mitzutheilen, welche wir erfahren haben.

Wir beklagen bis jetzt den Verlust von: 1) Herzog von Treviso, durch eine Kugel ins Herz getroffen. 2) General von Lachasse-de-Verigny, durch eine Kugel an die Stirne getroffen, 3) Kapitain Villate, Adjutant des Marschall Mailon, 4) Obristlieutenant Rieussec, von 3 Kugeln getroffen. 5 — 9) Die Grenadiere Prudhomme, Ricard, Legre, Bruetier, von der achten Legion, 10) eine unbekannte Frau; 11) ein Kind. Viele andere Personen sind mehr oder weniger schwer verwundet worden; unter ihnen nennt man den General Heymes, dessen Kleid von 4 Kugeln durchlöchert wurde, eine fünfte hatte ihn ziemlich schwer im Gesichte verletzt; als

Digitized by Google

der wackere General sich getroffen fühlte, rief er: Es lebe der König! Die Generale Colbert, Pelet und Bin; der Obrist Nasse, der eine Kugel in die linke Seite erhielt; der Hr. Herzog v. Broglie erhielt eine Kugel in den Kragen seines Kleids. Das Pferd des Königs erhielt einen Schuß in den Hals.

Der Mörder wurde unmittelbar verhaftet. Seit drei Monaten hatte er im Hause des Boulevard du Temple, Nr. 50, das Hrn. Dallemagne gehört, das Zimmer gemiethet, von dem aus er sein Verbrechen begangen hat. Dieses Zimmer ist im zweiten Stockwerk; die Jalousie-Läden waren niedergelassen.

Der Mörder gab sich unter dem Namen Girard, Mechanikus, zu erkennen. Man weiß nicht, ob dieß sein wahrer Name ist. Er hatte auf einem Brett 25 bis zur Mündung mit Kugeln und zerhacktem Blei geladene Flinten angebracht. Das von Girard gemiethete Zimmer hatte ein Fenster auf den Boulevard und ein anderes, das hinten hinausgeht; er hatte die Vorsicht gehabt, zum Vorauswissen dieses Fenster ein Seil zu befestigen, an dem er sich zur Flucht hinablassen könnte. Im Augenblicke der Explosion zersprangen drei Flinten und verwundeten den Mörder an der Stirne, an der Lippe und am Halse. Trotz seiner Wunden verlor er keinen Augenblick, sich zu retten und sprang zum Fenster hinaus. Jedoch hatte die Polizei, aus Furcht, es möchte irgend ein straßbarer Versuch gewagt werden, eine strenge Aufsicht um die auf dem Wege des Königs gelegenen Häuser herum ausüben lassen. Auch stürzten unmittelbar nach der Explosion mehrere Polizei-Agenten in den einen Hofraum des Hauses, in dem sie stattgefunden hatte.

Einer derselben sah Girard längs des Seiles herabgleiten und rief ihm entgegen: „Ha! Du bist es, Schurke, Dich haben wir!" In diesem Augenblicke sprang Girard, der sich auf der Höhe einer Mauer befand, über dieselbe hinab und fiel in einen benachbarten Hof; allein er stieß daselbst auf einen andern Polizei-Agenten, der sich seiner Person bemächtigte. Er wurde auf eine Tragbahre gesetzt und sogleich, unter den ihn begleitenden Flüchen der Menge, in die Conciergerie geführt. Es wurden noch mehrere andere Verhaftungen vorgenommen. Der Hr. General-Prokurator, die HH. Franck Carré, Plougoulm, der K. Hr. Prokurator Desmortiers, die HH. Instruktionsrichter Legonidec, Desmortiers und Duret d'Archiac begaben sich unverzüglich an Ort und Stelle, wohin ihnen der Hr. Minister des Innern und der Hr. Polizei-Präfekt vorangegangen waren.

Man fand im Zimmer des Mörders die noch rauchenden Trümmer der Maschine, einen Strohsack und ein noch brennendes Feuer. Der Mörder hat sein Verbrechen eingestanden; allein bis jetzt behauptet er hartnäckig, er habe keine Mitverschworne gehabt.

Diesen Abend um 6 Uhr haben sich der König und die Königin in einem Wagen, ohne alle Bedeckung, den Glückwünschen der zahlreichen Gruppen entzogen, die den Tuilerien zuströmten, und haben der Frau Herzogin von Treviso einigen Trost in ihr wundes Herz gegossen. Heute hat sich, während die Truppen vor Sr. Maj. vorbei defilirten, der Ministerrath versammelt, und ist diesen Abend um 8 Uhr aufs Neue zusammengetreten.

Paris, 29. Juli. Girard ist 38 Jahre alt und aus Lyon gebürtig. Es sind viele verhaftet worden; unter Andern der bekannte Eugen Rafail, Redakteur des Reformateur. Auch A. Carrel ist in Verwahrung gebracht. Heute haben sich die in Paris anwesenden Deputirten versammelt. Morgen um 2 Uhr wird Sitzung seyn. Girard ist Legitimist; es heißt, er sei gestorben. Die allgemeine Stimmung spricht sich dahin aus, daß die Verschwörung eine Karlistische sei. Morgen um 11 Uhr finden die Leichenbegängnisse statt.

— Am 29. Juli erschien folgende Königliche Proklamation: Ludwig Philipp, König der Franzosen, an alle diejenigen, welche Gegenwärtiges sehen, Unseren Gruß. Franzosen! Die Nationalgarde und die Armee sind in Trauer, Französische Familien in Verzweiflung, ein gräßliches Schauspiel hat Mein Herz zerrissen. Ein alter Krieger, ein alter Freund, verschont durch das Feuer von hundert Schlachten, fiel zu Meiner Seite unter den Streichen, welche Meuchelmörder Mir bestimmten. Sie fürchteten nicht, um Mich zu treffen, den Ruhm, die Ehre, die Vaterlandsliebe, friedliche Bürger, Frauen und Kinder zu opfern. Und Paris sah das Blut der besten Franzosen an denselben Stellen und an demselben Tage vergießen, wo es vor fünf Jahren für die Erhaltung der Gesetze des Landes floß. Franzosen, welche wir heute betrauern, sind für die nämliche Sache gefallen; auch jetzt wieder ist es die konstitutionnelle Monarchie, die gesetzliche Freiheit, die Nationalehre, die Sicherheit der Familien, das Wohl Aller, das Unsere und euere Feinde bedrohen, aber der allgemeine Schmerz, der dem Meinen entspricht, ist zugleich eine edeln Opfern gebrachte Huldigung und ein glänzender Beweis für die Einheit Frankreichs und seines Königs. Meine Regierung kennt ihre Pflichten und wird sie erfüllen. Doch mögen die Feste, welche den letzten dieser Tage begehen sollten, Feierlichkeiten Platz machen, welche den uns beseligenden Gefühlen mehr entsprechen; mögen gerechte Ehrenbezeugungen dem Andenken derer erwiesen werden, welche das Vaterland verloren hat; mögen die Trauerschleier, welche gestern die drei Farben verdüstert hatten, von Neuem diesen Fahnen angeheftet werden. Ein getreuer Ausdruck der allgemeinen Gefühle des Landes. Gegeben im Palast der Tuilerien, am 28. Juli 1835. Ludwig Philipp.

— In der Sitzung der Pairskammer am 29. Juli legte der Siegelbewahrer ein Gesetz vor, wodurch die Kammer als Gerichtshof für das am 28. begangene Attentat niedergesetzt wird. Die Kammer konstituirte sich hierauf sogleich als Gerichtshof.

Paris, 30. Juli. „Die Ruhe ist in Paris durch das fürchterliche Ereigniß vom 28. nicht einen Augenblick lang gestört worden; die durch dasselbe herbeigeführte Entrüstung steigt nach der Kenntniß der nähern Angaben dieses Verbrechens und der durch dasselbe verursachten Verluste. Der König befindet sich vollkommen wohl und bereitet den Opfern dieses unheilvollen Tages ein prachtvolles Leichenbegängniß." — „Die Regierung wird die Kammer versammeln."

Preußen. Den Polizeibehörden wurde neuerdings zur Pflicht gemacht, über alle am Ort sich aufhaltenden Handwerker eine strenge polizeiliche Aufsicht zu führen, welche besonders auf Verbindungen, in welche sie sich einlassen könnten, so wie überhaupt auf ihre Zusammenkünfte an öffentlichen und andern Orten zu richten ist. Ausländischen Handwerks-Gesellen, welche sich seit dem 1. Juli v. J. längere oder kürzere Zeit in der Schweiz aufgehalten haben, darf ohne Genehmigung des Ministeriums des Innern und der Polizei der Aufenthalt in den Königl. Staaten nicht gestattet, sondern es müssen dieselben vielmehr an der Grenze zurückgewiesen werden. Nur dann, wenn sie in ihre Heimath zurückkehren wollen, und dieselbe, ohne das dießseitige Gebiet zu berühren, nicht wohl erreichen können, ist ihnen der Durchgang er-

Digitized by Google

laubt, zu welchem Behufe ihnen aber ein gewöhnlicher Reisepaß mit vorgeschriebener Reiseroute zu behändigen ist.

— Die neueste „Preußische Staatszeitung" vom 1. August enthält bereits die Nachricht von dem zu Paris am 28. Juli versuchten Attentat, welche von Saarbrück über Koblenz auf telegraphischem Wege in Berlin eingetroffen ist.

Großherzogthum Hessen. Die 2. Kammer beschloß in ihrer Sitzung am 28. Juli einstimmig, die Staatsregierung zu ersuchen, unter Voraussetzung der von den Gemeinden für die Rückzahlung zu leistenden Bürgschaft, den Weinproducenten des Großherzogthums zum Ankauf von Fässern für die Weinlese des laufenden Jahres Vorschüsse aus der Hauptstaatskasse zu bewilligen. Ferner wurde abgestimmt über den Gesetzentwurf, betr. Personalarrest in Beziehung auf die in der Stadt Offenbach eingegangenen Handelsverbindlichkeiten. Die Frage: Nimmt die Kammer den Gesetzentwurf im Allgemeinen an, vorbehaltlich der etwa noch zu beschließenden Modifikationen? wird mit 37 gegen 3 Stimmen bejaht. Endlich wurde auch über das Militairbudget für 1833/35 abgestimmt. Die Hauptsumme aller Verwilligungen beträgt 2,783,018 fl. 44 1/4 kr. oder jährlich 92,672 fl. 53 3/4 kr. —

Baden. In der Sitzung der zweiten Kammer am 30. Juli machte der Präsident einige Mittheilungen der ersten Kammer bekannt, nach welchen die letztere die Veränderungen des, wiederholt an sie zurückgelangenen, Gesetzes-Entwurfs über die Rechtsverhältnisse des Schullehrer ꝛc. — wie sie die zweite Kammer bei abermaliger Berathung machte — mit Ausnahme eines einzigen Paragraphen genehmigt; und sodann auch dem Gesetze über Regulirung der Ruhe Gehalte der untern Staatsdiener, mit wenigen Veränderungen, ihre Zustimmung giebt.

Hiesiges.

Mit Vergnügen bemerkt man, wie in der letzten Zeit an und in unseren Gotteshäusern längst gewünschte Reparaturen und Verschoneerungen vorgenommen werden, wodurch diese ehrwürdigen Tempel theils ihre ursprüngliche Form wieder erhalten, theils ihres Zweckes würdiger ausgestaltet werden sollen. Die Arbeiten an der Jakober-, Egidien-, Spitaler- und Johannis-Kirche sind bereits vollendet, in der Sebalder-, Lorenzer-, so wie in der Wöhrder Kirche sind dieselben im vollen Gange. Die Kräme um die kathol. Stadtpfarrkirche werden hoffentlich auch bald schwinden. Dieß Alles geschieht unter der umsichtsvollen Leitung des Hrn. Professors K. Heideloff, welchem diese Branche des städtischen Bauwesens mit Eifer besorgt und so das ihm zugetheilte Pensum ehrenvoll löst. Da zu erwarten ist, daß die beiden andern Mitglieder des Baurathes in ihren Funktionen denselben rühmlichen Eifer an den Tag legen werden, so steht unserer Stadt in dieser Hinsicht eine neue Aera bevor, deren Anbruch schon längst und zwar sehnlichst erwartet wurde; denn unter der 7. Bitte waren bisher immer auch so manche Bausünde, und das Gerassenpflaster mit inbegriffen. Es soll uns freuen, ehestens über eine eingetretene Besserung berichten zu können.

— Auf das erledigte Forstamt Lauterzi wurde der bisherige Forstverwalter zu Dinkelsbühl, F. Winkler, zum provisorischen Forstmeister ernannt.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Jakobezky, K. Kammerjunker mit Familie — — —	München
„	— Schirmer, Fabrikant — — —	Erfurt
„	— Heß, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Grönie, Arotrkee — — —	Petersburg
Wirt. Hof.	— Rittinger, Kfm. mit Gattin —	Wien
„	— Clarus, K. Sächs. Hof- u. Medicinalrath — — —	Leipzig
„	Frau Kriegsräthin v. Mügge u. Feldm. v. Grevenon — — —	Berlin
„	Hr. Schulze, K. Pr. Divisionsrechnungsrechner	Torgau
„	Herren v. Pauli-Reichenau, Schweizer. Obrist, u. v. Salis-Soglio, Schweizer. Major — — —	Graubündten
Strauß.	Hr. Bar. v. Hohlbaien, Forstgehilfe	Ansbach
„	— Lobadick, Kfm. mit Familie —	Bayreuth
„	— Zitt, Fürstl. Thurn u. Taxis. Registrator — — —	Regensburg
Bl. Glocke.	Herren Gebr. Bar. v. Peterson, und Gerstbach, Hofmeister — —	München
„	Hr. Schirmer, Künstler — —	Schaumstein
„	— Wilken, Fabrikant — —	Bayreuth
„	— Königsberger, Kfm. — —	Baugrau
„	— Temler, Kfm. — —	Augsburg
„	— Lechner, Privatier mit Familie —	Würzburg
K. Hahn.	Frau Heim. Kreuß. Fräul. v. Künsberg u. Frau Rentamtm. Kirchmayer	Ansbach
„	Hr. Sulzbolzer, Apotheker mit Familie	Ingolstadt
Mondsch. i. G.	— Ruser, Rechtspract. — —	Adolzburg
„	— Eder, Partikulier — —	Ansbach

Verstorbene.

Auswärtige:

In Passau: Frau Therese Vessar, Salzamts-Kontrolleurs Gattin.

In Würzburg: Frau Regierungsräthin Plank, geb. Zimmermann, 31 J. alt.

Musikalischer Verein.

Dienstag, den 4. August findet in dem Garten des Herrn Biedermann zu Gostenhof ein großes Konzert statt, wozu die verehrlichen Mitglieder des musikalischen Vereins recht zahlreich mit ihren Familien zu erscheinen höflichst eingeladen werden

vom Vorstand.

Anfrage.

In welchem Almanach oder Unterhaltungsblatt steht die prosaische Erzählung Blumenhagens, nach welcher Heinr. Matte das Schauspiel: „der Kriminal-Prozeß" bearbeitete? Man bittet um gefällige Auskunft in diesen Blättern.

S.

Zur Beachtung.

Der heutigen Nummer liegt eine Anzeige über ein Unternehmen bei, welches mit vollem Rechte die Beachtung aller derer verdient, die ihre Söhne und Pflegbefohlenen der Handlung widmen. Herr Georg Friedrich genießt allgemein das Lob eines besonders mit dem Gange der neuesten Geschäftskunde vertrauten Mannes und seine Lehrmethode hat sich seit Jahren als praktisch erwiesen und vielfache rühmende Anerkennung gefunden.

Die Redaktion.

Getraide-Verkehr an der Nürnberger Schrannen am 25. Juli und 1. August 1835.

Getraide-Gattungen.	Morgen-Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	4	253	257	257	—
Waizen	36	697	733	708	25
Gerste	—	7	7	7	—
Haber	174	310	484	259	225

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst fl.	kr
Korn	7	36	7	11	6	42
Waizen	12	24	11	9	9	—
Gerste	10	—	9	27	8	—
Haber	7	—	6	40	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 33 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden ansländig honorirt.

Nr. 217. Mittwoch. Nürnberg, den 5. August 1835.

Inland.

Vor einigen Tagen wurden zu München 2 Knaben, von 9 bis 12 Jahren, Söhne eines dort geachteten Beamten, vermißt. Sie hatten sich schon früher geäußert, nach Spanien zu reisen, und Don Karlos helfen zu wollen!? Auf diesem Anhaltspunkt hat es dem ältern Bruder dieser jungen Spanischen Vaterlandsvertheidiger gelungen, dieselben eine Tagreise von München wieder einzuholen; allein es hatten ernstliche Widersetzlichkeiten dabei stattgefunden, die jedoch wieder in Ordnung gebracht wurden.

— In Fürstenfeldbruck zündete in der Nacht vom 1. auf den 2. d. der Blitz, wodurch ein Theil des Postgebäudes, so wie das daran gebaute Krämer-Haus eingeäschert wurden.

— Mienau hat a[illegible]'s Neue durch Hagel stark gelitten.

— In der Nacht vom 26. auf den 28. Juli ist die Galgenmühle bei Sonthofen abgebrannt. Vieh und Fahrniß sind mitverbrannt; die Kinder mußten zu den Fenstern hinausgeschoben werden, und die Einwohner des Hauses hatten nur Mühe, ihr Leben zu retten, so schnell hatte der Brand um sich gegriffen. Der Müller und seine Tochter waren auf Besuch in einem benachbarten Orte, als das Unglück geschah.

Dillingen. Am 24. Juli ereignete sich während des Exerzirens des dahier garnisonirenden Chevauxlegers-Regimentes der Unfall, daß ein Chevauxleger sammt dem Pferde stürzte und der Mann Genick und Kreuz brach. Er war auf der Stelle todt. Der Unglückliche diente schon 28 Jahre, hatte die letztern Feldzüge mitgemacht, und wird von allen, die ihn kannten, als ein sehr braver Mann herzlich bedauert. — Vor einigen Tagen zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend, welches die herrlich stehenden Getraidfelder der Ortschaften Weißingen, Holzheim, Eppisburg und Binswangen zum großen Theile fast ganz niederschlug, so daß diese in der besten Lage liegenden Felder wie Dreschtennen aussehen, auf denen das ausgedroschene Korn liegt.

† * Eine Stimme aus dem Fichtelgebirge. Unser liebes, schönes Teutsches Vaterland fängt in der That an, mir besser zu gefallen, wenn ich an die Bayerisch-Badische Grenze blicke und dort Feste feiern sehe, wie sie in Nro. 210 dieser Bl. beschrieben sind. Schon lange war Teutsche Handelsfreiheit immer einer der ersten Wünsche in einem Teutschen Gemüthe. Nur zu häufig wurde es durch die Gräuel empört, welche durch die verhaßten Mauthlinien an der Grenze entstanden. Noch gedenke ich des schauderhaften Anblickes aus meinen Knabenjahren, wenn oft der Salzschwärzer wegen zweier Metzen geschmuggelten Salzes, von der Grenzwache wie ein Wild geschossen, im seinem Blute vor mir lag und seinen Geist aufgab, wenn dann Weib und Kinder erschienen und um den getödteten Gatten und Vater weinten und klagten. Solches können, dachte ich, Menschen gegen Menschen üben und die Vorsehung läßt dieß zu! Diese und ähnliche Gedanken hatte der Knabe eines armen Taglöhners, was mußte erst der gebildete, Teutsche Biedermann über solchen Gräuel empfinden. Doch, Gott und unserer väterlichen Regierung sei Dank, die Schranken sind nun großentheils gefallen, und die nächste Zukunft erfüllt vielleicht noch manche Erwartung, denn noch immer sind der Klauseln in dem Teutschen Zollvereine viele. So sehr man sich über denselben freut, jene fallen wie bittere Tropfen in den Kelch der Freude. Wir hoffen wir von der Zeit und dem Teutschen Biedersinne, daß die erleuchteten Teutschen Regierungen nach und nach Alles entfernen, was Teutsches Glück in seinem Aufblühen zurück hält oder verkümmert!

Würzburg, den 2. August. Bei den gestern an der hiesigen Universität für das Studienjahr 1833/34 abgehaltenen Amtswahlen wurde der Königl. Hofrath und Professor der Rechte Dr. Kiliani neuerdings, und zwar mit einer an Stimmeneinheit grenzenden Majorität zum Rektor gewählt. Diese nunmehr bereits zum vierten Male auf denselben gefallene Wahl enthält eine ehrende Anerkennung einer eben so gewandten als partheilosen Geschäftsführung, wodurch der Gewählte sich das Vertrauen seiner Kollegen unverändert zu erhalten wußte. Zur Ergänzung des akademischen Senats wurden gewählt, die Professoren Bickel, v. Moy, Ruland, Denzinger und Geier. Sämmtliche Wahlen unterliegen noch der Bestätigung Sr. Maj. des Königs.

— Das Regierungsblatt Nr. 41 enthält eine Bekanntmachung, den Vermögensstand der Militair-Fonds vom Jahre 1824/32 bis 1833/34 betreffend und

(Dienstesnachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht, den Accessisten des K. Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Otto Karl Frhrn. v. Fuchs auf Bimbach und Dornheim in die Zahl der K. Kämmerer aufzunehmen; auf die erledigte zweite Assessorsstelle des Landgerichts Füssen den Aktuar des Ldg. Miesbach, Maxim. Graf, zu versetzen; als Aktuar des Ldg. Miesbach den Raths-Accessisten des Appell.-Ger. für den Isl.-Kr. Dr. Jul. Laug, zu ernennen; in die erledigte erste Assessorsstelle am Ldg. Gunzenhausen den dortigen zweiten Assessor, Friedr. Regelsberger, vorzurücken; auf die zweite Assessorsstelle daselbst den zweiten Assessor des Ldg. Monheim, Jak. Danischer, zu versetzen; als zweiten Assessor des Ldg. Monheim den Raths-Accessisten für den O.-M.-Kr., Franz Ant. Nusser zu ernennen. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

(Pfarreien u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen geruht: die Pf. Zusamzell, Ldg. Wertingen im Oberdonaukreis, dem Pfarrvikar M. Busser in Thalhausen, Ldg. Aichach; die Pf. Wald, Ldg. Oberdorf im Oberdonaukr., dem Pfr. Th. Tausch in Diepolz, Ldg. Immenstadt, und die hierdurch erled. Pf. Diepolz dem Kaplan A. J. Biber in Donauwörth; die Pf. Pfaffenberg, Ldg. gl. N. im Regenkr., dem Beneficiaten Alois Buchberger in Pfefferhausen, des näml. Ldg.; die Pf. Kissingen im Untermainkr. dem Pfr. G. Jüngling zu Horlheim, Hochstf.-Ger. Sulzheim; das Kuratbenefizium zu Bodelsberg, Ldg. Kempten, dem Benefiz-Vikar B. Brenner zu Hausen, Ldg. Mindelheim. — Ferner die protest. Pfarrstelle zu Emtmannsberg, Dek. Bayreuth, dem zweiten Pfr. zu Redwitz, Dek. Wunsiedel, J. N. Sack.

Schrannenpreise in München, den 1. August. Verkaufssumme: 21,500 fl. 5 kr. Waizen: 12fl. 13 kr., 11 fl. 39 kr., 11 fl. 2 kr.; Korn: 7 fl. 7 kr., 6 fl. 52 kr., 6 fl. 39 kr.; Gerste: 8 fl. 4 kr., 7 fl. 37 kr. 7 fl. 13 kr.; Haber: 5 fl. 27 kr., 5 fl. 5 kr., 4 fl. 48 kr.

Ausland.

England. Am 26. Juli gieng das Schiff „Lord Lyndoch" nach Santander mit 400 M. Infanterie und 300 Reitern ab. Das Dampfschiff „Graf Roden" hat am 22. v. M. Dublin mit 704 M. vom 7. leichten Infanterie-Regiment, das vom Brigade-General Evans, dem Bruder des General-Lieutenants, befehligt wird, verlassen.

— Das Unterhaus bildete sich in seiner Sitzung vom 27. Juli zum Komité über die Irländische Kirchenbill, deren Klauseln hintereinander bis zur 49. angenommen wurden.

— Der „Morning-Herald" und mehrere andere Journale berichten, daß am 19 Juli drei Englische Seeleute, die bei Bilbao in einen Hinterhalt der Karlisten gefallen, in Kraft des Dekrets von Durango erschossen worden sind. — Im Unterhause interpellirte am 27. Juli hierüber Kapitain Baldero den edlen Lord John Russell, der entgegnete, er habe über diesen Vorfall noch keine Mittheilung erhalten.

Portugal. Aus Lissabon, vom 16. Juli, erfährt man, daß nach fünf Tagen Zögerung das Ministerium formirt wurde. Es ist jetzt zusammengesetzt, wie folgt: Saldanha, Präsident des Konseils und Kriegsminister; Palmella, auswärtige Angelegenheiten; Ponseca Magelhaes, Minister des Innern; Souza Pinto Magelhaes, Justizminister; Silva Carvalho, Finanzminister; Loule, Marineminister.

Spanien. Seit der Schlacht am 16. Juli hat kein Treffen zwischen den Karlisten und Christinos stattgefunden. Die letzteren, die auf allen Punkten wieder die Offensive ergriffen haben, lassen unkluger Weise ihren Feinden Zeit, sich von ihrer Niederlage wieder zu erholen. Doch erwartet man in Kurzem bei den gegenwärtigen Positionen beider Partheien ein neues Treffen, in dem wohl die Karlisten im Nachtheil seyn werden, da sie jetzt untereinander uneinig und ihre besten Führer entweder getödtet oder verwundet sind. Ein deutliches Zeichen von der Schwäche der Karlisten ist es, daß jene Grausamkeit, die durch den Elliot'schen Vertrag gezügelt worden war, aufs Neue wieder an der Tagesordnung bei ihnen ist. Sie erschießen wieder alle, die sie gefangen nehmen. Die Christinos werden wohl zu Repressalien schreiten müssen. — In Katalonien sind die Karlistischen Banden überall, wo sie sich zeigten, geschlagen worden.

— Am 27. Juli hat der „Royal Tar" wieder 400 Engländer in St. Sebastian gelandet. Zwei andere Fahrzeuge waren nach Santander bestimmt. —

Frankreich. Die Opfer des Attentats sind zahlreicher, als man Anfangs glaubte. Vierunddreißig Personen wurden getödtet oder verwundet; sechzehn davon blieben auf der Stelle oder starben an ihren Wunden; die übrigen achtzehn sind meist schwer blessirt. Die Höllenmaschine war nicht nur mit Kugeln, sondern auch mit zerhacktem Metall geladen. Von acht Personen, die ins Spital gebracht wurden, mußten vier amputirt werden. General Blin ist so gefährlich verwundet, daß man für sein Leben fürchtet. Der Minister des Innern, Hr. Thiers, ritt bei der Revue dicht hinter dem Marschall Mortier und ward, als dieser fiel, von dem Blute ganz bedeckt. — Der Tag zum feierlichen Todtenamt für die Umgekommenen ist noch nicht bestimmt. — Es hat sich gezeigt, daß der König in dem Ereigniß vom 28. Juli doch eine Kontusion von einer Kugel bekommen hat; er ließ sich aber nichts merken, sondern sagte gleich zu den ihn umgebenden Generalen: „Es ist Nichts, meine Herren; ich bin nicht verwundet; lassen Sie uns vorangehen!" — Auch der Herzog von Orleans erhielt eine Kontusion nahe am Knie. — Der Mörder heißt Jakob Gerard (nicht Girard), ist 39 Jahr alt, zu Lodeve geborn, wo er Frau und Kinder zurückgelassen zu haben vorgibt. Seine Wunden sind an der Stirn, Nase und Unterlippe. Er wird von den Aerzten Marjolin, Olivier und Emrey behandelt. Man glaubt, ihn am Leben erhalten zu können. Mehrmals schon wurde er verhört. Er ist bei voller Besinnung und kann ungehindert sprechen. Man wird bald erfahren, ob das Attentat, wie einige Blätter behaupten wollen, ein isolirtes Verbrechen war. — Gerard soll auf die Frage, welcher politischen Meinung er angehöre, das Bettuch weggerissen und seine Brust gezeigt haben, auf welcher nahe am Herzen eine Lilie eingeätzt ist. — Es haben an achtzig Verhaftungen stattgefunden; unter anderen wurde der Arbeiter eines Lampenfabrikanten arretirt, auf dem starker Verdacht ruht. Auch die Baronin Gerdy, eine Legitimistische Dame, die letzten Winter glänzende Gesellschaften gab, ist eingezogen worden. Es scheint bereits ausgemacht, daß das Attentat kein isolirtes Verbrechen war, sondern aus einer Verschwörung hervorgegangen ist. Gerard ist schon mit dem Fiakerkutscher, der ihm die Munition in das Haus Nr. 50 gefahren hat, konfrontirt worden. Die meisten Verhaftungen treffen Individuen von der Legitimistenpartei.

— Die Rede, die Hr. Calmon, als Vicepräsident der Deputirten-Kammer, am 28. Juli Abend an den König richtete, lautete also: „Sire, die Deputirten-Kammer, die kürzlich erst Ew. Maj. ihre Wünsche und ihre Huldigungen darbrachte, war weit davon entfernt, zu ahnen, daß ein schreckliches Attentat sie bald in diesen Palast zurückführen würde, um ihre Entrüstung und ihren tiefen Schmerz auszudrücken. Es sind die Feinde dieses unter Ihrer Regierung so glücklichen Frankreichs, die den feigen und verbrecherischen Plan entworfen, nach Ihrem Leben zu trachten, um Frankreich in die Gräuel des Bürgerkrieges zu stürzen. Allein die Vorsehung schützt unser schönes Vaterland und wacht über dessen König. Sie wacht über seine jungen Prinzen, die, zum Glücke unserer Kinder und zu ihrem eigenen Ruhme, dem edlen Beispiele folgen werden, das ihnen das Haupt unserer neuen Dynastie hinter-

Digitized by Google

lassen wird. Dieser einem nationalen Feste geweihte Tag ist ein Trauertag für alle Franzosen geworden, und für Sie insbesondere, Sire, die Sie an Ihrer Seite einen unserer berühmtesten Marschälle, theure Krieger Frankreichs und mehrere jener tapfern Nationalgarden fallen sahen, die so oft ihr Blut für die Vertheidigung des Thrones und unserer Institutionen vergossen haben. Sire, indem wir zu Ihnen reden von unserer unverletzlichen Ergebenheit für den konstitutionnellen Thron, für die Person Ihrer Maj. und für Ihre erlauchte Familie, indem wir den Abscheu ausdrücken, den der Deputirtenkammer alle Attentate einflößen, die dahin gerichtet sind, Frankreichs Ruhe zu stören und den Fortgang seiner ruhmvollen Bestimmung zu unterbrechen, eben wie im Namen unserer abwesenden Kollegen; diese, welche häusliche Pflichten in den Kreis ihrer Familien zurückgerufen haben, werden unsere Empfindungen theilen und es lebhaft bedauern, daß sie sich bei einem so schmerzlichen Anlasse uns nicht anschließen konnten." — Der König entgegnete: „Ich bin tief gerührt von dem Eifer, mit dem die Deputirtenkammer sich beeilt, mir einen neuen Beweis ihrer Ergebenheit zu ertheilen. Niemals hat sie eine Gelegenheit vorüber gehen lassen, mir ihre guten Gesinnungen für mich und für meine Familie darzulegen. Ich danke ihr dafür .... Sie haben wohl Recht, wenn Sie sagen, daß dieser Tag für mich ein Tag ewigen Schmerzes ist. Ja, ich habe an meiner Seite einen erlauchten Marschall und tapfere Franzosen umkommen sehen, deren Verlust weniger betrübend seyn würde, wären sie nicht unter dem Feuer anderer Franzosen gefallen." — Bei den letzten Worten wurde die Rührung, die den König und alle Umstehenden ergriff, so groß, daß sie ihn hinderte, weiter zu reden.

Paris, 29. Juli. Die Deputirtenkammer hielt heute eine Sitzung; sie beschäftigte sich jedoch blos mit der Bildung der Bureaux. — Die Spekulanten der Börse scheinen sich an die Presse halten zu wollen, und beschuldigen sie, die Quelle der schrecklichen Attentates zu seyn. — Diesen Morgen sind mehrere der verhafteten Personen mit Gerard konfrontirt worden. Er hat die vergangene Nacht sehr gelitten. Der K. Prokurator wird ihn heute mit der Zahl seiner Opfer bekannt machen, und ihn vor die Leichname derer bringen lassen, die ihren Wunden erlegen sind. Man hofft, daß diese Maaßregel einen tiefen Eindruck auf den Verbrecher machen und ihn zu Geständniß bringen wird. Die Justiz soll übrigens schon im Besitze wichtiger Mittheilungen seyn. Alles läßt glauben, Gerard gehöret der legitimistischen Parthei an. Die ganze Polizei ist auf den Füßen. Es haben bereits 84 Verhaftungen statt gefunden. Die von der Pairskammer ernannte Untersuchungskommission begann heute das Verhör Gerards und Boireau's, eines Arbeiters, dessen Verhaftung der Polizei sogleich nach dem Attentate gelungen war. Man versichert, Gerard wäre in dem Augenblick, wo der Schuß losging, in dem Zimmer nicht allein gewesen. Er hätte es übernommen gehabt, durch den Laden am Fenster zu sehen und das Zeichen zum Schusse zu geben, und ein anderes Individuen hätte das Pulver entzündet. Er, der der Höllenmaschine am Nächsten gewesen, wäre auch von den Flintenläufen, die zersprangen, am Schwersten verwundet worden; sein Mitschuldiger aber, dem die Justiz auf der Spur ist, nur an der Hand. — Man weiß jetzt, daß seit einem Monate die Königin und alle K. Adjutanten fast täglich anonyme Briefe über das projektirte Attentat am 28. erhielten. Ludwig Philipp davon benachrichtiget, habe darauf nicht geachtet und sich sogar geweigert, Vorsichtsmaaßregeln treffen zu lassen. In dem Augenblicke der Revue bemerkte man einige Unruhe in den Blicken der Herzoge von Orleans und von Nemours; sie sahen ohne Unterlaß um sich her und bieten, so dicht als möglich, bei ihrem Königlichen Vater — Merkwürdig ist es, daß die Familie des Maeschalls Mortier, für ihn wegen der Strapazen des Tages besorgt, ihn davon abhalten wollte, zur Revue zu gehen; allein der Marschall, der, wie man weiß, von sehr hohem Wuchse war, hatte, auf die im Umlaufe gewesenen Gerüchte von einem Attentate auf das Leben des Königs anspielend, geantwortet: „Nein, nein, ich gehe zur Revue, ich bin groß, vielleicht werde ich den König bedecken."

Belgien. Die Eröffnung der Kammer war auf den 4. d. bestimmt, bis zu welchem Tage der König aus dem Lager von Beverloo in Brüssel eintreffen werden.

Polen. Am 27. Juli langte die Avant-Garde einer Abtheilung der Kaiserlichen Garde-Kavallerie von St. Petersburg in Warschau an. Diese Abtheilung wird auf ihrem Durchmarsch nach Kalisch einige Zeit in dieser Hauptstadt Rast machen.

Baden. In der Sitzung am 31. Juli genehmigte die zweite Kammer eine weitere Veränderung der ersten Kammer an dem Gesetzes-Entwurfe über die Rechtsverhältnisse der Schullehrer, und deren Veränderungen an dem Gesetzes-Entwurfe über die Pensionirung der untern Civildiener. Die Bittschriften-Kommission trug in ihrem Berichte am 31. d. über die Eingabe des Hrn. Newhouse wegen Anlegung einer Eisenbahn von Mannheim nach Basel darauf an, dieselbe an das Staatsministerium zu verweisen, damit auf sie die geeignete Rücksicht genommen werde, falls die Regierung der Ausführung dieses Planes überhaupt kein Hinderniß entgegensetze.

Schweiz. In der Tagsatzungssitzung am 28. Juli, die gegen 7 Stunden währte, wurde die Bundesrevision und der eidgenössische Verfassungsrath zu Grabe getragen. Zwar sprach sich eine Mehrheit von 13 Ständen für Revision aus, allein als die Sprache auf die Art derselben kam, konnte man sich nicht vereinigen; eine Revision durch die Tagsatzung oder eine Kommission derselben erhielt nur 9 Stimmen; der Verfassungsrath gar nur 5 1/2, und so zerfiel das Ganze. An Vorlesungen über Geschichte und Staatsrechte fehlte es nicht, besonders unterhaltend war die gegen 1 1/2 Stunde lange Rede des Hrn. K. Pfyffer, in welcher er die Vortheile der Verfassung der Nordamerikanischen Freistaaten als für die Schweiz ganz passend anzupreisen ersuchte.

— Nachdem Baden, wie schon bekannt, sein Verbot gegen das Reisen von Handwerksburschen in der Schweiz jetzt zurückgenommen, hat St. Gallen auf dieses hin am 25. Juli den Badischen Unterthanen den Eintritt in seine Grenzen auch wieder erlaubt.

Allerlei.

In Stuttgart bestehen seit längerer Zeit und gegenwärtig nicht weniger als 20 Frauenvereine zu dem Zwecke der Verpflegung und Erziehung verwahrloseter Kinder. Zwölf bis vierzehn Frauen vereinigen sich, an ihren Haushaltungs-Ausgaben wöchentlich einige Kreuzer zu ersparen und von diesem Ersparten ein verwahrlostes Kind, das sie selbst wählen, in einem Bewahrhause oder in einer Rettungsanstalt verpflegen und erziehen zu lassen. Nun mag wohl eine gute Hauswirthin, auch ohne einem solchen Vereine anzugehören, in der Regel für ihre Haushaltung nichts ausgeben, als was durchaus nöthig ist, und insofern nichts weiter ersparen kön-

Digitized by Google

nen. Aber wie manche gute Frau giebt doch auch die Woche über leicht einige Kreuzer an Bettelkinder hin — an Kinder, die sie vielleicht gar nicht näher kennt, die oft genug nur Mißbrauch mit ihren Gaben treiben, die durch den Bettel an Seele und Leib verdorben werden, und am Ende wohl gar den Zucht- und Arbeitshäusern anheimfallen. Wäre es denn nicht tausend Mal besser, wenn solche Frauen ihr Scherflein auch sammelten, um verwahrloste Kinder, anstatt sie noch mehr zu verderben, zu retten? Möchte der Vorgang der Stuttgarter Frauen überall in Stadt und Land recht viele Nachahmung finden! Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, aber — aus allen Kräften dem Bettel, namentlich der Kinder, wehren!

Geistesgegenwart. Im Russischen Feldzuge von 1812 hatte der Vicekönig von Italien, Eugen, auf dem Rückzuge von Smolensk es versucht, durch eine ihm weit überlegene Heeresmacht der Russen sich durchzuschlagen, aber vergeblich. Es blieb ihm weiter nichts übrig, als mit Hilfe der Nacht den Feind zu täuschen, und auf diese Weise sich den Rückzug zu bahnen, wenn er sich nicht geradezu wohl ergeben wollte. Während so die Schaar der Franzosen an dem Lager der Russen vorüberziehen will, kommen sie einem Russischen Vorposten zu nahe, der mit dem Rufe: „Wer da?" ihren Zug aufhält. Sie waren verloren, wenn sie nicht antworteten; und doch, was sollten sie antworten! Da reitet der Polnische Obrist Klicki vor und auf den Russen zu, indem er ihm auf Russisch antwortete: er sollte schweigen und sie nicht verrathen; ob er denn nicht sehe, daß sie zu dem Korps des Grafen Suwaroff gehörten, und die Franzosen umgehen wollten. Ruhig hält Klicki vor dem Russen und hält diesen selbst gleichsam in Schach, bis die Franzosen vorübergezogen sind, und errettet auf solche Art jenes Häuflein, das außerdem unrettbar verloren war.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. August 1838.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Westenholz, Chargé d'affaires mit Gemahlin — — —	Wien
„	Baronesse de Geusau — — —	Heidelberg
„	Hr. v. d. Beeck, Kfm. — — —	Manchester
„	— Hoffmann, Particulier — —	Petersburg
„	— Gutmann, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Tretzel, Historienmaler — —	Paris
R. Roß.	— Betzenberger, K. Württemb. Ober-Justizrath mit Gemahlin —	Ellwangen
„	— Doutine, Obrist mit Familie —	London
Wirt. Hof.	— Reicher, Großhändler mit Gattin	Regensburg
„	— Wichmann, Stud. Med. —	Leipzig
„	— Faulstich, Privatier — —	München
„	Dem. Welsch — — —	Augsburg
Bl. Glocke.	Hr. Oschko, Kfm. mit Tochter —	London
„	— Fränkel, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Boubang, Steuer-Liquid.-Geometer	„
„	— Tachauer, Kfm. — —	Bamberg
„	— Stern, Lehrer — — —	Bayreuth
„	— Kraft, Bürgermeister — —	Neustadt
„	— Meyer, Kfm. — — —	Ilmy
„	Mad. Wenner, mit Tochter —	Wien
„	Hr. Scholz, Privatier — —	Neustadt
Straub.	— Bar. v. Oefftle, Gutsbesitzer —	Amberg
„	— Schmidt, Mechanikus — —	Würzburg
„	— Holze, Mechanikus — —	Rotterdam
„	— Unger, Kfm. — —	Markbreit
„	— Buch, Kfm. — — —	Augsburg
R. Hahn.	Frhr. v. Gemmingen mit Gemahlin	Burg
Rondsch. i. G.	Hr. Müller, Oberlieut. — —	Neustadt

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Martin Papst, Rothgießermeisters Sohn; Frau Johanna Katharina Stang, Kupferdruckers Ehefrau; Hr. Philipp Wild, Feilenhauermeister; Johann Schauer, Fabrikarbeiters Söhnl. von St. Johannis.

Auswärtige:

In München: Frau Sophia Wilh. Späth, K. Hofraths und Professors Gattin, 72 Jahr alt.

Theater.

Die bisherige Geschäftsführung brachte am Schlusse ihres Wirkens noch zwei Neuigkeiten auf das Repertoir. Am vergangenen Sonntag wurde das Schauspiel: „Der Kriminalproceß", oder, was für die gegenwärtigen Bühnenverhältnisse bedeutungsvoller ist, „Wer ist der Schuldige?" gegeben, dem am Montag das Lustspiel: „Bube und Dame", oder „Schwache Seiten" gleichsam als Antwort folgte. Beide Machwerke, ersteres von Matte, letzteres von Töpfer, haben einen und denselben Fehler; sie sind so gedehnt, daß alles Interesse verloren geht, und bei dem Zuschauer unwillkührlich die Langeweile Einkehr macht. Den Bericht über die Darstellungen selbst mag das Sprichwort ersetzen: „Ende gut, Alles gut!"

So wäre denn nach mancherlei Kämpfen endlich der längst gefürchtete Augenblick eingetreten. Thaliens Priester sind ohne Haupt und trotz eines Privilegium-Inhabers leider auch ohne Gage. Vorläufig ist nun stillschweigend ein Freistaat proklamirt worden. Die Glieder desselben treten, was ihnen Apollo an Kind und Kindeskindern vergelten möge, mit nachstehender, aller anerkennenden Unterstützung würdigen Einladung auf:

Gehorsamste Einladung.

Madame Schröder-Devrient, die gefeierte Künstlerin, trifft am 6. d. hier ein, um auf hiesiger Bühne 2 Gastdarstellungen zu geben.

Da nun die dermaligen Theaterverhältnisse es nicht gestatten, diesem ausgezeichneten Gast das bedeutende Honorar von 400 fl. für jede Rolle durch die gewöhnlichen Einnahmen decken zu können, und man doch die Gelegenheit, die so leicht nicht wiederkehren dürfte, dem hiesigen Publikum diesen ausgezeichneten Kunstgenuß zu verschaffen, nicht unbenützt vorübergehen lassen will, so sind zur Erreichung dieses Zweckes die Preise der Plätze auf folgende Weise festgestellt:

Reservelogen	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Man hofft von der Billigkeit des verehrlichen Publikums, welche sich bei Anwesenheit des Violinkünstlers Paganini, wo die Eintrittspreise bedeutend höher gestellt waren, so rühmlich aussprach, daß dasselbe auch gegenwärtig durch zahlreiche Subskription auf beide Vorstellungen um so mehr erfreuliche Theilnahme bethätigen werde, als nur durch diese Gelegenheit gegeben werden kann, den schon so lange gehegten Wünschen entsprechen zu können.

Wo die in Umlauf gesetzten Subskriptions-Listen nicht hingelangen sollten, wolle man gefälligst Bestellungen auf respekt. sämmtliche Plätze in der Wohnung des Hrn. Kassiers Förch am Weinmarkt in dem Baron von Dankelmann'schen Hause machen.

Nürnberg, den 4. August 1838.

Ref. behält sich vor, auf die von allen Seiten als unnachahmlich geschilderten Leistungen des erwarteten Gastes noch besonders aufmerksam zu machen.

Zur Notiz.

Blumenhagens Kriminalgeschichte: „Wer von Euch hat das gethan?" welchen Groß Hr. Matte rhearralisch unter dem Titel: „Der Kriminalproceß," oder „Wer ist der Schuldige?" bearbeitet hat, befindet sich in einem Taschenbuch unter dem Namen: „Rosen für 1831, herausgegeben in Leipzig bei Friedrich August Leo," und ist hier zu finden in der Schneider- und Weigel'schen Lesebibliothek Nro. 3903, desgleichen in dem Unterhaltungsblatt „die Erheiterungen", herausgegeben in Stuttgart bei Macklot.

Dieß auf die Anfrage in der gestrigen Nummer zur genügenden Auskunft.

Eduard Hysel.

Gefundenes.

Auf der Thiergärtnerthor-Brücke wurde ein Sacktuch gefunden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beilagen werden unentgeldlich beigelegt.

Nr. 218. Donnerstag. Nürnberg, den 6. August 1835.

Inland.

J. M. die verwittwete Königin von Neapel sind am 2. früh von München nach Dresden abgereist.

— In der Gegend von München hat man wieder einen erschossenen Jäger gefunden.

— Am 2. August fand zu Langenerringen bei Augsburg die feierliche Einweihung der neuerbauten protestantischen Kirche statt.

— Die Ernte im Bayerischen Unterlande wird dießmal um ein Drittheil mehr geben, als in andern fruchtbaren Jahren.

⊙ Würzburg, den 4. August. Auf der gestrigen Parade wurden die Offiziere des aus Griechenland zurückgekehrten 2. Bataillons des hier garnisonirenden 12. Linien-Infanterie-Regimentes durch den Obristen und Regiments-Kommandanten Freiherrn von Jeetze mit dem von Sr. Maj. dem Könige Otto gestifteten Ehrenkreuze dekorirt. Der Herr Obrist hielt bei dieser Feierlichkeit folgende Rede: „Meine Herren! Es macht mir viel Vergnügen, Ihnen heute noch, am Schlusse der Ihrer Heimkehr zu Ehren veranstalteten Feste, die Griechischen Denkzeichen überreichen und anheften zu können. Empfangen Sie solche als eine ehrenvolle Entschädigung für Ihre Mühen, Entbehrungen, und für Ihre Ausdauer. Sie haben treu den Zweck Ihrer Sendung erfüllt, und zur Befestigung des Griechischen Thrones, welchen ein erhabener Zweig unseres Allerdurchlauchtigsten Königsstammes ziert, redlich mitgewirkt. Möge Ihnen dieses Denkzeichen aber auch manche angenehme Scene aus dieser Epoche Ihres Lebens, und manches schöne Bild aus den Hellenischen Gefilden dieses klassischen Bodens zurückrufen, und Sie sich dessen noch recht lange erfreuen!"

(Dienstesnachrichten.) Se. Majestät der König haben geruht, zum Gerichtsarzte des Ldg. Friedberg den bish. Vorweser dieses Physikats, Dr. Joh. Bapt. Weißbrod, zu ernennen; auf die erledigte erste Friedensrichterstelle zu Pirmasenz den Friedensrichter Joh. Ph. Lorch zu Göllheim zu versetzen, an dessen Stelle zum Friedensrichter in Göllheim den bish. Friedensgerichtsschreiber K. L. Hofemann in Reckenhausen zu ernennen und die dadurch erledigte Friedensgerichtsschreiberstelle daselbst in provis. Eigenschaft dem Rechtskandidaten und Ergänzungsrichter am Friedensgerichte zu Bergzabern, Karl Funk, zu verleihen; auf die erledigte erste Assessorstelle des Ldg. Burglengenfeld den ersten Assessor des Ldg. Pattsberg, Franz Siegert, zu versetzen; die erste Assessorsstelle des Ldg. Pattsberg dem bisherigen zweiten Assessor des Ldg. Burglengenfeld, Anton Wurzer, zu verleihen; auf die zweite Assessorsstelle des Landgerichts Burglengenfeld den Aktuar des Landgerichts Dachenstrauß, Gottl. Stettner, zu versetzen; als Landgerichts-Aktuar in Dachenstrauß den Appellations-Ger.-Accessisten und Landgerichts-Funktionair, Karl v. Pigenot in Burglengenfeld zu ernennen; die Bitte der 2. Ldg.-Assessoren P. A. Stoß zu Zusmarshausen und E. Haas zu Obergünzburg im Oberdonau-Kr., um Vertauschung ihrer Stellen zu genehmigen, und demgemäß den 2. Ldg.-Assessor Stoß als solchen des Ldg. Obergünzburg und den 2. Ldg.-Assessor Haas in gl. Eigenschaft an das Ldg. Zusmarshausen zu versetzen.

Schrannenpreise in Bamberg den 1. August. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. — kr., 10 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 20 kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. — kr.; Gerste: 8 fl. — kr., 7 fl. 54 kr., 7 fl. 40 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 5 fl. 31 kr., 5 fl. 18 kr. —

Ausland.

England. Die Regierung hat bekannt gemacht, daß sie, behufs der Westindischen Entschädigung, ein Anleihen von fünfzehn Millionen Pfund Sterling zu kontrahiren gedenke.

— Lord Durham ist an Bord des „Barham" nach St. Petersburg abgesegelt. Er nimmt aber den Weg über Konstantinopel.

— In der Sitzung des Oberhauses am 28. Juli hat die 2. Verlesung der Korporations-Reformbill ohne Diskussion stattgehabt. In derselben Sitzung ist eine große Anzahl Petitionen gegen die Bill vorgelesen worden.

— Im Unterhause erklärte am 29. Juli Lord Palmerston, daß wirklich 3 Englische Seeleute, welche bei Bilbao gefangen genommen worden, von den Karlisten erschossen worden seien. Don Karlos scheint also die Drohungen der Englischen Regierung wenig zu achten.

— Bei den Verhandlungen über die Irische Kirchen-Reformbill, welche, wie bekannt, im Unterhause angenommen wurde, nahm auch O'Connell das Wort. „Man sollte glauben", äußerte er unter Anderem, „die protestantische Kirche sei nicht so vorzüglich, als die katholische, wenn jene noch die Unterstützung der Katholiken anspricht. Hat sie nicht mächtigen Einfluß auf den menschlichen Geist? Man sagte, die katholische Religion sei auf Unwissenheit gegründet, könne durch Erziehung vernichtet werden; wie ist es nun möglich, daß die Anhänger dieser Ansicht einen Beitrag zur Erziehung der Irländer aus den Geldern, welche diese selbst zahlen, verweigern wollen? Es zeigt sich also, daß sie einerseits die Katholiken der Unwissenheit beschuldigen, andererseits ihnen die Mittel zur Aufklärung verweigern wollen. Warum hat man die Bill, als sie schon einmal vorgebracht wurde, nicht angenommen? Damals hätten die Geistlichen 77 pCt. von ihren Zehnten erhalten, jetzt ist man damit zufrieden, daß sie noch 73 erhalten. Gewann etwa die Kirche durch die Metzeleien, die stattfanden, weil

Digitized by Google

die Bill nicht durchgieng? Gewann sie etwa durch das Gemetzel in Rathcormac, das unterblieben wäre, wenn die Bill durchgegangen seyn würde? Gewann wohl die Kirche durch die Verwerfung dieser Bill? Fragt nur das Weinen der Wittwen, das Winseln der Kindee, das Jammern der Verwandten um des Gatten, des Vaters, des Sohnes Blut, das vergossen wurde in Rathcormac. Geht die Bill durch, so bringt sie eine elektrische Wirkung hervor in Irland. Sie wird dem Volke den Sturz derer verkünden, die es tyrannisirten, die Vertreibung der Parthei, welche immer strebte, es zu unterdrücken und von der Erde zu vertilgen. Fort mit der protestantischen Uebermacht! Das Gesetz hat die Katholiken vollkommen auf gleichen Fuß gestellt, wie die Protestanten, und wenn man versuchen wollte, jene zu unterdrücken, so können sie antworten: Wir sind unser 7 Millionen, und wollen nicht unterdrückt seyn von einer erbärmlichen Minderzahl. Darum wollen wir uns nicht aufhalten in einer Zeit, wie diese, mit Erwägungen über Pfunde, Schillinge und Pfennige, sondern mit edlem Wohlwollen Frieden und Ruhe zu schaffen suchen für Irland."

Portugal. Nach Berichten aus Lissabon ist jetzt Prinz Carignan, aus dem Königshause Sardiniens, definitiv zu dem Glücke bestimmt, der Gemahl der Königin Donna Maria zu werden. Der Prinz ist 22 Jahre alt und in Paris erzogen worden. Er soll den liberalen Principien zugethan seyn. Die Vermählung würde ganz in Kurzem stattfinden.

Spanien. Es soll ein Treffen stattgefunden haben, in welchem die Karlisten 500 Mann verloren. Näheres darüber fehlt.

Frankreich. Der Abscheu, den das gräßliche Attentat zu Paris erregt hat, ist allgemein und die ganze Presse spricht ihre tiefe Entrüstung oder doch zum mindesten bitteren Tadel aus. Jede Parthei wehrt natürlich die Unthat von sich ab und, soviel sich aus dem verwirrten Gemälde bis jetzt erkennen läßt, scheint auch das blutige Verbrechen wirklich blos das Werk einer fanatischen Faktion zu seyn, die nirgends unter dem Volke eine Stütze hat. In jedem Falle sind die Vortheile, welche aus jenem Verbrechen dem gesellschaftlichen Zustand Frankreichs erwachsen müssen, theuer erkauft. Die Regierung wird jetzt vor Allem die Preßfreiheit beschränken. Die schändlichen Karrikaturen, welche bis daher zum Aergerniß aller guten Bürger in den Straßen der Hauptstadt zu sehen waren, sind bereits auf Anordnung der Behörde verschwunden. Es ist dieß der erste Schritt zur Herstellung der Volksmoral. Frankreich ist am Vorabende einer neuen Gestaltung; die Revolution zum Schutze der Verfassung wird nicht länger die Mittel bieten für moralische oder materielle Insurrektionen zum Sturze der Verfassung; die konstitutionnelle Freiheit wird gegen die Anarchie der Meinungen gesichert werden. Die Zeit ist ernst; bald wird sich zeigen, was sie gebären wird.

— Die Journale liefern jetzt fortwährend neue Details, die sich auf das Attentat vom 28 beziehen, und weitläufige Berichte über die Deputationen, welche dem Könige Adressen überreichen. Alle öffentlichen Korporationen haben Sr. Maj. Huldigungen überbracht. Das „Journal des Debats" führt eine Reihe neuer Verhaftungen auf, die in der jüngsten Zeit vorgenommen worden sind. Die Verhafteten gehören großentheils den untersten Ständen an. Der Mann, dem der 2. Hut in Gerards Stube gehört, ist aufgefunden und arretirt worden.

— Gerard hat vom 30. auf den 31. Juli eine schlimme Nacht gehabt. Man besorgt, er werde bei der großen Hitze seinen Wunden unterliegen, wodurch denn der Faden des muthmaßlichen Komplottes abgerissen würde. Am 31. befand er sich etwas besser und bestand ein Verhör, wobei die Minister des Innern und der Justiz, Hr. Thiers und Hr. Persil, zugegen waren. Gerard hat, nach dem „Journal de Paris" nicht eine Lilie auf seiner Brust, sondern ein Neapolitanisches Kreuz, dem der Ehrenlegion ähnlich, und mit einem Adler darüber. Er hat sich dieses Zeichen schon vor langer Zeit eingedrt, als er noch unter Murat diente. Nach der „Gazette des Tribunaux" ist der präsumtive Urheber der Höllenmaschine des Boulevard du Temple, Gerard, genannt Girard oder St. Firmin, ehemaliger Redakteur des Journals „les Canards", der sich stets duech seine übertriebenen religiösen und royalistischen Meinungen, die bis zum Fanatismus gegangen seien, ausgezeichnet habe. Er soll lange Zeit zu den Chouansbanden gehört und selbst ein Kommando bei ihnen gehabt haben; er wäre auch schon unter dem Namen St. Firmin zum Tode verurtheilt woeden.

— Der General Marquis de Lachasse de Virigny ist, 12 Stunden nach dem Attentate, an den Folgen seiner Wunde gestorben. Nach „Galignani's Messenger" ist auch Gen. Pelat mit Tod abgegangen. Die Zahl der bis jetzt an ihren Wunden Gestorbenen betrug am 31. Juli 19. — Die Leiche des Maeschall Mortier ist am 31. Juli in dem Hôtel der Kanzlei der Ehrenlegion ausgestellt worden. Die Leichen der andern Schlachtopfer hat man nach der St. Paulskirche gebracht. Der Erzbischoff von Paris hat sich am 31. v. M. dahin begeben. Man sagt, er werde das Traueramt am Begräbnißtage halten. Der Trauerzug wird äußerst imposant werden. Wahrscheinlich fand er am Montag, den 3. August statt. Alle Staatsbehörden sollten zugegen und die Nationalgarde unter den Waffen seyn.

— Vom 29. Juli an treten täglich 100 Mann von den zu Paris geworbenen Christinischen Freiwilligen den Marsch nach Spanien an. Die Organisation der Expeditionstruppen ist ganz beendigt. Das Korps hat sogar, nach Spanischer Sitte, einen Feldprediger.

Dänemark. In Jütland cirkulirt gegenwärtig eine Petition an die Stände zur Unterschrift, worin dieselben aufgefordert werden, auf die Aufhebung der die Produktion des Landbaues und den Handelsverkehr der Städte in gleichem Grade bedrückenden, die Moralität des Volks untergrabenden Konsumtionsabgabe anzutragen, so daß alle die inländischen Zolllinien aufgehoben und das Branntweinbrennen überall freigegeben, das daraus erwachsende Deficit des Staatsschatzes aber theils durch Erhöhung der Grundsteuer auf dem Lande, theils der verschiedenen städtischen Abgaben gedeckt würde.

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer am 1. d. wurde unter Anderem der Gesetzentwurf, die in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen zum Vortheil einzelner geistlicher Stellen oder Schulstellen zu leistenden Frohnden betreffend, im Ganzen einstimmig angenommen.

Baden. In der Deputirtenkammer am 30. Juli erstattet der Abg. Buhl Bericht über die Rechnungsnachweisungen der Budgetposition und Pensionen von der verflossenen Finanzperiode, und ertrgt Namens der Kommission darauf an, die ganze mehr als 500,000 fl. betragende Summe zu genehmigen, mit Ausnahme von je 2,000 fl. per Jahr, die ein abgetretener Minister, welchem vermöge Kabinetsreskripts des verewigten Großherzogs eine Pension von 6,000 fl. jährlich zugewiesen wurde, nach der Ansicht der Kommission zu viel beziehe. Sodann ward diskutirt über den Antrag

des Abg. Posselt, auch den in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten Diäten zu bewilligen. Vor dem Schluß der Sitzung legte noch die Regierungskommission einen Gesetzesentwurf über den Waffengebrauch von Seiten des Zollschutzpersonals vor, der zur schleunigen Vorberathung in die Abtheilungen verwiesen wird.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer am 31. d. beschäftigte sich die Versammlung lediglich mit der Verhandlung über Petitionen.

Allerlei.

Homöopathie.

Antwort der Pariser Akademie de Médecine an den Minister auf das Ansuchen der homöopathischen Gesellschaft, ihr eigene Klinika und Hospitäler einzuräumen.

(Aus der Gazette médicale.)

„Herr Minister! Die Homöopathie, die sich Ihnen jetzt als eine neue Erscheinung darstellt und sich gern in deren Zauber einhüllen möchte, ist keineswegs neu, weder für die Wissenschaft, noch für die Kunst. Seit länger als 25 Jahren irrt dieses System hier und dort umher, zuerst in Deutschland, dann in Preußen (?), später in Italien, jetzt in Frankreich, überall, aber überall vergebens, sich in die Medicin einzudrängen suchend. Die Akademie ist mehrmals, und ziemlich in die Länge, damit unterhalten worden. Noch mehr; kaum giebt es einige Mitglieder, die es nicht für mehr oder weniger ernste Pflicht gehalten hätten, ihre Basen, ihren Gang, ihr Verfahren, ihre Wirkungen zu erforschen. — Bei uns, wie anderswo, ist die Homöopathie zuvörderst den strengen Methoden der Logik unterworfen worden, und gleich die Logik hat eine Menge der entschiedensten Verstöße gegen die gültigsten Wahrheiten, eine große Zahl der beleidigendsten Widersprüche und nicht weniger von jenen handgreiflichen Abgeschmacktheiten nachgewiesen, welche alle falschen Systeme in den Augen aufgeklärter Menschen stürzen, woran sich indeß die Leichtgläubigkeit des großen Haufens nicht immer stößt. — Bei uns, wie anderswo, ist die Homöopathie auf Thatsachen geprüft worden; sie ist durch den Schmelztiegel der Erfahrung gegangen, und bei uns, wie anderswo, hat die treubefragte Beobachtung sich auf's Entschiedenste gegen sie ausgesprochen; denn, wenn man auch von einzelnen Beispielen der Genesung während einer homöopathischen Kur viel Rühmens macht, so ist nur zu bekannt, daß die Beurtheilung einer beweglichen Einbildungskraft einerseits, und die „Vis medicatrix naturae" andererseits mit vollem Recht sich den geistigen Erfolg zuschreiben. Dahingegen hat die Beobachtung die tödtlichen Gefahren einer solchen Handlungsweise in den nicht seltenen schwierigen Fällen unserer Kunst erwiesen, wo der Arzt eben so viel Unheil stiften kann, wenn er gar nicht, oder wenn er verkehrt eingreift. — Vernunft und Erfahrung vereinigen sich also, mit allen Kräften einer bessern Einsicht ein solches System zurückzuweisen, und rathen, es sich selbst und seinen eignen Mitteln zu überlassen. — Es ist im Interesse der Wahrheit und zugleich zu ihrem eignen Vortheile, daß die Systeme, besonders aber die medicinischen, von einer höheren Gewalt weder angegriffen, noch vertheidigt, weder verfolgt, noch beschützt seyn wollen. Eine gesunde Logik gewährt die kundigste Prüfung (expertise); ihre natürlichen Richter sind Thatsachen, ihr unerläßlicher Prüfstein ist die Erfahrung. Es ist also durchaus nothwendig, sie der freien Wirkung der Zeit zu überlassen. Oberste Schiedsrichterin in diesen Dingen, läßt sie allein den eiteln Theoriern ihr Recht widerfahren, und sie allein stellt in der Wissenschaft die Wahrheiten auf die Dauer fest, welche ihr Grundeigenthum bilden sollen. — Wir müssen zugleich bemerken, daß die Vorsicht, worin die Weisheit einer jeden öffentlichen Verwaltung besteht, gebieterisch einen solchen Beschluß erheischt. — Jeder kennt in unsern Tagen zur Genüge die Macht des Beispiels; lassen Sie uns im vorliegenden Falle die Folgen voraussehen und berechnen. — Nach den homöopathischen Kliniken wird auf magnetische u. s. w. angetragen werden, und so für alle luftigen Einfälle des menschlichen Geistes! Die Verwaltung wird gleich uns die Folgen eines solchen Heergangs zu würdigen wissen. — Vermöge dieser Betrachtungen und dieser Gründe erachtet die Akademie, daß die Regierung das Gesuch, was ihr zu Gunsten der Homöopathie vorgelegt worden, abzuweisen und nicht zu beachten habe."

Ganz eben so hat die Preußische oberste Medicinalbehörde geurtheilt, sie hat die Sache ungehindert ihren Gang gehen lassen, der freien Praxis der Homöopathen, so wie der freien Lehre und Verbreitung ihres Systems, nichts in den Weg gelegt, sie nur, so wie jeden andern Arzt den Gesetzen unterworfen; und nicht für rathsam gehalten, einen eigenen Lehrstuhl und Klinik dafür zu errichten, welches ja offenbar bei einer Sache, die noch Gegenstand der Diskussion und noch so vielen gegründeten Zweifeln unterworfen war, zu früh gewesen seyn würde, und überdieß bei der großen Geringschätzung und Verachtung aller vorbereitenden und Hilfswissenschaften der Medicin, die sie lehrt, den großen Nachtheil gehabt hätte, den übelsten Einfluß auf das gründliche Studium derselben bei der Jugend zu haben, und Oberflächlichkeit und Ignoranz bei ihr zu verbreiten.

Handelschafts-Novitäten. Von München aus verlautet die Nachricht, daß die meisten jener Herren Israeliten, die zum zweiten Male auf der dortigen Dult aus dem fernen Preußenland angekommen sind, sehr still ihre Läden geschlossen und noch stiller von der lärmvollen Residenzstadt Bayerns Abschied genommen haben, begleitet von einem Sinngedichte, welches ihnen ein Bayerischer Volksdichter also nachsendet:

Wieder aus der Ferne seid mit leichtern Waaren
Auf der Jakobsdult ihr angekommen;
Doch der Absatz ging nicht leicht; ihr habt's erfahren,
Und den leichten Jakobstab genommen. Godwin.

— Ein Offizier wollte durchaus witzig seyn, und war oft sogar beleidigend mit seinen faden Witzleien. In einer Gesellschaft, wo dieses einst der Fall war, rahte sich ihm die Frau des Hauses und sprach: „Mein Herr, machen Sie doch Ihre Einfälle in feindlicher Länder, und seyn Sie überzeugt, was nicht fliehen wird, muß vor Langeweile sterben.

An dramatische Künstlerinnen.

Es werden die Damen ergebenst gebeten,
Nicht füeder den Lampen so nahe zu treten;
Der Geist und das Feuer sind innig verwandt,
Ein Funkchen leicht hin und das Kleid ist im Brand.
„Das Lied von der Glocke" schon meint von dem Feuer,
Es sei nicht galant — und die Kleider sind theuer. —

Hiesiges.

(Prüfung der städtischen Gesangschule.) Die am 4. d. M. stattgehabte öffentliche Prüfung der städtischen Gesang-

Digitized by Google

schule hat erfreuliche Beweise des fortschreitenden Gedeihens derselben und der gelungenen Bestrebungen ihres Lehrers, des Herrn Kantors Köhler geliefert. — Es gewährte den Zuhörern einen recht innigen Genuß, die reine Harmonie der Mädchen- und Knabenstimmen in dem musterhaften Vortrag zweckmäßig ausgewählter Gesangstücke, unter denen ein Sanktus von Neukomm, eine Hymne von Schicht, eine Kantate von Rink und eine Kantate von Andrae sich auszeichneten, zu hören, und zu fühlen, wie diese reinen anspruchslosen Töne mehr zum Herzen dringen, als alle mit Anstrengung und Kraftaufwand vorgetragenen Gesangbravouren auf der Bühne.

Herr Köhler hat abermals bewiesen, daß er die Natur und den Zweck der Menschenstimme recht erkannt habe, und ihre naturgemäße Ausbildung und Leistung zu bewirken verstehe, und seine Schule ist eine wahre Musterschule zu nennen, welche von der städtischen Behörde kräftig unterstützt zu werden verdient.

Die der Mittel- und Oberklasse als Aufgaben im Treffen a prima vista vorgelegten zwei Chorale wurden fehlerfrei vom Blatt und der Tafel abgesungen, und bei deren Wiederholung trat schon der Ausdruck des Gefühls der Sänger und Sängerinnen hervor, den man so häufig bei einstudirten Chören auf der Bühne vermißt. — Der genußreiche Akt wurde durch eine die Macht und Würde des Gesangs schildernde Rede des Herrn Bürgermeisters v. Harsdorff geschlossen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. v. Pfizer, Director u. Frau v. Jäger	Stuttgart
"	— v. Wachter, K. B. Auditor —	Bayreuth
"	— Schöne, Superintendent —	Schlieben
"	— Gabler, Lehrer — —	Schleiz
"	Hr. Goll, Kfm. — —	Biberach
"	— Weigel, Buchhändler —	Leipzig
"	— Häule, Kfm. — —	Mainbernhm
Witt. Hof.	— v. Aschenbach, Präsident der Rechnungskammer — —	Potsdam
"	Herren Brürner, General, Pilfert, Rentier, Häckel, Kfm., Dr. Beck, App.-Ger.-Rath, u. Römisch, Advokat — —	Leipzig
"	Herren Wachbaum, Advokat, u. Brückner, Kfm. — —	Plauen
"	Hr. Tavarez, Kommandeur —	Fernambuck
"	— Achter, Steuer-Liquid.-Aktuar —	Regensburg
"	— Rittmann, Lirut. —	Bamberg
Strauß.	— Schmuttlein, App.-Ger.-Assessor mit Gattin — —	Landshut
"	— Dahn, Hofschauspieler —	München
"	Herren Günnel, Lehrer, u. Vogel, Kfm. — —	Plauen
"	Hr. Herrmann, Kand. Phil.	Dorpat
"	Mad. Pausch —	Dinkelsbühl
"	Hr. Kornthener, Kfm.	Stamsheim
"	— Strauß, Forstgehilfe —	Ansbach
"	— Bothyne, Kfm. —	Samter
"	— Blumenreich, Kfm. —	Königsberg
"	— Leibetz, Kfm. —	Potsdam
"	— Brüning, Beamter —	Berlin
"	— Kuterlin, Geh.-Rath mit Familie	Stockholm
"	— Leidner, Fabrikant —	Gleiz
"	— Ziegler, Kand. —	Magdeburg
"	— Wedrl, Kfm. —	Stuttgart
Bl. Glocke.	— Heß, Lehrer mit Familie	Stetten
"	Mad. Krafft mit Familie —	Frankfurt
"	Hr. Regenbogen, Privatier	Herolzmarn
"	— Buchhammer, Particulier	Aschaffenburg
R. Hahn.	Fräul. v. Grotthuß u. Fräul. v. Triden	Wilau
"	— Kaulbars — —	Reval
Mondsch. i. M.	Hr. Julius v. Seefried —	Arben

Verstorbene.

Auswärtige:

In Fürth: Hr. Joh. Matth. Stumpfmeyer, ehemaliger Gastwirth zum Kronprinzen von Preußen, 68 J. alt.

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 30. Juli 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh St.	Verkauftes magres Vieh St.	Abgetriebenes fettes Vieh St.	Abgetriebenes magres Vieh St.
Ochsen	110	9	21	12
Stier, Kühe u. Rinder	1	137	1	61
Kälber	262	—	2	—
Schafe	625	—	49	—
Schweine	320	16	22	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh fl.	kr.	für das magere Vieh fl.	kr.
Ochsen	1703	30	267	54
Stier, Kühe u. Rinder	21	45	1619	30
Kälber	918	6	—	—
Schafe	2979	27	—	—
Schweine	4825	34	183	—

Meteorologische Beobachtungen vom Monat Juli.

T.	Barometr. Früh. 7 Uhr.	Barometr. Mittag. 2 Uhr.	Barometr. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
25	27" 0‴ 6‴"	27" 4‴ 5‴"	27" 4‴ 6‴"	+ 13	+ 19	+ 21	helle O	helle O	helle
26	27 4 6	27 4	27 4	+ 15	+ 22	+ 16	helle SO	heller O	helle
27	27 4	27 4	27 4	+ 16	+ 23	+ 14	helle O	helle SW	helle
28	27 4	27 3 9	27 3 6	+ 16	+ 22	+ 18	helle SO	wolkig W	halbe
29	27 3	27 2 9	27 3	+ 17	+ 21	+ 16	helle SO	wolkig W	wolkig
30	27 3	27 4	27 4	+ 14	+ 17	+ 13	trübe SW	wolkig S	helle
31	27 3 5	27 2 6	27 2 9	+ 15	+ 22	+ 16	helle SO	wolkig W	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 31. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 31. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Alterthümer von Central-Amerika.

Die „Literary-Gazette" enthält über merkwürdige, den Ruinen von Palenque ähnliche Ueberreste nachstehende neue Privat-Mittheilung aus Copan (in Guatemala): „Mit dem Wunsche, die Alterthümer dieses Central-Kontinents zu vergleichen, kam ich im Monat April 1834 hier an, und habe ich jede Spur und jede Thatsache, die sich auf die Geschichte und die vorhandenen Ueberreste von Palenque beziehen, mit besonderer Sorgfalt untersucht. Der Europäische Leser wird, bei den Begriffen, welche wir mit dem Worte „Alterthum" verbinden, lächeln, wenn er hört, daß dieser Ort erst seit der Spanischen Eroberung, im Jahre 1530 in Ruinen verfallen ist; aber die Sieger waren so gleichgültig gegen Alles, was nicht Gewinn brachte, und zerstreuten und tyrannisirten die unglücklichen Eingebornen auf solche Weise, daß selbst das Andenken an diese Orte fast verschwunden ist, obgleich die kolossalen rohen und behauenen Steinmassen, die theils stehenden, theils umgestürzten Obelisken, die Tafeln und bearbeiteten Steinblöcke, die Büsten und verschiedene andere Fragmente von Bildhauer-Arbeit und Töpfer-Waare, die Ausdehnung und die frühere Civilisation dieser Stadt bezeugen. Jetzt, da die Beherrscher dieser Länder ein direktes und eifriges Interesse nehmen an dem Ruf und der Geschichte derselben, beschäftige ich mich mit ihrem Studium, und suche Alles, was sich noch von Ueberresten und Nachrichten auffinden läßt, dem zerstörenden Einflusse der Zeit zu entreißen. Für jetzt will ich mich nur auf wenige Bemerkungen beschränken. — Die Indianische Menschen-Raçe Amerika's ist unstreitig die älteste auf der Erde, obgleich die weißen Menschen, durch eine falsche Eitelkeit verleitet, sich für die Stamm-Raçe des Menschengeschlechts halten. Die weiße Menschen Raçe brach wahrscheinlich in sehr neuer Zeit aus dem Kaukasus hervor, überschwemmte Europa, verbreitete sich dann über Amerika und bringt nun, in der vollen Kraft ihrer Jugend und ihrer Fähigkeiten in Asien und Afrika ein. Die Indianische Raçe dagegen befindet sich jetzt in ihrem Greisen-Alter; sie hat die Stufen der Jugend, des männlichen und selbst des absteigenden Alters zurückgelegt. Die Nord-Amerikaner lösen das Problem dadurch, daß sie die Ueberreste der unglücklichen Eingebornen ermorden oder sie in die fernen Westen treiben, wo sie unvermeidlich untergehen. Die neuen Regierungen des ehemaligen Spanischen Amerika's nehmen die Indianer in ihre politischen Verbindungen auf, und suchen, sie an den Wohlthaten der Civilisation Theil nehmen zu lassen; aber diese Politik, so ehrenvoll sie auch für ihre Urheber ist, bringt keinen Nutzen. Die Indianische Raçe befindet sich in den letzten Jahrhunderten ihres Daseyns und muß bald von der Erde verschwinden. Macht und Civilisation wandern westwärts. China, die östlichste und älteste Nation der alten Welt, ist im Begriff, zu verlöschen (?) und unter die Botmäßigkeit einer entfernten westlichen Insel zu kommen. Die Indianische Raçe, die Vorgängerin der Chinesen in der Civilisation, ist, noch mehr als die Chinesen, alt geworden und einer Wiedergeburt unfähig. Nirgends zeigt sich dieß deutlicher, als in Central-Amerika. Die Indianer der Mosquito-Küste, die von jedem fremden Joche frei und von civilisirten Republiken und Kolonieen umgeben sind, in welchen die Brittischen Behörden be-

Digitized by Google

ständig für den Unterricht gesorgt haben, leben noch fortwährend in einem unwürdigen Zustande der Barbarei. Der ersten Civilisation Amerika's müssen wir ein sehr hohes und unbestimmbares Alterthum beilegen. Ihre Zerstörung kann man den Erderschütterungen, einer Pest, Hungersnoth, einem Einfall der Barbaren, oder vielleicht einer Empörung der Sklaven zuschreiben. Die Kolonieen oder Ueberreste dieses einst aufgeklärten Volkes wanderten nach den Ostküsten Asiens und begannen die Civilisirung von Japan und China. Tiefe Dunkelheit ruht auf Amerika, bis etwa ein Jahrhundert nach der Zerstörung des West-römischen Reichs durch die nordischen Barbaren. Zu jener Zeit erschienen die Tulteken, aus dem Norden Amerika's. Sie hatten einen gewissen Grad von Civilisation, den sie wahrscheinlich von den Spuren, welche die Uramerikaner auf ihrer Wanderung nach Nordwesten zurückgelassen, entlehnt hatten. Die Tulteken gründeten ein Reich in Mexico und schickten Kolonieen in die näher liegenden Theile von Central-Amerika, während die Inka's in Peru gleichfalls die alte Civilisation dieser Hemisphäre wieder zu beleben suchten. Copan war eine Colonie der Tulteken, deren König das Land im Osten der Mayas oder Yucatan, von der Honduras-Bai bis an das stille Meer, beherrschte. Es enthält etwa 10,000 Quadratmeilen, gehört jetzt zu den Staaten Honduras, Guatemala und Salvador, und besitzt mehrere volk- und gewerbreiche Städte und Dörfer. Die Ureinwohner sprechen noch die Tschorti-Sprache, eine Vermischung der Tultek-Sprache mit einigen noch älteren in diesen Gegenden einheimischen Dialekten. Die Stadt Copan lag an dem rechten oder nördlichen Ufer des gleichnamigen Flusses, eines Nebenflusses des großen und schiffbaren Montagua-Stromes, der in die Honduras-Bai mündet. Vom Meere dem Montagua Strome aufwärts bis zur Vereinigung mit dem Copanflusse sind 65 Leguas, und von da bis zur Stadt Copan 20 Leguas. Unterhalb der Stadt ist der Copan während des Winters oder der regnigten Jahreszeit theilweise für Kanoes fahrbar, obgleich Wasserfälle seinen Lauf hemmen. Die Stadt Copan dehnte sich zwei Meilen längs dem Flusse aus, wie sich aus den Ueberresten ihrer eingestürzten Gebäude ergiebt. Das vorzüglichste derselben war der Tempel am Ost-Ende der Stadt, dicht am Flusse erbaut, der sich jetzt noch 40 Yards senkrecht erhebt. Er ist von Norden nach Süden 250 Schritte lang und 200 Schritte breit. Von der Landseite führen steinerne Stufen hinauf und eben so wieder zu einem viereckigen Platze in dem Inneren des Gebäudes hinab, der zwanzig Schritte über dem Spiegel des Flusses liegt. Durch einen kaum 4 Fuß hohen und 2½ Fuß breiten Gang kann man man von diesem Platze durch einen mehr erhöhten Theil des Gebäudes, der über den Fluß hinausragt, hin durchkriechen und hat dort eine sehr schöne Aussicht. Ich machte außer mehreren andern auch eine Nachgrabung an der Stelle, wo dieser Gang auf den Platz herauskommt. Als ich in dem Eingange desselben tiefer grub, kam ich in ein Grab-Gewölbe, dessen Grund 12 Fuß tiefer liegt, als der Platz. Es ist über 6 Fuß hoch, 10 Fuß lang und 5½ breit und liegt, nach dem Kompaß, genau von Norden nach Süden. Es enthält zwei Nischen an jeder Seite, und sowohl diese, als der Boden des Gewölbes, waren ganz mit irdenen Gefäßen bedeckt. Ich fand über 50, deren mehrere menschliche Gebeine mit Kalk vermischt, enthielten; ferner einige scharfe und spitze Messer von Chaya (einem von den Mexikanern Itzli genannten Steine), einen kleinen Kopf, der offenbar den Tod vorstellte, denn die Augen waren halb geschlossen und die Gesichtszüge verzerrt. Die Rückseite des Kopfes war symmetrisch mit Löchern durchbohrt. Das Ganze ist vortrefflich aus einem schönen grünen Stein gearbeitet. Außerdem fand ich noch zwei Perlen und eine Menge Auster- und andere Muschelschaalen, die von der Küste zur Erfüllung eines abergläubischen Gebrauchs dort hingebracht waren. Es fanden sich daselbst auch einige Stalaktiten aus irgend einer Höhle. Der ganze Boden des Gewölbes war mit Knochenstücken bedeckt, und unter diesem lag eine Schicht Kalk auf einem festen Steingrunde. In dem Tempel und in seiner unmittelbaren Nähe stehen noch vier vollständige Obelisken; viele andere liegen umgestürzt und zerstört unter den Ruinen der Stadt. Diese steinernen Säulen sind 10—12 Fuß hoch und etwa 3 Fuß breit bei einer geringeren Dicke. Auf der einen Seite derselben sind stehende menschliche Figuren in Basreliefs gearbeitet, die Hände auf die Brust gelegt. Sie tragen Mützen und Sandalen und reich verzierte Kleider, die bis zur Hälfte des Schenkels reichen. Einige auch Pantalons. Den Figuren gegenüber, in der Entfernung von 3—4 Schritten, ist gewöhnlich ein steinerner Tisch oder Altar angebracht. Die Hinterseite und die Seitenflächen des Obelisken enthalten gemeiniglich phoentische Hieroglyphen in Vierecken. In manche Obelisken, die, gleich den übrigen Arbeiten unter den Ruinen, aus einem weichen Steine bestehen, der in einem benachbarten, ausgedehnten Steinbruche vorkommt, sind harte schöne Steine eingefügt. In dem Tempel ist eine sehr merkwürdige Stein-Tafel, 2 Fuß 4 Zoll hoch und 4 Fuß 10 Zoll breit. Ihre Oberseite enthält 49 kleine Vierecke mit Hieroglyphen, und auf den vier Seitenflächen befinden sich 60 menschliche Figuren in Basrelief, die mit gekreuzten Beinen auf Polstern, die in den Stein gehauen sind, sitzen, und etwas, einem Fächer Aehnliches in der Hand tragen. Man findet hier auch

Digitized by Google

monströse Figuren; eine derselben stellt den kolossalen Kopf eines Alligators vor, der eine Gestalt mit menschlichem Antlitz, aber mit Thierpfoten im Rachen hat. Ein anderes Ungethüm hat das Ansehen einer riesenmäßigen Kröte, in aufrechter Stellung mit menschlichen Armen und Tigertatzen.

(Schluß folgt.)

Stradella,
der Sänger von Venedig.
(1670.)
(Schluß.)

Keine Feder aber vermag des alten Herzogs Grimm zu schildern, als er die Entführung Hortensia's erfuhr, — denn seinen Spähern war ihr früheres Hinneigen zu Stradella nicht entgangen. Vergebens wendet er sich an den, Geheimnisse so leicht durchdringenden Rath der Zehn: dieser Fürchterliche hat nur Argusaugen für politische Verbrechen; vergebens beschwört sein Gold einen Verräther des Asyls der Entflohenen, vergebens liest man jeden Tag die Menge der Denunciationen. — Alles bleibt stumm.

Endlich überzeugt, daß die Entflohenen sich nicht mehr in dem Bereiche Venedigs befinden können, ruft der nach Rache dürstende Vater zwei seiner treuen Knechte. Nehmt eure Dolche! — Für wen? — Glück und Freiheit erwarten euch, darum fort und bringt mir das Herz des verrätherischen Stradella! — Die Gewohnheit des Verbrechens und das verheißene Geld treiben sie von Land zu Land und führen sie endlich nach Rom; aber hier wie überall bleiben alle ihre Nachforschungen gänzlich fruchtlos. — Bruder, spricht der Eine, Stradella entwischt uns, die Heiligen sind uns entgegen; darum laß uns sie anrufen und unsere Dolche weihen; zwar ist dieses schon längst geschehen, aber ich fürchte, daß ihr häufiger Gebrauch — kurz, die Weihe wird ihnen nichts schaden, komm'! —

Beide Verblendete, weil sie wähnten, das fromme Mittel vermöge den schändlichen Zweck zu heiligen, traten in die Laterankirche. Kaum vermochten sie sich bis zu dem Thore durchzudrängen, denn die Räume waren heute mit Andächtigen fast überfüllt; endlich sind sie dort angelangt. Welche Ueberraschung! Hortensia an Stradella's Seite sind nur durch 2 Reihen Menschen von ihnen getrennt. Die Hände greifen fast unwillkührlich nach den Dolchen, um das lang ersehnte Ziel zu treffen; aber sollen sie den Entführer hier im Heiligthum niederstoßen? sollen sie ihm Zeit geben, zu entrinnen? Während sie noch darüber nachsinnen, erfüllen plötzlich die heiligen Harmonieen der Orgel die Räume, und mit ihnen zieht die Ahnung des Heiligen in Aller Herzen; aber zugleich auch antwortet eine Menschenstimme — sie schien die Stimme eines Engels — den Klängen der Orgel, die hohen heiligen Worte ergreifen mit Allgewalt den Menschengeist und jedermann senkt andächtig das Haupt. Beide Mörder sind mit ihrem Entschlusse in's Reine gekommen, und bis zu dem nichts Böses ahnenden, nur mit dem Vortrage des heiligen Sanges beschäftigten Stradella vorgedrungen; schon zuckt der Mordstahl nach seinem Herzen: da fällt plötzlich die Menge, vor dem Heiligsten sich beugend, auf die Kniee nieder. — Stoß zu! raunt der Eine dem Andern in's Ohr. Ich kann es nicht, mir ist es so weich um's Herz. Und so war es; die Allgewalt der auf den Schwingen der Harmonieen getragenen Andacht hatte die verstockten, in Sünden erstarrten Herzen erschüttert, der zu erwartende Lohn reizt sie nicht mehr, die Dolche entfallen den Händen, die sich zu reuigem Gebete falten. Da flüstert dem Stradella eine Stimme zu: Flieht, o Herr, fürchtet die unversöhnliche Rache eines beleidigten Vaters, flieht! —

Vergebens sucht Stradella den rettenden Warner, er ist verschwunden; fort eilt auch er mit Hortensia aus der Kirche, an demselben Tage noch verlassen sie Rom und entfliehen nach Turin.

Die Herzogin von Savoyen, eine edle Kunstfreundin, hatte schon lange den berühmten Sänger an ihren Hof gewünscht; er wurde daher mit so vielen Zeichen der Gnade überhäuft, daß er es wagte, die Fürstin mit seiner jetzigen Lage bekannt zu machen, um ihren Schutz für sich und Hortensia anzuflehen. Was sollte die Erstaunte thun, sollte sie die schwer verletzten Rechte ihres Standes rächen? Nein, dadurch vermochte sie ja das Geschehene weder ungeschehen zu machen, noch den Schimpf von Hortensien in den Augen der Welt und des Vaters zu tilgen. Von der sanften Hingebung und der Verzweiflung Hortensien's tief erschüttert, weihte sie ihr eine Thräne des Mitleids, gab ihr eine Freistätte als Kostgängerin in einem Kloster, und ernannte Stradella zum Chef ihrer Musik.

Hier nun verlebten sie ein glückliches Jahr; Stradella's Gesang bezauberte den kunstsinnigen Hof, und entwaffnete den Neid und Argwohn, so wie er die Mörder entwaffnet hatte. Aber der Rächer schlief nicht, sein Stahl erreichte den Arglosen, als er eines Abends, nach einer traulichen Zwiesprache mit Hortensia, nach Hause gieng. Schwer, aber glücklicherweise nicht tödtlich verwundet, wurde er in den Palast getragen, und die Wachen, welche auf Stradella's ersten Hilferuf herbeigeeilt waren, brachten wenige Zeit nachher den

Digitized by Google

Meuchelmörder, es war ein finsterer Greis, und führten ihn gefesselt vor Stradella's Lager, wo bereits Hortensia die Wunden des Geliebten mit ihren Thränen benetzte; beim Nahen des Fremden blickte sie auf — Entsetzen! Der Greis war ihr Vater! — Schnell gefaßt, unterdrückt sie den lauten Ausruf der fürchterlichen Ueberraschung — auch der Herzog bleibt stumm, doch seine stechenden Blicke sprechen laut genug den Haß und die Rachegluth aus: — sie beugt sich über Stradella und fleht jammernd um Schonung der Ehre ihres greisen Vaters. Konnte wohl Stradella widerstehen? Frei sprach er den Mörder von der That, und dieser, das Entehrende seiner Handlung wohl fühlend, aber lautlos und ohne versöhnen. Blick, eilt von dannen.

Bald siegten Stradella's Jugendkraft, und die liebevollste Pflege über die Verwundung Stradellas und die großmüthige Fürstin, wähnend des Vaters Zorn dadurch zu mindern, vereinigte am Genesungsfeste die Hände der Liebenden durch Hymens Band. In der That schien es auch, als habe sie diesen Zweck glücklich erreicht, denn keine Spur von ferneren Nachstellungen ließ sich bemerken. Glück und Ruhe wohnten wieder in den Herzen; da zog aber Hortensia's Sehnsucht nach dem Vaterlande sie mit ihrem Gemahle nach Genua. Kaum ist der berühmte Sänger dort erschienen, und seine Ankunft bekannt geworden, so beeilen sich alle Künstler und Kunstfreunde, ihm die lebhaftesten Beweise ihrer Achtung zu zollen. Nach einem glänzenden Ehrenmahle entschlummern die Liebenden bei den Tönen einer Serenade; mit den heitern Klängen einer Festmusik sollen sie wieder erwachen. Sie begann mit dem Nahen der Morgenröthe; bereits waren alle Stücke vorgetragen, aber kein Zeichen verkündet, daß man sie vernommen habe; man beginnt auf's neue — dasselbe Schweigen.

Ach, die Unglücklichen erwachten nicht; der Venetianer war ihnen gefolgt.

Bald umfing Beide ein gemeinsames Grab.

Notizen.

Man schreibt aus St. Petersburg: „Am Freitag, den 3. v. M., fand auf dem Pulkowa-Berge die feierliche Grundsteinlegung der Hauptsternwarte statt, und zwar im Beisein des Ministers des öffentlichen Unterrichts und Präsidenten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Geheimen Raths v. Uwarow ꝛc. Die zur Einsenkung unter den Grundstein bestimmte, in Platina ausgeprägte Denkmünze, stellt auf der einen Seite das von Gube geschnittene sehr ähnliche Bild Sr. Maj. des Kaisers, des großherzigen Gründers der Anstalt, auf der andern die Ansicht der Sternwarte auf einer Erhöhung und von den Zeichen des Thierkreises umgeben, dar. Außerdem war noch eine starkvergoldete Kupferplatte mit einer auf die Feier bezüglichen Inschrift angefertigt worden."

Russische Blätter schreiben: „Vor Kurzem fand ein Bauer vom Dorfe Vitovka, im Gouvernement Tschernigoff, auf den Gütern der Fürstin Repnin, in einem durch die Hitze ausgetrockneten Moorgrunde einen zinnernen Topf von der Gestalt einer Theekanne, welcher 3118 fremde Goldmünzen enthielt, worunter doppelte und einfache Dukaten aus dem 17. Jahrhundert sich befanden; einige Stücke sind noch älter und verdienen die Aufmerksamkeit der Münzkunde. —

Der akademische Künstler, Bildhauer Wilhelm Achtermann aus Münster, welcher die Klassen in der Akademie fleißig besuchte, und sich die Technik seines Faches in der Werkstatt des Professors Rauch erwarb, hat jetzt das lebensgroße Modell eines Christus am Kreuze vollendet, und davon eine Form so geschickt nehmen lassen, daß daraus eine Anzahl der trefflichsten Exemplare hat gegossen werden können. Das Ganze mit dem Kreuze füllt eine Fläche von 11 Fuß Höhe und 5 Fuß Breite, und kann über dem Altartische, gegen die Fläche aufgerichtet, den Raum eines Altargemäldes einnehmen und füllen. Von roher und geschmackloser Arbeit befinden sich noch in manchen Kirchen von den Zeiten vor der Reformation überbliebene Kruzifixe, die man wohl gern durch bessere Kunstwerke ersetzt sähe. Bei der erweckten Empfänglichkeit für Frömmigkeit erregende Gegenstände, die dem Geschmack der Zeit angemessen sind, wäre zu erwarten, daß die gegenwärtige Anzeige, von Christen, sowohl katholischer, als evangelischer Konfession, beachtet würde. Die Ausgabe für das neue Kunstwerk würde 70 Rthlr. betragen, und da es stark gegossen wird, so kann es aller Orten hin versendet werden. Derselbe Künstler hat auch eine 18 Zoll hohe Gruppe (deponirt in der Akademie am 12. Juli d. J.) modellirt: die Mutter Gottes mit dem Christuskinde, die Weltkugel haltend und segnend; die Mutter des Heilandes setzt den Fuß auf den Kopf der Schlange. Das Ganze ist von angenehmer Wirkung.

Berlin, im Juli 1833.

Dr. G. Schadow, Direktor.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 219. Freitag. Nürnberg, den 7. August 1835.

Inland.

Auf Ansuchen der K. Griechischen Gesandtschaft zu München um Absendung zweier protestantischer Geistlichen, welche den Dienst als Prediger bei den für das Königreich Griechenland angeworbenen Teutschen Truppen protestantischer Konfession übernehmen könnten, haben Se. K. Majestät das K. Ober-Konsistorium beauftragt, die protestantischen Pfarramts-Kandidaten des Königreichs, die dem Rufe zu folgen bereit wären, zur Meldung auffordern zu lassen. Es ergeht demnach in Folge einer Entschließung des K. Oberkonsistoriums vom 17. Juli vom Konsistorium in Ansbach an die Kandidaten der Aufruf zur Meldung, mit Bekanntmachung nachstehender in der Note der K. Griechischen Gesandtschaft angebotenen Bedingungen: 1) Als Garnisonsorte, an denen die für die Truppen anzuredmenden 2 protestantischen Prediger ihren Aufenthalt haben sollen, sind Athen und Nauplia bestimmt. 2) Der angebotene fixe Gehalt beträgt 120 Drachmen auf den Monat. 3) Damit ist eine Einnahme von Accidenzien verbunden in folgendem Ansatz: A. Bei Hochzeiten: a) von Gemeinen eine Drachme. b) von Unteroffizieren 2 Drachmen. c) Subaltern-Offizieren 3 Drachmen. d) Staabsoffizieren 10 Drachmen. B. Bei Taufen: a) von Soldaten und Unteroffizieren nichts, b) von Offizieren dasselbe, wie bei den Hochzeiten. C. Bei Beerdigungen: wie bei den Taufen. 4) In Bezug des fixen Gehalts tritt der angenommene Garnisonsprediger ein von dem Tage an, da er sich zur Absendung stellt. 5) Die Reise geschieht auf Staatskosten, zu Lande bis Triest und zu Schiff bis an Ort und Stelle. Ueberdieß erhält der Garnisonsprediger während der Reise Tag für Tag 2 fl. Gratifikation. Die Meldungen sind innerhalb 6 Wochen auf gesetzlichem Stempel durch die betreffenden Dekanate und mit dem Zeugniß derselben über die Befähigung und den sittlichen Wandel der Bewerber an das K. Konsistorium in Ansbach einzusenden.

Lindau, 1. August. Leander und Lord Byron haben aufgehört, für die besten Schwimmer zu gelten. Heute Morgens 10 1/4 Uhr unternahmen es nämlich 8 der besten Schwimmer von den in Vorarlberg stationirten Oesterreichischen Truppen nach Lindau zu schwimmen. Nur zwei erreichten das von jugendlicher Ambition gesteckte und von einem starken über zwei und eine halbe Stunde anhaltenden Westwinde nicht wenig erschwerte Ziel. Der erste, ein gemeiner Soldat vom Regimente Gaidner, Tutaja mit Namen, kam fünf Minuten vor 3 Uhr an der Brücke in Lindau an; der zweite Hr. v. Cepdarowitsch, Oberlieutenant von Toscana-Dragonern, erreichte das Ziel 62 Minuten später. Von den übrigen Acht erreichte nur ein gewisser Ulrich, Gemeiner, zwei Drittheile des Wegs, die andern setzten sich auf den sie begleitenden Kahn, nachdem sie die Hälfte des Wegs gemacht hatten. Die Entfernung von Lindau nach Bregenz beträgt 2,500 Klafter; die von einem Dardanellen-Schlosse zum andern 2,280 Klafter. Es möchte dieses wohl die größte Strecke seyn, die je im süßen Wasser bei einer Temperatur desselben von 17° Reaumur geschwommen wurde. Keiner der beiden Sieger im naumarchalischen Spiele beklagte sich über Ermüdung; mehr schienen sie durch die Kälte zu leiden, denn sie kamen ganz blau ans Land, und Puls- und Herzschlag waren kaum zu fühlen. Es dauerte etliche Stunden, bis ihr Körper wieder die natürliche Wärme erlangt hatte. (A. Abend-Ztg.)

Eichstädt. Se. Maj. der König hat die Wiederherstellung des Klosters der Benediktinerinnen zu St. Walburga dahier unter der Bedingung genehmigt, daß dasselbe die weiblichen Schulen unserer Stadt übernehme.

— Am 10. v. M. zündete ein Blitzstrahl zu Frauenhaslbach, K. Landger. Mühldorf, das Wohnhaus einer Söldnerin und den Stadel eines Bauern zugleich an, wodurch in kurzer Zeit 11 Häuser nebst den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden eingeäschert wurden.

— Im Marktflecken Reisbach, K. Landger. Landau, wo schon am 18. Juni d. J. 4 Häuser und mehrere Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden, äscherte am 14. Juli eine noch größere Feuersbrunst in Zeit von 4 Stunden 30 Häuser und 120 Nebengebäude ein, wobei zwar kein Mensch das Leben verlor, jedoch mehrere Hausthiere verbrannten, und sehr viele Geräthschaften zu Grunde gingen. Auch die angrenzenden Getraidfelder litten großen Schaden, indem sehr viel zertreten wurde.

Würzburg, 4. August. Heute wurde auch den aus Griechenland zurückgekehrten Unteroffizieren und Soldaten das vom König Otto gestiftete Kreuz bei der Parade angeheftet, und zwar den Unteroffizieren vom Major, und den Gemeinen von den einschlägigen Kompagnie-Kommandanten.

Schrannenpreise in Würzburg, den 1. August. Waizen, 12 fl. 6 kr., 10 fl. 44 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 6 kr., 6 fl. — kr.; Gerste: — fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.; Haber: 7 fl. — kr., 6 fl. 48 kr., 6 fl. 40 kr.

Ausland.

England. Alle Englischen Journale vom 30. Juli enthalten lange Details über das Attentat in Paris.

Spanien. Die Jahresfeier der Eröffnung der beiden Kammern und die des Namensfestes der Königin hatten am 24. Juli unter großem Enthusiasmus statt. Ganz Madrid war illuminirt. Es herrscht in der Hauptstadt vollkommene Ruhe. Man erwartet täglich, daß die Regierung ihren Entschluß bekannt machen werde,

Digitized by Google

900 Klöster öffentlich zu veräussern und den Ertrag zur Tilgung der konsolidirten Schuld zu verwenden, eine Maaßregel, welche große Freude erregen wird. Die Regierung wird unter den gegenwärtigen Umständen schwerlich von dem Portugiesischen, 6000 Mann starken Hilfskorps Gebrauch machen. Vertrauend auf die numerische Stärke und den Patriotismus ihrer Armee, jetzt des Beistandes Englands und Frankreichs gewiß, bereitet sie sich zum letzten Schlage wieder ihre, moralisch schon besiegten Feinde vor, ohne zu ihrem neuen Hilfsgenossen ihre Zuflucht zu nehmen.

— Saarsfield hat auf den Oberbefehl der Armee verzichtet. Cordova ist zum Generallieutenant ernannt worden. Er hat die Verwaltungsbureaux der Armee nach Logrono versetzt. Am 24. Juli ist Don Karlos von Salvatierra aus auf Vitoria losgegangen; er hat die Navarresen zu Estella gelassen. Cordova macht sich auch fertig, in der Richtung nach Vitoria aufzubrechen. Merino ist in der That zu Don Karlos gestoßen, aber erst, nachdem er aus Kastilien herausgeschlagen worden war.

Frankreich. Man fängt an, zu vermuthen, daß der Mordanschlag, den Gerard ausführte, die Folge einer legitimistischen Verschwörung war. Nach der Zahl der Verhaftungen, die noch immer fortgehen, muß er viele Mitschuldige haben. Uebrigens hat sich Gerard's Zustand gebessert; man hofft, ihn am Leben erhalten zu können; er zeigt Reue über sein Verbrechen, das er Verirrung (égarement) nennt. Wiederholt wird der Angabe, als trage er Karlistische Zeichen an sich, widersprochen. — Der Präsident des Pairshofs, Hr. Pasquier, hat sich am 1. August um 8 Uhr nach der Conciergerie verfügt, um ein Verhör mit Gerard anzustellen. — Er heißt, die Polizei habe den Waffenschmidt ausgefunden, der die Flintenläufe zur Höllenmaschine verkauft hat. Er soll ausgesagt haben, er habe deren 60 an einen sehr anständig gekleideten Mann abgegeben, der sie in eine Kiste habe packen und in einem Fiaker fortschaffen lassen. Auf diese Spur hin hat die Polizei auch schon den Fiaker herausgebracht. — Es hat sich zum Glück nicht bestätigt, daß General Pelet gestorben sei. — Das feierliche Leichenbegängniß ist nun auf den 4. August bestimmt. — Am 31. Juli um 11 Uhr zeigten sich sieben junge Leute im republikanischen Kostume in der Richtung nach der Brücke von Neuilly und riefen: „Nieder mit Ludwig Philipp! Es lebe die Republik!" — Sie wurden auf der Stelle arretirt; es waren Bijouteriearbeiter; ihre Namen sind: Loein, Lindonand, Tiberge, zwei Brüder Labbe und zwei Brüder Gleuser. Man kann sich die tolle Handlung in diesem Augenblick allgemeiner Indignation gar nicht erklären.

— Das „Journal de Paris" enthält einen heftigen Artikel gegen die Preßlicenz. Am Schlusse heißt es: „Die abscheuliche Taktik der revolutionairen Presse hat ihre Frucht getragen und doch wird es übelgenommen, wenn ihr zum mindesten Unklugheit vorgeworfen wird. Seit fünf Jahren hat sie den König als einen öffentlichen Feind geschildert, der des Hasses aller guten Bürger werth sei, und jetzt wundert sie sich, wenn man ihr Rechenschaft abfordert über Handlungen derer, denen sie täglich gesagt hat, es sei eine Pflicht, das Land von dem König zu befreien. Nein, wie groß auch heute eure Verwirrung, vielleicht auch eure Reue seyn mag, ihr werdet einer furchtbaren Verantwortlichkeit nicht entrinnen. Der öffentliche Geist, den ihr so oft irre geführet und verdorben habt, stählt sich wieder bei solchen Vorgängen; die Natur eurer Lehren erhellt aus ihren Früchten. Auch erhebt sich von allen Seiten ein Schrei gegen euch und dieser Schrei ist nur eine wohlverdiente Züchtigung."

Paris, den 1. August. Der König wird bei dem Begräbniß der Opfer vom 28. Juli in Person zugegen seyn. In der Kapelle der Invaliden werden 300 Musiker die Todtenmesse ausführen. Die Nationalgarden und die Linientruppen werden von der Kirche St. Paul bis zum Hôtel der Invaliden über die Boulevards bis zum Platze Ludwig eine Hecke bilden. Diesen Morgen kurz vor 4 Uhr erschien ein Detachement des 6. leichten Regiments auf der Kanzlei der Ehrenlegion, wo der Leichnam des Marschalls Moeties provisorisch beigesetzt worden war, der nun in die Kirche St. Paul gebracht wurde. Der Sarg steht inmitten der Kapelle; ihm zur Rechten der des Gen. Lachasse, zur Linken der des Obristen Raffe. Auf der rechten Seite des Sarges des Gen. Lachasse ist der Sarg des Hrn. Rieussec, und die übrigen folgen dann. Um 9 Uhr diesen Morgen wurde die Façade der St. Paulskirche schwarz behängt. Auf dem Giebel wurden 3 Immortellenkronen angebracht; Guirlanden von Cypressen zieren das Tuch, welches die Façade umhüllt. Gegen 1 1/2 Uhr wurde die Kirche dem Publikum geöffnet. Abtheilungen von der Nationalgarde und den Linientruppen versehen den Dienst bei der Kirche. Es sind von jeder Legion 2 Bataillons zum Dienst am Begräbnißtage beordert; je eines dieser Bataillons wird mit die Hecke bilden, das andere sich dem Zuge anschließen; von jedem Regimente der Pariser Garnison begleiten 250 Mann den Zug. Am nächsten Dienstag werden alle öffentlichen Administrationen, sowie die Börse geschlossen seyn. Das Haus Nro. 60 auf dem Boulevard du Temple soll an diesem Tage schwarz behängt werden.

Oesterreich. Am 1. August 1834 wurde in Wien von der alten Staatsschuld die Serie Nro. 102 gezogen; diese enthält Banco-Obligationen, und zwar Nro. 92,569 bis 92,924.

Preußen. In der K. Kabinetsordre, welche anzeigt, daß Preußen Truppen nach Kalisch senden werde, heißt es, dieß geschehe auf wiederholtes Ansuchen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, woraus man entnehmen will, daß der König von Preußen aus ökonomischen Rücksichten nicht gerne auf die Sache eingegangen ist, sich aber doch aus Liebe zu seinem trefflichen Schwiegersohne endlich zu dem Opfer verstanden habe. Uebrigens überzeugt man sich täglich mehr, daß es nicht auf ein bloßes Lustlager abgesehen sei. Es scheint vielmehr die Absicht zu seyn, auf diese Weise ein großes Heer auf die Polnische Grenze zu bringen, um es zum nächsten Frühjahr völlig ausgeruht und disponible zu haben. In Rußland kann man unmöglich glauben, daß die Kaisergarde einen Marsch von 6 Monaten (hin und zurück) nur zum Vergnügen machen werde. Ueberdieß sind in den entferntesten Theilen des Reiches neue Rekrutirungen ausgeschrieben, die erst zum nächsten Frühjahr zusammen kommen können. Die Regimenter vom Kaukasus und Ural haben einzelne Marschbefehle erhalten, wodurch sie Europa näher rücken. Dieß Alles deutet darauf hin, daß man die Lücke, die durch den Abmarsch der Truppen nach Kalisch entstanden ist, ersetzen will, und mithin die sämmtlichen Russischen Streitkräfte in mehreren großen Hauptlinien der Europäischen Seite um 150 bis 200 Meilen näher gerückt seyn werden.

Allerlei.

Das betende Kind.

Willst eines Engels Anblick schauen!
Betrachte, Freund, ein betend Kind;

Sieh', wie mit Andacht und Vertrauen
Die Händchen fromm gefaltet sind;
Sieh' diesen sel'gen Himmelsfrieden,
Der aus dem klaren Auge spricht,
Der Sonne gleich, wenn auf den Blüthen
Des Frühlings mild ihr Strahl sich bricht!

Es glaubt noch fromm an gute Engel,
Die von den reinen Himmelshöh'n
Hernieder schau'n in's Thal der Mängel,
Dem Frommen fromm zur Seite steh'n.
Und raubt den freundlichen Gespielen
Der Tod von seiner kleinen Brust,
Dann tragen sanft auf Blumenpfühlen
Die Engel ihn zu Wonn' und Lust.

Das Nachtwandeln. (Fortsetzung.) Das Nachtwandeln ist mit dem Wahnsinne enger als irgend ein Traum verwandt. „Gleich dem Wahnsinn wird es unbezweifelt von Muskelthätigkeit begleitet; es ist bald eine dazu passende oder nicht dingehörige Handlungsweise, aber auch in den meisten Fällen jene gänzliche Vergessenheit beider da, wie es im höchsten Grade des Wahnsinnes einzutreten pflegt." Meist gehen Nachtwandler mit offenen Augen umher, allein dessen ungeachtet schlafen diese Organe und thun ihren Dienst nicht. Schon Shakespeare'n war diese Thatsache wohl bekannt, wie aus der ergreifenden Scene seiner Lady Macbeth erhellt:

Arzt. Ihr sehet, wie die Augen offen stehen?
Hofmann. O ja, doch ist ihr Sinn verschlossen.

Ein merkwürdiges Beispiel in der Art ist das folgende; es zeigt, daß zwar die Sehkraft aufgehoben war, aber die Kraft des Ohres in voller Beschäftigung blieb.

Ein Dienstmädchen in der kleinen Stadt Chelmsford überraschte ihre Herrschaft früh Morgens einmal um vier Uhr, indem sie schlafend die Treppe herunter kam und an der Thür ihrer Frau klopfte, welche fragte, was es gäbe. Sie hat in ihrem gewöhnlichen Tone um ein Stück Kattun, denn, sagte sie, sie habe den Neck zerrissen, aber die Frau werde es ihr hoffentlich vergeben. Zugleich brach sie in Thränen aus. Die mit ihr zugleich dienende Magd, mit welcher sie einige Zeit gesprochen hatte, sah sie aus dem Bette steigen, und folgte ihr auf dem Fuße nach, aber doch erst, als sie den Unfall erzählt hatte. Sie gieng nun wieder in ihr Gemach, und da bereits Licht angezündet war, sah man sie nach dem Kasten herumtappen, wo ihre Kleider waren. Es kam Jemand Anderes herauf, und wie sie eine andere Stimme vernahm, rief sie: „Das ist eine fremde Stimme, das ist meine Madame!" Es war dieß nicht der Fall, zeigt aber offenbar, daß sie die vor ihr befindliche Person nicht sehen konnte, obschon ihre Augen weit offen standen. Auf Befragen, was es denn gäbe, sagte sie nun, daß sie ein Stück Kattun brauche, allein die andere Magd habe bei dem Herrn und der Madame einen großen Spektakel darüber gemacht. Man hielt es nun für gerathen, sie einige Zeit in Ruhe zu lassen, und überredete sie, sich mit ihrer Kamerädin niederzulegen, bis es gewöhnliche Zeit zum Aufstehen sei. Sie würde, glaubte man, nach ihrer gewöhnlichen Art aufwachen. Aber dieß geschah nicht; und so gieng die Frau in die Kammer hinauf und gebot ihr ärgerlich, aufzustehen, sich an ihre Arbeit zu machen; es sei bereits sechs Uhr. Sie weigerte sich: „sie hätte keine Lust dazu," gab sie zur Antwort, „die Madame könne sich nach einer andern Magd umsehen. Um zwei Uhr" — und dabei zeigte sie nach dem Fenster — „würde sie nicht aufstehen und ihre Gesundheit Andern zu Gefallen aufs Spiel setzen." Die andere Magd wurde von ihr tüchtig ausgescholten, und bald nachher war sie ruhig. Man schüttelte sie sodann recht stark, und da wachte sie auf, stand auf, sah ihre Kleiderlade in Unordnung, fragte, wer denn dann etwas zu schaffen gehabt habe, und wußte nicht, daß sie allein die Ursache davon war. Im Laufe des Tages that man mehrere Fragen an sie, um ihre Erinnerung auf die Probe zu stellen; allein das wahre Verhältniß, das Herumgehen theilte man ihr nicht mit, und sie weiß heute noch nicht, was vorgefallen ist.

Von ganz anderer Art ist der folgende Fall; er that dar, daß der Gehörsinn schlief, während das Gehorchen in vollkommener Thätigkeit war. Ein junger Mann, der in Cardrew gewöhnliche Arbeit verrichtet, schlief in einem Brunnenhause. Zwei Burschen sahen ihn aufstehen, und sich nach der Thüre hin begeben, wo er sich anlehnte. Bald nachher verließ er diese Stellung und gieng in einen Schacht, wo er zwanzig Faden tief hinabstieg, und von seinen Kameraden bald nachher mit dem Rücken auf der Leiter ruhend gefunden wurde. Sie riefen ihm, um ihm kund zu thun, in welcher Gefahr er schwebe; allein er hörte sie nicht, und sie mußten ihn tüchtig schütteln, ehe er aufwachte, wo er dann, wie er in diese Lage gekommen sei, sich gar nicht zu erklären wußte.

In einer Sammlung „historischer Portraits von Lodge" kommt ein ähnliches Beispiel vor. 1684 wurde Peter Lely vor Gericht gestellt, weil er einen Soldaten und auch dessen Pferd erschossen hatte. Er war als Träumer bekannt und schützte sein Nachtwandeln vor; da wohl fünfzig Zeugen die außerordentlichen Dinge, welche er im Schlafe mache, bekräftigten, wurde er losgesprochen.

Eine sehr merkwürdige Thatsache erzählt Franklin in den von seinem Enkel herausgegebenen „Denkwürdigkeiten." — „Ich gieng," sagte er, „in's Seebad bei Southampton und schwamm auf dem Rücken, schlief ein, und schlief wohl eine Stunde lang nach meiner Uhr, ohne zu sinken oder mich umzudrehen, was ich vorher kaum für möglich gehalten haben würde." (Schluß folgt.)

Hiesiges.

Im Monat Juli wurden dahier 235 Individuen polizeilich abgestraft und 2 wegen Diebstahls und 1 wegen Widersetzung an die zuständigen Gerichte abgeliefert.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 5. August 1836.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Frau v. Knuth mit Familie	—	—	Ludorst
„	He. Löning, Konsul	—	—	Bremen
„	— Behrmann, Partikulier	—	—	Hamburg
R. Rof.	S. D. der Fürst v. Soutzo, K. Griech. Gesandter am Kais. Russ. Hofe mit Familie	—	—	Petersburg
„	Hr. Rath, Kfm.	—	—	Stuttgart
Wirt. Hof.	— Scheuermann, Kfm.	—	—	Ansbach
„	— Schneider, Ldg.-Funktionair	—	—	Hof
„	— Kresse, Buchhändler	—	—	Leipzig
„	Mad. Schüller, Schauspielerin	—	—	Würzburg
„	He. Büchel, Kfm. mit Gattin	—	—	Dresden
„	Hr. Bar. Meyer v. Knonau, Partikulier			Zürich
„	Herren Sallier, Ballaloud u. Charbon, Kfle.	—	—	Stuttgart
Bl. Glocke.	Frhr. v. Strombeck, Geh. Rath	—	—	Wolfenbüttel
„	Hr. Schellbarn, Hofmaler	—	—	Neuwingen
„	— Gruber, Kfm.	—	—	Kempten
„	— Herrmann, Kfm.	—	—	München
„	— Heiliger, Privatier mit Familie	—	—	Hamsfarth
Steaus.	— Friedrich, Kfm mit Gattin	—	—	Sitzingen
„	— Eubold, Kfm.	—	—	Berg
„	— Fickenscher, Kand.	—	—	Weidenberg
„	— Kaufmann, Kfm.	—	—	Adelsdorf
„	— Löwi, Kfm.	—	—	Neumarkt
„	— Bever, Kfm.	—	—	Hanau
Radbrunnen-Falke.	— Tank, Maler	—	—	Kopenhagen
„	— Vogt, Rentamtsverweser	—	—	Neukirchen
„	— Riedl, Gastw.	—	—	„
„	— Endres, Walddeputirter	—	—	Pfechenau
„	Herren Jahn u. Krauße	—	—	Hochstadt
„	Hr. Brixner, Gerichtshalter	—	—	Heroldsberg
Mondsch. i. Bl.	— Lyrich, Kfm.	—	—	Schwäbisch Gmünd

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Friedrich Steinbauer, Tüncherhandlanger von Gostenhof; Fr. Katharina Leithner, hinterlassene Schneidermeisters Wittwe; Frau Katharina Bachmeier, Metzgermeisters Wittwe; Fräul. Johanna Jakobina Wilhelmine, Tochter des k. B. quiesc. Kreis- u. Stadtgerichts-Expeditors, Hrn. Puchta.

Auswärtige:

In München: Hr. Matthias Heilmayer, Aktuar bei der K. Maximilians-Universität, 28 J. alt.

Theater-Anzeige.

Madame Schröder-Devrient, mit Recht als Teutsche Malibran gefeiert, ist für zwei Gastvorstellungen gewonnen worden.

Indem dieß wiederholt mit der ergebensten Bitte um recht zahlreiche Theilnahme zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht wird, bemerkt man zugleich, daß die Preise der einzelnen Plätze auf folgende Weise festgestellt wurden:

Reservelogе	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Wo die in Umlauf gesetzten Subskriptions-Listen nicht hingelangen sollten, wolle man gefälligst Bestellungen auf resp. Plätze in der Wohnung des Theater-Kassiers Förch im Baron v. Dankelmann'schen Hinterhause, auf der vordern Füll. Nro. 310, oder in der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung, der Hauptwache gegenüber, machen.

Ref. kennt die in ihrer Art einzigen Kunstleistungen der Madame Schröder-Devrient nicht aus eigener Anschauung; er kann nur mittheilen, was kompetente Richter über dieselben äußerten, und hofft, daß es hinreichen werde, dem ausgezeichneten Gaste die ausgezeichnetste Aufnahme zu bereiten.

„Mad. Schröder-Devrient ist eine Tochter der großen Schauspielerin Sophie Schröder, welche noch immer eine Zierde der Teutschen Bühne ist. Das Talent der Mutter ist, noch mit einem schönern, dem des Gesanges, verschwistert, auf die Tochter übergegangen, und hat sich, frühe sorgsam gepflegt, zur reichsten Blüthe entfaltet. Die in der theatralischen Welt so hoch gefeierten Namen Schröder und Devrient scheinen sich bei dieser mit den edelsten Gaben der Muse ausgestatteten Künstlerin zum bedeutungsvollen Bündniß vereinigt zu haben und gleichsam Bürgschaft zu leisten, daß sie ein köstliches Kleinod bezeichnen und bewahren wollen. Ihre schaffende Genialität, durch tiefes und ernstes Studium unterstützt, erzeugt jene an das Wunderbare grenzenden Leistungen. Sie besitzt eine hinreißende Intensität des Ausdruckes und die Sängerin weiß dieselbe in einem Grade zu benützen, wie keine andere außer ihr. Einzig und ganz unerreicht ist sie in ihrem plastischen Spiel und im mimischen Ausdruck. Hier haben die Anweisungen ihrer großen Mutter, verbunden mit der schöpferischen Kraft ihres eigenthümlichen Genius, ihr einen Reichthum der Mittel eröffnet, der unerschöpflich zu seyn scheint. Mit einer bisher nicht gekannten Schärfe des künstlerischen Blicks durchdringt sie jede Rolle, und ergreift den Moment, wo sie dieselbe auf den Gipfel der Wirkung heben soll; mit Sicherheit erkennt sie den Wendepunkt des Sieges und erringt ihn so zuverlässig, wie der Adler, der sich mit mächtigen Schwingen auf seine Beute stürzt."

Um unsern Lesern auch einen äußern Begriff von dieser außerordentlichen Kunsterscheinung im dramatischen und musikalischen Gebiete zu geben, bemerken wir ferner:

„Die Gestalt der Künstlerin ist etwas über mittlere Größe, ihr Bau ebenmäßig, voll, in schönster Rundung der Formen, der Ausdruck ihrer Physiognomie sanft, edel, frei. Dem Auge giebt das innere Leben ihres Geistes Bedeutung, die Stirne wölbt sich hoch und frei, reiches dunkelblondes Haar fällt lockig um ihren Nacken. In der Rolle des Fidelio, wo sie männliche Kleidung trägt, gleicht ihr Kopf in den erhöhten Momenten dem eines begeisterten Johannes.

Solche glänzende Eigenschaften sicherten der Künstlerin, welche, wo sie noch auftrat, die unglaublichsten Erfolge erang, den wohlverdienten Europäischen Ruf. Ihre Darstellungen sind fortlaufende Triumphe, an welche sich auch ihre Leistungen auf hiesiger Bühne würdig reihen werden. Sicherem Vernehmen nach hat sich Madame Schröder-Devrient entschlossen, zuerst im „Fidelio" und sodann in der „Schweizer-Familie" aufzutreten. In beiden Opern hat sie in den größten Städten Europa's Alles in begeistertes Erstaunen gesetzt, und den Sieg über alle ihre Vorgängerinnen davon getragen. Wollen wir uns freuen, daß auch wir bald dem seltenen Kunsttalente unsere Huldigungen darbringen können.

Einladung.

Am Sonntag, den 9. August, ist beim Unterzeichneten zur Feier der Laurenzer Kirchweih Nachmittags Harmonie- und Abends gutbesetzte Tanzmusik, wozu derselbe höflichst einladet. Für kalte und warme Speisen, gute Weine, Punsch u. s. w. wird bestens Sorge getragen seyn.

Am darauf folgenden Mittwoch ist zur Feier der Nachkirchweih Abendessen und Ball veranstaltet, und es werden diejenigen Personen, welchen allenfalls das in Umlauf gesetzte Cirkulaire nicht zukommen sollte, und welche Antheil zu nehmen wünschen, ersucht, Unterzeichnetem gefälligst in seinem Gasthaus die Anzeige machen zu lassen.

Nürnberg, den 6. August 1825.

C. L. Neidhardt,
zum rothen Hahn.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Handwerksgesellen, Fabrikarbeiter, männliche und weibliche Dienstboten, welche sich durch langjährige treu geleistete Dienste bei ein und derselben Herrschaft ausgezeichnet haben, und auf die beim diesjährigen Volksfest zu vertheilende silberne Medaille Anspruch zu machen gedenken, haben sich mit ihren dazu gehörigen Attesten versehen, den 18. August bei Herrn Hauptmann Baron von Pechmann zu melden.

Nürnberg, den 6. August 1825.

Der Komité des 10. großen Nationalfestes in Nürnberg.

Lebewohl.

Bei unserer Abreise von Nürnberg nach Schaffhausen sagen wir allen unsern Anverwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl, danken für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, und bitten Sie, uns in der Ferne Ihr gütiges Andenken zu schenken.

Nürnberg, den 7. August 1825.

J. M. Hengstler, Postkondukteur.
Babette Hengstler, geb. Föttsch.

Verkäufliches.

6 Kutschen bieten ihre erstbesten Lohnkutschereien zum Verkaufe an. Das Nähere ist zu erfragen bei Madame Bieringer, Wirthin am Josephsplatz.

Gesuch.

Auf ein hiesiges Gasthaus 2. Klasse mit Garküchen-Gerechtsame werden 6,000 fl. auf erste Hypothek zu entnehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 220. Samstag. Nürnberg, den 8. August 1835.

Inland.

— Se. Maj. der König soll den unternehmenden Bierbrauer Pschorr zu München, welcher kürzlich die großen Brauerrien zum Pschorr und Hacker seinen beiden Söhnen übergeben, in den Adelstand des Königreichs erhoben haben.

Se. Maj. der König haben Sich in wohlgefälliger Anerkennung der von dem Oberschleußenwärter und Forstwart der Stadt Augsburg, Benedikt Kranz, bei mehreren Anlässen durch Rettung verunglückter Personen aus der Gefahr des Ertrinkens an den Tag gelegten Menschenliebe, besondern Muthes und Entschlossenheit bewogen gefunden, demselben die silberne Civil-Verdienst-Ehrenmünze zu verleihen.

— Zuverlässige Nachrichten aus Ungarn geben die erfreuliche Versicherung, daß Se. König'. Hoh. Maximilian, Kronprinz von Bayern, in bester Gesundheit Höchstihre Reise in diesem Lande fortsetzen, und nur da verweilen, wo Wißbegierde und Forschungen Raum finden. Die Zeit der Rückreise ist noch unbestimmt.

Lindau. Vergangenen Samstag, den 1. August zwischen 9 und 10 Uhr Nachts wurde der Schmalzhändler Knißle aus München auf der Landstraße nach Röthenbach bei dem Dorfe Wildberg, 2 Stunden von Lindau entfernt, von Räubern überfallen, durch Flintenschüsse vom Wagen herabgeschossen und seiner Baarschaft von circa 2000 fl. beraubt. Die Pferde fand man andern Tags, als die Leute zur Kirche giengen, abgestreift in den Feldern, den Wagen in einem nahe gelegenen Wäldchen, den Leichnam, welcher auch mit mehreren Stichwunden bedeckt war, in einem ungefähr 20 Schritte von der Straße entfernten Kleefelde. Knißle war als reicher Mann aller Orten bekannt und wird von Jedermann bedauert. (A. Abd. Z.)

Aschaffenburg, den 5. Aug. Nach einer heute bekannt gewordenen Entschließung der K. Kreisregierung zu Würzburg, hat das hohe Ministerium des Innern den von dem Bürgermeister Leo dahier wegen Nichtbestätigung seiner Wahl ergriffenen Rekurs als unbegründet abgewiesen, und die Entscheidung der K. Regierung in ihrem ganzen Inhalte nach bestätigt. Die Wahl eines neuen Bürgermeisters wird daher Freitag, den 7. d. stattfinden.

Ausland.

England. Die Journale berichten die Ernennung Lord Aucklands zum Gouverneur in Indien. — Graf Lyon, natürlicher Sohn Napoleons, ist vom Grn. Alava zum Obristen in der Armee der Königin von Spanien ernannt worden. Er sollte am 5. d. mit dem General von Portsmouth nach Spanien abgehen.

— In der Unterhaussitzung vom 29. Juli gieng es lärmend zu. O'Connell und Shaw, zwei Irländer, geriethen an einander; zwar nur mit Worten, aber es fehlte wenig, so wäre es zu Handgreiflichkeiten gekommen. Shaw (Mitglied für die Universität Dublin) beschuldigte O'Connell, er suche die Irische Kirche zu zerstören und habe doch Eid geschworen, sie in Ruhe zu lassen. Darüber kam es zu heftigen Auftritten, so daß Hr. Bernal, der im Komité präsidirte, Mühe hatte, die Ruhe herzustellen.

Spanien. Obschon die Journale und Briefe von der Grenze keine neuere wichtige Mittheilung enthalten, so kann man doch fast mit Gewißheit annehmen, daß beinahe in allen Provinzen, wohin die Flamme der Empörung ihre Funken geworfen, der Stern des Don Karlos immer mehr erbleicht. Die konstitutionnellen Truppen haben in einer Reihe von Siegen eine Bürgschaft für neue Erfolge gegeben, und auf der andern Seite haben eben so viele Niederlagen den Uebermuth der Karlisten gedemüthigt.

— Cordova ist jetzt der Matador der Spanischen Armee. Ein bedeutender Mann, der wohl im Stande ist, ihn zu beurtheilen, hat ihn, wie man hört, den Buonaparte Spaniens genannt. Ohne einzuräumen, daß er solche Fähigkeiten zu entwickeln verspreche, wie Napoleon, muß man ihm doch die Ehre widerfahren lassen, daß er es gewagt hat, vorwärts zu gehen, und daß es ihm gelungen ist, über eine stärkere Armee zwei Siege zu erringen. Es wäre indeß gewagt, zu behaupten, daß er nicht auch zuletzt werde abtreten müssen, wie vor ihm die Gen. Sola, Sarsfield, Quesada, Rodil, Mina und Valdez. Cordova kennt den Militair-Dienst noch nicht. Im Jahre 1822 war er noch Kadett in Madrid und wurde nach mehreren Prüfungen noch nicht zur Stelle eines Unter-Lieutenants fähig befunden. Spottweise nannte man ihn den Senior der Kadetten. Da alle seine Bemühungen, eine Anstellung zu erhalten, fehlschlugen, trat er, gereizt durch die Verachtung der Examinatoren, die Konstitutionnelle waren, auf die Seite der Royalisten, diente aber nicht wirklich in der Glaubens-Armee. Er begab sich nach Frankreich, und kehrte mit dem Herzog von Angoulême nach Spanien zurück. Später wußte er sich bei Ferdinand, dem Siebenten, in Gunst zu setzen und wurde auf einmal zum Obristen und bald darauf zum General-Major ernannt. Ungeachtet dieses hohen militairischen Grades wurde er nicht zum Militair-Dienst, sondern zu mehreren diplomatischen Missionen verwendet, und zuletzt, kurz vor dem Tode Ferdinand's, als Spanischer Gesandter nach Lissabon gesandt. In dieser Eigenschaft benahm er sich sehr verdächtig. Er soll viel mit Don Miguel umgegangen seyn, in dessen Lager man ihn sogar einmal sah, auch soll er mit Don Karlos, der damals in Lissabon war, intriguirt haben. Nach dem Tode Ferdinand's wurde er zurückberufen und über sein Benehmen eine

Digitized by Google

strenge Untersuchung verhängt. Das Resultat war günstig für ihn und da er die Königin-Regentin fußfällig bat, ihn als Befehlshaber einer Brigade zur Nord Armee zu senden, so wurde ihm dieß bewilligt. Obgleich er indeß bei mehreren Gelegenheiten unglücklich war, so ist er dennoch von der Königin zum Oberbefehlshaber ernannt worden. Er ist rasch, tapfer, aber ohne Erfahrung.

Frankreich. Die eigentliche Entstehung und die Folgen des Attentates vom 28. Juli bilden noch immer den Gegenstand zahlloser Muthmassungen. Wenn auch beides noch von einem düsteren Schleier umhüllt ist, so viel ist gewiß: Frankreich ist in großer Anarchie, in moralischer Auflösung und Zerrüttung. Alle Partheien ziehen an verschiedenen Seiten, um die Stützen des Julithrones zu erschüttern; man wirft sich die Julirevolution an den Kopf; man scheelt über die Frechheit der Presse; man klagt über wechselseitigen Verrath; das Mißtrauen ist auf's Höchste gestiegen. Der Bürger schaut zu, versteht nicht, beginnt zu murren; das Volk reißt noch größere Augen auf, versteht noch weniger, man hört ein dumpfes Getöse; alle Elemente einer festen Ordnung, eines dauernden Friedens schwinden, weil keines dieser Elemente seinen Heerscher findet. Das Grundübel kommt von Oben. Augenscheinlich fehlt die vollkommene Harmonie zwischen dem König und seinem Ministerium, und dann wieder zwischen beiden und den Kammern. Der König will unumschränkter Herr seyn, indem er allgemach alle Selbstständigkeit um sich her aufreibt. Wie fest muß nicht sein eigner Sinn seyn, da rasch nach einander seine besten Instrumente, da zuletzt selbst ein so tüchtiges und derbes, wie Marschall Soult, ihm unter den Händen zerbrach. — Soult, auf den er baute gegen die Doktrinairs, Soult, der ihm Alles opfern wollte, nur nicht seine Rache gegen Hrn. Thiers. Der König gab den Marschall auf, sobald er ihn fest entschlossen fand, sich einige Leute des Thiers-Parti und einige Mitglieder der Opposition der Linken als Kollegen zuzugesellen. Mit Soult ist der gute Geist aus dem Ministerium gewichen; es fehlt ihm die Einigkeit unter sich selbst, die allein es hätte stark machen können gegen die Angriffe der Opposition in den Kammern. In der Pairskammer wird Soult zum Wenigsten der Mittelpunkt einer militairischen Opposition bleiben, der es nicht an Entscheidung fehlen wird, um ihren politischen Gegnern Böses mit Bösem zu vergelten. In der Deputirtenkammer — welches Gemälde boten ihre Diskussionen dar; wie herabwürdigend waren die Beschuldigungen gegen die Räthe des Königes; wie erbärmlich war es, daß die Partheimenschen nie aufhörten, über die Partheimenschen zu deklamiren. Die Frucht solch' bitterer Saat konnte nicht ausbleiben; denn so wie die Ate *) der Nekromanuen erwacht, so blickt sie nach allen Seiten, und alle seit 40 Jahren Begrabenen steigen aus ihren Gräbern: Ludwig XVI. wider die Republikaner, Marschall Ney gegen die Royalisten; es ist unnöthig, die andern anzuführen. Und das ist das Unselige in Frankreich, daß heute alle Dinge, wie von einer dicken Rinde des Vergessens, der Trägheit und der Faulheit bedeckt, aufs Tiefste schlummern, und morgen, durch äußeren Anstoß aufgeregt, alle Erinnerungen und Leidenschaften mit Furie wieder erwachen. — Das Attentat vom 28. Juli hat endlich dem Könige und seinen Rathgebern die Augen über den furchtbaren Abgrund geöffnet, an welchen sie selbst, an den Frankreich durch die Partheien, die an seinem innersten Leben nagen, allmählich geführt wurde. Nun gilt es, die Wohlfahrt des Landes, es gilt, die Ehre der Französischen Nation und ihren Ruhm vor den Augen Europa's dadurch zu retten, daß der König und seine Minister das Uebel an seiner Wurzel fassen und eben so mit Weisheit, als mit Vorsicht und Festigkeit ihr System gegen freche und ungezügelte Angriffe sichern und ihm so diejenige Achtung verschaffen, ohne welche keine Regierung bestehen kann.

— Die Regierung läßt fortwährend Redakteure der Oppositionspresse verhaften. Es scheint, daß diese Verhaftungen mit dem Attentate vom 28. Juli an sich nicht direkt zusammenhängen, sondern nur mit den allgemeinen Umständen, die, für diesen Augenblick, in die gerichtliche Untersuchung mit hereingezogen werden. Die Verhaftungen treffen ohne Unterschied Republikaner und Legitimisten. So ist Hr. Bergeron verhaftet worden, der am „National" arbeitet, und Hr. v. Bony, der Eigenthümer der „France." — Hr. Raspail, Hauptredakteur des „Reformateur„ ist gefangen eingebracht worden. Er wurde zu Nantes arretirt, als er eben die Pferde wechseln wollte.

— Gerard soll sehr unterrichtet seyn; er kennt die Römische Geschichte und weiß die großen Namen der alten Zeit. Von Napoleon spricht er mit Bewunderung. Er beklagt die Opfer seines Verbrechens, fügt aber bei, er habe nicht anders zu handeln vermocht; seine Einbildungskraft sei stärker gewesen, als seine Vernunft. Als er die Flintenläufe kaufte, ließ er sich eine Rechnung geben und fürs Stück 1 1/2 Fr. mehr ansetzen (statt 6 Fr. — 7 1/2 Fr.) woraus geschlossen wird, es müsse wohl ein Anderer das Geld dazu hergegeben haben. Ueberhaupt sind viele Indicien da, daß er Mitschuldige gehabt haben muß. Der Schreiner, der die Unterlage der Höllenmaschine gemacht hat, ist arretirt. Die Arbeit wurde schon im April bei ihm bestellt. — Ueber dem Namen des Verbrechers schwebt noch Dunkel; er nannte sich zuerst August Gerard, dann Jakob Gerard, und dann wieder Joseph Lefevre; man hielt ihn auch eine Zeitlang für einen gewissen Ducasse; es scheint indessen, daß von diesen vier Namen keiner der rechte, so wenig als Lodeve der Geburtsort des Thäters ist.

Paris, den 2. August. Die Vorbereitungen zu dem großen Trauerzug fordern so viel Zeit, daß man noch einen Tag zugeben mußte. Er wird nun erst am Mittwoch, den 8. d., vor sich gehen. Die Ausstellung der Leichen in der Paulskirche zieht eine Menge Zuschauer herbei. Ein Theil des Schiffs der Kirche ist zu einem erleuchteten Trauergerüste eingerichtet; alles ist schwarz behängt und man sieht nur bei dem Schein der Fackeln und Kerzen. Auf großen Kandelabern brennen grünliche Flammen. — Der Zutritt ist von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends erlaubt. Die Verwandten der Gefallenen werden Morgens von 7 bis 9 Uhr zugelassen. Der Zug wird am Mittwoch von der Kirche aus über die Kays nach dem Invalidenhaus gehen. Der König und seine Söhne begleiten nicht den Zug, sondern begeben sich aus den Tuilerien nach dem Invalidenhôtel, wo mehrere Trauerreden gehalten werden.

— Der „Constitutionel de Loir et Cher" vom 31. Juli enthält die Nachricht, daß in Blois der Sohn des Grafen von J..... verhaftet worden ist; er kam von Paris und war zu Fuß. Auch

*) Ate, bei den Griechen die Göttin der Schuld, des Unrechts und der Beleidigung, von der Homer sagt:

Die Göttin wirkt so zu Allem,
Zeus, erhabene Tochter, die Schuld, die Alles betöret,
Schreckenvoll; leicht schweben die Füß' ihr; nimmer dem Grund auch
Nahet sie, nein, doch wandelt sie her auf den Häuptern der Männer,
Reizend die Menschen zum Fehl, und wenigstens Einen verstrickt sie.

Digitized by Google

ein Mann, Namens Blanchard, wurde verhaftet, der wegen Ehrenkränkung zu einer 10jährigen Einsperrung verurtheilt, später aber begnadigt worden war. Man fand 900 Fr. in Gold bei ihm. Diese beiden Individuen stehen in großem Verdachte, die Emissarien der Urheber des Attentats vom 28. zu seyn.

— Das Cholerabulletin von Marseille vom 27. Juli führt 135 Todesfälle, darunter 113 cholerische auf. Wer es nur vermag, flüchtet sich aus dieser Stadt, wo die größte Bestürzung herrscht, in die Umgegend.

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 2. d. befindet sich die Diskussion des Berichts des Abg. Hoffmann über die Nachweisungen der Militairadministration vom Jahr 1832 auf der Tagesordnung. Der erste Antrag der Kommission ist der, den Mehraufwand wegen Erhöhung des ordentlichen Dienststandes über den budgetmäßigen Stand mit 126,013 fl. zu genehmigen. — Nach einer kurzen Erörterung nahm die Kammer den Antrag der Kommission an. Unter den andern Mehrausgaben befinden sich auch 26,392 fl. wegen der Cholera, welche ebenfalls nachträglich genehmigt werden. — Wegen Aufordnung der Garnison Freiburg wurde eine Ausgabe von 15,085 fl. gemacht. Auf den Antrag des Abg. v. Rotteck beschließt die Kammer, den wiederholten Wunsch ins Protokoll niederzulegen, daß den Städtern Konstanz und Freiburg die ihnen entzogenen Garnisonen bald thunlichst wieder verliehen werden möchten, da so viele Staatsausgaben namentlich in der letzten Zeit ganz erspart oder vermindert worden wären, wenn in jener oberen Gegend des Landes die Garnisonen gelassen worden, welche sie schon seit so langer Zeit gehabt haben. Außerdem genehmigte die Kammer den obigen Aufwand, in der Voraussetzung, die Regierung werde dem wiederholt ausgesprochenen Wunsch der Kammer entsprechen. Die Kommission stellte den weiteren Antrag, die Ausgaben für Pferdefouragen, welche einige pensionirte Generaloffiziere beziehen, mit 2,970 fl., nicht zu genehmigen, indem sie davon ausgieng, daß Pferdefouragen nur dem aktiven Dienst angehörten, auch diejenigen, die sie bezögen, mit 3,000 und 4,000 fl. pensionirt seien, mit einer Summe also, die zu Bestreitung dieser Pferdefouragen hinreiche. Die Regierungskommission dagegen und mehrere Mitglieder der Kammer machten darauf aufmerksam, daß diese Bezüge den betreffenden Individuen durch höchste Dekrete schon längst zugesichert worden, und die Staatskasse bei dem Richter einen etwaigen Prozeß verlieren würde, daß ferner diese Generale ergraute, achtungswerthe Krieger seien, die auf Schlachtfeldern sich Ruhm erworben, und vermöge ihrer durch die Feldzüge zerrütteten Gesundheit ohnehin nicht mehr lange in dem Genuß dieser Begünstigung seyn werden. — Die Kammer sprach gegen den Vorschlag der Kommission die nachträgliche Genehmigung obiger Summen aus.

Päpstliche Staaten. Am 24. Juli hielt Se. Heil. der Papst ein geheimes Konsistorium, worin er herkömmlicher Weise den Kardinälen della Porta-Rodiani, Alberghini, Cerdini und Spada den Mund verschloß, und 2 erzbischöfliche Sitze (Avignon und de la Plata), so wie 10 bischöfliche (worunter 4 im ehemaligen Spanischen Amerika) vergab.

Griechenland. Man schreibt aus Athen vom 5. Juli: „Eine traurige Kunde hat sich seit einigen Tagen hier verbreitet. Der Hauptmann v. Kraus wurde auf einer Geschäftsreise in der Nähe von Missolonghi von Räubern überfallen und nebst seinem Diener und den zwei Pferdetreibern erschossen. Ein anderer Griechischer Offizier, der dem Hauptmann v. Kraus in einiger Entfernung folgte und die Mordscene sah, konnte sich nur dadurch vor gleichem Schicksale retten, daß er sich in das dichteste Gebüsch flüchtete. Die Räuber sollen in beträchtlicher Anzahl gewesen seyn und machen ihr Verbrechen dadurch noch abscheulicher, daß sie die Unglücklichen nach ihrer Ermordung auch noch verstümmelten. Auch in einigen andern Gegenden haben sich neuerlich wieder Räuberbanden gezeigt, und namentlich soll eine Griechische Familie in der Nähe von Korinth ähnliches Schicksal gehabt haben, wie der unglückliche Kraus. Die Regierung hat starke militairische Streifzüge in den bedrohten Gegenden angeordnet. Auch wird Obrist Gordon demnächst mit einer Abtheilung leichter Truppen nach den nördlichen Grenzen abmarschiren."

Allerlei.

Gegengift des Arseniks. Auf Versuche an Thieren sich stützend, haben die DD. R. W. Bunsen und A. Berthold in Göttingen das Eisen-Oxydhydrat als Gegengift des Arseniks empfohlen. In Paris wurden diese Versuche durch Soubeiran, Miquel, Nonat und Lesueur bestätigt gefunden. Oberamtsarzt Dr. Bujorini in Ebingen hat nun in einem medico-legalen Falle bei zwei mit Arsenik vergifteten Personen die Wirksamkeit auch bei Menschen nachgewiesen. Obschon der einen Person, einer Frau von 50 Jahren, über eine halbe Drachme, und deren 24jährigem Sohne bereits ein Skrupel weißer Arsenik beigebracht worden war, nachdem Beide auch kleinere Gaben wiederholt schon mehrere Tage vorher in der Nahrung bekommen hatten, und auch ärztliche Hilfe nicht sogleich bei der Hand war, so erfolgte auf das gereichte Eisen-Oxydhydrat nach einigen Stunden ein so schneller Stillstand der Vergiftungs-Symptome, daß Beide den folgenden Tag ausser Lebensgefahr sich befanden, und auch jetzt, vierzehn Tage nach der Vergiftung, der vollkommensten Gesundheit genießen, so zwar, daß keine Spur der auf diese Vergiftung so häufig eintretenden langdauernden Folgen übrig geblieben ist. Dr. Bujorini ist überzeugt, daß die antidotarische Kraft dieses Mittels nicht allein in seinen chemischen Eigenschaften, sondern auch in seiner dynamischen Wirkung auf den thierischen Organismus zu suchen sei. Derselbe weist zugleich darauf hin, daß, da das Eisen-Oxydhydrat (das neuerdings fälschlich unter dem Namen: kohlensaures Eisen, ferrum carbonicum, in den Apotheken sich findet) bei Vergiftungs-Fällen nicht immer sogleich bei der Hand ist, sich dasselbe in manchen Schmiede- und Schlosser-Werkstätten im Ablöschwasser dieser Feuer-Arbeiter darbiete. In demselben bildet sich nämlich, und zwar in desto größerer Menge, je länger und öfter es gebraucht wurde, ein rothfarbiger Schlamm auf dem Boden des Gefässes, welcher nichts anderes, als Eisen-Oxydhydrat ist, und welches bis zur Herbeischaffung desselben aus der Apotheke, in Nothfällen dieser Art ohne Anstand jenem substituirt werden kann. Aber auch in Ermanglung des Letztern, meint derselbe, könnte man vielleicht in andern, wenigstens reinen, eisenoxydhydrathaltigen natürlichen Substanzen, wie z. B. in fein gepulverten, im Wasser suspendirten Thon-Eisensteinen, Sumpf-Erz, Ocher-Arten, da wo sie zu haben sind, deren Hauptbestandtheil — neben beigemischter Thon-, Kalk- und Kiesel-Erde ꝛc. — Eisen-Oxydhydrat ist, seine Zuflucht nehmen.

Verwahrung vor Kritiken. Im Jahre 1749 sollte auf dem Rathhause zu Köln durch die Gymnasiasten, wie es hieß, ein

Digitized by Google

Freudenspiel aufgeführt werden. Der Rektor hatte darüber eine Ankündigung drucken lassen; in dieser kamen folgende Worte vor: „Ich versehe mich zu meinen Discipuln, daß sie ihre Schuldigkeit mit Reden und Geberden dergestalt werden ablegen, daß sie, wo nicht von allen, doch von den meisten Anschauenden, und zwar von den Guten werden gelobt werden. Die unzeitigen Splitterrichter verkehrter Urtheile werden vor dieses Mal so geringschätzig geachtet werden, als ehemals das unverständigen Midä gefüllete Sentenz.“ — Was dieser ehrliche Schulrektor so offenherzig äußerte, könnten manche Theater-Intendanturen und Direktionen auch noch jetzt zu einem stehenden Artikel auf ihren Anschlag-Zetteln benutzen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Mad. Schröder-Devrient, Hofschauspielerin — — —	Dresden
„	Hr. Schmidt, Kand. Theol. —	Recklenburg
„	— Goerg, Kfm. — — —	Deidesheim
R. Roß.	Hr. Beelitz, K. Pr. Geh.-Justizrath u. Stadtger.-Direktor — —	Berlin
„	— v. Dibitsch, K. Hannöver. Hptm.	Celle
„	— Heinz, Kfm. — — —	Zweibrücken
„	— Leukert, Gutsbesitzer — —	Koblenz
„	— Schulze, Kfm. — — —	Berlin
Wirt. Hof.	— Gehe, Stadtverordneter —	Leipzig
„	Herren Lejeune u. Beck, Banquiers	Verviers
„	Hr. Dr. Schill — — —	Stuttgart
„	— Wolff, Kfm. — — —	Frankfurt
Strauß.	— Stockmann, Kfm. — —	Neuwied
„	Herren Fenthol u. Bud. Kfte. —	Leipzig
„	Hr. Niedenberger, Kfm. — —	Hof
„	— Ströbel, Kfm. — — —	Zirz
„	— Herzog, Kfm. — — —	Dresden
„	— Hansen, Maler — —	Kopenhagen
„	— v. Kretzulesco, Wallach. Militärmajor	Bucharest
„	— Schneider, Pfarrer — —	Schönwald
„	Fräul. Petees — — —	Augsburg
Bl. Glocke.	Hr. Greif, Kfm., Fräul. Buchner u. Fräul. Seeligmann — —	Bayreuth
„	Herren Gärtner, Gastgeber, u. Krakker, Magistratsrath — —	Neustadt
„	Fräul. Naumburg — — —	Hannofurt
„	Hr. Grueter, Privatier — —	Wien

Theater.

Sonntag, den 9. d.: „Fidelio“, große Oper in 2 Akten, von Treitschke, nach dem Französischen. Musik von Ludwig van Beethoven.

Als Gäste:

Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Fidelio“;

Madame Eggerd: „Marzelline.“

Preise der Plätze:

Reservelogen . . . . . 2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges . . . 2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges . . . 1 fl. 30 kr.
Parterre . . . . . 1 fl. — kr.
Gallerie . . . . . — fl. 30 kr.

Wo die in Umlauf gesetzten Subskriptions-Listen nicht hingelangen sollten, wolle man gefälligst Bestellungen auf resp. Plätze in der Wohnung des Theater-Kassiers Förch im Baron v. Danckelmann'schen Hinterhause, auf der vorderen Füll Nro. 310, oder in der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung, der Hauptwache gegenüber, machen.

Verstorbene.

Hiesige:

Georg Martin Held, Bleistiftmachergeselle.

Auswärtige:

In München: Hr. Kajetan v. Kastner, Cand. Jur. von Passau, 24 J. alt. Hr. Jak. Graf, Cand. Med., 30 J. alt.

In Straubing: Hr. Dr. Weinz, K. Kreis- und Stadtgerichtsarzt, 68 J. alt.

In Würzburg: Frau Landrichters Wittwe Steiert, 77 J. alt.

In Köln: Se. Erzbischöfliche Gnaden Hr. Ferdinand August Graf Spiegel zum Desenberg und Canstein, Obercurie der Kölnischen Erzdiöcese, geb. den 25. Dec. 1764.

E. Nro. 10,385.

Bekanntmachung.

(Die anberaumten Fähigkeits-Prüfungstage betreffend.)

Vom

Magistrat der K. Bayer'schen Stadt Nürnberg

wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß auf den Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 15. August 1834, den Vollzug des Art. 2 Abschn. 1 der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen, insbesondere die persönliche Befähigung der Gewerber betreffend, und nach Anleitung der höchsten Ministerial-Instruktionsweisung vom 24. Juni 1835 die für den Distrikt Nürnberg konstituirten Fähigkeits-Prüfungs-Kommissionen zur Vornahme der Prüfungen jeden Montag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr bestimmt haben.

Sollte einer der genannten beiden Wochentage auf einen Feiertag fallen, so wird der darauf folgende Tag als Prüfungstag bestimmt.

Die Bewerber, welche mit den vorgeschriebenen Zulassscheinen versehen seyn müssen, haben sich bei dem Sekretair sämmtlicher Prüfungs-Kommissionen, Polizei-Offizianten Quehl, Nro. 9 der magistratischen Geschäftszimmer, zu melden.

Nürnberg, den 4. August 1835.

Der erste Bürgermeister:
Binder.

Küffner.

Einladung.

Am Sonntag, den 9. August, ist beim Unterzeichneten zur Feier der Laurenzer Kirchweih Nachmittags Haewonne- und Abends gutbesetzte Tanzmusik, wozu derselbe höflichst einladet. Für kalte und warme Speisen, gute Weine, Punsch u. s. w. wird bestens Sorge getragen seyn.

Am darauf folgenden Mittwoch ist zur Feier der Nachkirchweih Abendessen und Ball veranstaltet, und es werden diejenigen Personen, welchen allenfalls das in Umlauf gesetzte Cirkular nicht zukommen sollte, und welche Antheil zu nehmen wünschen, ersucht, Unterzeichnetem gefälligst in seinem Gasthaus die Anzeige machen zu lassen.

Nürnberg, den 6. August 1835.

C. L. Neidhardt,
zum rothen Hahn.

Gesuch.

Eine nahe am Gymnasium wohnende Familie sucht noch einige Gymnasialschüler in Kost und Logis zu nehmen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im L. Baiern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im III. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 221. Sonntag. Nürnberg, den 9. August 1835.

Inland.

Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher Sich zur Freude aller Bayern recht wohl befindet, werden, so wie man vernimmt, am 18. d. in München eintreffen.

— Im Bade Steben waren bis zum 26. Juli 140 Gäste angekommen.

(Dienstes-Nachrichten.) In Folge der Allerhöchst genehmigten Abtretung der von Gg. Sigm. v. Ehrne Melchthal bisher besessenen Patrimonialgerichtsbarkeit II. Kl. und Polizei bei seinem Gute Spielberg, Ldg. Bruck, wurde dieses Amt aufgelöst, und die Gerichtsbarkeit sammt Polizei dem Ldg. Bruck überwiesen.

(Pfarreien u. s. w. Verl.) Die Pfarrstelle zu Emtmannsberg, Dek. Bayreuth, dem bish. 2. Pfarrer zu Mkt. Redwitz, Joh. Nik. Sack; die Schulstelle zu Hetzlas (O.-M.-Kr.) dem bish. Lehrer zu Trieb, Fr. L. Lang.

(Erl. St.) Die Schulstelle zu Ebermannstadt mit 250 fl. Ertrag.

Schrannenpreise in Bamberg, den 5. August. Waizen 12 fl. 30 kr., 11 fl. 10 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 8 fl. 45 kr., 8 fl. 15 kr.; Gerste: 9 fl. 15 kr., 9 fl. 12 kr., 9 fl. — kr.; Haber: 6 fl. 40 kr., 5 fl. 20 kr., 5 fl. — kr. —

Ausland.

England. Man schreibt aus London vom 1. August: „Die Bill zur Reform der Municipalkorporationen findet großen Widerstand bei den Lords. Seit zwei Tagen werden Rechtskundige vor dem Oberhause gehört, die das Verwerfliche der Maaßregel vom juristischen Gesichtspunkte aus nachweisen. Der Herzog von Newcastle hat erklärt, er sehe in der Bill eine Willkühr, wie sie noch nie vorgekommen; die Minister verdienten, in Anklagestand versetzt zu werden, und wenn kein anderer Lord einen Antrag darauf stellen werde, so behalte er sich vor, es selbst zu thun."

— „In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte Hr. Perrin, Attorney-General für Irland, unter donnerndem Beifall von der ministeriellen Seite eine Bill zur Reform der Korporationen in Irland vor. Die Bill wurde nach einem heftigen Widerstreben von Seite der Opposition, jedoch ohne Theilung, zum ersten Mal verlesen. Die 2. Verlesung wurde auf nächsten Freitag festgesetzt; die Regierung scheint entschlossen, die Maaßregel noch während dieser Session durchzusetzen. Lord Morpeth beantragte sodann eine Bill zur Verhinderung der Excesse, die den Frieden Irlands stören. Auch diese Maaßregel wurde genehmigt und zum ersten Mal verlesen."

— Die Submissionsbriefe des Hrn. von Rothschild für das Westindische Anlehen sind am 1. d. übergeben worden. Man erfährt, daß er sehr freigebig gehandelt und die Hälfte der verlangten Summe (7 1/2 Millionen Pf. St.) hergegeben hat.

— Sir Rob. Adair ist mit einer Specialmission an den Preußischen Hof beauftragt.

Spanien. Ein K. Dekret vom 23. Juli enthält das provisorische Reglement der Municipalitäten. Dadurch werden die Gemeindekorporationen völlig reorganisirt. Von nun an sind alle Gemeindebeamten wählbar, und die Funktionen eines Regidors, Alguazils ꝛc. auf Lebenszeit aufgehoben. Alle 2 oder 4 Jahre werden neue Wahlen vorgenommen. Diese neue Gemeindeordnung hat Aehnlichkeit mit der in den meisten Teutschen Staaten bestehenden gemeindeitlichen Verfassung. Zu Madrid und in anderen Hauptstädten und Städten wird übrigens, wenn die Regierung es für zweckmäßig hält, ein von dem Könige oder der Königin ernannter Corregidor befindlich seyn, welcher der Municipalität präsidiren soll. Die Municipalitäten dürfen nicht über politische Gegenstände berathen, noch sich zum Organ von Petitionen über diese Gegenstände machen.

Frankreich. Der Thäter des Attentats vom 28. Juli heißt nicht Gerard und ist kein Franzose. Nach der neuesten Version heißt er Fieschi, ist auf Corsika geboren, diente unter Joachim Murat, wurde später wegen Diebstahls zu 10 Jahre Gefängniß verurtheilt, wußte 1830 als ein politisch Verurtheilter zu passiren, und erhielt eine Pension, die er bis 1834 bezog, wo es herauskam, daß er einen Betrug gespielt hatte. — Das „Journal de Paris" sagt nur: „Seit dem 2. August hat die Instruktion einen unermeßlichen Schritt gemacht; die bereits erlangten wichtigen Ergebnisse (Aufschlüsse) lassen hoffen, daß man zu noch wichtigeren kommen wird." — Fieschi ist von mehreren Personen erkannt worden. Man hatte von Anfang der Untersuchung einen fremden Accent an ihm bemerkt. Er ist verheirathet und man hat seine Frau bereits ausgefunden.

— Die in Paris anwesenden Engländer, neunhundert an der Zahl, haben dem Könige Ludwig Philipp eine Adresse votirt. Sie Sidney Smith, den an 300 Engländer begleiteten, hat sie Sr. Maj. am 2. d. überreicht. Ueberhaupt kommen von allen Seiten Adressen, welche den Abscheu über das Attentat vom 28. Juli aussprechen und dem König zu seiner Rettung Glück wünschen. Die Reaktion gegen die Presse läßt sich bereits aus allen Blättern, welche in den Departements erscheinen, abnehmen. Jouffroe zu Bordeaux sagt in seinem „Memorial" gerade heraus: „Entsaget aller Sicherheit, aller Zukunft, allem Glück, aller Ruhe, so lange ihr nicht der

Digitized by Google

Hand, die das Staatsruder lenkt, die große und starke Arbitral-Gewalt gebt, die allein die Maschine organisiren und in Bewegung erhalten kann."

— In der Deputirtenkammer waren am 3. d. ungefähr 150 Mitglieder anwesend. Hr. Dupin präsidirte. Er verlas mit tiefer Rührung und unter Thränen, die ihn oft am Sprechen hinderten, ein Schreiben des Ministers des Innern, worin die Kammer eingeladen wird, bei dem Begräbnisse der Opfer des Attentates vom 28. Juli zugegen zu seyn. Es wurde durch das Loos eine Deputation ernannt, welche die Kammer repräsentiren soll.

— Die Kosten für das Begräbniß der Opfer und die den Verwundeten bewilligten Unterstützungen werden auf mehr, als eine Million geschätzt. — 40 Republikaner, die in Folge des Attentates verhaftet worden waren, sind wieder losgelassen worden; die Journalisten aber sitzen noch alle fest. — Die Filialpressen in den Redaktionsbureaux müssen binnen 3 Tagen in ihr ursprünglichen Lokale zurückgestellt werden. Dadurch wird die Existenz der Abendblätter sehr gefährdet, deren Verkauf in den Theatern noch untersagt ist.

— Pariser Börsengerüchte: Die Konstitution von 1812 ist in Madrid proklamirt worden; die Unruhestifter wurden jedoch überwältigt. Bei dem Begräbnisse am 3. d. werden Unruhen stattfinden; die ganze Nationalgarde wird deßhalb aufgerufen werden.

Belgien. Der König ist am 2. d. von Brüssel in's Lager von Beverloo abgereist.

Holland. Nach einem Schreiben aus dem Haag vom 1. d. ist der Fürst Radziwill, Adjutant des Kaisers von Rußland, daselbst eingetroffen, um von Seiten seines Monarchen den König Wilhelm und den Prinzen von Oranien zu der Kalischer Revue und dem Töplitzer Monarchenkongreß einzuladen.

Polen. Man schreibt aus Kalisch vom 26. Juli: „Es heißt, es habe sich in unserem Königreiche eine Schaar von Emissären der Pariser Propaganda einschleichen wollen; sie hätten unter der Hand, mit der größten Vorsicht, Werbungen versucht, und den verbrecherischen Plan entworfen, den Kaiser Nikolaus aus der Welt zu schaffen. Dabei seien sie von der eitlen Hoffnung geleitet gewesen, das Polnische Militair für sich zu gewinnen, und unter dem Schutze desselben ihr Verbrechen auszuführen.

Kalisch, 27. Juli. Je mehr über die vorgehabte Greuelthat der Verschwornen, deren gegen sechzig seyn sollen, bekannt wird, desto augenscheinlicher geht hervor, in welches unabsehbare Elend sie unser, ohnehin noch aus seinen frühern Wunden blutendes Vaterland gestürzt haben würden, wenn nicht das wache Auge der Behörden diesem Frevel entgegengetreten wäre. Dem Vernehmen nach sollen sie auf den Beistand der Armee gezählt haben; bei dieser hat dieß einen tiefen Unwillen erregt, und es soll beschlossen worden seyn, dem Kaiser die treueste Ergebenheit gegen seine Person, so wie den Abscheu auszudrücken zu lassen, den eine solche Vermuthung bei allen Polnischen Truppen hervorgerufen habe. Möchte doch das Ausland Polen nicht nach jenen Schwindelköpfen beurtheilen, welche, verwegenen Spielern gleich, bereits fast Alles verloren haben, das Letzte auf eine einzige Karte setzen, und, wenn diese fehl schlägt, sich selbst entleiben; möchte man sich überzeugen, daß nur Fügung in die jetzt bestehende Ordnung uns vor dem sonst unvermeidlichen gänzlichen Verderben unseres Landes und unserer Nationalität bewahren kann. Auf die bevorstehende Heerschau hat die Entdeckung der Verschwörung keinen Einfluß, und es wird in dieser Beziehung nicht die mindeste Notiz von derselben genommen. Auch ohne die Russische Armee würde der Kaiser Nikolaus völlig sicher und geschützt seyn, denn allgemein spricht sich die Theilnahme aus, die man an seinem Schicksale nimmt, das auf diese Weise bedroht war."

Preußen. Einer am 3. d. erschienenen Bekanntmachung des provisorischen Eisenbahnkomité's in Elberfeld zufolge, haben die Aktienunterschriften dort folgende Höhe erreicht: für die Ruhrbahn 4,716 Aktien, für die Düsseldorfer Bahn 1,061 Aktien, also 5,777 Aktien im Ganzen, oder zu 100 Thlr. pr. Aktie, die Summe von 667,700 Thlr., so daß einschließlich der außerdem noch in Düsseldorf für die letztere Bahnstrecke gezeichneten Summe nunmehr bereits eine Million im Ganzen beschafft ist. Daß — heißt es in gedachter Bekanntmachung — ein solches Resultat an dem heutigen Tage, wo Preußens Volk das schönste Volksfest feiert, schon vorliegen würde, das lag außer dem Bereich der kühnsten Erwartungen, denn kaum sind 5 Wochen verflossen, seit die Listen dort eröffnet wurden! Es ist dieß ein erfreuliches Zeichen, daß auch in unserm Vaterlande, und in der Provinz, die wir bewohnen, ein reger, kräftiger Sinn für derartige, das Gemeinwohl befördernde Unternehmungen erwacht ist, und dieser Sinn bürgt dafür, daß, wenn auch für die Ruhrbahn die erforderliche Summe noch nicht vollzählig ist, das Ziel doch um so gewisser erreicht werden wird, als die andauernde Theilnahme des Publikums sich täglich durch neue Aktienanmeldungen, auch aus der Ferne, ausspricht, und nun auch alle Hoffnung vorhanden ist, daß sich in unserer Nähe eine gleiche Theilnahme vollständig entwickeln werde.

Sachsen. Seit einigen Tagen sind nun auch an die Studirenden zu Leipzig die neuen Gesetze vertheilt worden, welche die Verhältnisse unserer Zeit veranlaßten. Vorzüglich zieht das Disciplinargesetz für die Studirenden die Aufmerksamkeit auf sich, welches sich streng den bekannten Bundesbeschlüssen von 1819 und 1834 anschließt. Jeder Studirende hat bei seiner Inskription unweigerlich einen Revers zu unterzeichnen, der gegen die verbotenen und unerlaubten Verbindungen, die gemeinschaftlichen Berathschlagungen über die bestehenden Gesetze und Einrichtungen des Landes u. s. w. gerichtet ist. Interessant sind die Strafbestimmungen über das Duell, welche die bisherigen Erfahrungen als nothwendig erscheinen lassen. Genau wird unterschieden zwischen Schuß- und Stichduell, und dem Zweikampfe auf den Hieb. Beide ziehen Kriminaluntersuchung nach sich; jedoch der letztere nur dann, wenn er eine Tödtung, Verstümmelung oder lebensgefährliche Verletzung zur Folge hatte; im entgegengesetzten Falle folgt bloß eine Disciplinarstrafe. Der Zweikampf eines Studirenden mit einer Person andern Standes zieht eine durch Relegation geschärfte Strafe nach sich. Diejenigen, welche der ärztlichen Hilfe wegen bei einem Duell zugegen sind, werden zwar von der Strafe befreit, müssen jedoch dem akademischen Gericht die nöthige Anzeige machen, wenn sie nicht in Strafe verfallen wollen. — Die neuen Veränderungen bei dieser Universität, vorzüglich die Verweisung der Universitätsverwandten an einen andern, als den akademischen Gerichtsstand, haben einen großen Ausfall in dem Einkommen der bei der Universität angestellten Beamten zuwege gebracht. Hoffentlich wird ihnen eine Entschädigung zu Theil werden, die um so gerechter sich zeigt, da Leute sich darunter befinden, welche der Universität mehr als 25jährige treue Dienste geleistet haben.

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer

Digitized by Google

vom 1. d. ward über den Erlaß der ersten Kammer, betr. den Hauptvoranschlag der Staatsausgaben pro 1833/35, Berathung gepflogen. Hinsichtlich des in Bezug auf die Gymnasien zu Gießen und Büdingen geäußerten Wunschrs der zweiten Kammer ist die erste Kammer nicht ganz einverstanden. Sie will solche nicht vereinigt, sondern beide fortbestehend haben; Gießen bedürfe zu sehr eines Gymnasiums und in letzterer Stadt beruhe es auf einer Stiftung der Grafen von Isenburg, die nicht aufgehoben werden könne. Der Ausschuß beharrt bei seiner Ansicht. Abg Ritgen erklärt sich für die Meinung der 1. Kammer, also die Beibehaltung beider Gymnasien, welche nicht zu viel seien für Oberhessen, auch einander nicht zu nahe lägen. Wissenschaftliche Anstalten müsse man nicht vermindern, besonders, wenn sie auf Stiftungen beruhten. Gießen könne ein Gymnasium gar nicht entbehren und besitze die ausgezeichnetsten Hilfsmittel dafür ꝛc. ꝛc. Abg. Pabst stimmt auch dem Abg. Ritgen bei und ist gegen die Vereinigung beider Gymnasien. Man müsse einem Orte nicht ohne die dringendste Nothwendigkeit seine Nahrungsquellen entziehen. Abg. Goldmann: Keineswegs sei es die Absicht des Ausschusses gewesen, wissenschaftliche Anstalten zu beschränken, wiewohl er (der Redner) den zu großen Andrang zum Studiren für ein Unglück der Zeit und ihm zu steuern, für nützlich halte. Man sei blos der Ansicht gewesen, daß bei Concentrirung mehr geleistet werden könne, als bei Zersplitterung. Abg. Ritgen bleibt bei seinen ausgesprochenen Ansichten, namentlich, daß Gießen durchaus ein Gymnasium haben müsse.

Allerlei.

Abendlied.

Weit über alles Land erhoben,
Steh' ich auf hohem Berge droben,
Es zittert unter mir das Thal,
Durchglüht vom Mittagssonnenstrahl.

Ich lasse meine Blicke schweifen
Bis an die Purpurwolkenstreifen,
Bis wo der fernsten Berge Grau
Zerfließet in des Himmels Blau.

Es schleicht des Stromes Silberschlange
Mit rubigleisem Wellengange,
Durch doesbesä'te Fluren dort,
Verzögernd nach dem Meere fort.

Die Sonne sinkt den Berg hinunter,
Die Lerche singt in Lüften munter,
Und aus der Tiefe steigt ein Drang
Von wirrem Summen, voll Gesang.

Geist, wo sind deines Liedes Schwingen,
Um Deinem Schöpfer Lob zu singen?
„Die ganze Schöpfung singt ja Lob,
Mein Herz schweigt still und freut sich d'rob."

Das Nachtwandeln. (Schluß.) Die Erzählungen hierüber sind von so ganz außerordentlicher Art, daß sie fast alle erdichtet scheinen würden, wenn ihnen nicht die unwidersprechlichsten Zeugnisse zur Stütze dienten. Auf dem Forste eines Hauses gehen, über Abgründe steigen, in die Tiefe scheecklicher Schluchten hinabklettern, sind ganz gewöhnliche Unternehmungen von Nachtwandlern, und sie werden von ihnen mit einer Leichtigkeit ausgeführt, welche die Kraft eines vollkommen wachen Menschen bei weitem übersteigt. Man erzählt von einem Knaben, der träumte und aufstand und die Spitze eines ungeheuern Berges erstieg, wo er ein Adlernest fand, das er mit sich nahm und unter sein Bett stellte. Alle diese Dinge fanden wirklich statt, und was er nach dem Erwachen für einen bloßen Traum hielt, erwies sich als unbestrittene Thatsache, weil man das Nest gerade auf dem Flecke fand, wo er es hingestellt zu haben glaubte, und sehr viele Zeugen das gefährliche Abenteuer gesehen hatten. Die Klippe, welche er hinaufstieg, war so beschaffen, daß sie den erfahrensten Bergbewohner zurück geschreckt haben würde, und er sie zu jeder andern Zeit nicht hätte erstiegen können. Alle seine Körperkräfte und die meisten Seelenkräfte scheinen dabei vollkommen thätig gewesen zu seyn, und der Knabe in diesem Falle war dem wachenden Zustande so nahe als möglich, ohne doch in der That wach zu seyn. Was seine Seelenkräfte anbelangt, so begreifen wir nur, daß die Beurtheilungs-Kraft zum Theil gemangelt haben muß, da es sich aus der ganzen Sache hinreichend ergiebt, daß er genau zu Werke gieng, wie er im Wachen es gethan haben würde, falls er sich ernstlich vorgesetzt gehabt hätte, so ein Wagstück zu unternehmen. Der Mangel an Beurtheilungskraft hiebei zeigt sich nur, indem er das Wagstück überhaupt begann, und noch mehr, in wiefern er, es zu beginnen, mitten in der Nacht aus dem Bette stieg.

Das Nachtwandeln gewähret, wie der Wahnsinn, dem Menschen bisweilen übernatürliche Kräfte. Dubrit, ein Tonkünstler in Bath, giebt einen Beleg hievon. Eines Sonntags versuchte er vergebens, wachend, das Fenster seines Schlafzimmers zu öffnen, das gerade unten zugenagelt war. Im Schlafe stand er auf, wiederholte den Versuch mit Gefolg, und sprang hinaus, wobei er unglücklicher Weise ein Bein brach.

Die entferntern Ursachen des Nachtwandelns liegen so im Dunkel, daß man selten im Stande ist, sie nachzuweisen. Allgemeine leidbare Körperbeschaffenheit, ein leidbares Temperament, schlechte Verdauung, können die Neigung dazu begründen. Da es nur eine Abart des Traumes ist, so werden auch solche, die dem letztern häufig zugethan sind, zu jenem vorzüglich geneigt seyn. Allein die Veranlassungen sind in den meisten Fällen so ganz unbekannt, daß jeder Versuch, sie auszumitteln, vergebens seyn würde, und wir genöthigt seyn würden, das Leiden einer eigenthümlichen Beschaffenheit des Körpers zuzuschreiben, welche über die Grenze des menschlichen Wissens hinausreicht.

— In dem Rigaer „Provinzialblatte" liest man: „Bekanntlich haben in früheren Zeiten die Jesuiten von Dünaburg aus die ganze Umgegend, und auch auf der Kurländischen Seite den ganzen Illurtschen Kreis, zum Katholicismus bekehret. Jetzt ist in ihrem ehemaligen Kloster zu Dünaburg der erste Lutherische Prediger indocturirt worden. So wird es hell und heller, so thätig die Obskuranten seyn mögen, und so hinterlistig sie sich selbst in protestantisch-theologische Würden zu schleichen wissen. Was sie am mühsamsten zusammenbringen, ist immer nur ein Spinngewebe."

— Ein Aufsatz im Libau'schen Wochenblatte empfiehlt als ein unfehlbares Löschmittel fein geschlemmte Thonerde, von der man einige Pfund in einen Eimer Wasser mischt. Das Wasser, sagt der Aufsatz, verdunstet, der Thon aber bildet am brennenden Körper eine Kruste, die den Brand sogleich aufhält. — Das Mittel verdient, allgemein geprüft zu werden.

— Herr Girolamo Sagato in Belluno hat die Erfindung gemacht, alle animalischen Körper in allen ihren Theilen versteinern zu können, und zwar in einem Grade, daß dieselben dann sogar geschliffen und polirt werden können. Es wäre nun eine sonderbare Erscheinung, wenn Einer, der sein ganzes Leben hindurch ungeschliffen war, nach seinem Tode polirt sich seinen sollte.

☞ „Die Auszehrung ist" — nach einer unter diesem Titel im Verlage des Bibliographischen Institutes zu Hildburghausen erschienenen Schrift — „heilbar!"

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Haunreder, Kontroleur —	Wien
"	— Koch, Finanzrath —	Mannheim
"	Herren Gebicke, Kammerger.-Rath, Dambacher, Partikulier mit Familie, v. Blankenburg, Stud. Jur., u. Kappelmann, Kfm. —	Berlin
"	Hr. Deetjen, Kfm. —	Bremen
"	— Betzold, Bergmeister mit Gattin	Aschaffenburg
"	— Ewerken, Kfm. —	Elberfeld
"	Herren F. u. C. Neukirchner, u. Bock, Kammermusiker —	Stuttgart
A. Roß.	Hr. Graf v. Rohan nebst Familie —	Paris
"	— Kiehe, Kfm. —	Frankfurt
"	— Klauser, Kfm. —	Kitzingen
Wirt. Hof.	— Hoffmann, Kfm.	Elberfeld
"	Dem. Stader —	Bamberg
Gl. Glocke.	Hr. Rethel, Maler —	Düsseldorf
"	— Kraus, Maler —	Schney
"	— Huber, Künstler —	Plochingen
"	Fräul. Löw —	Neustadt
"	Hr. Thurmbichler, Privatier mit Familie —	Kirchheim
"	Fräul. Hartmann —	Würzburg
Strauß.	Hr. Rosenberg, Kfm. —	Berlin
"	— Herz, Kfm. —	Bremen
"	— Wetzel, Kfm. —	Schwarzburg
"	— Kritzmeister, Kfm. —	Berlin
"	— Hofmeister, Kfm. mit Gattin	Leipzig
"	— Schnürlein, Kfm. —	Ansbach
"	— Bürkert, Kfm. —	Würzburg
"	— Oertinger, Kfm. —	"
"	— Herbert, Kfm. —	Aschaffenburg.
"	— Brandeis, Kfm. —	München
"	— Frobenius, Kfm. —	Kitzingen
"	Freifrau v. Münster —	Würzburg
"	Fräul. Kollner —	Neustadt
"	Hr. Kohl, Amtm. mit Gattin	Hildburghsn.
"	— Jung, Lieutenant —	Saarlouis
"	Fräul. Kreiser —	Prag
"	— Kiekel —	Wien
"	Herren Pingel, Stadtrath u. Lucas, Apotheker —	Erfurt
"	Hr. Bennewitz, Partikulier	Eger
"	— Wilde, Partikulier —	Augsburg
"	Herren Steeky u. Adelborg, Lieut.	Stockholm
"	Hr. Holl, Bürgermeister —	Eichstädt
"	— Schrenker, Fabrikbesitzer	Dierfurt
Rondsch. i. S.	— Clasen, Revisor —	Braunschwg.

Theater.

Sonntag, den 9. d.: „Fidelio", große Oper in 2 Akten, von Treitschke, nach dem Französischen. Musik von Ludwig van Beethoven.

Als Gäste:

Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Fidelio";

Madame Eggers: „Marzelline."

Preise der Plätze:

Reservelogen	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Wo die in Umlauf gesetzten Subskriptions-Listen nicht hingelangen sollten, wolle man gefälligst Bestellungen auf resp. Plätze in der Wohnung des Theater-Kassiers Förch im Baron v. Dankelmann'schen Hinterhause, auf der vorderen Füll Nro. 310, oder in der Riegel- und Wießner'schen Buchhandlung, der Hauptwache gegenüber, machen.

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Johann Matthias Jakob Lindner, Apotheker; Leonhard Christian Lehnert, Hafnermeisters Sohn; Herr Nikolaus Fuchs, Zeugschmiedmeister; Herr Georg Paulus Scheidecker, Schneidermeister; Frau Barbara Rösel, Mühlbesitzers Wittwe.

Auswärtige:

In München: Fr. B. Roßmann, K. Registrators Gattin, 69 J. alt.

In Ansbach: Fräulein Johanna Regina Donié, 38 J. alt.

In Rußland: Herr Joh. Christ. Ringer, Freiherrl. v. Crailsheim'scher Familienkonsulent und Patrimonialrichter I. Klasse.

In Zapfendorf: Frau Josepha Duetsch, geb. Stromer, Gastwirths Wittwe, 75 J. alt.

E. Nro. 10,385.

Bekanntmachung.

(Die anberaumten Fähigkeits-Prüfungstage betreffend.)

Vom

Magistrat der K. Bayer'schen Stadt Nürnberg

wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß auf den Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 15. August 1834, den Vollzug des Art. 2 Abschn. 1 der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen, insbesondere die persönliche Befähigung der Gewerber betreffend, und nach Anleitung der höchsten Ministerial-Instruktionsweisung vom 29. Juni 1835 die für den Distrikt Nürnberg konstituirten Fähigkeits-Prüfungs-Kommissionen zur Vornahme der Prüfungen jeden Montag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr bestimmt haben.

Sollte einer der genannten beiden Wochentage auf einen Feiertag fallen, so wird der darauf folgende Tag als Prüfungstag bestimmt.

Die Bewerber, welche mit den vorgeschriebenen Zulaßscheinen versehen seyn müssen, haben sich bei dem Sekretair sämmtlicher Prüfungs-Kommissionen, Polizei-Offizianten Quehl, Nro. 9 der magistratischen Geschäftszimmer, zu melden.

Nürnberg, den 4. August 1835.

Der erste Bürgermeister:
Binder.

Küffner.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Handwerksgesellen, Fabrikarbeiter, männliche und weibliche Dienstboten, welche sich durch langjährige treu geleistete Dienste bei ein und derselben Herrschaft ausgezeichnet haben, und auf die beim diesjährigen Volksfest zu vertheilende silberne Medaille Anspruch zu machen gedenken, haben sich mit ihren dazu gehörigen Attesten versehen, den 18. August bei Herrn Hauptmann Baron von Pechmann zu melden.

Nürnberg, den 8. August 1835.

Der Komité des 10. großen National-festes in Nürnberg.

Lotto.

Bei der 1324ste Ziehung in München kamen folgende Numern zum Vorschein:

59 64 11 76 46

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 18. August.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 222. Montag. Nürnberg, den 10. August 1835.

Inland.

JJ. MM. der König und die Königin werden Sich nach Höchstihrer am 19. d. erfolgenden Ankunft zu München, am 20. d. von dort nach Tegernsee, und am 23. nach Berchtesgaden begeben.

— Am 6. d. ist der verheirathete Anstreicher J. Schauer von dem Gerüste in der K. Residenz zu München gefallen und todt geblieben.

— In Kirchheim, Ldg. München, wurde in einem Raufhandel ein Bauersmann von zwei Bauernsöhnen erschlagen.

— Dem Vernehmen nach reisen Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen gegen den 15. d. von Tegernsee in's Lager nach Kalisch ab.

— Am 2. August Abends 8 Uhr schlug der Blitz in das Haus eines Bauern zu Haut nächst Haag. Die Einwohnerinnen, eine Frau mit ihrer Tochter, so wie das Haus blieben unbeschädigt. Das Gewitter zog sich über Beegen hin und der Blitz schlug in die dortige Kirche; er zündete zum Glücke nicht, doch wurde die Kirche bedeutend ruinirt.

— Am 3. August schlug es zweimal in Haag ein, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Würzburg. Am 2. d. Abends gab das gesammte Offizierskorps hiesiger Garnison, dem sich die hier anwesende hohe Generalität, die pensionirten und Offiziere à la Suite anschloßen, den aus Griechenland zurückgekehrten Offizieren des 2. Batallons des Königl. 12. Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) ein Fest in der Aumühle. Der mit militairischen Trophäen schön geschmückte Garten war beleuchtet, die Musikre der beiden hier garnisonirenden Regimenter spielten. Im geschmackvoll dekorirten Saale war eine Tafel zu 140 Converts servirt, und die in hiesiger Stadt beurlaubten in- und ausländischen Offiziere waren als Gäste gebeten. Erhebender aber, als die mit sinniger Auswahl getroffenen Arrangements war der Frohsinn, der an dieser Tafel herrschte, die herzinnigste Eintracht, die diesen Kriegers-Kreis umschlang, und die leuchtende Freude, die durch Niches getrübt wurde. Die Toaste auf das Wohl des geliebten Königs, der verehrtesten Landesmutter, des Kronprinzen, des Königs von Griechenland und des ganzen Königl. Hauses wurden mit enthusiastischer Liebe ausgebracht. Kanonendonner trug diese reinen Wünsche in die Abendlüfte. — Unter den Trinksprüchen wurde vorzüglich der „auf die fortdauernde Eintracht der Garnison Würzburg" mit lange fortwährendem Applaus begleitet, Bürge, daß dieß schöne Band fort und fort bestehen, und der herrschende gute Geist der Garnison Würzburg sich zum wahren Besten erhalten werde.

— Die Menschenmasse, die bei dem festlichen Einzuge des 2. Bataillons am 27. Juli in Würzburg sich zusammenfand, war so groß, daß in einem Felsenkeller 121. in einem andern 52 Eimer Bier an diesem Tage ausgeschenkt wu[illegible] 96)

— Die vom K. Stadtkommissair zu Erlangen verfügte Beschlagnahme der Druckschrift unter dem Titel: „Schleiermachers vertraute Briefe über die Lucinde, mit einer Vorrede von C. Gutzkow. Hamburg bei Hofmann und Campe 1835." wurde vom K. Staatsministerium des Innern unter Anordnung der Konfiskation und des öffentlichen Verbots der Verbreitung bezeichneter Druckschrift bestätigt.

Ausland.

England. Am 31. Juli ward im Unterhause eine Untersuchung gegen den Gouverneur von Neu-Südwales von O'Connell beantragt. Die Minister widersetzten sich, unterlagen aber mit 46 Stimmen gegen 67. — Es ist gewiß, daß der Graf Leon nicht daran gedacht hat, in den Spanischen Dienst zu treten.

— Nach den Londoner Zeitungen war auch der König von England in Gefahr, einen Unfall zu erleiden, welcher beklagenswerthe Folgen hätte haben können. Bei einem Festmahle war der König aufgestanden, um eine Gesundhrit auszubringen, und hatte den Stuhl weiter zurückgeschoben, als ihm bewußt seyn mochte; denn der König ließ sich von dem Stuhle nieder und wäre unfehlbar zur Erde gestürzt, wenn nicht ein Kammerdiener rasch den Stuhl noch untergeschoben hätte.

Spanien. Der Karlistische Befehlshaber Iturralde hat dem Christinischen Gen. Cordova eine Art Herausforderung zugeschickt, worin er sagt, die nämlichen Männer, die am 16. Juli gefochten, erwarteten ihn auf den Punkten, welche sie jetzt besetzt hielten. Cordova antwortete, er möchte sich gefälligst zu ihm auf die Felder von Lerin bemühen und dort seine Tapferkeit an den Tag legen. — Die Karlisten hatten am 27. Juli Estella, Arbayza, Logaria, Sorlada und Pidramillera inne; die Christinos standen bei Lerin, Mendia und Sesma.

Frankreich. Man schreibt aus Paris vom 4. d.: „Mit jeder Stunde kommen neue Adressen an den König aus allen Theilen des Landes."

— „Der Leichenzug geht am 5. d. um halb 9 Uhr von der Paulskirche aus in folgender Ordnung: Zwei Eskadrons Husaren, zwei Eskadrons Nationalgarde, ein Batallion von der Linie, fünf Legionen Nationalgarden, die Leichenwagen, eskortirt von der achten Legion, die Familien der Gefallenen, Marschälle Moltor, Gerard, Grouchy, Dupetré, zu Pferd urden dem Sarge des Herzogs von

Digitized by Google

Treviso; am Bastillenplatz schließen sich dem Zuge an: die Minister, Deputationen der Kammern, des Kassationshofs, des Rechnungshofs, der Universität, des Instituts, der Gerichtshöfe; das Municipalkorps der Hauptstadt; es folgen fünf Legionen Nationalgarde, ein Bataillon von der Linie, zwei Batterien Geschütz, vier Eskadrons Reiterei. Wenn der Zug an der Straße de la Paix ist, steigt der König in den Tuilerien zu Pferd; es begleiten ihn seine drei Söhne (Orleans, Nemours, Joinville) nach dem Invalidenhôtel; der Zug Sr. Maj. geht zwischen Nationalgarden und Linientruppen durch. Der König empfängt die Leichen an der Thüre. Sie werden auf einen Catafalk gebracht; der Erzbischof von Paris hält die Trauermesse; Abbé Landeieux spricht die Leichenrede."

— Das „Journal de Paris" giebt folgende authentische Notizen über den Thäter des Attentats vom 28. Juli: „Der Mörder heißt Fieschi; er ist auf Corsica geboren; als er 14 Jahre alt war, kam er in Neapolitanische Dienste; unter König Joachim hat er sich ein Ehrenkreuz verdient; 1815 war er bei der letzten Expedition des unglücklichen Fürsten mit in Calabrien; 1816 kam er nach Frankreich zurück, wo er wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen zu 10jähriger Einsperrung verurtheilt und auf lebenslang unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Er saß seine Strafzeit zu Embrun ab; man wies ihm sodann Lyon als Aufenthaltsort an; bald darauf entfernte er sich heimlich, gieng nach Lodeve und arbeitete da unter dem Namen Gerard; 1830 kam er nach Paris, meldete sich bei der Kommission für Nationalbelohnungen, zeigte Certifikate vor, als sei er unter der Restauration politischer Ursachen wegen verurtheilt worden; mehrere Personen interessirten sich für ihn und verschafften ihm Unterstützung vom Minister des Innern; 1833 wurden seine Certifikate falsch befunden; er entgieng der gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht; seitdem scheint er auch seinen Namen gewechselt zu haben. Während der 10 Jahre, die er zu Embrun im Gefängniß zubrachte, hatte er mit einer Frau Petit Bekanntschaft gemacht, die wegen betrüglichen Banquerots eingesperrt war; diese Verbindung hat er fortgesetzt oder in der letzten Zeit wieder angeknüpft. Nach dem Attentat vom 28. Juli war die Petit verschwunden; ebenso ihre Tochter, mit welcher Fieschi auch ein Verhältniß hatte. Man legte um so mehr Werth darauf, dieser Frauen habhaft zu werden, als man vermuthen durfte, durch sie auf die Spur des Koffers zu kommen, welchen Fieschi kurz vor dem 28. Juli hatte wegbringen lassen. Die beiden Frauen sind in der Nacht vom 3. auf den 4. d. verhaftet worden; der Koffer ward bei der Tochter Petit gefunden. Nicht ohne Mühe hat man diese Entdekkung gemacht; es ist nachgewiesen, daß der Koffer seit dem Attentat in neun verschiedenen Häusern versteckt war. Ein gewisser Morey, der ihn auch bei sich verborgen hat, und auf welchem Indicien lasten, ist verhaftet worden."

— Fieschi war am 4. d. sehr niedergeschlagen. Die Aerzte glaubten nicht, daß er an diesem Tage ein neues Verhör werde bestehen können. Jeden Falls ist sein Zustand beunruhigend; man glaubt, daß er keine 14 Tage mehr leben wird. Er weigert sich hartnäkkig, irgend einen Mitschuldigen oder das Motiv anzugeben, das ihn zur That veranlaßte. Es werden fortwährend Verhaftungen vorgenommen und Verhaftete in Freiheit gesetzt.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer am 3. d. waren 6 Minister und an 230 Deputirte anwesend. Der Konseilpräsident Hr. v. Broglie ergriff das Wort und kündigte an, daß er der Kammer die Mittel vorschlagen werde, die Person des Königs und die Konstitution des Staates gegen alle Gefahren zu sichern. Beim Abgang der Post sprach der Minister noch zu der Kammer. — Nach den „Debats" wird das Ministerium folgende Anträge stellen: 1) Eine Modifikation des Art. 1 des Gesetzes v. 29. Nov. 1830; bei der neuen Abfassung dieses Art. werden die vorgesehenen Vergehen mit größerer Genauigkeit specifizirt und die Strafen geschärft. 2) Eine Modifikation des Gesetzes über das Geschwornengericht; die Abstimmung der Geschwornen soll geheim seyn und 7 Stimmen gegen 5 die Majorität bilden. 3) Ein Gesetzentwurf in Betreff der Karrikaturen und Lithographien. 4) Ein Gesetzentwurf, um einen Ort zu bezeichnen, und eigens dafür zu bestimmen, wo die Verurtheilten die Strafe der Deportation aushalten sollen, welche Strafe gegenwärtig in lebenslängliches Gefängniß umgewandelt ist.

— Man liest in dem „Memorial de la Dordogne" (Perigueux) vom 30. Juli: „Wir können versichern, daß am 28. d. ein Handlungsreisender, der von Bordeaux kam, zu einer Person aus der Stadt sagte: „„Erinnern Sie sich an das, was ich Ihnen mittheile; heute wird es in Paris etwas geben; der König wird vielleicht getödtet werden.""

Belgien. Unter den 8 Korporalen, welche am 1. d. zu Brüssel in der 4. Kompagnie des 1. Bataillons (4. Legion) der Bürgergarde ernannt wurden, ist Hr. de Theux, Minister des Innern.

Holland. Die Holländischen Journale sind ohne alles Interesse. Es versteht sich, daß sie kein Wort über die vorgeblichen Unruhen in Amsterdam und Leyden enthalten, wovon seit einigen Tagen so Schreckliches erzählt wird. Diese Ereignisse haben nur in der Einbildungskraft der Neuigkeitsschmiede der Hauptstadt existirt und die Holländischen Journale können daher unmöglich etwas davon erwähnen.

Böhmen. Man schreibt aus Teplitz: „Die Vorbereitungen zu der Zusammenkunft der Monarchen nehmen fortwährend die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch. Die meisten Häuser sind vermiethet und selbst in Schönau hat der Badekommissair die Wohnungen in Beschlag genommen. Bei uns wird viel Leben herrschen, und man will wissen, daß der Kaiser von Rußland mit 300, der Kaiser von Oesterreich mit 100 und der König von Preußen mit 70 Pferden ankommen werden. Man spricht auch von der Ankunft der Könige von Schweden, von Bayern und Sachsen und der Oesterreichischen Erzherzoge; für den Herzog von Nassau ist bereits Logis bestellt. Man hofft, auch den Fürsten v. Metternich und Hrn. v. Nesselrode hier zu sehen."

Preußen. Die „Staatszeitung" enthält unterm 7. d. folgendes: Se. Majestät werden auf den Wunsch des Kaisers Nikolaus von Rußland ein Detaschement Preußischer Truppen nach Kalisch senden, welches dicht an der Polnischen Grenze auf Preußischem Territorium ein Lager beziehen und demnächst an den Uebungen der Kaiserlich Russischen Truppen Theil nehmen soll. Die ganze Abtheilung wird bestehen aus 3 Bataillonen Infanterie, einem Detaschement Jäger und Pioniere, dem 6. Küraßier-Regiment (genannt Kaiser von Rußland), einem kombinirten Küraßier-Regiment, einem kombinirten leichten Kavallerie-Regiment, einer Eskadron des 3. Uhlanen-Regiments Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, einem Detaschement der Lehr-Eskadron und aus 4 reitenden und 4 Fuß-Geschützen.

— In Berlin fielen am 3. d. Unruhen vor, wobei mehrere Ju-

Digitized by Google

dividuen durch Steinwürfe bedeutend verwundet wurden. Die Ruhestörer wurden zur Haft gebracht.

Schweiz. Man fühlt sich in den Salons zu Bern etwas beleidigt, daß der Kronprinz der Franzosen, während er das Schweizer-Land die Kreuz und die Quere durchzogen, gerade jene Residenz vermieden hat, und gleichsam an den Thoren derselben vorübergegangen ist.

Allerlei.

Zusammenhang unseres Planeten mit anderen Welten.

So gewiß unsere Erde in einem genauen Zusammenhange mit anderen Himmelskörpern steht, so wahrscheinlich ist es auch, daß unsere Geschichte mit der Geschichte aller Welten, unser Leben mit jenem großen Weltleben zusammenhängt.

Wir können das Bedürfniß, uns darüber aufzuklären, weder unterdrücken, noch befriedigen. Es scheint, nur die Ahnung eines höhern Lebens soll beseelend in unser gegenwärtiges Leben einwirken, da im Gegentheil ein klares Schauen der höhern Dinge uns die irdische Illusion zerstören, uns gewaltsam aus dem Lebenskreise, auf den wir angewiesen sind, reißen würde. Die Erklärung, wie unsere Erde mit der großen Sternenwelt, und wie unser zeitliches Leben mit dem ewigen Leben der Welt zusammenhängt, bleibt mithin ein Problem, ein unaufgelöstes, ein unauflösliches Räthsel, das uns gleichwohl beschäftigen muß.

Unsere Erde ist ein Planet, und gehört zu der kleinen Gesellschaft von Planeten, die sich, eilf an der Zahl, um die Sonne drehen und von derselben das Licht, die Tages- und Jahreszeiten und alles durch das Licht bedingte Leben empfangen. Die astronomische Verwandtschaft der übrigen Planeten mit unserer Erde berechtigt uns zu der Vermuthung, daß auch sie von menschenähnlichen Wesen bewohnt, und daß diese unter einander eben so verwandt seyn dürften, wie die Planeten selbst. Wäre dann noch ein Schluß erlaubt, so könnte man annehmen, daß eben so, wie unsere Erde zwischen den übrigen Planeten in Bezug auf Sonnenferne, Größe ꝛc. in der Mitte steht, auch wir Menschen vielleicht in der Mitte stehen zwischen den Geschöpfen der einen und andern Planeten, so daß wir vielleicht vollständigere Repräsentanten der ganzen unser Planetensystem bewohnenden Gattung sind, als die Bewohner des Merkur oder Uranus, welche vielleicht zwei Extreme des Menschlichen ausdrücken, wie ihre Planeten zwei Extreme des Planetensystems.

Immerhin können wir die Vorstellung nicht aufgeben, daß alle Bewohner unseres Planetensystems, wie sie auch unter einander verschieden seyn mögen, doch nur eine einzige Gattung von Wesen mit besondern Unterarten bilden, ungefähr wie die Menschen auf der Erde selbst sich wieder in verschiedene Racen theilen. Alsdann wäre besonders interessant, zu erfahren, wie die Bewohner der Planeten sich zu denen der Sonne verhalten.

Giebt es noch mehr Systeme von Planeten, die sich um eine Sonne bewegen, so liegt die Vermuthung nahe, daß sie mit unserm Planetensystem ungefähr auf gleicher Stufe stehen dürften. Diese Stufe scheint aber eine der niedrigsten auf der großen Wesenleiter. Das Verhältniß der Planeten zur Sonne ist ein knechtisches.

Auf einer höhern Stufe stehen die bekannten Doppelsterne, deren man bereits viele tausende entdeckt hat, je zwei Sonnen, die beide selbstleuchtend, in dichter Nähe sich um einander bewegen, und dadurch ein Verhältniß von Freiheit und Gleichheit, von Freundschaft und freiwilliger Verbindung ausdrücken, welches von weit höherer und edlerer Art ist, als das sklavische Verhältniß der Planeten zur Sonne. Sollten nun nicht vielleicht auch die Bewohner der Doppelsterne eine Stufe höher stehen, als die der Planeten?

Wir müssen nun aber annehmen, daß diese kleinen Planetensysteme und Doppelsterne wiederum zu einem höhern Ganzen, zu einer großen Sterngruppe vereinigt sind, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die vielen uns zunächst umgebenden Sterne nur ein Theil der Milchstraße sind, zu welcher wir sammt und sonders gehören, und die sich als ein Ganzes von andern noch ferneren Milchstraßen oder Steenhaufen unterscheidet; und da es in der Bibel heißt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen", und der Raum unendlich ist, so hat die Phantasie freien Spielraum, sich die Milchstraßen so vielfach und verschieden als möglich zu denken.

Um nicht zu schwindeln, sucht man im Unendlichen einen Halt, eine feste Mitte; allein es ist unmöglich, sich eine solche zu denken, wenn man nicht eben dadurch den Gedanken des Unendlichen schlechthin aufheben will. Man hat eine Central-Sonne angenommen; man hat geglaubt, die Milchstraßen liefen im Ringe um einander, oder sie stoßen in paraboliſchen Bahnen gleich einer Menge mit den Spitzen verbundener Kegel zusammen ꝛc. — das Alles könnte aber höchstens eine einzelne große Sternstagneirung im Ganzen des Himmels, nicht aber das Ganze selbst bezeichnen, das als absolut unermeßlich auch keine Figur haben kann. (Schluß f.)

— In Turin erschoß am 10. Juli ein Grenadier seinen Kommandanten, den Major Grafen Roadis. Ersterer Schildwache stehend, präsentirte das Gewehr vor dem Major, legte dann auf ihn an und schoß ihn nieder.

— Der berühmte Tondichter Haydn komponirte von seinem 21ten bis ins 75te Jahr 113 Ouverturen, 163 Stücke für das Violoncelle, 20 Divertissements für verschiedene Instrumente, 3 Märsche, 24 Trios und 6 Solos für die Violine, 15 Konzerte für verschiedene Instrumente, 30 geistliche Musiken, 83 Quintetten, 60 Senaten, 42 Duos, 2 Teutsche komische Opern (eine Gattung, welche die Kaiserin Maria Theresia besonders liebte), 6 Oratorien, 365 Schottische Lieder und 400 Menuetten und Walzer. Also Alles in Allem 1331 große und kleine Werke. Dieser unerschöpfliche Tonsezer wurde 1733 geboren und starb 1809.

Dreisylbige Charade.

Wie schnell auch die zwei Ersten uns entschwinden,
In flücht'ger Zeiten raschem Wechseltanz,
Stets wird entflohn'nes Glück sich wiederfinden
In der Erinn'rung frischem Blüthenkranz;
Wie rechnen von der Wiege bis zur Bahre
Nach diesen ersten unsers Lebens Jahre.

Die Letzte, wende ab Dich schuldlos Reiner!
Sie nennt den Auswurf menschlicher Natur.
O wirke doch auf dieser Erde Keiner
Von heil'ger Tugend schöner Segens-Spur!
Damit, was diese letzte Sylbe nennet
Man auf der Welt dem Namen nach nur kennet.

Dem Menschen, der des Lebens Zweck nicht achtend
Zum edlern Seyn sich nimmer kühn erhebt,

Der, nicht nach höhern Lebensfreuden trachtend,
Stets die zwei Ersten zu verschwenden strebt,
Ihn nennet das Ganze; darum last uns eilen,
Gemächlichkeit und Leichtsinn zu bezwingen! —

Auflösung des Räthsels in Nro. 215.

Ein Dorf sieht man nur auf dem Land,
Torf wird in mancher Stadt verbrannt. J.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Se. Exc. Frhr. v. Sohr, K. Pr. Gen.-Lieut. — — — —	Stargardt
"	Frhr. v. Sohr, K. Pr. Gen.-Major	Münner
"	Frhr. v. Schuckmann, K. Pr. Oberbergrath — — —	Brieg
"	Hr. Albert, K. Pr. Medicinalrath mit Familie — — —	Berlin
"	— Dr. Below, K. Pr. Regimentsarzt	Schwedt
"	— Weller, Kfm. — — —	Augsburg
R. Roß.	J. K. Hoh. die Frau Herzogin Henriette v. Württemberg, Frl. Alexandrina u. Maria v. Eschecode, Hofdamen — — — —	Kiechheim
R. Roß.	Hr. Graf v. Wosikowsky mit Familie	München
"	— Glaier, Partikulier mit Familie	Hamburg
Witt. Hof.	Frau Gräfin v. Pfaffenhofen u. Freifrau v. Panen — — —	Koblenz
"	He. Graf v. Pfaffenhofen — —	Wien
"	Frau Regierungsassessor Ehue u. Mad. Arnold — — —	Eichstädt
"	He. Pflaumer, Fabrikbesitzer —	Weissenburg
"	— Grog, Privatier — —	St. Pierre
"	— Frick, Professor u. Fräul. Schulte	Berlin
Strauß.	— Scheidauf, Kfm. — —	Landsberg
"	— Gotter, Partikulier — —	München
"	— Holl, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Stephani, Privatier — —	Warschau
"	— Kohlmann, Kfm. — —	Quedlinburg
"	— Kohlmann, Kfm. — —	Dresden
"	— Hänlein, Kfm. — —	Baireuth
Bl. Glocke.	— Dr. Rein — — —	Eisenach
"	— Hormüller, Fabrikant — —	Würzburg
"	— Dr. Selig — —	Nedwitz
"	— Dr. Wurzer — —	Kulmbach
"	— Heermann, Privatier — —	Heinsfeld
"	Fräul. Jung — — —	Oettingen
"	Hr. Albrecht, Aktuar — —	Ansbach
Mondsch. i. G.	— Platzer, Kfm. — — —	Augsburg

Verstorbene.

Auswärtige:

In Passau: Hr. Mark. Stimmer, Chirurg, 71 J. alt.

In Engelthal: Herr M. D. G. L. Nothnagel, K. B. protestantischer Pfarrer und Lokal-Schulinspektor, 60 J. alt.

In Heidelberg: Frau Augusta Freifrau v. Weiden, auf Klein-Laupheim, geb. Freiin v. Helmstatt, 71 J. alt.

Theater.

Dienstag, den 11. August: „Die Schweizer-Familie." Lyrische Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen bearbeitet von T. F. Castelli. Musik von Kapellmeister J. Weigl.

Als Gast:

Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Emmeline."

Preise der Plätze:

Reservelege	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren hochverehrten Anverwandten, Gönnern und Freunden hiemit an und empfehlen uns Denselben zur fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit ganz ergebenst.

Nürnberg, den 10. August 1835.

J. A. Willer, Patrimonial-Richter und Notar.
Maria Willer, geb. May.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete beingt hiemit zur öffentlichen Anzeige, daß sie unter dem Heutigen im Hause des Hrn. Kaufmann Meister, S. Nro. 75 am Weinmarkt, einen Laden mit nachstehenden Artikeln eröffnet hat:

selbst verfertigte Putzsachen; Zwirn; Näh- und Strickgarn; Strickwolle; Stickwolle, beassortirt in allen Sorten und Farben, worunter ein vorzügliches Sortiment Terneau-Wolle, Zephir- und Französische Wolle; Stramin, Stick-Chenillen in allen Farben; vorzügliches Glanz-Nähgarn auf Röllchen ꝛc.

Auch liegen die schönsten und neuesten Stickmuster, welche unter billigen Bedingungen ausgeliehen werden, zur gefälligen Auswahl vor.

Indem die Unterzeichnete die Versicherung giebt, daß sie durch gute und billige Waare sich das ihr geschenkte Vertrauen zu erhalten wissen wird, empfiehlt sie ihr Waarenlager zur geneigten Abnahme bestens.

Sophia Falkner,
S. Nro. 75 am Weinmarkt.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Verpachtung der Wirthschafts-Führung in dem Schiesshause zu St. Johannis, sammt der Benützung von 5 1/8 Morgen Feld, geht mit dem Ziel Allerheiligen d. J. zu Ende, es wird demnach zur weiteren Verpachtung an den Meistbietenden, entweder im Ganzen oder getheilt, öffentlich geschritten. — Hiezu ist Termin auf Mittwoch, den 19. August festgesetzt, an welchem Tage Nachmittags 2 Uhr sich Pachtlustige im Saale des Schiesshauses einzufinden haben.

Die Bedingungen, unter welchen sämmtliche Lokalitäten in Pacht zu übernehmen sind, werden vorher bekannt gemacht und können bis dahin in den Wohnungen der Unterzeichneten täglich eingesehen werden.

Nürnberg, den 10. August 1835.

Die verordneten Schützenmeister:
F. E. Meixner.
J. E. Schmit.
J. N. Eckert.

Wohnungsveränderung.

Daß ich meine Wohnung von Lit. L. Nro. 1183 in Lit. S. Nro. 1011 der innern Laufergasse verlegt habe, zeige ich hiermit allen den verehrten Personen, die mich bisher mit Ihrem schätzbaren Zutrauen beehrt haben, ergebenst an, und empfehle mich Ihnen hiermit aufs Neue mit der Versicherung, daß es stets mein Bestreben seyn wird, mir dasselbe durch prompte und billige Bedienung fortdauernd zu erhalten. Meiner alten Nachbarschaft danke ich für die vielen Beweise von Freundschaft und der neuen empfehle ich mich zur gütigen Aufnahme bestens.

Johann Brand,
Vergolder.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Isarkreis 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Insertionen für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 223. Dienstag. Nürnberg, den 11. August 1835.

Inland.

— Die Nachricht in Münchner Blättern, daß der (schon vier Jahre dauernde) Unterstein'sche Prozeß demnächst beendigt werde, ist ungegründet. Es ist vielmehr den Bemühungen des Vertheidigers der Inquisitin Marie Birnbaum, des Dr. Späth, gelungen, daß seine Beschwerdeführung, seine Klientin sei durch Suggestivfragen zum Geständniß gebracht worden, gewürdigt, das bisherige Verfahren umgestürzt, und dieser Riesen-Prozeß, für welchen schon mehr als 300 Zeugen vernommen worden sind, von vorne angefangen wurde, so daß dessen Ende derzeit nicht abzusehen ist. Es wird nach den Verhandlungen der Angeklagten zur Last gelegt, daß von ihr die unglückliche Elise Unterstein, welche, als sie von jenem weiblichen Ungeheuer ausgehungert wurde, 20 Jahre alt war, aber die körperliche Ausbildung eines Kindes hatte, während zehn Jahren die ausgesuchtesten teuflischen Martern und überhaupt eine Behandlung zu erleiden hatte, gegen die jene Kasp. Hausers mild gewesen sei.

— Durch Königl. Ministerial-Entschließung wurde sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden die Weisung ertheilt, jedes seenere Wirken der bisherigen General-Agenten der Französischen Brandversicherungs-Gesellschaft „Phönix", Kasimir Schoch und Sohn zu Augsburg, für diese Gesellschaft kräftigst mit aller Strenge hintanzuhalten, da die ihnen früher zugestandene Befugniß zur Führung der Agentur für diese Gesellschaft aufgehoben sei, weil dieselben gegen die vom Königl. Staatsministerium des Innern unterm 16. März d. J. festgesetzte Bezirkseintheilung eine Ueberschreitung ihres Bezirkes sich zu Schulden kommen ließen.

Aschaffenburg, 8. Aug. Bei der gestrigen Wahl eines rechtskundigen Bürgermeisters der Stadt Aschaffenburg wurde der K. Rechtsanwalt Hr. Adalbert von Herrlein gewählt.

Das Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern 1835 ist nunmehr erschienen, und bei den Königl. Postämtern zu haben.

Bei der am 8. d. erfolgten Verlooſung des Staatslotterie-Anlehens für die noch rückständigen unverzinslichen Loose zu 100 fl. erhielten Preise: Hauptpreis: 50,000 fl. Lit. G. Nr. 1198. — Erster Preis: 6,000 Lit. F. Nr. 632. — 2r Preis: 3,000 fl. Lit. B. Nr. 1467. — 3r Preis: 2,000 fl. Lit. A. Nr. 1651. — 4r Preis: 2,000 fl. Lit. I. Nr. 426. — 5r Preis: 2,000 fl. Lit. E. Nr. 598. — 6r Preis: 2,000 fl. Lit. D. Nr. 1256. — 7r Preis: 2,000 fl. Lit. H. Nr. 1666. — 8r Preis: 2,000 fl. Lit. K. Nr. 1551.

(Schluß folgt.)

Ausland.

England. Das Haus Rothschild hat das neue Anlehen von 15 Mill. Pf. Sterling übernommen und zwar zu einem Zinsfuß, der sich auf 3 Pf. 7 1/2 Sh. für 100 Pf. stellt.

— Hr. Comez de Casteo, der eine hohe Stelle bei dem Schatze in Portugal bekleidet, ist vor Kurzem von Lissabon in London angekommen. Er ist von seiner Regierung mit einer wichtigen finanziellen Mission beauftragt.

Spanien. Seit einigen Tagen schon waren betrübende Gerüchte im Umlauf über Ereignisse, die zu Barcelona statt gefunden haben sollten. Leider werden diese Gerüchte bestätigt. Der „Vapor," ein in der Hauptstadt Cataloniens erscheinendes Blatt, giebt in seiner Nummer vom 28. Juli einen Artikel, dem man es ansieht, daß er nicht die ganze Wahrheit sagt. Er lautet, wie folgt: „Am 25. hat sich das Volk auf dem Stiergefecht angeben sollte, in Aufstand versetzt, unter dem Vorwand, die Stiere seien zu friedlichen Ansehens, als daß ihr Kampf interessiren könne. Das Volk begab sich hierauf in Masse nach den Klöstern, um sie in Brand zu stecken. Sechs Klöster wurden angezündet, nämlich zwei Karmeliterklöster, eines der Augustinermönche, eines der Trinitarier, eines der Dominikaner, und eines der Minimen. Geplündert wurde nicht. Mehrere Mönche sind in der Verwirrung umgekommen. Die Behörden ließen die Garnison und die Urbanos unter die Waffen treten, um größeres Unheil zu hindern. Eine der besten Maaßregeln war, daß man alle Mönche sammelte und sie unter Eskorte nach dem Fort Atarazanas, von da aber nach dem Fort Montjoui brachte, wo sie nun in Sicherheit sind. Es scheine, daß am 26. Juli eine Emeute angezeigt war, um die Kabeillen zu stürmen, wo mit Maschinen gearbeitet wird. Diese Emeute ward noch durch die Sorge der Behörde abgewendet." (Es hies zu Paris, Llaudec sei genöthigt worden, sich mit der Garnison in die Citadelle von Barcelona zu werfen.)

— Die Karlistische und die Nationalarmee stehen fortwährend einander gegenüber, und Cordova bereitet eine Schlacht vor, welche Don Karlos ohne Zweifel zu vermeiden suchen wird. Der Oberbefehlshaber Iturralde ist mit den Insurgenten von Navarra nach Estella gezogen, während Moreno mit 27 Bataillons nach Vittoria marschirt ist. Man hält diese Bewegung für eine fingirte, um Cordova dorthin zu locken. Sagastibelza ist in Folge der Amputation seines Handgelenkes gestorben. In der Nähe von St. Sebastian fiel ein kleines Scharmützel vor, wo die Engländer zum Erstenmal fochten. Die Karlisten verloren 6 Todte und 17 Gefangene.

Frankreich. Die Minister haben der Kammer drei Gesetz-

Digitized by Google

vorschläge übergeben. 1. Ueber Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen der Presse (crimes, délits, contraventions — also drei Abstufungen); zu den Verbrechen gehören: „Beleidigungen gegen den König, Angriffe gegen die Form der Regierung; diese Verbrechen sollen zu den „Attentaten gegen die Sicherheit des Staats" gezählt werden. Angriffe gegen die Person des Königs und gegen das Princip der Regierung sind foetan Verbrechen; bis daher wurden sie nur koercitionnel bestraft; die Geldstrafe wird bis auf 50,000 Fr. erhöht; nach einer besonderen Bestimmung des Gesetzvorschlags dürfen in Zukunft keine Theaterstücke mehr ohne Gutheißung des Ministers des Innern aufgeführt werden; eben so ist diese Gutheißung erfoderlich zur Publikation von Zeichnungen und Lithographien. 2. Gesetzvorschlag über die Procedur vor Gericht (veranlaßt durch die skandalösen Scenen bei dem Proceß der Apeilangeklagten.) 3. Gesetzvorschlag zur Verleihung von Pensionen an die Hinterbliebenen der am 28. Juli Gefallenen; 20,000 Fr. für die Wittwe des Maeschall Mortier; diese Pension soll nach ihrem Tode auf den Sohn übergehen (Napoleon Joseph von Treviso); — 6,000 Fr. für Mad. Perigny, 3,000 für die Mutter des Hauptmann Villate. Außerdem soll General Blin, der schwer verwundet wurde, 3,000 Fr. Pension erhalten (außer seiner Militairgage).

— Der „Impartial" hat erfahren, es sei der Justiz gelungen, alle Fäden aufzufinden, die mit dem Attentate vom 28. Juli im Zusammenhange stehen. Das Verhör Fieschi's wird täglich von Hrn. Pasquier und dem Herzog von Decazes fortgesetzt. Es ist außer Zweifel, daß die Frau Petit die Nacht vom 27. in Fieschi's Zimmer zugebracht hat. Nach dem „Journal de Paris" war der Zustand desselben am 4. d. Abends sehr befriedigend. Er hat nicht, wie einige Journale mittheilen, den Verband abgerissen, sondern er verhält sich ganz ruhig und befolgt alle Vorschriften der Aerzte. — Nach dem „Messager" sind in der Rue St. Gervais eine Menge Waffen weggenommen worden. — Hr. Armand Carrel, Herausgeber des „National", Hr. Viennot, Redakteur des „Courrier", Hr. Caron, Redakteur des „Charivari", Hr. Mequignon, Kassier des „Corsaire" und Hr. Carion Nisas, der auf einem Korrespondenzbureau beschäftigt ist, sind am 4. d. wieder in Freiheit gesetzt worden.

Straßburg, 6. Aug. Telegraphische Depesche. Paris, 4. Aug., 4 Uhr Abends. Der Minister des Innern an den Hrn. Präfekten des Nieder-Rheins. „Die gestrige Trauerfeierlichkeit hat in der größten Ordnung und mit dem größten Pomp statt gehabt. Der König wurde überall mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Heute wurde in der Kirche Notre Dame ein Te Deum gesungen. Alles gieng in bester Ordnung vorüber." Der König und die Königliche Familie sind in die Tuilerien zurückgekehrt.

Belgien. In der Sitzung des Senats am 1. d. wurde Baron v. Staffart zum Präsidenten für die dießmalige Session erwählt.

— In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 6. d. legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, in Betreff der Abschaffung des 10 Zehntcentimes, die als Kriegssteuer erhoben wurden; auch übergab der Minister des Innern einen neuen Kommunalorganisation-Gesetzentwurf.

— Das Tribunal 1. Instanz von Brüssel (2. Kammer) hat so eben die Stadt verurtheilt, vorläufig den Nachbenannten wegen Plünderung und Verwüstung ihres Eigenthums, nämlich: 1) dem Hrn. Meens, Gouverneur der Bank, 100,000 Fr.; 2) der Frau Gräfin d'Outremont 60,000 Fr.; 3) dem Fürsten von Ligne, 60,000 Fr.; 4) dem General Jacqueminot 6,000 Fr., und den Bedienten des Fürsten von Ligne 1,000 Fr., zu bezahlen. Das Tribunal hat ferner die Vorgenannten für berechtigt erklärt, den doppelten Werth der geplünderten Gegenstände zu foedern, wenn die Stadt es nicht vorzieht, sie in natura zu ersetzen.

Holland. Man hegt in dem Haag die Hoffnung, daß bei dem Monarchenkongresse zu Töplitz die Holländisch-Belgische Frage eine Holland günstige Wendung nehmen könne; wie man aus guter Quelle erfährt, hat man aber in Brüssel dieselben Hoffnungen, d. h., man schmeichelt sich, daß die Nordischen Mächte gegen Belgien geneigtere Gesinnungen angenommen hätten. An eine definitive Schlichtung des Streites mit Belgien ist aber wohl nicht zu denken.

— Der „Staats-Courant" vom 5. August meldet die Abreise Sr. Maj. des Königs von Würtemberg und seiner Familie.

Preußen. Das 17. Stück der Gesetz-Sammlung, welches am 8. d. erscheinen wird, enthält unter Nr. 1626 den Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Churhessen, dem Großherzogthume Hessen und den zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten einerseits und Baden andererseits, wegen Anschließung des Großherzogthums Baden an den Gesammt-Zoll-Verein der ersteren Staaten d. d. den 12. Mai und ratificirt den 21. Juli d. J.

Churhessen. S. H. der Churprinz-Mitregent hat mit der Frau Gräfin Schaumburg die Sommerresidenz zu Wilhelmshöhe wieder bezogen.

Baden. Auch die erste Kammer hat in ihrer Sitzung am 4. d. das Gesetz, wodurch die Geschlechts-Beistandschaft der Frauenspersonen unbedingt aufgehoben wird, unverändert angenommen. Nur 2 Stimmen (Kammerherr v. Berkheim und Major v. Türkheim) hatten sich gegen die Aufhebung erklärt.

Schweiz. Hr. v. Rumigny wird, neueren Nachrichten zufolge, seinen Botschafterposten doch wieder antreten, während der Preußische Gesandte, He. v. Olfers, nur nach der Schweiz zurückgekehrt ist, um sie ganz zu verlassen.

Allerlei.

Zusammenhang unseres Planeten mit anderen Welten.

(Schluß.)

Um nun aus dieser Höhe zur kleinen Erde zurückzukommen, will ich mit dieser Ausführung nur angedeutet haben, daß unsere Erde in jedem Fall ein sehr untergeordnetes Himmelskörper, und das, was wir die Weltgeschichte nennen, ein sehr kleiner Theil des allgemeinen Lebens ist. Damit soll hier von vorn herein der engherzige Glaube an die Feudalherrlichkeit der Erde über Sonne, Mond und Sterne abgewiesen seyn. Der Poesie bleibt immerhin die kindliche Vorstellung des Alterthums gesichert, vor der Geschichtsforschung darf sie aber nicht länger bestehen.

Wird nun so die alte Erde vom Throne der Welt herabgerissen und in eine bescheidene Ecke des unendlichen Raumes verbannt, so darf uns dieß doch nicht demüthigen, denn nichts in der Natur ist ohne Gott, und eine noch höhere Macht, als die Sonne, hat, wie die Bibel sagt, die Erde zu ihrem Fußschemel gemacht; und wie die Jüdische Sage lautet, die Spur ihres Fußes auf der Erde

Digitized by Google

zurückgelassen. Es geht ein Gesetz durch das planetarische Leben, das älter ist, als das Sonnengesetz selbst. Allein wie in der werdenden Geschichte der Völker die alten Götter in die fernen Grenzgebirge, so ist jenes ältere Naturgesetz durch die Macht der aufgehenden Sonne aus ihrem Wege hinweggeräumt und an die eisigen Pole gebannt worden.

Obgleich die Erde, von der Sonne gezwungen, sich um die Sonne bewegt, kehrt sie doch ihre Pole immer nur der gleichen Seite des Himmels zu, und zwar ihren Nordpol, um den das meiste feste Land sich anhäuft, der Nordseite des Himmels, die am meisten Sterne zählt, den landarmen Südpol aber der sternenarmen Südseite des Himmels. Hieran also erkennen wir ein Gesetz der Erde, das mit dem Gesetz der ganzen uns sichtbaren Sternenwelt übereinstimmt, und älter seyn muß, als das Gesetz, das uns an die Sonne bindet, weil die Sonne mit ihrer ostwestlichen Aequatorial-Wirkung nur ein Uebergewicht der Aequatorial-Thätigkeit über die Polar-Thätigkeit, und eine Contrastirung des Ostens und Westens, nicht aber ein Uebergewicht des Nordpols über den Südpol hervorbringen konnte, welche beide Pole in Bezug auf die Sonne gleich sind und ihren Unterschied nur aus einer höhern Ursache beleiten. Daß diese Ursache aber dieselbe ist, welche auf der Nordseite des Himmels die Sterne in größerer Zahl gehäuft hat, ist klar, und wir dürfen mithin den Schwerpunkt der uns sichtbaren Welt in der Richtung des Nordpols suchen.

Indeß ist außer dieser Richtung unsrer Erdachse und der ihr entsprechenden Anhäufung des Kontinents auf der Nordseite wenig Eigenthümliches auf der Erde übrig, was nicht in den Bereich der Sonnen-Wirksamkeit gezogen, als eine Folge oder wenigstens als eine Wechselwirkung mit derselben erschiene. Ueberall tritt ein siegreicher Sonnengott hervor, der die alten Erdengötter entweder als ergrimmte Titanen bändigt, oder die weibliche Erde als starker Mann beherrscht und als Eros die mütterliche Urnacht eine schönere Lichtwelt gebären läßt.

Alles Leben auf der Erde ist daher an die Sonne gebunden und ihr Werk; schon die Metalle, die Embryonenwelt im tiefen Mutterschooß der Erde trägt den Stempel des goldenen Vaters; denn nicht der Erdachse, sondern dem Aequator parallel laufen die Metallgänge, und die edelsten werden in Menge nur unter dem Aequator selbst gefunden. Eben so ist es mit der Pflanzen- und Thierwelt gethan, deren vollendetste Formen nur unter dem Aequator gedeihen. Und wie das Räumliche, so gehorcht auch das Zeitliche dem Sonnenzuge, das Wachsthum alles Organischen, die Lebenszeit.

Auf überraschende Weise jedoch macht der Mensch, der Geschöpfe höchstes, von diesem Sonnendienst eine Ausnahme, und kehrt zurück zu jenem uralten Erden- oder vielmehr Sternendienst, der älter ist als die Sonne. Ungleich den Metallen, Pflanzen und Thieren, folgt das menschliche Geschlecht nicht dem bunten Thierkreis, den die Sonne um die Erde gezogen; es folgt vielmehr dem Zuge des Pols, und die edelsten Menschenaagen leben auf der Nordseite der Erde — das Haupt nicht der Sonne, sondern jenem geheimnißvoll ins Dunkel der Urnacht verborgenen Polarstern zugewendet; und wer von ihnen in jenen Thierkreis des Aequators tritt, wird selbst thierähnlich, wie die Neger, Malaien und Westindianer. Eben so wenig ist der Mensch in der Zeit an die Sonne gebunden. In seinen vornehmsten geistigen wie körperlichen Funktionen hängt er nicht, wie das Thier, von dem Stande der Sonne ab.

Dieß alles beweist, daß der Mensch, als die Quintessenz der Erde, auch jene uralteste, den Sternen verwandte Erdkraft, die von der Sonne unabhängig und ihr feindlich ist, angenommen hat. Und damit ist von der Naturseite aus der wunderbare Zwiespalt im Menschen und seiner Geschichte schon vorherbestimmt.

Historische Nachlese. Im segensreichen Angedenken glänzt der Name Burkhard Sayler (später Seiler) in Nürnbergs thatenreicher Geschichten-Chronik. Dieser mildthätige Biedermann, ein angesehener und wohlhabender Bürger der einst so berühmten Reichs- und Handelsstadt, stiftete im Jahre 1388 das sogenannte reiche Almosen bei St. Sebald auf 10 Schüsseln, so zwar, daß man alle Sonntage 10 armen Handwerksleuten, die viel Kinder haben oder sonst nothdürftig sind, einem Jeden 2 Pfund Fleisch und 2 Laib Brod, 6 Pfund schwer, alle Wochen 1 Pfund Schmalz und alle Vierteljahre ein Dierhäuflein Salz geben sollte. Hiezu gab Sayler 4,000 fl. her, für die damalige Zeit eine bedeutende Geldsumme. Den Anlaß hiezu gaben Saylers Kinder, Berthold und Anna, die den ganzen Bestand ihrer Sparbüchsen einem kunstreichen, jedoch schuldlos verarmten, kränkelnden Bildhauer, Namens Niklas Zollikover, in der Vorstadt Wöhrd überlieferten und oft sich ihr Morgen- und Abendbrod abdarbten, um es dem darbenden Künstler beingen zu können. Unter Georg Haller, ein Sohn des berühmten Patriciers Berthold Haller, der das so lange bestandene Pilgrims-Hospital zum heil. Kreuz im Jahre 1363 gestiftet hat, erspähte die mildthätigen Handlungen der guten Kinder, und es bildete sich im Gärtchen des alternden Bildhauers eine Scene, die ein vaterländischer Jugendschriftsteller so anziehend beschreibt, daß das Auge des Lesers des Manuskriptes unwillkührlich sich mit Thränen der Rührung füllt.

Burkhard Sayler war aus St. Gallen gebürtig; sein Sohn heirathete später die Tochter des Niklas Zollikover, und so entwickelte der Anlaß zu einer menschenfreundlichen Wohlthätigkeitsstiftung den Verknüpfungsfaden einer Geschlechtsbefreundung, die annoch in der Stadt St. Gallen in dem Stamme der biedern Zollikover fortblüht.

Burkhard Sayler starb 1390, und ist in der St. Sebaldskirche hinter dem Chor begraben. Saylers Stiftung ward später durch seine Nachkommen und durch andere städtische Armenfreunde so sehr vermehrt, daß sie zu Hanns Sachsens Zeiten auf 156 Schüsseln gekommen.

Johann Sayler, ein Urenkel Burkhards, ließ den großen herrlichen Globus, welcher sich in der Bibliothek zu Nürnberg befindet, durch Johann Schöner 1520 in Bamberg verfertigen.

Die Zollikover'sche Familie zu St. Gallen nährt gegenwärtig den preiswürdigen Vorsatz, dem mildthätigen Landsmann und Anverwandten Burkhardt Sayler ein Monument in den städtischen Umgebungen zu errichten, wozu ein Bauer'scher Philolog bereits die Aufschrift in Lateinischer und Teutscher Sprache also verfaßt hat.

Burkhardo sacrum Saylero; urbs haec fuit illi
Patria; Noris habet corporis exuvias.
At anima in cellis habitat coelestibus; illam
Aeternae vitae clara corona beat.
Reddidit in terra Saylero jamqua Deus, quod
Saylerus large, pauperibusque dedit.
Ille bonis dives terrenis, ditior autem
Cordis thesauris et bonitate fuit.
Pauperibus dedit ille cibos, en! corona perennis
Vitae — Sayleri nunc animam satiat.

Digitized by Google

Heilig ist dies dem Burkhard Sayler; die hiesige Stadt war
Heimath, Nürnberg der Ort ist, wo der Körper nun ruht.
Aber es thronet der Geist in den Zellen des Himmels, wo ihn des
Ewigen Lebens hellstrahlende Krone beglückt.
Gott gab hienieden zurück dem Sayler, was immer derselbe
Mit freigebiger Hand reichlich den Dürftigen gab.
Reich an irdischem Gut war Sayler, aber an edlen
Schätzen des Herzens und an Güte noch reicher er war.
Er hat die Armen gespeist; o seht! des ewigen Lebens
Tafel sättiget die Seele des Saylers anjetzt.

Godwin.

— Nach der neuesten Volkszählung leben gegenwärtig im Preussischen Staate 5,200,000 Katholiken.

Hiesiges.

Der bisher. funktionirende Administrator des K. Waizenbiers Beamthauses dahier, G. Fr. Beck, ist zum prov. Rechnungskommissair bei der Regierungs-Finanzkammer in Ansbach ernannt worden.

— Das Regierungsblatt Nro. 41 enthält unter Anderem die Allerhöchste Bestätigung der zu Mitgliedern der Kirchenverwaltung dahier gewählten Gemeindeglieder.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bolemius, Kfm.	—	—	Bielefeld
„	— Eckherr, Kfm.	—	—	Frankfurt
R. Roß.	— Felix, Kfm. mit Familie		—	Leipzig
„	Herren Seiver u. Seitz, Fabrikbesitzer			Roth
„	Hr. Nekeia, Kfm.	—	—	Hamburg
„	— Günther, Kfm.	—	—	Ehrenung
Witt. Hof.	— Graf v. Münstnev	—	—	Lonn
„	— Bar. v. Sinner	—	—	Bern
„	— Beck, Privatier	—	—	Wien
„	— Kurfürst, Kfm.	—	—	Neuß
„	Herren Dr. Schmauß, Physikus, Siegge, Advokat. u. Federlein, Lehrer			Neustadt
Bl. Glocke.	Hr. Forstner, Land. Med.		—	Bamberg
„	— Sussert, Anschlagsbeamter		—	München
„	— Grundmann, Kfm.	—	—	Bayreuth
„	Hreren J. u. T. Westermeyer, Fabr.			Dettendorf
„	Hr. Westeemeyer, Kfm.	—	—	Lichtendorf
Strauß.	— Hallein, Kfm.	—	—	Würzburg
„	— Tischer, Pianeer	—	—	Hof
„	— Leichedizko, Kfm.	—	—	Offenbach
„	— Bejold, Architekt	—	—	Königsberg
„	— Berthard, Kfm.	—	—	Danzig

Theater.

Dienstag, den 11. August: „Die Schweizer-Familie." Lyrische Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen bearbeitet von T. F. Castelli. Musik von Kapellmeister J. Weigl.

Als Gast:

Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Emmeline."

Preise der Plätze:

Reservelogen	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Theater-Bericht.

Was auch über Mad. Schröder-Devrient's Darstellung der Rolle des „Fidelio" Rühmendes aus der Ferne berichtet worden ist, es hat sich am vorgestrigen Abend auf das Schönste bewährt, und Ref. kann nur mit einstimmen in den Enthusiasmus, welcher über diese unerreichbare Künstlerin, die Deutschland mit Stolz die Seine nennen kann, an den Ufern der Themse, der Seine, der Donau, der Oder, der Spree ꝛc. laut geworden ist. Von dem ersten Augenblicke ihres Auftretens bis zum Schlusse ist sie vollendet in Spiel und Gesang. So mochte sich Beethoven seinen „Fidelio" gedacht haben. Seine Musik ist so, ohne andere Ausschmückung vorgetragen, als solche, wo „Fidelio" seelenvoll dauchzt: „Die Liebe wird's erreichen!" oder dem Tyrannen tief erschütternd zuruft: „Tödt' erst sein Weib!" oder in höchster Wonne auffauchzt: „Er ist gerettet!" muß Jeden hinreißen, in dessen Brust noch ein Funke für das Hehe und Schöne glüht. Ein solcher Moment, so aufgefaßt, wiegt eine Reihe der kunstgerechtesten Vertiefungen auf, denn diese sind Schöpfungen des berechnenden Verstandes, während in jenem uns Geist und Seele ihre innersten Tiefen aufschließen. Und doch wäre dieß Alles wieder unvollkommen, stände der Künstlerin nicht auch eine ausdrucksvolle, klangvolle und metallreiche Stimme zu Gebote, die sie auf das Wirkungsreichste zu beherrschen weiß, und welche hier durch sanftes Hinschmelzen das Gemüth mächtig ergreift und dem Auge Thränen entlockt, dort singend zu lautem Jubel führt, und selbst in dem Augenblicke der höchsten Anstrengung noch Stimme bleibt.

Es wäre überflüssig, nach diesem Urtheile, das sich in der gespanntesten Aufmerksamkeit der Zuhörer, die oft kaum athmen ließ, wie in dem stürmischsten Beifalljauchzen als gerecht kund gab, ins Einzelne der Aufführung zu gehen. Wer die Künstlerin gehört und verstanden, dem wird Alles unvergeßlich bleiben, und auch die feurigste Aufzählung möchte sein Gefühl nicht erreichen; für den, der sie nicht gehört oder nicht verstanden, dem es unnütze Worte, die er vielleicht sogar geneigt wäre, als Erzeugnisse einer überreizten Phantasie zu bekritteln.

Daß Mad. Schröder-Devrient unter dem Jubelklange der Orchester-Instrumente empfangen, durch rauschenden Applaus dreimals unterbrochen, nach dem ersten Akte und am Schlusse stürmisch gerufen und abermals von dem Orchester begrüßt wurde, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Der großen Künstlerin wird die gerechte Huldigung nie fehlen, so oft sie Gelegenheit giebt, sie ihr zu bringen.

Ref. spricht nur einen allgemeinen Wunsch aus, wenn er bemerkt, daß man einer Wiederholung des „Fidelio" mit Verlangen entgegen sieht. Es wird dann auch den übrigen Mitwirkenden möglich seyn, manches mit mehr Sicherheit und Haltung zu geben, als es bei der heutigen Vorstellung der Fall war, aber auch kaum anders kommen konnte, da ihr nur eine einzige Hauptprobe vorangieng.

Durch die gefällige Theilnahme der Mad. Eggers, welche die Partie der „Marzelline" übernommen, hatte übrigens die Aufführung sehr viel gewonnen, und ihrer Leistung gebührt alles Lob. Unter den Uebrigen verdienen vorzugsweise He. Löwe, „Florestan", und He. Wolfram, „Rocco", rühmende Erwähnung.

Bekanntmachung

an

die Herren Wirthschaftsbesitzer.

Künftigen Mittwoch, den 12. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, findet im Hause des Herrn Kaufmann Clemens in der Adlergasse (Rosmarkt) die Zahlung derjenigen Herren Wirthschaftsbesitzer statt, welche sich für das diesjährige Volksfest, um zu wirthschaften, haben einzeichnen lassen. Den darauf folgenden Donnerstag Nachmittags 2 Uhr, werden die noch übrigen Wirthschaftsplätze auf dem Ludwigsfelde an die Meistbietenden verpachtet, wozu alle Herren Gastwirthe hiesiger Stadt und des Landgerichts, welche für dieses Jahr auf dem Volksfestplatz zu wirthschaften gedenken, eingeladen werden.

Nürnberg, den 10. August 1835.

vom Komité.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1247.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 30 kr.; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Pflichtmäßige Beiträge werden unentgeldlich inserirt.

Nr. 224. Mittwoch. Nürnberg, den 12. August 1835.

Inland.

† München, 10. August. Se. K. Hoheit der Kronprinz von Preußen reisten heute Mittag von hier ab und werden morgen Mittag in Bayreuth eintreffen. Allerh. Derselbe reisen in 2 Wagen und brauchen 20 Pferde.

Augsburg. Se. Durchl. der Hr. Fürst von Oettingen-Wallerstein, Staatsminister des Innern, sind am 9. d. von Ihrem Gute Remlingen in unserer Stadt eingetroffen.

(Dienstesnachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, Friedrich Ferdinand Hofmann, entsprechend seiner Bitte, auf die bei dem Kreis- u. Stadtgerichte Nürnberg erledigte Rathsstelle zu versetzen; auf die durch diese Versetzung bei dem Kreis- und Stadtgerichte Würzburg erledigte Rathsstelle den Assessor eben dieses Gerichts, Joh. Albert Friedrich Julius Parp in befördern und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Würzburg erledigte Assessorsstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts für den Untermainkreis, Karl Febrn. v. Münster; die erledigte Stelle eines Sekretairs bei der Regierung des Unter-Donaukreises, K. d. J., dem temporär quiescirten Sekretair der Hof- und Staatsbibliothek, Georg Krämer, in prov. Eigenschaft zu verleihen; den Rentbeamten Friedrich Heim zu Windsbach seinem Ansuchen gemäß von dem Antritte dieses Rentamts zu entheben, und demselben in prov. Eigenschaft die Administration des K. Waizenbier-Bräuhauses in Nürnberg zu übertragen; zum Rentbeamten in Windsbach in prov. Eigenschaft den Rechnungs-Kommissair der Regierungs-Finanzkammer des Rezatkreises, Julius Rotter, zu ernennen. Ferner haben Sich Se. Maj. der König bewogen gefunden, auf das erledigte Forstrevier Kaiserslautern zum provisorischen Revierförster den bisher. Distrikts-Aktuar zu Neustadt, J. M. Weidmann, und auf die erledigte Forstverwaltung Dinkelsbühl den bisher. Revierförster J. Pfitzer zu Seefelden, zum provis. Forstverwalter, dann auf das erledigte Forstrevier Sachsbach den bisher. Forstamts-Aktuar bei dem Forstamte Sebaldi, Fr. Meyer, zum provisor. Revierförster zu ernennen.

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Beneficien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Ammerthal dem Koop. J. B. Krauß in Kenzell; die Pf. Eichelberg dem Pfarrkuraten Jos. Achaz zu Oening; die Pf. Pleystein dem Exposit. Simon Fumy in Riedenburg; dem Pfarrvikar Engelb. Klotz in Reicholzried die Pfarrei und die Pf. Weilach dem Kaplan Gg. Bunk in Marnbach; das Sixtische Beneficium zu Rosenheim dem Koadjutor J. B. Sellinger in Kiembeeg; die Pf. St. Wolfgang dem Oberlehrer an der Studienanstalt zu St. Stephan, Pr. Joh. Gg. Schmied; die Pf. Egglstädt dem Pfr. Kasp. Stuemb in Breitbrunn; die Pf. Breitbrunn dem Pfr. und Distrikts-Schulinspektor Mich. Schaupp in Feldkirchen, und die Pf. Ursula Poppenreicht dem Ober-Studienlehrer in Neuburg a. d. D., Johann Gg. Thum. Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß das Frühmeß-Beneficium zu Stadtlauringen, von dem Bischofe zu Würzburg, dem Pfarrer Sebast. Schmitt in Büchold verliehen werde. Se. Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Gönheim dem bisher. Pfarrer zu Augheim, Phil. Chr. Römmich, und die prot. Pfarrei Lenkersheim dem Pfarrer J. Gg. Windisch zu Oberbachstetten zu verleihen geruht.

Schrannenpreise in Bamberg, den 8. August. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 25 kr., 11 fl. —kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr., 6 fl. —kr.; Gerste: 9 fl. 45 kr., 9 fl. 15 kr., 9 fl. —kr.; Haber: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr., 7 fl. —kr.

Ausland.

England. Am 3. d. Abend blieben die Minister im Oberhaus in der Minorität. Gegen Lord Melbourne's entschieden ausgesprochenen Willen wurde mit 124 Stimmen gegen 54 beschlossen, Zeugen abzuhören in Bezug auf die Municipalkorporationsreform, mit andern Worten, die Bill auf die lange Bank hinauszuschieben. — Der Beschluß der Lords, alle möglichen Rechtsanwälte wider die Legalität der Municipal-Bill zu vernehmen, dürfte von größten Unheil schwanger gehen. „Er verwandelt", wie ein minsterielles Blatt sich ausdrückt, „das Haus der Lords plötzlich aus einer berathenden und beschließenden Versammlung in ein nicht handzuhabendes Tribunal für einen nicht zu endenden Rechtshandel, für einen procès-monstre." „Die edlen Lords", sagte Lord Melbourne sarkastisch, „welche die Anstifter dieses Verfahrens sind, mögen die Leitung und Handhabung der Abhörungen selbst übernehmen; ich werde mich durch den Verzug nicht schlagen lassen." — Die Municipal-Bill wird die so vielen in den letzten Jahren, deren völlige Verwerfung die gänzliche Annahme im sichern Zuge nach sich geführet, um eine vermehren." „Ich an meinem Theil", so schloß Lord Melbourne seine merkwürdige Rede, „werde auf meinem Posten hier stehen und Alles, was ich am Besten vermag, thun, um den Fortschritt der Bill und die Förderung des Landeswohls zu bewirken. (Hört! hört!) Mylords! der gelehrte Anwalt an Ihrer Schranke (Sir Chs. Wetherell) sagte Ihnen, die Bill werde die Vernichtung Ihres Hauses herbeiführen. Ich denke, Mylords, daß dieses so seyn kann.

Digitized by Google

— illa dies utramque,
Ducet ruinam.

Ein jeder, Mylords! der diese, von dem gelehrten Anwalt citirte Stelle kennt, weiß, daß sie auf einen Fall des Selbstmordes (lauter Beifall) — des Selbstmordes, Mylords! geht, und in dem Sinne stimme ich dem gelehrten Rath bei, daß, wenn Sie den, Ihnen in Beziehung auf diese Bill gegebenen Rath befolgen, es allerdings zur Vernichtung des Hauses der Lords führen kann." (Lauter, anhaltender Beifall.)

Frankreich. Folgendes sind die wesentlichen Bestimmungen des gestern erwähnten ersten Gesetzentwurfes über die Modifikation der gegenwärtigen Legislation der Presse. Beleidigungen der Person des Königs, Angriffe gegen das Prinzip der Regierung, sind Attentate gegen die Sicherheit des Staats. (Sie sollen also unter den Art. 28 der Charte, d. h. sie können der Gerichtsbarkeit der Pairskammer zugewiesen werden.) Sie werden bestraft mit Gefängniß (unbestimmter Dauer) und einer Buße von 5,000 bis 50,000 Fr. — Wer die Person oder das Ansehen des Königs zu verspotten sucht: Gefängniß 6 Monate bis 5 Jahre, Buße 500 bis 10,000 Fr. — Es ist verboten, bei der Diskussion über Regierungshandlungen den Namen des Königs geradezu oder anspielend einzumischen; wer es doch thut, verwirkt: Gefängniß 1 Monat bis 1 Jahr, Buße 500 bis 5,000 Fr.; — wer öffentlich einer andern Regierung (als der bestehenden) anhängt, sich als Republikaner qualifizirt, oder Zerstörung der monarchisch-konstitutionnellen Form öffentlich wünscht, hofft, oder droht: Gefängniß 6 Monat bis 6 Jahre, Buße 500 bis 10,000 Fr. — Wer einem Gliede der durch Gesetz vom 10. April 1832 für immer aus Frankreich verbannten Familie, oder irgend einem Anderen, als Ludwig Philipp und seiner Nachkommenschaft, Rechte auf den Thron Frankreichs zuerkennt, wer die Wiederherstellung (Restauration) der gefallenen Dynastie öffentlich wünscht, hofft, oder droht: Gefängniß 6 Monat bis 5 Jahr, Buße 500 bis 10,000 Fr. — Wenn dieselbe Person oder dasselbe Journal im Laufe eines Jahres mehrmals eine oder die andere Vorschrift des Preßgesetzes übertritt, so wird das Doppelte des Maximums der Strafen verwirkt, ja bei der periodischen Presse kann die Strafe bis zum Vierfachen des Maximums gesteigert werden. (Also ist es möglich, daß auf eine Geldbuße von 200,000 Fr. erkannt wird.) Die verschiedenen von derselben Person verwirkten Strafen sollen nicht zusammen, ne se confondront pas, sondern bestehen einzeln, jede für sich. — Es ist verboten, Subskriptionen zu eröffnen, deren Zweck ist, die gerichtliche Verurtheilung zu annulliren (die Strafsumme herbeizuschaffen); wer dawider handelt: Gefängniß 1 Monat bis 1 Jahr, Buße 500 bis 5,000 Fr. — Künftig dürfen die Namen der Geschwornen weder vor, noch nach dem Spruch bekannt gemacht werden; auch ist jeder Bericht über ihre Berathungen untersagt. Die Geranten der Journale sollen das Konzept (Manuskript) jeder Nummer unterzeichnen, sind gehalten, alle Berichtigungen (gegen Kostenersatz) anzunehmen, und müssen die Verfasser inkriminirter Artikel nennen. — Zeichnungen, Kupferstiche, Lithographien dürfen nicht mehr publizirt, ausgestellt, oder verkauft werden ohne vorgängige Genehmigung des Ministers des Innern zu Paris, oder der Präfekten in den Departements. Ebenso darf ohne diese Genehmigung kein Theater eröffnet, kein Stück aufgeführt werden. Diese verschiedenen Bestimmungen sind mit Strafandrohungen verbunden u. s. w.

— Alle Pariser Oppositionsblätter sind mit den Gesetzvorschlägen zu einem neuen Preßkodex höchst unzufrieden. Im Juli 1830 war der Lärm nicht größer. Der „National" erklärt, Censur sei ihm lieber, als eine Preßfreiheit mit solchen Strafandrohungen. „Die neue Legislation öffnet dem Willkührverfahren ein weites Feld. Man weiß nicht mehr, wie weit man gehen darf, was erlaubt ist, und was verboten wird; es kann Proceße geben um ein Komma. Wir ziehen die Censur weit vor; sie verstümmelt, aber sie ruinirt doch nicht; das neue Gesetz verstümmelt auch, nur hinter der, und fügt noch schwere Strafen bei." — Der „Courier" sagt: „Wir wußten, daß dem Ministerium an den Interessen der Freiheit wenig gelegen ist, aber wir hielten es doch dem Throne zu ergeben, um zu glauben, es werde im Stande seyn, im Namen des Königs so verwegene Reaktionsprojekte vorzulegen, als die sind, welche es am 8. d. der Kammer mitgetheilt hat." — Man vergleicht die neuen Preßgesetze mit denen von Peyronnet entworfenen u. findet, daß sie strenger sind. Auch stellt die „Gazette" schon die Frage: Warum man die Restauration gestürzt habe, da man sich genöthigt sehe, ganz und gar in ihre Fußstapfen zu treten. Daß in Frankreich Alles im verderbten Zustand sei, wie selbst die „Debats" gestehen, lassen sich die Organe des Legitimus nicht zweimal sagen. Die „Gazette" trägt auf eine allgemeine Umschmelzung an: „Die Charte, der öffentliche Unterricht, die Literatur, das Theater, die Presse, die Verwaltung, kurz Alles, was auf die Gesellschaft wirkt, muß reformirt werden." — Das giebt ein schönes Stück Arbeit! Der „Temps" meint, die Gesetzvorschläge krönten die retrograde Politik des Kabinets, die Lords Melbourne und Brougham würden sehr ungehalten darüber seyn, und wenn man frage, wozu die im Juli 1830 aufgerissenen Straßensteine gedient hätten, so sei die Antwort: den Weg nach Prag zu pflastern.

Das Begräbniß der Opfer des Attentats vom 28. Juli ist am 5. d. ruhig und würdig vorübergegangen. Um 8 3/4 Uhr verließ der Leichenzug die Kirche St. Paul, und setzte sich durch die Straße St. Antoine in Bewegung. Auf dem Bastilleplatz erwarteten ihn die großen Deputationen der Pairskammer und der Deputirtenkammer, die Deputationen des Kassationshofes, des Rechnungshofes, der Universität, des Instituts, des Königlichen Hofes, der Municipalität von Paris u. s. w. Majestätisch und in bewunderungswürdiger Ordnung entfaltete sich dann der Zug auf der ganzen Linie der Boulevards bis zur Madalenenkirche. Die unermeßliche Menge, die die Straßen bedeckte, öffnete sich von selbst vor den beiden Schwadronen Husaren, welche die Spitze des Zuges bildeten; sie bildete links und rechts auf dem Boulevard eine undurchdringliche Mauer, hinter der sich wieder tausende von Köpfen erhoben. Die Balkons, Fenster, Dächer waren mit einer unzähligen Menschenmenge bedeckt; aber tiefes Schweigen herrschte unter den dichtgedrängten, unbeweglichen, gespannten Massen. Als nach dem Defilé von zwei Legionen der Bannmeile und von drei Legionen der Stadt Paris die lange Reihe der vierzehn Todtenwagen erschien, entblößte sich die Menge ehrerbietig. Nur das dumpfe Trommelwirbeln oder die weithinschallende Trauermusik unterbrachen die feierliche Stille. Der Sarg des jungen Mädchens war der erste, der des Herzogs von Trevise der letzte. Die Verwandten der Opfer folgten in Trauerkleidern den Särgen derer, deren Verlust sie zu beweinen hatten. Die Leichenwagen der bei dem Attentat gebliebenen Nationalgardisten der 8. Legion waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt, vier Grenadiere dieser Legion hielten die Enden des Bahrtuches. Ein Ceremonienmeister trug

Digitized by Google

die Insignien des Grades eines jeden der gefallenen Offiziere. Der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen des Herzogs von Treviso war mit einer unbeschreiblichen Pracht geschmückt; die Marschälle Molitor, Gerard, Grouchy und Duperré hielten zu Pferd die Enden des Bahrtuches. Die Minister der Justiz, der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts und des Handels folgten unmittelbar dem Leichenwagen des Herzogs von Treviso, eben so eine zahlreiche Menge von Offizieren jeden Grades, die Deputationen der großen Staatskörper, die Eleven der polytechnischen und der Normalschule, Deputationen von Julidekorirten und von Arbeitern der verschiedenen Staatsköperschaften mit ihren Banneen. Die 5., 6., 7., 9. und 12. Legion von Paris und mehrere Abtheilungen Linientruppen schlossen den Zug, dessen Defilé über 3 Stunden währte. Als er über den Boulevard du Temple, die Stelle, wo die Opfer gefallen waren, kam, da drängte sich die Masse dichter und eine allgemeine Bewegung zeigte sich. Jedoch kein Schrei, kein Tumult störte die Ruhe. Niemals war die Nationalgarde zahlreicher und mit aufrichtigerem Eifer erschienen. Die Bürger der 5. Legion, welche die Leichenwagen umgaben, waren alle mit Krepschleifen und Immortellensträußchen geschmückt. Außerdem hatten die meisten National-Gardisten diese Trauerzeichen gewählt. Der Zug entfaltete sich auf einen Raum von mehr als 1 Lieue. Er langte um 1 Uhr auf der Esplanade der Invaliden an. Schon vorher war der König dort erschienen. Im Augenblicke, wo sich der Zug auf der Höhe der Friedensstraße zeigte, stieg der König zu Pferd, begleitet von den Prinzen und einem Generalstabe, der zahlreicher und glänzender als gewöhnlich war. Der lebhafteste Enthusiasmus brach bei dem Erscheinen des Königs aus. Es folgte ihm bis zur Pforte des Doms, Portail du Roi genannt, eine unermeßliche Menge unter Akklamationen, die an Wahnsinn grenzten. — Die Kirche des Invalidenhôtels war sowohl außen, wie im Innern, reich und würdig geschmückt. Pairs, Deputirte, Mitglieder aller Staatskörper drängen sich auf den ihnen vorbehaltenen Plätzen; die Tribune des diplomatischen Korps war dicht besetzt. Gegen 11 Uhr verkündeten der Kanonendonner und die Akklamationen des Volks die Ankunft der Königlichen Familie; die Königliche Pforte öffnet sich; der Marschall Herzog von Conegliano, der General Fririon und die Offizeere des Generalstabes des Königlichen Hôtels der Invaliden giengen ihr bis auf den Vaubanplatz entgegen. Die Königin und der Prinzessin waren in tiefer Trauer. Der Pfarrer der Invaliden empfing sie an der Pforte der Kirche, eben so auch den König, der später eeichten. Eine Artillerie salve verkündete die Ankunft des Leichenzuges. Der König, von dem Erzbischof von Paris und seinem ganzen Stabe begleitet, war bei den Gebeten, ehe der Zug die Kirche beerat, in dem Ehrenhofe zugegen. Eine Trauermusik, von den eesten Künstleen der Hauptstadt ausgeführt, empfing den Zug in der Kirche. Von fünf zu fünf Minuten erneuerte sich der Donner der Artillerie. Am äußeesten Ende des Domes wurden die Särge aufgestellt. Der Erzbischof von Paris hielt die Messe. Dann bestieg der Abbé Landrieux die Kanzel; seine teefflche Rede machte einen tiefen Eindeuck auf das Auditorium. Der Erzbischof ertheilte hierauf die Absolution und speach die letzten Todtengebete. Das De profundis, welches mit bewundernswürdiger Erhabenheit gesungen wurde, beschloß die Ceremonie. 21 Kanonenschüsse verkündigten es, als der König die Kirche verließ. Das Volk begrüßte ihn mit donnernden Akklamationen. Er durchritt die Reihen der Nationalgarde und der Truppen, die bis zum Palaste der Tuilerien aufgestellt waren. Ueberall wurde der König mit einem Enthusiasmus empfangen, den keine Zunge beschreiben können. Nach 6 Uhr war der König in den Tuilerien wieder angekommen.

— Der Maeschall, Herzog von Conegliano empfing den König am Invalidenhôtel mit folgender Rede: „Sire, zahlreiche Opfer empfangen jetzt das Zeugniß allgemeiner Klage; ruhmumstrahlte Opfer, Sire, denn sie sind neben Ihnen gefallen; und auch ihee Schatten schimmeen im Glanze des Ruhms durch die Huldigung, die Sie ihnen bringen, die sie im Geabe vereinen. In Ewr. Majestät Gegenwaet neigt sich ganz Frankreich, als eine große Familie, vor der göttlichen Vorsehung, um sie zu segnen für die Erhaltung des Königs, ihres Vaters, und unserer jungen Prinzen, seiner Söhne, der Hoffnung des Landes. Schon haben sich die Heezen der braven Invaliden zu Gott erhoben im Dankgefühl; es durchdeingt sie Liebe zu dem König und Abscheu vor dem Attentat, das Trauer veebreitet hat über das Vaterland. Aber der Himmel schützt Frankreich: Es lebe der König!"

— Am 8. Abends wurde Hr. Raspail, Redakteur des „Reformateur" aufgefordeet, vor dem für ihn bestimmten Instruktionsrichter zu eescheinen. Hr. Raspail weigerte sich und mußte, wie der „Reformateur" vom 8. d. mittheilt, von 6. Gendarmen getragen werden. Er weigerte sich, auf die Fragen des Instruktionsrichters zu antworten.

Oesterreich. Am 8. d. hatte der Divisionsgeneral der Großherrlichen Garden, Ahmed Fethi Pascha, bei Hofe feierliche Audienz, in der er den Kaiser im Namen des Sultan Mahmud beglückwünschte.

Preußen. Am 3. d. wurde in dem Danziger Hafen die Kaiserl. Russische Flotte, mit 6,000 Mann in das Lager nach Kalisch bestimmter Truppen an Bord, signalisirt.

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 7. d. legten die beiden Vertreeer des Kriegsministeriums: Obrist v. Lassolaye und Direktor v. Reck, der Kammer drei Gesetzes-Entwürfe vor, die Pensionirung der Unter-Offiziere und Soldaten und die Pensionirung verabschiedeter Militairs, welche Feldzüge mitgemacht haben ꝛc., betreffend. Hierauf machte der Minister des Innern, Winter, der Kammer die Eröffnung, daß S. K. H. der Großherzog die auf den 8. August beabsichtigte Auflösung der Stände nunmehr auf den 20. d. M. unwiderruflich festgesetzt habe, weßhalb er auch die Kammer bitten müsse, ihre Thätigkeit in dem Grade zu beschleunigen, der erforderlich sei, bis zum bestimmten Zeitpunkte die wichtigsten Geschäfte zu erledigen.

Allerlei.

— In China und Japan gab es schon durch eine Reihe von Jahrhunderten Zeitungen, deren in Europa dergleichen erfunden, wie überhaupt die Chineien uns in vielen Erfindungen vorangeeilt sind. Die erste Europäische Zeitung erschien zu Venedig im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts, und erhielt den Namen Gazetta (eine Münze, von ungefähr einem halben Kreuzer), weil man eine solche dafür zahlte, um sie lesen zu dürfen.

Die „Gazette de France" gab der berühmte Arzt Dr. Renaud heraus, und war ihr erster Redakteur. Sie erschien im April 1634 unter Ludwig XIII. und ihr Zweck war, wie man sagte, die Kranken zu unterhalten, indem man ihnen einen süßeen Trank reiche, als die scharfen, reizenden Heilmittel der Lateinischen Küche.

Digitized by Google

— Am 28. Juli schlug zu Stockholm bei einem heftigen Gewitter der Blitz mehreremal ein und zündete in 2 der größeren Kirchthürme, zu St. Katharina und auf dem Ritterholm. Der Brand wurde auf dem ersteren schnell gelöscht, auf den andern währte derselbe am 31. noch fort. Der Blitzableiter an dem Thurm soll (und muß wohl) sehr fehlerhaft gewesen seyn.

Wie man in Italien die Stunden zählt. In Rom und im Allgemeinen in ganz Italien wissen die Fremden kaum, wie viel Uhr es ist, so verschieden und verwickelt ist die Art, die Stunden zu bestimmen. Die erste Stunde der vier und zwanzig, woraus der Tag besteht, beginnt eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang; man sagt also zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche zu Mittage, es sei halb achtzehn, und um halb acht Uhr sagt man, es sei ein Uhr. Die Uhren der Kirchen werden zu Mittage gestellt, und zwar vor oder nach, je nachdem die Tage zu- oder abnehmen: besonders ist es die Ave-Mariaglocke, welche eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang geläutet wird, wonach man die Uhren stellt. Beim Tone dieser Glocke stellen alle diejenigen, welche auf Pünktlichkeit halten, ihre Uhr auf 12, die meisten denken aber nicht eher daran, bis der Unterschied fünfzehn bis 20 Minuten beträgt. Eine andere Ursache der Verwirrung ist, daß die Zifferblätter der Uhren im Auslande gemacht, und mit 12 statt 24 Stunden bezeichnet werden: deßhalb muß man ein Uhr dreizehn Uhr nennen. Dessenungeachtet sind die Italiener überzeugt, ihre Art zu zählen, sei die beste; „denn," sagen sie, „jeder weiß, wenn er auf seine Uhr sieht, wie viel vom Tage noch Stunden übrig sind, und das ist doch die Hauptsache."

— Ein junger Gelehrter nannte vor Kurzem in einem Briefe, wahrscheinlich um sich der Kürze zu befleißigen, die Kartoffeln, „Nothfernende Frucht des vierten Welttheils". Wir zweifeln nicht, daß diese Sprachverbesserung allgemein angenommen werden wird. Auf Speisekarten wird sich Kartoffelklopfer in der neuen Manier nicht übel ausnehmen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Hillig mit Familie	—	—	Leipzig
"	— de Castro, Kfm.	—	—	Altona
"	— Heilmann, Kfm.	—	—	Crefeld
Witt. Hof.	Lord Palmer	—	—	London
"	Lady Palmer	—	—	Edinburg
"	Hr. Dr. Uzuber	—	—	Aschaffenburg.
"	— v. Bechtler, Hüttenmeister	—	—	Traittendorf
"	Bar. v. Popp	—	—	Wien
"	Herren Pflaumer, Fabrikbesitzer, u. Leindrucker, Privatier	—	—	Weissenburg
Strauß.	Hr. de Felice, Professor	—	—	Leipzig
"	— Riffel, Kfm.	—	—	Mainz
"	— Royard, Partikulier	—	—	Mecheln
"	Herren Werner u. Vogler, Kfte., u. Graf v. Harnoncour	—	—	Wien
"	Hr. Ziegler, Kfm.	—	—	Berlin
"	— Neuberger, Kfm.	—	—	Pesth
"	— Kirschten, Kfm.	—	—	Frankfurt
"	Herren Grosch u. Hildebrand, Kfte.			Kulda
"	— Schütz u. Rudolph, Kfte.	—		Zeulenrode
"	Hr. Zimmer, Kfm.	—	—	Bayreuth
Bl. Glocke.	Freistau v. Erckendorf mit Familie			Wallerstein
"	Hr. Bürr, Partikulier	—	—	Zolkau
"	— Lodler, Kfm.	—	—	Segnitz
"	— Christ, Geometer	—	—	Volkach
"	Frl. Schmidt, u. Hr. Schmidt, Fabr.			Höchstadt
R. Hahn.	Hr. Daubert, Kfm.	—	—	Oettelbach
"	— Redlinger, Kfm.	—	—	Augsburg

Theater.

Donnerstag, den 13. August, auf wiederholtes allgemeines Verlangen: „Fidelio," große Oper in 2 Akten von Treitschke, nach dem Französischen. Musik von Ludwig van Beethoven.

Als Gäste:

Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Fidelio."

Madame Eggers: „Marzeline."

Preise der Plätze:

Reservelogen	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Johanna Katharina Höfler, Tüchermeisters Wittwe; Fr. Maria Louise Modhardt, Kaufmanns Gattin; Fr. Regina Friederika Freifrau von Leonrod, Wittwe; Hr. Johann Georg Willmattinger, Getrademesser; Johann Georg Wilhelm Kleining, Gastwirths Sohn.

Anzeige.

Nach dem Wunsche mehrerer Freunde wird das Kartoffelfest zur Nachfeyerzeit Mittwoch, den 12. August bei Hrn. Reichelt, Wirth zum Hirschen in der Katharinengasse, gefeiert, wozu die verehrten Gäste sich freundlich einladen. Zugleich wird bemerkt, daß für gute Musik und Illumination gesorgt ist.

E. Nro. 10,385.

Bekanntmachung.

(Die anberaumten Fähigkeits-Prüfungstage betreffend.)

Vom

Magistrat der K. Bayer'schen Stadt Nürnberg

wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß auf den Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 15. August 1834, den Vollzug des Art. 2 Abschn. 1 der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen, insbesondere die persönliche Befähigung der Gewerber betreffend, und nach Anleitung der höchsten Ministerial-Instruktionsweisung vom 24. Juni 1835 die für den Distrikt Nürnberg konstituirten Fähigkeits-Prüfungs-Kommissionen zur Vornahme der Prüfungen jeden Montag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr bestimmt haben.

Sollte einer der genannten beiden Wochentage auf einen Feiertag fallen, so wird der darauf folgende Tag als Prüfungstag bestimmt.

Die Bewerber, welche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen versehen seyn müssen, haben sich bei dem Sekretair sämmtlicher Prüfungs-Kommissionen, Polizei-Offizianten Quehl, Nro. 9 der magistratischen Geschäftszimmer, zu melden.

Nürnberg, den 4. August 1835.

Der erste Bürgermeister:
Binder.

Küffner.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Verpachtung der Wirthschafts-Führung in dem Schiesshause zu St. Johannis, sammt der Benützung von 51/8 Morgen Feld, geht mit dem Ziel Allerheiligen d. J. zu Ende, es wird demnach zur weiteren Verpachtung an den Meistbietenden, entweder im Ganzen oder getheilt, öffentlich geschritten. — Hiezu ist Termin auf Mittwoch, den 19. August festgesetzt, an welchem Tage Nachmittags 2 Uhr sich Pachtlustige im Saale des Schiesshauses einzufinden haben.

Die Bedingungen, unter welchen sämmtliche Lokalitäten in Pacht zu übernehmen sind, werden vorher bekannt gemacht und können bis dahin in den Wohnungen der Unterzeichneten täglich eingesehen werden.

Nürnberg, den 10. August 1835.

Die verordneten Schützenmeister:
F. E. Meixner.
J. E. Schmit.
J. N. Eckert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 4 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 5 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Polizeiämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 225. Donnerstag. Nürnberg, den 13. August 1835.

Inland.

München. Am 10. d. ist hier die Nachricht aus Triest eingetroffen, daß S. K. H. Maximilian, Kronprinz von Bayern, am 2. d. dortselbst, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, in bester Gesundheit anlangten.

Augsburg. Am 9. d. Nachmittags fand die Feier des landwirthschaftlichen Festes nach der im Programm festgesetzten Weise statt. Schon den ganzen Vormittag herrschte das regste Leben in der Stadt. Die Menge strömte nach dem Lutzischen Kaffeehause, wo die verschiedenen Preisfahnen mit geschmackvoller Dekoration aufgesteckt und zu schauen waren. Mittags um 12 Uhr versammelten sich in unserer schönen Maximiliansstraße die den Zug formirenden Kavallerie- und Schützen-Abtheilungen der städtischen Landwehr, von welcher auch ein Detachement Grenadiere zur Paradirung auf den Festplatz beordert war; sodann die HH. Rennrichter und Rennmeister mit ihren Pferden, die Feuergewehr- und Stahlarmbrustschützen, die Preisfahnen-Träger ꝛc. Nach 1 Uhr setzte sich der freundlich gebildete Zug bei munterer Musik nach folgender Ordnung in Bewegung: 1) Die Trompeter der Landwehr-Kavallerie; 2) eine Abtheilung der Landwehr-Kavallerie; 3) die Fahnen für das Pferderennen; 4) die Herren Rennrichter; 5) die Herren Rennmeister; 6) die Rennpferde; 7) die Fahnen des landwirthschaftlichen Vereins; 8) Musik der Stahlarmbrustschützen; 9) Fahnen der Stahlarmbrustschützen; 10) die Herren Armbrustschützen; 11) eine Abtheilung der Landwehrschützen; 12) die Fahnen der Feuergewehrschützen; 13) die Herren Feuergewehrschützen; 14) eine Abtheilung der Landwehrschützen; 15) die Fahnen von den Regelspielen; 16) eine Abtheilung der Landwehr-Kavallerie. Nachdem der Zug auf dem Platze angelangt und Se. Durchl. der Hr. Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, so wie die Glieder der hohen Königl. Regierung, des Magistrats ꝛc. versammelt waren, begann das Haupt-Pferderennen, woran 16 Renner Theil nahmen. Der Kreis, welcher im Ganzen den Flächenraum von einer geographischen Meile bildete, wurde in 9 Minuten viermal durchritten. Die Preise des Rennens erhielten: 1ten Preis Xaver Krenkl von München. 2ten Preis Joseph Mair von München. 3ten Preis Matth. Biberger von Eggenfelden. 4ten Preis Lorenz Bergmaier von Au. 5ten Preis Georg Bergmaier von Apelshausen. 6ten Preis Jos. Sailer von Aichach. 7ten Preis Jos. Maier von München. 8ten Preis Mich. Schleyenkofer von Geiselhöring. 9ten Preis Peter Ostermaier von Petershausen. 10ten Preis Jakob Uebel von München. Die Weitfahne erhielt Matth. Biberger von Eggenfelden. Hierauf begann die Preisvertheilung für das ausgestellte Vieh und andere landwirthschaftliche Produkte. Die Preisträger empfingen ihre Belohnung aus den Händen des Hrn. Ministers. Die Menge der Anwesenden von nah und fern war unberechenbar und die größte Ordnung und Fröhlichkeit herrschte überall.

— Zu Ingolstadt wurden am Sonntag, den 2. Aug. in Folge einer Rauferei ein Soldat vom K. 3. Infanterie-Regimente und ein Steinhauer erschlagen. Die Thäter sind in Untersuchung.

— Am Dienstag, den 6. Okt. l. J. und den darauf folgenden Tagen wird an dem Sitze der K. Regierung des Oberdonau-Kreises (Augsburg) eine Prüfung jener katholischen Geistlichen vorgenommen werden, welche sich um Schulbenefizien zu bewerben gedenken.

— Die Prüfung der kathol. Schul-Adspiranten für die Aufnahme in das Schullehrer-Seminar zu Dillingen beginnt Montag, den 7. Sept. l. J.

△ Baireuth, 11. Aug. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen traf heute um 3 1/4 Uhr hier ein. Während der Zeit des Pferdewechsels am Posthause nahmen Allerh. Derselbe die Autoritäten der Stadt, an deren Spitze Seine Excellenz den Herrn General-Kommissair Freiherrn von Andrian, an, und setzten hierauf Ihre Reise nach Potsdam fort. Allerh. Dieselben waren sehr heiter.

Bamberg. Kürzlich wollte ein Arzt aus einer benachbarten Stadt die Heilkraft des gerühmten Bamberger Bieres an sich selbst erproben, nahm aber die Probe nicht homöopathisch, sondern sogar allopathisch vor, so daß er einen andern Arzt zu Hilfe rufen mußte. Seitdem soll er allen seinen Patienten untersagt haben, „Bier zu trinken."

Bei der am 8. d. erfolgten Verloosung des Staatslotterie-Anlehens für die noch rückständigen unverzinslichen Loose zu 100 fl. erhielten Preise zu 200 fl. Lit. A. 17. 46. 84. 120. 128 230. 264. 638. 1076. *1509. 1706. 1862. Lit. B. 244. 857. *899. 1274. 1306. 1300. 1337. *1338. 1421. 1776. 1791. 1917. Lit. C. 75. 272. 365. 760. 872. 891. 1029. *1358. 1490. 1819. 1800. — Lit. D. 116. 175. 353. 356. 1146. 1242. 1494. 1596. 1832. 1936. 1969. — Lit. E. 209. 210. 755. 802. 810. 939. 1530. 1554. 1641. 1767. 1828. 1883. Lit. F. 66. 270. 455. 544. 912. 1132. 1197. 1316. 1384. 1478. 1634. 1666. Lit. G. 89. 522. 638. 877. 925. 946. 982. *1166. 1232. 1332 *1695. *1995. Lit. H. 187. 455. 469. 518. *584. 1041. 1243. 1272. 1307. 1493. 1548. 1861. Lit. I. 95. 176. 284. 420. 496. *640. 903. 1075. 1098. 1240. 1493. 1982. Lit. K. 265. 336. 344. 364. 373. 420. 713. 842. 1274. 1438. 1637. *1802. Lit. L. *430. 494. 574. 589. 720. 750. 963. 1021. 1087. 1293. 1512. *1933. Lit. M. 6. 118. 173. *348. 830. 891. 903. 1209. 1409. 1448. 1776. 1973.

Die mit einem Sternchen * versehenen Nummern bezeichnen

jene Loose, welche gemäß des bestehenden Verloosungs-Planes in die schon bei frühern Verloosungen gehobenen Loose nach der treffenden Reihe eingetreten sind.

Zufolge des Verloosungs-Planes vom 12. März 1812 Regierungsblatt St. XV., werden auch alle Loose zu 100 Gulden, welche nicht bereits in einer frühern oder in der gegenwärtigen Verloosung Preise erhalten haben, baar und stempelfrei zurückbezahlt. Die Zahlung der Preise, sowie der Kapitals-Loose wird von der Haupt-Kassa sogleich nach der Ziehung geleistet.

Schrannenpreise in München, den 8. August. Verkaufssumme: 20,174 fl. 25 kr. Waizen: 12 fl. 35 kr., 12 fl. 21 kr., 11 fl. 33 kr.; Korn: 6 fl. 57 kr., 6 fl. 44 kr., 6 fl. 33 kr.; Gerste: 8 fl. 17 kr., 7 fl. 51 kr. 7 fl. 26 kr.; Haber: 5 fl. 50 kr., 5 fl. 32 kr., 5 fl. 10 kr.

Ausland.

England. Die Preßfreiheit hat den Franzöſiſchen Boden wenigſtens für den Augenblick verlaſſen, und ſich nach England geflüchtet. Die geſtern ſchon erwähnte Abſtimmung über die Korporations-Reformbill im Oberhauſe gibt den Journalen Veranlaſſung, gegen die edlen Lords tüchtig loszuziehen. Der „Globe" nennt das Oberhaus gerade zu „ein Geſindel von Lords" (a mob of Lords), das jede Warnung überhöre und ſein winziges Anſehen ganz aufs Spiel ſetze. Etwas höflicher iſt der „Courier." Er ſagt in Bezug auf das Ergebniß der Abſtimmung: „Wir bedauern aus vielen Gründen, daß es ſo gekommen iſt, vornehmlich aber darum, weil ſichs nun gezeigt hat, wie das Haus der Lords weder die Bedürfniſſe, noch die Wünſche, noch die Macht der Nation kennt und über ſeine eigene Schwäche die Augen ſchließt, woraus denn folgt, daß es zu noch andern Aenderungen in unſerer Realeinrichtung kommen wird. Die Mehrheit der Lords will die Bill erſticken, darüber iſt kein Zweifel; ſie täuſcht ſich, wenn ſie glaubt, das Volk ſähe das nicht ein. Das Gerede von Verletzung der Korporationsrechte iſt leeres Phraſengeklingel. Die Bill iſt eine große Staatsmaßregel. Das Syſtem der Selbſtwahl muß aufhören. Das Parlament iſt reformirt worden; wie mögen die Korporationen wähnen, daß man ſie mit ihren notoriſchen Mißbräuchen werde beſtehen laſſen? Die Lords ſind nicht im Stande, die Bill zu hemmen; ſie handeln unklug, ſich auf einen Kampf einzulaſſen, der, wie wir fürchten, nur mit Demüthigung oder Selbſtvernichtung aufhören kann!"

— Das Oberhaus hörte am 4. und 5. d. die Zeugen zur Unterſtützung der gegen die Korporations-Reformbill vorgebrachten Beſchwerden.

— Im Unterhauſe wurde am 4. d. der Antrag, bei Parlamentsſitzungen auch die Frauen auf die Tribunen zuzulaſſen, mit 86 gegen 81 Stimmen verworfen. (Wie ungalant!)

— Zu Dublin haben am 3. d. zwiſchen Orangemännern und Katholiken blutige Händel ſtattgefunden. Beide Theile gaben ſich ſehr kräftige Beweiſe ihrer Meinungsverſchiedenheit.

Spanien. Nach einer zu Paris eingetroffenen telegraphiſchen Depeſche iſt zwiſchen den beiden Heeren, die ſich fortwährend gegenüberſtehen, nach nichts Wichtiges vorgefallen. Nach Berichten aus Bayonne vom 2. d. wären am 27. Juli die Karliſten bei Los Recos geſchlagen worden; ſie hätten mit einem Verluſte von 300 Mann an Todten und Verwundeten das Schlachtfeld räumen müſſen.

Frankreich. Noch immer werden Verhaftungen vorgenommen. Fieſchi's Zuſtand beſſert ſich, wie die neueſten Nachrichten aus Paris vom 7. d. übereinſtimmend mittheilen. Aus den Verhören ſoll ſich ergeben, daß er gerühmt habe, im Kurzen 80,000 Fr. beiſammen zu haben. — Man ſpricht von der Errichtung einer 60 Fuß hohen Marmorſäule, gegenüber dem Hauſe, wo das Attentat begangen wurde, und auf der Stelle, wo Marſchall Mortier fiel. Die Namen der Opfer ſollen mit goldenen Buchſtaben eingegraben werden. — Mehrere Pariſer Tagsblätter bezeichnen die Herzogin von Berry als Anſtifterin des Attentates. Fieſchi ſoll den Satanshandel für 200,000 Fr. eingegangen haben.

— Am 6. d. verfügte ſich Ludwig Philipp in die Kirche Notre Dame, um das Te Deum zu hören, welches der Erzbiſchof von Paris zu Ehren der Erhaltung des Königs und ſeiner Söhne bei dem Attentate vom 28. Juli veranſtaltet hatte. Der König verließ die Tuilerien um 1 1/2 Uhr. Er ſaß in einer zweiſitzigen Berline und trug die Uniform eines Generalaſſiziers der Nationalgarde. Der Zug, der Se. Maj. begleitete, beſtand aus einem Detachement des 1ten Kürraſſier-Regiments, des 12. Dragoner-Regiments und der Nationalgarde zu Pferde. Die Prinzen befanden ſich in einem andern Wagen. Kanonenſchüſſe verkündeten die Abfahrt und die Wiederkehr des Königs. Ein Detachement der 9. Legion der Nationalgarde verſah den Dienſt im Innern der Kirche Notre Dame. Maeſchall Lobau und ſein ganzer Stab waren um 1 Uhr dort erſchienen. Eine zahlreiche Menge hatte ſich in der Kirche eingefunden.

— Man meldet aus Paris vom 7. d. die Ankunft eines Preußiſchen Diplomaten, des Generalmajors v. Blumenſtein, der mit einer Miſſion beauftragt ſei, welche ſich auf einen Handelsvertrag zwiſchen Frankreich und Preußen bezieht.

— Pariſer Böſengerüchte. Die Regierung hat durch den Telegraphen ſo bedenkliche Nachrichten über Spanien erhalten, daß ſie deren Bekanntmachung ſcheut. Die Inſurgenten haben in Katalonien Barcelona beſetzt und die Autoritäten verjagt; Gen. Llander iſt auf der Flucht; die Häuſer mehrerer der angeſehenſten Handelsleute wurden geplündert, 3 Klöſter geſtürmt, viele Mönche ermordet und die Konſtitution von 1812 reaklamiet.

Belgien. In der Sitzung der Repräſentantenkammer am 5. d. wurde Hr. Raikam zum Präſidenten derſelben für die dießmalige Seſſion gewählt.

— Die Regierung hat der Repräſentantenkammer den neuen Geſetzentwurf, in Betreff der Tranſitzölle, vorgelegt. Nach demſelben ſollen alle nach dem Werthe raziſirte Waaren beim Durchgange nur 15 Centimes von 100 Frs. Werth bezahlen, und die nach Gewicht und Maaß taxirten 20 Cent. per Zentner und per Hektolitre, wobei es jedoch ſtets freiſtehen ſoll, ſich mittelſt 15 Cent. von 100 Frs. Werth zu liberiren. Ueberdieß ſoll der Regierung die Befugniß zuſtehen, die Tranſitzölle noch mehr herabzuſetzen, entweder zu Gunſten der Nationalinduſtrie, oder zu Gunſten der Induſtrie einer benachbarten Macht, welche in dieſer Beziehung Belgien völlige Reciprocität anbieten ſollte. Belgien werde, bemerkte der Finanzminiſter in der Entwickelung der Motive unter Andern, was den Handel mit Deutſchland betreffe, ſelbſt mit der Eiſenbahn, mit Holland nicht konkurriren können, wenn es nicht ebenfalls ſeine Zölle herabſetze und ſeinem Tranſithandel nicht den Schutz gewähre, welchen Holland, Frankreich und die Hanſeſtädte dem ihrigen angedeihen ließen.

Holland. Man vernimmt, daß Graf Orloff in Kurzem auf Petersburg in dem Haag eintreffen werde, um die abgebroche-

Digitized by Google

nen Unterhandlungen in Betreff Belgiens wieder anzuknüpfen und wo möglich zu Ende zu führen.

Oesterreich. ☞ Wien, den 8. August. Die noch auf Befehl des verewigten Kaisers Franz eingesetzte Kommission für Justiz- und Gesetz-Sachen ist in voller Thätigkeit, und man sieht bald einem neuen Kriminal-Kodex, so wie einem Civilgesetz-Buch und Wechsel-Gesetze, endlich auch einem neuen Konskriptions- und Rekrutirungs-Gesetze entgegen. — So viel kann jetzt als ganz bestimmt angenommen werden, daß Ihre KK. Majestäten die beschlossene Reise nach Böhmen den 12. oder 15. August anzutreten gedenken, doch ist es noch nicht ausgemacht, ob die s. b. Reise über Linz oder über Znaim unternommen werden wird. — Nach glaubwürdiger Angabe soll bei dem Monarchen-Kongresse in Teplitz ein Bevollmächtigter vom hohen Range die Interessen des Don Karlos vertreten, und auch ein Unterhändler von Seite der Königin Christine dort erscheinen. — Belohnungen, welche Se. Majestät für die Auszeichnung gegen die Bosnischen Räuber zu bewilligen geruht haben: Für den Generalmajor Rekavina das Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens; für einen jeden Offizier die Beförderung um einen Grad; für die Mannschaft 1 goldene und 2 silberne Medaillen.

Schweiz. Der Bischof von Freiburg hat jüngst dem Staatsrath in einem Schreiben erklärt, daß er keine Hand bieten könne zur Vollziehung des Gesetzes über die Zentralrealschule, weil weder die Lehrbücher seiner Approbation, noch die Professoren seinem Placet unterstellt wären, was in diesem Gesetz hätte vorgeschrieben werden sollen. Der Staatsrath sah dieß für eine Beleidigung des Großen Rathes an und sandte dem Bischof seinen Brief im Original zurück. — Obiges Gesetz giebt nämlich dem Bischof das Placet blos für die Religionsunterrichtsbücher und das Ernennungsrecht blos für die Religionslehrer. Wenn man die gegenwärtige Spannung und Gereiztheit erblickt, welche in den Kantonen Graubünden, St. Gallen, Aargau, Freiburg und auch Luzern zwischen den Regierungen und der höhern kathol. Geistlichkeit allmählig Raum gewonnen, so kann man nicht verkennen, daß eine neue Ordnung der Verhältnisse der kathol. Kirche in der Schweiz bevorsteht, was an sich kein Uebelstand ist, wenn dabei von beiden Seiten mit der gehörigen Ruhe und Würdigung der Verhältnisse zu Werke gegangen würde, was aber im entgegengesetzten Fall leicht gefährlicher werden könnte, als politische Entzweiung.

— Am 5. d. beschloß, auf den Antrag der Majorität des Administrationsrathes, das katholische Großrathskollegium, nach 11stündiger Berathung, die Beschlüsse vom 28. Oktober und 19. November 1833 zurückzunehmen, und somit die Bulle und das Doppelbisthum neuerdings anzuerkennen. Bei der Abstimmung erklärten sich 82 Stimmen für und 34 Stimmen gegen den mecklwürdigen Antrag.

Brasilien. Aus Rio-Janeiro wird berichtet, wie Hr. Franka, ein Deputirter, den Vorschlag gemacht habe, die Monarchie abzuschaffen, und der Dynastie Don Pedro's als erloschen zu betrachten. Dem Vernehmen nach hat Hrn. Franka's Verstand durch die enorme Hitze etwas gelitten.

Allerlei.

Aus **Paris.** Es hat etwas Rührendes, Ludwig Philipp den Mann des Schicksals, der heute 30 Millionen Menschen regiert, in seinem eigenen Palast abgebildet zu sehen, wie er in der Revolution, als Obrist der Chevauxlegers, mit eigener Gefahr des Lebens das eines Priesters rettet, den die wahnsinnige Menge eben erdolchen will; ihn dann in der Schweiz als Lehrer wieder zu finden, wo er zu seinem Lebensunterhalt Unterricht in der Geographie ertheilt; und endlich ihn in Norwegen, so weit vom Unglücke verfolgt, zu erblicken, wo er, zu Fuß reisend, vergebens um ein Obdach bittet, und in einem Stalle übernachten muß.

— Vom 7. Mai bis 31. Juli betrug die Einnahme auf der Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen 194,302 Frcs., welche von 163,482 Reisenden bezahlt wurden. Diese Bahnstrecke kostete 1,224,100 Frcs.

— Der Pfarrer Hansen zu Liesdorf bei Saarlouis hat eine Ackerbauschule zum Unterricht seiner Pflegebefohlenen gegründet. Er ertheilt den Unterricht selbst und zwar unentgeldlich und erwirbt sich dadurch das schöne Verdienst, nicht nur für das Seelenheil seiner Pfarrkinder zu sorgen, sondern auch für das zeitliche Fortkommen derselben thätig mitzuwirken. Möchten seine Amtsgenossen dem trefflichen Beispiele, welches der wackere Mann gegeben hat, folgen und, wie er, zugleich das Amt eines fruchtigen Seelsorgers und eines Lehrers und Förderers des ersten und wichtigsten aller Industriezweige, der Landwirthschaft, mit Erfolg übernehmen!

— In der Gegend von Gießen ist ein alter Fuchs, welcher seit langen Jahren allen Nachstellungen der Jäger zu entgehen wußte, in einem sogenannten Schwabengarn gefangen worden, und wird nun öffentlich gezeigt. In der letztern Zeit, wo ihm die Füße versagten, und er kein Wild mehr fangen konnte, nährte er sich von Kartoffeln *) und andern Vegetabilien, die er nur spärlich in einem Boden, von ihm mühsam erkletterten Weingarten fand.

*) War die „Noth fernende Frucht des 4. Erdtheils" roh oder gekocht? Anm. des Röhrle.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Aldeis, Rentier mit Gemalin	Lausanne
"	Mad. Walch mit Tochter	Kaufbeuern
"	Hr. Ortlermann, Kfm.	Leney
"	— Meyer, Kfm.	Berlin
"	— Eberhardt, Kfm.	München
"	— Krönig, Kfm.	Bielefeld
"	— Jaeck, Kfm.	Eilenburg
"	— Rodel, Kfm.	Magdeburg
"	— Zickwolf, Kfm.	Frankfurt
"	— v. Gablenz, Obrlieut.	Dresden
"	Hr. Wolff, Apotheker, u. Frl. Lekeet	Nördlingen
"	— Lekret, Pfarrer	Sorheim
"		Lamberg
Wirt. Hof.	Frhr. v. Schütz, Hofrath	Berlin
"	Herren Maschwitz, Gutsbesitzer, u. A. u. J. v. Radoszlowsky, Stud.	Paris
"	Herren Loem. Paris u. Lannay, Kfl.	
"	— Herzberg, Rosewosko u. Raab, Malee	Berlin
"	Hr. Landson, Kfm.	Aachen
"	— Ritter v. Purkhardt, Legat.-Rath mit Gemahlin	Regensburg
"	— v. Purkhardt, Hptm.	München
"	— Friedrich, Kfm.	Reichenbach
Gl. Glocke.	Frau Kriegsräthin v. Beckrr	Berlin
"	Fräul. v. Brandthal, dramat. Dichterin	Dresden
"	Herren Mayer, Hofbau-Inspektor, u. Höß, Hofbaumeister	München
"	Fräul. Edle v. Kotzbüller u. Frl. Heremann, Schauspielerinnen	Wien
"	Hr. Wolff, Fabrikant	Bayreuth
Strauß.	Herren Zann, Oberzollinspektor, und Happ, Kfm.	Rheinschanze
"	Fräul. Machon	Brandis
"	Mad. Mann	Augsburg
"	Hr Kleemann, Pastor	Lorsenbach
"	— Eugerer, Stud.	Windsheim
"	— Starkloff, Partikulier	Oldenburg
"	— Fischer, Oberlieut.	München
"	— Fetscher, Kfm.	Hanau
"	— Beyer, Kaufetter	Wien
"	— Hochbach, Kfm.	München
"	— Hoffmann, Partikulier	Augsburg

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Jungfer Susanna Beng, hinterlassene Ochsenmalers Tochter; Johann Adam Utendörfer, herrschaftlicher Kutscher.

Auswärtige:

In München: Hr. Bernh. Rämpel, Bildhauer, 62 J. alt. Hr. Jos. Scherrer, Veterinairarzt, 36 J. alt.

In Weilheim: J. J. Hopf, K. quiesc. Rentbeamte, 35 J. alt.

Theater.

Donnerstag, den 13. August, auf wiederholtes allgemeines Verlangen: Erster Akt der Oper: „Die Schweizer-Familie." Hierauf der zweite Akt der Oper: „Fidelio."

Als Gast:

Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Emmeline" und „Fidelio."

Preise der Plätze:

Reservelogen	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Theater-Bericht.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Aufführung der „Schweizer-Familie" feierte Mad. Schröder-Devrient einen um so glänzenderen Triumph, als ihr außer den ihr zu Gebote stehenden mächtigen Waffen auch die der Anmuth den Sieg errang. Wir sahen abermals eine Darstellung der höchsten Vollendung in Spiel und Gesang. Jeder Zug, jede Bewegung war dem Momente angemessen, und so fühlte sich der Zuschauer hingerissen, bald „Emmelinens" Kummer zu theilen, bald sich mit ihr zu freuen, die Sorge für die theuren Aeltern mitzufühlen, an den entfernten Geliebten mit ganzer Seele mitzudenken und endlich mit ihr die Wonne des Wiederfindens zu feiern. Nur eine solche natürliche und geniale Darstellung, welche sich als ein herrliches Gemälde wohl bewundern, aber in ihren einzelnen Punkten nicht beschreiben läßt, kann die „Schweizer-Familie" wieder empor bringen, welche bei ihrer, mit dem Drängen und Treiben unserer Zeit so lebhaft kontrastirenden Einfachheit sich allmählich auf den engern Kreis ihrer alten Bekannten beschränken mußte und auch unter diesen nicht immer bewährte Freunde fand. Hat Ref. oben den Eindruck des vollendeten Spieles der Mad. Schröder-Devrient anzudeuten versucht, so sieht er sich verpflichtet, auch ihrem Gesange die wohlverdiente Palme zu reichen. Wie im „Fidelio", so auch hier, die reinste Intonation, das trefflichste Portament, der ausgezeichnetste Vortrag. Keine Verzierung mußte den getragenen Stellen helfen, und doch fand die Sängerin den enthusiastischen Applaus in diesen, wie in dem dahin schmelzenden Hauche des Pianos und in dem erschütternden Ausdrucke der leidenschaftlichen Aufregung. Dieser rauschende Beifall und das zweimalige stürmische Hervorrufen mögen der Künstlerin als äußere Zeichen ihres gelungenen Wirkens gelten; höher noch muß sie die Thräne achten, die in den Augen vieler Zuhörer, durch ihren seelenvollen Vortrag hervorgerufen, erglänzte.

Ref. zweifelt nicht, daß ein recht zahlreiches Publikum bei der auf heute angekündigten Wiederholung des „Fidelio" sich den großen Genuß verschaffen werde, den Madame Schröder-Devrient in dieser Meisterrolle gewährt, und daß sich Nürnberg dadurch dem kunstgebildeten Publikum anderer Städte anreihen wird, wo diese in ihrer Art einzige dramatische Sängerin in wenig Wochen vier- bis sechsmal im „Fidelio" aufzutreten veranlaßt wurde.

Liedertafel.

Die 2. Monatsversammlung des VII. Jahrs der Nürnberger Liedertafel findet durch das abermalige freundliche Entgegenkommen des verehrl. Industrie- und Kultur-Vereins in dessen schöner Besitzung Freitag, den 14. August, statt. Die Vorträge beginnen um 7 Uhr. Für die verehrlichen Mitglieder beider Gesellschaften, welche hiemit freundlichst eingeladen werden, ist der Eingang wieder nur am Hauptthore. Eintrittskarten für Fremde fertigt der Kassier A. L. T. Kaufmann Neumeyer im Plobenhof aus.

Der Vorstand der Liedertafel.

Anzeige.

Von der gekrönten Preisschrift „Ueber den Ursprung und Unterschied der drei Schwabenstämme, Siebon 1735" sind einige unaufgeschnittene Exemplare um billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Leihbibliothek-Verzeichniß.

Das XXX. Verzeichniß unserer Leihbibliothek (bis 14,038 gehend) ist so eben erschienen. Es vermehrt die Zahl der historischen und vermischten Schriften um 53, der Romane um 172, der Gedichte und Theaterstücke um 18, der Almanache und Zeitschriften um 54, der Französ. Literatur um 21 Numern.

Wir empfehlen diese unsere Anstalt dem verehrlichen Publikum bei nahenden längeren Abenden, welche zu guter Lektüre einladen, von neuem ergebenst.

Riegel und Wießner.

Frage an Walddeputirte.

Darf ein Waldberechtigter zu R. Bauholz, welche ihm zu seinem Bedarf aus dem Sebalder-Wald abgegeben wurden, an einen Nürnberger Bürger, der auf der Lorenzer Seite wohnt und in den Lorenzer-Wald eingeforstet ist, verkaufen?

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 4. und 5. August 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Ref.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Ref. geblieb.
Korn	—	655	665	655	—
Waizen	25	785	810	784	25
Gerste	—	43	43	33	10
Haber	226	341	666	356	210

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr.	Mittel. fl.	kr.	Niedrigst. fl.	kr.
Korn	7	30	6	53	6	6
Waizen	12	21	11	13	9	—
Gerste	10	12	10	12	10	12
Haber	7	—	6	18	6	36

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 6. August 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	103	19	21	3
Stier, Kühe u. Rinder	2	130	—	11
Kälber	103	—	2	—
Schaafe	588	—	—	—
Schweine	497	140	25	5

Viehgattungen.	Kaufgeld-Verträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7194	57	841	12
Stier, Kühe u. Rinder	80	—	1087	42
Kälber	602	57	—	—
Schaafe	1424	24	—	—
Schweine	7256	33	736	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 226. Freitag. Nürnberg, den 14. August 1835.

Inland.

München. Nach dem Willen Sr. Maj. des Königs wird das neue Universitäts-Gebäude nun doch an das Ende der Ludwigsstraße zu stehen kommen, welche an dem Ende der Stadt, in der Max-Vorstadt gelegen ist, wo bereits die Häuser und die Bauplätze bedeutend im Werthe steigen. Für das neue Universitäts-Gebäude ist schon ein großer Raum eingeplankt, und es wurden die lebhaft begonnenen Vorarbeiten nur durch den Eigensinn einer alten Frau unterbrochen, die für ihr zum Abbruch anzukaufendes Häuschen eine zu überspannte Summe fordert. Unwahrscheinliche Gerüchte sprachen schon von Aufhebung der zwei andern Universitäten Würzburg und Erlangen, die zusammen allerdings kaum 700 Studenten zählen. In diesem Falle sollte an der Münchner Hochschule eine protestantisch-theologische Fakultät errichtet werden. Die große Ausdehnung jenes neuen Baues und die Abnahme der Frequenz an der hiesigen Hochschule (die auch auf mehreren andern Universitäten in der letzten Zeit bemerkt wurde) scheinen den Gerüchten von Vereinigung jener Hochschulen mit jener in München einige Wahrscheinlichkeit zu gewähren. Was indessen Erlangen betrifft, so ist der Hauptfonds der dortigen Universität, im Betrage von 1 1/2 Millionen Thalern, eine Stiftung Preußischer Edelleute, nach deren Bestimmung jenes Kapital im Falle einer Auflösung oder Verlegung jener Anstalt an die Preußischen Erben heimbezahlt werden solle. Uebrigens wäre die Erhebung der Universität in der Haupt- und Residenzstadt zur einzigen des Landes nach der allgemeinen Ansicht aus vielen Gründen wünschenswerth (?).

— S. D. der Hr. Staatsminister des Innern Fürst von Oettingen-Wallerstein ist am 11. d. Abends in München eingetroffen.

— Vor einigen Tagen wurden in einem Augsburger Bräuhause 1000 fl. in Kronen-thalern gestohlen.

— Am 10. d. Mittags stürzte sich zu Augsburg auf dem Graben eine Frau aus dem Fenster auf die Straße herab und brach beide Füße. Sie wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

— S. D. der Prinz Eduard Karl Wilhelm von Sachsen-Altenburg, welcher am 28. Juli mit der Prinzessin Amalie von Hohenzollern-Sigmaringen, 2. Prinzessin Tochter des regierenden souverainen Fürsten, sich vermählte, wird gegen den 16. d. M. in Ansbach erwartet.

Kissingen. Am 9. August trafen Se. K. Hoheit der Kurfürst von Hessen-Kassel hier ein, um das hiesige Bad zur Herstellung Seiner Gesundheit zu gebrauchen. Ihre Erlaucht die Gräfin Reichenbach-Lessonitz, welche bereits mit Ihren Erlauchten Kindern seit 14 Tagen sich hier befinden, erfreuen durch Ihre Milde und Herablassung alle anwesenden Bade-Gäste.

— In Aschaffenburg (bei Bergay) wird im Kurzen ein ausschließlich von katholischen Dichtern bearbeiteter Almanach für 1836 erscheinen, der viel Schönes enthalten soll.

Aus Rheinbayern. „Wir erfreuen uns fortwährend einer ungestörten Ruhe und die sonst so aufgeregt gewesenen Gemüther sind nachgerade so beschwichtigt worden. Man hat es einsehen lernen, daß die Principien der Umsturzpartei, so wie ganz Deutschland, auch unserer Provinz kein Heil bringen können und an die Stelle des politischen Rausches ist eine durch mehrjährige Erfahrung entstandene klarere Besonnenheit getreten. Auch darf nicht geläugnet werden, daß unsere Regierung zur Versöhnung wirklich bereitwillig die Hand bietet und Manchen den Weg zur Anstellung in dem öffentlichen Staatsdienst oder im Gemeindedienst in neuerer Zeit gebahnt hat, die früher durch exaltirte Gesinnungen sich auszeichneten, aber auch, so wie viele Andere, die sonst das Wort führten, sich der Regierung bedeutend genähert haben. Man könnte davon hervorstechende Beispiele erzählen, allein da dieselben mehr das Lokalinteresse in Anspruch nehmen, so theilen wir sie hier nicht mit."

— In Folge einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 31. v. M. wird bekannt gemacht, daß am 12. Oktober d. J. zu München und Bamberg bei den Medicinal-Komitéen eine ärztliche Konkurs-Prüfung in der gewöhnlichen Weise abgehalten werden wird, weßhalb die hiezu aspirirenden Aerzte sich deßfalls rechtzeitig an eines der genannten Komitéen zu wenden, und den Vorschriften der Allerhöchsten Verordnung vom 8. December 1808 (Regierungsblatt 1808, Stück 72, §. 2. a, l, m und n) genau nachzukommen haben.

(Erl. St.) Die Pfarrei Giburg, Ldg. Zusmarshausen, mit 478 fl. 57 kr. Einnahme und 11 fl. 48 kr. Lasten; die Pfarrei Eckmach, Ldg. Aichach, mit 1011 fl. 46 3/4 kr. Einnahme und 45 fl. 3 1/2 kr. Lasten; die Pfarrei Gendorfingen, Ldg. Donauwörth, mit 784 fl. 26 3/8 kr. Einnahme und 151 fl. 11 kr. Lasten; die Schul- und Kirchendienerstelle zu Neunkirchen, Ldg. Ansbach, mit 287 fl. 18 kr. Ertrag; die Neben-Schullehrer-Stelle zu Großweikrnbronn, Ldg. Hreieden, mit 209 fl. Einkommen; die 2. Schullehrers- und Organistenstelle zu Heideck, Ldg. Hilpoltstein, mit 319 fl. 46 kr. Ertrag; die Pfarrei Büdler, Ldg. Gemünden, mit 629 fl. 28 kr. Reinertrag; die kathol. Pfarrei Würzburg mit dem damit verbundenen Distrikts-Dekanate, mit ungefähr 1300 fl. Ge-

Digitized by Google

halt: die Lehrstelle zu Augsfeld, Ldg. Haßfurt, mit 255 fl. 35 kr. Reinertrag.

Schrannenpreise in Würzburg, den 8. August. Waizen, 12 fl. 30 kr., 10 fl. 26 kr., 8 fl. — kr.; Koen: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 4 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: 7 fl. — kr., 6 fl. 49 kr., 6 fl. 40 kr.; Haber: 9 fl. — kr., 8 fl. 35 kr., 7 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Die Niederlage des Ministeriums am 3. d. hat einige Sensation gemacht. Man ist der Meinung, die Minister würden ihre Portefeuille's behalten, aber das Parlament prorogiren. — In Dublin ist die öffentliche Ruhe nicht weiter unterbrochen worden.

Spanien. Die Königin Christine soll sich im Oktober v. J. mit ihrem Adjutanten ꝛc. Mugnoz vermählt haben, um so ihrem Gewissen zu genügen. Wenn diese Mariage noch geheim gehalten wird, so geschieht es deßhalb, weil die Gesetze Spaniens von der Vormundschaft über Kinder aus einer früheren Ehe diejenige Mutter ausschließen, welche eine zweite Ehe eingeht, und weil demnach Christine nicht länger als Königin Regentin für ihre Tochter Isabella II. anerkannt werden könnte. Sollten außerordentliche Ereignisse sie nöthigen, Spanien zu verlassen, so würde sich die Königin Christine unter einem sehr bescheidenen Titel mit ihrem Gemahl ins Ausland, vielleicht nach Pau zu der Frau Herzogin von Berry, begeben, und ihre Tage in dem ruhigen Genusse des Vermögens, welches ihre Sparsamkeit gegenwärtig sammelt, verleben.

— Durch K. Ordonnanz vom 25. Juli sind vos Klöster in Spanien aufgehoben. In vielen Gegenden hatte das Volk in Erwartung dieser Ordonnanz die faktische Aufhebung bereits begonnen und die Klöster niedergebrannt und Mönche ermordet. Man scheint überhaupt zu fürchten, der Pöbel, welcher die Mönche umbringt, werde von ihrem Besitzthum nicht viel übrig lassen. In Katalonien treiben's die Mönchsverfolger besonders arg: die Weltgeistlichen werden geschont und die Nonnen ihren Familien zurückgegeben.

— Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 4. August sollen die Karlisten eine neue Niederlage bei Puebla, 4 Stunden von Vittoria, erlitten haben.

— Cordova hat in einer Proklamation angekündigt, daß ihn die Königin-Regentin zum Obergeneral der Operationsarmee ernannt hat.

Frankreich. Die Sprache, welche gegenwärtig die Oppositionsjournale aller Farben gegen das Ministerium, wegen der der Kammer vorgelegten Gesetzentwürfe über die Presse, führen, frischt die Reminiscenzen der Restauration mit den grellsten Farben auf, und sie ist so bitter, daß in diesen Blättern weiter auf sie einzugehen, uns die uns gesetzten Schranken nicht erlauben. Die ministeriellen Journale vertheidigen die Verwaltung auch nicht in den höflichsten Ausdrücken, und so wird denn vorläufig in den Journalen die Polemik über das neue Preßgesetz mit der größten Erbitterung geführt, bis der Kampf in der Kammer beginnt. Die Kommission, welche das Projekt zu untersuchen hat, besteht aus den HH. Sauzet, Salvando, Amilhau, Hervé, Renouard, Jobert, Dumon, Viennet und Keratry — außer Hrn. Sauzet nur rein ministerielle Deputirte.

— Ueber Fieschi wird natürlich noch immer viel geschrieben; die Partheien schieben ihn einander zu, und die Regierung, welche vielleicht den besten Aufschluß geben könnte, schweigt zur Zeit noch. Dieß ist der kurze Inhalt einer großen Anzahl langer und langweiliger Artikel. Der „National" sagte: „Das Attentat vom 28. Juli ist monarchisch: wir wissen's nicht, aber wir behaupten's;" darauf erwidert das „Journal de Paris": „Das Attentat ist anarchisch und wir wissen, was wir behaupten."

— Obgleich der König seit dem Attentate vom 28. Juli sehr angegriffen ist und täglich eine Menge Adressen und Deputationen zu hören hat, so empfängt er doch jeden Abend in der Mitte seiner Familie die in Paris angekommenen Deputirten. Am 7. d. gab er dem Englischen Botschafter eine Privataudienz, in welcher derselbe ein Glückwunschschreiben seines Souverains wegen der Erhaltung Sr. Maj. und deren Prinzen überreichte. An demselben Tage, als am Jahrestage der Thronbesteigung des Königs, wurden Deputationen der Nationalgarden und Linientruppen, welche den Dienst in den Tuilerien hatten, zu einer Audienz bei Ludwig Philipp zugelassen, der sie mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit empfing und sich äußerte, daß weder Dolch, noch das Blei der Meuchelmörder ihn von dem unerschütterlichen Entschlusse abbringen könnten, durch die Gesetze zu regieren und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, wobei er auf den Beistand der Nationalgarden und des Heeres zähle. Der Antwort Sr. Maj. folgte der einstimmige Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königliche Familie!" Am Abende waren die Wachthäuser der Nationalgarden illuminirt.

— Die Deputirtenkammer hielt am 8. d. eine kurze Sitzung, in welcher der Kriegsminister Maison einen Gesetzvorschlag zur Bewilligung einer Pension von 2,000 Fr. für die Wittwe Michaud, eine Schwester des an seinen Wunden gestorbenen Obristen Raffe überreichte.

Holland. Der Graf von Pollon, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Sardinien am Hofe der Niederlande, ist am 7. d. in dem Haag eingetroffen.

Allerlei.

Skizzen und Bilder aus München.

I. Die heilige Woche.

Wie das reitet und fährt in stolzen Karossen, auf schmucken Gäulen, dort simpel zu Fuß durch das alte Sendlingerthor wandert, das so dunkel und unwirthlich aussieht, wie München vor 50 Jahren, oder durch die freundliche Sonnenstraße, der man durch die protestantische Kirche, leider kein architektonisches Meisterstück, die schönste Aussicht auf den Karls- und Marsplatz verspertt hat. Von dieser Seite, von der Vorstadt, der mit schönen Gebäuden prangenden, her, erscheinen zumeist die hiesigen Dandies und modernen Damen, als aus dem Wohnsitze der feinen und vornehmen Welt. Dort ist Münchens St. Germain, während aus der dumpfigen Altstadt von Brauhaus und Werkstätte der ehrsame Bürger mit der theuern Ehehälfte und den Sprößlingen seiner hausbackenen treuen Liebe scheidet, in der Tasche die gewichtigen Kronenthaler, sauer verdient durch eigenen oder der Väter Schweiß. Ueber den Kirchhof geht der Zug zwischen der bunten Menge geschmackvoller und geschmackloser Denksteine und Sarkophage, die daliegen, als wenn sie sagen wollten: auf dem Acker Gottes schlummert zwischen

Digitized by Google

dem Unkraute manch' edler Pflanzenkeim. Vorbei geht es an dem schwergranitnen Monumente, das jene Vespermenn deckt, die so oft mit ihrer zauberischen Stimme das Publikum zum rauschenden Beifalle hinriß, vorbei an dem Andenken Utzschneider's an Frauenhofer, der nun die Himmel durcheilt, für die er baute; unbeachtet bleibt der gelehrte Seckendorf, dem Lope's und Calderon's Geister jetzt gebührenden Dank zollen. Flüchtigen Schrittes durcheilen Alle der Vergessenheit Wohnstätte, um den Weg nach der „schmerzhaften Kapelle" fortzusetzen, der Erinnerung geweiht an jene Qualen, welche eine liebende Mutter einst bei dem leidensvollen Tode ihres einzigen Kindes zu dulden hatte. Im Hintergrunde des heiligen Hauses schimmert im ewigen Schnee die lange Kette der Bayer'schen und Tyroler Alpen, und blickt mitleidig auf die Menschlein, die sich stoßen und drängen, Vergebung ihrer Sünden zu erlangen, vielleicht kurz vorher noch begangen. „Denn wie der Mensch zum Aufschwung nach dem Hohen des Jdischen genöthigt", so wird auch hier, während die Kirche von Gläubigen, die um Schonung flehen, überfüllt ist, manch' bedeutungsvoller Blick gewechselt, dem sich wohl ein leiser Druck der Hand anfügt, oder man benutzt die freie Umgebung für eine heißersehnte, ungestörte Zusammenkunft. Ich langte bei dem heiligen Orte erst an, als es schon ziemlich Abend geworden war, und das Gewühl sich verloren. Das Erste, was bei dem Eintritte in die Kapelle meine Blicke trafen, war eine in tiefe Trauer gehüllte Frau; knieend vor der Mutter Gottes, waren ihre Sinne nur auf das Bild der Gebenedeiten gerichtet, unbekümmert um das Geräusch der Kommenden und Gehenden. Auf dem edlen Gesichte des jungen Weibes lagerte die Sorge, um die bebenden Lippen zuckte der Schmerz erlittenen Verlustes. Dir wurde der Gatte, der Versorger geraubt, und aus fröhlichen Kreisen stößt sich nun eine kümmerliche Pension in mehr als klösterliche Einsamkeit, denn das bleiche Kind an Deiner Seite ist der immerwährende Mahner, Mangel und Noth zu ertragen. Die Freuden der Welt genossen zu haben, und ihnen plötzlich entsagen zu müssen, ist schwerer, als hinter kirchlichen Mauern, unbekannt mit Tugend und Laster, gegen alle Anfechtung gesichert zu seyn. Hier die Entsagung, und nur wenig entfernt blüht das frische Leben in der aufgeknospeten Jungfrau, aus deren unschuldsvollen Augen eine gewiß tiefgefühlte Thräne quillt. Schönes Mädchen, gilt sie vielleicht dem Jammer neben Dir? — — O, könntest Du Dein Schicksal ahnen, besser und bitterer würden sie über Deine Wangen perlen! Die, welche Dir am nächsten steht durch der Natur heiligste Bande, die mit Dir jetzt anscheinend zu der Himmlischen betet, sie ist es, die Dein Verderbniß will. O, sähest Du, Unglückselige, wie Deine Mutter die flehenden Blicke auf jenes blassen Wesens Antlitz haften läßt, schon berechnet sie den Gewinn, den der Fang dieses goldenen Fisches eintragen wird, und mit dem Lächeln der Verworfenheit beobachtet sie den von Deinen Reizen Hingerissenen. — Doch für die Arme ist keine Warnungs-Stimme, ihre Unerfahrenheit läßt sie in die schlau gelegte Schlinge fallen. Der Dich begehrt, ist teuflisch klug; wo ihm nicht Stand, nicht Reichthum hilft, da muß die Kunst, die fromm und gottbegeistert Correggio und da Vinci übten, ihm zum Werkzeuge seiner schändlichen Plane dienen. Schmeichelnd und gleißend wird er Dich gewinnen, Dein freundlich unschuldiges Gesicht als dauerndes Spiegelbild zu sehen, Du wirst ihm sitzen, und Deine Stunde hat geschlagen. Statt des sanften Hymen löscht Asmodi höhnisch die Fackel. Und voll Zorn trieb es mich fort aus dem Tempel des Herrn, wo man ihm so für sein großes Opfer dankt, hinaus in die freie Natur, und ich hörte das große Halleluja in dem schmetternden Tönen der geflügelten Verkünder des Frühlings, in dem Säuseln und Flüstern der Lüfte. Der große Tempel des Herrn war prächtig geschmückt mit tausend und abermal tausend Demanten, Saphiren und Rubinen, sie funkelten und blitzten zwischen den hervorkeimenden Kräutern und Gräsern, und die Sonne bereitete sich auf Alpenschnee ein Rosenbett. Als sie verschwand, als im Nebel Thal und Berge verschwanden, und es rings todtenstill war, da wich der Unmuth aus meiner Brust und ein leises Gebet für die Verblendeten stieg zu dem Lenker der Welten.

II. Charfreitag.

Man hält im Auslande München zum Theil für eine stockbigott-katholische Stadt. Dieses falsche Urtheil gründet sich auf Reisebeschreibungen, die vor 30 bis 40 Jahren abgefaßt wurden, und die damalige Stimmung der Gemüther richtig schildern mochten. Dieß bezeugen wenigstens jene Madonnen- und Heiligenbilder als Zierde an der Fronte vieler Häuser, zum Theil vergittert und mit Gefäßen für Weihwasser versehen. Jetzt wird aber von allen diesen frommen Einrichtungen wenig Gebrauch mehr gemacht. An einer offenen Kirchthüre vorübergehend, ziehen viele den Hut, aber auch dieses selbst verschmähet schon ein Theil der jüngeren Generation, zumal sich in neuerer Zeit die Protestantengemeinde sehr verstärkt hat, und es Niemand verlangt, ein Mitglied derselben zu jener Sitte zwingen zu wollen. Ich kann versichern, daß, während man an einigen Orten in Norddeutschland die Feier des Festtages oft bis ins Lächerliche streng begangen wissen will, hier kein Mensch sich gehindert fühlt, an solchen Tagen, oft die einzigen Erholungstage in der Woche, seinem Vergnügen nachzugehen. In Städten des Nordens untersagt man während des Gottesdienstes Billard- und Kegelspiel, hier gilt dieß nur bis Morgens um 10 Uhr, und doch sind alle Kirchen besucht. Den merkwürdigsten Unterschied bietet der Charfreitag dar. Dieser Hauptfeiertag in protestantischen Ländern zeichnet sich in München nur dadurch von den gewöhnlichen Wochentagen aus, daß in den Kirchen das Grab des Erlösers prächtig geschmückt zu sehen ist, und von einer Menge Frommer und Neugieriger immerwährend besucht wird. Im Uebrigen folgt jeder seinen Geschäften, die Kaufläden sind geöffnet, und Bauern bringen für den Sonnabendmarkt das Getreide auf den Schrannenplatz. Nur am Abend füllen sich immer mehr und mehr die Kirchen, um die Beleuchtung der Gräber zu sehen, und das Stabat mater zu hören. Vorzüglich zeichnet sich hierin die ehemalige Jesuiten- jetzt Michaels-Kirche aus, wo ein strahlendes Feuerkreuz mitten in dem Tempel schwebt. Der hohe Dom, der viele tausend Menschen faßt, ist dabei in ein zauberisches Halbdunkel gehüllt, nur vom Grabe her fällt ein schwacher Lichtstreif nach oben, wo ihn der Glanz des Kreuzes empfängt. Da zwischen das leise Murmeln der in Gebet oder Staunen versunkenen Menge, oder das Geräusch der Procession, die sich um den Katafalk bewegt. Da schmettert plötzlich, wie der Zorn des beleidigten Gottes, der Orgel Posaunenstimme durch das weite Gewölbe, dazwischen erschallen die Chöre der Engel, die laut und jauchzend des Ewigen Herrlichkeit verkündern. Doch immer furchtbarer wird die drohende Stimme, die Wände des Gotteshauses dröhnen und die furchtsame Menschenseele glaubt des Herrn Gericht zu vernehmen. Da flehen die Schaaren der Cherubim und Seraphim lauter und lauter für das bethörte Geschlecht, glockenreine Töne durcheer und dringen wie Bitten und Klagen das schöne Gebäude, und allmälig legt sich das Toben und Brausen, bis zuletzt wechselseitige Stimmen bald Lieder des Jubels, bald der Trauer anstimmen, und endlich der letzte Ton wie Aeolsharfenklang verschwimmt. Dann erhebt zum feurigen Danke der Priester seine Hände, die Menge beugt demüthig ihr Haupt, und das volle Orchester schließt den Gottesdienst. Es liegt in dieser Feier etwas Magisches, das theilweise eben so sehr anzieht und erhebt, als die Stille und der Ernst des protestantischen Gottesdienstes, wozu noch kommt, daß während der beiden letzten Tage in der Charwoche keine Glocke geläutet wird, das Militair das Gewehr besonders trägt, und Abends der Zapfenstreich mit Trauermusik geschlagen wird. Erst mit dem Beginne des Ostersonntages tritt Alles wieder in sein altes Geleis.

Digitized by Google

Als Eigenthümlichkeit an letzterem Tage ist wohl auch jene Austheilung des gewöhnten Mahles in Familien und Gasthäuseen zu bemerken. Es besteht in einem Ei, einem Stück Weiß- und Schwarzbrod, Braten und Schinken. Man würde es jedem Fremden sehr übel aufnehmen, wenn er dieses Geschenk verschmähen wollte.

— Die größte Ironie auf sich selbst hat jüngst ein Gastgeber in Potsdam gemacht, indem er seinen Gasthof: „Zum Einsiedler" empfiehlt. (Da möchte einer allenfalls nur Quartier suchen, wenn er auf der letzten Reise wäre.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Zündorf, Kfm. — —	Aachen
„	— Weißmann, Oberzollner mit Gattin	Wertheim
R. Roß.	— Klebe, Kfm. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	— Jazio, Partikulier — —	Palermo
„	— Rettig, Juwelier — —	Braunschwg.
„	— Fessee, Kammersekretair —	Hannover
Witt. Hof.	He. Bar. v. Schönberg mit Gemahlin	Dresden
„	— Farniggini, Partikulier —	Bologna
„	— Steiegl, Thierarzt — —	München
„	Frau v. Carly u. Mad. Grosbay —	Augsburg
„	He. Stein, Kfm. — — —	Mainz
„	— Zicalee, Lieut. mit Familie —	Regensburg
„	— v. Kapf, Geh.-Rath mit Familie	Stuttgart
Strauß.	Herren Rosenfeld, Kfm., u. Bärwald, Apotheker — — —	Berlin
„	Hr. Bernhard, Professor — —	Meiningen
„	— Dr. Götz, Professor — —	Koburg
„	— Gebhaedt, Kfm. — —	Bayreuth
„	— Adam, Kfm. — — —	Hemhofen
„	— Hoffmann, Kfm. — —	Aschaffenburg
„	Herren Jos. u. Isaak Lehmann, Kfl.	Billigheim
Bl. Glocke.	Hr. Gutmann, Kfm. — —	Würzburg
„	Mad. Rothmann — — —	Wien
„	He. Mengel, Kfm. — —	Oedringen
„	Fräul. Schaller u. Fräul. Wartosch	Bamberg

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Michael Meyer, Taglöhner; Ludwig Christoph Weiß, Privatiers Sohn; Herr August Ludwig Zehelein, Kaufmann.

Auswärtige:

In München: Hr. C. E. Frhr. v. Welser auf Neuhof, Studirender aus Nürnberg, 24 J. alt.

In Eichstätt: Frelin Marianna Walburga de Riedheim, K. Preußische Stiftsdame zu Schwarz-Rheindorf bei Bonn, 71 J. alt.

Schloßzwinger.

Die Familie des Herrn Stadtmusikus Heindl aus Amberg, deren Kunstleistungen überall gerechtes Anerkenntniß fanden, werden heute, Freitag den 14. dieses daselbst sich produciren, wobei sich zu geneigtem Zuspruch bestens empfiehlt

Anfang 4 Uhr.

J. P. Bayer.

Einladung.

Ich habe die Ehre, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß am künftigen Sonntag zur Feier der Sebalder Kirchweih gut besetzte Tanzmusik mit gewöhnlichem Entrée stattfindet, wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

Loos, Wittwe,
zur Gerechtigkeit.

Einladung.

Am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. August ist bei Unterzeichnetem zur Feier des Sebalder-Kirchweihfestes Harmonie-Musik, wozu derselbe jene schätzbaren Gäste und ein verehrliches Publikum höflichst einladet. Für gutes Felsenkeller-Bier, sowie für guten Wein und Punsch und sonstige reelle Bedienung wird bestens gesorgt seyn.

Achtungsvoll empfiehlt sich

Baier,
zum König Otto.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrten Publikum hiesiger Stadt ergebenst anzuzeigen, daß die große Wachsfiguren-Gallerie aus Paris in einigen Tagen eröffnet wird, jedoch nur auf dem Spital-Platz in der großen Bude, und nicht auf dem Ludwigsfelde (Peterbude), weil die Aufstellung zu viel Zeit erfordert.

Da dieß die größte Gallerie ist, welche existirt, — sie enthält 120 Figuren in Lebensgröße — so hofft der Unterzeichnete auch hier, wie früher in andern Städten, sich den Beifall eines kunstliebenden Publikums zu erwerben.

Das Nähere besagen die besondern Zettel, deren pünktliche Vertheilung den Austrägern empfohlen ist.

J. Caris.

Zu vermiethen.

In S. Nr. 293 ist ein Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, und sonstigen Bequemlichkeiten, am Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat August.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
1	27" 2‴ 9‴‴	27" 3‴ 0‴‴	27" 3‴ 0‴‴	+ 15	+ 20	+ 18	heller W	helle W	helle
2	27 2 9	27 2 4	27 2	+ 17	+ 22	+ 19	helle O	helle W	wolkig
3	27 1	27 2	27 2	+ 10	+ 12	+ 10	Regen W	trübe O	wolkig
4	27 2	27 2	27 2	+ 12	+ 13	+ 10	trübe O	wolkig SO	wolkig
5	27 2 3	27 2 9	27 3	+ 11	+ 18	+ 10	Regen SO	wolkig W	wolkig
6	27 3 5	27 3 7	27 3 5	+ 12	+ 19	+ 13	helle SO	helle W	wolkig
7	27 3	27 2	27 2 5	+ 16	+ 24	+ 13	wolkig SW	wolkig SW	wolkig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 32. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 32. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben

von

Dr. George Löhner.

Die Oeltuschmanier, eine neue und vortheilhafte Art zu zeichnen.

Die Chinesische Tusche, bekanntlich das ausgezeichnetste Material für Zeichner und durch kein anderes bis jetzt genügend ersetzt, ist, trotz dem, daß auf dem großen Markte zu Makariew Chinesen solche zum Verkauf bringen, noch immer ziemlich selten und theuer; ja es läßt sich annehmen, daß von hundert Stücken, welche für ächt ausgeboten und bezahlt werden, kaum wirklich eines aus China ist. Zudem behauptete der Hofrath Tilesius, bekannt als der Begleiter des Weltumseglers Krusenstern, der wohl im Stande war, ein Urtheil über diesen Gegenstand zu fällen, daß von der eigentlichen Zeichnentusche nichts nach Europa gelange, sondern das, was unter diesem Namen verkauft werde, meist die von den Chinesen zum Schreiben benutzte schwarze Farbe sei und bei weitem nicht so sorgfältig bereitet werde. Dieses veranlaßte schon viele Künstler zur Aufsuchung anderer Stoffe und Farben und brachte unter andern Seidelmann und Nahl zur Anwendung der Sepia und des Biester; auch bei dem Verfasser erregte es den Gedanken, ob sich nicht die Oelfarbe selbst zum Tuschen gebrauchen lasse? Seine Versuche gelangen über Erwarten und boten außerdem noch andere Vortheile dar, welche der Grund sind, warum er eine Bekanntmachung seines Verfahrens nicht für unwichtig hält.

Es wird nämlich das gewöhnliche Kernschwarz, das durch seinen bräunlichen Ton sich der Sepia nähert und dem Bilde eine angenehme Wärme verleiht, wie man es mit Oel angerieben in Blasen von Dresden erhält, auf die Palette getragen, zur Beförderung des Trocknens mit etwas Bleizucker vermischt und mit dem Spatel ziemlich dünn ausgebreitet, so daß, wenn man einen stumpfen Fischpinsel hineintaucht, nur dessen einzelne Spitzen mit der Farbe befeuchtet werden, aber die Haare nicht zusammenhängen. Dieß, und daß bei ganz leichten Schattenpartieen auch die Farbe noch durch Mohnöl verdünnt werde, ist das Wichtigste bei der ganzen Arbeit. Sollte es sich daher finden, daß man zu viel Farbe aufgefaßt habe, so ist es nöthig, das Ueberflüssige im Pinsel vorher durch Stoßen auf ein Papier oder die Palette wieder zu entfernen, damit die einzelnen Haare so ziemlich wieder alle aus einander getrieben werden; oder wäre der Pinsel durch vieles Malen zu fettig geworden, so muß man ihn mit einem trockenen vertauschen. Giebt nun der Pinsel beim Aufstoßen lauter kleine unzusammenhängende Punkte, so ist dieß ein Zeichen, daß er zum Oeltuschen geeignet ist, und man betupfe nun damit die zu schattirenden Stellen, als sollte die Oelfarbe vertrieben werden; hierdurch entstehen bei jedem Stoße, sowohl durch die einzelnen Haare des Pinsels, als auch durch die Narben des Papiers Hunderte von Punkten, welche man nach Belieben noch mehr zerschmelzen kann, bis alle Schatten zu Stande gebracht und die erste Anlage des Bildes vollendet ist. Es erfordert nämlich diese Manier, wie jede Oelmalerei, ein mehrmaliges Auftragen der Farben, nachdem das Vorhergehende trocken geworden ist, und es läßt sich nur bei flüchtigen Skizzen und Studien die Zeichnung auf einmal vollenden, bei ausgeführten Sachen hingegen würde das dicke Auftragen der Farbe nur die Arbeit erschweren und der Schönheit der Zeichnung selbst nachtheilig seyn. Hier kann daher als Haupt-

Digitized by Google

reget gelten, daß man nur so lange auf derselben Stelle tusche, als bis sie ganz mit Oel bedeckt ist, wodurch dann nicht mehr Punkte entstehen, sondern die Farbe in einander läuft; doch wird das Gefühl und die Geschicklichkeit des Künstlers hier leicht das richtige Maaß zu treffen wissen und ihm sagen, wann er erst die Zeichnung wieder trocknen lassen muß.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß das Papier, worauf die Oeltusche aufgetragen werden soll, vorher aufgespannt und in dem Grade mit Stärkekleister überfahren wird, daß das Oel nicht durchschlagen kann, es darf auch der Umriß, wie bei'm Tuschen, nur sehr leicht angedeutet werden und der Zeichner muß sich bei kleinen Flächen nur kleiner Pinsel, bei den Druckern, bei einzelnen Strichen und Haaren aber der Fuchs- oder Pariser Tuschpinsel bedienen.

Die auf solche Weise mit Oeltusche verfertigten Zeichnungen werden den Beschauer in Zweifel lassen, ob er Blätter in Schwarzkunst von einem Carlom, von Green oder Pichler vor sich habe, oder ob es punktirte Kupferstiche eines John, David Weiß oder Schwerdtgeburt seien. Sie werden die Mitte halten zwischen den äußerst weichen, gewischten Zeichnungen in Kreide oder den vollendetsten, auf das Mühsamste mit Punkten ausgeführten Tuschblättern. Aber man wird in derselben Zeit vielleicht 20—30 Zeichnungen mit dieser Oelfarbe verfertigen können, ehe man eine einzige in Tusche oder Kreide vollendet haben wird, denn eine Fläche von einem Quadratfuß läßt sich mit leichter Mühe und einem starken Pinsel bei dieser Manier in weniger zu als einer halben Stunde gleichmäßig oder abgestupft auf das Schönste punktiren, welches nur möglich ist, wenn man bedenkt, daß hier jede Berührung des Pinsels viele hundert Punkte bewirkt, während beim Tuschen nur ein einziger durch vielfaches, wiederholtes Auftragen die nöthige Stärke erhält. Daher konnten stets nur Zeichnungen von geringem Umfange und diese mit dem angestrengtesten Fleiße in langer Zeit hervorgebracht werden, wogegen gerade große und umfangreiche Bilder sich für das Gebiet der Oeltusche eignen und in Hinsicht der Zeit keinen so bedeutenden Unterschied machen. Die Farben sind dabei lebhafter, tiefer im Schatten und eben so zart im Lichte; sie können im nassen Zustande leicht wieder hinweggewischt und im trocknen durch Terpentinöl vertilgt werden, was den Zeichner nicht so ängstlich macht und bei manchen Gegenständen, z. B. bei den beleuchteten Blättern an Bäumen oder an starken Lichtpunkten von vortrefflicher Wirkung ist. Ueberhaupt hat man nicht zu fürchten, daß bei einer großen Fläche die Farbe trockne, ehe man es wünscht, was oft augenblicklich eine ganze Tuschzeichnung verdirbt, oder daß das Bild verwischt werde, was bei der schwarzen Kreide der Fall ist. Durch den Firniß werden vielmehr diese Zeichnungen besser vor Schmutz und Staub geschützt, als es durch ein Glas möglich ist, und das Glas selbst wird gespart; bei großen Bildern auch nicht unwichtig.

So möge denn diese Oeltuschmanier durch diese Andeutung recht viele Nachahmer finden, da sie sich für jede Art der Malerei empfiehlt und den Portrait-, Historien- oder Landschaftsmaler in den Stand setzt, mit äußerst geringen Hilfsmitteln wirkungsvolle Zeichnungen zu verfertigen, mit einer Schnelligkeit, wie sie keine andere Manier leistet, und mit einer Zartheit, die, wenn auch nicht gerade immer ein Vorzug ist, doch bei Zeichnungen von Vielen gefordert und geliebt wird.

Alterthümer von Central-Amerika.

(Schluß.)

Auf benachbarten Hügeln stehen 2 Obelisken, der eine im Westen, der andere im Osten der Stadt, die nur Hieroglyphen in Vierecken enthalten. Diese Obelisken sind, wie die meisten in der Stadt, roth gemalt und stärker an der Spitze, als am untern Ende. Durch das ganze benachbarte Land finden sich Hügel von Steinen, die von zerfallenen Gebäuden herrühren. Bei der Vergleichung dieser Ruinen mit denen von Palenque (auf dem linken Ufer des Usumasinta-Flusses in Guatemala) *) überraschte mich die Aehnlichkeit, welche sie miteinander haben, und die auf einen gemeinsamen, nämlich den Toltekischen Ursprung hinweist. Doch weichen sie auch in sehr wesentlichen Punkten von einander ab. Palenque war schon vor der Eroberung Amerika's durch die Spanier verlassen und die Erinnerung an die Existenz dieser Stadt erloschen, dagegen fanden sie Copan bewohnt und in seiner höchsten Blüthe. Dessen ungeachtet sind die Gebäude und Monumente von Palenque besser erhalten, was wohl ihrer vorzüglicheren Bauart zuzuschreiben ist. In Copan steht kein einziges Gebäude mehr, in Palenque dagegen sind noch sehr viele. Die an beiden Orten zum Bauen verwendeten Steine sind sehr verschieden. In den Gebäuden von Palenque sind sie nicht über 2 Zoll dick, während sie in denen von Copan aus großen behauenen Quadern bestehen; in den letztern werden die Dächer durch geneigt liegende, in ersteren durch horizontal liegende Steine gebildet. Zu Palenque sind die mensch-

*) Die Beschreibung der Ruinen von Palenque findet sich in der Kabinetsbibliothek der neuesten Reisen von Berghaus. Thl. 1. pag. 244.

Digitized by Google

lichen Figuren vollkommener und meist im Profil, in Copan im Allgemeinen en face dargestellt. In Palenque sah ich keine Obelisken und mit Bildhauer-Arbeit verzierte Tafeln. Kreisförmige Steine findet man an beiden Orten in verschiedener Größe, einige gleichen den Mühlsteinen und haben ein Loch in der Mitte, anderen fehlt dieß, aber keiner hat eine Inschrift oder ein Zeichen, woraus seine Anwendung hervorgienge. Die Schriftzüge oder Hieroglyphen, welche phoenitische sind, gleichen sich sehr in beiden Städten. Sie befinden sich immer in Vierecken, die völlig oder beinahe gleichseitig sind, und enthalten Gesichter, Hände und verschiedene ähnliche Charaktere. Ein geringer Haufen Spanier mit einer bedeutenden Anzahl Indianischer Hilfstruppen, die von Guatemala abgesandt wurden, eroberten Copan, obgleich sie auf ihrem Wege große Hindernisse und einen Widerstand fanden, der einen besseren Erfolg verdient hätte. Dieser Ort war lange wegen seines vorzüglichen Tabacks berühmt, aber die Kultur dieser Pflanze wurde, als Königliches Eigenthum, vor 75 Jahren ostwärts in die Llanos de Santa Rosa versetzt, und seitdem ist Copan schnell verfallen und jetzt auf ein kleines Dorf reduzirt, welches in der westlichen Vorstadt der alten Stadt, nahe der Mündung des Sesesmilbaches in den Copanfluß, steht. Es liegt in dem heutigen Staate Honduras, 4 Leguas östlich von der Grenze des Staates Guatemala in 14° 45′ nördlicher Breite und 90° 52′ westlich von Greenwich (73° 12′ 15″ westlich von Ferro.) Das Wasser ist gut und das Klima milde und angenehm. Die etwa 2 Leguas entfernte Höhle von Cutilca hat nichts Merkwürdiges, als ihre Nähe bei Copan und die fabelhafte Nachricht, welche Domingo Juarros, in seiner Geschichte von Guatemala, unter dem Namen der Höhle von Tibulca, davon gegeben hat. Die Höhle ist ganz ein Werk der Natur und erstreckt sich etwa 80 Schritte weit in das Innere des Berges Cutilca.

Juan Galindo."

Des Negers Gebet.

Der du herrschest im tobenden Donner, im Sturm;
Der du rauschest in Wirbeln dahin;
Der du hörest den Menschen, den kriechenden Wurm,
Allvater, mit gütigem Sinn!
Der den Weißen du schufst, wie den Schwarzen, o Herr!
Mit liebend barmherziger Hand;
Gieb Afrika's Söhne die Freiheit und laut
Laß es schallen durch jegliches Land. —

Als der Weiße mich riß von dem liebenden Weib,
Aus der Kinder Umarmungen fort;
Als er geißelt mit schrecklichen Hieben den Leib,
Deines Sohns, in unwirthlichem Ort:
Wenn du da mich gehört und es schlug an dein Ohr
Des leidenden Schwarzen Geschrei;
So tritt aus der blitzenden Wolke hervor
Und rufe „der Neger sei frei!"

Wenn du da mich geseh'n, als im Raume ich tief
Gesperrt war zu schändlichem Ziel;
Als des Tages ich jammert', in Nächten nicht schlief,
Und die Thräne dem Auge entfiel;
Wenn die eiserne klirrende Fessel du sahst
Habsüchtiger Tyrannei,
So sprich, der du Alle mit Liebe umfaßt,
O Vater! — „der Sklave sei frei."

Wenn du hier mich erblickt unter drückender Last,
In der Hitze des Tages, mein Gott;
Und du sahst, wie der Weiße den Sonnensohn haßt,
Ihn peinigt mit quälendem Spott;
Und es hat mich getroffen dein väterlich Herz,
Und du stehest mir fürder noch bei;
Dann erbarme dich mein im unendlichen Schmerz
Und mach', o Allherrscher, mich frei!

Englisches Kunstwerk.

Zur letzten Industrie-Ausstellung in Paris gab ein Engländer, Namens Bolton, eine gewöhnliche Nähnadel, die man nur auf sein Bitten mit aufnahm. Jedermann gieng an der unscheinbaren Nadel vorüber, ohne etwas an ihr zu bemerken. Am Schlusse der Ausstellung endlich zog Bolton die Preisrichter zu seiner Nadel. Erst ließ er die Nadel unter dem Mikroskop untersuchen, und es war nicht die mindeste Ungleichheit auf ihrer Oberfläche zu entdecken; dann nahm sie der Verfertiger und schraubte sie auseinander; da erschien eine andere von gleich ausgezeichneter Arbeit, und so kam vor den Augen der erstaunten Richter ein halbes Dutzend schöner Nadeln zum Vorschein, welche ineinander gesteckt waren — ein Wunder der Kunst, das mit jedem wetteifern zu können scheint.

Erfindung.

In diesem Augenblick erhalten wir Kunde von einer Erfindung, welche in der Malerei eine eigene Epoche begründen

Digitized by Google

wird. Dem Inhaber der K. B. privilegirten Fabrik von Bronze-Farben und geschlagenem Metall Herrn J. Georg Lauter dahier ist es durch anhaltendes Studium gelungen, aus Metallsubstanz alle möglichen Farbennuancen zu erzeugen, welche sich zu allen Gattungen der Malerei, besonders zu dekorations- und Landschaftsmalerei eignen. Die von einem hiesigen bewährten Künstler hiemit angestellten Versuche gaben ein höchst befriedigendes Resultat, und ein zur Hälfte fertiges Bild gewährt einen Anblick, welcher einem sonnenbeschienenen Pfauenschweif an Brillantheit nichts nachgiebt. Vollendete Versuche werden bei der hiesigen Kunstausstellung und bei der gleichzeitigen Industrieausstellung in München zu sehen seyn.

Kunstanzeige.

An alle solide Buch- und Kunsthandlungen (nach Lemberg an Kuhn und Milikovsky) ist versendet die erste und zweite Lieferung des Kunstwerks:

Prag im neunzehnten Jahrhundert.

Eine Auswahl der schönsten Ansichten nach Originalzeichnungen von Morstadt, gestochen von Friedrich Geißler in Nürnberg, mit Teutschem und Französischem Text. Quer Quart. Preis der Lieferung 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr. rhein.; auf Chinapapr. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. rhein.

Prag! In diesem Namen liegt eine Fülle poetischer Erinnerung für Jeden, der die herrliche Königsstadt auch nur flüchtig geschaut hat. Hier vereinigen sich imponirende Großartigkeit und pittoreske Lage, alle Reize des Höchstromantischen, altersgraue Reste aus der Sagenzeit, ehrwürdige Denkmäler des Mittelalters, prachtvolle Bauwerke jüngerer Jahrhunderte, und eine Umgebung, die in ihrem charakteristischen Gemische von Kühnheit und Anmuth das Schöne zum Erhabenen gesellt und so mit der Stadt selbst zu einem wahrhaft bezaubernden Gemälde verschmilzt! —

In neuerer Zeit, wo ein hochgesteigerter Sinn für pittoresken Genuß nicht blos die Natur und die sich ihr anschmiegenden ländlichen Wohnplätze, sondern auch die Großstädte in den Bereich malerischer Reisen zog, hat sich gleichmäßig eine entsprechende Kritik entwickelt, die es bei keiner noch so gerühmten Hauptstadt an einer Gegenpartei zu jener der unbedingten Lobredner fehlen läßt; über über das majestätische Prag ertönt nur Eine Stimme aus dem Munde aller Fremden, und unter den Vielen, die als Schriftsteller auftraten, ist Keiner, der nicht die viel Gefeierte gepriesen hätte.

Eine solche Stadt, die noch niemals ihrer würdig zum Gegenstande der Kunst gemacht wurde, in einer Reihe gewählter Ansichten erschöpfend darzustellen, war eine eben so ehrenvolle Aufgabe, als die Lösung, wie die Verlagshandlung sich schmeichelt, das Lob einer gelungenen Leistung erhalten wird. Sie hofft auf die rege Theilnahme des gesammten Teutschen Publikums an einem Werke, das so lange der Gegenstand lebhaft geäußerter Wünsche war, und nach mehrjähriger Vorarbeit nun endlich erscheint, und ladet zur geneigten Ansicht desselben ein, da zu diesem Behufe Exemplare in jeder größern Buch- und Kunsthandlung vorliegen. Zur Vermeidung aller Weitläufigkeit sei es erlaubt, hinsichtlich des Umfanges, der Eintheilung und Bearbeitung des Werkes auf das den Text zur ersten Lieferung beginnende Vorwort verweisen zu dürfen; hier möge nur noch die Bemerkung vergönnt seyn, daß

1) bei diesem Werke durchaus keine der vielen lästigen Pränumerations-Bedingungen besteht, und
2) der Preis, obschon es sich hier um ein mit großen Kosten unternommenes Originalwerk handelt, dennoch ganz ein so geringer ist, wie jener für die beliebten Teutschen Wohlfeil-Ausgaben der Stahlstiche aus Englischen Taschenbüchern.

Kunstliteratur.

Chronologie der Griechischen und Römischen Künstler bis zu Ablauf des fünften Jahrhunderts nach Christi Geburt. Nebst vorangehender Uebersichtstafel der Aegyptischen Kunst. Durch Friedrich von Bartsch, Custos an der K. K. Hofbibliothek. Wien 1835. (Zu haben in allen guten Buchhandlungen)

Durch die Erscheinung dieser, aus 9 Tafeln bestehenden chronologischen Uebersicht wird einem schon seit längerer Zeit gefühlten Bedürfnisse auf erfreuliche Weise abgeholfen; und die Arbeit des Verfassers ist mit um so größerem Danke anzuerkennen, als sie überall eine gewissenhafte Benutzung der vorhandnen und anerkannten archäologischen Werke bezeugt.

Kunstanzeige.

Den resp. Subskribenten auf die

Sammlung von Lithographien

nach den vorzüglichsten Gemälden

der Königlichen Gallerie zu Dresden,

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß die erste Lieferung Ende vor. Monats komplet ausgegeben wurde, und daß die zweite, dritte, vierte Lieferung ihrer Vollendung rasch entgegen geht.

Subskription wird noch fortdauernd auf dieß schöne Werk angenommen.

Berlin.

George Gropius,
Buch- und Kunsthändler,
Schloßplatz Nr. 1.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: ganz 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 227. Samstag. Nürnberg, den 15. August 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den in der Sitzung der Teutschen Bundesversammlung vom 13. Febr. 1829, mit Allerhöchst Ihrer Zustimmung gefaßten, und unter dem 22. April desselben Jahres bekannt gemachten Beschluß „die Titulatur der Häupter der vormals Reichsständischen Gräflichen Familien betreffend (Regierungsblatt 1829, S. 353 u. flgd.) auch auf den Heren Grafen Ludwig von Pückler-Limpurg als Mitbesitzer des Gräflichen Condominates seiner standesherrlichen Familie anwendbar zu erklären, die Anreihung desselben an das der erwähnten Bekanntmachung beigefügte Verzeichniß zu genehmigen, und dem gemäß zu verordnen, daß dem Heren Grafen Ludwig von Pückler-Limpurg, in allen von den Königl. Stellen und Behörden zu erlassenden Ausfertigungen das Prädikat „Erlaucht" ertheilt werde.

— Bei der am 8. d. an der Münchner-Universität stattgefundenen Rektors-Wahl für das Jahr 1835/36 wurde der Herr geistliche Rath, ordentliche Professor der Theologie und Direktor des dortigen Georgianischen-Klerikal-Seminaies, Dr. Georg Friedrich Wiedemann, mit sehr großer Stimmenmehrheit zum Rektor erwählt.

— Am Sonntage sprang an der Bogenhauser-Brücke ein Mann in militairischer Uniform in die Isar. Bisher sind die nähern Umstände unbekannt.

— Den 8. d. Nachts halb 11 Uhr ereignete sich in Unterpeissenberg, Landg. Weilheim, folgender Mordanfall. Der Revierjäger Dietpold aus Pol - s fuß in dem Gastzimmer an der Wand, und die Wirthin solchem gegenüber, als ein Schuß durch den geschlossenen Fenstenladen geschah, wodurch der Wirthin 6 Schrott in das Gesicht giengen. — Der Jäger sagte noch: „dieß war mir gemeint, und Sie hat man getroffen," stand auf, und wollte zur Thüre hinaus, um Hilfe zu holen, als er zusammen sank und besinnungslos hinstürzte; denn ein Theil des Schusses gieng in seinen Kopf, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Thäter entfloh, und bisher konnte man seiner nicht habhaft werden. (Fr.- u. Kr.-K.)

Der Magistrat zu Bayreuth hat vor Kurzem nachstehende, die Aufsicht auf Kinder betreffende Bekanntmachung erlassen, welche allgemeine Beachtung verdient: „Den größten Beweis von Sorglosigkeit eines großen Theils der hiesigen Einwohner in Beziehung auf die Aufsicht auf ihre Kinder, liefert der durchaus tadelnswerthe Unfug, den die Kinder auf den öffentlichen Straßen, auf Promenaden ꝛc., ungeachtet der mehrfachen, ernstlichen und dringenden Warnungen der Polizeibehörde, treiben. Da dieser Unfug, der selbst für das Leben, die Gesundheit und die sittliche und religiöse Ausbildung der Kinder so verderblich ist, durchaus nicht mehr länger geduldet werden kann, so sieht sich der Polizei-Senat des Stadtmagistrats auf den Grund der Allerhöchsten Verordnungen vom 20. März 1771 und 13. November 1812 veranlaßt, hiedurch diejenigen Aeltern, Vormünder und Erzieher, welche die Pflichten gegen ihre Kinder in Beziehung auf eine stete und ununterbrochene Aufsicht bisher nicht erfüllt haben, ernstlichst aufzufordern, ihre Kinder von nun an unter strenge Aufsicht und Kontrole zu stellen, und daher durchaus nicht zu gestatten, daß dieselben ferner irgend einen Unfug weder auf der Straße, noch auf den öffentlichen Promenaden und sonstigen Plätzen treiben, oder überhaupt ihrem sträflichen Muthwillen den Zügel schießen lassen. Falls diese Warnung fruchtlos bleiben sollte, so sieht sich der Polizei-Senat des Stadtmagistrats genöthigt, durch Verkehrung der gesetzlichen Maaßregeln zu dem Zweck zu gelangen, zu welchem gütliche Ermahnungen und Aufforderungen nicht führen wollten. Die Polizeimannschaft wurde zugleich angewiesen, dem Unfug der Kinder auf den Straßen, öffentlichen Promenaden und sonstigen Plätzen bei eigener Verantwortlichkeit durchaus nicht länger mehr nachzusehen, vielmehr alle diejenigen Kinder, welche dessen ungeachtet die Schranken der gesetzlichen Ordnung durchbrechen und durch Scheeien, Lärmen oder auf andere Weise die öffentliche Ruhe stören sollten, zur geeigneten Bestrafung sofort anzuzeigen, oder, wenn sie dieselben nicht kennen, aufzugreifen und zur Stelle zu bringen. Ueberhaupt müssen alle Kinder, welche allein und ohne Aufsicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen, oder bei Gelegenheiten getroffen werden, wo sie leicht beschädigt werden können, ohne weiters nach Hause geschafft werden."

— Der Schnellläufer Joh. Christmeyer aus Nürnberg debutirt gegenwärtig in Bayreuth. Am 9. d. „hatte er die Ehre, als Kunstschnellläufer von der Dürschnitz nach der Eremitage in 80 Minuten in einer doppelten Tour in einer Abwechslung rückwärts und vorwärts zu laufen, und zwar unter polizeilicher Aufsicht, und lud dazu ergebenst ein, indem er die Feldzüge in dem K. Bayer'schen Dienst nach Rußland und Frankreich mitmachte." (Da hat er denn doch wohl das Laufen nicht gelernt.)

Ausland.

England. General Evans schiffte sich am 5. d. in Gravesend auf der Dampffregatte „Isabelle" nach Spanien ein. Gen. Alava wird in Plymouth von derselben Fregatte aufgenommen. Man erwartet, daß die Brittischen Truppen im Anfang September bereit seyn werden, in das Feld zu rücken.

— Die edlen Lords schrinen sich zum Ziele legen zu wollen. 12 Mitglieder des Oberhauses (worunter Brougham, Melbourne,

Digitized by Google

Lansdown und Duncannon) haben eine motivirte Protestation gegen die Abhörung von Zeugen in der Korporations-Reformsache eingelegt. An vielen Orten des Reiches werden Volksversammlungen gehalten, um Petitionen an die Lords zu verabreden.

— In Manchester ist in einem einzigen Tage eine kurze aber sehr drohend klingende Petition an das Oberhaus zu Gunsten der Munizipalreformbill mit 23,000 Unterschriften bedeckt worden. In der Stadt herrschte große Aufregung.

— Die Journale überbieten sich gegenwärtig in Höflichkeiten. So sagt z. B. die „Morning-Post", das Benehmen Lord Melbourne's im Oberhause sei gewesen, wie man es erwarten könne in a drunken cobbler or an uneducated maniac! Das ist noch stärker, als wenn der „National" den Hrn. v. Broglie un grand impudent nennt.

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 1. Aug. wird das Dekret zur Aufhebung von Klöstern an 1,200 dieser Anstalten treffen. Die Zahl der Mönche war ohnehin sehr im Abnehmen; 1808 gab es deren noch 46,000 in Spanien, 1820 nur 33,000 und jetzt sind ihrer weniger als 30,000. — Hr. v. Frias soll von Paris abberufen und durch Ofalia oder Toreno ersetzt werden. Die Feste zu La Granja waren sehr glänzend; in den letzten Tagen konnte der ganze Hof die Geschicklichkeit der Königin bewundern; sie erlegte mit eignen Händen einen ungeheuren Wolf. — Doch wurden die Staatsgeschäfte nicht darüber versäumt; Graf Toreno hielt mehrere Konferenzen mit der Regentin und setzte das Dekret durch zur Aufhebung aller Klöster, die nicht über zwölf Mönche haben. Der Erlös aus dem Verkauf der Güter dieser geistlichen Körperschaften soll zur Verminderung der innern Schuld und zum Theil auch zur Tilgung der passiven Schuld im Ausland verwendet werden.

— Ueber den Zustand Kataloniens sind officielle Nachrichten eingelaufen. Sie bestätigen nur zum Theil, was diese Tage her von den Auftritten zu Barcelona gesagt wurde. Fünf Klöster sind niedergebrannt worden. In der ganzen Stadt erschallte der Ruf: „Nieder mit den Mönchen!" — Fünf dieser Unglücklichen fielen als Opfer der Volkswuth; zwanzig andere sollen den Tod in den Flammen gefunden haben. Am 28. Juli schien die Ruhe in etwas wieder hergestellt. Llauder war mit Truppen ausgerückt, um ähnlichen Scenen in der Umgegend von Barcelona zu steuern. Zu Figueras hat der Kommandant die Mönche gerettet, indem er sie in der Tracht von Weltgeistlichen ihren Familien zuschickte.

— Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 3. d. bestätigt die Niederlage der Karlisten bei Puebla, in der Provinz Alava. Vittoria ist deblokirt, die Karlisten sind mit bedeutendem Verlust in die Gebirge zurückgeworfen, und ihre Kommunikationen mit dem Ebro und den Guerillas unterbrochen.

Frankreich. Aus allen Theilen des Landes laufen zahllose Adressen ein, um dem König zu seiner und der Prinzen Erhaltung Glück zu wünschen. — Der Pairshof wird in einigen Tagen das Urtheil über die Aprilangeklagten von der Lyoner Kategorie sprechen. — Das „Journal de Paris" sagt: „Unter den tausend und ein Erfindungen der Presse in Hinsicht Fieschi's ist eine, die wir nicht ohne Widerlegung lassen können. Einige Journale behaupten, daß Fieschi Polizeiagent gewesen sei. Wir sind zu erklären ermächtigt, daß das Faktum falsch ist, wenigstens seitdem sich Hr. Gisquet an der Spitze der Polizeiverwaltung befindet.

Preußen. Ueber die Landung der Russischen Truppen in Danzig wird unterm 6. d. M. von dort in nachstehender Weise berichtet: „Vorgestern früh um 8 Uhr begann beim schönsten klaren Sonnenscheine die Ausschiffung der Kaiserl. Russischen Truppen auf der hiesigen Rhede. Wenn noch ein starker Nord-Ost-Wind dem Hinausgehen der Bordinge, welche die Truppen ans Land bringen sollten, etwas hinderlich war, so gelang es doch den vereinten Anstrengungen der Danziger Schiffer und der Böte der Flotte, das ganze Regiment des Königs von Preußen und den größten Theil der beiden kombinirten Garde-Bataillons und des Bataillons vom Grenadier-Regiment Kronprinz von Preußen noch vorgestern ans Land zu bringen, von wo sie nach abgehaltenem Gottesdienste sofort den Marsch nach den Kantonirungen antraten. Einen eben so malerischen als imposanten Anblick gewährte es, als die Fahnen dieser Truppen unter dem Kanonendonner des Admiralschiffes, begleitet von der vollstimmigen schönen Musik der Garde, eskortirt von einigen auserwählten Detachements, die K. Russischen Generale an der Spitze, in einer großen Anzahl von Böten mit weißen Segeln über den blauen Wasserspiegel sich dem Ufer näherten. An der Spitze der östlichen Mole erwartete sie der Königl. Preuß. kommandirende General v. Natzmer, umgeben von der hiesigen Generalität, und begrüßte die Herannahenden mit einem von tausend Stimmen wiederholten Hurrah. Die Ausschiffung der wenigen, vorgestern noch am Bord gebliebenen Truppen war gestern früh um 8 Uhr beendet. Gestern Mittag fand die Bewirthung der Kaiserlich Russischen Unteroffiziere und Gemeinen in den, Seitens der Stadt festlich dekorirten Räumen des Zeughauses und der großen Reitbahn statt. Die ganze Kaiserlich Russische und Königlich Preußische Generalität wohnte diesem Mahle bei. Die Kaiserlich Russischen Offiziere speisten in dem großen schönen Saale des grünen Thorgebäudes; die sämmtlichen Generale und höheren Offiziere hatte der kommandirende General v. Natzmer zum Diner bei sich vereinigt. Allgemeiner Frohsinn dokumentirte sich in den, durch den eben begonnenen Dominiks-Markt und die vielen Fremden, von früh bis spät überfüllten Straßen. Die Offiziere der Garnison von Danzig hatten die Kaiserlich Russischen Offiziere des Garde-Detachements und der Flotte zu einem Ball in dem hierzu besonders eingerichteten und geschmückten Saale des Schauspielhauses eingeladen. Die höheren Stände der Stadt und Umgegend, viele Fremde vom Adel und aus den Städten der Provinz, die zu dieser interessanten Epoche sich hier eingefunden hatten, vereinigten sich ebenfalls daselbst, und diese glänzende sehr zahlreiche und wahrhaft schöne Versammlung so verschiedener Stände von zwei Nationen blieb bis Tages-Anbruch im ungestörtesten Frohsinn beisammen, ein treues Abbild der nahen und innigen Verbindung ihrer erhabenen Herrscher. Heute früh hat der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Jslenieff die hier einquartierten Bataillons der Garde und des Regiments König von Preußen auf Langgarten in Parade dem kommandirenden General von Natzmer vorgestellt. Von dort marschirten diese schönen Truppen mit klingendem Spiel über den langen Markt zum hohen Thor hinaus nach ihren Kantonnirungen, nachdem sie noch in Parade vorbeimarschirt waren. Die Straßen waren von einer dicht gedrängten Menschenmasse angefüllt, alle Fenster vom schönen Geschlecht besetzt. Das klarste Wetter begünstigte dieß hier so neue militairische Fest. An einem geeigneten Platz eine Viertelmeile außerhalb der Stadt bei Ohra, machten die Truppen Halt und hielten ein Tedeum unter freiem Himmel; von dort rückte jedes Bataillon in seine Kantonnirungen."

Digitized by Google

Baden. In der Sitzung der zweiten Kammer am 10. d. berichtete der Abgeordnete Rutschmann Namens der Budget-Kommission über die Budget-Vorlage des Kriegsministeriums für 1835/36. Im Verlaufe der Prüfung der ausgeworfenen Posten schlägt die Kommission beinahe durchgehends und mit nur wenigen Anmerkungen deren Genehmigung vor; unter den Anträgen, die am Schlusse des Berichts gestellt sind, bemerken wir den auf Verminderung des Bundes-Kontingents durch Verwendung S. K. H. des Großherzogs. — Dem Abg. v. Vogel wird hierauf die Verlesung seines Kommissions-Berichts über den von der ersten Kammer zurückgekommenen Gesetzes-Entwurf, die Bestreitung der Gemeinde-Bedürfnisse betreffend, erlassen, da er nichts als die Zusammenstellung der Veränderungs-Vorschläge der ersten Kammer mit denen der zweiten enthält, welch' letztere auf ihren ersten Abänderungen besteht. — Sodann erstattete der Abg. Sander den Kommissions-Bericht über den Gesetzes-Entwurf, den Waffengebrauch der Zollbeamten betreffend. Mit einigen Veränderungs-Vorschlägen, die sich weniger auf Wesenheiten des Gesetzes, als auf den Ausdruck gewisser Bestimmungen desselben beziehen, beantragt die Komission die Annahme des Gesetzes, von dem sie übrigens wünscht, daß es so selten als möglich zur Anwendung kommen möge. — Nach einer Uebersicht, welche hierauf Präsident Mittermaier über den Stand der Kammergeschäfte Behufs einer, dem Interesse der ständischen Verhandlungen gemäßen Bestimmung der kommenden Tages Ordnungen, giebt, beschließt die Kammer auf den Vorschlag des Präsidenten, zur Begünstigung der Arbeiten der Budget-Kommission für den 11. und 12. d. die öffentlichen Sitzungen auszusetzen.

Allerlei.

Margaretha Lambrun. Dieses Frauenzimmer befand sich nebst ihrem Gatten in dem Gefolge der Königin Maria von Schottland. Ihr Gatte starb vor Gram über den unzeitigen Tod Mariens, und Margaretha beschloß, den Tod ihrer Königin und ihres Gemahls an der Königin Elisabeth von England zu rächen. In dieser Absicht zog sie Mannskleider an und erschien darin an dem Englischen Hofe. Sie nannte sich Anton Sparke, und führte stets zwei Pistolen bei sich. Mit dem einen wollte sie Elisabeth ermorden, mit dem andern sich selbst das Leben nehmen, um nicht öffentlich hingerichtet zu werden. Ihr Vorhaben aber schlug durch einen Zufall fehl, welcher der Königin Elisabeth das Leben rettete. Als sie sich eines Tages durch den großen Haufen drängte, um sich der Königin zu nähern, die damals in ihrem Garten spazieren gieng, ließ sie eines von ihren Pistolen fallen. Da man dieß bemerkte, ergriff man sie und brachte sie vor die Königin, die sie nach ihrem Namen, Vaterland und Stand fragte. „Madame," erwiederte unerschrocken Margaretha, „ob ich gleich in diesem Anzuge erscheine, so bin ich doch ein Frauenzimmer, mein Name ist Margaretha Lambrun; ich bin mehrere Jahre in den Diensten der Königin Maria gewesen, die Sie ungerechter Weise haben hinrichten lassen und durch deren Tod Sie den meines Gatten verursacht haben, der vor Gram gestorben ist, als er seine so unschuldige Gebieterin auf eine so schmähliche Art umkommen sah. Da ich diese Opfer Ihrer Grausamkeit und Ungerechtigkeit innig geliebt habe, so war ich entschlossen, ihren Tod zu rächen, indem ich Sie umbrachte. Dieser Entschluß hat mir zwar vielen Kampf gekostet, und ich habe mir alle Mühe gegeben, ihn aus den Gedanken zu bringen, aber alles war vergeblich, ich fühlte mich genöthigt, die Wahrheit der Behauptung durch die That zu beweisen, daß weder Gründe noch Gewalt ein Frauenzimmer verhindern können, sich zu rächen, sobald sie Liebe dazu antreibt." Elisabeth hörte ihre Rede ruhig an und erwiderte darauf: „Ihr seid also überzeugt, daß Ihr euer Pflicht gethan und die Forderung erfüllt habt, welche Euch Eure Liebe für Eure Gebieterin und Euren Gatten auflegte? — Was glaubt Ihr nun, daß jetzt meine Pflicht gegen Euch ist?" — „Madame," erwiderte Margaretha fest und unerschrocken, „ich will Ihnen offenherzig meine Meinung sagen, wenn Sie mich wissen lassen, ob Sie diese Frage als Königin oder als Richterin an mich thun?" — Als Königin, sagte Elisabeth. „Nun gut", erwiderte Margaretha, „so müssen mir Euer Majestät Verziehung angedeihen lassen." — Was für Sicherheit könnet Ihr mir geben, i. Elisabeth, daß Ihr keinen neuen Versuch auf mein Leben wagen wollt? — „Madame", erwiederte unerschrocken Lambrun, eine Gnade, die man unter solchen Einschränkungen ertheilt, ist keine Gnade mehr, und wenn Ew. Majestät so verfahren, so würden Sie als Richter gegen mich auftreten." — Die Königin wandte sich dann an einige Ihrer Räthe und sagte: „30 Jahre lang habe ich regiert, nie aber erinnere ich mich, eine solche Lehre bekommen zu haben" Hierauf verzieh Sie der Margaretha alles und gab ihr sicheres Geleite, um sich aus dem Reiche zu entfernen.

— Zu Marbach im Württembergischen kam am 10. August Morgens 2 Uhr in der Scheuer des Johann Bäsler Feuer aus, welches in Zeit von einer Stunde vier Wohnhäuser und vier mit Frucht und Heu beinahe ganz angefüllte Scheunen in Asche legte.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Gper. Hof.	Frhr. v. Reding, K. App.-Ger.-Rath	Bamberg
"	— v. Süßkind — — —	Dennenlohe
"	Herren Manz, Regierungsrath, u. Edel, Regierungsassessor — —	Ansbach
"	Hr. Fröhlich, Oberlandesger.-Assessor mit Familie — — —	Stettin
"	— Simon, Kammerger.-Assessor —	Magdeburg
"	Herren G. u. F. v. Gohler, Kammerger.-Assessoren — — —	Berlin
Witt. Hof.	Herren Kurka, Schmidt, Rothe, Wolfing, Schneider, Lochner, Braun, Baumann, u. L. u. A. Müller, Hofmusiker — —	Oehringen
"	Hr. Zoschinger, Kr.-Ger.-Expediter	Regensburg
"	— Bar. v. Kiseleff, K. Russ. Gesandtschaftssekretair — — —	Paris
"	Herren Löwenbeeg u. Rosenthal, Kfte.	Hohenems
"	Hr. Arnold, Regimentsquartiermeister	Bayreuth
"	— v. Kieselweiter, Hofrath und Hof-Staatssekretair Sr. K. H. des Prinzen Heinrich v. Preußen —	Berlen
Bl. Glocke.	— Heeg, Stud. Med. — —	Seiding
"	— Goz, Stud. Med. — —	Hanau
"	Fräul. Jungengel — — —	Bamberg
"	Hr. Feänkel, Kfm. — —	Würzburg
"	Fräul. Karoline u. Sophie Bertram	Kleinsbrecht
"	Hr. Franz, Privatier mit Familie —	Bischoffsh.
"	Herren Dr. Leuche, App.-Ger.-Advokat, u. Zeller, Accessist — —	Pfirtrüding.
Strauß.	Hr. Hofmann, Fabrikant mit Tochter	Moskau
"	— Brown, Gentilhomme — —	London
"	— Mini, Kfm. — — —	Warschau
"	— Wase, Privatier — —	Berlin
"	— Neidhardt, Apotheker — —	Altdorf
"	— Geeischer, Kfm. — —	Schenkende
"	— Korsten, Partikulier — —	London
"	— Woodwort, Partikulier — —	Liverpool
"	— Hansen, Partikulier — —	Smyrna
"	— Keneder, Partikulier — —	Manchester
"	— Battiscombe, Partikulier —	London

Digitized by Google

Theater.

Sonntag, den 16. August, zum Erstenmale: „Die Familien Montecchi und Capuleti, oder: Romeo und Julie." Große Oper in 4 Aufzügen von Romani. Musik von Bellini.

Als letzte Gastrolle: Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Romeo."

Preise der Plätze:

Reserveloge	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Theater-Bericht.

Mad. Schröder-Devrient's ausgezeichnete Leistungen als „Emmeline" und „Fidelio" hat Ref. bereits zu würdigen gesucht. Auch am vergangenen Donnerstag wand sie sich neue Blüthen zu dem lebensvollen Kranze ihres Ruhmes und wurde durch die lauteste Anerkennung ihrer Meisterschaft gefeiert.

Nachstehende, von einem Musikkenner entworfene Skizze über die, an dem nächsten Sonntag zur Aufführung kommende Oper: „Montecchi und Capuleti" und über Mad. Schröder-Devrient als „Romeo", wird gewiß recht vielen Musikfreunden willkommen seyn.

Ich hörte Madame Schröder-Devrient als „Romeo" die größte ihrer Leistungen, die wir bis jetzt kennen. Es ist zwar kaum denkbar, daß ihrem „Fidelio", ihrer „Emmeline" noch bedeutenderes folgen könne, indeß eben die Rücksicht, daß sie nicht „Fidelio", nicht „Emmeline" ist, sondern wieder etwas ganz Neues — „Romeo" — machte mir es begreiflich. Dieser ist wieder eine neue selbstständige Schöpfung, in der sie alle Momente des Lebens und der Liebe eines von Kraft überströmenden Jünglings umfaßt. Voll imponirender kecker Energie tritt „Romeo" in dem Charaktere eines Abgesandten in die Versammlung seiner exaltirten Feinde, der Rache schnaubenden Guelfen; denn „Capuleti's" Sohn war durch „Romeo's" Hand gefallen. Er bietet die Hand zur Versöhnung, die man ihm rohend und lärmend verweigert. — Da läßt er die Hoffnung des Friedens fahren: — „Wohlan, es sei!" — und Tod und Verderben droht er auf die trotzigen Häupter der Capulet's herab. Wer ihn hier sieht, voll des ganzen Feuer-Zornes eines neunzehnjährigen gluthvollen Italienischen Jünglings, — wer ihn dann verfolgt zu der geheimen Zusammenkunft mit seiner „Julie", die er beschwört, mit ihm zu fliehen, die er, da sie sich sträubt, außer sich von sich stößt: — „Geh, geh, du fühlst nicht, wie ich dich liebe!" — wer ihn in den erleuchteten Sälen der Capulet's sieht, wie er seine „Julie" dem verhaßten Feind entreißen will, entdeckt wird, und dem staunenden „Tebaldo" keck zudonnert: „Ich bin dein Nebenbuhler!" — wie er während des Lärmens der nach Rache dürstenden Parteien, in der höchsten Leidenschaft seine „Julie" umfaßt, und den sie Trennenden zujubelnd den Triumph ihrer unsterblichen Liebe zujauchzt, — wer ihn dann sieht, mit umwölkter Stirne, fern von „Julie", ungeduldig über sein Mißgeschick, wie er voll glühenden Hasses „Tebaldo", seinem Nebenbuhler, entgegentritt, und im Kampfe mit ihm begriffen, durch das Wehklagen eines vorübergehenden Trauerzugs den Tod seiner „Julie" vernimmt, und seinen wüthenden Schmerz an seinem Feinde austoben läßt, — wer ihn sieht mit zertrümmerter Kraft und gebrochenem Herzen, wie er klagend an dem Grabe seiner Liebe, und mehr Geist als Körper in den Armen der wiedererwachten „Julie" seinen letzten Athemzug der rührenden Bitte weiht: „Gedenke unser Liebe, gedenke mein!" — — wer dieß sah, der erlebte eine hinreißend wahre Geschichte, die nie seinem Gedächtniß und seiner Einbildungskraft entschwinden wird.

Aber was leistet die Künstlerin hier? Es ist zum Erstaunen, zu welcher Vollendung und Bedeutung sie hierin den Italienischen Gesang erhebt.

Sie läßt den eigenthümlichen Gesang hier eben so plastisch heraustreten, wie anderswo in Teutschen Kompositionen die Deklamation; — sie ist Meisterin aller der außerordentlichen Gesangskünste, die wir einzeln die an dieser und jener Italienischen Sängerin bewunderten; ihr Portament ist so gewaltig bei ganzer, wie bei halber Stimme, und die Eigenthümlichkeit ihrer Anwendung desselben überrascht z. B. gleich in der ersten Arie des „Romeo"; sie läßt in der Kadenz des Andante derselben die Stimme so leise hinsäuseln, daß sie fast nur dem geistigen Ohr vernehmbar ist, und im Allegro bei den Worten: „Aller Blut, das ihr vergossen, — jede Thräne ꝛc.", wendet sie bei höchster Kraft der Stimme ein Portament an, dessen Wirkung von so hinreißender Gewalt ist, daß man sich nichts Aehnliches denken und vorstellen kann. Ueberhaupt ist gleich diese erste Arie eine der größten Schöpfungen dieser Künstlerin, und wer sie vorher nur im Teutschen Gesang hörte, staunt hier die Große ihres Genius an, der sich auf jedem Boden siegreich bewegt. Was soll ich zu dem Duett mit „Julie" sagen? Sie singt ein hinreißend schmelzendes Adagio, auf den Knieen ruhend, den Kopf zärtlich und schmeichelnd in „Julien's" Schooße wiegend. Der letzte Akt ist zugleich ein Meisterstück der Komposition; das Grabgewölbe der „Capulets", „Romeo" an dem Sarge „Juliens." Zu der Cavatine: „Aus deinen Aetherhöhen", verklärt sich ihr Gesang wie der Geist eines Sterbenden, und es ist unmöglich, daß die größte Heldin der jetzigen Italienischen Schule, sie heiße Malibran oder Pasta, sie hierin übertreffen könne; — soll ich des mezza voce, das wie ein Geisterhauch durch die Lüfte zieht, — soll ich der grandiosen Eintheilung des Athems, soll ich des unbeschreiblichen Zaubers ihres Trillers erwähnen? — Es hieße ein Götterbild zertheilen und zerstückeln. Es läßt sich wohl Alles einzeln nachfühlen, aber nicht beschreiben; es schweigt jede Kritik, und einer Enthusiasmus bemächtigt sich des Gemüthes.

So sehen wir denn abermals einer Kunstleistung von höchstem Werthe entgegen, wie uns schon in „Fidelio" und „Schweizerfamilie" geboten wurde, da es gewiß von höchstem Interesse ist, in der Rolle des „Romeo" die große Künstlerin, welche die Teutsche Musik so vollendet singt, auch in der Italienischen zu hören.

Einladung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß künftigen Sonntag und Montag, den 16. und 17. Aug. zur Feier des Sebalder-Jahresfestes gut besetzte Harmonie-Musik stattfindet. Für warme und kalte Speisen, Wein, Punsch ꝛc. wird bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich ergebenst

Nürnberg, den 14. Aug. 1835.

Fr. Ammon,
zum goldnen Radbrunnen.

Einladung.

Ich habe die Ehre, einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß am künftigen Sonntag zur Feier der Sebalder Kirchweih gute besetzte Tanzmusik mit gewöhnlichem Entrée stattfindet, wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr.

Loos, Wittwr,
zur Gerechtigkeit.

Anzeige und Einladung.

Zu der gestrigen Einladung, mich an dem am nächsten Sonntag gefeierten Jahresfeste mit recht zahlreichem Besuch zu beehren, erlaube ich mir nachträglich anzuzeigen, daß am genannten Tage

Hr. Heindl, Musikdirektor aus Amberg, mit seinen 4 Kindern

eine musikalische Unterhaltung geben wird, welche Nachmittags 4 Uhr beginnen soll.

Der bekannte Ruf dieser Künstlerfamilie, die wirklich ausgezeichneten Leistungen derselben, welche einem ältern Sohn sogar die silberne Medaille erwarben, versprechen den verehrlichen Gästen einen ausgezeichneten Kunstgenuß.

Baier,
zum König Otto.

Einladung.

Sonntag, den 16. August findet vollständige Tanzmusik im Gasthause zur „Stadt München" statt, wozu verehrliche Hrn. Gäste höflichst eingeladen werden.

Anna Elisabetha Alfa.

Einladung.

Sonntag, den 16. d., als am Möhrder Markt, ist bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik, und Montag, den 17. Harmonie-Musik anzutreffen. Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, empfiehlt sich

H. Zitzmann,
zum goldnen Schwan.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Lohner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 neu Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 228. Sonntag. Nürnberg, den 16. August 1835.

Inland.

München. Bei der am 11. d. stattgehabten Versammlung der 40, bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank am stärksten betheiligten Aktionaire, sind zu Administratoren gewählt worden die HH. Simon Freiherr v. Eichthal, Geheimerrath v. Langlois, Eeich, Franz Xaver Ritzler, Jos. v. Maffei, Joseph Ritzler, L. Negrioli. Diesen Herren liegt nun die große Aufgabe vor, das Institut auf die nutzbringendste Weise zu beleben.

— Die ehemalige berühmte Benediktiner-Abtei Scheuern, L. Ldg. Pfaffenhofen an der Ilm, verkaufte der Besitzer, Frhr. v. Taube, an Hrn. v. Krammer, und dieser hierauf dieses Stammschloß der Wittelsbacher an den Staat.

— Der Königl. Förster in Raundorf ist von einer Fliege, die muthmaßlich auf einem milzbrandkranken oder todten Thiere gesessen, gestochen worden, und wenige Tage darauf mit allen Zeichen dieses schrecklichen Leidens gestorben.

Bayreuth, 13. August. In der gestrigen Nacht wurde unsere Umgegend durch verschiedene Brände heimgesucht, in Mainleus brannten mehrere Gebäude und Städel ab, in Glashütten das Hirtenhaus — und in Münchberg Nachts vorher 2 Häuser und 4 Städel.

△ **Bayreuth**, den 14. Aug. Unsere Stadt passirten seit gestern Abend die geschichtlich berühmten Russen, der Graf Stroganoff und der Fürst Dolgoruki, aus Böhmen nach Frankreich. Sie brauchten 23 Pferde. Heute Mittag sind diese Reisenden in Bamberg.

— Der „Fränkische Merkur" enthält nachstehenden Artikel aus Würzburg: „Der Einzug des 2. Bataillons des 12. Linien-Infan-Regiments dahier, das von der ganzen Garnison und der Landwehr feierlich eingeholt wurde, hat in einem öffentlichen Blatte zu einigen tadelnden Bemerkungen Anlaß gegeben. Man hat einen unbedeutenden Vorfall zur Satyre benutzt, die aber ihren Stachel verliert, wenn man die Sache im wahren Lichte betrachtet. Bei der getroffenen Eintheilung von Seite der hohen Generalität war es so bestimmt, daß zuerst die Kavallerie, dann die Landwehr, ferner ihr folgend das ankommende Bataillon, und am Ende das 1. Bataillon des 12. Regiments, welchem die Artillerie zu folgen hatte, marschiren sollte. Auf dem Exerzierplatz angekommen, war alles nach der weitern Anordnung zur Rast übergegangen, und nun trat während der Pause so mancher der Landwehrmannschaft zu seinen eben angekommenen Bekannten, andere holten für diese Bier, da ganz nahe es nicht zu haben war, entfernt her, oder suchten sich selbst zu erquicken, da sie von acht bis zwölf Uhr in der höchsten Sonnenhitze ununterbrochen unter den Waffen gestanden hatten. Daß nun die Trommel die Entfernten der Landwehr nach der kurzen Rast nicht so schnell beirief, als das an tägliches Einrufen durch die Trommel gewöhnte Militair, war begreiflich; daß aber dadurch noch kein so großer Mißverstand hervorgieng, wie man glauben machen wollte, konnte jeder beobachten, der den Zug in die Stadt mit ansah, wo alle Abtheilungen in guter Haltung wetteiferten, und die Landwehr noch rasch auf der angewiesenen Stelle aufmarschirte. Es läßt sich daher gewiß mit Recht nichts gegen dieselbe einwenden, es sei denn, man komme von dem Standpunkt selbst ab; denn eine Landesbewaffnung nach Preußischer Art ist die Landwehr Bayerns nicht, da hier erst mit 60 Jahren die Dienstpflicht endet, und sich nur auf Bürger, aber nicht auf sonst oft rüstige junge Leute, die in der Linie nicht dienen, erstreckt. Wem das System nicht ansteht, der mag es anbringen, wo es hin gehört: wer aber nicht ungerecht gegen das Bestehende seyn will, der wird wohl nicht so kleine Vorkommnisse zur Mißdeutung führen."

— Aus Rheinbayern erfährt man, daß Dr. Wirth, der am 10. Febr. 1836 im Zuchthause zu Kaiserslautern seine Strafe überstanden, nach Passau, zur Erstehung einer in contumaciam über ihn früher verhängten Strafe, abgeliefert werden wird.

St. Martin, den 6. August. Heute wurde die Gemeinde St. Martin, im Landkommissariat Landau, durch ein großes Unglück heimgesucht. Es brach nämlich um die Mittagsstunde, bei wehendem Gewitterwinde, in dem Kelterhause des achtbaren Büegers, Philipp Heinrich Straßner, plötzlich Feuer aus, dessen gewaltsam umsichgreifende Flammen innerhalb 2 Stunden 2 Häuser mit Nebengebäuden in Schutthaufen, und 4 in Städten der Verwüstung umwandelten. Der Schaden des hier erwähnten Brandes, der durch eine Katze entstanden seyn soll, wird auf 8,000 fl. geschätzt.

— Die Druckschrift: „Pariser Nächte, eine Gallerie galanter Abentheuer, geheimer Liebes- und anderer Geschichten der Pariser Großen, 5r u. 6r Band" wurde mit Beschlag belegt.

Das Regierungsblatt Nro. 43 enthält die Bekanntmachung, den Anschluß des Großherzogthums Baden an den durch die Verträge vom 22. und 30. März und 11. Mai 1833 gebildeten Handels- und Zollverein betr. Ferner den Vertrag zwischen Bayern, Preußen, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, dem Großherzogthume Hessen, und den zu dem Thüringischen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten einerseits und Baden andererseits, wegen Anschließung des Großherzogthums Baden an den Gesammt-Zollverein der ersteren Staaten; wie auch die Königl. Allerhöchste Ratifikation dieses Vertrages.

(Erl. St.) Die Schullstellen zu Großhausen, Ldg. Hassfurt, mit 200 fl. Ertrag, zu Oellingen, Ldg. Rötlingen, mit 200 fl.

Digitized by Google

Gehalt; zu Höttingen, desl. Ldg. mit 241 fl. 48 1/4 kr. Ertrag; zu Heimbuchenthal, Ldg. Rothenbuch, mit 288 fl. 32 kr. Gehalt; zu Ruppertshütten, Ldg. Lohr, mit 238 fl. 30 1/2 kr. Einkommen; die Pfarrei Willmars, Dekanat Waltershausen, mit 420 fl. 54 1/4 kr Ertrag.

Schrannenpreise in Bamberg, den 12. August. Waizen: 12 fl. 30 kr., 11 fl. 30 kr., 10 fl. — kr. | Korn: 7 fl. — kr., 6 fl. 40 kr., 6 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. 30 kr., 9 fl. 15 kr., 9 fl. — kr.; Haber: 6 fl. 45 kr., 6 fl. — kr., 3 fl. 45 kr. —

Ausland.

England. Man versichert, daß der bek. Graf Spencer (Lord Althorp) als erster Lord der Admiralität ins Ministerium treten wird. Diese Ernennung würde vom ganzen Lande und von den Freunden liberaler Institutionen mit Beifall aufgenommen werden. — Im Unterhause zeigte am 7. d. Hr. Hume an, daß, sollte die Korporations-Reformbill im Oberhause verworfen werden, er den namentlichen Aufruf im Hause beantragen würde, um zu entscheiden, welcher Weg in einer solchen kritischen Lage einzuschlagen wäre. He. Röbuck nannte im Verlaufe der Diskussion, die hierüber entstand, das Verfahren der edlen Lords ein Possenspiel; dieser Ausdruck wurde von dem Hause sehr gemißbilligt und das ehrenwerthe Mitglied zur Ordnung gerufen. Die Irländische Kirchenbill wurde zum zweiten Male verlesen und die dritte Verlesung auf den 12. d. festgesetzt. — Im Oberhause wurden am 7. und 8. d. Zeugenaussagen gegen die Korporations-Reformbill angehört. Wird diese von dem Oberhause verworfen, so möchte leicht eine Krisis eintreten, welche der Torypartei den Untergang droht; denn die Nation hat ihr Recht und das, was ihr frommt, erkannt. Sie steht auf ihrer Seite die Männer, in deren Händen die Ruder des Staates liegen, und die Repräsentanten, welche sie zum Schutze und zur Förderung ihres Wohles und zur Wahrung ihrer Rechte erwählt hat. Drohend ist die Haltung, welche die Englische Nation annimmt; ein längerer Widerstand könnte das Wünschen in ein Wollen umwandeln, und der Volkswille spricht sich häufig nicht eben auf gesetzliche Weise aus.

Portugal. Um den Handel mit allen Nationen zu befördern, hat die Regierung den im J. 1810 mit England abgeschlossenen Vertrag über den Weinhandel suspendirt. — Portugal ist in Arrondissements eingetheilt worden. — Die am 21. und 22. Juli als nationales Eigenthum veräußerten Häuser, die auf 39,362,300 Reales geschätzt waren, sind für 58,481,500 Reales verkauft worden.

Spanien. Am 5. Aug. sind neue beklagenswerthe Unruhen in Barcelona ausgebrochen. General Bassa, der am Tage vorher mit 3,000 Mann Truppen in der Stadt angekommen war, wurde im Palast angegriffen, vom Balkon herabgestürzt und durch die Straßen gezogen. Sein todter Körper wurde in die Flammen geworfen. Die Regierungs- und Polizeigebäude hat das Volk besetzt; die Truppen wagten nicht, sich zu widersetzen. Barcelona wurde ein Raub der vollständigsten Anarchie; man konnte ihr nur durch Einsetzung einer neuen Municipalität ein Ende machen. Am 6. Aug. in der Frühe wurde Generalmarsch geschlagen; den Urbanos gelang es endlich, die Anarchisten zu bewältigen. Die neuen Behörden haben energische Maaßregeln ergriffen, von welchen man die Herstellung der Ruhe hofft. An Proklamationen fehlt es nicht; sie endigen alle mit: „Es lebe Isabella II.!" Man reizt die Einwohner auf, gegen die Karlisten zu marschiren. Liauder ist am 7. August zu Puycerda angekommen. — Zwischen den Armeen in Navarra ist es zu keinem neuen Gefecht gekommen; — sie standen noch am 4. August einander gegenüber. Don Karlos marschirte an diesem Tag in der Richtung nach Vittoria zu.

Frankreich. Die republikanischen Journale hatten das Attentat vom 28. Juli zuerst den Karlisten und dann auch den Bonapartisten zuschieben wollen. Das „Journal de Paris" vom 10. d. erklärt, es könne, ohne das Geheimniß der Justiz zu verrathen und ohne die Schuld von irgend Jemand voraus andeuten zu wollen, mittheilen, daß bis jetzt alle der Theilnahme am Attentat Beschuldigten notorisch der republikanischen Parthei angehören. — Fieschi's Gesundheit befestigt sich von Tag zu Tag; er klagt bereits über strenge Diät.

— Die Kommission zur Untersuchung der Gesetzvorschläge hat Hrn. Sauzet einstimmig zum Berichterstatter ernannt. Man glaubt allgemein, die Regierung werde im Einverständniß mit der Kommission namhafte Modifikationen der Gesetzvorschläge eintreten lassen.

Belgien. In den Sitzungen des Senats und der Repräsentantenkammer am 6. d. wurde der Gesetzentwurf, in Betreff der Aufhebung der 10 Zusatzcentimes als Kriegssteuer, angenommen. Vom 1. September an wird diese Steuer aufhören.

Rußland. Mittelst Allerhöchsten Manifestes vom 13. (25.) Juli haben Se. Majestät der Kaiser befohlen, die erste theilweise Rekruten-Aushebung in den nördlichen Gouvernements des Reichs zu 5 Mann von 1000 Seelen zu veranstalten, so wie von den Einsassen und Büegern der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Kijew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna, Grodno und der Provinz Bielostok gleichfalls zu 5 Mann von 1000 Seelen die Rekruten zu erheben.

— Man schreibt aus Petersburg vom 4. August: „Der Königl. Bayer'sche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Lerchenfeld, und der diesseitige Gesandte in München, Fürst Gagarin, sind mit dem Dampfschiffe „Alexandria" aus Teutschland hier angekommen.

Oesterreich. Künftigen Monat wird J. M. die Königin Mutter von Bayern in Wien eintreffen, um der Entbindung J. K. H. der Erzherzogin Sophie beizuwohnen. J. M. wird einen Theil der Gemächer in der Amalienburg bewohnen.

Schlesien. Die neulich mitgetheilte Nachricht über eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Nikolaus könnte den Schein einer Mystifikation annehmen, indem eine große Stille über diese Sache schwebt. Aus glaubhaften Quellen wird aber wiederholt versichert, daß das Faktum nur allzu gewiß sei, und daß man aus leicht begreiflichen Gründen keinen unnöthigen Lärm machen wolle. Die ergriffenen Maaßregeln sollen übrigens von der Art seyn, daß keine Möglichkeit zur Ausführung des Attentats mehr vorhanden sei.

Großherzogthum Hessen. In der Sitzung der 2. Kammer vom 10. d. erfolgte die Abstimmung über die Verwaltung der Staatsschuld in der Finanzperiode von 1830/32. Die Kammer ertheilte einstimmig dem Antrage des Ausschusses, die Verwaltung der Staatsschuld in den Jahren 1830, 1831 und 1832 als gerechtfertigt und die liquide Staatsschuld am Ende des Jahres 1832 mit 12,228,021 fl. 22 1/4 kr. definitiv anzuerkennen, ihre Zustimmung. Ferner wurde über die Verwaltung der Staatsschuld in den Jahren 1833, 1834 und 1835 abgestimmt. Die Frage: 1) Soll, so viel die im gegenwärtigen Jahre geschehene Emission von 67,543 Stück

Digitized by Google

Partialschuldscheinen betrifft, die Sache an den Ausschuß zurückgewiesen werden, um diesen Gegenstand, mit Berücksichtigung desjenigen, was darüber in der Berathung vorgekommen ist, einer weiteren Prüfung zu unterwerfen, und darüber Bericht zu erstatten? wird mit 28 gegen 10 Stimmen verneint; dagegen die Frage: 2) Will die Kammer der Aeußerung des Ausschusses, „daß das Benehmen der Staatsregierung, die neue Emission der 67,543 Stück Partialschuldscheine betreffend, nach Gestalt der Umstände nur beifällig beurtheilt werden könne,". beitreten? mit 29 gegen 9 Stimmen bejaht.

Freie Stadt Frankfurt. Dem allgemein geschätzten evang. Sonntagsprediger zu St. Katharinen, Hrn. Dr. G. Friederich, stand bei seiner Rückkehr aus dem Heilbade Kannstadt, dem er die Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit verdankt, eine ehrenvolle Ueberraschung bevor. Se. Maj. der jetzt regierende Kaiser von Oesterreich nämlich hatten durch Se. Exc. dem Hrn. Grafen Münch-Bellingshausen, Präsidialgesandten bei der hohen Teutschen Bundesversammlung, demselben für seine „Gedächtnißpredigt auf Se. Höchstselige Maj. Kaiser Franz I. einen kostbaren Brillantring mit der Allerhöchsten Namenschiffer Sr. Maj. zustellen lassen, nebst der gewichtigen Aeußerung: „Daß Allerhöchstdieselben in jener Rede den wahren Ausdruck der Gesinnungen von Frankfurts guten Bürgern fänden!" — Dem Verdienste seine Kronen!

Allerlei.

Gedanken eines Ehemannes am Grabe seiner Gattin.

Seht, wie der Tod sich hier in meines Weibes Armen letzt! —
O hätt' er mir doch längst schon Hörner aufgesetzt! —

Ueber den Ursprung des Menschengeschlechts.

Da, wo die Menschheit aus dem ursprünglichen Dunkel in das Licht der Geschichte tritt, finden wir bereits gebildete Völker, in einer gewissen kirchlichen und politischen Verbindung, mit gewissen Sprachen, Sitten und Eigenheiten. Diese Völker sind aber sehr von einander verschieden, und eben so, wie es ihre Sprache, ihre Verfassung, ihre Sitten sind, eben so sind es auch ihre Sagen von der Schöpfung und vom ersten Zustand und der ersten Verbreitung der Menschen. Zwar findet sich darin manches Uebereinstimmende, was als rein historisch ausgemittelt werden kann, allein dieses ist so vermengt mit religiösen, naturwissenschaftlichen, politischen und sittlichen Lehren, und in einer so rätselhaften Bildersprache vorgetragen und durch die Länge der Zeit, durch Nationalstolz und Nationalhaß, durch Veränderung des Orts, durch Mißverstand vom Hörensagen, durch Vermischung, durch poetische Willkühr und endlich auch durch die Willkühr späterer Religionsstifter, Gesetzgeber und herrschender Priesterschaften dermaßen entstellt, daß auch die schärfste historische Kritik die ganze Wahrheit nie ausmitteln wird. Alle diese alten Völkersagen haben ein polemisches Element und setzen das Volk, dem sie angehören, über andere Völker, und tragen eine erst später entstandene Feindschaft auf die älteste Geschichte über. Ferner sind alle diese Sagen aus einer Periode der Wiedergeburt hervorgegangen, in welcher große Reformatoren eine neue Hierarchie in geistlicher und weltlicher Gesetzgebung gestiftet, und wenn dieselben die frühere Sage den neuen Satzungen einverleibt, so ist es sicher nicht ohne Censur geschehen, und schon die Verbindung, in welcher die ältesten geschriebenen Schöpfungsgeschichten, Völkergenealogien und Heroensagen mit den ältesten geschriebenen Gesetzen erscheinen, zeigt deutlich, daß die historische Ueberlieferung nach den Absichten der Gesetzgeber modificirt worden ist.

Das Wenige, was sich aus der alten Sage als ächt-historisch ausziehen läßt, muß sodann, wenn es volle Beglaubigung erhalten soll, erst an den allgemeinen Natur- und Vernunft-Gesetzen erprobt werden.

Hier geben uns zunächst die Sagen vom Paradiese und vom ersten Menschenpaar an. Nach Indischer Sage war die Erde mit Wasser bedeckt, bis sie sich allmählig über dasselbe erhob, und zuerst trat der Berg Meru im nördlichen Indien (er heißt noch so und ist die südwestliche Spitze des Himalayagebirges) hervor. Er war das Paradies, darin das erste Menschenpaar lebte, und ursprünglich eine Insel, bis der Kontinent weiter hervortrat, dann sendete er die vier Paradiesesflüsse aus (die bekannten vier Hauptflüsse Asiens).

Damit stimmt nun auch die Mosaische Sage überein, so wie die Persische, Griechische, Skandinavische. Die Sagen aller westlichen Völker weisen nach dem heiligen Urberg im Osten. Die Chinesische Sage setzt, ganz übereinstimmend, diesen Berg westlich, weil der Himalaya westlich von China liegt. Endlich wiederholt sich die Indische Sage vom Hervortreten der Erde aus dem Wasser bei den meisten alten Völkern.

Die Naturkunde hat dagegen nichts einzuwenden. Noch jetzt beweist die Thalbildung auf der ganzen Erde und das Vorkommen versteinerter Wasserthiere auf den höchsten Gebirgen, daß die Erde ursprünglich mit Wasser bedeckt gewesen ist, und da der Himalaya wirklich das höchste Gebirge ist und im Mittelpunkt des weitesten und ältesten Kontinents liegt, an seinem Fuß auch die Heimath aller dem Menschen nothwendigen Hausthiere und Getraidearten ist, so wird von dieser Seite die uralte Völkersage nur bestätigt.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Berliner Kochkunst hat einer Sauce den Namen Heinrich verliehen, man speicht in Berlin von einer „stolzen Heinrichs-Sauce." Auch von einer „wüthenden Ludwigs-Brühe", glaube ich gehört zu haben. Die Holländischen Matrosen wissen aus Mehl u. Rum einen Pudding zu bereiten, den sie „den steifen Gottlieb" nennen. In der Pariser Küche wird nun auch bald der schönere Name Clementine eine Rolle spielen; man wird von „Wachteln à la Clementine" hören. In einem schläfrigen Nachmittagsstündchen blätterte ich neulich in einem ganz neu erschienenen Französischen Roman von Emile Cabanon. Der Titel versprach Geschmackvolles, der Autor hat das Buch „Un Roman pour les cuisinières" genannt, ohne weitere specielle Benennung. Ich las es an und gähnte es an; das Buch war haarsträubend langweilig. Jede Köchin macht bessere Gerichte und eelebt nicht so abschmeckende Abenteuer. Das Einzige, was mich anzog, war das Receept zu einer Frieasseur von Wachteln, das der Autor proponiet. „Cailles à la Clémentine" nennt er das Gericht, vielleicht um seine Geliebte zu verherrlichen. Von Kindh it an knüpfte ich an jeden Namen wider Willen einen Charakter und habe mich dadurch oft genug in Personen getäuscht, wenn ich sie nach ihren Taufnamen schon vorweg klassifizirt hatte. Aber ich kann von der vorgefaßten Meinung nicht ablassen, ich kämpfe vergeblich gegen diese Konstruiren a priori. So denke ich mir bei dem Namen Clementine ein höchst zartes, häuslich sanftes Wesen mit Taubenblut und veilchenstiller Gesinnung. Und nun eine Wachtel! Eine Wachtel ist eine wildscheuer Vogel, der mit lärmendem Geräusch auffliegt, wenn man sich ihm nahet. „Wachteln à la Clementine" ist eine eben so unglückliche Zusammenstellung, als sie sich die Berliner Küche zu Schulden kommen läßt.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 14. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Haumeder — —	Hannburg
"	— v. Holz, K. W. Kammerherr —	Stuttgart
"	— v. Holz, K. W. Kammerherr —	Alfdorf
"	— v. Bar, Assessor mit Gemalin	Osnabrück
"	Hr. v. Arigula, Hptm. — —	Augsburg
"	Freifrau v. Hartitsch mit Familie —	Dresden
"	Hr. Hale, Partikulier, u. Lady Hale mit Familie — — —	England
"	— Spence, Partikulier mit Familie	London
"	— Arens, Kfm. — —	Elberfeld
"	— Koch, Finanzrath — —	Mannheim
"	— Bergmann, Kfm. — —	Elberfeld
"	— Philippi, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Heching, Partikulier — —	Saarbeück
"	— Steinbeil, Partikulier — —	Frankfurt
"	— Peletti, Geistlicher — —	Paris
"	— Middleton, Partikulier — —	Boulogne
"	Heeren Mecklenburg u. Simon, Kflte.	Berlin
"	Hr. Heimendahl, Kfm. — —	Düsseldorf
"	— Dr. Asmussen, Subrektor mit Gattin	Kiel
"	— Biermann, Apotheker — —	Augsburg
"	— Feank, Kfm. — — —	Eisenach
K. Roß.	Se. Exc. Graf v. Stahremberg, und Frau Gräfin v. Stahremberg —	Wien
"	Frau v. Oesterreicher mit Familie —	Bayreuth
"	Hr. Sommer, Kfm. — —	Pforzheim
Witt. Hof.	Hr. v. Rath, Fabrikbesitzer mit Gemalin	Würzburg
"	— Günther, Kfm. mit Gattin —	Mackbreit
"	— Horn, Partikulier mit Familie —	Wien
"	— v. Thulstrup, Lieut. — —	Stockholm
"	— Hermann, Kammerrath — —	Koburg
"	— Strohkirch, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Burkard, Kfm. — —	Magdeburg
"	— v. Zwehl, Regierungsassessor mit Gemalin — — —	München
Strauß.	Hr. Stephan, Kfm. — —	Frankfurt
"	— Merlen, Kontroleur — —	Eisfeld
"	— Uebelhaak, Lithograph — —	Meiningen
"	— Herold, Kfm. — — —	Stützengrün
"	— Boulanger, Rentier — —	Petersburg
"	— Seeskin, Partikulier — —	London
"	— Feank, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Fischer, Oberlieut. — —	München
Bl. Glocke.	— Bauer, Obereraxator — —	"
"	Mad. Degen — — —	Bayreuth
"	Fedul. Scheidemantel — —	Bamberg
"	Hereen Meyer, Verwalter, u. Baader, Kfm. — — —	Regensburg
"	Hr. Brüll, Kfm. — — —	Bamberg
"	— Kaisee, Pfarrer — —	Neudrossfeld
"	Mad. Baldauf — — —	Petzenberg
Mondsch. i. S.	Hr. Weber, Dekan — —	Gunzenhausn.
"	Frau Amtmann Fikenscher mit Tochter	Suggendeim
"	He. Neumärker, Kfm. — —	Neustadt

Theater.

Sonntag, den 16. August, zum Erstenmale: „Die Familien Montechi und Capuleti, oder: Romeo und Julie." Große Oper in 4 Aufzügen von Romani. Musik von Bellini.

Als letzte Gastrolle:

Madame Schröder-Devrient, K. Hof-Opern- und Kammersängerin aus Dresden: „Romeo."

Preise der Plätze:

Reserveloge	2 fl. 42 kr.
Logen des 1. Ranges	2 fl. — kr.
Logen des 2. Ranges	1 fl. 30 kr.
Parterre	1 fl. — kr.
Gallerie	— fl. 30 kr.

Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß künftigen Sonntag und Montag, den 16. und 17. Aug. zur Feier des Sebalder-Jahresfestes gut besetzte Harmonie-Musik stattfindet. Für warme und kalte Speisen, Wein, Punsch ꝛc. wird bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich ergebenst

Nürnberg, den 14. Aug. 1835.

Fr. Ammon,
zum goldnen Radbrunnen.

Hanenbergszwinger.

Einem hochverehrlichen Gesammt-Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Gelegenheit des Wöhrder-Marktes benütze und heute Sonntag, den 16. d. mein Jahresfest feiere, wobei gut besetzte Harmonie- und Tanzmusik stattfindet.

Ganz ergebenstee
Jean Hanenberg.

Anzeige und Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß Mittwoch, den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr, das Ritern über das abgehaltene Preis-Kegelschieben stattfinder. Die verehrlichen Herren Theilnehmer werden hiezu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß die noch zu schiebenden Loose bis Montag, den 17. d. Abends 6 Uhr, abgeschoben seyn müssen, außerdem würden sämmtliche Loose von einer unpartheiischen Person geschoben. Abends (Mittwoch, den 19 d.) findet solennee Ball statt, wobei für gute Speisen und Getränke gesorgt seyn wird. Ich lade daher meine Gönner und Freunde hiedurch gehorsamst dazu ein.

Louis Bärwolf,
Gastwirth zum Hirschen.

Einladung.

Sonntag, den 16. d., als am Wöhrder Markt, ist bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik, und Montag, den 17. Harmonie-Musik anzutreffen. Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, empfiehlt sich

H. Zitzmann,
zum goldnen Schwan.

Verkaufs-Anzeige.

Mehrere leere Kisten von mittlerer Größe sind um billigen Preis zu haben in L. Nro 1278 am Jakobsplatz.

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Jakob Koch, Spielwarenmacher; Elis. Barb. Meinetsberger, Bleistiftarbeiterees Töchterl. von Gostenhof; Christian Weiß, Schneidergeselle.

Auswärtige:

In München: Hr. J. B. Seel, K. Oberrechnungs-Rath, 77 J. alt. He. J. Pfeiffer, b. Buchbinder, 52 J. alt. Hr. M. Habuhard, quiesc. Verwalter, 59 J. a. r.

In Steinbühl: He. Joh. Christian Emmendörfer, K. B. pens. Oberlieutenant

In Würzburg: Hr. Joseph Frig, Gastgeber im Bayerischen Hof.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner, Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 229. Montag. Nürnberg, den 17. August 1835.

Inland.

— Nach einer Allerh. Entschließung des K. Staatsministeriums d. J. vom 6. Nov. 1829 ist es der bestimmteste Wille Sr. Maj. des Königs, daß die Erträgnisse des Lokalmalzaufschlags nur zur Schuldentilgung und Bestreitung außerordentlicher Ausgaben, in keinem Falle aber zur Deckung der laufenden Gemeindebedürfnisse verwendet werden. Es ist aber in mehreren Fällen bereits die Wahrnehmung gemacht worden, daß manche Gemeinden zur Deckung der laufenden ordentlichen Bedürfnisse Passivkapitalien aufnehmen, sodann die Bitte um Bewilligung des Lokalmalzaufschlags zum Zwecke der Schuldentilgung stellen, und auf diese Weise mit Umgehung der Allerh. Bestimmungen über Verwendung des Lokalmalzaufschlags den letztern zu einem Zwecke zu erhalten suchen, dem er in keinem Falle gewidmet werden darf. Ebenso wurde mehrfältig bemerkt, daß der Lokalmalzaufschlag theilweise zu andern Zwekken, als wofür er bewilligt wurde, verwendet werde. Es wird daher in Folge einer Allerh. Entschließung des K. Staatsministeriums d. J. vom 25. v. M. sämmtlichen K. Distriktspolizeibehörden aufgetragen, mit aller Strenge darüber zu wachen, daß die Verwendung der einer Gemeinde bewilligten Erträgnisse des Lokalmalzaufschlags stets nur zu dem Zweck stattfinde, für welchen die Bewilligung desselben erfolgt ist, und daß die Allerh. Bestimmungen nicht auf die obenangeführte Art umgangen werden, daß vielmehr in solchen Fällen die Gemeindebehörden andere zur Deckung der laufenden Gemeindebedürfnisse gesetzlich gegebenen Mittel, wozu insbesondere die Gemeindeumlagen, nach Maaßgabe des Gesetzes vom 22. Juli 1819 gehören, aufzusuchen haben.

— Vor ein paar Tagen wurde ein Wäscher aus Tölz in der Singstraße zu München zur Nachtszeit mit mehreren Messerstichen verwundet.

— Am vergangenen Donnerstag geriethen zu München zwei in der Isar badende Knaben in eine Tiefe, und waren dem Ertrinken nahe, als sie der Taglöhner Stadler (aus der St. Anna Vorstadt) rettete.

Dachau. Am 9. d. Nachts 8 Uhr wurde der brave und immer mit Auszeichnung dienende Stationskommandant Auron Mundigler der Station Indersdorf außerhalb letztern Ortes im Blute schwimmend mit 9 Kopfwunden bedeckt und bewußtlos gefunden; derselbe ist heute noch nicht völlig bei Sinnen und es kann der Thatbestand bisher noch nicht hergestellt werden. Wahrscheinlich ist: dieser Stationskommandant arretirte am nämlichen Tage Abends 6 1/2 Uhr zu Westerholzhausen, Landger. Dachau, die 2 sehr gefährlichen, schon längere Zeit flüchtigen Auxil Frohnwieser und seine Concubine Walburga Dillinger, von Rapperzell, Ldgr. Aichach; dieselben entsprangen ihm und haben ihn, es ist auch möglich mit einigen Konsorten, mit seinen eigenen Waffen so beschädigt. An der Rettung dieses braven Gend'armen wird gezweifelt. Welche heftige Gegenwehr stattgefunden hat, ist aus allen seinen zerrissenen Kleidern und Lederwerkstücken zu entnehmen.

— Am Montag, den 12. Okt. l. J. und an den darauf folgenden Tagen wird für diejenigen Individuen, welche als Industrie-Lehrerinnen angestellt zu werden wünschen, eine Konkursprüfung im weiblichen Industrie-Lehrfache in dem Institute der Englischen Fräulein zu Augsburg abgehalten.

— „Das dreijährige Glaserkind Jos. Stelzer von Markt, Ldg. Altötting, wurde, nachdem es in dem Innstrom schon untergegangen war, dadurch gerettet, daß der Schiffschreiber des Schiffmeisters Fink in Braunau, Joh. Schließleder, sich demselben mit seinem Pudelhunde nachstürzte, und mit Hilfe des mit einer Ziele herbeigeeilten Metzgersohnes Max Dunst von Markt dasselbe, nachdem es von dem Hunde aus der Tiefe geholt wurde, unbeschädigt ans Land brachte." Die K. Regierung des Unterdonaukreises bringt Obiges unter belobender Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß.

— Der in Sickingen verlebte Freiherrl. v. Rüdt'sche Amtmann Gg. Christ. Raßdörfer von Schweinfurt vermachte in seinem Testamente ein Legat von 3,000 fl. zu dem Zwecke, daß die Zinsen hievon jährlich seinen nächsten studirenden Verwandten zugewiesen werden sollen.

Würzburg, 14. August. Gestern kamen JJ. DD. Prinz Gustav von Hessen-Homburg, K. K. Feldmarschallieutenant und Prinz Philipp, K. K. Feldzeugmeister, nebst Gefolge hier an, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthof zur Schwane, und setzten Ihre Reise nach Wien fort.

— Der vormalige Domkapitular zu Worms und Kapitular des Ritterstifts zum heiligen Burkhard in Würzburg, Ferdinand Freiherr v. Zobel zu Giebelstadt, hat den milden Stiftungen in letzterer Stadt 2,060 fl. vermacht.

Schrannenpreise in Regensburg, den 8. August. Waizen: 11 fl. 14 kr., 10 fl. 60 kr., 10 fl. 8 kr.; Korn: 6 fl. 22 kr., 6 fl. — kr., 5 fl. 36 kr.; Gerste: 3 fl. 34 kr., 3 fl. 13 kr., 7 fl. 52 kr.; Haber: 6 fl. 10 kr., 5 fl. 43 kr., 5 fl. 14 kr. —

Ausland.

England. Der König von Oude (Ostindien) hat dem König von England eine Sendung Geschenke im Werth von 80,000 Pf. St. gemacht. Es befunden sich dabei auch zwei junge Elephanten, zwei Arabische Pferde und zwei Buffalos. Das Schiff

mit diesen Geschenken ist glücklich an der Englischen Küsten angekommen.

Der Orangevrrein, der im J. 1795 gestiftet wurde, um die Konstitution und das Königthum gegen rebellische und hochverrätherische Umtriebe zu schützen, und das Land im Fall einer fremden Invasion, so wie eines Bürgerkriegs, zu vertheidigen, zählt 220,000 Mitglieder in 1,600 Logen.

Spanien. Die Municipalität von Barcelona hat sich in den Stand gesetzt, der Wiederkehr der Unordnungen vorzubeugen. Am 6. August in der Frühe wurden Verhaftungen und Hinrichtungen vorgenommen. Die Municipalität hat sich Kommissaire des Volks zugesellt und redigirte mit diesen in Gemeinschaft eine Adresse, die nach Madrid bestimmt ist. — Man sagt, die Verfolgung der Mönche habe sich aus Katalonien nach Valencia und Murcia verbreitet. Auch heißt es, die Regierung zu Madrid habe die Cortes auf den 1. September einberufen.

— Ein öffentliches Blatt sagt: „Die Mönchsjagd ist jetzt einer jener wilden Volksausbrüche, wie der Judensturm zu einer gewissen Zeit in Deutschland. Die Veranlassung dazu bieten der Karlistenkrieg und das Mißtrauen, das man gegen die Regierung hegt; denn man fängt nach und nach an, zu glauben, daß wenn das Volk nicht dazwischen kommt, am Ende Alles auf einen Vergleich mit Don Carlos hinauslaufen oder doch wenigstens die Regierung selbst wieder in den alten Despotismus zurückfallen werde; der Klostersturm erscheint nun dem Pöbel (der in Spanien immer in royalistischen, wie in revolutionairen Dingen die Exekution an sich ist), wie ein Sturm auf das Material und Personal des Spanischen Absolutismus."

— Ein andres Blatt sagt über denselben Gegenstand: „Daß alle Meutereien sich auf Unkosten der Klöster und ihrer Bewohner endigen, mag sonderbar scheinen, aber im Grund ist es eine Wirkung des im Volke herrschend gewordenen Gefühls, daß all sein Uebel von dieser Seite herkomme; dazu gesellt sich der Gedanke einer Repressalie wegen der von den Karlistischen geheimen Gesellschaften, die alle aus Geistlichen und Mönchen bestanden und von ihnen geleitet wurden, verübten Gräuelthaten. So weiß man z. B. in der Audienzia von Barcelona amtlich, daß im Jahre 1824 über 1,800 Liberale, meistens Verabschiedete von der konstitutionellen Armee, durch Veranstaltung der „Gesellschaft vom Würgengel" gemeuchelmordet worden sind."

Frankreich. Fortwährend gehen aus allen Theilen des Königreiches Adressen an Ludwig Philipp ein. Die Stimme der Nation hat sich so entschieden ausgesprochen, daß die Partheien der Republikaner und Karlisten ihre letzte Hoffnung aufgeben müssen. — Graf Salis, Botschafter des Königes von Sardinien, hat Sr. Majestät dem König ein Glückwünschungsschreiben seines Souverains zu überreichen die Ehre gehabt. — Fieschi's Zustand hat sich durch die große Hitze bedeutend verschlimmert. Man fürchtet, er werde nicht davon kommen. — Die „Gazette" und die „Quotidienne" sind am 10. d. mit Beschlag belegt worden.

— Am 11. d. hielt die Deputirtenkammer Sitzung. Die Kommissionen zur Prüfung der am 4. Aug. von den Ministern übergebenen Gesetzvorschläge berieth sich mit ihren Berichten. Schon ist auf Annahme des Gesetzvorschlags, die Procedur vor den Assisen betreffend, so wie des weitern in Bezug auf die Jury, angetragen worden. Der Bericht über das Preßgesetz wird nicht lange ausbleiben. Der Minister des Innern hat mehrere neue Gesetzvorschläge eingebracht; sie betreffen außerordentliche Geldbewilligungen: 1. zu Pensionen der Verwundeten vom 28. August und für die Verwandten der Gefallenen; 2. zu sofortiger Unterstützung dieser Personen; 3. zur Bestreitung der Kosten der Trauerfeier und des Tedeums (300,000 Fr.) — Der Handelsminister Duchatel verlangt 600,000 Fr. wegen der Cholera in den Südprovinzen.

— Pariser Börsengerüchte. Im Englischen Kabinete wird eine Veränderung eintreten; die Tories kommen wieder an's Ruder. — 10,000 Portugiesen sind in Spanien eingerückt.

— Man schreibt aus Marseille vom 3. August: „Am 1. d. ist die Feanzösische Division, bestehend aus den Schiffen Nestor, Duquesne, Triton, Ville de Marseille, nebst mehrern Korvetten und Gabarren von Algier nach Palma abgesegelt. Die Division hatte ungefähr 2500 Mann von der Fremdenlegion an Bord. Der Obrist G***, Chef des Generalstabes in Algier, hat sich erschossen. General Trézel, der selbst um seine Entlassung gebeten hat, befindet sich seit einigen Tagen im hiesigen Lazareth. Bei seiner Abreise von Oran hatte ihm die dortige Bevölkerung vielfache Beweise unzweideutiger Hochachtung gegeben. Gegen 300 der angesehensten Einwohner hatten eine Dankadresse an den General unterzeichnet und ihm einen Ehrensäbel gewidmet."

Württemberg. Stuttgart, den 14. August. Ihre Maj. die Königin werden heute Abend von einem Besuche, welchen Höchstdieselbe bei Ihrer Durchlauchtigsten Schwester, der Frau Markgräfin Elisabeth von Baden Hoheit zu Gaggenau (im Murgthale) gemacht haben, in hiesiger Residenz zurückerwartet. S. M. der König und die Prinzessinnen KK. HH. werden, wie wir hören, morgen wieder hier eintreffen.

Allerlei.

Ueber den Ursprung des Menschengeschlechts.

(Fortsetzung.) Sobald die Geschichte etwas klar wird, finden wir die Menschen in fünf große Racen getheilt, die dem eigenthümlichen Charakter der fünf Erdtheile entsprechen u. sich daselbst akklimatisiet haben, die weiße Race in Europa und West-Asien, die gelbe in Ost-Asien, die rothe in Amerika, die schwarze in Afrika, die braune in Süd-Asien und Australien.

Die Mythen lassen uns nun die Wahl zwischen zwei Völker-Genealogien, von denen die eine sich von Adam, die andre von Noah herschreibt. Wenn diese Unterscheidung begründet ist, so muß wohl unter der Adamitischen Genealogie die älteste Trennung der farbigen Race von der weißen, und unter der Noachischen die Trennung der weißen Stämme unter einander selbst verstanden werden. In diesem Felde bleibt indeß alles nur unsichres Vermuthung. Die einzige Gewißheit ist, daß die Racen wirklich getrennt sind, gleichviel, wie sie sich getrennt haben. Die spätere Trennung beim Babylonischen Thurmbau, bei der Zerstörung Troja's, bei der Bezwingung Darien's, beziehen sich, so tief sie auch in die Schicksale der Völker eingegriffen haben mögen, doch sicher nur auf die weiße Kaukasische Race allein und gehören der spätern Zeit an.

Alle diese Sagen gewähren uns zwar einige Analogien, woraus wir uns das Motiv oder die verschiedenen Motive der ältesten Völker-Trennungen deuten könnten, also Bruderzwist, Mord, böses Gewissen und Flucht — oder Uebervölkerung — oder Unverträglichkeit — oder gewaltsame Vertreibung — oder abenteuerliche Wanderlust ꝛc. Allein dies alles klärt den physischen Unterschied der Racen nicht auf, und so lange wir diesen nicht ergründen, können

Digitized by Google

uns jene Sagen nur als Erinnerungen späterer Trennung innerhalb der weißen Race selbst gelten.

Hier müssen wir aber die Naturwissenschaft zu Hilfe rufen. Wie ehrwürdig auch die alten Sagen sind, so sind sie doch, auch wenn sie nicht absichtliche Verfälschungen enthalten, zu sehr poetische Einkleidung der darunter verborgenen Wahrheit, als daß man ihnen unbedingt folgen könnte. Die Sagen müssen von der Erdkunde und Physiologie geprüft werden.

Sollten wirklich, so hat man gefragt, die in den entlegensten Gegenden der Erde zerstreuten und physisch so scharf von einander getrennten Racen sämmtlich von ein und demselben Menschenpaar in Mittel-Asien abstammen? Und wenn es der Fall war, wie kam es, daß sie so grelle und dauernde Unterschiede annahmen?

Diese Frage darf nicht, wie es häufig geschieht, leichtsinnig beseitigt werden.

Was die geographischen Entfernungen betrifft, so hindern diese nicht, eine gemeinschaftliche Abstammung der Menschen aus Asien anzunehmen. Ihre Ausbreitung in allen Richtungen von Asien, Europa und Afrika erklärt sich von selbst. Von einer Einwanderung der Amerikaner aus Asien hat man sogar historische Spuren, und endlich sind durch neuere Seereisende die noch jetzt fortdauernden Uebersiedlungen der Südsee-Insulaner von einer Insel auf die andre auch in weiten Entfernungen erwiesen.

Die physischen und dauernden Unterschiede der Racen bieten die größte Schwierigkeit dar. Es ist durch lange Erfahrung erwiesen, daß die Eigenthümlichkeit der Racen, so lange die Race selbst nur unvermischt bleibt, trotz aller Veränderungen des Klima's, der Lebensweise, der Bildung ꝛc. unverändert fortdauert. Der Weiße wird immer nur Weiße, der Neger nur Neger zeugen, und gesetzt, es ließen sich auch alle mittlern Racen aus einer frühern Vermischung zwischen Weißen und Schwarzen erklären, so bleibt es doch nach den jetzt bestehenden Gesetzen des menschlichen Organismus unerklärlich, wie jemals Neger hätten entstehen können, wenn das erste Menschenpaar weiß war?

Diejenigen Erklärer, die nur ein erstes Menschenpaar annehmen, stützen sich theils auf die heilige Schrift und die alten Sagen andrer Völker, theils auf die Thatsache, daß alle Racen zusammengenommen trotz ihrer Unterschiede sich doch mit einander vermischen, und trotz ihrer verschiedenen Ausbildung einerlei Grundanlagen, Sprach- und Vernunft-Fähigkeit ꝛc. haben, mithin eine einzige große Gattung bilden. Um sich nun aber die Entstehung des Racen-Unterschieds zu erklären, nehmen sie ihre Zuflucht zu zwei Hypothesen.

Einmal heißt es, dieser Unterschied sei eine Folge klimatischer Einwirkungen. Wenn auch jetzt das Klima keineswegs mehr so großen Einfluß auf den menschlichen Organismus übe, so sei doch damals in der Urzeit, da die Erde sich erst aus dem Wasser erhoben habe, die Kraft der Sonne so mächtig und der Gegensatz der Zonen so grell gewesen, daß unter diesen Umständen wohl die nach den verschiedenen Zonen auswandernden Menschen sich bis zu dem Grade hätten verändern können, der sich in den noch jetzt bestehenden bleibenden Typus fixirte. Allein diese Hypothese scheint unhaltbar, wenn man bedenkt, daß der Mensch bis auf einen gewissen Grad allen klimatischen Einwirkungen trotzt, ohne dabei im mindesten den Racen-Typus zu verändern, daß er aber nothwendig zu Grunde gehen muß, wenn dieser Grad überschritten wird.

Sodann haben einige mystische Geschichts-Philosophen die Hypothese aufgestellt, die Entstehung des Racen-Unterschieds möchte wohl mit dem Sündenfall, mit der moralischen Entartung zusammenhängen, wo nicht gar aus einer Art von dämonischer Sodomiterei zu erklären seyn. Indeß so mächtig auch die physiognomisirende Kraft der Seele ist, so gewiß sich die bösen Begierden in den Mienen und im ganzen Habitus des Menschen ausdrücken, und so sinnvoll das Symbol des Kains-Zeichens ist, so hat doch, nach der allgemein bekannten Natur-Erfahrung, die Macht der Seele über den Körper nur enge Grenzen. Sie bestimmt die Geberde, aber nicht den Bau des Körpers; sie macht Eeröthen und Erblassen, aber sie schwärzt nicht; kurz, die schöne oder häßliche Seele hat ganz andere Zeichen, als der bestimmte körperliche Typus der Race, welcher auch bei ganz entgegengesetzten Seelen immer derselbe bleibt. Ueberdieß ist die Physiognomik der Sünde immer nur persönlich, individuell, der Racen-Typus aber erblich und ein Gattungs-Typus. Endlich kann man jene Physiognomik auch umgekehrt deuten, denn die Geschichte der Seelenkrankheiten beweist, daß in sehr vielen Fällen die Abnormitäten der Seele nur aus körperlichen Abnormitäten hervorgehen.

Warum hat man noch nicht daran gedacht, den Grund des Racen-Unterschieds anstatt in so fremdartigen, außerhalb des animalischen Organismus liegenden Wirkungen der äußern Natur oder der unkörperlichen Seele, vielmehr im Organismus selbst zu suchen? Es ist erwiesen, daß dieser Organismus sowohl den äußern, als den geistigen Einwirkungen trotzt, daß sein wunderbar künstliches Getriebe von außen nur genährt oder zerstört, nicht aber in seiner strengen Gesetzmäßigkeit verändert wird. Man muß also seine Veränderungs-Fähigkeit lediglich in ihm selbst suchen. Und alsdann scheint es, wenn auch immer nur hypothetisch, doch unter den Hypothesen die natürlichste zu seyn, wenn man annimmt, daß diese Veränderungs-Fähigkeit als das Qualitative mit dem Quantitativen der menschlichen Zeugungskraft im umgekehrten Verhältniß stehe, d. h. daß vom ersten Menschenpaar an, in je weniger Individuen die zeugende Kraft ausgegangen, die Contraste derselben desto greller gewesen seien, während in der Folge, in je mehr Individuen diese Kräfte sich vertheilt haben, die Contraste immer schwächer geworden sind. Auf entfernte Weise hat man an einen solchen Unterschied gedacht, indem man angenommen hat, die ersten Menschen seien viel kräftiger, ja riesenhaft gewesen und viel älter geworden, als es die Menschen jetzt werden, weil damals gleichsam die ganze Kraft des Menschengeschlechts noch in wenigen Individuen vereinigt gewesen. Nimmt man aber diese Verstärkung der Kraft überhaupt an, so kann man auch eine Verstärkung der Gegensätze in den frühern Zeiten annehmen, und den scharfen Unterschied der Racen als nothwendige erste und kräftigste Offenbarung der einmal in unser Geschlecht gelegten Unterschiede erklären. Die Manchfaltigkeit, müssen wir denken, lag schon verborgen in Adam, und es war natürlich, daß sie sich zuerst in dem stärksten Gegensatz ausprägte, in Schwarz und Weiß, denen dann alle schwächern Gegensätze und Vermittlungen folgten. Ueberhaupt muß man wohl an eine Einheit der Gattung, an eine in der Gattung fortwirkende, immer thätige, in diese Thätigkeit aber einem großen Stufengange und bestimmten Entwicklungs-Gesetzen folgende Produktionskraft glauben, die von der körperlichen Bildung zur geistigen und von dem Ausprägen der entschiedensten Eigenthümlichkeit zur allmählichen Ausgleichung übergeht. Im Alterthum herrschte der

Digitized by Google

Körper über den Geist, die Race über den individuellen Werth; jetzt hat sich der Geist in dem mehr vernachläßigten Körper wunderbar entwickelt, und Eroberung, Handels-Interesse und Civilisation arbeiten an einer allgemeinen Vermischung der Racen; ja es ist kein Grund vorhanden, nicht anzunehmen, daß in dem Menschengeschlecht noch Kräfte verborgen sind, die erst später zu Tage kommen werden, so wie andere schon verschwunden zu seyn scheinen. Ist der animalische Magnetismus nicht im Zunehmen? Sehen wir nicht in jedem Jahrhundert neue Denkweisen, Neigungen, Fähigkeiten entstehen? (Fortsezung folgt.)

Der Halley'sche Komet. Ueber diesen bis jezt vergeblich erwarteten Kometen enthält ein Berliner Blatt nachstehende Notiz, wobei aber zu bemerken ist, daß in den darin angeführten Berechnungen weder auf die Perturbationen, welche sein Lauf durch die Anziehungskraft fremder uns noch unbekannter Weltkörper erlitten haben kann, noch auf den Widerstand des Himmelsäthers, Rücksicht genommen ist. Der Halley'sche Komet passirte (nach den Berechnungen von Damoiseau, Rosenberger, Pontécoulant ꝛc.) am 6. August, früh vor Sonnenaufgang seinen aufsteigenden Knoten, d. h. trat über die Ebene der Erdbahn hervor, und zwar von der Erde 48, von der Sonne 37 Mill. Meilen entfernt, etwas nordwestlich von dem der Milchstraße am nächsten stehenden Stern (Zeta) des Stiers; doch wird er, weil er nur kurz vor der Sonne aufgeht, also von ihrem Glanze verdunkelt wird, und noch sehr weit von uns entfernt ist, wohl schwerlich vor Mitte des Monats zu sehen seyn; dann aber bis zum Ende dieses Monats geht er, etwa 60° bis 65° rechts von der Sonne abstehend, spät Abends im Nordosten auf und kann bis zum frühen Morgen beobachtet werden. Im Laufe des Monats rückt er von dem genannten Sterne des Stiers in der Richtung nach den Zwillingen durch die Milchstraße bis zu deren östlichem Rande fort, und nähert sich der Erde bis auf 28 1/2, der Sonne bis auf 29 Mill. Meilen.

— Der König von Loango in Afrika hat zwei Häuser zu seinem Mittagsmahle, er ißt in dem einen und trinkt in dem andern. Man darf ihn trinken sehen, doch die Todesstrafe steht darauf, ihn essen zu sehen.

— Fräulein von Hagn in Berlin, welche am 2. August als „Käthchen" in Kleists gleichnamigem Schauspiele auftrat, hatte das Unglück, in der Scene, in welcher sie, mit dem Helm in der Hand, dem Grafen „Strahl" nacheilt, hinzustürzen. Sie beschädigte sich dergestalt, daß der Vorhang niedergelassen werden mußte. Herr Grua erschien und meldete dem gespannten Auditorium, daß sie unfähig sei, fortzuspielen, in Ohnmacht liege und eben zur Ader gelassen würde. Erst nach einer halbstündigen Pause erschien Fräulein von Hagn mit verbundenem Arme, wurde mit großem Jubel empfangen und am Schlusse der Vorstellung gerufen.

Palindrom.

Lies mich rückwärts, lies mich vorwärts:
Ewig bleibe treu ich mir.
Wohl Dir, wenn ich in Gefahren
Ewig wär' zur Seite Dir!

Auflösung der Charade in Nro. 222.

Tagedieb.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 15. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Sollogub, K. Russ. Offizier	Petersburg
"	Frhr. v. Rast auf Faul — —	München
"	— Herrm. v. Crailsheim —	Rödelsee
"	— Ludw. u. Christ. v. Crailsheim	Zeubstokheim
"	He. van Barde, Partikulier —	Rotterdam
"	— Bousquet, Stud. — —	Amsterdam
"	— Oelrichs, Kfm. mit Gattin —	Bremen
"	— Baum, Kfm. — —	Elberfeld
"	— Abri, Partikulier mit Familie —	Frankfurt
"	— Wergmann, Kfm. — —	Stuttgart
Wirt. Hof.	— Lehn, Kastellan — —	Koburg
"	Fräul. Schultz — —	Dresden
"	Hr. Bar. v. Farke, K. K. Staats- Staatskanzleirath mit Gemalin —	Wien
"	— v. Scheinenauer, Kr.-Forstrath —	Ansbach
"	— v. Sklatin, Geh.-Rath mit Familie	Genf
Bl. Glocke.	Rad. Polirzka — — —	Amberg
"	Herrn Müller, Schauspieldirektor mit Gattin, u. Callmann, Juwelier	Wien
"	Hr. Tobler, Kfm. — — —	Appenzell
"	— Seartazini, Kfm. — —	Breslau
"	— Otto, Kfm. — —	Annaberg
"	Herren Hennemann, Lehrer, u. Weiß, Kadet — — — —	Bamberg
"	Hr. Vogel, Privatier, u. Fräul. Vogel	Kronach
"	— Schlössel, Privatier — —	Ebermannstdt.
"	Fräul. Lichtel — —	Langenzenn
Strauß.	Hr. Hartmann, Kfm. — —	Stuttgart
"	— Weiland, Kunstmaler — —	Dresden
"	— Kunß, Kfm. — —	Bamberg
Mondsch. z. G.	— Wölfel, Privatier — —	Neumarkt

Verstorbene.

Hiesige:

Christine Lehr, Taglöhners Wittwe; Anna Margaretha Renz, Messingarbeitmachers Töchterl.; Herr Karl Adam Friedr. Klein, Kaufmanns Sohn.

Auswärtige:

In Ansbach: Die Gattin des K. Konsistorialrathes, Professors und Ritters des Ludwigs-Ordens, Hrn. Dr. Joh. Ad. Schäfer.

Vereins-Versammlung.

Heute, Montag den 17. d. Abends 7 Uhr, findet eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins statt, wozu dieselben hiemit ergebenst eingeladen werden

vom Direktorium.

Anzeige und Einladung.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß Mittwoch, den 19 d. M. Nachmittags 2 Uhr, das Ritzern über das abgehaltene Preis-Kegelschieben stattfindet. Die verehrlichen Herrn Theilnehmer werden hiezu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß die noch zu schiebenden Loose bis Montag, den 17. d. Abends 6 Uhr, abgeschoben seyn müssen, außerdem würden sämmtliche Loose von einer unparthiischen Person geschoben. Abends (Mittwoch, den 19. d.) findet solenner Ball statt, wobei für gute Sortiren und Getränke gesorgt seyn wird. Ich lade daher meine Gönner und Freunde hiedurch gehorsamst dazu ein.

Louis Bärwolf,
Gastwirth zum Hirschen.

Frage.

Warum ist, den K. Verordnungen zuwider, das heil. Geist-Hospital nicht mit Blitzableitern versehen?

Man denke an die möglichen Folgen dieser Unterlassungssünde.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 230. Dienstag. Nürnberg, den 18. August 1835.

Inland.

München. J. K. H. die Frau Herzogin v. Leuchtenberg treffen am 20. d. von Italien hier ein. — Dem Vernehmen nach werden bis gegen den 10. September S. K. H. der Prinz Max von Leuchtenberg hier ankommen.

— Am Freitag Abend wurde ein neugebornes Kind in der Nähe der Isarbrücke zu München todt aus dem Wasser gezogen.

⊙ **Würzburg**, den 16. Aug. Morgen werden JJ. MM. der König und die Königin dahier erwartet. Allerhöchstdieselben werden Tags darauf die Reise nach Ansbach fortsetzen, in Ansbach bei Sr. D. dem Prinzen Eduard Mittag halten, das zweite Nachtlager in Eichstädt nehmen und am 19. d. in München eintreffen.

⊙ * Im Untermainkreise hat ein Israelit in seinem Testamente eine katholische Kirche mit einem Legate zur Abhaltung eines Jahrtages versehen, und dieser Kirche noch weiter bedingte Vermächtnisse zugedacht. Die katholische geistliche Behörde will aber dieses Vermächtniß nicht annehmen, weil der, zum Zwecke katholisch religiöser Andacht erklärte Wille eines Ungläubigen in Gemäßheit der kanonischen Satzungen und des Tridentiner Konciliums niemals erfüllt werden könne.

— Geburten im Königreiche Bayern in den Jahren 1824/25 bis 1829/30.

Kreise.	eheliche Geburten.	uneheliche Geburten.	Verhältniß.
Isarkreis	89,442	26,116	1 : 3 1/2
Regenkreis	71,653	18,840	1 : 3 5/9
Unterdonaukreis	60,832	20,708	1 : 2 4/5
Oberdonaukreis	96,248	15,564	1 : 6
Rezatkreis	83,151	24,826	1 : 3 1/2
Obermainkreis	79,248	29,154	1 : 2 2/3
Untermainkreis	87,616	16,863	1 : 5 1/5
Rheinkreis	103,324	12,928	1 : 8 1/4

— Das Regierungsblatt Nro. 43 enthält folgende Bekanntmachung, die 22. und zugleich letzte Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens betreffend: Die von der K. Regierung des Isarkreises am 8. Aug. l. Js. vorgenommene 22. und letzte Verloosung des Staats-Lotterie-Anlehens wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit dieser Verloosung zugleich die Einlösung aller noch übrigen Loose zu 100 fl., welche weder in einer früheren, noch in der gegenwärtigen Verloosung einen Preis erhalten haben, stattfinde, sohin die Besitzer dieser Loose sich bei Vermeidung der nach drei Jahren gesetzlich eintretenden Präklusion rechtzeitig zu melden haben. Die Zahlung der Preisloose, so wie die stempelreie Einlösung der übrigen Loose wird von heute an von der diesseitigen Hauptkasse geleistet. Den 10. August 1835. K. Staats-Schuldentilgungs-Kommission. v. Sutner. Kögl, Sekretair. (Folgen die Preise, die wir bereits mitgetheilt haben.)

Ausland.

England. Nachdem das Oberhaus in seiner Sitzung am 8. d. sich abermals mit dem Zeugenverhöre gegen die Korporations-Reformbill beschäftigt hatte, wurde auf Lord Wellingtons Antrag beschlossen, keine weiteren Zeugen zu vernehmen, sondern die Berathung der Bill im Komité in den nächsten Tagen zu beginnen.

— In den Spanischen Papieren wurden am 10. d. zu London bedeutende Verkäufe gemacht; man schreibt sie den in Katalonien verübten Excessen und der Furcht zu, daß diese eine neue politische Krisis in Spanien herbeiführen könnten.

— An den Unruhen in Dublin am 3. d. haben nicht weniger als 70 bis 80,000 Menschen Theil genommen. Ein Militair, der im Begriff war, nach Spanien abzugehen, [illegible] die er in dem Gedränge erhielt.

Spanien. Im „Journal de Perpignan" wird berichtet: Zu Barcelona ist der Ruf: „Es lebe die Republik!" gehört worden; Llander hat sich sammt seinen Truppen mit den Bajonetten einen Weg aus der Stadt bahnen müssen; zu Martorel und Sabadel wurden die Mönche umgebracht; zu Reus hat man sie in ihr Kloster zurückgedrängt und in den Flammen umkommen lassen. Auch zu Lerida sind Unruhen vorgefallen.

— Nach der „Elektion" von Bordeaux ist die junge Königin von Spanien, Isabella II., sehr kränklich. Sie leide beständig an einem Fieber, das sie bald in's Grab bringen müsse, wenn es nicht in kurzer Zeit geheilt werde, da sie sehr schwächlich sei.

— Eine große Menge Spanischer Familien wandert nach Frankreich aus.

Frankreich. Viele behaupten, daß die Anhänger Joseph Buonaparte's dem Attentate vom 28. Juli nicht fremd seien. Sie wollen wissen, daß er in den letztverflossenen 5 Jahren zu verschiedenen Malen längere Zeit in Paris zugebracht habe, und daß er in den Ostprovinzen zahlreiche Anhänger zähle.

— Man liest im „Journal de Paris": „Als wir auf eine so förmliche Weise sagten, daß alle der Komplicität mit Fieschi Angeschuldigten der republikanischen Partei angehörten, stützten wir diese Bemerkung auf einen wichtigen Umstand, nämlich, daß diese Angeschuldigten zu den thätigsten Sektionen der Gesellschaft der Menschenrechte gehörten. Das ist, dünkt uns, genug, um sie für Republikaner zu halten."

Digitized by Google

— Die Regierung beschäftigt sich, wie man hört, mit Maaßregeln zur Emancipation der Sklaven auf den Kolonieen.

— In der Adresse, in welcher der Municipalrath von Straßburg seinen tiefen Abscheu gegen das berüchtigte Attentat ausdrücke, bemerkt man nachfolgende Stelle: „Der Streich, den ein wüthendes Ungeheuer Ihnen bestimmt hatte, wäre für die Freiheit ein Todesstoß gewesen." Man sieht daraus, daß der Paroxismus stark im Abnehmen ist, und daß viele Exaltirte sich der Ordnung nähern.

Belgien. Der König und die Königin sind am 10. d. von Laeken nach Ostende abgereist, woselbst JJ. MM. drei Wochen verweilen werden.

Böhmen. Man schreibt aus Prag: „Wie anerwarten, so hat auch hier die Nachricht von dem Mordanschlage auf das Leben Ludwig Philipps die lebhafteste Sensation erregt und unwillkührlich die Blicke des Publikums auf die vertriebene Königsfamilie gelenkt, die vor fünf Jahren ein Opfer desselben Hasses der revolutionairen Parthei wurde. — Was ich aus vollkommen sicherer Quelle über den Eindruck erfuhr, den jene Kunde auf die in unsern Mauern lebenden Königlichen Verbannten machte, ist Folgendes. Karl X. und die Prinzen seines Hauses haben ihren lebhaftesten Abscheu vor der Frigheit eines solchen Meuchelmordes und der Verruchtheit derer, die dergleichen Mittel für ihre Zwecke wählen konnten, an den Tag gelegt, und der greise König hat, im Augenblick, als er die Nachricht empfing, ausgerufen: „Ich bin im Voraus gewiß und tröste mich damit, daß kein Legitimist die Idee eines solchen Verbrechens gehegt haben kann." Eine bemerkenswerthe Aeußerung im Munde dessen, der als der natürlichste Vertreter der royalistischen Gesinnung in Frankreich angesehen werden muß. Auch die Herzogin von Angouleme ist bei dem Gedanken an die Gefühle, welche das Herz der Königin der Franzosen als Gattin und als Mutter zerreißen müssen, tief bewegt gewesen, und hat ihr Mitleid mit dieser Fürstin in den rührendsten Ausdrücken ausgesprochen.

Preußen. S. K. H. der Kronprinz ist am 13. aus Tegernsee in Berlin eingetroffen und am 15. nach Danzig abgereist.

Baden. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. d. wurde — nachdem mehrere Berichte der Budgetskommission erstattet worden — zur Diskussion des Berichtes des Abg. Sander über den Gesetzesentwurf, den Waffengebrauch von Seiten der Grenzaufsichtsbeamten betreffend, geschritten. Die Diskussion war zum Theil sehr lebhaft. Der Finanzm. v. Böckh äußerte unter Anderen: „Alle Gesetze sind heilig und auch mir ist das Menschenleben heilig. Heiliger aber ist mir das Menschenleben derjenigen, die berufen sind, die Gesetze aufrecht zu erhalten, als das Leben derjenigen, die die Gesetze verhöhnen und sich mit der Gesellschaft in einen Kriegszustand setzen. Diejenige öffentliche Meinung, die den Schmuggler mehr begünstigt als den Dieb, halte ich für eine verwerfliche und verachtungswürdige. Derjenige, der den Staat beraubt, ist nicht besser als derjenige, der den Privaten beraubt; ja ich behaupte, die Gesetze sollten strenger gegen die Ersteren seyn, da die Gemeinden, Korporationen ꝛc. nicht die Mittel haben, sich gegen solche schreckliche Menschen vorzusehen, die dem Privatmann zu Gebot stehen." — Auf den Antrag des Abg. Duttlinger wurde der §. 6 in folgender Fassung angenommen: „Gegen einen Fliehenden dürfen die Waffen nicht gebraucht werden, ausgenommen, wenn derselbe einen Grenzaufsichtsbeamten getödtet oder gegen einen solchen von der Schußwaffe, obwohl ohne Erfolg, Gebrauch gemacht hat." Im Uebrigen wurde das Gesetz so ziemlich nach der Redaktion der Kommission einstimmig angenommen.

— Staatsminister Winter legte in der Sitzung am 14. d. ein von der Regierung schon früher als provisorisch erlassenes Gesetz über den Wahlcensus vor. Die von der ersten Kammer an dem Gesetzesentwurfe wegen Bestreitung der Gemeindebedürfnisse gemachten Abänderungen erhielten zum Theil die Zustimmung der Abgeordnetenkammer nicht, und der Entwurf muß somit an die erste Kammer zurück. — Man glaubt nicht, daß es möglich seyn wird, den Landtag am 20. Aug. zu schließen.

Schweiz. Es ist sehr schwer, den kirchlichen Kampf in der Schweiz näher zu charakterisiren, weil er größtentheils heimlich und im Stillen geführt wird, und namentlich Protestanten nicht leicht zu sichern Nachrichten gelangen, die wenigen gegenseitigen offiziellen Erklärungen etwa abgerechnet, welche in den öffentlichen Blättern erschienen sind. Es ist auffallend, daß die katholische Geistlichkeit, deren Ansichten keineswegs ganz übereinstimmen, sich der freien Presse nicht öfters bedient, um auch auf diesem Terrain sich zu bestreiten. Es geschieht dieß zwar theilweise, aber meist in einem extremen Sinne, der dem Jakobinismus in kirchlichen Dingen nicht viel nachsteht. Die aufgeklärteren katholischen Geistlichen, und die einsichtigeren Katholiken überhaupt, scheinen besonders auf die Bildung eines Schweizerischen Nationalverbandes und Provinzialsynoden großen Werth zu legen. Gewiß ein höchst achtungswerthes Bestreben, welches den Katholicismus gerade dadurch neu zu beleben sucht, daß es denselben nationalisirt.

Mexikanische Freistaat. Berichte aus Veracruz vom 12. Juni melden die gänzliche Umgestaltung der Verfassung. Die förderativ Staatenrepublik ist umgewandelt in eine Centralregierung, als deren Haupt Santa Anna anerkannt ist. Die Umwandlung ist von der Stadt Toluca ausgegangen; von dort aus wurde der allgemeinen Regierungsbehörde der Plan zugeschickt und in den verschiedenen Staaten verbreitet. Der Plan ist von allen Theilen der Mexikanischen Staaten angenommen worden. Er schreint das Werk Santa Anna's zu seyn. Er ist anerkannt: als Präsident und Haupt der Nation und als Beschirmer der Gesetze. Die gegenwärtigen Behörden, die sich dem Plane von Toluca nicht widersetzen, bleiben im Besitze ihrer Würden, bis daß der Kongreß eine neue Regierung, organisirt haben wird, was sehr bald geschehen muß.

Allerlei.

Ueber den Ursprung des Menschengeschlechts.

(Fortsetzung.)

Der ganze Regenbogen der Raçen läßt sich auf den einfachen Gegensatz von Schwarz und Weiß zurückführen. Alle mittlern Raçen können zuletzt aus einer Vermischung der reinen weißen und reinen schwarzen Raçe erklärt werden, wenigstens führt die Vergleichung zuletzt immer auf eine Aehnlichkeit zurück, welche dieselben entweder den Schwarzen oder Weißen nähert; nur diese beiden Extreme der Menschheit lassen sich schlechterdings nicht aus einander erklären oder, nach unsern heutigen Natur-Erfahrungen, auf Einen Vater zurückführen. Hieraus folgt die hypothetische Annahme eines ersten schwarzen Menschenpaars etwa auf dem Mondgebirge in Afrika, neben dem ersten weißen Paar auf dem Himalaya in Asien. Oder schreiben sich die Schwarzen vielleicht aus einer noch ältern Erdperiode her, gleich den schwarzen Thieren

Digitized by Google

der Urwelt, dem Elephanten, Nashorn, Nilpferd, ihren Lauf wählten, und sind ihnen die Weißen erst später gefolgt?

Doch alle diese Hypothesen dienen fast zu nichts, als einander wechselseitig zu widerlegen. Der Unterschied der Racen bleibt ein Räthsel wie die Entstehung der Menschen überhaupt. Jedoch ist so viel klar, daß dieser Unterschied mit der ganzen Erd-Organisation aufs Genaueste zusammenhängt.

Wenn nach der Meinung einiger Mystiker eigentlich nur ein einziger Mensch existiren sollte, wenn Adam nie hätte sündigen und sich vermehren sollen, so wäre auch die Erschaffung der ganzen Erde nicht nöthig gewesen, denn wozu so viel Raum für Einen? Oder wenn die Menschen sich durchaus hätten gleich bleiben, wenn sie alle etwa gleich vortrefflich hätten seyn sollen, so wäre es ihnen schlechterdings unmöglich gewesen, die schöne Mannichfaltigkeit zu entfalten, die wir in den Racen und in den wunderbaren Gestaltungen des eigenthümlichen Völkerlebens erblicken.

Auch hier haben wir wieder zur Astronomie zurückkehren müssen. Dasselbe Weltgesetz, das die Erde so und nicht anders gebildet, hat sich auch in ihren Bewohnern ausgeprägt. Erinnern wir uns nun an den großen astronomischen Gegensatz einer nordsüdlichen kosmischen Kraft und einer westöstlichen Sonnenkraft, so finden wir denselben in jener Entfaltung der Menschheit auf Erden deutlich wiederholt.

Streng genommen giebt es nur zwei einander absolut entgegengesetzte Menschen-Racen, die schwarze und weiße. Die Weißen aber sind offenbar Kinder des Nordens unter dem Einfluß des großen Fixsternhimmels, unter dem Gesetz einer höhern Weltordnung, begabt mit einem Geist und Streben, die über das gemeine Naturgesetz hinausgehen, und die, weit entfernt, sich der rohen Naturgewalt zu unterwerfen, vielmehr die ganze Geschichte hindurch unausgesetzt die Befreiung von dieser Gewalt bezweckt haben. Die Schwarzen dagegen sind Kinder des Südens unter dem Einfluß der Sonne, gebannt in den Thierkreis, der die Erde umgürtet, und ewig befangen in dem thierischen Gedüfniß, ohne freies Selbstbewußtseyn, ohne historische Erinnerung, ohne ein Ziel des Strebens, nur den nächsten Tage lebend.

Dieser Unterschied der weißen und schwarzen Race ist wie der geeilte, so ohne Zweifel der älteste auf Erden, mag er sich nun innerhalb einer Menschenfamilie gebildet haben, oder aus dem Gegensatze zweier entsprungen seyn. Die älteste Sage bezeichnet ihn als den Unterschied der Kainiten, der mit dem Kainszeichen (die schwarzen Farbe) verunstalteten Nachkommen des ersten Mörders, und der Sethiten der frommen und gerechten Söhne Seths.

Die dritte Hauptrace ist die gelbe, Mongolisch-Chinesische. Wenn die Neger die Sonne, die Weißen den großen Fixsternhimmel repräsentiren, so scheinen die Mongolen das irdische Abbild des Mondes zu seyn. Es ist etwas Greises, Welkes, Verwittertes an ihnen, und besonders charakterisirt sie ihre Isolirung. Sie bilden mitten auf der Erde eine kleine Welt für sich, der übrigen völlig fremd. Diese kleine Welt aber ist, obwohl vollkommen in sich, dennoch nur ein Afterbild der übrigen Welt, ein starrer, todter Mechanismus. Der physischen Bildung nach ist diese Mongolen-Race kaum weniger von der weißen verschieden, als die Neger-Race, und erscheint mithin als eben so ursprünglich. Auf den Unterschied dieser drei Racen deuten.. Auch die Neger haben eine Sage von drei Brüdern; und sie bezeichnen damit ausdrücklich die weiße, gelbe und schwarze Race.

Die beiden noch übrigen Haupt-Racen lassen sich dagegen aus Vermischung jener drei ältern Racen erklären. Die braunen Malaien dürften wohl die ältesten Mulatten seyn, entstanden aus der Vermischung der Neger mit den Juden und zum Theil mit den Chinesen. Die häßlichsten (die Papuas in Neu-Holland) sind unverkennbar Abkömmlinge der Neger. Zum Theil findet man unter ihnen auch die hohen Backenknochen und schiefen Schlitz-Augen der Chinesen. Ja schon unter den Schwarzen selbst, namentlich unter den Hottentotten in Süd-Afrika, findet sich mit einer hellern Farbe die Chinesische Gesichtsbildung gepaart, so daß es scheint, die Mongolen Ost-Asiens sind in sehr frühr Zeit mit den Schwarzen in Berührung gekommen.

Die rothen Amerikaner scheinen ebenfalls nur Mulatten zu seyn, Mischlinge der Mongolischen und Malaiischen Race, und wahrscheinlich auch der Gäen, Finnen und Wenden, die ohne Zweifel Jüdischen Ursprungs, in sehr früher Zeit den hohen Norden Europa's und Asiens bevölkerten und von da über Grönland nach Amerika gekommen seyn mögen. Daß die Mongolen mit Amerika in Berührung gekommen, darüber findet sich eine Spur in der Chinesischen Geschichte, und dieß beweist auch die physische Bildung eines Theils der Amerikaner, die hohen Backenknochen ꝛc.

Diese fünf Racen erscheinen, woher sie auch ursprünglich gekommen seyn mögen, der geographischen Eintheilung und klimatischen Organisation der Erdoberfläche vollkommen angemessen. Europa und West-Asien gehöret den Weißen, Ost-Asien den Gelben, Amerika den Rothen, Australien den Braunen und Afrika den Schwarzen. (Fortsetzung folgt.)

— Zimmermanns vortreffliches, jetzt leider — wie es ja in der Teutschen Lesewelt zu gehen pflegt — beinahe vergessenes Werk von dem Nationalstolz, enthält so herrliche Bemerkungen über den wahren und falschen Stolz dieser Art, daß man jeden denkenden Leser von so manchen wortreichen Produktionen unserer Zeit hinweg und auf jenes verweisen sollte. Hier eine Stelle aus dem Kapitel über den Religionsstolz: „Millionenmal hat man es Gott geklagt, daß der Selbstbetrug und das Vorurtheil niegends so augenscheinlich groß und stark ist, wie in Religionssachen. Priester aller Religionen rufen ihren Völkern zu: Wir allein haben immer Recht: unsere Religion ist die einzige, wahre, und alle anderen enthalten nichts als abgeschmacktes Zeug oder des Feuers würdige Lehren. Auch in der Kirche der Liebe, der Sanftmuth und Duldung verflucht jede Parthei und jede Sekte die Lehren aller andern, die nur um ein Haarbreit von der ihrigen abgehen; man erweiset in dem einen System der Streittheologie, was in dem andern widerlegt wird, und jedes widerlegt, was andere beweisen. Es ist kaum ein Irrthum, der nicht von Andern als eine reine Wahrheit verfochten wird. Jede Parthei prahlt mit Beweisen, und verlacht mit einem triumphirenden Ton die andere; jeder schreibt, als wenn er unfehlbar wäre, und doch schreibt jeder das Gegentheil dessen, was der andere geschrieben hat. Die Kraft der Beweisgründe hängt hauptsächlich von dem Lande ab, in dem sie vorgetragen werden: man findet an einem Orte göttlich wahr, was drei Meilen weiter die ausgemachteste Lüge ist. — Um so weniger außerordentlich dünkt mich dies alles, als nach dem Zeugniß uneingenommener Kirchenlehrer der Partheigeist, das Vorurtheil, und die anmaßliche Heiligkeit des angenommenen Lehrbegriffs, sogar auch verständige und einsichtsvolle Theologen oft so blendet, daß sie in Vertheidigung ihrer Meinung selbst des gemeinen Menschenverstandes vergessen ꝛc.“.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Lichtenstein mit Familie —	Koburg
„	Hr. Cogels, Partikulier mit Familie	Antwerpen
„	— de Castro, Kfm. — —	Altona
„	— Dr. Neuß — — —	Weilheim
„	— Schöelly, Stud. Theol. —	Erlangen
R. Roß.	Herren Dr. Morgenstern, Regierungs- u. Konsist.-Rath, u. Schwabe, Hofrath — — — —	Dessau
„	Hr. Morgenstern, Kfm. — —	Leipzig
Wirt. Hof.	Herren Schmidt u. Zinner, Privatiers	Dresden
„	Hr. Blumenthal, Kfm. — —	Frankfurt
„	— v. Spree, Gutsbesitzer — —	Lemberg
„	— Kuntz, Archivar — —	Gotha
Bl. Glocke.	Hr. Polizka, App.-Ger.-Rath —	Amberg
„	— Löw, Privatier — —	Kyndstadt
„	— Gast, Aktuar — — —	München
„	— Rindskopf, Kfm. — —	Forchheim
Strauß.	— Schneider, Pfarrer — —	Schönwald
„	— Gogel, Pfarrer — —	Schney
„	— Winter, Pfarrer — —	Wehrna
„	— Haag, Künstler — —	Regensburg
„	— Buchenrodee, Fabrikbesitzer —	Schleusing.
„	— Bar. v. Zenker, Hptm. —	Würzburg
„	— Bach, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Rödee, Privatier — —	Berlin
„	Herren Lehmann u. Sohn, Kfte. —	Billigheim
R. Hahn.	Hr. Hempel, Kfm. — —	Altenburg
„	Mad. Weissenberger — —	Bamberg

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. Joh Bapt. v. Sell, quiesc. K. Oberrechnungskommissair, 75 J. alt. Frau A. M. Schmalhofer, K. Landrichters Wittwe von Eggenfelden, 65 J. alt.

In Fürth: Frau Walburga Lindner, geb. Bauer, Broncefarben-Fabrikantin, 78. J. alt.

In Würzburg: Jgfr. B. Moratweck, Hofbereiters Tochter, 24 J. alt. Jgfr. D. Hüpeten, Partikuliers Tochter aus Emeck, Hr. J. B. Jungwirth, Postsekretairs Sohn, 16 J. alt.

In Bern: Frau Emilie Siebenpfeiffer.

Theater-Bericht.

Ref. beruft sich auf die in Nro. 227 d. Bl. enthaltene Beurtheilung der (am letzten Sonntag aufgeführten) Oper „Romeo und Capulett" und der Leistung der Mad. Schröder-Devrient als „Romeo", und bekennt sich offen zu der dort geäußerten Ansicht: „Es läßt sich wohl Alles einzeln nachfühlen, aber nicht beschreiben." Wenn in den ersten beiden Akten „Romeo" als feurig verwegener Jüngling in südlich glühender Leidenschaft kühn hervortrat, so war in dem ganzen dritten Akte die mimisch-lyrische Leistung des Gastes vortrefflich und vorzugsweise der Ausdruck von Liebe und Schmerz von ergreifender dinreißender Wahrheit; die Scene im letzten Akte am Sarkophage „Julieus" war der höchste Triumph dramatischer Kunstleistung. Konnte unter solchen Umständen ein wahrhaft enthusiastischer Beifall fehlen? Mad. Schröder-Devrient wurde nach dem ersten und zweiten Akte und am Schlusse der Vorstellung gerufen. Es regnete von allen Seiten Bouquets, Kränze und Gedichte *) und der Jubel war eben so ungewöhnlich, als das Kunsttalent der Gefeierten, welche durch Frau von Trentinaglia, unter nachstehenden Worten mit dem Lorbeer bekränzt wurde:

Dir ist der Siege herrlichster gelungen!
Ist noch ein Raum auf enthumbedecktem Haupt,
Sind nicht vom Lorbeer, den Du oft errungen,
Die Schläfe ganz, die edle Stirn' umlaubt:
Dann nimm den Kranz, den Dir der Dank geflochten!

(Bekränzung.)

Schau um Dich her und lies in diesen Blicken,
Getroffen hat Dein Ton, gewirkt Dein Spiel;
Doch wisse, in ein seliges Entzücken
Mischt sich der Wehmuth bittres Gefühl.
Du gehst! — O wenn mit des Gesanges Gaben,
Wenn mit der seltnen, lebenswarmen Kunst
Die Götter Dir ein Herz gegeben haben — —
Laß Dich erbitten, schenk' uns Deine Gunst:
Noch einmal laß uns Romeo erscheinen,
Noch einmal laß mit ihm an Julens Grab
Um die verlorene Geliebte weinen! —

Nach dieser Auszeichnung, die nur die allgemeine Stimme aussprach, wurde der Gast abermals gerufen und seine Versicherung, daß Tags darauf die Vorstellung wiederholt werden würde, mit stürmischem Applaus aufgenommen.

Ueber die Leistungen der übrigen Mitwirkenden für heute nur so viel, daß „Romeo" bei dem Hervorrufen nach dem 1. Akte mit „Julie", Mad. Eggers, erschien, was als ein lohnendes Urtheil über das rühmliche Bestreben derselben lauten Beifall fand.

* An Madame

Schröder-Devrient,

nach Ihrem Auftreten als „Romeo."

Dein ist die Kraft, uns giebt das Herz die Kunde!
Gleich einer Gottheit, die herniederstieg,
Stehst Du mit höhern Mächten in dem Bunde,
Dem zweiten Cäsar tönt's aus jedem Munde:
Du kamst, Du sahst, Du feiertest Deinen Sieg!

Dir hat Natur die Weihung selbst gegeben;
Es ist der Wahrheit allgewaltig Licht,
Es ist ein Strahl von Wirklichkeit und Leben,
Was, Unbegriffne, sich in Deinem Streben,
In Deiner Künste Zauberspiegel bricht!

Dich preist kein Lied, Dich kann kein Lob erreichen,
Dich muß man fühlen, hören Dich und sehn;
Vor solcher Wahrheit muß die Dichtung schweigen,
Die Seele sich in stiller Rührung beugen.
Die Harfe stirbt, es muß das Lied vergehn!

Einladung.

Da ich von mehreren guten Freunden aufgefordert wurde, Mittwoch, den 19. d. ein kleines Kartoffelfest nebst Harmoniemusik zu veranstalten, so lade ich meine werthen Freunde höflichst dazu ein.

Ergebenster
W. F. Hertlein,
vor dem Frauenthor.

Anzeige und Einladung.

Unterzeichneter beehret sich anzuzeigen, daß Mittwoch, den 19 d. M. Nachmittags 2 Uhr, das Kittern über das abgehaltene Preis-Kegelschieben stattfindet. Die verehrlichen Herren Theilnehmer werden hiezu mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß die noch zu schiebenden Loose bis Montag, den 17. d. Abends 6 Uhr, abgeschoben seyn müssen, außerdem würden sämmtliche Loose von einer unpartheiischen Person geschoben. Abends (Mittwoch, den 19. d.) findet solenner Ball statt, wobei für gute Speisen und Getränke gesorgt seyn wird. Ich lade daher meine Gönner und Freunde hiedurch gehorsamst dazu ein.

Louis Bärwolf,
Gastwirth zum Hirschen.

Anzeige.

Die böse Welt hat diese Woche allerlei Lügen über mein Daseyn zu verbreiten gesucht, ich sehe mich daher veranlaßt, meinen nah und fernen Gönnern und Freunden hiemit die Nachricht zu geben, daß ich noch in ziemlich starker Quantität existire, und noch eben so frisch und gesund bin, wie frühre! — Ja ich gedenke sogar noch unsere Kirchweih bei guter Gesundheit mitzumachen, ohne ein künstliches Erholungs-Mittel nöthig zu haben! — Eben so ist auch für mein ferneres gleichhaltiges Daseyn bestens gesorgt, da mein Producent in richtiger Würdigung der mir dieses Jahr zu theilgewordenen vielseitigen guten Aufnahme, bereits wieder mit allem Fleiße die kräftigsten Vorkehrungen getroffen hat. Ich hoffe so nach s. Z. auch als Schenkbier wieder Ihren Beifall zu verdienen.

Das Siebenkäsen-Bier,
in Fürth.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Lohner. Expedition: J. L. Riedel, Hirschelgasse 8. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zutrag 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Diesgemäße Betträge werden anständig honorirt.

Nr. 231. Mittwoch. Nürnberg, den 19. August 1835.

Inland.

Am 28. August soll zu München der Grundstein zum neuen Universitätsgebäude gelegt werden.

— Bei einem am Donnerstag Abends stattgehabten Gewitterschlag der Blitz in Hohenkammer, Ldg. Freising, ein, wodurch ein Bauernhof abbrannte.

— In Hengersberg, Ldg. Deggendorf, brannten 2 Häuser (worunter ein Bräuhaus) und mehrere Stadel ab.

⊙ Würzburg, den 17. d. Die neulich mitgetheilte Nachricht aus München, die Auflösung der Universitäten zu Würzburg und Erlangen betreffend, scheint lediglich wieder der fromme Wunsch eines Münchners zu seyn, der da meint, die Gelehrtheit müsse sich blos auf die Münchner Universität beschränken, oder eines solchen, der seine Söhne nicht wo anders hinschicken will oder kann. Hiebei ist auch zu bemerken, daß, wie der Aufhebung der Universität zu Erlangen, so auch jener unserer Hochschule ein bedeutendes Hinderniß im Wege steht. Diese Universität ist nämlich ebenso, wie unser Julius-Hospital durch die großartige Stiftung des Fürst-Bischofs Julius Echter von Mespelbronn für das Fürstenthum Würzburg auf unsere Stadt radicirt, und jener hochwürdige Stifter bemerkte in seiner Stiftungsurkunde ausdrücklich, daß er mit Jenen, welche seiner Stiftung Schaden bringen, oder solche nicht vollziehen und seinen Willen nicht erfüllen werden, vor dem jüngsten Gerichte vorstehen und rechten werde.

Kirchheimbolanden, den 13. August. Unsere Fluren trauern unter den ausgehaltenen Schlägen eines furchtbaren Hagelwetters. Was die menschliche Hand seit Jahren mit Mühe und Sorgfalt gepflanzt und gepflegt, ist die Beute eines wetterstürmischen Augenblicks geworden. Hingestürzt liegen Bäume, in dem Hauptstamme zerknickt, die schon über ein Menschenalter gestanden. Feldfrüchte, die in dieser Jahreszeit geerntet werden und die mühsame Arbeit des Landmanns belohnen sollen, sind in den Boden geschmettert, wie dem sie erstanden sind. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr thürmten sich von allen Seiten Gewitterwolken auf, und stürzten sich in fürchterlichem Wetterkampf zusammen. Eisschollen, von der Dicke einer wilden Kastanie in der Schale und ebenso gestaltet, in deren Mitte ein lichter Punkt zu sehen war, zerschlugen die Fensterscheiben, und richteten, in Verbindung mit dem sich hinzugesellenden Sturme, eine Verheerung an, auf die unser Blick mit dem tiefsten Schmerze schaut.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben das Physikat des Ldg. Au im Isarkreise dem bisherigen Landgerichtsphysikus Dr. Truckmüller zu Buchloe auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen und zum Landgerichtsphysikus in Buchloe den praktischen Arzt und Mitglied des Medicinal-Ausschusses zu Passau, Med. Dr. Al. Erhard zu ernennen geruht; ferner haben Se. Maj. der König sich bewogen gefunden, die nachgesuchte Versetzung des Revierförsters Heinr. Stadel zu Burgwaldbach in gleicher Eigenschaft auf das Revier Kleinrindfeld zu genehmigen und auf das hiedurch erledigte Forstrevier Burgwaldbach den bisher. Forstwart zu Veitshöcheim, J. Bay zum provis. Revierförster zu ernennen; auf das erledigte Revier Hain in gleicher Eigenschaft den bisher. Revierförster zu Wasserlos, Ferd. Dreßcher, zu versetzen und zugleich zu genehmigen geruht, daß das Revier Wasserlos in ein Kommunalrevier umgewandelt und dem Forstamte Aschaffenburg zugetheilt, dagegen die bisher damit verbundene Forstwartei Geiselbach dem Forstrevier Schoelkrippen einverleibt werde; auf das bisher noch unbesetzte Forstrevier Wiesen wurde der Forstamtsaktuar J. Will zum provis. Revierförster ernannt.

(Ordens-Verleihungen.) Se. Maj. der König haben dem Landwehr-Obristen und Kommandanten der Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München, Anton Schindler, wegen seiner vieljährigen mit rühmlicher Auszeichnung geleisteten Dienste in der benannten Landwehr, dann wegen seiner auch bei andern Gelegenheiten bewiesenen Thätigkeit und seiner erprobten Anhänglichkeit an das Königliche Haus, das goldene Civilverdienst-Ehrenzeichen Allergnädigst zu ertheilen, und dem K. Forstmeister zu Ansbach, Joh. Nikol. Wolfg. Pausch, die Ehrenmünze des K. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht.

Schrannenpreise in München, den 14. August. Verkaufssumme: 21.119 fl. 28 kr. Waizen: 12 fl. 26 kr., 11 fl. 57 kr., 10 fl. 66 kr.; Korn: 6 fl. 37 kr., 6 fl. 19 kr., 5 fl. 49 kr.; Gerste: 8 fl. 5 kr., 7 fl. 45 kr. 7 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. 35 kr., 5 fl. 13 kr., 4 fl. 40 kr.

Ausland.

England. In der Sitzung des Oberhauses am 10. d. bemerkte der Herzog v. Newcastle, vor einigen Tagen habe ein ministerielles Journal (der „Chronikle") das Volk aufgerufen, die Oligarchie in den Staub zu werfen; er glaube, dieses Journal solle vor die Schranken gerufen werden. Lord Melbourne erkläre, es sei seine Absicht nicht, dieses Journal gerichtlich zu verfolgen. In der Sitzung des Oberhauses am 11. d. wurde die Bill für die Erleichterung bei der Abschließung der Römisch-katholischen Ehen nach einer langen Diskussion mit 42 Stimmen gegen 16 verworfen.

— In der Sitzung des Unterhauses am 10. d. brachte Hr. Hume die Orangelogen von Neuem aufs Tapet; die Diskussion wurde am 11. fortgesetzt.

Digitized by Google

— Die kleine Englische Flotte hat die Richtung nach dem Mittelländischen Meere eingeschlagen.

Spanien. Aus Madrid hat man Briefe vom 5. August, die den Zustand der Hauptstadt als ruhig schildern, aber zugeben, daß die Verfolgung der Mönche und das Abbrennen der Klöster von vielen Orten her berichtet werde. Zu Murcia wurden fünf Klöster angesteckt; die Regierung schweigt; es scheint, sie vermag dem anarchischen Unwesen nicht zu steuern.

— Espeleta ist zum Generalinspektor der Infanterie ernannt worden und Quesada ersetzt ihn im Kommando von Madrid. Rodil ist quiescirt. Die beiden Heere haben noch immer ihre Positionen inne.

Frankreich. Der Pairshof hat am 13. d. in öffentlicher Sitzung den Urtheilsspruch über die Aprilangeklagten von der Lyoner Kategorie publicirt. Keiner der Angeklagten ist zum Tode verurtheilt worden; sieben sind freigesprochen worden (Giraud, Ravachol, Poulard, Correa, Cochet, Marcatier und Margot); sieben zur Deportation verurtheilt (Beaune, Martin, Albert, Hugon, Revercbon, Lafon und Desvoys). Die Sentenz der Uebrigen lautet auf Einsperrung (Detention) oder Gefängniß von 5 bis 20 Jahren. Alle bleiben lebenslänglich unter Polizeiaufsicht. Der Generalprokurator Martin hat nach der Publikation des Urtheils seinen Antrag gestellt zur Straffentenz in Kontumaciam gegen die abwesenden Angeklagten, die sich auf ergangene Ladung nicht gestellt haben.

— Am 12. August begann die Pairskammer die Berathung des Budgets für 1834. Der hartnäckige Opponent Vicomte Dubouchage griff dasselbe an, wogegen Graf Montlosier es vertheidigte. Hr. v. Montlosier nahm hiebei auch Gelegenheit, auf die Presse überzuspringen; er eiferte gegen ihren Mißbrauch, sagte, die Strafen gegen Preßvergehen seien auch nach dem neuen Gesetzes-Entwurfe zu gering, und man sollte dieselben mit der Strafe, welche der Pairshof bereits gegen mehrere Aprilangeklagte ausgesprochen habe (der Deportation) belegen. Der Präsident erinnerte hiebei Hrn. von Montlosier daran, daß noch kein Urtheil (offentlich) erlassen sei.

— Die Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am 11. d. die Berathung über den Gesetzvorschlag, das Verfahren vor den Assisengerichten betreffend, angefangen. Hr. von Schonen sprach dagegen; er äußerte, das Projekt erneuere das Revolutionstribunal von 1793. Man rief: Zur Ordnung! Hr. Persil zeigte sich erstaunt über die Vergleichung. „Solche Vorwürfe können eine Regierung nicht treffen, die sich zur Ehre hält, nicht aus der Chaete gegangen zu seyn, auch ohne gebieterische Noth nie herauszehen wird." Hr. Salverte bestritt den Gesetzvorschlag, verglich Fieschi mit Louvel, und wunderte sich, wie man die Nation für das isolirte Verbrechen eines Ungeheuers strafen wolle. Bei Abgang der Post war die allgemeine Diskussion beendigt und die Berathung über die Artikel des Entwurfs im Gang.

Belgien. Die Kammer beschäftigte sich am 11. d. mit der Untersuchung des Gesammtentwurfs des Gesetzes über den öffentlichen Unterricht. Art. 1. des Gesetzentwurfs, nach welchem zwei Universitäten, eine in Lüttich und die andere in Gent, auf Staatskosten errichtet werden sollen, wurde angenommen.

Polen. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist am 9. d. von Warschau nach Kalisch abgereist.

Preußen. Man schreibt aus Danzig vom 10. Aug.: „Wiewohl die Kaiserl. Russischen Landtruppen bereits am vorigen Donnerstage ihren Marsch nach Kalisch von hier aus fortgesetzt haben, so befindet sich dennoch die aus circa zwanzig Schiffen bestehende Russische Flotte, welche die Truppen herübergebracht hat, etwa in Entfernung von einer starken Meile vom Lande, noch immer im Angesichte unseres Hafens, um, bis zur wahrscheinlich im Laufe der künftigen Woche erfolgenden Ankunft Sr. Maj. des Kaisers, hier zu verweilen. Die Flotte ist, wie sich solches von selbst versteht, gehörig bemannt und mag daher wohl an 8,000 Mann Marinesoldaten und Matrosen an Bord haben, von denen täglich mehrere Hundeete, mitunter selbst Tausende in der Stadt sind, wodurch hier viel baares Geld in Umlauf kommt, indem die Offiziere, von denen viele reich und begütert seyn sollen, starke Einkäufe machen und auch so manches zu ihrem Vergnügen ausgeben. Besonders gefüllt war die Stadt am Mittwoch, den 6. August. Man denke sich die Massen der Fremden, die wegen der Russen, dann jene, die wegen des Dominik-Marktes hergekommen waren, dazu die in der Stadt selbst einquartierten Russen, circa dreitausend Mann, und gewiß mehrere Tausende von der Marine und den auf den Dörfern Einquartierten, die ebenfalls, zum Theil, um dem Offiziers-Ball beizuwohnen, zur Stadt gekommen waren. Und nun die Mehrzahl der Einwohner, die sich aus Neugierde auf den Straßen und zwischen den Marktbuden herumtrieben! Wahrlich, für einen solchen Volks-Andrang sind unsere der Mehrzahl nach so schmalen Gassen gar nicht eingerichtet. Am Sichtlichsten war dieses am 6. in der Abendstunde von sieben bis acht Uhr, wo unzählige Wagen durch die Landgasse zum Balle fuhren und mit eben so vielen, die von Spazierfahrten zurückkehrten und in das Innere der Stadt wollten, ins Gedränge kamen. Eben so war bei dem etwas später stattbabenden großen Zapfenstreiche der Russen der Andrang ungeheuer. Sämmtliche Russische Musik-Korps waren nämlich vor dem auf dem Langgarten gelegenen, dem Jüdischen Kaufmann Manktwiez gehörenden Hause, in welchem der, die ganze Expedition kommandirende General Islenieff sein Absteige-Quartier genommen hatte, während mehreter Stunden aufgestellt gewesen, und hatten, ein Korps nach dem andern, ganz vortrefflich musizirt, bis sie sich zuletzt, bei einbrechender Dunkelheit, zu einem großen Zapfenstreiche vereinigten, und, einen riesenhaften Tambour-Major an der Spitze, mit einem muntern Marsche und unter dem gewaltigsten Getrommel die Hauptstraßen der Stadt durchzogen, viele Tausende von Menschen hinter ihnen her. — Der Russische Admiral, der durch seine, aus einer alten Danziger Familie abstammende Gemahlin mit unsern angesehensten katholischen Familien verwandt ist, will heute auf seinem größten Schiffe von 110 Kanonen einen Ball geben, zu welchem an 300 Herren und Damen aus der Stadt eingeladen sind. Die Gäste sollen durch das kürzlich hier angekommene Russische Dampfschiff hin- und hergeführt werden. Das Fest sollte schon gestern stattfinden, wurde aber wegen des schlechten Wetters auf heute verschoben. Und auch heute stürmt und regnet es von Zeit zu Zeit, so daß der Ball vielleicht abermals ausgesetzt wird."

Württemberg. Stuttgart, den 18. August. Se. Maj. der König haben nach Beendigung der Badekur in Scheveningen mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Marie und Sophie und dem Kronprinzen am 3. d. Höchstihre Rückreise angetreten und sind heute Nachmittags in erwünschtestem Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin sind bereits gestern mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Katharine und Auguste von Gaggenau hierher zurückgekehrt.

Digitized by Google

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer am 14. d. berichtete die Budget-Kommission über die Einnahmen und Ausgaben der Steuer-Administration, der Forst-Administration, der Münzverwaltung und des Betriebsfonds. Hierauf berichtete der Abgeordnete Duttlinger über den, von der ersten Kammer zurückgekommenen Gesetzesentwurf, die Zwangs-Abtretungen des Eigenthums zum öffentlichen Nutzen betreffend. Die Kammer berieth auch über die Abänderungen der ersten Kammer an dem Gesetzesentwurfe, betreffend die Bestreitung der Gemeinde-Bedürfnisse. So weit diese Abänderungen Redaktions-Verbesserungen betreffen, wurden sie von der 2. Kammer angenommen; den übrigen gab sie ihre Zustimmung nicht. Das Gesetz geht deßhalb nochmals an die erste Kammer zurück, von der es in der jetzigen Gestalt jedenfalls angenommen wird.

Allerlei.

Da, wo die Menschen religiös sind, findet man sie auch zufrieden und glücklich. Der Verfall der Religion ist die einzig wahre Quelle alles Mißvergnügens, das unsere Familien, aller Unzufriedenheit, die unsere öffentlichen Verhältnisse zerrüttet. Will man dem Uebel gründlich begegnen, so verliere man seine Zeit nicht mit Experimenten an einzelnen Stellen, wo dasselbe zum Ausbruch kommt; man greife es bei der Wurzel an, oder mit andern Worten, man stelle die Religiosität und man darf sagen, man stelle die Religion her. Die Wirkung wird nicht ausbleiben. Sage man nicht, dieß ist zu schwer, es ist unmöglich! Der Versuch ist freilich, wo man ihn bis jetzt gemacht, nicht sonderlich ausgefallen; aber wen kann das auch wohl befremden, wenn etwas nicht gelingt, was am verkehrten Ende angefangen ist? Pietismus ist keine Religion.

— In Ehrendreitstein wird bereits 1835er Wein verzapft.

Hiesiges.

Ueber die Schießstätte neben der Ruhestätte bei St. Johannis.

Jeder gutgesinnte Bürger wird das sorgfältige und gelungene Bestreben des hiesigen Magistrats zur Beseitigung öffentlicher Uebelstände und Ruhestörungen erkennen, ohne zu übersehen, daß auch der gute Sinn der Bürgerschaft hiezu thätig mitwirkt. Ueberall in den Straßen herrschen Ordnung und Reinlichkeit, trotz der zahlreichen Bauren; die Anlagen, Spaziergänge und Wege um die Stadt werden gut unterhalten; der Straßenbettel ist verbannt; an den zahlreichen Jahresfesten (Kirchweihen), in den Herbergen der Handwerker ꝛc. finden keine Excesse statt; die Sonntagsfeier ist ungestört und der Einheimische wie der Fremde erfreut sich dieser Ruhe, Ordnung und Sittlichkeit. — Nur ein großer öffentlicher Uebelstand scheint der besondern Aufmerksamkeit des Polizeistandes entgangen zu seyn, nämlich die Störung der Beerdigungsfeierlichkeiten auf dem St. Johanniskirchhof durch die dortige Schießstätte, welche seit einiger Zeit wieder öfters stattfindet und die Gefühle der Trauernden empfindlich beleidiget.

Ueberhaupt ist es sehr zu beklagen, daß das Schießhaus unserm schönen Johanniskirchhof so nahe liegt; nur ein altes Herkommen kann den harten Kontrast dieser unpassenden Nachbarschaft erträglich machen. — Fremde, welche so häufig diesen Gottesacker besuchen, um der dortigen Ruhestätten unseres Dürer, Pirkheimer, Hanns Sachs, Candrat, Spengler, Nützel, Ebner, Grübel und anderer edler und großer Männer willen, gaben oft ihr Mißfallen zu erkennen, wenn sie aus der stillen Betrachtung dieser Gräber plötzlich durch Büchsenschüsse aufgeschreckt wurden. Noch empfindlicher aber fällt es den Trauernden, am Grabe ihrer Verwandten und Freunde nicht ungestört verweilen zu können, und den zwar schmerzlichen aber doch wohlthätigen Genuß, dort ihren Thränen freien Lauf zu lassen, deßhalb oft entbehren zu müssen. Der schönsten Eigenthümlichkeit — eines Wohnplatzes der Ruhe und Stille — ist dieser Gottesacker durch jene ungeeignete Nachbarschaft beraubt; den schönen Namen eines Friedhofes verdient er nicht. Auch ist diese Nachbarschaft keineswegs gefahrlos, denn man findet häufig zwischen den Grabsteinen Bleikugeln, welche, von der Schutzmauer des Schießplatzes abprallend, in den Gottesacker herüber springen. — Wenn es möglich wäre, diese Schießstätte an einen passenderen Ort zu verlegen, so würde sich der Magistrat ein großes Verdienst erwerben, und gewiß wird es nicht an freiwilligen Beiträgen fehlen, um die damit verbundenen Kosten aufzubringen. Wir glauben auch, daß die Schützengesellschaft dazu gerne die Hände bieten würde, weil sie selbst an jedem andern Ort weniger gestört wäre. Jedermann, der die Grabstatten seiner Aeltern, Kinder, Verwandten, Freunde oder edlen Mitbürger gerne besucht, würde dem Magistrat großen Dank dafür wissen. Wir glauben, zu dem Sinn dieser unserer Mitbürger, denen die Ruhestätte der Hüllen ihrer Geliebten heilig ist, gesprochen zu haben.

Möge unser Wort am rechten Ort eine gute Stelle finden.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Stürmer, K. Staatsrath mit Familie	München
"	— Platzmann, Patrikulier —	Hamburg
"	— Dr. Stephani, Dekan und Kirchenrath, mit Tochter —	Bunzenhausen
"	— Henschen, Ktm. —	New York
"	— v. Sasse, Patrikulier —	Berlin
"	— Einsele, Assessor —	Hannover
"	— Deeke, Ktm. —	Bremen
"	— Fischach, Ktm. —	Memmingen
"	— Heimendahl, Ktm. —	Düsseldorf
Wirt. Hof.	— Menzel, Baubeamter, mit Familie	Speyer
"	Herren Herdegen u. Zöbendz, Ktte.	Hof
"	He. Bar. v. Künsberg —	Kulmbach
"	— Sandgruber, Privatier —	Kelheim
"	— v. Springer, Rentier —	Wien
"	— Dr. Lunkenbein, Advokat —	Hof
"	Frau v. Hessner —	München
"	Hr. Roth, Revierförster —	Spartnek
Strauß.	Hr. Amos, Ktm. —	Bayreuth
"	— Winter, Ktm. mit Gattin	Augsburg
"	— Becker, Ktm. —	Altenburg
"	— Dorn, Ktm. —	Wien
"	— Engelhart, Ktm. —	Regensburg
"	Herren Horst, Priegner u. Krauß, Ktl.	Wien
"	He. Ferdir, Ktm. —	München
"	— Keßler, Privatier —	"
"	— Meagendofer, Mechaniker —	Frankfurt
"	— Hoffmann, Geh.-Sekretair	Regensburg
"	— Brautigam, Privatier —	Wien
"	— Barker, Rentier —	London
"	Herren Graf A. u. C. v. Lasch —	München
Bl. Glocke.	Hr. Fischer, Ktm. —	Cöwern
"	Fräul. Rübsamer —	Pirkmd
"	— Kinninger —	Aalen
"	Hr. Schmidt, Privatier —	Bamberg
K. Hahn.	— Toppay, Vater mit Familie —	Glab

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Christian Friedrich Meusel, Gürtlers Sohn. ; Johanna Barbara Kümmel, Pfannenschmiedmeisters Töchterl.

Auswärtige:

In München: Herr Friedr. Augustin, K. B. Pension. Gend'armerie- und Legions-Auditor, 70 J. alt. Hr. Jos. Reitz, Bauzeichner, 32 J. alt. Fräul. Th. Packus, Obrist-lieutenants Tochter, 25 J. alt. Frau Marg. Reese. Böhr, Sekretairsgattin, 66 J. alt.

In Erchstädt: Herr Leidinger, pens. Lieutenant.

Theater-Bericht.

Mad. Schröder-Devrient entzückte als „Romeo" auch am vergangenen Montage ein ziemlich zahlreiches Publikum, und wäre es möglich, von der Meisterin im Spiel und Gesang noch Rühmlicheres zu berichten, als bisher mit Wahrheit geschehen, so müßte Ref. heute vorzugsweise ihre anspruchslose Bescheidenheit erwähnen, welche auch Andeeer Verdienste anerkennt. „Romeo" wurde deemal gerufen und erschien jedesmal, „Julien," Mad. Eggers, an dee Hand, welche nach ihren Kräften den ausgezeichneten Gast unterstützte, und an dem rauschenden Applaus, dee dee ganzen Darstellung gezollt wurde, nicht wenig Antheil hatte Auch Hr. Löwe, „Tebaldo," zeigte, was ernster Wille vermag; sein Spiel war lebhafter, als sonst, und die Gesangspaerthieen trug er mit vieler Sicherheit vor, was Anerkennung verdiente und auch fand.

Mad. Schröder-Devrient reiste am Dienstag Morgens von hier nach Pesth ab, und Ref. ist gewiß, daß es ihrer so freundlich ausgesprochenen Bitte, ihr ein freundliches Andenken zu bewahren, bei allen wahren Kunstfreunden nicht bedurfte.

Die Mitglieder dee hiesigen Bühne, welche in dem Gaste eine wahre Dea ex machina erkannt hatten, wollten ihr zu Ehren einen Fackelzug mit Musik veranstalten und rechneten dabei auf die besondere Gefälligkeit des Orchesters. Da aber gerade an einigen Oeten zur Feier der Sebalderkirchweih Tanzmusik gehalten wurde, wobei mehrere Oechestermitglieder mitwirkten, so war es nicht möglich (!?), dem Gaste die projektirte Huldigung zu bringen. Wenn man bedenkt, daß bei dem jetzigen Stand der hiesigen Bühne ohne das Auftreten der Mad Schroder-Devrient diese Heeren wenigstens theilweise verdienstlos gewesen wären, und auch von den rückständigen Gagen nicht das Mindeste erhalten hätten, so weiß man nicht, was mehr Indignation verdient, ihr Mangel an Kunstsinn oder ihr Mangel an Dankgefühl. Es ist überhaupt von dieser Seite während der Anwesenheit des Gastes so manches vorgefallen, was jedem Künstler, der das kunstsinnige Nürnberg zu besuchen beabsichtigt, davon abschrecken muß

Bekanntmachung.

Als vor drei Jahren die Einladung zur Säkularfeier auf dee alten Veste ergieng, hatte sich die Idee, auf dem höchsten Punkte als Monument einen 80 Fuß hohen Thurm zu errichten, von welchem aus man ringsum die reizende Gegend überschauen könne, eines solchen Anklangs zu erfreuen, daß in wenigen Tagen eine Summe von beinahe 700 fl. theils beigetragen, theils subskribirt und dadurch die Möglichkeit gegeben wurde, den Grundstein zum Thurme zu legen.

Hindernisse in Betreff des Bauplans konnten jedoch nur allmählich beseitigt werden. Jetzt abee steht der Ausführung desselben nichts mehr im Wege, und es ist dahee der Akkord mit dem Maurermeister Hen. Jordan von Zirndorf abgeschlossen worden.

Die noch fehlende Summe hofft die Komité durch 500 unverzinsliche Aktien zu 5 fl. aufzubringen.

Jeder Besitzer einer Aktie erlangt das Recht, mit seinee Familie den Thurm unentgeldlich besteigen zu dürfen. Zurückbezahlt werden die Aktien durch Verloosung, die jedesmal am 24. August, als dem Tage der feierlichen Grundsteinlegung, vorgenommen werden soll, und die Mittel zur Heimzahlung sollen aus dem jährlichen Ertrag eines mäßigen Eintrittgeldes gewonnen werden, das bei dee jedesmaligen Besteigung des Thuemes alle diejenigen entrichten, die keine Aktien genommen haben.

Denjenigen Verehrern der alten Veste, welche Beiträge geleistet oder subskribirt haben, werden dahee in kürzestee Frist Listen zur Erklärung vorgelegt werden, ob sie die bereits gegebene oder subskribirte Summe bis auf 5 fl. gegen Empfang einee Aktie erhöhen, oder aber den geringeren Beitrag als bloßes Geschenk zum Thurmbau betrachtet wissen wollen, und andere Listen zu recht zahlreichen Unterzeichnung von Aktien werden von der Komité in Umlauf gesetzt werden.

Zugleich wird auf dee alten Veste selbst eine Liste zur Einzeichnung dee abzunehmendin Aktien für diejenigen Personen aufgelegt werden, zu denen die frühern Listen nicht gekommen seyn sollten und die das Unternehmen zu fördern wünschen.

Da der Besuch der alten Veste bisher mit jedem Jahre zugenommen hat, und nach Vollendung der Ludwigs-Eisenbahn bis Fürth noch mehr zunehmen wird, so ist wohl an der genehmigten Unterstützung des von so vielen Seiten mit Beifall aufgenommen Planes nicht zu zweifeln, und es sieht deßhalb die Komité einem baldigen recht erfreulichen Resultate mit Vertrauen entgegen.

Nürnberg, Fürth und Zirndorf, den 14. Aug. 1831.

Die Komité zur Säkularfeier auf der alten Veste.

Binder, I. Bürgermeister. — Fronmüller, K. Pfarrer. — v. Haldorf, II. Bürgermeister.

Hilpert, Kgl. Pfarrer. — Klein, Realitätenbesitzer. — Frhr. v. Kreß, K. Landrichter.

v. Michels, Kgl. Hauptmann. — Zahnleiter, Kgl. Stadtpfarrer.

☞ Bei der Redaktion d. Bl. liegt eine Liste zur Einzeichnung verehrlicher Aktien-Abnehmer vor.

Wohnungsveränderung u. Empfehlung.

Den 15. d. M. verließ ich meine bisherige Wohnung in der Kaiserstraße L. Nro. 124, und bezog meine neue in der Winklerstraße S. Nro. 74 der Heerentrinkstube gegenüber. Bei dieser Wohnungsveränderung danke ich hiermit öffentlich meiner früheren, werthen Nachbarschaft und meinen hochgeschätzten Kunden für das mir geschenkte Wohlwollen und Zutrauen, welches ich in einer Reihe von 9 Jahren unausgesetzt genoß, und bitte ergeenst um die Fortdauer desselben und um gütigen Zuspruch auch in meiner jetzigen Wohnung. — Der neuen Nachbarschaft empfehle ich mich freundschaftlichst, und bitte um freundliche Aufnahme in Ihee Mitte.

Meine Mailänder Chokolade-Fabrik nebst Schenke, die ich einem schätzbaren hiesigen und auswärtigen Publikum aufs neue empfehle, wird wie bisher fortgeführt, und ich werde mir stets die beste Bedienung zur Pflicht machen.

Joh. Victor Maefrani.

Einladung.

Da ich von mehreren guten Freunden aufgefordert wurde, heute Mittwoch, den 17. d. ein kleines Kartoffelfest nebst Harmoniemusik zu veranstalten, so lade ich meine werthen Freunde höflichst dazu ein.

Ergebenster
W. F. Hertlein,
vor dem Frauenthor.

Anzeige
der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt
am 13. August 1831.

Viehgattungen.	Verkaufter: fettes Vieh. St.	Verkaufter: magres Vieh. St.	Abgetriebenes: fettes Vieh. St.	Abgetriebenes: magres Vieh. St.
Ochsen	103	13	11	12
Stier, Kühe u. Rinder	1	146	1	18
Kälber	107	—	1	—
Schaafe	648	—	63	—
Schweine	474	150	53	29

Viehgattungen.	Kaufgeld-Betrage für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7469	12	467	12
Stier, Kühe u. Rinder	13	—	1252	27
Kälber	711	51	—	—
Schaafe	2150	42	—	—
Schweine	7159	35	501	15

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner, Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Isargau 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 72 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet. Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 232. Donnerstag. Nürnberg, den 20. August 1835.

Inland.

München. Dem sichern Vernehmen nach werden J. M. die Königin Karoline von Bayern, II. KK. HH. die Frau Kronprinzessin von Preußen, Prinz Friedrich und Prinzessin Marie von Sachsen bis Ende September in Tegernsee verbleiben, und sodann Anfangs Oktober hieher kommen, um den Festlichkeiten beizuwohnen.

— Im Fingergäßchen zu München brach in der Nacht vom 16. auf den 17. d. bei einem Tapezier Feuer aus, es wurde jedoch bald wieder gelöscht.

Augsburg, den 17. August. Gestern endigte nach achttägiger Dauer unser landwirthschaftliches Volksfest mit dem Ringenstechen von beeitrenen Bauernburschen, und den Preisvertheilungen an die Feuergewehr- und Armbrustschützen, so wie an langdienende städtische weibliche Dienstboten. Eingetretenes Regenwetter hatte die Zahl der Besucher zwar etwas vermindert, doch beerschte gestern, wie die ganze Woche hindurch, einzelne Paukereien ausgenommen, Ordnung und Fröhlichkeit. Zum Beschluß wurde noch von einigen Mitgliedern der Gesellschaft des Frohsinns ein kleines Feuerwerk abgebrannt, was von der anwesenden Menge mit Dank und Beifall aufgenommen wurde.

— Es ist erstaunlich, wie weit in unserem aufgeklärten Jahrhundert die Toleranz geht! Am vergangenen Sonntag wurde zu Forth, Ldg. Erlangen, ein Freischießen abgehalten und von dem Unternehmer alle Schützen des Orts und der Umgegend dazu eingeladen. Unter diesen mischte sich auch ein Israelitischer Einwohner Forths und wollte sich Loose kaufen; aber siehe da — es wurde ihm deren Abgabe verweigert, weil er ein Israelite sei. Als er nun einen protestantischen Christen für sich schießen ließ, und späterhin auch selbst einen Schuß probirte, ließ ihn der Gutsherr arretiren. Dem Vernehmen nach wird nun der Israelite bei dem K. Landgerichte gegen denselben Klage stellen und man ist auf den Ausgang der Sache begierig. Um dergleichen Mißgriffe zu verhüten, möchte es am Besten seyn, wenn die Unternehmer solcher Freischießen künftig genau bestimmen, zu welcher Religion sich die theilnehmenden Schützen bekennen müssen.

Würzburg, 17. August. Auch in unserer Gegend werden die Klagen über anhaltende Dürre immer lauter. Der Haber, das Grummet, die Gemüse und Futterkräuter, die nicht bewässert oder begossen werden, bieten einen erbärmlichen Anblick. Die reicheren Güterbesitzer sieht man fast täglich mit mehreren Wagen Wasser dem ausgedörrten Boden zuführen. In dem Mainstrome selbst haben sich mehrere 30 — 40 Quadratfuß große Sandbänke gebildet, und der Wasserspiegel ist zu einer selten gesehenen Fläche herabgesunken. — Der Winzer zwar kann noch immer einigermaßen zusehen, denn die Menge der Trauben übersteigt beinahe allen Glauben. Wir hatten selbst Gelegenheit, uns mit eignen Augen zu überzeugen, daß ein einfacher Traubenstock in der hiesigen „Mainleite" circa 250, sage zweihundert fünfzig große Trauben zählt, und daß ein nicht ganz 4jähriger Stock ein von der Krone aus 10 — 11 Fuß großes Schoß trieb. Diese beiden Stöcke befinden sich in dem Weinberge des hiesigen Schreibfeder- und Materialienhändlers Krämer. Aber auch selbst der Weinstock bedarf eines bedeutenden Regens, wenn er nicht großen Schaden leiden soll. Die Klagen aus dem untern Theile des Untermainkreises, namentlich aus dem sogenannten Freigerichte, sind noch lauter und dringender, woher es kommen mag, daß die heurige Wallfahrt nach dem Gnadenbilde zu Dettelbach aus jener Gegend so ungemein zahlreich besucht war. (N.W.Ztg.)

— Die von der K. Regierung des Rheinkreises verfügte Beschlagnahme der Schrift: „Betrachtungen eines Teutschen Arbeiters über die neuesten Maaßregeln der Teutschen Bundesregierungen, durch welche den Teutschen Handwerkern der Aufenthalt in Frankreich, Belgien und der Schweiz, bei Verlust ihres Heimathrechts untersagt wird", wurde bestätigt, und es hat die Konfiskation nebst dem Verbote dieser Druckschrift einzutreten.

— Das Regierungsblatt No. 45 enthält folgende Bekanntmachung, den Main- und Donaukanal betreffend: Staatsministerium des Innern und der Finanzen. Se. Majestät der König haben die Bildung einer Privat-Aktiengesellschaft zur Ausführung des Verbindungskanals zwischen dem Maine und der Donau im Sinne des Gesetzes vom 1. Juli 1833 (Gesetzblatt 1834 St. 12. S. 97) dem Hause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. zu übertragen geruhet. Dieß wird andurch mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das genannte Haus die nähern Bestimmungen hinsichtlich der zu bildenden Aktien-Gesellschaft unverzüglich in einem eigenen Programme bekannt machen wird, und diejenigen, welche sich bei diesem Geschäfte als Aktionaire zu betheiligen wünschen, sich an das Haus M. A. v. Rothschild unmittelbar zu wenden haben. München, 14. August 1835. Auf Sr. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl. Fürst von Oettingen-Wallerstein. von Wirschinger. Durch den Minister der General-Sekretair: Franz von Kobell. Ferner enthält dasselbe Blatt Dienstes-Nachrichten.

(Erl. St.) Die Schulstellen zu Kraisdorf, Ldg. Ebern, zu Hain, Ldg. Schweinfurt, zu Rödles, Ldg. Mellerichstadt, jede mit 200 fl. Gehalt; die Schulstelle in Büchold, Ldg. Arnstein, mit 212 fl. 12 kr. Ertrag; die Pfarrei Falkenstein, Bzhöfl. Ordinariats

Digitized by Google

Würzburg; die Schulstellen zu Lohr, Neulersbrunn, Bischwind a/R. Ldg. Ebern, zu Lüßberg, zu Priegendorf, Ldg. Gleusdorf, jede mit 200 fl. Gehalt, zu Düerfeld, Herrschaftsgericht Sulzheim, mit 237 fl. 2 kr. Ertrag, zu Margetshöchheim, Ldg. Würzburg l. d. M., mit 222 fl. Gehalt, zu Roßbrunn, desl. Ldg., mit 259 fl. 18 kr. Reinertrag; zu Moos, desselben Ldg., mit 225 fl. 46 kr. Einkommen.

Schrannenpreise in Würzburg, den 14. August. Waizen, 12 fl. — kr., 10 fl. 52 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 36 kr., 7 fl. 6 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 40 kr., 8 fl. 30 kr.; Haber: 7 fl. 33 kr., 6 fl. 51 kr., 6 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Im Oberhause zeigte am 11. d. der Herzog von Newcastle an, daß er, wenn die Minister die 2. Verlesung der Koerocations-Reformbill in Vorschlag bringen würden, die Verwerfung derselben beantragen werde. — Man vermuthet, daß der Kampf am 12. d. im Oberhause angegangen ist; denn, dem Vernehmen nach, wird der Herzog von Newcastle auf eine Anklage gegen die Minister antragen. — Im Unterhause wurde am 11. d. Hume's Motion über die Ernennung eines Komité's für die Untersuchung der Oeange-Logen mit einigen, den Herzog von Cumberland berücksichtigenden Aenderungen mit 183 gegen 43 Stimmen angenommen.

— Im Unterhause wird auf eine Unterstützung von 12,000 Pf. Sterl. für die Polnischen Flüchtlinge in England angetragen werden. Die „Times" findet diese Summe unzulänglich, und sagt, daß sie kaum ein Zwölftel der in Frankreich votirten Unterstützung ausmache.

Spanien. Man hatte aus St. Sebastian gemeldet, wie der Englische Konsul sich ins Hauptquartier der Kaelisten verfügt habe. Die „Debats" erklären nun, diese Sendung habe keine andere Absicht gehabt, als dem Prätendenten zu eröffnen, wie die Englische Regierung die Zurücknahme der Ordre fordre, wodurch die Englischen Freiwilligen von der zwischen Valdez und Zumalacarregun abgeschlossenen Stipulation ausgenommen werden. Die Ausdrücke, deren sich der Englische Konsul bei dieser Eröffnung bedient hat, waren — wie die „Debats" versichern — der Würde der Nation, die er repräsentirt, vollkommen angemessen.

— Aus Bayonne wird vom 8. d. geschrieben: „Es wird uns versichert, daß in Folge der Mission des Englischen Konsuls Don Karlos am 4. d. allen seinen Bataillons den Befehl gegeben habe, in Nichts den Vertrag Elliots zu brechen und die Gefangenen mit der größten Menschlichkeit zu behandeln.

— In Murcia sind ungefähr 6 Klöster in Brand gesteckt worden. Die Mönche werden von den Aufwieglern jetzt nicht mehr getödtet, jedoch mit Stockschlägen verjagt. Die Regierung sieht dem noch immer ganz ruhig zu.

— Ueber die Vorfälle in Barcelona vom 4. und 6. d. hat man noch immer keine näheren Details. Man liest im „Moniteur" blos die Phrase: „Die Proklamationen (in Barcelona) häufen sich; sie endigen alle mit: „Es lebe die Königin!" Wir möchten wissen, womit sie anfangen: denn man kann die Konstitution von 1812 im Namen der Königin proklamiren; man kann auch im Namen der Königin den Infanten Franz zum Regenten verlangen, man kann einen Minister- und einen Systemswechsel verlangen — Alles mit dem Ausrufe: „Es lebe die Königin!"

Frankreich. Wir berichtigen einige Angaben über das Endurtheil des Pairshofes gegen die Lyoner Angeklagten: 9 wurden freigesprochen; 7 zur Deportation verurtheilt; 2 zu 10 Jahren Detention; 3 zu 15, 9 zu 10, 4 zu 7, 19 zu 5 Jahren Detention; 3 zu 3 Jahren korrektionneller Gefängnißstrafe, 2 zu 1 Jahr der nämlichen Strafe. Gleich nach Beendigung der Audienz des Pairshofes am 13. d. verfügte sich der erste Greffier des Hofes zu den Verurtheilten und las ihnen daselbst der Audienz publicirte Endurtheil vor.

— Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer Sitzung am 13. d. noch die Specialdiskussion des Gesetzentwurfes über die Assisenhöfe. Der Entwurf wurde sodann, nach Genehmigung einiger Amendements, mit einer Majorität von 212 Stimmen gegen 72 angenommen. In der Sitzung am 14. d. kam der Gesetzentwurf über die Rektifikation der Art. 341, 345 und 347 des Kriminalprozeß-Gesetzbuches und des Art. 23 des Strafgesetzbuches zur Diskussion. Bei der Generaldiskussion sprachen fast alle Redner gegen den Entwurf. Bei der Diskussion der Artikel wurde ein Amendement zum 1. Art. verworfen.

— Die Verhaftungen wegen des Attentates am 28. Juli währen noch fort.

— Hr. Raspail, Redakteur des „Reformateurs", der nach dem 28. Juli zu Nantes verhaftet wurde, ist, wegen unziemlichen Benehmens gegen den Untersuchungsrichter Zangiacomi, von dem Zuchtpolizeitribunal zu zweijähriger Einsperrung verurtheilt worden.

Belgien. Es heißt, man wolle sich mit dem Aufheben des Zehncentimenzusatzgesetzes nicht begnügen, sondern das Zurückerstatten des bisher eingezogenen Ueberschusses verlangen, was allerdings rechtmäßig, doch überaus schwierig wäre.

— Der Justizminister hat am 12. d. der Repräsentantenkammer einen Gesetzentwurf über die Fremden, und der Finanzminister einen Gesetzentwurf über die Einbringung von Schlachtvieh vorgelegt.

Baden. Die neu errichtete Zolldirektion ist seit dem 10 d. M. in Wirksamkeit getreten. Das Personal derselben ist jedoch nur provisorisch angestellt, und es scheint auch noch nicht ganz bestimmt zu seyn, ob dasselbe definitiv bei dieser Stelle verbleiben werde.

Schweiz. Das nächste Eidgen. Uebungslager für 1836 wird wieder bei Schwarzenbach abgehalten werden und aus Truppen der Kantone Luzern, Unterwalden, Glarus, Zug, Schaffhausen, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Graubündten und Thurgau zusammengesetzt werden. — Obrist Maillardoz wird als Lagerkommandant genannt.

Allerlei.

Muth und Unerschrockenheit.

(Aus der Bayer'schen Landbötin.)

Man weiß aus der Geschichte, daß die Römer die ersten waren, welche in einem hohen Grade die Kunst besaßen, die wilden Thiere zu zähmen, und sie gleich geschickt für den Gebrauch des Krieges und für die öffentlichen Schauspiele zu machen. In dem Luxus ihrer kriegerischen Pracht spannten sie Tiger und gezähmte Löwen vor die Triumphwagen ihrer welterobernden Helden.

Hierauf bediente man sich in weniger entlegenen Epochen der wilden Thiere, wie in den alten Zeiten und mit schrecklichen Resultaten, zu Schauspielen der Wildheit und Barbarei. Auch

Digitized by Google

In unsern Tagen der Civilisation verlegten sich neuerdings Manche auf die Zähmung und Abrichtung der wilden Thiere mit überraschendem Gelingen. Unter diesen erregte, vor einigen Jahren, Monsieur Martin in der Hauptstadt Englands die allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung, indem er mit von ihm gezähmten Tigern und Löwen theatralische Vorstellungen gab, und die Zeitungen von London und Paris erwähnten derselben auf eine Art, die geeignet war, die Neugierde des ganzen Publikums zu erregen, welches hocherstaunt war, darüber die Erzählungen und den errungenen Beifall zu vernehmen.

Nach seinem Beispiele befliessen sich in unsern Tagen verschiedene Inhaber von Menagerien, ihm nachzuahmen, aber bisher ist noch Keiner zu jenem Grade gelangt, zu welchem heut zu Tage Hr. Bened. Advinent, besonders mit dem Panther, dem Tiger und den verschiedenen Gattungen von Hyänen, gelangte.

Das Publikum von München, wo er seine große Menagerie, versehen mit verschiedenen Exemplaren von wilden Thieren, die zum Erstenmale lebend nach Europa gebracht wurden, zeigte, strömte zahlreich herbei, sie zu besuchen, hauptsächlich in jenen Stunden, in welchen den wilden Thieren die Fütterung gereicht wird; man hörte nicht auf, die Unerschrockenheit, die Geschicklichkeit und die Sicherheit zu bewundern, mit welcher dieser vortreffliche Meister in der so äußerst schweren Kunst, sie zu zähmen, sie alle auf eine wundervolle Weise seinem Machtgebote dergestalt zu unterwerfen weiß, daß sie in seiner Gegenwart, uneingedenk ihrer Wildheit und Kraft, mit der sanftesten Unterwerfung, ja, man kann vielmehr sagen, mit furchtsamem Gehorsam, schnell seinen Befehlen folgen. Nachdem die wilden Thiere durch volle 24 Stunden jeder Nahrung beraubt geblieben sind, und sich von dem mächtigsten Antrieb eines wüthenden Hungers aufgereizt finden, und während die Zuschauer benachrichtigt werden, daß Herr Advinent im Begriffe ist, in ihren Käfig zu treten, aus Furcht für ihn zittern, öffnet er plötzlich mit dem festesten Muthe die Seitenthüre des Käfigs, und schließt sie, hineintretend, wieder hinter sich. Nun findet er sich dem wilden Thiere gegenüber, welches, bei seinem plötzlichen Erscheinen erstaunt und aus der Fassung gebracht, sich zu seinen Füßen hinstreckt, und mit dem Ausdrucke der Augen, mit seinen Bewegungen und mit dem Tone seines Gebrülles, eine vergnügte Unruhe, Unterwerfung und Freude bezeugt, welche bei seinen schnellen Worten sich vermehret und lebhafter entwickelt, so daß es sich, auf sein Zeichen, Sprüngen von gefallenden Scherzen und ruhigen Vergnügen überläßt, daher der Zuschauer, der nun beruhigt, und dessen Furcht gewichen ist, einigermaßen dahin gebracht wird, mit dem wilden Thiere vertraut zu werden. Und obwohl Advinent, indem er die so sehr verlangte Speise dem Thiere um den Mund herumbewegt, dessen ungeduldige Gierde, sich damit zu sättigen, noch mehr reizt, es sogar auffordert, sie zu nehmen, und dennoch mit mächtiger Drohung sie ihm noch einmal aus den Zähnen, die sie schon wüthend ergriffen hatten, reißt: gelangt er dahin, dessen Gefräßigkeit zu täuschen, und zwingt das Thier, der Wuth, sie zu verzehren, gehorsam zu entsagen, um dem Willen seines Herrn zu vollziehen, indem das Thier nicht wagt, das Fleisch eher zu berühren, bis er ihm die Erlaubniß dazu ertheilt. Wenn man dann Herrn Advinent die Wuth der gestreiften Hyäne herausfordern siehet, und das erzürnte Thier drohend brüllen hört, so würde man geneigt werden, für ihn zu zittern, aber seine Meisterschaft entwickelt sich nun um so überraschender, da, während man gerade glaubt, daß er sich bei diesem erzürnten Thiere in der höchsten Gefahr befindet, er auf einmal (plötzlich) sein Betragen ändert, und indem er das Thier auf die verteufeltste und freundschaftlichste Art behandelt, es neuerdings gänzlich unterwürfig machet, so daß es ihn mit Zutrauen, Ruhe und Freundlichkeit anblickt und ihm auf seine wilde Weise zuschelt. Advinent liebkoset es, küßt es, küßt es wieder, läßt sich ablecken und scheret und belustigt sich mit ihm.

Den letzten und höchsten Grad der Zähmung muß man in der gefleckten Hyäne bewundern. Nachdem Advinent mit dem entschlossensten Muthe zu ihr eingetreten ist, und sie niederlegen machte, schießt er über ihrem Kopfe zwei Pistolen los, ohne daß sie den mindesten Schreck darüber äußert, und er endigt damit, daß er ihre ungeheuern Kinnbacken öffnet, und den Kopf zwischen ihre fürchterlichen Zähne, mitten unter der Betäubung aller Zuschauer, die ihren eigenen Augen mißtrauen möchten, steckt.

Nach diesem Allen, welches jedoch weder Alles, noch das Erstaunenswürdigste von des Meisters Geheimnisse ist, durch welches verbunden mit besonderem Scharfsinn und wohl berechneter Erfahrung, Hr. Advinent die wilden Thiere zu zähmen und abzurichten weiß, wer könnte und wollte ihm nun noch den ersten Rang in dieser erstaunungswürdigen Kunst streitig machen, welche einen wirklich bewundernswerthen Begriff von dem Grade darbietet, zu welchem man durch die von scharfer Beobachtungsgabe eingegebenen Mittel gelangen kann? Durch diese Kunst zeigt sich der Mensch wirklich als Herrscher aller Thiere, und beweiset, daß er ihre Kräfte nach seinem Willen verwenden kann, und daß ihre Instinkte, ja sogar ihre Abneigungen selbst dem Willen Derjenigen dienen müssen, der es versteht, sie zu zähmen und nach seinem Willen zu regieren.

Ein Bewunderer.

Der Halley'sche Komet. Rom, 6. August. Von der Sternwarte des Collegio Romano. Gestern ungefähr um 7 Uhr 30 Minuten nach Römischer Uhr wurde auf unsrer Sternwarte die endliche Erscheinung des vielbesprochenen Halley'schen Kometen an der von uns nach Damoiseau's Fundamenten berechneten Stelle des Himmels beobachtet. Sein Licht war äußerst schwach, und glich sehr dem des Biela'schen Kometen, wie wir ihn bei seinem letzten Erscheinen zu beobachten das Glück hatten. Er befindet sich in der Nähe des Sterns ζ (Zetta) im Stier und des vorenstehenden schönen Nebelsterns. Die beginnende Morgenröthe und ein über den Himmel sich verbreitendes Gewölk ließen uns kaum die nöthige Zeit, um seine Stellung mit einiger Genauigkeit zu bestimmen. Seine gerade Aufsteigung fanden wir 6° 26'; seine nördliche Abweichung 22° 47'.

* **Nichts Neues unter der Sonne.** Im 3ten Theile seiner Werke, Seite 1219 (Walch. Ausgabe) sagt Luther: „Viele „halten es für eitel Fabeln und Gedicht, was man vom Himmel „und der Hölle sagt, allein darum erdacht, daß man den groben „Pöbel damit erschrecke, welchen man sonst nicht kann zähmen „oder halten, und muß ihm den Teufel schwarz und die Hölle heiß „machen. Aber es ist auch damit nichts ausgericht. Denn wenn „die Leute nicht besser unterrichtet sind, denn aus solchem losen „Wahne, so werden sie doch bleiben, wie sie sind, und weiter „leben und sterben wie jener Schultheiß, der zu seinem Pfarherrn „sagte, da er sterben sollte, und der Pfarherr lange mit ihm disputiere von der Auferstehung, und hätte ihn gerne überredt, daß „er's glauben sollte: „„Ich will's zwar glauben (sprach er), aber „„ihr werdet sehen, daß nichts daraus wird.““ Also denket noch „der meiste Haufe in der Welt.“ — Was sagen bekehrungssüchtige Frömmler dazu?

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. v. Gebser, K. Hann. Rittmeister	Hannover
"	— Fischer, Kreis- u. Stadtger.-Assessor mit Gattin — — —	München
"	— Gräffner, Restaurateur — — —	Amsterdam
"	Mad. Seuffert mit Familie —	Ansbach
R. Roß.	Se. Exc. Graf v. Bonde, Hofmarschall mit Frau Gemalin — —	Stockholm
"	Hr. Wettfeld, Oberamtm. — —	Braunschwg.
"	— Neumann, Partikulier — —	London
Wirt. Hof.	Frau Generalin Fürstin v. Rajeffsky, und die Fräulein Helene u. Sophie v. Rajeffsky, Hofdamen J. M. der Kaiserin v. Rußland, u. Hr. Dr. Zimmermann — —	Petersburg
"	Hr. Ezechiel, K. Pr. Offizier mit Gattin	Berlin
"	— Neu, Oberlieut. mit Familie —	Bayreuth
"	— Graf, Kfm. — — —	Hanau
Bl. Glocke.	— Somerville, Partikulier —	London
Bl. Glocke.	Hr. Albersold, Kfm. — —	Signau
"	Mad. u. Fräul. Götz — —	Peguiz
"	Hr. Pistor, Lehrer — —	Teitau
Strauß.	— Walte, Malee — —	München
"	— Bar. v. Odeleben — —	Dresden
"	— Dr. Mauderf — —	Amberg
"	— Monhammer, Beamter —	Lengfurt
"	— Wutstefeld, Kfm. — —	Würzburg
"	Herren Dr. Walcher und Knopfloch, Geistlicher — — —	Salzburg
"	Mad. Prader — — —	Dresden
"	Fräul. Mougnam — — —	Neuenburg
"	Hr. Bar. v. Stregen — —	Gratz
"	— Landvogt, Rentier — —	Passau
"	— Scherer, Maler — —	München
"	— Richter, Architekt — —	Leipzig
"	— Liebenstein, Professor — —	Aschaffenburg
"	— Bar. v. Stenbell — —	Augsburg
"	Frau v. Herden mit Tochter —	Dresden
"	Hr. Labowtsch, Kfm. — —	Posen
Mondsch. i. G.	— Biendel, Kfm. — —	Würzburg

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Margaretha Fuchs, Scheibenziehermeisters Tochter; Fr. Maria Magdalena Abl, Tabaksfabrikarbeiters Wittwe; Jakob Göß, Fleischermeisters Sohn.

Frommer Wunsch.

Einsender dieses, welchen seine Geschäfte jährlich einige Mal nach Nürnberg führen, befand sich zu seiner großen Freude am 12. und 16. d. daselbst, wo er natürlich Vorstellungen im Theater bewohnte. Es wird verzeihlich erscheinen, wenn derselbe auf einen Uebelstand aufmerksam macht, der ihm als Fremdling auffallen mußte, und der das unaufhörliche Stimmen und Präluditen in den Zwischenakten von Seite der Herren Orchester-Mitglieder betrifft. Daß vorzüglich bei der jetzigen Temperatur das Stimmen der Saiten-Instrumente mit mehr Schwierigkeiten als im Winter verknüpft ist, weiß jeder, der die fraglichen Instrumente nur einiger Maßen kennt; und so unangenehm auch dieses Stimmen ist, so muß es sich doch der ruhig dasitzende Zuhörer gefallen lassen, wenn es nur nicht ausartet. Allein wenn außerdem noch vor dem Beginn der Ouverture jedes der Orchester-Mitglieder sein ihn etwa treffendes Solo probirt, so ist dieß ein Uebelstand, der wirklich nicht zu loben ist, und der auch früher weder unter Guhrs noch Dittmeier's Direktion statt fand. Wie sehr wird durch ein solches Verfahren die Illusion des Zuhörers heruntergestimmt. Was wurde z. B. am vergangenen Donnerstag in dem Zwischenakt zu Fidelio gestimmt, gestrichen, geblasen, gerillert, gepaukt und probirt. Möchte in Zukunft etwas der Art doch nicht mehr statt finden.

Erlangen.

Wachsfiguren-Gallerie.

J. Caris aus Paris hat die Ehre, dem hohen Adel und verehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß seine große Gallerie von Wachsfiguren, 120 Figuren in Lebensgröße, alle Tage ohne Unterschied, bis Ende der Messe, geöffnet sein wird, jedoch des Sonntags erst nach dem nachmittägigen Gottesdienst, alle übrigen Tage aber von früh 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. Der Schauplatz ist in der dazu erbauten großen Bude auf dem Spitalplatz. Entrée: Erster Platz 24 kr., Zweiter Platz 12 kr., Dritter Platz 6 kr.

Ball-Anzeige.

Am 24. dieses Monats, am Abend vor dem Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs, ist großer Ball in dem Museum, welcher um 8 Uhr beginnt.

Nürnberg, am 18. Aug. 1835.

Der Vorstand des Museums.

Einladung.

Einem verehrten Publikum, so wie allen meinen Freunden und Gästen mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich bei dem diesjährigen Volksfest mit meiner Wirthschaft auf meinem vorjährigen Platz, Nro. 17 beim Gleishammer auf der sogenannten Wasserseite befinde, und daß für warme und kalte Speisen, so wie für gutes braunes und Farubacher Bier bestens gesorgt ist. Ich lade daher zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Hieronimus Herdegen,
Gastwirth zum goldenen Lamm in Wöhrd.

Gesuch.

Ein auswärtiger junger Mensch wünscht als Lehrling in einer diesiger Spezerei-Handlung en detail, gegen Lehrgeld baldigst unterzukommen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Riegel und Wießner in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wendt, Dr. C. E. V., vollständiges Handbuch des Bayrischen Civilprozesses. 2 Thle. gr. 8. 2e Auflage. 3 Thlr. 20 gr. oder 6 fl. 30 kr.

Ueber den Werth dieses Werkes hat die öffentliche Stimme längst entschieden. Ihn in der zweiten Ausgabe noch zu erhöhen, war der Herr Verfasser eifrig bemüht. Er hat deßhalb nicht allein alle neuen Verordnungen seit 1825 aufs Sorgfältigste nachgetragen, sondern auch durch die umfassendste Hinweisung auf das bürgerliche Recht (bei verwandten Gegenständen) dem Werke noch größere Vollendung gegeben.

Bamberg, G. v., Criminalverfahren vorzüglich bei Hexenprozessen im ehemaligen Bisthum Bamberg, während der Jahre 1624 — 30. Aus aktenmäßigen Urkunden gezogen. gr. 8. br. 8 gr. oder 30 kr.

Ein sehr anziehender, aus den ächtesten Quellen geschöpfter Beitrag zur Geschichte Frankens.

Jahrbücher, Nürnberger, herausgegeben von Dr. Lochner II. 2e Abthlg. 4. br. 16 gr. oder 1 fl.

An der Fortsetzung dieser gewiß jedem Geschichtsfreunde willkommenen Jahrbücher wird unablässig gearbeitet; Nürnbergs frühere Specialgeschichte steht in zu inniger Berührung mit der allgemeinen, daß wir hoffen dürfen, diese Jahrbücher werden auch auswärts mit reger Theilnahme aufgenommen werden.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Lotto.

Bei der gestrigen Ziehung in Regensburg kamen folgende Numern zum Vorschein:

71 61 5 35 54

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 21. August.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 135

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Range der Postgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden ausführlich honorirt.

Nr. 233. Freitag. Nürnberg, den 21. August 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Verstand der K. Akademie der Wissenschaften und der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, Geh.-Rath von Schelling, das von Sr. Maj. des Königs von Württemberg ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der Württemb. Krone annehmen und tragen dürfe.

— Se. Maj. haben dem K. Kämmerer, Staatsminister a. Dienst ꝛc. Grafen von Armansperg die Allerh. Bewilligung zu ertheilen geruht, die ihm von Sr. Maj. dem Könige beider Sicilien verliehene Ordensdekoration des h. Januarius annehmen und tragen zu dürfen.

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem ehemal. Stiftsdechant und Jubelpriester Vit. Kröner in Pu, Ldg. Mühldorf, in Anerkennung seiner vieljährigen, auch nach Aufhebung des Stiftes noch fortgesetzten Dienstleistungen und seines Eifers in Förderungen wohlthätiger Zwecke, den Titel und Rang eines geistlichen Raths taxe- und siegelfrei zu verleihen.

— Am 9. August wurde bei einem Scheibenschießen in Pfatter durch die Unvorsichtigkeit eines Schützen der Zieler erschossen.

* Ansbach, den 19. August. Diesen Mittag nach 2 Uhr beglückte uns die Ankunft JJ. KK. Majestäten. Allerhöchstdieselben stiegen im K. Schlosse ab, wo Ihrer der verehrte Bruder J. Maj. der Königin, S. D. der Hr. Obristlieutenant Prinz von Sachsen-Altenburg mit Hochdessen Gemahlin harrte. Nach ausdrücklichem Befehl Sr. Maj. war jeder Empfang, jede Aufwartung verbeten, und so waren auch nur der K. Reg.-Präsident, der Präsident des K. Appellations-Gerichtes und die beiden Bürgermeister der Stadt gegenwärtig. Von Fremden war zur Aufwartung nur der K. B. Div.-Kommandant Hr. Gen.-Lieut. v. Lamotte Exc. eingetroffen. Nach einem Mittags-Mahle, nur auf die Allerh. Familienglieder und die obengenannten höchsten Kreisbeamten beschränkt, sollte die Abreise nach wenig Stunden erfolgen. Man freute sich sehr, beide K. Majestäten bei Ankunft so heiter, als wohl aussehend zu erblicken. Am Abend zuvor war in dem ausgezeichneten Orangerie-Gebäude dem in Ansbach wohnenden neuvermählten Fürstlichen Paare, Hrn. Prinzen v. Sachsen-Altenburg Durchl. und seiner Durchlauchtigsten Gemahlin, ein Festball von der Casino-Gesellschaft veranstaltet.

— Das Kissinger „Badeblatt" meldet: „Dem Vernehmen nach soll bei dem starken Gewitter am 12. d. Abends der Blitz in Fladungen gezündet haben, und 12 Häuser und 6 Scheunen niedergebrannt seyn. Auch in der Umgegend von Schweinfurt soll am nämlichen Tage ein furchtbares Gewitter gewesen seyn, und die Schloßen großen Schaden verursacht haben."

— Die „Neue Speyerer Zeitung" schreibt: „Oeffentliche Blätter bringen Nachrichten über das Ergebniß der diesjährigen Ernte in Teutschland, welche, wenigstens in Bezug auf unsere Gegend, so sehr voll Unrichtigkeiten sind, daß sie, zum Nutzen derjenigen, die sich sonst etwa darauf verlassen möchten, berichtigt zu werden verdienen. Im Frühjahre gestaltete sich alles eine Zeitlang so günstig, daß man auf eine außerordentlich reiche Ernte hoffen mochte. Die darauf eingetretene große Trocknung stimmte die gehegten Erwartungen bald gar sehr herab. Indessen ergiebt sich nun, daß die einzelnen starken Gewitterregen die Felder doch genugsam befeuchteten, um uns einen guten Mittelertrag an Getreide zu verschaffen. Besonders ist das Korn gerathen, auch die Gerste, der Waizen und die Spelz. Dagegen hat der Haber bedeutend gelitten. Das Obst ist als gänzlich mißrathen zu betrachten, da die meisten Wiesen, welche nicht künstlich bewässert werden können, fast wie ausgebrannt sind. Auch der Flachs und Hanf [illegible] Hinsichtlich der Kartoffeln wird man sehr zufrieden seyn dürfen, eine Mittelernte zu bekommen. Dem Tabak schadete die Trocknung in der Zeit, da er gesetzt ward, bedeutend. Nur der Wein dürfte wieder sehr gut, wohl selbst wieder ganz ausgezeichnet werden, und, bei fernerer günstigen Witterung mit seinem Vorgänger um den Vorrang streiten."

(Erl. St.) Der Schullehrers- und Meßnerdienst zu Heuberg, Ldg. Hilpoltstein, mit 200 fl. Einkommen; die 2. Pfarrstelle in Aldorf, Dek. gl. N., mit 545 fl. 49 3/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Zöschingen, Ldg. Lauingen, mit 569 fl. 22 1/2 kr. Einnahme und 63 fl. 54 kr. Lasten; das Frühmeßbenefizium Klosterbeuern, Ldg. Illertissen, mit 338 fl. Einnahme und 1 fl. 47 kr. Lasten; die Lottokollekte in Freyung, Ldg. Wolfstein.

Schrannenpreise in Bamberg, den 14. August. Waizen, 12 fl. 42 kr., 11 fl. 24 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 15 kr., 6 fl. 42 kr., 6 fl. 15 kr.; Gerste: 10 fl. 30 kr., 9 fl. 15 kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. 30 kr., 4 fl. 36 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Die Lords haben nachgegeben und sind am 12. d. Abend in einen Komité getreten, die Korporationsreformbill in Berathung zu nehmen. Der Herzog von Newcastle hat seinen Antrag, die Bill zu verwerfen, zurückgenommen, weil der Herzog von Cumberland, der Herzog von Wellington und Earl Mansfield dieser äußersten Maaßregel nicht beistimmen wollten. Lord Mel-

bourne hat den Lords Eile empfohlen; man glaubt, die dritte Verlesung der Bill werde in längstens 14 Tagen stattfinden.

— Im Unterhause wurde am 12. d. die Irländische Korporations-Reformbill auf Morpeths Antrag zum zweiten Mal verlesen. Es folgte hierauf, nicht ohne heftigen Widerstand von der Oppositionsseite, die 2. Verlesung der Irländischen Kirchenbill. Diese Bill ist demnach von dem Hause der Gemeinen angenommen.

Portugal. 7- bis 8,000 Mann werden sofort in Spanien einrücken. Unter diesen Hilfstruppen befindet sich die Belgische Legion und das 3. Portugiesische Regiment. — Der Geschäftsträger Portugals, der seit 14 Jahren in Turin residirt, hat den Befehl erhalten, die Sardinischen Staaten binnen 24 Stunden zu verlassen.

Spanien. Die Regierung hat sich endlich entschlossen, über die Anerkennung der Unabhängigkeit der Freistaaten in Südamerika (Mexiko miteingerechnet) direkt mit den Betheiligten zu unterhandeln. Man hat dem Mexikanischen Bevollmächtigten Santa Maria, der seit einiger Zeit in London ist, einen Paß zugeschickt und ihn eingeladen, als Botschafter der Republik Mexiko nach Madrid zu kommen. (Es ist nun 314 Jahre, seit Cortes Mexiko eroberte.)

— Von den Englischen Hilfstruppen sind bereits 2,000 Engländer in St. Sebastian und 2,000 Irländer in Santander gelandet.

— Gen. Cordova ist mit 10,000 Mann Infanterie und 200 Pferden in Puente de la Reyna eingerückt. Brigadier Gurrea ist mit 6,000 Mann Infanterie und 200 Pferden in Lerin geblieben. Das 4. Karlistische Bataillon ist in Loreo, eine Meile von Estella, angekommen.

Frankreich. Am 15. d., als am Marid-Himmelfahrtstage, hatten keine Kammersitzungen statt und auch die Börse war geschlossen. — Ein Moniteur-Blatt spricht von der Vermählung des Don Karlos mit der Prinzessin von Beira. — Das „Journal de Paris" ertheilt dem Clerus wegen seines Benehmens bei Gelegenheit des Attentates vom 28. Juli große Lobsprüche. Die Aussöhnung scheint vollständig gewesen zu seyn, wie nachstehender, einem andern Journale entlehnter Artikel zeigt: „Unter der Restauration, wie Jedermann weiß, bestand ein geheimer Komité, welcher damit beauftragt war, die Journale zu lesen, alle Phrasen zu notiren, die Grund zu einem Processe geben könnten, und dieselbe dem Parquet anzuzeigen. Dieser Komité ist nun wieder hergestellt; und seit der Aussöhnung mit dem Erzbischof ist dieser vorbereitenden Anklagekammer ein Geistlicher beigesellt worden."

Der „Niederrheinische Kourier" bietet seit einigen Tagen sein ganzes Wörterbuch von Schimpfwörtern und Gemeinheiten auf, um die Regierung herabzusetzen, und die jetzige Licenz der Presse noch zu benutzen. Es ist dieses das beste Mittel allen vernünftigen Menschen die Dringlichkeit der vorgeschlagenen Gesetze zu beweisen. Diese Gesetze werden für Frankreich sehr heilsam seyn und keinem Menschen fällt es ein, für diese Schreier, welche häufig selbst nur Maschinen sind, zum Ritter zu werden. Denn ist die revolutionaire Presse gezwungen, ihre konstitutionnellen Angriffe aufzugeben, so wird sie sich mit den innern Einrichtungen, mit den wahren Interessen beschäftigen müssen, und die Regierung wird dann zu Verbesserungen in materieller Hinsicht gedrängt, auch wenn sie nicht wollte. So kann die Presse wieder national werden, wie sie seyn muß, um wirken zu können. Die Journale wüthen, weil alle ihre Provokationen wirkungslos sind, und sind in ewiger Erschöpfung, indem sie extra und 1385 für ähnlich halten. Entspricht die Presse den wirklichen Bedürfnissen und Wünschen des Volkes, dann ist sie national, im andern Falle aber nur eine Lärmtrompete, die wohl die Leute aufschreckt und neugierig macht, allein sonst nichts erreicht, als Ermüdung.

Oesterreich. Noch befinden sich Ihre Majestäten in Schönbrunn. Die Reise des Kaisers nach Oberösterreich wurde bekanntlich kontremandirt, und selbst die nach Böhmen im September, obgleich bereits alle Anstalten dazu getroffen werden, ist bei der schwankenden Gesundheit des Monarchen noch nicht völlig gewiß; man sagt, für den Fall, daß Se. Maj. in Wien bliebe, dürfte der Kaiser Nikolaus in Wien zu erwarten seyn.

Nassau. Das Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau Nro. 10 vom 12. d. enthält folgende Verordnung, die vorläufige Einführung der Eingangszollsätze der Zollvereinsländer betreffend. Dieselbe lautet: In Rücksicht auf den Stand der Verhandlungen wegen des diesseitigen Beitrittes zu dem Zoll- und Handelsvereine der benachbarten Staaten ist höchster Entschließung gemäß Folgendes verordnet worden: §. 1. Von dem Tage der Erscheinung des Gegenwärtigen an unterliegen die in der Anlage aufgeführten Gegenstände bei dem Eingange in das Herzogthum anstatt der bisherigen Eingangsgefälle den dabei bemerkten Vereinszollsätzen. §. 2. Ausgenommen von dieser Vorschrift, insoweit sie eine höhere Verzollung wie bisher anordnet, sind die in dem freien Verkehre der Zollvereinsstaaten befindlichen Waaren der erwähnten Art, wenn dieselben bei dem unmittelbar oder mit Berührung des Rhein oder Main statt findenden Uebergange in das Herzogthum mit Ausfuhrbescheinigungen der betreffenden Vereinszollstellen und bei dem Uebergange mittelst Berührung des Gebiets der freien Stadt Frankfurt oder des Landgräflich Hessischen Amtes Homburg mit vorschriftsmäßigen Deklarations- und vereinszollamtlichen Abfertigungsscheinen begleitet sind. Die mit solchen Bescheinigungen eingehenden Gegenstände unterliegen nach wie vor der Verzollung nach dem bisherigen Eingangstarife mit alleiniger Ausnahme der mit einem Zeichen (*) vorgemerkten Artikel, welche ohne alle Rücksicht auf deren Herkunft nach den neuen Zollsätzen zu verzollen sind. §. 3. Die in der Anlage nicht verzeichneten Waaren bleiben der Verzollung nach den bisherigen Eingangssätzen unterworfen. §. 4. Das Einbringen der in der Anlage aufgeführten Gegenstände, mit Ausnahme des Viehes und der mit weniger als 2 fl. per Ctnr. belegten Artikel ist fernerhin nur über die bestehenden Durchgangszollstätten gestattet. Die Zollerhebung auf den Herzogl. Postämtern hinsichtlich der mit der fahrenden Post eingehenden Waaren bleibt fortbestehen. §. 5. Die in Gemäßheit der Verordnungen vom 28. Mai, 3. Juni und 21. Juli d. J. angesetzten Zusatzzollgebühren sollen nunmehr erhoben und in Einnahme gebracht werden. Die Entrichtung derselben muß bis zum 15. Sept. d. J. erfolgen. Die erwähnten drei Verordnungen finden bei dem ferneren Waareneingange keine Anwendung mehr. §. 6. Für den Fall, daß seit dem 1. Aug. d. J. solche Waaren, welche erst durch die gegenwärtige Verordnung mit den erhöhten Zusätzen des Zollvereines belegt werden, über das gewöhnliche Bedürfniß hinaus eingebracht worden seyn sollten, ist die unterzeichnete Stelle angewiesen worden, eine dem anliegenden Tarife entsprechende Nachverzollung derselben anzuordnen, wenn die Waareninhaber nicht vorziehen, die eingebrachten Waaren gegen Rückempfang des davon bezahlten Eingangszolles wieder auszuführen. §. 7. Die Herzogl. Receptur-Beamten werden

Digitized by Google

angewiesen, die Zolleinnehmer und Postbeamten ohne Verzug nach obigen Bestimmungen zu instruiren. Wiesbaden, 11. August 1836. Herzogl. Generalsteuerdirektion. v. Pfeiffer. vdt. Wolff. (Folgt der Tarif neuer Eingangszollsätze.)

Allerlei.

Ueber den Ursprung des Menschengeschlechts.

(Schluß.)

Die farbigen Raçen, mit Ausschluß der weißen, haben sämmtlich, unbeschadet ihrer innern Unterschiede, etwas Gemeinschaftliches. Dieß ist nicht die Dunkelheit der Farbe allein, sondern auch eine ihr entsprechende Dunkelheit, Befangenheit und Beschränktheit des Geistes. Der stereotype Charakter der indischen Natur unter dem alljährlich sich wiederholenden Einfluß der Sonne hat sich in ihrem ganzen Seyn und Leben abgeprägt. Sie haben entweder gar keine Geschichte, indem sie gleich den Thieren ohne ein Ziel höherer Entwicklung seit Jahrtausenden nur von einem Tage zum andern eben fortleben, oder sie sind auf eine niedere Stufe der Entwicklung beschränkt, und haben immer nur retardirend und zerstörend in die Weiter-Entwicklung ihrer Nachkommen eingewirkt. Das erstere gilt namentlich von den Negern, das zweite von den Mongolen. Endlich haben sie eine gewisse Eigenthümlichkeit der Sprache mit einander gemein, die ihre niedere Kapacität charakterisirt! Sie haben nämlich unzählig viele und durchaus verschiedene Sprachen, während die Weißen nur wenige und unter einander nahe verwandte Sprachen haben; und in allen jenen unzähligen Sprachen finden sich überall nur einsylbige Wurzel-Wörter, die auf eine mehr mechanische Weise durch Hilfswörter unter einander verbunden werden, um den betreffenden Sinn zur Noth auszudrücken, während die Sprachen der Weißen durch Komposition und Flexion eines einzigen Wortes die größte Mannigfaltigkeit von Beziehungen auf die einfachste und klarste Weise ausdrücken. Die Sprachen der farbigen Raçen enthalten nur atomistische, mechanische Zusammensetzungen, die der Weißen dagegen sind organische Bildungen.

Unter den Weißen macht nur der große Semitische Völkerstamm (Chaldäer, Juden, Phönizier, Araber, Afghanen) davon eine Ausnahme. Die Semitischen Sprachen sind in der Grundsprache denen der farbigen Raçen gleich, und nur in der vollkommenen Ausbildung kommen sie den Indischen Sprachstämmen nahe. Allein auch in anderer Hinsicht bilden diese Semitischen Völker den Uebergang zwischen der farbigen und der weißen Raçe, wie zwischen dem heidnischen Alterthum und der christlichen Zeit, denn wie sie es sind, aus denen das Christenthum, und mit ihm die große Scheidung jener beiden Zeiten, hervorging, so spielen sie auch schon in dem heidnischen Alterthume (die Chaldäer) bei der Gründung Babylons, und wieder später in der christlichen Zeit (die Araber) bei der Ausbreitung des Islam die welthistorisch hochwichtige Rolle zwischen einem älteren und einem neueren Princip.

Die Genealogie des Indischen Völker-Stammes ist die schwierigste, obgleich sich gerade in ihm der Hauptstrom der Geschichte fortbewegt. Als die ältesten und zugleich weitesten Verzweigungen dieses Stammes, die am frühesten aus der Asiatischen Heimath ausgewandert seyn mögen, geben sich die Gälischen Völker in West-Europa und die Finnischen Stämme in Nord-Europa und Nord-Asien zu erkennen. In ihren Alterthümern und selbst in einer gewissen Sympathie mit der Natur, die noch jetzt den Basken, Iren, Schotten eigen ist, und die sich im hohen Norden bei den Finnischen Stämmen bis zu einem gewissermaßen epidemischen Somnambulismus steigert, verräth sich überall die Indische Verwandtschaft. Unter der großen Menge von Völkern aber, die sich zwischen die alten Hindus und diese ältesten Ausstrahlungen des Indischen Stammes gelagert haben, treten zunächst die Aegypter und Perser in der Geschichte hervor. Von diesen geht nun ein doppelter Völker-Stamm südwärts und nordwärts der großen Gebirgs-Züge aus, die vom Kaukasus an durch das Gebirge Hämus und die Alpen das Terrain der Geschichte in zwei große Hälften theilen. Im Süden dieser Gebirge finden wir den sogenannten Thrakischen Völker-Stamm, den mannigfaltigen Einwirkungen theils der Perser und Aegypter, theils der Semitischen Phönizier ausgesetzt, und aus diesen Mischungen gehen zunächst die Griechen, und sodann in noch weiterer Ausbreitung gegen die Gälischen Völker die Römer hervor. Im Norden der Gebirge finden wir dagegen zunächst an die Perser und östlich an die Mongolen grenzend die Tartarischen Stämme, die sich wieder in zwei große Aeste theilen, wovon der eine, die Teutschen, sich über Europa wälzt, und nordwestlich auf die alten Finnischen und Gälischen Stämme, und südlich auf Griechen und Römer drückt, der andere aber, die Slaven, den großen Raum hinter den Teutschen zwischen den Finnen und Wenden im Norden, den Mongolen im Osten und den zurückgebliebenen Tartaren im Süden ausfüllt.

— Beim Grafen Sussy, Direktor der Münze in Paris, ist eine Vergiftung durch Arsenik vorgekommen; er selbst, seine Gemahlin, sein Sohn, seine Tochter, die Herzogin von Otranto und mehrere Gäste wären beinahe die Opfer des Verbrechens geworden. Sie wurden alle krank und sind zum Theil noch nicht außer Gefahr. Die Köchin des Hauses ist in Verdacht und wurde festgenommen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. August 1836.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Holz, K. W. Kammerherr	Stuttgart.
„	— v. Holz — — —	Alsdorf
„	Hr. Braus, Kfm. — —	Elberfeld
„	— Schwarz, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Strohhacker, Kfm. — —	Schrozberg
„	— Egelhauf, Kfm. — —	Ellwangen
„	— Kazenbeeger, Kfm. — —	Münchelau
„	— Trötschee, Kfm. — —	Blaubeuern
K. Rus.	Se. Exc. die Frau Gräfin v. Sourcher mit Familie — —	Paris
Witt. Hof.	Hr. Theune, Prediger — —	Magdeburg
„	— Hacking, Kfm. — —	Königsberg
„	— v. Engelshofen, Partikulier —	Wien
„	— Bar. v. Brentano — —	„
„	Heeren Herold, Kfm., u. Schmidt, Maler — — — —	Bamberg
„	Hr. Moore, Rentier — —	London
Strauß.	— Felber, Aechitekt — —	Semlin
„	— Baranowsky, Großhändler —	Wien
„	Mad. Leauß. u. Hr. Kunß, Kfm. —	Bamberg
„	Fräul. Wittig — —	Berlin
„	Mad. Martin — —	Münster
Bl. Glocke.	Hr. Haas, Herrschaftsrichter mit Familie — — — —	Bamberg
„	— Schrader, Schauspieler —	Berlin
„	Mad. Reineke mit Familie —	Dessau
„	— Frichee u. Fräul. Kluber —	Regensburg
Mondsch. i. S.	Hr. Fleisch, Kfm. — —	Weinsfarth
„	— Deimer, Stallmeister — —	Wien
„	— Maurer, Privatier — —	Oettingen

Digitized by Google

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Igfr. El. Stiller, Putzarbeiterin, 30 J. alt. Frau A. Dazl, K. Sekretairs Gattin, 83 J. alt. Frau F. Bredl, Baumeisters Wittwe, 87 J. alt. Frau E. Schwaim, Sprachmeisters Gattin, 21. J. alt. Frau Marg. v. Abel, K. Geh.-Legationsraths Gattin, 48 J. alt.

Theater.

Freitag, den 21. August zum Vortheil der Mad. Eggers: „Der Freischütze." Romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

☞ Das Unternehmen der Mad. Eggers möchte um so mehr die Beachtung und Unterstützung aller Theaterfreunde verdienen, als durch die gefällige und uneigennützige Mitwirkung dieser Sängerin dem hiesigen Publikum schon früher, namentlich aber in letzterer Zeit bei der Anwesenheit der Mad. Schröder-Devrient großer Kunstgenuß bereitet wurde.

Der hiesige „Friedens- und Kriegs-Kurier" hat seine Kuriee-Natur verläugnet und ist post festum in seiner 232. Numer als „ruhiger Beobachter" gegen die „in Sinnenrausch" befangen gewesenen Musik- und Theater-Enthusiasten" aufgetreten, wozu er, wie aus dem ganzen Artikel hervorgeht, auch den Theater-Referenten in diesen Bl., resp. mich, zählt. Obschon ich mir, durch frühere anonyme Angriffe in dem Kurier veranlaßt, zum Grundsatze gemacht habe, die Würdigung solcher Anfälle dem Publikum zu überlassen, so will ich doch, und zwar ohne mich durch meinen, freilich nur Teutschen und nicht nach Partiee Mustern gebildeten, Enthusiasmus für die Leistungen der Mad. Schröder-Devrient hinreißen zu lassen, in aller Ruhe einige Worte auf jenen antimosen Aufsatz in der nächsten Numer d. Bl. erwidern.

Dr. Löhner.

Männer-Gesangfest am 26. Aug. 1835.

In die Reihe der Feste zu Ehren des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs tritt auch für dieses Jahr am oben bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr:

Das dritte Männer-Gesangfest,

veranlasst von der Nürnberger Liedertafel und gebildet durch eine Anzahl von mehr als 200 Stimmen aus den Gesang-Vereinen von Erlangen (Caecilia und Liedertafel), Fürth (Liedertafel), Lauf (Liedertafel), Neustadt a/A. (Liedertafel), Nürnberg (Liedertafel), Schwabach (Liederkranz), Weissenburg (Liedertafel).

Die bestimmten Gesangstücke bestehen in folgenden:

I. Abth. 1) Choral. 2) Kyrie u. Gloria. 3) Chor: Hallelujah aus Händels „Messias" (m. Orch.Begl.).
II. Abth. 4) Festhymne von Neithardt. 5) Die Sänger, comp. von Silcher. 6) Vaterlandslied von E. Köhler (m. Orch.-Begl.).

Eintrittskarten zu 30 kr. sind bei dem Kassier der Liedertafel, Kaufmann Neumeyer im Plobenhof und in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Nürnberg, den 20. August 1835.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel:
Köhler. Mainberger. Röder.
Neumeyer.

Außerordentliche Vereins-Versammlung.

Zur Berathung eines dringenden Gegenstandes und wegen der Nähe des diesjährigen Volksfestes ist heute, Freitag den 21. d. M. eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wozu dieselben hiermit ergebenst einladet

Nürnberg, den 21. August 1835.

das Direktorium.

Wachsfiguren-Gallerie.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß von nun an die große Wachsfiguren-Gallerie von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr, jedoch Sonntags erst nach dem nachmittägigen Gottesdienst von 4 Uhr an, geöffnet ist, und bemerkt dabei, daß von 6 Uhr Abends dieselbe brillant beleuchtet wird. Der Schauplatz ist in der dazu erbauten großen Bude auf dem Spitalplatz. Entrée: erster Platz 24 kr., zweiter Platz 12 kr., dritter Platz 6 kr.

Ergebenster
J. Caris.

Schloßzwinger.

Indem ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die schuldige Anzeige widme, daß von heute an bis Montag den 30. d. die Wirthschaft daselbst geschlossen bleibe, empfehle ich mich Hochdenenselben zu geneigtem Zuspruch auf dem Ludwigsfeld, wo ich mich während des Volksfestes Nro. 36 links bei der Einfuhr befinde. Für gute warme Speisen, sehr guten Kaffee, Thee und Chocolat ꝛc auch vorzüglich guten Punsch aller Art werde ich gewiß Nichts ermangeln lassen, der ich mich hochachtungsvoll empfehle.

Joh. Paul Bayer,
Gastwirth.

Zu vermiethen.

An eine stille Familie ist eine freundliche Wohnung, welche drei beiziehbare Zimmer, eine Küche, Bodenkammer, verschlossene Holzlage, einen s. v. Abtritt, ferner zum gemeinschaftlichen Gebrauch zwei Böden, einen Keller, eine Waschküche und Pumpe enthält, für 52 fl. zu vermiethen und kann am Ziel Allerdings bezogen werden.

Literarische Anzeigen.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anleitung zur Kunst in Pappe zu arbeiten. Allen Freunden dieser Kunst, besonders aber der Jugend und ihren Erziehern gewidmet von J. J. Schnerr. Zweite Auflage, mit 100 Figuren auf 6 Kupfertafeln. 8. broch. 1 Thlr. od. 1 fl. 36 kr.

Vorstehendes Werkchen empfiehlt sich sowohl durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts, als durch die Deutlichkeit des Vortrags bei Vermeidung aller unnöthigen Weitschweifigkeit.

Es zeichnet sich vor andern ähnlichen Werken dadurch aus, daß der Verfasser den Freund dieser angenehmen und nützlichen Beschäftigung in methodischem Gange nach und nach zu allen Gattungen von Arbeiten zu befähigen sucht, ohne jedoch der Phantasie des Arbeiters durch Vorführung allzuvieler Muster vorzugreifen. Wenn schon die erste Auflage von Buchbindern und Pappardeiteen als ein nützliches Handbuch anerkannt wurde (Greve in Berlin entlehnte daraus für sein Werk „Hand- und Lehrbuch der Futteralwaarenkunde", mehrere Bogen fast Wort für Wort), wenn sie Liebhabern dieser Kunst als richtiger Leitfaden diente, wenn sie sich als ein willkommenes Festgeschenk für fleißige Knaben und Mädchen bewährte, so dürfen wir ein Gleiches um so mehr von dieser zweiten, verbesserten und vermehrten Auflage hoffen, welche wir hiermit dem verehrlichen Publikum zu geneigter Berücksichtigung empfehlen.

Riegel u. Wießner
in Nürnberg.

So eben hat die Presse verlassen:

Schrafel, J., ehemal. Bayer. Feldwebels merkwürdige Schicksale, vorzüglich im Russischen Feldzuge und in der Gefangenschaft in den Jahren 1812 bis 1814, von ihm selbst beschrieben. 2te unveränderte Auflage. 8. Subskriptionspreis 36 kr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werkchen, das außer Bayern gar nicht in den Buchhandel kam, gefunden hat, machte eine zweite Auflage jetzt schon nöthig, und dürfte dieselbe wohl eben so gütig aufgenommen werden, da der Inhalt des Buches sich auf jenen riesenhaften und in seinen Folgen so äußerst wichtigen Feldzug nach Rußland gründet, dessen Andenken wohl so leicht in keines Zeitgenossen Gedächtniß erlöschen wird.

Der Subskriptionspreis bleibt bis Ende dieses Monats offen, alsdann tritt der Ladenpreis von 44 kr. ein.

Gottlieb Gaumler,
am Weinmarkt S. Nro. 75

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 135.
Als Beilage: Nro. 33. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

№ 33. Nürnberger 1835.

Kunst Blatt.

Unter Respicienz des Direktoriums des Vereines von Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben
von
Dr. George Löhner.

Winke für Porträtmaler.

Die Porträtmalerei kann sich nur heben, wenn sich die ernste Geschichtsmalerei hebt; mit der Genremalerei thut sich's nicht, da das Porträt zu ernst für diese ist, und die komische Auffassung eine Beleidigung aller Persönlichkeit involvirte. Dagegen haftet ihr ein Lächerliches an, dessen sie fast gar nicht los werden kann; dieses ist nämlich die eitle Präsentation einer sonst wohl gar nicht sich lächerlich hergebenden Persönlichkeit, wie sie aus dem Rahmen, als aus dem Fenster schaut. Solches ist besonders der Fall bei lebensgroßen Bildern, da die kleineren Porträts schon vermöge ihrer Kleinheit durch das vom Künstler gegebene Maaß in ein Ideales übergehen und in sich ein Kunstwerk aussprechen, während die Dimension für die Lebensgröße zu sehr an die Wirklichkeit erinnert. Daher die innere Nothwendigkeit, daß die Person in irgend einer Beschäftigung, wo möglich mit sich, begriffen sei, und hiemit das Bild eine historische Breite gewinne. Das allertiefste Uebel aber, das aller Porträtmalerei zu Grunde liegt, ist, daß die meisten Porträtmaler gar keine Ahnung davon haben, daß sie die zu malende Person über sich selbst zu stellen und ein Charakterbild zu schaffen haben. Die meisten Porträtisten gehen in ihrer eigenen Schwäche unter. Wie mag auch ein gemeiner Schauspieler einen großen Mann darstellen? Auch vom tieferen Studium des Gesichts ist bei ihnen keine Rede, da, wo sie keine bestimmte Markirung der Züge antreffen, und weil der lebendige Kopf kein stillhaltender Gypskopf ist, vermögen sie gar nichts mehr und geben Quid pro quo — so und hoch in der Summe angeschlagen — was doch um keinen Preis in die Familie aufgenommen werden sollte, und immer an der Wand gespenstisch die Erinnerung gibt, daß eine aufgedrungene, ganz fremde Person in's Haus genommen sei. Von feiner Modulation der Gesichtszüge nach allen ihren Theilen ist bei den meisten nicht die Rede — und doch ist die Porträtmalerei die so feine, geistige, fast zauberische Kunst, für die der Künstler, wenn er in ihr etwas leisten will, von der Natur ein so feines Gefühl erhalten haben muß, daß er fast „das Gräschen wachsen hört." Wo reichte da bloßer Dilettantismus hin, wäre er auch noch so weit getrieben, oder wo genügte da die Geschwindporträtmalerei, die fix und fertig mit der à la prima-Wuth in der Kunst wie auf dem Schlachtfelde wenigstens ein Scharmützel mitmacht, oder auch, wie wäre da ein stümpernder Schüler, der noch lange seine Kreide spitzen sollte, berechtigt, ein ganzes großes Publikum zu einem Staffeleigemälde herbeizurufen?

Notizen.

Es ist bei Kunstfreunden als bekannt vorauszusetzen, daß vor mehreren Jahren die Köpfe Christi und der Apostel aus dem berühmten Abendmale von Leonardo da Vinci im Kloster dalle Grazie zu Mailand, von Dütertre gezeichnet und von verschiedenen Französischen Künstlern gestochen, in der Größe der Originale, auf 13 einzelnen Blättern in gr. Fol., zu Paris erschienen sind, mit der Unterschrift: calqué et dessiné sur le Tableau Original de Léonard de Vinci. — Diese Arbeit, in einer leichten, für das Wiedergeben von

Digitized by Google

Freskobildern im Großen nicht unschicklichen Manier, trägt indeß gar manche Merkmale von Flüchtigkeit, so daß der, unten auf jedem Blatte verzeichnete Name bei den meisten Aposteln nicht einmal der rechte ist; nur Johannes und Andreas sind richtig angegeben — auch Thaddäus unter seinem eigentlichen Namen Judas (St. Jude). Kennt man nun von diesem Meisterwerke Leonardo's nicht viel mehr als etwa noch den Morghen'schen Stich — in welchem Falle sich die meisten Kunstfreunde befinden dürften — so sieht man sich wohl auf mancherlei Art gefördert und angeregt, ohne jedoch befriedigt zu werden. Vergleicht man die Dütertre'schen Durchzeichnungen mit dem Morghen'schen Blatte, so dürfte im Allgemeinen nicht zu verkennen seyn, daß die durchgezeichneten Köpfe, in ihrer wirklichen Größe, meistens mehr Ursprüngliches, Aechte Leonardisches bewahren, als der glatte Morghen'sche Stich im Sinne neuerer Zeit. Fast überall erscheinen in den Durchzeichnungen tüchtige Männer niedern Standes, durch Glaubenskraft genährt; dagegen die Köpfe auf dem Morghen'schen Blatte zu dem Charakter von Verstandesmenschen, ja Weisen hinüberneigen. Man vergleiche z. B. die Köpfe von St. Simon, Philippus, Bartholomäus, Thaddäus! Vor allen aber ist der Kopf Christi in der Dütertre'schen Durchzeichnung über jede Vergleichung mit dem auf dem Morghen'schen Blatte. Bei den andern Köpfen jedoch dürfte dieses Verhältniß des Werthes nicht eben dasselbe bleiben, so z. B. sind die Köpfe von Johannes und Andreas auf dem Morghen'schen Blatte sicherlich dem Dütertre'schen vorzuziehen, und bei den übrigen möchte die Entscheidung schwierig seyn.

Berlin. Das große Oelbild von Profes. **Hensel**: Christus vor Pilatus, hat der König von Preußen angekauft und in der hiesigen Garnisonskirche aufzustellen befohlen. Im wissenschaftlichen Kunstverreine ist das Album eines ausgezeichneten Dilettanten in der Aquarelllandschaft, des Barons von **Reutern** aus Curland, in Kassel wohnhaft, vorgelegt und bewundert worden. Derselbe, der in der Leipziger Schlacht als Adjutant des Russischen Feldmarschalls den rechten Arm verloren, malt mit der linken Hand, und hat sein glückliches Talent noch nicht sehr lange in der Schule des Berner Landschaftmalers **Lory** ausgebildet.

Frankfurt a. M. Seit die außerordentliche Ausstellung, die erste, welche der hiesige Kunstverein veranstaltet hatte, und wobei zu bemerken, daß kein einziges Bild von Privaten gekauft wurde, vorüber ist, gab es im Gebiet der **bildenden** Kunst wenig Neues von Belang zu beschauen und zu beurtheilen. Das Erheblichste waren zwei im Lokale des Kunstvereins aufgestellte Zeichnungen des genialen Lessing: Huß vor dem Concil in Kostnitz, und die Predigt eines Hussitenanführers, welche ich jedoch, so enthusiastisch ich auch für Lessing eingenommen bin, dessen „Räubernest" und „Viatikum" auf der Ausstellung Jung und Alt mit vollem Fug und Recht entzückten, nicht zu seinen rein gelungenen und absolut trefflichen Arbeiten zählen möchte, da ich mit einer gewissen Manier, die mehr oder weniger in beiden anklingt, und fast an eine höhere poetische Ausbildung des historischen Styls Niederländischer Meister erinnert, mich nicht befreunden kann. Interessant war eine Reihe von Handzeichnungen aus dem Nachlaß eines in diesem Monat verstorbenen, von hier gebürtigen, sehr talentvollen Malers, Peter Vogel, welcher erst spät Gelegenheit gefunden hatte, die Kunst zur Lebensfrage zu machen und sich dann derselben mit so vieler Kraft und Herzinnigkeit hingab, daß er im eigentlichsten Sinne an den Folgen übermäßigen, andauernden Kunsteifers starb. Der treffliche Kupferstecher Edward Schäffer, beim Städelschen Institut angestellt, beschäftigt sich mit dem Stich einer in der Kunstwelt bisher noch unbekannten Raphael'schen Madonna. Unter den hier lebenden Porträtmalern nimmt Joseph Binder (jetzt gleichfalls am Städelschen Institut angestellt) den ersten Platz ein. Unter den neuen Ankäufen des Städelschen Instituts, dessen Direktor bekanntlich Phil. Veit ist, sind ein grosses Bild von Moretto und ein Bild aus Raphaels erster Epoche höchst bemerkenswerth.

Mucius.

1821.

Was braust gleich Wogen im schäumenden Meer?
Was schlagen sie donnernd zusammen?
Fort wälzt sich die Masse dumpf und schwer,
Und einen Jüngling drängt sie her
Zu des Lagers prasselnden Flammen.
Doch was auch der Zorn der Tausende spricht:
Stolz blickt er herunter, und wanket nicht.

Da wird es still — der König erscheint,
Und finster beginnt er zu fragen:
„Was hat dich getrieben, du grimmiger Feind,
Daß du mir mordest den theuersten Freund?!" —
„„Ein Irrthum — dich wollt' ich erschlagen!"" —
„Und dieß wirfst du so keck mir ins Angesicht?
Es harret des Mörders das Feuergeleicht!"

Da flügelt der Jüngling zum Herde den Lauf,
Die Rechte weiht er den Flammen,
Und hält sie gelassen und unverwandt drauf;

Digitized by Google

Rings lecken die feurigen Zungen auf,
Bald sinkt sie in Asche zusammen;
Und der Linkarm lächelnd zum Könige speicht:
„Sieh! Solches schreckt den Quiriten nicht!“

Da fesselt Erstaunen jedweden Mund,
Des Herrschers Braune sich falten;
Und Aufbruch gebeut er in nächster Stund';
„Thu's,“ ruft er, „den harrenden Römern kund,
„Dein Vaterland hast du erhalten;
„Und wenn's nie an Herzen, wie deines gebricht,
„Dann wanket auch Roma, die Ewige, nicht!“

Bitte an alle Künstler und Kunstliebhaber.

Der Unterzeichnete wünscht seine bereits bedeutende Sammlung von Bildnissen des jetzt regierenden Königs Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. möglichst zu vervollständigen und bittet alle diejenigen, welche Freude daran empfinden, andeeen gefällig zu seyn, ihn zu benachrichtigen, wenn und wo er seinen Zweck durch Ankauf oder Tausch erreichen kann. Das Bildniß möge nun als Hauptsache auf einer Platte erscheinen, oder als Nebenfigur oder Staffage dienen; kurz jedes Blatt, welches nur das Bild des Königs enthält, ähnlich oder nicht, in jedem Grade der Ausführung, vom bescheidenen Etiquet bis zum vollendeten Kunstblatte, ist ihm alles eine erwünschte Gabe und gern zeigt er sich gegenseitig gefällig, wo es seine Kräfte erlauben.

Berlin. George Geopius.

Kunst- und Edelstein-Auktion zu Dresden.

Donnerstag, den 17. September d. J. beginnt zu Dresden durch Unterzeichneten die Versteigerung dreier systematisch geordneter Edelstein-Sammlungen (früher vom Hofrath von Block gesammelt und zeither von der Administration der Handlung J. C. van der Breling u. Comp. aufbewahrt) nach Anleitung des gedruckten Katalogs.

Die erste Sammlung 698 Numern rohee Edelsteine enthält: Farben und Crystallisations-Suiten von Zirkon, Beryll, Topas und Smaragd, so wie eine sehr ausgezeichnete Suite von Spinel.

Die 2te Sammlung, geschnittene Steine, enthält 1029 Numern in sehr reichhaltigen Suiten von Saphir, Rubin, Topas, Smaragd, Beryll, Chrisolyth, Amethyst, Bergkrystall, Katzenauge, Adular, Labrador rc. und vorzüglich von edlem Opal, in zum Theil durch Größe ausgezeichneten Exemplaren.

Die 3te Sammlung, aus 178 Numern bestehend, enthält ganz vorzüglich schön geschnittene figurirte Steine. Ueberdieß 15 Stück div. Römische Mosaiken in Futteralen. Das von dem Herrn Naturalien-Kabinets-Sekretär Gößel mit besonderem Fleiße treu abgefaßte Versteigerungs-Verzeichniß ist auf portofreie Verlangschreiben zu haben; in Aachen: bei Hrn. Kunsthändler Buffa. — Augsburg: Hrn. Kunsthändler Ebener. — Berlin: Hrn. Asher unter den Linden. — Breslau: Hrn. Buchhändler Schulz. — Dresden: durch die Waltheesche Hof-Buchhandlung. — Hamburg: Hrn. E. Harzen. — Leipzig: Hrn. Buchhändlee Barth und Hrn. Kunsthändler R. Weigel jun. — München: Hrn. Kunsthändlrr Herrmann. — Prag: Hrn. Antiquae P. Wohl. — Weimar: Hrn. Buchhändler Wilhelm Hoffmann. — Wien: Hrn. Kunsthändler Sigm. Bermann.

Dresden im August 1835.

Karl Ernst Heinrich,
Auktionator.

Königl. Gemälde-Gallerie von Turin.

Herausgegeben von Robert d'Azeglio, Direktor dieses Instituts, dem Könige von Sardinien gewidmet.

Schon öfter ist in Italienischen Blättern die Rede gewesen von dem Aufschwunge der schönen Künste in den Staaten des Königs von Sardinien.

Unter den Auspicien Karl Alberts entstanden Museen reicher Sammlungen von architektonischen Monumenten und Skulpturen und machten mit einer Schnelligkeit, welche dem erleuchteten Geschmacke dieses Fürsten sowohl als dem Talente derer Ehre macht, die berufen sind, ihm bei diesen Einrichtungen zur Hand zu gehrn. Unter diesen verschiedenen Unternehmungen verdient die Herausgabe der Königl. Gemälde-Gallerie in Turin vor allen die Aufmerksamkeit der Künstler und Kunstliebhaber.

Dieses Werk, welches durch den Direktor der Königl. Gallerie Hrn. Robert d'Azeglio besorgt wird, empfiehlt sich als bei weitem ausgezeichneter als Alles, was bisher in diesem Genre in Italien geleistet wurde.

Hr. d'Azeglio hat es selbst übeenommen, den historischen und beschreibenden Text zu den Bildern zu liefern, und der Eifer, mit dem er seit Jahren bemüht ist, die Geschichte derjenigen Kunst zu erforschen, welche er selbst mit nicht unbe-

Digitized by Google

bedeutendem Talente ausübt, kann das Interesse an dem genannten Werke nur steigern.

Die ersten Zeichnungen, welche durch im Lande gebildete Künstler ausgeführt wurden, überraschen durch ihre Schönheit um so mehr, als diese bisher der Gelegenheit ermangelten, ihrem Talente die gebührende Anerkennung zu verschaffen, und die bereits fertigen Platten übertreffen bei weitem die Erwartungen des Publikums. Der Ritter Lasinio, welcher nebst Anderloni, Jesi, Garavaglia und anderen den Stich übernommen hat, genießt aber auch den unberechenbaren Vortheil, die Originale bei seinen Arbeiten selbst vor Augen zu haben.

Daß dieses Werk nicht dem gewöhnlichen Schicksale so vieler Entrepriſen dieser Art, je schlechter zu werden, als sie an Ausdehnung gewinnen, unterliege, dafür bürgt der bekannte Charakter des Hrn. Direktors, welcher sich verbindlich macht, das Werk bis zu seiner Beendigung auf derselben Höhe des Kunstwerths zu erhalten.

Der Liebhaber wird in dieser Sammlung eine große Anzahl wenig oder gar nicht bekannter Meisterwerke finden, welche es wohl verdienen, ans Licht gezogen zu werden. Besonders bietet die Holländische Schule dem Kenner einen Schatz, welcher ebenso bedeutend ist durch seine Zahl, als schätzenswerth durch die klassischen Bilder, welche er enthält. Das Beispiel des Königs Karl Albert, welcher die Kunstschätze, die in den verschiedenen Schlössern zerstreut waren und die sich durch neue Ankäufe immer noch ansehnlich vermehren, zur Disposition der Nation gestellt hat, findet den achtungswerthesten Nacheifer bei seinen Unterthanen. Mehrere Personen, welche Bilder großer Meister besaßen, haben sich beeilt, dadurch die Königl. öffentliche Gallerie zu bereichern. Dieser edle Wetteifer zwischen der Freigebigkeit des Regenten und der Bereitwilligkeit der Privatleute ist zu ehrenvoll für das Land, als daß man ihn mit Stillschweigen übergehen sollte.

1. Die Sammlung wird aus 80 Lieferungen bestehen, jede Lieferung soll 4 Kupferstiche von verschiedenen Gegenständen der Königl. Gallerie in Turin enthalten. Jedes Blatt wird mit einer Erklärung begleitet seyn.

2. Die ausgezeichnetsten Künstler Italiens sind mit Anfertigung der Zeichnungen und Platten beauftragt und mehrere davon werden von dem Ritter Lasinio, dem Sohne, gestochen; diesem geschickten Kupferstecher ist auch die Leitung des Druckes übergeben.

3. Der Text erscheint Italienisch oder Französisch und können die Abnehmer den einen oder den andern wählen.

4. Das Format ist groß Folio, auf feinstem Imperial-Velin-Papier: der Text mit eigends dazu gegossenen Schriften gedruckt.

5. Der Preis jeder Lieferung ist 4 Rthlr. für das Exemplar. Auf Chin. Papier und I. I. 6½ Rthlr.

6. Vom September 1835 an erscheint alle 6 Wochen eine Lieferung.

7. Nachdem der erhabene Beschützer das Werk seiner Unterzeichnung gewürdigt hat, so ist die Subskription dem Publiko eröffnet. Die ersten Besteller empfangen die ersten Abdrücke. Die Namen werden vorgedruckt. Die Kunsthandlung von George Gropius in Berlin nimmt die Unterzeichnungen an.

8. Die verehrlichen Abnehmer tragen die Transportkosten.

Turin im Juni 1835.

Chirio u. Mina.

Karlsruhe.

Oelgemälde Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Kommerzienraths Burkhard werden 40 Stück Oelgemälde von berühmten Meistern Montags den 24. August d. J. und an den folgenden Tagen,

im Gasthaus zum rothen Haus dahier gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gemälde jeden Tag in dem Steigerungslokale dahier eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 6. August 1835.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Kerler.

Wegen Aufträgen zur Steigerung kann man sich an den Massekurator, Buchhändler Kammüller in Karlsruhe adressiren.

Vereinsangelegenheiten.

Die vom hiesigen Kunstvereine in Albrecht Dürers Hause veranstaltete größere Kunstausstellung von Werken auswärtiger und einheimischer Künstler beginnt mit dem 22. d. M. und schließt mit dem 4. September. Das Lokale ist in der vorbemerkten Zeit täglich von 8—12 Uhr Morgens und Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis für die Person beträgt 12 kr.; Kataloge sind für 6 kr. an der Kasse zu haben.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Rentämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zu 4 Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 234. Samstag. Nürnberg, den 22. August 1835.

Inland.

München. S. M. der König werden Sich am 22., und J. M. die regierende Königin am 21. d. von hier nach Tegernsee begeben.

— Im Obermainkreise haben sich, nach einem höchsten Regierungs-Reskripte, durch eifrige und zweckmäßige Vollziehung der Allerhöchsten Anordnungen hinsichtlich der Baumpflanzungen an den Staatsstraßen folgende Distrikts-Polizeibehörden besondere Verdienste erworben: der Stadtmagistrat zu Bayreuth, Bamberg und Hof, und die Landgerichte Neustadt a. d. W. N., Forchheim, Bamberg I., Cronach, Culmbach, Rehau und Münchberg. Von den Gemeinden haben sich in erwähntem Betreffe vorzugsweise ausgezeichnet: Scheßlitz, Buch a. F., Forchheim, Weiden, Mosburg, Wunsiedel, Schönbrunn, Hildenbach, Zips, Schnabelwald, Kemnath, Neudorf, Berneck, Culmbach, Drossenfeld, Leichau, Mengersreuth und Burghaig.

— In mehreren Distrikten des Obermainkreises nimmt die Ruhr überhand, und entwickelt nicht selten einen gelbfieberlichen Charakter, indem sie entzündlich auftritt. ☞ Den Apothekern wurde wiederholt verboten, ohne ärztliche Anordnung Abführungsmittel und vorzüglich Rhabarbertinktur zu verabreichen.

— Am 19. d. wurden auf dem Markte zu Würzburg die ersten schwarzen und weißen Trauben verkauft.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. d. kam in Zell bei Würzburg Feuer aus. Man vermuthet, daß dasselbe von boshafter Hand gelegt wurde.

Zweibrücken. Die öffentlichen Blätter hatten seiner Zeit angezeigt, daß Buchdrucker Rost von hier, nachdem derselbe korrektionell wegen Drucks einiger Schriften verurtheilt worden, seiner Concession als Buchdrucker verlustig erklärt ward. Es ist billig, nunmehr auch anzuzeigen, daß die Königl. Regierung vor einigen Monaten dem genannten Herrn Rost jene Concession wieder ertheilt hat. Diese, so wie jede ähnliche Maaßregel, muß allenthalben unbedingten Beifall finden. Die Regierung zeigt hiedurch, daß sie jene vergangenen Dinge vergessen kann und vergessen will.

— Im Augustheste der Zeitschrift „der Katholik, herausgegeben vom Domkapitular Dr. Weis", kommt Seite LVIII, Note, buchstäblich folgende Stelle vor: „Es bestätigt sich in der That fast allenthalben, daß in einer gewissen Zahl von Lügen und Schmähungen gegen die katholische Kirche das ganze protestantische Glaubensbekenntniß bestehe." — Man traut seinen Augen kaum, wenn man diese Stelle in einer von einem Geistlichen herausgegebenen Zeitschrift liest.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Friedensgerichts-Schreiber Bernhard Reichard zu Waldmohr auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Kandel zu versetzen und zum Friedensrichter in Waldmohr den Rechtskandidaten Karl Martini von Landeck in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; auf das erledigte Forstrevier Buch am Foest den bisherigen Revierförster zu Bösenbechhofen, Philipp Griebel, in gleicher Eigenschaft zu versetzen; zum provisorischen Revierförster auf das hiedurch erledigte Forstrevier zu Bösenbechhofen den bisherigen Forstamts-Aktuar zu Kronach, Franz Freiherrn v. Stengel, und den bisherigen Rechnungs-Kommissair bei der Regierung des Rheinkreises, Kammer der Finanzen, Paul Kütz, zum Rentbeamten in Obermoschel Allergnädigst zu ernennen.

(Pfarreien, u. s. w. Verl.) Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Ohlstadt dem Prof. Fr. X. Attenberger am Gymnasium zu Dillingen; die Pf. Holzkirchen dem Pf. Ad. Ziegler in Hausheim, und die Pf. Binswangen dem Pf. Joh. Evangelist Rampp zu Straß.

(Erl. St.) Die Lottokollekte in Forchheim Nro. 341.

Ausland.

England. Das Oberhaus hat ungeachtet des Widerspruchs der Minister ein Amendement des Lords Lyndhurst, welches den gegenwärtigen Nutznießern der Gemeindegüter und Stiftungen diesen Genuß für ewige Zeiten und für alle ihre Nachkommen vorbehält, ihnen auch die Wahlrechte zum Parlamente läßt, mit einer Mehrheit von 80 Stimmen angenommen. — Die Londoner Blätter glauben, daß nunmehr das Unterhaus die verbesserte Bill verwerfen werde.

— Das Unterhaus gestaltete sich am 13. d. zum Komité über die Irländische Korporations-Reformbill und nahm alle Klauseln derselben mit einigen ganz unbedeutenden Abänderungen an. Auf den Antrag Lord Morreths begann sodann das Haus im Komité die Berathung der Bill über die Aufrechthaltung der Ruhe in Irland und genehmigte nach kurzer Diskussion alle Klauseln derselben.

— Man glaubt allgemein, daß das Parlament in der letzten Woche des Septembers prorogirt werden wird.

— Es scheint nach dem Etat der Revenuen des am 5. April abgelaufenen Jahres, daß der Ueberschuß der Einnahme gegen die Ausgabe 502,062 Pf. Sterl. beträgt. Dieses Resultat ist günstiger, als das von Sir Rob. Peel angekündigte, wonach der Ueberschuß nur 250,000 Pf. betragen sollte.

Digitized by Google

Spanien. Aus Bayonne wird vom 14. d. gemeldet, daß sehr ernste Unruhen zu Saragossa ausgebrochen sind. Man erwartete nähere Nachrichten. (Der „National" scheint mehr zu wissen; er sagt: „Aragonien ist im Aufstand; zu Saragossa hat sich eine Regierungsjunta (junta de gobierno) gebildet, die an die Stelle der Königlichen Autoritäten getreten ist.")

— Man schreibt aus Perpignan vom 9. August: „Nochmals scheint die Ruhe zu Barcelona hergestellt. Man hat die Zerstörung mehrerer öffentlichen und Privatetablissements zu bedauern. Unter andern wurde die erst vor Kurzem mit großen Kosten errichtete Dampfmaschinenfabrik der Herren Bonaplata und Komp. niedergebrannt; eben so das Kloster St. Sebastian, die Archiv-, Zoll- und Postgebäude. Von den vielen zu Barcelona etablirten Franzosen hat nur einer, der Banquier Paulin Lurand, der als Karlist verschrieen war, gelitten. Sein Eigenthum und sein Leben waren schwer bedroht. Nur die Vermittlung des Französischen Konsuls und des Kommandanten der Korvette „Perle" konnte ihn retten; er hat sich an Bord der „Perle" geflüchtet. (General Llauder ist mit seiner Familie auf Französischem Boden angekommen. Er klagt sehr, daß ihn die Regierung ganz im Stich gelassen habe, während mit wenigen Streitkräften, zur rechten Zeit angewendet, man hätte Unordnungen zuvorkommen können, die jetzt schwer gut zu machen sind. Llauder wurde am 10. August zu Perpignan erwartet.")

— Der „Vapor" giebt Nachrichten aus Barcelona bis zum 7. August. Die früheren Angaben finden sich alle bestätigt. Die Autorität der Regierung zu Madrid hatte vorerst aufgehört. Die Municipalität erläßt Proklamationen. Isabella II. ist noch anerkannt; „die provisorische Junta wird der Sache Isabellens und der Freiheit einen Impuls geben."

— Die Unsicherheit der Landstraßen hat ihren höchsten Gipfel erreicht; die Briefposten werden in allen Richtungen aufgefangen, und die Diligencen in Andalusien regelmäßig ausgeplündert. Der Baron Lionel Rothschild wurde auf dem Wege nach Cadix aller seiner Effekten beraubt, und kann von Glück sagen, daß sein Inkognito ihn vor schlimmeren Ereignissen schützte. Der Baron fand für gut, umzukehren, und sich, mit einem andern Paß versehen, von Madrid über Oleron nach Frankreich zu begeben.

Frankreich. Der König hat am 14. d. dem Herrn von Fabritius, Geschäftsträger des Königs der Niederlande, eine Audienz ertheilt; derselbe übergab ein Glückwünschungsschreiben. Am 15. d. empfing der König den Oesterreichischen Botschafter, Grafen Appony, der Sr. Maj. ein Glückwünschungsschreiben seines Souverains, des Kaisers Ferdinand I., überreichte. Alle zu der Oesterreichischen Botschaft gehörende Personen waren dabei zugegen. Der „Moniteur" fügt diesen Angaben folgende Bemerkung bei: „Man hat gesehen, daß Hr. v. Fabritius das Schreiben Sr. Maj. des Königs der Niederlande in Person übergeben hat. Diese Gunst wurde ausnahmsweise und auf den Wunsch des Hrn. v. Fabritius bewilligt, der sonst als Geschäftsträger nur mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in amtlichem Verhältniß (rapport d'office) steht.

Preußen. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihrem bevollmächtigten Minister am Teutschen Bundestage, General-Postmeister von Naglee, auf sein Ansuchen von diesem Posten abzuberufen und an dessen Stelle Ihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, General der Infanterie von Schöler, in gleicher Eigenschaft bei dem gedachten Bundestage zu beglaubigen geruht. Se. Maj. haben ferner Allerhöchstihren früheren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Spanischen Hofe, von Liebermann, in gleicher Eigenschaft bei dem Kaiserl. Russischen Hofe zu ernennen geruht.

Großherzogthum Weimar. Zufolge einer neuen höchsten Anordnung soll außer der bereits eingewechselten älteren auch noch die Summe von 82,000 Rthlr. neuer Schridemünze eingezogen werden. Dieß soll bis zum 1. Okt. d. J. geschehen, und es ist dann bis zu diesem Zeitpunkte die Summe von 230,000 Rthlr. Scheidemünze aus dem Umlaufe zurückgenommen.

Baden. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 17. d., unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Duttlinger, berichtete der Präsident Mittermaier über die Motion des Abg. Welker, die Wiederherstellung der Preßfreiheit betreffend, und stellte Namens der Kommission folgenden Antrag: „die Kammer möge im Protokoll aussprechen, daß sie beharrend auf dem — auf dem Landtage von 1833 gefaßten — Beschluß über die Zurücknahme des Preßgesetzes die zuversichtliche Erwartung hege, daß die Regierung zu Herstellung einer den wahren bundesverfassungsmäßigen Pflichten derselben und den Rechten des Landes entsprechenden Gesetzgebung über Preßfreiheit, der Kammer zuverlässig auf dem nächsten Landtag die erforderlichen Vorlagen machen, bis dahin aber die eingeführten Beschränkungen der Presse beseitigen werde." — Der Berichterstatter schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „die Regierung wird in diesem Saale überall auf die Annahme von Gesetzesentwürfen rechnen dürfen, die auf dem Prinzip der Gerechtigkeit beruhen, die Freiheit ehren und den Mißbräuchen entgegenwirken, in der moralischen und religiösen Bildung, in dem ächt konstitutionnellen Geist, in dem Vertrauen und der Anhänglichkeit des Volks zu der Regierung den besten Schutz für bürgerliche Ordnung erkennen und die immer nothwendige wachsame Sorgfalt des Staats nicht mit Obervormundschaft verwechseln, die die Bürger leicht zu lebendigen Puppen machen würde." — Nach beendigtem Vortrag äußerte Staatsminister Winter: Sie wissen, meine Herren, daß der Landtag am 20. d. M. geschlossen wird. Ich muß Sie also dringend bitten, nur die wichtigeren Gegenstände noch in Berathung zu nehmen, und die minder wichtigen auszusetzen. Das, was in dem gehörten Berichte gesagt ist, bedarf keiner weiteren Erörterung. Die Regierung wird davon Gebrauch machen, so weit sie davon Gebrauch zu machen in der Lage ist. Welker: Ich glaube nicht, daß die Kammer die Sache der Preßfreiheit für eine minder wichtige ansehen wird. Uebrigens ist es Sache des Präsidenten und der Kammer, für die verfassungsmäßige Erledigung unserer Geschäfte zu sorgen. v. Rotteck: Wenn die wichtigen Gegenstände noch erledigt werden sollen, so bin ich ganz gewiß, daß auch die Sache der Preßfreiheit ihre Erledigung erhält, da diese die allerwichtigste ist. Wollte man der Kammer das Urtheil darüber brechen, was wichtig sei, so würde unser Badischer Landtag zu einem Postulaten-Landtage herabsinken. Sollte in dem unwiderruflichen Schlußstermin des Landtags die Berathung der Preßfreiheit umgangen werden wollen, so würde ich mich nicht bewogen finden können, über das Budget zu berathen oder im Sinne der Regierung abzustimmen. Winter v. H.: Wenn man darüber, daß ohne Preßfreiheit eine repräsentative Verfassung nicht bestehen könne, noch ein Wort verlieren wollte, so wäre es so viel, als wollte man beweisen, das Wasser mache naß. Gerade aber weil die Sache so klar ist,

Digitized by Google

darum will man die Preßfreiheit nicht. — Der Gegenstand wird auf eine der nächsten Tagesordnungen zur Berathung ausgesetzt, und sofort zur Diskussion des Militairbudgets für 1835 und 1836 übergegangen. — Der muthmaßliche Gesammt-Aufwand stellt sich in jedem der beiden Jahre auf 6,607,139 fl. 32 kr.

Von der Schweizergrenze, 16. Aug. Seit dem Ausbruche der Asiatischen Cholera in Coni und Nizza (Sardinien) hat die K. Oesterreichische Regierung das Königreich der Lombardei von Piemont absperren lassen. Auch in der Schweiz herrscht große Furcht vor der herannahenden Cholera.

Türkei. In Folge der Insurrektion von Skutari sind mehrere in der Nähe dieser Stadt liegende See-Häfen in Blokadestand erklärt worden. Die Blokade hat am 27. Juli begonnen.

Allerlei.

Beachtungswerther Vorschlag.

Unter die, auf dem Wege Rechtens schwer zu lösenden Aufgaben Europäischer Staatsregierungen gehört bekanntlich auch die längst gewünschte, in kommercieller und staatsökonomischer, wie in sittlicher und religiöser Hinsicht gewiß nur vortheilhafte — Verlegung des Jüdischen Sabbathtages auf der Christen Sonntagsfeier.

Als neulich in einem kleinen Zirkel von Bekannten die Rede davon war, wie die Israeliten hiezu bestimmt werden könnten, äußerte sich ein einsichtsvoller Theologe dahin:

„Die aufgeklärten Juden würden die Verlegung schon an und für sich gerne sehen; den sich weigernden, orthodoxen Theil aber müßte man auf allgemeine Kosten und gegen Bezahlung des Zeitversäumnisses zu einer Reise um die Erde, und zwar in der Richtung von Westen nach Osten, veranlassen, um nach Vollendung derselbigen jeden Einzelnen seines Orts überzeugen zu können, daß seine Sabbathsfeier wirklich auf den Sonntag falle. Natürlicherweise dürften keine Israelitischen Astronomen mitwandern, welche für die dazu etwa erforderlichen drei Reisejahre mit einer Tagesbruchtheil-Deduktionsrechnung dazwischen träten, und so Cooks und seiner Gefährten Erfahrung über den Haufen würfen."

Der Vorschlag leuchtete ein. Allein nun entstand die Frage: ob die Israeliten nicht mit eben so viel Grund von uns Christen die Erdkreiswanderung, und zwar in ostwestlicher Richtung verlangen könnten?

Allerdings, hieß es; doch würden in diesem Falle die Reisespesen sich höher belaufen und bei der Entscheidung über so grossen Angelegenheit, billigerweise die Stimmenmehrheit zu beachten seyn.

Mag nun der Vorschlag im Scherze oder Ernste genommen werden: jedenfalls verdient er die Aufmerksamkeit denkender Israeliten; denn eine auf Theorie und Erfahrung sich stützende Wahrheit — soll und kann etwas Gutes darauf begründet werden — braucht unsers Bedünkens gerade nicht zuvor durch ein großes Experiment erprobt zu werden.

Das von dem deliberirenden Zirkel gleichzeitig geäußerte Bedenken: die Erdkreiswanderer dürften vielleicht in Palästina bleiben, d. h. nicht wieder zurückkehren, verdient keine Erwähnung, da die Wanderung selbst, wie gesagt, als überflüssig erscheint. Ironie und Scherz aber einer guten Sache nicht immer förderlich zu seyn pflegen.

Höfische Unbeständigkeit. Der Herzog von Larochefoucault-Liancourt hatte Monsieur, nachmals Ludwig XVIII., nicht nur in der konstitutionnellen Versammlung von 1789 beleidigt, sondern ihn auch später dadurch tief gekränkt, daß er ihm aus den vereinigten Staaten von Nordamerika, zum Zeichen seiner Verachtung gegen das Kinderspielzeug des Adels, sein Ordensband zurück sandte. Als nach dem 31. Merz 1814 der Graf Pozzo di Borgo von Seite der verbündeten Monarchen in Paris zu Ludwig XVIII. nach London gesendet wurde, um diesen von dem Stande der Dinge in Frankreich zu unterrichten, und in Calais in Begriff war, sich nach England einzuschiffen, trat ihm ein Fremder entgegen, mit der Bitte, ihn in sein Schiff aufzunehmen, weil er sich zu Ludwig XVIII. verfügen wollte. Wer sind Sie? fragte Pozzo di Borgo. Ich bin der Herzog von Larochefoucault-Liancourt. Ich gehe, meine frühern Funktionen bei dem Könige zu übernehmen. Und diese Unbeständigkeit politischer Meinung setzte den Herzog dadurch die Nenne auf, daß er es seine erste Sorge seyn ließ, als er den Fuß in das Schiff setzte, sich mit dem Ordensbändchen zu schmücken, welches er während seiner Anwandlung von Amerikanischem Republikanismus so wegwerfend behandelt hatte.

— Die, freilich durch eine Torybrille sehende, „Times" findet, daß eine Abbildung des Freschi in „Galignani's Messenger" auffallende Aehnlichkeit mit — Lord John Russell, dem Minister, habe.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Behrend, Justizrath mit Familie	Berlin
„	— Frühling, Kfm. mit Gattin	Bremen
„	— Albert, Kfm. mit Familie	Frankfurt
„	— Matauschek, Kfm.	Tournay
„	— Wurms, Kfm.	Aarau
„	— Georgii, Kfm.	Cloxfield
„	— Archer, Buchhändler	London
Wirt. Hof.	— Doer, Partikulier	Amerika
„	— Dr. Bech	Pirna
„	Mad. Beelyna nebst Sohn	Utrecht
„	Hr. Goltermann, Partikulier mit Gattin	Göttingen
„	— Bosshard, Kfm.	Zürich
„	— Großkopf, Apotheker mit Gattin	Oehringen
„	— Wolf, Partikulier	Frankfurt
„	— Fiker, Historienmaler	München
„	— Macchiavelez, Fabrikant mit Gattin	Zeitz
„	Frhr. v. Reid	Kolmchen
„	Herren Hänel u. Blümel, Kfte.	Annaberg
Bl. Glocke.	Hr. Wolff, Kfm.	Frankfurt
„	— Lemmingen, Kfm.	Neumarkt
„	— Gentmann, Stud. Theol.	München
Strauß.	— Knoll, Stud. Phil.	Rüdenhausen
„	— Schuster, Stud.	Steinwiesen
„	— Jahn, Stud. Med.	Kulmbach
„	Herren Haid u. Bischoff, Stud. Theol., u. Machwerk, Stud. Med.	Augsburg
„	Hr. Rabus, Stud. Theol.	Bardimaen
„	— Schneider, Stud. Theol.	Regensburg
A. Hahn.	— Wolfgang, Partikulier	Braunschweig
„	— Meier, Partikulier	Wackerleben
Mondsch. i. G.	— Gebhardt, Kfm.	Sommerhin.
„	— Kohl, Kfm.	Fft. Erlach
„	— Anus, Kfm. mit Familie	Regensburg
„	Frau Oberförsterin Lorber	Oberkrumau

Digitized by Google

Verstorbene.

Auswärtige:

Johann Andr. Eduard Wucherer, Posamentiers Sohn; Hr. Karl Mohlhaff, Königl. Bayer. pensionirter Assessor; Herr Johann Joachim Wilhelm Kellermann, pensionirter Studien-Lehrer.

Sendschreiben an den „Friedens- und Kriegs-Kurier."

Ehrwürdiger Greis!

Aus Achtung gegen Dein hohes Alter will ich es glauben, daß allein die Stimme des ruhigen Beobachters aus Dir spricht, denn siehe, auch Dein Aufsatz hat — „wie alle Dinge in der Welt — zwei Seiten" ..... Ich bin mit Dir, o zarter Greis, ganz einverstanden, daß „die Art und Weise, wie Mad. Scheöder-Devrient für unsere Bühne gewonnen wurde, nicht zu den zartesten zu zählen" sei. Aber, o kurzsichtiger Greis, warum erdosest Du Dich über den „begeisterten Johannis-Kopf"? Hast Du denn nicht gelesen, daß ich ausdrücklich bemerkte, ich theile, da ich den Gast früher weder gesehen, noch gehört, nur mit, was Andere von ihm berichten? Nimm einmal das Konversations-Lexikon zur Hand, denn das mußt Du doch ohne Zweifel besitzen, und lies die Biographie der Gefeierten, und Du wirst, gutmüthiger Greis, mir und dem „Korrespondenten" im Stillen das uns angethane Unrecht abbitten. — Jerendee Greis! Der „kärntnerposaune" bedurfte es allerdings, um die „Masse" für zahlreicheren Theaterbesuch zu gewinnen; das sogenannte „gebildete Publikum" allein hat, wie auch Du, wenn Du wolltest, Dich überzeugen könntest, die mit dem Tode ringende Bühne und ihre Glieder nicht dem Leben, wenn auch nur für kurze Zeit, wieder geschenkt. Tapferer Greis! Deine übrigen kühnen Bemerkungen treffen mich nicht, da ich weder der Verfasser der bekrittelten Gedichte bin, noch den Vorschlag machte, den Gast „unter Fackelschein im Triumph nach Hause zu führen." — Nüchterner Greis! Nimm die Versicherung, daß nicht allein ich, sondern Tausende mit mir für die Leistungen der Mad. Scheöder-Devrient enthusiasmirt waren, bedenke künftig, daß sich über Geschmacksachen nicht streiten läßt, nimm diese gutgemeinte Erörterung im Neckar-Werther'schen Manier nicht übel auf, und gehöre schließlich meine Bitte: Schone Dein theures Leben, das durch gallichte Aufwallungen, wenn auch nicht gefährdet, doch jedenfalls getrübt wird!

Dr. Löhner.

Anzeige und Empfehlung.

Unsere am 19. d. vollzogene eheliche Verbindung machen wir allen unseren verehrten Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns denselben zu fernerem Wohlwollen.

Zugleich zeigen wir hiermit an, daß wir unser neuerkauftes Haus und Bier-Wirthschaft in S. Nro. 1151 der vorderen Beckschlagergasse bezogen haben, und bitten unsere verehrliche Nachbarschaft um geneigte Aufnahme und alle unsere Gönner und Freunde um recht zahlreichen Besuch.

Nürnberg, den 22. Aug. 1835.

Georg Häckel,
Anna Maria Häckel,
geb. Ries.

Die Eröffnung der Gastwirthschaft zum Grübel auf dem Ludwigsfelde.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einem hochverehrlichen Publikum bekannt, daß er im bevorstehenden X. National-Volksfeste, eine wohleingerichtete Gastwirthschaft auf dem Ludwigsfelde eröffnet. So wie im vorigen Jahre wird er sich auch diesmal bestreben, durch vorzügliche Getränke, so wie mit warmen und kalten Speisen aller Art, die Zufriedenheit seiner werthen Gäste zu verdienen, und bittet, ihn mit einem zahlreichen Besuche zu erfreuen. Seine, mit aller Bequemlichkeit versehene Wirthschaft ist wiederum Nro. 39. rechts der Einfahrt zu finden.

Johann Georg Gillich,
Wirth zum Grübel.

Einladung.

Am Sonntag, den 23. August ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik, wozu derselbe ein verehrliches Publikum höflichst einladet.

J. P. Schein,
zum goldnen Greif in Wöhrd.

Gesuch.

Es wird ein Logis im Aegydier-Stadtviertel, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern, einer Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu miethen gesucht. Gefällige desfallsige Anzeigen wolle man bei der Red. d. Bl. machen.

Anzeige.

Bauholz, vierzölliges und halbschühiges, so wie auch Bretter sind zu haben bei Schmidt zum Regensburger Hof.

Verkäufliches.

Montag, den 24. d. Vormittags 10 Uhr, werden auf der Schütt dahier zwei komplett gezirrte und eingefahrne Wagenpferde, dellbraune englisirte Stuten mittlerer Größe, 6 und 7 Jahre alt und ausgezeichneter Race, zum Verkaufe ausgeboten.

Zugleich wird eine noch ganz wenig gebrauchte bedeckte Trotschke mit Reisekoffer, u. ein Paar plattirte Pferdegeschirre, ebenfalls sehr gut gehalten, mitverkauft.

Sämmtliche Gegenstände sind Sonntag, den 23. dieses und am Tage der Versteigerung, in der Behausung des Hrn. Baurath Wolff einzusehen.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage sind eben erschienen:

Jahresbericht, fünfter, des historischen Vereins im Rezatkreis. Mit 1 Kpfrtfl. gr. 4. 12 gr. oder 48 kr.

Es ist sehr erfreulich, auch in diesem Berichte das Fortschreiten des hiesigen Vereins wahrzunehmen. Die darinnen befindlichen Aufsätze, namentlich der über die Römerstraße von Hrn. Reg.-Präs. von Stichaner, die Bruchstücke zur Geschichte des Kraftschen Hauses in Oettingen vom seel. Hrn. G. R. von Lang, dann ein Altteutsches Lied von 1532, eine Weltverschlacht zwischen Lüneburg und Braunschweig betr., haben auch über den Rezatkreis und Bayern hinaus für die Geschichtsfreunde aller Länder Interesse. Die Jahresberichte I—IV sind um 2 Thlr. 6 gr. oder 3 fl. 42 kr. zu erhalten.

Holzschuher, H., Kleiner Katechismus der vaterländischen Verfassungs- und Bürgerglücks-Kunde für Volksschulen, so wie für den Bürger und Landmann des Königreichs Bayern. Mit dem Bildniß Sr. Maj. des Königs. 8. 1835. br.

8 gr. oder 30 kr.

Eine nützliche Schrift für Schulanstalten, indem hier der Jugend auf eine so herzliche, als ansprechende Weise alles das vorgetragen wird, was sie wissen muß, um bei späterer Reife als Staatsbürger nicht unvorbereitet aufzutreten. Das wohlgetroffene Bild des verdienten König Ludwigs ist eine angenehme Zugabe. Bei Anschaffung von Parthieen für Schulen findet ein verminderter Preis Statt.

Riegel u. Wießner
in Nürnberg.

Bei Gelegenheit der bevorstehenden National-Festtage erinnern wir an das im vorigen Jahre in unserm Verlage erschienene Werk:

Das goldene Ehrenbuch

der Gewerbe und Zünfte, enthaltend: Nachrichten über ihr Entstehen, ihr Fortschreiten und jetzigen Bestand, nebst Schilderung ihrer frühern Gebräuche, Darstellung ihrer Festtrachten aus den Zeiten Kaiser Maximilian I. und Deutung der dabei angewandten Farben, mit 42 Abbildungen nach Zeichnungen C. Heideloff's. 2te. geb. Preis eines kolorirten Ex. fl. 3. mit schwarzen Abbildungen fl. 2.

Auch in diesem Jahre werden wir den Festzug durch die Repräsentanten der verschiedenen Gewerbe verschönert sehen, dabei die Erläuterungen über Fahnenbedeutung der Insignien 2c. sammt den Abbildungen gerne zur Hand nehmen, zumal letztere den gestaltvollen Zeichnungen unsers genialen C. Heideloff's ihre Entstehung danken.

Die verehrten Fremden, welche unsere Feste besuchen, können nicht leicht etwas Angenehmeres zur eigenen Erinnerung und für die Ihrigen in der Feene von Nürnberg mitnehmen.

Alle Buchhandlungen sind mit Exemplaren versehen.

Nürnberg, den 20. August 1835.

Riegel und Wießner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 135.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 235. Sonntag. Nürnberg, den 23. August 1835.

Inland.

München. Se. Durchl. der Fürst von Oettingen-Wallerstein, Königl. Staatsminister des Innern, trafen am 20. d. Abends hier ein.

— Die „Münchner polit. Ztg." sagt: „In einem der hiesigen Blätter ist die Nachricht enthalten, daß Einladungen ergehen würden, zur Verherrlichung des künftigen Oktoberfestes von auswärts her mit schön geschmückten Wagen und Reiterei zu erscheinen, und daß die Landwehr-Kavallerie der Stadt Straubing in München eintreffen werde. Wir sind ermächtiget, dieser Nachricht bestimmt zu widersprechen. Se. Maj. der König haben geruht, Ihre Allerhöchste Willensmeinung dahin zu erklären, daß von den Unterthanen alle Kosten in Bezug auf dieses Fest, welches Allerhöchstdieselben nur im stillen Kreise Allerhöchstdero Familie feiern wollen, beseitiget werden sollen. Es können daher die angeblichen Einladungen, welche den Betheiligten Kosten verursachen würden, keineswegs erlassen werden."

— Am 30. d. wird in Rosenheim ein freies Freudenschießen gehalten, bei welchem die Gewinnste in 30 Bayerischen Thalern und 9 Fahnen bestehen.

— Unter die nicht unwahrscheinlichen Gerüchte gehört, daß die Oberpostamtsverwaltung zu Würzburg sammt allen Postbureaus in ein anderes entsprechenderes Lokal verlegt werden soll, wodurch allerdings einem wahren Bedürfniß in jeder Hinsicht abgeholfen würde, da jetzt die Mehrzahl der dortigen Bewohner und fast alle Postreisende darunter leiden, daß diese Aemter nicht im Mittelpunkt der Stadt, sondern fast an einem Thore derselben gelegen sind.

— Ueber den gestern erwähnten Brand in Zell erfährt man nun folgendes Nähere: „Das Feuer kam auf dem Speicher des Damastwebers Zöllner aus, und griff mit so furchtbarer Schnelligkeit um sich, daß nur die angestrengteste Thätigkeit der aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Spritzen und Menschen nach dem Ruin von 6 Gebäuden die Flammen zu dämpfen vermochten."

Schrannenpreise in Bamberg, den 19. August. Waizen, 12 fl. 30 kr., 11 fl. 28 kr., 10 fl. 32 kr.; Korn: 7 fl. 40 kr., 7 fl. 10 kr., 6 fl. 45 kr.; Gerste: 10 fl. 15 kr., 9 fl. 36 kr., 8 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. 9 kr., 4 fl. 18 kr., 3 fl. 45 kr.

Ausland.

England. Das Oberhaus fuhr am 21. d. fort, die Korporations-Reformbill zu berathen. Man erwartet die Nachricht von der totalen Tödtung dieser Bill durch die edlen Lords, indem, dem Vernehmen nach, Lord Lyndhurst den Antrag stellen will, daß alle Beamte und Magistrate, so wie alle Korporationsmitglieder ihre seitherigen Funktionen bis zu ihrem Absterben beibehalten sollen.

— Im Unterhause legte der Schatzkanzler das Budget vor. Nach seiner Versicherung übersteigt der Kredit Englands den eines jeden andern Staates auf der ganzen Erde. Der Ueberschuß besteht in 835,000 Pf. Sterl.. — Die Unterstützung für die Polnischen Flüchtlinge ist einstimmig vom Unterhause genehmigt worden.

— Se. Maj. der König hat sich auf die Adresse des Unterhauses in Betreff der Orange-Logen, an denen auch Militairs theilnehmen, gegen dieselben ausgesprochen.

Portugal. Die Regierung hat am 6. und 7. d. von der Staatsschuld 1,325,050 Pf. Sterl. getilgt. Der Verkauf der Nationalgüter geht seinen ruhigen Gang fort; die gelösten Summen werden aber nicht verschleudert, sondern zu obigem Zwecke verwendet.

Spanien. Man hat Nachrichten aus Madrid vom 9. d. Die Regentin hat eigenhändig an den König Ludwig Philipp geschrieben, ihm Glück zu wünschen zur Erhaltung seines Lebens bei dem Attentat vom 28. Juli. General Manso ist zum Generalkapitain von Katalonien ernannt worden. Man wußte zu Madrid, daß Don Karlos dem Englischen Konsul erklärt hat: „Jeder fremde Kriegsgefangene, er möge nun Franzose, Engländer oder Portugiese seyn, werde, wenn er bewaffnet in die Hände der Royalisten falle, erschossen werden."

— Aus Bordeaux werden Nachrichten vom 14. August über Spanien mitgetheilt. Ob sie zu verbürgen, ist die Frage. Briefe aus Saragossa vom 10. August sollen melden, daß sich vier Provinzen, nämlich Katalonien, Aragonien, Valencia und Murcia, unabhängig von der Regierung der Königin erklärt haben.

— Am 10. d. sind zu Ripoll und Vepra Unruhen, denen zu Barcelona ähnlich, ausgebrochen. Ein Kloster wurde abgebrannt, mehrere Mönchen erlagen der Volkswuth. Zu Barcelona hat die Junta eine neue Proklamation bekannt gemacht, die am Schlusse die Freiheit und Isabella II. leben läßt.

Frankreich. Noch immer treffen aus allen Theilen der Monarchie Adressen ein, die dem König wegen der Erhaltung seines und seiner Prinzen Leben beglückwünschen. — In der Sitzung des Pairshofes am 17. d. wurde das Urtheil gegen die flüchtigen Lyoner Angeklagten verlesen, deren Verurtheilung in contumaciam beantragt worden war. 5 derselben wurden freigesprochen, 1 zur Deportation und alle übrigen zu 10 Jahren Detention verurtheilt; auch sollen die letzteren für die ganze Dauer ihres Lebens unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. — In der Deputirtenkammer

Digitized by Google

wurde am 17. d. die Diskussion über das Geschwornengericht fortgesetzt. Bis zum Abgange der Post war weder ein Artikel, noch ein Amendement votirt worden. — An der Französisch-Spanischen Grenze sollen 2 Agenten einer auswärtigen Macht verhaftet worden seyn, die nach Spanien zu kommen suchten, um dem Don Karlos das Versprechen baldiger Unterstützungen zu überbringen.

— Pariser Börsengerüchte. Aragonien und Katalonien ist in vollem Aufstand. Zu Saragossa und Valencia sind die gräßlichsten Mordthaten verübt worden. Der König von Neapel ist gestorben. (Letzteres Gerücht wurde durch ein Lyoner Blatt verbreitet).

Polen. Kalisch, den 9. d. Die Kavallerie des 2. Infanteriekorps ist eingetroffen und hat das Lager am rechten Prosnaufer bezogen. Das bis jetzt versammelte Korps besteht aus 2 Infanterie-Divisionen, 18 Bataillonen, und einer Kavallerie-Division, 24 Schwadronen; Korpskommandeur ist der General der Kavallerie, Graf Rüdiger. Die von ihm befehligten Truppen haben eine Stärke von 16—16,000 Mann mit 116 Stück Geschützen. Die Preußischen Garden sollen, wie man sagt, in den ersten Tagen des Septembers eintreffen und im Verein mit den Russischen Elitenbataillonen ein Reservekorps bilden, das für die Manoeuvrezeit S. K. H. der Kronprinz von Preußen befehligt. Die tägliche Verpflegung der Garden kostet für den Mann 1 1/2 fl. Poln.; auch werden sämmtliche — 1000 — Offiziere der Linienregimenter auf Kosten des Kaisers zu Mittag speisen. Man sieht jetzt schon hinter dem Lager die Wälle einer Stadt, deren Angriff und Vertheidigung eine Hauptfront des vorbereitenden Feuerwerks seyn wird. Die Stadt unterliegt dem Angriffe und fliegt mittels einer Mine von 150 Centnern in die Luft, was als Maaßstab für die Großartigkeit des Ganzen dient. Andere Fronten sind: 2 Siegessäulen von kolossalen Dimensionen, überschwebt von den beiden Adlern und mitten inne der Namenszug des Königs von Preußen flammend. Ferner: ein Landschaftsbild mit einer Felsengruft, dem Andenken Alexanders geweiht, und zuletzt die Engelsburg Roms transparent und im wahren Maaßstabe, aus deren Innerem die bekannte Girandole, hier von 30,000 Raketen, aufsteigt.

Baden. Der Hauptgegenstand der Sitzung der Deputirtenkammer am 18. d. war die Diskussion der Berichte des Abg. v. Itzstein über die Motion des Abg. v. Rotteck, die Ergänzung und Sicherstellung der Verfassung betreffend, und über das von dem Ministerium des Innern erlassene Verbot des Drucks dieser Motion. — Mördes stellt den Antrag, die Diskussion über die Motion selbst bis zur vollständigen Erledigung der Druckfrage im Interesse des Antragstellers selbst zu suspendiren, indem man hier über ein Aktenstück verhandeln solle, das die Kammer blos in einigen Abschriften kennen gelernt habe, und das Publikum selbst nur äußerst unvollständig von der Sache unterrichtet sei. — v. Rotteck bekämpft diesen Antrag auf das Heftigste, indem dadurch seine Motion selbst todtgeschlagen und ins Grab geworfen würde. Den Ausdruck des Abg. Mördes, daß diese Antrag in seinem eigenen Interesse sei, weise er mit Indignation zurück, denn er für seine Person kenne kein anderes Interesse, als das der Wahrheit und des Rechtes. Man habe seine Motion unter das Sonnenmikroskop gestellt und Ungeheuer darin vermuthet. Es sei Zeit, solchen Vorwürfen, Irrthümern, geheimen Verläumdungen und Anklagen frei und frank zu begegnen. — In diesem Sinne sprachen sich noch mehrere Mitglieder aus, allein auch der Antrag des Abg. Mördes fand Unterstützung und wurde zuletzt von der Kammer mit 34 gegen 23 Stimmen angenommen, also zuvörderst zur Diskussion über das Druckverbot geschritten und ebenfalls auf den Antrag des Abg. Mördes beschlossen: „in einer Adresse an den Großherzog gegen die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 14. Mai d. J. Vorstellung zu machen, und um deren Zurücknahme zu bitten, zugleich aber die weitere Bitte auszusprechen, die Regierung möge das der Kammer durch die Verfassung so wie durch die Geschäftsordnung zuerkannte Recht über den Druck ihrer Verhandlungen und deren Beilagen zu entscheiden, und diesem gemäß auch der Kammer das Erkenntniß über den Druck der v. Rotteck'schen Motion anheim geben."

Schweiz. In der 14. Sitzung (10. August) setzte die Tagsatzung eine Kommission für die Revision des Eidgenössischen Militairgesetzbuches nieder und verwarf den Antrag, Eidgenössische Offiziere in fremde Uebungslager zu schicken, weil es nur unnöthige Kosten verursache; wenn Offiziere Lust haben, sich in wirklichen Kriegen Erfahrung zu erwerben, äußerten mehrere Gesandtschaften, dann wäre man wohl zu einer Unterstützung derselben bereit. — Wegen der Zollangelegenheit sind nach München, Stuttgart und Karlsruhe, je ein Kommissair abgegangen.

Allerlei.

Die Vermischung der verschiedenen Menschenraçen.

Indem der südliche und nördliche Völkerstamm sich zur Zeit der Völker-Wanderung mischte, und die Kultur der Griechen und Römer sich mit der kräftigen und reinen Natur der Teutschen verband, wurde Europa der Sitz der höchsten humanen Bildung und zugleich der Herrschaft über die Erde. Europa, als Halbinsel, eignet sich vorzüglich zur Seeherrschaft, und diese führte zur Eroberung der fernen Welttheile. Die Teutsch-Römischen Stämme (Portugiesen, Spanier, Holländer, Franzosen, Engländer) kolonisirten ganz Amerika, eroberten Ostindien und bemächtigten sich der Küsten Afrika's und aller Inseln Australiens. Damit begann nun eine neue Vermischung der weißen Raçe mit der farbigen. Die Vermischung, die seit der großen Völker-Wanderung schon innerhalb der weißen Raçe eingetreten war, wurde nun auch auf die farbigen Raçen ausgedehnt. In geringerem Maaß kam dieser Vermischung auch schon der Muhamedanismus zu statten, der die Völker im Innern Afrika's durch einander warf. Von nun an tendirte das menschliche Geschlecht eben so zur Vereinigung und Ausgleichung seiner Unterschiede, als es in dem frühern Alterthum zur fixirten Völker-Schreidung tendirte.

Man hat dabei ein bedeutungsvolles Naturgesetz entdeckt. Bei quantitativ völlig gleicher Mischung des weißen mit dem farbigen Element, behauptet doch das weiße ein qualitatives Uebergewicht. Wenn zehn Weiße und zehn Schwarze sich vermischen, werden die Nachkommen in der achten Generation sämmtlich weiß. Die weiße Farbe tilgt die schwarze aus, und es ist dadurch die Möglichkeit erwiesen, daß dereinst, wenn die Vermischung in immer größerer Ausdehnung zunimmt, die höher gebildete weiße Raçe die farbige völlig in sich verschlingen könnte. Man hat aber zugleich bemerkt, daß die weißen Mulatten der achten Generation in jeder Hinsicht ihre beiderseitigen Eltern übertreffen, daß sie von den Weißen die schöne Farbe, Physiognomie, edle Gesinnung und höhere Geistes-Kraft annahmen, und zugleich den plastischen Kör-

Digitized by Google

derbau und gesunde Kraft der schwarzen Race beibehalten. So findet man in Südamerika Neger in einer tieferen Entartung, in einem verworfeneren Zustande, als selbst in Afrika, und Europäer, die aus ihrer Heimath fast nur noch die Laster und Krankheiten mitbringen, während die aus der Vermischung beider entstandenen Mulatten von Generation zu Generation sich veredeln, und, obgleich sie in der ersten, als schwarzbraune Mulatten, noch voll Rohheit und Laster sind, in der fünften bis achten schon Griechische Schönheit und ein hohes Talent entwickeln. (Sollten nicht die höheren Gaben der Griechen und Römer aus einer ähnlichen Vermischung des Thrakischen und Semitischen Stammes zu erklären seyn?)

In diesem Natur-Gesetz aber, das aus der Vermischung heterogener Elemente etwas Vollkommeneres als sie Beide entstehen läßt, liegt ein Fingerzeig der Vorsehung, und eine glückliche Verheißung für die Zukunft der menschlichen Geschlechter.

Zwar liegt schon im Christenthum die Idee einer allgemeinen Gleichheit der Menschen im Gegensatz gegen die zahllosen Spaltungen der alten Völker und ihrer Kasten; indeß scheint auf eine geistige Weise allein der in der physischen Natur begründete Unterschied nicht überwältigt werden zu können; es scheint, daß dem Christenthum die Völker-Vermischung zu Hilfe kommen müsse. Wenigstens bleibt es noch ein Problem, ob es jemals möglich seyn wird, vermittelst des Christenthums und der Europäischen Kultur allein die im Naturschlaf erstarrten Völker aufwecken zu können, und ob nicht, so lange der Neger Neger, und der Chinese Chinese bleibt, ihr wildes und eigensinniges Naturell den blos geistigen Einfluß stets, wie bisher, zurückweisen wird. Das Christenthum hat außerhalb der weißen Race nur schwache Fortschritte gemacht, es ist nur im Afterbild des Muhamedanismus auf Asien und Afrika übertragen worden, und hinter dieser Dämmerung des Islam liegt noch überall die tiefe Nacht des Heidenthums. Nur in Amerika hat es sich durch die Vermischung festgesetzt. (Schl. f.)

— Der Bischof von Como hat in Lugano 8 Knaben die Firmung verweigert, weil sie Napoleon hießen, und sie erlangten den Zutritt zu jener heiligen Handlung blos durch eine Namensveränderung.

— Am 14. d. ist das Dorf Quickborn im Hannöver'schen von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche an 40 Häuser und Nebengebäude in Asche gelegt hat, und wobei auch Menschen umgekommen seyn sollen.

— Das „homiletisch-liturgische Korrespondenzblatt", nach der Versicherung des Herausgebers im ächt christlichen, nach anderer Meinung im ächt mystischen Sinne geschrieben, soll dem Vernehmen nach in Preußen verboten worden seyn. Offiziellen ist hierüber zur Zeit noch nichts bekannt.

— Jetzt zeigen sich für die Schullehrer Bayerns glänzende Aussichten. Der Sultan soll die Absicht haben, Professoren und Schullehrer aus Oesterreich und Bayern nach der Türkei kommen zu lassen, und es wird nächstens so ein Bitschi-Batschi zur Werbung herauskommen.

Hiesiges.

Wie Alles in der Welt seinem Ende naht, so auch die Kirchenreparatur in Wöhrd, von welcher schon in einer der frühern Nummern d. Blattes die Rede war. Doch wird die Kirche, wie behauptet wird, noch nicht am nächsten Sonntag, sondern erst 14 Tage später, nämlich am 6. September eingeweiht werden können, weil sich noch Manches, woran man früher nicht dachte, vorgefunden haben soll, das einer Reparatur bedurfte. Uebrigens stiftet die in ihrem Innern vollständig hergestellte Kirche großen Beifall. Als besonders zweckmäßig wird die Verstärkung und der Anstrich der Emporen und die Versetzung sämmtlicher Glasgemälde in den Chor gefunden; nur ist zu bedauern, daß Anfangs blos drei Fenster und erst später, als die ganze Fensterreparatur schon vollendet war, die zwei andern mit den noch übrigen Glasmalereien des Schiffes der Kirche angefüllt wurden, wodurch gewiß eine ziemliche Mehrausgabe veranlaßt worden seyn muß. Die weiße Decke mit ihren rothen und grünen Verzierungen nimmt sich wohl an und für sich gut aus, wird aber in einem Kirchengebäude blos denen gefallen, die das Bunte lieben. Größern Tadel spricht man allgemein über die Struktur der übrigen trefflich gearbeiteten Kanzeltreppe aus, indem die Kanzel einen guten halben Schuh über das Geländer der Treppe hinausragt, und der von der Sakristei kommende Geistliche eine ganz entgegengesetzte Wendung machen muß, um die Stiege besteigen zu können.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 21. August 1825.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Bar. v. Lichtenstein — —	Regensburg
„	— Kadrunn, Partikulier mit Gattin	Danzig
„	— Weinhagen, Kfm. mit Gattin	Bremen
„	— Rehm, Kfm. — —	Rotterdam
R. Roß.	— v. Glaandee, Major — —	Petersburg
„	— Meinhardt, Kfm. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	— Lautern, Advokat — —	Darmstadt
„	— Auvera, Kfm. mit Gattin — —	Würzburg
„	Fräul. Henning — — —	Berlin
„	Hr. Stern, Kfm. — — —	München
„	— Schneider, Ldg.-Funktionair — —	Hof
„	— Fuchs, Botaniker — —	Gabenhausen
„	Herten Knab, Stadtschreiber, Jarcis u. Fleurner, Fabrikanten —	Hof
Strauß.	Frhr. v. Holl, Kammerherr —	Stuttgart
„	— v. Holl — — —	Alfdorf
„	Hr. Fischer, Kfm. — — —	Dresden
„	— Morell, Kfm. — — —	Triest
„	— Ehinger, Kfm. — — —	Basel
„	Mad. Mann — — —	Augsburg
„	Hr. Kornmeyer, Kfm. — —	Staffelstein
„	— Aues, Kfm — — —	Frankfurt
„	— Schwendel, Pfarrvikar — —	Pfedelbach
„	— Scheller, Apotheker mit Gattin —	Redwitz
„	— Ringwald, Kfm. — —	Basel
„	— Neuschäfer, Kfm. — —	Langenzenn
„	— Hautenstein, Partikulier —	Wien
„	— Vogel, Kfm. — — —	Stuttgart
„	— Murrmann, Kand. Jur. —	Augsburg
„	Frhr. v. Redwitz, Kand. Jur. —	Redwitz
„	Hr. Waagenfeil, Kfm. — —	Kaufbeuern
„	— Stein, Kfm. — — —	Rudla
„	— Linder, Kfm. — — —	Markbreit
Bl. Glocke.	— Greiner, Apotheker — —	Uffenheim
„	— Lorder, Lieut. — — —	Rothenburg
„	— Brugger, Stud. Kur. — —	Würzburg
„	— Rosenstrauß, Kfm. — —	Bamberg
„	— Mayer, Oekonomieinspektor —	Regensburg
„	Fräul. Dessauer — — —	Tübingen
Mondsch. L. S.	Hr. Schmid, Stud. — —	Ansbach

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Wolfgang Bauk, Schneidergeselle; Frau Regina Rosina Siebenkäs, Metzgermeisters Ehefrau.

Auswärtige:

In Eger: Der K. K. Obrist und Militair-Stadt-Kommandant Hr. Joh. Ritter v. Roll, Ritter des K. Bayer'schen Civil-Verdienst- und des Großherzogl. Toskanischen Joseph-Ordens, 71 J. alt.

Theater.

Dienstag, den 25. August
Vormittags 10 Uhr,
zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs:

Der
Alpenkönig und der Menschenfeind.
Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Aufzügen, von Ferdinand Raimund.
Musik von Kapellmeister W. Müller.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, als sei Herr C. Hahn die Ursache, daß die Oper „der Vampyr" zum Benefiz der Mad. Eggers nicht gegeben worden sei, so fühlen sich die Mitglieder der Oper veranlaßt, dem sehr verehrten Publikum anzuzeigen, daß die Nichtaufführung des „Vampyr" nur darin zu suchen sei, daß bei dem jetzigen Personalbestand der Bühne, fünf Gesangspartheien in der benannten Oper nicht besetzt werden konnten. Zugleich wird bemerkt, um falschen Gerüchten entgegen zu kommen, daß Mad. Eggers für den Monat August an die Stelle der Mad. Heim, mit 75 Gulden Gage engagirt ist, die erste am 16. d. M. fällige Hälfte erhalten hat, und die zweite am 1. September fällige Hälfte, im Verlauf nächster Woche erhalten wird.

Die Opernmitglieder des Stadttheaters dahier.

Die für Freitag angekündigte Vorstellung des „Freischützen" mußte unterbleiben, da nicht einmal die Tagskosten eingegangen waren. Wir enthalten uns darüber aller Bemerkungen und stellen nur die einfache Frage auf:

Muß nicht jetzt die städtische Behörde kräftig einschreiten und dem jämmerlichen Unwesen steuern?

Eine mit so bedeutenden Opfern, man spricht von 95,000 fl., errichtete Anstalt verdient wahrlich alle nur mögliche Berücksichtigung.

Männer-Gesangfest am 26. Aug. 1835

In die Reihe der Feste zu Ehren des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs tritt auch für dieses Jahr am oben bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr:

Das dritte Männer-Gesangfest,

veranlasst von der Nürnberger Liedertafel und gebildet durch eine Anzahl von mehr als 200 Stimmen aus den Gesang-Vereinen von Erlangen (Caecilia und Liedertafel), Fürth (Liedertafel), Lauf (Liedertafel), Neustadt a/A. (Liedertafel), Nürnberg (Liedertafel), Schwabach (Liederkranz), Weissenburg (Liedertafel).

Die bestimmten Gesangstücke bestehen in folgenden:

I. Abth. 1) Choral. 2) Kyrie u. Gloria. 3) Chor: Hallelujah aus Händels „Messias" (m. Orch. Begl.).

II. Abth. 4) Festhymne von Neithardt. 5) Die Sänger, comp. von Silcher. 6) Vaterlandslied von E. Köhler (m. Orch.-Begl.).

Eintrittskarten zu 30 kr. sind bei dem Kassier der Liedertafel, Kaufmann Neumeyer im Plobenhof und in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Nürnberg, den 20. August 1835.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel:
Köhler. Mainberger. Röder.
Neumeyer.

Einladung.

Mein „gold'nes Lamm" will nicht verfehlen
Sich für das Volksfest zu empfehlen,
Es geht voll Hoffnung auf die Haide,
Zu finden eine gute Weide. —
Ich, dessen Führer, soll es mästen,
Natürlich vom Profit von Gästen. —
Und darum lad' ich Groß und Klein
Zu einem frommen Schilde ein.
Nur reine Münz', nicht Sturm und Regen,
Wünscht allen Freunden —

Wirth Herdegen.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich Unterzeichneter in diesem Jahre zum ersten Male mit meiner Wirthschaft das Volksfest beziehe, so mache ich dieß einem hohen Adel und verehrlichen Publikum bekannt mit der ergebensten Bitte, mir recht zahlreichen Zuspruch zu schenken. Ich werde nichts ermangeln lassen, um mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben. Meine Bude ist Nro. 61 rechts, dem Kirchenbaum gegenüber.

J. N. Eckert,
Gastwirth zur Stadt Nauplia.

Einladung.

Am Sonntag, den 23. August ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik, wozu derselbe ein verehrliches Publikum höflichst einladet.

J. P. Schein,
zum goldnen Greif zu Wöhrd.

Anzeige.

Die in Nro. 232 d. B. besprochene
große Menagerie
des Herrn Advinent
ist von heute an von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen.

Der Schauplatz ist auf dem Ludwigsfelde an der Einfahrt, in der ersten Bude.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 kr.; zweiter Platz 12 kr.; dritter Platz 6 kr. Kinder unter 10 Jahren und Soldaten ohne Rang zahlen nur die Hälfte.

Empfehlung.

Unterzeichnete haben ein Kommissions-Lagr von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten, und empfehlen solches zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert u. Sauter,
Winklerstraße S. Nro. 30.

Getraid-Verkehr
an der Nürnberger Schranne
am 11. und 15. August 1835.

Getraid-Gattungen.	Vorger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	284	294	292	2
Waizen	15	806	821	788	33
Gerste	10	91	101	92	12
Haber	210	176	386	261	125

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	—	6	37	6	—
Waizen	12	6	11	2	9	—
Gerste	10	—	8	52	8	30
Haber	6	30	6	7	4	53

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. M. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 135.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 12 kr., im III. 8 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden ständig honorirt.

Nr. 236. Montag. Nürnberg, den 24. August 1835.

Inland.

II. MM. der König und die regierende Königin von Bayern kamen am 20. d. Abends zwischen 6 und 7 Uhr in Nymphenburg an und trafen gegen 8 Uhr im erfreulichst-besten Wohlseyn in München ein.

— J. M. die regierende Königin von Bayern reisten am 21. d. Nachmittags 2 Uhr nach Tegernsee ab, und am 22. d. folgten Se. Maj. der König nach, wo von dort aus Allerhöchstdieselben bis zum 24. in Berchtesgaden eintreffen werden.

— Se. K. Hoh. der Kronprinz von Bayern befindet sich gegenwärtig im erfreulichsten Wohlseyn auf der Reise nach Mailand, und werden von da dieselbe nach der Schweiz fortsetzen.

— Sicherm Vernehmen nach wird, vor der Hand wenigstens, der verdiente Herr Staatsrath Egyd. v. Kobell, aus Griechenland nach Bayern nicht zurückkehren. Das Vertrauen Sr. Majestät des Königs von Bayern hat demselben die Stelle eines K. Bayer'schen Gesandten am K. Griechischen Hofe mit einem Gehalte von 16,000 fl. zugetheilt.

— Was wird's noch für Denkmale geben! Ein Augsburger Blatt, „Sion", hat vorgeschlagen, den Jesuiten ein Denkmal zu errichten, und schon eine Subskription deßhalb eröffnet, die sehr ergiebig ausfallen soll. Wenn's nur wenigstens bei den Jesuiten wäre, wie bei andern großen Männern, daß man sagen müßte, erst nach ihrem Tode werde ihnen ein Denkmal gesetzt.

Würzburg, 20. August. Gestern Nachmittag verunglückte beim Baden oberhalb der Schwimmschule dahier ein junger Mann. Wie man vernimmt, ist es ein Cand. jur. mit Namen Hermann Horuschuch aus Adelswind, Landgerichts Gerolzhofen.

Ausland.

England. Das Geburtsfest der Königin wurde am 21. d. auf die herkömmliche Weise gefeiert. — Der Russische Fürst Galizin ist am 14. d. in London eingetroffen. — Lord Auckland, der neue Generalgouverneur von Ostindien wird sich gegen den 25. Sept. nach Calcutta einschiffen. — In Greenwich, Cambridge und Plymouth sind Adressen entworfen worden, in welchen das Vertrauen des Volkes zu dem König und seinen Ministern ausgesprochen wird, daß sie an der Korporations-Reformbill, wie das Unterhaus sie angenommen hat, festhalten werden. — Das 9. Linienhaus sie angenommen hat, festhalten werden. — Das 9. Linienhaus sie angenommen hat, festhalten werden. — Das 9. Linienhaus sie angenommen hat, 800 Mann stark, ist nun ebenfalls nach St. Infanterieregiment, 800 Mann stark, ist nun ebenfalls nach St. Sebastian abgegangen.

Spanien. Die Nachrichten aus Spanien sind verwirrt und widersprechend. Der „Indikateur" (ein Bordeauxer Blatt) will wissen, die Autorität Isabellens sei von den Provincialjunten in Aragonien und Katalonien suspendirt worden. Die zu Madrid anwesenden Prälaten sehen die Gefahr und verlangen nun selbst die Aufhebung aller Mönchsorden. Am 11. Aug. war es zu Saragossa ruhig; nur durfte sich kein Mönch sehen lassen. Nach andern Nachrichten soll Christine genöthigt worden seyn, sich zu entfernen; es war die Rede von einer Regentschaft im Namen Isabellens, Galiano und Arguelles an der Spitze.

— Der „Kourier" sagt: „Katalonien und Aragonien wollen, wie Navarra, ihre Privilegien wieder erobern, sich aber dabei nicht auf die Legitimität stützen, sondern auf die Revolution.

— Der „Moniteur" hat nur folgenden kurzen Artikel: „Don Karlos ist am 16. Aug. nach Vittoria zu marschirt. Cordova, der zu Logrono ist, beobachtet alle seine Bewegungen; drei Karlistische Bataillons sind am 12. zu Arbo angekommen; sie äußern sich, als wollten sie nach Aragonien ziehen; aber Iriarte, der an demselben Tage mit seiner Kolonne zu Pampelona eintraf, und Guerrea, der mit der seinen zu Artajona ist, sind im Stande, sie daran zu hindern."

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat am 17. d. die Berathung über das Jurygesetz nicht beendigt; Hr. Guizot hielt eine Rede zur Ablehnung des Vorwurfs, daß die Gesetze so oft gewechselt würden. Am 18. d. ward die Diskussion der von verschiedenen Mitgliedern gestellten Amendements vorgenommen; bei Abgang der Post war noch nichts entschieden. Hr. Sauzet hat auch am 18. den Bericht über das neue Preßgesetz erstattet; er läßt es in seinen Haupttheilen bestehen; also hat sich das Gerücht von einer günstlichen Umschmelzung nicht bestätigt; die vorgeschlagenen Aenderungen gehen auf Minderung der Detentionsstrafen und Beibehaltung des bisherigen Ansatzes der Geldstrafen. Die Geranten sollen verantwortlich seyn, die Kautionen in baarem Geld gestellt werden; die Kaution für ein täglich erscheinendes Blatt stirt der Bericht auf 200,000 Fr.; ein Blatt, das zweimal in der Woche ausgegeben wird, hat 150,000 Fr., ein wöchentliches Blatt 100,000 Fr. und eine Monatsschrift 50,000 Fr. Kaution zu stellen. Alle übrigen Modifikationen sind unerheblich.

— Das „Journal des Debats" vom 17. d. vertheidigt in einem fast 6 Spalten langen Artikel die neuen Gesetzentwürfe Persils gegen die heftigen Angriffe der Englischen Presse. Der „Constitutionel" sagt, es gebe nur ein gutes Amendement zu ihnen Entwürfen, und dieß sei die Verwerfung derselben.

Preußen. Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist am 20. d. von Berlin nach Schlesien abgereist.

Allerlei.

Die Vermischung der verschiedenen Menschenracen.

(Schluß.)

Es fragt sich nun, ob künftig von Ostindien, vom Kap und von Botany-Bay aus auch die übrigen Welttheile, wie Amerika, von Europäern werden überschwemmt werden, und ob dadurch, wenn auch erst in vielen Jahrhunderten, eine allgemeine Vermischung, wie in Amerika, entstehen wird? oder ob in diesen drei Welttheilen eine Reaktion der farbigen Urvölker gegen die weißen Kolonisten eintreten wird? und ob im letztern Fall jene farbigen Racen wie bisher in ihrer Verstockung verharren, oder ob sie aus freien Stücken das Christenthum und die Europäische Civilisation annehmen werden? Es wäre ein ungeheures Phänomen der Weltgeschichte, wenn die starre Rinde jener alten Völker plötzlich aufthaute, und wenn sie, die sich seit sechs Jahrtausenden gleich geblieben, plötzlich wie durch einen Zauberstab mit dem Geist der weißen Race beseelt würden. Ich glaube das nicht. Ich glaube vielmehr, daß der endliche völlige Sieg des Christenthums und der Civilisation nur in Folge einer allgemeinen Vermischung der farbigen Racen mit den weißen eintreten wird. Australien dürfte zunächst das Schicksal Amerika's haben. Hier sind die alten Bevölkerungen dünn und können sich gegen den Andrang der Handels-Kolonien nicht halten, die in schneller Progression sich vermehren werden, je mehr der Handel der beiden Indien (durch das Aufblühen der Amerikanischen Staaten, durch die Emancipation Ostindiens und durch die fortschreitende Kolonisation des Kap) in Aufschwung kommt. Sodann wird Afrika folgen. Die Zeit ist nicht mehr ferne, da Nordafrika den Europäern unterworfen werden wird. Auch Aegypten muß, sei es nun durch eine Wiedergeburt des Arabischen Reiches, sei es durch Europäische Eroberung, in Zukunft wieder eine bedeutende Rolle spielen, und vom Kap aus schreitet die Kolonisation langsam aber sicher voran. Die Neger-Stämme im Innern scheinen der von allen Seiten eindringenden Kolonisation kein unüberwindliches Hinderniß in den Weg legen zu können. Sie werden früher oder später in die Lage der Amerikanischen Wilden kommen. Wer das Naturell der Neger kennt, muß einen Aufschwung dieser Völker, der sie befähigte, den Weißen je die Spitze zu bieten, für unmöglich halten. Von Liberia wird keine Reaktion ausgehen, wohl aber werden sich, wie in Amerika, Mulatten-Staaten bilden, und erst die Vermischung mit den Weißen wird eine Emancipation herbeiführen, zu welcher die reine schwarze Race unfähig ist.

Was Asien betrifft, so setzt hier die ungeheure Völker-Menge und die versteinerte Halbkultur den Weißen ein doppeltes Hinderniß entgegen. Allein die Geschichte nimmt sich Zeit, und die weiße Race herrscht in Asien so sehr über die Mongolische vor, daß diese letztere doch zuletzt überwunden werden muß. Der Tartarische Stamm kann sich je länger je weniger dem slavischen Einfluß entziehen, und in diesem Sinne ist den großen Russischen Kolonieen am Altai in Asiens Mitte wahrscheinlich eine Rolle vorbehalten. Der Arabische Stamm muß entweder ebenfalls diesem Einfluß erliegen, oder, wenn er noch Kraft genug in sich hat, wird er sich im Sinne des Mohamedanismus selbst reformiren, und sich dann ohne Schwierigkeit der Europäischen Civilisation anreihen. In Ostindien aber bereitet sich ein großes mächtiges Reich vor, das alle Elemente der Europäischen Kultur in sich ausbilden wird. Die Indier sind dafür so empfänglich und für den Unterricht der Engländer so dankbar, daß ich nicht einmal an eine Vertreibung der Letztern glaube. Man wird sich dort vermischen und allerdings emancipiren, aber ohne das Europäische Element auszuschließen. Es werden sich in Arabien neue Sekten bilden, welche den alten Glauben dem Christenthum nähern werden, in Indien aber hat es ganz den Anschein, als ob hier eine allgemeine Toleranz wie in Nord-Amerika die religiösen Unterschiede beschwichtigen werde. China und Japan dürften am längsten dem Europäischen Einfluß widerstehen, da sie in Hinsicht auf materielle Kultur den Europäern bereits so ähnlich sind, und da es beinahe physisch unmöglich ist, diese ungeheuren Bevölkerungen durch Vermischung zu modificiren, wie die Schwarzen, oder gar auszurotten, wie die Indianer in Amerika. Allein gleichwie diese Völker an Farbe und Kulturfähigkeit den Weißen am nächsten stehen, haben sie auch die Anwartschaft auf die längste Existenz neben den Weißen.

Bleibt es nun immerhin ein Problem, ob die farbigen Racen neben der weißen sich bis ans Ende der Erde behaupten, oder ob sie durch Vermischung in die weiße übergehen werden, so scheint es dagegen kaum einem Zweifel unterworfen, daß die Vermehrung der Menschen auf diesem oder jenem Wege unaufhörlich in der bisherigen Progression zunehmen werde. Erd-Revolutionen, verheerende Kriege und Seuchen haben dieser Vermehrung noch niemals eine Schranke gesetzt. Große Nationen sind untergegangen, die ganze Amerikanische Race ist am Aussterben, — und doch sind sie zehnfach ersetzt worden. In China ist die Sterblichkeit am kolossalsten; dort rafft ein Krieg, eine Pest Millionen Menschen hin, mörderischer und häufiger als in irgend einem andern Lande, und doch ist eben hier die Zunahme der Menschen am größten. Es ist daher auch ganz und gar keine müßige Frage, was dann erscheben soll, wenn in einigen Jahrtausenden alles bewohnbare Land wirklich bewohnt seyn wird? In dieser Frage liegt Stoff für die erstaunenswürdigsten Blätter der künftigen Weltgeschichte. Die Mittel, dereinst die ungeheuer vermehrte Menschheit zu erhalten, müssen außerordentlich, unserer heutigen Kapacität noch unfaßlich seyn, oder es kommt dann die Zeit des Würgengels, der in der Apokalypse verheißen ist.

— Ein Beweis, daß der Brittische Handel in gedeihlichem Flore sich befindet, ist die Abnahme der Bankerotte; 1830 zählte man 1549; 1834 nur 1099, und bis zum 1. August 1836 wurden deren nur 674 erklärt.

— Man hat berechnet, daß jährlich nicht weniger als 14,000,000,000 Seidenwürmer sterben, um nur die in England während eines Jahres verbrauchte Seide zu erzeugen.

— Das Städtchen Gonzaba im Kreise Schubin des Preußischen Regierungs-Bezirks Bromberg ist in der Nacht vom 29. zum 30. Juli fast ganz ein Raub der Flammen geworden. In Zeit von 3 Stunden wurden 33 Wohnhäuser und eine Menge Stallungen verzehrt und mehrere Gebäude, darunter auch die Kirche, beschädigt. Das Dach der letzteren, mit Schindeln gedeckt, war schon von den Flammen ergriffen, als ein Schäferknecht sich kühn auf dasselbe schwang und das Feuer löschte. Ein polnischer Jude, der wiederholt in sein ganz brennendes Haus eilte, um noch etwas zu retten kam dabei ums Leben. Eine absichtliche Brandstiftung ist mehr als wahrscheinlich.

Digitized by Google

Sylbenräthsel.

Einst kehrt' einmal die 1, 2, 3,
In meinem Herzen ein;
Da kündete ich Liebchen frei
Die tiefe Herzens-Pein.

Doch dieses, ach! in 1, 2 nahm
Die Sache schrecklich schief;
Und kaum entschwand ein Tag, da kam
Ein bitterböser Brief.

Die 1, mir weh' zu thun, sie schien
In jedem Worte mir
Aufs neu beseelt zu haben ihn;
Da that's so weh' mir hier.

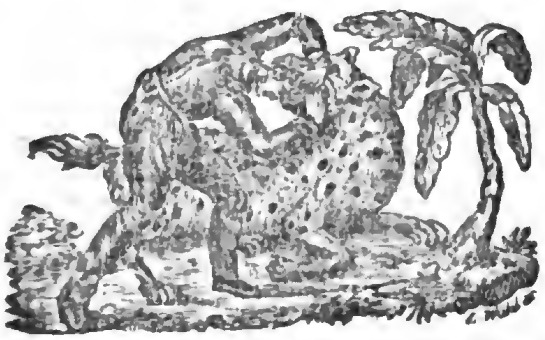
Es quälte mich die tiefste Reu';
Ich grämt' mich Tag und Nacht.
Ach! flieht die böse 1, 2, 3,
Weil sie unglücklich macht.

Auflösung des Palindroms in Nro. 229.

Vor- und rückwärts bleibt ein Retter,
Immer, was er war;
Wollte Gott es fände jeder
Einen in Gefahr. J.

Hiesiges.

Dem Einsender des in Nro. 231 dieser Blätter enthaltenen Aufsatzes über die Schießstätte bei St. Johannis dient zur Nachricht, daß diese Angelegenheit vor einigen Wochen, bei Gelegenheit einer Vorberathung über den Bau von Leichenhäusern, bereits schon in Anregung gebracht worden ist. In wie weit eine erwünschte Aenderung wird bewirkt werden können, steht zu erwarten.



Endlich ist die berühmte Menagerie des Herrn Benedikt Advinent dahier eingetroffen und auf dem Ludwigsfelde dem Besuche geöffnet. Unter den Sehenswürdigkeiten, welche dieselbe im reichen Maaße darbietet, befinden sich mehrere Thiere, welche da hier noch nie zu schauen waren. Vor Allem aber ist die Geduld bewunderungswürdig, vermöge welcher es Herrn Advinent gelang, die Wildheit so vieler reißenden Thiere zu zähmen, unter denen das unruhige Pantherthier, die nicht gemeine gestreifte Hyäne, der schreckliche Leopard, und hauptsächlich die fürchterliche getiegerte Hyäne von Sex sich befinden. Alle Gefahr verachtend, reicht Herr Advinent unerschrocken diesen wilden reißenden Thieren mit einer Hand täglich um 7 Uhr Abends ihr Futter, indem er mit gewohntem männlichen Muthe in ihre Käfige eintritt.

Herr Advinent hat, wie durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht wurde, seine große Menagerie, welche sich in der ersten großen Bude links an der Einfahrt auf dem Ludwigsfelde befindet, schon zur Schau aufgestellt, und zwar von 8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends, und Jedermann kann sich überzeugen, daß Geduld, Geschicklichkeit und Muth über die von Natur wildesten Thiere so viel vermag, daß sie ganz zahm werden und der Stimme ihres Herrn augenblicklich gehorchen. Freunden der Naturgeschichte und ihrer bewunderungswürdigen Erscheinungen wird jene Menagerie höchst willkommen seyn, indem ihnen dieselbe ein neues Feld nützlicher Beobachtungen in dem unermeßlichen Studium der zoologischen Wissenschaften darbietet, und so wird sich denn sicher Herr Advinent eines äußerst zahlreichen Besuches erfreuen können.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. August 1833.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Seckendorf, K. W. Staatsdame u. Freifrau v. Röder	Ludwigsburg
"	Hr. Mees, Kfm.	Aachen
"	— Dietrich, Kfm.	Pforzheim
"	— Cahlmann, Kfm., u. Mad. Christi	London
R. Roß.	— Graf v. Burkowsky, K. K. Kämmerer	Wien
"	— v. Retzdorf, K. Pr. Hptm. mit Gemalin	
Witt. Hof.	— Vogel, Hofrath	Berlin
"	— Graf, Kfm.	München
"	— Jäger, Advokat	Hanau
"	— Gries, Kfm.	Leipzig
"	— Bar. v. Stengel	Feldkirch
"	Frau v. Esenwein mit Familie	München
"	Hr. Fabri, Partikulier mit Gattin	"
"	— Grern, Kfm.	Würzburg
"	— Geber, Kfm.	Amerika
"	— Bar. v. Guttenberg	Triest
"	— Bar. v. Staufach	München
"	— Bar. v. Eagard	Berlin
"	— Mutiti, Maler	Wien
"	— Koch, Kfm.	Meiningen
"	— Krafft, Kfm.	Magdeburg
"	— Bauer, Kfm.	Leipzig
"	— Hexham, Prediger	Elberfeld
"	— Stahl, Ingenieur	Neuorleans
Pl. Glocke.	— Krugon, Partikulier	Pesth
"	— Dr. Berglauer	Wien
"	— Berger, Stud. Med.	Bayreuth
"	— Rösser, Kfm.	Würzburg
"	Fräul. Schramm	Eichstädt
"	Dr. Hollermüller, Privatier	Zigendorf
"	Fräul. Preller	Aschaffenburg
"	Hr. Hasbig, Fabrikant	Ingolstadt
"	Herren Eckart, Kfm., u. Dressel, Fabrikant	Herdingsfeld
"	Hr. Höb, Privatier	Hildburghausen
"	— Paß, Kfm.	Pierstein
"	— Frey, Künstler	Bamberg
Strauß.	— Hellermann, Kfm.	Mainz
"	— Herrlein, Gastw.	Altenkunstadt
"	— v. Marchtaler, Kfm.	Wiesmayn
"	Herren Haberland, Kand. Med., u. Haberland, Advokat	Heilbronn
"	Hr. Ferner, Partikulier	Eisenberg
"	— v. Trampczynsky, Gutsbesitzer	Wien
"	— Gertet, Stadtrath	Posen
"	— Strobel, Kfm.	Chemnitz
"	Herren Reindel u. Schuller, Kfm.	Plauen
		Spalt

Digitized by Google

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Herr Matth. Bauer, Kgl. Stadtgerichts-Sekretär, 65 J. alt. Hr. Max Freiherr v. Branca, resignirter Pfarrer von Gogenhausen, 69 J. alt. Herr Friedr. Rehberg, Professor der K. Akademie von Berlin, 78 J. alt.

In Breslau: Herr Jos. Karl v. Schubert, Bischof von Conath und Weihbischof der Breslauer Diöcese, 57 J. alt.

In Hamburg: S. Magnificenz, der Bürgermeister, Hr. Martin Hieronimus Schrötteringk, beider Rechte Dr.

Theater.

Dienstag, den 25. August
Vormittags 10 Uhr,
zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs:

Der
Alpenkönig und der Menschenfeind.
Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Aufzügen, von Ferdinand Raimund.
Musik von Kapellmeister W. Müller.

Oeffentliche Korrespondenz.

Der Friedens- und Kriegs-Kurier enthält in seiner 235. Numer Nachstehendes:

„Sendschreiben an die Redaktion der Allgem. Zeit. von u. für Bayern.

Mein liebes Kind! Innig erfreut hat mein Vaterherz Dein Sendschreiben. Es ist ein so wohlthuendes Gefühl für den Vater, sich mit seinen hoffnungsvollen Kindern zu beschäftigen, daß ich nicht einen Tag säumen darf, es zu erwiedern. Du glaubst, mein empfindsames Kind, ich erboßte mich über Deinen „begeisterten Johanneskopf", aber Du irrst, denn es war mir nicht einmal bekannt, daß auch Du in gleiche Entzückung gerathen, wie Dein älterer Bruder und Du wirst diesen Irrthum gewiß entschuldigen, wenn Du bedenkst, daß nur, der den lieben langen Tag über so Vieles lesen muß, nicht zugemuthet werden kann, am Abend noch Deine Theaterberichte zu lesen. Wer sagte Dir aber, mein kurzsichtiges Kind, daß meine übrigen Bemerkungen Dich treffen sollten? Was endlich Deine Sorge für mein Leben betrifft, so kann ich Dir nur zu bedenken geben, daß ich, obschon so manches meiner Kinder vor mir zu Grabe getragen ward, dennoch Lebenskraft genug verspüre, um noch Zeuge von ähnlichen Trauerzeremonien zu sein. Zum Schluß ein Wort im Vertrauen für Dein sechswöchiges Brüderlein, sag' ihm, daß es mir nie in den Sinn gekommen, es für einen Dichter zu halten . . . Und nun, lebe wohl, mein hoffnungsvolles Kind, es umarmt Dich im Geiste als

Dein zärtlicher Vater
Der 161jährige Fr.- u. Kr.-Kurier."

Die Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, darauf zu erwiedern:

Liebenswürdiger Greis!

Wie hoch hat mich Deine himmlische Laune entzückt; wie rief Deine große Güte mich gerührt! Und dennoch, dennoch muß ich auf die mir zugedachte Ehre der Kindschaft verzichten, so sehr mich auch das Herz treibt, Dich „Vater" zu nennen. Es geht einmal nicht, und zwar nur um der bösen Welt willen, die mit ihrem Ausspruche: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!" allzeit fertig ist. Dir, Du einziger Greis, würde dieß den Glanz Deines seit vielen Jahrzehnten behaupteten Ruhmes verdunkeln, und mich würde es im Wachsthum hindern. Aber darum keine Feindschaft mehr, wohlwollender Greis! Unsere Herzen können sich ja immerhin nahe bleiben, wenn auch unsere Wege verschieden sind. Wandle Du, sittlicher Greis, in aller Seelenruhe den Deinen; suche Du durch Visiatore, zwischen den Schulterblätteen angebracht, die Wärme Deines lebenskräftigen Herzens abzuleiten, damit sie Dich nicht zum Enthusiasmus verleite; ich will neidlos und zufrieden mit meinem bescheidenen Loose, meine Bahn wandeln, für's Große und Schöne erglühen und es preisen. Der Himmel erhalte Dich nur lange, recht lange; Dein Daseyn ist nur, o origineller Greis, Du darfst es glauben, ein Born so mancher Lust, wenn auch nicht gerade eine Quelle. Aber nicht allein erhalten, sondern auch stärken wolle Dich der Himmel, auf daß Dein Gedächtniß Dich nicht in Widersprüche verwickle; denn, o vielbeschäftigter Greis, ich kann zu Deiner Ehre nicht glauben, daß Du meine Theaterberichte nicht gelesen hast, Du würdest ja sonst, voesichtiger Greis, wie der Winke über die Farbe geschrieben haben. — Sollte mich, hoffender Greis, des Schicksals unerforschlicher Rath vor Dir hinüberrufen in das Land, wo es keine Presse und keine Censur geit, so wird mir nur der Gedanke den Schmerz der Trennung versüßen, daß die Leichenschmäuse, für Viele Freudenschmäuse, streng verboten sind, — dieß wird mich trösten und beruhigen, mäßiger Greis, und zwar nur um Deiner selbst willen.

Mein „sechswöchiges Brüderlein", wie Du Dich ausdrückst, wird Dir seinen Dank selbst darüber stammeln, daß Du seiner so zärtlich gedenkst; was der von Dir mit zugedachte „ältere Bruder" thun wird, weiß ich nicht; er ist länger und vornehmer, als ich und denkt deßhalb über Alles viel weitläufiger; ich bin zu klein und zu bescheiden, um zu ihm aufzublicken, und aus seinen Mienen zu lesen, ob er nicht ebenfalls gegen die Verwandtschaft protestirt. Uebrigens grüßt und küßt Dich, Du loser Greis, wenn auch nicht mit kindlichem, doch mit gutem Herzen

die „Allg. Ztg. v. u. f. Bayern."

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete beeingt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie unter dem heutigen ihre bisherige Wohnung in Nro. 1488 der Beckschlagergasse verlassen und ihr neuerkauftes Wohnhaus nebst der Bierwirthschaft „zum Jäger" in der Hirschelgasse bezogen hat.

Ihrer vorigen Nachbarschaft für ihr Wohlwollen verbindlich dankend, empfiehlt sich die Unterzeichnete der neuen zur geneigten Aufnahme und bittet dieselbe, sowie alle ihre Gönner und Freunde ergebenst, sie mit recht zahlreichem Zuspruche zu beehren, wobei sie durch gute und reelle Bedienung, sich die Zufriedenheit derselben zu erwerben suchen wird.

Zugleich bemerkt sie, daß sie auch künftig den bisher getriebenen Bettfedern-Handel fortbetreiben werde und empfiehlt sich zu recht vielen gütigen Aufträgen.

Nürnberg, den 24. August 1835.

Babette Schneider,
Hausmeisters-Wittwe.

Einladung.

Der Nürnberger Kunstverein giebt sich die Ehre, ein verehrliches Publikum zu der im Albrecht-Dürer-Hause veranstalteten, mit dem 24. August beginnenden, mit dem 4. September d. J. schließenden Kunstausstellung zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Da der Verein die diesjährige Ausstellung auch mit Werken fremder Künstler bereichert, und hierbei die bedeutenden Kosten der Her- und Rückfracht übernommen hat, so ist zur theilweisen Deckung derselben das Eintrittsgeld von 12 Kreuzern bestimmt.

Den Mitgliedern des Vereins dient zur Anzeige, daß zum Zweck des einmaligen unentgeldlichen Eintritts für sie und ihre unmittelbaren Familienglieder besondere Karten angefertigt sind, welche an jedem Morgen von 8—9 Uhr im Dürerhause abgeholt werden wollen.

Die Ausstellung ist während der vorbemerkten Zeit täglich von 8—12 Uhr Morgens, und Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet. Kataloge sind an der Kassa für 6 Kreuzer zu haben.

Nürnberg, den 23. August 1835.

Das Direktorium des Kunstvereins.

Empfehlung.

Unterzeichnete haben ein Kommissions-Lager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten, und empfehlen solches zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert u. Sauter,
Winklerstraße S. Nro. 30.

Empfehlung.

Putzmacherin Katton Vierheilig, in Nro. 145 an der Kaelsbrücke empfiehlt zur gütigen Abnahme gegen Zusicherung der billigsten Preise, vorzüglich schöne modern gestickte neue Frauenzimmer-Krägen, Damenhauben von beliebtester Façon, so wie Herren-Chemisetten, Krägen und Kravatten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 135.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 237. Dienstag. Nürnberg, den 25. August 1835.

Der Lyra Feier-Töne
zum
Geburts- und Namensfeste unseres Königs Ludwig I.

Schall't, Feier-Töne, schallet
Durch Bayern's freie Gau'n;
Ihr Berge, Thäler, hallet,
Laßt euren Festglanz schau'n!
Tön't frohe Melodieen,
Strömt Jubel-Harmonieen
Durch's Teutsche Bayernland!

Ludwig blickt von Seinem Throne
Wie ein Vater mild herab.
Was Sein Wille Bayern gab,
Schmücket Seine Königs-Krone.
Seiner Kräfte männlich' Walten
Ließ viel Gutes sich gestalten.
Bayern sagt's im Jubeltone:
Heil Dir, unserm König, Heil!

Auf der Künste Himmels-Fluren
Streuet Ludwig Saamen hin,
Aerntet Aehren voll Gewinn!
Seines Fürsten-Lebens Spuren
Rufen Künstler-Kräfte rege,
Bahnen ihnen ihre Wege
Zu der Künste Himmels-Fluren.
Künstler singen: Ludwig Heil!

An der Wahrheit Silber-Quelle
Stehet Ludwig, winkt herbei,
Daß sie Labsal Jedem sei.
Wissenschaft bringt Geisteshelle,
Giebt dem Leben hohe Würde
Und erleichtert jede Bürde.
König an der Wahrheit Quelle,
Heil Dir, unserm König, Heil!

Durch der Lyra heil'ge Töne
Singet Ludwig Sein Gefühl.
Nach den Stunden rauh und kühl,
Reichet Wärme Ihm das Schöne.
Seiner Herzens-Schläge Klänge
Werden Harmonie-Gesänge.
Bayern juble, Bayern dröhne:
König Dir, dem Sänger Heil!

Handel und Gewerbe leben
Fröhlich auf durch Ludwig's Hand
In dem ganzen Bayernland.
Es ist Sein erhab'nes Streben,
Bayerns Wohlstand fest zu gründen.
Bayern! wollt es laut verkünden:
Ludwig, Du hast viel gegeben,
Darum jubeln wir: Dir Heil!

Schall't, Feier-Töne, schallet
Durch Bayern's freie Gau'n;
Ihr Berge, Thäler, hallet,
Laßt euren Festglanz schau'n!
Laßt König Ludwig leben,
Sein Königliches Streben
Es walte lange noch!

Manfried.

Digitized by Google

Inland.

— Ihre Königl. Hoh. die Frau Erb-Großherzogin von Hessen-Darmstadt übernachteten auf Höchstihrer Durchreise nach Berchtesgaden am 22. d. zu Augsburg.

— Zwischen Geisfeld und Litzendorf wurde dieser Tage eine Mineralquelle, eisenhaltig, ähnlich dem Bockleter, von 8 Graden Temperatur, vom Hrn. Waldbereiter Wirth in Geisfeld entdeckt.

Bayreuth, 22. August. Mittels Extrapost sind hier durchgereist: Ihre Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg, unter dem Inkognito einer Gräfin von Stargardt; ferner Se. Durchlaucht der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ꝛc., K. Bayr. Obristlieutenant, mit Frau Gemahlin Durchlaucht.

Rheinbayern. In der Voraussicht eines nochmaligen, ganz vorzüglichen Herbstes suchen faß alle Eigenthümer von Wingerten dermalen ihre Fässer zu leeren. Eine natürliche Folge dieses starken Ausgebots ist eine außerordentliche Wohlfeilheit der geringern Weine, besonders von den frühern Jahrgängen, von denen manches Fuder unter den 1834r aus unbedeutenden Lagen geflossen seyn mag. An vielen Orten wird der Schoppen (1/2 Liter) Wein um 1 Kreuzer verzapft! Dieser fast unerhört wohlfeile Preis veranlaßt denn eine beispiellos starke Konsumtion, so daß es im Ganzen bei uns schwerlich an Fässern für den bevorstehenden Herbst fehlen wird, wenn unsere Gebirgsleute auch, wie es den Anschein hat, mit einem noch reichlichern Ertrage als im vorigen Jahre beglückt werden. Die bessern Weine von 1833 bleiben ziemlich auf ihren frühern Preisen, doch ist wenig Kauf damit.

— Durch ein Regierungsreskript sind kürzlich in Rheinkreise die äußern Behörden angewiesen worden, dem Subskribentensammeln und Bücherverkaufen aus Auftrag auswärtiger Buchhandlungen nachdrücklich zu begegnen.

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben die katholische Pfarrei Heilkirchen dem bisherigen Pfr. in Schambach, Pr. Felix Engl übertragen; den zum Kuratus in Reichau ernannten Pr. Johann Forster die Niederlegung der Pf. Entraching gestattet und die Pf. Entraching dem Schloßkaplan Jos. Reischle in Hofdegenenberg verliehen. — Se. Maj. der König haben folgende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pf. Nenslingen dem bisherigen Pfr. zu Ezelheim, Wilhelm Bolz; die zweite Pfarrstelle zu Windsbach dem Pfr. und Lehramts-Kandidaten Joh. Friedr. Alt von Oberndorf, und vorzüglich das mit dieser Pfarrstelle verbundene Sub-Rektorat; die Pf. Gemmersheim dem bisher. Pfarrer zu Otterberg, Joh. Gg. Knobeloch; die Pf. Rügheim dem bisd. zweiten Pfr. zu Geiges, Joh. Mich. Maier, mit gleichzeitiger Uebertragung der Verwesung des Dekanats Rügheim. Auch haben Se. Maj. der von dem Freiherrn von Crailsheim auf die protestantische Pfarrei Neuhaus für den Pfarramts-Kandidaten Joh. Mich. Helmreich aus Rügland ausgestellten Präsentation die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht. — Se. Maj. der König haben die von der Frau Pröbstin und den Stifts-Fräulein des v. Truchseß'schen adelichen Fräulein-Stiftes Waitzenbach für den bisherigen Pfr. zu Waltershausen, Karl Emil v. Teubern, auf die protestantische Pfarrei Waizenbach ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Schrannenpreise in Augsburg, den 21. August. Waizen, 11 fl. 15 kr., 11 fl. — kr., 10 fl. 11 kr.; Korn: 8 fl. 17 kr., 8 fl. — kr., 5 fl. 41 kr.; Gerste: 9 fl. 5 kr., 8 fl. 20 kr., 7 fl. 20 kr.; Haber: 4 fl. 37 kr., 4 fl. 12 kr., 3 fl. 51 kr.

Ausland.

England. Die Blätter enthalten nichts Neues; bei den Lords wird noch immer an der Korporationenbill gebessert oder verdorben, und im Unterhaus werden Motionen zur Herabsetzung des Stempels der Zeitungen angekündigt.

Spanien. General Coluby, Gouverneur von Tarragona, hat sich in Folge von Unruhen, wie die zu Barcelona waren, nach Frankreich geflüchtet. Die Karlisten beunruhigen die Urbanos, welche den Posten an der Brücke von Behobie haben. Nach den neuesten Nachrichten ist es dabei so weit gekommen, daß sie auch auf ein Französisches Detachement schoßen, das hierauf mehrere Kanonen auf sie abfeuerte.

— Man hat den „Vapor" von Barcelona bis zum 11. August erhalten. Ferdinand's VII. Bildsäule in Bronce ist umgeworfen und durch ein Portrait Isabellens ersetzt worden.

— Der „Messager" meldet aus Valencia, das Volk habe dort die Autoritäten gezwungen, die des Karlismus verdächtigen Gefangenen zu verurtheilen und hinrichten zu lassen; man habe sich dem Volkswillen fügen müssen und wirklich seien neun Karlisten geschlachtet worden. Darunter soll sich der Kanonikus Ostolaza befinden, der Ferdinand's VII. Günstling und des Don Karlos Beichtvater gewesen.

— Aus Aragonien und Katalonien hat man viele Gerüchte. Von Barcelona aus soll eine Deputation nach Valencia abgegangen seyn, dem Infanten Franz de Paula die konstitutionnelle Krone von Katalonien anzubieten. Zu Saragossa war am 10. August ein neuer Aufstand. Das Volk verlangte die Konstitution von 1812 und setzte die Königlichen Autoritäten ab. Der Generalkapitain und die Truppen sollten die Stadt verlassen. — Don Karlos hatte sein Hauptquartier am 8. August zu Espejo, zwei Stunden von Miranda am Ebro. Der Weg nach Kastilien ist ihm offen. Iturralde steht bei Estella, um die Christino's unter Cordova zu beobachten.

Frankreich. Man spricht jetzt wieder von einer direkten Intervention, da die Angelegenheiten in Spanien eine solche Wendung nehmen, daß die Französische Regierung nicht ruhig zusehen kann. — Die Deputirtenkammer setzt die Berathung über das Jurygesetz fort und hat am 18. d. ein Amendement angenommen, wodurch das Princip der Majorität von 7 gegen 5 implicite anerkannt wird. Wenn die Jury ihr Schuldig nur durch die einfache Majorität (7 gegen 5) ausspricht, soll die Majorität der Richter (2 von 3) befugt seyn, das Urtheil suspendirt zu lassen und die Sache aufs Neue vor die Assisen zu verweisen. — Mit Fieschi geht es ganz gut; er ist auf der Herstellung begriffen und hat sich bereits einen Defensor, Hrn. Chair d'Ange, ausgesucht.

Polen. Bei den Russischen Truppen in Kalisch herrscht fast allgemein die Ansicht, es werde nach geendigtem Manoeuvre nicht östlich zurück, sondern westlich vorwärts gehen. Was man auch hieraus folgern möchte, so ist doch so viel gewiß, daß Rußland den Frieden wünscht und seinerseits geflissentlich zum Bruche desselben nichts beitragen wird, daß aber eine Macht, wie diese, sich weder imponiren, noch einschüchtern lasse, das legt sie faktisch in Allem dar.

Preußen. Am 16. d. sind JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in dem Hafen zu Danzig gelandet. Das Kaiserliche Paar wurde von Sr. K. H. den Kronprinzen von Preußen bewillkommt.

Digitized by Google

Württemberg. Stuttgart, den 21. August. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Weimar ist diesen Morgen zum Besuche bei Ihren Königlichen Majestäten hier eingetroffen.

Baden. Das Regierungsblatt vom 19. d. enthält eine höchste Verordnung, wodurch folgende von dem gänzlich freien Verkehr zur Zeit noch ausgeschlossene Waaren von jetzt an bis zum Eintritt desselben bei der Einfuhr aus den Staaten des Zollvereins in das Großherzogthum folgenden (ermäßigten) Eingangs-Zöllen unterliegen: Baumwollen-Garn, weißes, ungezwientes und Waaren 1 fl. 40 kr. pr. Centner Bruto, doubliertes, gezwirntes Garn (Zwirn, Strickgarn), ingleichen alles gefärbte Garn 1 fl. 40 kr.; kurze Waaren, Quincaillerie ꝛc. 6 fl. 40 kr.; Wein, älterer als 1834 Gewächs, 1 fl. 40 kr.; Seide und Seidewaaren: Seidene Zeug- und Strumpfwaaren, Tücher (Shalws), Bänder, Blonden, Spitzen, Petinet, Flor (Gaze), Posamentier-, Knopfmacher-, Stikker- und Putzwaaren, Gespinnst und Tressenwaaren aus Metallfäden und Seide, außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing und Stahl; Gold- und Silberstaffe, endlich obige Waaren aus Floret-Seide (bourre de soie) oder Seide und Floret-Seide 10 fl.; alle obigen Waaren, in welchen außer Seide und Floret-Seide auch andere Spinnmaterialien, Wolle oder andere Thierhaare, Baumwolle, Leinen — einzeln oder verbunden — enthalten sind, 10 fl. Es muß, sollen vorstehende Zölle Anwendung finden, durch obrigkeitlich beglaubigte Ursprungs-Zeugnisse nachgewiesen werden — bei den Gegenständen des Kunstfleißes, daß sie in einem Vereinsstaate fabricirt, bei den Weinen, daß sie in einem solchen erzeugt worden sind. Hinsichtlich des Eingangs dieser Gegenstände in das Großherzogthum und hinsichtlich der Ursprungs-Scheine sind die Art. 4 und 6 der Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 11. Juli zu beachten.

Heute **Stadt Frankfurt.** Der wegen Theilnahme an der am 2. Mai 1833 mittelst Komplott geschehenen Befreiung mehrerer Gefangenen von der Konstablerwache von dem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilte Schütz Fischer wurde vom hohen Senat auf zeitlebens Eisenstrafe begnadigt, 9 andere Individuen wurden, 1 zu 10jähriger Eisen-, 1 zu 6jähriger Zuchthaus-, und die übrigen zu längerer oder kürzerer Arreststrafe verurtheilt.

Allerlei.

— **Im Katholik.** Kanton Tessin wird gegenwärtig eine neue Heilige, Philomena, verehrt, der man einen unbegrenzten Einfluß im Himmelreich zuschreibt, die in allen nur möglichen Nöthen angerufen wird, und von deren Eingreifen in die Geschicke der armen Menschheit die wunderbarsten Dinge erzählt werden. Der Kardinal Erzbischof von Mailand, dem die Katholiken Tessins in kirchlichen Dingen unterworfen sind, untersagt strenge die Verehrung dieser neuen Heiligen.

— Vor dem Zeitalter Ludwigs IX. hatten die Pariser den Gebrauch, an Sonn- und Feiertagen und öffentlichen Festen vor ihren Hausthüren zu Abend zu essen. Als Karl VI. in Paris einzog, war die Stadt erleuchtet, alle Einwohner saßen beim reichen Schmause vor ihren Häusern, und wo der König vorüberkam, erhob sich Alles, und streute ihm Blumen unter herzlichen Jubeltönen. In den Zeiten der bürgerlichen Kriege wurde dieser Gebrauch abgeschafft.

Die Welt eine Apotheke. Die Welt ist eine Apotheke, das laß ich mir gar nicht nehmen, denn ich bin einige Zeit in dieser weitschichtigen Medicinbude Provisor gewesen, und habe die bitterste Erfahrung als Provision eingepackt, um an diesem Heilstoffe zu nagen, wenn es noth thut. Ja wohl! die Welt ist eine Apotheke. Die Menschen sind die Kunden darin; ihre guten und bösen Tage die wohlschmeckenden und bittern Medikamente. Das Schicksal ist der Arzt, der sie verschreibt; seine Rezepte versteht nur der Apotheker zu lesen. Die Ehe ist in dieser Apotheke eine Latwerge, zusammengestellt aus süßem Mus und bittern Ingredienzen, die Sanftmuth ein Palliativ, das die Menschen das Leben ertragen lehrt, die Tugend eine heilsame Medicin, die als Herbe nicht sehr im Ansehen steht, das Laster aber Arsenik — es sieht wie Zucker aus, tödtet aber den, der es genießt. Schmeichelei ist ein angenehmes Räucherpulver, Revolution ein heftiges Brechmittel, das den Magen zu sehr angreift, und ihm für eine geraume Zeit Appetitlosigkeit bringt. Thränen sind Scheidewasser, Freude ist ein Räucherkerzchen, was nicht lange brennt, und dann Asche wird. Freundschaft und Liebe sind Bindungs-, die Feindschaft und Prozeßsucht Auflösungsmittel; erstere führen zu gedeihlichen Progressen, letztere zu verderblichen Recessen. Das ganze Leben ist eine Pille, die die Kranken oft nur ungern einnehmen und Mancher wegen ihrer Bitterkeit thörichter Weise ungenossen wegspuckt. Godwin.

— Der Knabe ist Most, der Jüngling Sächewein, der Mann Klaewein und der Greis das Weinlagerfaß jenes Lebens. Das Mädchen ist eine Idylle, die Jungfrau eine Ode, das Weib ein Lehrgedicht, und die Matrone das Register ihres eigenen Lebensbuches.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Wartenstleben, K. Pr. Obrist mit Gemalin — —	Breslau
"	Frhr. v. Groß — —	Trokau
"	Herren v. Wolfradt, Obrißlieut. mit Familie, u. v. den Beincken, Kammerrath mit Familie — —	Braunschwg.
"	Hr. Hükl. Landrichter mit Familie —	Marktbibart
"	— Engelke, Beamter — —	Stockholm
"	— Eckardt, Kfm. — —	Manchester
"	— Klöppee, Kfm. — —	Elberfeld
"	— Krause, Kfm. — —	Frankfurt
Witt. Hof.	Herren Gerwinus, Gastw., Petsch, Polizeikommissär, Rodde, Sekretair, u. Klunk, Kalkulator — —	Darmstadt
"	Hr. Obermayer, Banquier — —	Augsburg
"	Herren Dahlhoff. Med.-Rath. u. Ritter, Justizrath — —	Ems
"	Hr. Bar. v. Eganer —	Wien
"	— Hahn, Maler mit Gattin —	Bamberg
"	— Bar. v. Zerzog, Gutsbesitzer —	Regensburg
"	— Amesdoefer, Landrath —	Schorfloch
"	— Levi, Kfm. — —	Winterthur
"	— Klein, Aktuar — —	Kirchen
Strauß.	Mad. Beetel — —	Dinkelsbühl
"	Hr. Dürnler, Fabrikant — —	Hof
"	Fedul. Schneider — —	Stuttgart
"	He. Wohmann. Mechanikus —	Heidenn
"	— Haut. Professor —	Straubing
N. Hahn.	Herren Lanich, Bürgermeister, und Mayer, Postexpeditor — —	Ingolstadt
"	Hr. Bille Kfm. — —	Mannheim
"	— Dr. Bezzenberger, Oberjustizrath	Ellwangen
Maudsch. i. G.	Herren Meier, Rendant, u. Finsterer, Funktionair — — —	Lauf
"	Hr. v. d. Mark. Obrißlieut.	Bayreuth
"	Herren Rhau, Pfarrvikar, u. Steinkrug, Kantor — —	Guggenheim

Digitized by Google

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Fräul. Auguste Dettenhofer, K. Oberappellations-Gerichtsraths Tochter, 16 J. alt.

In Zenbachhofen: Herr Ollmann, K. Pfarrer, 79 J. alt.

In Ebensfeld: Herr Ritz, K. Pfarrer, 60 J. alt.

In Burgdorf (Schweiz): Der bekannte Schriftsteller Hartwig Hundt-Radowsky, Verfasser des Judenspiegel ꝛc.

Theater.

Dienstag, den 25. August

Vormittags 10 Uhr,

zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs:

Der

Alpenkönig und der Menschenfeind.

Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Aufzügen, von Ferdinand Raimund. Musik von Kapellmeister W. Müller.

Männer-Gesangfest am 26. Aug. 1835

In die Reihe der Feste zu Ehren des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unsers allgeliebten Königs tritt auch für dieses Jahr am oben bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr:

Das dritte Männer-Gesangfest,

veranlasst von der Nürnberger Liedertafel und gebildet durch eine Anzahl von mehr als 200 Stimmen aus den Gesang-Vereinen von Erlangen (Caecilia und Liedertafel), Fürth (Liedertafel), Lauf (Liedertafel), Neustadt a/A. (Liedertafel), Nürnberg (Liedertafel), Schwabach (Liederkranz), Weissenburg (Liedertafel),

Die bestimmten Gesangstücke bestehen in folgenden:

I. Abth. 1) Choral. 2) Kyrie u. Gloria. 3) Chor: Hallelujah aus Händels „Messias" (m. Orch.-Begl.).

II. Abth. 4) Festhymne von Neithardt. 5) Die Sänger, comp. von Silcher. 6) Vaterlandslied von E. Köhler (m. Orch.-Begl.).

Eintrittskarten zu 30 kr. sind bei dem Kassier der Liedertafel, Kaufmann Neumeyer, im Rothenhof und in der Riegel und Wiessner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Nürnberg, den 20. August 1835.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel:
Kohler. Mainberger. Röder.
Neumeyer.

Erklärung.

Der Unterzeichnete könnte den Vorwurf, daß es einigen Mitgliedern des hiesigen Theaterorchesters an Kunstsinn und Dankbarkeit fehle, nur dann zurücknehmen, wenn die bisherigen Geschäftsführer der aufgelösten Theatergesellschaft und das Direktorium des genannten Orchesters zuvor in gedrängter Kürze veröffentlichen, was vor der Polizeibehörde und mit dem Ausschusse des Orchester-Personales verhandelt werden mußte, ehe Mad. Schröder-Devrient zum Auftreten kommen konnte. Die in der 238. Numer des „Friedens- und Kriegs-Kuriers" von dem Theater-Orchester-Personal gemachten Bemerkungen bedürfen dann keiner näheren Beleuchtung.

Dr. Löhner.

Anfrage.

Dürfte das in jetziger Zeit so oft vorkommende und schlimme Folgen (namentlich Ruhr) verursachende Feilbieten von unreifen Früchten aller Art auf dem Markte nicht von dem Red. d. allg. Zeitung gerügt werden, um dadurch die Oberbehörde auf diesen wichtigen Gegenstand (resp. Unfug) aufmerksam zu machen?

Von einem Abonnenten d. allg. Ztg.

☞ So viel uns bekannt, ist unsere Polizeibehörde stets darauf bedacht, dergleichen Unfug zu verhüten. Die Red.

Verlorenes.

Es ist auf dem Ludwigsfelde oder auf dem Wege von dort nach der Stadt eine geflickte Cigarren-Büchse mit Umschlag verloren worden. Der redliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Literarische Anzeige.

Unterzeichneter bringt das, schon im vorigen Jahre bei ihm erschienene, aber höchst interessante Schriftchen in Erinnerung:

Nürnberg, wie es an seinen Volksfesten ißt und trinkt. Von einem alten Volksfestler mit 1 Kpfr. 12. geh. 18 kr.

Gottlieb Bäumler,
am Weinmarkt S. Nro. 75

Anzeige.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei der Redaktion der „Polyt. Zeitung", so wie in der Expedition der „Allg. Ztg. d. u. f. Bayern" bei J. A. Riedel (Hirschelgasse 1257) zu haben:

Luftschifffkunst mit und ohne Beihilfe der Aërostatik. Eine Abhandlung von G. Rebenstein. Nebst Einladung zur Gründung eines aëronautischen Vereins in Bayern. 8. 15 kr.

Ueber die neue Invention der von den Gesetzen der Aërostatik ganz unabhängigen Kunst der Aërodynamik haben bereits öffentliche Blätter berichtet, und obige Schrift hat daher nur den Zweck, durch nähere Darstellung dieses Gegenstandes alle Diejenigen, welche sich um denselben interessiren, von seiner Unfehlbarkeit und Zuverlässigkeit möglichst genügend zu überzeugen.

Auf die anerkanntesten Gesetze der Natur, auf die Gesetze der Gravitation gegründet, ist das Gelingen dieses Problems außer allen Zweifel gesetzt. Die aufgestellte Theorie kann von Niemand rechtlich widerlegt werden, und ich fordere alle Diejenigen, welche diese Behauptung etwa unstatthaft und anmaßend finden sollten, hiermit auf, mich öffentlich als Lügner darzustellen, wenn sie mich eines die Ausführbarkeit meiner Ideen niederschlagenden Irrthums zu überführen vermögen.

Uebrigens wird schon in den nächsten vier Wochen der erste öffentliche Versuch (in kleinerem Maaßstabe) angestellt werden können, und ich hoffe dann alle Hindernisse, welche mir bisher Vorurtheil, und zum Theil auch Neid und Bosheit entgegensetzten, mit einem Male beseitigen oder mindestens unschädlich machen zu können.

Die Aëronautik wird, was auch das Vorurtheil sagen mag, in Kurzem zur praktischen Anwendung gelangen; sie wird ein neues Leben in die sozialen Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft führen; sie wird alle Hindernisse der Entfernung und des Terrains, welche bis jetzt den Verkehr ganzer Nationen unterdrückt hielten, verschwinden machen; sie wird überhaupt einen Nutzen gewähren, der zu groß und zu vielseitig ist, als daß er hier schon vollständig aufgezählt und berechnet werden könnte.

Nach diesem versteht sich wohl schon von selbst, daß hier die auf den Principien der Aërostatik beruhende und schon längst bekannte Kunst, sich mit Hilfe des Luftballs in der Atmosphäre zu erheben, nicht gemeint seyn kann. Zwar habe ich in obiger Abhandlung (p. 3 bis 20) auch einen Aërostaten beschrieben, bei welchem die Horizontallenkung keiner Schwierigkeit mehr unterliegen kann, wie aus den beigefügten Berechnungen hervorgeht; aber immer bleibt die von mir bewiesene zweite Art der Aëronautik, welche keiner aërostatischen Beihilfe bedarf, das Hauptproblem, nach dessen Lösung die Aërostatik in Hinsicht auf Luftschifffahrt keine Beachtung mehr verdient.

Bei der Redaktion der Polyt. Ztg. (L. Leuchs und Komp.) können noch fortwährend von allen Denjenigen, welche dem zu bildenden aëronautischen Verein beizutreten wünschen, Subskriptionen vorgenommen werden, wobei bemerkt ist, daß die unterzeichneten Beiträge nicht eher in der Wirklichkeit zu leisten sind, als bis der zuvor im Kleinen anzustellende Versuch zur Zufriedenheit gelungen ist. Uebrigens findet man alle Bedingungen zum Beitritt in der oben angegebenen Abhandlung (p. 22 — 24.)

Schließlich wiederhole ich, um allem Vorurtheile zu begegnen, daß ich, wenn der Verein an meiner Fähigkeit zu dem beabsichtigten Unternehmen zweifeln sollte, bereit bin, mich in allen bisher desfallsigen Wissenschaften (der Mathematik, Physik, Mechanik ꝛc.) der strengsten Prüfung zu unterwerfen und im Falle das Nichtbestehens der Unternehmung ganz zu entsagen.

Nürnberg, im August 1835.

Georg Rebenstein.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 135.
Mit einer Beilage von Riegel und Wießner, enthaltend ein Verzeichniß von Büchern und Kunstblättern, Nürnberg und seine Umgebungen betreffend.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflanzmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 238. Mittwoch. Nürnberg, den 26. August 1835.

Inland.

— Das K. Oberpostamt zu Nürnberg bringt durch die Vorsteher des Handelsstandes Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß: „Es ist von der K. Oberpostverwaltung von Tirol und Vorarlberg die amtliche Mittheilung gemacht worden, daß, nach einem Berichte des K. K. Postinspektorats in Verona d. d. 12. d. M. in Folge Anordnung der Päpstlichen Regierung wegen veranlaßter Sanitäts-Maaßregeln zur Zurückhaltung der Cholera morbus kein Artikel und kein Reisender über den Po gelassen werden darf, wenn nicht die erforderlichen legalen Gesundheitszeugnisse beigebracht werden."

(Erl. St.) Die Schul- und Kirchnerstelle zu Kirchenbirkich, Ldg. Pottenstein, mit 269 fl. 19 1/2 kr. Einkommen.

Ausland.

England. Die Koepocationsreformbill ist neuerdings auf Lord Londhursts Antrag mit großer Majorität im Oberhaus in einer ihrer Hauptbestimmungen geändert, oder, wie die Whigblätter sagen, verstümmelt worden. Melbourne und Brougham suchten vergebens, sich dem Strom zu widersetzen. Das Amendement, daß 1/3 der Municipalräthe auf Lebenszeit gewählt werden sollen, stieng mit 126 Stimmen gegen 39 durch. Man glaubt allgemein, die Bill werde, wenn sie an's Unterhaus zurückkommt, als völlig entstellt und unbrauchbar, verworfen werden. Die Folgen dieser Komplikation sind nicht abzusehen. Bei den Gemeinen kam am 11. d. vor, daß Hr. Robinson den Teutschen Handelsverein zur Sprache brachte. Lord Palmerston äußerte, die Sache sei noch nicht reif genug, um beurtheilen zu können, welchen Einfluß der Verein auf den Englischen Handel haben werde, und ob deßhalb Schritte zu thun, räthlich erscheinen dürfte.

Portugal. Antonio Louis Jesus d'Azeuguia ist zum Minister der Marine und der Kolonieen an die Stelle des Marquis von Leule ernannt. Die Nationalgüter werden fortwährend zu sehr hohen Preisen verkauft.

Spanien. Die Nachrichten aus Spanien werden immer betrübender. Katalonien und Aragonien, die 2 bevölkertsten und kriegerischsten Provinzen, sind nun auch im Insurrektionszustande, der das ganze Königreich bedroht. In Matara und auf mehreren anderen Punkten kam es zu Volksbewegungen unter dem Ruf: „Tod den Mönchen! Tod dem Adel! Tod den Reichen! Es lebe die Freiheit!" In Tarragona wurden der Königslieutenant und der Platzmajor erwürgt. Valencia war der Schauplatz beklagenswerther Excesse. In Alicante wird die Autorität der Königin ebenfalls nicht mehr anerkannt. In Barcelona macht die „Volksjustiz" beständige Fortschritte. In Ripoll wurden die Kirchen abgebrannt, die Kirchen geplündert unter dem wilden Geschrei: „Es lebe Isabella! Es lebe das Vaterland!" Ebenso zu Berga in Katalonien. Ueberall werden Provincialjunten eingesetzt. Saragossa, von einer solchen Junta regiert, verlangt von der Königin-Regentin 1) nöthige Reformen, 2) Aenderung der Angestellten, 3) Organisation der Provincialjunten, 4) Aufhebung aller Mönchsorden, und erwartet ziemlich friedlich (assez paisiblement) die Antwort auf seine Forderungen. Don Karlos wendet dem Vernehmen nach alle seine Kräfte nach Kastilien. Die Aufrührer wollen das alte Königreich Aragonien wieder herstellen.

— Die Nachricht von diesen bedauerlichen Ereignissen hat, nach Briefen aus Madrid vom 12. d., die Ruhe in der Hauptstadt nicht im Mindesten gestört.

Frankreich. Die Gerüchte von der direkten Intervention in Spanien erhalten sich. Ludwig Philipp soll dem Spanischen Botschafter versichert haben, vor 2 Monaten sei dieselbe unmöglich gewesen; es könnten aber Ereignisse eintreten, welche sie nothwendig machten. — Die Deputirtenkammer hat nach stürmischen Berathungen am 19. d. die Gesetzverfügung über geheime Abstimmung der Jury und den Artikel, wodurch bei Verurtheilung auf Deportation die Detention in einer Festung außerhalb Frankreichs (auf eine der Kolonieen) eintreten soll, angenommen. — Mehrere Journale werden, wegen der hohen Kaution, welche künftig zu leisten ist, eingehen. Der „Figaro" zeigt bereits an, daß er aufhören werde, und bemerkt, wenn er 200,000 Fr. hätte, so würde er sie zu etwas Besserem verwenden, als zur Kaution.

Holland. Der König nebst dem Prinzen und der Prinzessin Albert von Preußen sind am 18. d. Morgens nach dem Lager, die Königin aber nach dem Lustschloß Loo abgereist, woselbst Se. Maj. und die übrigen Glieder der K. Familie nach der Besichtigung der Truppen gleichfalls eintreffen werden.

Rußland. Der General-Adjutant Graf Strogonoff ist am 31. Juli von Petersburg nach Griechenland abgereist, um dem König Otto von Griechenland im Namen Sr. Maj. des Kaisers zu seiner Volljährigkeit Glück zu wünschen.

Polen. Man schreibt aus Warschau: „Fortwährend behauptet man hier, es würden sämmtliche Abtheilungen des K. Russischen Gardekorps, die an den Manoeuvres bei Kalisch Theil nehmen, ihren Rückmarsch nach deren Beendigung nicht sogleich wieder antreten, sondern ihre Winterquartiere in Warschau aufschlagen. Mehrere schmeicheln sich sogar mit der Hoffnung, Warschau würde, wie dieß schon vor dem letzten Aufstand der Fall war, ein oder

Digitized by Google

zwei Garde-Regimenter zur beständigen Besatzung erhalten. Hieran aber knüpft sich zugleich die fernere Aussicht, daß ein zur Kais. Familie gehöriger Prinz, vielleicht der Großfürst Michael, zu Warschau seine Residenz aufschlagen und mit dem General-Kommando einer, freilich dermalen noch nicht wieder in das Leben gerufenen, Polnischen National-Armee bekleidet werden würde."

Preußen. S. M. der König sind am 22. August von Berlin nach Schlesien abgereist. J. D. die Frau Fürstin von Liegnitz und Ihre KK. HH. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind am 23. d. nachgefolgt.

Württemberg. Stuttgart, den 23. August 1835. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Weimar ist diesen Morgen wieder von hier abgereist.

Baden. Der Gesammt-Aufwand für das Großh. Kriegsministerium, mit Einschluß der Landes-Vermessung, beträgt: 1) Nach dem von der Regierung vorgelegten Budget-Entwurf a) für 1835 1,644,316 fl., b) für 1836 1,532,275 fl.; Durchschnitt 1,638,295 fl. 30 kr. 2) Nach den von der Kammer angenommenen Anträgen der Budget-Kommission: a) für 1835 1,492,713 fl. 54 kr.; b) für 1836 1,484,710 fl. 10 kr.; Durchschnitt 1,488,712 fl. 2 kr. Bei der Haupt-Abstimmung wurde das gesammte Militair-Budget von der Kammer mit allen Stimmen gegen 1 angenommen.

— Die erste Kammer hat in ihrer Sitzung vom 18., neben Genehmigung mehrerer Beschlüsse der zweiten Kammer, beschlossen: Dem ersten Punkt der Adresse der zweiten Kammer: die Aufhebung des Zuschusses aus der Staatskasse zur Gleichstellung der Militairdiener-Relikten mit jenen der Civildiener bei der reich dotirten Militair-Wittwenkasse herbeizuführen, den Beitritt zu versagen. Ebenso der Adresse der zweiten Kammer in Betreff der Unterordnung beurlaubter Soldaten unter die Polizeigewalt des Bürgermeisters.

Schweiz. In der 28. Sitzung der Tagsatzung am 17. August reichte der Stand Waadt eine neue Erklärung ein, worin er sich mit den vom Vororte gegebenen Erläuterungen über seine früher dem Auslande gegenüber behauptete Stellung und die Lösung derselben als nicht befriedigt erklärte.

Vereinigte Staaten. Die ganze Union ist über die Frage von Abschaffung der Sklaverei in großer Bewegung. Nach Briefen aus Newyork vom 26. Juli ist die Regierung durchaus nicht geneigt, die verfänglichen Stellen der Jackson'schen Botschaft zu explizieren oder zu interpretiren. Wenn dem so ist, so kann es über die 25 Millionenfrage noch zum Kriege mit Frankreich kommen.

Südamerika. In Caracas ist eine Revolution ausgebrochen. Der Präsident von Venezuela mußte abdanken. Gen. Paez wurde an seine Stelle gewählt.

Allerlei.

Ueber Pietismus und Mysticismus.

In Nro. 197 der Zeitschrift „Allgemeiner Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen" ist hierüber ein sehr lesenswerther Aufsatz abgedruckt, aus welchem wir einige Stellen ausheben. Ohne unserer Seits die darin gegebenen Winke für unbedingt erwiesen erklären zu wollen, finden wir sie doch jedenfalls wichtig genug, um zu näherer Prüfung der Sache aufmerksam zu machen.

Wie soll man sich das erklären, daß einige Prediger, die vor 1816 rationale, vernunftgemäße, zu Gott, Tugend und Seligkeit führende Predigten hielten, und unendlich viel Gutes damit stifteten (was sie auch recht gut wissen), nun mit einem Male ganz anders predigen, einer krassen alten Orthodoxie huldigen, statt Tugend zu predigen, die Menschen blos auf das Lamm Gottes, Christi Blut und Verdienst verweisen und die vernünftigen Prediger als Ungläubige verketzern und verdammen?

Wie? finden denn diese ihre ehemaligen Vorträge, womit sie bei allen Freunden eines wahren Christenthums so vielen Beifall fanden, und wodurch sie ihren eigenen Ruhm, aber auch das Wohl ihrer Mitbrüder begründeten, nun mit einem Male so ungenügend, ja so unchristlich und verderblich, so daß sie nun anders, das heißt: mystisch-pietistisch lammelnd und winselnd predigen müssen? — O man sieht wohl, hier haben andere Dinge gewirkt, so daß sie ihren geistigen Magen umgewendet haben! Ja, man sieht dieß bei manchen, die auch in gewissen Verhältnissen lebten, wo sie ihre innere Ueberzeugung den drückenden Umständen zum einstweiligen Opfer bringen mußten, um nicht selbst ein Opfer der Ehikane böswilliger Finsterlinge zu werden, wo sie aber gar bald wieder dem Lichte zueilten, als die Zeit den Druck der äußerlichen Verhältnisse aufhob und ihre Fesseln wieder löste.

... Bei den Konventikelpredigern findet freilich so mancher Lüft- und Weltling seine Rechnung besser (als bei vernünftigen Rednern). Hier wird ihm das alte Lied vorgesungen: „Jesus nimmt die Sünder an;" „das Blut Christi wascht alle Sünden ab;" — „Christi Gerechtigkeit ist unser Schmuck und Ehrenkleid." Doch dieß sind Palliativmittel für den Augenblick; bleibt die wahre Besserung aus, so erwacht das Gewissen um so furchtbarer wieder. Uebrigens wissen auch die Mystiker ihren Zuhörern oft die Hölle heiß genug zu machen; denn wehe dem angeworbenen Konventikelbruder, der einmal einen Rückfall zur Vernünftigkeit bekommt, einen bescheidenen Zweifel blicken läßt und die Vernunft nicht ganz unter den Gehorsam eines stockblinden Köhlerglaubens gefangen nimmt, oder der gar einmal zur Veränderung ein rationalistisches Buch liest, einen Ball besucht, oder einen andern Prediger hört! Der Konventikelgewissensrath wird, sobald er's erfährt, ihm den Teufel schwarz, und das jüngste Gericht nahe genug vormalen!

... Wie geht es denn ferner zu, daß jetzt auch in manchen Ländern so viel Militair für den Mysticismus und Pietismus gewonnen wird? (Man denke an Kassel und an die Nachsuchungen nach Traktätchen in den Kasernen, und nebenbei an den bisher schon statt gefundenen mystisch-pietistischen Geist unter dem Militair in andern Ländern. — In Berlin soll es einmal zwischen Militair und Bürgern wegen einer Betstunde zu Schlägereien gekommen seyn, wie Zeitungen erzählen).

... Nichts giebt deutlichere Winke über diese Sache, als die Mittheilung eines Bruchstücks aus einem Briefe der Gräfin Elise von der Recke, enthalten im 15. Bde., 2. Heft, S. 553 von Dr. Röhr's krit. Predig. Bibliothek — worauf nicht genug aufmerksam gemacht werden kann. In gedachtem Briefe heißt es, die Frau von der Recke habe ums Jahr 1817 von dem verstorbenen Schwedischen Admiral Güldenschild, einem Liebling des jetzigen Königs von Schweden, durch vertrauliche Mittheilung erfahren, „daß ein Plan vom Papste Pius VII. entworfen sei, welchen die Römische Kurie dem Könige von Schweden zugeschickt habe, und der auch andern protestantischen Fürsten hier und da mitgetheilt worden sei. Der Plan sei der gewesen: daß der Papst durch einen

Digitized by Google

Vertrag mit allen protestantischen Fürsten von diesen als das Oberhaupt der verschiedenen christlichen Konfessionen anerkannt werde, dem die Pflicht obliege, darüber zu wachen, daß die Geistlichen jeder Konfession nicht von den Lehren abwichen, die zur Zeit der Reformation von den verschiedenen Reformatoren als Grundpfeiler ihrer Lehre und ihres Glaubens festgesetzt wurden, denn wenn der Papst als Aufrechthalter der verschiedenen Konfessionen anerkannt werden würde, dann nur könnten alle Religionsstreitigkeiten aufhören." — Güldenschild soll seinen König auf die Gefahren der Ausführung dieses Planes aufmerksam gemacht haben, indem die Fürsten dadurch wieder unter die Gewalt des Papstes kommen würden, und der König von Schweden soll sich daher nicht haben verlocken lassen. Aber (kann man nun fragen) wird dieser Antrag des Papstes allenthalben so zurückgewiesen worden seyn? *) Wird dieser Plan nicht vielmehr hier und da Beifall gefunden haben?

Scheint es nicht hierdurch erklärbar zu werden, wie es kommt, daß man mit aller Gewalt wieder zum alten vor dreihundertjährigen Lutherthum zurückzukehren sucht? Ja, wird es nicht erklärbar, wenn in unsern Tagen die protestantischen Stabilitätsmänner und die Römischen Papisten sich in öffentlichen Schriften vorläufig bei komplimentiren, wie Männer, die sich verschwägern wollen, oder in sehr enge kollegialische Verhältnisse zu kommen, die gewisse Hoffnung haben? (S. „Allgem. Kirchenzeitung" 1835 Nro. 63 S. 510, wo ein höchst merkwürdiges Beispiel dieser Art angegeben wird.) Sollten aber in unsern Tagen Erscheinungen vorkommen, die da glauben machen könnten, als sei zwischen den Stabilisten und Papisten nichts weniger als Eintracht, so lasse man sich doch ja nicht täuschen. Man muß ja dem großen Haufen Sand in die Augen streuen, damit er die Einigkeit jener nicht merkt. Der Zweck bei beiden ist einer und derselbe: Niederhaltung, Verdummung des Volkes, und in Hinsicht der Regierungen — — nun, da haben die protestantischen Zeloten schon hier und dort Proben abgelegt, die deutlich genug sprechen, wenn man nur sonst hören und sehen will. Gar leicht merkt man, was die bisher so begünstigten Geldsöhne mit ihrem Spruche: „Man muß Gott mehr gehorchen, als Menschen," im Schilde führen.

— Um den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts lebte in der Lombardei Buono Stopani, ein geleheter Geistlicher, welcher die Naturgeschichte der Thiere von Aristoteles kommentirte, und Lateinische Predigten auf alle Sonntage des Jahres schrieb, worin der ganze Wust unverdauter damaliger Gelehrsamkeit bunt durcheinander gewesen ist, was das langweilige Buch mitunter zu einer ganz ergötzlichen Lektüre macht. Es ist lustig zu lesen, durch was für sonderbare Gründe er in einer derselben beweist, daß die Ehe dem jungfräulichen Stande vorzuziehen sei. In einer andern Predigt geht er das ganze Sonnensystem durch und beweist, daß das bewegende Princip dichter Natur seyn müsse, „denn," meint er: „sonst würde der empireische Himmel, der siebenmal leuchtender ist, als die Nacht, den Wechsel des Jahres-Zeiten verhindern, und es wäre schlechterdings nicht möglich, daß es Nacht würde."

— In China gilt Wohlbeleibtheit für eine Schönheit der Männer, aber bei Frauen für eine Unzierde. Die Frauen haben gewöhnlich hochgewölbte Augenbrauen, was eben so eine Wirkung der Kunst, als Gabe der Natur ist, sehr ausdruckslose Gesichter und unter den vornehmern Klassern ungemeine kleine Füße, weil dieselben von Kindheit an in enge hölzerne Schuhe gepreßt werden. Nach der Erzählung der Chinesischen Geschichtschreiber verbanden sich vor mehreren Jahrhunderten viele Weiber zu einem Aufstande und suchten die Regierung zu stürzen. Seitdem wurde, um ähnliche Ereignisse zu verhüten, der Gebrauch hölzerner Schuhe für junge Mädchen eingeführt, die ihre Füße so sehr zusammenpressen, daß sie nicht ohne heftigen Schmerz gehen können. Diese Sitte ist jetzt so allgemein geworden, daß man einen unnatürlich kleinen Fuß für den größten Reiz einer Chinesin hält.

— Im Jahre 1763 wurde zu Cremona eine Frau angeklagt, ihren Mann umgebracht zu haben, der plötzlich verschwunden war, ohne daß sie beweisen konnte, wohin er gekommen. Sie leugnete anfangs, aber die Tortur preßte ihr das Geständnis ab, ihn ermordet zu haben, sie wurde also zum Tode verurtheilt und aufgehängt. Wenige Tage nach ihrer Hinrichtung kam der Mann von einer kleinen Geschäftsreise zurück, die er aus gewissen Ursachen verheimlicht hatte, und wollte wenigstens die Ehre seines Weibes retten, deren Tod er aufrichtig beklagte. Doch die Richter durften nicht geirrt haben, man behandelte ihn daher als einen Betrüger und drohte ihm als solchem mit einem Prozesse, denn, meinte man, der ächte Mann müsse todt seyn, da man seine Frau als Meuchelmörderin zum Tode verurtheilt habe. Umsonst suchte er seine Indentität zu beweisen. Man fertigte einen Verhaftbefehl gegen ihn aus, und er mußte fliehen, um sich zu retten.

Entstehung der Achselschnüre des Militairs. Die Achselschnüre des heutigen Militairs sollen folgenden Ursprung haben. Beim Ausbruche des Krieges in den Niederlanden im 16. Jahrhundert verließ ein ausgezeichnetes Korps dieser Nation, welches bis dahin in Philipps Diensten gestanden, die Spanischen Fahnen und vereinigte sich mit den unterdrückten Landsleuten gegen den Tyrannen. Der Herzog Alba befahl hierauf, jeden, welcher von diesem Korps in Spanische Gefangenschaft gerathen würde, ohne Weiteres auf der Stelle und ohne Ansehen der Person oder des Rangs aufzuknüpfen. Das Regiment verspottete diesen Befehl und ließ den Herzog benachrichtigen, daß die Offiziere und Gemeinen desselben künftig alle mit einem Stricke und Nagel versehen seyn sollten, um den Spaniern das Henkersgeschäft zu erleichtern, wenn sie je einen derselben lebendig fangen würden. In der That auch trug von nun an jeder dieser Leute einen Strick, mit einem Nagel daran befestigt, um den Hals; und da sie sich jetzt natürlicher Weise immer ganz verzweifelt schlugen, und sich bei jeder Gelegenheit durch große Tapferkeit auszeichneten, so wurde ein solcher Strick bald das Abzeichen jedes braven Kriegers, der nie lebendig in die Hände der Spanier fallen wollte. Im Laufe der Zeit verwandelte sich der hänfene Strick und eiserne Nagel in eine wollene oder seidene Schnur und in goldene oder silberne Stifte, und statt wie früher um den Hals geschlungen, wurde die Schnur jetzt auf der Achsel befestigt.

Teutsche Sprachbereicherung. Ein Staatsminister fragte einen Bauer, der ihm eines Morgens eine Supplik brachte: „Was ist denn heute für Wetter draußen?" — „„Ach, gnädigste Excellenz, es landregt halt das Wetter ein Bischen!"" — „Was wollt Ihr damit sagen?" frug der Minister verwundert. — „„Je nun,"" erwiederte der Bauer, „„das Wetter macht gar nichts, oder es weiß selbst nicht recht, was es will.""

---

*) Nämlich bei gewissen einflußreichen Theologen, eben so, wie bei den Regierungen, welche im eigenen, wohlverstandenen Interesse, dem Pietismus entgegen wirken.

Digitized by Google

Schuhmachermeister und Meistersänger Hans Sachs und seine Gesellen,
oder:
Der blaue Montag.
Eine Reliquie aus Nürnbergs einstigem Volksleben.

Gesellen.
Der Beutel leer, der Magen flau —
Ach! wäre doch der Montag blau.

Hans Sachs.
Wohl die ganze Woche gar?
Alle taugt ihr nicht ein Haar.
Kneipe lieber als den Kneip,
Statt der Pfrieme — Zeitvertreib,
Statt der Ahle lieber Aal —
So — so denkt ihr allzumal.

Gesellen.
Habt, lieber Meister, habt Geduld!
Der blaue Montag ist ja schuld.

Hans Sachs.
Fleißig jetzt, sonst thut's nicht gut.
Hanns! die Stiefel vorgeschuht;
Die Pantoffel müssen fort.
Klaus! du flickst die Schuhe dort.
Veit! das and're Paar gesohlt.
Alles wird heut' abgeholt.

Gesellen.
So geht's, ist kaum der Tag erwacht.
Vom Morgen in die späte Nacht.

Hans Sachs.
Dreifuß euch zu jeder Frist
Stets ein Marterschemel ist.
Nur bei Mädeln seid ihr Pech,
In der Werkstatt' faul und frech.
Brummt ihr, so's zur Arbeit heißt;
Ja, wär' Kartenspiel der Leist.

Gesellen.
Jetzt, Meister, macht ein Ende d'raus;
Bei euch hält's kein Geselle aus.
Als Meistersänger seid ihr gut,
Als Schuster habt ihr dickes Blut.

Hans Sachs.
Nehmt es nur nicht allzu krumm;
Sorgen geh'n im Kopf herum.
War so böse nicht gemeint.
Seht, wie hell die Sonne scheint!
Montag, Montag ist ja auch;
Sei er blau nach altem Brauch!

Godwin.

Hiesiges.

— Die Augsburger, Münchner und Stuttgarter Post war um 10 Uhr, wo wir des Volksfestes wegen, unser Blatt schloßen, noch nicht eingetroffen.

Verstorbene.

Hiesige:

Kunig. Barbara Schabtach, Tüchergesellen Töchterl. von Gosenhof; Herr Sebald Friedr Salberg, Kaufmann; Frau Susanna Marg. Wiedmann, Drechslermeisters Ehefrau; Frau Elisabetha Hebel, Kaufmanns Gattin; Herr Johann Schubmann, Kramkäufel; Frau Wwand. Jakobine Kieffer, Schreinermeisters Wittwe.

Theater.

Donnerstag, den 27. August. Außergewöhnliche Vorstellung. Vormittags 10 Uhr: „Der unzusammenhängende Zusammenhang", oder „Eine Schüssel voll Allerlei." Neues Potpourri in 2 Akten, Musik von verschiedenen Meistern.

Empfehlung.

Unterzeichnete haben ein Kommissions-Lager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten, und empfehlen solches zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert u. Sauter,
Winklerstraße S. Nro. 36.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat August.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
8	27" 2‴ 0‴"	27" 3‴ 9‴"	27" 4‴ 0‴"	+ 12	+ 15	+ 12	helle W	wolkig W	wolkig
9	27 6	27 6	27 6	+ 12	+ 13	+ 11	wolkig W	wolkig W	wolkig
10	27 5 5	27 5 2	27 5 2	+ 10	+ 16	+ 14	wolkig W	wolkig W	wolkig
11	27 6	27 4 9	27 4	+ 15	+ 21	+ 17	helle SW	helle SW	helle
12	27 3 9	27 3	27 3 2	+ 16	+ 26	+ 16	helle O	helle SW	helle
13	27 4	27 2	27 3	+ 16	+ 25	+ 18	Gew. SW	helle W	wolkig
14	27 3	27 4	27 4	+ 15	+ 24	+ 18	helle SO	helle W	wolkig
15	27 3 6		27 3	+ 16	+ 29	+ 15	helle SO	helle S	wo Re

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährlich: 2 fl. 24 kr. vierteljährlich: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Badegang 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 12 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oesterr. und D. Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 239. Donnerstag. Nürnberg, den 27. August 1835.

Inland.

Se. Maj. der König haben Sich alle und jede auf die 25jährige Dauer Allerhöchstihrer Ehe bezüglichr Feier mit dem Allergnädigsten Bemerken zu verbitten geruht, daß nach Allerhöchstihrer Absicht dieses freudige Ereigniß nach dem Beispiele Allerhöchstihres in Gott ruhenden Herrn Vaters durchaus nicht zu einer Quelle der Ausgaben für Allerhöchstihre getreue Unterthanen sich gestalte, sondern daß Allerhöchstsie dasselbe als ein wahres Familien-Fest mit Beseitigung alles Gepränges lediglich auf den Kreis der K. Familie beschränkt wissen wollen. Jedoch haben Sr. Maj. zu gestatten geruht, daß das aus Anlasse der Vermählung Ihrer Königlichen Majestäten gestiftete und so tief in die National-Sitte übergegangene Oktoberfest bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums dieses Festes angemessen und mit erhöhter Festlichkeit begangen werde, als solches etwa ohne einen der Gemeinde oder den Privaten aufzuerlegenden direkten oder indirekten Zwang stattfinden mag. Es werden daher in der Haupt- und Residenzstadt bei der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Majestäten keinerlei städtische Festlichkeiten stattfinden; dagegen das Oktoberfest vom 4. bis 11. Oktober d. J. mit einer an sein 25jähriges Jubiläum sich reihenden erhöhten Feierlichkeit begangen, überdieß die Industrie-Ausstellung, dann die Ausstellung von Probe-Arbeiten sämmtlicher Zeichnungs- und sämmtlicher weiblicher Arbeits-Schulen am 4. Oktober eröffnet werden und bis zum 14. November dauern; die Kunst-Ausstellung vom 12. Oktober bis 14. November stattfinden und Sorge getragen werden, daß den Fremden der schon ausgestellte Theil der Kunstleistungen am 4. und 5. Oktober zugänglich sei; endlich wird auch der Besuch der wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen des Staates dem Publikum in der Periode vom 4. bis 15. Oktober in der üblichen Weise eröffnet seyn.

— Im Monate Juli d. J. wurden in München von der K. Polizei-Direktion 560 Individuen abgestraft, und 34 den Gerichten übergeben.

— J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen wurden am 22. d. in Ihrer Geburtsstadt Augsburg auf das Herzlichste empfangen und setzten am 23. unter den Segenswünschen der Einwohner dortiger Stadt Ihre Reise nach Brechtesgaden fort.

— Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede werden am 28. d. wieder in Ellingen eintreffen.

† Erlangen. Das neue Irrenhaus, dessen die „Allg. Z." vor einiger Zeit erwähnte, schreitet in der That rasch in seiner Entwicklung vor und entfaltet sich auf eine wahrhaft ausgezeichnete und originelle Weise. Nur Erlangen bot innerhalb seiner Mauern einen so großen und schönen Bauplatz dar, als dazu erforderlich war. Schon jetzt, nachdem noch nicht die Hälfte des Ganzen vollendet zu seyn scheint, blickt das Auge mit Staunen auf diesen großen, weitläufigen und im schönsten Styl aufgeführten und zugleich freundlichen Bau, der durch die Form eines Griechischen Kreuzes zugleich an die fromme und menschenfreundliche Bestimmung des Werkes erinnert. Wer hätte vor wenigen Jahren noch geahnet, daß dieser öde Theil der schönen Stadt so schnell und schön mit einer so bewundernswerthen Bauanlage gziert werden würde! Wie durchdringt und erfüllt doch der künstlerische Geist, wenn er vom Throne ausgeht, bald jeden Raum im Reiche! Erlangen kann in dieser Hinsicht seinem Könige nicht dankbar genug seyn, der es ebenso konsequent zum Repräsentanten des Modernen in seinen schönsten Formen bestimmt, als er andern Orten den Charakter ihrer Zeit konservirt. Nur eines befremdet bei diesem Baue und der davor hergezogenen Mauer, der [illegible] leider nicht mit der Straßenlinie, in die er doch offenbar gestellt ist, harmonirt. Man scheint sich hiebei an das Thor, oder vielmehr die Mauer-Oeffnung oder Durchbruch (denn ein Thor kann es nicht genannt werden), der aber gleichfalls nicht in die Straßenlinie fällt und nur ein Interim seyn sollte, und nicht an die Straße gehalten zu haben, welche dem künftigen Thore seine Stelle mehr südlich, im Winkel der ehemaligen Schloßgarten-, jetzt Krankenhaus-Mauer, etwa zwischen der dritten und vierten Pappel von der Stadtseite der hindurch anweist. Hoffentlich wird, wenn, wie zu vermuthen, allmählich auch das übrige Terrain mit Gebäuden besetzt wird, man sich nicht an die Irrenhaus-Mauer, sondern an die einmalige Richtung der sogenannten neuen Gasse halten, die, wenn sie, wie sie begonnen, fortgeführt wird, einen gleich schönen Anblick darbieten und der Altstadt eine gleiche Zierde seyn wird, als die herrliche Friedrichsstraße der Neustadt; es wäre denn, daß die Altstadt ihrem Charakter auch hier treu bleiben und lieber krumm und häßlich, als gerade und schön seyn wollte, was von deren aufgeklärten Bürgern nicht zu erwarten ist. Es wäre wenigstens eine Todsünde, wenn man diese Straße, deren gerader Richtung nichts im Wege steht, künftig beim Eben'schen Brauhause knicken oder brechen wollte. Das in der Nähe befindliche katholische Bethaus soll katholisches Pfarr- und Schulhaus und dafür eine neue katholische Kirche auf dem sogenannten Geismarkte erbaut werden, wodurch Erlangen, wenn die Kirche etwa ein schönes Gebäude mit Kuppel werden sollte, in seinem Mittelpunkte ein Komplement erhielte, das ihm durchaus fehlt, und der bisherige, einen sehr übeln Anblick gewährende Geismarkt auch beseitigt würde. — Von einer Abtretung einer reformirten Kirche an die Katholiken, wie die „Allg.

Digitized by Google

Ztg." früher berichtet, weiß man hier nichts, obschon solche plausibel wäre; eben so wenig denkt man daran, daß die durch Stiftung und Konstitution der Stadt geweihte Universität je ihr entzogen werden könnte. Die Stiftung der Universität München hat Erlangen und Würzburg ohnehin so weh gethan; eine Vereinigung damit würde beide Städte, die eine wenigstens, gänzlich ruiniren, und München wenig helfen. Lieber mache man doch vollends den Vorschlag, alle Garnisonen, Kreisregierungen, Appellations-Gerichte auch gar nach München zu verlegen, um das Herz in seinem Blute ersticken und die Glieder verdorren zu lassen. Denke man doch vielmehr an Erweckung auch der Nahrungsquellen der Provinzialstädte, als an die Verstopfung! Erlangen könnte übrigens schnell gar ausgebaut seyn, wenn es einem intoleranten, wirklich nicht mehr in unsere Zeit passenden Privilegium entsagen und Israeliten bauen lassen wollte, die sich von ihm doch ernähren, und das Gewonnene in den nahen Dörfern verzehren!!! Was Wien, Frankfurt, Berlin, Danzig, Breslau, Prag, Paris nicht entstellt, wird ja wohl auch dem kleinen Erlangen nicht schaden.

— In Bamberg öffnete sich der Kaufmann J. Lanzl eine Ader am Halse und starb in Folge dieser Verletzung.

Würzburg, 23. August. Se. Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschließung d. d. Brückenau, den 16. d. M. den zum vierten Male als Rektor der dahiesigen Universität gewählten Hofrath und Professor Dr. Kiliani in dieser Eigenschaft bestätiget, und zugleich sämmtlichen Professoren die wiederholte Allerhöchste Zufriedenheit mit dem Geiste der gesetzlichen Ordnung und Eintracht, welcher dieselben beseele, und sich auf's Neue bei gegenwärtiger Wahl bewährt habe, in welcher Allerhöchstdieselben mit Vergnügen den Beweis ihrer guten Gesinnungen wahrgenommen haben, zu erkennen gegeben. Auch wurde die Wahl der Senatoren Bickel aus der theologischen, von Mey aus der juridischen, Ruland aus der medicinischen, Denzinger aus der philosophischen, und Geier aus der staatswirthschaftlichen Fakultät bestätiget.

— Man erfähret aus Rheinbayern, daß der Redakteur der „Speyerer Zeitung", Buchdrucker Kolb, nach Amerika auszuwandern gedenke.

— In Folge der Beschleunigung des Postenlaufes zwischen Paris und Straßburg, welche demnächst bewerkstelligt werden wird, haben auch die Teutschen Posten die nördlichen Kommunikationen deßhalb geregelt, und man glaubt daher, daß vom Oktober angefangen, die beschleunigte Postverbindung gegenseitig hergestellt seyn wird. Für Augsburg und München, und ohne Zweifel auch für Nürnberg und die nördlicheren Theile des Königreichs, wird diese erfreuliche Aenderung dem Gewinn eines ganzen Tages gleichkommen.

Schrannenpreise in Bamberg, den 22. August. Waizen: 12 fl. 15 kr., 11 fl. 40 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 57 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 10 fl. — kr., 9 fl. 30 kr., 9 fl. — kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 15 kr., 3 fl. 24 kr.

Ausland.

England. Das Oberhaus ist mit der Korporationsreformbill fertig geworden; die Bill wird jetzt nach den adoptirten Modifikationen gedruckt und kommt dann wieder vor die Gemeinen. Man glaubt allgemein, sie werde keine gute Aufnahme finden.

— Im Unterhause ist am 17. d. die Irländische Korporations-Reformbill zum dritten Mal verlesen worden. Auch die Bill über die Aufhebung der Gefängnißstrafe wegen Schulden hat die 3. Lesung erhalten.

— Auf das neue Anlehen sind am 18. d. von den betheiligten Banquiers zwischen 3 1/2 und 4 Mill. Pf. St. bei der Bank einbezahlt worden.

Portugal. Zu Lissabon war ein Auto da Fe, d. h. die Regierung ließ eine Anzahl eingelöster Schuldbriefe verbrennen; in wenigen Tagen fand diese Operation mit Papieren im Belouf von 570,000 Pf. St. statt.

Spanien. Man hat Nachrichten aus Madrid vom 14. Aug. Die Regierung hatte in Bezug auf die Unruhen in den Provinzen eine Bekanntmachung erlassen, woraus nur zu entnehmen, daß sie die Behörden, welche nicht Alles aufbieten würden, das Gesetz in Kraft zu erhalten, mit Strafe bedroht. — In Kadix war es auch auf einen Aufstand angelegt, allein es gelang den Autoritäten, dem Ausbruch zuvorzukommen. Die Madrider Zeitung widerspricht dem Gerücht, als sei eine Unterhandlung im Gang zur Vermählung der Königin Isabelle mit dem Sohne des Prätendenten. Der Stillstand der Operationen in Navarra wird so ausgelegt, als erwarte man nur die Ankunft der Englischen und Französischen Hilfstruppen, um einen entscheidenden Schlag auszuführen.

— Die Spanische Regierung hat 5,000 Mann von der Nordarmee abgeordnet, um den Unruhen in Aragonien und Katalonien zu steuern. Sie sollen durch das Portugiesische Hilfskorps ersetzt werden, das schon so lange an der Grenze steht und immer nicht einrückt. Uebrigens hat man zu Madrid die bestehenden Verordnungen gegen die Emeuten in Erinnerung gebracht.

— Die Christinos haben am 11. Pancorvo geräumt; Cordova ist auf Miranda am Ebro marschirt; er blieb auf dem rechten Ebroufer, während ihm Iturralde gegenüber am linken Ufer beobachtend folgte. (General Harispe soll Ordre gegeben haben, Irun abzubrennen, wenn die Karlisten noch einmal die Französischen Vorposten insultirten.)

— Sieben Freiwillige, die in Don Karlos Dienste treten wollten und unklugerweise bei Santander landeten, sind von den Christinos erschossen worden; es waren 6 Franzosen und ein Pole. Dagegen haben die Karlisten in der Nähe von Bilboo zwei Engländer erschossen.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat am 20. d. das Gesetz über die Jury mit 221 Stimmen gegen 149 angenommen. Am 21. d. votirte sie 400,000 Fr. wegen der Cholera im Süden und die sämmtlichen Pensionen, die durch das Attentat vom 28. Juli nöthig werden, worunter 20 000 Fr. für die Wittwe des Marschall Mortier, auf ihre Kinder übergehend.

— Pariser Börsengerüchte. Die Spanischen Karten sind auf den 16. Sept. zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. — Am Schlusse der Börse vom 20. wurde von sonst wohlunterrichteten Leuten behauptet, daß am 15. schwere Unruhen in Madrid ausgebrochen und die Königin Marie Christine genöthigt worden sei, sich zu flüchten. Andere behaupteten sogar, die Königin-Regentin sei ermordet. Wie dem auch sei, jedenfalls rechtfertigen die neuesten Ereignisse in Spanien nur allzusehr die Ansicht derer, die schon vor Monaten auf eine Französische Intervention drangen und wenn diese Maasregel auch jetzt beschlossen werden sollte, so könnte es leicht zu spät seyn.

Belgien. In Brüssel haben die Filzhutmacher den Strohhüten Krieg angekündigt. Seit einigen Tagen werden die Leute,

Digitized by Google

die mit Strohhüten mssehen, auf der Straße angefallen und mißhandelt.

Holland. Wie man vernimmt, hat dieser Tage der Prinz von Oranien eine Einladung erhalten, um den Manoeuvern bei Kalisch beizuwohnen; Se. K. H. wird aber von dieser Einladung keinen Gebrauch machen. Wahrscheinlich wird sich der Prinz Friedrich der Niederlande an der Stelle des Kronprinzen nach Kalisch begeben; daß der König gleichfalls dorthin reisen werde, liegt außer aller Wahrscheinlichkeit.

Baden. Die Regierung hat der 2. Kammer der Stände einen Gesetzes-Entwurf über die Rektifikation des Dreisam-Flußes mittelst eines Kanals von Neuershausen an, und des Elzflusses von Köndringen an über Riegel bis in den Rhein bei Niederhausen, vorgelegt. Es soll dazu unter den betheiligten 16 Gemeinden eine gemeinschaftliche Konkurrenz gebildet werden. Zu diesem Unternehmen wird aus der Staatskasse ein Zuschuß von 300,000 fl. in vier Jahres-Terminen gegeben. Dem Staate fallen das neue Flußbett und die Dämme zu, das alte Flußbett aber der Konkurrentschaft. Der Rest der auf zusammen nahe an 700,000 fl. berechneten Kosten wird von den Konkurrenz-Gemeinden gedeckt, und die Zahlungs-Ziele werden von der Verwaltungs-Behörde bestimmt.

— In der Sitzung der 2. Kammer am 22. wurde über den Pensions-Etat für 1835 und 1836 berathen, über welchen der Abg. Buhl den Kommissions-Bericht erstattet hatte. Der Etat fand die Anerkennung der Kammer. Hierauf berieth man über die Vorlage des Kriegsministeriums, betreffend die Erhöhung des Pensions-Fonds Behufs der Unterstützung jener Soldaten, welche die Feldzüge von 1806, 7, 9 und 13 mitgemacht haben und die, in Folge der darin erhaltenen Wunden und Verletzungen, unfähig wurden, sich durch Arbeit zu ernähren. Das Kriegsministerium hat nun 188 Kompetenten für eine Unterstützung von jährlichen 20 fl. in Vorschlag gebracht, da dieselben durchaus kein Vermögen haben, und deßhalb der Hilfe des Staates zur Fristung ihrer Existenz bedürfen. Die darum beantragte Erhöhung des Pensions-Fonds um 3,700 fl. ward von der Kammer genehmigt. — Der Kommissions-Bericht über den Gesetzes Entwurf den Waffengebrauch der Zollgrenz-Beamten betreffend, der kürzlich in der ersten Kammer erstattet wurde, beantragt die Annahme des Gesetzes. Auch hat diese Kammer am 22. das Gesetz über die Bestreitung der Gemeinde-Bedürfnisse, mit den letzten Veränderungen der zweiten Kammer, mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen.

Allerlei.

Klage eines Lohnkutschers.

Im Stalle steh' ich da bei euch,
Ihr guten schönen Schimmel!
Das Herz im Leibe wird mir weich,
Das Auge schaut zum Himmel.
Ach! brodlos sind wir alle drei,
Mit Lohn und Trinkgeld ist's vorbei.
Zu ist's mit der Lohnkutscherkunst!
Es fährt der Rauch, es treibt der Dunst.

Ihr Pferde! wärt ihr nicht weiß,
Ihr würdet grau vor Jammer.
Verdorrt ist des Erwerbes Preis.
Die schöne Lederkammer,
In der wir manches schöne Kind
Und manchen schmucken Herrn geschwind
An Ort und Stelle hingebracht,
Bleibt leer für immer — gute Nacht!

Ihr Pferde! hättet ihr Vernunft,
Ihr würdet seufzend trauern.
Zerschellt ist die Lohnkutscherzunft,
Wie seid ihr zu bedauern!
Ihr machet nimmer rasch den Zug,
Es geht mit euch nun an den Pflug;
Statt Brod und Haber gibt es Stroh,
Geschnitten zwar — es ist nun so.

Es ist nun so! Es siegt der Dampf,
Der jetzt das Fuhrwerk treibet.
Vergeblich wäre jeder Kampf.
Wir und euch, Schimmel, bleibet
Nichts als das traurige Nachseh'n.
Bald wird's mit uns zu Grabe geh'n;
Zu ist dann alle Fuhrwerkskunst,
Und Alles war nur Rauch und Dunst.

Gudwin.

— Clavigero erzählt, daß man im Jahre 1486 zur Einweihung eines Götzentempels zu Mexiko den Abgöttern 62,340 Menschenopfer dargebracht habe. Als man den großen Altar aufrichtete, tödtete man mehr als 12,000 Menschen und eine zahllose Menge Thiere. Die Leichname wurden von den Stufen des Altares herabgeworfen und der Fäulniß überlassen, während das Blut in einen benachbarten Sumpf abfloß, dessen Wasser stets von jenem gefärbt und verunreinigt war. Trotz den furchtbaren Ausdünstungen dieses Ortes lirt doch die Stadt Mexiko mit ihrer unermeßlichen Bevölkerung selten durch ansteckende Seuchen.

Hiesiges.

Das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs wurde am 26. d. unter den üblichen Feierlichkeiten begangen. Die Freuden des Nationalfestes aber sind im eigentlichen Sinne des Worts zu Wasser geworden. Wir behalten uns einen nähern Bericht vor und theilen heute nur Nachstehendes mit:

Nachdem das Hauptrennen mit den eingeschiebenen Pferden vollendet war, wurde zur Preisevertheilung geschritten. Nach dem Erkenntniß des Renngerichts haben Folgende Preise erhalten:

Den ersten Preis mit 20 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne mit dem Namenszug Sr. Maj. des Königs, Herr Graf Hollenstein aus München. (Das Pferd war ein Hengst, Reader Spitzschwanz, 8 J. alt, 15 Faust groß, schmale Schnippe, hellbraun und wurde durch den Rennknaben Joseph Kobler von Felden geritten.)

Den zweiten Preis mit 15 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne mit dem Namenszuge Ihrer Maj. der Königin, Herr Xaver Krenkel aus München.

Den dritten Preis mit 12 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne mit dem Namenszug Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Herr Xaver Biberger aus Eggenfelden.

Den vierten Preis mit 12 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Lorenz Berkmaier von Aichach, Landgerichts Pfaffenhofen.

Digitized by Google

Den fünften Preis mit 10 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Bauer Kurzmüller von Welden.
Den sechsten Preis mit 9 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Joseph Meier von Neuhausen.
Den siebenten Preis mit 8 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Georg Berkmeier von Appelshausen.
Den achten Preis mit 7 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Joseph Meier von Neuhausen.
Den neunten Preis mit 6 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Heer Joh. Deinel von Neuhausen.
Den zehnten Preis mit 5 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Kaspar Pleinlinger von Griesbach.
Den eilften Preis mit 4 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Peter Ostermaier von Petershausen.
Den zwölften Preis mit 3 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne, Herr Joh. Berkmaier von Aichach.
Den Weitpreis mit 4 Bayer'schen Thalern und einer Nationalfahne mit dem Wappen der Stadt Nürnberg erhielt Herr Matthias Biberger von Eggenfelden. Sein Pferd kam aus einer Entfernung von 60 geometrischen Stunden.

Verstorbene.

Auswärtige:

In Marktleut: Hr. Math. Mich. Jak. Schöberlein, Königl. Hauptzollamts-Verwalter, 49 J. alt.

In Göttingen: Hr. Friedrich Strohmeyer, Hofrath und Professor der Medicin.

In Ankona: die Gattin des K. Griechischen Hrn. Generals v. Lesure, eine geb. Gräfin v. Berchem.

Theater.

Donnerstag, den 27. August. Außergewöhnliche Vorstellung. Vormittags 10 Uhr: „Der unzusammenhängende Zusammenhang", oder „Eine Schüssel voll Allerlei." Neues Potpourri in 2 Akten, Musik von verschiedenen Meistern.

Anzeige.

Es ist Jemand ein kleiner Spitzhund zugelaufen. Wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Berkholz — — —	Preis
"	— v. Thon-Dittmar, Regierungssekretair — — —	Regensburg
"	Hr. Neuffer, Kfm. mit Gattin —	"
"	— Weiß, Landrichter — — —	Neustadt
R. Roß.	Se. Herrlichkeit der Herzog von Gordon, K. Großbritt. General mit Frau Gemalin und Gefolge —	London
"	Hr. Durand, Particulier — — —	Paris
"	— Wagner, Steuerrath mit Gemalin	Mirenburg
"	— Schmauß, Kfm. — — —	Tittingen
"	— Steinhardt, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Bar. v. Massenbach, Offizier —	Stuttgart
"	— Rudorf, Professor mit Gemalin —	Berlin
"	— Dr. Göpken — — —	"
Wirt. Hof.	Herren Walter, Landrichter mit Tochter, u. Schäfer, Rechtspraktikant	Ochsenfurt
"	He. Sievent, Auditor — —	Bamberg
"	Hr. v. Thanhausen, Postsekretair —	Bayreuth
"	— Zauner, Particulier — —	Simmelsdf.
Wirt. Hof.	— Wellhofer, Hofthierarzt — —	München
"	— Graf, Assessor — — —	"
"	— Dusch, Auditor — — —	Bamberg
"	— Böttger, Restaurateur — —	Gotha
"	— Haur, Professor — — —	Straubing
"	Herren Weinich, Landrichter, u. Bar. v. Künsberg — — —	Ulmbach
"	Hr. Bar. v. d. Lippe — — —	Wittenberg
Bl. Glocke.	Mad. Heim, Stiftsdame — — —	Meiningen
"	Hr. Bauer, Stud. Jur. — — —	Würzburg
"	— Borgnis, Kfm. — — —	Mainz
"	— Schätzler, Stud. Med. — — —	München
"	— Schweitzer, Oberlieut. — — —	Bayreuth
"	— Kresser, Fabrikbesitzer mit Familie	Schweinfurt
"	— Zuany, Kfm. — — —	Magdeburg
"	— Oertel, Lehrer — — —	Wildenholz
"	— Wapler, Oekonom — — —	Böhmenbdlng.
"	— Wustendorfer, Liquid.-Aktuar —	Augsburg
"	— Windisch, Aktuar — — —	Kelheim
"	— Dr. Sulbeck — — —	Berlin
"	— Stieber, Fabrikant — — —	Gmünd
Strauß.	— Conrad, Apr.-Ger.-Assessor —	Bamberg
"	— Bar. v. Taube, Stud. — — —	München
"	— Bachmann, Stud. — — —	Augsburg
"	Herren Unterberger, Apr.-Ger.-Aktuar, u. Bar. v. Prielmeyer —	Amberg
"	Hr. Bar. v. Fraklot — — —	Würzburg
"	— Graf Gürlitz — — —	Oldenburg
"	— Hentze, Kfm. — — —	Bayreuth
"	— Hopfmüller, Particulier — —	"
"	Herren Kemmer, Kand. Med., und Beyer, Kand. Math. — —	München
"	Hr. Feiler, Rentamtm. — — —	Weiden
"	— Baur, Artill.-Hptm. mit Gemalin	Forchheim
"	Herren Bergmann, Poppe u. Reisser, Architekte — — —	Berlin
"	Herren Busch, Assessor, u. Jullich, Oberschreiber — — —	Heresbruck
"	Hr. Kleemann, Pfarrer — — —	Feldenbach
"	Fräul. Seydel — — —	Regensburg
"	Hr. Sartori, App.-Ger.-Acceßist —	Neumarkt
"	— Wieland, Regierungskommissair	München
"	Herren Heme, Brauereibesitzer, u. Jaquel, Kantor — — —	Ansbach
"	Mad. Schüll — — —	Wien
Rabbrunnen.	Herren Wächter, Konsulent, Herold, Kfm., u. Freul. Barth — —	Hof
"	Herren v. Horadam, Lieut., u. Diehl, Junker — — —	Neumarkt
"	He. Diehle, Kand. Jur. — — —	Erlangen
"	— Herber, Kfm. — — —	Mannheim
R. Hahn.	— Windorfer, Privatier — —	Kötzting
"	Herren Knoll, Zollbeamter, Köhler, Kassakontrolenr, u. Riebel, Rechnungskommissair — —	Bayreuth
"	Hr. Dr. Marr, Advokat — —	Neumarkt
"	Herren Bernhold, Kfm., u. Seyringer, Gastw. — — —	Dinkelsbühl
"	Hr. Martin, Rentenverwalter mit Gattin, u. Frau Amtm. Schmidt	Obersteinbach
"	Herren Strasser, Kaplan, u. Dasser, Aktuar — — —	Herrieden
Mondsch. i. G.	Hr. Pollak, Professor — — —	Neuburg
"	— Dr. Meyer, Professor — — —	Ellingen
"	— Bar. v. Eyb — — —	Ansbach
"	Herren Pflaumer, Fabrikant, Roth, Privatier, u. Schwarz, Kfm. —	Weissenburg
"	Hr. Trumer, Lehrer — — —	Dietenheim
"	— Döring, Privatier — — —	Bayreuth

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 240. Freitag. Nürnberg, den 28. August 1835.

Inland.

Das Allerhöchste Geburts- und Namensfest unseres geliebten Königes wurde, nach heute eingelaufenen Berichten, in allen Theilen des Vaterlandes eben so feierlich als herzlich begangen.

— Am 23. d. gegen Mittag trank zu München die Dienstmagd Bischofsberger Vitriolöl, um ihrem Leben ein Ende zu machen; die fürchterlichen Schmerzen veranlaßten sie, in der Raserei ins Wasser zu springen; sie wurde jedoch wieder aufgefangen und im Spitale der ärztlichen Hilfe übergeben, die aber ohne Erfolg war, denn sie verschied unter schrecklicher Qual am 24. früh.

— Am 25. d. M. Nachmittags ist zu München die Legung der Grundsteine zu den neuen Gebäuden der Ludwig Maximilians-Universität und des Georgianischen Klerikal-Seminars, an der Ludwigsstraße, durch den Herrn Minister des Innern, Fürsten von Oettingen-Wallerstein vollzogen worden. Diese großen Gebäude werden unter der Leitung des Herrn Gärtner, Professors der Baukunst an der Münchner Akademie der bildenden Künste, aufgeführt.

— Vor einigen Tagen wurde in München in einem Garten vis à vis der neu zu erbauenden Universität ein männliches Skelett gefunden, wobei man vermuthet, es sei dasselbe der Ueberrest eines vor etwa 16 Jahren ermordeten Fuhrmanns, dessen Wagen und Pferde man wohl, aber dessen Leichnam man damals nicht mehr gefunden hat.

— Die Würzburger Universität, welche sonst immer zwischen 800 bis 900 Studirende zählte, hat durch die Konjunkturen der Zeit ebenfalls sehr abgenommen. Bekanntlich ist es der Abgang des Professors Schönlein (nach der Schweiz), der ihr großen Schaden gethan hat. So befanden sich im verwichenen Wintersemester nur 408 Studirende dort, und in diesem Sommer hat die Zahl nur 385 erreicht.

— Durch erneute zweckmäßige Verordnungen ist jetzt endlich im ganzen Bayerischen Lande ein System der Landstraßeneinrichtung durchgesetzt, das an Vollkommenheit nicht viele seines Gleichen finden dürfte. Schon seit langer Zeit erfreute sich der Reisende der vortrefflichen Chausseen, die nach allen Richtungen das Land durchkreuzen; jetzt haben sich diese vortheilhaften Einrichtungen auch für die Bewohner des Landes völlig entwickelt, indem nicht nur alle Kommunal- und Vicinalwege chaussirt, sondern auch, und dieß oft mit großen Kosten, möglichst gerade gelegt sind, so daß zwischen allen Dörfern und Flecken die leichteste, nahste und bequemste Kommunikation statt findet. Dazu kommt, daß auf allen Landstraßen von Stunde zu Stunde größere Steine die Ortsentfernungen angeben, und dazwischen jede 1/8 Stunde durch einen kleinern Strich bezeichnet ist. An einigen Orten hat man auch statt der Meilensteine Meilenbänke errichtet, die zugleich dem Wanderer zur Ruhe dienen. Hier ist die Entfernung vom Hauptorte an der Kante des Sitzes, der den Sitz bildet, angegeben; die Entfernung von Nebenorten findet man an den Seitenlehnen und an den Pfeilern, die die Füße bilden. Es versteht sich, daß diese Meilenbänke ganz von Steinen gearbeitet sind. Endlich um die Straßen noch angenehmer zu machen, sind sie alle, selbst die geringsten Dorfwege, allgemeinen Vorschriften zufolge, mit Bäumen, meistens Obstbäumen, besetzt worden, so daß das die Oberfläche Bayerns bedeckende Straßennetz binnen wenigen Jahren einem Gesichtspunkt von Luftwegen durch einen Fruchtgarten gleichen wird.

Schrannenpreise in Würzburg, den 22. August. Weizen: 12 fl. — kr., 9 fl. 57 kr., 8 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 15 kr., 6 fl. 43 kr., 6 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 36 kr., 8 fl. 10 kr.; Haber: 6 fl. 30 kr., 6 fl. 32 kr., 5 fl. — kr. —

Ausland.

England. Obrist Fairmann, der die in seinem Besitz befindlichen, vom Unterhaus begehrten Papiere, die Orangelogen betreffend, nicht vorlegen will, soll nach Newgate gebracht werden, bis er sich fügt.

— Drei politische Gefangene, die vor einigen Tagen aus St. Pelagie entwichen, sind auf einem Fischerboot an die Englische Küste gekommen.

Spanien. Die Nachrichten über die Bewegung der Karlistischen Hauptkorps sind sehr verwirrt; die neuesten sagen, daß Don Karlos sich Bilbao nähere.

— Der „Moniteur" sagt: „Vier Bataillons Karlisten sind am 13. August durch Verdun, eine kleine Stadt in Aragonien, gekommen und waren am 14. bei Jaeca, sich nach Cuesca wendend, mit der Absicht, in Katalonien einzurücken. Am 14. ist der Generalkapitain von Aragonien mit aller disponibeln Mannschaft aufgebrochen, um dieser Bewegung Einhalt zu thun. Brigadier Ocana kommandirt einstweilen zu Saragossa. Die Fremdenlegion ist am 15. August von Palma (auf Majorka) nach Tarragona abgesegelt. Der Posten bei Behobie wurde am 18. August verstärkt.

— Zu Ciudad-Rodrigo ist das Volk auf menschenfreundlichere Weise als anderwärts gegen die Mönche verfahren. Man holte sie aus den Klöstern heraus, ließ sie auf dem öffentlichen Markte in Reihe und Glied stellen und führte sie dann in dieser Ordnung zur Stadt hinaus. Vor dem Thore ward Halt kommandirt; die Mön-

Digitized by Google

che, alle bleich, fürchteten schon, ihre letzte Stunde habe geschlagen, und beichteten einander; allein es ward kein Blut vergossen. Man befahl ihnen, aus einander und hin zu gehen, wohin sie wollten, verbot ihnen aber unter Todesstrafe, in die Stadt zurückzukehren, deren Thore sich hinter ihnen schloßen.

Frankreich. Man hörte an der Börse zu Paris folgende wichtige Nachrichten: Ein Kurier, der Madrid am 16. d. verlassen hat, ist am 22. d. im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Es scheint am Abend vorher (15. Aug.) ist, unter der Leitung des Grafen de las Navas, eine Volksbewegung in der Hauptstadt ausgebrochen; sie war gegen Toreno und seine Kollegen gerichtet; es fanden mehrere Excesse statt und man glaubte, das ganze Ministerium sei genöthigt, abzutreten. Graf de las Navas soll so weit gegangen seyn, die Königin aufzufodern, ihre Minister zu entlassen. Toreno soll diese Vorgänge der Französischen Regierung berichtet und zugleich aufs Dringendste um Intervention nachgesucht haben. Hr. v. Broglie ließ den Ministerrath zusammenkommen, um die Frage von der Intervention nach den geänderten Umständen nochmals zu erwägen. Der Spanische Gotschafter, Herzog von Frias, hatte am 21. Abend Audienz bei dem König und soll Se. Maj. persönlich geneigt zur Intervention gefunden haben. Die Insurrektion in Katalonien und Aragonien macht einen raschen Entschluß nothwendig. Es geht das Gerücht, auch Galizien und Estramadura folgten dem Beispiel der Provinzen am Mittelländischen Meere. — Das Ardoin'sche Anlehen ist von 40 auf 37 gefallen.

— Die Deputirtenkammer hat am 21. d. die Diskussion über das neue Preßgesetz angefangen und fuhr am 22. damit fort. Lamartine war der erste Redner, welcher auftrat; er sprach mit Feuer gegen das Gesetz. Am 22. hörte die Kammer Duvergier Hauranne für, und Bignon gegen das von der Kommission abgeänderte Projekt.

— Der Kassationshof hat die Appellation La Roncière's verworfen.

Allerlei.

*Der Denkspruchfabrikant.

(Abstichlich verspätet.)

Aus Mißverstand — das, was ihm wichtig schien; —
Stellt Stix uns oft als „allgemeine Regel" hin,
Als Denkspruch; will die Welt belehren,
Durch Gnomen unsern Blick verkehren;
Sieht, wenn er Gerstenblüthen beiche
Von Andern, — oft den Himmel nicht,
Der Sonne Glanz. Sein Horizont
Ist just bewölkt da, wo er wohnt:

„Der Glanz ist für den Augenblick geboren. — —
„Das Aechte bleibt des Nachwelt unverloren."
(Göthe.)

Ja wohl:
„Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren;
Sein Glanz ist für die Ewigkeit geboren.
Wir unterscheiden nämlich falschen Schein
Von Glanz an Gold und ächtem Edelstein; — —
Und glänzen Geister noch, wie Cicero,
Ein Plato, Sokrates und Andere so:
So war's nicht für den Augenblick:
Ihr Licht liegt noch der Menschheit Glück! —
Kurz, fassen wir den Dichter ganz,
So spricht er nur von falschem Glanz.
So auch — wir hoffen es — der Kompilator Stix,
Von seiner Gnomen Glanz und seiner Stiefelwichs.

— In der Nacht vom 21. zum 22. August, Morgens um 1 Uhr, gelang es dem Herrn Justizrath Kunowski, mit seinem sechsfüßigen Frauenhoferschen Fernrohre den Halleyschen Kometen in Berlin aufzufinden. Er stand südlich von 132 Tauri fast in der geraden Linie zwischen zwei Sternen der Besselschen Zone 148, einem 9ten Gr., dessen scheinbarer Ort 5^h 42′ und 23° 20′ ist, und einem andern 9ten Gr. 5^h 41′, 6 und 23° 52′. Der Komet hatte hiernach 85° 27′ gerade Aufsteigung und 23° 36′ nördliche Deklination. Wolken hinderten eine genauere Bestimmung. In der folgenden Nacht ward der Komet mehreremale von dem Herrn Justizrath Kunowski und dem Unterzeichneten mit vier Besselschen Sternen am Keils-Mikrometer verglichen, aus welchen Beobachtungen der genäherte Ort für August 28. 4^h 85° 40′ gerade Aufsteigung und 23° 42′ nördliche Deklination folgt. Er schließt sich am nächsten der Berechnung des Herrn Professor Rosenberger in Halle an bis auf etwa 20′. — Die frühere Nachricht von der Auffindung des Kometen am 6. August in Rom an dem von Damoiseau berechneten Orte, ist nach genaueren Mittheilungen dahin zu berichtigen, daß auch am 6. August die Rechnung des Herrn Professor Rosenberger der Wahrheit am allernächsten kam. Der Komet erschien als ein sehr schwacher Nebelfleck, der in einem Frauenhoferschen Kometensucher nicht sichtbar und auch in lichtstarken vierfüßigen Achromaten nur mühsam zu erkennen war. Encke.

* Auszug eines Briefes, den ein geborner Nürnberger an seinen dortigen Freund von München aus geschrieben hat, mitgetheilt von Godwin. Werther Freund! In — oder wie ich eigentlich sagen sollte, außer München (denn ich bin noch durch keines der Thore dieser prächtigen Residenzstadt in ihr Inneres selbst eingefahren oder eingeschritten) angekommen, stieg ich vorm Karlsthor in einem der besuchtesten Gast- und Kaffeehäuser ab, und kaum hatte ich etwas den Staub von meinen Schuhen abgeschüttelt, als mich auch schon die Lust anwandelte, eine Promenade in Münchens nächsten Umgebungen vorzunehmen. Sonderbar! Der Rückweg von der weitschichtigen Theresienwiese führte mich zu dem Gottesacker und der Anblick eines ernst heranrollenden Leichenwagens in das innere Heiligthum dieses Gasthofes der Ruhe. Erspare mir, lieber Freund, eine Schilderung dieses geräumigen Leichenbestattungslokals; es ist genug, wenn ich dir sage, daß es keinreich ist. Ich kam in der sichelförmig gebauten Halle an, in deren Mitte eine halbgeöffnete Pforte zur Leichenkapelle führt. Zwei Männer befanden sich hier, von denen mir der Jüngere ein Ausländer, der Aeltere aber ein Eingeborner — das Aemtchen eines Cicerone verwaltend — zu seyn schien. Was dieser sprach, hielt ich für so gehaltreich, daß ich es stehts in mein hervorgezogenes Schreibtäfelchen eintrug. „Sehen Sie, mein guter Freund!" also lautete sein Vortrag, wobei er mit dem Zeigefinger auf die zwei hier angebrachten Leichenkapellen wies, „in und außer München hebt sich der flitternde Schrankenbaum des Reichthums und Ansehens selbst nicht nach dem Tode

Digitized by Google

auf. Wer reich ist, daher mehr zahlen kann, kommt, wenn ihm der unbestechliche Sensenmann das Lebenslichtlein ausgeblasen hat, in das reiche, wer jedoch nur Weniges oder gar Nichts hat, in's arme Seelenhaus. Auf Kunst und Wissenschaft wird hier auch nicht die mindeste Rücksicht genommen. Wollte man in der Nähe beider Seelenhäuser noch ein drittes, und zwar ein superreiches errichten, so müßte man es mit der Aufschrift versehen: Für die superreichen Wucherer. Diese treiben hier ihr einträgliches Geschäft in versteckter Verschmitzheit, und so es nicht bald dazu kömmt, daß man dieser menschenblutsaugenden Hyäne den Kopf zertritt, wird es in München nach und nach so, wie in London werden, wo auf 999 blutarme Einwohner der Tausende als ein steinreicher Nabob seinen dominirenden Fußtritt setzen darf." So lauteten die Worte des Mannes, und ich verspürte nicht die mindeste Lust mehr, die zierliche Residenzstadt in ihrem Innern zu betrachten, sondern begab mich in mein Gasthaus zurück, schloß mich in das Dachstübchen ein, das mir der 3. Unterkellner hoch oben anwies, und las ein gewisses Buch, über das menschliche Elend, in Preußen geschrieben und herausgegeben, und fuhr des andern Tages wieder auf der breiten Straße, die nach Nürnberg führt, wo man von dem Wucher fast noch gar nichts weiß, wo deßwegen unter der weisen Leitung einer humanen Stadtbehörde noch bürgerlicher Wohlstand blüht, und wo jeder arme Schlucker, wenn Freund Hain ihm den unmanierlichen Kuß ertheilt hat, wie der Reiche nach guter alterthümlicher Sitte vom Hause aus begeben, und nicht wie in München, nach dem Tode noch als ein Schaustück irdischer Entblößung in der armen Kapelle ausgestellt wird.

Lohn. Sonderbar, daß dieses in den edelsten, höhern Bezeichnungen gebrauchte altteutsche Wörtchen vom Sprachgebrauche immer mehr und mehr aus dem täglichen Leben verdrängt wird. Ist es doch, als ob die höhern Stände ausschließlich gleichsam des Lohnes sich schämen, da sie sämmtlich einer ganz andern Benennung sich bedienen. So erhalten z. B. die ersten Staatsbeamten Besoldung; die untern Offizianten Gehalt; die außerordentlichen Offizianten Remuneration; der Offizier Sold; der Kommis Salair; der Schriftsteller Honorar; der Schauspieler Gage. — Niemand will Lohn haben, und nur die unterordnetste Volksklasse, der Diener und die Magd, bekommen Lohn; selbst der gemeine Soldat erhält Löhnung, während wir in der erhabenen Bedeutung dieses Wort jeden Augenblick ausrufen: „Gottes Lohn dem edlen Geber!" — „Der Lohn des Himmels begleite Deine Schritte!" — „Wie soll ich Dir, Hochherziger, es belohnen?" — „Des Künstlers Lohn ist die Kunst" — „Der Tugend Lohn strahlt im ewigen Jenseits." ꝛc. ꝛc. — Es verlohnt sich in der That schon der Mühe, darüber nachzudenken, warum das Wörtchen Lohn in der täglichen Anwendung in gesunken, ja so geächtet ist.

— Die Perser zeichneten sich schon vor vielen Jahrhunderten, und besonders unter der Herrschaft der Abbassidischen Khalifen, durch ihre Industrie aus. Kostbare Tapeten wurden damals aus Seide und Wolle gewebt, und mit Gold reich durchstickt, welche als Wandverzierung dienten und nach der Türkei und dem ganzen Oriente verhandelt wurden. Noch jetzt ist das Manufakturwesen in Persien nicht unbedeutend, und der größte Theil jener kostbaren Teppiche, welche wir unter dem Namen der Türkischen kennen, wird dort aus Schafwolle gefertigt. Ferner liefert der persische Kunstfleiß kostbare Stickereien und Broderie in Gold, Silber, Seide und Halbseide, Waffen, besonders vortreffliche Säbel, welche mit Gold und Silber ausgelegt und oft selbst mit Edelsteinen besetzt sind, jedene Geräthe, die an Feinheit und Sauberkeit fast dem Chinesischen Porzellan gleich kommen, Leder-, Papier- und Juwelierarbeiten. Auch ein großer Theil der schönen, aber auch eben so kostbaren orientalischen Shawls wird in Persien verfertigt.

Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
wird der Unterzeichnete dahier
seine
dressirte Hunde,
wovon er den einen wild aus Asien mit nach Europa brachte,
zu zeigen die Ehre haben.

Vor- stellung.

Schon im Jahre 1818 zeigte er den Hund Mogo, dessen ausserordentliche Künste überall bewundert wurden, und ist gegenwärtig mit zwei ähnlich dressirten Hunden, welche den höchsten Grad der Dressur erreicht haben, hier angekommen, nachdem er zuvor England, Holland, Preußen, Polen, Italien und Spanien mit denselben bereiste, und sie in allen Hauptstädten Europas gezeigt hat. Diesen beiden Hunden ist nichts zu vergleichen, was bis jetzt in dieser Art gesehen wurde. Sie spielen mit zwei Personen aus den Zuschauern Karten; Namen, welche man ihnen geschrieben vorlegt, suchen sie durch Buchstaben zusammen und buchstabiren selbe gleichsam nach; sie verstehen die vier ersten Regeln der Arithmetik, indem sie auf Ziffertäfelchen rechnen; sie zeigen die Stunde und Minute auf einer vorgehaltenen Uhr an; sie unterscheiden Französische und fremde Münzen und geben deren Werth an, sie kennen alle Blumen und Farben; führen die große Algebra-Rechnung aus, und übersetzen die in Französischer oder in einer andern Sprache ihnen aufgegebenen Worte in jede andere Sprache. — Außer diesen beiden Hunden werden sich noch mehrere abgerichtete Hunde produciren.

Ferner wird sich auch
Eine Dame
produciren, welche die bewundernswerthe Fähigkeit besitzt:
Alles zu errathen.

Z. B.: Sie wird Jedermann sagen, wie alt man sei, ob und wie lange man schon verheirathet sei; wie viel man Kinder habe, oder wie viele schon gestorben seien; wie lange man beim Militair war, und wie viele Feldzüge man mitgemacht habe; sie wird errathen, auf welcher Stunde und Minute eine Uhr steht, und was für eine Münze, ob Gold oder Silber man in der Hand hält, ja sogar, in welchem Jahre dieselbe geschlagen wurde, und andere merkwürdigen Stücke, und dieß alles mit verbundenen Augen.

☞ Der Schauplatz ist auf dem Ludwigsfelde neben der Boutique Nro. 24.

Preise der Plätze:
Erster Platz 12 kr. — Zweiter Platz 6 kr. — Dritter Platz 3 kr.

Flohr, aus Mainz.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Regierungspräsident v. Stichaner, Frau v. Wiedeking, u. Hr. Dr. Seuffert, App.-Ger.-Rath — — — —	Ansbach
„	Frau Gräfin Schwerin — —	Berlin
„	Hr. Dr. Stephani, Kirchenrath u. Frau v. Peters — —	Gunzhausen.
„	Hr. Dr. Kastner, Hofrath —	Erlangen
„	Fräul. Henriette Carl, Sängerin —	Mailand
„	Hr. Görgel, Architekt — —	Schn:einfurt
„	— Delech, Kfm. — — —	Paris
„	— Gellermann, Kfm. — —	Bremen
„	Herren Fell u. Jung, Kflte. —	Frankfurt
„	Hr. Dr. Voglee — — —	Ansbach
K. Roß.	— Rudorf, Professor — —	Berlin
„	— Neumann, Professor — —	München
„	— Dr. Gröscher — — —	Berlin
„	— Wilken, K. Pr. Geh.-Rath —	„
„	— Mohr, Gastgeber — —	Sommerach
„	— Mohr, Lotteebeamter — —	Bamberg
„	Herren Berver, Deputirter, u. Morisseau, Hptm. — — —	Paris
„	Hr. Dr. Richardson — —	London
„	— Goldhan, Partikulier — —	Wien
„	— Stieber, Fabrikbesitzer — —	Roth
„	— Springer, Partikulier — —	Frankfurt
Wittt. Hof.	Herren Zwerner u. Hübel, Privatiers	München
„	Hr. Brüge, Assessor — —	Mkt. Erlbach
„	— Dr. Lips, Professor — —	Erlangen
„	— Hübsch, Professor — —	Erlangen
Wittt. Hof.	Hr. Beyschlag, Apotheker — —	Hrzogaurach.
„	— Primavesi, Kfm. — —	Augsburg
„	Herren Bär, Steuerassessor, u. Ehrmann, Oberlaxator — —	München
„	Hr. Dressel, Kfm. — — —	Sommerach
„	— Stern, Kfm. — — —	München
Bl. Glocke.	Herren Schäffer, Höllein u. Reck, Stud.	„
„	Mad. Bayer — — —	„
„	Herren Seitz, Privatier, u. Demrel, Professor — — —	Neumarkt
„	Hr. Krauer, Gastw. — —	Uffenheim
„	— Schreiner, Stud. — —	München
„	— Fürst, Assessor — — —	Ansbach
Rabbrunnen.	— Bauer, Stadtpfarrer u. Dekan —	Hrzogaurach.
„	Herren Müller, Verwalter, u. Mehl, Gastw. — — —	Neukirchen
„	Hr. v. Lips, Partikulier — —	Oberndorf
„	— Leikam, Revierförster — —	Reuth
„	— Schub, Oekonom — —	Dachsbach
„	— v. Maillot, Revierförster —	Bachersdorf
„	— Weiß, App.-Ger.-Expeditor —	Ansbach
„	— v. Zentner, Lieut., u. Fräul. v. Zentner — — —	Forchheim
„	— Schmidt, Mühlgutsbesitzer —	Dachsbach
Rondsch.i.S.	— Roth, Privatier — —	Weissenburg
„	— Beck, Pfarrer — — —	Hohenbüchach
„	— Grötsch, Fabrikant — —	Grossgründlich
„	— Haas, Apotheker — —	Gunzhausen.
„	— Schwarz, Kim. — —	Weissenburg
„	— Kohn, Kfm. — — —	Neustadt
„	Herren Meik u. Schwarzbeck, Privatiers, Preu u. Fuchs, Stud., und Maurer u. Kettler, Brauereibesitzer	Ansbach
„	Hr. Gablee, Kfm. — — —	Spalt

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Johann Daniel Jestinger, Kantor; Hr. Jobst Wilhelm Lenz, Schellenmachermeister; Jgfr. Anna Johanna Katharina Fischer, Bäckermeisters Tochter; Johann Paulus Wanderer, Malers Söhnlein.

Auswärtige:

In Würzburg: Hr. J. Seyfried, Professor der ehemaligen Abtei Oberzell, 69 J. alt; Fr. R. Vollein, Handelsmanns Ehefrau, 68 J. alt.

In Augsburg: Hr. Christ. Jakob Oexle, Kaffetier.

Anzeige und Empfehlung.

Ich ergebenst Unterzeichneter bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere bisherige Bierwirthschaft S. Nro. 1310. zum „grünen Jäger" in der Hirschelgasse verlassen und unsere neu erkaufte Bierwirthschaft S. Nro. 1335 bei dem Laufertthor bezogen haben.

Unseren vorigen Nachbarschaft sind wir verbindlichen Dank schuldig für das gütige Zutrauen, das sie uns bisher schenkten, und empfehlen uns zugleich der neuen zur geneigten Aufnahme mit der ergebensten Bitte, dieselbe, so wie alle unsere Gönner und Freunde wollen uns mit recht zahlreichem Zuspruche beehren, da wir durch frisches Felsenkeller-Bier, gute und reelle Bedienung, uns die Zufriedenheit derselben zu erwerben suchen werden.

Georg Brännlein
und dessen Gattin.

Gemüß-Versteigerung.

Künftigen Freitag Nachmittags 4 Uhr wird bei der Estrade auf dem Volksfestplatz, das ausgezeichnete schöne Gemüß aller Art von der gegenwärtigen landwirthschaftlichen Produkten-Ausstellung zum Besten des technisch-ökonomischen Armenknaben-Erziehungs-Institut an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit ergebenst einladet

Nürnberg, den 28. August 1835.

Die Kommission der landwirthschaftlichen Produkten-Ausstellung.
Dr. Weidenkeller, Vorstand.

Anzeige.

Bei Hrn. Wirth Horn ist am vergangenen Dienstag Abends ein seidener Regenschirm, wahrscheinlich aus Versehen, mitgenommen worden und ein anderer dafür stehen geblieben. Man bittet um gefälligen Austausch. Wo? sagt die Redaktion.

Gefundenes.

Eine Taschenuhr ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden in S. Nro. 1340 der hintern Landauergasse.

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt

am 20. August 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	119	23	9	7
Stier, Kühe u. Rinder	—	150	2	6
Kälber	90	—	1	—
Schaafe	628	—	61	—
Schweine	520	120	43	28

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	3464	45	893	54
Stier, Kühe u. Rinder	—	—	1859	15
Kälber	646	15	—	—
Schaafe	2049	37	—	—
Schweine	7311	49	1001	24

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riebel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 34. des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 241. Samstag. Nürnberg, den 29. August 1835.

Inland.

Die Industrie-Ausstellung zu München am künftigen Oktoberfest scheint sehr reichhaltig zu werden, da jetzt schon von allen Theilen des Königreiches Produkte aller Arten einlaufen. Es giebt diese rege Theilnahme wohl den schönsten und aber auch erfreulichsten Beweis, daß das Volk die guten Absichten der Staatsregierung immer mehr erkenne, und somit kann nur Gutes für die Zukunft und für das Allgemeine erwartet werden.

— Auf die Vorstellung des apostolischen Vikars in Schweden, Jak. Lorenz Studach, bewilligen Se. Kgl. Majestät, daß bei den Katholiken in Bayern Sammlungen freiwilliger Beiträge zur Erbauung einer katholischen Kirche in Stockholm vorgenommen werden. Diese Sammlungen sind in jeder Diöcese durch den betreffenden Herrn Erzbischof oder Bischof resp. deren Ordinariate zu eröffnen, die sämmtlichen eingehenden Sammlungs-Gelder aber an das erzbischöfliche Ordinariat München und Freising und von diesem an den apostolischen Vicar Studach abzuliefern.

— In Heimstetten, Ldg. München, brach im Kamine des dortigen Meßnerhauses am 24. Mittags 11 Uhr Feuer aus, und es brannte das Haus gänzlich ab.

— Freitag den 21. d., Vormittags halb 9 Uhr, während eines heftigen Gewitters, hat der Blitz den Baumeister des Brauers Kappelmaier von Freising, der mit dem Knechte unter einer Fichte im Walde untergestanden, erschlagen. Der Knecht wurde betäubt, kam aber, da ihm Ader gelassen wurde, wieder zu sich.

— Am 23. d. Nachts gegen 9 Uhr brach am Kgl. Holzmagazin der Saline in Rosenheim Feuer aus, welches in kurzer Zeit an 800 Klafter Holz in Asche und Kohle verwandelte. Weit beträchtlicheren Schaden würde dieses Feuer — so nah an den Salinengebäuden — verursacht haben, wenn nicht vielseitige Hilfe und zweckmäßig geleitete Löschanstalten dem weitern Umsichgreifen des Brandes Einhalt gethan hätten. — Aus verschiedenen Umständen ist zu schließen, daß das Feuer böswillig gelegt wurde.

△ Fürth, den 27. August. Jakob Brandeis, der älteste Sohn eines hiesigen Israeliten, hat dieser Tage das Staatsbürger-Recht in Oesterreich erhalten. Brandeis wohnt in Wien und ist der Erste, welchem dieses Recht geworden.

Ausland.

Aus England haben wir heute nichts Neues zu berichten. Fast alle Französischen Journale liefern Details über die am 16. d. zu Madrid ausgebrochene Bewegung, durch welche das Ministerium Toreno gestürzt wurde. Die Insurgenten waren Herren von Madrid. Es ist eine Junte von 24 Mitgliedern ernannt; Graf las Navas ist ihr Präsident. Man verlangt von der Königin: die Minister in Anklagestand zu versetzen; vollkommene Preßfreiheit; Aufhebung aller Klöster. Nach einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 17. d. wäre jedoch die Bewegung als geendigt anzusehen. „Die Urbanos sind ohne Schwertstreich nach Haus gegangen; die Königin, welche sich in St. Ildefonse befindet, hat durch Dekret die Hauptstadt in Belagerungszustand erklärt."

Don Karlos hat sich neuerdings in die Gebirge von Navarra geworfen; seine Expedition über den Ebro wäre sonach verunglückt.

Frankreich. In der Deputirtenkammer werden die Diskussionen über die Presse fortgesetzt. — Zu Paris sollten 7 zur Deportation verurtheilte Lyoner aus dem Gefängnisse St. Pelagie befreit werden; der Versuch mißlang.

Polen. Nachrichten aus Kalisch zufolge, waren Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 19. im erwünschtesten Wohlseyn daselbst eingetroffen.

Preußen. Ihre Königlichen Hoheiten die Herzogin und der Prinz George von Cumberland sind am 24. d. von Pyrmont in Berlin eingetroffen.

Allerlei.

Die Entwicklung des Menschengeschlechtes.

Unsere Erde ist noch ziemlich jung und die nächste Aussicht erfreulich. Wir befinden uns in dem glücklichsten Alter des Geschlechtes, und der ganzen gebildeten Welt hat sich eine vorübergehende Heiterkeit bemächtigt, wie sie vorher nur einmal isolirt bei den Griechen vorkam. Die rohe Naturgewalt und ihr Einfluß im alten Heidenthum ist überwunden, noch freut man sich des Sieges und ist mittheilsam, der Glückliche sucht das gewonnene Heil freigebig auch Andern mitzutheilen, und noch ist die Uebervölkerung lange nicht so weit gediehen, um eine neue schreckliche Noth über die Menschen zu verhängen, und die Mittel zum Bösen haben noch lange nicht die Energie und das kolossale Ansehen gewonnen, das sie ohne Zweifel einmal annehmen werden. Aber dieser glückliche Mittelzustand der gegenwärtigen Welt ist eben keine Garantie für die Zukunft, so wenig als er die Uebel der Vergangenheit ungeschehen macht. Je heiterer unser Zustand ist, um so mehr hebt er den Kontrast früherer oder späterer Schreckenszeiten, und je sicherer, nüchterner und prosaischer er erscheint, um so mehr fordert er uns auf, die Poesie der Vorzeit und die noch zu erwartenden erhabenen Weltschicksale anzuerkennen.

Digitized by Google

Blicken wir in die Vergangenheit zurück, so sehen wir freilich, daß sich von jeher Alles aus dem Dunkel zur Klarheit, aus dem Zwange zur Freiheit, aus der Rohheit und dem Wahne zur humanen Bildung und Erkenntniß der Wahrheit drängt. Diesen schönen Charakter trägt die ganze bisherige Geschichte. Wir müssen sie aber in zwei Abschnitte theilen, in den heidnischen und christlichen.

Das heidnische Alterthum zeigt uns die Menschheit in dem ersten Streben, sich von dem überwältigenden Natureinfluß zu befreien. Diese Befreiung aber bestand nur in einer Abwehr dessen, was sie hemmte, in einer Aussonderung der Bevorzugten von der alten rohen Masse, in der Sicherung von Vorrechten; sie war durchaus aristokratisch und verhielt sich nur defensiv nach Außen. Wer ein Höheres erreicht hatte, suchte es durch jedes Mittel der Absonderung zu wahren, und indem er damit schon genug zu thun hatte, konnte er noch nicht daran denken, es großmüthig und wohlthätig Andern mitzutheilen.

Wir sehen daher, wie sich ein edles Volk von den Horden ausscheidet, und sich durch die strengsten Gesetze vor Vermischung und Verunreinigung wahrt, wie ferner innerhalb eines Volkes selbst eine ähnliche Scheidung zwischen der herrschenden und geheiligten und den übrigen profanen Kasten eintritt, und wie endlich der nach Freiheit ringende Geist auch diese Adelskette zersprengt, und in Helden, Gesetzgebern, Denkern und Dichtern den ganzen Reichthum individueller Genialität entfaltet, aber immer nur als Privilegium, noch nicht als allgemeines Menschenrecht.

Dieß ist der Inhalt der alten Geschichte. Ursprünglich bieten die Menschen ein regelloses Chaos von Familien dar, die in wildem Zustande leben, je nach Klima und Temperament mehr in kindlicher Unschuld oder in thierischer Rohheit, wie die Malayen auf den Inseln, die Hottentotten, die Wilden Amerika's, die Eskimeaux ꝛc. noch jetzt. Die Ausscheidung eines Volks aus dieser collavies gentium bildete die erste Stufe der Kultur, den ersten Akt der Befreiung. Indem ein blutsverwandter Stamm sich in scharfem Kontrast von den übrigen Stämmen scheidet, und theils durch Waffengewalt, theils durch strenge Gesetze, am meisten aber durch eine religiöse Weihe des Stammes und Geburtsstolz sich in seiner Reinheit erhält, und die von den Vätern geerbten Sitten und höhere Bildung pflegt, ist der erste Keim historischer Entwicklung da.

Diese Entwicklung gedeiht durch den Kampf. Das abgesonderte, heilige Volk muß mit den Nachbarn um seine Existenz ringen, und in Folge dieses Kampfes bildet sich in seinem Schooße der Unterschied der Stände, womit eine zweite Stufe der Entwicklung beginnt. Anfangs mögen die Alten daheim ihre Heiligthümer wahren, indeß die Jungen an den Grenzen kämpfen; allmählig aber werden sich die Priester von den Kriegern an den Grenzen trennen und diese Trennung wird Organisation gewinnen. Das Bedürfniß der Industrie und des Handels, wie des Ackerbaues und der Viehzucht wird neben den Priestern arbeitende Stände erzeugen, und der niedrigste Theil der Arbeit wird den besiegten und unterworfenen Nachbarn aufgebürdet werden. Man wird Fremdlinge in das Land aufnehmen, um zu dienen, aber dabei streng den Unterschied des Stammes beachten und diesen nunmehr in einen Unterschied der Kasten ausdehnen. In diesem Zustande finden wir die alten Hindu, Aegypter und Perser.

Wie durch die ausschließliche Heiligung eines Volks die erste Bedingung aller Kultur, ein religiöser Glaube und ein physisches und moralisches Reinheits-Gesetz gegeben ist, so wird durch die Heiligung des Kasten-Unterschieds die Kultur im Einzelnen, die Disciplin der öffentlichen Künste und Arbeiten gefördert und dadurch der Barbarei entgegengewirkt. Ein so organisirtes Volk steht verhältnißmäßig unendlich höher, als ein Gemengsel wilder Horden und Familien. Allein das strenge Gesetz, das einerseits eine Schutzwehr gegen jene Barbarei ist, wird auf der andern Seite für das Individuum drückend, sobald es Neigungen und Talente in sich entwickelt, die ihm einen andern Beruf anweisen, als wozu ihn die Geburt und das Kastengesetz verurtheilt.

Nun beginnt drittens gegen jene Hierarchie eine doppelte Reaktion, theils im Innern, theils von Außen. Die Krieger werden eifersüchtig auf die ausschließliche Herrschaft der Priester, und setzen denselben weltliche Könige an die Seite, (wie in Aegypten, in Persien, bei den Juden,) oder sie kürzen das Kastenwesen völlig und vereinigen die geistliche und weltliche Macht in Einem Haupte (wie in den Buddhistischen Reichen Indiens und China's). Zugleich verbinden sich die Krieger mit benachbarten Nomadenhorden, ihren ehemaligen Feinden, gegen die Priester, oder jene wilden Nomaden sammlen sich unter einem Führer, und zertrümmern, angelockt von der großen Beute, die alten glänzenden Priesterreiche, und gründen auf den Trümmern derselben ein weltliches Reich, wie Babylon.

Nun tritt an die Stelle der Hierarchie der Despotismus, und an die Stelle der Kasten die Sklaverei. Erscheint diese Sklaverei härter als der Zustand der niederen Kasten, so wird dagegen das Loos der Fremden milder, denn diese werden nicht mehr als unvereinbare Elemente ausgerottet, sondern in das große, grenzenlos sich ausdehnende Despotenreich einverleibt. Erscheint die früher von den Priestern und Künstlern gepflegte Kultur jetzt vernachlässigt, so kommt doch in die Geister ein höherer Schwung durch die poetische Ueberraschung des Kolossalen, Wunderbaren, das ein abenteuerlicher Weltenbeherrscher wirkt und schafft, und überhaupt ist die Vermischung vieler Völker und Ideen in einem großen Weltreich der Weiterentwicklung günstig.

Der Mißbrauch der despotischen Gewalt aber erzeugt viertens wieder eine neue Reaktion von doppelter Art. Der Despot unterdrückt die Völker und beleidigt deren Adel. Er unterdrückt zugleich die Freiheit des Einzelnen und hemmt die Entwicklung der Geister. Daher entsteht ein Kampf besiegter Nationen gegen ihren Herrn, und daran knüpft sich zugleich ein Principien-Krieg, der Kampf der politischen Freiheit gegen den Despotismus überhaupt. Auf eine merkwürdige Weise folgt der äußeren Emancipation die innere. Völker, die sich von der fremden und Despoten-Gewalt losgerissen, bilden bald darauf Republiken, so die Phönizier, Griechen, Römer, Germanen.

Auf dieser Stufe der Entwicklung emancipiren sich die Individuen, während es vorher eigentlich nur eine Emancipation von Völkern und Ständen gab. Erst in der Republik kann der Mensch vollkommen frei seiner Neigung und seinen Talenten folgen, daher treten in den Republiken sogleich eine große Menge Helden, Gesetzgeber, Entdecker, Denker, Künstler und Dichter auf, und der allgemeine Volks-Charakter spiegelt sich in einer reichen Mannichfaltigkeit individueller Charaktere. Allein diese republikanische Frei-

Digitized by Google

heit, Kultur und Humanität der alten Welt ist immer nur ein Privilegium Einzelner, und ist bedingt durch die Unfreiheit der Anderen. Sie hebt keineswegs die Barbarei von Außen und die Sklaverei im Innern auf, sie besteht eben nur im Kontrast gegen dieselbe. Sie ist ein Glück, aber sie schließt alle Anderen von sich aus.

Sobald aber der Mensch bis zu diesem Grade von Freiheit gelangt war, trat der große Wendepunkt in der Geschichte ein. Das alte Leben hatte seinen Kreislauf vollendet und das Princip desselben wurde aufgegeben. An die Stelle der feindseligen Ausschließung trat die brüderliche Mittheilung. Konnte die Freiheit bisher nur durch das Voraneilen Weniger bewahrt werden, so war sie jetzt gesichert genug, um die Verspäteten nachzuziehen. War die Emancipation bisher nur defensiv, nach Außen sich schützend und feindlich abschließend, aristokratisch und egoistisch gewesen, so öffnete sie sich jetzt Allen. Das Gemeingut der wenigen Freien sollte Gemeingut Aller werden; die Schranken sollten niederfallen, und wenn sie bis jetzt nöthig gewesen waren, um die Freiheit wenigstens bei Einigen zu wahren und fortzubilden, so konnte jetzt in der allgemeinen Befreiung auch die Gleichheit Aller ausgesprochen werden.

Diese erhabene Idee sprach Christus aus.

— Man rechnet, daß gegenwärtig in Bremen, das in neuester Zeit der Hauptstapelplatz für den Nordamerikanischen Tabak geworden ist, jährlich im Durchschnitt über 20,000 Faß Amerikanischen Tabaks anlangen.

— In einem Französischen Provinzial-Blatte liest man folgende scherzhafte Anekdote: „Die Frau eines kleinen Kaufmannes in Bayeux trug ihren Mann, der völlig betrunken war, in einem bedeckten Korbe nach Hause. Als sie an das Zollbureau bei Bayeux kam, fragten die Beamten, die dort immer auf der Lauer stehen, was sich in ihrer Butte befinde. „Ein Schwein," antwortete sie kurz. — „„Wie viel wiegt es?"" — „Zwei hundert Pfund." — Aber der Scherz bekam der jovialen Frau schlecht. Die Herren von der Oktroi nahmen den Spaß für Ernst, schrieben die Erklärung der Frau nieder, und forderten am folgenden Tage mit Nachdruck den von 200 Pfund Speck nach dem Gesetze zu erhebenden Licent. Die arme Frau mochte protestiren, wie sie wollte, daß es nicht Speck, sondern ihr betrunkener Mann gewesen sei, was sie eingeführt habe, all' ihr Klagen und Schreien und ihre mehr männlichen als weiblichen Schwüre konnten die Zollbedienten nicht rühren, und so mußte sie die Metapher, deren sie sich zur Bezeichnung ihres Gatten bedient hatte, theuer bezahlen."

Etwas Zeitgemäßes.

(Frei nach Erpdinc.)

Wie können böse Menschen wagen,
Daß jetzt die Frauen schlimmer sind, zu sagen
Als sonst? Der Frevel geht zu weit!
Die Männer mußten ja in vor'gen Tagen
Die Hörner und die Federn tragen,
Jetzt dürfen sie, das ist denn doch Gefälligkeit
Von dem zartfühlenden Geschlecht,
Das ist mitunter sogar recht,
Nichts als die bloßen Hörner tragen;
Die Federn trägt die Frau. Dank sei's der sanftern Zeit!

Godwin.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Abermals besitzt Nürnberg eine der ersten Deutschen Künstlerinnen in seinen Mauern, — Fräul. Henriette Carl, aufs Rühmlichste bekannt durch die ausgezeichnete Anerkennung, welche ihr Talent in ihrem Teutschen Vaterlande, wie in Italien, Spanien, Frankreich, Rußland und Belgien ꝛc. gefunden hat.

Bei dem jetzigen Stand der Oper in hiesiger Stadt, wo auf vollständige Besetzung nicht gerechnet werden kann, werden wir wohl das Vergnügen entbehren müssen, sie in einer ganzen Oper zu hören, doch ist für nächste Woche Hoffnung zu einer Konzert-Vorstellung im Theater, gebildet aus vorzüglichen Gesangsscenen.

Auswärtige Blätter berichten über Fräul. Carl unter Anderem Folgendes: „Dieselbe bildete sich von Grund aus, an Ort und Stelle in der ächt Italienischen Schule, und unter der Leitung einer Päsa, Bianchi, Ronconi zu einer Meisterschaft aus, der auch der strengste Deutsche Musiker seine Bewunderung nicht versagen kann. Ist schon der weite Umfang ihrer Stimme (von kl. F bis 3 gestr. f, folglich 3 vollen Oktaven) eine große Seltenheit, so ist dieß noch mehr die überraschende Biegsamkeit und glänzende Virtuosität, mit welcher sie auch die schwierigsten Tonfiguren auszuführen und mit einer Kraft, Leichtigkeit, Sicherheit und Präcision in der Intonation der Intervalle auszuführen vermag, die eben so sehr dem Ohre als dem Herzen wohlthut."

Ueberall hat Fräul. Carl, selbst neben einer Malibran und andern höchst gefeierten Sängerinnen, großen Beifall eingeerntet; möge ihr derselbe auch hier von einem zahlreichen Publikum gespendet werden.

— Bei dem am vergangenen Donnerstage abgehaltenen Wettrennen haben nachstehende Rennmeister Preise erhalten: 1) mit 10 Bayer'schen Thalern, Hr. X. Krenkel aus München; 2) mit 9 Bayer. Thlrn., Hr. Lor. Bergmaier von Aichach; 3) mit 8 Bayer. Thlrn., Hr. X. Kurzmüller von Feldkr.; 4) mit 7 Bayer. Thlrn., Hr. Petr. Ostermeier von Petershausen; 5) mit 6 Bayer. Thlrn., Hr. Gg. Biekmeier von Pfaffenhofen; 6) mit 5 Bayer. Thlrn., Hr. Kasp. Heinzinger von Geisbach; 7) mit 4 Bayer. Thlrn., Hr. Joh. Deinel von Imbausen; 8) mit 3 Bayer. Thlrn., Hr. Sim. Bergmüller aus dem Ldg. Rain; 9) mit 2 Bayr. Thlrn., Hr. Gg. Schmidtmeier, aus demselben Ldg.; 10) mit 1 Bayer. Thlr. Hr. Lor. Bergmeier aus dem Ldg. Pfaffenhofen. Jeder dieser Herrn erhielt auch eine Nationalfahne. Der Weispreis mit 3 Bayer. Thlrn. und einer Nationalfahne wurde Hrn. X. Krenkel ertheilt. Sein Pferd kam aus einer Entfernung von 50 geometrischen Stunden.

— Unter den Handwerksgesellen und männlichen und weiblichen Dienstboten haben nachstehende für langjährige treue Dienste nebst öffentlicher Belobung Preise erhalten:

a) Handwerksgesellen:

1) Leonh. Heerdegen, Papiermachergeselle aus Wöhrd (17 J. Dienstzeit); 2) Joh. Planer, Schmiedgeselle aus Neualbeneeuth (28 J. D.); 3) Joh. Dorn, Schneidergeselle von hier (28 J. D.); 4) Edelicher, Hammerschmiedsgeselle von hier (22 J. D.); 5) Edelh. Maurer, Nagelschmiedgeselle von hier (22 J. D.); 6) Joh. Lindner von Wöhrd (20 J. D.).

b) Männliche Dienstboten:

1) Konr. Winter, Fabrikarbeiter von hier, (28 J. D.); 2)

Digitized by Google

Leonh. Eichner, Fabrikarbeiter vom Graben, (42 J. D.); 2) Gg. Bach, Spiegelmacher auf der Heerenhütte, (35 J. D.); 4) Joh. Stichler, Fabrikarbeitee von der Sorg, (33 J. D.); 6) Konr. Reipert, Bleistiftarbeiter von Schweinau (30 J. D.).

c) Weibliche Dienstboten:

1) Elis. Lang aus Altingen (31 J. D.); 2) Kath. Martin aus Ansbach, (26 J. D.); 3) Sib. Stützenbach von hier, (26 J. D.); 4) Hel. Deinlein von hier, (22 J. D.); 5) Barb. Nürnberger von hier, (22 J. D.). Wenn die Deinlein sich nicht meldet, so erhält den letzten Preis: Margar. Herr von hier (18 J. D.).

— Am vergangenen Donnerstag ist ein großes Rudel ächt Englischer Jagdhunde, circa 80 Stück, welche S. M. der König von England, S. M. dem Kaiser von Oesterreich zum Geschenk macht, auf seiner Fußreise von London nach Wien dahier angekommen und hat im Gasthause zum Wittelsbacher Hof sein Absteigquartier genommen.

Verstorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Sophia Schwalb, Buchdruckers Wittwe, 81 J. alt. Frau Reg. Barb. Zöllner, geb. Platiner, Bierbrauers Gattin, 47 J. alt.

Lotto.

In der 281sten Ziehung zu Nürnberg kamen folgende Numern zum Vorschein:

3 18 12 53 68

Die nächste Ziehung ist zu München am 5. September.

☞ Die Einsendee einer Entgegnung, das Feuerschießen zu Fohrdette., werden um Angabe ihrer Namen ersucht, indem der Red. nicht zugemuthet werden kann, Beschuldigungen, wie der fragliche Artikel enthält, zu vertreten.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 26. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Steuber, Kurhess. Staatsrath mit Familie — —	Kassel
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Stanhope — —	London
Strauß.	— Geiger, Accessist — —	Bayreuth
„	— Höene, Brauereibesitzer — —	Ansbach
„	— Holland, Brauereibesitzer — —	Spalt
„	Mad. Obermayer — — —	München
„	He. Büß, Fabrikant — —	Gunzenhausen.
„	— Böhlmann, Kfm. — —	Redwitz
„	— Heinzmann, Kfm. — —	Ulm
„	— Dr. Ledow, Advokat — —	Herzogenaurach.
„	— Hensold, Fabrikant — —	Gunzenhausen.
„	— Bae. v. Redwitz — —	Bamberg
„	— Bae. v. Löwenstein — —	Weimar
„	Mad. Straußling, u Hr. Huber, Stud. Med. — — — —	Würzburg
„	He. Tiefenbach, Kfm. — —	Possenheim
„	— Dir. Regierungsrath — —	Ansbach
„	— Hassold, Kfm. — —	Wassertrüdingen
„	— Reißgner, Kfm. — —	Augsburg
„	— Graf, Fabrikant — —	Roth
„	— Gansmann, Verwalter — —	Langenzenn
Bl. Glocke.	— Finsterer, Privatier — —	Roth
„	— Prasee, Förster — —	Hammerstein
„	— Sigerst, Stud. — —	Aarau
„	— Geißler, Stud. — —	Ilzelehöh
„	— Zemsch, Kfm. — —	Weiden
Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bl. Glocke.	Hr. Walter, Kfm. — —	Sonneberg
„	— Osterig, Lehrer — —	Feuchtwang.
„	— Pflaum, Pfarrverweser — —	Bayreuth
„	— Dotzeli, Schauspieler — —	Wien
„	— Burkhauee, Pfarrer — —	Osternohe
„	— Hieschmann, Lehrer — —	Oberbergthm
„	— Rosenfeld, Kfm. — —	Augsburg
„	— Gröber, Stud. — —	Erlangen
„	— Beekeley, Professor — —	London
„	— Rose, Kfm. — —	Unsleben
„	— Bach, Kfm. — —	München
„	— Martini, Schauspieler — —	Bayreuth
„	— Späth, Pfarramtskand. —	Osternohe
„	Fräul. Späth — — —	„
R. Hahn.	Heeren Steasser, Stadtkaplan, und Dassel, Aktuar — —	Herrieden
„	Hr. Ament, Pfarrer — —	Raumzell
„	Herren Stang u. Schmidt, Kfte. —	Koburg
„	Hr. Moser, Rechtspraktt. — —	Ebermannstdt.
„	— Naer, Advokat — —	Neumarkt
„	— Westermacher, Kanzleirath —	Kanell
„	— Scheidemandel, Justizkommissair	Neustadt
Mondsch. i. G.	— Weisser, Regierungsregistrator —	Ansbach
„	— Siebenwurst, Ober-App.-Ger.-Rath	München
„	— Trüger, Kantor — —	Schwabach

Angekommene Fremde vom 27. August.

Bayer. Hof.	Se. Erlaucht Graf v. Pückler —	Gaildorf
„	Heeren d'Orville, Kfm., u. Dr. Rudhardt — — — —	Regensburg
„	Hr. Hügel, Magistratsrath —	Würzburg
„	— Beener, Kfm. mit Gattin —	Heidelberg
„	— Lynn, Kfm. — —	Weida
„	— Habse, Kfm. — —	Bremen
R. Roß.	— v. Usedom, Legat.-Sekretair mit Gemalin — —	Rügen
„	— Marquis v. Palavicini mit Familie	Tuein
„	Se. Durchl. der Herzog v. Monte St. Angelo mit Familie — —	Neapel
„	Hr. Jung, Kfm. — — —	Göppingen
Witt. Hof.	— Graf v. Hohenberg — —	Stuttgart
„	— Bommiedee, Kfm. — —	Stollberg
„	— Sulzer, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Bar. v. Egloffstein, Forstmeister	Altdorf
„	— Filburi, Rentier — —	London
„	— Kupprecht, Postexpeditor —	Heilsbronn
„	— Scheedel, Kand. Med. —	Happurg
„	— Jahreis, Kfm. — —	München
„	— Bauer, Partikulier mit Gattin —	Leipzig
„	Mad. Sachs — — —	Hof
„	Hr. Lienhardt, Kfm. — —	„
Bl. Glocke.	Heeren Gallwitz, Schuh, u. Pietzonka, K. Pr. Offiziere — —	Koblenz
„	Mad. Bee mit Familie — —	Wien
„	Heeren Bar. v. Guttenberg, Bar. v. Bibra, u. Göring, Kadet —	München
„	Herren G. u. J. Gerst, Kfte. —	Ansbach
„	Hr. Zechentmeyer, Arzt — —	Kissingen
„	— Lenheim, Kfm. — —	Fulda
Strauß.	— Ranger, Stadtkaplan — —	Forchheim
„	— Weiller, Kfm. — —	München
„	— Senger, Stud. Med. — —	Berlin
„	— Senger, Stud. Jur. — —	Potsdam
„	— Oelrichs, Stud. Jur. — —	Berlin
„	— Dr. Temler — — —	Augsburg
„	— Dr. Köglee — — —	München
„	Frau v. Hanmann — — —	Gunzenhausen.
„	Hr. Müller, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Henrichs, Stud. — — —	Regensburg
Radbrunner.	Herren Dr. Kettinger, und Ulmer, Rechtspraktt. — — —	Schwabach
„	Hr. Barth, Kfm. — — —	Forchheim

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 242. Sonntag. Nürnberg, den 30. August 1835.

Inland.

Der K. Württembergische Minister und Staatssekretair, Hr. v. Wellnagel, ist in München eingetroffen.

— Die Mittheilung, über den Brand zu Rosenheim, am 22. d., im gestrigen Blatte, ist dahin zu berichtigen, daß nicht an 500, sondern gegen 50 Klafter Holz verbrannten.

Würzburg, den 27. August. Gestern feierte hier der historische Verein für den Untermainkreis in dem von Sr. Maj. dem Könige ihm zum beständigen Lokale Allergnädigst eingeräumten Hofe Katzenwicker sein fünftes Stiftungsfest zur würdigen Nachfeier des hohen Geburts- und Namensfestes seines erhabenen Königlichen Stifters und Beschirmers Ludwig I. Nachdem die sehr zahlreich erschienene ansehnliche Versammlung sowohl hiesiger als auswärtiger Vereins-Mitglieder und anderer Geschichtsfreunde die neue in jeder Beziehung vortreffliche Einrichtung der Lokalitäten des Vereins, die dessen Direktor, Hr. Legationsrath Dr. Scharold, allein mit Geist und Geschmack bewerkstelligte, mit ungetheiltem Beifall und dankbarer Anerkennung in Augenschein genommen hatte, eröffnete der Verein die Sitzung. Hiebei erstattete vor Allem der erwähnte Direktor einen umfassenden Jahresbericht, aus welchem sich die sehr erfreulichen Resultate ergaben, daß der sich immer mehr erweiternde Verein mit energischem Sinn und festem Schritt seine wichtige Aufgabe zu lösen trachte. Hierauf verlasen 1) Herr Regierungsrath Heffner eine Abhandlung über die historischen Verhältnisse des genannten Hofes Katzenwicker, worin im Jahre 1156 Kaiser Friedrich Barbarossa sein Beilager mit Beatrix, Prinzessin von Burgund, hielt; 2) Herr Assessor und Rektor Dr. Horn einen Aufsatz, worin er die Zweckmäßigkeit der Aufstellung von Bildnissen verdienstvoller Männer des Vaterlandes auseinander setzte; 3) Herr Professor und Pfarrer Schleß von Gaibach eine Beschreibung eines Altarblattes seiner Pfarrkirche, welches ein Vesperbild von A. v. Dyk, eines seiner genialsten Meisterwerke darstellt. Bei der vorgenommenen Wahl eines neuen Ausschusses und neuer Mitglieder wurde der bisherige Direktor einhellig wieder, zum Sekretair Herr Rath Rheinisch, und zum Kassier Herr Harmonie-Inspektor Meininger gewählt. Zu neuen Beisitzern des Ausschusses bestimmte die Wahl Herrn Baron v. Friederich und Herrn Archivar v. Hungerhausen. Ein Festmahl im Platz'schen Garten, wobei der erste vom Vereins-Direktor ausgebrachte Trinkspruch auf das Wohl Sr. Maj. des Königs mit einem dreimaligen Lebehoch von allen Anwesenden aufs Lebhafteste akklamirt wurde, war durch die Gegenwart der ausgezeichnetsten Staatsbeamten verherrlicht.

Schrannenpreise in **Bamberg**, den 26. August. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 40 kr., 11 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 32 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 10 fl. — kr., 9 fl. 40 kr., 9 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. 48 kr., 4 fl. 28 kr., 4 fl. 6 kr.

Ausland.

England. Am 20. d. wurde die Irländische Kirchenbill im Oberhause ohne Theilung zum zweiten Mal verlesen. Die Gegner dieser Maaßregel schonen sich für den Komité, wo die Appropriationsklauseln verworfen werden sollen. — Im Komité des Oberhauses ist die Bill für die Erhaltung des Friedens in Irland (Peace Preservation Bill) durchgegangen.

— Das Ministerium scheint fest entschlossen, den Kampf gegen die Lords mit Energie zu führen. Als sich das Unterhaus am 21. d. zum Komité über die Bill der konsolidirten Fonds bildete, zeigte der Schatzkanzler, Herr Spring Rice an, daß er in Folge von Umständen, die von seinem Willen unabhängig seien, sich genöthigt sehe, den Antrag über die in dieser Bill enthaltene Appropriationsklausel bis zum nächsten Freitag zu vertagen. Diese Klausel hat zum Gegenstand, die Verwendung der während der Session votirten Fonds zu reguliren und die öffentlichen Agenten zu bezeichnen, welche mit der Vertheilung dieser Fonds zu beauftragen wären. Es wurde demnach das Recht, die Steuern durch besondere Kommissaire zu verwenden, bis auf Weiteres vorbehalten. Sofort erhob sich Herr Wilks und erklärte, er habe mit dem größten Vergnügen diese Erklärung des Ministers gehört. Wir sind, fuhr er fort, in einer Krisis, wo bald Umstände eintreten können, welche das Unterhaus nöthigen, von seinem Rechte der Abgaben-Verweigerung Gebrauch zu machen. Hume und O'Connell sprachen sich im gleichen Geiste aus. Der letztere meinte, das Unterhaus dürfe es nicht dulden, daß 2- bis 300 Individuen, die ohne Verantwortung stimmen, die Abstellung der Beschwerden eines ganzen Volkes verhindern. Herr Gladstone protestirte energisch gegen die Vertagung und nannte das Benehmen der Minister ungesetzend und undelikat in Hinsicht auf den Souverain. Der Schatzkanzler entgegnete: „Die Minister haben eben sowohl Pflichten gegen das Volk zu erfüllen, als gegen die Krone, oder vielmehr in einem freien Staate müssen die Interessen des Volkes und die des Souverains sich identificiren. Dieß ist stets die Doktrine meines politischen Lebens gewesen und Nichts wird mich von derselben abbringen können." Als hierauf Herr Gladstone erklärte, seine Worte hätten nicht dem ehrenwerthen Gentleman, sondern dem ehrenwerthen Mitglied für Middlesex

Digitized by Google

und dem ehrenwerthen Mitglied für Dublin (O'Connell), wurde derselbe von den Bezeichneten unter allgemeinem Beifall des Hauses rüchtig bedient. Es erklärten sich noch mehrere Redner zu Gunsten des Ministeriums und auch Herr Ewart meinte, das Unterhaus werde durch die obwaltenden Umstände aufgefordert, von seinem Hauptvertheidigungsrechte, der Verweigerung der Abgaben, Gebrauch zu machen. Lord John Russell sprach die nämlichen Grundsätze aus, wie sein Kollege, der Staatskanzler. Es sei die specielle Aufgabe des Unterhauses, das Volk zu repräsentiren und über dessen Interessen zu wachen, und das Haus habe unbestreitbar das Recht, die Abgaben zu verweigern; kein Geschrei werde ihn dazu bringen können, daß er die freie und völlige Ausübung dieses wichtigen und billigen Rechtes dem Unterhause bestritte; ja er müsse erklären, daß dieses Recht in seinen Augen das beste Mittel sei, die Ehre des Landes und die Größe der Krone zu sichern.

Spanien. Briefe aus Madrid vom 17. Aug. melden, daß die Unruhen ohne Schwertstreich beigelegt worden sind. Bei der ersten Aufforderung haben die Rebellen die Waffen niedergelegt. Die drei Bataillons, welche sich insurgirt hatten, werden aufgelöst. Man trifft energische Maaßregeln, um der Wiederkehr solcher Scenen vorzubeugen. Madrid ist in Belagerungsstand erklärt, alle Gesetze sind suspendirt. Der Ausgang der Unruhen vom 15. und 16. August hat den Freunden der Regierung von Neuem viel Vertrauen gegeben.

— Das Dekret der Königin aus Ildefonse, 16. Aug. lautet wie folgt: „In Betracht, daß die Ruhe in der Hauptstadt ernstlich gestört ist, überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit, sie ganz und fest herzustellen, weil das allgemeine Wohl und die Sicherheit des Thrones meiner erlauchten Tochter Isabelle II. davon abhängen, dekretire ich in ihrem Namen und als Königin Regentin was folgt: 1. Die Stadt Madrid ist in Belagerungszustand erklärt. Die Militairautorität hat die ihr durch Ordonnanzen zugewiesenen Rechte und Befugnisse zu ergreifen; alle anderen Autoritäten hängen von ihr ab. 2. Alle Militair- und Civilbeamte, die zu den Urbanos gehören und sich nicht unmittelbar nach Erscheinung dieses Dekrets auf ihren Posten einfinden, sind dadurch allein ihrer Stellen verlustig. 3. Alle Gesetze und Verordnungen, welche diesem Dekret entgegen, sind, so lange es nicht, nach Herstellung der Ordnung, wieder aufgehoben wird, suspendirt."

— Ueber die Vorgänge zu Madrid hat man eine große Zahl Privatbriefe erhalten. Das Ganze war eine in der Geburt erstickte Insurrektion. Der 16. August gieng mit Unterhandlungen hin. Quesada versuchte, die Urbanos im Guten zu bewegen, auseinander zu gehen, es gelang ihm aber nicht. So wie es jedoch Ernst zu werden schien, spielten die Urbanos eine erbärmliche Rolle. Die Garnison, die am 16. neutral geblieben war, und besonders die Königliche Garde, rückten in der Nacht auf den 17. gegen den Platz, wo die Urbanos aufgestellt waren; so wie dieß bekannt wurde, machten sich zuerst viele Offiziere aus dem Staub; die Gemeinen folgten und bald wurden die Reihen dünne. Quesada ließ ihnen eröffnen, wenn nicht bis 8 Uhr Morgens der Platz geräumt sei, würden die Truppen (die ihn bereits umzingelt hatten) vorrücken. Die Urbanos ließen sich das nicht zweimal sagen. Um 8 Uhr war kein Mann mehr auf dem Platz. Das Räthsel löst sich, wenn man hört, daß am 16. Garnison und Urbanos einig waren; bald aber war Mißhelligkeit entstanden; die Urbanos wollten die Konstitution von 1812 proklamiren, die Truppen waren dagegen. Diesen Zwiespalt benutzte die Regierung; die Garnison rückte vor, die Urbanos suchten ihre Wohnungen zu erreichen. Die Insurrektion war am Ende. — Daß die Hauptstadt in Belagerungsstand erklärt wurde, war eine Folge der nach Beilegung des Aufstandes noch fortdauernden Anarchie. Die Parthein verfolgen sich mit Dolchen. Am 17. sind über vierzig Mordthaten vorgefallen.

— Eine Telegraphische Depesche aus Bayonne 21. Aug. besagt, daß die Generale Evans und Alava am 22. mit 1500 Mann zu St. Sebastian angekommen sind.

— Unter den Papieren des Polnischen und der 2 Französischen Offiziere, welche am 5. d. zu Santander von den Christinos erschossen wurden, fand man ein von Don Miguel unterzeichnetes Fähndrichs-Patent und ein Schreiben der Herzogin von Berry an Don Karlos.

Frankreich. Hr. Chaix d'Est-Ange, den Fieschi zu seinem Vertheidiger gewählt hatte, hat die ihm zugedachte Ehre abgelehnt. Fieschi hat sich nun an Hrn. Parquin gewandt. — Die Vorfälle in Madrid waren am 24. d. der Gegenstand lebhafter Besprechungen in den Pariser Salons und auf der dortigen Börse. Man hält, trotz dem, daß die Emeute unterdrückt ist, eine direkte Intervention für das einzige Mittel, einer Wiederholung ähnlicher Bewegungen vorzubeugen.

Holland. Die Feier des 63. Geburtstages Sr. Maj. des Königes fand am 23. d. auf die herkömmliche Weise statt.

Schweden. Am 16. d. hat der König von Schweden mit seiner K. Gemahlin die Hauptstadt verlassen und die längst beabsichtigte Reise angetreten. Dem Kronprinzen mit Zuziehung von 4 Staatsräthen wurde die Regierung in Abwesenheit des Königes übertragen.

Oesterreich. Se. M. der Kaiser haben den K. K. Kämmerer, geh. Rath und gewesenen Internuntius bei der Ottomanischen Pforte, Franz Freiherrn v. Ottenfels Geschwind, zum Staats- und Konferenzrath mit der Dienstleistung bei der geh. Haus-, Hof- und Staatskanzlei, und den bisherigen außerordentlichen Gesandten zu Konstantinopel, Bartholomäus Freiherrn v. Stürmer, zum K. K. Internuntius und bevollmächtigten Minister bei der Pforte zu ernennen geruht.

Baden. In der Sitzung der 2. Kammer der Stände am 23. d. befindet sich zuvörderst auf der Tages-Ordnung die Diskussion des Berichts des Abg. Mittermaier über die Motion des Abg. Welker, die Wiederherstellung der Preßfreiheit betreffend. Nach Ablauf einer kleinen Stunde wurde die zum Theil höchst lebhafte Diskussion geschlossen, und der Kommissionsantrag fast einstimmig angenommen, welcher dahin geht, die Kammer möge im Protokoll aussprechen, „daß sie, beharrend auf dem auf dem Landtage von 1833 gefaßten Beschlusse über die Zurücknahme des Preßgesetzes, die sichere Erwartung hege, daß die Regierung zu Herstellung einer den wahren landesverfassungsmäßigen Pflichten der Regierung und den Rechten des Landes entsprechenden Gesetzgebung über Preßfreiheit der Kammer sicher auf dem nächsten Landtage die erforderliche Vorlage machen, bis dahin aber die eingeführten Beschränkungen der Presse beseitigen werde." Die Kammer schritt sofort zur Diskussion des Ausgabebudgets, und setzte dieselbe bis Nachmittags 3 Uhr fort, nachdem die Sitzung schon um 8 Uhr begonnen hatte.

Digitized by Google

— Staatsminister Winter erklärte am 28. d. der Abgeordneten-Kammer, daß die Ständeversammlung nächsten Freitag (28. August) geschlossen werden solle.

Schwarzburg-Sondershausen. Der 78jährige bisher regierende Fürst hat zu Gunsten des Erbprinzen auf die Regirung verzichtet. Am 21. d. hielt das junge Fürstenpaar in Sondershausen seinen Einzug.

Allerlei.

Morgengruß an die Freude.

Die Sonne schreitet durch die Purpurthore
Im Sylphenschwung der jugendlichen Hore.
Dein Balsamkuß, o Freude, niederschwebet,
Und jeden Puls des Lebens stärkt und hebet.

Erzogene im lichten Engelchore!
Willkommen du, die mild vom Trauerflore
Die Thräne küßt, an's Herz, das welk gebebet,
Die Silberblüthen neuer Früchte webet.

Ich sehe flieh'n die Nacht der wirren Sorgen;
Ich seh' im frischen Leben mich geborgen,
Beglänzt von deinem gold'nen Frühlingsmorgen.

Rasch hebet Psyche die gebund'nen Flügel,
Rasch greifet sie in deine Schimmerzügel,
Und schwebt mit dir zum goldnen Sonnenhügel.

Dr. Gruber.

— Zu Wien wurde auch am 23. d. um 3 Uhr nach Mitternacht der Komet auf der K. K. Sternwarte wieder gesehen und beobachtet. Hr. Littrow fand denselben nahe in der Mitte des schönen Dreiecks zwischen β und ζ Stier und μ Zwillinge, hart über dem nördlichen Ende der Keule Orions. Seine Lichtstärke hat nicht zugenommen, wahrscheinlich wegen der weniger reinen Gegend des Himmels, in welcher sich jetzt der Komet aufhält. Seine Entfernung von der Sonne betrug am 21. d. 2c und die von der Erde 25 Millionen Teutsche Meilen, so daß er daher von uns nahe 1 1/2 mal so weit absteht, als die Sonne von der Erde entfernt ist. Er geht beinahe in gerader Richtung auf die Erde zu und nähert sich jetzt derselben täglich um 3/4 Millionen oder um 750,000 Meilen. Diese Richtung zur Erde wird er bis zum 5. Oktober fortsetzen, wo er noch 5 Millionen Meilen von ihr abstehen und dann sich immer mehr von uns entfernen wird. —

— Nach Berliner Briefen hat Graf Stanhope, auf den Rath des Polizeiraths Merkel, einen Preis von Eintausend Pfund Sterling auf die beste juridische Beweisführung gesetzt, daß Kaspar Hauser kein Betrüger gewesen sei und ihn, den edlen Lord, seinen Pflegevater, nicht an der Nase herumgeführt habe. Das Richteramt ist der Juristenfakultät zu Berlin übertragen, an welche die um den Preis konkurrirenden Abhandlungen vor Ostern 1836 einzusenden sind.

† Die Sabbathfeier der Juden würde freilich durch eine Wanderung um die Erde am sichersten mit dem Sonntag der Christen zusammenfallen, weil bekanntlich dadurch ein Tag zugesetzt wird, wäre so etwas denkbar und möglich; der Vorschlag ist übrigens nicht neu, sondern ein bekannter Katheder-Witz. Es bedarf auch solcher Mittel gar nicht, sondern es liegt in des Staates Fug und Macht, diese störende Dissonanz, welche den Juden selbst jede Woche einen Tags-Verdienst raubt, indem er auch am Sonntag geschäftslos bleiben muß, und ihn besonders als Andersdenkenden äußerlich markirt, also verhaßt macht, augenblicklich zu beseitigen. Der Jude wartet überall auf Befehl von Oben, sonst fügt er sich nicht; kein gehorsamerer Bürger, als er. Der Staat darf daher nur keine Notiz vom Sabbath nehmen; er darf nur alle Sonnabend wie jeden andern Tag die Juden vor Gericht laden, obrigkeitliche Anordnungen an diesem Tag vollziehen lassen und besonders die öffentliche Feier des Sabbaths an diesem Tage als eine Störung des bürgerlichen Gemein-Wesens untersagen, und solche nur an dem allgemeinen Ruhetag gestatten. Im Staate muß Ordnung seyn. Wollte der Staat jedes Glaubensbekenntniß berücksichtigen, so wäre es möglich, daß mehrere Religions-Sekten entstünden, deren jede ihre Ruhetage an einem andern Tage der Woche hielt, so daß zuletzt dem Staate gar kein Tag für seine Anordnungen bliebe, und diese Sekten hätten doch keinen geringeren Anspruch auf Berücksichtigung, als die Herren Juden. Man kann daher die Sabbathfeier recht wohl ad absurdum verweisen. Wem übrigens die Gesetze des Staats mißfallen, der kann ja auswandern. Indeß ist dieses nicht zu fürchten; die Orthodoxen werden Anfangs eine stille Sabbathfeier vorziehen; die Vernünftigen werden sich für den Sonntag akkomodiren und billig es finden, daß die kleine Minorität der großen Majorität, besonders in einer an sich sehr indifferenten Sache sich füge — und die Sache ist vorbei.

☞ Daß es mit unserem öffentlichen Leben noch nicht weit gekommen ist, beweist unter Anderem der Umstand, daß sich auch unsere sogenannten gebildeteren Männer nicht daran gewöhnen können, ihre Persönlichkeit und ihre Verhältnisse vor dem Publikum besprechen zu hören. Es kommt natürlich sehr darauf an, auf welche Weise das Letztere geschieht. Wollte aber je eine öffentliche Stimme hierin zu weit gehen, so giebt unsere Gesetzgebung bekanntlich Mittel genug an die Hand, um jeden Mißbrauch der Erlaubniß, über die Eigenschaften und Handlungen Anderer zu urtheilen, zu verhüten oder zu bestrafen. Nichts aber ist mehr ein Beweis von Kleinstädterei und Philisterthum, als wenn man die Person nicht vom Amte, die Redaktion nicht vom Redakteur zu sondern versteht. Die Redakteurs von Paris haben für nöthig gefunden, sich darüber auszusprechen, ob sie sich schlagen, oder nicht. Bei uns scheint die Sache nicht so gefährlich, sie ist aber um so gefährlicher; denn jede pikante Stelle eines Aufsatzes kann unseren Zeitungsschreibern die Verlegenheit zuziehen, mit dem schweren Geschütz der Moral bombardirt und von dem Betheiligten bei Himmel und Hölle und allen Rechten der Humanität beschworen zu werden, sie möchten ihre lieben Nebenmenschen in Ruhe lassen. Wenn man ohnedieß mit so vielen Hindernissen und Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um Etwas in das Publikum zu bringen, was interessant und doch nicht zu interessant ist, so sollte wenigstens der Zartfühlende nicht auch den moralischen Zwang hinzufügen wollen, wenn seine Empfindlichkeit gereizt oder gerizt worden ist. Der Mann von Verstand und Ehre wird durch die Wahrheit, sie mag auftreten, in welchem Gewande sie will, nicht beleidigt, und gegen Verläumdung schützen die Gerichte.

— Ein Musiker von Geist hörte einst einen Violinspieler einige Sachen voll der größten Schwierigkeiten vortragen. Da er kein Wort dazu sagte, so drang man in ihn, sich doch darüber auszulassen, indem man ihm bemerklich machte, daß das, was er so eben gehört, doch im höchsten Grade schwer zu spielen sei. — „Ach!“ antwortete er, „das Einzige habe ich eben nur daran auszusetzen, daß es nicht geradezu unmöglich ist.“

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Fulda, K. Pr. Oberbergrath	—	—	Bonn
"	— Bar. v. Schweiger, Hofrath	—	—	Petersburg
"	— Baumann, Oberlieut., u. Frau v. Krone	—	—	Ansbach
"	— Schwarzschild, Kfm.	—	—	Frankfurt
"	— Blechschmidt, Kfm.	—	—	Leipzig
"	— Meerwein, Kfm.	—	—	Amsterdam
"	— Rosalino, Kfm.	—	—	Frankfurt
"	— Schmeltzer, Kfm.	—	—	Trier
K. Reß.	Se. Durchl. der Fürst v. Kotschubey, Adjutant des Kaisers v. Rußland			Petersburg
"	J. D. die Frau Fürstin v. Lobkowitz			Prag
"	Se. Exc. v. Seckendorf, Oberstallmeister			Stuttgart
"	Hr. Blech, Fabrikbesitzer mit Familie			Mühlhausen
"	— Jaquet, Kfm.	—	—	Regensburg
"	— Zahn, Kfm.	—	—	Mailand
"	— Reichner, Kfm.	—	—	Wadenswyl
Witt. Hof.	Herren Graf v. Elz nebst Bruder, u. Kunkel, Hofmeister	—	—	Eltville
"	Herren v. Belisle, Proprietair, und Legrand, Partikulier	—	—	Paris
"	Frhr. v. Ende, Oberzeremonieenmeister			Karlsruhe
"	Herren Müller, Director, u. Ekart u. Cornelli, Kadeten	—	—	München
Witt. Hof.	Hr. Dr. Polizka, App.-Ger.-Rath mit Gemalin	—	—	Amberg
"	Frau Majorin v. Walther	—	—	Regensburg
"	— v. Barnekow	—	—	Berlin
Bl. Glocke.	Hr. Steinhaus, K. Pr. Konsul			Venedig
"	— Keysner, Kr.-Ger.-Assessor			Sonneberg
"	— Bar. v. Strombeck	—	—	Wolfenbüttel
"	— Dr. Hamberger	—	—	München
"	— Luginger, Stud.	—	—	Ulmstadt
"	— Ebeling, Stud. Phil.	—	—	Harzburg
"	Mad. Baumgärtel	—	—	Ansbach
Strauß.	Lord Oberbeke	—	—	London
"	Hr. Frickenhaus, Kfm.	—	—	Elberfeld
"	— Polizey, Agent	—	—	Wien
"	Lord Hoogton	—	—	London
"	Hr. Schmidt, Stadtrichter	—	—	Meissen
"	— Dr. Werr	—	—	Ulfenheim
"	— Müller, Partikulier	—	—	Wien
"	— Schmidt, Kfm.	—	—	Ansbach
"	— Holzhaus, Kfm.	—	—	Neustadt
"	— Körne, App.-Ger.-Rath mit Gattin			Regensburg
"	— Classen, Kfm.	—	—	Frankfurt
"	— Gockel, Kfm.	—	—	Wien
"	— Klein, Kfm.	—	—	Augsburg
"	Frau Regierungsräthin Ott			Ansbach
"	Hr. Poll, Privatier	—	—	Berlin
"	— Sparanapapoli, Privatier			Bern
Radbrunnen.	— Errieden, Architekt	—	—	Karlsruhe

Verstorbene.

Hiesige:

Marg. Johanna Kahle, gewesenen Bierwirths Töchterl.; Stephan Gundel, Metzgermeisters Sohnl. von Steinbühl; Johann Fischer, Taglöhner von Wöhrd; Helena Christine Schöngauer, Fabrikarbeiterin; Frau Magdalena Christine Toroff, Herren- und Bettfederhändlers Ehegattin.

Auswärtige:

In München: Hr. Fr. X. Scheftlmayer, K. Oberberg- und Salinenrath, 64 J. alt.

In Kiöge: (Dänemark) der geh. Konferenzrath, Graf W. J. A. v. Moltke, Großkreuz des Danebrogs und Danebrogsmann.

Theater.

Montag, den 31. August wird zum Vortheil der Unterzeichneten aufgeführt:

Zum Erstenmale:

Der todte Gast.

Lustspiel in 5 Akten, von J. F. Reneß. Nach der Zschokke'schen Erzählung gleichen Namens.

Zum Besuche dieser Vorstellung laden ganz ergebenst ein

C. Hahn und Familie.

Hr. Hahn und seine Familie haben seit Jahren viel Gutes und Schönes auf unserer Bühne geleistet, und ihr Unternehmen verdient daher die Beachtung aller Theaterfreunde. Möchte ein recht zahlreicher Besuch der Aufführung eines durch den Namen seines Verfassers als gut verbürgten Stückes zu Theil werden.

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird

Fräulein Henriette Carl,

K. Württ. Kammer- und K. Spanische Hofsängerin

Dienstag, den 1. September

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

im Theater veranstalten und darinnen vortragen:

1) Arie aus Semiramis von Rossini.
2) Zweites Finale aus Othello von Rossini (im Kostume).
3) Aria von Bellini (für Fräul. Carl geschrieben).
4) Scene und Finale aus Anna Bolena von Donizetti.

Der große Ruf, welcher diese Künstlerin aus den Hauptstädten Italiens, Frankreichs, Englands, Spaniens, Rußlands, der Niederlande ꝛc. ꝛc. vorangehend, sich in den ersten Städten ihres Teutschen Vaterlandes bewährte und gleich lebendig erhält, rechtfertigt die Hoffnung, daß Nürnbergs Gesangfreunde die Gelegenheit dieses Konzerts um so bereitwilliger benützen werden, sie zu hören, als nur dieses eine stattfinden kann.

Die obenbenannten Gesangspartthieen bezeugen die ausgezeichnete Wahl, welche Fräulein Carl aus ihrem reichen Vorrathe getroffen hat. Schade nur, daß der jetzige Verfall der Oper eine vollständige Aufführung nicht gestattet.

Preise der Plätze: Reservelogen 1 fl. 12 kr. Logen I. Ranges 1 fl. Logen II. Ranges 48 kr. Parterre 36 kr. Gallerie 24 kr.

Die Kassa wird um 4 Uhr eröffnet. — Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Verlorenes.

Den 27. d. wurde ein Sporn verloren. Der Finder wird ersucht, selbigen in S. Nro. 1050 der Rothschmiedsgasse, II. Stock, abzugeben.

Getraide-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 18. und 22. August 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	2	310	312	312	—
Waizen	33	831	864	844	20
Gerste	12	137	149	128	21
Haber	125	209	334	310	24

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	3	6	44	5	45
Waizen	12	15	11	20	10	15
Gerste	10	15	9	48	8	30
Haber	6	39	6	9	6	45

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse B. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 243. Montag. Nürnberg, den 31. August 1835.

Inland.

JJ. MM. der König und die regierende Königin sind am 24. d. Abends gegen 8 Uhr in Berchtesgaden eingetroffen und mit enthusiastischem Jubel von einer zahlreich versammelten Volksmenge von dort und der Umgegend begrüßt worden.

— Se. Durchl. der Fürst v. Wrede, Königl. Feldmarschall ꝛc., sind am 28. d. in Ellingen eingetroffen, und werden bis gegen Ende September nach München kommen.

— Am Sonntag, den 23. d. wurde in Peterach bei Landshut, in Folge einer Rauferei, ein Mann erschlagen, welcher 6 Kinder hinterließ. Die Thäter sitzen.

— Am 26. d. M. fand zu Augsburg in der Kirche des Frauen-Klosters zu St. Ursula, des Ordens des heil. Dominikus, eine rührende Feierlichkeit statt: zuerst die Einkleidung zweier Jungfrauen, der Waldburg Lauter von Mertingen bei Donauwörth, und der Theresia Katz von Dorf, wovon die erste, eine Elementar-Lehrerin, den Ordens-Namen Maria Aquinata, und die zweite, eine Industrie-Lehrerin, den Ordens-Namen Maria Augustina erhielt; und dann die Gelübde-Ablegung der Maria Ludovika Reimer von Rittenau bei Regensburg, als Industrie-Lehrerin. Die religiöse Feierlichkeit eröffnete sich mit einem durch den bischöflichen Kommissair Titl. Herrn Domkapitular und Official-Egger abgehaltenen Hochamte; darauf erfolgte eine angemessene Anrede, und bei Darreichung jedes einzelnen Kleidungs-Stückes wurde in kurzen Sprüchen der geistige Sinn derselben erklärt.

— An einem Tische im Wirthshause zu Euracburg saßen am 24. d. M. die Kinder des Wirthes von Planegg als Kirchweihgäste ruhig beisammen, als ein Jäger in das Zimmer trat und sein Gewehr von der Schulter nahm; dasselbe aber entfiel seinen Händen, ist auf dem Boden losgegangen, und der 15jährigen Tochter des Wirthes von Planegg wurde die ganze Ladung von Schrotten in den Fuß geschossen. Die Unglückliche kann, wenn sie auch gerettet wird, vielleicht den Fuß verlieren.

Ausland.

England. Der Französische Botschafter Graf Sebastiani ist abberufen worden. Er wollte am 28. Aug. London verlassen. — Der 70. Geburtstag Sr. M. des Königs wurde am 21. d. zu Windsor festlich begangen.

— Die Englische Regierung hat dem berühmten Dichter Thomas Moore ein Jahrgeld von 300 Pf. Sterl. ausgesetzt.

— (Wir werden morgen, wenn es geschehen kann, einen kurzen Ueberblick der Urtheile der Englischen Presse über die von den Ministern beantragte Vertagung der Steuerbewilligung mittheilen.)

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 18. Aug. war daselbst die Ruhe nicht wieder gestört worden. Die Regierung hat 2,000 Engländer in die Hauptstadt gerufen, und eben so viele Spanier von der Garnison zum Abmarsch nach Navarra beordert. — In einem am genannten Tage zu St. Ildefonse abgehaltenen Kabinetsrathe wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) Entwaffnung der Urbanos, die unverzüglich neu zu organisiren sind; 2) Niedersetzung einer Militairkommission, die Schuldigen zu richten; 3) Suspension des Journals „Echo.“ — Es wurden in Folge der Emeute vom 16. d. bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen. Von den Urbanos waren nur wenige im Geheimniß; hieraus erklärt sich, daß sie so schnell nach Hause eilten.

— Ueber die gegenwärtige Stimmung der Bevölkerung Spaniens bemerkt ein Schreiben aus Madrid unter Anderem: „Aus den neuesten Ereignissen hat man gelernt, daß Jene sich irren, welche behaupteten, die Mehrzahl der Bevölkerung Spaniens stände, als dem Prätendenten ergeben, mit den Mönchen im engsten Bündnisse; nirgends haben Letztere Beschützer gegen ihre Mörder gefunden. Noch vor wenigen Tagen war ich Zeuge, daß ein junger Mensch bei dem Stiergefechte einem Geistlichen, der unvorsichtig genug war, diesem Schauspiele beizuwohnen, laut die frechsten Verspottungen der Religion zurief, und endlich 10 Reales anbot, um für den erlegten Stier eine Messe zu lesen. Alles, was in der Nähe war, brach in lautes Gelächter aus. Was hätte wohl vor drei Jahren stattgefunden?

Frankreich. In der Deputirtenkammer wurde am 24. d. die allgemeine Berathung über das Preßgesetz geschlossen. Am 25. begann die Diskussion der Artikel. Hr. Royer Collard trat gegen den 1. Artikel auf. Er tadelt die Verweisung der Preßverbrechen vor den Pairshof und schreibt das Unglück der Zeit den unmoralischen Doktrinen zu, die seit 40 Jahren auf Frankreich lasten, so wie der Anwendung des Princips des Zwanges (der Stärke), statt der früheren des Princips der Autorität (des der Regierung gebührenden Ansehens). Herr Thiers antwortete darauf, indem er auf seine Laufbahn vor 1830 zurückgeht und zeigt, wie er (als Zeitungsschreiber) nie die Dynastie angegriffen, vielmehr sich immer in den Schranken der Konstitution gehalten habe. Das Princip der Regierung und die Person des Königes müßten unantastbar bleiben, und Preßvergehen, die sich darauf bezögen, gehörten allerdings vor den Pairshof. Beim Abgange der Post hatte Hr. Dupin den Präsidentenstuhl verlassen, um dem Minister zu antworten.

— Pariser Börsengerücht: Am 20. August sind in Madrid neue Unruhen ausgebrochen.

Polen. Als die Einwohner von Warschau am 21. d. Nach-

Digitized by Google

eicht erhielten, daß Se. Maj. der Kaiser in erwünschtem Wohlseyn in Kalisch angelangt sei, baten sie aus eigenem Antrieb die Behörden um Erlaubniß, eine Illumination veranstalten zu dürfen, und die ganze Hauptstadt war Abends aufs Glänzendste erleuchtet.

Baden. Karlsruhe, den 26. August. Nachdem man in der heutigen Sitzung der 2. Kammer noch etwa eine halbe Stunde mit der Berathung des Budgets-Berichts über den Entwurf des Auflagen-Gesetzes und über das Staatsbudget für die Finanzperiode vom 1. Juni 1835 bis 1. Juni 1837 fortgefahren war, schritt man zur Berathung des Kommissions-Berichts des Abg. v. Rotteck, den Gesetzes-Entwurf über die Festsetzung eines Wahl-Census in den Gemeinden betreffend. Die Abg. Weller, Aschbach, Fecht, Herr u. a. erklärten sich lebhaft gegen jede Art der Einführung eines Wahl-Census. Schaaff beantragte die Herstellung des Regierungs-Entwurfs; von Duttlinger, Körner und Winter v. H. wurden Mittelswege vorgeschlagen; im Ganzen acht verschiedene Anträge gestellt. Diese fielen aber in der Abstimmung sämmtlich durch und es ward sodann der, von dem Abg. v. Rotteck vertheidigte Kommissions-Antrag mit 40 Stimmen angenommen, wonach das Gesetz folgende Fassung erhielt: §. 1. Wahlberechtigt bei der Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäthe sind: 1) in den Gemeinden von 3,000 oder weniger Einwohnern sämmtliche Gemeindebürger; 2) in allen anderen Gemeinden sind von der Wahlberechtigung ausgeschlossen die in dem Ortssteuerkataster gar nicht oder nur mit dem persönlichen Verdienstkapital von 600 fl. Eingetragenen. §. 2. Die Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäthe, so wie jene des großen und des kleinen Ausschusses kann gültig vorgenommen werden, wenn auch nur die Hälfte der Wahlberechtigten erschienen ist, vorausgesetzt, daß die ordnungsmäßige Einladung ergangen ist. §. 3. Die Wahl der Gemeinderäthe geschieht wie jene des Bürgermeisters durch geheime Stimmgebung. v. Rotteck vertheidigte sich in seiner Rede über die Aenderung seiner Ansichten in Betreff der Einführung eines Wahlcensus, die er im Jahr 1831 für wünschenswerth gehalten — der er sich aber jetzt, da er zu einer anderen Ueberzeugung gelangt sei, widersetzt habe. Nachdem diese Berathung Mittags nach 1 Uhr vollendet war, beschloß die Kammer, heute noch in einer, um sechs Uhr zu beginnenden Abendsitzung mit der Berathung des Ausgaben-Budgets fortzufahren. Die Arbeiten des Landtags werden nun — ohne eine ausdrückliche Verlängerung desselben durch die Regierung — mit aller Kraft-Anstrengung von Seiten der Stände und der Regierungs-Kommission, weiter gefördert; diese Arbeiten — vorzüglich noch in der Erledigung einer großen Zahl von Bittschriften bestehend — werden nach der Berechnung der Kammer, drei Sitzungen in Anspruch nehmen, so daß muthmaßlich der feierliche Schluß des Landtags in wenigen Tagen stattfindet.

Freie Stadt Hamburg. Hr. Dav. Schlüter, beider Rechte Doktor, wurde in der Senatssitzung am 26. August zum Bürgermeister gewählt.

Allerlei.

Die Poesie des Lebens.

Du sagst, allein in Liedern
Sei reinen Glückes Lust:
Es läßt sich drauf erwidern:
„Allein in unsrer Brust!“

Ich sag' es nicht prophetisch,
Ich sag' es, wie es ist:
Das Leben ist poetisch,
Wenn Du poetisch bist! —

Die Bewohner des Orients.

Im Orient unterscheiden wir zwei reine und ursprüngliche Elemente, ein älteres Indisches und ein späteres Semitisches. Bei jenem finden wir Ackerbau und Hierarchie, bei diesem Nomadenleben und weltliche Despotie am vollkommensten ausgebildet. Noch jetzt hält der Indier seine uralten hierarchischen Institute, noch jetzt der Araber seinen goldenen Traum von höchster irdischer Macht und Herrlichkeit im feenartigen Serail fest.

Wie der Sohn fortwandert in die Welt, die Tochter aber im älterlichen Hause zurückbleibt, so schweiften die nordischen Nomaden, als deren Kern zunächst die Semitischen Völker hervortreten, nach allen Richtungen in die Weite, während die ackerbauenden Indier am heiligen Urberg, an der Menschheit Wiege zurückblieben, ein sanftes, weiches, fast weibliches Volk. Ruhe, Dauer ist sein Charakter. Nie ist es aus der Heimath, nie von seinem Glauben, seinen Gesetzen gewichen, und seine höchste Weisheit bestand von jeher in der Erkenntniß der göttlichen Ruhe und in dem freiwilligen Versinken in diese Ruhe. Nichts mehr zu begehren, zu fühlen, ja zu denken selbst ist die Seligkeit, der sich von den ältesten Zeiten bis auf die unsern jene berühmten Gymnosophisten überlassen, denen, während sie unverwandt auf einem Flecke stehen, wie die Indischen Dichter sagen, Theemiten die Füße umbauen, und Vögel auf dem Haupte nisten. Neben diesem steten Rückblick auf den Ursprung und die Einheit aller Dinge, wodurch die Indier sich in der That als die erstgebornen Kinder der Erde beurkunden, zeichnet sie, sofern immer nur Wenige diesem steengen Leben sich widmen können, in der Masse ein nicht minder ursprüngliches, paradiesisches Natur-Gefühl aus, ein Sinn und eine Liebe für die Natur, und eine Hingebung in ihre mütterliche Macht, die wir so kindlich nirgends wiederfinden. Sie unterwerfen sich unbedingt der in der Natur waltenden Ordnung, sie wagen noch nicht, Tyrannen ihrer Mitgeschöpfe zu seyn, sie lassen das Thier gleich berechtigt neben dem Menschen gelten; ihr Glauben an die Seelenwanderung unterhält fortwährend das Band zwischen dem höchsten und niedrigsten Geschöpfe, ja sie opfern sich der Erhaltung der Letztern auf, sie geben, in einem liebevollen Wahnsinn, den edlen Menschenleib Insekten Preis. Nur hieraus erklärt sich ihre Hierarchie, ihre Hingebung an eine Rang-Ordnung in der menschlichen Gesellschaft, die der Eintheilung aller übrigen Geschöpfe in Gattungen entspricht.

Alle diese Schranken aber fallen für den frommen Indier weg, wenn er sich wandernd denkt durch alle Gattungen und endlich rückkehrend in den Geist des Schöpfers selbst. Aus derselben Paarung der höchsten Freiheit mit der engsten Beschränkung entspringt ihre wundervolle Mythe und Poesie, die sich die ganze Fülle der Dinge aufschließt, und hier in unglaublich kühnen Kombinationen damit spielt, dort ganz in ein idyllisches Detail versenkt, den Zauber des zartesten Gefühls entfaltet. Das Merkwürdigste an diesem Volke ist aber, daß es keinen Tod, kein Ende kennt. So wie es selbst sich in der Geschichte erhalten hat, immer fremden Eroberern Preis gegeben, und doch seine Sprache, seine Sitten treu bewahrend, so glaubt es auch an eine ewige Dauer der Natur als

Digitized by Google

ewige Emanation Gottes, und nie an den wirklichen Untergang eines Wesens, sondern nur an dessen Uebergang in ein anderes, an eine beständige Verwandlung des Lebens.

Neue Völker, Staaten, Religionen bilden sich immer nur im Kontrast gegen die alten aus. Darum finden wir bei den Aegyptern und Persern, die sowohl durch ihr Alter als durch ihre Hierarchie den Indiern am nächsten stehen, gerade das ausgebildet, was den Indiern mangelte. (Schluß folgt.)

— In Mailand, Padua und Verona ist die Cholera zugleich ausgebrochen.

— Im Clausthal am Harz hat am 22. August der Blitz das erste Thalerwerk angezündet, das mit allen ausgezeichneten Maschinen niederbrannte.

— Der Selbstmord, der früher kein anderes Interesse darbot, als das eines gewaltsamen Todes, ist in unseren Tagen ein Drama geworden. Am 22. d. kommt um Mittag zu Paris ein junger Mann, gut gekleidet, in ein Weinhaus der Vorstadt St. Denis, läßt sich zu trinken geben, und sagt, er erwarte einen Wagen; er stellt sich an das Thürfenster, und läßt die Cabriolets, die Fiakers ruhig vorbeipassiren; endlich sieht er einen schwer geladenen Fruchtwagen herankommen: jetzt verläßt er seinen Platz, wirft Ueberrock und Hut von sich, stürzt sich, ohne daß es Jemand verhindern konnte, mit dem Ausrufe: „das ist der Wagen, den ich erwartete!" unter die Räder und läßt sich zermalmen. Sein schrecklich verstümmelter Leichnam hat die Person des Selbstmörders bis jetzt unkenntlich gemacht; in seinem Rocke fand man an 15,000 Franks in Bankbillets, aber keines der Papiere gab Aufschluß über seinen Namen.

— Auch in Hamburg fängt der Mystieismus an, sein Haupt zu erheben. In einem Schreiben aus dieser Stadt heißt es: Auch hier giebt es viele, welche sich dem Mystieismus hingeben. Unter den Hauptpredigern ist glücklicher Weise nur ein P. N. in dem Rufe desselben, unter den Diakonen dürften wohl mehrere seyn. Aber der P. N. ist ein arger Mystiker, und es ist ihm wohl nicht ganz mißlungen, die Hälfte seiner Gemeinde dunkelliebend zu machen, während die andere Hälfte schon wankt. Dieser sogenannte Heilige hat gewaltigen Zuspruch, und Sie können sich einen Begriff davon machen, wenn ich Ihnen sage, daß schon um 8 1/2 Uhr die Leute vom Hamburger Berge kommen, während die Kirche erst um 9 1/2 Uhr anfängt. Auch hat er eine Sonntagsschule angelegt, in welcher Jeder, der einen besonderen himmlischen Drang in sich spürt, Unterricht ertheilen kann. Hier geben Handwerksleute und alte Jungfern Religionsunterricht, unter denen eine gewisse Demoiselle H. sich besonders auszeichnet. Nachdem nun aber sich diese Lehrer an den Sonntagen drei Stunden lang alle erfinnliche Mühe gegeben haben, den Teufel aus den jungen Leuten herauszutreiben, hat diese Bemühung so wenig Erfolg, daß sie vor dem eben verlassenen Unterrichtsgebäude den heillosesten Lärm machen. In dem in der Nähe liegenden Dorfe Bergdorf giebt ein Kandidat B. eine Zeitschrift voll mystischen Unsinns heraus. Vor Kurzem ließ dieser auch eine Schrift erscheinen: „Ehrenrettung des wahrhaft evangelischen, von der Unwissenheit aber gewöhnlich mystisch genannten Lehrbegriffs." Darauf wurde ihm jedoch gehörig entgegnet in einer Schrift betitelt: „Offenes Sendschreiben Sancho Pansa's an den jetzt zu Fuße Boten laufenden Junker Don Quixote von Bergedorf." In Bezug auf letztere Schrift erschien in öffentlichen Blättern folgende Danksagung: „Mit dem herzlichsten Danke für das in Nro. 61 dieser Blätter angekündigte Sendschreiben, vereinigen mehrere freisinnige Leser desselben die Bitte an den geehrten Herrn Verfasser, daß derselbe seinen Gegnern doch ferner kräftig begegnen und darin nicht eher ermüden möge, als bis in hiesiger Stadt dem Mangel eines genügenden Irrenhauses abgeholfen worden." — In Kurzem wird nun in Bezug auf oben genannten mystischen Kandidaten erscheinen: „Der Cevennen-Krieg, ein komisches Heldengedicht in 3 Gesängen, mit den Ueberschriften: 1. Dem Hirtenstabe widmet sich der Held und pauket kräftiglich. 2. O Wunder, was wird nun geschehn, seht, unser Held thut Boten gehn. 3. Wie St. Bassenr, der fromme Hirt, am Ende gar Dragoner wird." — Wohin soll es aber zuletzt kommen, wenn in Deutschland in allen größern Städten sich die Gegensätze immer schroffer zeigen? Die Vernunft läßt sich nun einmal nicht mehr unterdrücken, da hilft alles Eifern und Wüthen nichts, und der gesunkenen Religiosität kann nur dadurch wieder aufgeholfen werden, daß man das Christenthum vernunftgemäß lehrt und predigt. Dieses scheinbare Zurückziehen aus dem äußeren Leben, dessen sich die Mystiker befleißigen, spricht zwar manchen befangenen Menschen an, und mag ihn glauben machen, es sei eine besondere Frömmigkeit, welche sich da kund gebe. Aber für den Denkenden fällt dieser mönchische Nimbus in den Staub. Denn darin kann doch wahrlich kein Verdienst liegen, daß ich gerade schwarz gekleidet bin, oder auf der Straße meinen Blick nicht von den Pflastersteinen erhebe, oder nur hie und da jesuitisch umherschiele und Niemanden frei in's Auge sehe. Gottes Natur ist nicht schwarz, seine Fluren sind lieblich grün, sein Himmel ist freundlich blau. Du darfst es also, geneigter Leser, auch mit einem farbigen Kleide getrost wagen, und wenn Du in Zucht und Ehrbarkeit in Gottes freier Natur mit deinen Freunden ein Glas Bier trinkst, so magst du es wohl eben so gut verantworten, als ein Anderer, der vielleicht zu Hause im Stillen sich sein Glas Wein schmecken läßt.

Arago liefert ein Verzeichniß der strengsten Winter seit 10 Jahrhunderten. Im Jahre 860 gefror der Rhonefluß bei einer Kälte von 18 bis 20 Grad eines 100gradigen Thermometers. 1133 war der Po von Cremona bis ins Meer gefroren. 1243 giengen geladene Wagen von Venedig über das Adriatische Meer. 1301 gefroren alle Flüsse Frankreichs. 1324 gieng man von Dänemark nach Lübeck und nach Danzig auf dem Eise. 1333 gefroren alle Flüsse der Provence und Italiens. Zu Paris war Alles 2 Monate und 20 Tage hindurch gefroren. 1468 hieb man in Flandern den Soldaten mit der Axt den Wein vor. 1514 geschah Aehnliches in Frankreich. 1549 gefror das Meer zu Rochelle, so auch zu Venedig. 1657 gefror die Seine gänzlich. 1677 war die Seine während 35 Tagen hinter einander gefroren. 1709 gefror das Adriatische Meer, das Mittelländische Meer bei Marseille und Genua. 1716 schlug man zu London auf der Themse Buden auf. Endlich gefror die Seine ihrer ganzen Breite nach in den Jahren 1742, 1744, 1760, 1767, 1776, 1788 und 1829.

Zweisylbige Charade.

Zu Tyrus und zu Babylon
Und in Karthago's Landen
Dem Ersten Tempel standen,
Lies nach dem Sanchuniaton.

Digitized by Google

Als Hauptmann ward der Lieutenant,
Um eine Zweit' er höher stand.
Wenn von Soldatenfehlen
Das Lied Du hörst vom Prinz Eugen,
Da kannst es gar nicht fehlen:
Du wirst im Geist das Ganze seh'n.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nro. 236.

Eifersucht.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 29. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Künsberg	—	—	Bamberg
„	Herren Cipinatti u. Noods,	Privatiers		London
„	Hr. Arens, Kfm.	—	—	Elroille
„	— Wägemann, Kfm.	—	—	Augsburg
„	— Mevius, Kfm.	—	—	Paris
Würt. Hof.	— Schmidt, Partikulier	—	—	Dresden
„	Frhr. v. Künsberg	—	—	Bayreuth
Würt. Hof.	Hr. Müller, Kfm.	—	—	München
„	— Moser, Stud.	—	—	Wunsiedel
„	— Schiffeneder, Kfm.	—	—	Hainerzell
Strauß.	— Werner, Kfm.	—	—	Ansbach
„	— Kampf, Stud. Med.	—	—	Erfurt
„	— Enßlin, Kfm.	—	—	Nürtingen
„	— Brater, Stud.	—	—	München
„	— Handelmeyer, Stud.	—	—	„
„	— Bastuch, Künstler	—	—	Rima
„	Fräul. Meyer	—	—	Bamberg
„	Fräul. Albani	—	—	Rom
Bl. Glocke.	Hr. Dr. Ruhoff, genannt Wulfingdorf			Köln
„	Fräul. Hecht	—	—	Leipzig
„	Hr. Kraft, Kammermusikus mit Gattin			Stuttgart
„	— Stocker, Kfm.	—	—	Wiesendrunn
„	— Dr. Ried	—	—	Bamberg
„	Mad. Salvertin	—	—	Hamelburg
„	Fräul. König	—	—	Bamberg
„	Herren Gärtner, Gastgeber, u. Kracker, Privatier	—	—	Neustadt
R. Hahn.	Herren Schick, Polizeioffiziant, Schalkbauer u. Heider, Kftr., Winkler, Lehrer, u. Huber u. Deil, Skribenten	—	—	Schwabach
„	Hr. Faber, Kadet	—	—	München
Mondsch. i. G.	— Reße, Lehrer	—	—	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Konrad Wolfg. Vogel, Essigfabrikanten Sohn; Emilie Louise Bertha Stadelmann, Tochter des K. Appell. Gerichts-Advokaten Herrn Stadelmann; Frau Josephina Maria Kleining, Schuhmachermeisters Ehefrau; Hr. Johann Adam Winckler, Oekonom; Herr Karl Alexander Leiß, quiescirter Kantor, und Schullehrer von Wöhrd.

Auswärtige:

In Kiel: Herr Dr. Fock, Kirchenpropst, Konsistorialrath und Hauptpastor.

Theater.

Montag, den 31. August wird zum Vortheil der Unterzeichneten aufgeführt:

Zum Erstenmale;

Der todte Gast.

Lustspiel in 5 Akten, von J. F. Reggek.

Nach der Zschokke'schen Erzählung gleichen Namens.

Zum Besuche dieser Vorstellung laden ganz ergebenst ein

C. Hahn und Familie.

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

wird

Fräulein Henriette Carl,

K. Württ. Kammer- und K. Spanische Hofsängerin

Dienstag, den 1. September

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

im Theater veranstalten und darinnen vortragen:

1) Arie aus Semiramis von Rossini.
2) Zweites Finale aus Othello von Rossini (im Kostume).
3) Aria von Bellini (für Fräul. Carl geschrieben).
4) Scene und Finale aus Anna Bolena von Donizetti.

Preise der Plätze: Reservelogen 1 fl. 12 kr. Logen I. Ranges 1 fl.. Logen II. Ranges 48 kr. Parterre 36 kr. Galerie 21 kr.

Die Kassa wird um 4 Uhr eröffnet. — Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Wachsfiguren-Gallerie.

Da es vielen respektiven Fremden durchaus unbekannt geblieben, oder sie nur zufällig im Vorübergehen erfuhren, daß die große Wachsfiguren-Gallerie des Unterzeichneten, von 120 Figuren in Lebensgröße, bereits hier angekommen und zur Schau ausgestellt ist, so hält derselbe für nöthig, nochmals anzuzeigen, daß solche täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung in der großen Bude auf dem Spitalplatz (wegen Kürze der Zeit nicht auf dem Volksfest) zu sehen ist.

Eintrittspreise: erster Platz 24 kr., zweiter Platz 12 kr., dritter Platz 6 kr.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Carls.

Bekanntmachung.

Auf das von vielen Seiten erfolgte Ansuchen um Verlängerung des Einsendungs-Termins zur diesjährigen Industrie-Ausstellung hat das Königl. Staats-Ministerium des Innern durch Königl. Ministerial-Entschließung vom 21. laufenden Monats den 15. September als letzten Termin festgesetzt, welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß später ankommende Gegenstände zwar angenommen, aber außer Konkurrenz für Auszeichnungen bleiben werden.

Da viele der bereits erfolgten Einsendungen zu erkennen geben, daß das Reglement, vorzüglich in Beziehung auf die in duplo beizulegenden Rechnungen und Ursprungs-Zeugnisse, abermals ungeachtet geblieben ist, so wird wiederholt auf die genaue Einhaltung des Reglements aufmerksam gemacht.

München, den 28. August 1835.

Die für die Industrie-Ausstellung angeordnete Ministerial-Kommission.

Frhr. v. Welden, Vorstand.

Dr. K. Wolf, Magistr.-Rath, Sekretair.

Aufforderung.

Es hat sich ein junger Mensch aus Würzburg, welcher auf dem Gymnasium studirt, seit dem 18. August von seinem väterlichen Hause entfernt. Seine ihn liebenden Aeltern versprechen ihm Verzeihung, auch alles zu thun, was für sein künftiges Wohl seyn wird, in der erwünschten Hoffnung, daß er auch aus Liebe zu seinen Aeltern baldmöglichst zurückkehren, oder wenigstens von seinem Aufenthalte Nachricht geben möchte.

J. G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden ständig honorirt.

Nr. 244. Dienstag. Nürnberg, den 1. September 1835.

Inland.

Frhr. v. Podewils hat sich mit der Schwester Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Wallerstein in Leutstetten vermählt.

— Der neu gewählte Bürgermeister zu Aschaffenburg, Adalbert v. Herrlein, ist bereits von der Königl. Regierung bestätigt worden. Kaum war diese Nachricht verbreitet, so brachten ihm die braven Bürger eine Nachtmusik dar. In sein Amt wird er nächstens eingeführt werden.

Ausland.

England. Wir geben nachstehend einen kurzen Ueberblick der Urtheile der Englischen Presse über die von den Ministern beantragte Vertagung der Steuerverwilligung.

„Morning-Chronicle": Die Verhandlungen im Unterhause in der vorigen Nacht werden das Land mit Vertrauen und die Herzen der Feinde des Volks mit Schrecken erfüllen. Lord John Russells Rede hat eine elektrische Wirkung im Hause hervorgebracht, und wird es unzweifelhaft auch im ganzen Lande. Das ist die Sprache, die einem Englischen Minister ziemt, wenn einige hundert Individuen es wagen, sich einer großen Nation entgegen zu stemmen. Unter Führern von solchem Schrot und Korn ist das Volk sicher. Wer den Geldbeutel hat, dem bleibt zuletzt der Sieg. Die Lords bauen auf Sand. Die Volksvertreter, die die Wünsche der Nation aussprechen, können über die kleinlichen Anstrengungen unmächtiger Oligarchen lachen, die noch immer träumen, sie besäßen die Macht, die ihnen mit den verfaulten Flecken entrissen worden. Die Sprache der Minister, die mit einem Jubel empfangen wurden, der die Mauern des Unterhauses erschütterte, wird die Lords zur Besinnung bringen.

„Times": Wenn die Herren durch die Drohung der Steuersperre die Lords zu diesen Registratoren der Dekrete des Unterhauses machen wollen, oder wenn sie glauben, damit Gefühle auszusprechen, die das Volk von England billige, so irren sie sich jämmerlich. Mögen sie's versuchen, mögen sie ihre Drohung vollziehen und dem Könige nur das einzige Mittel noch lassen — eine Appellation an seine getreuen Unterthanen! Allein wir fürchten, sie werden das Experiment bleiben lassen, ungeachtet der Ermuthigung, die sie von einigen Mitgliedern der Regierung erhielten.

„Globe": Die Demonstration ist wohl berechnet, um den gehörigen Eindruck zu machen, weil die Nachrichten vom Lande beweisen, daß das Volk mit seinen Repräsentanten übereinstimmt, und sie unterstützen wird. Die Lords sind zu weit gegangen.

„Courier": Das Land ist auf der Hut!

„Standard": Das unerhörteste Ereigniß in der parlamentarischen Geschichte dieses Landes fiel gestern Abend im Unterhause vor. Der Kanzler der Schatzkammer, der Finanzminister der Krone, droht mit Subsidiensperre. Mit Entsetzen müßte es erfüllen, wenn man nicht Vertrauen haben dürfte zu den Gesinnungen des Landes, wenn man nicht die Politik nur verachten müßte, die Alles in Verwirrung zu bringen sucht. Seit dem letzten Ministerrathe liefen eine Menge von Gerüchten um, über den verzweifelten Weg, den das Kabinet beschlossen habe, um den festen Widerstand des Oberhauses zu brechen. Die Einen sagten, die Minister wollten eine Petition des Unterhauses unterstützen, worin um die Ernennung von 100 Pairs gebeten wird; nach Anderen sollte eine Kabinetsadresse den Monarchen bitten, Gesetzesentwürfen, die das Haus der Gemeinen angenommen, ohne weitere Zustimmung des Oberhauses, die Königliche Sanktion zu ertheilen. Was gestern Abend geschah, hat der Generalanwalt schon im Anfange dieses Jahres als das letzte Mittel seiner Freunde und Kollegen bezeichnet. Wir wünschen innigst, daß die „tyrannische Majorität" es wagen möchte, die Subsidien zu sperren. Das Land wird dann wissen, wie es mit ihnen zu verfahren hat. Einige ihrer Köpfe, die wegen der Verantwortlichkeit für das, was im Jahre 1832 geschah, noch nicht sicher sind, können dafür zu verantworten haben.

„Albion": Die Minister schreiten fort, als wären sie verliebt in Niederträchtigkeit und Schande. Einer sucht immer den Anderen in solch' schmutziger Arbeit zu überbieten, daß kein Mann von einigem Verstande oder ehrenwerther Gesinnung sie ohne Ekel betrachten kann.

Spanien. Das „Journal de Paris" giebt nachträglich einen Bericht über die Madrider Scenen vom 16. und 17. August, wornus man aber nur einiges Neue erfährt. Drei Bataillons Urbanos hatten an der Insurrektion Theil genommen; sie waren aber zuletzt so zusammen geschmolzen (weil die meisten sich fortmachten), daß in der Nacht auf den 17. Aug. kaum 500 Mann auf dem Platz beisammen waren; diese kapitulirten mit Quesada, legten die Waffen nieder und zogen nach Haus. Am 17. war die Revolte aus, d. h. vollständig unterdrückt; die Unordnungen aber dauerten fort; einige Urbanos wurden mißhandelt, andere getödtet; viele streiften herum und plünderten; Gruppen von fünf bis sechs Mann zogen bewaffnet durch die Straßen und schlugen mit den Säbeln nach den Leuten, die Karlisten seyn sollten; zwischen den Urbanos und den Soldaten der Garnison kam es zu Schlägereien; bei diesen verschiedenen unruhigen Auftritten sind etwa fünfzig Opfer gefallen! — Es folgte die Erklärung in Belagerungsstand und die Verhaf-

Digitized by Google

tung der Rädelsführer — Iturri, Las Navas, Lopez und Caballero; der letzte soll die Petition der Urbanos eigenhändig geschrieben haben. Der Herzog von Abrantes, Chef eines Bataillons Urbanos, war am 16. an der Spitze seines Korps geblieben, eilte aber, als es schief gieng nach St. Ildefonse, wo man ihm gleich bei der Ankunft Hausarrest gab.

— Die „Debats" sagen: Wir haben Nachrichten aus Madrid vom 18. Aug. Die Ruhe war hergestellt; ernste Maasregeln sind getroffen, die Wiederkehr der revolutionairen Bewegung zu hindern. Nur Ein Bataillon Urbanos hat die Ordnung aufrecht zu halten; die drei andern, worunter die Insurrektion den meisten Anklang fand, wurden aufgelöst und sollen neu organisirt werden. Inzwischen weiß man nichts aus Barcelona, Saragossa und Valencia, wo die feste Haltung der Regierung, wenn sie nicht die provisorischen Junten schreckt, die Parthei, in deren Händen die Gewalt ist, zu den äußersten Excessen bringen könnte.

— Sieben Bataillons Karlisten sind am 15. August zu Huesca eingerückt. Der Generalkapitain von Aragonien marschirt gegen sie. Am 20. kamen 4000 Mann von Cordova's Armee zu Perba an. Die Milizen sammeln sich von allen Seiten; man sagt, die Karlisten würden bald von 12 bis 15,000 Mann umringt seyn. Die Korvette „Emulation" ist nach dem Hafen von Tarragona abgeschickt worden, um daselbst zur Verfügung des Französischen Vicekonsuls zu sein. Die Fregatte „Victoire" ist von Rosas nach Barcellona gesegelt, wo sie mit der „Perle" im Hafen liegt. Am 13. und 14. August fanden viele Verhaftungen zu Barcelona statt.

Frankreich. Nach Hrn. Dupin, dessen Rede gegen den 1. Art. des Preßgesetzes am 16. d. auf die Kammer einen tiefen Eindruck machte, entwickelte Hr. Duchesne ein Amendement zu 3 § des Art. 1; es solle nämlich das Minimum der Geldstrafe auf 3,000 Fr., und das Maximum auf 20,000 Fr. festgesetzt werden. Hr. Manguin trat dann auf und machte der Regierung den Vorwurf, sie habe nicht mit der gehörigen Vorsicht verfahren, um die Gesellschaft gegen die Schrecken des Bürgerkrieges sicher zu stellen. Nach einigen Erwiderungen des Hrn. Thiers wurde die Sitzung geschlossen. In der Sitzung des nächsten Tages wurde die Diskussion fortgesetzt. Hr. Jollivet suchte darzuthun, daß die Strafe trotz ihrer Größe, doch immer nur im genauen Verhältniß mit der Enormität des Verbrechens stehe, und erklärte sich für das ganze Gesetz. Hr. Garnier-Pages erklärte das Recht der Diskussion für ein erworbenes Recht; die Beleidigung allein sollte streng gestraft werden, und zwar von dem Geschwornengerichte und nicht von dem Pairshofe, dessen Majorität immer ministeriell gesinnt sei. Wenn die Presse ein Uebel wäre, so hätte man früher die Heilung versuchen sollen; wäre sie kein Uebel, so thue man Unrecht, sie jetzt zu suspendiren; in beiden Fällen sei das Ministerium nicht vorwurfsfrei. Hr. Athier sprach zu Gunsten und Hr. Pages (de l'Ariege) gegen den Entwurf. Hr. Hervé bemühte sich, zu beweisen, daß der Gesetzentwurf weder der Charte entgegen, noch inkonstitutionnell, noch unpolitisch sei. Die Presse hat nach seiner Ansicht nur eine konstitutionnelle und nicht eine absolute Freiheit. Bei Abgang der Post währete die Sitzung noch fort.

— Die Pairskammer begann in ihrer Sitzung am 20. d. die Diskussion über den, das Verfahren vor den Assisenhöfen betreffenden Gesetzentwurf.

Polen. Die Großartigkeit der noch immer fortgesetzten Anstalten zu dem Lager bei Kalisch übersteigt alle Vorstellung. So schließt das Lager nordöstlich ein mächtiger Wall, welcher eine befestigte Stadt vorstellt. Dieser soll in den Tagen vom 12. bis 14. Sept. der Gegenstand eines nächtlichen Angriffs seyn. Aufsteigende Minen, prachtvolle Feuerwerke u. dgl. werden die Nacht zum Tage machen. Schon sind 60,000 Mann Truppen aller Gattungen versammelt, welche fast täglich ihre Uebungen fortsetzen. Unter diesen fallen die Asiatisch-Muhamedanischen Soldaten besonders auf. Sind diese auch auf dem Exerzierplatze in ihrer Haltung weniger regelrecht, als die übrigen, so bieten ihre Reiter-Uebungen ein desto unterhaltenderes Schauspiel. Sie und die Kosaken flankiren zu sehen, ist der anziehendste Anblick. Kaum glaubt man, daß es möglich sei, daß Mann und Roß so übereinstimmend handeln und gleichsam nur Ein Wesen ausmachen. —

Württemberg. Man erfährt, daß im November d. J. voraussichtlich die Stände wieder einberufen werden. Die Ablösungsgesetze werden vorzugsweise Gegenstand der Berathung seyn. Die Württembergische Regierung hat deßfalls mit den Grundherren eine Art Uebereinkommen getroffen, allein es steht noch sehr in Frage, ob das Gesetz in allen Theilen die Zustimmung der zweiten Kammer erhalten werde. Dennoch sind die Standesherren Württembergs mit der freisinnigen und kräftigen Regierung dieses Landes, welche die Bedürfnisse der Zeit und des Volkes begreift, nicht eben zufrieden. Der vorgelegte Kriminalkodex wird wohl kaum beim Zusammentritt der Württembergischen Stände zur Berathung kommen können, da nach dem Ablösungsgesetze u. s. w. der Landtag der Form nach geschlossen und sogleich zur Berathung des Budgets von 1838 bis 1839 wieder eröffnet werden muß.

Baden. In der Sitzung am 27. d. bewilligte die 2. Kammer, nach weiterer 4stündiger Berathung, das Staatsbudget für die Finanzperiode vom 1. Juni 1834 bis 1. Juni 1837 mit Stimmeneinheit. Nach einer lebhaften Berathung gab die Kammer auch dem Entwurfe des Auflagengesetzes ihre Zustimmung. v. Rotteck stimmte nicht und Welcker erklärte sich „mit schwerem Herzen" einverstanden. Unter den Bittschriften, über welche sodann berichtet ward, befanden sich auch die wegen Emancipation der Juden.

Schwarzburg-Sondershausen. Der bisher regierende Fürst, Günther Friedrich Karl, ist geboren den 6. Dez. 1760 und seit dem 13. Januar 1798 vermählt mit Wilhelmine Friederike Karoline, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. Der jetzt regierende Fürst Günther Friedrich Karl ist geboren den 24. Sept. 1801.

Italien. Man schreibt aus Rom: Das „Diario di Roma" vom 5. August macht bekannt: „Bei der Annäherung des Festes der ruhmwürdigen Himmelfahrt der großen Mutter Gottes, hat Se. Eminenz der Kardinal Odescalchi, Generalvikar Sr. Heiligkeit, einen heiligen Aufruf ergehen lassen, kraft dessen er in Betracht der Gefahr Italiens, von der durch Europa kreisenden verderblichen Seuche heimgesucht zu werden, die Gläubigen dieser Metropolis ermahnt, eine Geißel der göttlichen Gerechtigkeit, unwillig über unsere Sünden, darin zu erkennen, und Alle auffordert, sich zu flüchten zu dem mächtigen Schutze der ruhmwürdigsten Jungfrau, specielle Beschützerin Roms, auf daß sie die Abwendung einer so furchtbaren Züchtigung von dem Allerhöchsten erflehen möge. Es besteht daher, daß in den vornehmsten Kirchen, welche der heiligen Jungfrau geweiht sind, vom 6. bis zum 15. d. M. eine Andacht gehalten werde, in welcher, nach einer angemessenen geistlichen Vorlesung, die Versammelten von einem heiligen Redner zur Buße

und zum Vertrauen auf den vielvermögenden Beistand der Mutter Gottes angeregt werden. Alsdann, nach Recitirung einiger Gebete, soll die Funktion mit der Segnung des Allerheiligsten beschlossen werden. Se. Päpstliche Heiligkeit, unser Herr Gregorius XVI., um die Andacht der Gläubigen immer mehr zu beleben, hat einen vollen Ablaß Demjenigen bewilligt, welcher sich zu diesen frommen Uebungen wenigstens sieben Mal einfindet. Diesen Ablaß können auch Die gewinnen, welche in den nächtlichen Betstunden zu denselben Andachtsübungen kommen. Die Nonnen und Andere, denen, weil sie Gemeinschaften angehören, zu öffentlichen Funktionen zu kommen nicht erlaubt ist, können sich desselben Ablasses erfreuen, wenn sie die Normen mit den vorgeschriebenen Gebeten in Gemeinschaft recitiren. Dieselbe Verwilligung wird auf Kranke und Verhinderte ausgedehnt. Während dieser 10 Tage sind die Schauspiele jeder Art verboten. Auch sind während dieser Funktionen alle öffentlichen Versammlungsorte geschlossen. Schlüßlich wird bekannt gemacht, daß dieselben Andachtsübungen, mit demselben Ablasse, auch in der Kirche des heiligen Rochus stattfinden werden, dessen Beistand diese Stadt bei andern Gelegenheiten gegen die ansteckenden Krankheiten erprobt hat." — Statt eines Berichtes über die Aufregung, welche seit einigen Tagen alle Klassen der hiesigen Einwohner ergriffen hat, nachdem die Choiera nicht nur in Nizza und Villafranka, sondern auch in Genua, Turin und andern Piemontesischen Orten sich gezeigt hat, habe ich Ihnen der Kürze wegen, in den Worten der Oberen die in Rom herrschende Stimmung angedeutet.

Allerlei.

Die Bewohner des Orients.

(Schluß.)

Nicht auf die ewig sprudelnde Quelle, nicht auf die unendliche Fülle des Lebens, sondern auf den Tod richteten die alten Aegyptier ihr Augenmerk. Vom Gefühl des Vergänglichen tief ergriffen, hofften sie nicht die Verwandlung, sondern sie fürchteten sie und suchten sie zu vermeiden durch das Festhalten der Leibesform, das ewig Flüchtige zu bannen in der Mumie. So erkannten sie das Leben nur unter der Form des Todes, die Natur nur unter der Form der Kunst. Wenn die Indischen Brahminen in ihren heiligen Tempelgrotten die warme Wiege des Menschen-Geschlechts angeschaut hatten, sahen die Aegyptischen Priester in den ihrigen nur das Grab und machten sie zu Gräbern. Diese finstere Ansicht des Lebens aber und dieser Zwang, den man dem Leben anthat, indem man es festhalten wollte, brachte auch in die Hierarchie der Aegyptier einen despotischen Zug, der schon den Uebergang zur weltlichen Despotie bildet. Wenn bei den Indiern selbst die Unterwerfung auf Freiheit beruhte, und der Genosse der niedrigsten Kaste fromm sein verächtliches Daseyn ertrug, so treten uns in der Geschichte der Aegyptier überall Spuren eines grausamen Zwanges entgegen, und der Kitt ihrer ungeheuern Pyramiden, Königsgräber und Riesentempel waren Blut und Thränen. Wenn sie auch noch, gleich den Indiern, eine Offenbarung der Gottheit in der Natur erkannten, so wählte doch ihr düsterer Sinn immer mit Vorliebe traurige und schreckliche Symbole aus; ihre Göttergeschichte athmet Leichengeruch oder den Samum der Wüste (Osiris und Typhon), und die meisten von ihnen verehrten Thiere waren Raubthiere, das Krokodil, der Ibis, die Katze ꝛc. Das melancholische Gefühl, das sie auf eine so merkwürdige Weise durch ihre ganze Geschichte begleitete, hat sie auch nicht getäuscht, denn sie sind untergegangen. Umsonst rangen sie einer ungünstigen Natur durch Kunst das blühende Reich ab, das wir in seinen Ruinen noch bewundern; umsonst hofften sie, ein künstliches Bild des Himmels und der ganzen Schöpfung in ihrem Labyrinth, in ihren Tempelhallen, auf ihren Obelisken, und ein Bild ihres eigenen Lebens in ihren Gräbern und Mumien zu verewigen. Sie haben uns nur die Geschichte ihrer großartigen Manie verewigt.

Wieder in anderer Weise abweichend von den Indiern, haben die Perser von der weichen Hingebung an jede Gewalt und Laune der Natur und des Schicksals sich abgewendet, und in männlicher Entschließung gegen Alles, was ihrem bessern Gefühl widerstrebte, zu kämpfen unternommen. Weder die süße sanguinische Gewöhnung der Indier an das Leben, noch die melancholische Todesbetrachtung der Aegyptier sagte den stolzen Persern zu, sie faßten, verachtend das Leben und trotzend dem Tode, alle Dinge aus dem moralischen Standpunkt auf; nur das Gute war ihnen das wahre Leben, nur das Böse der wahre Tod, und ihren höchsten Beruf erkannten sie im Kampfe für das Gute gegen das Böse. Darum sahen sie das ganze Weltall getheilt in das Lichtreich des Ormuzd und in das Nachtreich des Ahriman, die unaufhörlich miteinander im Geisterreich kämpften, und sie selbst wollten im Naturreich denselben Kampf unter Ormuzd's Fahnen ausfechten helfen. Durch diese Männlichkeit und vorwärtsstürmende Bewegung bilden sie den Uebergang von den ruhigen Indiern zu den schweifenden Semiten, von der starren Hierarchie zu dem rastlos sich entfaltenden politischen Leben der Republiken.

Diese Uebergänge wären vielleicht nicht möglich gewesen, wenn nicht schon bei Aegyptiern und Persern durch den Gegensatz derselben gegen die Semitischen Nomaden einiger Einfluß von Seite der letztern statt gefunden hätte. Aus den Kämpfen der Nomaden mit den Ackerbauern, der schweifenden Krieger mit den Priestern in ihren reichen Tempeln mußten sich manchfache Schattirungen ergeben. Der erste große Sieg der Nomaden ist bezeichnet durch die weltliche Despotie in dem alten Babylon. Verlockt durch den Glanz der Tempel, durch die ungeheure Beute, im Uebermuthe des Sieges thürmte der Völkerbezwinger die Denkmale seines Sieges auf und baute sich selbst einen Tempel in seinem prachtvollen Hofe. Alle Schranken der alten Hierarchie wurden durchbrochen, die Unterordnung des Individuums unter die Gattung, der sich sonst jeder Priester unterworfen, hörte wenigstens in der Person des Despoten auf; und sinnvoll nennt uns daher die Sage schon in jenen alten Jahrtausenden ein Weib, die Tochter der Luft, die wunderbare Semiramis, als Beherrscherin der Völker. Während sonst nur Männer, Priester herrschten durch ihren Stand, durch ihr Gesetz, herrscht auf einmal ein Weib durch ihre Persönlichkeit, und dieß war der mächtigste Durchbruch durch das also geheiligte Vorurtheil der Hierarchie, welche nur Gattungen, nicht Individuen anerkannte. In dieser einzigen Sage ist der schärfste Gegensatz gegen das Priesterthum ausgesprochen, aber auch alle andern Sagen von der alten Babel und ihre Greuel bezeichnen im Haß der Priester die wichtige Emancipation des Geschlechtes, die sich an dieses Babel knüpft.

— Dem seit zwanzig Jahren in Paris lebenden, in den Annalen der Russischen Feldzüge bekannten Admiral Tschitschagoff sind

die Güter in Rußland konfiscirt worden, weil er sowohl seines hohen Alters halber, als wegen in Frankreich und in England geknüpfter Familienverbindungen dem Kaiserlichen Ukase, welcher Russischen Unterthanen im Auslande sich niederzulassen, untersagt, Folge zu leisten nicht im Stande war. Der Admiral ist ein zojähriger Greis, er hat 40 Jahre gedient und ist Vater noch unversorgter Kinder.

— Das Türkische Korn bildet von Friaul an bis nach Toscana das Hauptnahrungsmittel des Volkes. Tausende essen den größten Theil des Jahres hindurch nichts als Polenta, das ist Maismehl, welches fast ohne alle andere Zuthat in kochendem Wasser so lange über dem Feuer umgerührt wird, bis es eine feste Masse geworden ist, welche die Form behält. Dann werden diese ungeheuern, anderthalb und zwei Hand dicken Kuchen in Stücken geschnitten, und oft ohne alle Butter und andere Zuthat gegessen. Man behauptet, diese Nahrung sei ungemein kräftig, was aber kaum möglich scheint. Geschmack erhält die Polenta nur, wenn man so viel andere Dinge hinein thut, daß man von ihr selbst wenig mehr schmeckt. Der Mais, welcher dem Nord-Italiener die Kartoffeln der Deutschen ersetzt, kam zur Zeit der Kreuzzüge aus Syrien.

Beantwortete Schmeichelei.

Zu Antigon, dem König schlich
Ein fades Dichterlein,
Und nannt', um Weihrauch ihm zu streu'n,
Ihn einen Gott; da drehet sich
Der Herrscher lachend ab, und spricht:
Das sagt mir mein Leibdiener nicht. —

Godwin.

Hiesiges.

Unter den mancherlei Sehenswürdigkeiten, welche die gegenwärtige Messe bieten wird, steht die Menagerie des Hrn. Advigent, welche auf der Schütt am linken Arme der Pegnitz aufgestellt ist, oben an. Dieselbe hatte sich während des Volksfestes auf dem Ludwigsfelde stets des zahlreichsten Besuches und ausgezeichnetsten Beifalles zu erfreuen, und der Thierbändiger Herr Advigent, auf dessen Leistungen schon früher in diesen Blättern aufmerksam gemacht wurde, erregte allgemeines Erstaunen. Wir machen wiederholt alle Freunde der Naturgeschichte auf die genannte Menagerie aufmerksam.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 30. August 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Forster, Regierungsrath —	Ansbach
R. Kön.	— Graf v. Merveldt, K. Pr. Landrath	Münster
„	— Bar. v. Wohnlich — —	Augsburg
„	— Windmüller, Kfm. — —	Hamburg
„	Herren Chernet, Professor, Cabanon, Partikulier, u. Cacon, Stud. —	Rouen
Wirt. Hof.	Ihre Erl. Gräfin v. Palfi mit Familie	Wien
„	Hr. Dr. Kaiser, Oberkonsistorialrath	München
„	— Dr. Oppert — — —	Berlin
„	— Just, Senator — — —	Dresden
„	— Künstle, Oberrevisor — —	Stuttgart
„	— Zimmermann, Professor —	Ansbach
„	— Brettschneider, Kfm. — —	Leipzig
„	Herren Dr. Lips, Professor, Stellmacher, Apotheker, u. Pollick, Stud.	Erlangen
„	He. Wölffel, Kfm. — —	Stuttgart
Strauß.	— Pöppig, Kfm. — — —	Gera
„	— Dr. Hoffmann — — —	Aschaffenburg
„	— Schmidel, Pfarrverweser —	Pilsberg
„	— Zinnee, Fabrikant — —	Bayreuth
„	— Schwarz, Pfarrer — —	Herbisdorf
„	— Müller, Kunsthändler — —	Würzburg
„	— Kleemann, Pfarrer mit Familie —	Röthenbach
„	— König, Kfm. — — —	Hamburg
Bl. Glocke.	— Ammon, Regierungsassessor —	Ansbach
„	— Reuterdahl, Professor — —	Malmoe
„	— Lehmann, Kfm. — —	Burghaslach
„	Mad. Leetz — — —	Hof
„	Hr. Teurel, Juwelier — —	Bayreuth
„	Herren Stieber, Fabrikbesitzer, u. Finsterer, Privatier — —	Nord
R. Hahn.	He. Müller, Professor — —	Breslau
„	Herren Hohmann u. Hübscher, Schüler	Altdorf
„	He. Daubert, Privatier — —	Bruck
Mondsch. i. G.	— Scheuing, Kfm. — —	Ansbach

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau Henr. Reiseneggee, Registrators Wittwe, 72 J. alt.

In Eichstädt: Herr Ant. Beilingee, K. Lieutenant, 39 J. alt.

In Schwabach: Here Joh. Mark. Bestelmeyer, Bierbrauereibesitzer, 43 J. alt.

In Regnitzlosau: Herr Joh. Mich. Hofmann, Kön. Pfarrer, und Kapitels-Senior, 50 J. alt.

Konzert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung
wird
Fräulein Henriette Carl,
K. Württ. Kammer- und K. Spanische Hofsängerin
Dienstag, den 1. September
ein großes
Vokal- und Instrumental-Konzert
im Theatee veranstalten und daeinnen vortragen:

1) Arie aus Semiramis von Rossini.
2) Zweites Finale aus Othello von Rossini (im Kostume).
3) Aria von Bellini (für Fräul. Carl geschrieben).
4) Scene und Finale aus Anna Bolena von Donizetti.

Preise der Plätze: Reservelogen 1 fl. 12 kr. Logen I. Ranges 1 fl. Logen II. Ranges 48 kr. Parterre 30 kr. Gallerie 24 kr.

Die Kassa wird um 4 Uhr eröffnet. — Anfang 5 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Wachsfiguren-Gallerie.

Da es vielen respektiven Fremden durchaus unbekannt geblieben, oder sie nur zufällig im Vorübergehen erfuhren, daß die große Wachsfiguren-Gallerie des Unterzeichneten, von 120 Figuren in Lebensgröße, bereits hier angekommen und zur Schau ausgestellt ist, so hält derselbe für nöthig, nochmals anzuzeigen, daß solche täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung in der großen Bude auf dem Spitalplatz (wegen Kürze der Zeit nicht auf dem Volksfest) zu sehen ist.

Eintrittspreise: erster Platz 24 kr., zweiter Platz 12 kr., dritter Platz 6 kr.

Um gütigen Zuspruch bittet
J. Caci.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 376 der Brunnengasse ist ein Logis, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, einer Stubenkammer, einem eigenen Boden nebst Bodenkammer, zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anstandig honorirt.

Nr. 245. Mittwoch. Nürnberg, den 2. September 1835.

Inland.

Um einem großen Unfug, der besonders zum Schaden der Münchner Bürger mit dem Kauf und Wiederverkauf von Häusern getrieben wurde, ein Ziel zu setzen, hat das Ministerium der Justiz verfügt, daß den Kaufverträgen von Juden, welche in einer andern Gemeinde ansäßig sind und da, wo sie Häuser kaufen wollen, nur temporaire Aufenthalts-Bewilligung haben, die gerichtliche Protokollirung und Verbriefung zu versagen sei. Wenn das Edikt von 1813 den Juden die Erwerbung von Häusern, auch außer den Fällen öffentlicher Versteigerungen oder des Konkurses jure delendi zur eigenen Bewohnung gestattet, so lag dabei die Voraussetzung zu Grunde, daß der Käufer da, wo die Erwerbung des Hauses geschieht, seinen beständigen Wohnsitz habe, und es kann ein blos temporair bewilligter Aufenthalt um so weniger genügen, als sonst die Bestimmung, wodurch den Juden in der Regel die Erwerbung von Häusern zum Wiederverkauf untersagt ist, leicht umgangen werden könnte.

— Am 29. August Nachmittags hat zu München eine Köchin heimlich geboren und das Kind in den Abtritt geworfen. Dieß Kindsmord ist um so abscheulicher, da die Schwangerschaft nicht verheimlicht, die Schwangere von ihrer Dienstherrschaft, der Frau Gemahlin des Herrn Hauptmann v. Ott, mit aller Schonung behandelt, alles Erforderliche zur Niederkunft angeschafft und hiezu ein besonderes Zimmer eingerichtet wurde.

△ Bayreuth, d. 30 Aug.. Am heutigen Schutzengelfest wiederholte sich hier, in der Hospital-Kirche, die feierliche und rührende Einsegnung der Kinder unserer Bewahranstalt. Die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins und viele Mitglieder desselben wohnten dieser Feierlichkeit bei. Die kräftige Rede, die eindringlichen Ermahnungen, welche der Pfarrer Fabri an die Eltern und Mitglieder, das Gebet, welches er über die Kinder sprach, ergriff die Zuhörer, und man darf wohl mit Zuversicht erwarten, daß sich seine prophetischen Worte und Wünsche erfüllen: eine bessere Jugend, bessere Menschen, gehorsam Gott, den Eltern und der Obrigkeit.

— Die Assisen des Rheinkreises für das 2. Quartal 1835 haben dieses Jahr früher als gewöhnlich begonnen. Dieselben wurden schon am 17. August unter dem Vorsitze des Kön. Appellationsgerichtsraths Herrn J. A. Molitor eröffnet.

Ausland.

England. In der Sitzung des Oberhauses am 24. August wurden in der Irländischen Kirchenbill alle Klauseln in Bezug auf die Einziehung von Pfarrstellen, wo die Gemeinden zu schwach sind, mit 138 gegen 41 Stimmen verworfen. Auch in andern Beziehungen wurde die Bill modificirt, obschon Lord Melbourne erklärt hatte, er werde die Bill lieber fallen lassen, als sie in dieser Gestalt dem Unterhause zurückschicken. — Die Londoner Blätter, je nach ihrer Farbe, stimmen über das Resultat dieser Abstimmung entweder Siegeslieder an, oder brechen in Wehklagen und Drohungen aus. Der protestantische Klerus ist also wieder, so bemerkt ein Journal, darauf reducirt, entweder Hungers zu sterben, oder vom Zehnten zu leben, und wie haben gesehen, daß dre bis jetzt nur mit Gewalt und auch dann kaum einzutreiben war. Man schaudert, wenn man an die Scenen denkt, welche diese Maaßregel in Irland hervorrufen wird. Wenn die Pairs so fortfahren, sagt der „Kourier", wird eine große Aenderung in der Gesetzgebung unvermeidlich.

— Der Herzog von Cumberland hat, als Großmeister der Orangelogen, durch Ausschreiben bekannt gemacht, daß, wenn ein Militair aus Versehen ein Patent als Mitglied der Loge erhalten habe, dieß null und nichtig sei.

— Man liest in der „Times": „Verschiedene Gerüchte sind in der City im Umlaufe. Es heißt unter Anderem, das Parlament werde aufgelöst werden, das Ministerium steht auf dem Punkt, seine Demission zu geben. Die Wohlunterrichteten legen diesen Gerüchten wenig Wichtigkeit bei.

— Der „Standard" widerspricht der Nachricht von der Zurückberufung des Französischen Gesandten, Grafen Sebastiani.

Spanien. In Madrid ist, nach Briefen vom 19. Aug., die Ruhe wieder hergestellt, und nach den energischen Vorsichtsmaaßregeln, welche die Regierung getroffen hat, ist keine neue Störung zu befürchten. Zu bemerken ist, daß sich die Strenge der Regierung zuerst gegen die Presse richtete. Die Journale wurden nicht blos in ihrem materiellen Interessen angegriffen, sondern auch die Redakteurs mehrerer periodischer Blätter verhaftet. Dasselbe Schicksal traf auch einige Deputirte und den Gen. Quiroga.

— Die Portugiesischen Hilfstruppen sind in der Gegend von Zamora in Spanien eingerückt. Sie sind 12 Bataillons Infanterie und 1,000 Reiter stark und führen 3 Artillerie-Batterien mit sich.

— Die Französische Fremdenlegion ist am 24. Aug. im Hafen von Tarragona angelangt und wurde Tags darauf unter dem Rufe der Einwohner: „Es lebe die Freiheit!" ans Land gesetzt. — Die Englische Legion hat von St. Sebastian, Bilbao, Santona und Santander Besitz genommen und wird von diesen 4 Punkten aus ihre Operationen beginnen.

— Nach Berichten aus Barcelona von 23. August hat die Junta

Digitized by Google

aus ihrer Mitte eine Kommission ernannt, um einen Artikel des Manifestes der Insurrektion, über die Reinigung der Aemter und die Ernennung neuer Beamten, in Ausführung zu bringen. Diese Maaßregel, die allen Partheihaß und eines jeden Ehrgeiz weckt, hat viel Zwist und Lärm in Barcelona veranlaßt. Der Gemeinderath von Mataro hat sich mit den Akten des Gemeindeathes in der Hauptstadt Kataloniens einverstanden erkläret und zwei Deputirte dorthin abgeschickt, die sich der berathenden Junta anschließen sollen. In jedem der 24 Quartiere Barcelona's wird eine Kompagnie Sektionairs gebildet, deren Gesammtzahl sich auf 4,000 belaufen wird. Sie sind zum Dienste in der Stadt bestimmt, um zugleich den Despotismus und die Anarchie zu bekämpfen. Die Offiziere, Sergeanten und Korporale werden von den Soldaten ernannt. Man hat für die Armeen Uebungs Beiträge gesammelt, weil sie ihre Zeit den öffentlichen Angelegenheiten widmen müssen.

Frankreich. Die Deputirtenkammer höete am 26. August noch den Berichterstatter der Kommission, Herrn Sauzet, über den ersten Artikel des Preßgesetzes, und hat am 27. Aug. diesen Artikel, somit auch das Prinzip der neuen Preßlegislation — daß Preßvergehen Attentate seyn können — angenommen. So wie dadurch die Bahn gebrochen war, giengen auch sogleich mehrere der folgenden Artikel durch. Alle Amendements wurden verworfen. Die Bänke der Opposition leerten sich; man sah wohl, jeder Widerstand sei vergebens; Arago, Baetot, Lafitte, Salverte, Havin, Mauguin, entfernten sich; de Sade protestirte; Janvier hielt eine Rede, wurde aber nicht gehört. Beim Abgang der Post waren die Art. 1 bis 5 angenommen. — Die Pairskammer diskutirt den Gesetzvorschlag über das Verfahren vor den Assisengerichten.

Churhessen. Die Angelegenheiten der ehemaligen Rotenburger Quart, welche eine Zeitlang das Tagsgespräch ausmachten, werden nun bald wieder mehr Aufmerksamkeit verdienen, da der Heimfall dieses Landestheils nun entschieden ist, indem die verwittwete Landgräfin die Erklärung abgegeben, da sie hinsichtlich ihrer Schwangerschaft sich getäuscht habe. Die in Rotenburg getroffenen Vorkehrungen bleiben aber dennoch und das zwar so lange bestehen, bis der juristische Termin, welcher mit dem 12. September eintritt, ebenfalls abgelaufen ist.

Baden. Karlsruhe, den 28. August. Heute früh schon vor 8 Uhr war die zweite Kammer wieder versammelt, und erledigte in zwei Stunden den Rest der Bittschriften. Als hiemit die Kammergeschäfte zu Ende geführt waren, ergriff der Abg. v. Itzstein das ihm verliehene Wort, um dem Präsidenten Dank zu sagen für die ehrenvolle, würdige Erfüllung seiner, in dieser Eigenschaft ihm abgelegenen mühevollen Pflichten; die Kammer theilte diesen Dank durch laute Beistimmung. Es erhob sich hierauf der Präsident Mittermaier, um, wie bei dem Beginn des Landtags, so auch bei dessen Schlusse, an die Kammer eine Rede zu halten. Um 11 Uhr empfing sodann, seinem höchsten Auftrage gemäß, der Staats-Minister Winter die ständischen Adressen im Großherzogl. Residenzschlosse; eine Stunde darauf, um 12 Uhr, geschah der Schluß des Landtags unter den üblichen Ceremonien.

Schweiz. Die Taxen für Verbreitung ärztlicher Schriftchen werden bald für das arme Ländchen Schwyz zu einer ordentlichen Staatseinnahme gemacht. Schon wiederum wurde ein Reisender, welcher ein solches Schriftchen einem Mädchen auf dem Lauerzer See geschenkt hatte, um 15 Dublonen gestraft, nachdem er Angesichts des Verbrechens nach Schwyz transportirt, dort in den Thurm gelegt und nur gegen eine Kaution von 25 Dublonen und das Versprechen, am 17. Aug. vor dem Malefizgerichte zu erscheinen, freigelassen worden war.

Allerlei.

Ueber das Volksfest zu Nürnberg.

Das Volksfest auf dem Ludwigsfelde außer Nürnberg ist vorbei; es war das erste, das ich sah, während ich 12 gleichartige Oktoberfeste in München mitgemacht, und wohl auch manchem gläsernen Krug ohne Deckel auf den leeren Grund gesehen und manche saftlose Knackwurst, um mich residenzstädtisch auszudrücken, in die leergewordene Tiefe meines dichterischen Magens felicissimo modo hinabspedirt habe. Essen und Trinken, Trinken und Essen! Um diese, von Adams Zeiten her unveränderlich bestandene, noch bestehende und ewig bestehen werdende Wanstfütterungs-Methode dreht sich, wie um ein bleischweres, daher langsam sich bewegendes Mühlrad, die festliche Oktoberlust der Herren Münchener und Münchenerinnen; ich hüte mich aber gar wohl, diesen hochvermögenden Herren und einflußreichen Damen mit einem Vergleich, der mir schon über Münchens und Nürnbergs Volks-Festivitäts-Unterschied auf der Zunge schwebt, zu Leibe zu gehen, sondern tische das auf, was mir ein gebildeter Sachse hierüber am 25. August 1833 vertraulich in's Ohr wisperte:

„Die Münchener verstehen es, auf ihren Oktoberfesten zu essen und zu trinken, die Nürnberger aber wissen zu genießen."

Sat sapienti! Doch ein kleines Partikelchen muß ich doch von mir geben, sonst möchte es mir den Magen eindrücken, und ein magenloser Dichter wäre fürwahr erbärmlicher daran, wie der arme blinde Flötenspieler, der mir durch sein herzerührendes Lied den einzigen Sechser ablockte, den mir meine Haus- und Herzensdirigentin auf das Ludwigsfeld mitgegeben hatte. „Peppchen!" so sprach ich zu der kleinsten meiner Töchter, die gravitätisch an meiner Hand daher schritt, „nun müssen wir Durst leiden, bis wir heimkommen." — „Thut nichts, Vater!" erwiederte der kleine Braunkopf; „mich dürstet gar nimmer, seit ich das schöne Lied gehört und nun weiß, daß der arme blinde Mann von uns auch etwas bekommen hat. Hätt' ich nur meine Lotteriespielpfennige bei der Hand, ich gäbe sie ihm alle."

Doch nun zu dem magendrückenden Partikelchen. Hat man das Augustfest zu Nürnberg betrachtet, dann fließt einem die schöne Bedauptung so leicht von den Lippen weg, wie der ersten Nachtigall Deutschlands ein herzbezaubernder Teiller: „Nur wo das Volk noch fest steht, wie in und um Nürnberg herum, und wo der Fürst des Volkes wahrer Vater ist, läßt sich ein solches Volksfest aufführen, wie von jeher, so auch heuer, das war, welches auf dem Ludwigsfelde außer Nürnberg als ein wahrhaft fürstliches Volksfest gefeiert worden ist."

Wunderbar, ohne daß der Cynthische Musenkönig mit oder durch mich, seinen eifrigsten Vasallen, ein Wunder wirkte, bin ich nun da, wo ich schon im Eingange dieses Aufsatzes gerne hätte seyn mögen. „Fürst und Volk!" „Es giebt wahrlich nur zwei Stände in einem weise geregelten Staate, und ich, der erste Minister des Staates, stelle mehr nicht, als jenes ausgesuchte Mitglied des Volkes vor, das ein zweifaches Vertrauen, jenes nämlich

Digitized by Google

des Fürsten so wie dieses des Volkes, dazu erlesen und bekräftigt hat, daß es den ersten Diener des Fürsten und den ersten Vertreter der Volks- oder fürstlichen Kinderrechte vorstellen soll und muß." So soll, wie mir mein redlicher Sachse ganz offenherzig mittheilte, eines Tages der gefeierte Dichter Göthe als Minister zu einem Bürger in Weimar gesprochen haben, als derselbe sich darüber beklagte, daß er seinen gerechten Proceß wol deswegen schwerlich gewinnen würde, weil sein Gegner ein angesehener Staatsbeamter und reicher Edelmann sei."

Das Thema: „Fürst und Volk" ist einmal da; ich wühle in der zspannhohen Schicht meiner dramatischen Manuskripte herum, und excerpire aus der ländlichen Oper: „Der Fürst auf dem Volksfest" — den Schlußgesang also, um auf dem Weihaltare des herrlich und friedlich geendeten Nürnberger Volksfestes ein schwaches Dichtungsscherflein niederzulegen:

Chor.

Seht! nur zwei Stände zeigen
Sich im großen Menschenrund:
Fürst und Volk; den frohen Reigen
Giebt der schönste Wohlstand kund,
Lieben beide sich
Treu und innniglich.

Der Fürst.

Was im Kinderrund der Vater,
Bin im Kreis des Volkes ich;
Bin ihm Führer, Hort und Rather,
Mein' es mit ihm väterlich.
Dieß, o Volk, betrachte,
Und mich lieb' und achte!

Das Volk.

Sei und bleib' uns immer Vater!
Kindlich lieben wie Dich stets.
Lenker bist uns, Hort und Rather,
Heilig ist uns Dein Gesetz.
Vater! sieh', auf's Neue
Schwören wir Dir Treue.

Der Fürst.

Volk! Dein Glück ist meine Wonne,
Deine Treue meine Krone.

Das Volk.

Deine Weisheit ist die Sonne
Meines Wohlstands; Gott Dich lohne!

Fürst. Dir, o Volk, ich angehöre.
Volk. Dir, o Fürst, ich Treue schwöre.

Chor.

Ewig wollen wir verbunden
Bleiben auf dem Erdenrund.
Wie bisher in sel'gen Stunden —
Kränze Heil den schönen Bund!
Gott! dem Schwur der Treu'
Himmelskraft verleih'!

Der Genius der Menschheit von oben.

Wo sich Fürst und Volk umschlingen,
Waltet Friedensharmonie;
Keine Freuden sanft erklingen,
Und die Wohlfahrt weichet nie.
Gott, im Himmelreich,
Schirmt und segnet Euch!

Sodwin.

— Die „Louisiana Gazette" schreibt: In Vicksburg war vor einiger Zeit ein Spielhaus errichtet worden, welches manchen jungen Mann in das Verderben stürzte. Die Einwohner entschlossen sich, diesem Unwesen ein Ende zu machen, hielten mehrere Versammlungen, und foederten die Spieler mehrere Male auf, die Stadt zu verlassen. Endlich wurde ihnen erklärt, ihre Ueberfahrt auf einem Dampfboot sei bezahlt und sie haben die Stadt zu verlassen. Als die, welche die Aufforderung überbrachten, das Spielhaus verließen, wurde aus den Fenstern desselben auf sie gefeuert, und einer von ihnen getödtet, ein anderer verwundet. Nun lief das Volk zusammen, erbrach das Haus, ergriff die fünf Bewohner desselben, schleppte sie heraus und hing sie unverweilt auf. Vor den Gehenkten wurden Schildwachen aufgestellt und bekannt gemacht, daß, wer sich in den nächsten 24 Stunden den Leichnamen nähere, eben so bedient werden solle. Alles in dem Spielhause vorgefundene Geld wurde auf einem vor den Leichnamen aufgestellten Tische niedergelegt, und an die, welche beweisen konnten, daß sie an die Spieler verloren, ausbezahlt. Auch zu Natchez (im Mississippi-Staate wurde ein Spielhaus zerstört, jedoch Niemand aufgehängt. — Das Hängen scheint überhaupt sehr Mode geworden zu seyn. Zu Livingston (Mississippi) wurden am 11. Julius zwei reisende Prediger, welche für die Sklaven-Befreiung predigten, nebst sieben Negern, gehängt, weil sie es versucht haben, einen Neger-Aufstand herbeizuführen. Das Verfahren war durchaus summarisch; die Festgenommenen wurden kaum verhört. Es heißt, sie haben alle weißen Männer und alle häßlichen weißen Frauenzimmer ermorden wollen; die schönen hätten sie für sich behalten.

— In dem Meisterwerke des Englischen Romanzendichters Richardson, Eloeisse, Harlowe, erklärt Lovelace einem seiner Freunde, durch welche List es ihm gelungen wäre, sich für einen im guten Tone und im Weltleben bewanderten Manne geltend zu machen: „Ich machte mir," sagt er, „zwei Regeln zum Gesetze; die erste war, daß ich, wenn ich in einer Gesellschaft war, wo sich Fremde befanden, alle diese erst anhörte, ehe ich mir die Freiheit nahm, selbst zu plaudern; die zweite bestand darin, daß, wenn ich Jemand den fand, der mir im Wissen überlegen war, ich mich jeder Bemerkung über neue Entdeckungen enthielt, indem ich mich begnügte, das zu loben, was sie lobten, als wären es Schönheiten, mit denen ich vertraut wäre, wiewohl ich zum ersten Male davon reden hörte. Auf diese Art habe ich mir nach und nach den Ruf eines geistreichen Mannes erworben." (Mag. pittor.)

— Das den Publicisten und insbesondere den Diplomaten, ja Allen, welche sich für die Zeit- und Staaten-Geschichte interessiren, längst zu einem fast unentbehrlichen Handbuche gewordene Recueil des principaux traités, welches seit dem Jahr 1790 in der Dieterichschen Universitäts-Buchhandlung zu Göttingen im Druck erscheint, und jetzt auf 20 Bände angewachsen ist, hatte seit einigen Jahren durch den Krankheits-Zustand und den Tod des Professors Saalfeld, der nach dem Ableben des Gründers dieses nützlichen Werks, des berühmten Martens, die Fortsetzung besorgte, eine unangenehme Unterbrechung erfahren. Für die Politiker wird es

darum von Interesse seyn, zu vernehmen, daß Friedrich Murhard seit Kurzem die bestimmte Zusage, sich mit der Fortsetzung dieses Werks zu befassen, ertheilt hat und, wie man hört, bereits nächste Leipziger Osteemesse ein neuer Band vollendet seyn wird.

Verschiedene Arten der Trauer. In Europa trauert man allgemein schwarz, weil diese Farbe die der Finsterniß ist, welcher der Tod, als eine Beraubung des Lebens, gleicht. In China bedient man sich der weißen Farbe, weil man hofft, daß der Todte im Himmel, dem Orte der Reinheit, ist. In Aegypten ist es die gelbe Farbe, weil die Blumen und Blätter bei ihrem Absterben diese Farbe annehmen. In Aethiopien ist die braune Farbe üblich, weil sie die Farbe der Erde bezeichnet, aus der wir entstanden sind und zu der wir wieder zurückkehren. In einigen Theilen der Türkei ist blau die Farbe der Trauer, weil es die Farbe des Himmels ist, wohin die Abgeschiedenen kommen; in andern dagegen purpur und violet, weil beide eine Mischung von schwarz und blau sind, und ersteres Schmerz und letzteres Hoffnung bedeutet. Man sieht also, daß alle Farben, der Reihe nach, für traurig gelten können.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 31. August 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Crailsheim, K. App.-Ger.-Rath u. Kämmerer — —	Fröhstockheim
„	Hr. Wieland, Landrichter nebst Tochter	Stadtamhof
„	Herren Schneider, Kfm. mit Gattin, Feiler, Hofrath mit Gattin, u. Pieper, Staatsrath mit Gattin —	Berlin
„	Hr. Glocker, Kfm. — —	Augsburg
„	— Gilleyer, Kfm. — —	Weimar
R. Roß.	Se. Exl. der Gen.-Lieut. Graf v. Pappenheim — — —	München
„	Freifrau v. Brunow, Fräul. v. Reichel, Frau Generalin v. Gutschmid, u. Hr. Bar. v. Gutschmidt, Lieut.	Dresden
Witt. Hof.	Hr. Graf v. Togaborzky, K. Russ. Staatsrath — — —	Petersburg
Witt. Hof.	Hr. Bar. v. Jaguleky, Staatsrath —	Krakau
„	— Hallwin, Kfm. — — —	Neuenburg
„	— Tyrka, Kfm. — — —	Wien
„	— Roney, Seekadet — —	Dublin
„	— Kohn, Kfm. — — —	Wien
„	— v. Hefner, Professor — —	München
„	— Salmstein, Kfm., u. Mad. Salmstein — — — —	Ansbach
„	— Sieber, Kfm. — — —	Wien
„	— Parschking, Kfm. — — —	Prag
Bl. Glocke.	Herren v. Hanauer, Ober App.-Ger.-Rath, u. Frhr. v. Waldenfels mit Familie — — —	München
„	Herren Bar. Aug. u. Max v. Wöldernsdorf, u. Dürschmidt, Stud. —	Bayreuth
„	Herren Rosbach, Jurist, u. Schmid, Kand. Jur. — — —	Würzburg
„	He. Grandacker, Kfm. — —	Ansbach
„	— Dr. Schümmer — —	Aachen
„	Herren Habersack, Professor, u. Mattenheimer, Hallinspektor, mit Familie — — — —	Bamberg
„	Hr. Bach, Künstler — —	Meiningen
„	— Hörr, Privatier — —	Bamberg
„	Herren Karl, Heinr. u. Theod. Landgraf, u. Wünder, Stud. —	Bayreuth
Steinß.	Hr. Fischer, Privatier, u. Mad. Henschel, Revisorsgattin — —	Regensburg
„	— Daigelee, Brauereibesitzer —	Stuttgart
„	— De Alcala, Professor — —	London
„	Herren Pfaff, Schwarz, u. Bürger, Akte. — — — —	Chemnitz
„	Hr. Kellner, Kfm. — —	Augsburg
„	— Stark, Kfm. — —	Neukirchen
Mondsch. i. G.	Mad. Wolf u. Fräul. Meier —	Bayreuth
„	Herren Hefftner u. Gunzelmann, Kand. Theol. — — — —	Bamberg
„	Hr. Gunzelmann, Partikulier —	Bayreuth
„	Herren Steinhäuser und Strohäcker, Akte. — — —	Neuenbrunn
„	Hr. Dröscher, Kfm. — —	Blaufeld
„	— Dr. Steindermer mit Familie	Schillingsfürst
„	— Hechberg, Kfm. — —	Bayreuth

Verstorbene.

Hiesige:

Johann Leonhard Wechsler, Färbermeisters Sohn; Georg Körner, Handelsmanns Zwillings Sohn. von Steinbühl; Matthäus Lang, Tanzlehrers Sohn.

Auswärtige:

In München: Fr. Freie. v. Heggel, K. Obermedicinal-Raths Wittwe, 62 J. alt.

In Bayreuth: Herr Cäsar Ludwig Schunter, K. B. Regierungsrath und Konsistorialdirektor, 72 J. alt.

Verkaufs-Anzeige.

Ein seit mehreren Jahren im guten Renomé stehendes und mit bedeutendem Absatz hier und auswärts geführtes Manufaktur-Geschäft, nebst Haus und Waarenlager, wird aus freier Hand verkauft und kann nach Uebereinkunft sogleich übernommen werden.

Anfragen der hierauf Reflektirenden bittet man franko unter den Buchstaben E K bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verkäufliches.

Ein schon gebrauchtes, gut gebautes, einspänniges Chaischen wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Attest.

Es hat sich der traurige Fall ergeben, daß nach den Hundstagen einige sonst nicht üble Männer den wenigen Weestand verloren, dessen sie sich früher erfreuten, was ich hiermit unterschriftlich bezeuge. Schmansu.

L — n.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 28 und 29. August 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	371	371	371	—
Waizen	20	979	999	939	60
Gerste	24	240	264	264	10
Haber	24	302	326	310	16

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	—	6	22	5	30
Waizen	12	6	11	2	9	30
Gerste	8	54	8	19	7	—
Haber	6	30	6	8	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beilagen werden anständig besorgt.

Nr. 246. Donnerstag. Nürnberg, den 3. September 1835.

Inland.

Feierlichkeiten bei'm Oktoberfeste in München. Sonntag, den 4. Oktober: Das Hauptfest mit dem großen Zuge von Bauern, mit Wagen aus dem Isarkreise. Montag, den 5.: Großer Schützenzug. Dienstag, den 6.: Das Römische Wagenrennen. Mittwoch, den 7.: Das Radlaufen und olympische Spiele. Donnerstag, den 8.: Das Feuerwerk. Freitag, den 9.: Das große Feuerwerk. Samstag, den 10.: Luftballon von Professor Reichard. In diesem saheen mit: Hr. Reichard, Hr. v. Döderlein, Hr. Graf v. Wallkirch, welche sich in einem Fallschirm herablassen. Sonntag, den 11.: Das Nachrennen und Preisvertheilung der Schützen. Montag, den 12.: Der Beschluß mit der festlichen Enthüllung des Monuments auf dem Max-Josephs-Platze.

— Die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind am 31. August in München angekommen.

— Auf dem Gräfl. v. Arco'schen Gute zu Valley bei Miesbach ist nun zum zweiten Mal das Bräuhausgewölbe eingestürzt, und soll nicht nur durch Einstürzen dieses Gewölbes auch das Sährkellergewölbe zum großen Schaden für die Gutsherrschaft ruinirt seyn, sondern hiedurch ein Mensch das Leben verloren haben und 6 andere bedeutend beschädigt worden seyn.

— Am 17. v. M. Abends 9 Uhr gieng der Schneidermeister Aloys Furthmaier von Thenstetter, Gcr. Moosburg, von der Kirchweihe von Niederamper, obigen Gerichts, im betrunkenen Zustande nach Hause, fiel unglücklicher Weise in die Amper, und ertrank. Sein Sohn fand ihn andern Tags ohnweit der Neumühle.

— Am 23. August Vormittags wurde der Maurergeselle Johann Streicher von Schwarzenheid, Ldg. Landshut, im Gehölze bei Pfettrach erschossen gefunden.

— Zu Siechenried, K. Ldg. Friedberg, ist unter dem Hornvieh die Lungenseuche ausgebrochen. Das K. Landgericht Friedberg hat die Anordnung getroffen, daß aus dem Orte Siechenried bis auf weitere Verfügung das Hornvieh nur gegen vorhergeschehene Erhohlung eines Gesundheitzeugnisses verkauft werden dürfe.

— Zu Hermeesberg, im Rheinkreise hat sich nachstehende Unthat zugetragen: „Ph. Adam Kettenring von Hermersberg und seine Ehegattin, Ackersleute, faßten, um die Verbindung ihrer Tochter mit ihrem Knechte zu verhindern, den Entschluß, das Mädchen, welches bereits 21 Jahre zählte, zu beseitigen. Sie gaben zu dem Ende dieselbe für wahnsinnig aus und sperrten sie ein. Ein Zufall entdeckte den Ort, wo sie verwahrt wurde, und es ergab sich, daß dieß ein eignes hiezu erbautes Behältniß in Form eines Hundstalles mit einem Schieber versehen, war, in welchem dunklen Loche dieselbe während 8 Jahren gefangen gehalten wurde, indeß die ihr gereichte Nahrung nur aus Wasser und Kartoffeln bestand. Stroh, welches nur spärlich gewechselt wurde, diente ihr zum Lager, und als sie durch das Gericht befreit wurde, waren einige Lappen eines faulten Hemdes ihre einzige Kleidung. Ihren Körper selbst hatte eine Kruste überzogen, die sich trotz täglichen Badens ungeachtet noch nicht ganz ablöste, so daß jetzt eigentlich noch keine Spur einer menschlichen Haut sichtbar ist. Die Menge Unrath, welcher mit verfaultem Reyßstroh sich gemengt und seit Jahren aufgehäuft hatte, verbreitete einen solchen pestilenzialischen Geruch, daß man sich Anfangs weder ihr, noch dem Orte ihrer Aufbewahrung nahern konnte. Das Mädchen selbst, wenn gleich verwachsen, erklärte der Arzt für physisch gesund; an sie gerichtete Fragen bewiesen, daß ihr Gedächtnißvermögen verschwunden war. Die unmenschlichen Aeltern, die sogleich verhaftet wurden, sehen, obschon doch bei Jahren, zu Zweibrücken ihrem Urtheile entgegen, indeß das unglückliche Mädchen einer achtbaren Familie zu Waldfischbach zur Pflege und Wartung übergeben wurde."

(Erl. St.) Die Lottokollekte in Weyarn; Ldg. Miesbach; das Benefizium zu U. L. Frau in Mindelheim, mit 605 fl. 38 1/2 kr. Ertrag und 41 fl. 55 1/2 kr. Lasten.

Schrannenpreise in Regensburg, den 22. Aug. Waizen: 9 fl. 24 kr., 8 fl. 53 kr., 8 fl. 11 kr.; Korn: 6 fl. 52 kr., 6 fl. 41 kr., 6 fl. 29 kr.; Gerste: 7 fl. 43 kr., 7 fl. 29 kr., 7 fl. 4 kr.; Haber: 4 fl. 36 kr., 4 fl. 24 kr., 3 fl. 54 kr.

Ausland.

England. Man sieht noch nicht, in welcher Weise die Kollision zwischen Lords und Gemeinen vermieden werden kann oder ausbrechen wird. Die Partheiorgane sind, wie sich erwarten läßt, in der heftigsten Polemik befangen. Die „Times" fragen, wie lange Lord Melbourne mit einer geringen Mehrheit im Unterhaus gegen den König und die Lords Gesetze für England zu machen gedenke, und fügen bei: es mag wohl auch im 19. Jahrhundert Cromwells geben, aber Lord Melbourne ist keiner. — Der „Courier" ruft auf Montag, 31. August, die ganze Macht der Reformpartei ins Unterhaus zusammen; an diesem Tage wird die verstümmelte Korporations-Reformbill vorkommen.

— Die Lords haben am 25. August im Komité die Korporations-Reformbill noch einmal in Berathung gezogen und noch weitere, nicht unbedeutende Aenderungen mit ihr vorgenommen. In der Sitzung des Oberhauses am 28. August erneuerte der Marquis von Londonderry seine Interpellation über die Angelegenheiten Spa-

Digitized by Google

:dens, und zeigte, nachdem er das Benehmen des Ministeriums in Betreff der Spanischen Frage heftig getadelt hatte, an, daß er seine Motion wieder zurücknehme. Er werde in der nächsten Sessionen auch darauf antragen, daß das K. Dekret, welches den Britischen Unterthanen erlaube, in den Dienst der Königin von Spanien zu treten, wieder zurückgenommen werde. Lord Melbourne entgegnete: er beharre auf seiner Ansicht, daß die für die Königin Argentin angeworbenen Ausländer die Wohlthaten des Elliot'schen Vertrages genießen müßten, und daß das Dekret des Don Karlos vom 10. Juni unächt sei; denn ein Akt so wilder Barbarei passe nicht in unsere Epoche. Bei'm Abgange der Post war die Diskussion noch nicht beendigt. Im Unterhause war Nichts von Bedeutung vorgekommen.

Portugal. Aus Lissabon erfährt man, daß noch Nichts über die Heirath Donna Maria's bestimmt ist. Man spricht von einem Bruder des Königes Leopold als Bewerber.

Spanien. Es fehlen heute officielle Neuigkeiten. Briefe aus Madrid gehen nur bis zum 20. August. Sie bestätigen die Verhaftung der Deputirten Galiano und Cavallero, die zugleich Redakteurs des „Echo" und der „Revista" sind.

— Schiffernachrichten aus Port melden über die revolutionaire Bewegung dortselbst folgende Details: „Der General Horr, Gouverneur der Provinz, wollte sich den patriotischen Manifesten widersetzen; er ließ ein Regiment ausrücken, welches, anstatt die Massen zu zerstreuen, mit ihnen fraternisirte. Der General, dessen Autorität also mißkannt war, war im Begriffe, sich zu entfernen, als das Volk über ihn herfiel, ihm eine Geige an den Hals hing und ihn so in der Stadt herumführte. Man entsetzte ihn hierauf seiner Autorität und jagte ihn fort; man schuf einen anderen Gouverneur. Die Mönche wurden ebenfalls aus der Stadt gewiesen."

Frankreich. Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung am 27. August das Gesetz über die Assisenhöfe angenommen. Alle Amendements, sowohl die der Kommission, als die von einzelnen Pairs beantragten, wurden zurückgewiesen.

— Die Deputirtenkammer setzte am 28. Aug. die Berathung über das Preßgesetz fort, nachdem sie am 27. die Artikel 1 bis 12 einschließlich angenommen hatte. Der Berichterstatter, Hr. Sauzet, eröffnete der Kammer, wie die Kommission sich nochmals besprochen habe, und man übereingekommen sei, die Summen der Kautionen herabzusetzen. In den Departements Seine, Seine und Oise, Seine und Marne, (d. h. in und um Paris) wird die Kaution für ein täglich erscheinendes Blatt auf 120,000 Fr. in Vorschlag gebracht. Dieß ist das Maximum. Journale, die nur zweimal die Woche erscheinen, sollen 90,000 Fr., Wochenblätter 60,000 Fr. und Monatsschriften 30,000 Fr. Kaution leisten. In den Provinzen sind diese Kautionen niedriger und variiren von 9,000 zu 30,000 Fr. — Die Berathung hatte bei Abgang der Post eine erbitterte Wendung genommen; die Sprecher waren Teacy und Dufaure auf der einen, Guizot und Thiers auf der andern Seite.

— Ueber die Annahme der zwölf Artikel des neuen Preßgesetzes sind die Oppositionsjournale aller Farben [illegible]. Der „Messager" [illegible] seinen Artikel: „Verletzung der Charte." — Auch ziehen nächtlicher Weile Haufen durch die Straßen von Paris und rufen: „Es lebe die Presse!" mitunter auch: „Es lebe die Republik!" — allein die Wirkung bleibt aus. Zeit und Umstände ändern Alles und 1835 ist nicht 1830.

— Pariser Börsengerüchte. Das Melbourne'sche Kabinet ist aufgelöst und Sir Rob. Peel mit der Bildung eines neuen beauftragt. Die Generale Cordova und Jauregny haben gleichzeitig ihre Kommando's in der Armee der Königin von Spanien niedergelegt.

Belgien. Man schreibt aus Brüssel, v. 26. August: „Freiheitsübermuth, wie überhaupt eine falsche Auffassung der Freiheit, ist wohl eben so gefährlich, wie der Despotismus; sie führen im strengsten Sinn des Wortes darauf hin. Die Hutmachergesellen und Gesellschaften haben während mehrerer Tage Jagd gemacht auf die Strohhüte. Die Polizei und der Argen haben dem Teufel indessen ein Ende gemacht. Es galt diesesmal nicht etwa wieder einer politischen Parthei, wie schon einmal den weißen Filzhüten, sondern platterweg nur dem Stroh."

Gelderland. Die 21. Numer des Regierungsblattes enthält mehrere Ernennungen im Forstfache, worunter nachfolgende Deutsche: Der K. Forstmeister Herr Karl d'Heriaoyen zum Inspektor sämmtlicher Forsten des Königreichs und Referenten des Forstwesens bei dem Finanz-Ministerium (derselbe hat vor dem Antritte seiner neuen Stelle Krankheit halber Urlaub nach Deutschland erhalten); zum Oberförster und Vorstand des Forstamtes von Euböa der bisherige Revierförster 1. Kl., Hr. Max Köniker; zum Revierförster 2. Kl. in Kumi der bisherige Revierförster 3. Kl., Hr. Albert Foscode Dubnitz; zum Revierförster 3. Kl. der Forstamts-Aktuar Hr. Christ. Merk; zum Revierförster 3. Kl. nach Xerochori der Pionier-Bataillons-Aktuar, Hr. Sal. Schneid-Schneider; zum Aktuar des Forstamts Elis und Achaia Hr. Christ. Scherf; zum Revierförster 1. Kl. in Navarin Hr. Jul. Feimmer; zum Revierförster 3. Kl. in Kyparissia Hr. Xavee Holzer; zum Revierförster 3. Kl. in Phamari Hr. Phil. Frhr. v. Schaumberg; zum Aktuar des Forstamts Messenien Hr. Th. L. Alexandersohn.

Allerlei.

Bayer'sches Vergißmeinnicht.

Ein guter König stirbt gar nicht,
Ich lief're den Beweis;
Daß mir kein Bayer widerspricht,
Ich schon im vocatis weiß.
Für mich ist König Max nicht todt,
Was auch die Sage spricht;
Denn Max sprach einst beim Morgenroth
Zu mir: „Vergißmeinnicht!"

Hört nur: Einst ging bei Münchern ich
Im kühlen Morgenthau,
Da pflückte ich mir wonniglich
Manch' Blümchen weiß und blau;
Da tritt ein schöner Herr zu mir,
Sieht auf die Hand und spricht:
„Mein Lieber! was versteckst Du hier?"
Ich sprach: „Vergißmeinnicht."

„Ei schön, wenn Krieger dieß erfreut,"
Der schöne Herr beginnt;
„Aus Blumen die Zufriedenheit —
Des Lebens Kranz gewinnt.
Zum Angedenken nehm' ich mir
Der Blumen halbe Schicht;
Da nimm zurück, behalte Dir
Auch die Vergißmeinnicht."

Digitized by Google

So sprach der schöne milde Herr.
Die Hälft' ich nahm zurück,
Und bald erschaute ich noch mehr,
Ein schönes Münzenstück.
Des Gebers Bild entstrahlt dem Gold;
Mir gehet auf ein Licht:
Der König ist's, der von mir hold
Nahm das Vergißmeinnicht.

Ich stammle: „Euer Majestät!" —
Der König lächelt mild.
Um mich des Himmels Wonne weht,
Ich sah' jetzt auf das Bild,
Erhob zum Himmel meine Hand,
Und schwor beim ew'gen Licht,
Mein Leben sei zum Unterpfand:
„Max! Dein vergeß' ich nicht!"

Ich stand bei Abensberg und Thann
Und warb' mit um den Sieg,
Und wo wir fochten, gieng's voran,
Ruhm bracht' uns stets der Krieg.
Tyrols Vorhaue stürmten wir
Nach tapf'rer Bayern Pflicht,
Und freudig schlug der Busen mir,
Denn ich vergaß Sein nicht.

Bei Breslau wagten wir den Sturm,
Und Bayern Wunder that;
Denn jede Brust ein fester Thurm
Sich stellte vor die Stadt.
Zwar gab es Wunden, doch der Muth
Entflammte mein Gesicht,
Und so verlor ich gern' mein Blut;
Max sprach: „Vergißmeinnicht!"

Bei Glogau, Brieg und Kosel hieng
Der Sieg an Heldentreu';
Zu Kaut und Glatz und Friedberg gieng
Der Tod an mir vorbei.
Ich stand im Sturm' der Schreckensnacht
Dem Gegner im Gesicht,
Dafür erhielt' ich Lohn und dacht':
„Mein Max vergißt mein nicht!"

Bei Polotzk der Franzose wich,
Der Bayer aber stand;
Und quälte hier der Hunger mich,
Hielt ich in treuer Hand
Die goldne Münz', in's feierend Herz,
Goß sich der Wärme Licht;
Der Hauch erhob sich himmelwärts:
„Mein Max vergißt mein nicht!"

Bei Hanau und bei Arcis schlug
Der Bayer stolz die Schlacht,
Und nach Brienn' der Sieg uns trug;
Da wich des Feindes Macht.
Aufstrahlte hell im Teutschen Land
Der Freiheit gold'nes Licht,
Und am weißblauen Doppelband
Wa'rd mir: Vergißmeinnicht.

Ich trag jetzt das Kanonenkreuz,
Den Veteranenschild,
Des Heldenlebens schönsten Reiz,
Des Königs goldnes Bild.
Mir ward's von Seinem goldnen Thron.
Bis mir das Auge bricht,
Trag' ich den schönen Ehrenlohn,
Denn Max vergaß mein nicht.

Seht her, es glänzt auf meiner Brust
In Gold Sein treues Bild.
Er war's und ist stets meine Lust,
Mein Vater sanft und mild.
Sein Herrscherruhm, der nie vergeht,
Umstrahlt Sein Grab mit Licht.
Für mich lebt Max stets, im Gebet
Vergeß ich Seiner nicht.

In Ludwig, Maxens Sohne, lebt
Sein treues Ebenbild.
Er ist's, der Bayerns Flor erhebt,
Er waltet weis' und mild.
Des Bayervolkes Treu' Ihm glänzt
Als schönstes Freudenlicht.
Den Thron der edlen Schyren kränzt
Stets ein Vergißmeinnicht.

G . . . . .

— Der berühmte Arzt und Professor Dr. Schönlein zu Zürich soll in der Nacht vom 26. auf den 27. August am Schlagfluß gestorben seyn.

— In Frankreich scheint die Homöopathie, trotz den Lobpreisungen und Posaunentönen ihrer Teutschen Anhänger, keine großen Fortschritte machen zu wollen. Die homöopathischen Versuche, welche in dem Hôtel-Dieu zu Paris von den Doktoren A. Trousseau und H. Gouraud gemacht wurden, sind spurlos vorübergegangen, und die Akademie der Medicin zu Paris fand sich veranlaßt, unter Vorsitz ihres Präsidenten, des Herrn Doktors und Professors Lisfranc, am 27. Januar dieses Jahrs mit umständlicher Auseinandersetzung der Gründe sich gegen die Einführung der homöopathischen Heilmethode zu erklären. Der Akademiker Marc bemerkte in der Sitzung, daß ihm ein berühmter Arzt aus Berlin gesagt habe: „In Berlin gäbe es nur drei Homöopathen, einen Schufe und zwei Ignoranten." Etwas Aehnliches äußerte bei derselben Gelegenheit der Professor Brescher, nämlich: daß er im September 1834 in Stuttgart den Versammlungen Teutscher Aerzte und Naturforscher beigewohnt; hier habe ein Einziger die Homöopathie zur Sprache bringen wollen, sei aber mit einem allgemeinen Schrei der Mißbilligung empfangen und einmüthig entschieden worden: daß man sich nicht mit einer Medicin beschäftigen werde, deren Anhänger Charlatans oder Ignoranten seien (Dr. Simon's neuestes antihomöopathisches Archiv).

— Man hat in England ein vortheilhaftes und wohlfeiles Surrogat der Fußteppiche und selbst der Parquets in den Zimmern erfunden. Man leime nämlich ein Papier mit reicher Farbenzeichnung auf den Fußboden und bedeckt hierauf die Fläche dreifach mit Indischem Firniß, der dem Boden nicht allein einen Spiegelglanz

Digitized by Google

verleiht, sondern auch für das Wasser undurchdringlich ist. Man kann auch statt des gemalten Papieres dasselbe mit Gold- oder Silber-Platten belegen, und erhält so eine Bodenfläche von metallischem Glanze. Man wäscht diese Papier-Tapete, um sie rein zu erhalten, ohne die mindeste Vorsicht wie eine Marmortafel.

— In Wien forderte ein Frauenzimmer Sappho auf, ihr eine Definition von Liebe zu geben. Sappho zeigte sich bereitwillig, und versprach, sogar bei den Buchstaben von Liebe selbst stehen zu bleiben:

Langer Irrthum Eines Betrogenen Esels.

Das Frauenzimmer, beleidigt hierüber, antwortete ihm eben so schnell, daß sie aber jetzt die Buchstaben rückwärts nehmen wolle:

Eselhafte Bemerkung Eines Jüdischen Lümmels.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 1. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Marescalchi mit Gemalin		Bologne
„	Freifrau v. Hoguér mit Familie	—	Coburg
„	Hr. Stucken. Kfm.	—	Bremen
„	— Krafft, Gallerie-direktor	—	Wien
„	— Müller, Kfm.	—	Mühlheim
R. Roß.	— Rose, Engl. Kapitain	—	London
Witt. Hof.	— Muschietti, Sänger	—	Dresden
„	Signore Brioschi mit Gemalin	—	Florenz
„	Hr. Seide, Justizrath mit Gemalin		Magdeburg
„	— Reimer, Buchhändler	—	Berlin
„	— v. Spieß, Hptm.	—	Athen
„	— v. d. Mark, Lieut.	—	Landau
„	Mad. Hörmer	—	München
„	Hr. de Cormier, Proprietair	—	Rheims
„	— de St. Ives, Rentier	—	Paris
Witt. Hof.	Frau Regierungsräthin v. Lutzenberger, u. Frau Regierungs-Sekretairin Hänlein	—	Ansbach
Bl. Glocke.	Hr. Bar. v. Mühlholz	—	Würzburg
„	— Marschaler, Professor	—	Turin
„	— Mayni, Kfm.	—	Offenbach
„	— Fränkel, Kfm.	—	Frankfurt
„	Fräul. Löwenthal, Schauspielerin	—	Augsburg
„	Hr. Gabes, Gastw.	—	München
„	Fräul. Herschel	—	Kempten
„	Hr. Schön, Privatier	—	Regensburg
„	— Köth, Lehrer	—	Spalt
„	Herren Irusch u. Bergmann, Botaniker		Prag
Strauß.	Hr. Bolitch, Stud. Jur.	—	Würzburg
„	— Herz, Stud. Jur.	—	Bayreuth
„	— Bagler, Kfm.	—	Wien
„	— Hirsch, Kfm.	—	Rödelheim
„	— Graf v. Diesbach	—	Freiburg
„	— Baumann, Kfm.	—	Berlin
„	— Fränkel, Kfm.	—	Würzburg
„	— Uhna, Kfm.	—	Hanau
„	— Mayni, Kfm.	—	Frankfurt
„	— Strelin, Kfm.	—	Markbreit
„	Herren Niederberger, Pächter, Wasser u. Niederberger, Privatiers	—	Schweiz
„	Hr. Herz, Stud.	—	Würzburg
„	Herren A. u. H. v. Müller, Stud.		Bayreuth
„	Hr. Guetler, Kfm.	—	Nördlingen
„	Herren Reuchlen, Fabrikant, u. Niegel, Maler	—	Ansbach
„	Hr. Brieleb, Kfm.	—	Coburg
Mondsch. i. G.	— Bär, Kfm.	—	Cronbeeg
„	— Ickelheimer, Kfm.	—	Ansbach
„	— Kohn, Kfm.	—	Neustadt

Verstorbene.

Auswärtige:

In Augsburg: Hr. Phil. Maurer, Kaufmann, 66 J. alt. Frau Jos. Seidl, geb. Oehler, K. B. Rechnungs-Kommissars Wittwe, 75 J. alt.

Anzeige.

Die in mehreren Blättern rühmlichst erwähnte Seiltänzer-, Jongleurs- und Herkules-Gesellschaft

Longuemare aus Paris,

werden sich heute,

Donnerstag den 3. September

zum Erstenmale produciren.

Der Schauplatz ist am linken Ufer des rechten Pegnitzarmes auf der Schütt, in der dazu erbauten Bude. Das Nähere sagt der Zettel.

Anzeige.

Das Tuch- und Modewaarenlager

von

F. S. Sternau

aus

Fürth

befindet sich zu bevorstehender Messe, in den neuesten Winterartikeln aufs Reichste und Geschmackvollste assortirt, im Hause des Herrn Papst, Färbermeister auf der Schütt.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat August.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
16	27''' 3''' 0'''	27''' 3''' 0'''	27''' 3''' 2'''	+ 18	+ 17	+ 14	trübe SO	Regen SW	Regen
17	27 4	27 4	27 4	+ 13	+ 20	+ 16	helle W	helle SO	helle
18	27 4 5	27 4	27 4	+ 11	+ 20	+ 14	helle SW	helle SO	helle
19	27 4	27 4	27 3 6	+ 15	+ 21	+ 16	helle O	helle O	helle
20	27 2 9	27 1 9	27 1 6	+ 14	+ 23	+ 17	helle O	helle SO	helle
21	27 1	27 0 8	27 0 3	+ 15	+ 22	+ 14	helle SO	wolkig S	wollig
22	27 1	27	27	+ 16	+ 25	+ 14	helle SO	helle S	helle
23	27 1	27 2	27 2	+ 15	+ 19	+ 13	Regen W	Regen W	Regen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro, 26 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflangmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 247. Freitag. Nürnberg, den 4. September 1835.

Inland.

Sonntag, den 30. Aug. Nachts wurde in dem Wirthshause zum Himmel in Oberhausen bei Augsburg, nachdem die Polizeistunde bereits vorüber war, von einigen liederlichen Burschen, denen der Wirth die weitere Verabreichung von Getränken verweigerte, dessen über 60 Jahre alter Hausknecht, der Gewaltthätigkeiten, an seinem Herrn verübt, abwehren wollte, so geschlagen, daß er 16 Stunden darauf seinen Geist aufgab. Zwei der Mitschuldigen sind entlaufen, die übrigen aber vom Königl. Landgerichte Göggingen zur Haft gebracht worden.

— Nach Aussage eines Reisenden soll ein alter Grabhügel auf der neu projektirten Straße zwischen Lichtenfels und Burg am Forst aufgefunden worden, und von den dortigen Freunden des Alterthums bereits fleißig nachgegraben worden seyn.

☞ Es wurde vor Kurzem in diesen Blättern einer neuen vortrefflichen Verordnung, die Chausséen ꝛc. in Bayern betreffend, erwähnt. Möge diese Verordnung auch in den Landgerichten Nürnberg und Erlangen eintreffen und namentlich zwischen Fürth und Erlangen berücksichtigt werden, wo man zur Zeit noch einen Weg wie etwa in der Arabischen Sandwüste findet.

— Nachstehend theilen wir einen, mit dem Postzeichen „Hersbruck" versehenen und am 2. d. eingelaufenen Brief wörtlich mit:

„Hochgelehrter Herr Redakteur der allgemeinen Zeitung!

Eine wichtige Begebenheit, welche sich vor kürzerer Zeit in unserer Gegend ereignete, welche ich in Ihren Blättern vermißte macht mich verbindlich Ihnen dieses anzuzeigen. Vom 21. auf den 22. August um 2 Uhr Nachmitternacht kam in der Scheune des Leinwebers zu Rupprechtstein Feuer aus. Beym Ausräumen der Scheune hat man eine verbrannte Weibsperson und ein Feuereisen mit 3 Kruzen bezeichnet gefunden. Mittlerweile kam ihr Stiefbruder von Hausdeck, und erkannte sein Feuereisen und eine vorgefundene Leiter als sein Eigenthum, und sagte daß er seine Schwester ebenfalls vermißt habe. Die Scheune des Webers ist nicht assekuriet.

Die ganze Veranlassung zu der schröcklichen Begebenheit hat der Weber noch glaubwürdigen Männern selbst gegeben haben. Dessen Bruder wollte diese Weibsperson Heurathen, und der Weber war sehr hrftig dagegen, und soll der Weibsperson einen sehr verdächtigen Schimpfbrief geschrieben haben, welchen sie dem k. Landgericht vorgelegt hat. An einem andern Ort soll sie geäußert haben, ich will diesen Weber schon ein Unglück zurichten, daß er an mich denkt.

Wenn Sie meinen Aufsatz in Ihre Blätter aufzunehmen für würdig halten, so belieben Sie davon aufzuheben was Ihnen zweckmäßig scheint, ohne meinen Namen zu nennen. Mit der vollkommensten Hochachtung und der tiefsten Verehrung verbarret

Euer Wohlgebornen

H. am 31. August 1835.

Dienstbeflissener
P. P.....

P. S. Der Weber heißt Hartmann, die Verbrannte war etwas im Kopf verrückt, und wurde durch den Brief noch verrückter."

— Der Landrath des Untermainkreises ist auf den 7. d. einberufen.

Schrannenpreise in Würzburg, den 29. August. Waizen: 11 fl. — kr., 9 fl. 45 kr., 7 fl. 40 kr.; Korn: 7 fl. 5 kr., 6 fl. 27 kr., 6 fl. 10 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 40 kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 7 fl. — kr., 6 fl. 12 kr., 5 fl. — kr.

Ausland.

England. Die Interpellationen des Lord Londonderry über die Spanischen Angelegenheiten hatten in der Sitzung des Oberhauses am 28. August keine weiteren Folgen. Das Ministerium erlitt in derselben Sitzung eine neue Niederlage. Die Bill über die Konstables in Irland wurde, nach heftigen Angriffen gegen die ehemalige Polizei in Irland, mit 81 Stimmen gegen 80 verworfen. Die Kollision zwischen dem Hause der Lords und dem der Gemeinen wird demnach immer drohender.

— Die Ankunft des jungen Herzogs v. Nemours hat in London wahre Sensation gemacht. Der Prinz hat schon den Besuch des ganzen diplomatischen Korps und der Minister empfangen. Am 26. Aug. hatte er eine Audienz bei dem Könige. Seine Anwesenheit hat auch die Abreise des Grafen Sebastiani nach Paris verzögert. Dieser verläßt übrigens London nicht für immer, sondern blos wegen Privatangelegenheiten auf einige Zeit.

Spanien. Die Regierung hat mit den faktischen Behörden der Baskischen Provinzen Unterhandlungen angeknüpft, die das Ende des Bürgerkrieges in den nördlichen Provinzen Spaniens unter Bedingung herbeiführen könnten, welche die Rechte der konstitutionnellen Regierung mit den lokalen Freiheiten, dem eigentlichen Streitgegenstande, in Einklang bringen würden. (Globe.)

Digitized by Google

— In Madrid herrscht fortwährende Ruhe. — Die Generale Evans und Alava, die 4,000 Mann in St. Sebastian haben, treffen Vorkehrungen, die Kommunikation mit Frankreich durch die Okkupation von Ernani, Oyarzun und Irun wiederherzustellen. — In Folge des Maesches dreier Kolonnen gegen Huesca, die von den Generalen Guerea und Iriarte und dem Generalkommandanten von Aragonien befehligt wurden, sind die Navarresischen Karlisten genöthigt worden, sich zurückzuziehen. Sie haben den Weg eingeschlagen, auf dem sie gekommen waren, und werden lebhaft verfolgt. (Journal de Paris.)

— General Cordova ist mit 3 Kolonnen in Logrono eingerückt; 2 andere Kolonnen bewegten sich gegen Bilbao, um den 6 Karlistischen Bataillons aus Biskayen die Spitze zu bieten. (Phare.)

Frankreich. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt der bereits votirten 12 Artikel des Preßgesetzes:

„Titel 1. Von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen. Art. 1. Jede Provokation (Aufreizung) durch eins der Mittel, welche im Gesetz vom 17. Mai 1819 namhaft gemacht sind, zur Begehung von Verbrechen, vorgesehen in den Art. 86 und 87 des Strafgesetzbuchs, sie sei nun wirksam gewesen oder nicht, ist ein Attentat auf die Sicherheit des Staats. Hatte die Provokation Folgen, wird sie bestraft nach Art. 1 des Gesetzes von 1820; blieb sie ohne Folgen, wird sie mit Detention bestraft und einer Geldbuße von 10,000 bis 50,000 Fr. — In dem einen und dem andern Fall kann sie, nach Art. 28 der Charte, vor die Pairskammer gebracht werden. — Die Mittel zur Provocation, wovon in diesem Artikel die Rede ist, bezeichnet das Gesetz von 1819 wie folgt: „Wer durch Reden, Geschrei oder Drohung an öffentlichen Oerten oder in öffentlichen Versammlungen, — durch Schrift, Druck, Zeichnung, Kupferstich, Gemälde, die verkauft oder vertheilt, oder an öffentlichen Orten ausgelegt worden, oder auch durch Maueranschläge, den oder die Urheber eines Verbrechens dazu provocirt (angereizt) hat, ist als Mitschuldiger anzusehen und zu bestrafen." — Nach Art. 86 und 87 des Penalkodex wird das Attentat oder Komplott gegen das Leben oder die Person des Königs, als Verbrechen der beleidigten Majestät, gleich dem Vatermord bestraft und zieht Konfiskation der Güter nach sich. Das Attentat oder Komplott gegen das Leben und die Person der Mitglieder der Königlichen Familie, so wie jedes Attentat oder Komplott zur Zerstörung oder Aenderung der Regierung oder der Thronfolge, oder nur auch zur Aufreizung der Bürger gegen die Autorität des Königs, wird mit dem Tode bestraft. — „Art. 2. Beleidigung gegen den König, durch dieselben Mittel begangen, wenn sie zum Zweck hat, Haß oder Verachtung gegen seine Person oder seine konstitutionnelle Autorität zu wecken, ist ein Attentat gegen die Sicherheit des Staats und wird bestraft wie in Artikel 1 vorgesehen ist. Art. 3. Jede andere Beleidigung des Königs wird nach dem Gesetz von 1819 bestraft. Art. 4. Wer den Tadel an der Regierung und ihren Akten auf den König richtet, büßt mit 500 bis 10,000 Fr. und 6 Monat bis 1 Jahr Gefängniß. Art. 6. Der Angriff auf das Princip oder die Form der Regierung, die nach der Charte von 1830 besteht, ist ein Attentat gegen die Sicherheit des Staats, wenn er den Zweck hat, zur Zerstörung oder Aenderung der Regierung zu reizen. Der Schuldige kann vor die Pairskammer gezogen werden und die Strafe ist, wie im Art. 1 bestimmt wird. Art. 6. Jeder andere Angriff, vorgesehen durch das Gesetz vom 30. Nov. 1830, wird nach Inhalt dieses Gesetzes bestraft. Art. 7. Gleicher Strafe setzt sich aus, wer öffentlich einer andern als der bestehenden Regierung anhängt; wer den durch Gesetz vom 20. April 1832 aus Frankreich verbannten „Personen", oder irgend einem Andern, als Ludwig Philipp I. und seinen Nachkommen Rechte auf den Thron zuschreibt; ferner, wer sich als Republikaner qualificirt oder in irgend sonst einer Weise, die mit der Charte von 1830 unverträglich; endlich, wer durch Wunsch, Hoffnung oder Drohung die Zerstörung der monarchisch-konstitutionnellen Verfassung oder die Restauration der abgesetzten Dynastie erstrebt. Art. 8. Jeder Angriff auf das Eigenthum, den Eid, die Achtung vor dem Gesetz, jede Schutzrede für Handlungen, die das Strafgesetz als Verbrechen qualifizirt, jede Aneizung zum Haß unter den verschiedenen Klassen der Gesellschaft — wird nach dem Gesetz von 1819 bestraft. Art. 9. Bei Verläumdungsfällen können in Zukunft die gesetzlichen Strafen nach Umständen auf das Doppelte des Maximums zuerkannt werden. Art. 10. Den Journalen ist untersagt, über Verläumdungsfälle zu berichten, die Namen der Geschwornen im Voraus bekannt zu machen und die geheimen Berathungen der Jury und der Tribunale zu veröffentlichen. Wer sich einer Uebertretung dieser Vorschrift schuldig macht, büßt mit 500 bis 5,000 Fr. und 1 Monat bis 1 Jahr Gefängniß. Art. 11. Es ist verboten, Subskriptionen anzukündigen, um Strafsummen zusammenzubringen. Wer dagegen handelt, wird gestraft, wie im Art. 10 bestimmt ist. Art. 12. Bei wiederholten Verurtheilungen desselben Journals, falls solche im Laufe Eines Jahres vorkommen, können die Tribunale die Suspension des Blatts auf 2 bis 4 Monate aussprechen. Alle in dem Preßgesetze angedrohte Strafen bestehen für sich, d. h. eine später zuerkannte Strafe wird nicht mit der früheren zusammengerechnet — sondern integral abgebüßt.

— Am 28. Aug. wurde zu Paris ein gewisser Pepin, Exkapitain der Nationalgarde, als Fieschi's Mitschuldiger, auf dem der schwerste Verdacht ruht, verhaftet; er entkam jedoch wieder. Als er nämlich von der Polizeipräfektur, wohin er anfänglich gebracht worden war, in seine Wohnung geführt wurde, lud er die Polizeiagenten, welche die Abzugskanäle durchsuchen ließen, zu einem Nachtessen ein, welches diese auch nicht verschmähten. Eine herrliche Pastete wurde hereingebracht; Pepin schonte seinen Wein nicht und schenkte tüchtig ein. Dann stellte er sich, als ob er schliefe, und die Agenten säumten nicht, seinem Beispiele, aber ganz im Ernste, zu folgen. Während dem noch ein Polizeikommissair vorgeblich corpora delicti in den Abzugskanälen suchte, gewann Pepin mit einem Sprunge die Strasse und entsprang.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer am 29. Aug. wurde folgendes Amendement des Hrn. F. Didot, dem sich auch die Kommission anschloß, angenommen: Erscheint ein Journal oder eine periodische Schrift in der Woche öfter, als 2 mal, sei es an einem bestimmten Tage, oder in Lieferungen und unregelmäßig, so beträgt die Kaution 100 000 Fr. Die Kaution beträgt 15,000 Fr., wenn das Journal wöchentlich nur 2 mal erscheint; 60,000 Fr. für die Wochenblätter, 40,000 Fr. für die Monatsblätter. Die Kaution für die Tagsblätter, die in den Departements herauskommen, beträgt 25,000 Fr. in den Städten von 50,000 Seelen und darüber; 15,000 Fr. in den Städten von unter 50,000 Einwohnern, und resp. die Hälfte dieser beiden Summen für die periodischen Journale und Schriften, die in weniger schnell auf einander folgenden Terminen erscheinen." Die Art. 14 bis 18 wurde hierauf ohne Anwendung

Digitized by Google

adoptirt; nur wurde der Antrag genehmigt, daß der Gerant nicht Tag für Tag seine Unterschrift geben müsse.

... Baden. Das neueste Regierungsblatt enthält eine Großh. Verordnung in Betreff der dreiprocentigen Abgabe von außer Landes exportirt werdendem Vermögen. Die Erhebung dieser Abgabe, als Beitrag zur Tilgung der Landes-Kriegsschulden betreffend, gieng von der Unterstellung aus, daß eine allgemeine Kriegskosten-Ausgleichung stattfinden werde. Als eine solche in der Folge als unausführbar erschien, ließ man die Abgabe dennoch zum Besten der Gemeindskassen fortbestehen, weil solche größtentheils mit nicht unbedeutenden Kriegsschulden belastet waren. Nachdem nunmehr aber ein großer Theil der Gemeinden frei von Kriegsschulden ist, und in andern die noch vorhandenen Kriegsschulden bereits auf die Beitrags-Pflichtigen ausgeschlagen sind, wird jetzt verordnet, daß in jenen Gemeinden, welche keine Kriegsschulden mehr haben, der dreiprocentige Abzug von dem Vermögen, welches in das Ausland exportirt wird, künftighin nicht mehr zu erheben, und in jenen Gemeinden, in welchen sämmtliche Kriegsschulden auf die einzelnen Beitrags-Pflichtigen ausgeschlagen sind, vor der Exportation des Vermögens der auf demselben noch haftende Antheil der Kriegsschulden zu berichten, in allen andern Fällen die dreiprocentige Abgabe aber wie früher zu erheben ist, es wäre denn, daß das Vermögen in einen zum Teutschen Bund gehörigen Staat oder in einen andern, gegen welchen deren Bezug ausdrücklich aufgehoben worden ist, verbracht wird.

Allerlei.

Die alten Griechen.

Die Griechen bildeten eine natürliche Opposition gegen den Orient, sofern sie als ein neues Mischvolk alle Eigenthümlichkeit der Nationen, von denen sie ursprünglich abstammten, eben durch die Mischung abstreiften, und das rein Menschliche dann wieder hervorsuchten. Daher ihr ironisches Verhältniß zu den alten Göttern und der ganzen orientalischen Mythologie und symbolischen Weisheit. Daher die bis dahin unerhörte Erscheinung der religiösen Freiheit, der Satire und Skepsis; daher die erste profane Philosophie des Aristoteles, die so wichtig auch für die Folgezeit wurde, weil der einmal erwachte „gesunde Menschenverstand", der dem Wunder abhold nüchterne Sinn, so oft er später wieder in den hierarchischen Orientalismus verfiel (im Mittelalter), immer wieder zu ihr zurückkehrte. Schon vor den Griechen hatten die pantheistischen Systeme der Indier sich aufgelöst in einen Polytheismus und Dämonismus. Die absteigenden Geschlechter verloren je mehr und mehr den Sinn für die göttliche Einheit und verirrten sich in das Labyrinth der zu selbstständigen Göttern erhobenen göttlichen Urkräfte; und je mehr der kriegerische Geist überhand nahm, und die Helden und Thaten sich vervielfältigten, desto mehr nahmen auch jene Götter einen heroischen Charakter an, und bald wurden die zu Göttern erhobenen Helden mit den zu Heroen erniedrigten Göttern auf die mannichfachste Weise vermischt. Auf der andern Seite trat, zunächst bei den Persern, eine scharfe Scheidung des göttlichen Geistes von der von ihm durchdrungenen und belebten, an sich todten Natur ein, und man dachte sich zu jedem körperlichen Dinge dessen Feruer oder Dämon. Hier waren aber Polytheismus und Dämonismus, Natur- und Geisterreich wegen ihrer wechselseitigen Korrespondenz, zwar von einander getrennt, doch zusammen immer noch gepaart als ein großes Ganze. Erst die Griechen, und namentlich erst Aristoteles faßte beide getrennt auf und wurde der erste Begründer sowohl der Naturgeschichte, sofern er die Natur für sich, als auch der Philosophie, sofern er den Geist für sich betrachtete. So aber, sich abkehrend nach den Extremen und Außenseiten der Dinge, vergaß er die Mitte und den Ursprung, und begann jene große Aberung des menschlichen Verstandes von dem Gefühl der Gottheit, die bis unsere Tage den Unterschied der Philosophie von der Religion ausmacht.

Der Grieche bedurfte und fand für diesen Verlust des alten heiligen Gefühls, das der Orient noch treu bewahrt, eine Entschädigung. Nicht mehr bezaubert von dem erhabenen und unermeßlichen Eindruck des schönen Weltalls und des geheimnißvollen Schöpfers, wie der Indier; nicht mehr erschreckt und tief bewegt von den Schrecken, die aus der Nachtseite alles Daseyns hervorbrechen, wie der Aegyptier; auch nicht mehr glühend in dem moralischen Fanatismus des Persischen Feueranbeters, der die Fackel durch die Welt trug, um zerstörend zu erleuchten, und das Ormuzd großes Reich zu erweitern; ganz abgewendet von jener orientalischen Stimmung, gleichgültig für die Natur im Großen und die Gottheit im Verborgenen, in einem liebenswürdigen Leichtsinn nur sich selbst lebend, machte der Grieche auch nur sich selbst, den Menschen, zum höchsten Gegenstande seiner Liebe, ja selbst seiner Anbetung, obgleich diese letztere nie ganz ohne Ironie war und seyn konnte.

Ehe noch der Römer am Menschlichen die Thatkraft (virtus) hervorhob, hob der Grieche die Schönheit (το καλον και αγαθον) hervor; ganz eben so wie die mildere Bildung der Indier der männlicheren der Perser vorangegangen war. Es ist also nicht ganz wahr, daß erst die gesättigte Kraft zur Anmuth zurückkehrt, wie Schiller sagt: die Kraft kommt bei den Völkern, wie beim Individuum, erst in einem späteren männlichen Alter. (Schluß folgt.)

— Des praktischen Arztes Dr. Friedheim zu Berlin gemachte Erfahrungen über Homöopathie, unter den Augen homöopathischer Aerzte gesammelt, begründen sich auf Thatsachen, die nicht geeignet waren, ihn von dem ärztlichen Wege abzubringen, den er seit einem Jahrzehent verfolgt. Sie waren ferner nicht von der Art, ihn von der Bahn des gesunden Verstandes und der Beobachtung, woraus vernünftige Erfahrung hervorgeht, zu verlocken. Jene mit der größten Zuversichtlichkeit als allein wahr und gültig angepriesenen angeblichen homöopathischen Beobachtungen und Erfahrungen konnten ihn nicht blenden, sondern sie bestärkten ihn auf das Entschiedenste die ungeheure Täuschung, durch welche die homöopathische Lehre entstanden ist, und in welcher sie sich bis jetzt fortbewegt; sie überzeugten ihn, daß die Grundsätze der Homöopathie vor der leichtesten Kritik zusammenfallen, sie bewiesen ihm vollständig die Gehaltlosigkeit der theoretischen und praktischen Lehren des „Organon." — Das über sie gefällte Urtheil ist daher folgendes: „Wo die Selbsthülfe der Natur, eine angemessene Diät, und der „starke Glaube des Kranken Alles thun, da ist die Homöopathie am „ihrem Platz; wo aber energische Kunsthülfe nicht entbehrt werden „kann, da leistet sie nichts, da weist sie in ihrer Ohnmacht da und „greift, wenn wirkliche Hilfe nöthig ist, zu den Mitteln der von „ihr verachteten Schule." (Man sehe „Dr. Friedheim's Erfahrungen über Homöopathie unter den Augen homöop. Aerzte, gesammelt in Berlin 1836.")

Digitized by Google

— In der Spiegelverfertigung hat man in Frankreich große Fortschritte gemacht; man goß vor Kurzem zu St. Gobin ein Glas von 112 Zoll Länge und 125 Zoll Breite. Im Jahre 1818 konnte man keine größern verfertigen, als solche von 126 Zoll Länge und 70 bis 80 Zoll Breite.

— Venedig besitzt heutiges Tages die bedeutendsten, kostbarsten und ältesten Urkunden-Sammlungen in Europa. Nirgends findet man eine solche Masse schriftlicher Dokumente in einem einzigen Lokale beisammen, wie in dem Archivo generale in Venedig. Dieses bewundernswürdige Etablissement besteht aus 298 Sälen und Corridors, an deren Wänden von oben nach unten Bücherbretter genagelt sind. Wenn man die letzteren einzeln und in gerader Richtung an einander legte, so würden sie eine Linie von 77,238 Fuß bilden. Und dennoch sind diese Gestelle hinreichend befunden worden, um die Riesenzahl von 8,664,709 (!!) Bänden oder Heften aufzunehmen, die man hier angesammelt hat. Diese neunthalb Millionen Urkunden gehören zu 4,890 Archiven. Wenn 1000 Schreiber täglich 8 Stunden lang ohne Unterbrechung arbeiteten, so würden sie nicht weniger als 733 Jahre oder 22 Generationen nöthig haben, um sämmtliche Dokumente dieser Archive zu kopiren. Nach einem ungefähren Ueberschlag enthalten die 8,664,709 Bände oder Hefte (das Heft im Durchschnitt zu 80 Blättern gerechnet) die Summe von 693,176,720 Blätteen. Wenn man alle diese Blätter (die Breite eines jeden Blattes zu 9 Zoll gerechnet) nur der Breite nach neben einander legte, so würden sie eine Linie von 2,444,800,000 Fuß decken. — Da nun der größte Umfang unserer Erde (am Aequator) nur 123,345,700 Pariser Fuß beträgt, so könnten diese Blätter, wenn man sie an einander leimte, mehr als eilf Mal unsere Erde umgürten.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 2. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Exc. Frhr. v. Riedesel, Landmarschall mit Gemalin — —	Eisenach
„	Hr. Arens, Kfm. — —	Elberfelt
R. Roß.	Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Colloredo-Mannsfeld, u. Freifrau v. Stosch — — —	Stuttgart
„	Hr. Salamon, Rentier — —	Berlin
„	— Mecke, Kfm. — —	Bremen
„	— Walker, Kfm. — —	Lyon
„	— Weigel, Kfm. — —	Leipzig
Wirt. Hof.	Herren Sattler u. Ballabend, Kfte.	Stuttgart
„	Hr. Behr, Kfm. — —	Triest
„	— Grohmann, Kfm. mit Familie —	Wien
Steinß.	Herren Bar. v. Widmann, u. Stadler, Partikuliers — —	Innsbruck
„	Hr. Greiner, Apotheker — —	Offenheim
„	Herren Oppenheimer u. Reichel, Kfte., u. Reichel, Fabrikant —	Kulmbach
„	Hr. Erlebach, Sprachlehrer —	Bayreuth
„	— Lotz, Stud. Jur. —	Kitzingen
„	— Schnürlein, Kfm. —	Ansbach
„	— Bar. v. Oeffele —	Würzburg
Bl. Glocke.	Herren Wilh. u. Aug. Gerst, Kfte.	Ansbach
„	Mad. Rietsch — —	Wien
„	Hr. Una, Kfm. — —	Hanau
„	— Herrlein, Lithograph —	Schweinfurt
„	— Fränkel, Kfm. — —	Würzburg
Mondsch. z. G.	— Premer, Kfm. — —	Herrieden
„	Dem. Klein u. Dem. Beyer —	Nördlingen

Verstorbene.

Hiesige:

Kunigunda Roß, Taglöhners Töchterlein; Marg. Barb. v. Schütz, Gesundheits-Taffentfabrikanten Töchterl.; Joh Georg Wolfgang Schwendfür, Papiermaché-Arbeiters Söhnl.; Joh. Karl Heim, Glasseemeisters Söhnl.; Sibilla Dorn, Sarkochs u. Bierwirths Töchterl.; Dietr. Mart. Christoph Denecke, Dosenfabrikanten Söhnl.; Johann Drexel, Polizeisoldat; Adam Degler, Scheereinergeselle.

Auswärtige:

In Würzburg: Herr Franz Braun, Kassier des K. Staatsschuldentilgungs-Specialkasse.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hiemit Freunden und Verwandten ergebenst an und empfehle die Meinen und mich Ihrem geneigten Wohlwollen.

Nürnberg, den 3. September 1835.

Christoph Messeer,
Porzellan-Maleret-Besitzer.

Einladung.

Künftigen Sonntag, Montag und Mittwoch lade ich zur Feier der St. Leonharder Kirchweih ergebenst ein, und bitte um zahlreichen Zuspruch, wobei ich zugleich für künftigen Sonnabend meine verehrten Gäste zur Metzelsuppe mit neuem Kraut um gefällige Beehrung bitte

J. M. Wintter,
zu St. Leonhard.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Arganzirn-Messe mit seinem wohlassortirtem Ausschnitt- und Modewaaren-Lager und auch einer großen Auswahl von ächtem Faden-Battist zu sehr billigen Preisen.

Mirl Ottensoser's Erbe
aus Fürth.

Anzeige.

So eben ist erschienen und durch Nirgel u. Wießner dahier zu beziehen:

Kalisch u. dessen Umgebungen,
ein zinkographirtes Kärtchen zum Gebrauche für Militairs, Zeitungsleser ꝛc. 4°. 6 kr.

Dieser äußerst billige Preis, die korrekte Bearbeitung und der saubere Druck der Karte, möchten dieselbe im gegenwärtigen Augenblick, wo ganz Europa seine Blicke nach jenen Gegenden richtet, zu zahlreicher Abnahme empfehlen.

Gesuch.

Es wünscht Jemand, der des Morgens noch einige freie Stunden hat, durch Reinigen der Kleider und Stiefelputzen gegen billige Vergütung beschäftigt zu werden.

Anzeige
der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 27. August 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgerriebenes fettes Vieh. St.	Abgerriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	100	22	11	6
Stier, Kühe u. Rinder	7	194	—	6
Kälber	36	—	—	—
Schaafe	777	—	62	—
Schweine	371	92	13	—

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	7240	45	1086	21
Stier, Kühe u. Rinder	65	—	2420	24
Kälber	244	30	—	—
Schaafe	2458	59	—	—
Schweine	5605	46	608	45

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse B. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 248. Samstag. Nürnberg, den 5. September 1833.

Inland.

J. K. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, welche am 4. d. Abends 6 Uhr in München angekommen sind, werden bis gegen den 8. d. nach Tegernsee abreisen.

— Hr. v. Lefruite, früher in Bayer'schen Diensten Obristlieutenant, und Frhr. v. Baunach, Lieutenant, sind aus Griechenland zurückgekommen, wo sie ihre Entlassung (der eine als Generalmajor und Kriegsminister, der andere als dessen Adjutant und Hauptmann) genommen haben. Ersterer befindet sich gegenwärtig auf dem Landgute Peüfing, da seine Frau, eine Gräfin v. Berchem, auf der Heimreise in Ankona gestorben ist; letztere in München.

— Die „Bayer'sche Dorfzeitung" schreibt aus München vom 3. d.: Kaum daß noch der durch eine hiesige Magd am 29. August begangene Kindermord zum Stadtgespräch wurde, hat man vorgestern Morgens abermals eine Magd in der Müllerstraße wegen Verdacht einer heimlichen Geburt verhaftet, und in einem kleinen Teiche nahe beim Einlaß die Nachgeburt derselben in einem s. v. Nachtgeschirr vorgefunden. Das Nachtgeschirr war in den obern Theil des Kleides dieser Magd gewickelt, den untern Theil des Kleides fand man bei der Magd selbst. — Vorgestern Abends wurde auch noch eine dritte Magd des nämlichen Verdachtes wegen verhaftet, und man fand auch bei ihr, ebenfalls in einem s. v. Nachtgeschirr, eine Frühgeburt von drei Monaten, welcher sie sich durch Abtreibung entledigte. — Am nämlichen Tage Morgens wollte sich eine hiesige Magd, mittelst eines Barbier-Messers, den Hals abschneiden, und versetzte sich auch wirklich einen so bedeutenden Schnitt in den Hals, daß sie kaum geheilt werden wird. (Schöne Zeichen der Moralität der jetzigen Dienstboten!)

— Der Schmied, Matth. Steinwaßl, zu Petting, Ldg. Laufen, hat ein Kind mit größter Lebensgefahr aus einem brennenden Hause gerettet, in welches sich Niemand mehr gewagt hatte.

— Der bekannte Bauchredner Schremser wurde in der Donau ertrunken aufgefunden.

— Aus dem Westen des Rheinkreises. Die Geschichte des weiblichen Kaspar Hauser von Hermersberg hat durch die Famia weit stärkere Schattirungen erhalten, als sie in der Wirklichkeit darbietet. Das in Frage stehende Mädchen besaß schon früher eine sehr unvortheilhafte Körperbildung; dieß die Ursache einer kalten Behandlung von Seite ihrer Aeltern, welche außer dieser noch mehrere andere hübschere Töchter besitzen. In Folge eines Liebesverhältnisses, das sie angeknüpft hatte, und das die Billigung ihrer Angehörigen nicht erhielt, ward der Geist der Armen zerrüttet. In diesem Zustande behielt sie indessen ihr stilles Wesen bei, und scheint überhaupt nie in gänzlichen Wahnsinn versunken gewesen zu seyn. Diese Geistesverwirrung veranlaßte die Aeltern, sich der lästigen Gegenwart ihrer Tochter durch Einsperrung derselben zu entledigen. Was man sich übrigens im Publikum hier und anderwärts von unterirdischen Gehälten erzählt hat, worin dieselbe viele Jahre ohne Bewegung zugebracht, von der außerordentlichen Anhäufung des Unraths, welcher sich durch die Länge der Zeit mit der Unglücklichen identificirt habe rc. rc., ist — ohne Zweifel zum großen Leidwesen aller Freunde des Romantesken — eben so unrichtig, als, nach der Meinung aller Aerzte, unmöglich. Der Kerker bestand in einer Küchenkammer zu ebener Erde, mit einer Bettstelle versehen; die Kost seiner Bewohnerin war die der übrigen Mitglieder des Hauses. Das Gemach ward übrigens nie gescheuert, und überhaupt so unreinlich gehalten, daß Uneingeweihte es kaum einige Sekunden in demselben auszuhalten vermochten. Nicht beständig war das Mädchen hier eingekerkert; zu verschiedenen Malen durfte sie, freilich nur auf kürzere Perioden, ihr Gemach verlassen, wo sie alsdann sich mit Spinnen und andern häuslichen Arbeiten beschäftigte. Wie selten man ihr indessen diese Vergünstigung gestattet haben mag, erhellt aus dem Umstande, daß sie des Gebrauchs ihrer Füße fast gänzlich beraubt ist. Was man von völligem Erlöschen ihres Gedächtnisses gesagt hat, ist nicht weniger falsch; sie hat nicht blos alle ihre Angehörigen erkannt, sondern, wie es heißt, selbst das in ihrer Sache aufgesetzte Protokoll unterschrieben. Dem ganzen Orte war übrigens ihr Aufenthalt bekannt, und Rohheit nicht als Grausamkeit scheint die Quelle dieser Behandlung gewesen zu seyn, die in ein nach düsterem Licht tritt, wenn man erfährt, daß die Mißhandelte die Erste gewesen sei, welche ihrer harten Aeltern zu entschuldigen gesucht.

Schrannenpreise in München, den 29. August. Waizen: 11 fl. 35 kr., 10 fl. 54 kr., 8 fl. 54 kr.; Korn: 6 fl. 24 kr., 6 fl. 18 kr., 5 fl. 3 kr.; Gerste: 7 fl. 41 kr., 7 fl. 22 kr., 6 fl. 45 kr.; Haber: 4 fl. 51 kr., 4 fl. 24 kr., 3 fl. 47 kr.

Ausland.

England. Am 27. August wurde die Korporations-Reformbill im Oberhause zum dritten Mal verlesen und alle von Lord Melbourne beantragten Amendements mit entscheidender Stimmenmehrheit verworfen. Am 28. wurden nach Eröffnung der Unterhaussitzung Petitionen vorgelegt, welche das Haus auffodern, energisch gegen die Lords anzukämpfen. Es erschienen hierauf Boten des Oberhauses vor den Schranken, welche die Korporations-Reformbill mit den von ihren Herrlichkeiten angenommenen Amendements über-

Digitized by Google

brachten. Beim Wort Amendement erhob sich ein schallendes und lange anhaltendes Lachen auf den Bänken der Majorität. Der Schatzkanzler trat sodann mit der Erklärung auf: „Ich halte für angemessen, die neue Untersuchung der Bill aufzuschieben, bis die von dem andern Haus gemachten Amendements gedruckt sind, was bis zum Montag dauern wird. Man kann nicht mit zuviel Reife und Besonnenheit zu Werke gehen mit allem dem, was die Bill betrifft, indem dieses die wichtigste Maaßregel ist, welche seit der Reformbill vor das Parlament gebracht wurde. Wenn das Haus den von mir vorgeschlagenen Aufschub genehmigt, wird Zeit gewonnen, sich vorzubereiten zu einer ruhigen, festen, aber entschlossenen (calm, firm, but resolute) Entscheidung in Bezug auf die von dem andern Hause votirten Aenderungen in der Bill." Hr. Hume willigte zwar in diese Frist ein; doch versäumte er nicht, schon jetzt gegen die von den Lords gemachten Verstümmelungen zu protestiren. Auch Herr O'Connell sprach sich mit seiner gewöhnlichen Heftigkeit gegen sie aus, womit die Debatte für jetzt sich endete.

— Als Lord Brougham im Oberhause von dem ironischen Beifall der Opposition öfter unterbrochen wurde, sagte er, damit ermüde man ihn nicht. Er sei den Lärm gewöhnt, denn er habe schon oft zum Pöbel gesprochen, und ob der in- oder außerhalb des Parlaments sei, das sei gleich.

— Alle Englischen Journale sind voll heftiger Artikel gegen den neuen Gang, welchen das Französische Ministerium eingeschlagen hat. Dergleichen Raisonnements zu verteutschen, würde eine vergebliche und wahrscheinlich auch eine undankbare Mühe seyn.

Portugal. Der Nachricht, daß ein Portugiesisches Hilfskorps in Spanien eingerückt ist, wird widersprochen. Man sei im Portugiesischen Ministerium darüber noch nicht einig.

Spanien. Man versichert, Toreno habe geglaubt, die Ankunft des Hrn. Mendizabal nicht abwarten zu können; die Aenderung im Kabinet sei zu Stande gebracht; — Zumada wird im Kriegsministerium durch General Morda ersetzt, Guerra durch Herrera; Garcia Herreros bleibt Justizminister. So lautet ein sehr verbreitetes Gericht.

— Wäre die Emeute in Madrid am 16. August gelungen, so würde sie allenthalben Nachahmung gefunden haben, so in Cuenca, Guadalajara, Valladolid ꝛc. ꝛc., wo die Unruhestifter sogleich verschwanden, als sich die Nachricht verbreitete, die Regierung sei in der Hauptstadt Meister geblieben.

— Man hat den „Vapor" bis zum 21. Aug. erhalten; er bringt aber nichts Bedeutendes über den Zustand Barcelona's. Es scheint noch Alles in der früheren Lage zu seyn: die Autorität der Königin dem Namen nach anerkannt, der That nach unbeachtet. — Man ist nicht im Klaren, was eigentlich geschehen soll, von der Herstellung des Königreichs Aragonien ist nur sehr oberflächlich die Rede.

Frankreich. In der Sitzung der Deputirtenkammer am 19. August wurde das Preßgesetz Persil im Ganzen mit 226 gegen 188 Stimmen, also mit einer Majorität von 73, angenommen. Die Bestimmung, daß dem Minister des Innern die Befugniß zustehen sollte, ein Theater, wenn bei Vorstellungen Unruhen entstehen sollten, schließen zu dürfen, wurde zurückgewiesen. Das Preßgesetz sollte am 31. Aug. den Pairs vorgelegt werden und so wird denn dasselbe, vielleicht in 8 Tagen schon, Staatsgesetz seyn. — Alle Oppositionsjournale sind, wie leicht zu begreifen ist, voll Erbitterung. Ob das neue Gesetz die Regierung stärker und populairer macht, wird die Folgezeit zeigen.

— Hr. Pepin hat sich bis jetzt noch nicht wieder vorgefunden. Seine Verhaftung muß wichtig gewesen seyn, da ihn Hr. Pasquier 6 Stunden noch einander im Verhör hatte.

Belgien. Die Repräsentantenkammer setzte am 28. August die Diskussion über das Fremdengesetz fort. Sie entschied, daß dieß Gesetz nur temporair seyn solle, und diskutirte dann über den Art. 1. Die Hartnäckigkeit des Hrn. Gendebien, der durchaus das Wort haben wollte, obgleich der Präsident es nicht zugab, veranlaßte einen solchen Tumult, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte, ohne daß es zur Abstimmung gekommen wäre.

Württemberg. S. K. M. der König haben in Folge der nachgesuchten Enthebung des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen von dem Präsidium der Kammer der Standesherren durch höchste Entschließung vom 26. August für den Rest der verfassungsmäßigen Dauer der jetzigen Stände-Versammlung den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zum Präsidenten der gedachten Kammer gnädigst ernannt.

Churhessen. Se. H. der Kurprinz und Mitregent haben den ehemaligen Ministerialdirektor Meisterlin der Oberfinanzkammer als 2. Direktor mit der Bezeichnung „Ober-Finanzkammer-Direktor" beigegeben.

Baden. Bei den Verhandlungen in der 2. Kammer über die Emancipation der Juden äußerte unter Andern der Abgeordnete Welker: Nach meiner Religion stimme ich für die Emancipation, denn diese Religion sagt, man solle sich untereinander lieben, wie Brüder; prüfet Alles, das Beste behaltet, und vervollkommnet euch. Diese Religion will keine inquisitorische Fragen, ob man ein Rationalist, ein Deist oder ein Atheist sei, sondern hat es blos mit dem Menschen zu thun. Ich huldige nicht dem Grundsatze, die Juden sollten erst besser werden und dann an der Gleichheit Theil nehmen, sondern habe immer gefordert, daß man freie, auf den ewigen Grundsätzen der Gerechtigkeit ruhende Institutionen gründe, nicht wenn die Menschen gut sind, sondern um sie gut zu machen.

Italien. In Florenz soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn, bei der die Französische Propaganda thätig war. Der Fürst P. soll flüchtig geworden seyn und viele Personen seien in Haft gebracht worden.

Allerlei.

Die nunmehr, genau der Theorie gemäß, erfolgte Wiederkehr des berühmten Halley'schen Kometen ist unstreitig ein Ereigniß, durch welches die Wissenschaft einen neuen, großen Triumph feiert. Lieber 76 Jahre lang den Blicken der Menschen gänzlich unsichtbar, und in dieser ungeheueren Bahn, die den Kometen fast noch einmal so weit, als die bekannten Grenzen unseres Planetensystemes reichen, in die Tiefen des Weltalls führt, Schritt vor Schritt nur allein von der Theorie begleitet, kehrt derselbe folgsam zur bestimmten Zeit an den Ort zurück, der ihm durch des Mathematikers Formel und des Rechners Zahl vorgeschrieben ist! — In der That ein Ereigniß, welches wohl auch für den Nichteingeweihten den unumstößlichsten Beweis liefert, daß nur allein diese Theorie, deren Grundprincipien wir dem unsterblichen Newton verdanken, die einzig wahre und diejenige ist, welcher die Natur unbedingt gehorcht.

Digitized by Google

— Man schreibt aus Köln vom 21. August: „In der Mitte der Sonnenscheibe, etwas nach dem nördlichen Theile hin, zeigt sich augenblicklich durch das Fernrohr ein sehr großer runder dunkler Sonnenflecken, umgeben von einem grauen Rande. Seit 6 Tagen bewegt sich derselbe von der östlichen Seite der Sonne nach der westlichen, und wird noch ungefähr 7 Tage sichtbar seyn. Der Durchmesser dieses Fleckens beträgt circa 2,000 Meilen.“

— Im Jahre 1834 war im Königreich Württemburg der gesammte Weinertrag 300,556 Eimer, im Mittelpreis von 32 fl. 12 kr. also im Geldwerthe von 9,684,220 fl.

— Die Eröffnung des Stadttheaters in Augsburg unter der Direktion des Hrn. Rothhammers war auf den 4. d. anberaumt. Wir Nürnberger harren noch immer der Dinge, die da kommen werden. Das Beste wäre freilich, wenn die Kommune zu den 94,000 fl. noch 6,000 fl. beifügte, um damit einen Pächter des Privilegiums anzulocken und die 100,000 gelegenheitlich voll zu machen. Der Vorschuß könnte ja in derselben Weise wie die früheren Aktien heimbezahlt werden.

— Die offenbaren sogenannten Duelle schafft man ab, aber die heimlichen, millionfachen Duelle durch Mißgunst, Haß, Streit, Unverstand, Lieblosigkeit und Nichtbeachtung — sie raffen noch lange das Menschengeschlecht hin. Der große, d. h. schnelle Selbstmord wird für infam gehalten; aber in Ehren gehalten und unterstützt wird der völkerweise geübte, subtile Selbstmord durch alle Leidenschaften, die Liebe nicht ausgenommen. An diesen verkümmern und sterben fast Alle, selbst die noch Besten und Weisesten, wenn krank leben und vor der Zeit sterben ein barbarischer Tod ist.

Hiesiges.

Der Geburts- und Namenstag Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Königs wurde mit dem zehnten Volksfeste auf dem Ludwigsfelde nicht nur an dem Hauptfesttage, sondern auch während der Dauer von acht Tagen mit ausgezeichneter Würde und Ordnung, Gemüthlichkeit und Fröhlichkeit auf eine Weise gefeiert, welche Gefühl für Vaterlandsliebe, Ruhe und Ordnung, Anhänglichkeit an den allgeliebten Landesvater, Achtung gegen die obrigkeitlichen Anordnungen, überall bethätigte.

Kein Unglücksfall trübte die allgemeine Fröhlichkeit, nur einige unbedeutende polizeiliche Exceße waren unvermeidliche Folge der Berührung von so vielen Tausenden.

Dem erst neugebildeten Festkomité und der Thätigkeit desselben sind alle Veranstaltungen mit dem Erfolg rühmlichst gelungen, und das thätige Mitwirken der geringen Gend'armeriemannschaft von 13 Köpfen hat abermals ausgezeichnet bewährt, welche Eindrücke ein ruhiges, festes und verständiges Benehmen auf das zahlreiche Publikum gemacht hat.

Möge dieses Fest noch oft so wiederkehren, und die Liebe für König und Vaterland, Gesetz und Ordnung, immer so bewähren, wie die unterzeichnete Behörde dieses Anerkenntniß für das Publikum und Alle, die daran Theil nahmen, hiemit öffentlich aussprechen darf.

Nürnberg, den 21. August 1835.

Königl. Bayer'sches Landgericht:
Frhr. v. Kreß.

— C Die Alterthümer steigen im Werthe, was Allen, die dergleichen besitzen, zur Notiz dienen mag. Bei einer vor Kurzem dahier abgehaltenen Versteigerung wurde ein Pokal von Venetianer Glas um 67 fl. und einige dergleichen gemalte à 21 fl. erstanden. Die Hauptbietenden auf genannte Gegenstände waren zwei Handelsleute, der Kunsthändler Pickert aus Fürth und ein Engländer, der unsere Gegend öfter besucht, und entweder selbst oder durch Unterhändler Einkäufe macht. — Mehrere Original-Manuskripte von Albrecht Dürer, mit Zeichnungen von demselben, wurden von dem Herrn Bürgermeister v. Harsdorf um 276 fl. erstanden, dem Vernehmen nach, für die Stadt; und man freut sich allgemein darüber, daß jene Kunstschätze uns erhalten wurden.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 3. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Wontga, Justizkommissair mit Gemalin, u. Wontga, Kfm. mit Gemalin — — —	Gotha
„	He. Matk. Professor mit Familie —	Zürich
R. Roß.	— Holthayen, Proprietair mit Familie	Amsterdam
Witt. Hof.	Herren Buchnee u. Sohn, Kfte. —	Ettingen
„	Hr. Dr. Schuster — — —	Stuttgart
„	Frhr. v. Lupin, Kreisgee.-Rath —	Ansbach
„	He. Coster, Partikulier — —	Leyden
„	— Danee, Privatier — —	Herbstadt
„	— v. Grunner, Regierungsassessor —	Ansbach
Bl. Glocke.	— Wuem, Professor — —	Hof
„	— Bicker, Kfm. — —	München
„	— Heermann, Fabrikant — —	Weemerstein
„	Mad. Osterchrist — — —	Ansbach
Steauß.	Hr. Mandel, Künstler — —	Berlin
„	— Liebereich, Aktuar — —	Ansbach
„	— Hoffmann, Kreger.-Rath mit Familie	Würzburg
„	— Warendorf, Kfm. — —	Aachen
„	Herren Kuns, Kfm., u. Geiger, Assessor	Bamberg
„	Hr. Mäeenz, Oberlieut — —	Würzburg
„	— Bach, Rechnungskommissair —	Ansbach
„	— Rosenkranz, Künstler — —	Augsburg
R. Hahn.	— Schrott, Hptm. — —	Ansbach
„	— Cornelius, Rentenverwalter mit Gattin — — —	Schwarzbeg
„	— Hallee, Kfm. — — —	Bamberg
Mondsch. i. G.	— Buekharde, Stud. — —	Erlangen
„	— Graf v. Münster — —	Baireuth

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Margaretha Barbara Reutet, Privatiers Wittwe; Fr. Maria Helena Katolina Justina Endter, Futteralmachers Ehefrau; Hr. Joh. Georg Ekart, Lidimachergehilfe; Franz Peter Joseph Dollinger, Wirthschaftsbesitzers Sohn.

Anzeige.

Die Kunstausstellung im A. Dürershaus ist seit einigen Tagen mit neuen sehr werthvollen Gegenständen von Soubaud, Heinel u. a. vermehrt worden, und wird dieselbe nach dem Wunsche mehrerer Kunstfreunde noch bis zum 8. Sept. d. Js. gegen das bisherige Eintrittsgeld geöffnet bleiben.

Einladung.

Zur Feier der Wöhrder Kirchweih ist Sonntag, den 4. d. Tanzmusik, und Montag, den 5. d. Harmoniemusik bei mir anzutreffen.
Um zahlreichen Besuch bittet

H. Zitzmann,
zum goldnen Schwan.

Einladung.

Auf künftigen Sonntag und Montag lade ich zur Feier der Aegydier-Kirchweih mit gutbesetzter Tanzmusik ergebenst ein. An warmen und kalten Speisen, sowie an vorzüglich guten Getränken werde ich nichts ermangeln lassen.

Georg Engelhardt,
Gastwirth zum goldnen Hirsch.

Digitized by Google

Einladung.

Zum Aegydier-Jahresfest ladet ergebenst ein

Johann Georg Güllich,
Wirth zum Grübel.

Zu vermiethen.

Zwei tapezirte Zimmer, nebst Schlafgemach mit Bett, vollständig und im neuesten Geschmack meublirt, sind bis zum 1. Oktober zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Erwiderung.

Die Theilnehmer des, Sonntags den 18. d. M. zu Fürth abgehaltenen Scheibenschiessens erklären, dem Inserate in Nro. 232 dieses Blattes begegnend, daß dem hiee gedachten Judenburschen aus Fürth, keineswegs aus Intoleranz, sondern einig und allein wegen seiner notorisch ganz üblen Konduite und weil derselbe schon zu Plassenburg definirt war, der Antheil am Schießen einstimmig verweigert wurde, und man kann es dem dortigen Gutsherrn und Patrimonialrichter nur mit vielem Danke erkennen, daß die Gesellschaft von jenem ungebetenen, sich mit Gewalt eingedrängten und die öffentliche Ordnung und Ruhe durch Schreien und Schimpfen zu stören suchenden Menschen, der selbst von seinen Glaubensgenossen nach dem Korrespondenten v. u. s. D. vom Jahr 1823 bei öffentlichen Festen schon zurückgewiesen, durch dessen angeordnete Abführung befreit wurde.

Ein Beweis, daß zu Fürth keine Intoleranz herrsche, ist der, daß daselbst Israeliten mit gutem Leumund zu Bällen und öffentlichen Vergnügungen bisher immer eingeladen und mit Achtung behandelt wurden.

Luftschifffahrt.

Als ich vor ein paar Monaten durch die dahier erscheinende „Allg. Polyt. Ztg." meine Ideen und Beweise über die Möglichkeit eines neuen, alle bisherigen Fortbewegungsarten an Nutzen weit übertreffenden dynamischen Prinzips, der Luftschifffkunst ohne Beihilfe der Aërostatik, der Oeffentlichkeit übergab, konnte ich mir denken, daß unter der großen Menge von Fliegenigen, welche bisher durch planloses mechanisches Nachahmen der Natur das Ziel ihrer Träume zu erreichen suchten, wohl Mancher seyn werde, der dadurch von seinen Irrthümern überzeugt und aus dem Gebiete einer unfruchtbaren Phantasie in das der Wirklichkeit, der relativen Möglichkeit geführt würde. Es stand in der That auch gar nicht lange an, so kam ein mir unbekannter Mann zu mir, welcher mir erst ein Langes und Breites über die von ihm angestellten Versuche, sich mit Hilfe von Flügeln nach Art der Vögel in der Luft zu erheben, vorschwatzte, und als ich ihm bedeutete, daß ich schon in Nro. 28 der „Polyt. Ztg." die Unausführbarkeit einer solchen Dynamik für den Menschen mathematisch dargethan, mir das Anerbieten machte, einen gemeinsamen Versuch über die von mir angegebene neuere Art der Aëronautik anzustellen. Ich war dazu bereit, erklärte ihm genau das Princip meiner Erfindung, gab ihm Beschreibung und Zeichnung eines Apparates, mit Hilfe dessen der erste Versuch im Kleinen auf die überzeugendste und doch einfache und wenig kostspielige Weise angestellt werden könnte, und glaubte nach Verlauf von 3 Tagen schon, das Ding werde bald in der Ordnung seyn, da lese ich auf einmal im „Korrespondenten" vom 21. Juli ganz unverhofft die Ankündigung meines Kompagnons, nach welcher derselbe die Beschreibung und Zeichnung einer von ihm erfundenen aëodynamischen Maschine in der Karl'schen Buchhandlung dahier erscheinen lassen werde. Diese grobe Unverschämtheit eines Menschen, welcher, eh' er meine Ansichten über den betreffenden Gegenstand eingeholt hatte, von nichts Anderem, als grundlosen, ohne Plan aufgefaßten und schon von Blanchard, Meerwein, Degen u. A. vergebens verfolgten Theorien, von unmittelbarer mechanischer Nachahmung des Vogelflugs träumte, würde ich mit stiller Verachtung aufgenommen und selbst dann noch geschwiegen haben, als mir mein Kompagnon bedeutete, er werde entweder den Versuch allein ausführen, oder ich solle ihn öffentlich als Miterfinder angeben und dann den zu erwartenden materiellen Gewinn sowohl, als die Ehre der Erfindung mit ihm theilen. Da er sich aber nicht entblödete, die im gestrigen „Korrespondenten" enthaltene Anzeige seiner nun wirklich erschienenen Schrift mit Ausfällen auf meine Abhandlungen über Aëronautik zu begleiten, um seinem Machwerk mehr Eingang zu verschaffen, da er sich öffentlich für den Erfinder der neuen Kunst ausgibt, und sogar, um sich mehr Beifall zu verschaffen, meiner Vaterstadt glauben machen will, sie werde den Ruhm der „wichtigsten aller Erfindungen" mit ihm theilen, während er doch weder aus Nürnberg, noch überhaupt aus Bayern, sondern aus Württemberg gebürtig ist und sich erst seit zwei Jahren in hiesiger Stadt aufhält (die er nach seiner eigenen Aussage schon längst verlassen hätte, wenn es ihm seine Angelegenheiten erlaubt haben würden), so könnte ich es nicht vor meinen Landsleuten verantworten, wenn ich dergleichen unverschämte Eingriffe in meine Rechte länger mit Stillschweigen übergienge.

Ich stelle daher an alle Gebildete meiner Vaterstadt die Frage: Wenn ich durch Nachdenken, durch Berechnungen und durch Erfahrung auf eine Idee gerathe, die vor mir noch kein Anderer besaß: wenn ich mit Hilfe der Folgerungen aus dieser Idee ein Problem löse, das außerdem unlösbar wäre und das habe auch schon allgemein für unlösbar erklärt war: wenn ich hierauf meine Theorie öffentlich bekannt mache, das Wesen der neuen Erfindung genau und nicht etwa durch diese Annahmen, sondern durch wissenschaftliche, fortwährend auf die ewigen Gesetze der Mathematik und Physik sich stützende Beweisgründe auseinander setze und den Weg angebe, auf welchem die Theorie am Füglichsten verwirklicht werden kann — ich frage dann: bin ich der Urheber der neuen Invention, oder ist es Derjenige, der nun, durch meine Angaben darauf geleitet in seiner Phantasie, geschwind eine Maschine zusammenkoppelt, seine Einfälle zu Papier bringt und dann öffentlich bekannt macht: er habe eine neue Erfindung gemacht; er habe eine Maschine ausgedacht, die die vollkommenste in ihrer Art ist, und welcher daher der Preis vor allen andern zugesagt werden müsse? — Nur das Princip der Erfindung ist Sache der Wissenschaft, alles Uebrige, nämlich Alles was die materielle Form derselben betrifft, Sache des Handwerks der Mechanik; diese muß nothwendigerweise aus jenem hervorgehen, und es lassen sich bei allen mechanischen Prozessen sehr verschiedene Vorrichtungen angeben, die dasselbe Resultat gleich gut und mit gleicher Sicherheit gewähren, wenn sie nur auf dieselben Principien gegründet sind.

Man glaube übrigens nicht, daß ich Herrn Matthies als Nebenbuhler fürchte; ein Physiker, der nicht einmal weiß, daß die Schwere Folge der gegenseitigen Anziehung der Körper ist, wie ich mich seither umsonst bemühte, Herrn Matthies begreiflich zu machen, ist gar kein Physikee. Man lese nur das Machwerk desselben; lauter Annahmen ohne gründlichen Beweis; ein Nachäffen der Natur, das umsonst sein wie und warum sucht. Schon der Titel seiner Schrift: „die Aëronautik in ihrer höchsten Vollkommenheit," ein Titel, der vielleicht nach 200 Jahren passend gewesen wäre, jetzt aber, wo der beschriebene Gegenstand noch gar nicht ausgeführt, geschweige denn zur höchsten Vollkommenheit gebracht ist, albern erscheinen muß, wird den vernünftigen Beurtheiler überzeugen, welcher einsältigen Hilfsmittel sich Herr Matthies bedient, um mir meine Rechte streitig zu machen.

Meine Erfindung: die Luftschifffkunst ohne Beihilfe der Aërostatik, beruht auf dem ganz einfachen Satz, daß die Kräfte im Verhältnisse der Quadrate der Geschwindigkeiten zunehmen. Dieser Satz, auf welchem die ganze Mechanik beruht, war bisher unbekannt; alle Physiker, ohne Ausnahme, haben angenommen, die Kräfte verhalten sich einfach wie die Geschwindigkeiten, und da diese Annahme unrichtig ist, so sind auch alle daraus gezogenen Folgerungen, d. h. die ganze jetzige Mechanik (die Lehre von den Bewegkräften), viele Astronomie und überhaupt alle Berechnungen, bei welchen dieser Satz zur Grundlage genommen werden mußte, durchaus unrichtig. Bereits habe ich Versuche über diesen Gegenstand angestellt, und einer unserer gelehrtesten Männer, Herr Prof. Ohm (an der Polyt. Schule dahier) wird in nächster Woche meine Theorie durch Wiederholung der Versuche einer genauen Prüfung würdigen, deren Resultate unverzüglich bekannt gemacht werden. Ich habe nie etwas behauptet, ohne es auch zugleich beweisen zu können, und daher glaube ich um so zuversichtlicher hoffen zu dürfen, daß nach Bekanntmachung dieser Resultate, von welchen durchaus die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der neuen Erfindung abhängt, das von mir angekündigte Unternehmen eine thätigere Theilnahme finden werde, als es bisher der Fall war.

Nürnberg, 4. Sept. 1835.

Georg Rebenstein.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Köhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwey Kreuzer berechnet.
Planmäßige Beiträge werden ausländig honorirt.

Nr. 249. Sonntag. Nürnberg, den 6. September 1835.

Inland.

München: „Das neue Universitätsgebäude in der Ludwigsstraße und das demselben gegenüber zu erbauende großartige Haus für das Georgianische Klerikalseminar werden vom Professor Gärtner ausgeführt. Das Universitätsgebäude muß nach dem Willen des Königs bis zum Jahr 1837 vollendet seyn. Zum Besten der Mediciner wird in die Nähe ein zweites Krankenhaus kommen. Auch ein Gottesacker wird später in der dortigen Gegend angelegt werden. Unsere Stadt mit 90,000 Einwohnern hat gegenwärtig nur einen einzigen Gottesacker, der für Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich ist.

— Am 3. d. fand man zu München in der Augustenstraße im Kanal bei der Papiermühle wieder ein todtes Kind. — Am nämlichen Tage entdeckte man daselbst einen Klubb Falschmünzer; sie sind bereits den Gerichten übergeben.

— Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich in Landshut ein trauriger Fall, der zum warnenden Beispiel denjenigen dienen möchte, welche die schwärmerische unglückliche Idee zum Selbstmord in sich nähren. Ein junger hübscher Mann, 23 Jahre alt, faßte den verzweifelten Entschluß, sich zu erschießen; das Gewehr gieng los, der Schuß nahm aber, unter der Kinnlade angesetzt, die Richtung zwischen Augen und Nase, riß demselben sohin den ganzen untern Theil des Gesichts weg, ohne jedoch, wahrscheinlich seinem Vorsatz gemäß, ihm das Leben zu nehmen. Er ist nun unter geschickter ärztlicher Behandlung, und man sieht der Hoffnung entgegen, ihn zwar verstümmelt und dadurch aber doppelt unglücklich für das Leben dieser Welt wieder herzustellen.

— Vergangenen Sonntag wurde während des Morgengottesdienstes in Friedberg bei Augsburg bei einer Metzgerswittwe eingebrochen, und derselben 2,000 fl. entwendet.

(Zufällig verspätet.) †/† Waldhaus an der Böhmischen Grenze, am 28. August. Mit herziger Theilnahme wurde gestern dahier das Doppelfest unseres Allergnädigsten Königs Ludwig gefeiert. Dem feierlichen Hochamte und Tedeum wohnten das hier befindliche K. Zollerhebungs- und Aufsichtspersonale, so wie die übrigen K. Bediensteten, auch der Landwehrmajor v. Schedl sen. und der Rittmeister à la suite v. Schedl jun. aus Frankenreith, bei, und erflehten Segen für des erhabenen Landesvaters Wohl. Am Abende versammelten sich sämmtliche Beamte mit ihren Familien im Brauhause des Herrn v. Schedl in Frankenreith, wo eine Truppe Böhmischer Musiker spielte, und so durchlebte man den festlichen Tag mit wonniger Freude. Der K. Oberzollinspektor Mitterer brachte auf das Wohl JJ. MM. des Königs und der Königin, so wie des K. Hauses passende Toaste aus, die hallend von der ganzen Gesellschaft erwiedert wurden. Gott erhalte den König noch lange!

— In diesen Tagen ereignete sich zu Schönbrunn, Landgerichts Burgebrach, ein trauriger Vorfall, der zur allgemeinen Warnung dienen dürfte. Vier Kinder waren in Abwesenheit der Aeltern in einem Zimmer eingesperrt, wovon das jüngste noch in der Wiege lag. Muthwille bewog die größeren Kinder, aus dem Zimmer zu laufen nach dem Hof zu, um den dortigen Schweinstall zu öffnen. Die Thiere stürzten so jählings heraus, daß die Kinder in bebender Furcht sich versteckten. Die Schweine selbst aber rannten in ihrer Wuth nach dem Zimmer zu, stiegen über die Wiege her, und fraßen dem darin liegenden Kinde die Nase und Wangen ab, so daß es in wenigen Stunden darauf starb.

Bamberg, 3. Sept. Heute Nacht um 12 3/4 Uhr ertönte Feuerlärm; im Hause des Schuhmachers Nirser im Habergäßchen nächst der Langengasse brach Brand aus, ward jedoch durch schnell geleistete Hilfe gleich gedämpft, so daß nur eine alte hölzerne Stiege abbrannte und großes Unglück verhütet wurde, das nach der dortigen engen Lage der Häuser so leicht möglich war.

Würzburg, 3. Sept. Der in dem Frankfurter d. Journal vom 31. August d. J. gelieferte und von da in andere Zeitungen übergegangene Artikel: „daß Herr Professor Dr. Schönlein zu Zürich in der Nacht vom 26. auf den 27. August am Schlagfluß gestorben sei," stellt sich durch einen von ihm unterm 30. August eigenhändig geschriebenen und heute hier angekommenen Brief — als erdichtet und erlogen dar.

Schrannenpreise in Bamberg, den 29. August. Waizen: 12 fl. 23 kr., 11 fl. 36 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. 40 kr., 9 fl. 10 kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. 6 kr., 4 fl. 3 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Für die 3. Verlesung der Korporations-Reformbill hatten sich am 28. Aug. im Oberhause, nachdem Graf Winchelsea die Vertagung auf 6 Monate beantragt hatte, 60 Stimmen erklärt, dagegen nur 8. — Die Blätter vom 29. Aug. enthalten nichts interessantes Neues. Der „Standard" befürchtet einen Krieg im Orient. „Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind der Art, daß sie einen Krieg zwischen dem Sultan und Mehemed Ali als unvermeidlich besorgen lassen. Die Pforte wird die Leitung des Kriegs dem Tahir Pascha übertragen."

Digitized by Google

Spanien. Man hat die Madrider Zeitungen bis zum 21. August. Das offizielle Blatt, die „Gazette", giebt einen Bericht über die Vorgänge vom 16. und 17. — Derselbe schließt wie folgt: „Der Sieg der Verschwornen hätte den Bürgerkrieg auf der ganzen Halbinsel entzündet, denn die Ansichten der Unruhstifter waren ganz verschieden; die einen wollten eine berühmte, aber nicht ausführbare, Konstitution, die andern einen ganz neuen Sozialkontrakt. Jede Schlacht, welche sich die Partheien geliefert hätten, wäre ein Sieg für den Prätendenten geworden. Endlich einmal muß diese verrückte Sucht nach Verschwörungen in Bande geschlagen werden; der Ehrgeiz der Einzelnen muß vor dem allgemeinen Wohl in Nichts verschwinden. Die Konspiratoren haben es sich allein zuzuschreiben, wenn die Strenge der Gesetze sie trifft. Es ist Pflicht der Regierung, die Rechtspflege kräftig zu unterstützen." — Es ist eine Militairkommission niedergesetzt worden; sie besteht aus sechs Obristen und wird präsidiet von dem General Don Antonio Rosello. Am 18. Aug. erschien ein Dekret über die Presse. Bisher handelten die Censoren jeder für sich; jetzt sollen sie zusammen eine Censurkommission bilden, die über die Zeitungen zu wachen hat und ihre Beschlüsse gemeinsam faßt. Wenn nach der Censur ein Journal es wagen sollte, Artikel zu geben, um den Handlungen der Regierung Haß und Verachtung zuzuziehen, sind die Redaktoren verantwortlich, das Blatt selbst aber wird sofort unterdrückt. Ueberhaupt behält sich die Regierung vor, Journale zu unterdrükken, sobald es die Umstände fordern.

— Aus Barcelona wird unter'm 21. Aug. geschrieben, daß zahlreiche Truppenabtheilungen und einige Korps Urbanos die Stadt verließen, um die Karlistenbanden aufzusuchen und zu zerstreuen. Barcelona und seine Schlösser sind von der Stadtmiliz besetzt. Mit großer Thätigkeit wird die Organisation von 20 Batallons Miquelets und einigen Schwadronen Lanciers betrieben. Barcelona, Saragossa, Vittoria, Valencia, Murcien, Reuss u. s. w. sind und handeln ganz im Einverständniß mit einander. Als Basis ihrer Union erkennen sie: die Erhaltung des Thrones der Königin Isabella II. und eine gesetzliche Freiheit.

— Nach Kurriernachrichten hätte Gen. Gurrea in Aragonien mit den Karlisten ein Gefecht bestanden, wobei er 600 Gefangene gemacht und 27 Wagenladungen Geld erobert habe.

Frankreich. Die Pariser Oppositionsjournale singen noch immer Klagelieder über das neue Preßgesetz, das am 29. August die Genehmigung der Deputirtenkammer erhalten hat, und zwar nach ihrer alten Weise, in den gröbsten Tönen, wie das jetzt noch gültige Gesetz ihnen gestattet. In Kurzem müssen sie entweder feiner singen oder ganz verstummen. — In den Kasernen von Paris waren auch in der Nacht vom 31. August sämmtliche Truppen der Garnison konsignirt. — He. Pepin soll an den Präsidenten des Pairshofes geschrieben haben, er halte sich nur verborgen, um einer vorläufigen Einsperrung zu entgehen; er werde sich aber zur gehörigen Zeit stellen, wenn man für gut finde, eine Anklage gegen ihn zu richten.

Holland. Am 29. Aug. ist S. K. H. der Prinz von Oranien von seinen beiden ältesten Söhnen begleitet, aus dem Hauptquartier in dem Haag eingetroffen. An demselben Tage haben die Truppen das Lager von Ryen verlassen und sind in ihre respektiven Kantonnirungen zurückgekehrt.

Baden. Eine Großherzogl. Verordnung vom 24. August giebt Bestimmungen wegen des anzuordnenden Grenz-Bezirks, der längs der Landesgrenze gegen die Schweiz und Frankreich in der Regel die Breite von einer Stunde betragen soll, auf welchen die §§. 143 bis 149 der Zollordnung in Anwendung kommen. Eine weitere Stunde Breite landeinwärts werden in einem Gewerbe-Kontrole-Bezirke in Hinsicht auf Gewerbtreibende die Vorschriften der §§. 147 bis 149 der Zoll-Ordnung angewendet. Die Zoll-Direktion ist angewiesen, diese Bezirke zu bestimmen, sie bezeichnen, und das Verzeichniß der in beide Bezirke fallenden Orte öffentlich bekanntlich machen zu lassen. Die Binnen-Kontrole beginnt mit dem 15. September.

— Bei der am 1. d. erfolgten 4. Serienziehung für das Jahr 1835 wurden nachstehende Numern gezogen:

Serie-Nr.	814	enthaltend	Loos-Nr.	81501	bis	81600
„	„	972	„	„	„	97201	„	97300
„	„	141	„	„	„	14001	„	14100
„	„	847	„	„	„	84601	„	84700
„	„	995	„	„	„	99401	„	99500
„	„	621	„	„	„	62101	„	62200
„	„	642	„	„	„	64101	„	64200

Schweiz. Der große Rath des Aargau's war auf den 31. Aug. einberufen. Das Schreiben ist sehr entschieden, und enthält unter Anderem die Worte: „Eine Lebensfrage des Aargauischen Volkes liegt vor, der Kurialismus und die feindselig gewordene Stellung des Bischofs, gegenüber dem Staate; diesem Feinde, der den regelmäßigen Gang der Verfassung und Verwaltung stört, soll durch Einberufung des großen Raths begegnet werden; er versammle sich mit der erforderlichen sittlichen Kraft, welche die Volksvertreter in der höchsten Anlegenheit des Kantons und der Eidgenossenschaft beseelen soll."

Allerlei.

Die alten Griechen.

(Schluß.)

Der Grieche faßte also die Welt unter dem Gesichtspunkt des Menschen, den Menschen unter dem Gesichtspunkt des Schönen auf. Das Höchste, was er leistete, war eine schöne Kunst, darin der Mensch die Hauptrolle spielte. Als solche ist die Griechische Plastik allgemein anerkannt; die Bildung schöner Menschen war die höchste Aufgabe der Griechischen, das ganze öffentliche Leben durchdringenden Kunst. Ihre Statuen, die uns noch erhaltene steinerne Götterwelt, war der treueste Spiegel ihres Lebens. Ja selbst ihre Baukunst fügte sich dem plastischen Prototyp; in der Säule, der Karyatide näherte sie sich der Statue, und in ihren einfachen Verhältnissen der schönen Glätte und dem edlen Ebenmaaß des menschlichen Körpers; während im Gegentheil die ganze Orientalische Baukunst nur ein kühner und wunderlicher Versuch gewesen war, das Weltall, oder mindestens die Berge, die ungeheuren Natur-Schöpfungen und ihren Reichthum in überladenen und phantastischen Kunstgebilden darzustellen, in denen namentlich die menschliche Gestalt so oft durch Symbole in Thier- und Pflanzenformen verzerrt worden war, daß die Strenge, womit die Griechen das rein Menschliche festhielten, nur als eine natürliche Rückwirkung dagegen erscheint.

Aber der Grieche war kein Aegyptier, der etwa die Schönheit nur im todten Bilde hätte genießen wollen; seine Plastik war nur

Digitized by Google

das Nachbild einer lebendigen Plastik, die er in seiner Gymnastik, ja selbst in seiner Hetärie ausbildete. Und eben deßhalb ist Lykurgs Gesetzgebung, die man so oft nur als eine Anomalie und historische Sonderbarkeit darstellt, gerade der eigenste Ausdruck des Griechischen Lebens. Diese ganze Gesetzgebung hatte die Schönheit der Menschen, deren Pflege und Erhaltung zum Zweck, und eben dieß war die, hier nur klar ausgesprochene, sonst aber überall auch unwillkührlich vorschlagende Tendenz des alten Hellenenvolks. Wie die Religion, so auch die Sitte und der Staat selbst dienten dem Schönheitssinne der Griechen. Sie waren nicht schöner, weil sie frei waren, sie erhielten sich frei, um schön, um καλοκαγαθοι zu seyn, was eben die Bezeichnung des freien Griechen im Gegensatz gegen Sklaven und Barbaren war. An ihr ganzes Wesen muß der ästhetische Maaßstab gelegt werden, den sie selbst daran legten.

Indem sie die Ausschweifungen der Orientalen, die grotesken Symbole der alten Priester und die kolossalen Erfindungen despotischen Uebermuthes vermieden, gelangten sie zu jener Klassicität, die ihren Schönheitssinn an eine bestimmte, obwohl mehr natürliche und gefühlte, als sklavisch erlernte Regel band. Allein diese vollkommenste Ausbildung der Form in ihrem Leben, in ihrer Kunst und selbst in ihren Gedanken deckte nicht ganz den Mangel innerer Tiefe zu. Sie kehrten die heitere Seite des Daseyns hervor, sie bewegten sich auf der Oberfläche der Dinge mit einer Grazie und Fröhlichkeit, in der zum ersten Mal der ganze Reiz des irdischen Lebens aufblühte; in diesem glücklichen Volk lächelte der Genius der Menschheit zum ersten Mal ganz frei und sorgenlos, und das Reich der Scherze und des Witzes that sich den erstaunten Erdenkindern auf, und ein unzählbares Heer jubelnder und neckender Geister zog im Gefolge des weinumkränzten Bacchus mit jeder Griechischen Kolonie zu den finsterblickenden Barbaren, und Amor verführte die alten Göttter, daß der höchste selbst vom Himmel stieg, das lustige Erdenleben mitzumachen; — aber all' dieser selige Leichtsinn war nur ein vergänglicher Rausch, über dem die Griechen den tiefen Ernst der Dinge vergaßen. In ihrer fröhlichen Bezauberung dachten sie nicht an die irdische, nicht an die ewige Zukunft. Ihre Lebenskräfte muthwillig verschwendend, giengen sie unter, und ihre Staaten wurden zertrümmert, wie ihre Bildsäulen; aber welchen Trost nahmen sie mit? Ihre Vorstellungen vom Jenseits waren ganz so öde und ärmlich, als sie sich das Diesseits reich und lieblich ausgeschmückt hatten. Sie lebten nur für diese Welt, und lächelten in die dumpfe Zukunft hinein, wie ein von Barbarenhand gestürzter Apoll noch die Trümmer und den Sumpf unter mit dem Blick von Marmor anlächelt.

— Zu Eldena in Mecklenburg sind am 9. August 25 Wohnungen mit den Nebengebäuden, das ehemalige Amthaus, das Pfarr- und das Küsterhaus, die schöne alte Kirche, überhaupt 56 Gebäude abgebrannt.

— Nach dem eigenen Geständnisse der „Piemonteserischen Zeitung" ist die Cholera nun auch nach Turin gedrungen. Bis zum Mittag des 28. Aug. hatten sich daselbst sieben Erkrankungen und drei Todesfälle ereignet. Zu Genua erkrankten am 26. Aug. 206 Personen und 86 starben. Seit Ausbruch der Epidemie waren daselbst 1,259 erkrankt und 464 gestorben. Zu Livorno erkrankten am 27. Aug. 21 Personen.

— Am 22. und 23. August wurden auf der K. K. Sternwarte zu Wien folgende Beobachtungen des Halley'schen Kometen gemacht, welche nun an die Stelle der früher bekannt gemachten, damals nur vorläufig bestimmten Positionen treten:

Mittlere Zeit in Wien.

22. Aug. 2 U. 56 M. 58 S. M.
23. Aug. 3 U. 8 M. 57 S. M.

Gerade Aufsteigung.			Nördliche Deklination.		
85°	26′	54″. 3	23°	36′	28″. 1
85°	39′	40″. 2	23°	42′	61″. 3

Am 25. Aug., dem letzten Tage, wo die Witterung den Kometen zu sehen erlaubte, erschien er etwas ausgebreiteter, aber durchaus nicht lichter, als an den frühern Tagen. Er hatte am 25. Aug. um 3 Uhr 52 Min. 15 Sek. mittl. Wiener Zeit eine gerade Aufsteigung von 86° 5′ 8. "2 und eine nördliche Abweichung von 23° 58′ 23. "9.

J. J. Littrow.

— Bekanntlich hat der K. Preuß. Auditor Nikolai eine Reisebeschreibung durch Italien herausgegeben, in welcher er, nach dem Spruche: „Es ist nicht Alles Gold, was glänzt," das bisher so hoch gepriesene Italien so tief herabsetzt, daß man lieber nach Sibirien, als nach Italien zu reisen Lust haben sollte. Gegen dieses Werk des Herrn Nikolai ist eine Schrift erschienen unter dem Titel: „Schreiben eines Teutschen Flohes, welcher mit Herrn Nikolai die Schnellfahrt durch die hesperischen Gefilde gemacht hat, an seine Freundin, eine Wanze in Italien. Von K. Adamssohn. Als Anhang zu Nikolai's Reise nach Italien."

Des wahren Glaubens Ruf.

Nach einem verrauschten Gewittersturm am Ufer des Bodensee's.

Die Wellen ruh'n, die Stürme sind beschworen,
Besänftigt trägt der See des Schiffleins Kiel;
Froh athmen Schiffer, die den Muth verloren,
Die Ruder eilen nach des Ufers Ziel.

Die Schöpfung feiert ihre Ruhrstunde,
Die sie gewonnen nach des Sturmes Graus;
Zurückgekehrt zum heil'gen Friedensbunde,
Bezieht das Glück des Glaubens stilles Haus.

Und ich betrachte betend die Gestalten
Auf diesem ernsten Erdenlebens-Bild;
Des Vaters ew'ge Liebe seh' ich walten,
Die Welt beschirmend mit allmächt'gem Schild.

Die schwere Prüfung hat dich groß gezogen,
O Mensch! dein Glück ist deines Unglücks Preis;
Mit tausend Thränen hast du's aufgewogen;
Nur der empfängt es, der zu dulden weiß.

Der Tugend Glück, es ist des Himmels Wille,
Führt uns zum Ziel auf rauher Felsenbahn;
Geduld, mein Herz! zuletzt wird alles stille,
Die Stürme flieh'n, wenn sich die Engel nah'n.

Und in des schwer erkämpften Friedens Wohnung,
An treuer Brust, wie ruht sich's da so gut!
Der Abend bringt die seligste Belohnung,
Wenn sich gekühlt des Tages heiße Glut.

Dieß Friedensbild soll mir vor Augen schweben,
Das meines guten Gottes Allmacht schuf!
Es soll mich trösten, wenn die Herzen beben,
Durch Kampf zum Sieg! — das ist des Glaubens Ruf.

Dr. F. J. Gruber.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 4. September 1815.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Hasselström, Rittmeister, u. Mad. Biel — — — —	Stockholm
"	Frau Geh. Kabinetsräthin Müller mit Familie — — —	Berlin
"	Hr. Meyer, Partikulier mit Familie	Zürich
"	— Dr. Mayer — — —	Berlin
"	— Scheller, Kfm. mit Familie —	Augsburg
"	— v. Jenner, Partikulier — —	Been
"	— Rumpen, Kfm. — —	Aachen
"	Herren Parker u. Ferber, Partikuliers	London
"	Hr. Juste, Kfm. — — —	Paris
Wirt. Hof.	— Graf v. Einsiedel — —	Dresden
"	— Dr. Ellendt, Professor — —	Konigsberg
"	Herren Reuß, Arzt, Hollfelder, Aktuar, u. Bromilot, Partikulier —	München
"	Hr. Utrecht, Rittmeister — —	Strasburg
"	— Finkh, Kfm. — — —	Reutlingen
Strauß.	— Opitz, Kfm. — — —	Posen
"	— Seyfert, Ober-App.-Ger.-Rath —	München
"	— Dr. Gemmer, Pfarrer — —	Frauenaurach.
"	Herren Rosenkranz u. Rausch, Maler	Frankfurt
Strauß.	Hr. Schmidt, Advokat — —	Aschaffenburg
"	— Diebel, Partikulier — —	Hanau
"	— Schmittlein, App.-Ger.-Assessor —	Landshut
"	— Mathoner, Partikulier — —	Wien
"	— Bruce, Kfm. — — —	Frankfurt
"	— Bader, Stud. Jur. — —	Göttingen
"	— Julius, Stallmeister — —	Pappenheim
"	— Buchoff, Stud. Med. — —	Prag
"	— Schnürlein, Kfm. — —	Ansbach
"	— Eversmann, Schauspieler —	Magdeburg
"	— Graf v. Holk-Winterfeld —	Wien
"	— Pieß, Privatier — —	Feldb
"	— Haum, Kfm. — — —	Augsburg
"	— Schleussinger, Brauereibesitzer —	Regensburg
Bl. Glocke.	— Dr. Ried — — —	Bamberg
"	— Beck, Gastw. — — —	Hagnbüchach
"	Fräul. Stütz — — —	Neuburg
"	Mad. Baudenbach — —	Bayreuth
"	— Brassel — — —	Waldkirchen
"	Fräul. Habels — — —	Aachen
Mondsch. i. S.	Herren Henkel u. Schmidt, Kfte. —	Ansbach
"	Hr. Louis, Stallmeister — —	München
"	— Wittmann, Brauereibesitzer —	Reid

Verstorbene.

Hiesige:

Barbara Anna Heyer, hinterlassene Webermeisters Tochter, von Lichtenhof; Frau Maria Anna Susanna Franck, Stadtpfarrers hinterlassene Wittwe; Daniel Herzog, Taglöhner; Ursula Katharina Meier, Taglöhnerin; Elisabetha Vogelgesang, Kartenmalers Töchterlein; Georg Weidinger, Auslaufer; Herr Joh. David Gaupp, gewesener Apotheker.

Auswärtige:

In München: Frau Dor. Zumpf, Schullehrers Wittwe von Lichtenau, 65 J. alt. Hr. Lor. Kardaumer, Benefiziat bei U. L. Frau und St. Peter, 78 J. alt.

In Paris: Herr v. Klaproth, ein berühmter Orientalist, aus Berlin gebürtig, und früher in Russischen Diensten.

Die Menagerie

des Herrn Advinent,

wird unwiderruflich Dienstag, den 8. September geschlossen werden.

Es befinden sich in derselben so viele Sehenswürdigkeiten, daß man mit allem Rechte die allgemeine Aufmerksamkeit darauf hinweisen darf. Vorzüglich bewundernswürdig ist die Art und Weise, mit welcher Hr. Advinent, dessen Kühnheit in den größten Städten Europa's den ausgezeichnetsten Beifall erntete, mehrere wilde Thiere verschiedener Gattung behandelt, und den Beweis liefert, daß menschliche Behutsamkeit und Muth selbst die grausamsten und reißendsten Geschöpfe sich unterwürfig machen kann. Die Ankündigungszettel sagen nicht zu viel: Hr. Advinent kann mit vollem Rechte der unternehmendste Bezähmer der wildesten Thiere genannt werden, da er solches namentlich mit der gestreiften und gefleckten Hyäne beweist.

Möge derselbe sich, wie bisher, so auch noch in den letzten Tagen seines Aufenthaltes dahier eines recht zahlreichen Besuch erfreuen.

Einladung.

Unterzeichneter macht hiedurch bekannt, daß heute Sonntag, den 6. und Montag, den 7. September das Jahresfest bei ihm gefeiert wird. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt; er bittet daher um geneigten zahlreichen Zuspruch ganz ergebenst.

Johann Georg Eberhardt,
zur weißen Lilie in der Beckschlagergasse.

Für Tabak-Fabrikanten.

Ein tüchtiger Mann, der seit mehreren Jahren als Geschäftsführer in den bedeutendsten Tabacksfabriken Hollands und Teutschlands die Arbeiten geleitet, wünscht unter annehmbaren Bedingungen in eine Fabrik dieser Art wieder einzutreten.

Frankirte Briefe befördert

Afmsandt, zu den 3 Königen in Nürnberg.

Anzeige.

Beim Beginn der Herbstübungen für die Königl. Landwehr bringen wir die im Laufe dieses Jahres erschienenen Allerhöchsten Vorschriften in Erinnerung, sie sind immer bei uns vorräthig:

Unterricht in den Waffenübungen für die Landwehr-Infanterie des Königreichs Bayern, mit 8 Planen, geheftet 1 fl. 24 kr.

Desgleichen für die Landwehr-Kavallerie, geh. 1 fl. 8 kr.

Desgleichen für die Landwehr-Artillerie, geh. 48 kr.

Riegel u. Wießner in Nürnberg.

Anzeige.

In der C. H. Zehschen Buchhandlung in Nürnberg, Kaiserstraße Nro. 224, ist so eben angekommen und zu haben:

Huldigungs-Walzer
für das Pianoforte
von
Johann Strauß.
Preis 21 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1387.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im 1. Rayon der Postgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Diejenigen Beiträge werden baldigst besorgt.

Nr. 250. Montag. Nürnberg, den 7. September 1835.

Inland.

— S. M. der König haben der für das Jahr 1835 — 36 an der K. Ludw. Maxim. Universität München stattgefundenen Rektors- und Senatorenwahl, wornach zum Rektor der geistliche Rath, ordentl. Prof. und Vorstand des Georgianischen Seminars, Dr. Wiedemann, dann zu Senatoren der Prof. Dr. Buchner aus der theologischen, Hofrath und Prof. Dr. Bayer aus der juridischen, Professor Dr. Oberndorfer aus der staatswirthschaftlichen, Ober-med.-Rath und Prof. Dr. v. Ringseis aus der medicinischen, und Professor Dr. Buchner aus der philosoph. Fakultät gewählt wurden, die Allerh. Genehmigung zu ertheilen geruht.

— Das Regierungsblatt Nr. 46 vom 4. d. enthält außer Obigem Dienstesnachrichten.

— Der General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat die Mitglieder desselben am 30 Juni in Kenntniß gesetzt, daß Se. Majestät Allergnädigst geruht haben, diejenigen Beschlüsse zu bezeichnen, auf welchen die Restauration des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins bewirkt, und noch vor der 25jährigen Jubelfeier desselben vollzogen seyn soll. Mit Beziehung hierauf hat der genannte General-Komité am 26. v. M. bekannt gemacht, daß sich derselbe in den Stand gesetzt sieht, das Erscheinen der revidirten Satzungen noch vor dem 4. Oktober und zwar in der Art zu bewirken, daß die Beitrittsquoten von jährlich 11 fl. auf jährlich 2 fl. 42 kr. ermäßigt werden.

— In Ichenhausen, K. Lds. Unter-Günzburg, wurde am 20. August der Sohn des Seilermeisters Eutbard von dem dortigen Schneidermeister Mindolt bei einer Zänkerei mit einem Stilet in den Arm verwundet, und als hierauf der Vater Eutbards hilfebringend beispringen wollte, erhielt er durch dasselbe Stilet, von derselben Hand geübet, einen solchen Stich in die Brust, daß er sogleich zu Boden sank. Der Thäter befindet sich in den Händen der Justiz.

— Die Schullehrer des Obermainkreises haben die Statuten einer Witwen- und Waisen-Anstalt schon vor mehreren Jahren übergeben und wünschten alle herzlich, daß diese wohlthätige Anstalt ins Leben trete, und selbst der Landrath des Kreises hat im Jahr 1834 seinen deßfallsigen Wunsch und Antrag ausgesprochen. Da solche Institute in den sieben übrigen Kreisen des Königreichs bestehen, sollte der Erfüllung des Wunsches in dem Obermainkreise etwas entgegenstehen?

— In dem 4 Stunden von Würzburg entfernten Orte Mainsondheim brannten am 1. d. zwei Häuser und ein Stall ab; das Feuer griff schnell um sich, und die ohnehin nicht zweidhabenden Bewohner verloren beinahe alle ihre Habseligkeiten.

Schrannenpreise in Bamberg, den 2. Sept. Weizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 4 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 42 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. 30 kr., 9 fl. 16 kr., 8 fl. 48 kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. — kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Die Irische Kirchenbill ist für dieses Jahr aufgegeben. Sie kommt nicht aus Unterhaus zurück, nachdem die Lords die Appropriationsklauseln gestrichen haben. Der Kanzler der Schatzkammer hat dieß bei den Gemeinen angezeigt. Zugleich brachte er in Antrag, die Regierung zu ermächtigen, keine Schritte zu thun zur Wiedererlangung der Million Pfund Sterl., welche dem Irischen Klerus auf sein Zehntguthaben vom Staate vorgeschossen worden ist.

Spanien. General Latre ist zum Generalkapitain von Madrid ernannt worden, an Quesada's Stelle, der am 17. August seine Dimission nahm. Briefe aus Jaca vom 23 Aug. bestätigen die Nachricht von der Niederlage, welche die Karlistische Expedition erlitten hat. Gurrea verfolgt sie, nimmt viele Karlisten gefangen und setzt sich in den Besitz der Beute an Geld und Silber, welche sie aus den Kirchen geraubt hatten. Don Karlos ist mit Moreno und dem Haupttheil seiner Truppen in Estella; Cordova steht noch zwischen Irrin und Logrono. Es gieng das Gerücht, die Karlisten wollten einen neuen Angriff auf Bilbao vornehmen; ein Dampfboot hat vier Kompagnien Engländer nach Portugaletta gebracht. Die Christino's bereiten eine Expedition auf Ernani. Man hat schon Rekognoscirungen angestellt. Die Expedition soll von der Englischen Legion und drei Bataillons Spanischer Truppen verfolgt werden.

— Dem „Indikateur von Bordeaux" vom 28. Aug. wird aus Aragonien mitgetheilt, daß Gen. Gurrea in dieser Provinz ein Treffen mit den Karlisten hatte, 500 Gefangene machte und 21 mit Geld beladene Wagen wegnahm. Ein Kloster welches den Karlisten Beistand geleistet und ihnen 300 Flinten geliefert hatte, wurde bis auf den Grund niedergebrannt und alle Mönche wurden ermordet. — Die Karlistischen Expeditionstruppen sollen wirklich ganz umzingelt und die Rückkehr nach Navarra ihnen unmöglich seyn. Das ihnen wieder abgenommene Geld und Silber hatten sie aus den Kirchen von Huesca und andern Plätzen als gute Beute mitgenommen. Nach dem „Phare" hätten sie auch in einem Treffen in Katalonien, wo sie kaum Stand gehalten, nicht unbedeutende

Digitized by Google

Verluste erlitten. Der Graf d'Espanor, den Don Karlos zum Generalkapitain in Katalonien ernannt hatte, war von den Einwohnern dieser Provinz sehr schlecht empfangen worden.

— Auch in Granada und Jaen soll eine Bewegung ausgebrochen seyn, wobei die Mönche und Behörden als Opfer gefallen wären. Die Einwohner von Loika sollen die Offiziere, welche sie abhalten wollten, es lebe die Freiheit! zu rufen, ins Meer geworfen haben.

Frankreich. Wir fahren fort, hier die Artikel des neuen Preßgesetzes, so wie sie von der Deputirtenkammer angenommen wurden, mitzutheilen.

Tit. II. Von den Garanten, Kautionen u. s. w.

Art. 13. Erscheint ein Journal oder eine periodische Schrift mehr als zweimal wöchentlich, sei es an bestimmten Tagen oder in Lieferungen und unregelmäßig, so ist die Kaution 100,000 Fr. — Die Kaution ist 75,000 Fr., wenn das Journal oder die periodische Schrift wöchentlich nur zweimal erscheint. — Sie beträgt 60,000 Fr., wenn das Journal oder die periodische Schrift wöchentlich nur einmal erscheint. Sie beträgt 25,000 Fr., wenn das Journal oder die periodische Schrift monatlich mehr als einmal erscheint. — Die Kaution der Tagblätter, die in andern Departements erscheinen als denen der Seine, der Seine und Oise und der Seine und Marne, beträgt 25,000 Fr. in den Städten von 50,000 Seelen und darüber. Sie beträgt 15,000 Fr. in Städten darunter und respektive die Hälfte dieser beiden Summen für Zeitungen oder Tagblätter, welche nicht so häufig erscheinen.

Den Inhabern der Zeitungen oder periodischen Blätter, welche gegenwärtig bestehen, ist eine Zeit von vier Monaten gegeben, um diesen Bestimmungen nachzukommen. — Diejenigen Blätter, welche das Gesetz von 1828 über die Zeitungen von der Kaution befreit, bleiben auch ferner davon entbunden.

Art. 14. Jeder verantwortliche Redakteur eines Tageblattes oder einer periodischen Schrift muß auf seinen eigenen Namen das Drittel der Kaution besitzen. Im Falle Cessionen der ganzen oder eines Theils der Kaution oder rechtskräftige Urtheile, welche Beschlaglegungen auf diese Kaution aussprechen, der Depositenkasse eröffnet werden, ist der Gerant gehalten, innerhalb 14 Tagen von der ihm gemachten Eröffnung, die Cession rückgängig zu machen oder die Beschlagnahme aufheben zu lassen; in Ermanglung dessen muß die Zeitung unter den im Art. 8 des Gesetzes vom 9 Juni 1819 angedrohten Strafen zu erscheinen aufhören.

Art. 15. In Gemäßheit des Art. 8 des Gesetzes vom 18. Juli 1828 ist der Gerant einer Zeitung oder einer periodischen Schrift verpflichtet, jede Numer seines Blattes im Original zu unterschreiben. — Jedes Zuwiderhandeln gegen diese Verfügung wird vor den Zuchtpolizeigerichten verfolgt und mit einer Strafe von 500 bis 3,000 Fr. belegt.

Art. 16. Die von dem Art. 11 des Gesetzes vom 25. März 1822 vorhergesehene Einrückung von Antworten und Berichtigungen muß am Tage nach dem Empfange stattfinden. Sie muß vollständig und unentgeldlich geschehen, Alles unter den von erwähntem Gesetze angedrohten Strafen. Ist aber die Antwort mehr als doppelt so lang als der Artikel, dem sie gilt, so wird das Weitere der Insertion nach dem gewöhnlichen Preise der Anzeigen bezahlt.

Art. 17. Jeder Gerant ist verpflichtet, zu Anfang seines Journals die officiellen Aktenstücke, authentischen Relationen, Berichtigungen und Auskünfte, die ihm von irgend einem Beamten der Staatsgewalt zukommen, einzurücken nach der Bestimmung des Art. 8 des Gesetzes vom 9. Juni 1819: die Veröffentlichung muß am Tage nach dem Empfang der Aktenstücke geschehen, unter der alleinigen Bedingung der Zahlung der Insertionskosten. Jede andere von der Regierung durch Vermittelung der Präfekte verlangte Insertion muß auf dieselbe Weise und unter denselben Bedingungen und zwar am andern Tage der Zusendung oder am darauf folgenden geschehen. Die Zuwiderhandelnden werden von den Zuchtpolizeigerichten nach den Bestimmungen des Artikel 11 des Gesetzes vom 25. März 1822 bestraft.

Art. 18 Im Falle der Verurtheilung eines Garanten wegen Preßverbrechen, Vergehen oder Kontribution kann die Veröffentlichung der Zeitung oder des Tagblatts während der ganzen Dauer der Gefängnißstrafe oder der Untersagung der bürgerlichen Rechte nur durch einen andern Garanten geschehen, der alle von dem Gesetze verlangte Eigenschaften besitzt. Hat das Blatt nur einen Garanten, so wird den Eigenthümern ein Monat Zeit gegeben, um einen neuen anzuzeigen, und in der Zwischenzeit sind sie verpflichtet, einen verantwortlichen Redakteur aufzustellen. Die ganze Kaution haftet für diese Verantwortlichkeit.

— Am 31. August wurde zu Paris einer von den aus dem Gefängnisse St. Pelagie entflohenen Gefangenen, Hr. Delacquis, verhaftet. An demselben Tage wurden auch 6 andere Individuen gefänglich eingezogen und nach der Conciergerie gebracht. Fieschi hat abermals ein mehrstündiges Verhör bestanden, aber nichts gestanden. Hr. Perin hat ein an den Baron Pasquier und Hrn. Martin (du Nord) gerichtetes Schreiben veröffentlicht, worin er versichert, daß er durchaus nicht Theil an dem Attentate vom 28. Juli gehabt habe. Er erklärt, zur gehörigen Zeit werde er sich stellen; doch möge man nur sein Weib wieder freigeben, deren Haft vier Kinder ohne Schutz lasse.

— Pariser Börsengerüchte: Die Truppen des Don Karlos haben eine Bewegung gegen Madrid hin begonnen und suchen in Altkastilien einzudringen. In Madrid sind neue Unruhen ausgebrochen.

— Der „Moniteur" giebt folgende Notizen: „Am 25. August haben 350 Karlisten zu Fuß und 50 Reiter das Französische Gebiet bei Manera, an der Grenze von Katalonien, verletzt. Ein Lieutenant vom 3ten Regiment leichter Infanterie hat gegen sie ein Gewehrfeuer bestanden, das anderthalb Stunden dauerte. Ein Jäger vom 3ten Regiment wurde getödtet, ein anderer verwundet. Mehrere Karlisten wollten sich auf diesem Punkt vereinigen. General Castellane hat auf der Stelle ein Bataillon vom 17. Regiment leichter Infanterie und 50 Jäger vom 12. Regiment hinbeordert."

Oesterreich. JJ MM. der Kaiser und die Kaiserin haben am 1. d. die Reise nach Teplitz von Wien aus angetreten. Fürst v. Metternich, der Staatskanzler, ist an demselben Tage nach Böhmen abgereist.

Großherzogthum Hessen. Am 1. d. hat die 3 Wochen vertagt gewesene 2. Kammer der Stände ihre Thätigkeit wieder begonnen. Der Präsident schloß seinen Vortrag unter Anderen mit den Worten: „Ich überlasse mich gern der Hoffnung, ein Jeder von uns werde, so viel an ihm liegt, dazu beitragen, damit in Erfüllung gehe, was in der Thronrede gesagt ist, nämlich: „„der Eifer der Stände für die öffentliche Wahl dürge dafür, daß dieselben ungeachtet der Wichtigkeit und des Umfangs ihrer Arbeiten, durch angestrengte Thätigkeit und Entfernung unnöthiger Abschwei-

Digitized by Google

fungen und Weitläufigkeit, zur Abkürzung des Landtags beizutragen wissen würden.

Sachsen-Altenburg. Das neuvermählte Fürstenpaar, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg und die Prinzessin Amalie, geb. Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, traf am Abend des 23. v. M. auf der Reise nach Altenburg in Hummelshain ein, wo es von Sr. Durchl. dem regierenden Herzoge und seiner Gemahlin, so wie von der Prinzessin Marie erwartet, und von der Gemeinde festlich empfangen wurde. Am Morgen des folgenden Tages setzten sie die Reise nach Altenburg fort, wo ein feierlicher Empfang ihrer harrte.

Schweiz. In der Sitzung am 28. Aug. beschäftigte sich die Tagsatzung zu Bern mit Rechnungsablagen verschiedener Behörden. Unter diesen Rechnungen befand sich auch die über den eidgenössischen Centralfonds, und in dieser die ganz unerwartete Einnahme von mehr als 28,000 Fr., herrührend von einer Rente auf das Ausland, welche früher noch mehr abgeworfen hatte (höchst vermuthlich von der Helvetischen Liquidation), und die seither von den 3 Vororten im Geheimen verwaltet worden seyn soll, ohne daß diese jemals einen Kreuzer von dahee verrechnet, noch irgend eine Anzeige an die übrigen Stände gemacht hätten. Unter dem laut ausgesprochenen Erstaunen der Gesandtschaften ward Untersuchung dieses Gegenstandes und Berichterstattung nebst Belegen für die künftige Tagsatzung versprochen.

Allerlei.

Das zerhackte Manuskript.

(Eine wahre Begebenheit unsers Jahrhunderts.)

Ein geistvoller Schriftsteller Teutschlands hatte dem Buchhändler jener Stadt, in welcher er wohnte, ein gelungenes Manuskript als einen Verlagsartikel übersandt und es nicht vergessen, das Honorar zu benennen und um baldige Entscheidung anzusuchen. Wochen verflossen, weder Rückantwort noch Honorar erfolgte. Der Verfasser des Werkes hatte eine Abschrift desselben dem nun verewigten Fürsten Primas von Teutschland, Karl Freiherrn von Dalberg, zugeschickt, dieser den tiefen Sinn und Werth des Ganzen aufgefaßt, und so kam es, daß der erlauchte Verfasser des Universums in unsern Literaten drang, er möchte ja schleunigste Sorge tragen, daß sein hochgelungenes Schriftwerk, so bald als möglich, der Oeffentlichkeit mitgetheilt würde. Herr R., so wollen wir unsern Musenpriester nennen, begab sich nun selbst zu dem Buchhändler, drang auf eine entscheidende Erklärung, konnte aber denselben zu nichts weiter bringen, als daß er dem Anfordernden einen Stoß angekaufter Manuskripte wies, die Achseln zuckte, sich über die mißlichen Zeitverhältnisse beklagte u. s. w. Unser Gelehrter wußte nun, woran er war. „Herr!" — so begann R. nun ziemlich barsch, „Sie wollen mich wie einen Schulknaben gängeln, da ich doch, wie Ihnen mein literarisches Machwerk bewiesen haben wird, schon ziemlich lange dem Schulstaub entwachsen bin. Sie haben, so viel ich beim Eintritt in Ihr Haus bemerkte, den Holzhacker da draußen, der Ihnen das angekaufte Holz klein hacken muß. Sagen Sie einmal zu diesem, wenn er mit der Arbeit fertig geworden, er möge mit dem Taglohn so lange zuwarten, bis Sie sich von dem Nutzen des zerhackten Holzes überzeugt, d. h., bis Sie selbes verbraucht haben. Ob wohl der arme Mann mit Weib und Kindern damit wird zufrieden seyn können? Sie, mein Herr, leiden, so viel ich wahrnehme, an einem Krankheitsübel, das sich — wie schmutziger Rost aus Eisen, an Ihr Herz angesetzt hat. Einen warmen Schlafstube bedürfen Sie, damit ihr erfrornes Menschengefühl auftaut. Geben Sie mir mein Manuskript; ich will Ihnen mit demselben einen Beitrag zur Heizung Ihres Schlafzimmers liefern."

So der Schriftsteller, er forderte noch einmal sein Eigenthum, nahm es und gab dasselbe nebst einem 36er behändigten Trinkgeldes dem Holzhacker, der es zu den kleinsten Stücken zerhacken mußte. Diese Beschämungs-Methode preßte dem fixigen Buchhändler helle Thränen aus den Augen; möglich jedoch, daß diese hauptsächlich dem Verluste des kostbaren Manuskriptes flossen. Herr R. berichtete den ganzen Vorgang seinem erlauchten fürstlichen Gönner. Dieser sah von der ärmlichen Lage des geistbegabten Mannes genaue Erörterungen ein, sorgte dafür, daß das Manuskript gut honorirt und gedruckt wurde; das schönste und sicherste Honorar aber war und blieb eine für den Verfasser und dessen Familie ausgesprochene lebenslängliche Leibrente, wodurch es unserm R. möglich wurde, seine geistigen Fertigungen an solche Verlagshandlungen im Auslande zu senden, die gerne, daher schnell, richtig und auch reichlich honorirten, wodurch zwar das Geld in's Ausland, doch eine beträchtliche Einnahme in die heimische Geldtruhe unsers Literaten floß. G.

— Aus Algier wird unterm 22. August gemeldet: „Die Cholera setzt ihre Verwüstungen fort; unter den Juden wüthet sie besonders streng. Vom 10 bis 21. sind 272 Juden, 80 Mauren und 60 Europäer an der Cholera gestorben. (Die Bevölkerung besteht aus 8,000 Juden, 12,000 Muselmännern und 8,000 Europäern.) Der Zustand der Militairspitäler ist noch beklagenswerther: in denselben starben in den letzten 10 Tagen 850 Soldaten an der Cholera, also täglich fast 90."

Kleidungsstücke in alter und neuer Zeit. Der gelehrte Jesuit Ignatius de Fontenelle zu Metz führt in einem herausgegebenen Schriftwerke de moribus populorum Europae Folgendes an: „Im Jahre 1201 kostete die vollständige Kleidung eines königlichen Pagen 10? Sous (etwa einen Thaler 8 Groschen) und die einer Ehrendame 8 Französische Livres, die einer geringern Dame ein Drittheil weniger, und die eines Kammermädchens 58 Sous. Die Scharlachkleider bei den Osterfeierlichkeiten kosteten für Philipp August 28 1/2 Livres; ein Pelz, den der König am Feste Allerheiligen trug, 8 Livres; Unterkleider 20 Sous jedes. Die feinste Leinwand, welche die vornehmsten Damen trugen, ward die Elle für 1 Sous 7 Deniers verkauft."

So weit unser gelehrter Jesuit. Bei dem vor wenigen Tagen abgehaltenen Volksfest dahier fügte es sich, daß ich ein junges Frauenzimmer aus München traf, welches ich vor 10 Jahren dort unterrichtet hatte. Das schöne Kind that noch sehr herzlich gegen ihren Lehrer und zeigte mir vor allen Dingen den herrlichen Cashmir-Shawl, den es trug. Ich fragte um den Kaufpreis und rief, als ich denselben erfahren hatte, verwundert aus: „Du lieber Gott! so viel! damit hätte man vor 533 Jahren den ganzen Königl. Hof von Frankreich prachtvoll gekleidet." Dr. Gr.

Merkwürdiges Polizei-Gericht. In einem Städtchen in der Gegend von Bellai ist der Friedensrichter blind, der Maire an einem Beine lahm und der Adjunkt vollkommen taub. (Es fehlt nur noch, daß der Wachtmann gichtisch sei, um den Eindruck dieser Behörde grossartig zu machen. Uebrigens existiren dergleichen Polizei-Anstalten in Teutschland, im figürlichen Sinne genommen genug!)

— Die „Didaskalia" meint: „Bier, Wasser und Runkelrüben, das sind dermalen drei Dinge, die die Bayern für ihre Glückseligkeit unentbehrlich halten. Mit Wasser nämlich verlängert Dr. Oertel in Ansbach seinen Bayern das Leben, mit Bier erfreut und mit Runkelrüben versüßt man der Bayer'schen „freundlichen Gewohnheit des Daseyns."

Digitized by Google

Palindrom.

Jenes schöne Wort betone,
Welches vorne, so wie hinten
Aehnlich ist und rund zu finden.
Fest, wie eine Eichenkrone,
Wie das Bild der tapfern Sitte,
Stehen in vertrauter Mitte
Zwei Buchstaben, ganz sich gleich.
Seht! an jeder Tugend reich
Ist der Mann, den dieses Wort
Nennt im lieblichen Akkord.

Godwin.

Auflösung der Charade in Nro. 243.

Bel; Grad. (Belgrad).

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Martin, Forstmeister, u. Reinel, Funktionair — —	München
"	Hr. Wehrhanl, Kfm. — —	Bremen
R. Roß.	J. K. H. die Frau Großherzogin Stephanie v. Baden, u. J. K. H. die Prinzessin Marie von Baden —	Baden
"	Frau Gräfin Mahlberg — —	Mannheim
"	Fedul. Rappel — —	Bamberg
"	Sir James Parke mit Familie, u. Sir Richard Barker mit Familie —	London
"	Hr. v. Gigandet, K. Russ. Major —	Petersburg
Wirt. Hof.	Frhr. v. Egloffstein, Lieut., u. Frhr. v. Sprunner, Forstamtsaktuar —	Ansbach
"	Hr. Fechner, Professor mit Gattin, u. Fräul. Weisse — — —	Leipzig
"	— Hänle, Stud — — —	Mainbernheim
"	— Böhm, Hofmusikus — —	München
"	Frhr. v. Hüttner, Oberpostamtsdirektor	Leipzig
"	— Hecker, Apotheker — —	Chemnitz
"	— Bar. v. Villiere, Tonkünstler —	Dresden
Bl. Glocke.	Herren Bäckbauer u. Späth, Pfarrer	Osternohe
"	Hr. Leistner, Kfm. — —	Schönhaide
"	— Brückner, Kfm. — —	Arnstadt
"	— Hoffmann, Privatier — —	Weissenburg
"	— Marchal, Professor — —	Turin
Strauß.	— Marthaler, Kfm. mit Gattin —	Zeitz
"	— Röder, Kfm. mit Familie —	Schweinfurt
"	— Toth, Kaufl. — — —	Ungarn
"	— Polster, Kfm. — — —	Bamberg
"	Herren Lumler u. Achrenthal, Dr. med.	Würzburg
"	Hr. Erlebach, Professor — —	Bayreuth
"	— Ungefug, Stud. Med. — —	Marienwerd.
"	— Kleming, Stud. Theol — —	Heidelberg
"	— Stange, Stud. Theol. — —	Jena
"	— Jacobi, Stud. Med. — —	Heidelberg
"	— Klusemann, Stud. Med. —	Magdeburg
"	— Hansen, Kfm. — — —	Kopenhagen
"	— Bauer, Kfm. — — —	Bitterach
R. Hahn.	— Hoffmann, Stud. — —	München
"	— Köglee, Kfm. — — —	Bamberg
"	— Wolfram, Kfm. — —	Hof

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Georg Kaul, Spielwaarenmacher; Andreas Schmedler, Schmiedgeselle; Fr. Johanna Barbara Spiegel, Rothschmieds hinterlassene Wittwe.

Auswärtige:

In München: Hr. Franz Zöll, chirurg. Praktikant, 45 J. alt.

In Hausen: Hr. Domkapitular Karl aus Bamberg.

Erklärung.

Mit Befremden habe ich in Nro. 238 dieses Blattes, unter der Rubrik „Luftschiffahrt", einer Diskussion, der ich fremd zu bleiben gedenke, meinen Namen beigesellt gesehen, und zwar auf eine Weise, der ich meine Zustimmung versagen muß.

Dr. G. S. Ohm.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner entlaufenen Frau irgendwo für mein Eigenthum Scheine auf sie auszustellen, oder wenn sie irgendwo Gelder auf meinen Namen entlehnen oder einkassiren will, diese verabfolgen zu lassen, da ich für nichts stehe, indem ich sie für ihre eingeschätzten Kleidungsstücke zu 2,400 fl. und 500 fl. an baarem Geld, auf meinem Gasthause hinlänglich hypothekarisch gesichert habe.

J. G. Brunner,
im „König Otto."

Oeffentlicher Haus-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Lit. S. Nro. 483 in der oberen Schmiedgasse sammt des Hinterhauses, welches ganz zur Bäckerei eingerichtet, auch bisher darauf betrieben wird, 7 heizbare Zimmer, 6 Kammern, 2 Küchen ꝛc enthält, alles im baulichen Zustande sich befindet, hat sich entschlossen, dasselbe an den Meistbietenden zu verkaufen, und wird demnach

Mittwoch, den 16. September, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

im gedachten Lokale öffentlicher Strichtremin abgehalten

Einsicht des Ganzen kann mittlererweile genommen werden und werden dazu Kaufsliebhaber eingeladen von dem Beauftragten

Peter Beck,
S. Nr. 502.

Rüge.

Unsere Theatergesellschaft, von ihrem Theaterdirektor schon längere Zeit böslich verlassen, hat sich, wie bekannt, am 4. August faktisch aufgelöst, und der Besitzer des Theaterprivilegiums hat, wie ebenfalls bekannt, auch nicht eine von den Verpflichtungen seines entwichenen Pächters übernommen. Welches Recht ermächtigte nun den Kassier der aufgelösten Gesellschaft von dem Inhaber des gegenwärtig zur Schau ausgestellten Wachsfiguren-Kabinetes, Hrn. Carls, 20 fl. zu erheben? und wie kann solche Hr. Staatsrath Hartmann in Anspruch nehmen? Dergleichen Unbilden verdienen eben sowohl eine öffentliche Rüge, als unsere gerechte Behörde, davon in Kenntniß gesetzt, dem Benachtheiligten zu dem unbefugt ihm abgenommenen Gelde wieder verhelfen wird.

Klage und Frage.

Ach, unsre liebes altes Nürnberg verliert immer mehr von seinem altertümlichen Charakter! Man betrachte nur so manchen Neubau und vor Allem den jetzigen Häuseranstrich (z. B. auf dem Obersiechplatz). Ein Hauswurst könnte nicht buntfarbiger dekorirt seyn. O Jammer! Jammer! — Welcher von den drei städtischen Technikern hat denn die der Polizeibehörde vorzulegenden Risse und Pläne zu begutachten? Er verdiente wahrlich außer seinem Gehalte noch eine besondere Remuneration.

Anzeige.

So eben ist erschienen und durch Riegel u. Wießner dahier zu beziehen:

Kalisch u. dessen Umgebungen,
ein zinkographirtes Kärtchen zum Gebrauche für Militairs, Zeitungslesser ꝛc. 4°. 6 kr.

Dieser äußerst billige Preis, die korrekte Bearbeitung und der saubere Druck der Karte, möchten dirselbe im gegenwärtigen Augenblick, wo ganz Europa seine Blicke nach jenen Gegenden richtet, zu zahlreicher Abnahme empfehlen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Säbel. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertion wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden unentgeldlich honorirt.

Nr. 251. Dienstag. Nürnberg, den 8. September 1835.

Inland.

München. Am 4. d. reisten der K. Oberststallmeister Freiherr v. Kesling nach Töplitz, um drei Schreiben Sr. Maj. unsers Königs den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem König von Preußen zu überreichen.

— Am vergangenen Donnerstag fanden zu München die Bachräumer in einem Kanale vor dem Isarthore neuerdings ein neugebornes, ganz reifes Kind.

Warnung. Am Freitag Morgens stürzte zu München im Hause des Bierwirths Lechner im Thale ein spielender Knabe drei Stockwerk hoch herab, und schlug im Herabfallen die Waschkauzen ab. Der Knabe wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

— Am 4. d. Abends fiel zu Augsburg das siebenjährige Mädchen des Rothgerbers Lebherr in den im Hofe des Hauses befindlichen Pumpbrunnen, und als die Mutter es vermißte und endlich fand, war es bereits todt.

— Am 5. d. Nachts zwischen 8—9 Uhr sah man zu Bayreuth in nördlicher Richtung eine bedeutende Feuersäule; vorläufig eingezogenen Nachrichten zufolge sollen in Streitau, Ldg. Gefrees, gegen 23 Gebäude ein Raub der Flammen geworden seyn. Das Brandunglück betraf größtentheils die im Umkreis wohnenden Häusler, deren Hilfebedürftigkeit bei dem Verlust aller ihrer Habe um so größer ist. Kirche und Schulgebäude wurden gerettet.

— In Gemäßheit K. Ministerialerklärung vom 22. v. M. ist sämmtlichen Zollbehörden das Verbot der Einfuhr einer sogenannten Universal-Kräuter-Arznei (unter dem Namen „Morrison'sche Pillen" bekannt) mit der Weisung eröffnet worden, den besagten Artikel, falls er unter der generellen Deklaration „Apothekerwaare oder Arzenei" eingebracht, und bei der speciellen Revision oder auf andere Weise entdeckt wird, sogleich in Beschlag zu nehmen, und an die betreffende Polizeibehörde abzuliefern. —

— Rheinbayern besitzt einige öffentliche Anstalten, deren Einrichtung wirklich musterhaft ist. Vor allem verdient die zu Frankenthal auf Kreiskosten unterhaltene Armen-, Taubstummen- und Kranken-Anstalt eine ehrenvolle Erwähnung. Wir theilen aus den Rechnungen derselben vom Etatsjahre 1833/34 einige statistische Notizen mit:

Die Gesammtzahl der Pfleglinge betrug am Anfange des Etatsjahres 617; neu aufgenommen wurden überdieß 147. Dagegen betrug der Abgang: an aus der Anstalt Entlassenen 81, Gestorbenen 57; so, daß der Bevölkerungsstand am Ende des Jahres 626 war. Unter dieser letzten Anzahl befanden sich: 31 Blinde, 19 Taubstumme, 76 Wahnsinnige, 79 Blödsinnige und 67 Fallsüchtige ꝛc. — Während des ganzen Jahres hatte die Anstalt 675 Kranke, davon wurden 535 geheilt (die meisten von ihnen verblieben indessen wegen anderweitiger Mängel in der Anstalt, da, wie oben gesagt, nur 61 aus dieser entlassen wurden), 89 starben und 132 waren sonach bei Aufstellung der Etats noch in Krankenpflege. (Bei einem, an der Ruhr Umgekommenen, mit Blödsinn und Epilepsie behaftet Gewesenen, fand man in der Leber einen großen eisernen Nagel.)

So weit bieten die angezogenen Notizen kein besonders bemerkenswerthes Resultat dar. Wohl finden wir dagegen ein solches, wenn wir die Mittel betrachten, welche für diese Anstalt verwendet wurden.

Die ordentlichen Ausgaben betragen während des Jahres 39,703 fl. 1 wovon 2,825 fl. auf Besoldung der Beamten, 3,500 auf specielle Krankenpflege, 15,068 auf Ankauf der Lebensmittel, 4,191 auf Beheizung und Beleuchtung, und 6,813 fl. auf Unterhalt und Anschaffung der Kleidungsstücke kommen ꝛc. — Rechnet man dazu noch die außerordentlichen Ausgaben mit 5,718 fl. (nämlich: Bauten 5,070, Quiescenzgehalte von Beamten 544, Lehr- und Pflegegelder 104 fl.), so beträgt die Gesammt-Jahresausgabe der Anstalt 45,421 fl. — Die Lebensmittel für je einen Pfleging kosteten sonach durchschnittlich täglich 6 3/4 Kreuzer, oder jährlich 34 fl. 58 kr., und alle Ausgaben, (auch für Verwaltung-, Kleidung, Krankenpflege ꝛc.) zusammen gerechnet, veranlaßte Jeder einen Kostenaufwand von (nur) 12 3/4 kr. täglich oder 77 fl. 3 kr. jährlich. — Daß die in diese Anstalt Aufgenommenen an nichts Nothwendigem Mangel leiden, ist bekannt.

Welche Institute gleicher Art in Deutschland oder Frankreich können ein ähnliches Resultat aufweisen?

— Aus einem, so eben amtlich publicirten Urtheile des Königl. Bezirksgerichts Landau, bestätigt durch den Appellhof zu Zweibrücken, ist ersichtlich, daß die Behörden nicht unterlassen, den hie und da durch einzelne Weinhändler begangen werdenden Weinverfälschungen nachdrücklich zu begegnen. Das eben berührte Urtheil lautet in seinem dispositiven Theile wörtlich: „Das K. Bezirksgericht als Zuchtpolizeigericht sprechend, verurtheilt die Beschuldigten: 1. Martin Riester, zwei und vierzig Jahre alt, und 2. Silvester Riester, acht und vierzig Jahre alt, beide Weinhändler zu Schweigen wohnhaft, jeden in eine Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen, Geldstrafe von fünfzig Gulden, verordnet die Konfiskation und Ausgießung der mit Beschlag belegten und mit den in den

Digitized by Google

Numern eins, zwei, fünf und vierzehn bezeichneten Fässer enthaltenen Weine, verordnet die Rückgabe der übrigen Weine, falls sie nicht schon zurückgegeben seyn sollten; verurtheilt endlich die Beschuldigten in die Kosten, liquidirt zu zweihundert achtzig vier Gulden zehn Kreuzer; diese und die Geldbuße solidarisch."

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Jul. Freihrn. v. Ponickau auf Osterberg zum K. Kammerjunker zu ernennen; die nachgesuchte Versetzung des Forstmeisters zu Zwiesel, L. Winneberger in gl. Eigenschaft auf das erled. Forstamt Passau zu genehmigen, auf das hiedurch erled. Forstamt Zwiesel zum prov. Forstmeister den bish. Revierförster zu Ergolsbach, M. Hilber, und auf das Forstrevier Ergolsbach zum prov. Revierförster den bisher. Aktuar bei der Salinenforstinspektion Reichenhall, Max v. Kobell, zu ernennen; den Rentbeamten Chr. Wolf von Neustadt a. d. D. seinem Ansuchen gemäß auf das Rentamt Amberg zu versetzen; die Entsagung des Physikus Med. Dr. C. Schmitt auf die Ldg.-Physikatsstelle Schweinfurt zu genehmigen, und dieselbe dem M. Dr. Friedr. Schmitt provis. zu verleihen; das allerunterthän. Gesuch des Forstmeisters zu Ansbach, N. W. Pausch um Ruheversetzung in Erwägung des hohen Alters und der mehr als sojähr. treuen Dienste dieses verdienten Veteranen im Staatsforstdienste zu gewähren, auf das hiedurch in Erledigung gekommene Forstamt Ansbach den bisher. Forstmeister zu Gunzenhausen, L. v. Rösfeld in gl. Eigenschaft zu versetzen, und dagegen auf das erled. Forstamt Gunzenhausen zum prov. Forstmeister den Revierförster zu Großellenfeld, F. X. Beck zu ernennen; die am Bezirksgerichte zu Landau erledigte Advokatenstelle dem Rechtskand. Ferd. Böcking zu Zweibrücken zu verleihen, die erklärte Verzichtleistung des Advokaten Ant. Bichel zu Aichach auf seine Stelle zu genehmigen, und diese Stelle dem vormal. Appellat. Gerichtsaccessisten und dermaligen Stadtschreiber zu Aichach, Joh. Lindemann zu verleihen.

Schrannenpreise in Augsburg, den 22. Sept. Weizen: 10 fl. 52 kr., 9 fl. 58 kr., 8 fl. 48 kr.; Korn: 6 fl. 34 kr., 6 fl. 23 kr., 5 fl. 56 kr.; Gerste: 3 fl. 34 kr., 3 fl. 2 kr., 2 fl. 32 kr.; Haber: 2 fl. 55 kr., 2 fl. 41 kr., 2 fl. 19 kr.

Ausland.

England. General Shaw ist mit der letzten Abtheilung der Irländischen Division nach Spanien abgegangen.

— Im Unterhause wurden am 31. August bei Eröffnung der Sitzung Petitionen gegen und für die Annahme der von den Lords amendirten Korporations-Reformbill vorgelegt. Die dadurch veranlaßten Diskussionen waren zwar sehr lebhaft, aber keineswegs erbittert. Lord John Russell erhob sich endlich, und sprach sich den Beschlüssen gemäß aus, welche die ministerielle Partei in einer Versammlung im Foreign Office gefaßt hatte. Seine Sprache war höchst gemäßigt und versöhnlich. Er beantragte die Debatte über die Amendements der Lords, die mit dem Geiste der Bill unverträglich wären, dagegen die Annahme aller übrigen. Zuerst möge das Haus das Amendement in Betracht nehmen, nach dem die Aldermen lebenslänglich Mitglieder der Gemeinderäthe seyn sollen. So weit war das Haus, als der Kurier abgieng.

Portugal. Der von der Regierung dekretirte Verkauf der Nationalgüter liefert Resultate, die man durchaus nicht erwartet hatte. Die bis jetzt verkauften Grundstücke haben einen Ertrag von 58,600,000 Reis geliefert.

Spanien. Das „Journal de Paris" hat nur zwei Zeilen über Spanien: „Am 1. September ward eine große Rekognoscirung gegen Ernani zu vorgenommen. Die Christinos kehrten am Abend nach St. Sebastian zurück." — Aus Bayonne vom 29. Aug. wird geschrieben: Die fünf Karlistischen Bataillons unter Miguel Gomez, welche die Umgegend von Ernani besetzt halten, sind mit zwei Bataillons aus Navarra verstärkt worden. Ihre Vorposten stehen halbwegs von Ernani nach St. Sebastian. Sie haben die Straße durchschnitten und für Artillerie unzugänglich gemacht. An 800 Mann stehen zu Ernani, das befestigt wird. — Aus Katalonien hört man, daß die Unabhängigkeitserklärung nahe ist und die vermögenden Leute Barcelona verlassen. Karlismus und Liberalismus sind unter den Waffen; die Autorität der Königin ist nicht anerkannt.

Frankreich. Die Pairskammer hat am 2. d. den Gesetzentwurf über das Geschwornengericht mit 82 gegen 3 Stimmen angenommen. An demselben Tage ernannte sie die Kommission zur Prüfung des vorgelegten Preßgesetzentwurfes.

— Hr. v. Sebastiani zu London ist krank geworden; er kann das Klima nicht vertragen und wünscht nach Italien zurück zu gehen. Es scheint gewiß, daß der Botschafterposten am Londoner Hofe vakant werden wird. Man hat Hrn. v. Talleyrand ersucht, ihn wieder anzunehmen. Der Nestor der Diplomaten soll aber erklärt haben, er wolle wohl der Regierung mit Rath dienen, werde aber keine Funktionen mehr übernehmen.

Holland. Se. Exc. der Finanzminister ist am 1. d. von seiner Reise nach Italien wieder in dem Haag eingetroffen.

Polen. Aus Kalisch vom 21. Aug. schreibt man: „Am 22. befanden sich Se. Majestät der Kaiser bei dem in der Nähe des Dorfes Kokanin stattgefundenen Schieß-Exercitium der ganzen regulairen und irregulairen Kavallerie und der reitenden Artillerie. Am 23. um 8 Uhr Morgens wohnten Se. Kaiserliche Majestät dem Gottesdienste in der Feldkirche der 3ten Division bei, worauf Allerhöchstdieselben sich zur Parade begaben und von sämmtlichen Kavallerie-Regimentern die Ordonnanzen anzunehmen geruhten. Um 2 Uhr des Nachmittags hatten die höhern Beamten der Kalischer Wojewodschaft das Glück, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Um 3 Uhr des Nachmittags wurden alle Generale und kommandirende Stabs-Offiziere mit einer Einladung zur Kaiserl. Tafel beehrt. Am 24. des Nachmittags war in Allerhöchster Gegenwart Sr. Maj. Uebung der 1. Beigade der 3. leichten Kavallerie-Division. Um 5 Uhr des Nachmittags befanden sich Se. Kaiserl. Maj. bei der Divisions-Uebung der 8. Infanterie-Division. Vorgestern von 9 Uhr Morgens an ließen Se. Kaiserl. Maj. die in der Umgegend von Kalisch befindlichen Truppen manoeuvriren. Das Manoeuvre fing bei dem Dorfe Kokanin an und endigte gegen 2 Uhr des Nachmittags in der Vorstadt von Kalisch. Heute um Mitternacht langte Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch hier an."

Württemberg. Um an den Württembergischen Zollgrenzen die nach dem Vereinstarif ausnahmsweise noch bestehenden erhöhten Zölle vollends aufzuheben, wurde Folgendes verordnet: 1) Die durch die Ministerial-Verfügung vom 31 März 1834 für die Grenzlinie von Mergentheim bis Ostrach aufgehobenen, für die Grenzstrecke des Hauptzollamts Friedrichshafen aber einstweilen noch

Digitized by Google

beibehaltenen erhöhten Eingangs-Zollsätze auf Roh-Eisen; geschmiedetes Eisen, Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirten Stahl; grobe Eisen-Gußwaaren; Leder und Lederwaaren; Rohe Leinwand u. s. w.; Oel in Fässern; sind auch auf der letztgenannten Grenzstrecke von nun an nicht mehr zu erheben; ebenso werden 2) für die ganze diesseitige Zollgrenze a) die erhöhten Eingangszollsätze auf grünes Hohlglas; weißes Hohlglas ꝛc.; geschliffenes ꝛc. Glas, Glasknöpfe, Glasperlen ꝛc.; Spiegelglas; ungetrocknete Eichorien-Wurzeln; Mühl- und große Schleifsteine; so wie b) die erhöhten Ausgangs-Zollsätze auf Abfälle, Bau- und Werkholz, Brennholz und Schiffbauholz, welches über den Bodensee ausgeht, hiemit zurückgenommen. 3) In beiden Beziehungen (zu 1 und 2) finden nun, rücksichtlich des Verkehrs über die diesseitigen Grenzen, überhaupt die allgemeinen Sätze des Zolltarifs, beziehungsweise Zollfreiheit, statt.

Nassau. Vom 10. d. M. an tritt für die gegenseitigen Landesprodukte ein freier Verkehr zwischen Nassau und den Vereinsstaaten ein. Der Termin der unbedingten Grenzeöffnung ist nahe bevorstehend.

Schweiz. Die Schlußsitzung der diesjährigen Tagsatzung zu Bern hatte am 29. August statt. Namens der Versammlung sprach Zürich dem Vororte seinen Dank aus und empfahl ihm auch für die Folge das eingeschlagene System der Demuth, die da still und weise ihre Kräfte sammelt und ordnet, um im entscheidenden Momente ihrer desto gewisser zu seyn.

Griechenland. Man schreibt aus Athen: „In dem Personal unserer Diplomatie sind einige Veränderungen eingetreten; andere werden erwartet. Der seitherige Englische Gesandte, Hr. Dawkins, wird durch Hrn. Lenas, früheren Kommandanten des „Madagascar", ersetzt. Ersterer wird in einigen Tagen nach Italien abreisen, und sich von da nach Spanien begeben, wo er, dem Gerüchte nach, den Englischen Gesandtschaftsposten erhalten soll. Der Dänische Konsul, Hr. Falbe, hat gleichfalls seine Abberufung erhalten, und wird dieser Tage von Athen abreisen. Der Franz. Gesandte, Baron Rouen, hat bei seinem Hofe um Abberufung von seinem Posten nachgesucht, die gleichfalls in Kürze erwartet wird. — Der Krankenstand in Athen hat eine in dieser Stadt bisher nicht gekannte Höhe erreicht; es giebt fast kein Haus, in dem sich nicht wenigstens ein Kranker befindet; und wenn auch nicht die Sterbefälle, so sind doch die Erkrankungen unter den Einheimischen so häufig, als unter den Fremden."

Allerlei.

Ueber Jüdische Sabbathfeier.

(Nachtrag zu früheren Bemerkungen in d. Bl.)

In einem abgeforderten Gutachten, welches Hr. Dr. M. Heß, ein sehr aufgeklärter und profunder Jüdischer Rabbiner zu Lengsfeld, am 26. Februar 1833 an die Großherzogl. Sächsische Landesdirektion in Weimar, über die Verlegung des Jüdischen Sabbaths auf den Sonntag erstattet hat, wird dieser Gegenstand dahin erläutert: daß die aufgeklärten Juden (oder reinen Mosaisten) wohl einsähen, daß die Einsetzung des Sabbaths von Moses auf den siebenten Tag nur das Typische im Mosaischen Gesetze sei, das Moralische aber die Feier des Siebentheils der Woche; deßhalb sähe er ꝛc. ꝛc. Heß auch wohl ein, die durch mancherlei Umstände und sogar Bedürfnisse gebotene Verlegung des Jüdischen Sabbaths auf den christlichen Sonntag sei nicht nur erlaubt, sondern sogar auch Pflicht. Allein die Rabboniten oder Talmudisten machten den größten Theil unter den Juden aus, und diese zur Ueberzeugung der Mosaisten zu bringen, erfordere eine völlige Umwandlung ihrer Religionsbegriffe und anthropomorphistische Vorstellungen, was nur durch vieljährige Einwirkungen oder durch wahre wissenschaftliche Bildung möglich gemacht werden könnte. Die Rabbiner (wenn nicht der Religions-Unterricht und tüchtige Lehrbücher die Bahn zuvor gebrochen hätten) würden sich durch Zureden nur das Vertrauen schwächen. Allein die Juden würden, sobald die Anzahl der Mosaisten unter ihnen erst größer geworden sei, diese Verlegung selbst noch ausführen. Man lese dieses Gutachten in seinem ganzen Inhalte abgedruckt in Dr. C. E. Weiß's Archiv der Kirchenrechtswissenschaft. Offenbach 1833. Band IV. Seite 324 ff.

Dazu erwähnt man nun auch, daß sogar Kaiser Justinian, welcher durch Promulgation des corp. jur. rom. die Verbreitung des noch bestehenden und so schädlichen Talmuds veranlaßt hat, weil er in l. 8. C. 1. de Judaeis die Bürgerrechte den Juden entzog, dann in L. 6. C. de Jud. et Coelicol. die Ehe mit Christen, und endlich in L. vlt. Cod. de Jud. et Nov. 45 den bürgerlichen Zustand der Juden so verworfen, wie den ihrer Seele erklärte, gleichwohl in L. 12. C. de Jud. et Coelic. bestimmte, daß die Juden an ihrem Sabbathe nicht sollten angehalten werden können, vor Gericht zu erscheinen (eben so das kanon. Recht C. X. h. t.), welche Gesetze als Hilfsrecht in Teutschland recipirt worden sind, wie die Juden als solche sich daselbst recipirt befinden, und vermöge aller Gesetze und Verfassungs-Urkunden Gewissensfreiheit genießen. Auf diesem Wege läßt sich also gegen die Juden nichts anfangen. Weil jedoch die Juden und namentlich ihre Rabbiner zu Plock in Polen im Jahre 1823, und die Juden zu Köln am Rhein 1825 ihren Sabbath freiwillig auf den Sonntag verlegt haben, welches denen, die es näher wissen wollen, zu erforschen möglich ist, so ist es auch möglich, den Juden in andern Staaten aus den Staatsregierungen durch ihre Rabbiner eine Frist von sechs Monaten darüber zur Verständigung zu geben, daß sich dieselben binnen derselben Zeit hierüber zu vereinigen haben, oder, wenn sie sich nicht vereinigen wollen oder können, daß für diesen Fall die Staatsregierung bestimmt und auch ohne Gesetz ihre Behörde anweist, für Juden, welche sich verehelichen wollen, nicht eher die Bewilligung zu ertheilen, bis der ehelustige Jude in der Synagoge eidlich versprochen hat, den Sabbath freiwillig am Sonntag mit den Christen zu feiern, worauf alsdann Christen und Juden aus einem Becher trinken und von einem Brode essen werden, wie solches hinsichtlich des Fleisches seit 1826 zu Köln a. R. geschieht. — —

Persische Ehrentitel des Herrn von Hammer in Wien. In dem Persischen Diplom an den berühmten Orientalisten v. Hammer, bei Gelegenheit des ihm übersandten Persischen Sonnenordens, heißt es: „Dem hochachtbaren, hochansehnlichen, beredten, wohlredenheitskundigen, scharfsinnigen und verständigen Dolmetscher der Sprachen des guten christlichen, an Jesus glaubenden Volkes, Rath des hohen kaiserlichen Hofes, von gutgeschnittener Feder und blühender Schrift, von fertigen Fingern und gläubiger Zunge, die Säule der Vortrefflichsten und Gelehrtesten, die Lilie von zehn Zungen, Joseph Hammer."

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 6. September 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Blank, Kfm.	Würzburg
„	— Elster, Kfm.	Bremen
„	— Spranger, Kfm.	Stuttgart
„	— Spitta, Kfm.	Wunsiedel
„	— Döhla, Rentbeamter	Hofgauphm.
„	— Haußmann, Kfm.	Blaubeuren
R. Roß.	— Kies, Kfm. mit Gattin	Schweinfurt
„	— Enoch, Kfm.	Frankfurt
„	— Beer, Kfm.	Lüneville
„	— Trumpf, Kfm.	Blankenburg
Witt. Hof.	— Kegler, Gastw.	Dinkelsbühl
„	— Hübner, Maler	Berlin
„	— Thorbecke, Kfm.	Mannheim
„	— Wolf, Kfm.	Wien
„	— Waenbach, Kfm.	Frankfurt
Witt. Hof.	— Schimper, Professor	Straßburg
Strauß.	— Herd, Professor	Regensburg
„	— Langlon, Kfm.	Würzburg
„	— Oppermann, Architekt	Berlin
„	— Etex, Maler	Paris
„	— Hartmann, Kfm.	Bamberg
„	— Bar. v. Redwitz	Augsburg
„	— Dr. Lutz	München
„	— Bergelsdorf. Stud. Med.	Stralsund
„	— Buge, Stud. Med.	Riga
Bl. Glocke.	— Meierhofer, Professor	München
„	Herren Wagner, Maler, u. Caroli, Stadtger.-Assessor	Meiningen
Mondsch. i. G.	Hr. Eisig, Pferdehändler	München
„	— Gärtner, Partikulier	Weissenburg
„	Herren Scheuing u. Schmidt, Kfte.	Ansbach

Die ausgezeichnete Menagerie

des Herrn Advinent

ist heute Dienstag, den 8. d. zum letzten Male zu sehen.

Diese Menagerie enthält unter sehr vielen seltenen Thieren auch mehrere Exemplare, welche dahier noch nie zur Schau ausgestellt waren, und verdient daher die allgemeine Beachtung. Vor Allem aber ist die Bezähmung mehrerer wilder Thiere zu bewundern.

Hr. Advinent hat hierin alle Erwartung übertroffen, und während seines hiesigen Aufenthalts eines ausgezeichneten Beifalls sich erfreut. Auch heute wird er das „Non plus ultra" zeigen und an dem Panthertiger, dem Leoparden, der gestreiften und der gefleckten Hyäne sich als der kühnste Bändiger der wilden Thiere bewähren.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem verehrten Publikum bekannt, daß das berühmte Kunst- und Wachsfiguren-Kabinet noch bis zum letzten Tag der Messe offen bleibt und täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen ist.

Eintrittspreise: Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Joseph Carls,
aus Paris.

Zur Berichtigung der Rüge in der gestrigen Numer, die widerrechtliche Erhebung von 20 fl. betreffend.

Nicht der Theaterkassier, sondern Hr. Hyfel, der ehemalige Gesellschafts-Geschäftsführer, hat laut Quittung 20 fl. von Hrn. Carls dafür erhoben, daß dieselbe sein Wachsfigurenkabinet auch an den sogenannten Theatertagen zeigen dürfe; der Theaterkassier hat nur spätterhin laut Anweisung jene Summe an Hrn. Staatsrath Hartmann abgeliefert. Die Gesellschaft löste sich, wie schon erwähnt, am 4. August auf; mithin konnten am 16 desselben Monats keine Abgaben in ihrem Namen gefordert werden, und der Privilegiums-Inhaber konnte eben so wenig dazu ermächtigen, da ihm, der keine Verbindlichkeiten übernommen, auch keine Rechte zustehen.

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag Abends wurde beim Rößels Kaffeehause ein großes grünseidnes broschirtes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen ein gutes Trinkgeld in Nro. 184 der Kaiserstraße über zwei Treppen zu bringen.

Tröstliche Antwort auf die gestrige Klage und Frage.

Die Kontrole über den Häuseranstrich steht dem Hrn. Baurath Wolf zu, und es ist schon anderwärts „der in neuer Zeit sich eingeschlichene ekelhafte Anstrich mancher Häuser und dessen Abstellung beantragt worden."

(Eingesandt.)

Nach einer Anzeige im „Korrespondenten v. u. f. Deutschland" (m. s. die Beilage zur Numer 248) soll das Ausfallen der Haare, die Glatze, die Kahlköpfigkeit, ein Unsterm seyn; es soll den Witz und Spott unserer Gemeinheraus fordern, — den Physiognomen und Menschenkenner veranlassen, „beim Anblick eines solchen Hauptes mit wichtiger Miene die Lorgnette aufzusetzen, um die Sünden aufzufinden, die darüber hingegangen sind." — Die Perücken verdecken zwar diese Sünden; aber nach der genannten Anzeige sind sie ein „Falsum", welches jeden, der sich dessen bedient, „Verlegenheiten und der Verkennung preis giebt, indem man ihn der Eitelkeit beschuldigt."

Diese Ansicht können wir Unterzeichnete durchaus nicht theilen; vielmehr lehrt die Erfahrung aller Zeiten, daß gerade die Aeltesten, Geachtetsten und Weisesten unseres Geschlechts dem vermeintlichen Uebel am häufigsten ausgesetzt waren, — unbezweifelt aus dem sehr natürlichen Grunde, weil die Einsonische Krafte, welche die Natur zu der thierischen Haardeckung in Anspruch nimmt, bei ihnen (den Kahlköpfigen) ganz und gar zu den Verrichtungen des Geistes verwendet wird.

Ueberhaupt müßten unsers Bedünkens — enthielte die Anzeige im „Korrespondenten von und für Deutschland" nicht selbst ein Falsum — die Staatsregierungen von und für Deutschland in unserer, zu Spott und Mißtrauen ohnehin so sehr geneigten Zeit, bei Besetzungen erledigter Stellen im Staatsdienste, bei Generalsadjutantenwahlen ꝛc., alle, solchen Zweideutigkeiten preisgegebene, das Volk mit einem Falsum begrüßende Individuen feerne zu halten suchen, es wäre denn, daß sie den, zu Würdeträgern Erkorenen die Ablegung ihres Kopfputzes und den täglichen Gebrauch des Krekel'schen Malandischen Haar-Balsams befählen. — Dieß wird aber gewiß niemals geschehen. Daher — wie viel auch der „Korrespondent von und für Deutschland" dem Bemühen, die Perücken zu verklagen, noch fernerhin hilfreiche Hand leisten wird: unsere Perücken schützen im Winter vor der Kälte, im Sommer gegen die Hitze; decken die geachtetsten und weisesten Häupter unserer Gesellschaft, und werden jederzeit ihren Werth behaupten!

Die Perückenmacher zu
. . . . . .

Lotto.

Bei der 132sten Ziehung in München kamen folgende Nummern zum Vorschein:

5 51 16 60 36

Die nächste Ziehung ist zu Regensburg am 15. Sept.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 252. Mittwoch. Nürnberg, den 9. September 1835.

Inland.

Die Ober-Administration des Damenstiftes St. Anna in München ist aufgehoben, eine Damenstifts-Administration errichtet und die Verweisung der vorläufig unbesetzt bleibenden Stelle eines Administrators in der Eigenschaft einer widerruflichen Funktion dem funktionirenden Damenstifts-Kassier Heinrich Ageon auf Auf und Widerruf übertragen.

— In Ansehung der Preisaufgaben der Hochschule zu München haben sich für das Studienjahr 1834—35 folgende Resultate ergeben: 1) Die theolog. Fakultät erhielt auf ihre Frage: „Was ist unter dem innern und was unter dem äußern Reiche Gottes zu verstehen, und in welchem Verhältnisse stehen diese beiden zu einander?" nur eine Abhandlung, der wegen ihrer gründlichen Entwicklung der Preis zuerkannt wurde. (Alumnus G. Rammoser aus Augsburg.) 2) Der Juristenfakultät wurden auf ihre Frage: „Ueber die Untheilbarkeit der Servituten" 6 Beantwortungen eingeliefert, wovon zwar keine des Preises, jedoch 2 einer rühmlichen Erwähnung für würdig erachtet wurden. (Rechtskand. F. A. v. Flembach aus Ansbach, und Rechtskand. E. Barth aus Eichstädt. 3) Die medicinische Fakultät hat auf ihre Frage: „Kritisch- und historischer Versuch über das dem Hippokrates zugeschriebene Buch von der Natur des Menschen" 2 Beantwortungen erhalten, die zwar nicht so gelungen erklärt wurden, daß die Verfasser vollen Anspruch auf Preistheilung haben, daß aber doch dem Verfasser einer Abhandlung, nämlich dem Kand. der Med. C. Teettenbacher aus Pöttmes die unentgeldliche Ertheilung des Doktorgrades, nach wohlbestandenen vorgeschriebenen Prüfungen zuerkannt, und der Verfasser der 2ten Abhandlung, Kand. der Med. A. Pettenkofer aus Augsburg einer rühmlichen Erwähnung würdig erachtet wurde. 4) Der philosoph. Fakultät wurden auf ihre Frage: „Entwicklung des Unterschieds zwischen Geschlecht, Art, und Ab- oder Spielart, namentlich der organischen Wesen ꝛc." Beantwortungen eingeliefert, wovon jener des A. F. Spring aus Seeoldsbach der Preis, und jener des F. Held aus Landshut das Accessit zuerkannt wurde. — Außerdem sind die Abhandlungen des Ed. Fentsch und des A. Fr. Besnard, beide aus München, einer öffentlichen rühmlichen Anerkennung für würdig erachtet worden.

— In Folge höchsten Reskriptes wurde sämmtlichen Untergerichten eröffnet, daß bei dem Vollzuge der Erkenntnisse auf Festungsstrafe oder Festungsarrest geeignet zu berücksichtigen ist, daß die Verurtheilten protestantischer Konfession, insofern nicht besondere Umstände etwas anderes gebieten, nach denjenigen Festungen übergebracht werden, in welchen ein besonderer protestantischer Gottesdienst besteht, was zur Zeit in den Festungen Würzburg und Marienberg der Fall ist.

— Der jüngst in Gunzenhausen verstorbene Handelsmann Moises Hirsch Berolzheimer hat vor seinem Ableben 350 fl. zu wohlthätigen Zwecken gestiftet, nämlich 50 fl. zur Vertheilung unter die christlichen Armen genannter Stadt, 100 fl. zur dortigen Hospital- oder Armenkassa, wovon die jährlichen Zinsen an christliche Arme vertheilt werden sollen, und 200 fl. mit der Bestimmung, daß die hieraus fallenden jährlichen Zinsen zur Hälfte der christlichen und zur Hälfte der Israelitischen Schule zugetheilt werden.

— Se. Maj. der König haben den Gutsbesitzer Jakob Daufinger in Stadt am Hof aus dem Landrath des Regenkreises zu entlassen und an dessen Stelle in der Klasse der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit den Gutsbesitzer Jos. v. Graf zu Heinanohe einzuberufen; dann den Kaufmann und Bürger Jos. v. Rhodius von Würzburg aus dem Landrathe des Untermainkreises zu entlassen und an dessen Stelle den Magistratsrath und Banquier Felix Benkert aus Würzburg einberufen zu lassen geruht.

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem Obrist und Kommandanten des ersten Artillerie-Regiments, Ignaz Göschl, das Ehrenkreuz des K. Bayer. Ludwigs-Ordens, und dem Leibgarde-Hartschier Anton Urban die Ehren-Münze des K. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem bürgerl. Bortenmacher Franz Xaver Niederwieser in München den Titel eines Hofbortenmachers zu verleihen, und dem ordentlichen Professor der medicinischen Klinik an der Hochschule in Würzburg, Med Dr. Marcus, den Titel und Rang eines K. Hofraths taxe- und siegelfrei Allergnädigst zu ertheilen geruht.

— Se. Maj. der König haben den Gutsbesitzer und Kaufmann J. P. Mages in Nizza zum K. Bayer. Konsul daselbst Allergnädigst zu ernennen geruht.

(Dienstes-Nachricht.) Die v. Löffelholz'sche Gerichtsbarkeit Zerzabelshof ist aufgelöst und der unmittelbaren Königlichen Jurisdiktion überwiesen worden.

(Pfarreien u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben folgende katholische Pfarreien und Benefizien zu verleihen geruht: die Stadtpfarrei zu St. Peter in Straubing dem Stadtdechant und Pfarrer M. Bogler in Amberg; die Stadtpfarrei zu Amberg dem Seminardirektor und Lyceal-Professor J. Aigner zu Augsburg; die Pf. Randelsried dem Pf. P. J. Simon in Edingen; die Pf. Edingen dem Priester Fr. A. Haindl unter Dispensation von dem Antritte der Pf. Randelsried; die Pf. Saubüttel-

Digitized by Google

brunn dem Pfarrverweser A. Dusel in Alzenau; die Pf. Oberthulba dem Kaplan A. Hagenauer in Sulzbach; die Pf. Wagenhofen dem Pf. J. Amann in Bittenbrunn; die Pf. Biburg dem Pf. Fr. X. Götz in Serotshausen; die Pf. Hirtlbach nach dem Personalvorschlage des Herrn Erzbischofs von München-Freising dem Pf. Ph. Egerschmalz, die Pf. Reipoltskirchen dem Pf. C. Brauer zu Oberdorf; die Pf. Rettenbach dem Pf. Fe. S. Spieß in Bubenhausen; die Pf. Großheubach dem Pf. J. Sauer in Stadtprozelten; das Schulbenefizium in Ränkam dem Kooperator J. Mitterholzer in Rumbach; das Frühmeßbenefizium zu Friedberg dem Pf. Ferd. Settele in Schiltberg; die Pf. Döringstadt dem Kaplan Andr. Landgraf zu Altenkundstadt; die Pf. Niederalteich dem Pf. J. B. Aumayr in Elisabethszell; die Pf. Elisabethszell dem Pr. Franz Silverio in Triftern; die Pf. Zell dem Pf. J. Schider in Neukirchen; die Pf. Kaisersheim dem Gymnasialprofessor G. Schlichting in Augsburg; die Pf. Redwitz dem Kooper. B. Bösl in Gangkofen; die Pf. Gerzen dem Pf. J. B. Mengein in Schlicht; die Pf. Hohenpeißenberg und die damit verbundene Stelle eines meteorologischen Beobachters, dem Studien-Vorbereitungs-Lehrer G. Köpf in Augsburg; die Pf. Manching dem Pf. J. Dodel in Frankenhofen; die Pf. Steinekirch dem Kurat- und Schulbenefiziaten M. Kortler in Gabelbacherkreit; die Pf. Döllwang dem Kuratus A. Meixner in Würzburg; die Pf. Lengfeld dem Pf. J. Menningen in Kronungen; die Pf. Harbach dem Pf. Math. Ehrhardt in Merzalben.

— Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die kathol. Pfarrei Neufang von dem Herrn Erzbischof von Bamberg dem Kaplan Gabr. Fellner in Kronach; daß von dem Bischof von Augsburg das Frühmeß-Benefizium in Jengen dem Kaplan Kasp. Bernbacher in Benningen, das Benefizium Kappel dem bisher. Vicar dieses Benefiziums, J. Merz, und daß die Pfarrei Altmannshausen von dem Herrn Erzbischof in Bamberg dem Kaplan Friedr. Zeh an der Stadtpfarrei zu U. L. Frau in Bamberg verliehen werde.

— Se. Majestät der König haben folgende protest. Pfarreien zu verleihen geruht: die Pf. Jochsberg dem bish. Pf. zu Larrieden, Ph. Wilh. Frommel; die Pf. Mayebach dem bish. dritten Pfarrer zu Münchberg, L. Chr. Erb; die Pf. Erzberg dem bish. Pf W. Chr. Esper zu Herrnneuses; die Pfarrstelle zu St. Julian dem Pfarramts-Kandidaten G. Fr. Eller von Ebertsheim, und die Pf. Lurbersbrunn dem Pfarramts-Kandidaten K. Chr. Baumann von Eindllen.

Ausland.

England. Nachdem Lord Russell in der Sitzung des Unterhauses am 21. August noch zu Gunsten der Zulassung der Dissenters zur Entscheidung über Pfründen gesprochen, sagte er: „Es ist meine Ansicht, daß alle Reformen in einem Geiste des Friedens ausgeführt werden, ohne daß dadurch die Industrie des Volkes gestört werde. Sollte ich auch in dieser Hoffnung täuschen, so kann ich doch nicht bedauern, daß ich das Recht verfochten habe, denn es war dabei immer mein Wunsch, die Konstitution erhalten zu sehen. Sir R. Piel erklärte, daß er mit den Ansichten der Minister übereinstimme, bis auf den Punkt wegen der Dissenters, und hoffe, nachdem er das Recht der Lords, zu amendiren, vertheidigt, daß die Bill noch in dieser Session zu Stande kommen werde. Hr. Roebuck will von keinem Amendement wissen und erklärt, man solle die Lords wie ein böses Geschwür ausschneiden und kostete es auch eine Revolution. Mehrere Amendements werden hierauf, wie sie Lord Russell vorschlug, angenommen. Auch in der Sitzung des Unterhauses am 1. d. nahm die Debatte über die Korporations-Reformbill eine friedliche Wendung. Es wurde wieder mehreren von den Lords gemachten Aenderungen beigestimmt. Nur 3 Amendements werden wahrscheinlich starken Widerspruch finden: 1) die Beibehaltung der bisherigen Aldermen und Stadtschreiber auf ihre Lebenszeit und die Wahl der neuen für eben diese Zeit; 2) die Ausschließung der Dissenters bei städtischen Wahlen von Kirchenbedienstelen; 3) die Fortdauer der Zollfreiheit, welche die Freisassen in manchen Kommunitäten bis daher besaßen.

— Die reinen Whigblätter loben, wie der „Courier", sehr die Nachgiebigkeit der Minister, den Lords versöhnlich entgegen zu treten. Die „Times" sagen: die Bill wird durchgehen und die Landgentlemen werden in guter Laune entlassen werden und gerade noch recht kommen zur Rebhühnerjagd. Der „Sun" und seine Konsorten wollen nichts vom Nachgeben wissen.

Spanien. Briefe aus Madrid vom 28. August bringen nichts Neues von Bedeutung. Die Ruhe war nicht ferner gestört worden. Die Militairkommission setzt die Untersuchung fort; man glaubt jedoch, es werden keine Todesurtheile gefällt werden. Die Haupträdelsführer des letzten Aufstandes, Isturiz, Caballero, Las Navas und Lopez sind entflohen. — Ueber den Zustand der Dinge in Katalonien, Aragonien und Valencia ist man besorgt. Noch ist nichts geschehen, um die Gewalt der Centralregierung in diesen Provinzen herzustellen. Man unterhandelt mit den Junten. Lopez hat zu Valencia Schutz gefunden. Zu La Granga ist man guter Dinge unter Festen und Ergötzlichkeiten; für den äußersten Fall soll die Intervention aus der Noth helfen.

— Aus Saragossa vom 19. August wird bestätigt, daß die Karlistische Expedition nach Aragonien verunglückt ist; die Navarreser kamen am 21. durch Roda; ihre Stellung soll sehr gefährdet seyn. In Aragonien ist großer Enthusiasmus. Die Junta hat sich die vermögendsten Leute zugesellt; nach einem von ihr gefaßten Beschlusse, sollen die Lokalabgaben zu den Bedürfnissen der Provinz verwendet werden. Dabei ist jedoch immer noch in Proklamationen von der Ergebenheit für die Regierung der Königin die Rede. Merino wurde am 20. August bei Almarza in der Provinz Soria geschlagen; er mußte 300 Gewehre zurücklassen. Don Karlos hatte den General Maroto nach Santander zu abgeordnet und Guerillas auf die Straße nach Kastilien geschickt. Daraus war vermuthet worden, er habe einen neuen Angriff auf Bilbao vor.

Frankreich. Es scheint officiell, daß den Kommandanten der Militairdivisionen durch den Telegraphen der Befehl zugegangen sei, alle Beurlaubten einzuberufen. Die Cadres der Regimenter (dienstthuende Mannschaft) sollen von 2,300, wie sie jetzt sind, auf 3,000 Mann gebracht werden. Man setzt diese Symptome mit einer endlich beschlossenen Intervention in Verbindung. Jeder Kurier, der aus Madrid kommt, bringt dringendere Aufforderung dazu mit.

— Ueber 400 Mönche aus Aragonien und Katalonien sind auf französischem Gebiete angekommen. Es sind meistentheils Bettelmönche, denen es am Geld fehlt.

Nassau. Das „Verordnungsblatt" vom 4. d. bringt 2 von dem Herzogl. Staatsministerium unter dem 3. d. erlassene Verordnungen. Die erste betrifft die Zoll- und Handelsverhältnisse des Herzogthums mit den Staaten des Teutschen Zollvereins; die zweite die Kontrolirung des Waarenverkehrs auf dem Rhein und

Digitized by Google

dem Mais. Wir werden den Inhalt derselben in den nächsten Blättern mittheilen.

Griechenland. Laut Privatnachrichten aus Griechenland ist der Ingenieur-Hauptmann Kraus bei Missolunghi von Räubern ermordet und schändlich verstümmelt worden. Dieselbe Bande brach in Missolunghi ein, raubte und brannte mehrere Häuser ab. Obrist Gordon ist mit einer mobilen Kolonne dahin abgegangen. Bei Korinth ist ein anderer Teutscher Offizier gefunden, aber sein Name noch nicht angegeben worden. Die Post von Andrizena nach Tripolitza haben sie angefallen und ausgeraubt. In Tsipiana, drei Stunden von letzterm Ort, fielen Räuber ein und plünderten ein Haus. Der Ingenieur-Hauptmann Spieß und Artillerie-Lieutenant Kantakuzenos sind mit Urlaub nach Bayern. Unter den in Athen anwesenden fremden Gästen befindet sich Fürst Schwarzenberg und Graf Lorkowitz. Ueber den Abgang Lefuires ist man in der Armee nichts weniger als entrüstet, und die Teutschen freuen sich, Schmalz wieder zu besitzen, besonders in Bezug auf die Kavallerie. Noch ein Jahr und der erste Transport Freiwilliger kehrt freudig in's Vaterland zurück, da die Eingebornen sie dort durchaus nicht wollen, und dieselben noch eher entfernt wünschten, nicht achtend die großen dargebrachten Opfer an Entbehrung, Gesundheit und Leben.

(B. N.-Ztg.)

Allerlei.

— In dem Dorfe Wassantkehmen im Kr. Pillkallen des Preuß. Regierung-Bezirks Gumbinnen brach am 21. v. M. Abends gegen 7 Uhr ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit nicht nur dieses ganze, aus 9 Höfen mit 38 Gebäuden bestehende Dorf bis auf einen Bauerhof in Asche legte, sondern sich durch Flugfeuer auch dem 1/4 Meile davon gelegenen Dorfe Bednoren mittheilte, wovon 2 Wirthe ihre Habe verloren, bevor sie aus Wassantkehmen, wohin sie zur Hilfe geeilt waren, ihren Wohnort erreichen konnten. Leider sind bei diesem Unglücke, wodurch 16 Familien ihre ganze Habe verloren haben, auch eine alte und eine junge Frau, letztere Mutter von 3 Kindern, in den Flammen umgekommen.

— Die „Karlsruher Zeitung" erklärt sich für ermächtigt, die in vielen Blättern verbreitete Nachricht, als hätte auf Veranlassung des Polizeiraths Merker zu Berlin Graf Stanhope, der Pflegevater Kaspar Hausers, einen Preis von 1,000 Pfd. Sterl. auf die beste juridische Beweisführung, daß letzterer kein Betrüger gewesen sei, gesetzt, für ein Märchen zu erklären

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 7. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Schweinitz, K. Pr. Oberlieut., u. Frhr. v. Schmidt —	Görlitz
„	— Dr. Friedländer, Professor —	Halle
„	Mad. Cole — — —	Braunschwg.
„	Hr. Stürzer, Rechnungskommissair mit Familie — — —	Wallerstein
K. Roß.	Miß Kinnerly mit Familie —	London
„	Hr. Pappenheimer, Partikulier —	München
„	— Durand, Kfm. — — —	Paris
„	— Ullrich, Buchhändler — —	Stuttgart
Wirt. Hof.	Frhr. v. Berchem — — —	Regensburg
„	Hr. Ott, Regimentsarzt — —	Dillingen
„	— Zeuß, Kand. — — —	München
„	— Schmieg, Amtm. mit Gattin —	Brunn
Bl. Glocke.	Frhr. v. Hacklett, u. Hr. Metzner, Kfm. mit Gattin — —	Regensburg
„	Hr. Heumann, Kfm. — —	Augsburg
„	— Will, Kand. Med. — —	Amberg
„	— Conrad, App.-Ger.-Assessor —	Bamberg
„	— Buchner, Rechtspraktt. — —	Bayreuth
„	— Attenberger, Künstler — —	Augsburg
„	Herren Schweiger, Sänger, Gasser, Schauspieler, u. Dr. Lindner, Redakteur — — —	München
„	Hr. Custer, Partikulier mit Familie	Rheineck
„	— Lang, Kfm. — — —	Mainz
„	— Handelbach, Privatier — —	Pfarrweisach
„	— Künnert, Fabrikant — —	Edüngersdorf
Strauß.	— Zinn, Schüler — — —	Würzburg
„	— Drexel, Schüler — —	Ansbach
„	— Machwirth, Stud. Jur. —	Erlangen
„	— Kellner, Apotheker — —	Wunsiedel
„	Fräul. Seidel — — —	Regensburg
„	Hr. Dr. Canstatt, Hofrath — —	„
„	— Spieß, Kfm. — — —	Wien
„	— Maschaler, Stud. Jur. — —	Passau
„	— Keller, Partikulier — —	Hof
„	— Hoffmann, Schüler — —	Bayreuth
„	— Fontaine, Kfm. — —	Berlin
„	— Berler, Kfm. — — —	Hohenstein
K. Hahn.	Mad. Weisenberg mit Tochter —	Bamberg
„	Hr. Dr. Ott — — —	Erlangen
„	— Herrmann, Prediger — —	Walkesbrunn
„	— Dr. Foll, Professor — —	Bamberg
Mondsch. i. G.	— Fränkel, Pferdehändler — —	Ürbrungen

Verstorbene.

Hiesige:

Fr. Katharina Marg. Leykam, Brauerei-Besitzers hinterlassene Wittwe; Jgfr. Ursula Barb. Dörfling, Weißgerbermeisters hinterlassene Tochter; Anna Katharina Jäger, Schneidermeisters Tochter.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Auguste Barthel, Oberamtmanns Wittwe.

In Pappenheim: Frau Henr. Stöber, geb. Zorn, Kommerzienraths Wittwe, 70 J. alt.

Trauer-Anzeige.

Am 3. dieses Morgens 7 Uhr hat Gott der Allmächtige die Seele unsers theuern Vaters und redlichen Schwagers, des Königl. Bayer'schen Salzbeamten Joh.-A. Beck im 77. Lebensjahre und nach kurzem Schmerzenslager zu sich in die Wohnungen des ewigen Friedens abgerufen.

Ueber 44 Jahre lang hat der Vollendete dem Staate unter drei verschiedenen Regierungen mit Eifer, Fleiß und der gewissenhaftesten Redlichkeit gedient.

Schenken Sie verehrteste Freunde, die Sie ihn kannten, dem vollendeten Biedermann ein freundschaftliches Andenken, uns aber Ihre fernere werthgeschätzte Freundschaft und Liebe, wozu wir uns bestens empfehlen.

Nürnberg, am 3. Sept. 1835.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

Die Familie Longuemare, welche nur kurze Zeit noch hier verweilen wird, ladet zu fernerm zahlreichen Zuspruch ergebenst ein, und ertheilt dem verehrlichen Publikum die bestimmte Zusicherung, daß Niemand den Schauplatz unbefriedigt verlassen wird.

Antwort auf die in Nro. 248 dieser Zeitschrift gegen mich gemachte Anschuldigung des Hrn. Nebenstein, Luftschifffahrt betreffend.

Vor drei Jahren kam mir ein Modell zu Gesicht, welches der Luftschiffer Degen erfunden haben soll, und da ich schon von Jugend an diesem Fache großes Interesse schenke, so faßte ich diese Maschine mit prüfendem Auge auf; mit größter Aufmerksamkeit hörte ich die Mängel und das Schicksal derselben an, und dachte alsdann darüber nach, wie man diesen Umständen abzuhelfen vermöchte. Ich fertigte hierauf ein kleines Werk, versuchte seine Kraft und fand, daß der würdige Degen, welcher in Paris verunglückte, heute deßhalb noch leben würde, wenn er weniger auf seine Flügel, als auf eine von ihm ganz unbeachtet gelassene tragende Fläche gesehen hätte.

Meine Maschine hängt heute noch in der Wohnung eines Freundes in Stuttgart, und viele Personen können über mein damaliges Projekt Zeugnisse geben.

Vor ungefähr 3 Monaten hörte ich ein

Digitized by Google

ungeheures Geschrei von der Erfindung des Dr. Weinholz, und etwa 8 Wochen später von Herrn Rebenstein eine Abhandlung nehmen, welche derselbe im „b. polytech. J." habe einrücken lassen. Im Besitz meiner gemachten Erfahrungen, selbst für diese Erfindung beseelt und seit 15 Jahren immer auf einen Zeitpunkt wartend, worin ich ohne pekuniairen Schmerz damit auftreten und zwar seit 3 Jahren, ohne mich lächerlich zu machen, sicher auftreten konnte, wurde ich auf Herrn Rebenstein neugierig, als ich von seiner Abhandlung hörte. Es war mir unangenehm, einen begünstigten Nebenbuhler zu wissen, und angenehm, einen Menschen zu finden, der mit mir gleich denkt. — Ich suchte ihn auf, — nannte ihm meine Erfahrungen und er theilte mir seine Ansichten eben so gut mit, als ich ihm die meinigen. Ich erfuhr jedoch nichts Neues, als Dinge, die sich nicht bestätigen. Nachdem dieß vorüber war, besprachen wir, gemeinschaftliche Sache zu machen, und ich dachte, Hr. Rebenstein werde am Ende doch von seinen Zahlen umkehren und auf gemäßigtere Ansprüche kommen. Hierauf gab er mir das genannte Zeitblatt; als ich nach Hause kam, las ich es durch, und um ihn recht zu verstehen, auch noch einmal. Aber — wie groß war mein Erstaunen — Herr Rebenstein hatte zwar gut gerechnet, seine Idee schön verfolgt, — aber — die Ansicht war falsch! — Er hatte sich bei der Anschauung einer Kraft so außerordentlich getäuscht, daß seine ganze Rechnung eine Null bleiben mußte! —

Ich sah jetzt ein, daß Hr. Rebenstein die Weinholz'sche Idee für die seinige ausgab, und sich von dieser so harte verträumen lassen, daß ich statt dem Staunen der Menschheit ein mitleidiges Lächeln befürchtete. Nun erst war mir's klar, wie der gute, von Hirngespinnsten verführte Mensch, Lastwagen, Kriegsschiffe mit Kanonen und dergleichen in die Luft steigen läßt, und damit nicht am Ende auch noch Gäten und Paläste über die Wolken hinaus kommen, machte ich ihn auf mehrere Natur-Gesetze aufmerksam.

Während ich mich 14 Tage damit plagte, hörte ich, daß Hr. Rebenstein bei diesigen Leuten Unterstützung suche, daß er nicht Willens sei, den Nutzen dieser Erfindung mit mir zu theilen, und mich überhaupt nur hinzuhalten suche. Endlich kündigte er nun sogar seine Schrift an, die er in der darauf folgenden Woche erscheinen lassen wollte, und ich sollte immer das Zusehen haben; denn es war von keiner Gemeinschaftlichkeit mehr die Rede. Da fand ich es denn für nöthig, ihm nicht zu sagen, daß das Weinholz'sche Prinzip ein Holzweg sei. Ich ließ ihn bei seinen grundlosen Zahlen, und weil ich beinahe 3 Wochen lang immer im Hader und Zank wegen seiner paradoxen Ansichten mit ihm lebte, und nun Frieden suchte, so wünschte ich ihm Glück zu seiner Erfindung, die er gemacht zu haben glaubt und vorgiebt, indem sie noch lächerlicher Weise dazu ein Hirngespinnst ist, und bearbeitete meine Theorie für mich allein.

Heute höre ich nun auf einmal, daß Hr. Rebenstein mich öffentlich auf eine unzarte Weise angreift. —

Man lese seine und meine Schrift, und man wird finden, daß wie buchaus ganz verschiedener Meinungen und Gedanken sind. Die Natur — mich auf eine plumpe Weise zu benehmen und zu erwiedern — ist mir nicht gegeben, — ich lasse sie dem rasenden Gesindel! —

Mein Gegner sagte in öffentlichen Blättern, daß, wenn man ihm widersprechen könne, so dürfe man ihn öffentlich für einen Betrüger erklären; in der Vorrede seiner Schrift nennt er mit andern Worten Jeden einen Dummkopf, der noch zweifeln könne an der Kunst des Fliegens. Ich sage hiezu nicht Ja und nicht Nein! — Aber wohlhabende Männer bitte ich dringend, den Herrn Rebenstein zu unterstützen. Die Kunst des Fliegens ist nahe. Ich bin im Stande, innerhalb acht Tagen augenscheinliche Proben zu geben, aber durchdrungen von der Würdigkeit einer so heilsamen Erfindung, verzichte ich auf Ehre und Preis und Ruhm. Anspruchslos, der Menschheit einen wichtigen Dienst geleistet zu haben, trete ich zurück in die Schranken der gaffenden Menge, wenn Hr. Rebenstein etwas zu Tage fördert, das er seine Idee nennen kann. Er sagte vor 14 Tagen, innerhalb 4 Wochen wolle er solche Beweise liefern; — ich gebe ihm hiezu noch 4 Wochen und also achtmal so viel Zeit zur Produktion seiner Erfindung, als ich zu der meinigen nehme, und gebe mein Ehrenwort, vorher Nichts hierin zu unternehmen; fordere jedoch ihn, meinen Angriffs-Gegner, auf, innerhalb dieser Zeit etwas zu Tag zu liefern, und zwar ein, wenn auch nur kleines Luftfahrtzeug von 15 Pf. Tragekraft, das vollkommen nach derjenigen Theorie ausgeführt ist, wie er sie in öffentlichen Blättern kundgethan; nämlich: daß er durch Ausströmung des Dampfes gegen die Luft seine Maschine (wie Dr. Weinholz es auch vorgiebt) erheben und regieren wird. Wird aber Herr Rebenstein sein Kraftprinzip und dessen Anwendung verlassen, wird er meiner Form nachahmen in Kraftbenutzung und im Aeußern der Maschine, nicht seinen Zeichnungen getreu bleiben *), sondern zu meiner Methode übergehen, dann wird mir die Menschheit es nicht verargen, wenn ich mein Eigenthum anspreche.

Jeder, welcher diese Zeilen liest, wird meine edle Gesinnung darin wahrnehmen; ich schenke meinem Gegner acht Mal mehr Zeit, als mir selbst, und fordere alle bemittelten Männer auf, ihm zu helfen, und wird er nach verlaufener Frist auf dem Wege seiner Meinung nichts leisten, dann will ich zeigen und öffentlich darthun, daß sich Herr Rebenstein geirrt hat.

Ich frage zugleich das Publikum, ob Attraktion und Gravitation Eins sind, wie Obiger vor Zeugen behauptete, und womit er in einem verdeckten Satze meine Kenntnisse als Physiker zu verunglimpfen suchte.

Nürnberg, den 7. Sept. 1835.

Friedr. Matthies.

*) Ich habe diese Zeichnung noch in Händen, welche mich überzeugte, daß seine Sache nichts ist.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Aëronautik in ihrer höchsten Vollkommenheit! oder: Beschreibung und Abbildung einer neu erfundenen, höchst einfachen Maschine, wodurch der unumstößlichste sonnenklare Beweis geliefert wird, daß die Luftschifffahrt in jeder beliebigen Richtung nicht nur auszuführen ist, sondern binnen einem halben Jahre wirklich ausgeführt werden wird. Erfunden und für Jedermann faßlich dargestellt von Friedr. Matthies, Techniker in Nürnberg. Mit 2 Steindrucktafeln. 8. geh. 1 fl. oder 14 gr.

Noch Alle, auch die neuesten, mit vielem Pomp bekannt gemachten Versuche oder aufgestellten Theorien in der horizontalen Luftschifffahrt haben sich entweder als gänzlich unzureichend oder grundlos erwiesen. Nürnberg — dem Herrn Matthies — gebührt die Ehre, der Erfinder einer solchen Maschine zu seyn, welche allen Anforderungen entspricht, nichts mehr zu wünschen übrig läßt! Diese wichtigste aller Erfindungen, kein Hirngespinnst, keine Trugschlüsse, keine Scheingründe, bieten wir nun im obigen Schriftchen dem Teutschen Vaterlande dar.

Nürnberg, im August 1835.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung.

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 3. Sept. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	118	12	10	18
Stier, Kühe u. Rinder	1	282	—	3
Kälber	30	—	—	—
Schaafe	718	—	28	—
Schweine	486	222	26	22

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	8148	—	458	12
Stier, Kühe u. Rinder	17	—	3364	12
Kälber	266	15	—	—
Schaafe	2317	15	—	—
Schweine	7669	24	1165	27

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden dankbar honorirt.

Nr. 253. Donnerstag. Nürnberg, den 10. September 1835.

Inland.

Am 5. Sept. Morgens mit Tagesanbruch hat man die kolossale dreuzene Statue des verewigten Königs Maximilian Joseph aus der K. Erzgießerei zu München an der Anhöhe der Nymphenburger Straße nach dem Platze in der Stadt vor dem neuen Schlosse übergeführt, wo sie aufgestellt werden wird. Die Statue wiegt 120 Centner, mit ihren Attributen aber, und mit dem Piedestal 400 Centner. Sie wurde auf einem Blockwagen, mit zwölf Pferden bespannt, herumgeführt. Am 6. Nachmittags wurde sie mittelst sehr einfacher mechanischer Vorrichtungen auf das dreißig Fuß hohe Piedestal gehoben. Ihre feierliche Enthüllung wird am 13. Oktober d. J. erfolgen.

— Nach dem von dem Magistrat der K. Haupt- und Residenzstadt erlassenen Programm über das während des heurigen Oktoberfestes Statt findende Pferderennen ꝛc. besteht der erste Preis beim Rennen in 25 Dukaten und einer gestickten Fahne.

— Am 6. d. hatte in dem Hofgarten zu München der pens. K. Obrist v. Zwanziger das Unglück, daß ihm das Pferd durchgieng und er durch den dadurch verursachten Umsturz des Kabriolets sich lebensgefährlich beschädigte.

— Bei Hrn. Eisermüller, Mühlwerkbesitzer in Kaufbeuren, ist gegenwärtig ein Weinstock zu sehen, der sich gewiß vor vielen anderen auszeichnet. Derselbe ist ganz zierlich am Hause herumgezogen, und trägt im Ganzen 500 Stück der schönsten Trauben. Merkwürdig ist aber, daß von demselben Weinstock im obern Stockwerk, unten an den Fensterstöcken, vier Rebzweige durch eine kleine Oeffnung in das Zimmer gebracht sind; diese Rebzweige sind an beiden Seiten des mittlern Pfeilers hinauf, um den Spiegel herum und auf jeder Seite über zwei Fensterstöcke hinübergezogen, so daß in diesem Zimmer über den Fenstern und besonders über dem Spiegel 108 der schönsten und vollkommensten Trauben hängen.

— Der Landrath des Rezatkreises, welcher am 7. d. seine erste Sitzung hielt, hat Hrn. Hofrath Koch von Erlangen zum Präsidenten und Hrn. Assessor Merkel von Nürnberg zum Sekretair gewählt.

Orb, im Untermainkreise. Wir haben schon früher mit den Gefühlen der innigsten Rührung und des allerehrerbietigsten Dankes der großmüthigen landesväterlichen Fürsorge gedacht, welche unser Allergnädigster König der zahlreichen armen Bevölkerung von Orb zuzuwenden geruhte. Wir konnten aber damals nicht ahnen, daß dem großmüthigen Königlichen Geschenke von 2,000 fl. bald neue großmüthige Gaben folgen würden. Mit der innigsten Freude und mit tiefbewegten dankbaren Herzen erwähnen wir der neuen Beweise des hohen Wohlthätigkeitssinnes unseres Allergnädigsten Königs. Se. Majestät haben nicht nur aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse eine weitere Unterstützung von 2,002 fl. zur Bekleidung der Armen anzuweisen geruht, sondern auch, um Quellen des Erwerbs zu eröffnen, den Bau einer Straße von Orb nach Burgsinn, welche die Verbindung unserer Gegend mit der Kreishauptstadt und den übrigen Theilen des Kreises bewirken wird — genehmigt, und eine weitere Summe zur Beschäftigung der Armen im Winter bestimmt. Worte vermögen die Gefühle des Glücks und der Freude nicht zu schildern, welche die Gemüther der diesseen Einwohner bewegen. Jede große, edle Handlung belohnt sich am Schönsten durch sich selbst, und dem tiefgefühltesten Danke fehlt der Ausdruck. Darum verschließen wir in unsern Herzen das stille tiefe Dankgefühl; aber wir flehen mit inbrünstigem Gebet für das Wohl unsers Königlichen Vaters und Wohlthäters und für das Wohl seines ganzen hohen Königlichen Hauses.

Schrannenpreise in Bamberg, den 5. Sept. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 36 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 35 kr., 7 fl. 15 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 50 kr., 8 fl. — kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 3 fl. 9 kr., 3 fl. 50 kr.

Ausland.

England. Im Unterhause wurde am 2. d. die Diskussion über die Amendements der Lords zur Korporations-Reformbill fortgesetzt. Bis zur Polistunde kam jedoch kein Gegenamendement von Wichtigkeit vor. Debattirt wurde aber gewaltig viel, sowie auch eine Menge auf die Bill bezügliche Petitionen vorgelegt wurden. Hr. C. Rippon zeigt an, er werde im nächsten Jahre eine Motion für die Ausschließung der Bischöfe aus dem Hause der Lords einbringen. Hr. Roebuck kündete an, er werde, ebenfalls im nächsten Jahre, den Antrag stellen, daß dem Oberhaus das Veto bei den Bills genommen werde, die im Unterhause unter gewissen Umständen durchgegangen seien. Bei dieser Gelegenheit fehlte es nicht an Gelächter.

— Der Herzog von Cumberland, Großmeister der Orange-Logen, hat es in einem ganz kurzen Schreiben abgelehnt, vor dem, wie der Untersuchung genannter Logen beauftragten Komité des Unterhauses zu erscheinen, aus dem einfachen Grunde, weil er ihm Nichts mitzutheilen habe.

Spanien. Die Navarresische Faktion war am 31. Aug. in Organia, bedroht von Gurrea und dem Gen. Pastor. Briefe aus Barcelona vom 27. d. melden, daß einige Tage vorher die Ruhestörer eine neue Bewegung zu erregen suchten, daß aber die Nachricht von der Unterdrückung der Madrider Unruhen sie veranlaßt

Digitized by Google

hätte, auf ihren Plane zu verzichten. In Barcelona werden 40 Kompagnien sendentairer Nationalgarden für den innern Dienst der Stadt gebildet. Die freiwillige Stadtmiliz und die übrigen Truppen sind zu den Expeditionen nach Außen bestimmt. (Journ. de P.)

— Die Französische Fremdenlegion, ein schönes Korps von 4 000 Mann, hat sich auf Befehl der Königin Regentin von Tarragona nach Lerida begeben, und die Einladung des Gen. Pastors, des interimistischen Gouverneurs Barcelona's, in Katalonien gegen die Karlisten zu kämpfen, abgelehnt.

— Die Juntes von Barcelona, Valencia und Saragossa haben eine Föderation gebildet, und Valladolid, Corona, Malloreque und Estremadura haben sich dieser wichtigen Manifestation angeschlossen. (National).

— Nach Privatbriefen von der Spanischen Grenze ist in Katalonien die Karlistische Division, zwischen Graes und Barbastro von 3 Christinischen Korps eingeschlossen, zum Rückzug genöthigt worden; sie sucht die Roncalgebirge zu gewinnen. Merino ist auf einem andern Punkte völlig geschlagen worden. Die Katalonischen Jäger haben einer Insurgenten Bande 600 Mann getödtet. Ueberall schreitet die Bewegung gegen die Mönche fort. In Valladolid, Toro, Kadix und Karthagena hat man sie verjagt. In Grenada, wo sich die Regierung der Bewegung widersetzte, ist Blut geflossen.

Frankreich. Das „J. de Paris" giebt einen Artikel über das Verhältniß der Beurlaubungen zu dem effektiven Stand der Armee. Es ergiebt sich daraus, daß wegen der Vorgänge in Algier und bei den Unordnungen in Spanien, die eine Verletzung des Französischen Gebiets herbeigeführt haben, die Regierung kein Bedenken getragen, auf ihre Verantwortlichkeit die im Budget bestimmte Verminderung im Heer nicht nach ihrem ganzen Umfang eintreten zu lassen, vielmehr die Armeekorps in der Stärke zu erhalten, daß sie alle Bewegungen, die von den Umständen geboten werden, vornehmen können. (Mit andern Worten: Frankreich denkt nicht daran, einen Theil seiner Streitkräfte zu decamiren; die Budgetsumme des Kriegsministers wird stark überschritten.)

— Die Revue der Nationalgarde zu Versailles und der dort garnisonirenden Truppen, die früher einmal, wie es geheißen hatte, wegen Entdeckung einer neuen Verschwörung gegen das Leben des Königs abbestellt worden war, hat am 2. d. M. stattgefunden und wurde von keinem Unfalle getrübt.

— In Paris herrscht für den Augenblick einige Unruhe. Man besorgt, es möchten Unordnungen stattfinden, indem die Besitzer vieler Druckereien ihren Arbeitern angekündigt hatten, daß sie in Folge der neuen Gesetze gegen die Presse genöthigt seyn würden, sie zu entlassen.

— Am 29. August ist zu Chaudesaigues, auf der Straße von Aurillac, ein Mann von 32 Jahren angehalten worden, der sich für einen Engländer ausgab und Lord Colthorpe nannte; er wollte mit einem in Preußen visirten Paß nach Toulouse. Man glaubte, eine große Aehnlichkeit mit Don Miguel an ihm zu finden, und nahm ihn fest. Man wartet nun auf Befehle vom Ministerium des Innern.

— Pariser Börsengerüchte. Die Regierung hat am 4. d. eine sehr günstige telegraphische Nachricht über Vorfälle in Spanien aus Bayonne erhalten. — Ein Karlistenkorps hat in der Nähe von Lerida die Fremdenlegion angegriffen und ist fast ganz vernichtet worden.

Belgien. Der König und die Königin sind am 1. d. von Ostende nach Laeken zurückgekehrt.

— In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 2. d. wurde das Gesetz in Betreff der Naturalisationen einstimmig angenommen.

Preussen. Die „Rhein und Moselzeitung" meldet: Folgende Thatsache wird uns berichtet, die vielleicht einiges Licht auf ein wichtiges Zeitereigniß werfen kann. Wenige Tage vor dem 28. Juli befand sich eine Person von höherem Range aus Frankreich in einem Gasthofe zu Koblenz, welche im Laufe eines lebhaften Gespräches, ihre legitimistischen Gesinnungen nicht verbergend, sich geäußert haben soll: „Daß, wenn Ludwig Philipp in diesem Augenblicke noch nicht dem Verderben anheimgefallen sei, es doch keine acht Tage mehr bis zu seiner Vernichtung anstehen könne." Weg n dieser Thatsache ist, auf Ersuchen von Paris aus, (wie aus glaubwürdiger Quelle bestätigt wird,) ein Zeugenverhör eingeleitet worden. Hoffen wir, daß die Thätigkeit Preußischer Behörden dazu beitragen möge, die Urheber jenes gräßlichen Attentats der Gerechtigkeit in die Hände zu liefern!

Nassau. 1. Verordnung, die Zoll- und Handelsverhältnisse des Herzogthums mit den Staaten des Deutschen Zollvereins betreffend. In Folge einer vorläufigen Uebereinkunft wird von dem 10. des laufenden Monats September an bis auf Weiteres der freie Uebergang aus dem Herzogthum Nassau nach dem Zollvereinsgebiete, und umgekehrt aus dem Zollvereinsgebiete nach dem Herzogthum, für alle im steuerlich freien Verkehr des einen oder andern Landes befindlichen Gegenstände der Regel nach stattfinden. Von ebengedachter Regel treten für jetzt noch Ausnahmen für folgende Artikel ein. Es bleiben nämlich a) unbedingt ausgeschlossen: Baumwollengarn, Zucker, Syrup, Kaffee, Kakoo, Gewürze, Reis, Thee, Weine (mit alleiniger Ausnahme junger Weine von 1834r und weiterhin 1835r Gewächs, unter der zu b, vorgeschriebenen Bedingung), Tabaksblätter und Stengel, Tabaksfabrikate ohne Unterschied, kurze Waaren, ganzseidene und halbseidene Waaren. Es dürfen b) nur gegen obrigkeitlich beglaubigte Ursprungszeugnisse von Fabrikanten oder Produzenten der beiderseitigen Gebiete zollfrei eingehen: Wollene Waaren, baumwollene Waaren, junge Weine von 1834r oder 1835r Gewächs. Und es wird c) bei Versendungen aus dem Herzogthum nach dem Zollvereinigungsgebiete eine Ausgleichungssteuer von nachbemerkten Gegenständen entrichtet, nämlich bei dem Uebergange A. 1 a b Preußen, Sachsen und dem Gebiete des Thüringischen Vereins: 1) von Bier 1/4 Reichsthlr. für den Centner, 2) von Branntwein 4 Rthlr. für die Ohm von 120 Preußischen Quart bei 50% Alkoholstärke nach Tralles, 3) von Traubenmost 1/2 Rthlr. und von Wein 5/8 Rthlr. für den Centner, soweit dessen zollfreier Uebergang jetzt schon stattfinden darf; B. nach Bayern (mit Ausschluß des Rheinkreises): 1) von Bier 1 fl. für den Bayerischen Eimer, 2) von geschrotenem Malz 30 kr. für den Bayerischen Metzen, 3) von Branntwein 1 fl. 45 kr. für den Bayerischen Eimer; C. nach Württemberg: 1) von Bier 1 fl. 30 kr. von Württembergischen Eimer, von geschrotenem Malze 20 kr. für den Württemberg. Simmri, 3) von Branntwein 6 fl. für den Württembergischen Eimer; D. nach Baden: von Bier 1 fl. 12 kr. für die Badische Ohm zu 10 Stützen oder 100 Maas; E. nach Kurhessen: 1) von Bier 1/2 Rthlr. für die Ohm, 2) von Branntwein 2 Rthlr. für die Ohm von 120 Preußischen Quart bei 50% Alkoholstärke, 3) von Traubenmost 2/3 Rthlr., und von Wein 5/8 Rthlr. für den Centner, soweit dessen zollfreier Uebergang jetzt schon

Digitized by Google

stattfinden darf; F. nach dem Großherzogthum Hessen: von Bier 40 kr. für die Großh. Hessische Ohm. Bei Ausführung dieser Uebereinkunft sind folgende Vorschriften zu beobachten. §. 1. Bei dem Waarenübergang sowohl aus den Vereinsländern nach dem Herzogthum als umgekehrt aus dem Herzogthum nach dem Zollverein müssen bis auf weiteres im Allgemeinen die zollordnungsmäßigen Vorschriften befolgt werden, welche für den Waareneingang und Waarenausgang über die Landeszollgrenzen bestehen. Der Waarenübergang darf daher nur über die an den beiderseitigen Grenzen noch fortbestehenden Zollämter, und bei dem Uebergang in die Zollvereinsländer nur mit Einhaltung der Zollstraßen und über Nebenzollämter nur innerhalb deren Abfertigungsbefugnisse erfolgen. Rohe Erzeugnisse der Landwirthschaft und Viehzucht sind jedoch in gleichem Maaße, wie die nach dem Zolltarife ganz abgabefreien Gegenstände, an die Einhaltung der Zollämter und Zollstraßen nicht gebunden. §. 2. Gegenstände, welche sofort abgabefrei übergehen können, werden bei den Zollämtern gleich den tarifmäßig freien abgefertigt und in soweit sie im Vereinsgebiete der Legitimationsscheinkontrole unterworfen sind, zum weiteren Transport in Grenzbezirk mit Legitimationsscheinen versehen. §. 3. Gegenstände, welche vom freien Verkehr unbedingt ausgeschlossen sind (zu a), werden in jeder Beziehung nach den bisherigen Vorschriften behandelt. §. 4. Gegenstände, deren zollfreier Uebergang nur auf obrigkeitlich beglaubigte Ursprungszeugnisse gestattet ist (zu b), dürfen in das Herzogthum nur über die bestehenden Durchgangszollstätten, in das Vereinsgebiet aber nur übee die Hauptzollämter und einige besonders zu bezeichnende Nebenzollämter 1ter Klasse eingehen, und können nur von diesen Zollämtern abgefertigt werden. §. 5. Die Ursprungszeugnisse sind von den Fabrikanten oder Producenten unter der Versicherung an Eidesstatt, daß die Waare eigenes Fabrikate (Erzeugniß) sei, auszustellen, und unterliegen für die aus dem Herzogthum in das Zollvereinsgebiet überzuführenden Gegenstände der Beglaubigung der herzoglichen Aemter; bei den aus dem Zollvereinsgebiet in das Herzogthum übergehenden Waaren dieser Art erfolgt die Beglaubigung von der betreffenden Bezirksverwaltungsbehörde. Von der Bestimmung, daß die Waare eigenes Erzeugniß seyn müsse, ist bei jungen Weinen, welche sich nicht mehr in den Händen der Producenten befinden, eine Ausnahme in so weit zulässig, daß die Ursprungszeugnisse auch von Händlern ausgestellt werden können, jedoch alsdann der amtlichen Bescheinigung eine sorgfältige Prüfung von Seite der beglaubigenden Behörde vorangehen muß. §. 6. Die Gegenstände, von welchen (nach c.) bei dem Uebergange aus dem Herzogthum nach dem Vereinsgebiete Ausgleichungsabgaben, oder, wie in dem Großherzogthum Hessen von Branntwein, Obstwein und Wein, innere Steuern erhoben werden, müssen zum Behufe der Entrichtung der Abgabe bei dem betreffenden Eingangsamte angemeldet werden. §. 7. Wenn bei dem Verkehre zwischen dem Herzogthum und den Zollvereinsländern mit Gegenständen, welche unbedingt oder nur auf Ursprungszeugnisse gegenseitig zollfrei übergehen können, dazwischen liegendes Ausland berührt wird, so sind die Vorschriften zu befolgen, welche im Zollverein für Fälle der Versendungen von Gegenständen des freien Verkehrs von Inland zu Inland mit Berührung des Auslands bestehen. Es ist in diesem Falle erforderlich. a) bei Versendungen aus dem Herzogthum in das Vereinsgebiet: die Abgabe einer Deklaration von Seiten des Versenders (oder Waarenführers); die Revision der Waaren, Anlegung des Verschlusses und Ausgangsbescheinigung von Seite des Ausgangsamtes, b) bei dem Eingange auf Deklarationsschein in das Herzogthum: Prüfung des Verschlusses, nach dessen unverletztem Befunde erst der zollfreie Uebergang der Waaren gestattet werden darf. Bei Gegenständen, deren gegenseitig freier Uebergang nur auf Ursprungszeugnisse gestattet ist, werden die Abfertigungen für die Passage durch das Ausland den Ursprungszeugnissen beigefügt. §. 8. Wegen der Kontrole des Waarenverkehrs auf jenen Strecken des Rheins und Mains, wo nur ein Ufer zum Herzogthum, das andere aber zum K. Preuß. oder Großh. Hess. Gebiet gehört, wird auf die desfallsige Verordnung vom 4. d. Bezug genommen. Hinsichtlich der Behandlung solcher Gegenstände, welche unter Begleitschein-Kontrole aus dem einen Gebiete in das andere übergehen, behält es bei den von den Zollverwaltungs-Behörden bereits getroffenen Anordnungen sein Bewenden. §. 9. Die wegen der Erhebung des Traufitzolles bestehenden gesetzlichen Vorschriften erleiden durch vorstehende Bestimmungen keine Aenderung. Die Herzogl. General-Steuer-Direktion ist mit der weiteren Anordnung alles dessen, was zum Vollzug dieser Vorschriften nöthig ist, beauftragt. Wiesbaden, den 3. Sept. 1835. Herzogliches Staats-Ministerium. Graf von Walderdorff. vdt. Stein.

Allerlei.

— Nach einem Schreiben aus Genua soll Paganini an der Cholera gestorben seyn.

— Man schreibt aus Valenciennes unterm 1. September: Ein schrecklicher Vorfall, der Bestürzung und Trauer über eine achtungswerthe Familie in der Nähe von Valenciennes bringt, hat sich vergangenen Sonntag im Schlosse Jeulai, an der Straße nach Bavai, ereignet. Hr. v. Robaulx, Sohn, der im Begriffe war, auf die Jagd zu gehen, beredete seine Mutter, ihn zu begleiten und ein junges Pferd zu besteigen, das ihm gehörte. Frau v. Robaulx war kaum im Sattel, als das feurige Thier sich bäumte und sie so heftig zu Boden warf, daß sie gänzlich das Bewußtseyn verlor. Im Steigbügel hängend, wurde sie eine Strecke fortgeschleift, und als es gelang, das wilde Pferd anzuhalten, war sie nicht mehr. Frau v. Robaulx ist kaum 45 Jahr alt. Der Sohn ist so sehr außer sich, daß man ihn nur mit Mühe davon zurückhält, sich selbst das Leben zu nehmen.

— Am 30. August ist das Schauspielhaus zu Bromberg (Ostpreußen) mit allen Theaterrequisiten gänzlich niedergebrannt.

— Graf Stanhope war am 3. d. in Heidelberg. Es werden demnächst in der dortigen akademischen Buchhandlung von Mohr: „Materialien zur Geschichte Kaspar Hauser's, gesammelt und herausgegeben vom Grafen Stanhope" erscheinen, welche keinen Zweifel über diesen räthselhaften Unbekannten übrig lassen. (?)

— Ein junger Israelite, von Rödelheim bei Frankfurt gebürtig, war vor etwa 33 Jahren nach Amerika als Handlungskommis gegangen, da die Umstände es ihm sehr erschwerten, in der Heimath sein Fortkommen zu finden. Obgleich ganz vermögenslos in der neuen Welt angekommen, gelang es ihm, durch Fleiß und Betriebsamkeit daselbst ein großes Glück zu machen, so daß er sich gegenwärtig an der Spitze eines der ersten Handlungshäuser zu New-Orleans, Hermann und Komp., und im Besitz mehrerer Millionen befindet. Vor einigen Wochen stattete er einen Besuch in seiner Heimath ab, in der Absicht, seine zahlreichen Seiten-Verwandten zu bedenken. Er hat denselben eine baare Summe von wohl 140,000 fl. als Kapital überwiesen, um mittelst desselben ihre Geschäfte schwunghafter zu betreiben, außerdem noch die Verunstaltung getroffen, daß denjenigen Gliedern seiner Familie, die wegen vorgerückter Jahre der Ruhe bedürfen, eine ansehnliche Unterstützung in periodischen Renten auf Lebenszeit von einem Frankfurter Banquierhause verabreicht wird. Jetzt ist derselbe nach New-Orleans zurückgekehrt. (Schwäb. Merk.)

— Die freie Stadt Frankfurt mit ihrem Gebiete umfaßt eine Bevölkerung von beiläufig 55,000 Seelen. Die Zahl der Advokaten beträgt dabei mindestens siebenzig, somit je Einer auf 785 Einwohner. Die Population von Rheinbayern ist gerade zehnmal so

Digitized by Google

groß, als die von Frankfurt (550,000). Advokaten giebt es hier ein und dreißig, d. h. 1 auf 17,750 Bewohner. Wenn nun auch in einer Handelsstadt bedeutend mehr Gegenstände vor die Gerichte gebracht werden, als aus den verhältnißmäßig kleinen Gemeinden, welche der Rheinkreis enthält, so sind doch diese Zahlen sprechend genug, um den Unbefangenen auch von dieser Seite einsehen zu machen, ob Mündlichkeit oder Schriftlichkeit der Gerichtsverhandlungen den Vorzug verdient. (N. Speyer. Ztg.)

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 8. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. v. Bauer, Hofger.-Direktor mit Familie — — —	Ulm
„	— v. Suden, Staatsrath mit Gemalin	Kassel
„	— Haas, Kfm. mit Familie —	Elberfeld
„	— Barnevoall, Partikulier	London
„	— Couvoisier, Kfm. —	eipzig
K. Roß.	— Mertens, Kfm. — —	Brüssel
„	Herren Miston, Kfm., Duval, Callet u. Carron, Partikuliers — —	Paris
Witt. Hof.	Frau v. Fischer — —	Brüssel
„	Freiin v. Hertwich — —	Würzburg
„	Hr. Graf v. Fronegnier — —	Paris
„	— Samberg, Pferdehändler —	Dessau
„	— Bar. v. Biedermann —	Nidrforchhm
„	Marquis de Costa — —	Italien
„	Hr. Oschatz, Kfm. — —	Schönhaide
„	Frhr. v. Oelhaven — —	Ansbach
„	Hr. Weiß, Kfm. — —	Odessa
„	— Jatho, Hofbaukondukteur —	Kassel
„	— v. Jeckstadt, Amtsassessor —	Hochstädtlein
„	— Bretschneider, Geh.-Oberkonsistorialrath mit Familie — —	Gotha
„	— Orthon, Rentier — —	London
„	— Rousseau, Regierungsrath — —	Ansbach
„	Frhr. v. Thon-Dirmar u. Frhr. v. Zeezog, Gutsbesitzer — —	Regensburg
Bl. Glocke.	Hr. Studach, Hofkaplan — —	Stockholm
„	Mad. Böhner — —	Aschaffenburg.
„	Hr. Seifferling, Lehrer — —	„
„	— Böhner, Stud. Jur. — —	„
„	— Kammayr, Künstler, Mad. Mayerhofer u. Fräul. Beerhold —	Regensburg
„	Fräul. Neumburg — —	Heinfeld
„	Hr. Weigel, Fabrikant — —	Regensburg
Straub.	— Dr. Herne — —	Würzburg
„	Dr. Schmidger, Advokat —	Hilpoltstein
„	— Stölzer, Professer —	Dresden
„	— Fedor, Stud. Jur. —	München
„	— Lutz, Kand. Med. —	Augsburg
„	— Wiekert, Fabrikant —	München
„	— Voß, Kfm. — —	Montjole
„	— Müller, Partikulier —	Dresden
„	Schmidr. Kfm. —	Würzburg
„	— Dürseler, Kfm. —	Zürich
„	Fräul. Haller — —	Bayreuth
„	Hr. Niederer, Partikulier —	Dresden
„	— Herzog, App. Ger.-Accessist —	Bamberg
„	— Dr. Wollner — —	Würzburg
„	— Albani, Kfm. — —	Verona
„	— Frescot, Kfm. — —	Mailand
Mondsch. i. G.	— Allemmes, Hofmusikus —	Würzburg
„	— Dodden, Kfm. — —	Jever

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Johann Wagner, Kaufmanns Sohn; Georg Liebel, Gemeindehirten Sohn; von Gostenhof Johann Friedrich Steinlein, Fabrikarbeiter; Georg Schroll, ein Gärtner.

Auswärtige:

In München: Herr Klaudius Jaspis, Registrator bei der K. Steuerkatasterkommission, 58 J. alt.

In Bach: Herr Joh Konr. Holzmann, Guts- und Brauerei Besitzer, 66 J. alt.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem verehrten Publikum bekannt, daß das berühmte Kunst- und Wachsfiguren-Kabinet noch bis zum letzten Tag der Messe offen bleibt und täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen ist.

Eintrittspreise: Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Joseph Carls,
aus Paris.

Für Meßfremde.

Ein geräumiger Laden und, wenn es gewünscht wird, ein daranstoßendes Zimmer mit Bett und Meubles, ist für die Dauer der hiesigen Messe zu vermiethen. Das Nähere in S. Nr. 1706 auf der Schütt

Abschied und Bitte.

Die Pflicht ruft mich an meinen Bestimmungsort — nach Amsterdam — so schnell aus meiner Vaterstadt und aus dem Kreise so vieler guter Menschen, daß es mir zu meinem eigenen Bedauern eine reine Unmöglichkeit ist, Letzteren mündlich ein herzliches Lebewohl zu sagen. Ich halte es jedoch für meine Obliegenheit, dieses durch dieses Blatt zu thun, und füge zugleich die Bitte an diejenigen, welche mir mit Liebe und Wohlwollen zugethan sind, bei, mir jene, wie dieses auch in der Ferne gütigst zu erhalten und auf meine Angehörigen, welche ich hier zurücklasse, überzutragen. Höchst angenehm wäre es mir gewesen, wenn ich einen größern Cyklus von Gastdarstellungen dahier hätte geben können; allein die bekannten Verhältnisse gestatteten es zu meinem Leidwesen nicht; es bleibt mir blos die Hoffnung, dem verehrlichen hiesigen Publikum unter günstigeren Verhältnissen bethätigen zu können, wie sehr ich bemüht bin, mir das theure Wohlwollen zu erhalten und zu erwiedern.

Nürnberg, den 8. Sept 1835.

Walburga Eggers,
geb. Pühler.

An den Warner in Nro. 61. der hiesigen „Estafette."

Mit wenig Stichen ward das Kleid geflickt.
Dem unachtsam mein Fuß zu nahe trat;
Doch wen Dein loses Maul ergriffen hat,
Der wird für alle Zeiten flugs zerstückt.

r.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 1. und 5. Sept. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft.	Im Rest geblieb.
Korn	—	259	299	299	—
Waitzen	60	719	779	743	36
Gerste	40	353	343	3	—
Haber	16	335	351	256	65

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	6	45	6	26	6	—
Waitzen	12	—	11	2	9	—
Gerste	9	48	5	53	5	—
Haber	6	21	6	1.	5	27

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riebel, Hirschelaasse K. Nr. 1367.
Als Beilage: Nro. 36 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

Hiesiger Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 254. Freitag. Nürnberg, den 11. September 1835.

Inland.

JJ. KK. MM. der König und die regierende Königin von Bayern erfreuen Sich des besten Wohlseyns, und werden, dem sichern Vernehmen nach, bis den 28. d. von Berchtesgaden wieder in München eintreffen.

— Am Montage war der berühmte Viehmarkt zu Keferloh. Eine große Menge Menschen aus München haben denselben besucht. (M. Tgblt.)

— Der Landrath des Oberdonaukreises, dessen 1. Sitzung am 7. d. abgehalten wurde, wählte zur Stelle des Präsidenten Se. D. den Hrn. Fürsten Fugger von Babenhausen ꝛc. und zur Stelle des Sekretairs den K. Rechnungskommissair Jos. Müller von Augsburg.

Der Halley'sche Komet. Am 22. Aug. nach 2 Uhr in der Früh wurde dieser Komet auf der Sternwarte zu Augsburg, wegen seiner ungemeinen Lichtschwäche und noch zu hellem Mondlichte mit sehr großen Anstrengungen, im 12zölligen Dollond mit besonders lichtstarken Okularen entdeckt, wo er noch schwächer, als die in seiner Nähe befindlichen Nebenflecken war. Der Komet bildete mit den Sternen β und ζ in den Hörnern des Stiers beinahe ein gleichschenkliges Dreieck, wo er unter dem Stern B in der Nähe des Sterns H am 22. Aug. stand. In den folgenden Tagen waren die Frühstunden theils neblicht, theils regnerisch bis zum 28. Aug., wo er in der Früh um 2 Uhr 45 Min. nach mittlerer Zeit wie ein länglicher Nebelfleck, äußerst schwach und ohne alle Begrenzung, erschien, daher auch noch keine sichere Vergleichung mit Sternen möglich war. In den ersten Tagen des Septembers zeigte sich der Komet mit etwas wenig zugenommener Lichtstärke, mit einem in dichten Nebel eingehüllten, kaum bemerkbaren Kern, auch mit geschweifter Form, im Kreis-Mikrometer, worauf wiederholte Vergleichungen mit mehreren Sternen, besonders mit dem Stern ε des Zwillings Kastor angestellt wurden, welche, so viel es der Mangel aller Begrenzung und noch zu große Lichtschwäche des Kometen zuließ, doch folgende Resultate für die gerade Aufsteigung und Abweichung desselben gaben:

Augsburg mittlere Zeit. Uhr. Min. Sek.	Gerade Aufsteig. Grad. Min. Sek.	Nördliche Abw. Grad. Min. Sek.
2 Sept. 2, 14, 41,	87, 48, 21,	24, 56, 43,
3 — 2, 33, 48,	88, 3, 36,	26, 6, 42,
4 — 2, 53, 10,	88, 18, 27,	26, 34, 46,
6 — 3, 33, 53,	86, 31, 38,	25, 54, 35.

Domkapitular Stark.

— In Göggingen schoß kürzlich bei Gelegenheit einer ehelichen Attaque ein dortiger Einwohner, nachdem er zuvor seine brave Frau mißhandelt hatte, eine mit Schrot geladene Flinte auf sie ab. Glücklicher Weise wurde sie aber nicht getroffen, jedoch schlug der Schuß dicht neben ihr in die Wand.

— Am 11. Juli d. J. fiel eine Dienstmagd in der Innstadt bei Passau in den Strom und wurde von demselben bis zum dritten Joche der Innbrücke getrieben. Der Rothgerbergeselle, Jakob Mayer aus Deggendorf, warf sich sogleich in den Innstrom, schwamm der Verunglückten nach, erreichte sie unter dem Wasser bei den Haaren und brachte sie glücklich gegen das Ufer. Hierbei war sein Leben selbst in größter Gefahr, denn er war schon so ermattet, daß er mit der Geretteten nur durch Reichung einer langen Stange ans Land gebracht werden konnte. Für diese eben so muthvolle, als menschenfreundliche Handlung hat die Königliche Regierung des Unterdonaukreises im Kreis-Intelligenzblatte ihr besonderes Wohlgefallen ausgesprochen und zugleich dem Jakob Mayer eine angemessene Geldbelohnung ertheilt.

— Bei dem am 7. d. eröffneten Landrath des Obermainkreises wurden, wie im vorigen Jahre, der K. Konsistorialrath Freiherr v. Dobeneck in Ansbach zum Präsidenten und Pfarrer Link in Konradsreuth zum Sekretair einstimmig erwählt.

(Dienstes-Nachricht.) Das Patrimonialgericht I. Kl. Mainsondheim wurde aufgelöst und die Verwaltung der Gerichtsbarkeit und Polizei dem K. Ldg. Dettelbach einverleibt.

— Durch Reskript vom Tegernsee vom 23. August gerühten Se. Maj. die durch den Tod des Professors Dr. Pfaff erledigte ordentliche Professur der Mathematik in Erlangen, dem rühmlichst bekannten Mathematiker Dr. von Staudt in Nürnberg zu ertheilen.

(Schuldienst-Verl.) Der bisherige Lehrer zu Ebermannstadt, Gg. Götz, wurde auf die Schulstelle zu Tried, Ldg. Lichtenfels, versetzt; die Mädchenlehrerstelle zu Eschenbach, dem bei dieser als Provisor verwendeten, Joh. Großkopf, verliehen; dem Lehrer Alb. Bauzer zu Herrnsdorf, der Schul- und Kantorsdienst zu Heroldsbach, und dem Lehrer Joh. Stühr zu Kirchlein, der Schul- und Kantorsdienst zu Herrnsdorf übertragen. Die Schulstelle zu Großengsee erhielt der 2. Lehrer zu Berneck, Johann Jakob Stiegler.

(Erl. St.) Die Pfarrei Berghein, Ldg. Göggingen, mit 615 fl. 13 3/4 kr. Einnahme und 68 fl. Lasten; die Pfarrei Winterbach, Ldg. Dillingen, mit 783 fl. 24 1/4 kr. Einkommen und 172 fl. 1 kr. Lasten; die Pf. Prem, Ldg. Schongau, mit 718 fl. 7 kr. Einnahme und 8 fl. 4 kr. Lasten; das Kaplaneibenefizium zu Obereschenbach, Ldg. Kloster Heilsbronn, mit 404 fl. 20 3/4 kr. Einkommen

Digitized by Google

und 67 kr. Lasten; im Oberdonaukreise (s. Int. B. Nro. 35) 14 Schul-, Mesner- und Organistenstellen; eine Oberschreiberstelle bei dem Rentamte in Burgwindheim.

Schrannenpreise in Würzburg, den 8. Sept. Waizen: 10 fl. 40 kr., 9 fl. 44 kr., 8 fl. 30 kr.; Korn: 7 fl. — kr., 6 fl. 29 kr., 6 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 20 kr., 8 fl. — kr.; Haber: 7 fl. 45 kr., 6 fl. 24 kr., 3 fl. — kr.

Ausland.

England. Das Unterhaus kam am 2. d. noch mit den verschiedenen Amendements zur Korporations-Reformbill zu Ende. Der Schatzkanzler hatte die Motion gestellt, daß das den Gemeinden zugehörige Kircheneigenthum verkauft werden solle. (Durch dieses Mittel sollen die Lords zur Einwilligung bewogen werden, die Dissenters von der Wahl in die Gemeinderäthe nicht auszuschließen.) Diese Motion wurde ohne Widerspruch angenommen, und zugleich ein Komité ernannt, welcher dem Oberhause die Gründe darlegen soll, die das Unterhaus veranlaßt haben, einige von den Amendements ihrer Lordschaften zu verwerfen. Tags darauf wurde die Appropriationsakte angenommen, mithin die Drohung mit Einhaltung von Subsidien, welche vor wenig Tagen so viel Aufsehen erregt hatte, zurückgenommen. — Im Oberhause kam es am 2. und 3. d. wegen der vom Unterhause genehmigten Irischen Kirchenbill zwischen Lord Melbourne und Lord Wellington zu heftigen Debatten, die bei Abgang des Kuriers noch nicht beendigt waren.

— Die Birminghamer politische Union, die zur Zeit ihres Bestehens einen so mächtigen Einfluß übte, soll wieder gebildet werden. An den Straßenecken von Birmingham und allen benachbarten Bezirken sind Maueranschläge angeheftet worden, bestehend aus 3 Bogen in Imperialfolio, die mit handgroßen Buchstaben Folgendes enthalten: „Mitbürger! Die Zeit ist gekommen! Die Krisis ist verzweifelt!! Sollten das Volk oder die Lords dieses große Land regieren? Das ist die Frage! Soll eine Hand voll rebellischer Pairs beherrschen das hochgesinnte Volk von England? Euere unversöhnlichen Feinde, die Tories, bedrohen Euch mit Krieg! Bürgerkrieg!! Ihr schlugt sie im Jahre 1832 und durch dieselben Mittel könnt Ihr sie auch im Jahre 1833 schlagen. Laßt Euer Losungswort seyn jetzt wie damals Union! Union! Euere alten erprobten Freunde, der politische Rath, sind auf ihrem Posten! Entfaltet wieder die Standarte der Union! und versammelt Euch um dieselbe! Die Augen von ganz England sind gerichtet auf das Volk von Birmingham! Zeigt wieder denselben unwandelbaren Muth und die Beharrlichkeit, die Ihr früher zeigtet, und der Sieg ist gewiß!“

Spanien. Nach einem Schreiben aus Valencia vom 22. August ist daselbst die Union der Königreiche Aragonien, Katalonien und Valencia feierlich proklamirt worden. Der Thron, die Freiheiten, die Reformen, sollen vertheidigt werden. Ueberall bilden sich Junten. Der Graf Almodovar, Präsident der Prokuradores, steht an der Spitze der Junta von Valencia. Noch wird Isabella II. dem Namen nach anerkannt. Sollte aber die Regierung zu Madrid Befehle geben, so werden sie schwerlich befolgt. So heißt es schon aus Saragossa v. 20. August, man bereite sich zur Vertheidigung gegen den General Quesada, der mit 10,000 Mann anrücke, u. auf Anordnung der Regierung die Aragonesen für ihre Insurrektion zu bestrafen. Alle Nachrichten aus Spanien lauten ungewiß und widersprechend; nur Eines ist sicher, daß auf unzähligen Punkten Verwirrung herrscht und die Centralgewalt zu Madrid den Geist des Aufstandes zu bändigen, allzu unmächtig ist.

Frankreich. Während des Monats August haben die Sparkassen 2,257,000 Fr. an den Schatz abgeliefert. Die Fonds der Sparkassen im Schatz betrugen am 31. August 64,244,000 Fr. In diesem Augenblick bestehen in Frankreich 247 durch K. Ordonnanzen autorisirte Sparkassen.

— Es wird versichert, die Debatten des Processes Fieschi würden im Laufe des nächsten Monates eröffnet werden.

— Das Kabinet der Tuilerien soll sich neuerdings positiv geweigert haben, der Spanischen Regierung eine Armee zu Hilfe zu schicken.

Belgien. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 2. d. wurde nachstehender Gesetzentwurf vorgelegt: „Einziger Artikel. Die im Art. 10, Kap. 2 des Budgets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten von 1833 bewilligte Summe von 12,600 Fr. kann im nöthigen Falle ganz dazu verwendet werden, blos einen Theil des jährlichen Gehalts einer Gesandtschaft in Italien, deren Chef den Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers haben wird, auf den Fuß von 40,000 Fr. zu berichtigen.“ Dieser Vorschlag ward in Betracht der Dringlichkeit seiner Annahme an eine Kommission gewiesen.

Oesterreich. Am 2. d. hielten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Ihren feierlichen Einzug in der Böhmischen Kreisstadt Budweis. Allenthalben wurde das erlauchte Kaiserpaar auf das Herzlichste und Festlichste empfangen.

Preußen. Man schreibt aus Breslau: „Wir stehen am Vorabend des militairischen Schauspiels, welches unser hochverehrter König vom 3. bis zum 8. Sept. seinen erlauchten Gästen und dem Publikum zu geben beschlossen. Es ist die, von vielen Höhen durchschnittene, dem militairischen Genius alle Variationen des Terrains darbietende Gegend von Konradswaldau und Kapsdorf, Schweidnitzer Kreises, welche das Proscenium bildet. Zwei Divisionen werden sich bekämpfen, also etwa 20,000 Mann das Trauerspiel Krieg in ein Lustspiel travestiren. Es ist dieß der Prolog zu den Manoeuvres bei Kalisch, welche, wie es scheint, Alles übertreffen werden, was in Asiatisch-militairischem Pomp je die Welt erblickt. Europa wird mit Erstaunen sehen, wie nahe und vorbereitet des Ostens Heere stehen. Es sind daher die bei Schweidnitz und Kalisch zu gebenden Schauspiele als Demonstrationen eines Princips von höherer Bedeutung. Die Völker des Westens, vor welchen, wie es scheint, nur eine bedeutungsvolle Person, der Herzog von Cumberland, als Zuschauer gegenwärtig seyn wird, dürften den Sinn des Gepränges wohl errathen. Möchten sie ihn auch dreifach — für Belgien, Aegypten und Spanien — wohl erwägen!“

Churhessen. Die zeither im Kastel zu Kassel gefangen gesessenen Hanauer Protestirenden gegen die bekannten Bundesbeschlüsse werden, auf Verwendung des Kriminalsenats in Hanau und mit Bewilligung Sr. Hoh. des Churprinzen-Regenten, den Rest ihrer Strafzeit in Hanau abbüßen. In Kassel hatten sie sehr strengen Arrest.

Nassau. 2. Verordnung, die Kontrolirung des Waarenverkehrs auf dem Rheine und Maine betreffend. In Folge der mit den K. Preußischen und Großherz. Hessischen Regierungen getroffenen Verabredungen wegen zweckmäßiger Kontrolirung und Beaufsichtigung des Waarenverkehrs auf jenen Strecken des Rhein

Digitized by Google

und Mains, auf welchen das eine Ufer zum Herzogthum Nassau, das andere aber zum Königreich Preußen oder Großherzogthum Hessen gehört, ist bis auf weitere Verfügung Folgendes angeordnet worden: §. 1. Der Waarenverkehr auf dem Rheine und Maine unterliegt auf der Strecke von Koblenz bis Mainz und von Mainz bis Höchst im Allgemeinen denselben Kontrolen, welche auf denjenigen Strecken dieser Flüsse in Anwendung kommen, wo beide Ufer zum Zollvereinsgebiet gehören. §. 2. Zufolge dieses Grundsatzes findet bei dem Transporte ausländischer (d. h. nicht Nassauischer und nicht vereinsländischer) Waaren auf den fraglichen Strecken des Rheins und Mains Begleitung oder Begleitscheinkontrole in allen den Fällen statt, in denen bisher schon die eine oder andere dieser Kontrolemaaßregeln nach Maaßgabe des Falls auf denjenigen Stromstrecken in Anwendung gekommen ist, deren beide Ufer dem bisherigen Zollvereine angehören. Auf dem Maine finden vorerst blos Begleitungen statt. §. 3. Die Begleitung erfolgt bei der Rheinbergfahrt von Koblenz bis Mainz durch K. Preußische, bei der Rheinthalfahrt von Mainz bis Koblenz durch Großherzogl. Hessische, bei der Mainbergfahrt von Mainz bis Höchst durch Großherzogl. Hessische und bei der Mainthalfahrt von Höchst bis Kelsterbach durch Herzoglich Nassauische, und von da bis nach Mainz durch Großherzogl. Hessische Aufseher. Bei der Mainthalfahrt sind die Führer der Schiffe und sonstigen Fahrzeuge verbunden, an dem hiezu bestimmten Landungsplatze zu Höchst anzuhalten und die zu ihrer Begleitung bereiten Angestellten aufzunehmen. Es liegt ihnen außerdem ob, sich gleich nach Ueberschreitung der diesseitigen Grenze an dem bei Griesheim aufgestellten Wachtschiffe zu melden und sich den Anordnungen zu unterwerfen, welche die darauf befindlichen Aufseher zur Verhütung der Einschwärzungen auf der Fahrt bis nach Höchst, ihrer Instruktion gemäß, treffen werden. Nur während der Tagesstunden ist erlaubt, mit beladenen Fahrzeugen auf dem Maine die diesseitige Grenze von dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt aus zu überschreiten. Als Tagesstunden sollen in dieser Beziehung angesehen werden: in den Monaten Januar, Februar, Oktober, November und Dezember die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; in den Monaten März, April, August und September die Zeit von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; sowie in den Monaten Mai, Juni und Juli die Zeit von 4 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. §. 4. Der Verkehr, welcher auf den gedachten Stromstrecken zwischen Nassau und dem Vereine mit inländischen Erzeugnissen oder mit verzollten (im freien Verkehre befindlichen) Gegenständen statt findet, unterliegt einer Kontrole mittelst Transportscheinen, in welchen der Ort der Einladung und das Eingangsamt des andern Staates anzugeben ist. Bei Schiffsladungen, welche mit Manifesten versehen sind, und bei Waaren, welche nach der Ministerialbekanntmachung vom Heutigen mit Ursprungszeugnissen begleitet seyn müssen, vertreten diese Manifeste und beziehungsweise Ursprungszeugnisse die Stelle der Transportscheine. §. 5. Uebertretungen dieser Anordnungen werden, wenn damit nicht ein eigentliches Zollvergehen verbunden ist, mit den durch die Ministerialverordnung vom 6ten März 1829 (Verordnungsblatt Nr. 5. des Jahres 1829.) eingeführten Ordnungsstrafen von 10 Kreuzer bis zu 60 Gulden geahndet. §. 6. Die H. Generalsteuerdirektion ist mit der Vollziehung obiger Vorschriften, soweit sie nicht die Untersuchung und Bestrafung der Uebertretungen betreffen, beauftragt. Wiesbaden den 3. September 1835. Herzogliches Staatsministerium. Graf von Walderdorff. vdt. Stein.

Schweiz. Der Hr. Erzbischof von Augsburg bereist jetzt die Schweiz, um die Einrichtungen einiger Klöster kennen zu lernen, die zum Vorbilde derjenigen neuer Klöster in Bayern dienen sollen. In Freiburg wurden ihm zwanzig junge Jesuiten, sämmtlich aus Bayern stammend und zu ausgezeichneten Familien gehörend, vorgestellt. Einige Mönche sind von dem Hrn. Bischofe vermocht worden, in Bayer'sche Klöster einzutreten.

Allerlei.

— Der Kreisphysikus Dr. Wittke in Weißensee zeigt zur Warnung an, daß dort ein kräftiger junger Mann, Namens Saal, Vater von zwei Kindern, seine, am Milzbrand erkrankte Ziege habe schlachten lassen. Er aß nur einmal von dem Fleische, erkrankte aber gleich darauf an dem Milzbrande und starb, aller ärztlichen Hilfe ungeachtet, in wenigen Tagen unter den heftigsten Qualen.

— Am 23. August waren die zahlreichen Zuschauer, welche dem Hafen von Havre zuströmt waren, um eine beträchtliche Anzahl Schiffe einlaufen zu sehen, Zeugen eines herzergreifenden Auftritts. Ein Greis nämlich, der sich unter ihnen befand, erkannte an Bord des einen Schiffes seinen, seit vielen Jahren abwesenden, längst todt geglaubten Sohn; von Freude und Rührung übermältigt, stürzte er bewußtlos zu Boden, und alle Bemühungen der Aerzte konnten ihn nicht ins Leben zurückrufen.

— Am 5. d. wurde zu Köln durch Urtheil des dortigen K. Assisenhofes der wegen Brandstiftung angeklagte Mich. Hamacher zum Tode verurtheilt.

— Ein neuer, von einem gewissen Caiman Duverger erfundener Zaum, Locos genannt, wird gewiß unter allen Pferdeliebhabern Aufsehen machen. Der Locos hat mit dem bisherigen Zaume gar nichts gemein, die Kinnkette, Alles fehlt ihm, und doch ist er sicherer und passender, als alle bekannten Zäume, und besteht aus einem einzigen Metallstücke. Das Pferd kann mit demselben fressen, saufen und schlafen. Er ist viel weicher und doch viel kräftiger, als der bisherige Zaum, und paßt für alle Pferde. Sobald sie daran gewöhnt sind, können sie sich über die Absicht des Reiters nicht irren, die er ihnen mittelst desselben zu erkennen giebt.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 9. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.		Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. der K. B. Gen.-Lieut. v. Braun mit Familie	—	Landau
"	Hr. Graf v. Seinsheim mit Familie	—	Preyfeld
Wirt. Hof.	— Fehr, Stud. Jur.	—	Heidelberg
"	— Bull, Kfm.	—	Lichtenfels
"	Herren Zeiler, Kfm., u. Dr. Berat	—	Bamberg
"	Hr. Deignan, Kfm.	—	Heilbronn
"	— Stöffel, Stud.	—	Schweinfurt
Steaufl.	— Handelsmann, Stud. Phil.	—	München
"	Herren Schaenagel, Pfarrer, u. Schaenagel, Professor mit Schwester	—	Bamberg
"	He. Schmid, Kfm.	—	Ansbach
"	— Weiching, Kfm.	—	Uffenheim
"	— Lindner, Kfm.	—	Dettelbach
Bl. Glocke.	— Arnstein, Kfm.	—	Sulzbach
"	— Nordee, Lieut.	—	Rothenburg
"	— Egelhaaf, Kfm.	—	Ellwangen
"	— Lazenbergee, Kfm.	—	Michelbach
"	— Friedrich, Schulamtskand.	—	Eppenreuth
"	— Held, Brauereibesitzer	—	Weissenburg
"	Fräul. Schindling	—	Mollis
"	— v. Wünsch nebst Schwester	—	Regnitzlosau
Radbrunnen.	Hr. Epting, Kand. Theol.	—	Basel
R. Hahn.	— Wieben, Stud.	—	Jever
"	— Flechiel, Oberlieut.	—	Forchheim
"	— Hübscher, Lehrer	—	Altdorf
"	— Windorfer, Kfm.	—	Kötzting
"			

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Hr. Mich. Otto Döring, Zinngießermeisters Sohn; Maria Magdal. Back, K. B. Hauptzollamts-Assistenten Töchterlein; Hr. Joh. Mich. Wolfgang Langhanns, Webermeister.

Auswärtige:

In Würzburg: Hr. Philipp Franz Lommel, vormaliger Domvikar. Frau Theresie Ziegler, Rechnungsführers Wittwe, 83 J. alt. Hr. Fr. Braun, Kassier, 58 J. alt.

In Berlin: Hr. Generallieutenant Braun, General-Inspekteur der Geschütz-Gießereien, Artillerie-Werkstätten und Pulver-, Gewehr-, Waffen-Fabriken, Ritter des Rothen Adler-Ordens 1. Klasse, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Preußischen Armee und namentlich der Artillerie, 63 J. alt.

In Hohenlandin bei Schwedt: Herr General v. Warburg, 70 J. alt. Er stand in dem ehemal v. Ziethen'schen Husaren-Regiment, und hatte zuletzt im Kommando bei dem nach dem 2. Pariser-Frieden in Frankreich zurückgebliebenen Armeekorps gedient, auch war er Chef des Großherzogl. Mecklenburg'schen Husaren-Regiments.

Ueber das große Vokal- und Instrumental-Konzert im Stadttheater, veranstaltet von Fräulein Henriette Carl, am 1. September.

Ref. hoffte bisher immer, es werde irgend ein altkluger und abgekühlter Berichterstatter anderwärts seine Stimme erheben und Gelegenheit geben, über seine Kühnheiten in diesen Blättern nachträglich sich enthusiastisch äußern zu können und so vel quasi das Vergeltungsrecht zu üben. Doch die sämmtliche Zeitungsverwandtschaft hat bisher geschwiegen, und so bleibt ihm denn, bei dem einmal angenommenen Grundsatze, keine gute Leistung im Gebiete der Musik und der Kunst mit Stillschweigen zu übergehen, nichts Anderes übrig, als abermals den Anfang zu machen und getrost abzuwarten, ob etwa wieder gegen das ausgesprochene Urtheil öffentlich geeifert werden wird.

Fräul. Henr. Carl kann mit Recht dem holden Musenpaare des Gesanges angereiht werden, welches im Laufe dieser Sommermonate unsere Stadt besuchte. Schade nur, daß sie zu einer Zeit erschien, wo die allgemeine Aufmerksamkeit zu beschäftigen, viel schwerer war, als sie zu verdienen. Der Schluß unseres Volksfestes und die Verweigerung der Subsidien im Bettrischen Unterhause, die bevorstehende Eröffnung unserer Musseleisenbahn und die demnächst beginnenden Manoeuvres zu Kalisch, der Theaterprivilegiums-Inhaber und der Verkauf der Klöster in Spanien, hatten unser Publikum in allen Klassen und Altern in Anspruch genommen; dennoch sprach man von dem Gaste auch gar mancherlei Rühmliches und Gutes, und Ref. ist der Ansicht: „Was eine wochentägliche Teutsche Stadt in solche Bewegung bringen kann, ohne daß es der Kalender oder die Polizei befohlen, das muß etwas Würdiges, etwas Schönes seyn!" Fräul. Carl bewährte den ihr vorausgegangenen Ruf. Ihr Spiel und ihr Gesang machen sie zur Künstlerin ersten Ranges. Wir bewunderten in ihr die in der ächt Italienischen Schule ausgebildete Meisterin. Ihre reinen Töne, ihre wundervollen Verschlingungen, Triller, Läufe und Kadenzen fanden lauten und gerechten Applaus bei dem Vortrage einer „Arie aus Semiramis von Rossini", einer „großen Arie", welche Bellini eigends für den Gast geschrieben, und in der „Scene und dem Finale aus Anna Bolena von Donizetti." Im zweiten Finale aus Rossini's „Othello", erntete Fräul. Carl auch als Schauspielerin ungewöhnlichen Beifall, und vielleicht wurde bedauert, daß bei den mißlichen Bühnenverhältnissen die Aufführung der ganzen Oper nicht möglich war, da schon das Wenige, was man aus derselben hörte, so sehr ansprach.

Neben dem Gaste zeichnete sich Herr Musikdirektor Bach durch den freien Vortrag einer „Fantasie für die Violine von Kalliwoda" rühmlich aus, und seine Gelaufigkeit u. Präcision wurde laut anerkannt. Hr. Hopf trug ein „Rondo brillant für die Flöte von Keller" mit ziemlicher Fertigkeit vor und unter Orchester bewährte in allen Partheien seinen längst erprobten Eifer, der, mit gutem Willen gepaart, nie des Effektes verfehlt.

So gewährte denn auch dieses Konzert allen Musikfreunden einen ungewöhnlichen Genuß und erregte zugleich den Wunsch, den Gast unter günstigeren Umständen wiederkehren zu sehen.

Anerkennung.

Die Familie Longuemare hat noch in allen Städten, wo sie Produktionen gab, ausgezeichneten Beifall gefunden, und auch dahier, wo man seit längerer Zeit dergleichen in solcher Vollendung nicht sah, fehlt ihr derselbe nicht. Rücksichtslose Kühnheit und musterhafte Gewandtheit zeichnet diese Tänzerfamilie aus, und man weiß nicht, soll man der großen Sicherheit und dem Anstand der Damen, Elise und Hortense, oder dem originellen und mit hoher Meisterschaft die schwierigsten Situationen ausführenden Akrobaten Hrn. Longuemare den Vorzug geben. Größeres kann auf dem gespannten Seile wohl nicht leicht geleistet werden, und doch machen auch die gefährlichsten Stellungen nur einen angenehmen Eindruck, da die Künstler stets dieselbe Ruhe und Leichtigkeit zeigen. Deßhalb finden sie aber auch immer die lauteste Anerkennung, welche sie eben so verdienen, wie der neunzehnjährige Jongleur Hr. Haneisen, dessen herkulische Kraft Jedermann in Erstaunen setzt. Nach seinem jugendlichen Alter und seinen bisherigen Leistungen zu urtheilen, wird derselbe bei rühmlichem Fortschreiten sein Vorbild, den wohlbekannten Meister Rappo, bald erreichen. Mögen die vorzüglichen Produktionen der Künstler-Gesellschaft sich stets eines recht zahlreichen Besuches erfreuen. Z.

Für Meßfremde.

Ein geräumiger Laden und, wenn es gewünscht wird, ein daranstoßendes Zimmer mit Bett und Meubles, ist für die Dauer der hiesigen Messe zu vermiethen. Das Nähere in S. Nr. 1706 auf der Schütt.

(Eingesandt.)

Nachdem unsere Herren Bierbräuer bereits angefangen haben, zu sieden, und nun zu erwarten steht, in wieferne dieselben in der Bereitung dieses Labungs- und Erfrischungs-Mittels für künftigen Sommer und Winter wetteifern werden, so wäre zu wünschen, daß nachstehende gutgemeinte Bemerkung die Beachtung und Berücksichtigung der Herren Bräuer erlangte.

Es ist nämlich längst bekannt und schon oft beklagt worden, daß sehr viele der hiesigen Biere zu wenig Malz und zu viel Hopfen führen, deßhalb bald berauschen, der Gesundheit aber nachtheilig sind, indem sie die Nerven schwächen und den Magen angreifen, überdieß nicht mild, sondern rauh und strenge im Geschmack sind, und eine widerwärtige Bitterkeit haben.

Der Vorwand: „Die Biere hielten sich nicht den Sommer hindurch ohne die bisherige Hopfenbeimischung" wird durch die in München, Augsburg ꝛc. noch im strengsten Herbst vorhandenen kraftigen und dabei milden und gesunden Biere am Besten widerlegt; der Grund, daß sehr viele hiesige Biere so bitter und doch oft leer sind, liege vielmehr darin, daß bei dieser Manipulation mehr heraus, als hinein kommt.

Es ist daher einerseits Pflicht, andererseits Ehrensache für jene hiesigen Herren Bräuer, deren Biere obige Bemerkung trifft, gleich ihren andern Gewerbs-Genossen dahier und in Altbayern, ein gesundes, kräftiges, malzreiches Bier zu erzeugen, wie es für die ohnehin hohe Biersteuer wohl auch verlangt werden kann.

M. B.

Zur Notiz.

Er haut'n in Kircheihrnbach wider gfund'n.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Monnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Die Insertion wird für die gedruckte Zeile zum Kreuzer berechnet.
Billigmäßige Beiträge werden zuständig honorirt.

Nr. 255. Samstag. Nürnberg, den 12. September 1835.

Inland.

S. M. der König sollen verfügt haben, daß der 12. Oktober, der Namenstag des höchstseligen Königs, dessen Nachfolger, der jetzige König, am 13. Oktober die Regierung antrat, im ganzen Lande gefeiert werde. In München wird an jenem Tage von 3 bis 6 Uhr auf dem Max-Josephs-Platze nach der feierlichen Enthüllung des Denkmals, welches die dortige Bürgerschaft dem Vater Max setzt, ein großes Konzert stattfinden, bei welchem über 300 Individuen (Sänger und Instrumentalisten) mitwirken werden. Auch ein neues Volkslied und eine große Kantate auf den König Max wird dort gesungen werden.

— Mit dem 1. Oktober erscheint statt der „Bayer'schen Annalen" eine akademische Literatur-Zeitung unter der Benennung: „Gelehrte Anzeigen", herausgegeben von Mitgliedern der K. Akademie der Wissenschaften zu München.

— Der Maurer Jos. Burscher fiel am 8. d. Nachmittag im Englischen Garten zu München an einer tiefen und reißenden Stelle ins Wasser, und wäre sicher verloren gewesen, wenn es der schleunigen Hilfe des Hrn. Grafen von Reichersberg, K. Staatsministers, und der Mutter des benannten Maurer nicht glücklicher Weise gelungen wäre, ihn zu retten.

— Eine Augsburger Zeitung sagt: „Das am 8. d. über Augsburg gezogene schwere Gewitter entlud sich unter einem fürchterlichen Orkan zu Aichach und zündete die obere Mühle an, welche alsbald auf allen Seiten in Flammen stand. So berichtet uns ein Augenzeuge."

— In Lechhausen wurde am verflossenen Sonntag ein Mädchen, das einer Kutsche bettelnd nachlief, vom Rade ergriffen, niedergeworfen und sehr beschädigt.

— In Mehring wird seit einigen Tagen ein 7jähriges Mädchen, das sich durch seine Schönheit auszeichnete, vermißt, und man hat Ursache zu glauben, daß es nicht verunglückt, sondern geraubt worden sei.

— In Täfertingen soll am verflossenen Montag eine Hebamme im nämlichen Augenblick, als sie das Kind einer Wöchnerin empfing, vom Schlage gerührt, todt niedergesunken seyn.

— Um den Gemeinden die Anschaffung von Löschmaschinen zu erleichtern, hat sich der Kupferschmiedmeister Kübel in Bayreuth erboten, tragbare Löschmaschinen von 100 bis 250 fl. und fahrbare von 400 bis 1,400 fl., deren Tüchtigkeit er der Prüfung des K. Kreisbau-Bureau's unterwerfen und auf 6 Jahre garantiren will, zu fertigen, und die Zahlung des Kaufpreises in unverzinslichen Fristenzahlungen von 50 bis 100 fl., welche während eines Zeitraums von 3 bis 4 Jahren geleistet werden können, anzunehmen.

(Schuldienst-Verl.) Der bisherige Hilfslehrer J. Fr. Werner zu Mögeldorf wurde zum 2. Schullehrer an der Schule zu Edingen; der bish. Schullehrer Joh. Heinr. Wanderer in Banzenweiler zum Schullehrer und Kirchendiener in Buch a. W.; der bish. Schullehrer J. Sam. Hirschmann zu Herrenbergtheim zum Schullehrer und Kirchendiener in Ehingen; der bish. Schullehrer Joh. Matt. Ströbel zu Unterzenn zum Schullehrer und Kirchendiener in Weihenzell ernannt, und der bish. Schullehrer Wilh. Weidenbach zu Hirnheim als Schullehrer und Kirchendiener in Wörnitzostheim bestätigt.

(Erl. St.) Die Pfarrei Feldaffing, Ldg. Starnberg, mit 504 fl. 47 3/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Münchberg mit 612 fl. 28 3/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Falkenberg, Ldg. Eggenfelden, mit 1,204 fl. 20 1/2 kr. Reinertrag; die Pfarrei Engelthal, Ldg. Altdorf, mit 678 fl. 33 3/4 kr. Reinertrag; die Pfarrei Ohrdachstetten, Ldg. Leutershausen, mit 648 fl. 12 1/2 kr. Reinertrag; die beiden protest. Pfarrstellen in Neudrossenfeld, Dek. Kulmbach, die 1. mit 1,858 fl. 6 1/4 kr., die 2. mit 668 fl. 8 1/4 kr. Einkommen; die Pfarrei Berneck, mit 534 fl. 33 1/4 kr. Reinertrag; die 2. Lehrstelle der Mathematik ꝛc. an der Gewerbschule in Fürth, mit 600 fl. Gehalt.

Ausland

England. Das Ministerium und mit ihm das Unterhaus haben ihr Werk der Versöhnung und der Nachgiebigkeit nun beendigt, und auch die Lords haben bereits angefangen (in der Sitzung am 4. d.), die an sie zurückgekommenen Aenderungen an der Korporations-Reformbill ganz im versöhnlichen Geiste zu berathen. Bei Abgang des Kuriers hatten die Lords schon die ersten Amendements des Unterhauses angenommen, und es ist demnach nicht zu bezweifeln, daß sie auch den übrigen ihre Zustimmung geben werden.

Spanien. Alles stimmt darin überein, daß die Verwirrung und Anarchie allenthalben zunimmt, ohne daß die Regierung der Königin mit Energie einschreitet oder eigentlich einzuschreiten vermag. Madrid ist, nach Briefen vom 29. August, noch immer im Belagerungsstande, und weit entfernt, die Hauptstadt von Truppen zu entblößen, soll vielmehr die dortige Garnison durch 3 Bataillons von der Armee Cordova's verstärkt werden. Die Nachricht von dem Marsche von 10,000 Mann, welche die Königin gegen die Provinzen Aragonien und Katalonien abgeschickt hätte, ist völlig

Digitized by Google

ungeründet. Die Presse steht noch immer unter der strengsten Aufsicht. Zwei Madrider Oberbeamte wurden wegen der Vorfälle am 16. August abgesetzt; die Deputirten Galiano und Chacon sind wieder in Freiheit. — Am 29. August traf in Madrid durch einen Kurier die Nachricht von einem am 26. erfolgten Aufstande in Kadix ein; es soll sich eine Junta gebildet haben und eine Adresse an die Königin Regentin im Geiste jener von Barcelona und Saragossa gerichtet werden. Blut ist angeblich keines geflossen. Bekanntlich wurden schon am 18. August zu Kadix alle Mönche aus den Klöstern verjagt. Die Verfolgung derselben erstreckt sich nun auch durch ganz Andalusien.

— Man schreibt aus Bayonne, den 1. Sept.: „Don Karlos ist zu Estella. Vorgestern ist General Evans mit 2,000 Engländern und 1,600 Spaniern aus St. Sebastian gerückt, um gegen Lenani zu das Land zu erkunden. Nachdem er das von den Kaelisten befestigte und wohl vertheidigte Wirthshaus zu Oriomendi genommen hatte, rückte er auf das von Santa Barbara. Zwei Kompagnien Chapelgoeris kamen bis zum Gipfel der Anhöhe. Der Zweck der Recognoscirung war so erreicht und General Evans wandte sich zurück. Inzwischen hatten die Karlisten zwei Bataillons Hilfstruppen erhalten; es kam bei Oriomendi zu einem unbedeutenden Gefecht, das keinen Erfolg hatte. Am Abend war Evans wieder in St. Sebastian; er hatte 21 Mann verloren, die todt geblieben waren, und brachte etwa 60 Verwundete mit. Ueber die Karlistische Expedition nach Aragonien hat man folgende Angaben. Am 16. August kamen an 6,000 Kaelisten zu Fuß und 400 Reiter nach Huesca; am 17. rückten sie zu Babastro ein, wo sie bis zum 21. blieben. Da sich aber der Generalkapitain von Aragonien mit 6,000 Mann auf der einen Seite näherte und General Gurrea, aus Navarra kommend, auf der andern, mußten sie sich auf die Flucht begeben. Man glaubt, sie seien in der Richtung nach Benavarre und Broutaigne abgezogen. Der Generalkapitain von Aragonien hat einen Befehl erlassen, wornach jeder Spanier von 18 bis 50 Jahren, der die Waffen tragen kann, bei Todesstrafe „zur Vertheidigung der Königin" zu marschiren, aufgefordert wird. Man glaubt, die Hitze, womit die Christinos die Karlisten verfolgen, wird diese bald nöthigen, sich nach Frankreich zu werfen. — Eine telegraphische Depesche (aus Bayonne) vom 2. Sept. meldet, daß die Ueberreste von Saragossa ausgerückt sind, um gegen Quilez (einen Kaelistenchef) zu marschiren, der nach Datoca gekommen ist. Die Junta von Saragossa hat mit der zu Barcelona fraternisirt. Man schickt fortwährend Mannschaft nach Portugalette, um Bilbao vor einem neuen Angriff zu schützen." (J. de Paris.)

— Man schreibt aus Barcelona, den 28. August. Die Purifikationskommission (Volksjustiz!) hat ihre Arbeiten angefangen, indem sie mehrere Angestellte absetzte, als beschuldigt, „der Sache der Freiheit und dem Throne der unschuldigen Königin Isabelle II. abgeneigt zu seyn." Wenige dieser „Verdächtigen" erhielten Erlaubniß, in der Stadt zu bleiben, die meisten wurden nach andern Bezirken gewiesen oder ganz aus der Provinz verbannt; einige hat man selbst nach den Balearischen Inseln deportirt. Die Kommission würde noch rascher vorangehen, wären nicht so viele Kompetenten um die erledigten Stellen vorhanden. Man kann sie nicht alle befriedigen und fürchtet die Leidenschaften derer, die leer ausgehen müssen. Etwa 16 Offiziere verschiedener Grade sind deportirt worden. Zu Rosas hat das Volk einen Obristlieutenant massakrirt und seine Leiche durch die Straßen geschleppt. Bei Allem dem ist der „Vapor" mit dem Gang der Dinge zu Barcelona nicht ganz zufrieden. Er klagt, daß die Revolution, die doch schon vor 20 Tagen ausgebrochen sei, noch keine Ergebnisse zeige, und fordert „energischere Maaßregeln." (J. des Debats.)

Frankreich. Die Pairskammer hielt am 6. d. Sitzung. Hr. v. Barante erstattete über den Preßgesetzentwurf Bericht. Die Kommission beantragte einstimmig die Annahme desselben, wie er in der Deputirtenkammer votirt worden ist. — In dem Gefängnisse St. Pelagie zu Paris sind neue Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden, um etwaige Entweichungsversuche zu verhindern. Die Verwandten und Freunde der Gefangenen dürfen diese nur noch im Sprechzimmer sehen und sprechen. In der Mitte des Sprechzimmers ist ein doppeltes Gitter angebracht, so daß man nur in einer gewissen Entfernung mit einander reden kann. — Am 5 d. wurde zu Paris ein Korsikaner, Namens Vielli, verhaftet; seine Verhaftung soll mit dem Processe Fieschi in Verbindung stehen.

— Zu Domgermain im Bezirk von Toul ist es am 30. August zu einem Gefecht zwischen Truppen und Einwohnern gekommen, wobei acht Personen todt blieben und zwölf verwundet wurden. Der Anlaß war, daß eine Abtheilung Truppen das Dorf besetzen sollte, weil die Bewohner unter sich zerfallen waren über die Wahl eines Pfarrers. Sie wollten die anziehende Mannschaft nicht einlassen und errichteten Barrikaden, die mit dem Bajonnet genommen werden mußten.

Belgien. Der König geht am 16. d. zum Lager von Beverloo ab.

Preußen. Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cumberland ist über Hamburg von London am 8. d. in Berlin angekommen.

Württemberg. Durch eine Verfügung des K. Finanzministeriums wird bekannt gemacht, daß vom 10. d. an der zollfreie Uebergang der Nassau'schen Erzeugnisse in das Vereinsgebiet und umgekehrt, sowie überhaupt der gegenseitig im Innerlich freien Verkehr befindlichen Waaren mit denselben Ausnahmen und in derselben Weise eintreten soll, wie solcher dermalen in Baden gegenüber stattfindet.

Schweiz. Auf die von Genf ausgegangene Anzeige und Einladung zu dem Reformationsjubiläum ist auch von Seiten des Preußischen Kultministeriums eine Antwort eingegangen, worin der Minister v. Altenstein, im Namen Sr. Maj., sehr lebhaften Antheil nimmt, an der Feier des großen, auch für die Preussische Monarchie wichtig gewordenen Ereignisses, „indem sich auch die Preussischen Staaten mit dankbarer Anerkennung unter diejenigen zählen, auf welche die Genfer Reformation einen heilsamen Einfluß ausgeübt." In diese Theilnahme mischen sich gute Wünsche, z. B. „daß die Genfer Kirche fest und unverrücklich auf der evangelischen, in dem göttlichen Worte gegründeten, Lehre bleiben;" „daß der Geist ihres Reformators mit Allem, was er Evangelisch Grosses und wahrhaft Apostolisches gehabt, auf ihr ruhen möge."

— Sehr entschieden sind die Beschlüsse, welche der große Rath des Aargaus am 2. September gefaßt hat. Er sprach 1) dem kleinen Rathe seinen Dank aus für sein bisheriges Benehmen gegen den Bischof und gab ihm den Auftrag, auf dieser Bahn fortzufahren. 2) Es soll dem Bischof erklärt werden, daß der große Rath seine Protestation gegen die Absetzung der widerspenstigen Geistlichen nicht für begründet halte, sondern darin eine Verletzung beschworner Pflichten finde, demgemäß ihn zur Zurücknahme jener Protestation auffordere, widrigenfalls er die unausbleiblichen Fol-

Digitized by Google

gen zu gewärtigen habe. 3) Wenn der Bischof nicht nachgebe, soll ihm das Einkommen, welches er aus dem Aargau bezieht, gesperrt werden, Aargau aus dem Bisthums-Verband treten, und der große Rath sich sogleich versammeln. 4) Die Geistlichen sollen einen Verfassungs-Eid schwören. 5) Diese Beschlüsse sollen den Ständen mitgetheilt werden, die gemeinschaftlich mit Aargau das Bisthum bilden. Am folgenden Tage machte dann der große Rath in aller Ruhe ein Jagdgesetz.

Allerlei.

Was braucht man zu einer Zeitung?

(Aus dem Berliner „Figaro.")

Lehre mich doch die Bereitung,
Was braucht man zu einer Zeitung? —
Erstlich: eine Schalksnatur,
Zweitens: freundliche Censur,
Drittens: Lügen, nicht geringe,
Viertens: viele Wunderdinge,
Fünftens: einen breiten Rücken,
Um geschmeidig sich zu bücken,
Sechstens: noch in jedem Falle
Eine gute Dosis Galle;
Siebentes: Korrespondenten;
Doch vor Allem, Abonnenten.
Alles Andre kann nichts nützen,
Fehlen diese wahren Stützen. Natalis.

Sanitäts-Bulletin der Cholerafälle zu Genua bis 1. September.

	Erkrankte.	Todte.
In Privathäusern	1686	942
„ Hospitälern	965	405
„ Militairspital (Marine)	66	21
„ Armenhaus	100	18
„ Militair	37	9
„ Gefängnisse	32	9
	2875	1404

— Eine Zählung der Taubstummen und Kretins im Aargau ergiebt, daß auf eine Bevölkerung von 180.000 Seelen 960 dieser Unglücklichen kommen, von denen nur 529 unterrichtsfähig sind. Die Ursache dieser großen Anzahl (fast eines Taubstummen auf 200 Menschen) wird wohl nicht mit Unrecht in der feuchten, ungesunden, allzuschattigen Lage mancher Ortschaften gesucht, indem gerade solche die meisten Taubstummen zählen, hochliegende, luftige Gegenden aber fast gar keine.

— Zu Dresden sollten am 6. d. 3 von den Mördern der im vorigen Jahre nebst ihrer Gesellschafterin erschlagenen Frau v. Schönberg, der Artillerist Gäbler, der Hutmacher Backdorf und der Gemüsehändler Krause, mit dem Schwerte hingerichtet werden. Ein vierter Genosse von ihnen ist zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Nach einer Geschichte des Conciliums zu Konstanz waren Britten diejenigen, welche zuerst in Teutschland Schauspiele einführten. Als der Kaiser nach langer Abwesenheit wieder nach Constanz zurückgekehrt war, führten die dort befindlichen Brittischen Patres, um darüber ihre Freude zu beteigen, geistliche Schauspiele an einem Sonntage auf, nämlich am 31. Januar 1417. Der Stoff dieser Stücke war: die Geburt unsers Herrn und Heilandes, die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande, und die Grausamkeit des Herodes. Der Verfasser dieser Geschichte (L. Enfant) bemerkt dabei: „Die Teutschen fanden vielen Gefallen an diesen ihnen bisher unbekannten Schauspielen, und waren den Brittischen Patres dafür sehr dankbar."

Hiesiges.

— Am vergangenen Donnerstag erhängte sich ein 61jähriger Nachtwächter, wahrscheinlich um der ihm bevorstehenden Zuchthausstrafe zu entgehen. Es ist dieß seit 3 Wochen der 6. Selbstmord im hiesigen Stadtbezirk.

— An demselben Tage wurde ein hiesiger Insasse gefänglich eingebracht, welcher gegen 11 Uhr Vormittags bei Erlenstegen einen Juden straßenräuberisch angefallen, seiner Baarschaft von ungefähr 38 fl. beraubt und schwer verletzt hatte. Dem Vernehmen nach wurde der Thäter durch einen Holzhauer, der auf des Juden Geschrei herbei kam, vom beabsichtigten Morde abgehalten, und konnte nur nach heftiger Gegenwehr von letzterem arretirt, gebunden und nach Erlenstegen geführt werden, wo von aus ihn der Ortsvorstand hieher transportiren ließ.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 10. September 1836.

Logirt im	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Wangenheim, Obristlieut. u. Kammerherr, mit Familie, u. Freifrau v. Reveen-Hohenberg —	Koburg
„	Hr. v. Coulon, Legat.-Rath u. Reichsherr — — — —	München
„	— v. Coulon, Oberjägermeister mit Familie — — —	Erchstädt
„	— Rettig, Kfm. — — —	Oebringen
„	— Schech, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Altpermann, Kfm. — —	Bremen
„	— Rücker, Kfm. mit Gattin —	Heidenheim
„	Schleicher, Kfm. — —	Viersen
Witt. Hof.	— Dr. Clarus, Geh. Hof u. Med.-Rath mit Familie — —	Leipzig
„	Frettau v. Schaumberg mit Familie	Ansbach
„	Herren Spranger u. Wolf, Aktie. —	Frankfurt
„	Hr. Dr. Bachmann, Hofr. u. Prof.	Jena
„	— Berthold, Apotheker — —	Gotha
„	— Rousseau, Regierungsrath mit Familie — — — —	Ansbach
„	Dem. Meyer — — —	Billingen
„	Hr. Hänel, Kfm. — —	Leipzig
Strauß.	Herren Dr. Knod, u. Hebenstreit, Prof.	Aschaffenburg.
„	Hr. Reuter, Gymnasialrektor —	Straubing
„	— Wünsch, Kfm. — — —	Markbreit
„	— Seitz, Kand. Theol. — —	Ermershausa
„	— Wahl, Kfm. — — —	Pösneck
„	Bar. v. Lodkowitz, Kadet —	Würzburg
„	Fräul. Hofrath mit Schwester —	Bensheim
„	Hr. Mohrhagen, Maler —	Kopenhagen
„	— Baumgärtner, Buchhändler —	Leipzig
„	— Wirschina, Kfm. —	Würzburg
„	— Bar. v. Weilwort, Gutsbesitzer —	Plauen
Mendsch.i.G.	Herren Marx u. Burkhardt, Aktie.	Crailsheim
„	Hr. Arnold, App.-Ger.-Assessor —	Ansbach

Digitized by Google

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Maria Schenk, Taglöhners Wittwe von Gostenhof; Margaretha Hartmann, Bleichers Töchtl.; Frau Helena Maria, Wittwe des verstorbenen K. Kreis- und Stadtgerichts-Arztes Hrn. Dr. Preu.

Auswärtige:

In München: Fräul. Karoline Edle von Sedelmair, Rentbeamtens Tochter, 17 J. a.

In Augsburg: Herr Joh. König, Bierbrauer, 70 J. alt. Hr. Joh. Mich. Löe, Kostgeber, 66 J. alt.

In Passau: Herr Ferd. Trost, Biergastgebers Sohn, 28. J. alt.

In Marburg: Der Senior der dortigen Universität und Professor Veimarius der Theologie, Hr. Dr. Albrecht Jakob Arnoldi, 88 J. alt.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag, den 14. d. M. Abends 6 Uhr, ist eine allgemeine Verhandlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, wobei die jährliche Aktienziehung der Anstalt der Pferdezucht stattfindet. Es werden daher dieselben, so wie die Hrn. Aktionairs dieser Anstalt hiemit ergebenst eingeladen, hiebei recht zahlreich zu erscheinen

Nürnberg, den 10. September 1836.

vom Direktorium.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem liegen einige Centner Cacao-Schaalen zum Verkaufe.

Konditor Goes,
Lit. S. Nro. 788.

Anzeige und Empfehlung.

Zur Erleichterung der geschätzten Abnehmer, sind von heute an die Fabrikate des Herrn Kartenfabrikanten Reuter, in allen Sorten Französischer und Teutscher Spielkarten, zu denselben billigen Preisen, wie bisher in dessen Wohnung, in meinem Laden Nro. 75 am Weinmarkt, zu haben. Indem ich mich beehre, dieß ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir zugleich anzufügen, daß wieder eine schöne Auswahl neuester Stickmuster zum Verleihen vorliegen, und empfehle solche, so wie die übrigen schon bekannten Artikel zu geneigter Abnahme, mit der Versicherung äußerst billiger Preise.

Nürnberg, den 8. Sept. 1836.

Sophie Falkner,
Nr. 75 am Weinmarkt.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem verehrten Publikum bekannt, daß das berühmte Kunst- und Wachsfiguren-Kabinet noch bis zum letzten Tag der Messe offen bleibe und täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zu sehen ist.

Eintrittspreise: Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Joseph Caris,
aus Paris.

Gesuch.

Es wird ein gewandter und brauchbarer Marqueur in Dienst zu nehmen gesucht, der entweder sogleich, oder binnen 14 Tagen eintreten kann. Nähere Auskunft wird ertheilt in S. Nro. 788 der inneren Lauergasse.

Zu vermiethen.

In einer der leutseligsten Straße der Sebalder-Seite sind zwei moderne und ganz bequem eingerichtete Logis zu vermiethen. Der erste Stock kann täglich bezogen werden.

Anzeige.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg, Kaiserstraße L. Nro. 124, ist so eben angekommen und zu haben:

Lanner, J., Walzer-Bouquet für das Piano-Forte. 1 fl. 12 kr.

— — Hesperiens Echo. Cotillons nach den beliebtesten Motiven der neuesten Italienischen Opern für das Piano-Forte. 54 kr.

Lanner, J., Panorama der beliebtesten Galoppen. Nr. I. enthaltend: Italienische, Spanische, Ungarische und Englische Galoppen für das Piano-Forte. 54 kr.

Literarische Anzeige.

Bei George Winter in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schnerr, J. J., Beschreibung des schwedischen Ofens, sowohl in seiner Urform, als auch in mehreren Veränderungen und Verbesserungen. Für Freunde zweckmäßiger Heizeinrichtung. Mit einem versinnlichenden Modell und einer Tafel. 8. geheftet 36 kr.

Diese kleine Schrift, welche die möglichste Verbreitung der so zweckmäßigen holzersparenden schwedischen Oefen bezweckt, liefert eine deutliche Beschreibung mehrerer Arten erprobter Oefen dieser Gattung. Die Verdeutlichung wird durch in Kupfer gestochenen Figuren, und besonders durch ein im Buche befindliches Modell aufs Vollkommenste bewirkt. Baumeistern, Hausbesitzern ꝛc. wird dieses Büchlein vom Interesse, Töpfern und Ofenfabrikanten aber von großem Nutzen seyn, indem sie dadurch in den Stand gesetzt werden, Oefen zu bauen, die ihnen die vollkommene Zufriedenheit ihrer Kunden sichern.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat August.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
25	26" 11‴ 0⁗	26" 10‴ 8⁗	26" 10‴ 8⁗	+ 12	+ 17	+ 14	wolkig SW	trübe W	Regen
26	26 9 9	26 10 1	26 11	+ 11	+ 13	+ 10	Regen SO	Regen W	Regen
27	27	27 0 6	27 0 9	+ 10	+ 14	+ 13	Regen W	wolkig NO	wolkig
28	27 1 9	27 2 3	27 2 6	+ 9	+ 14	+ 12	wolkig O	wolkig O	helle
29	27 2 6	27 2 3	27 2	+ 11	+ 15	+ 12	helle O	helle O	wolkig
30	27 2	27 2	27 2	+ 12	+ 18	+ 13	helle W	helle SW	wolkig
31	27 1 9	27 2	27 2 6	+ 9	+ 14	+ 10	Regen SW	helle N	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 256. Sonntag. Nürnberg, den 13. September 1835.

Inland.

Se. Durchl. der Prinz von Hohenlohe-Langenburg, K. Würtembergischer General-Major, sind am 10. d. in München eingetroffen und haben das Quartier im Gasthofe zum goldenen Hirsch genommen. Ferner sind dort angekommen: J. H. die Herzogin Sophie von Württemberg, geb. Fürstin von Thurn und Taxis, mit Suite, welche ihre Wohnung im schwarzen Adler genommen haben.

— In Bamberg wurden im Monat Juli 184 Individuen polizeilich abgestraft, darunter 45 wegen Bettelns und Müssiggangs, 68 wegen vernachläßigten Schulbesuchs; 10 Diebstahlsanzeigen wurden zur strafrechtlichen Behandlung dem K. Kreis- und Stadtgerichte übergeben und 2 Personen wegen Müssiggangs und Entwendung zur Zwangsarbeitsanstalt Plassenburg abgeliefert.

— Die Wittwe A. M. Kuchenbrand in Würzburg vermachte dem dortigen Ehehaltenhause ein Legat von 8,000 fl. mit der Bestimmung, daß von den Zinsen dieses Kapitals Wein angekauft und hievon vorzugsweise den ältesten Pfründnern täglich eine halbe Maaß Wein verabreicht werde.

— Der Landrath des Untermainkreises hat Hrn. Appellationsgerichts-Rath Katzenberger zum Präsidenten und Hrn. Prof. Geyer zum Sekretair gewählt.

(Schuldienst-Verl.) Den Schul- und Meßnerdienst in Wasserzell, Ldg. Eichstädt, erhielt der Schulverweser daselbst, Wolfg. Sturm; die Lehrerstelle zu Ziegelanger, Ldg. Eltmann, der Schulverweser das., Joh. Siebenlist; die Lehrerstelle zu Maßbach, Ldg. Münnerstadt, der Schulverweser das., Mart. Markert; die Lehrerstelle zu Rütschenhausen, Ldg. Arnstein, der Schulverweser das., Andr. Blatterspiel; die 1. Lehrerstelle zu Nimpar, der Lehrer Al. Bauer zu Laufach, Ldg. Rothenbuch; die Lehrerstelle an der gemischten Schule zu Stift Haug zu Würzburg, der Knabenlehrer Sg. Fey zu Münnerstadt.

(Erl. St.) Der Schul- und Chorregentendienst in Lauterhofen, Ldg. Kastel, mit 440 fl. 38 kr. Einkommen und 106 fl. dermal. Lasten; der Schul- und Meßnerdienst in Obereichstädt, Ldg. Eichstädt, mit 200 fl. Kongrualgehalt; der Schul- und Meßnerdienst in Staudorf, Ldg. Riedenburg, mit 200 fl. Kongrualgehalt; das Beneficium curatum S. Joannem in Dinkelsbühl mit 642 fl. 12 3/4 kr. Einkommen.

Schrannenpreise in Regensburg, den 29. Aug.. Waizen: 9 fl. 50 kr., 9 fl. 23 kr., 8 fl. 50 kr.; Korn: 6 fl. — kr., 5 fl. 52 kr., 5 fl. 40 kr.; Gerste: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 19 kr., 7 fl. 8 kr.; Haber: 4 fl. 22 kr., 4 fl. 13 kr., 4 fl. 3 kr.

Ausland

England. Das Oberhaus genehmigte in seiner Sitzung am 4. d. alle Amendements des Unterhauses bis zur 99. Klausel der Korporations-Reformbill. Verworfen wurde 1) das Amendement zur Klausel: daß die Krone die Richter unter den vom Stadtrathe vorgeschlagenen Individuen ernennen müsse, mit 144 gegen 82 Stimmen; 2) das Amendement des Unterhauses in Betreff der Eintheilung der Städte in Quartiere, wornach die Anzahl der eine Korporation bildenden Einwohner bestimmt wird, mit 79 gegen 33 Stimmen, und 3) das Amendement über die Aufnahme Alewicks und Penrills in die Reihe der Korporationsorte, welches ohne Theilung verneint wurde.

— Während der „Sun" bemerkt, man sei der Ansicht, daß die von dem Lords vorgenommenen neuen Aenderungen der Korporations-Reformbill nicht so seien, daß sie eine Verzögerung in der definitiven Annahme der Bill veranlassen könnten, sind die Whigblätter sehr aufgebracht über den unverbesserlichen Eigensinn der Lords. Das „Chronicle" sagt, Hr. O'Connell habe angezeigt, er werde in der nächsten Session die Ernennung eines besondern Komité beantragen, welcher zu untersuchen und darüber zu berichten hat, ob es für die Erhaltung der Rechte und Freiheiten des Volkes von Großbritannien und Irland nothwendig sei, das Princip der Stellvertretung im Oberhause einzuführen, d. h. aus gewählten Pairs zusammen zu setzen.

— Was das Unterhaus thun wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Lord John Russell hat alle liberalen Mitglieder desselben, die jetzt in London sind, durch Cirkular aufgefordert, bis Montag (7. d.) Abends zu bleiben, um die neuen Amendements der Lords zu prüfen.

Portugal. Donna Maria beabsichtigt, sich mit dem Herzog von Sachsen-Koburg, dem Neffen des Königs der Belgier, zu vermählen. Als einen Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung führen Preußische Blätter an, daß Donna Maria gegen den König und die Königin der Belgier besonders zuvorkommend sei. (!)

Spanien. Unter den Navarresischen Bataillons herrscht große Unzufriedenheit gegen General Moreno. Sie beschweren sich darüber, daß er Fremde zum Nachtheile der inländischen Offiziere befördere, und daß er sie nicht gegen die Christinos führe, die doch geringerer Zahl wären. Auch gegen Iturralde, dem sie ungerechte Handlungen vorwerfen, sind sie aufgebracht, jedoch gegen ihn nicht so sehr, wie gegen Moreno, der nicht, wie jener, den Vortheil hat, ein Navarrese zu seyn.

Digitized by Google

— Nach der „Madrider Zeitung" haben die Agenten des Prätendenten, die auf allen Punkten des Königreiches zerstreut sind, ein Circulair erhalten, worin sie aufgefordert werden, ihren Vermanten in den Hauptstädten und wichtigen Städten anzuempfehlen, daß sie sich unter die Exaltirten mischen und die öffentliche Meinung irre führen, ohne irgend ein Mittel, wie viel es auch kosten möge, zu versäumen, um die Regierung der Königin an der Wiederherstellung der Ordnung zu hindern.

— Merkwürdig ist es, daß die Mönche in Catalonien und anderwärts besonders von den Frauen wüthend verfolgt werden.

— Der „Messager". giebt ein Schreiben aus Bayonne vom 2. September, worin die erste Waffenthat des Englischen Hilfskorps als schmählich verunglückt geschildeer wird. Die Generale Evans, Alava, Jauregui und Chichester waren am 30. August mit 4,200 Mann aus St. Sebastian gegen Ernani zu gerückt, wurden aber von den tapfern Karlisten mit dem Bajonnett angegriffen und in die Flucht gejagt. Die vier Generale kamen zwei Stunden vor ihren Truppen nach St. Sebastian zurück! — Nach einer andern Nachricht (über Bordeaux) sollen sich die Anglo-Spanier gut geschlagen und an 600 Todte und Verwundete gehabt haben. Die Stärke der Karlisten, welche ihnen entgegen standen, wird auf 6,000 Mann angegeben. Jauregui soll am 1. September wieder aus St. Sebastian gekommen seyn und die Karlisten auf der Straße nach Ernani angegriffen haben.

Frankreich. Man wußte am 7. d. an der Börse zu Paris, daß das Oberhaus die Korporations-Reformbill neuerdings amendirt habe, und schien zu besorgen, daß nun die Spaltung zwischen den beiden Häusern des Parlamentes unvermeidlich sei. — Die „Didon", mit dem Prinzen Joinville an Bord, hat Brest am 2. d. verlassen. — Am 4. d. wurde das Ehepaar Godard, welches in den Proceß Fieschi verwickelt seyn soll, an der Barriere du Main zu Paris verhaftet.

— Wir haben noch die letzten 7 Artikel des von den Französischen Kammern angenommenen Preßgesetzes nachzutragen, was hiemit geschieht.

Titel III. Von den Zeichnungen, Kupferstichen, Lithographien und Bildnissen.

Art. 19. Keine Zeichnung, kein Kupferstich, keine Lithographie, kein cadirtes Blatt, keine Medaille und kein Bildniß, von welcher Natur es auch seyn mag, darf in Paris ohne die vorgängige Erlaubniß des Ministers des Innern und in der Provinz ohne die des Präfekten angekündigt oder zum Verkauf ausgestellt werden. Im Kontraventionsfalle können jene Zeichnungen, Kupferstiche ꝛc. konfiscirt werden, und derjenige, bei dem sie gefunden, wird zuchtpolizeilich zu einmonatlicher bis einjähriger Haft und zu einer Geldbuße von 100 bis 1000 Fr. kondemnirt, unbeschadet der gerichtlichen Verfolgung, zu denen die Ankündigung und Ausstellung jener Gegenstände noch Anlaß geben möchten.

Titel IV. Von den Theatern und Theater-Stücken.

Art. 20. Es darf weder in Paris, noch in den Departements irgend ein Theater, von welcher Natur es auch seyn mag, ohne die vorgängige Erlaubniß des Ministers des Innern in Paris und des Präfekten in der Provinz errichtet werden. Dieselbe Erlaubniß muß zu den aufzuführenden Stücken eingeholt werden. Jede Uebertretung dieser Bestimmung wird von den Zuchtpolizeigerichten mit einmonatlicher bis einjähriger Haft und einer Geldbuße von 2000 Fr. bis 5000 F. bestraft, unbeschadet der gerichtlichen Verfolgung, zu denen die aufgeführten Stücke noch gegen die Kontravenienten Anlaß geben können. Art. 21. Die Behörde hat stets das Recht, in dem Interesse der öffentlichen Ordnung die Vorstellung eines Stükkes zu suspendiren und sogar die vorläufige Schließung des Theaters zu verfügen. Diese Bestimmungen, so wie diejenigen des vorigen Artikels finden auch auf die schon jetzt bestehenden Theater ihre Anwendung.

Titel V. Von der gerichtlichen Verfolgung und dem Urtheile.

Art. 22. Das öffentliche Ministerium hat das Recht, schon auf den dritten Tag nach der Beschlagnahme einer Schrift, so wie einer Zeichnung, eines Kupferstichs ꝛc. den Kontravenienten vor den Assisenhof zu laden. Art. 23. Erscheint der Angeschuldigte nicht, so wird er kontumazirt. Der Einspruch gegen das Urtheil muß alsdann innerhalb 5 Tagen stattfinden. Das darauf erfolgende kontradiktorische Urtheil ist definitiv, auch wenn der Angeklagte sich im Laufe der Debatten aus der Audienz entfernt. Art. 24. Die Kassationsgesuche gegen Erkenntnisse über Incidenz-Punkte dürfen erst nach dem Definitiv-Urtheile eingebracht werden. Art. 25. Geht die Session des Assisenhofes bei der Anstellung eines Prozesses zu Ende, und wird nicht sobald eine neue eröffnet, so kann eine außerordentliche Assise angesetzt werden. Art. 26. Alle früheren gesetzlichen Bestimmungen, die dem gegenwärtigen Gesetze nicht zuwiderlaufen, sollen auch ferner nach Form und Inhalt in Ausführung kommen."

Belgien. Am 4. d. Morgens fand man zu Brüssel in verschiedenen Gegenden der Stadt, unter andern an der Thüre des Palais des Herzogs von Aremberg, fehlerhaft geschriebene Maueranschläge des Inhalts: „Nieder mit der Tyrannei Leopolds! Nieder mit den Ministern! Nieder mit den ministeriellen Repräsentanten, welche das Belgische Volk tyranniziren! Es lebe die Republik!"

Württemberg. Nachdem in den letzten Wochen die Uebungen der Königlichen Truppen in den einzelnen Garnisonen stattgefunden hatten, so werden, wie wir erfahren, die größeren Kriegsübungen auf folgende Weise vorgenommen werden: Den 12. September werden sich sämmtliche Regimenter des Württembergischen Armeekorps in der Gegend von Ludwigsburg und Marbach zu größeren Kriegsübungen versammeln. Am 14. Sept. sollen diese mit Erzwingung des Uebergangs über den Neckar bei Hoheneck beginnen, wobei eine Schiffbrücke geschlagen werden wird; am 15. sollen Gefechte an der Mur, in der Gegend von Steinheim und am 16. auf den Höhen hinter Auenstein und Ilsfeld ausgeführt werden, worauf die Regimenter den 17. in die Gegend von Heilbronn und Kochendorf marschiren. Zwischen letzterem Ort und Oedheim soll am 18. Sept. noch eine größere Uebung stattfindrn, worauf die Truppen in der Gegend von Heilbronn einen Ruhetag halten und am 20. Sept. den Rückmarsch in ihre Garnisonen antreten.

Großherzogthum Hessen. Das am 9. d. erschienene Regierungsblatt enthält den am 22. Mai 1835 zu Berlin abgeschlossenen Zollvereinigungsvertrag mit dem Großherzogthum Baden, welcher in dem Großherz. Hessen officiell unter dem Anfügen publizirt wird, daß der Zeitpunkt, von welchem an derselbe zu seiner vollständigen Ausführung gelangen soll, durch das Großherzogl. Ministerium der Finanzen noch näher bekannt gemacht werden wird.

Digitized by Google

Allerlei.

Die alten Römer.

Die stolzen Römer, durch ihre Abstammung und durch ihre Lage den Griechen nahe verwandt, bildeten sich dennoch in einer andern, nämlich rein in der praktischen Richtung aus. Bei ihnen galt Thatkraft Alles, sie wollten nicht die Schönheit, sondern die Kraft, die im Menschen liegt, ausbilden und in den großartigsten Thaten verherrlichen. Und damit diese Kraft in ihrer ganzen Fülle gleichsam systematisch sich entfalten könne, begann sie mit dem kleinsten und unscheinbarsten Anfange, um bis zur kolossalen Schöpfung eines Weltreichs sich auszubreiten. Wie der Grieche, stellte auch der Römer das Menschliche dem Nationalen entgegen; wie aber der Grieche mehr den einzelnen Menschen durch Kultur schön auszubilden unternahm, so trachtete der Römer nach der Civilisirung der ganzen Menschheit in einem einzigen ungeheuren Staate. Die Mittel dazu waren ihm Eroberung nach Aussen, bürgerliche Freiheit nach Innen. Nie aber eroberte der Römer für sich, oder erkämpfte die Freiheit und moedete die Tyrannen für sich, sondern er that dieß alles für die Idee des Staats, die von allem seinen Thun und Denken unzertrennlich war, für die Republik. Wer nicht einmal der Grieche, so viel er auch auf sich selbst hielt, ein Egoist im modernen Sinne dieses Worts, weil er in sich wie in Andern nur das Menschlichschöne bildete und ehrte, so war es der Römer noch weniger, der sich in jeder Hinsicht für seinen Staat opferte und eben darin die höchste Tugend oder Manneswürde anerkannte.

Daher bestand der Charakter der Römer in ihren Thaten. Es giebt Völker, die man nicht an dem erkennt, was sie thaten, deren Religion, Sitten, Wissenschaft und Poesie viel wichtiger sind, als ihre Thaten und Schicksale, z. B. die Indier; bei den Römern findet man aber im Gegentheil fast nichts Ausgezeichneteres, als allein ihre Thaten. Ihre Bildung entlehnten sie von den Griechen, ihre Religion, Wissenschaft und Kunst diente ihrem Staate, und dieser Staat selbst gestaltete sich unaufhörlich mit ihren Thaten um. Wer die letztern schildert, schildert auch das Volk.

Aber eben darin lag der innere Widerspruch dieser Römischen Republik, daß sie, scheinbar der Thaten Zweck, nur deren Mittel war. Die Helden opferten sich in unsterblichen Kämpfen dem Daseyn der Republik, und doch hatte dieses Daseyn keinen andern Werth, als indem es wieder Helden erzeugte. Diese Bestimmung der Republik glich allerdings der des ganzen Menschengeschlechts, denn zu was Anderm sind wir alle geboren, als zum Kampfe? und das Gefühl einer so allgemeinen Wahrheit durfte die Thatkraft der Römer wohl anfeuern. Allein es war ein ungeheurer Uebermuth der Kraft, allen natürlichen Entwicklungen der Geschichte vorgreifen, und an die Stelle aller natürlichen und motivirten Kämpfe einen einzigen großen künstlichen und unmotivirten Kampf setzen zu wollen. Der Römer kämpfte nur, um zu kämpfen; er riß die halbe Welt in sein tolles Gladiatorenspiel hinein ohne andern Zweck, als um den Ruhm seiner Republik zu vermehren. Der ganze Römische Staat war, was ein Athlet, ein alles herausfordernder Germane, und was noch jüngst Napoleon war. Seinem Thatendurst lag kein höheres Motiv zum Grunde. Denn Civilisation, und zwar nur eine sehr materielle Civilisation der eroberten Provinzen war die natürliche Bedingung seiner Siege; aber nur um diese Siege war es ihm zu thun, nicht um die Segnungen der Kultur bei einem allgemeinen Frieden der Völker. Nicht der Einzelne, aber der Staat war ein Egoist, ein Räuber und Tyrann im Großen, und indem er sich anmaßte, der weltgeschichtlichen Emancipation, die erst allmählig durch eine wunderbare Fülle der verschiedensten Thaten aus den verschiedensten Motiven vorarbeitet, durch eine einförmige und grund- und rechtslose Eroberung, durch Thaten, die zwar groß, aber immer zu sehr nach Einem Schnitt waren, zuvorkommen zu wollen, riß er sich durch einen ungeheuren Frevel in einen verdienten Untergang und wurde nicht einmal der Ehre gewürdigt, in der Gloria seines Heldenthums zu fallen, sondern fiel in weibischer Entartung, nachdem seine Kraft in Feigheit, seine Todestreue in Lug und Trug, seine Freiheit in die schändlichste Despotie verkehrt worden war, durch fremde, durch Teutsche Kraft.

Nachdem das Römische Weltreich mit seiner Kultur und mit seiner über alle Nationen hinaus greifenden, sie alle verschlingen wollenden Republik für alle die Völker, die es wirklich erreichte, einen allgemeinen Abgrund des Verderbens geöffnet hatte, konnte das menschliche Geschlecht sich nur durch den Gegensatz regeneriren; es mußte gegen die entartete Kultur bei der Natur, gegen die entartete Republik bei der Nationalität Hülfe suchen.

— Die Nachricht von Paganini's Tode bestätigt sich. Er hinterläßt ein Vermögen von 7 Millionen Fr. (Temps.)

— Hr. Peter Grams, Arzt zu Brüssel, hat ein sehr sinnreiches Instrument erfunden, um die Reinheit des Biers zu untersuchen. Neben seiner großen Nützlichkeit hat es den Vortheil, daß es nicht mehr als 1 1/2 Francs kostet, und somit von Jedermann angeschafft werden kann. Mit diesem Zerevimeter, zu Teutsch Biermesser, wie Hr. Dr. Grams das Instrument nennt, soll man sofort selbst die geringste Verfälschung des Biers, oder das Vorhandenseyn von Substanzen, welche nicht zur Komposition eines guten und reinen Biers gehören, erkennen können.

— Am 30. v. Mts. fand zu Frankfurt a. M die 3. halbjährige Generalversammlung der Mitglieder der allgemeinen Kranken- und Invalidenkasse für Buchdrucker statt. Aus dem Berichte des Präsidenten derselben, Hrn. C. Wagner, Geschäftsführer der Brönner'schen Buchdruckerei, geht hervor, daß diese wohlthätige Anstalt sich fortwährend des besten Gedeihens zu erfreuen hat. Seit ihrer Gründung (März 1834) sind fl. 1.070 31 kr. eingegangen, welche Summe um so bedeutender erscheinen muß, da bis jetzt die meisten Herren Principale sich nur wenig für die Sache interessirten und daher dieselbe fast gänzlich von den Gehilfen zusammengebracht worden ist. Der gegenwärtige Stand der Kasse ist, nach Abzug der Krankenunterstützung, fl. 882. 49 kr., wovon fl. 634. 33 kr. auf den Kranken- und fl. 348. 16 kr. auf den Invalidenfond kommen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 117.

Anekdote von Friedrich II. Bei den Unruhen in Polen, vor der Theilung dieses Wahlkönigreichs 1772, hatte der König zur Sicherheit der Grenze seines Landes dort militairische Kordons ziehen lassen; deren Befehlshaber waren aber ausdrücklich angewiesen worden, nur allen Verletzungen des Preußischen Territoriums durch die Dissidenten kräftig zu begegnen, dagegen aber die Grenze auf das Strengste zu respektiren. Bei einem solchen Grenzkordon stand als Soldat ein Pole, nicht weit von seinem Geburtsorte, woselbst noch seine Mutter lebte. Es war natürlich, daß er unter diesen Verhältnissen mit solcher in beständigem Verkehr stand. Sie war eine hochbejahrte Frau, hatte sich den Haß mehrerer Mitbewohner und Mitbewohnerinnen ihres Wohnortes zugezogen, dieser

erhielt dadurch neue Nahrung, daß ihr Sohn in Preußischen Kriegsdiensten stand, und da sie das Unglück hatte, von einer heftigen Augenentzündung befallen zu werden, so benutzten das ein paar ihrer Widersacher, sie als eine Hexe zu verschreien. Dieses Vorgeben fand bald bei der rohen Stupidität der Menge allgemeinen Glauben und galt für eine ausgemachte Wahrheit. Der religiöse Fanatismus erhitzte die Gemüther, man verlangte ein Opfer, die alte Frau wurde als Hexe festgenommen, und sollte als solche verbrannt werden. Der Sohn erfuhr dieß; außer sich vor Schrecken und Angst eilte er zu seinem Chef, dem Obristen von ..., unter dessen Kommando der Kordon stand, meldete ihm, was er erfahren, und bat um die Erlaubniß, nach dem Wohnorte der Mutter gehen und einen Versuch machen zu dürfen, sie von einem so schauder- und qualvollen Tode zu retten. „Mein Sohn!" — sprach der Obrist — „das wird Dir nichts helfen. Du giebst Dich nur selbst den rohesten Mißhandlungen preis, setzest wohl gar Dein Leben auf's Spiel. Dazu kann ich Dir die Erlaubniß nicht ertheilen." Diese abschlägige Antwort brachte den Soldaten zur Verzweiflung und er äußerte solche auf eine Weise, daß der Obrist davon tief erschüttert wurde. Empört über einen solchen barbarischen Fanatismus und voll Mitleid mit dem Sohne und dessen kindlicher Liebe, sprach er zu ihm nach einigem Nachsinnen: „Du kannst Deine Mutter nicht retten, das, denk' ich, wirst Du jetzt wohl selbst einsehen; aber beruhige Dich! Ich werde Rath schaffen. Geh' nur, mein Sohn, und laß Dir's nicht einfallen, etwas ohne meine Erlaubniß zu thun." Der Soldat entfernte sich. Der Obrist zog Nachricht über den Tag der Hinrichtung ein. Davon unterrichtet, ließ er ein Detachement Husaren aufsitzen, stellte sich an ihre Spitze, kam im gestreckten Galopp in eben dem Moment an, wo vor dem errichteten Scheiterhaufen eine Menge Volks versammelt war, und die vermeintliche Hexe eben solchen besteigen sollte. Er versprengte mit seiner Mannschaft den Volkshaufen und diejenigen, welche im Begriffe standen, einen Justizmord zu begehen, machte die Frau frei und sie wurde unter dem Schutze der Husaren über die Grenze in Sicherheit gebracht. Von Seiten Polens wurde über eine solche Verletzung der Grenze und solchen willkührlichen Gewaltstreich gleich großes Geschrei gemacht, und man beschwerte sich darüber, als über eine höchst strafbare Handlung, unmittelbar bei dem Könige, und trug auf eine angemessene Genugthuung an. Nachdem sich Friedrich von dem wahren Zusammenhange des Vorfalls gehörig unterrichtet hatte, erließ er eine Kabinetsordre an den Obristen; in solcher verwies er ihm sein eigenmächtiges Verfahren und rügte es, daß er gegen die ihm ertheilte Instruktion sich so gröblich vergangen habe; sie schloß aber mit den Worten: „In dieser Hinsicht habt Ihr Euch sehr tadelnswerth benommen und hättet eine strenge Ahndung verdient; doch soll es für dießmal bei diesem Verweise sein Bewenden haben, denn als Mensch kann ich Euer Verfahren nicht mißbilligen." Den Beschwerdeführern wurde die Antwort ertheilt: daß der Obrist für seine Verletzung des Territoriums und sein eigenmächtiges Verfahren eine angemessene Zurechtweisung erhalten habe.

Suum cuique.

(Etwas Eingesandtes aus der hiesigen „Estafette.")

Es wurde Jedem sein gebührtes Gewicht:
Das lose Maul ergreift, die Lästerzunge sticht! —

Zugegeben.

Du hast, o loser Freund, fürwahr ganz recht gesprochen.
Ergriff mich jüngst Dein Maul, so hast Du jetzt gekochen.

r.

Verstorbene.

Hiesige:

Maria Magd. Barb. Schiller, Schuhmachermeisters Tochter: Frau Eva Doretha Wehler, Rothgießermeisters Ehefrau; Fr. Anna Margaretha Waltheim, Kaufmanns Gattin.

Auswärtige:

In München: Herr Joh. Capt. Brack, K. Artillerie-Hauptmann und Ritter der Max-Josephs-Ordens.

In Bamberg: Frau Jos. Stahl, Herzogl. Bayer. Herrschaftsrichters Wittwe, 70 J. alt. Herr Jak. Lauzel, Kunsthändler, 68 J. alt. Frau Ursula Seitz, Lebezeit, 70 J. alt. Herr Joh. Strauß, zeuj. Pfarrer von Stegaurach. Frau Elis. Lobelt, Gastwirthin, 51 J. alt.

In Aachen: Hr. F. L. Kelleter, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Klasse, Chef und Gründer einer der großartigsten und rühmlichst bekannten Tuchfabriken.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 11. September 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Frhr. v Reding, Aep.-Ger.-Rath —	Bamberg
"	Frhr. v. Pfessen, Kr.-Oberjagtmeister	Reutlingen
"	Mad. Stuart mit Familie —	London
"	Hr. Hausemann, Redakteur —	Weissenburg
"	— Küll, Kfm. — — —	Solingen
"	Herren Rollwagen u. Brack, Kfte.	Augsburg
R. Roß.	Hr. Bar. v. Colli — — —	Mailand
"	— Cammerer, Stud. — —	Weiden
Wirt. Hof.	— Dr. Kürschner — — —	Brotterode
"	— Günther, Kfm. — —	Chemnitz
"	Herren Hummel u. Dr. Flatz, Schul-Inspektoren — — —	Würzburg
"	Dem. Schüler — — —	"
"	Herren Werthamer, Stadtkämmerer, u. Dollfuß, Buchhändler —	Ansbach
"	Hr. Lederer, Rechnungskommissair —	München
"	— Buchner, Kfm. — —	Augsburg
"	Frau Dr. Heußler — —	Donauwerth
Bl. Glocke.	Hr. v. Littrow, Direktor der Sternwarte — — — —	Wien
"	Mad. Chevalier — — —	Paris
"	— Veute — — —	Dijon
"	Hr. Carius, Kfm. — —	Augsburg
"	— Dr. Reuß — — —	München
"	— Probst, Kfm. — — —	Langnau
"	Herren Hintze, Maier u. Cramer, Stu. Jur. — —	Göttingen
"	Frhr. v. Bastheim, K. K. Kammerer	Regensburg
"	Frau Büchsenmeisterin Krafft —	Neustadt
"	Mad. Dörr, Fräul. Sano, u. Hr. Naßmann, Stud. — —	Regensburg
"	Hr. Bachmann, Gastw. — —	Kitzingen
"	Fräul. Berthaler, Tonkünstlerin, Frl. Berthalee, Sängerin, Fräul. Litzd, u. Hr. Stall, Schauspieler —	München
"	Hr. Heger, Kfm. — — —	Würzburg
Strauß.	— Louis — — — —	Paris
"	— Dr. Grüner — — —	Prag
"	— Dr. Hugen — — —	Grätz
"	— Heilmann, Professor — —	Aschaffenburg.
"	— Stign, Kfm. — — —	Wien
"	— Bar. de Mutzon — —	Versailles
"	Herren Dalbret, Künstler, u. Dalbret, Kfm. — — — —	Paris
R. Hahn.	Hr. Dietz, Kfm. — — —	Kitzingen
"	— Dickerhof, Kfm. — —	Mannheim
"	— Boßhardt, Kfm. — —	Zürich
Mondsch. i. G.	Frau v. Seckendorf mit Familie —	Wallerstein
"	— v. Höhnen u. Frau v. Scheff —	Amberg
"	Hr. Hecht, Veterinär-Eleve —	Kitzingen

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Georg Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 257. Montag. Nürnberg, den 14. September 1835.

Inland.

Der Landrath des Isarkreises wählte Hrn. Ministerialrath Baron v. Freiberg zu seinem Präsidenten, und Hrn. Oberappellationsgerichts-Rath v. Welsch zum Sekretair.

— In Aubing verunglückten am 9. d. 2 Arbeiter beim Brunnenräumen. Ein dritter wurde nur mit großer Mühe gerettet. Sie hatten die Vorsicht, durch brennendes Stroh die Stickluft zu entfernen, unterlassen.

Dem Vernehmen nach wird der vormalige K. Griechische General und Kriegsminister, Hr. v. Lesuire, zum Obristen des K. 6. Linien-Infanterie-Regiments in Nürnberg ernannt werden, dessen bisherigem Obristen, wie es heißt, ein Avancement nächstdem bevorsteht.

— Die Tünchers Wittwe Anna Marg. Bruck zu Würzburg hat dem dortigen Armenfonde 700 fl. 48 kr. vermacht.

— In dem Schullehrer-Seminar zu Würzburg wird mit dem 1. Okt. l. J. eine Taubstummen-Schule eröffnet, in welcher ebenso ausgezeichnete Lehramts-Pedpranden Gelegenheit zum theoretischen und praktischen Unterricht in der Taubstummenlehre erhalten, theils Taubstumme, die in dem Alter zwischen dem vollendeten 6. und dem vollendeten 14. Jahre aufgenommen werden, unterrichtet werden.

Landwehr des Königreiches. S. M. der König haben den K. Landrichter Wiesee in Reichenhall zum Major und Kommandanten des dortigen Landwehrbataillons Allergnädigst zu ernennen geruht.

— Die „Deutsche Volksstimme", eine zu Bremen neu aufgelegte Druckschrift, bleibt konfiscirt und verboten.

(Schuldienst-Verl.) Den Schuldienst in Reichertshofen, Ldg. Neumarkt, erhielt der dermal. Schullehrer in Pyrbaum, Kaj. Vollndals.

(Erl. St.) Die Schullehrerstellen zu Schlimpfhof, Ldg. Kissingen, und zu Winkels, desf. Ldg., jede mit 200 fl. Kongrualgehalt; die Pf. Langweid, Ldg. Göggingen, mit 560 fl. 59 kr. Einnahme und 56 fl. 59 kr. Lasten; das Frühmeßbenefizium in Hausen, Ldg. Mindelheim, mit 298 fl. 24 kr. Einkommen und 3 fl. 24 kr. Lasten; der Schuldienst in Honsolgen, Ldg. Buchloe, mit 461 fl. 29 kr. Erträgniß; der Schuldienst zu Buegberg, Ldg. Sonthofen, mit 426 fl. 42 kr. Einkommen und 80 fl. dermal. Lasten.

Schrannenpreise in Regensburg, den 5. Sept.. Waizen: 9 fl. 44 kr., 9 fl. 16 kr., 8 fl. 49 kr.; Korn: 6 fl. 22 kr., 6 fl. 13 kr., 6 fl. — kr.; Gerste: 7 fl. 35 kr., 7 fl. 22 kr., 7 fl. 9 kr.; Haber: 4 fl. 18 kr., 4 fl. 10 kr., 4 fl. — kr.

Ausland

England. Der „Morning-Chronikle", ein reformistisches Blatt, das für ministeriell gilt, sagt, England würde jetzt nicht mehr eine Französische Intervention in Spanien dulden können. Seit dem Preßgesetze würde man eben so gerne eine Russische Armee in die Halbinsel einrücken sehen, als eine Französische unter den Befehlen des General Bugeaud. Viele Reformen, fügt dieses Blatt hinzu, sind in Spanien nöthig, aber man wünscht nicht, daß Frankreich seinen Einfluß dabei ausübe.

Spanien. Berichte vom 4. Sept. melden, daß 22 Bataillons Karlisten Bilbao bedrohen. Am 3. kam Obrist Cordova, Bruder des Generals, nach St. Sebastian. Die Engländer haben sich auf der Stelle eingeschifft und sind nach Portugalette abgegangen. Eben dahin schickt man auch (Bilbao zu entsetzen) 2 Spanische Bataillons. Diese Streitkräfte werden zusammen agiren mit den 6 000 Mann unter Espeleta, die zu Balmaseda stehen. An demselben Tag (3. Sept.) haben die Karlisten an den Ufern der Bidassoa mehrere Flintenschüsse auf Französische Soldaten gethan, aber keinen getroffen. Man hat mit etwa 20 Kanonenschüssen geantwortet. (Journ. de Paris.)

— Nach einem Schreiben aus St. Jean de Luz vom 3. d. haben die Feindseligkeiten auf allen Punkten in der Umgegend von Bilbao schon begonnen. Die Insurgenten, die sehr erbittert zu seyn schienen (wahrscheinlich der Englischen Hilfstruppen wegen), sollen 15 bis 16 Bataillons stark seyn. Da Bilbao in letzterer Zeit stark befestigt worden, so sei jedoch für diese Stadt wenig zu fürchten.

— Aus Bayonne wird vom 3. d. geschrieben, daß der Distrikt von Talaen von den Christinos geräumt und von 2,500 Karlisten besetzt worden sei. Der Kommandant der Christinos zu Talarn wurde auf seinem Rückzuge nach Lerida von 3 Kugeln in die Brust getroffen, worauf ihn seine eigenen Leute vollends umbrachten.

— Aus Grenada heißt es unter 22. August, daß die Malagneños sich erhoben und alle Mönche aus der Stadt getrieben haben. Man hat eine Junta, gleich der zu Saragossa und Barcelona, ernannt.

— Die südlichen Journale fahren fort, Berichte über den Kampf zwischen den Christinischen und Karlistischen Truppen bei Orimendi, in der Gegend von Eruani, mitzutheilen. Sie sind aber voll Widersprüche.

Frankreich. Der König empfing am 8. Sept. Hrn. von Schöpf, der von Sr. Maj. dem König von Bayern beauftragt war, dem Könige ein Glückwünschungsschreiben über die Erhaltung sei-

Digitized by Google

nrs und des Lebens der Prinzen, seiner Söhne, zu überreichen. — Fast alle auswärtigen Botschafter bereiten sich vor, Paris zu verlassen. — Der „Impartial" versichert wiederholt, Marschall Maison werde im Kurzen wieder seine Funktionen als Botschafter in St. Petersburg antreten.

Belgien. Die Kammer hat das Naturalisationsgesetz angenommen, so daß die Ausländer, die das Land seit 5 Jahren bewohnen, nun ein sicheres Mittel haben, sich gegen das Fremdengesetz zu schützen. Mit Frankreich in so enger Verbindung, muß Belgien, in seiner gegenwärtigen Stellung, zu den Maaßregeln, die Louis Philipp zu seiner eignen Sicherheit festgestellt, thätig die Hand bieten; da nur so allein diese in ihrer ganzen Ausdehnung ausführbar sind, und die Belgische Monarchie dann nicht so leicht als erstes Opfer der Französischen Republik fallen kann. Das Fremdengesetz ist allerdings in vielen Punkten sehr willkührlich; es mußte aber nothwendigerweise gegeben werden, da sonst die flüchtigen Franzosen quasi die Belgier aus ihrem eigenen Lande gejagt hätten, wenn diese nicht unbedingt ihre Grundsätze getheilt. Der anmaßende Ton dieser Herren Nachbarn hatte ohnehin schon die Gemüther gegen sie aufgeregt; und obgleich es falsch ist, eine Nation nach einigen Individuen zu beurtheilen, so kann man wahrlich nicht anders, als damit übereinstimmen, daß die Obeeherrlichkeit, die sich jene Franzosen gegen die Belgier herausnehmen, durchaus unpassend, und wenig geeignet ist, die Belgier für sie zu gewinnen. Vom Gebrauch zum Mißbrauch der Gastfreundschaft gab's immer nur einen kleinen Uebergang; und am meisten zeigte sich dieses bei den Franzosen. So z. B. werden alle Oppositionsblätter fast nur von Franzosen redigirt: der Orangistische „Lynx", der „Libéral", und größtentheils auch der „Courrier"; und zwar von solchen, die in Belgien Schutz suchen, und für die Aufnahme dann Haus und Hof regieren wollen nach eigenem Gutdünken, und ebendrein den Wirth mit Grobheiten überhäufen. Wer friedlich sein Geschäft, seinen Weg verfolgt, darf Nichts zu fürchten haben; es fragt sich nur, wie weit das friedliche Verhalten hier gedeutet werden kann? Besonders streng aber ist man in Bezug auf Päße; es mag daher jedem Fremden als Warnung dienen, sich ja nicht ohne einen durchaus regelmäßigen Paß nach Belgien zu wagen, da er ohne Weiteres über die Grenze gebracht würde. Die Polizei hat ein wachsames Auge auf alle Wirthshäuser ꝛc., und es entschlüpft ihr nicht leicht ein Unglücklicher. Die gewöhnliche Weiterschaffung geschieht nach England.

Oesterreich. Man schreibt aus Wien: „Man erwartet hier, in Kurzem eine große Veränderung in den Französischen Journalen eintreten zu sehen, und hofft, daß dieß von den besten Folgen auch für Deutschland seyn werde. Wirklich waren alle in Deutschland genommenen Maaßregeln illusorisch, so lange man in Frankreich ungestraft der gesellschaftlichen Ordnung Hohn sprechen, jenseits des Rheins sich in Schmähungen gegen die Regierungen und ihre Anordnungen ergießen, und so auf einem Umwege das Gift der Presse in die Bundesstaaten einführen konnte, wo man es zu vertilgen, fruchtlos bemüht war. Also abermals Dank Ludwig Philipp und seinen Ministern, die den Augenblick eines furchtbaren Verbrechens zu benützen verstanden, um die Welt von den Gefahren zu befreien, welche die Juliusrevolution ihr bereiten sollte. Verstände man es in England die Revolution zu bändigen, wie man es in Frankreich versteht, so würde die alte gute Zeit wieder zurückkehren. Aber in England scheint man weit entfernt davon, für Ruhe und Frieden zu arbeiten. Man fürchtet hier sehr für dieses Land, mehr als für Spanien, und ist der Meinung, daß sich dort eine gefährlichere Krisis entspinne, als die gegenwärtige in Spanien. Nicht ohne düstere Ahnung liest man die gegenseitigen Herausforderungen der Englischen Journale. Der gute praktische Sinn der Engländer, der sprüchwörtlich geworden, scheint wie verschwunden zu seyn. Um solchen Preis wird die sogenannte Regeneration der Brittischen Nation theuer erkauft! Kein Wunder, daß man sich, so viel als thunlich, von einer Regierung loszusagen sucht, die keine Art von Garantie für die Zukunft darbietet.

Preußen. In Berlin wandern viele Engländer mit langgezogenen Gesichtern einher; sie waren in aller Eile gekommen, um weiter nach Kalisch zu gehen, haben aber keinen Paß erhalten; nur mit dem Herzoge v. Gordon, einem der Tory-Häupter, wurde eine Ausnahme gemacht.

Baden. Die Abgeordnetenkammer über die Juden. Es ist eine peinliche Aufgabe, Männer, die sonst in den Vorderreihen für die Ansprüche und Forderungen des Jahrhunderts kämpfen, gerade in einer Sache, die um so heiliger ist, als nur das Recht und keine Gewalt ihr zur Seite steht, im schneidendsten Widerspruch mit all' Dem zu zeigen, was sie seit Jahren für gerecht und wahr erklärten. Was ist Liberalismus, wenn nicht der Anspruch völliger Rechtsgleichheit aller Bürger, ohne Unterschied der Geburt, des Glaubens und des Standes? Wer darf sich freigesinnt nennen, im Geiste des Jahrhunderts, der nur Freiheit zugiebt den von bestimmten Müttern Gebornen? Denn nicht anders, kein Jota anders steht die Frage von der Emancipation der Juden. Wenn die Badischen Abgeordneten keinen Missionsschulen angehören, so müssen sie zugeben, daß, wenn der Zufall oder vielmehr der Wille der Vorsehung, den man thörichter Weise Zufall nennt, sie hätte von Jüdischen Müttern gebären lassen, sie heute auch sammt und sonders Juden wären; denn die Bekehrungen sind selten heutigen Tages, wie die wenigen Uebergänge von einer christlichern Konfession zur andern beweisen, während sich doch jede derselben auch für besser und wahrer hält, und in den Augen ihrer Bekenner auch wirklich ist. Die Religionswechsel werden immer seltener, seit die Menschen erkennen, daß Gott ehren und den Nebenmenschen lieben und Recht und Wahrheit fördern, als das Tugendhafteste erklärt wird von allen Religionen; sie werden seltener, je mehr der Religionshaß schwindet, je mehr der Mensch nur den Menschen und nicht seinen Stand oder Glauben ehrt oder verachtet. Religionsbevorrechtungen sind also lediglich nichts als Privilegien der Geburt; Aristokratie des Glaubens, wie Aristokratie des Standes oder der Farbe der Haut — alle haben nur eine Quelle: die Geburt, nur einen Rechts-Ursprung: die Gewalt; nur einen Vertheidigungsgrund: das Vorurtheil. — Zwar wendet man wohl hier ein, man kenne die Lehrsätze der Christlichen Konfessionen, wisse daß sie nichts gegen Staat und Moral lehren, sondern vielmehr deren festeste Stütze seien, und hege dagegen Mißtrauen gegen die Talmudische Lehre. Aber gerade das Mißtrauen, zur Beschönigung der Rechtsverweigerung, war von jeher der Grund aller Unterdrückung, der Vorwand aller unverantwortlicher Privilegien. Wort für Wort dasselbe haben die Englischen Tories gesagt, als es sich von der Emancipation der Katholiken handelte, und wenn man in Savoyen nach dem Rechtsgrunde früge, wegen dessen man die wenigen Protestanten so bitter drückt, so würde man genau die gleiche Antwort bekommen. Oder soll

Digitized by Google

dieser Vorwand der Unterdrückung ausnahmsweise bei den Juden gerechtfertigt seyn, warum hat er sich denn nicht bei den Juden in Frankreich, in Holland, in Belgien und Churhessen hervorgestellt, die völlig gleiche Rechte mit ihren Christlichen Mitbürgern genießen? — Die Badische Kammer von 1831, die hochgepriesene liberale, hatte als Bedingung der Emancipation der Juden von den Letzteren verlangt, sie sollten dem Talmud entsagen und den Sabbath auf den Sonntag verlegen. Es ist hier nicht der Ort, eine solche Forderung zu würdigen, die schmachvolle Verletzung der Gewissensfreiheit, die darin liegt, nachzuweisen; — der einsichtsvolle Leser weiß schon zur Genüge, aus welchen Beweggründen dieser Beschluß im Jahre 1831 zu Stande kam. Man fürchtete sich, besonders in Frankreich und England, als illiberal zu gelten, wenn man einen so heiligen Rechtsanspruch geradezu verwürfe; man fürchtete aber auf der anderen Seite noch weit mehr durch freies Anerkenntniß desselben die Popularität bei dem Pöbel von Freiburg, Mannheim und Karlsruhe zu verlieren, und so gab man dann dem Dinge eine Form, die noch viel schlimmer war, als die einfache Verwerfung gewesen wäre, weil sie die Weigerung des Rechts mit verächtlichem Hohne der religiösen Gefühle der Rechtsfordernden bekleisterte. — Nun wundert sich namentlich der Hr. v. Rotteck, daß man seinem Beichte über diesen Gegenstand Engherzigkeit und Intoleranz vorgeworfen; nicht im Traume konnte er sich einfallen lassen, daß man es wagen würde, den Hrn. Hofrath Karl v. Rotteck der Inkonsequenz in seinen Grundsätzen, der Beifallhascherei auf Kosten der Gerechtigkeit anzuklagen. Der Hr. v. Rotteck hat schon mancherlei Träume gehabt, aber daß er diesen Traum *nicht* haben würde, hätte Niemand denken können. Hr. Sander seiner Seits nennt es dünkelhaften Religionsstolz eines neueren Israelitischen Schriftstellers, daß er die Augsburgische Konfession einen Unglauben nannte Wir bitten den Hrn. Sander, seinen verehrten Freund und Mitdeputirten, den Geschichtsforscher Rotteck zu fragen, mit welchen Titeln die Katholische Kirche, der Hr. v. Rotteck angehört, und nicht nur etwa ein einzelner Katholischer Schriftsteller, die Artikel der Augsburger Konfession belegte? Wir bitten Hrn. Sander nachzulesen, was in neuester Zeit sehr ausgezeichnete Protestantische Theologen von der Augsburger Konfession gesagt, und besonders fragen wir ihn, wie er, ein Liberalgesinnter, über einen keineswegs übel gemeinten Ausdruck in Betreff seiner Kirche sich so ereifern kann, während er sich selbst das Recht giebt, die Kirche seiner Jüdischen Mitbürger so schmachvoll herabzuwürdigen? Wenn ein Jüdischer Schriftsteller die Augsburgische Konfession für den rechten Glauben und nicht für Unglauben hielte, so müßte er ja, wie im gleichen Falle der Katholik, alsbald zur Protestantischen Kirche übergehen. Dadurch, daß man einer bestimmten Kirche angehört, negirt man allerdings die übrigen, aber wenn daraus folgen sollte, daß sich die verschiedenen Religionsparthein gegenseitig nicht lieben und achten könnten, so wäre die Inquisition gerechtfertigt und ewiger Religionskrieg das Loos der Welt Was Hr. Sander ferner von Dr. Riesser's Behauptung der Unverbindlichkeit von Synodalbeschlüssen für den Israeliten, von der unbeschränkten Glaubensfreiheit in der Jüdischen Kirche sagte, beweist, daß er Riesser's Schrift lediglich nicht verstanden, denn er schwatzt darüber so total in den Tag hinein, daß man lachen müßte, wenn es nicht ein rechtsverletzendes Votum in einer Teutschen Ständeversammlung wäre. — Ja, Schmach über diejenigen, die für das Unglück ferner Völker fühlen und mit Savoyer-Jüglern freundliche Briefe wechseln, aber kein Herz haben für die, die sie selbst unterdrücken und sich unendliche Mühe geben, eine schlechte Sache mit noch schlechteren Gründen zu beschönigen! Wie dieser Hr. Sander sich Mühe giebt, den edlen Riesser, der neben ihm so erhaben erscheint, mit Koth zu werfen und auf alles Treffliche, das er geschrieben, mit dem einzigen Argumente zu antworten: Jud! Jud! — Und wenn der Straßenpöbel sich dessen freut, so werden Männer von Bildung sich abwenden und ihn um solche Popularität wenig beneiden. — Dem Hrn. v. Rotteck aber werden, als er heimkehrte vom Landtage, an den Thoren von Emmendingen die dortigen Stadträthe erwartet, und mit Thränen der Rührung gedankt haben, wie er die Sache ihres Liberalismus verfocht. Und er wird sie auf seine Rede über die Juden-Emancipation verweisen und daraus stolz darlegen, daß, wenn er auch sonst Nichts ausgeführt auf diesem Landtage, er doch glücklich die Anerkennung der Rechte von 15,000 seiner Mitbürger verhinderte. Und mit seiner Logik wird er ihnen oordociren: Weil der Bundestag die Preßfreiheit nicht will, so geben wir auch den Juden keine Rechte, und weil er uns verbot, Gesetze gegen die Bundesbestimmungen zu machen, die wir nicht billigen, so stimmen wir auch nicht für Gesetze im Sinne der Bundesakte, selbst, wenn sie mit unserer Ueberzeugung übereinstimmen. — Das dankbare Vaterland vergesse es nicht: Hr. v. Rotteck hat doch Etwas ausgeführt auf diesem Landtage! Die Gerechtigkeit will, daß wir ehrend gedenken, wie wacker sich die HH. Welker, Beck und Geibel in dieser Sache aussprachen. — Hr. Duttlinger war liberal — mit Amendements. — Hr. Schaaff fiel nach der Sitzung dem Hrn. v. Rotteck versöhnt um den Hals und Hr. Sander sprach den Segen über dieses neue Bündniß, noch durchglüht von dem Feuer-Eifer seiner Rede!

Allerlei.

Blitzableiter. Im Mittelalter hielt man das Evangelium Johannis für einen Blitzableiter, und legte es deshalb häufig in Thurmknöpfe. So fand man z. B., als man 1666 den Thurm der Kirche zu Leubnitz bei Dresden ausbesserte, in dessen zinnernem Knopfe, außer verschiedenen Reliquien und dem Klagschreiben eines dortigen Plebans gegen Luthers Lehre (vom Jahre 1630), auch ein Evangelium Johannis und die ganze Gemeinde schätzte sich glücklich, die Ursache entdeckt zu haben, weßhalb der Blitz in ihre Kirche nie eingeschlagen hatte. — Welches Buch der Bibel müßte man wohl jetzt in die Kirchthurmknöpfe legen, um den Mysticismus von Prediger und Gemeinde abzuleiten? Vielleicht die Apokalypse.

Trost für Schauspieler ꝛc. Aergert Euch nicht zu sehr, Ihr guten Teutschen Schauspieler und Schauspielerinnen, Ihr Teutschen Sänger und Sängerinnen, Ihr Orchestermitglieder und Ihr Choristen, wenn auch wahre Schneegestöber von tadelnden Recensionen über Euch herfallen. — Sie hinterlassen keinen bleibenden Eindruck. Ein wenig Sonne und der Schnee schmilzt. Da ist das kritische Unwesen in Cochin-China auf einer bessern Stufe der Kultur, und die Recensionen sind von bleibenderem Eindruck. Schlagt nur „Cravfurts Reise nach Siam und Cochin-China" nach, da kennt Ihr Folgendes lesen:

„Als wir in den Hof zur Wohnung des Ministers traten, sahen wir eine Gesellschaft Schauspieler, welche so eben eine Vorstellung gegeben hatten. Es schien, als ob ihre Leistungen den Ge-

Digitized by Google

schmack dieses großen Mannes nicht befriedigt hätten; es wurde ihnen demnach die Universalmedicin für alle Verletzungen der Moral, der bürgerlichen und der politischen Pflichten, für alle Unterlassungs- und Begehungsfehler, nämlich die Bastonade gereicht. Der erste Gegenstand, der unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, war der Held des Stücks, welcher mit dem Gesichte auf der Erde lag, und in voller dramatischer Kleidung seine Strafe in Empfang nahm. Auch die andern niedern Rollen bekamen ihren gehörigen Antheil, wovon wir uns nach der Zeit, während wir bei dem Minister saßen, aus ihrem Geschrei überzeugten."

Dreisylbige Charade.

(Eingesandt.)

Der flüchtige Gedank' enteilt so gerne,
Und sehnend schweift mein Blick der Weite zu:
Da bringt, nach langem Harren, aus der Ferne
Die Erste endlich mir des Herzens Ruh',
Giebt traulich plaudernd mir aus Deinem Munde
Die heiß und längst ersehnte liebe Kunde.

„Was nur das Leben schuf, was ihm entkeimt,
Muß stets den beiden Letzten unterliegen;
Nur Deine Liebe, theure Freundin, wollte
Dieselben, treu beharrlich, stets besiegen?
Die Mächt'gen — darf ich Deinen Worten glauben! —
Sie könnten nie mir Deine Neigung rauben?

Laß uns zur Bürgschaft gegenseit'ger Treue,
Das Ganze lebhaft zwischen uns erhalten;
Dann wollen wir den beiden Letzten trotzen,
Freundschaft und Liebe wird dann nie erkalten,
Und jede Erste wird sie neu beleben,
Bei jeder Ersten mich Dein Bild umschweben.

Auflösung des Palindroms in Nro. 250.

Otto, unsers Königs Sohn,
Sitzt auf Königlichem Thron. 3.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 12. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Frhr. v. Berkholz mit Familie —	Karlsruhe
„	— v. Wunk, K. Pr. Major mit Gemahlin — — —	Cöslitz
„	Hr. v. Bourgier, Major — —	(Grandson
„	— Weinmeil, Gutsbesitzer mit Gattin	Mehring
Wirt. Hof.	Herren Bar. v. Waldenfels u. Bar. v. Weissenting, Lieut. — —	Dillingen
„	Hr. Bar. v. Guttenberg, Junker —	Bayreuth
„	Herren Schultz, Sch.-Regierungsrath, Günther, Geh.-Oberbaurath, u. v. Beyer, Geh. Hofrath mit Gemalin	Berlin
„	Hr. Röslmann, Lehrer — —	Dessau
„	— Manger, Kr. Forstkommissair —	Waldenburg
„	Frhr. v. Narpord, K. Pr. Lieut. —	Potsdam
„	Hr. Benoit, Privatier — —	Besançon
„	— Blumer, Beamter — —	Haid
„	Frhr v. Marschall, Forstmeister mit Gemalin — — —	Neustadt
„	Hr. Schulz, Stud. — —	Göttingen
„	— Gottfried, Kunsthändler —	München
Strauß.	— Schmidt, Stud. Phil. — —	Halle
„	— Dietfurt, Stud. Jur. — —	Berlin
„	— Schilling, Kfm. — —	Mainz
„	Fräul. Ehrenmann — —	Hanau
„	Hr. Wolf, Kfm. — — —	Lengenfeld
„	— Weiß, Privatier — —	Regensburg
„	— Hönike, Architekt — —	Großenhayn.
„	— Kupferecht, Thierarzt — —	Berlin
„	Mad. Durk — —	Hubertusbrg.
„	Hr. Bar. v. Eckoldstein — —	Leipzig
„	— Bar. v. Oelhafen, Forstgehilfe —	Dormitz
„	— Ehrenberg, Kfm. — —	Würzburg
„	Mad. Ferber — — —	Plauen
„	Hr. Strauß, Förster — —	Ansbach
Bl. Glocke.	Frau Gräfin v. Fersen — —	Petersburg
„	— v. St. George mit Familie —	München
„	Mad. Heuel u. Fräul. Heuel, Schauspielerinnen — — —	„
„	Hr. Koch, Kfm. — — —	Sommerhausn
„	— Dietrich, Privatier — —	Wien
„	Mad. Strauß — — —	Bayreuth
„	Fräul. Berthold — — —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Sabina Elis. Woelfel, Kuttlers Töchterl.; Frau Esther Maria Dominika Stroeber, Kaufmanns Wittwe, aus Bamberg; Ludwig Lust, Taglöhner; Kunigunda Helmreich, Munkers Töchterlein, vom Wöhrd; Anna Margaretha Mehl, Dienstmagd; Frau Ursula Klara Moser, Hornpressers Ehefrau; Jungfer Maria Marg. Widhalm, Instrumentenmachers Tochter.

Auswärtige:

In München: Hr. Adolph v. Zwanziger, K. pensionirter Obrist, Ritter der K. Französischen Ehrenlegion und des Französischen Militair-Verdienst-Ordens, vormaliger Kommandeur des K. 1. Linien-Infanterie-Regiments (König), 60 J. alt. Er starb in Folge des jüngst berichteten Sturzes aus dem Wagen. Herr W. Kumpfmüller, Kaufmann, 25 J. alt. Herr Ch. Panzer, K. Baurath, 62 J. alt.

In Freiburg: Herr Hofrath und Professor Butzengeiger, 63 J. alt, als Mathematiker berühmt.

Den scheidenden Freunden B. und W. zum Abschiede,
am 11. September.

So zieht Ihr kühn in fremde Lande,
Wo Euch die Freude nimmer winkt,
Und löset fühllos alle Bande,
Die zarte Liebe um Euch schlingt?! —
Ihr trotzet muthig den Gefahren,
Die Eu're Jugend schwer besiegt;
Der Himmel wolle Euch bewahren, —
Wer weiß, ob Ihr nicht unterliegt?!? —

Die trauernden Freunde.

Haus- und Garten-Verpachtung.

M. A. Stöttner in Nürnberg wünscht das in seinem Garten befindliche größere Wohnhaus zu Schweinau, welches die schönste Lage und Aussicht genießt, mit Meubles und Pferdehaltung an eine Herrschaft, so wie den Garten mit besonderer Wohnung, Glashaus, über dreitausend Topfpflanzen, Kämereien und Gartengeräthschaften nach vorhandenem Inventarium an einen soliden Gärtner zu verpachten.

Oeffentlicher Haus-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Lit. S. Nro. 483 in der obern Schmiedgasse sammt des Hintergebäudes, welches ganz zur Bäckerei eingerichtet, auch bisher darauf betrieben wird, 7 beisbare Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen ꝛc. enthält, alles im best baulichen Zustande sich befindet, hat sich entschlossen, dasselbe an den Meistbietenden zu verkaufen, und wird demnach

Mittwoch, den 16. September, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

im gedachten Lokale öffentlicher Strichtermin abgehalten

Einsicht des Ganzen kann mittlererweile genommen werden und werden dazu Kauflichhaber eingeladen von dem Beauftragten

Peter Beck,
S. Nr. 502.

☞ Die Herren Sch...l, Sp....r und B...r werden ersucht, sich wegen einer „Aufforderung" bei der Red. einzufinden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 258. Dienstag. Nürnberg, den 15. September 1835.

Inland.

Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helena wird nächstens zu München erwartet.

— Die heurige große Kunstausstellung in München beginnt am 12. Oktober und endigt am 12. November.

— In München häufen sich die Fremden, welche aus Italien und aus Wien daselbst ankommen, so sehr, daß erst vor ein paar Tagen eine dort angelangte Fürstliche Person an mehreren Gasthöfen anfahren mußte, um ein Unterkommen zu finden.

— Vergangenen Dienstag und Mittwoch hat es nach der Aussage von Tegernsee gekommener Reisenden dort tüchtig geschneit.

Bei den Assisen des Rheinkreises am 29. August, von welchen in der dermaligen Session über 17 Fälle Urtheile gefällt wurden, kam schlüßlich nachstehender Kriminalfall zur Verhandlung: „Daniel Zimmermann, 27 Jahre alt, Schuhmacher, geboren und wohnhaft zu Neuburg. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Golsen.) Am 28. Juni d. J. des Abends befanden sich mehrere Gend'armen von der Zollschutzwache in dem Wirthshause zum Engel in Neuburg, wo auch der Angeklagte anwesend war. Es wurde bis halb eilf Uhr getrunken, ohne daß die geringste Streitigkeit vorgefallen wäre. Beim Nachhausegehen soll jedoch auf der Straße ein bedeutender Wortwechsel entstanden seyn, nach welchem der Angeklagte sogleich seiner Wohnung zueilte; der Gend'arme Baureis verfolgte ihn aber mit gezogenem Säbel bis in seinen Hof, doch ergriff der Angeklagte einen Prügel und schlug dem Gend'armen damit zweimal so heftig auf den Kopf, daß dessen Schädelknochen von einem bis zum andern Ohre von einander sprang und er noch in der nämlichen Nacht starb. Der Angeklagte hat in allen seinen Verhören eingestanden, dem Gend'armen die Streiche versetzt zu haben, doch dabei stets behauptet: Der Gend'arme habe in betrunkenem Zustande ihn ohne alle Veranlassung einen Bauernlümmel, einen ungesalzenen Bauern geschimpft; auf die Erwiederung aber: „derselbe werde auch nicht weiter her seyn als von einem Baurn," hätten der Gend'arme Baureis so wie der anwesende Soldat Kämpf die Säbel gezogen und ihn bis in sein Eigenthum verfolgt, wo er auch wirklich einen Säbelhieb erhalten und sich sonach in der Nothwendigkeit befunden habe, sein Leben zu vertheidigen. Die Verwundung des Angeklagten ist auch konstatiet worden, und noch in heutiger Sitzung befand er sich in Folge derselben in dem hilflosesten Zustande. Den Geschworenen wurde die Frage gestellt: ob Daniel Zimmermann schuldig sei, in der Nacht vom 28. — 29. Juni d. J. den Gend'armen Leonhard Baureis mittelst eines Schlages mit einem Prügel auf den Kopf freiwillig getödtet zu haben? Nach einer ganz kurzen Berathung erklärten die Geschworenen: „Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig." Derselbe wurde auf der Stelle durch Ordonnanz des Herrn Präsidenten in Freiheit gesetzt.

— Da in neuerer Zeit, ungeachtet der Allerhöchsten Entschließung vom 1. März 1832, nach welcher kein Verein irgend einer Art ohne vorgängige Vorlage seiner Statuten bei der treffenden Kreisregierung und ertheilte landesherrliche Bestätigung ins Leben treten darf, dennoch unbestätigte Vereine in den verschiedensten Gestalten sich zu bilden scheinen, und namentlich in öffentlichen Blättern Vorschläge zu Gewerbshilfvereinen und andern, die gesetzlichen Attributionen der öffentlichen Gewerbsvereine in Anspruch nehmenden Gesellschaften zu lesen sind, so werden durch K. Ministerialverfügung vom 29. August sämmtliche Kreisregierungen beauftragt, sowohl bei solchen Ankündigungen als der Bildung von Vereinen selbst, der erwähnten Allerhöchsten Verordnung den ungetheiltesten Vollzug zu sichern.

— Durch Kön. Entschließung ist die zweckmäßige Einrichtung getroffen worden, daß künftig die Gesuche um Verleihung einer Gewerbs-Konzession, nach Erhörung der angeordneten Vorermittlungen, in den Rathhäusern zu Jedermanns Einsicht 4 Wochen zu dem Zwecke öffentlich vorzulegen sind, um allenfalls Erinnerungen von Seite der Mitbewerber oder anderer Bürger zur Wahrung ihrer Interessen zu veranlassen.

Schrannenpreise in Bamberg, den 9. Sept. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 45 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 48 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 48 kr., 7 fl. 15 kr.; Haber: 4 fl. 30 kr., 4 fl. 15 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Der Zwiespalt zwischen dem Hause der Lords und dem der Gemeinen ist vorläufig beigelegt. In einer Konferenz zwischen beiden Häusern am 7. d. wurden in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Minister, denen ihre Verbündeten des Unterhauses beistimmten, die letzten Amendments der Lords angenommen.

— Der „Sun" ist sehr unwillig darüber, daß die Minister auch jetzt wieder den Lords nachzugeben beschlossen haben. Der „Globe" tröstet sich mit der Hoffnung, was jetzt an der Korporations-Reformbill verdorben worden sei, könne übers Jahr nachreparirt werden.

— Von England sind bis jetzt im Ganzen 5,200 Mann nach Spanien abgegangen. General Evans, Bruder des Oberbefehlshabers, wird mit mehreren andern Offizieren ehestens dahin abreisen.

Digitized by Google

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon vom 22. Aug. bedarf der Vermählungsvertrag zwischen Donna Maria und dem Prinzen von Sachsen-Koburg nur noch die Ratifikation Englands. Der Prinz ist 17 Jahre alt und katholisch, und es ist demnach eine Dispensation des Papstes nicht nöthig.

Spanien. Der „Moniteur" giebt folgende Nachrichten: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, v. 6. September meldet: Die „Abeja" zeigt an, daß der Herzog von Castro Terreno interimistisch zum Kriegsminister ernannt werden ist, Riva Herrera zum Minister des Innern, und Sartorio zum Marineminister. Quesada ist Kommandant zu Madrid geworden; Latre erhielt den Oberbefehl in Aragonien, Manso zu Valladolid, Rodil zu Barcelona und Moreda zu Valencia. Madrid ist ruhig. Die verhafteten Deputirten wurden auf freien Fuß gesetzt; man reorganisirt die Urbanos; der Belagerungszustand soll aufgehoben werden." — Ferner: „Am 2. September war ein Gefecht bei Seema zwischen Cordova und Iturralde; der letztere mußte sich auf Estella zurückziehen. Die Karlisten haben auf die Englischen Schiffe im Flusse bei Bilbao geschossen. Zu Malaga ist (nach einem Schreiben aus Oleron) am 23. August die Konstitution von 1812 proklamirt und eine Junta für die Provinz ernannt worden. Zu Kadix hat man sich darauf beschränkt, am 26. eine Petition an die Königin zu richten."

— Journale und Privatnachrichten aus Madrid bis zum 31. August bestätigen die durch telegraphische Depesche eingetroffene Nachricht von der Medifikation des Spanischen Ministeriums. Die Madrider Zeitung enthält einen langen offiziellen Artikel über die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten des Landes. Sie sucht zu beweisen, daß das Estatuto real den politischen Bedürfnissen des Landes ganz entspricht, und daß ein konstituirender Kongreß, wie er von einigen Provinzen verlangt wird, eben so unnöthig ist, als er gefährlich seyn würde. Es würde dieß, sagt das ministerielle Blatt, eine Revolution seyn, und die Verbündeten Spaniens, wie nicht minder die Mächte Europa's, würden eine Revolution in diesem Lande nicht dulden. Doch scheint auch dieser Artikel einige Konzessionen, welche der öffentlichen Meinung gemacht werden sollen, voraussehen zu lassen.

— Die neuesten Nachrichten aus den Nordprovinzen sind nicht ganz befriedigend. Bilbao wird von den Karlisten immer enger eingeschlossen. Die Karlistische Bewegung in Katalonien gewinnt an Ausdehnung. — Aus Galizien hat die Junta von Navarra die Nachricht erhalten, ihre Angelegenheiten hätten dort einen guten Fortgang; 17 Garnisonen hätten sich freiwillig ergeben, oder wären mit Gewalt dazu gezwungen worden; Merino hätte sich eines von Madrid kommenden und für die Armee in Navarra bestimmten Konvoi's von Geld und Effekten bemächtigt; der Werth dieser Prise betrage 7 Millionen Fr. — Die Junta von Barcelona hat 2 Dekrete von der größten Wichtigkeit erlassen; das 1. untersagt in ganz Katalonien die Annahme der Berg- des Madrider K. Schatzes, das 2. ordnet die Erneuerung der Gemeindewahlen an.

Frankreich. Die Pairskammer hat den 1. Artikel des Preßgesetzes mit großer Majorität angenommen.

— In Bezug auf Spanien waren am 9. d. in Paris eine Menge Gerüchte im Umlauf. So hieß es allgemein, die Königin-Regentin habe plötzlich San Ildefonso verlassen, und während die Einen behaupteten, sie habe sich nach Lissabon geflüchtet, versicherten Andere, sie habe sich nach Burgos abgereist, um durch ihre Anwesenheit den Enthusiasmus ihrer Truppen und der Urbanos zu erregen. Ferner sprach man viel von einem ernstlichen Treffen, welches unter den Mauern Bilbao's stattgefunden, und in dem beide Theile große Verluste erlitten hätten. Niemand wußte jedoch anzugeben, wem eigentlich der Sieg geblieben sei; jeder Theil schreibt sich ihn zu und will nur wenige Leute verloren haben.

Oesterreich. Am 6. d. haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Ihre Reise von Budweis über Wodmann nach Klattau angetreten.

Baden. Nr. 37. des Großherz. Staats- und Regierungsblatts enthält folgende, die Neckarschiffahrt betreffende, Verordnung: Leopold ꝛc. Zum Vollzug einer mit der K. Württembergischen und der Großh. Hessischen Regierung unterm 30. Juli und 15. August d. J. getroffenen, die Grundlage der abzuschließenden Neckarschiffahrtskonvention bildenden Uebereinkunft haben Wir beschlossen und verordnen andurch provisorisch, wie folgt: Art. 1. Der bisher bestandene Neckarzolltarif ist aufgehoben. Art. 2. Statt dessen wird der Rheinoctroitarif unter den folgenden nähern Bestimmungen eingeführt. Art. 3. Es beträgt: a) der volle Zoll zu Berg 6 kr., zu Thal 4 kr., b) die Viertelsgebühr zu Berg 1 1/2 kr., zu Thal 1 kr., c) die Zwanzigstelsgebühr endlich zu Berg 3/10 kr. und zu Thal 1/6 kr. pr. Zentner. Art. 4. Dieser Zoll wird bei jeder der drei Neckarzollstellen — Mannheim, Neckargemünd, Neckarelz — zu einem Drittel erhoben, und zwar: bei der Bergfahrt von jedem Fahrzeug, das dort ab- oder vorbeifährt, bei der Thalfahrt hingegen von jedem Fahrzeug, das dort ankömmt oder passirt. Art. 5. Die Schiffsgebühr (Rekognitionsgebühr fürs Fahrzeug selbst) wird nach dem Rheinoctroitarife, jedoch bloß von befrachteten Schiffen von 600 Zentner Ladungsfähigkeit oder darüber, und zwar je für eine Fahrt zu Berg oder zu Thal nur einmal erhoben. Art. 6. Es geschieht dieß durch die Zollstelle, bei welcher das Schiff abfährt, oder welche dasselbe zuerst berührt. Art. 7. Die Rekognitionsgebühr, welche auf dem Rheine für bestimmte Ladungsgegenstände statt des Zolls zu erheben ist, wird bei jeder der drei Neckarzollstellen nach Vorschrift des Rheinoctroitarifs erhoben, und zwar bei der Bergfahrt von jedem Fahrzeug, das dort ab- oder vorbeifährt, bei der Thalfahrt von jedem Fahrzeug, das dort ankömmt oder vorbeifährt. Art. 8. Den Schiffern, die Güter vom Rhein oder von Mannheim bis oberhalb Neckarelz, oder von oberhalb Neckarelz bis Mannheim oder weiter führen, ist gestattet, in Mannheim, beziehungsweise in Neckarelz, die Zölle — Art. 4 und 7 — für alle drei Zollstellen auf einmal zu entrichten. Art. 9. Vom Holz (Brenn-, Bau- und Nutzholz) wird der Zoll auf jeder der drei Neckarstellen vorläufig nach der im Jahr 1802 bestandenen Uebung erhoben. Art. 10. Der Vollzug tritt mit dem 1. Oktober in Wirksamkeit.

Schweiz. Die Erziehungsanstalt der Jesuiten in Freiburg, welcher jüngst von Seite der Bayerischen Benediktiner so großer Beifall zu Theil ward, muß viele der angebotenen Zöglinge aus Mangel an Platz abweisen; es haben sich allein auf das nächste Jahr 500 gemeldet.

Allerlei.

Am Grabe eines jungen Mädchens.

Eh' der Schmerz Dich ergriff, eh' Sünde die Blüthe vernichtet,
Nahte Dir freundlich der Tod;
Daß er die Knospe, die kaum sich entwickelt, zum Himmel geleite,
Herrlicher dort zu erblüh'n! —

Digitized by Google

Die alten Teutschen.

Nur die freien Söhne des Waldes, nur die edeln Germanen waren würdig und fähig, Träger und Säulen des Christenthums zu werden. Sie, die gewohnt waren, sich als Waffenbrüder bis in den Tod treu zu seyn, verstanden auch die vom Christenthum gepredigte Bruderliebe. Sie, denen eine gesunde Seele im gesunden Körper wohnte, waren recht zu Streitern Gottes auserlesen. Sie, die nicht wie die Römer eine bürgerliche Freiheit nur im Staate, sondern eine persönliche Freiheit und ein Haustecht vor allem Staate und sogar trotz des Staats hatten, sie giengen auch am Leichtesten in jene christliche Freiheit ein, die über Allem steht, was der Staat gewähren mag, und welcher der Staat nur dienen soll. Sie endlich, die der Individualität den weitesten Spielraum gönnten, und nichts von alle den Fiktionen wußten, vermöge welcher sich das Griechische Individuum einem ästhetischen Ideale, das Römische einem politischen, das Jüdische dem Gattungsbegriff des Abrahamitischen Stammes accommodirte; sie, die immer nur unmittelbar ihrem Naturell, ihrem innern Drange im Guten wie im Bösen folgten; sie allein hatten noch wie die Indier jenes reine Ich, das sich in Gott versenken kann ohne alle Nebenrücksicht auf Nationalität und zeitliche Bedingungen; daher auch bei ihnen später die Mystik überhand nahm, in der sich eben so die Altindische Weisheit wiederholte, wie in der Romanischen Scholastik die Griechisch-aristotelische Philosophie.

Abgesehen aber von dieser geistigen Bedeutung des Germanischen Stammes, war er schon physisch unentbehrlich zur Regeneration der verdorbenen Römerwelt. Die alte Welt glich dem hinwelkenden, durch Laster entnervten Greise, der sich nach der Sage die Adern öffnen und mit dem gesunden frischen Blut eines Jünglings auffüllen ließ und dadurch selber wieder zum Jüngling wurde. Die Teutschen Eroberer brachten in alle Römischen Provinzen ihre Kraft, ihr blühendes Ritterthum mit und wurden die Väter neuer munterer Nationen, jener romantischen Völker, in denen auf so wunderbare Weise die Teutsche Naturkraft mit der antiken Kultur und dem christlichen Geiste farbig und glänzend schillert, und bei denen gerade das Bestreben, aus so heterogenen Elementen eine Nation zu bilden, einen so eigenen Reiz hat. Die Natur, die Landschaft mußte hier ersetzen, was die zweideutige Abstammung, die gemischte Kultur ermangeln ließ, und der Unterschied aller dieser neuen Nationen beruht vorherrschend in der Lokalität, im Klima und der geographischen Lage. Bisher rissen die Völker wandernd von der heimischen Scholle sich los; jetzt erst strebten sie wieder, sich anzuwachsen in einer neuen Heimath. Daher auch der auffallende Sinn aller modernen Nationen für das landschaftliche, den seit den Indiern alle Völker verloren hatten. Die reine Plastik der Griechen und Römer fällt weg, der Mensch steht nicht mehr für sich allein in der nackten Majestät des Marmors, er bedarf des pittoresken Hintergrundes, des Kostüms.

In Altona ist vor Kurzem, ein Brudermord verübt worden! Der unglückliche Mörder soll erst 12 bis 13 Jahre alt seyn, und ist daher, was weltliche Strafe betrifft, noch nicht zurechnungsfähig. Auch ist anzunehmen, daß es auf Tödtung wohl nicht abgesehen war. Bei dem Mittagessen, während die Mutter (der Vater hat das Unglück nicht erlebt) einen Augenblick in die Küche gieng, verwies der erwachsene Bruder dem jüngeren sein ungeschliffenes Benehmen, und drohte ihm mit Ohrfeigen. Auf die Antwort, das solle er sich nur einmal unterstehen, erhielt er denn wirklich eine Ohrfeige, gerieth in zügellose Wuth, ergriff ein Tischmesser, und stach damit nach dem, der mit ihm unter einem Herzen gelegen hatte. Unglücklicherweise traf das Messer die Pulsader, so ließ der Tod kaum wenige Minuten auf sich warten! — Alle Erzieher stimmen darin überein, und man kann es nicht genug wiederholen, daß bei Kindern nichts so ernstlich zu bestrafen ist, als heftige Aufwallungen und leidenschaftliches Benehmen und Begehren. Und in diesem Punkte etwas vernachlässigt — wer vermag die Folgen zu berechnen!!

† **Bruchstück eines Briefes von einem Bayern an einen Bayerischen Künstler zu Rom.** „Es ist dir wohl sehr bekannt, daß in Teutschland das Wachsen des Kunstsinnes von Tag zu Tag mehr im Zunehmen ist. Ein Künstlerheer bildet sich auf den Anstalten Teutschlands wie vielleicht noch zu keiner Zeit. Viele bedeutende Städte veranstalten Kunstausstellungen, überall zeigen sich vortreffliche Künstler mit werthvollen Bildern. Das sind Früchte der Friedens-Sonne, welche Teutschland bestrahlt, die überall die Keime der Kunst, der Wissenschaft, der Gewerbe und des Handels unserm schönen, vaterländischen Boden entlockt und ihnen zum Heraufreifen Licht, Wärme und Nahrung verleiht. Nicht nur die Kunst fördert das Schöne und Erhabene — bildet das Göttliche auf der Erde — Nein! Auch die Wissenschaft steht auf der Höhe und gießt ihren reichen, klaren Quell herab in alle geistigen und physischen Verhältnisse des Teutschen National-Lebens. Herrliche Bilder desselben stehen in den Teutschen Gauen glanzvoll vor mir. Stolz blicke ich hinüber in das stolze, reiche Brittische Inselland, wo bei dem großen Reichthum die tiefste Armuth, bei der gepriesensten Freiheit die verabscheuungswürdigste Sklaverei wohnt. Stolz blicke ich nach Frankreich, wo, statt der ruhigen Teutschen Besonnenheit, zügellose Leidenschaft ein Volk zu Grunde richtet. Mit tiefer Wehmuth schaue ich nach Spanien und erblicke Gräuelthaten, wie sie nur unter Barbaren (wilden Menschen) geschehen können. Genug hievon! — Wie schön ist der Gedanke, daß Griechenland durch Teutsche wiedergeboren wird! Und zwar durch unser Bayer'sches Königshaus, durch Bayer'sche Staatsmänner, durch Bayer'schen Kriegermuth! — Nicht vermochte der Autokrat seine Geisel lange in Teutschland zu schwingen! Zur Finsterniß ist die politisch lodernde Leidenschaft gekehrt! Ruhig und besonnen ordnet der Teutsche sein Gesellschaftsleben und entfernt Mängel und Gebrechen von demselben, sobald er sie erkannt hat. Alle Handlungen der Teutschen Regierungen tragen das Gepräge Eines Willens zum Besten der Völker an sich. Und wenn ihnen nicht Alles gelingt, was sie Gutes wollen, so sind sie ja Menschen, umgeben vom Trugs der Sinne, vom blendenden Scheine der Erde, — Freund! So kommt mir geringem Männlein Teutschland vor! Ich behaupte: Kein Tyrann, kein Weltenroberer legt jetzt seine Hand ungestraft an die Unterdrückung des Teutschen Muthes und der Teutschen Freiheit. Napoleon mag wieder kommen, er wird Teutschland nicht mehr erobern, beherrschen, unter seine Füße treten und von den Hufen seiner Streitrosse zerstampfen lassen.

Manfried.

Großes Punschfest. Manche einzelnen Launen haben zum Theil einer gewissen Eitelkeit ihe Entstehen zu verdanken. Dieß mag wohl der Fall bei dem Admiral Boscawen gewesen seyn, welcher im Jahre 1740 in Amerika seinen Offizieren und Freunden einen großen Punsch gab. Man hatte ein marmornes großes Becken, in welches 600 Flaschen Rum, eben so viel Cognac, dazu zelt so viel Malaga und vier Tonnen heißes Wasser gegossen wurden; dazu kamen 300 Stück zerriebene Muskatennüsse, 700 Pfund Zucker und der Saft von 2000 Citronen. Ein kleines als Hebe (Göttin der Tugend) gekleidetes Mädchen fuhr auf einem niedlichen Kahne auf dem Punsch-See umher und füllte den Gästen die Punsch-Gefäße.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 13. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Freifrau v. Klenze mit Familie	—		München
„	Hr. Schwarz, Kfm.	—	—	Marktsteft
„	Herren Neustädter u. Stammel, Kfte.			Bayreuth
Witt. Hof.	Hr. Dr. Weingärtner	—	—	Bamberg
„	— Fröhlich, Stud.	—	—	Würzburg
„	— Meyer, Maler	—	—	Hamburg
„	Frau v. Ruzicka	—	—	Prag
„	Sir Bell mit Gemalin	—	—	London
„	Frau v. Rülk	—	—	Mies
Bl. Glocke.	Hr. Goldmeyer, Professer, u. Fräul. Goldmeyer	—	—	Würzburg
„	— Löhr, Kfm.	—	—	Frankfurt
„	— Portellus, Kfm.	—	—	Regensburg
„	— Liedmann, Kfm.	—	—	Tettau
„	— Stißberger, Privatier	—	—	München
„	— Probst, Kfm.	—	—	Langenau
Strauß.	Fräul. Müller	—	—	Buchenbach
„	Hr. Seybert, Assessor	—	—	Amberg
„	Herren Goppels u. Lindner, Fabr.		—	Augsburg
„	Hr. Müller, Kfm.	—	—	Frickenhausn.
„	— König, Stud.	—	—	Augsburg
„	— Hetzel, Kfm.	—	—	Ansbach
„	— Seifert, Forstgehilfe	—	—	Zweybrücken
„	— Burger, Kfm.	—	—	Chemnitz
„	Fräul. Flaxa	—	—	Gmünd
„	Hr. Neumögen, Kfm.	—	—	Frankfurt
R. Hahn.	— Rauschenbusch, Stud. Theol.		—	Berlin
„	— Hübscher, Lehrer	—	—	Altdorf
„	— Dirr, Fabrikant	—	—	Bamberg
Mondsch. z. G.	— v. Reitzenstein mit Familie		—	Ansbach
„	— Dr. Rose	—	—	Neuburg

Die Vorstellungen
der Familie
Longuemare
und
des Jongleurs und Herkules
Haueisen

sind fortwährend äußerst zahlreich besucht und erfreuen sich des allgemeinen Beifalls. Während die Damen dieser akrobatischen Gesellschaft durch gefälligen Anstand und große Sicherheit sich auszeichnen, leistet Hr. Longuemare das faß Unglaubliche

und auch Hr. Haueisen erregt mit seiner herkulischen Kraft die Bewunderung aller Anwesenden. Da gegenwärtig unsere Stadt sich nur eines geschlossenen Theaters erfreut, so wäre es gewiß gut, wenn die Pforten desselben sich öffneten, um diese Künstlergesellschaft freundlich aufzunehmen. Das verehrte Publikum sähe dann stets im Trocknen, und würde auch den Weg zu dem den Musen geweihten Tempel nicht vergessen.

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Frau U. Teufelhard, Weingastgebers Wittwe, 48 J. alt.

In Volkach: Hr. Jak. Jos. Leininger, Kaufmann, 72 J. alt.

Konzert-Anzeige.

— Heute, Dienstag den 15. d. wird Herr Alleaumes, Hofmusikus aus Würzburg rühmlichst bekannt als Violinspieler, im Saale des Gasthofes zum Bamberger Hofe, eine musikalische Produktion veranstalten.

Der Konzertgeber selbst wird unter andern gediegenen Stücken vortragen:

Variations brillants über den Sehnsuchtswalzer von Weberschneck und

Variations à la maniere de Paganini über das Thema: O cara mama etc. mit Begleitung des Pianoforte.

Außerdem wird derselbe mit dem sehr braven Bianisten Hrn. Jouan ein Concertino für Pianoforte und Violine von Lafont und Herz spielen, wobei zu bemerken ist, daß der Flügel, als Meisterstück von dem Instrumentenmacher, Herrn Hennings, dahier verfertigt, die Beachtung aller Musikfreunde verdient.

Hr. Alleaumes, der hier schon früher durch sein Schicksal eben so sehr, wie durch sein Talent eine freundliche Aufnahme und Unterstützung fand, wird sich er auch bei diesem Unternehmen sich zahlreicher Theilnahme erfreuen.

(Eingesandt.)

Da die Zeit nahe ist, in welcher unser, nun gänzlich eingeschrumpftes Theater unter dem Stabe eines neuen Direktors zu einem frischen Leben aufwachen soll, so wird es erlaubt seyn, einen Wunsch zu veröffentlichen, den wohl das gesammte Publikum, und, wir hoffen, auch die Theaterdirektion gnädig aufnehmen wird. Vorerst aber eine Frage: Wie kommt es, daß unser hiesiges Theater den sonderbaren, schon seit vielen Jahren zum Gesetz gewordenen Vorzug besitzt, daß die Kasse, resp. die Theaterthüren, zwei volle Stunden vor dem Anfang der Vorstellung geöffnet werden, während — wir wagen es zu behaupten — bei den Theatern fast aller Teutschen Städte, insbesondere aber der Residenzen, diese Oeffnung nur eine Stunde vor dem Anfang der Vorstellung stattfindet? Können diese Bühnen in Einer Stunde ihr oft weit zahlreicheres Publikum aufnehmen, warum nicht auch die unsrige? Dieser sonderbare Vorzug unsers Theaters nimmt seinen Besuchern, besonders bei interessanten Vorstellungen, fortwährend viel Zeit weg, die bei der arbeitenden Klasse — wir meinen die Besucher der Gallerie, nicht die strickenden Damen des Parterre — doch wohl besser zu Hause, als dort mit Nichtsthun zugebracht werden könnte. Es ergeht daher der dringende Wunsch an die Direktion, unserer Bitte um Entfernung dieses Uebelstandes geneigtes Gehör schenken zu wollen, und unser Theater in dieser Art den andern Teutschen Bühnen gleich zu stellen.

Einer für Viele. ✕✕

Briefkasten.

Es sind ernstliche Beschwerden darüber eingelaufen, 1) daß seit Kurzem zwei diesige Bürger zur Nachtzeit auf öffentlicher Strasse von heimtückischen Menschen bübischer Weise angefallen und gemißhandelt worden seien, ohne daß die Nacht-Patrouille sich habe blikken lassen, und 2) daß vor einigen Tagen ein Polizeisoldat in betrunkenem Zustand in mehreren öffentlichen Wirthshäusern Exzesse verübt, die Ruhe gestört und namentlich mit einem scharf geschliffenen Säbel einen von ihm mehrmals gereizten Hund, ohne auf die Warnungen des Eigenthümers zu achten, verwundet habe. — Man erwarte strenge Bestrafung der Schuldigen.

☞ Diese wird wohl nicht ausbleiben; die Betheiligten mögen nur ihre Klagen bei geeigneter Behörde anbringen, die sicher sogleich einschreiten wird.

Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden ansländig besorgt.

Nr. 259. Mittwoch. Nürnberg, den 16. September 1835.

Inland.

* Man hat in unseren Bayerischen Nachbarländern bereits angefangen, gegen die Verbreitung mystischer Schriften ernstlich einzuschreiten; gewiß ist es der aufrichtige Wunsch aller unbefangenen Bayern, daß in unserem Vaterlande ein Gleiches geschehe. Da ist dem Einsender dieses vor Kurzem durch Zufall ein Blatt in die Hände gekommen, das ein gewisser Brandt, ein protestantischer Dekan in Windsbach im Rezatkreise, herausgiebt, (es führt den Titel: Homiletisch-liturgisch-pädagogisches Korrespondenzblatt), und darin hat er zu seinem nicht geringen Erstaunen — Geistergeschichten gelesen. Da werden die Gespenster wieder in ihr gutes altes Recht eingesetzt; sie erscheinen als Flämmlein und dergleichen und es kann also jetzt Jeder wieder seine † † † vor seine Thüre machen oder sonst eine praktische Beschwörungsformel anwenden, sonst könnte es die Nacht über manchen Spuck geben! Wenn ich es dem geneigten Leser mündlich erzählen würde, daß die Zeitschrift eines protestantischen Dekans beabsichtige, einen solchen Aberglauben wieder zu verbreiten, er würde mir wahrscheinlich erwiedern, ich müsse das Ding recht verstanden haben, es wäre unmöglich! Aber weil ich es doch in die „Zeitung von und für Bayern" einrücken lasse, mit dem sehnlichsten Wunsche, es möchte die Sache irgend einem einflußreichen Obeeen zu Ohren kommen, so wird man mir wohl zutrauen, daß ich mit Ernst und Aufmerksamkeit gelesen habe. Nur Schade, daß ich dem günstigen Leser für den Augenblick nicht die einzelnen Numern des Blattes angeben kann, in welchen dergleichen Geschichten stehen; denn ich selbst halte das Blatt nicht, es findet sich überhaupt nur bei wenigen Auserwählten. Ich will mich aber bemühen, die Numern wieder in die Hände zu bekommen, dann soll mich die Mühe nicht verdrießen, einige dieser erbaulichen Geschichten dem geneigten Leser zum Besten zu geben, und er wird staunen, wie weit es in unseren Tagen mit einem Theile der Protestanten gekommen ist. Wir wissen es Alle, wie viel Aberglaube noch besondees auf dem Lande herrscht, und daß der Mensch überhaupt geneigter ist, ihm neue Thorheiten anzuerkennen, als nue eine einzige alte zu verweefen; wir wissen, zu wie vielen Betrügereien und mancherlei anderem Unheil der Gespensteeglaube schon Veranlassung gegeben hat; gewiß ist es daher ein dankenswerthes Unternehmen, wenn der Lehrer in der Schule gegen diesen Aberglauben ankämpft, und ihn auf jede Weise zu vernichten sucht. Wenn aber der Hr. Pfarrer, ja der Hr. Distriktsschulen-inspektor diesen Aberglauben selbst öffentlich vertheidigt: was soll denn der untergeordnete Schullehrer thun? — Möge jedoch Hr. Brandt oder irgend ein anderer verbrüderter Distriktsschulinspektor nicht auf die irrige Meinung gerathen, es habe sich hier etwa gar irgend ein Schullehrer aus ihrem Distrikte erkühnt, gegen die tiefe Weisheit der hochmögenden Herren öffentlich aufzutreten. Der Verfasser gehört diesem Stande nicht an, und hat sich daher nur um so weniger entblödet, glaubt vielmehr als Bayerischer Staatsbürger, dem die Erziehung der Jugend nicht gleichgültig seyn kann, sein gutes Recht zu haben, gegen solche Thorheiten feierlich zu protestiren, und auf ein solches pädagogisches Blatt die Staatsregierung nicht nur aufmerksam zu machen, sondern selbst Abhilfe zu gewärtigen.

— Der „Bayer'sche Landbote" sagt: „Dem sichern Vernehmen nach sind der Hr. Obrist v. Mäez des 6. Linien-Infanterie-Regiments zum General avancirt."

— Am 12. d. wueden die Sitzungen des Landrathes für den Oberdonaukreis geschlossen.

— Der Landrath des Regenkreises erwählte den Domkapitular und geistlichen Rath Hrn. Rothfischer zu seinem Pedsidenten und den Hammergutsbesitzer Hrn. Trautner von Böhmischbruck zum Sekretair.

— Am 8. d. fiel der Würzburger Fuhrmann Bergmann in der Nähe von Neustadt a. d. A. schlafend von der Deichsel seines schwer beladenen Wagens und wurde von dem Vorderrade schwer verletzt. Er starb nach 2 Tagen unter großen Schmerzen.

Schrannenpreise in Augsburg, den 11. Sept.. Waizen: 10 fl. 45 kr., 9 fl. 54 kr., 8 fl. 32 kr.; Korn: 6 fl. 49 kr., 6 fl. 32 kr., 6 fl. 4 kr.; Gerste: 8 fl. 33 kr., 8 fl. 18 kr., 7 fl. 34 kr.; Haber: 4 fl. 2 kr., 3 fl. 37 kr., 3 fl. 20 kr.

Ausland.

England. Die Korporations-Reformbill ist nun von beiden Häuseen votirt und es ist wohl kein Zweifel, daß sie auch die Königliche Sanktion erhalten wied. Alle radikalen Blätter mißbilligen höchlichst die Nachgiebigkeit des Hauses der Gemeinen. Der „Courier" bemerkt nicht ohne Grund, die Pairs haben doch unendlich viel verloren, denn die Speache, welche im Unterhause laut geworden ist, beweist, daß das Oberhaus so modificirt werden muß, daß es im Einklang mit den Gemeinen handeln kann.

Im Unterhause erklärte am 7. d. Hr. Hume, als Lord Russell die Gründe der Lords wegen Verwerfung einiger Amendements in der Korporations-Reformbill darlegte: Es dürfe nicht länger so dauern, daß ein unverantwortliches Korps, wie das der Lords, alle Bemühungen des Unterhauses vereiteln könnez und so gut,

Digitized by Google

wie das letztere reformiet sei, so müßten auch die Lords sich einer Reform unterwerfen. Ich, sagte er, protestire gegen das Verfahren der Lords und verlange, daß die Minister sich in Bereitschaft setzen, künftig eine Haemonie zwischen beiden Häuseen zu erzwingen.

Die Agenten der Spanischen Regierung zu London haben Wechsel, die der Schatz zu Madrid auf sie gezogen, protestiren lassen.

Spanien. Die Nachrichten von den revolutionaeen Bewegungen in den Provinzen bestätigen sich vollkommen. Auch Estramadura soll sich der Bewegung angeschlossen haben. Die Nachrichten aus Kadix, Malaga, Barcelona und Saragossa sind sehr ernster Natur, und es ist fast gewiß, daß sich diese Städte nicht beeilen werden, sich dem Willen der Königin-Regentin zu fügen. Zu Badajoz, Porto Santa Maria, Chiclana und Isle de Leon sind ebenfalls die Klöster geschlossen worden. Allenthalben verlangt man Entlassung der Minister und die Einberufung konstituirender Kortes. Unter den Spanischen Journalen macht der „Vapor" den meisten Rauch. Er stellt die Einwohner von Barcelona an die Spitze der allgemeinen Propaganda. „Vierzig Jahrhunderte — sagte Buonaparte zu seinen Soldaten — „sehen auf uns von diesen Pyramiden herab. Vierzig Nationen (sagt der „Vapor") sehen auf uns. Der Boden der Halbinsel ist fortan der Kampfplatz, auf welchem sich die großen politischen Interessen Europa's befehden werden. Er war das Schlachtfeld für Rom und Carthago, für Cäsar und Pompeius, für Bibel und Koran, für Napoleon und Wellington. Sei er jetzt das Schlachtfeld, wo zwischen Unwissenheit und Aufklärung, Knechtschaft und Freiheit entschieden werde!" — Der „Vapor" ist wirklich sehr aoaeiet; er will nichts wissen von Vaterlandsliebe, als die der allgemeinen Brüderschaft der Nationen störend im Wege sei. „Liebe zum Vaterland unterstellt Liebe zu den vaterländischen Einrichtungen (Regierungs- und Verwaltungsformen) und daraus entsteht eine beengte Gesinnung, wodurch die Fortschritte des Menschengeschlechts aufgehalten werden."

— Der „Moniteue" hat über Spanien nur folgende lakonische Notiz: „Es scheint, daß das Treffen bei Scóma wieder nur eines von jenen unwichtigen Gefechten war, in denen sich beide Theile den Vortheil zuschreiben können. Am 7. d. Abends und in der Nacht vom 7. auf den 8. haben die Karlisten Flintenschüsse auf Französisches Gebiet gefeuert. Tags darauf ist ihnen mit 6 Kanonenschüssen als Repressalie geantwortet worden. (Der „Messager" findet „diese Repressalien am andern Morgen" etwas lächerlich.)

Frankreich. Nachdem die Pairskammer das Preßgesetz am 9. d. mit einer Mehrheit von 81 Stimmen (101 gegen 20) angenommen hatte, wurden am 10. d. die drei neuen Gesetze über das Verfahren vor den Assisengerichten, über die Jury, und über die Presse durch das Gesetz-Bulletin förmlich promulgirt. Zugleich erschienen zwei Ordonnanzen des Königs und ein Cirkularschreiben des Justizministers Siegelbewahrers Persil an die Generalprokuratoren. Die Ordonnanzen betreffen die bei der geheimen Abstimmung der Geschwornen zu beobachtenden Regeln und die Ausführung der nun gesetzlichen Vorschrift, wornach keine Zeichnungen, Kupferstiche, Steindrucke, Bilder oder Embleme ohne vorgängige Erlaubniß publizirt, ausgestellt oder verkauft werden dürfen; das Cirkularschreiben regulirt die Anwendung des Preßgesetzes; es soll nur die Charte und den König vor Angriffen schützen, sonst aber der Diskussion vollen Spielraum lassen.

— Die Kammern sollten am 11. d. geschlossen werden. Die Session hat fast 13 1/2 Monat gedauert, und war die längste, die noch vorgekommen ist.

— Die meisten Journale beschäftigen sich viel mit Spanien, wo die Sache der Königin Regentin sich immer ungünstiger gestaltet. An der Börse zu Paris sprach man am 10. d. zwar nicht mehr von der Flucht Maria Christinens nach Burgos, allein es hieß, ein Dekret der Königin hätte die Akten der Provincialjunten für null und nichtig erklärt und die Junten aufgefordert, die insurgirte Gewalt niederzulegen.

Rußland. Das „Journal de St. Petersbourg" enthält einen Auszug aus dem in 9 Kapiteln und 169 Artikeln bestehenden Reglement für die Universitäten zu St. Petersbueg, Moskau, Charkoff und Kasan. Die Universitäten sollen aus zwei oder drei Fakultäten bestehen, nämlich einer philosophischen, einer juristischen und einer medicinischen, der letzteren jedoch nur in Moskau, Charkoff und Kasan. Die Theologie soll keine besondere Fakultät bilden, sondeen es sollen die theologischen, kiechenhistorischen und kanonischen Vorlesungen für alle Studieende, die sich zur Griechisch-Russischen Kirche bekennen, gemeinschaftlich bestimmt seyn. Die philosophische Fakultät soll zwei Dekane und zwei Abtheilungen haben, nämlich eine philosophisch-antiquarisch-historisch-statistisch-literarische und eine mathematisch-technologisch-naturwissenschaftliche. Jede Universität soll ein Konseil und eine Verwaltungs-Direktion haben. Die Lehrer werden in Professoren, Adjunkte und Lektoren getheilt. Sämmtliche Fakultäten stehen unter der Autorität eines Rektors. Das Universitäts-Konseil (Senat) besteht aus den ordentlichen und außerordentlichen Professoren unter dem Vorsitz des Rektors. Die Verwaltungs-Direktion besteht aus dem Rektor, als Präsidenten, den Dekanen und dem Syndikus. Alle Universitäten des Reichs, da sie unter dem besondeeen Schutz Sr. Maj. stehen, sollen „Kaiserliche Univeesitäten" heißen. Jede Universität wird unter der besonderen Leitung eines Kurators stehen. An jeder Univeesität sollen Lektoren der Teutschen, Französischen, Englischen und Italienischen Sprache angestellt werden.

Ungarn. Die beiden Landtafeln hielten vor Kurzem ihre dreihundertdreiundfünfzigste Sitzung. Da sind wir Teutsche freilich noch weit zurück.

Baden. Die Nro. 31 des Großherzogl. Staats- und Regierungsblattes vom 8. d. enthält: eine Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 2. d., den freien Verkehr zwischen dem Großherzogthum und den Staaten des Zollvereins betr., in welcher zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach den inzwischen eingelaufenen Mittheilungen in sämmtlichen Staaten des großen Teutschen Zollvereins der freie Verkehr mit dem Großherzogthume nach den Bestimmungen der dießseitigen Verordnung vom 11. Juli d. J. eingetreten ist.

Allerlei.

Die Afrikaner.

In Afrika leben viele Millionen Menschen und man ist gewöhnlich geneigt, sie für unglücklich zu halten, weil sie noch nicht kultivirt sind, und nicht einmal dazu fähig zu seyn scheinen. In der That läuft die sogenannte Bildung der Neger auf ein bloßes und sehr partielles Nachäffen der Weißen hinaus, wobei ihnen die Natur beständig Streiche spielt, und bei den meisten ihrer Stämme herrscht die Natur noch ungebunden. Aber diese Natur ist eine Stufe unter der patriarchalischen Unschuld, und umsonst

Digitized by Google

versucht man das Bestialische daran zu leugnen. Einige liebenswürdige Stämme ausgenommen, findet man bei den meisten andern einen Zug von schmutziger Affennatur; die Theile des Körpers, welche die Schamhaftigkeit der ganzen übrigen Menschheit gern als nicht vorhanden betrachtet, spielen bei den Schwarzen gerade die Hauptrolle bei ihren religiösen Ceremonien, Symbolen, Rangordnungen, bei Putz und Spiel. Dazu denke man sich die Zierath von Dämen um Leib und Arme, die Coeffure von Unschlitt, die tägliche Tapezirung der Hütte mit feuchtem Kuhmist ꝛc. Kurz wenn Swedenborg Recht hätte, der der Seele nach ihrer vorherrschenden Neigung ihren Sitz in verschiedenen Körpertheilen anweist, so wüßte man, welche Region die Neger bewohnten. Man decke einen Schleier darüber, ich will es auch thun; aber die Erfahrung ist richtig und mußte hier angeführt werden, daß seit dem Beginn der Geschichte Milliarden schwarzer Menschen, die wir doch als unsere Brüder ansehen müssen, auf dieser niedern Stufe, in diesem Schmutz gelebt haben und leben. Sie nehmen an den Grenzen, wo sie mit Kulturvölkern zusammenstoßen, nur einen Schein von Kultur an, und immer nur zu ihrem eigenen Verderben. Von den Aegyptiern oder Römern schon mögen sie manche ihrer religiösen Verkehrtheiten entlehnt haben, von den Arabern gewiß die Despotie, die man unter mehreren ihrer Stämme findet, und die ein ewiger Wechsel von scheußlicher Wollust und Grausamkeit ist; von den Europäern aber haben sie zuletzt den Branntwein und mit ihm neue Laster kennen gelernt. Indeß scheinen sie, da es unter ihnen nur zahllose Stämme giebt, die sich immer wechselseitig vertilgen, eine solche angenommene Scheinkultur immer wieder untergehen zu lassen. Sie selbst haben keine Geschichte, kein Gedächtniß. Was wir von ihnen seit beinah vier Jahehunderten wissen, haben uns die Portugiesischen Kolonisten aufgezeichnet; sie selbst wissen über die Zeiten des Großvaters hinaus nichts mehr. So scheint dieses Negervolk keine andere Bestimmung zu haben, als sich mit der weißen Race zu vermischen und aus dieser Vermischung eine edlere zu erzeugen, wenn ein solches Experiment je im Großen auszuführen ist.

Chausseen auf Kredit. Unsere Zeit verlangt Institutionen und Konstitutionen, aber noch mehr und dringender als diese — Verbindungsmittel. Es drängt und treibt nach allen Richtungen, als suche man ein gemeinsames Centrum; Alles will sich anhacken an den großen Verbindungs-Gürtel und fühlt sich nur dann als Theil des Ganzen, wenn es in Verbindung steht mit den übrigen Theilen; Wohlstand, Neugier und Unruhe macht die Menschen nomadisirend, giebt ihnen das ihren Eltern unbekannte Bedürfniß zu reisen; Handel und Gewerbe und Industrie haben die alten Kleider verwachsen, sie dehnen und strecken sich und unabsehbare, verbundene, wundersam durchkreuzte Straßen-Streifen sind die grandiosen neuen Maaße, mit welchen die Staatsschneider die Taille und den Umfang der großgewordenen Kinder messen und dabei vorsorglich noch etwas zugeben. Landstraßen und Eisenbahnen, Kandle und Dampfwagen sind Wetter- und Hagel-Ableiter gegen Revolutionen und demagogische Umtriebe; drum aus dem Traume vom Besseren komme das Revolutioniren, aber aus der Wirklichkeit des Guten die konservative Gesinnung: die Unruhe und das queckfilberne Wesen, das die Menschen der Neuzeit ergriffen hat, will sich rühren und regen und hinaustoben. Damit die vulkanischen Massen sich nicht sammeln, zündet die Dampfwagen an und legt Eisenschienen über die Straßen, legt Kandle an vom weißen Meere bis zum Adriatischen, vom Tajo bis zur Wolga! Und wenn sie geschwind, sehr geschwind gereist sind, und wenn das ganze Land sich umgesehen hat in der Fremde, wird es gerne zurückgehen an sein bescheidenes Plätzchen und finden, daß es noch am Leidlichsten sei daheim. — Alles hat einen Werth auf dem großen Markte der Welt, aber in abgelegenen Dörfern, Städtchen und Städten versumpfen die Quellen des Nationalreichthums, und gleich dem Geizigen, der sein Pfund nicht umsetzt, schmachten die Bevölkerungen im Elend neben allen Elementen des Wohlstandes. Nur hinzuführen braucht man sie bis an eine Straße, die zu den Polypen-Armen des Welthandels gehört, und das Werthlose bei ihnen wird plötzlich Werth erhalten, und die Bedürfnisse der Civilisation und des Luxus strömen durch die junge Ader, und die neue Cirkulation belebt und verjüngt die kürzlich noch öde und abgestorbene Gegend. Wir glauben daher, daß eine Regierung, die es wohl meint mit ihren Staats-Angehörigen nichts Besseres thun kann, als Chausseen und Verbindungsmittel, die das Bedürfniß der verschiedenen Gegenden des Landes erheischt, so schnell als möglich anzulegen.

Merkwürdiger Versuch. Einer der merkwürdigsten und unerklärlichsten Versuche rücksichtlich der menschlichen Körperkraft ist der, den schwersten Menschen mit der größten Leichtigkeit zu heben, wenn es in dem Augenblicke geschieht, wo seine Lungen und die derjenigen Personen, welche ihn heben, mit Luft angefüllt sind. Dieser Versuch ward in England zuerst von einem Major H. gezeigt, der ihn in einer großen Gesellschaft in Venedig, unter der Leitung eines Amerikanischen Schiffskapitains gesehen hatte. Der schwerste Mann in einer Gesellschaft legt sich auf zwei Stühle, mit dem Rücken auf den einen, mit den Füßen auf den andern. Vier Personen, an jeder Schulter und an jedem Fuße eine, versuchen, ihn nun zu heben, und werden viele Mühe damit haben. Ist er wieder auf die Stühle gelegt, so greift ihn jede der vier anwesenden Personen an, wie vorher, und der Aufzuhebende giebt durch Händeklatschen zwei Zeichen. Auf das erste athmen er und die vier Personen tief ein; ist die Lunge völlig mit Luft gefüllt, so giebt er das zweite Zeichen, ihn empor zu heben. Zu seinem eigenen und der Träger Erstaunen hebt er sich so leicht, als sei er nicht schwerer, als eine Feder. Athmet aber eine der vier Personen nicht zur rechten Zeit ein, so bleibt der Theil, den sie heben will, zurück. In Venedig ward die Sache auf eine noch auffallendere Art gemacht. Sechs Personen hoben nämlich den schwersten aus der Gesellschaft auf den Fingerspitzen in die Höhe. Major H. behauptet, der Versuch mißlinge, wenn der zu Hebende auf einem Bretre liege, und die Hebenden dieses ergriffen, und hält es daher für nothwendig, daß die Träger den Körper von jenem unmittelbar berühren.

Lied des Trostes,
am Grabe entschlummerter Lieben.

Hoch über des Lebens Unbestand,
Da waltet ein Vater voll Liebe,
Und führt uns hinauf in das heilige Land,
Ist hier auch das Lebrn so trübe.

Dem Vater vertrau' ich, und zage nicht,
Wie rauh es auf Erden auch stürmet!
Den Vater ich rufe, wenn Alles bricht,
Sein Auge mich liebend beschirmet.

Digitized by Google

Wohl schaut er von Oben der Kinder Noth,
Und sehet sie jammern in Ketten,
Und sendet den Friedensengel, den Tod,
Und will in die Heimath sie retten.

Still lächelnd eilet der Engel herzu,
Und schwinget die kühlenden Flügel,
Und führet die weinenden Kinder zur Ruh',
Und bettet sie unter dem Hügel.

Da schlummern sie, nimmer von Leiden geschreckt,
Und denken nicht an die Sorgen,
Bis einst sie der Vater vom Neuen erweckt
Zum ewigen Frühlingsmorgen.

Vergangen ist dann des Grabes Nacht,
Es wandelt der Schein sich zur Wahrheit.
Hoch strahlet in unermeßlicher Pracht
Die Sonne der ewigen Klarheit.

Dann findet sich, was der Tod getrennt,
Vereint, um nimmer zu scheiden;
Ein jubelndes Halleluja tönt
Dem Geber der ewigen Freuden.

Godwin.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 14. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Seebach, Major mit Gemahlin			Weimar
„	— v. Phull	—	—	Göppingen
„	Hr. Hennenberg, Justizrath		—	Berlin
„	— Böhm, Kammermusikus		—	München
„	— Kolb, Kfm. mit Familie		—	Bayreuth
Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Glier, Stud. Phil.	—	—	Leipzig
„	— Beckmann, Kfm.	—	—	Hamburg
„	Mad. Chanson	—	—	Lausanne
K. Roß.	Hr. Gutt, Dr. med.	—	—	Wilna
Witt. Hof.	Freifrau v. Drechsel	—	—	Ansbach
„	Freifrau v. Stetten	—	—	Karlsruhe
„	Frhr. v. Billerbeck, Oberbergrath mit Gemalin	—	—	Berlin
„	Hr. Osterwald, Maler	—	—	Hannover
„	— Müller, Kfm.	—	—	Bamberg
„	— Seree, Major	—	—	London
„	— Held, Apotheker	—	—	Regensburg
„	— Löwe, Schauspieler	—	—	Lissa
„	— Schmidt, Kfm.	—	—	Straßburg
„	— Sieber, Großhändler	—	—	Wien
„	— Mayr, Gastw.	—	—	Brixen
„	Mad. Sachs	—	—	Hof
Strauß.	Hr. Bar. v Poths, Gutsbesitzer		—	Warschau
„	— de la Chevalier, K. Pr. Lieut.		—	Königsberg
„	— Hofmann, Post Rechnungsrevisor			Frankfurt
„	— Schuler, Fabrikant	—	—	Wien
„	— Dr. Holzer	—	—	Schwarzenberg
„	— Voß, Stud. Jur.		—	Wilster
„	— Carstens, Stud. Jur.	—	—	Stockholm
„	— Adam, Fabrikant	—	—	Hemhofen
„	— Sörgel, Kfm.	—	—	Herebruck
„	— Korntheuer, Kfm.	—	—	Staffelstein
„	— Steinberger, Partikulier		—	Bamberg
Bl. Glocke.	Herren v. Bouche, Hofschauspieler, u. Auerheimer, Schauspieler		—	München
„	Hr. Händel, Administrator		—	Naila
„	— Dr. Bock	—	—	Bamberg
„	— Dr. Schuster	—	—	Lichtenfels
„	— Hellmuth, Kfm.	—	—	„
„	— Müller, Lehrer	—	—	Augsburg
„	Mad. Godefroid, u. Hr. Godefroid, Privatier	—	—	Wien
Radbrunnen.	Hr. Barth, Kfm.	—	—	Forchheim

Verstorbene.

Hiesige:

Louise Christine Schinzel, Schuhmachermeisters Tochter; Maria Magdalena Schindler, Kammmachermeisters Töchterl.; Andreas Vogel, Teppichmachergesellens Söhnl; Fräulein Katharina Johanna Scharrer, Kaufmanns Tochter.

Auswärtige:

In Würzburg: Frau Barb. Stöber, geb. Walz, 61 J. alt.

Anzeige.

Die große

Wachsfiguren-Gallerie

des Unterzeichneten, aus hundert und zwanzig Figuren in Lebensgröße bestehend, ist

heute Mittwoch, den 16. d. zum Letztenmal zur Schau ausgestellt. Dieselbe ist von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung in der großen Bude auf dem Spitalplatz zu sehen, und verdient gewiß eben sowohl wegen ihrer Reichhaltigkeit, als wegen ihrer höchst interessanten Gegenstände allgemeine Beachtung.

Eintrittspreise: Erster Platz 24 kr.; zweiter Platz 12 kr.; dritter Platz 6 kr.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

J. Caris.

Bekanntmachung.

Wegen der herannahenden Aktien- und Prämienziehung der Anstalt der Pferdezucht und des Fohlenhofes werden hiemit diejenigen Personen, welche Aktienscheine in Händen, aber noch nicht berichtiget haben, ersucht, ungesäumt die Bezahlung hiefür zu leisten, oder die Aktienscheine an uns zu senden.

Eben so werden diejenigen Personen und Behörden, welche gesonnen sind, einen Knaben unserm technisch-ökonomischen Knaben-Erziehungs-Institut zur Erziehung und Versorgung zu übergeben, ersucht, ihre Anmeldungen längstens bis zum 15. Oktober an die unterzeichnete Stelle einzusenden, da die Aufnahme gegen Oktober stattfindet. Eltern, welche gegen Bezahlung ihre Söhne diesem Institute und der Kreiswirthschaftsschule zu übergeben wünschen, haben sich deßhalb ebenfalls an den unterzeichneten Vorstand zu wenden, von welchem sie die äußerst billigen Bedingnissen, dergleichen noch kein Erziehungs-Institut besitzt, erfahren können.

Das Direktorium des Industrie- und Kultur-Vereins.

Dr. Weidenkeller, Direktor.

Noscete ipsum.

(Etwas Eingesandtes aus der „Estafette.")

Hat Griff und Stich den rechten Fleck getroffen,
Dann ist vielleicht noch Besserung zu hoffen! —

Zum Beschluß.

O hättest Du Dich selber je gekannt,
Nicht also schrieb jetzt Deine kühne Hand!
Du schlug oft Hieb und Stich die tiefsten Wunden,
Und nimmer hast Du Besserung gefunden! —

r.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Jahraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßig Beiträge werden unentgeldlich honorirt.

Nr. 260. Donnerstag. Nürnberg, den 17. September 1835.

Inland.

Man schreibt aus München: „Am 13. d. treffen J. K. K. Hoh. die Frau Großfürstin Helena mit einem Gefolge von 41 Personen von Salzburg hier ein und werden im Gasthofe zum goldenen Hirschen ihr Absteigquartier nehmen."

— Bei einem Excesse in einem Wirthshause zu München wurde die Wirthin, welche Ruhe stiften wollte, von einem der Tumultuanten mit einem Kruge an den Kopf getroffen und lebensgefährlich verwundet.

Zur Warnung. In der K. Baumschule bei München spielten die Eleven Uebelacker und Leichner mit einander; ersterer nahm ein Gewehr, untersuchte es sogar, ob es geladen sei, und glaubte sich zu überzeugen, es wäre dieß nicht der Fall. Er legte auf Leichner an; das Gewehr gieng los, und die ganze Ladung dem Leichner ins Gesicht, an dessen Aufkommen man nun gänzlich zweifelt.

* Der „Münchner Volkskalender für 1836" giebt einen sprechenden Beweis, wie weit man hie und da im Berechnen der zu erwartenden Finsternissen ist. Es heißt nämlich in demselben bei Erwähnung einer sichtbaren Sonnenfinsterniß den 15. Mai wörtlich also: „Für Berlin ereignet sich der Anfang um 3 Uhr 3 Minuten Abends; Ende um 6 Uhr, 37 Minuten Abends; Größe 11 Zoll;" und ein * weist auf folgende Anmerkung: „Für München werden dieses die Bayerischen Zeitungen zur gehörigen Zeit nachliefern."

Bei Martinsried, K. Ldg. München, wurde vor einigen Tagen Tagen die Leiche eines Wildschützen, schon halb vermodert, gefunden. In demselben Zustande fand man vor Kurzem den berüchtigten Raubmörder Brand, in einem Walde bei Vilshofen vor seiner selbst erbauten Hütte.

— J. K. K. Hoh. die Frau Kronprinzessin der Niederlande, Prinzessin von Oranien, wurde auf Ihrer Rückreise aus der Schweiz am 15. d. zu Augsburg erwartet.

Bayreuth, den 11. September. Gestern Abends trafen Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Maria, Mitregentin von Sachsen, nebst Gefolge, von München kommend, dahier ein, übernachteten im Gasthofe zur goldenen Sonne, und setzten heute die Reise im erwünschten Wohlseyn nach Dresden fort.

— Die Prüfung für die Aufnahme in die Präparandenschule zu Bamberg für das Schuljahr 1835/36 wird am 20. Okt. l. J. stattfinden.

In Untermerzbach wurde am 4. d. von den Israeliten ein neues Bethaus unter schönen Teutschen Gesängen und mit einem von dem Rabbinats-Kandidaten Felsenheld gehaltenen Rede eingeweiht. Die gutsherrliche Gräfl. Familie v. Rottenhan, die Beamten und die Geistlichen der beiden Christlichen Konfessionen aus der Umgegend nahmen an dem Feste Theil und freuten sich des neuen Lichtes in der Dunkelheit.

— Der katholischen Gemeinde Arnstadt, Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen, ist zur Errichtung und Erhaltung ihrer Kapelle eine bei den Katholiken der gesammten Monarchie vorzunehmende Sammlung freiwilliger Beiträge bewilligt worden.

(Erl. St.) Die Pfarrei Eitting, Ldg. Wasserburg, mit 1,275 fl. Einkommen und 167 fl. 20 3/8 kr. Lasten; die Pfarrei Gremertshausen, Ldg. Freysing, mit 1,191 fl. Einkommen und 211 fl. Lasten.

Schrannenpreise in München, den 12. Sept.. Waizen: 11 fl. 42 kr., 11 fl. 10 kr., 10 fl. 38 kr.; Korn: 7 fl. 30 kr., 7 fl. 2 kr., 6 fl. 8 kr.; Gerste: 8 fl. 31 kr., 8 fl. 3 kr., 7 fl. 19 kr.; Haber: 4 fl. 12 kr., 4 fl. 12 kr., 3 fl. 52 kr.

Ausland.

England. Die Tories treffen in mehreren Distrikten Maaßregeln, als ob sie eine allgemeine neue Wahl erwarteten.

— Die Korporations-Reformbill hat am 9. d. nebst einigen anderen Maaßregeln, welche die Zustimmung der Gesetzgebung erhalten hatten, im Oberhause die Königliche Beistimmung durch Kommissarien erhalten. Das Unterhaus war nur kurze Zeit versammelt; die Sitzung war durchaus ohne Wichtigkeit. Man erwartete, daß Tags darauf das Parlament bis zu Mitte Oktobers vertagt werden würde, glaubt jedoch nicht, daß es sich, zur Erledigung der Geschäfte, vor kommendem Februar versammeln würde.

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon vom 31. August herrscht dort vollkommene Ruhe. Hr. Mendizabal war an diesem Tage von Lissabon nach London abgereist.

Spanien. Die officielle Madrider Zeitung vom 4. Sept. bringt eine Proklamation der Königin. Es wird darin erklärt, die Regierung sei entschlossen, bei dem „Statuto real" zu bleiben, und angekündigt, man werde Maaßregeln ergreifen, die Rebellen, welche auf verschiedenen Punkten revolutionaire Junten eingesetzt hätten, exemplarisch zu bestrafen, falls sie sich nicht beeilten, sich zu unterwerfen und die Gnade der Königin anzuflehen. Auch wird gesagt, die Brandstifter und Mörder sollten in keinem Fall pardonnirt werden. Ein Dekret, das mit der Proklamation zugleich erschienen ist, verordnet die sofortige Auflösung aller Provincialjunten, bei Strafe, als Rebellen behandelt zu werden. — Am 30. August versuchten die Urbanos zu Sevilla, dem Beispiel von Ma-

Digitized by Google

lage zu folgen; durch die Festigkeit des Generalkapitains und die gute Stimmung der Garnison wurden sie daran gehindert. Ein Dekret bestätigt den Verkauf der Nationalgüter während der Revolution von 1820 und ordnet an, daß diese Güter den damaligen Erwerbern überlassen werden sollen.

— Zu Grenada ist der Generalkapitain ermordet worden. Zu Palma hat man eine (revolutionaire) Junta proklamiet; der Obrist des ersten Regiments leichter Infanterie ist von seinen Soldaten getödtet worden. General Castellar, der zu Barcelona kommandirt, hat Mühe, die Anarchisten im Zaum zu halten. Der Brigadier Cormera, der früher die Marine an der Katalonischen Küste befehligte und als ehrenwerther Mann bekannt ist, hat sich, weil ihn die Klubs zu Barcelona proskribirten, an Bord der Französischen Korvette „Peele" geflüchtet, die ihn bei Port Vendres ans Land setzte. Geschrei um seinen Tod verfolgte ihn bis zur Korvette, die ihn aufnahm. Er hat seine Demission gegeben und geht über Bayonne nach Madrid, wohin ihn die Königin berufen hat. Zu Valencia war am 28. August das Gerücht, der interimistische Generalkapitain Almodavar, der sich den Anarchisten angeschlossen, sei abgesetzt und aus Spanien verwiesen worden. (J. d. Paris.)

Frankreich. Der Justizminister Hr. Persil hat am 10. d. gleichzeitig mit der Promulgation der 3 Gesetze, die Presse ꝛc. betreffend, wodurch in Frankreich eine politische Orthodoxie (Rechtgläubigkeit) erzielt werden soll, ein Rundschreiben an die Generalprokuratoren erlassen, in welchem es am Schlusse heißt: „Frankreich will Ordnung; es will die Charte; es will den König, der die Charte beschworen hat, dessen erster Gedanke ist, sie von Allen achten zu lassen, wie er selbst sie achtet. Von Ihrem Eifer hängt es ab, Sorge zu tragen, daß die heiligsten Gegenstände des politischen Glaubens der Nation in dem Bezirk Ihrer Gerichtsbarkeit nicht ungestraft gröbliche Verletzungen erleiden. Die Fortdauer so vieler leidiger Exzesse würde die Gemüther verderben und die gesellschaftlichen Fortschritte aufhalten; sie würde zur Wiederholung der Verbrechen führen, die wir zu beklagen hatten, die der Civilisation unseres Landes blutig Hohn sprachen." — Der „Temps" sagt, indem er gegen den Geist der erwähnten Gesetze protestiet und an die Zukunft und an die besser aufgeklärten Gewalten protestirt": „Heute beginnt auch eine große Verantwortlichkeit für die Minister: sie sagen von nun an für die Societät gut; sie können nicht mehr ihrer Administration fremden Ursachen die moralische Unordnung zuschreiben. Sie hatten Alles den Vereinen und der unabhängigen Presse zugeschrieben; diese Vereine sind aufgelöst und die Presse ist jämmerlich eingeschränkt. Jetzt, wenn die moralische Unordnung fortdauert, wird die öffentliche Vernunft ohne Zweifel auf die erste Ursache zurückgehen, und sich fragen, ob diese Ursache unserer Unruhen nicht in dem Geiste der Minister selbst liegt?" — Der „National" erklärt nach Mittheilung der Ordonnanz über das Preßgesetz, er werde sich stets der Maxime gemäß benehmen: „Thue, was du sollst, komme auch, was da wolle!" — Auf der ersten großen Seite der „Gazette de France" vom 11. d. steht weiter nichts, als in gewaltigen Lettern: Charte von 1830, und dann die Artikel 7 und 69 derselben. Der erste ertheilt allen Franzosen, wenn sie sich nach den Gesetzen bequemen, das Recht, ihre Meinungen bekannt zu machen und drucken zu lassen; der zweite bestimmt, daß niemals die Censur solle wieder eingeführt werden können.

— In den Departements werden in Folge des neuen Preßgesetzes an 100 Journale zu erscheinen aufhören.

— Die Kammern sind am 11. d. wirklich geschlossen worden. In der Deputietenkammer verlas Hr. Thiers die desfallsige Königliche Proklamation; bei den Pairs übergab dieselbe der Herzog v. Broglie dem Präsidenten Pasquier, der sie sodann ablas.

— Zu Amiens haben Unruhen stattgefunden, wobei Blut geflossen ist. Die Soldaten geriethen mit den Einwohnern in Streit.

— Pariser Börsengerüchte vom 11. d.. Die Englischen Truppen unter General Evans haben Bilbao, das enge blokirt war, entsetzt. Die Karlisten haben eine Niederlage erlitten und die Belagerung aufgehoben. 8,000 Portugiesen sind in Galizien eingerückt und auf ihrem Marsche auf Cordova gestoßen.

Oesterreich. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin verließen am 7. d. Klattau und setzten Ihre Reise nach Pilsen fort, wo sie unter allgemeinem Jubel noch selbigen Tages eintrafen und die Sehenswürdigkeiten dieser Kreisstadt in Augenschein nahmen.

Sachsen-Weimar. Die Eröffnung des Landtages wird am 22. November l. J. stattfinden.

Türkei. Ein Schreiben des Korrespondenten der „Times" aus Konstantinopel vom 5. Aug. erwähnt einer Vorstellung, welche die dort ansässigen Englischen Kaufleute an ihre Regierung richten wollen, in Betreff der Bedrückungen, die sich, bestehenden Handelsverträgen zuwider, die Türkische Regierung seit 14 Jahren gegen den Brittischen Handel erlaubt hat. Englands ganzer Levantischer Handel ist dabei betheiligt. Folgendes sind die Hauptgründe der Beschwerde: 1) Die Erhebung von Extrazöllen auf Türkische Produkte, welche den Tarifregulierungen entgegenlaufe; 2) die willkührliche Verhinderung der Ausfuhr solcher Produkte; 3) die Gewohnheit, begünstigten Personen das ausschlüßliche Vorrecht zu deren Ankauf zu bewilligen; 4) die Einführung besonderer Monopole; 5) die Extrabesteuerung Englischer Waaren nach ihrem Verkaufe an eingeborne Kaufleute. Anlaß zu dieser Denkschrift gab die Ernennung eines Gesandten der Pforte zu einer besondern Sendung nach London, welche die Revidirung des mit dem vorigen Jahren erloschenen Tarifs zum Zwecke haben soll.

Allerlei.

Bei Reparatur der Fenster an einer alten Kirche.

Erspart euch das Bemüh'n, daß ihr die Fenster mehret!
Was wird damit gewonnen seyn?
Der heil'ge Vater, der an dieser Kirche lehret,
Der läßt ja doch kein Licht hinein.

F — r.

— In Newyork wurden am 13. August 40 Gebäude ein Raub der Flammen.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16. September 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Herren Tomitte u. Rocheid, Particuliers — — —	England
„	Hr. Reineke, Justizamtm. mit Familie	Langenhagen
„	— Müllejans, Kfm. — —	Aachen
„	— Böttcher, Kfm. — —	Imgenbruck
„	— Gieffen, Kfm. — —	Frankfurt
R. Reh.	— Goedon, Arzt — —	London
Witt. Hof.	— Graf v. Ingelheim — —	Wien

Digitized by Google

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Wkt. Hof.	Herren Bar. v. Dürheim, u. Pachten, Kfm. — — — —	Mainz
"	Herren Meyer, Regierungsrath, Lutz, Forstoffiziant, Bar. v. Leonrod, Wittmann, Regierungsassessor, u. Bar. v. Berchem — —	Ansbach
"	Hr. Heim, Kfm., u. Fräul. Heim —	Wien
"	Herren Runde u. Schrader, Kfte. —	Hannover
"	— Wucherer, Pfarrer, u. F. u. W., Eleven — — —	Nördlingen
"	Hr. Kucherl, Partikulier — —	Schweitz
"	— Baumeister, Hopfenhändler —	Altdorf
"	— Graf v. Rechberg —	Sommerhsn.
"	— Bar. v. Bach mit Schwester —	Mannheim
Bl. Glocke.	— Raub, Kfm. — — —	Glarus
"	Fräul. Lutz — — —	Mergentheim
"	Hr. Schnabel, Fabrikant — —	Glauchau
"	— Kammermayer, Künstler —	Regensburg
"	— Kastner, Privatier — —	Spalt
"	— Straub, Mechanikus — —	Chemnitz
Strauß.	— Puchta, Vikar — — —	München
"	— Gullmann, Kfm. — —	Bentedig
"	— Schöllig, Land. Med. — —	Basel
"	— Gernert, Professor — —	München
"	— Knechr, Partikulier — —	Frankfurt
"	— Reinemann, Maler — —	"
"	— Stockar, Stud. Theol. — —	Bern
"	Herren Gloyer, Stud. Theol. u. Rathjen, Stud. Jur. — —	Jena
"	Hr. Soß, Stud. Med. — —	Göttingen
"	— Schalkhausser, Kfm. — —	Würzburg
"	Mad. Erhard — — —	Aschaffenburg.
"	Hr. Palm, Stud. Med. — —	Heidelberg
R. Hahn.	— Rahlenbeck, Kfm. — —	Schwelm
"	— Stadler, Kfm. — —	Bruckberg
"	Frau Landrichterin Engerer —	Ansbach
Mondsch. i. S.	Herren Pflaumer, Preu u. Riehle, Fabrikanten — — —	Weissenburg
"	Hr. Schwab, Kfm. — —	Oettingen
"	— Müller, Regierungskanzlist —	Ansbach
"	— Feldhorn, Kfm. — —	Mainstokhm.
"	— Zahner, Kfm. — —	Amberg

Nachträgliches, die Luftschifffahrt betreffend.

Die von mir in Nro. 248 dieses Journals aufgestellte Behauptung, daß die ganze bisherige Wissenschaft der Mechanik auf die unzulässigsten Principien gegründet und daher durchaus unrichtig sei, hat sich nun durch die überzeugendsten Experimente bestätigt, und ich bin bereit, allen Denjenigen, welche sich um diesen Gegenstand näher interessiren, die Wahrheit meiner Behauptung nicht allein theoretisch, sondern auch praktisch (durch unmittelbare Versuche) unwiderleglich darzuthun.

Eine Widerlegung aller Ausfälle des Hrn. Matthies in Nro. 252 d. Bl. gegen mich wird wohl Niemand von mir erwarten, da mein Gegner dadurch ohnehin schon selbst seine Schwachheit zu sehr an den Tag gelegt hat und ich überhaupt das Publikum nicht länger mit Nebensachen, welche doch nie zum Ziele führen würden, ermüden will. Dagegen erlaube man mir, hier noch einige kurze Andeutungen für Diejenigen beizufügen, welche bisher blos aus Unkenntniß der Mathematik den bestrittenen Gegenstand für unausführbar erklärt haben.

Bei Weitem der größere Theil des Publikums hält die Verwirklichung meiner Theorie der Luftschifffkunst ohne Beihilfe der Aerostatik für unmöglich, und zwar, wie ich seitdem häufig Gelegenheit hatte, in Erfahrung zu bringen, aus dem ganz einfachen Grunde: daß die atmosphärische Luft, als eine so überaus leichte und subtile Flüssigkeit, unmöglich so große Lasten tragen könne, wie ich sie bei meinen Berechnungen über diesen Gegenstand zu Grunde gelegt habe. Dieß erfordert eine Berichtigung.

Die neue Art der Aerodynamik beruht durchaus auf den Gesetzen des Widerstandes der Flüssigkeiten gegen die in ihnen bewegten Körper. Nun ist es ein anerkanntes Gesetz der Physik, daß dieser Widerstand bei allen Flüssigkeiten im Verhältniß der Quadrate der Geschwindigkeiten zunimmt. Ein Körper, der sich in irgend einem liquiden Medium mit der doppelten Geschwindigkeit fortbewegt, wird daher einen vierfachen Widerstand zu erleiden haben; bei der Geschwindigkeit 3 wird der Widerstand der neunfache seyn; es sei die Geschw. 4, so ist der Widerstand der 4 mal 4 oder 16fache; die Geschw. sei 5, so ist der Widerstand gleich 5 mal 5 gleich 25; bei der Geschw. 10 ist der Widerstand schon der 10 mal 10 gleich hundertfache; bei der Geschw. 100 der 100 mal 100 gleich zehntausendfache, u. s. w. unendlich fort *).

Wenn ich daher eine Fläche von z. B. 100 Quadratfuß mit der Geschw. von 1 Fuß (d. h. einer Geschw., welche in jeder einzelnen Sekunde nicht weiter als durch den Raum von 1 Fuß wirkt) 100 Fuß weit durch die Luft stoße, so habe ich dabei 100 mal 100 oder 10,000 Kubikfuß Luft zu verdrängen, oder einer so großen Luftmasse das Moment von 1 Fuß zu geben, wozu eine Kraft gehört, welche (den kubischen Schuh der Luft nur zu 2 Loth Gewicht angenommen) ($1^a : 4g$) mal 20,000, also 333 Loth 1 Fuß zu heben vermag; nun sei aber die Geschw. bei derselben Stoßweite von 100 Fuß die doppelte, so wird der Widerstand schon 333 mal 2^2 also 1332 Loth seyn; es sei die Geschw. die dreifache, so beträgt der Widerstand 333 mal 3^2, also 2997 L.; bei vierfacher Geschw. 333 mal 4^2 gleich 5328 L.; bei zehnfacher Geschw. 333 mal 10^2 gleich 33,300 L.; bei fünfzigfacher Geschw. 333 Mal 50^2 gleich 832,500 L.; und bei der Geschw. von 100 Fuß ist der Widerstand schon so groß, daß zur Ueberwindung desselben eine Kraft nöthig ist, welche in der Sekunde 3,330,000 L. oder 100,000 Pf. 1 Fuß zu heben vermag, oder die ungeheure Kraft von mehr als 200 Pferden!

*) Die Geschwindigkeit des allerheftigsten Sturmwindes, welcher schon die stärksten Eichen zu entwurzeln, Häuser abzudachen und andere gewaltsame Wirkungen hervorzubringen

Wenn ich nun eine Fläche (A B C D) von 40 Fuß Länge und 20 Fuß Breite mit der Horizontalebene A F unter einen Winkel (B A F) von 7° stelle und dann dieselbe mit der Geschw. von 100 Fuß wagrecht in der Richtung des Pfeiles 1 vorwärts bewege, so setzt die Luft der Bewegung der Fläche denselben Widerstand entgegen, wie wir oben bei der mit der Geschwindigkeit von 100 Fuß senkrecht gegen die Luft gestoßenen Fläche von 100 Quadratfuß gefunden haben; denn die Länge der Linie B E, welche von der höchsten Spitze der Fläche vertikal auf die Horizontalebene gezogen werden kann, beträgt 5 Fuß, daher das Parallelogramm, welches aus der Multiplikation dieser Kathete (B E) und der Breite der Fläche (B C) entstedt, 20 mal 5, gleich 100 Quadratfuß; und dieses Parallelogramm, multiplizirt mit der Geschwindigkeit, giebt die Größe der Luftmasse, welche in jeder Sekunde verdrängt werden muß, also 100 mal 100 gleich 10,000 Kubikf. gleich 625 Pf. Einer so großen Luftmasse muß also in jeder Sekunde die Geschw. von 100 Fuß gegeben werden, wenn die Bewegung der schiefgestellten Fläche ununterbrochen statt haben soll, und daher beträgt der Gesammtwiderstand, wie bei der schon oben zum Beispiel genommenen Fläche von 100 Quadratf., 100,000 Pf. oder es können durch die Kraft dieses Widerstandes in jeder Sekunde 1000 Centner zur Höhe von 1 Fuß gehoben werden.

Diese Totalkraft, welche hier, da sie von einer Flüssigkeit herrührt, auf die Fläche senkrecht in der Richtung F B wirkt, zerlegt sich in zwei Seitenkräfte, wovon nur die eine (E B) zum wirklichen Heben der Fläche dient, die andere (F E) aber dieselbe in der Richtung des Pfeiles A zurückzudrängen sucht. Letztere Kraft geht daher nutzlos verloren, und nur erstere, welche hier der 31/39 Theil der Totalkraft, also 78,230 Pf. ist, wirkt auf die Fläche nützlich; übersteigt daher das Gewicht derselben nicht 78,230 Pf., so wird sie durch diese Kraft in jeder Sekunde zur Höhe eines Fußes gehoben werden können.

Wenn ich daher zwei solche schief gestellte Flächen zu beiden Seiten an ein die wagrechte Stellung fortwährend beibehaltendes Fahrzeug befestige, dann dieses Fahrzeug mit Hilfe von Rudern oder auf irgend eine andere (durch Dampfkraft möglich gemachte) Weise mit der Geschw. von 100 F. horizontal durch die Atmosphäre bewege, so kann es, wenn es nicht schwerer ist, als 78,230 mal 2 gleich 156,460 Pf., unmöglich sinken, sondern wird vielmehr in jeder Sekunde 1 Fuß hoch gehoben werden. (Schluß folgt.)

G. Rebenstein.

---

vermag, beträgt nach Versuchen, die man mit dem Manometer angestellt hat, noch keine 60 Fuß, während unsere gewöhnlichen sanft wehenden Landwinde schon eine Geschwindigkeit von mehr als 10 Fuß besitzen. Man sieht also schon hieraus, wie auffallend schnell die Kräfte mit den Geschwindigkeiten zunehmen.

Verstorbene.

Hiesige:

Elis. Lützelberger, Dachdeckergesellen Töchterlein; Herr Elias Wolfgang Schubert, Bierwirth und Posamentier.

Auswärtige:

In München: Frau Therese Roth, K. Offizianten Gattin, 31 J. alt. S. Exc. der K. B. Staatsminister Freiherr von Zentner, einer der größten Diplomaten unserer Zeit.

In Passau: Der K. B. Bezirks-Ingenieur und Distrikts-Inspektor der Landwehr des Untedonaukreises Hr. Michel Frank, 47 J. alt.

Konzert-Anzeige.

Das von Herrn Alleaumes auf Dienstag, den 15. d. angekündigte Konzert konnte wegen eingetretener Hindernisse nicht stattfinden, und wird nun

heute Donnerstag, den 17. d.

im Saale des Gasthofes zum Bamberger Hofe gegeben werden.

Anfang 6 Uhr. Eintrittspreis an der Kasse: à Person 24 kr.; für eine Familie 30 kr.

(Eingesandt.)

Fürth. Am 7. September gab die hiesige Liedertafel eine Produktion in ihrem gewöhnlichen Lokale. Schon viele schöne Abende beehrte uns diese Gesellschaft durch ihre wackern Leistungen; denn gewöhnlich wird in den Produktionen das Beste, was für den Männergesang komponirt ist, ausgeführt. Es liefert dieß einen schönen Beweis von der Umsicht und dem geläuterten Geschmack des Direktors Hrn. Höhner, welcher mit so lobenswerthem Eifer und unermüdeter Beharrlichkeit das beschwerliche Amt eines Direktors seit 3 Jahren versieht. — Obgleich wir schon oftmals durch Gesang und Spiel bei den Liedertafel-Versammlungen erheitert wurden, so gehört doch unstreitig die letztvergangene zu den schönsten und gemüthlichsten.

Es kamen nämlich die besten früher eingeübten Gesänge zur Aufführung; die Exekution war präcis und gerundet, und obgleich die Gesangvorträge bis 11 Uhr währten, so bemerkte man doch allenthalben kräftige Ausdauer bei dem Sängerchor und gespannte Aufmerksamkeit von Seite des Publikums. Insbesondere begleitete mit vieler Zartheit der Chor jenes schön, gemüthliche Lied: „Die Frühlingsnacht" von Eberwein, arr. für 4 Männerstimmen und 5 Saiteninstrumente von Hrn. Lehrer Weigandt sen., dessen Gesang so ganz dem zarten Inhalt des Textes angemessen war, daß man innige Freude und Theilnahme an allen Zuhörern bemerken konnte. Auch die Begleitung der Instrumente ließ nichts zu wünschen übrig.

Als etwas Neues fanden auch die von Herrn Weigandt sen. komponirten Variationen, wechselnd für Guitarre und Harfe, vollen Anklang. Herr Barfuß jun. und Herr Weigandt sen. sangen sie mit vieler Gewandtheit. Den Schluß machte die schon öfters gegebene Kantate von Kocher: „Die Macht des Gesanges", gedichtet von Schiller. Dieselbe effektuirte der ganze Männerchor mit großer Kraft und vieler Attention. — — Diese schönen Leistungen können nicht mit Stillschweigen übergangen werden, und wir sprechen daher auch offen unsern Dank wie oben gegen die Direktion, so auch gegen den ganzen Sängerchor hiermit aus, der unter nicht geringen Anstrengungen Nutzen zu schaffen und Vergnügen zu bereiten sucht! — Mögen Sie den Lohn für Ihre Bemühungen in dem schönen Bewußtseyn finden: Frohsinn und Heiterkeit bereitet zu haben! —

Ein Musikfreund.

Liedertafel.

Die IV. Monats-Versammlung der Nürnberger Liedertafel ist Freitags, den 18. d. im goldnen Adler, wo die Vorträge um 8 Uhr beginnen. Eintrittskarten für Fremde fertigt den verehrlichen Mitgliedern das Vorstandsmitglied, Buchhändler Mainberger aus.

Der Vorstand der Nürnberger Liedertafel.

Einladung.

Sonnabend, den 19. d. M. Abends um 8 Uhr, wird die dießjährige dritte Quartalversammlung im Albrecht-Dürershause abgehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder des Kunstvereines eingeladen werden

vom Direktorium.

Mieth-Gesuch.

Eine gebildete, aus 3 Personen bestehende Familie, ohne Geschäft und ohne Kinder, wünscht auf der Mittagsseite, im ersten oder zweiten Stocke ein Zimmer nebst Studenkammer, noch einer Kammer, hellen Küche, Boden, wo möglich verschließbarem Vorplatz, bis Ziel Allerheiligen zu miethen. Hierauf Reflektirende haben sich mit Angabe der Straße und Hausnumer an die Redaktion dieses Blattes zu wenden.

Aufforderung.

Wer mit dem Volkswagen auf das Oktoberfest nach München mitfahren will, welcher am 2. kommenden Monats abgeht, beliebe sich zu melden bei

J. N. Rau in B.

Lotto.

Bei der 946sten Ziehung in Regensburg kamen folgende Numern zum Vorschein:

39 8 73 22 12

Die nächste Ziehung ist zu Nürnberg am 24. Sept.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilagen: Nro. 37 des Nürnberger Kunst-Blattes und eine Anzeige der C. H. Zahl'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an. Der Insertion wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Mengemäßige Beilagen werden möglichst besorgt.

Nr. 261. Freitag. Nürnberg, den 18. September 1835.

Inland.

* In Bayern werden gegenwärtig durch den Buchhandel des bekannten schwärmerischen Schusters Jacob Böhme's mistische Schriften verbreitet. Der Mann bleibt allerdings eine merkwürdige geschichtliche Erscheinung, und als Erzeugniß seiner Zeit möchten seine Schriften wohl der Originalität halber werth seyn, in Bibliotheken erhalten zu werden. Aber sie für das Volk zuzubereiten und sie zu einzelnen Lieferungen zu 18 kr. erscheinen zu lassen, kann durchaus nicht gebilligt werden. Schon der Titel: des gottseligen hocherleuchteten Teutschen Theosophen Jacob Böhme sämmtliche Werke — möchte manche mattherzige Seele anziehen und sie für ähnliche schwärmerischer Thorheiten gewinnen, noch viel mehr aber die Blasphemie, mit welcher die Hallberger'sche Verlagshandlung in Stuttgart sich nicht scheut, diese Schriften anzukündigen. „Unter allen tiefsinnigen Erforschern göttlicher Wahrheit" — heißt es in dieser Ankündigung — „verdient es gewiß keiner so sehr, daß seine Schriften durch eine schöne und wohlfeile Ausgabe Gemeingut des großen Publikums werden, als der berühmte Teutsche Theosophe Jacob Böhme, geboren 1575 bei Görlitz, gestorben 1624. Böhme war ein Mann, arm an Glücksgütern, aber unendlich reich an innerlichen Gaben. Er war getrieben von einem brennenden, unwiderstehlichen Verlangen nach lebendiger Erkenntniß des göttlichen Wesens, der himmlischen Natur in Christo, und alles dessen, was im Menschen nicht der Vergänglichkeit angehört, und dieser Durst seines Gemüths ward gestillt theils durch gewissenhafte Benutzung der hohen Geistesgaben, welche die Vorsehung ihm verliehen, theils auch auf außerordentlichem Wege — durch übernatürliche Erleuchtung. Noch in seiner Jugend erschien ihm eine Gestalt, rief ihn bei seinem Taufnamen, und sagte ihm: „„Jacob, du bist klein, wirst aber ein großer Mann werden; du wirst zwar Verfolgung leiden müssen, aber sei getrost und fürchte Gott, denn er ist dir gnädig.““ Die hauptsächlichsten Gesichte, die ihn erleuchteten, fielen in die Jahre 1600. und 1610. Was er in diesen sah — ein neuer Ezechiel — hat er in den Schriften niedergelegt, die genau nach dem Originaltext in einer neuen Auflage hier dem Publikum dargeboten werden." ꝛc. ꝛc. — Wir wissen nicht, treibt die Hallberger'sche Buchhandlung der Gelderwerb zu einer so unerhörten Ankündigung, oder gehört ihr Vorstand selbst zu den neuen Erleuchteten, oder vereinigt sich vielleicht beides, wie es ja zufälliger Weise heutiges Tages öfters der Fall ist. So viel glauben wir aber behaupten zu können, daß sich hier auf einer anderen Seite eine Preßfrechheit kund giebt, die wohl auch verdiente, von der Censur unter die Scheere genommen zu werden.

— Die aus dem „Münchner Tagblatt" entnommene Nachricht von dem Tode des K. Staatsministers Freiherrn von Zentner ist ✕.

Am 14. dies reiste der K. General-Zoll-Administrations-Rath v. Deutz von München nach Karlsruhe ab.

Augsburg. Die Schlußsitzung des seit dem 7. Sept. versammelten Landrathes für den Oberdonaukreis war nicht am Sonnabend, den 12. Sept., wie irrthümlich gemeldet wurde, sondern Montag, den 14. Sept. Vormittags.

Schrannenpreise in Würzburg, den 12. Sept.. Waizen: 11 fl. — kr., 10 fl. 6 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 6 fl. 52 kr., 6 fl. 20 kr.; Gerste: 8 fl. 30 kr., 8 fl. 12 kr., 7 fl. 35 kr.; Haber: 6 fl. 40 kr., 5 fl. 12 kr., 3 fl. 30 kr.

Ausland.

England. Der König hat am 10. d. in Person das Parlament prorogirt und dabei folgende Rede gehalten: „Mylords und Gentlemen! Ich finde mit großer Zufriedenheit, daß der Zustand der öffentlichen Angelegenheiten mir erlaubt, Sie von weiterem Beisammenbleiben zu enthinden, so wie von dem Drang der Pflichten, die Sie so eifrig und ausdarrend erfüllt haben. Ich erhalte von allen fremden Mächten genügende Versicherungen ihres Verlangens, das freundschaftlichste Verständniß mit mir zu unterhalten, und vertraue fest, daß der allgemeine Friede, der stets der Gegenstand meiner Sorge war und ist, auch in der Folge erhalten werden wird. Ich beklage, daß der Bürgerstreit in den nördlichen Provinzen Spaniens noch nicht zum Ende gekommen ist; da ich aber innigen Antheil nehme an dem Wohlergehen der Spanischen Monarchie, werde ich, in Uebereinstimmung mit den drei Mächten, mit welchen ich den Quadrupleallianzvertrag abgeschlossen habe, fortfahren, meine besorgteste Aufmerksamkeit jenen Gegenden zuzuwenden. Ich habe auch, um die Zwecke des gedachten Traktats zu befördern, die von der Legislatur in meine Hand gelegte Befugniß ausgeübt und meinen Unterthanen freigegeben, Dienste im Heere der Königin von Spanien zu nehmen. Mit Dänemark, Sardinien und Schweden habe ich neue Verträge abgeschlossen, die berechnet sind, den Sklavenhandel zu hindern; ich hoffe, bald die Ratifikation eines gleichen Vertrags mit Spanien zu erhalten. — Mit andern Mächten in Europa und Südamerika stehe ich in eben dieser Beziehung in Unterhandlungen, und vertraue, daß es bald durch die vereinten Bestrebungen aller civilisirter Nationen zur Unterdrückung und zum völligen Aufhören jenes Handels kommen wird. Ich sehe mit vollkommener Billigung, daß Sie Ihre Aufmerksamkeit der Regulirung der Municipalkorporationen in England und Wallis zuge-

Digitized by Google

wendet haben; mit Vergnügen habe ich der darüber durchgegangenen Bill meine Zustimmung gegeben. Von ganzem Herzen wirke ich zu dieser wichtigen Maaßregel mit; sie ist berechnet, Unzufriedenheit beizulegen, Friede und Eintracht zu befördern, und den städtischen Kommunen die Vortheile einer mit Verantwortlichkeit verbundenen Municipalverwaltung zu gewähren. Es freut mich sehr, daß Irland's innerer Zustand erlaubt hat, an die Stelle eines nach dem Erforderniß der Noth strengen Gesetzes, dessen Termin abgelaufen war, mildere Anordnungen zu setzen. Kein Theil meiner Pflicht ist mir lieber und meinen Gefühlen angemessener, als wenn ich die Härte eines Penalstatuts mildern kann in Fällen, wo es geschehen mag, ohne die Erhaltung der Ordnung und Ruhe zu gefährden. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, welche Sie im Votiren der Staatsgelder gezeigt haben. Sie haben nicht nur für den Ausgabebedarf des Jahres gesorgt und für die Zinsen der ansehnlichen Summe, welche den Sklaveneignern auf meinen Kolonialbesitzungen zugestanden worden ist, sondern auch für mehrere unerwartete und besondere Ansprüche auf die Gerechtigkeit und Freigebigkeit der Nation. Es ist sehr erfreulich, zu bemerken, daß nicht nur die erforderlichen Gelder ohne Vermehrung der Abgaben angewiesen werden konnten, sondern selbst einige Fortschritte gemacht worden sind in den Maaßregeln zur Erleichterung der auf meinem Volke ruhenden Lasten. Ich kann Ihnen Glück wünschen, daß die Bedingungen, auf welche das Anlehen zur Entschädigung der Sklaveneigner abgeschlossen worden ist, zureichenden Beweis geben, wie blühend der Stand unseres öffentlichen Kredits ist, und wie stark das allgemeine Vertrauen, diese Frucht des festen Entschlusses, die Verbindlichkeiten der Nation zu erfüllen und Treue und Glauben unverletzt zu erhalten. Mylords und Gentlemen! Ich weiß, ich kann mich verlassen auf Ihre Loyalität und Vaterlandsliebe; ich vertraue fest, daß wenn Sie nun in Ihre Grafschaften zurückkehren und die Funktionen wieder antreten, die Sie dem Gemeinwesen zu so großem Vortheil bekleiden, Sie allen Klassen Ihrer Landsleute Gehorsam dem Gesetz, Anhänglichkeit für die Konstitution, und den Geist gemäßigter Verbesserung empfehlen werden, als worin allein, unter dem Beistand der göttlichen Vorsehung die sichersten Mittel zur Erhaltung der Ruhe und zum Wachsthum des Wohlstandes, deren wir uns zu erfreuen haben, gefunden werden mögen."

— Die Session des Parlaments wurde Mitte Februar eröffnet, hat also fast sieben Monate gedauert.

Spanien. Die Berichte lauten täglich betrübender. Fast in allen Provinzen lodert die Flamme der Insurrektion. Die Königin-Regentin tritt zwar der Gefahr entschlossen entgegen; diesmal aber möchten auch die energischesten Proklamationen wenig helfen. Die Junta von Barcelona hat auf das gestern erwähnte Königliche Dekret schon eine Antwort erlassen, die sehr freimüthig abgefaßt ist und Talent verräth. Sie erklärt, sie sei der Sache Isabellens durchaus ergeben, sehe aber mit Bedauern, wie der Einfluß der fremden Diplomaten alle Angelegenheiten Spaniens lenke, alle Verbesserungen, die von der Regierung Christinens erwartet werden, hindere; die Junta würde sich nicht auflösen, so lange das Ministerium sich weigert, Bürgschaften zu geben und in das Bewegungssystem einzutreten.

— Auch Palma ist dem Beispiele Barcelona's gefolgt. Die Mönche wurden vertrieben und eine insurrektionelle Junta gebildet. In Alikante ist ebenfalls eine Provincialjunta niedergesetzt worden.

— Bei Bilbao sind mehrere Englische Marinesoldaten von den Karlisten erschossen worden.

— Die Nachricht von der Entsetzung Bilbao's bestätigt sich. Am 7. d. ist Espeletta mit 9,000 Mann von der Reservearmee daselbst eingerückt.

— Bei los Arcos (Navarra) sollen die Karlisten in einem blutigen Treffen geschlagen worden seyn.

Frankreich. Durch Ordonnanzen vom 11. September werden dreißig neue Pairs ernannt. Die Namen sind (nach dem Alphabet) folgende: Beaujour, Bellemare, Brun de Villeret, Cadore, Cambaceres, Cambon, Campredon, Rohan-Chabot, Chateaugiron, Corbineau, Cordone, Dauremont, Feutrier, Freteau, Ledru, Lezai-Marnesia, Mortier, Morogues, Roussaye, Pernetty, Prony, Rambureau, Ricard, Riboissiere, Rochambeau, Saint-Aignan, Serrant, Simeon, Vallee, Voysin.

— Der Herzog v. Orleans wird erst gegen den 25. d. nach Brüssel abreisen.

— Es heißt, es werde eine neue Fremdenlegion für Afrika gebildet werden.

Belgien. Die Kammer hat bestimmt, daß der Eingangszoll auf Baumwollenwaaren erhöht werden soll.

Churhessen. Am 12. d. ist der zuletzt mit der Cura ventris bei der verwittweten Landgräfin von Rothenburg beauftragt gewesene Oberjägermeister v. Baumbach, so wie das übrige Personal in Kassel eingetroffen, und somit der Heimfall nun völlig entschieden.

Griechenland. In einem Jahre haben die zuerst nach Griechenland gekommenen Transporte der in Bayern geworbenen Freiwilligen ihre Kapitulation ausgedient. Diese Zeit der Rückkehr ist von Seite der Teutschen, eben so wie von Seite der Griechen ersehnt. Noch immer können sich die Teutschen und Griechischen Soldaten nicht mit einander vertragen. In Athen gab es kürzlich wieder zwischen beiden eine Schlägerei, wobei mehrere Menschen auf dem Platze geblieben seyn sollen.

Nordamerikanische Freistaaten. In Baltimore ist am 8. Aug. ein entsetzlicher Aufstand ausgebrochen. Mehrere tausend Personen versammelten sich vor den Häusern zweier Kaufleute, die mit der Bank von Maryland in Verbindung stehen, welche vor Kurzem Bankerott gemacht hat. Die Fenster wurden zerschlagen, die Meubles auf die Straße geworfen, aufgehäuft und verbrannt. Die bürgerlichen Behörden waren nicht im Stande, die Exzesse der Meuterer zu hemmen; die Freiwilligen wurden zu den Waffen gerufen, und während des Kampfes wurden 7 Personen getödtet und 18 verwundet. Die Stadt ist unter Kriegsgesetz erklärt. Später begannen die Exzesse aufs Neue und die Zahl der Getödteten stieg auf 30. Alle bürgerliche Autorität hatte gänzlich aufgehört; Privat-Eigenthum in großem Betrage wurde auf den Straßen verbrannt. Die Thore der Gefängnisse wurden geöffnet und die Gefangenen losgelassen. Das Militair verweigerte, gegen die Meuterer einzuschreiten.

— Nach Berichten aus Baltimore vom 14. August haben die Unruhen dort aufgehört und es wird keine Erneuerung derselben besorgt.

— In Charlestown fand am 10. Aug. eine große Versammlung statt, der auch alle Geistliche der Umgegend beiwohnten. Man be-

Digitized by Google

schloß in dieser Versammlung des souverainen Volkes strenge Maaßregeln gegen diejenigen, welche für Aufhebung der Sklaverei wirken, und drohte mit Galgen und Rad allen den Freunden der Emancipation der Schwarzen, welche in den südlichen Staaten der Union ihre Ansichten zu verbreiten suchen. Die Frage der Sklaverei sei eine innere Sache der sklavenhaltenden Staaten der Union. Mit „Unwillen und Gräuel" höre die Versammlung von dem Verfahren der Unruhestifter, die unter dem Namen der „Anti-Sklaverei-Gesellschaft" den Wohlstand und die Institutionen der südlichen Staaten zu untergraben suche!

Allerlei.

Auf eine schöne, aber schlechte Sängerin.

Das Mädchen ist zum Zerstören geboren,
Sie zerreißt den Männern das Herz und die Ohren.

— Handelsbriefe aus Konstantinopel berichten, daß in Cäsarea (Kaiserie) in Karamanien ein heftiges Erdbeben große Verheerung angerichtet habe.

Hiesiges.

Wenn es auch nicht der ausdrückliche Wille Sr. Maj. unseres allverehrten Königes wäre, für die Erhaltung von Alterthümern bedacht zu seyn, so möchte es doch schon in dem Interesse jedes Gebildeten liegen, diese ehrwürdigen Denkmale der früheren Zeit vor dem Untergange zu retten. Nichts destoweniger treibt der Wandalismus fort und fort sein Unwesen, wofür namentlich auch unser Nürnberg zeugt. Abermals hat die Zerstörungssucht in diesen Tagen ein Werk vollbracht. Die Statue des heiligen Ulrichs, Bischofs von Augsburg, des Helden der Ungarn-Schlacht am Lechfeld, eine Statue, welche Jahrhunderte lang das Haus des Hrn. Kaufmann und Gemeinde-Bevollmächtigten Nusselt schmückte, und als ein dem Adam Krafft zugeschriebenes Kunstwerk Einheimischen wie Fremden ein anziehender Gegenstand der Betrachtung war, wenn sie am schönen Brunnen stehend, rund umher den reichen Kranz alter Herrlichkeiten beschauten, ist nicht etwa, um sie anderwärts aufzustellen, vorsichtig abgenommen, sondern total verstümmelt und ruinirt worden. Wenn auch in dem Eigenthumsrechte das Zerstörungsrecht zweifelhaft begründet seyn mag, so verräth doch der berührte Fall nicht nur eine Verachtung aller Kunst, sondern auch eine Nichtachtung einer allgemein bekannten und von jedem Gebildeten gut geheißenen Verordnung, und die allgemeine Stimme spricht sich um so mißbilligender aus, da man weiß, daß auch bei der geringsten Abänderung, welche an Gebäuden beabsichtigt wird, der polizeilichen Behörde Anzeige gemacht, und von dieser die Genehmigung eingeholt werden muß, und von diesem Gesetze kein Bürger, wie auch seine Stellung seyn möge, entbunden ist. — Möge dieser Auszug aus einer uns zugekommenen übereinstimmigen „Rüge" wenigstens so viel bezwecken, daß fernerem Vandalismus kräftig gesteuert werde.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 16 September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Se. Exc. Frhr. v. Dusch, Großherzogl. Bad. Gesandter am K. B. Hofe mit Familie, u. Hr. Dr. Martius, Hofrath mit Gemalin	München
„	Freifrau v. Pereira, u. Freifrau v. Dilla — — — —	Wien

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	He. Schlick, Partikulier mit Familie	Hamburg
„	Herren Eichhorn, Geb. Justiz-Prokurator, u. Eichhorn, Referendair —	Berlin
„	Hr. Enners, Oberlandforstmeister mit Gemalin — — —	Schwerin
R. Roß.	— Wedekane, Kfm. — — —	Bremen
„	Frhr. v. Backnitz, Kammerherr mit Gemalin — — —	Heinebeim
Witt. Hof.	Hr. Kohnstam, Kfm. — — —	Biedenwern
„	— Denis, Kfm. — — —	Brüssel
„	Frau Polizeidirektorin Wuem u. Tochter	München
„	Mad. Wehner — — —	Hannover
„	Hr. Dr. Unger mit Gemalin —	„
„	Frhr. v. Cob, Major mit Familie —	München
„	Hr. Vanlin, Kfm. — — —	Kuvenhausen
„	— Gröier, Kfm. — — —	Mainz
„	— Sinner, Architekt — —	Bern
Strauß.	— Merians, Baukondukteur —	Berlin
„	Frdr. v. Egloffstein, Forstpraktikant	Egloffstein
„	Hr. Geiger, Patrimonialbeamter —	Kunreuth
„	— Geber, Kfm. — — —	Süchteln
„	— Thönissen, Dr. med. — —	Düsseldorf
„	— Schmid, Stud. Jur. — —	Glarus
„	— Matz, Kfm. — — —	Frankenthal
„	— Meese, Kfm. — — —	Bielefeld
„	Mad. Daffner — — —	München
„	Herren Voutherr u. Recknagel, Kflte.	Bamberg
Bl. Glocke.	He. Kramer, Kfm. — —	Soult
„	Mad. Hyppmann mit Familie —	Wenher
„	He. Mance, Rechtspraktt. — —	Sachsen
„	— Hermann, Kfm. — —	Burgdaslach
„	— Sarer, Juwelier — —	Riga
„	— Fleischee, Stud. — —	Augsburg
„	Fräul. Bourtier u. Fräul. Reuter —	Bamberg
Mondsch i. S.	Herren Remehardt u. Dunker, Kflte.	Hoerstmeet
„	Hr. Kohn, Kfm. — —	Neustadt
„	— Friedberger, Kfm. — —	Furth

Nachträgliches, die Luftschifffahrt betreffend.

(Schluß.)

Mit Vermehrung der Geschwindigkeit nimmt das Tragvermögen in erstaunungswürdiger Progression zu. Es sei die horizontale Geschwindigkeit unsers Luftfahrzeugs 200 Fuß, so ist sein Tragvermögen schon 156,460 mal 2^2, also 625,840 Pf.; bei 300 F. Geschwindigkeit ist daselbe 156,460 mal 3^2, äqual 1,408,140 Pf.; bei 400 F. Geschw. 156,460 mal 4^2, äqual 2,503,360 Pf.; bei 500 F. Geschw. 3,911,500 Pf.; bei 600 F. Geschw. 5,632,560 Pf.; bei 700 F. Geschw. 7,666,540 Pf.; bei 800 F. Geschw. 10,013,440 Pf.; bei 900 F. Geschw. 12,673,740 Pf.; bei 1000 F. Geschw. 156,460 mal 10^2 gleich 15,646,000 Pf., also mehr als 10 mal so viel, als das größte Seeschiff zu tragen, im Stande ist.

Keine Geschwindigkeit ist absolut unmöglich, und obgleich ungeheuere Bewegkräfte erforderlich wären, um so große Geschwindigkeiten hervorzubringen und zu unterhalten, wie wir sie oben angegeben haben, so würden dieselben doch der kurzen Dauer ihrer Anwendung wegen im Ganzen nur wenig kosten können. Die geringe specielle Schwere der Luft ist daher kein Hinderniß der Ausübung der Aeronautik; denn wäre die Atmosphäre selbst noch hundertmal dünner, so würde dieß keine andere Folge haben, als daß wir mit derselben Kraft eine 10 mal größere Schnelligkeit unterhalten könnten; denn bei 10 mal größerer Geschw. muß ein 100 mal leichteres Fluidum genau denselben Widerstand leisten, als ihn ein um so viel schwereres zu leisten vermag.

Digitized by Google

Dieses Gesetz der Resistenz der Flüssigkeiten, verbunden mit den Gesetzen des Falles der Körper, ist das Princip der von mir aufgestellten Theorie der Aerodynamik. Herrn Matthies, der in seiner neulichen „Erwiederung" auf die unverschämteste Art behauptete: „Meine Sache sei Nichts," erkläre ich für einen verächtlichen, kalumniösen Menschen, wenn er nun meine Theorie nicht öffentlich, und zwar durch Beweise widerlegt. Es ist kindisch und nur den Idioten gemein, durch leere, nichtssagende Behauptungen die Sache Anderer vor der öffentlichen Meinung herabzusetzen, um seine eigene desto mehr zu heben; und ich würde auch das alberne Geschwätz meines Gegners gar nicht beachtet haben, wenn ich nicht durch die Umstände dazu genöthigt worden wäre. Es mußte schmerzlich für mich seyn, als mir ein hiesiger, sehr geachteter Einwohner, der sich entschlossen hatte, mir zur Ausführung meines Vorhabens die Hand zu bieten, erklärte, er müsse vorläufig seine Zusage zurücknehmen, indem mein Gegner doch unmöglich so entschieden von der Unrichtigkeit meiner Theorie sprechen könnte, wenn er nicht derselben gewiß wäre. Herr Matthies versteht meine Berechnungen gar nicht, weil ihm die Vorkenntnisse dazu mangeln, um so weniger aber sollte er es wagen, ein öffentliches Urtheil darüber zu fällen. Noch einmal: er widerlege mich öffentlich durch Beweise (was weder er, noch irgend ein Anderer wird thun können), und ich ziehe mich ohne Umstände zurück; widrigenfalls aber bleibt er vor meinen Augen ein verächtlicher Schwätzer, dessen Gewäsche ich keiner ferneren Beachtung würdigen werde.

Sollte mir nun auch das Schicksal nicht gönnen, meine Erfindung selbst bis zu solchem Grade zu vervollkommnen, als es den Berechnungen zufolge möglich ist, so bleibt mir doch mindestens das Verdienst, die erste Idee dazu gegeben zu haben. Die Anschuldigung meines Gegners: ich hätte Herrn Dr. Weinholz nachgeahmt, ist zu plump und verräth zu viel Unkenntniß, als daß ich in dieser Hinsicht noch eine besondere Vertheidigung für nöthig erachten sollte. Man vergleiche nur selbst die auf gar keinen wissenschaftlichen Grund gebaute und mit den Gesetzen der Natur nicht entfernt im Einklang stehende Theorie des Herrn Dr. Weinholz mit der meinigen, und die Ungereimtheit obiger Behauptung wird ohne Kommentar einleuchten. Ueberdieß wußte man von Dr. Weinholz Brochure noch gar nichts, als ich meine Abhandlungen über Aeronautik zum Erstenmale durch den Druck der Oeffentlichkeit übergab.

Nürnberg, den 11. Sept. 1835.

G. Rebenstein.

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Charlotte Louise Dorothea Gülden, Kaufmanns Gattin; Frau Maria Margaretha Saubee, Büttnermeisters Ehefrau; Gg. Jahn, Rauhwaarenhändlers Sohn.

Die

Familie Longuemare

und der

Jongleur und Herkules Haueisen

werden heute Freitag, den 18. d. eine brillante Vorstellung geben. Der Ertrag der Einnahme ist den hiesigen Armen bestimmt.

Wenn schon die anerkannt ausgezeichneten Leistungen der neben Genannten ein zahlreiches Publikum zum Besuche dieser Produktion veranlassen möchten, so verdient noch mehr der edle Zweck, zu welchem der Ertrag bestimmt ist, die Beachtung aller Menschenfreunde. Auch heute werden sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft bemüht seyn, sich des ihnen bisher gütigst geschenkten Beifalles würdig zu zeigen.

Die Preise der Plätze sind bekannt.

Schloßzwinger.

Noch vor Schließung der Wirthschaft daselbst findet künftigen Sonnabend und Sonntag das gewöhnliche jährliche Punsch- und Fischfest statt, wobei gutbesetzte Haemonie-Musik und Beleuchtung des Zwingers mit Griechischem Feuer dem hochverehrlichen Publikum gewiß zwei vergnügte Abende gewähren werden, und sich zu recht zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll empfiehlt

Joh. Paul Bayer,
Gastwirth.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind alle Feeitage gebackene Fische und Sonnabend Spanferkel in Portionen zu haben.

Baier,
zum König Otto.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag, den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, werden im Hofe der Teutschhauskaserne 12 zum Militairdienst untaugliche Pferde gegen baare Bezahlung versteigert.

Nürnberg, den 16. September 1835.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des K. 1. Chevauxlegers-Regiments.

Forster, Rittmeister.

Schwarz, Rechnungspraktt.

Verkäufliches.

Eine vollkommene Stadt- und Landkutscheret mit Schiff und Geschier, alles im besten Zustande, sammt dem Hause ist zu verkaufen beauftragt

Peter Beck,
S. Nro. 502.

Zu vermiethen.

In Lit. L. Nr. 133. der Kaiserstraße ist ein Logis im 2. Stock sogleich oder bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen, das außer den im gestrigen Blatte geforderten Eigenschaften noch ein Zimmer und eine Kammer enthält.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 8. und 12. Sept. 1835.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	267	267	267	—
Waizen	36	663	699	698	1
Gerste	—	357	357	357	—
Haber	85	638	803	728	75

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	15	6	49	6	—
Waizen	12	30	11	29	9	36
Gerste	9	16	9	2	8	54
Haber	6	9	5	33	4	48

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Insertaten wird für die gespaltene Zeile zwei Kreuzer berechnet. Pauschalsätze Beträge werden anständig honorirt.

Nr. 262. Samstag. Nürnberg, den 19. September 1835.

Inland.

Die „Münchener politische Zeitung" schreibt: „Nachrichten aus dem Nassauischen zufolge scheint sich das schon vor Monaten verbreitete Gerücht zu bestätigen, daß Frankfurt, Baden und Nassau definitiv erst am 1. Januar 1836 dem Teutschen Zollverein angehören würden."

— Der „Bayerische Volksfreund" wünscht, daß das Programm über die Feierlichkeiten beim Oktoberfeste bald erscheinen möge, deren obere Leitung dem in diesem Fache erprobt thätigen Bürger Hrn. Findel, übertragen worden, und giebt als Vorschmack davon folgende Bestimmungen: „Es werden nun wirklich aus den K. Landgerichts-Bezirken des Isarkreises geschmückte Wagen mit mehreren Gemeindegliedern in ihren üblichen Land-Trachten erscheinen. Unter den vorzüglichsten Schauspielen, welche uns abwechslungsweise erfreuen werden, sind aufzuführen: a) Die Luftschifffahrt des Herrn Reichard. b) Das Wagenrennen, die vier Jahreszeiten vorstellend. c) Die olympischen Spiele der Bäckerjungen, welche zu diesem Zwecke ganz neu nach altteutscher Tracht gekleidet wurden. d) Das Radlaufen, zu welchem Zwecke ebenfalls die accessirenden Wagner-Gesellen neu gekleidet wurden. e) Das große Musikfest, welches nach den neuesten Bestimmungen auf dem Duitplatze in der Gegend des Himbsel'schen Hauses gehalten, und von circa 600 Musikkünstlern, Dilettanten und Sängern exekutirt werden wird. f) Der nationale Wagenzug mit den Landgemeinden in ihren festlichen Anzügen. g) Die feierliche Enthüllung des Monumentes auf dem Max-Josephs-Platze, mit Ausrückung und Paradirung der Landwehr und unter Kanonen-Salven von der Landwehr-Artillerie, welch' letztere auf dem Marsfelde gegeben werden. h) Das Freitheater. i) Der Maskenball, und k) das kleine und große Feuerwerk."

— Man schreibt aus München: „Wir haben hier gegenwärtig ein sehr ungesundes, kaltes, regnerisches Wetter; sehr viele Einwohner leiden am Katarrh und am Durchfall. Bei dem Herannahen der Cholera erinnern wir an den merkwürdigen Umstand, daß, als im Jahre 1831 die Cholera in unsern Nachbarländern hart an der östlichen, südlichen und nördlichen Grenze Bayerns wüthete, doch jene Seuche keinen Theil unseres Landes wirklich berührte. In dieser Beziehung ist unser Landvolk vielleicht allzu furchtlos, indem es sich unbedingt auf die Hilfe der heiligen Jungfrau, welche die Schutzpatronin Bayerns ist, verläßt. Ueberall auf dem Lande hört man den Wahlspruch: „Unsere liebe Frau läßt sie auch dießmal nicht herein in das Bayernland."

— Den Inhalt des am 16. d. erschienenen Regierungsblattes werden wir morgen im Auszuge mittheilen.

— Kürzlich erschoß sich in Mosburg ein Württemberger Deserteur unter der Bettstadt, als ihn der Gend'armerie-Brigadier arretiren wollte.

Augsburg, 16. Sept. Ihre K. K. Hoheit die Prinzessin von Oranien, welche nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte zu Baden, am 15. Sept. aus der Schweiz über Konstanz in Augsburg eintraf, setzte heute ihre Reise nach Eger in Böhmen fort, um mit ihrem erlauchten Bruder dem Kaiser Nikolaus, auf dessen besondere Einladung, eine Zusammenkunft zu haben.

— In der Nacht vom 2. auf den 3. d. fuhr der Holzhändler Georg Ungemach von Schwarzenau in einem einspännigen Geschirr des Lohnrößlers König, geführt von dessen Knecht Johann Schilling, von Würzburg nach Schwarzenau, betrank sich im Adlerwirthshause zu Dettelbach, und stieg vor dem Orte Schwarzenau bei dem Fußpfade, welcher in den Ort führt, aus, worauf ihm sein bei sich gehabter Geldgurt mit 410 fl. entkam. Es fiel Verdacht auf besagten Schilling, und derselbe wurde am 3. in polizeiliche Detention genommen. Allein am 4. d. Abends wurde das dem Ungemach entwendete Geld im Wege der thätigen Reue restituirt, und Schilling der Detention als unschuldig entlassen.

Schrannenpreise in Bamberg, den 12. Sept. Waizen: 11 fl. 45 kr., 11 fl. 30 kr., 10 fl. 45 kr.; Korn: 7 fl. 45 kr., 7 fl. 33 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 9 fl. 9 kr., 8 fl. 54 kr., 7 fl. 30 kr.; Haber: 4 fl. 48 kr., 4 fl. 28 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Das Parlament ist bis zum 10. November prorogirt. — In der letzten Sitzung des Unterhauses erklärte der Schatzkanzler, er hoffe, die Regierung werde in der nächsten Session die Emancipation der Juden durchsetzen.

— Der kommandirende General der Artillerie hat einer großen Anzahl von Unteroffizieren und Gemeinen aus den Artillerie-Regimentern erlaubt, in Spanische Dienste zu treten.

— Die Tory-Journale sind mit der Königl. Thronrede nicht sehr zufrieden. Einige äußern Zweifel über deren Sinn und Bedeutung; andere sagen frisch heraus, sie bedeute gar Nichts.

Spanien. Wir sind zwar nicht so glücklich, uns einen Korrespondenten in Madrid oder am Hofe der Königin Regentin zu Ildefonso halten zu können, und theilen daher nur mit, was wir aus andern Journalen entnahmen; nichts desto weniger dürften auch die heutigen Berichte eine auffallende Aehnlichkeit mit manchen Privatkorrespondenz-Artikeln haben.

Digitized by Google

Madrid, den 6. September. Da man während des Druckes und der Vertheilung des Königlichen Manifestes Unruhen besorgte, so hatte das Ministerium zur Vorsicht zwei Kompagnien eines Regimentes von der Garnison vor der Königlichen Druckerei aufstellen lassen. Allein es fiel auch nicht die geringste Unordnung während der Vertheilung dieses Manifestes vor. — Hr. Manuel de la Rivaherrera, der neue Minister des Innern, ist, nachdem er zwei Tage in Ildefonso bei Ihrer Majestät zugebracht hatte, hier angekommen; er hat sogleich sein Portefeuille übernommen. Herr Mendizabal wird noch in dieser Nacht hier erwartet. Das Ministerium wird morgen ohne Zweifel vollzählig seyn. — Barcelona will den Bewegungen der verschiedenen Juntes Einförmigkeit geben und bereitet sich mit der Junta von Valencia und Arragonien vor, Wahlen für die Ernennung von Deputirten anzuordnen, die eine Centraljunta in Tortosa bilden sollen. Die übrigen Provincialjuntes würden gehalten seyn, den Befehlen der Centraljunta Gehorsam zu leisten.

— Zufolge Nachrichten aus Bayonne vom 9. d. hat die revolutionaire Bewegung auch Corunna und Ferrol ergriffen und verbreitet sich allenthalben mit großer Schnelle. — Die Junta von Saragossa hat eine Aufforderung der Regierung vom 28. August, ihre Funktionen einzustellen, in einer Adresse vom 31. verneinend beantwortet; sie erklärt, die betretene Bahn verfolgen zu wollen.

— In Barcelona war bis zum 6. d. nichts Wichtiges vorgefallen. Die Hilfsjunta hat an den General Gurrea, als er bei Verfolgung der Navarresischen Karlisten in Katalonien einrückte, ein Schreiben erlassen, worin sie ihm zu seiner Ankunft Glück wünscht und versichert, daß sie von seinem Muthe die Vernichtung der Rebellen erwarte. Sie giebt ihm zugleich die Versicherung, daß die 3 Provinzen Arragonien, Catalonien und Valencia nichts anderes bezwecken, als die öffentlichen Freiheiten und den Thron Isabella's II. zu befestigen. Der General spricht in seinem Antwortschreiben nur davon, daß sie gemeinschaftlich die Karlisten bekämpfen wollten; auf politische Fragen läßt er sich nicht ein. Zuletzt empfiehlt er Eintracht an, die allein den Sieg sichern könne.

— Officielle Nachrichten. Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 10. d. meldet, daß am 4. die Berathungsjunta zu Valencia durch eine Regierungsjunta von sechs Personen ersetzt worden ist. Graf Almodovar ist Präsident derselben, Lopez, der aus Madrid flüchten mußte, Vicepräsident. Eine Depesche aus Bayonne, 2. Sept. zeigt an, wie die Junta zu Saragossa eine neue Adresse an die Königin gerichtet und darin die Absetzung der Minister und die Einberufung der Kortes verlangt hat. Zu Kadix war eine Bewegung, wie die zu Saragossa; der Gouverneur hat sich an die Spitze gestellt. Die stärkste Insurgentenbande in der Mancha ist geschlagen worden. Nach dem Gefecht vom 2. Sept. (bei Sesma und los Arcos) haben sich Karlisten und Christinos in der Nacht zurückgezogen. (Journ. de Paris.)

Frankreich. Man schreibt aus Paris vom 12. September: „Die Ernennung von 30 Pairs hat bei dem Publikum keinen guten Eindruck gemacht; denn die Ernannten sind durchgängig Anhänger der Restauration. — Zwischen Hrn. v. Broglie und den Botschaftern Preußens und Oesterreichs finden gegenwärtig häufig Konferenzen statt. — Die theatralische Censur hat schon den Anfang gemacht. Sie hat eine auf gestern angekündigte Vorstellung: „Der König in den Ferien" (le roi en vacances) suspendirt. Das Personal des theatralischen Censurkollegiums (1 Präsident, 4 prüfende Censoren und 1 Sekretair) bezieht zusammen jährlich eine Summe von 25,000 Fr. — Die Setzer mehrerer Druckereien haben eine Petition an den Handelsminister gerichtet, worin sie denselben um Unterstützung einiger Familienväter angehen, die in Folge des Gesetzes vom 9. d. aus ihren Officinen entlassen wurden. — Aller Augen sind auf Spanien gerichtet, wo in den liberalen Insurgenten der Regierung der Königin die mächtigsten Feinde erwachsen sind. Die Regierung hatte vorgestern telegraphische Nachrichten aus Bayonne, wornach zu Madrid die Konstitution von 1812 proklamirt worden wäre und eine Junta sich gebildet hätte. Die Königin — so wurde ferner gemeldet — sei der Bewegung gewichen, das Ministerium Toreno habe abgedankt, und an der Spitze des neuen Kabinets stehe Arguelles, das Haupt der Liberalen. Diese wichtigen Angaben beruhten auf dem Inhalt eines Schreiben aus Saragossa. Der „Moniteur" sagt heute: „Da dieses Schreiben keinen officiellen Charakter hatte, das Datum Zweifel weckte, und man sichere Nachricht hatte, daß zu Madrid am 4. September alles ruhig war, mußte sich die Regierung enthalten, eine Meldung zu publiciren, die in ihren Augen keine Gewißheit hatte. Gestern erlaubte der Stand der Atmosphäre nicht, Bestätigung oder Widerruf durch den Telegraphen zu erhalten. Man beschränkt sich darum, die gedachten Angaben bekannt zu machen, ohne sie weder zu bestreiten, noch zu verbürgen." — Inzwischen sind heute Madrider Briefe vom 8. Sept. eingelaufen, die von keiner Umwälzung wissen; es ist darum anzunehmen, daß am 8. die Krisis fortdauerte, die Katastrophe aber nahe war.

Belgien. Die in Brüssel wohnenden Fremden sind zusammengetreten, um gegen den Dienst in der Bürgergarde zu protestiren, und haben zu diesem Ende eine Adresse an die Kammer aufgesetzt, die, um Unterschriften zu sammeln, in Cirkulation ist. Dieses ist die natürlichste Folge des Fremdengesetzes; denn es wäre albern, sich in eine Uniform zu stecken, und die Kokarde einer Nation zu tragen, die den Fremden von allen bürgerlichen Rechten ausschließt. Es ist dieses Gesetz allerdings nur gegen die Verbrecher und Störer der öffentlichen Ruhe gerichtet; da aber dazu die gewöhnlichen Gerichtshöfe hinreichend sind, und die ruhigen Fremden sich jetzt mit Verbrechern in dieselbe Kategorie gestellt sehen, so kann man es ihnen nicht wohl verdenken, daß sie sich von dem Militairdienst der Bürgergarde los zu machen suchen.

Oesterreich. Die in Englischen, Französischen und Teutschen Blättern gemeldete Nachricht, daß sich die Königin von Portugal, Nichte unseres Kaisers, mit dem ältesten Sohne des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg, Feldmarschallieutenant in unserem Dienste, vermählen wolle, mag wohl irgend ein frommer Wunsch seyn, allein bis heute weiß man am Hofe dieses Prinzen nichts davon. Es hat deßhalb weder eine Unterhandlung statt gefunden, noch steht zu vermuthen, daß der erlauchte Vater in eine Vermählung eines Prinzen einwillige, der erst 10 Jahre alt und dessen Erziehung noch nicht vollendet ist. So viel sind wir im Stande, auf das Zuverlässigste zu berichten. Uebrigens genießt der fragliche Prinz eine vortreffliche Erziehung, und entwickelt die herrlichsten Anlagen des Geistes und Herzens, vereint mit körperlicher Schönheit.

Schweiz. Am 7. d. fand zu Luzern die 1. Sitzung der in kirchlich-katholischen Angelegenheiten versammelten Konferenz statt.

Digitized by Google

Allerlei.

Der Sänger an seinen Freund, dem eine Tochter geboren ist.

Mir klang's, o Freund, in meinen Ohren:
Die sei ein Töchterlein geboren,
Und dieser Klang war sanft und rein.
Zu einem solchen Herzensklingen,
Erlaub' ich mir dieß Lied zu singen,
Den Ton der Lyra ihm zu weih'n.

Der Mutter sehnlich Hoffen ist erfüllt,
An ihrer Brust ruht das geliebte Kind,
Wo zartes Leben für dasselbe quillt,
Wo Nektarquellen zarte Nerven laben
Mit angenehmen milden süßen Gaben,
Wo Kindern ihre erste Wonne rinnt.

Der Vater ist entzückt von diesem Bild,
Auf seinem Arm wiegt er der Liebe Pfand.
Zum eb'nen Steig' durch's irdische Gefild
Bereitet er der Erde rauhe Räume,
Er sorget, daß er keine Pflicht versäume,
Und weihet jeder seine starke Hand.

Die Freunde nehmen an dem Glücke Theil,
Das solchen Aeltern reichlich widerfährt;
Sie bringen Wünsche für des Kindes Heil,
Sie fleh'n zu Gott um seinen Vaterlegen,
Durch den der Welten Kräfte sich bewegen,
Der Alles pflegt und Alles, Alles nährt.

Der Klang, o Freund, in meinen Ohren:
Dir sei ein Töchterlein geboren,
Er war es, der zum Herzen drang.
Zu des geliebten Kindes Leben
Will ich den Herzenswunsch verweben:
Es werde fromm und lebe lang!

Manfried.

— Am 6. d. wurde zu Paris ein Doppelmord begangen. Ein ehemaliger Brennholzlieferant, Hr. Mace, ein Mann von 72 Jahren und sehr großem Vermögen, und dessen Gattin, welche Tags vorher von einer Reise aus Belgien zurückgekommen waren, wurden in ihrem Schlafzimmer erschlagen gefunden. Bis jetzt hat man 6 der That verdächtige Individuen gefänglich eingezogen. Da aus den Papieren der Ermordeten sich ergab, daß viel baares Geld im Hause verborgen seyn müsse, so hielt man Nachsuchung und fand in mehreren Posten an 700,000 Fr., welche vorläufig in der Konsignationskasse deponirt wurden.

— Zu Madagaskar muß an gewissen Tagen des Jahres, welche als glückbringend für den Regenten gehalten werden, jede säugende Mutter, welche ihm begegnet, ihr Kind augenblicklich ersäufen.

— Ein Mädchen von sieben Jahren, eine Waise, die bei einem Pächter wohnte, der sie zum Viehhüten verwendete, schlief gewöhnlich in einer Kammer, die nur durch eine sehr dünne Wand von einer anderen getrennt war, in welcher ein wandernder Violinspieler öfter zu wohnen pflegte. Dieser nicht ungeschickte Mann übte sich oft während der Nacht und spielte sehr schöne Stücke auf seinem Instrumente, die indeß für das Mädchen nichts anders als ein sehr lästiger Lärm waren. Nach Verlauf von sechs Monaten, welche das Mädchen bei dem Pächter zugebracht hatte, ward es krank und nun von einer wohlthätigen Dame in deren Haus aufgenommen, wo man nach seiner Genesung bei Nacht oft die schönste Musik hörte, ohne daß man sich hätte erklären können, wer der unsichtbare Tonkünstler sei. Als man sich endlich die Mühe nahm, dem Schall nachzugehen, fand sich, daß er aus dem Schlafzimmer des Mädchens kam, das in tiefstem Schlafe mit dem Munde die Töne einer Geige nachahmte. Bei fernerer Beobachtung fand sich, daß das Mädchen, nachdem es ungefähr zwei Stunden im Bette gelegen, unruhig ward, und vor sich hin zu murmeln anfing. Dann ließ es Töne hören, die ganz dem Stimmen einer Violine glichen, und gieng endlich nach einem Vorspiele zur Ausführung von Musikstücken über, die ganz im Tone einer Geige und mit den zartesten Modulationen dieses Instrumentes durchgeführet wurden. Während dieses Spieles hielt das Mädchen oft inne, wiederholte jene Töne, als ob es die Violine stimme, und fing dann genau bei der Stelle wieder an, wo es aufgehört hatte. Dieser Paroxismus trat in regelmäßigen Zwischenräumen von einer bis zu 14, auch 20 Nächten ein, und war gewöhnlich von einer Art Fieber begleitet.

— Vor einiger Zeit wurde in einer gewissen Stadt ein dem Publikum gezeigter Elephant wild und konnte nur mit Mühe gezähmt werden. Dieser Vorfall hatte natürlich nicht geringe Bestürzung erregt und kam auch in der Versammlung der Väter der Stadt zur Sprache. Da meinte denn ein Mitglied des Rathes: „Meine Meinung ist, daß man in Zukunft dergleichen Insekten keinen Eingang mehr in hiesige Stadt erlauben soll."

Hiesiges.

* Seit vollen zwei Decennien waltet der milde Stab des segenbringenden Friedens über Teutschlands engverbündete Gauen.

Ut pax firmetur, stet miles firmus in armis!

(Um Schutz dem Frieden zu verschaffen,
Steh' fest der Krieger in den Waffen!)

Und fürwahr, kann ein Teutscher Fürst mit erhebender Zuversicht auf seine Waffensöhne blicken, kann eine Nation unverzagt hinschauen in die Nacht kriegerischer Faktionen, welche im Osten und Westen sich aufgethürmt hat und die Mutter-Erde mit Brüderblut düngt, so können dieß Bayerns Ludwig und sein treues biederes Volk. Kernvolle Kraft, kriegstaktische Gewandtheit und thatenlustige Begeisterung, wodurch der Bayer'sche Krieger noch vor wenigen Jahrzehnten den hehren Löwenbannern den Lorbeer glorreicher Kriegsthaten eingewunden, sie sind auch jetzt noch als ein schönes Erbthum in den Waffenabtheilungen unserer vaterländischen Armee zu schauen. Dieß bewährte deutlich und zur hohen Freude aller Zuschauenden auch das vor wenigen Tagen auf dem Ludwigsfelde vor hoher Generalität vorgenommene Inspektions-Manoeuvre des dahier garnisonirenden K. B. 5. Linien-Infanterie-Regimentes. In allen Leistungen beurkundete sich ein hoher Grad errungener Gewandtheit, denn von dem einfachsten Handgriffe bis zu den schwierigsten Evolutionen wurde Alles in der schönsten Ordnung

Digitized by Google

und Pünktlichkeit ausgeführt, und es ist wahrlich nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß in manch' anderer Armee eine solche Präcision, ein so treffliches Zusammenwirken, eine so feste Haltung wie hier nach wenigen Einschulungswochen, erst nach mehreren Uebungsmonaten erworben wird. Das hiesige Linien-Infanterie-Regiment genießt seit Jahren den Ruf, keinem andern in unserer Armee nachzustehen, und daß es in den letzten 5 Jahren unter seinem Obristen, dem nun zum Kommandanten der Stadt Passau und der Festung Oberhaus mit dem Charakter eines Generalmajors Allergnädigst beförderten Hrn. Ritter v. Merz noch größere militairische Auszeichnung erworben hat, darüber herrscht hier nur Eine Stimme. Möge dem nun bald von hier scheidenden Herrn Generalmajor v. Merz in seinem neuen Wirkungskreise dieselbe allgemeine Achtung zu Theil werden, welche er hier genoß, und möge diese öffentliche Anerkennung mehrerer Sachkenner im Civilstande, welche einst jenem des vaterländischen Militairs angehörten, von dem guten Geiste zeugen, der unsere hiesigen Krieger und Bürger verbindet, und wodurch Nürnberg in der Krone Bayerns nicht der geringste Edelstein ist.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 17. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Dunze, Bürgermeister mit Gattin	Bremen
"	— Keßler, Geh.-Oberfinanzrath mit Gemalin	Berlin
"	Herren Kuhberg u. Wilsnak, Privatiers	Stettin
"	Hr. Dell, Staabsarzt	Petersburg
R. Roß.	Herren v. Gotinsky, Edelm., u. Golinsky, Stud.	Petersburg
"	Hr. Dr. Buch	Frankfurt
"	— Fowiansky, Gutsbesitzer	Wilna
"	Herren Gmähle, Weinhandler, u. Sedaller, Kaffetier	München
Witt. Hof.	Hr. Meyer, Juwelier	Ingolstadt
"	— Weidner, Kfm. mit Familie	Hof
"	Frau Forstmeisterin Rodler mit Familie	Schwarzenberg
"	Hr. Sieber, Stud.	Berlin
"	Löwengart, Kfm.	Hohenems
"	Frhr. v. Dobeneck, Konsistorialrath	Ansbach
"	Hr. Benndorf, Partikulier mit Gattin	Greiz
"	Herren Tauber, Advokat, u. Tauber, Stud.	Bayreuth
"	Hr. Dieninger, Privatier	Neustadt
"	— Romeris, Kfm.	SchwGmünd
"	— Oechslein, Kfm.	Stuttgart
Bl. Glocke.	— Jäger, Professor, u. Mad. Humbert	Prag
"	— Ducat, Privatier	Krautheim
"	— Rindskopf, Kfm.	Forchheim
"	— Rösch, Juwelier	Kronstadt
Strauß.	— Huber, Kfm.	Gera
"	— Hopitz, Stud. Jur.	Rostock
"	Hr. Fürg, Lehrer	München
"	— Klaß, Lehrer	Augsburg
"	— Jacobi, Stud. Med.	München
"	— Schröppel, Kfm.	Heilbronn
"	— Erdinger, Kfm.	Augsburg
"	— Dr. Christ	Frankfurt
"	— Aefner, Privatier	Warschau
"	— Schultes, Kfm.	Rochlitz
"	— Kirche, Kfm.	Algier
"	— Nördlinger, Kfm.	Neresheim
"	— Bar. v. Steinhardt mit Gemalin	Stuttgart
"	— Reis, Lehrer	München
R. Hahn.	— Wessely, Kfm.	Wunsiedel

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Juliana Schlottmann, Schneidermeisters Ehefrau von Gostenhof; Johann Georg Michael Westermacher, Fabrikarbeiter; Hr. Joh. Paulus Prechtel, Schuhmachermeister.

Auswärtige:

In München: Hr. Edr. Thalhammer, K. Leibgarde-Hartschier, 47 J. alt.

In Fürth: Frau Marg. Wilh. Petz, geb. Hauk, Kreis- und Stadtgerichts-Arztes Gattin, 61 J. alt.

Theater.

Die

Familie Longuemare

und der

Jongleur und Herkules Haueisen

werden, den mehrseitig geäußerten Wünschen entsprechend, in dem hiesigen Stadttheater einige Produktionen veranstalten, und die erste derselben soll

Sonntag, den 20. d.

stattfinden. Da die Eintrittspreise äußerst niedrig gestellt sind, so glauben die Obengenannten einen recht zahlreichen Besuch erwarten zu dürfen, wozu sie hiemit mit der Bemerkung ergebenst einladen, daß diejenigen hochverehrlichen Familien, welche ganze Logen zu erhalten wünschen, rechtzeitig deßhalb ihre gefällige Erklärung (im Gasthause zum Falken) abgeben wollen. —

Eintrittspreise à Person: Logen des 1. Ranges 36 kr.; Logen des 2. Ranges 24 kr.; Parterre 12 kr.; Gallerie 6 kr.

Kaufgesuch.

Es werden zwei gut berittene Pferde täglich zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Anzeige.

Bei Unterzeichneten ist erschienen und sowohl bei ihm, als in allen hiesigen Kunst- und Buchhandlungen zu haben:

Madame Schröder-Devrient, als „Romeo" in der Oper „Romeo und Julie". Gezeichnet und lithographirt von M. Heideloff; schwarz 18 kr., fein kolorirt 30 ...

Nürnberg, den 18. Sept. 1835.

A. P. Eisen,
auf dem Spitalplatz.

Anzeige

der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt

am 10. Sept. 1835.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	113	24	19	12
Stier, Kühe u. Rinder	3	234	—	67
Kälber	20	—	1	—
Schaafe	763	—	149	—
Schweine	484	146	30	30

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	8254	30	847	15
Stier, Kühe u. Rinder	95	54	3363	6
Kälber	181	21	—	—
Schaafe	2453	4	—	—
Schweine	7313	48	940	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäßr Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 263. Sonntag. Nürnberg, den 20. September 1835.

Inland.

Am 15 Sept. Nachmittags verschied der in der K. Baumschule bei München durch Unvorsichtigkeit schwer an der Hirnschale verwundete Hofgarten-Eleve Leichner.

— Der seit dem 7. d. zu Speyer versammelt gewesene Landrath des Rheinkreises hat am 16. d. seine dießjährigen Sitzungen geschlossen.

— Das am 16. d. erschienene Regierungsblatt enthält eine Allerhöchste Verordnung, nach welcher die Bestimmungrn der Art. II. und III. der in Betreff des Zustandes der Getreidmaaße und des Verfahrens bei Behandlung der Mäßereien des Getreides auf den Schraunen, unterm 2. August 1834 erlassenen Allerhöchsten Verordnung (Regierungsblatt Jahrgang 1834 Nro. 40 S. 985 u. folg.) auch von nun an auf alle drr polizeilichen Respicirung unterworfenen Getreidmaaße ohne Unterschied ausgedehnt wird. — Dann eine Uebersicht der wesentlichen Erzebnisse dee Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen in den Städten und Märkten des Rezatkreises. — Ferner folgende

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr. § 1., zum Kgl. Kommissair bei der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank Allerhöchstihren Kämmerer und Regierungsrath Grafen v. Lerchenfeld in München zu bestimmen geruht; ferner haben Sich Se Majestät bewogen gefunden, den Rittergutsbesitzer Maximilian Frhrn. v. Bassus auf Sandersdorf und Eggersberg in die Zahl drr K. Kämmerer aufzunehmen; die von dem Advokaten v. Herrlein zu Aschaffenburg in Folge der auf ihn gefallenen Wahl als rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Aschaffenburg erklärte Verzichtleistung auf di e Advokatur und auf die gleichfalls von ihm bekleidrte Stelle eines Wechselnotars zu grnehmigen, und die erledigte Salzamtsschreiberstelle in Würzburg dem dortigen Handelsmann Joseph v. Rhodius in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

(Pfarreien- u. s. w. Verleihungen.) Se. Maj. der König haben zu genehmigen gerudt, daß die kathol. Pfarrei Trunstadt von dem Herrn Erzbischof in Bamberg dem Pfarrer J. Raps in Fraundorf, und die protest. Pfarrstelle zu Unter- und Oberrickelsheim dem Pfarramts-Kandidaten J. Gg. Horn aus Steinach an der Ems verliehen werde. Der von dem Herrn Grafen v. Ortenburg für den Pfarramts-Kand. J. M. Aug. Weidmann aus Erlangen auf die protest. Pfarrei Gemünda an der Kreck ausgestellten Präsentation wurde die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

(Schluß folgt.)

Ausland.

England. Mr. O'Connell hat an den Herzog v. Wellington ein offenes Sendschreibrn erlassen, das an Derbheit, Offenheit und Kühnheit Alles übertrifft, was der berühmte Agitator noch je geschriebrn oder öffentlich gesprochen hat. Unsrre verehrten Leser erinnern sich der Weise, mit welcher vor wrnigen Tagen Mylord Herzog, wie O'Connell ihn titulirt, von dem Letzteren im Oberhause gesprochen hatte, wobei er namentlich behauptete, daß seit der Revolution von 1688 kein Mensch in England eine so große Macht ausgeübt habe, wie O'Connell. Hierauf antwortete das ehrenwerthe Mitglied für Dublin: „Diese Macht, Mylord Herzog, verdanke ich Euch und den Männern, die Euch gleichen. Ihr und die Männer Eueres Gelichters habt sie hervorgerufen; Ihr erhaltet sie, und wenn man Euch nicht Einhalt thut, so werdet Ihr sie noch bis ins Unendliche vergrößern. In den Beschwerden Irlands, in seiner Unterdrückung, in den Ungerechtigkeiten, die es erduldet, in seinen Leidrn und seinem Elende liegt der Grund meiner Macht. Sie und die Männer Ihres Gelichters haben immer Irland mit falschen Ansichten und düsterem Geiste beherrscht. Ihr habt einer Faktion gehöfelt und geschmeichelt, die Nation aber beschimpft und verachtet. Das war der Gang der Brittischen Regierung in Irland 600 Jahre lang, und nun sind Sie und Ihre „konstitutionnellen Bluthunde", wie Ihr tapfrrer Freund der Obrist Sibthorp sie nennt, noch immer so frisch und unermüdet, so gerüstet, auf eine neue Kreuzfahrt der Unterdrückung, der Beschimpfung, der Verödung und des Mordes auszuziehen, als begännetrn sie heute zum ersten Male, und als habe die Mißregierung von Irland noch allrn Reiz und alle Frische der Neuheit und des ungekosteten Genusses. Das ist die natürliche Ursache dessen, was Sie meinen Einfluß nennen. Er liegt in der Schmach einer schlechten Regierung, in dem frevelu Vorzuge, drn man der Orangistenpartei gewährt, die besudelt ist mit dem Blute der katholischrn Bevölkerung Irlands; er lirgt in der Brugung des Rechts von partheiischen Beamten und leidenschaftlichen Richtern und bigötten Geschwornen; er liegt in der Errichtung und in dem unverschämten Triumphe einer sinekuristischen Kirche, in der Zwangs-Erhebung der Zehnten bei einrm verarmten Volke, um eine Geistlichkeit zu erhalten, die es nie sieht und deren geistlichen Zuspruch es keineswegs verlangt. Es ist die noch schmachvollere Unverschämtheit gegen die (katholischen) Geistlichen, die dem Volke dienen und die verläumdet und herabgewürdigt werden unter Ihren Auspizien von jedem schlechten Verläumder, von drm hochmüthigen Bischofe von Exeter an bis zu dem miserablen Ritter von Kerry. Diese und tausend

Digitized by Google

andere gegen Irland begangene Verbrechen und die Myriaden weiterer Uebel, die sie heevorbeingen, sind die Ursachen der Volksthümlichkeit und des Einflusses, den Sie mir zuscheeiben und den ich glaube, wieklich zu besitzen. Aber es giebt ein Mittel, meinen Einfluß, meine Macht zu beechen, abet nur ein Einziges: Gerechtigkeit füe Irland, volle und vollständige Ger·chtigkeit! Sie können eine andere Methode probiren, wenn Sie wollen, allein sie wied, sie kann nicht gelingen. Wir fürchten nicht Ihr drohendes Schwert, nicht die übertriebenen Beeichte von dee Zahl Ihrer Orangemänner; es sind ihrer nicht ganz 100,000, die zu Alten und zu Jungen, die Verkrüppelten, Blinden und Lahmen eingerechnet. Aber es seien auch 100,000 Fechtende! Dagegen stehen 6,500,000 Katholiken, die — wenn es durchaus nötbig ist — eine Million Kämpfee ins Feld stellen können, ja ins Feld! Eine Million Menschen, böeen Sie, würde entzückt seyn „Erlaubniß zur Schlacht" zu bekommen. Aber ich hasse es, bei diesem Gegenstande zu veeweilen; ich erwähne ihn nur, um zu beweisen, wie lächerlich und thöricht es ist, sich auf die physische Macht der Orangemänner zu verlassen, besondees jetzt, wo die Verschwörung unter so vielen Untergeordneten der Korporation, das Komplott, die Thronerbfolge zu ändeen und die Peinzessin Vikrorie zu übergeben, teotz dee Bemäntelung dee offiziellen Dienee an das Tageslicht gekommen ist, und wo der „Höchstedelgroße" selbst seine errörhenden Ehren und seinen genauen Backenbart nach Kalisch gebracht hat." — Nachdem O'Connell auf solche Weise von einem Prinzen von Geblüt mit Zusätzen gesprochen, die wir weder wiederholen können, noch wiedeeholen wollen, droht er, wieder auf die Aufhebung der Union von Irland zurückzukommen, wenn die Parthei des Heezogs von Wellingron im Oberhause Irland nicht schleunig Geeechtigkeit widerfahren lasse. — „Ja, Mylord Heezog," ruft hier O'Connell aus, „gerade herausgesagt, Sie und Ihre Koterie zu Apsley-House, sind vollkommene Narren; Wahnsinn hat Euch ergeiffen; seben Sie nur, was Sie gethan haben; betrachten Sie die Thatsachen und urtheilen Sie, ob die Vereückten in Bedlam so wild, so toll, so lächerlich handeln können, wie Sie und Ihre Loeds-Mehrheit es gethan?" — Dann macht Mr. O'Connell, wie er sich ausdeückt einen „catalogue raisonné" dieser Mehrheit des Oberhauses, wovon wie hier ein Prbchen geben: „Winchelsea, eesoffen in Fanatismus und Fadben; Lyndhurst, aufgeblasen in seinen Gesetzeskniffen und politischer Wetteewendigkeit: Newcastle, der unverständliche Aerogant beestammelt; Kenyon, der Orangistische Rhapsodien faselt; dee Sinekurist Ellenboeough (wie lange wied er denn noch die Sinekure haben?), der platten Torysmus schwatzt, und der geschickte Devon, der noch immer mehr ein Schreibee ist, als ein Lord. Und Das sollen die Heeren des Brittischen Volkes seyn, die zummscheidnten Entscheider des Schicksals von Millionen? — Welcher Nonsens, von konstitutionnellen Rechten oder Freiheiten, von Bürgschaften dee Feeiheit zu sprechen, wenn Diese und ihees Gleichen die unverantwoetlichen Anordner alles dessen sind, was freigebornen Gemüthern nah und theuer ist! Zweihundert Menschen die Heeren von Millionen! Und diese Millionen wagen es sich anders als Sklaven zu nennen? O, der Schmach! Doch ich will auf die Irländer unter Ihren Kollegen zurückkommen, die mich besondees angegriffen. Zuerst also Londonderry, der weise Londonderry, von dem ein schlechterzogener Irländer sagte, zwar etwas gemein, abre eichtig, er habe nicht Verstand genug, eine Heerde Gänse auf die Weide zu treiben. Dann Lord Limerick, der einzige Mann, auf dessen Gütern es etwas ganz Gewöhnliches ist, Menschen Hungers sterben zu sehen. Er hat ein großes Einkommen, aber noch hat Niemand gehört, daß er zu einer Wohlthat beigetrug. Und doch ist dieses alte Geschöpf noch recht munter, wenn es gilt, Irland ein Uebel zuzufügen. Dann Mylord Strangford — den will ich für jetzt mit der Warnung gehen lassen, mich nicht mehr anzugreifen, sonst werde ich seine eeblichen Ehren in Form eines Gesetzgebungsakts für Irland deucken lassen. Er wird mich verstehen und künftig gehen lassen. — Und Sie, Mylord Herzog, von Ihnen erwarten wir keine Hilfe; Sie haben immer Irland, Ihr Geburtsland, verachtet und gehaßt, haben sich nie einen Irländer genannt, was noch kein Sohn des grünen Erin that. Sie sind der einzige Mensch, der zur Größe gelangte, ohne je ein edles und großmüthiges Gefühl gehabt zu haben. Nie haben Sie das bescheidene, protektionslose Verdienst befördert; Ihr Schutz ist für Parasiten und noch schlechteres Volk. Nie, nie hat man Sie im Verdachte einer edlen Handlung gehabt." „Für jetzt", so schließt O'Connell seinen Brief, „bin ich mit Ihnen fertig. Meine nächste „Familiar-Epistel" soll füe Ihren reformirenden Kollegen, Sir R. Peel seyn, in Erwiedeeung des unverschämten Pröbchens von Fallthür-Heuchelei, das er in Tamworth zum Besten gab. Ich habe die Ehre zu seyn, Mylord Herzog, mit aller Ceremonie von Höflichkeit, Ihr gehorsamer Diener Daniel O'Connell."

— Den Schottischen Journalen zufolge ist der 17. d. als der Tag bestimmt, wo ein großes Banket stattfinden soll, das O'Connell zu Ehren in Edinbourg gegeben wird. Der „Courier" nennt bei dieser Gelegenheit O'Connell den größten Wohlthäter seines Landes und bemeekt, das ganze Reich sei ihm Dank für die mächtige Unterstützung schuldig, die er so konstitutionnell Loed Melbourne und dessen Kollegen seit dem Augenblick ihees Rücktrittes im November 1834 bis zum Schlusse der Parlamentssession ertheilt habe.

— Man glaubt in London fast allgemein, die Französische Regierung werde in iheem eigenen Interesse genöthigt seyn, eine Armee nach Spanien zu schicken, damit der Beaud nicht Frankeeich selbst eraeeise.

Spanien. „Wir haben Beiefe aus Madrid vom 6. Sept.. Es ist darin keine Rede von der Bewegung, die, wie es hieß, die Königin Chrisine veranlaßt haben sollte, ihr Ministeeium zu wechseln. Man erwartete jeden Augenblick die Ankunfe des Hrn. Mendijabal; der neue Minister des Innern, Riva-Herrera, war von St. Ildefonse angekommen. Die Publikation des Drkrets gegen die Junten hatte keine Unruhen veranlaßt, wie man zu besorgen schien; es waren Anstalten getroffen worden, die Königliche Deukkeei zu schützen. In Madeid ward die Ordnung erhalten, aber die Nachrichten aus den Provinzen lauten betrübend. Die Parthei der Konstitution von 1812 gewinnt Anhang im Süden; die Bewegung verbreitet sich von Kadix nach Coeunna und Vigo. Man versicherte, General Mreillo, dee in Galizien kommandirt, habe sich an Boed eines Französischen Schiffes flüchten müssen. Welche Wirkung das Manifest des neuen Ministeeiums in Katalonien machen weede, konnte man zu Madeid nue erst veemuthen; es ist indeß staeker Widerstand zu erwarten, wenn es wahr ist, daß sich zu Tortosa eine Central-Junta der drei Provinzen Valencia, Katalonien und Aragonien, gebildet hat. Die Spanische Regierung scheint auf Uneinigkeit bei ihren Feinden zu zählen. Die Karlistischen Banden haben sich sehr vermehrt in Katalonien, obschon sie

Digitized by Google

von Aragonien aus gedrängt werden. Sie sind Meister einer grossen Landesstrecke und es ist dabei zu befürchten, daß sie in Verbindung mit den Navarresen ihre Operationen noch ausdehnen werden. (Debats.)

— Eine Proklamation der Junta von Barcelona sagt, das Ziel der Katalonier sei weniger die Wiederherstellung der alten Fueros, als der Triumph der liberalen Sache und der Revolution in ganz Spanien.

— In dem Treffen bei Los Arcos am 2. d. sollen die Christinos ungefähr 300 Todte und die Karlisten nur etwa 200 verloren haben.

Frankreich. Der „Moniteur" meldet, der König habe vier Glückwunschschreiben erhalten von den Senaten der freien Städte Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt, bezüglich auf die Erhaltung des Lebens Sr. Majestät und der Prinzen bei dem Attentat vom 28. Juli.

— Nach nebigem flüchtigen Blicke auf Spaniens verwickelte Angelegenheiten sagt das „Journal des Debats": „Bei diesen traurigen Umständen erwartet man mit Bangigkeit eine Entscheidung der Französischen Regierung. Alle Augen sind auf Frankreich gerichtet. Allein obschon die Lage Spaniens die ernstlichste Aufmerksamkeit der Regierung erfordert und festhält, so sind wir doch nicht im Stande, anzuzeigen, daß ein Entschluß gefaßt worden wäre."

— Hr. Dolivot zu Givry, ein bekannter Royalist, hat an König Ludwig Philipp einen Brief geschrieben, worin er um die Freilassung der Gefangenen von Ham flieht. Da der Fürst v. Polignac krank ist, so bittet Hr. Dolivot den König wenigstens um die Versetzung desselben an einen gesünderen und mehr Freiheit gewährenden Ort, und bietet seine Person und sein Vermögen als Geißel oder als Garantie an.

Belgien. Die Frage über die Baumwollen-Industrie ist abermals auf einige Zeit vertagt worden.

Schweden. Man schreibt aus Stockholm vom 8. Sept.: „Die Königin hat gestern mit Gefolge ihre Reise nach Christiania angetreten, wo sie dem Plane zufolge am 15. d. eintreffen dürfte. — Diesen Mittag kam durch Kurier die Nachricht an, daß der König am 31. v. M. Abends um 9 Uhr in erwünschtem Wohlseyn in Drontheim angekommen sei.

— Wegen einer Unpäßlichkeit des Kronprinzen wurde die Abreise des Herzogs von Leuchtenberg am 7. September ausgesetzt und derselbe hat, dem Vernehmen nach, am 8. d. allein die Rückreise von Drottningholm aus angetreten."

Polen. Der Einmarsch der K. Preußischen Truppen in das Russische Lager bei Kalisch sollte am 12. d. stattfinden, und sodann große Parade über 80 000 Mann abgehalten werden.

Oesterreich. Am 9. d. verließen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin die Stadt Pilsen und setzten ihre Reise nach Marienbad fort.

Preußen. S. D. der Herzog von Leuchtenberg sind am 16. d. von Stockholm in Berlin angekommen.

Schweiz. Man schreibt aus Genf: „Zu Hermance sind neue Skandale des Fanatismus vorgefallen. 3 Bewohner jener Gemeinde waren wegen der vor einem Jahre gegen den neuerrichteten reformirten Gottesdienst verübten Gewaltthätigkeiten zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Diese wurden nun bei ihrer Zurückkunft nach erstandener Strafe feierlich in der Gemeinde empfangen. Die Frau des Maire's richtete eine Mahlzeit für sie; man löste Böller, ja man läutete die Glocken 2 Stunden lang, und die Bande von 12 — 13 Individuen, worunter die Gestraften, durchzog tanzend die Plätze von Hermance unter einem Gesange voller Beleidigungen gegen die Reformirten. Der „Federal" meint, solche Excesse werde man nicht durch ein System der Schwäche und Nachgiebigkeit unterdrücken."

Griechenland. Das „Journal de Smyrne" schreibt aus Athen unterm 1. Aug.: „Die Unruhen in Livadien dauern noch immer fort, und die Banden, welche das östliche Griechenland durchziehen, nehmen eher zu als ab. Obrist Gordon an der Spitze von 1,500 Mann, und Grivas mit einem Korps von 600 Mann verfolgen sie in verschiedenen Richtungen; man hat jedoch von dieser Expedition noch keine nähere Nachricht. Inzwischen war in diesen Tagen hier die Rede von einer großen Bewegung im Peloponnes, und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß sich dort irgend etwas ereigne. — Hr. Koletti, der von seiner Krankheit gänzlich wieder hergestellt ist, bereitet sich, binnen zwei oder drei Tagen auf seinen Posten nach Paris abzugehen. Die Entfernung dieses ehrenwerthen Bürgers wird noch immer als ein großes Unglück für Griechenland betrachtet."

Allerlei.

— In der Nacht vom 12. auf den 13. d. brachen in den nahe bei Schönbornslust (bei Koblenz) auf dem Felde stehenden Pferch der städtischen Metzgerschaafheerde Wölfe ein. Vier Schaafe wurden von denselben sogleich zerrissen. Der Schäfer, der die Gefahr allein nicht abwehren konnte, lief in die Stadt nach Hilfe. Man fand die ganze Heerde, welche an einer Seite des Pferchs durchgebrochen war, an einem am Bubenheimer Berg gelegenen Hause wieder. Im Ganzen haben die Wölfe 7 Schaafe zerrissen.

— Die Weinverbesserungs-Gesellschaft im Königreiche Neapel, welche im März 1833 in's Leben trat, erfreut sich eines großen Beifalles. Sie wurde um diese Zeit von Baron Giuseppe Corvaja mit einem Kapital von 46,000 Duk. gegründet. Allgemein und gerecht ist die Klage der Neapolitanischen Weingartenbesitzer, zumal in der Provinz Terra di Lavoro, daß der Preis der Weine beständig sinke, und daß, wenn sie Geld zu ihren Pflanzungen wünschen, sie entweder keines erhalten oder in die Hände der Monopolisten fallen müssen, welche die Weine als Pfand nehmen, sie an die Schenkwirthe in der Hauptstadt verkaufen, und so den ganzen Gewinn sich aneignen. Eben so klagen die Weintrinker über den verhältnißmäßig hohen Preis, mit welchem sie ihr Getränke in der Stadt bezahlen müssen, das oft verfälscht und noch öfter durch fehlerhafte Mischung von geringem Werthe ist, obgleich dieselben Länder ihn hervorbringen, die einst die berühmtesten Weine erzeugten. Diesen Uebelständen sucht nun die Compagnia enologica aufzuhelfen; sie will zugleich den Producenten und Konsumenten an die Hand gehen. Den Statuten zufolge bezweckt der Verein: Die Weinbereitung nach den neuesten Methoden zu verbessern; Musterweingärten anzulegen; zweckmäßige Gefäße anfertigen zu lassen; die Weinbauer zur Theilnahme an dem Verein dadurch aufzumuntern, daß er ihnen mit mäßigem Interesse auf ihr Erzeugniß die nöthigen Geldsummen leiht, um sie dem Monopol zu entziehen, und sie in unmittelbare Verbindung mit den Konsumenten zu setzen, u. s. w. Die Folgen hievon waren für diese neue Gesellschaft bereits im Jahre 1833 überraschend; denn schon im Herbste dieses Jahres wurden nicht nur unaehcure Weingewölbe in Granatillo und Piedigrotta sowohl für Luxus- als gewöhnliche Weine eingerichtet, sondern selbst ein Schiff mit einer Ladung Wein gieng auf Rechnung des Vereins nach Brasilien ab.

Digitized by Google

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 18. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Graf v. Barkoczy mit Gemalin	Pesth
„	— Hickel, Gendarmerie-Oberlieut.	Ansbach
„	— Vogel, Kfm.	Bremen
„	— Weber, Kfm.	R. de Janeiro
„	— Philipp, Kfm.	England
„	— Spring, Kfm.	Stuttgart
R. Roß.	Sir Thomas Dyer, K. Großbritt. Gen.-Lieut., u Hr. Zandt, K. Großbritt. Obrist	London
„	Hr. Dziewanowsky, Gen.-Sekretair	Warschau
„	— Treutlein, Kfm.	Würzburg
„	Herren Mönch u. Sohn, Kfte.	Mainz
Wittt. Hof.	Frau v. Gröschl	Koburg
„	Hr. Steuerbrock, Partikulier	Dresden
„	— Bar. v. Aspern	Altona
„	— Döbbelin, Schauspieler	Regensburg
„	— Hollfelder, Aktuar	München
„	— Wedekind, Kfm.	Göttingen
„	— Recknagel, Kfm.	Sonneberg
„	— Koch, Partikulier	Gotha
„	— Popp, Rittergutsbesitzer	Mörlach
„	— v. Mangling, Kommissair	München
„	Frdr. v. Beyer mit Gemalin	Neustadt
„	— v. Ostenhager	Stuttgart
„	Hr. v. Marschall, Hofrath	Berlin
„	— Graf v. Hollenstrett	Dresden
„	Frau v. Luzenberg	Ansbach
„	Frhr. v. Scharnhorst, K. Pr. Obrist	Berlin
„	Hr. Pogedine, Professor	Moskau
„	— Dr. Rineker	Würzburg
„	— Beer, Kfm.	Lüneville
„	— Winter, Kfm.	Rosschach
Wittt. Hof.	Herren Berner, Lauter, Erhard, und Gerber, Kfte.	SchwGmünd
„	Hr. Lucas, Gutsbesitzer	Dresden
„	— Grau, Fabrikant	Dinkelsbühl
„	Frhr. v. Künsberg, Regierungsrath	Frnkfrt. a. O.
„	— v. Künsberg, Oberforstmeister mit Familie	Hildburghsn.
„	Hr. Bar. v. Weth	Unaarn
Strauß.	— Buchner, Forstmeister mit Familie	Kötzting
„	— Katdan, Kfm. mit Gattin	Augsburg
„	— Gromoels, K. Belg. Kabinetskurirr	Brüssel
„	— Dr. Truckenbrod	Aschaffenburg
„	— Löher, Kand. Theol.	Zürich
„	— Hahnhardt, Stud. Theol.	Basel
„	— Becker, Kfm.	Mannheim
„	— Reuter, Studirrektor	Straßburg
„	— Kuhn, Kfm.	Ulm
„	— Weyden, Dr. med.	Köln
„	— Bourel, Maler	Düsseldorf
„	— Buchner, Forstgeometer	Bayreuth
„	— Kers, Kfm.	Würzburg
„	— Buckenhain, Kfm.	Stuttgart
„	— Roux, Maler	Paris
Bl. Glocke.	— Rodler, Forstmeistrr	Schwarzmbrg
„	— Vouros, Stud.	Syra
„	— Wehner, Rechtspraktt.	Würzburg
„	Fräul. Sulm	Aub
„	Hr Ungemach, Stud.	Würzburg
„	— Gampert, Kand. Theol.	Regensburg
„	— Brun, Privatier	Mainz
„	Fräul. Seiler	Banz
„	— Meßlein	Eckenwrisach
„	— Beck	Dillingen
„	Hr. Meyer, Verwalter	Regensburg
„	— Martin, Stud., u. Mad. Dösch	München
R. Hahn.	— Wurzbach, Kfm.	Aschaffenburg

Verstorbene.

Hiesige:

Anna Burger, Zuspringerin, Wittwe Georg Friedrich Sauer, Schneidermeisters Sohn.; Anton Georg Schmidt, Schullehrers Sohn.

Auswärtige:

In Fürth: Herr Andreas Käferlein, Gastgeber, 61 J. alt.

In Mkt. Emskirchen: Herr Christ. Friedrich Aug. Oertel, Skribent zu Burghaslach, 40 J. alt.

In Lyon: Herr Courvoisier, der vor Peyronnet Justizminister war und zu rechter Zeit sich vom Ministerium Polignac lossagte.

Trauer-Anzeige.

Es hat dem Herren über Leben und Tod gefallen, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schester und Schwägerin, Frau Walburga Ramp, eine geborne Schmer aus Eichstädt, heute Mittwoch, Nachts 11 Uhr nach langem Leiden, im 48sten Jahre ihres thätigen Lebens, und im 21ten einer zufriedenen und glücklichen Ehe in die Wohnungen des Friedens abzurufen. Zwei unmündige Kinder stehen weinend an ihrem Sarge, und bewinnen den für sie so herben Verlust. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige und bitte um stilles Beileid.

Nürnberg, den 16. September 1835.

Franz Xaver Ramp,
im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden, so wie einem hochverehrlichen Publikum bringe ich hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich mein neu eingerichtetes Wirthschaftslokale mit Billard nächsten Sonntag, den 20. d. M. eröffne. Da es stets mein eifrigstes Bestreben seyn wird, den Wünschen meiner hochverehrten Herren Gäste zuvorzukommen und prompte Bedienung so wie gute Speisen und Getränke zusichere, so hoffe ich auch, mich eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen.

Fürth, am 13. Sept. 1835.

Christian Kimmel,
Wirth zur goldnen Gans, an der Ecke der Neuengasse.

Gesuch.

In einer Weinhandlung wird ein Buchhalter gesucht. Man wolle sich deßhalb in frankirten Briefen an die Redaktion wenden.

Zu vermiethen.

Ein großer Laden mit Schreibstube und einem großen Gewölbe ist in Nro. 16 am schönen Brunnen bis Lichtmeß oder Walburgis k. J. zu vermiethen.

Anzeige.

Mad. Schröder-Devrient als „Romeo"

in 2 Scenen, aus der Oper: „Romeo und Julie" von Bellini.

Zwei Kunstblätter in Querfolio, gezeichnet von Carl Heideloff, Professor und 1. Lehrer an der polyt. Schule zu Nürnberg.

Diese beiden Scenen, welche in der Zeichnung des Künstlers bei der Ausstellung des Albrecht-Dürer-Vereins sich ungetheilten Beifall erworben haben, erscheinen in unserem Verlage, von dem Künstler in Umrissen gestochen.

Wer die hochgefeierte Künstlerin in dieser Rolle gesehen hat, wird gewiß, um die Erinnerung immer lebendig zu erhalten, diese geistvollen Blätter sich gerne aneignen; sie sind schwarz und gut kolorirt zu haben. Wir bitten um baldige Bestellung, besonders auf letztere, damit wir für Kolorirung gehörige Sorge tragen können.

Nürnberg, den 11. Sept. 1835.

Riegel u. Wießner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 264. Montag. Nürnberg, den 21. September 1835.

☞ Auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern", welche täglich erscheint und wöchentlich eine Numer des „Nürnberger Kunstblattes" als Beilage liefert, werden auch für das vierte Quartal Bestellungen in der Expedition (Hirschelgasse Lit. S. Nro. 1357) angenommen. Die verehrlichen auswärtigen Abonnenten wollen sich an die ihnen zunächst gelegenen K. Postämter wenden. Die Abonnements-Bedingungen s. oben.

Inland.

— J. M. die verwittwete Königin und J. K. H. die Kronprinzessin von Preußen wurden am 20. d. zu München erwartet.

— Nach der „National-Zeitung" werden Se. K. Hoheit der Kronprinz bis zum Oktoberfest in München eintreffen und dann das Schloß Hohenschwangau beziehen.

— Bei der General-Administration der K. Posten soll hinsichtlich der Formation eine Veränderung eingetreten seyn.

München. Die bronzene Bildsäule des Königs Max Josephs ist nun auf dem Platze vor dem neuen Königlichen Schlosse aufgestellt, jedoch noch unter Verhüllung. Indessen arbeitet man lebhaft an der Einebnung und dem Pflastern des Platzes. — Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, der Violinist Hr. Strauß von Wien, werde mit seinem Musikchor München, Augsburg, Stuttgart und Karlsruhe besuchen, scheint sich, wenigstens was München betrifft, nicht zu bestätigen, indem die desfallsigen hiesigen Unterhandlungen sich zerschlagen haben sollen. Man kann dieß nur bedauern, da die Produktionen dieses mit Recht berühmten Musikchors hoffentlich einen günstigen Einfluß auf die Tanzmusik in diesen Städten gehabt hätten.

Passau, den 16. Sept. Heute wurde die Leiche des K. B. Bezirks-Ingenieurs, Landwehr-Obristlieutenants und Distrikts-Inspektors, Herrn Michael Frank, unter Begleitung des Bataillons der Landwehr der Kreishauptstadt mit der Musik des K. B. Lin. Inf. Reg. zur Erde bestattet. Dem Leichenzuge hatten sich die Königlichen und städtischen Behörden, das Königliche Offizierkorps und ein großer Theil aus allen Klassen der hiesigen Einwohnerschaft, eine Abtheilung der Königl. Gend'armerie, so wie viele Herren Beamte, Landwehroffiziere und andere Personen aus den benachbarten Märkten Griesbach, Obernzell, Wegscheid, Wolfstein, Hauzenberg, Waldkirchen u. s. w. angeschlossen. Diese höchst zahlreiche Leichenbegleitung nebst der allgemeinen Theilnahme, welche während der Krankheit des Verblichenen und nach seinem Tode so herzlich als rührend sich ausgesprochen hat, ist ein redender Beweis von wahrer Anerkennung der Tugenden und Verdienste des Abgeschiedenen und bezeugt, wie sehr man ihn wegen seines redlichen, freundlichen und gefälligem Benehmens geliebt, und wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse, seiner ungemeinen Thätigkeit und Geschäftsgewandtheit geschätzt habe. Das ehrenvolle Andenken, welches er während der 14 Jahre seines vielseitigen Wirkens in Passau und einem großen Theile des Unterdonaukreises sich verdient hat, wird nie verlöschen.

— In Folge Reskripts des K. Staatsministeriums der Finanzen v. 1. d. ist den K. Unteraufschlägern gestattet, Schirmkappen von dunkelblauem Tuche, mit dem Namenszug Sr. Maj. des Königs versehen, als Funktionszeichen zu tragen.

— Se. Maj. der König haben den bisher. Landwehr-Hauptmann J. Maier zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons der Stadt Dillingen zu befördern, und den Hammergutsbesitzer und Landrathsmitglied des Regenkreises Fr. Trautner zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Gerichtsbezirkes Vohenstrauß, so wie auch den Königlichen Landrichter Wieser in Reichenhall zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Reichenhall, und den K. Kämmerer und Hauptmann à la Suite, Rittergutsbesitzer Frhrn. Karl v. Schenk zu Stettberg zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons des Landgerichts-Bezirkes Grieding zu ernennen geruht.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem K. Sächs. Oberpostamtsrath, Rittmeister v. Löben das Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens der K. Bayerischen Krone; ferner dem Landgerichtsdiener Joseph Mayer zu Pottenstein, dem Kontroleur bei der K. Zeughaus-Haupt-Direktion, Chr. Pleitner, dem K. Hauptzollamtsdiener Fr. Balz zu Regensburg, und dem Gefreiten im 11. Linien-Infanterie-Regimente, Jos. Kurz, die Ehrenmünze des K. Bayer. Ludwig-Ordens zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß der K. Postmeister K. Goeb zu Hof das ihm von S. M. dem Könige und S. K. H. dem Prinzen Mitregenten von Sachsen verliehene Ritterkreuz des K. Sächs. Civilverdienst-Ordens annehmen und tragen dürfe.

— Se. Maj. der König haben den Kaufmann Friedr. Gottschalk, Associé des Handlungshauses Fr. und E. Gottschalk in Kopenhagen, zu Allerhöchstihrem General-Konsul in den K. Dänischen Staaten zu ernennen geruht.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, die in nachbenannten standesherrlichen Ortschaften befindlichen Königl. unmittelbaren Gerichtssassen, über welche bisher das K. Landgericht Mon-

Digitized by Google

heim die Gerichtsbarkeit auszuüben hatte, in folgender Weise den K. Landgerichten Wemding und Nördlingen zuzutheilen: I. dem Landgerichte Wemding: 16 Familien zu Allerheim, 2 F. zu Anhausen und Huisheim, 1 F. zu Büchelhof, 1 F. zu Harlhof, 4 F. zu Heraldingen, 10 F. zu Mordach und Brünsee. II. Dem Landgerichte Nördlingen: 21 Familien zu Ebermergen, 1 F. zu Mödingen, 22 F. zu Mauern und 6 F. zu Oppertshofen.

— Gregor Rechl, Handelsmann von München, hat auf das ihm von Sr. Maj. dem Könige Allergnädigst verliehene Privilegium auf sein eigenthümliches Verfahren, aus Mischung von hydraulischem Kalk und Quarzsand Schleifsteine ꝛc. durch Presse und Druck zu verfertigen, verzichtet.

Schrannenpreise in Bamberg, den 16. Sept. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 30 kr., 10 fl. 30 kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 36 kr., 7 fl. 16 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 48 kr., 8 fl. 30 kr.; Haber: 5 fl. — kr., 4 fl. 36 kr., 4 fl. 15 kr.

Ausland.

England. Die politische Union von Birmingham hat sich versammelt, um ihr Bedauern und ihre Unzufriedenheit darüber auszusprechen, daß das Ministerium u. das Unterhaus den verderblichen, von den Lords vorgeschriebenen Amendements sich gefügt haben, und um sich dahin zu äußern, daß ein System der Nachgiebigkeit unter den gegenwärtigen Umständen nur das Vertrauen des Publikums auf das Ministerium und das Unterhaus schwächen würde. Die Union hält es für nöthig, die politische Union zu reorganisiren, und ihr die Mittel an die Hand zu geben, energisch dahin zu wirken, um eine durchgreifende und vollständige Maaßregel der Municipalreform zu erzielen.

Portugal. Die „Morning-Post" schreibt, in Folge eines zwischen der Brittischen und Portugiesischen Regierung stattgefundenen Noten-Wechsels sei der eigentlich schon mit nächstem Januar zu Ende gehende Brittisch-Portugiesische Handels-Vertrag bis zu Ende des Jahres 1836 verlängert worden, damit indessen ein neuer Vertrag abgeschlossen werden könne.

Spanien. Während Navarra und Biscayen der Fahne des Prätendenten folgen, hat die liberale Bewegung alle Provinzen ergriffen, welche das Mittelmeer bespült. Aragonien, Katalonien, Valencia, Murcien und die mächtigen, volkreichen Küstenstädte Andalusiens mit einem großen Theil dieser blühenden Provinz erkennen die Königin nur noch dem Namen nach an. Auch das Königreich Galizien hat sich der Bewegung angeschlossen. Es wird der Regierung nicht möglich seyn, eine Insurrektion zu unterdrükken, die sie wie ein Netz umstrickt, und von der fast jedes einzelne Glied stark genug ist, den wenigen Kräften zu widerstehen, über welche man in Madrid etwa noch verfügen kann.

— Man hat Briefe aus Madrid vom 6. d. erhalten. Es geschieht darin keine Erwähnung von einer Aenderung des Ministeriums im ultraliberalen Sinne. In Katalonien suchen sich die Karlistenbanden zu concentriren, um von der herrschenden Unordnung Nutzen zu ziehen. General Pastor, der in Katalonien kommandirt, ist mit der Fremdenlegion an der Grenze der Provinz. General Gurrea, der die Navaresische Expedition verfolgte, aber nicht erreichen konnte, ist zu ihm gestoßen. Die Junta zu Barcelona hat auf das Dekret der Königin, wodurch ihr befohlen war, sich aufzulösen, geantwortet, indem sie eine Oberregierungsjunta der Provinz, unterm Vorsitz des General Castellar instituirte. — Brigadier Biure ist (von der Junta) zum Waffenkommandanten in Katalonien ernannt worden. Es heißt jedoch auch, die Junta sei so wenig im Stande, die Anarchisten im Zügel zu halten, daß sie in Verlegenheit komme, ihre Rolle durchzuführen, und deßhalb den Ton sehr herabstimme. Von Bilbao haben sich (wie schon gemeldet) die Karlisten am 6. Sept. ganz weggezogen. Zu Portugalette stehen 11,000 Christinos unter den Generalen Espeletta, Iriarte, Espartero und Alava. Die Legion unter dem Obrist Schwarz (zu Paris angeworben) sollte am 8. Sept. in Spanien einrücken. (J. d. Paris.)

— Am 6. Sept. hat die Auxiliarjunta zu Barcelona eine sehr gemäßigte Proklamation oder Adresse an die Nation erlassen. Die Regentin heißt darin „die unsterbliche Christine"; die Bewohner von Barcelona „bleiben getreu der Sache einer übel berathenen Königin, haben aber vergoldete Fesseln abgeschüttelt, mit den Beamten der Staatsgewalt gebrochen, weil sie deren verderbliche Plane erkannten, regieren sich nun selbst, sind aber bereit, zu streiten für die Rechte Isabellens und die Freiheiten der Nation". — An Proklamationen fehlt es überhaupt in Spanien nicht: auch General Cordova hat, statt die Karlisten zu schlagen, am 25. Aug. eine aus Logrono an die Nordarmee gerichtet.

— Darf man dem „Memorial Bordelais" glauben, so ist die ministerielle Revolution zu Madrid doch zu Stande gekommen. Arguelles — so wird versichert — ist an Toreno's Stelle, Präsident des Konseils geworden, mit dem Auftrag der Königin, das neue Kabinet zusammenzusetzen. Arguelles war 1812 und 1820 Mitglied der Kortes und lebte von 1823 bis 1832 in England.

Frankreich. Die Regierung hat am 14. d. folgende aus Algier vom 6. d. datirte telegraphische Depesche erhalten: „Der Marschall Clausel an den Kriegsminister. Abdel-Kader hat am 29. August bei Oran eine Niederlage erlitten. Der Bei Ibeahim und die Douaren haben tapfer gegen ihn gefochten. Das Feuer unserer Artillerie hat seinen Rückzug entschieden. Der Verlust des Feindes ist sehr ansehnlich gewesen.

— Am 14. d. sind der König und die Königin, nebst den Prinzessinnen Marie und Clementine, Madame Adelaide und dem Handelsminister, von Paris nach dem Schlosse von Eu abgereist.

— Die Instruktion gegen Fieschi und Konsorten ist ihrem Ende nahe. Der Anfang der öffentlichen Debatten vor dem Pairshofe wird gegen den 20. Oktober stattfinden.

— Die ministeriellen Journale beobachten fortwährend das absoluteste Stillschweigen über die Interventionsfrage.

Oesterreich. Wenn schon die Preußischen Manoeuvres etwas früher endigten als man vermuthete, so wird doch die Zusammenkunft der erhabenen Monarchen in Teplitz etwas später stattfinden, als anfänglich beabsichtigt worden, nämlich erst in den letzten Tagen dieses Monats. Wie man in wohlunterrichteten Zirkeln behauptet, wird die Besprechung der drei Souveraine mehr freundschaftlicher Art und ein Austausch der Gesinnungen und Ansichten der hohen Häupter seyn, als daß man auch eventuell über Maaßregeln übereinkommen wolle, was dem gewöhnlichen Gange der Diplomatie überlassen bleibt. Letzteres wäre vielleicht in Teplitz geschehen, wenn gewisse Angelegenheiten einen anderen Gang genommen hätten. — Auch wird keiner der Süddeutschen Souve-

Digitized by Google

raine nach Teplitz reisen, wie früher von Einigen derselben beabsichtigt worden seyn soll. Teplitz wird also keineswegs ein Monarchenkongreß, wie mehrfach behauptet worden ist, und die Französischen und Englischen Blätter haben sich ganz unnöthig darüber ereifert. — Die Nachrichten über die Reise unseres erlauchten Kaiserpaars lauten vollkommen befriedigend, und JJ. MM. genießen der besten Gesundheit. Ueberall empfangen Allerhöchstdieselben Beweise von der Anhänglichkeit und Liebe Ihrer Völker.

Preußen. Außer den in Breslau versammelten Fürstlichen Personen befanden sich daselbst 73 höhere Preußische Militairs und Beamte, 6 Russische und 24 Oesterreichische Offiziere; 7 Englische Stabsoffiziere (darunter der Marquis von Douro, Sohn des Herzogs von Wellington); 2 Niederländische Offiziere, ein Schwedischer General, 15 militairische Gäste aus den Teutschen Bundesstaaten, worunter der Generalleutenant von Cerrini, kommandirender General der K. Sächsischen Armee; ein Bayerischer, ein Württembergischer, ein Badischer und ein Weimarischer General.

— Eine K. Kabinetsordre vom 8. Aug. in der neuesten Numer der Gesetzsammlung verordnet, daß die Bekräftigungsformel bei allen Eiden der Katholischen Konfessionsverwandten in der Preußischen Monarchie: „So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium" lauten solle, indem diese Foemel allen Grundsätzen der Katholischen Kirche vollkommen angemessen ist.

Baden. Das Regierungsblatt vom 12. Sept. enthält das Gesetz über die Aufhebung der Geschlechtsbeistandschaft, und eine Verordnung, den freien Verkehr zwischen dem Großherzogthum und dem Herzogthum Nassau betreffend.

Allerlei.

— **Paganini ist wieder auferstanden.** Nach dem „Echo von Mailand" ist er am 6. d. im Genusse der besten Gesundheit in dieser Hauptstadt eingetroffen.

— Im verflossenen Jahre betrug die Seelenzahl, welche der große Zollverband in sich begriff, schon mehr als 23 Millionen, nämlich Preußen mit seinen Exklaven und mit Einschluß des Fürstenthums Waldeck (mit einer Bevölkerung von 60,000 Seelen) 13,411,361; Großherzogthum Hessen 736,087; Churhessen 619,324; Bayern 4,191,478; Württemberg 1,649,193 (wahrscheinlich mit Einschluß der beiden Fürstenthümer Hohenzollern); Sachsen 1,558,163; Thüringen mit den Sächsischen Herzogthümern und dem Großherzogthum Sachsen-Weimar 887,944 Seelen. Die Bevölkerung der einzelnen Bestandtheile des Thüringischen Vereins insbesondere war angenommen im Preußischen Antheile desselben (Erfurt) zu 80,432 Seelen; im Hessischen Antheile zu 24,596; in Weimar und Eisenach 224,233; im Meiningen'schen 143,933; im Koburg'schen und Gotha'schen 126,918; im Altenburgischen 117,492; im Schwarzburg-Sondershausen'schen 23,253; im Schwarzburg-Rudolstädtischen 48,195, und in den Fürstenthümern Reuß 68,895.

— Da wohl auch hier Plane zu einer demnächst stattfindenden **Güterausspielung in Wiesbaden** cirkuliren möchten, so theilen wir Nachstehendes zur Warnung mit:

1) Wird als Gegenstand der Ausspielung das „rühmlichst bekannte Kurgebäude" angeführt, während solches in dem nicht ausgezeichneten Garten und einfachen Wirthschaftsgebäuden des Hrn. Düringer besteht.

2) Ist derselbe auf 124,000 fl. geschätzt angegeben, während er nicht die Hälfte des Werthes hat.

3) Ist nicht die geringste Garantie vorhanden, indem weder die Herzogl. Nassauische Regierung, noch der unterschriebene, ganz unbekannte Ruß, Sohn, die mindeste Verpflichtung auf sich genommen haben.

4) Die Ziehung 2. Klasse ist nicht festgesetzt, sondern nur angedeutet, daß sie demnächst stattfinden werde.

5) Ist die Bilanz so gestellt, daß der Betrug jedem, auch mit dem Lotteriegeschäfte ganz Unbekannten, auffallen muß. Der Haupttreffer in 1. Klasse ist 12,000 fl., d. h. der Gewinner erhält 1,500 fl. baar und 10,500 fl. an Loosen, die zu 7 fl. berechnet sind. Im Ganzen befinden sich unter 50,000 Loosen nur 4,000 Treffer, wobei circa 3,600 die Einlage, d. h. ein Loos ohne Werth, erhalten.

Es ist auch zu bemerken daß die Loose schon zu 3 fl. und zu 3 fl. 30 kr. angeboten werden, das Ausland also das Doppelte zahlen soll, da solche in den Zeitungen zu 7 fl. ausgeboten werden.

Aus dem Spielplane stellt sich folgende Rechnung zusammen:

Einnahme von 35,000 verkäuflichen Loosen (ganz ungerechnet 7,000 Gratis- und 8,000 Gewinnlooose) zu 7 fl. gleich 245,000 fl.

Ausgabe. Die Gewinne werden zu 200,000 fl. angegeben. Hievon kommen jedoch in Abzug:

1) Die s. g. Gewinnlooose, welche wir gar nicht in der Einnahme berechnet haben, mit	66,000 fl.
2) Das auszuspielende Gebäude ist zu 124,000 fl. angesetzt, während die dafür gebotene, den wahren Werth bestimmende, Ablösungssumme nur 50,000 fl beträgt; sonach Differenz	74,000 fl.
3) Die Ziehung der ersten Klasse ist zwar auf den 29. Dez. d. J. festgesetzt; allein dabei werden in Loosen zwar 66,000 fl., in Geld aber nur 6,300 fl. gewonnen. Die ganze Summe von 238,700 fl. bleibt also bis zur Ziehung der zweiten Klasse in den Händen des Ausspielers. Hiefür ist aber gar kein Termin bestimmt. Nehmen wir an, er behalte das Geld nur ein halbes Jahr lang, d. h. nur bis zum Ende März des nächsten Jahres in Händen (gewiß behält er es weit länger!), so gewinnt er an Zinsen, und die Loose-Abnehmer verlieren an solchen, (nur zu 4 pCt. gerechnet) etwa	6,000 fl.
	146,000 fl.
Diese Summe von dem angeblichen Gesammtbetrage des Gewinnes ad	200,000 fl.
abgerechnet, reduciren sich alle Gewinnste zusammen auf	65,000 fl.
Die Einnahme ist also	245,000 fl.
Die wirkliche Ausgabe	65,000 fl.
u. das Publikum wird geprellt um	180,000 fl.

Wer Lust hat, versuche nun sein Glück in dieser Lotterie!

— Die Jahrbücher der Heilkunde liefern manche Beispiele von Kindern dar, welche mit einem oder mehreren Zähnen geboren wurden. Heinrich IV. kam mit 4, Ludwig XIV. mit 4 Zähnen auf die Welt. Noch merkwürdiger aber ist das Daseyn der Zähne

Digitized by Google

lange vor der Geburt. Dr. Desormaux hat einen sechsmonatlichen Fötus mit 8 Zähnen an der obern Kinnlade und einem an der untern, der eben durchschießen wollte, gesehen. Haller erwähnt einer Frau, die bis in das 80ste Jahr lebte, ohne jemals Zähne gehabt zu haben. Ihr Zahnfleisch hatte sich dagegen so gehärtet, daß sie die derbsten Nahrungsmittel genoß. Man versichert, daß Pyrrhus, König von Epirus, gar keine Zähne gehabt, doch an jedem Kinnbacken ein kreisförmiges Bein ohne Abtheilungen, das ihm statt jener diente. Gassendi erzählt, er habe eine Frau von mehr als 80 Jahren gesehen, welchee neue Zähne an der Stelle deejenigen wuchsen, die sie vor 15 Jahren verloren hatte, und zwar mit gleichen Schmerzen, wie bei dem ersten Einschießen. Im Jahre 1701 starb zu Reichingen in der Pfalz ein Mann von 120 Jahren, dem, nachdem er lange Zeit ohne Zähne gewesen war, im Jahee 1787 acht urue Zähne einschossen. Hufeland, der die Wahrheit verbürgt, fügt hinzu, daß diese Zähne zwar 6 Monate nachher ausfielen; doch wneden sie duech andete ersetzt, und noch ein Monat vor seinem Tode wuchs ihm ein Zahn.

Charade.

Möchten die ersten zwei Silben Dir spenden
Heiterkeit, Frohsinn im freundlichen Kreis,
Und mit Zufriedenheit immer sich endrn;
Ruhe dann reichen den lieblichsten Preis!

Freundschaft und Liebe, sie würzen die dritte
In dem Palast', wie am ärmlichen Herd;
Weichen die Genien aus unseee Mitte,
Fliehet des Lrbens erhabenster Werth.

Bereitet hat die göttlich reine Liebe
Mein Ganzes Dir zur Sühne deiner Schuld;
D'rum nahe ihm mit gläubig' frommem Triebe,
Willst Du erlangen Deines Gottes Huld.

C. Sch.

Auflösung der Charade in Nro. 257.
Briefwechsel.

Hiesiges.

☞ Die Früchte an den Kastanienbäumen vor dem Lauferthere und auf dem Judenbühl beginnen zu reifen, und unsere liebe Jugend hat bereits ein so ernstliches Bombardement auf diese Bäume eröffnet, daß der Lustwandelnde seines Lebens nicht sicher ist. An Wurfgeschütz ist um so weniger Mangel, da die zur längst beabsichtigten Herstellung einer Chaussée zum Heroldsberger Walde aufgeführten Steine dasselbe von jedem Calibre darbieten. Möge doch irgend ein Armeekorps den Bedrängten zu Hilfe ziehen und die Straße von dem Feinde säubern.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 19. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Witt. Hof.	Herren v. Anns, Großhändler mit Familie, u. Gustav v. Anns, Kfm.	Regensburg
„	Hr. Enslin, Kfm. — —	Frankfurt
„	— Bucher, Hofrath — —	Erlangen
„	Herren Katz u. Strock, Kfte. —	Bremen
R. Roß.	Hr. Wagner, Steuerrath mit Gemalin	Altenburg
„	— Dr. Steauß, Hofprediger —	Berlin
„	— Dr. Buch — — —	Frankfurt
„	— Maudard, Kfm. — —	Mrnes
Witt. Hof.	Freifrau v. Künsberg — —	Obersteinbrg.
„	Herren Mayr, Kupferstecher, und Pfaum, Kfm. — — —	München
„	He. Dr. Zumpf — — —	Augsburg
„	— Hirschfeld, Kfm. — —	Hohenems
Bl. Glocke.	— Tamm, Gesandtschaftssekretair —	Stockholm
„	Herren Herzog, Professor, u. Döbla, Regierungs-Accessist — —	Bayreuth
„	He. Gimsel, Faktor — —	Hof
„	— Giorie — — —	Kamenee
„	— Benkmüllee, Stud. — —	Amberg
„	— Lehr, Kfm. — — —	Frankfurt
„	Herren Mayer, u. Max u. Karl Schwendeiger, Stud. — —	München
Strauß.	Hr. Dr. Straub — — —	„
„	— Engelhaedt, Kfm. — —	Mannheim
„	— Ecker, Kfm. — —	München
„	— Stemm, Fabrikant — —	Neurlingen
„	Frhr. v. Egloffstein — —	Egloffstein
Mondsch. i. G.	Herren Dr. Jordan, Professor, u. Moice, Verwalter — —	Ansbach
„	— Finsteler, Funktionair — —	Lauf
„	— Bemler, Hopfenhandler —	Hersbruk
„	— Grunow, Schauspieler — —	Berlin

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Hr. K. Trappentreu, Bierbrauer, 71 J. alt. Frau Joh. v. Scherrer, K. Appellations-Gerichtsraths Gattin, 45 J. alt. He. Fidelius Freiherr von Bodmann, Domkapitular, 55 J. alt. Frau Charlotta v. Wiebeking, geb. Rousseau, K. Geh. Raths Gattin, 65 J. alt.

In Mitterndorf bei Culmbach: Frau Rosina Friederika Johanna, Gattin des Herrn Pfarrers L. Jos Scherber, 31 J. alt.

In Würzburg: Frau Maria Magdalena Kopp, geb. Langen, Magistratsraths Gattin.

In Wien: Herr Joh. Sigm. v. Scheidlin, gewesener K. K. Großhändler und Gesellschafter der Dachung des K. K. privil. Theaters an der Wien, 48 J. alt.

Theater.

Die Familie Longuemare
und
der Jongleur und Herkules Haucisen

werden auch heute Montag, den 21. d. in dem hiesigen Stadttheater eine Produktion geben, und Alles aufbieten, dem hochverehrlichen Publikum durch neue und ausgezeichnete Leistungen einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Preise der Plätze: Logen des ersten Ranges 36 kr.; Logen des zweiten Ranges 24 kr.; Parterre 12 kr.; Galleete 12 kr.

Vorläufige Anzeige.

Der Unterzeichnete beehre sich, dem verehrlichen musikliebenden Publikum die Anzeige zu machen, daß er — mit obrigkeitlicher Bewilligung — beabsichtige, im Laufe dieses Herbstes und Winters wieder eine Reihe von acht abonnirten Konzerten zu veranstalten. — Die Listen zur Unterzeichnung werden zu Anfang Oktober in Umlauf gesetzt, und wenn dieselben sich einer gefälligen Theilnahme zu erfreuen haben, so wird das erste Konzert noch im Laufe desselben Monats statt finden.

Nürnberg, den 18. Sept. 1835.

F. W. Cramer.

☞ Je freundlichee die Erinnerung an den Genuß ist, welchen der früher von Hrn. Cramer veranstaltete Konzert-Cyklus gewährte, desto größere Unterstützung dürfte das neben angezeigte Unternehmen finden. Wir halten es für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, und es allen Freunden der musikalischen Unterhaltung bestens zu empfehlen.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag, den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, werden im Hofe der Teutschhauskaserne 12 zum Militairdienst untaugliche Pferde gegen baare Bezahlung versteigert.

Nürnberg, den 16. Septembee 1835.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des K. 1. Chevauxlegers-Regiments.

Forster, Rittmeister.

Schwarz, Rechnungspraktt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Postgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden entsprechend honorirt.

Nr. 265. Dienstag. Nürnberg, den 22. September 1835.

Inland.

Seit einiger Zeit werden Massen pietistischer Flug- und anderer dergl. Schriften verbreitet, wo die eigene Faltung, oder der eigene Verstand nicht ausreicht, greift man zur längst veralteten Weisheit. So wurden kürzlich, namentlich von Stuttgart aus, neue Auflagen der Schriften von Schwedenborg, Bengel und Konsorten ausposaunt, und wie bereits berichtet, kündigt man von dorther auch sogar die „sämmtlichen Werke von Jak. b Böhme" an.

Hoffentlich dient das Uebermaaß des Unsinns dazu, den Theil des Volks, der sich hinreißen ließ, zur Vernunft zurück zu führen.

Fragt man übrigens, seit wann der Pietismus und Mystizismus so sehr überhand nahm, so ergiebt sich die Antwort: „seitdem sich Geistliche an die Spitze gestellt haben." Es ist dieß offenbar ein im höchsten Grade beachtenswerther Moment für die Regierungen!

Wenn wir auch für diejenigen jener Geistlichen, die aus eigener Geistesbeschränktheit, oder welchem Grunde sonst, wirklich an den von ihnen verbreiteten Unsinn glauben, alle mögliche Milde und Nachsicht in Anspruch nehmen möchten, so meinen wir doch, daß solches nicht auf die ehr- und schamlosen Heuchler ausgedehnt werden dürfe, welche (jedenfalls das eine wilde oder überhaupt ohne Ueberzeugung) früher den Nationalismus predigten, heute den Pietismus lehren, und geheime Konventikel für diesen halten u. s. w.

Wenn auch die Ausbreitung des Tollhäusler-Treibens an dem klaren Volkssinne hie und da eine unübersteigliche Grenze findet, und daher nicht überall seine Bekehrungen bei den Landleuten und dem Militaire mit dem nämlichen Erfolge gekrönt sind, wie in Schlesien und Churhessen, so kann es doch den Regierungen nicht gleichgültig seyn, daß die Gemeinden in ihren Ansichten irre gemacht, oder muthwillig in Partheiungen gespalten werden, wie solches vor einiger Zeit an einem gewissen Orte geschah, wo der Pastor (vernunftgemäß) predigte, man müsse rechtschaffen handeln, denn der Glaube allein könne Niemand selig machen; und dann am nächsten Sonntag der Herr Vicar, in der Meinung, sich damit schnell eine eigene Pfarrstelle zu erwerben, von der Kanzel das direkte Gegentheil herab doctrte. — Was sollen unter solchen Verhältnissen diejenigen für wahr halten, welche die Sache nicht selbst beurtheilen können? — Die innere Ruhe der betreffenden Gemeinde ist in Folge des auf solche Weise ausgestreuten Saamens bereits vielfach gestört. (N. Ex. Z.)

— Se. Königl. Majestät haben unterm 9. Sept. Allerhöchstihren vielgeliebten Sohn den Kronprinzen Maximilian von Bayern, Königl. Hoh., Generalmajor ꝛc. und bisher Oberst-Inhaber des 5. Chevauxlegers-Regiments, zum Oberst-Inhaber des vakant gewordenen 1. Chevauxlegers-Regiments und den Fürsten Karl Friedrich Wilhelm Leich von Leiningen-Hardenburg zu Amorbach zum Oberst-Inhaber des vakant gewordenen 6. Chevauxlegers-Regiments Allergnädigst zu ernennen geruht.

— Dem Vernehmen nach soll Hr. Staatsrath Graf Wilibald v. Rechberg die Stelle eines K. Bayer'schen Gesandten am K. Württemberg'schen Hofe erhalten.

— Nach einer Bekanntmachung der Königl. Regierung des Obermainkreises hat nach nun mehr erfolgter Auflösung der bisher bestandenen besondern Weinkommission die Korrespondenz bezüglich des Eintritts in K. Griechische Dienste mit den K. Griechischen Behörden auf dem diplomatischen Wege statt zu finden und ist daher Bericht an die Kreisregierung zur weitern Behandlung der Sache zu erstatten.

— Aus dem Rheinkreise wird Folgendes geschrieben: „Von Auswanderungen nach Amerika, die in diesem herrlichen Ländchen nie bedeutend waren, hört man wenig mehr. Warum soll der Rheinbayer sein Vaterland verlassen? Er lebt glücklich unter der humansten Regierung, von der er weiß, daß sie Alles thut, um sein Glück fester zu begründen. Es ist erfreulich für das Auge des Menschenfreundes, zu sehen, wie sich hier überall ein glücklicher Wohlstand verbreitet. Von Ogersheim bei Mannheim bis Homburg passirt man kein Dorf, wo man nicht überall neue Häuser, ja ganze Straßen von Häusern aufführen sieht, und was für Häuser? Alle bis unter das Dach von Steinen erbaut. Das sind die schönsten Trophäen einer guten Regierung, aber die Kennzeichen einer schlechten sind verfallene Hütten".

— Der Buchdrucker Rost zu Zweibrücken hat die Wiederverleihung der Buchdrucker-Konzession lediglich der Allerhöchsten Gnade des Königs zu verdanken. Dieß zur Berichtigung einer früheren Angabe, nach welcher jene Wiederverleihung als ein Akt der K. Regierung bezeichnet wurde.

— Das K. Regierungsblatt Nr. 48 enthält eine Allerhöchste Bestimmung über die Ehrenvorzüge des Leuchtenbergischen Hauses.

Schrannenpreise in Augsburg, den 18. Sept.. Waizen: 10 fl. 46 kr., 10 fl. 14 kr., 9 fl. 32 kr.; Korn: 6 fl. 51 kr., 6 fl. 39 kr., 6 fl. 20 kr.; Gerste: 8 fl. 29 kr., 8 fl. 21 kr., 7 fl. 35 kr.; Haber: 3 fl. 55 kr., 3 fl. 40 kr., 3 fl. 0 kr.

Digitized by Google

Ausland.

England. Der Bericht über die Orangelogen ist jetzt gedruckt. Es ergiebt sich daraus, daß sie eine Art Verschwörung in der Armee und der Miliz gegen die Sicherheit des Staates, namentlich wegen der Thronfolge, bezweckten. In mehreren Briefen ist die Rede davon, daß die Prinzessin Viktorie schwerlich lange leben könne, und daß man sich auf den Fall vorbereiten müsse. Alle Whigsblätter dringen darauf, daß der Großmeister, Herzog von Cumberland, seines Ranges als Feldmarschall entsetzt werden müßte.

— Die Ernennung Karl Minto's zum ersten Lord der Admiralität hat sich bestätigt.

— Der „Standard" sagt: „Es heißt in der City, daß in der letzten Woche die Minister 2 Konferenzen in Betreff der Spanischen Angelegenheiten gehalten hätten, und daß 20,000 Mann Franzosen in Spanien einrücken würden." — Dagegen macht derselbe die Bemerkung, daß am 15. Liquidationstag sei.

— Die „Times" giebt eine beißende Kritik über O'Connells Schreiben an den Herzog von Wellington, worin sie die Vorwürfe, welche sie jenem macht, auch auf die Minister zu wälzen sucht. „O'Connell rühmt sich in seinem Briefe," heißt es dann weiter, „er sei ein Werkzeug in Gottes Hand. Wir glauben ihm, denn dieß waren auch Herodes, Judas Ischarioth, Pontius Pilatus; dieß sind Seuche, Pestilenz, Hungersnoth, Brand und Ueberschwemmung, ja der Teufel selbst." Schließlich stellt die „Times" O'Connell als eigennützigen Plünderer des Irischen Volkes dar, indem sie ihm nachrechnet, der für ihn erhobene Tribut habe sich in den letzten fünf Jahren auf nicht weniger als 80,000 Pf. Sterl. belaufen.

Portugal. Die Post aus Lissabon vom 12. d. überbringt die Nachricht, daß die Portugiesische Armee auf dem Punkte war, in Spanien einzurücken.

Spanien. Nach Briefen aus Madrid vom 9. d. ist die Nachricht von einem Ministerium Aguelles ungegründet. Die Hauptstadt war ruhig.

— In dem größten Theile Andalusiens ist, Briefen aus Saragossa vom 5. d. M. zufolge, die Konstitution von 1812 proklamirt worden.

— Don Leon Iriarte macht aus Pampeluna häufige Ausfälle, um Lebensmittel in die Stadt zu schaffen. Am 7. d., wo er ausgezogen war, um einen Convoi von Lebensmitteln zu decken, wurde er von dem 2. Karlistischen Bataillon angegriffen, das sich auch des Convoi's bemächtigte. Iriarte kehrte mit seinen Leuten nach Pampeluna zurück.

— Nach einem Schreiben aus Bilbao von 7. d. sollen 2 Hauptquartiere, eines in Durango und das andere in Tolosa, errichtet werden. Es würde auf diesen Punkten eine Armee von 24,000 Mann unter den Befehlen der Generale Evans, Iriarte und Jauregui zusammengezogen, welche unter Espeleta's Oberkommando in Biscayen und Guipuzcoa agiren sollen. Das Schottische Bataillon hatte ein kleines Gefecht gegen ein Karlistisches Bataillon zu bestehen, als es auf dem Marsche nach Bilbao war. Nach 3maligen Salven drangen die Schotten unter donnerndem Hurrah und mit gefälltem Bajonnette vor, und verjagten die Karlisten.

— Nach den neuesten Privatmittheilungen von der Grenze ist das Manifest der Königin, worin die Provincialjunten für aufgelöst und rebellisch erklärt werden, auf den öffentlichen Plätzen in Saragossa und Barcelona unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" verbrannt worden. Der Stein der Konstitution von 1812 soll in beiden Städten wieder aufgerichtet worden seyn und der Name Isabellens unter dem Volke nur wenig Anklang gefunden haben.

Frankreich. Die „Debats" melden nachstehende diplomatische Ernennungen: Hr. v. Barante, Botschafter zu Petersburg, an Marschall Maison's Stelle; Graf Rumigny, Botschafter zu Turin, Hrn. v. Barante ersetzend; — Montebello, Botschafter in der Schweiz, an Rumigny's Stelle; — Mornay, Gesandter zu Stockholm; — Mortier im Haag; — St. Priest zu Lissabon; — Pinois in Brasilien; — Lagrenee, Minister-Resident in Griechenland; — Bacour zu Karlsruhe; — Rochefoucauld, Geschäftsträger zu Darmstadt. — Auch mehrere Legationssekretairstellen sind vergeben worden, nämlich Langsdorff und Perier zu Wien, Lutteroth zu Berlin, Bassano zu Brüssel.

— Der Gerant des „Reformateur", Hr. Jauffrenou, ist wegen mehrerer Artikel, die sich noch aus dem Monat Juni her datiren, zu einem Jahr Gefängniß und 10,000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Auch ist die Numer des „Reformateur" vom 14. d. mit Beschlag belegt worden, was der erste Fall dieser Art ist unter der Herrschaft des neuen Preßgesetzes.

Oesterreich. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 9. d. zu Marienbad eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben bei dem Königwarther Hause, in welchem Sie Ihr Absteigequartier zu nehmen geruhten, von dem Besitzer desselben, Sr. Durchl. dem Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich ꝛc. ꝛc. empfangen wurden.

Würtemberg. S. H. der Großherzog Bernhard von Weimar sind am 17. d. Abends in Stuttgart eingetroffen. Die größeren Kriegsübungen in der Gegend von Stuttgart wurden am 18. d. beendigt.

Allerlei.

Die hohe Helferin.

Wo an der Salzach gelblichem Strand
Juvavium*) seine Giebel erhebet,
Aus des Gebirges grünlichem Rand
Die Sonne hervor, die strahlende, schwebet,
Als Tagesfürstin sich spiegelt hell
Auf dem erhabenen Mirabell:
Da dränget in einen schauenden Kreis
Das Volk sich zusammen, da holet der Greis,
Gelehnet auf eingestemmten Grabe,
Den Jüngling aus, die Matrone fragt
Die früher hieher gekommene Magd,
Was hier sich den zugetragen habe.

In dem von Menschen wimmelnden Rund
Wird auf des Gespräches Fittichen rege

*) Alterthümliche Benennung der Stadt Salzburg, die bis zum Jahre 1816 zum Königreiche Bayern gehörte.

Digitized by Google

Die Menschenherzen rührende Kunde:
Auf steinigem Gassenpflaster, da läge
Ein armes Weib, ganz entkräftet, bleich,
Dem Bilde des Todes in Allem gleich;
Man flöß' in den Mund ihr labenden Wein,
Und reibe die Schläf' ihr mit Spiritus ein,
Um dem in ihr fast erlosch'nen Leben
Anregung durch solche Mittel und auch
Allmählig der Rettung sanften Hauch
Dem hingesunkenen Weib zu geben.

Als so das Wort, das kreisende, schallt,
Kommt eine schöne Kutsche gefahren,
Auf dessen Schlage die Wappe strahlt
Mit Königlich blauen und weißen Sparren.
Man neigt sich, und machet Platz sehr schnell,
Und aus der haltenden Lederzell'
Die Gattin nun des Thronerben steigt,
Mild hin auf das arme Weib sich beugt,
Das sanft zum neuen Bewußtseyn erwecket —
Zum Himmel dankende Blicke schickt,
Verehrend nun auf die Dame blickt,
Und bittend die Hand Ihr entgegenstrecket.

Im Aug' der Erhab'nen zeiget hell
Sich himmlische Güt' und sanftes Erbarmen;
Sie winket und in die Lederzell'
Die Diener nun mit hilfertigen Armen
Das Weib, das matte, heben hinein.
Man reichet ihm wieder stärkenden Wein,
Dann fährt man, — die Umstehenden all'
Erschau'n es gerührt, zum Hospital,
Und Thränen im Aug' der Fürstin strahlen.
Verehrend Ihr jegliches Herz erglüht;
Begleitet von einem Diener man sieht
Zur Hofburg die hohe Helferin wallen.

Und wie Sie später mit Hilfe gesetzt
Die dürftige Gräfin, die Sie gerettet,
Das sage die Thrän', die mein Auge netzt.
Wie täglich seine Sennungen ketter
Der menschliche Dank an Ihr Leben stumm,
Leg' sprachlos ich vor dem Heiligthum
Der mildesten That die Feder hin.
Es liebet die Tugend stillen Gewinn,
Und nicht des Wortes prunkend Getöse.
Nicht sagen darf ich den Namen euch
Der hohen Helferin; tönt ja sogleich
Von jeglichem Mund der Name: Therese!

Godwin.

— In Göttingen nehmen in dem bevorstehenden Wintersemester die Vorlesungen in der Woche vom 25. — 30. Oktober ihren Anfang.

— Aus der genialen Fabrik des Konditors Klonke zu Augsburg sind schon wieder neue originelle Produkte hervorgegangen. In der Augsburger Abend-Zeitung hat er vor Kurzem an Leute von Geschmack folgende Anzeige ergehen lassen: „Morgen giebt es bei mir Kalbsprisen-Pastetchen, alle Tage aber Kalischer Lager-Brod und Spanische Winde, womit sich empfiehlt Klonke Konditor." Bei dem Kalischer Lager-Brod kommts nur darauf an, von welchem Tische in Kalisch der Künstler das Muster genommen hat, vom Herrentisch, oder vom Tische der Gemeinen; das Lagerbrod vom Tisch der Gemeinen wird nach nichts anderem, als nach Kommisbrod schmecken. Den Spanischen Wind braucht man eigentlich bei keinem Konditor zu kaufen, dieweil man ihn in den Zeitungen gratis bekommen kann. Von den Zeitungen wird seit einiger Zeit so viel Spanischer Wind aufgetischt, daß auch der hungrigste Magen davon satt werden muß.

Hiesiges.

Am 18. Sept. feierte der hiesige Königliche Rath, Herr Zwingel, seinen 80sten Geburtstag. Wenn die Erreichung solchen Alters nun eben nicht selten genannt werden darf, so erscheint sie doch erfreulich und bedeutend bei einem Manne, der an diesem Tage auf eine durch nützliche Thätigkeit ausgezeichnete lange Laufbahn zurückblicken kann, wie Herr Rath Zwingel, der in den Diensten der Reichsstadt, wie in denen des Staates Bayern über 60 Jahre gewirkt hat, erst seit einigen Jahren sich ehrenvoll in Ruhestand versetzt sieht und noch rüstig und munter einherschreitet. An die Glückwünsche seiner Familie reihten sich daher auch die Wünsche vieler achtungswerther Mitbürger, und die Gesellschaft des Kollegs, welcher er bereits seit 34 Jahren angehört, ehrte ihn am Freitage durch Abordnung einer Glückwünschungs-Deputation und am Sonntage durch ein Festmahl im Bayr. Hofe. Bei letzterer Gelegenheit wurde er durch ein schönes Gedicht aus der Feder des Hrn. Stadtpfarrers Wildes, Namens der Gesellschaft überrascht. Eine gleich ausgezeichnete Dichtung, von seiner Familie ihm gereicht, verfaßt von dem teefflichen Herrn Dekan Witschel, hatte er schon am Festtage erhalten.

— Die Administration der „allgemeinen Pensionsanstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen" hat nachstehenden Zusatz zu den Statuten bekannt gemacht, woraus sich ergiebt, daß die Pensionsbezüge der Wittwen und Waisen künftig ableibender Mitglieder der Anstalt eventuell um den dritten Theil erhöht werden sind.

Zusatz ꝛc.

Nach vielseitig ausgesprochenem Wunsche wurde in der, nach §§. 39 und 45 der Statuten vorgeschriebenen, Quartal-Konferenz vom 21. August, auf Vortrag der Administration folgender Zusatz berathen und durch Beschluß zum Gesetz erhoben.

Die im §. 27 der Gesetze, 4. Auflage, vom Jahe 1833 bestimmte Jahrespension der Relikten eines Mitgliedes wird um den dritten Theil des bisherigen Betrags, mithin:

a) bei einem jährlichen Beitrag von 12 fl. und einer Einlage von 50 fl. auf 100 fl.

b) bei einem jährlichen Beitrag von 24 fl. und einer Einlage von 100 fl. auf 200 fl.

c) bei einem jährlichen Beitrag von 36 fl. und einer Einlage von 150 fl. auf 300 fl.

erhöhet.

Diese Erhöhung wirkt nicht zurück, kommt daher nur für künftige Pensionsanfälle in Anwendung, und findet nur

Digitized by Google

in so lange statt, als die Zinse des Reserv-Fonds der Anstalt, in Verbindung mit den jährlichen Beiträgen der Mitglieder, solche nachhaltend gestatten.

Dieser Zusatz ist das ehrenvollste Zeugniß für die Administration der gedachten Anstalt, und es ist sicher anzunehmen, daß letztere unter solch' trefflicher Leitung sich eines immer größeren Zuwachses und eines noch gesegneteren Wirkens erfreuen werde.

— Die am vergangenen Mittwoch beendigte Aegydienmesse hatten nachstehende Fieranten besucht:

Bandwaarenhändler 21; Baumwollenwaarenhändler 24; Beutler 8; Bijouteriewaarenhändler 2; Büstenfabrikanten 8; Büttner 7; Colporteur 1; Corsetfabrikant 1; Drechsler 2; Eisenwaarenhändler 8; Ellenwaarenhändler 2; Federschmuckhändler 1; Flaschner 2; Fleckkugelhändler 1; Galanteriewaarenhändler 9; Hafner 25; Handschuhfabrikanten 2; Harmonikafabrikant 1; Haubenfabrikanten 3; Holzwaarenhändler 3; Hütefabrikanten 8; Kämmefabrikanten 6; Käsehändler 11; Kleiderfabrikanten 2; Korbmacher 8; Kurzwaarenhändler 2; Leinwandwaarenhändler 9; Manufakturwaarenhändler 1; Messerschmiede 3; Mouslinwaarenhändler 3; Nadelnfabrikanten 6; Optikus 2; Parfümerietwaarenhändler 1; Petschaftstecher 2; Pfeifenfabrikanten 12; Porzellanfabrikanten 6; Putzwaarenhändler 10; Regenschirmfabrikanten 5; Riemer 3; Schnittwaarenhändler 77; Schuhfabrikanten 2; Schuster 68; Seife- und Lichterfabrikanten 6; Seiler 1; Sockenfabrikant 1; Spezereiwaarenhändler 4; Spiegelfabrikant 1; Spielwaarenhändler 1; Spitzenhändler 8; Steingutfabrikanten 3; Strumpffabrikanten 2; Stück f. St. 12 kr. Händler 2; Tuchwaarenhändler 8; Waffelbäcker 1; Weber 24; Wollenwaarenhändler 8; Wurstelbüstenfabrikanten 2; Zeugschmied 1; Zinnwaarenhändler 3; Zuckerhändler 9; Zwirnfabrikant 1; Zwillichfabrikanten 2.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 20. September 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Zentner, K. B. Gen.-Major mit Familie	—	—	Forchheim
„	Hr. Maier, Kfm.	—	—	Bremen
„	— Müller, Kfm.	—	—	Basel
R. Roß.	— Kiebe, Kfm.	—	—	Zweybrücken
Wirt. Hof.	— Graf v. Semallé	—	—	Paris
„	— Graf v. Semallé	—	—	Marseille
„	Frau Staatsräthin v. Wagner	—	—	Würzburg
„	Hr. Hofstetter, Kfm.	—	—	Amberg
„	Fräul. Baumeister	—	—	Wangen
„	Hr. Teichmann, Kfm.	—	—	Ulm
„	— Ziegler, Salzbeamter	—	—	Bamberg
„	— Probst, Professor	—	—	Augsburg
„	— Wächter, App.-Ger.-Rath	—	—	Leipzig
„	Herren Brügel, Buchdruckereibesitzer, Brügel, Forstgehilfe, u. Frl. Brügel			Ansbach
„	Fräul. Brügel	—	—	Mkt. Erlbach
„	— Lauerwein	—	—	Würzburg
Strauß.	Hr. Unaeter, Kfm.	—	—	Heilbronn
„	— Dültgen, Kfm.	—	—	Solingen
„	Herren Müller, Rechtspraktikant, u. Braunschober, Kfm.	—	—	Eggenfeld
„	Hr. Schweitzer, Kfm.	—	—	Stuttgart
„	— Doß, Opernsänger	—	—	Berlin
„	— Wahl, Kfm.	—	—	Posnik
„	— Fried, Kfm.	—	—	Ludwigsburg
„	— Hauser, Kfm.	—	—	Zürich
„	— Weddigen, Kfm.	—	—	Solingen
„	— Gübsch, Kfm.	—	—	Pforzheim
„	— Funk, Kfm.	—	—	Neuhingen
R. Hahn.	— Dr. Volk, Professor	—	—	Bamberg
Mondsch. i. G.	— v. d. Mark, Obrist-Lieut. mit Gemalin	—	—	Bayreuth
„	Hr. Arnold, App.-Ger.-Assessor	—	—	Ansbach

Verstorbene.

Auswärtige:

In Abensberg: Herr Landrichter, Aschenbrenner.

In Stuttgart: Herr Kaufmann Heinrich Rapp, 34 J. alt.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung hat der ergebenst Unterzeichnete die Ehre,

Sonntag, den 27. September

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert im Saale des goldnen Adlers zu veranstalten.

Er ladet Nürnbergs geschätzte Musikfreunde, unter welchen er so viele werthe Gönner und Freunde zählt, zu geneigter Theilnahme ergebenst ein und hofft, ihnen durch die getroffene Auswahl der Musikstücke, bei deren Ausführung ihn sämmtliche Herren Musiker, gleichwie viele geschätzte Dilettanten freundschaftlich unterstützen, einen recht genußreichen Abend zu schaffen.

Ein Anschlagzettel wird das Nähere bezeichnen; vor der Hand bemerkt derselbe nur, daß Spohrs große Symphonie in C dur, welche mit ganz besonderm Fleiße studirt und hier noch nicht gegeben wurde, den Anfang machen und außer seinen eigenen Vorträgen sich noch zwei interessante Partheien aus Reißigers „Felsenmühle" anschließen.

Der Eintrittspreis ist 48 kr. — Der Subskriptionspreis für einzelne Billets ist 20 kr., für zwei und mehrere 30 kr.

Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

C. Bach.

☞ Es läßt sich von dem Konzert des Hrn. Musikdirektors Bach vermöge obiger interessanter Zusammenstellung großer Genuß erwarten, welchen die sowohl von Seite des Hrn. Bach die von ihm in dem vor Kurzem von Fräul. H. Carl veranstalteten Konzerte mit so vielem Geschmacke vorgetragene Violin-Solopartie von Callivoda wiederholen möge.

Die Redaktion.

Verkäufliches.

Eine vollkommene Stadt- und Landkutscheret mit Schiff und Geschirr, alles im besten Zustande, sammt dem Hause ist zu verkaufen beauftragt

Peter Beck,
S. Nro. 502.

Auszug aus dem Briefe eines Reisenden.

Vor einigen Tagen kam ich durch Lauenzenn und verweilte des schönen Wetters und der schönen Aussicht halber, auf der Höhe des besagten Städtchens in dem sogenannten Zollhaus, zum Dorfe Herbach, Landgerichts Cadolzburg, gehörig.

Auf meine an die Wirthin gestellte Frage was die vor der Thüre harrenden sonntäglich angethanen Weiber andeuteten, erhielt ich zur Antwort, man erwarte den Leichenzug einer jungen braven Frau, welche an den Folgen eines vernachläßigten Wochenbetts gestorben.

Der Leichenzug erschien. Dicht hinter dem Sarge gieng der gerade nicht traurig aussehende Wittwer mit dampfender Pfeife, dann kamen je zu 3 die Verwandten und Brüder, sämmtlich dampfend; diesen schlossen sich etliche 15—20 wahrscheinlich zur Leichenbegleitung eingeladene, theils bürgerlich, theils ländlich gekleidete Mannspersonen, sämmtlich mit der Pfeife bewaffnet, an; ihnen folgte eine lange Reihe Weiber in schwarzen Kleidern, welche indeß Gesangbücher hatten.

Was Herr Pfarrer L. zu diesem Aufzug gesagt haben mag, weiß ich nicht, eine Freude wird er nicht gehabt haben. Auf mehrere anwesende Reisende machte es einen fatalen Eindruck.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im I. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Planmäßige Beilagen werden angemessen honorirt.

Nr. 266. Mittwoch. Nürnberg, den 23. September 1835.

Inland.

Das K. Staatsministerium des Innern hat nachstehende Bekanntmachung, den Landwehrdienst betreffend, erlassen:

„Es hat sich mehrfach der Fall ereignet, daß solche Personen, deren Berufung zur Aktivität durch die Landwehrordnung weiterem Königlichen Befehle vorbehalten ist, die Annahme der ihnen übertragenen Offiziers- und sonstigen Stellen aus dem Grunde dieser temporairen Nichtberufung ablehnen zu dürfen glaubten.

Diese an mehreren Orten eingerissene irrige Ansicht hat Seine Majestät bestimmt, folgendes zur allgemeinen Kenntniß bringen zu lassen.

I.

Jeder Bayer, ohne Unterschied des Ranges und Standes, ist, laut der Verfassung und der Gesetze des Reichs, zur Landwehr pflichtig. (Landwehr-Ordnung §. 2.)

II.

Von dem persönlichen Dienste sind ausser dem Clerus und den unter die Befreiungen der IVten und Vten Verfassungs-Beilage sich subsumirenden Personen, lediglich diejenigen bleibend dispensirt, welche wegen erwiesener Gebrechen als untauglich erkannt werden. (Landwehr-Ordnung §. 4.)

III.

Temporair dispensirt sind: die Hof- und Staatsdiener, die standes- und gutsherrlichen Justiz- und Polizei-Beamten, die Magistrats-Vorstände und Räthe, das bei den Magistraten angestellte Unterpersonal, die Gemeinde-Vorsteher und Schullehrer, die Aerzte und Wundärzte, Advokaten und Notare, mit folgendem Beisatze, und zwar: die Aerzte und Wundärzte nur so ferne, als sie nicht zur ärztlichen und wundärztlichen — die Advokaten nur in soferne, als sie nicht zu Auditors-Funktionen bei der Landwehr berufen werden. (Landwehr-Ordnung §. 4 Ziffer 2 und 3, dann Schlußsatz §. 5.)

IV.

Die Aktivität, deren Art und Ausdehnung richtet sich sowohl, was die Klassen der Pflichtigen im Ganzen, als was einzelne Gemeinden und einzelne Individuen betrifft, jederzeit lediglich nach den besondern Königlichen Befehlen. (Landwehr-Ordnung §. 16.)

Wenn daher Se. Maj. der König im §. 17 der Landwehr-Ordnung diejenigen pflichtigen Personen bezeichnet haben, welche am 7. März 1826 zur Aktivität berufen wurden, wenn Allerhöchstdieselben ferner durch §. 18 derselben Landwehr-Ordnung ausdrücklich erklärt haben, daß die Landwehrpflichtigen, welche zu Folge der im §. 17 gegebenen Allerhöchsten Erklärung in den Stand ruhender Aktivität eintreten, dadurch ihrer Landwehrpflichtigkeit nicht enthoben werden, und die Verbindlichkeit zum Dienste ihre volle Wirksamkeit wieder erhalte, sobald Se. Königl. Maj. die Reaktivirung gebieten werden; so versteht sich von selbst, daß für jeden nach §. 17 am 7. März 1826 zu der Aktivität im Allgemeinen nicht Berufenen die specielle Pflicht zur Aktivität in dem Augenblicke wieder erwacht, wo derselbe durch Se. Königl. Maj., oder in Folge generaller Königlicher Ermächtigung, in Allerhöchstdero Namen durch die betreffenden Kreisstellen (Kreisregierung. Kammer des Innern, und Landwehr-Kreiskommando) mittelst Uebertragung einer Offiziers- oder sonstigen Stelle zur speciellen Aktivität berufen wird.

Die K. Kreisregierungen werden sich hiernach achten und gegenwärtige Anordnung um so mehr zur allgemeinen Kenntniß bringen, als Seine Majestät nicht dulden können, daß bemittelte, durch keine Staats- und öffentlichen Geschäfte in Anspruch genommene Bayern, sich einer allgemeinen Staatsbürger-Pflicht entziehen, und eine ehrenvolle, auf Befehl ihres Königs ihnen zuerkannte Wirksamkeit ablehnen, um theilnahmslos, ja vielleicht sogar verhöhnend den Bemühungen und Anstrengungen des fleißigen Bürgers und des die Seinigen im Schweiße des Angesichtes nährenden Familien-Vaters zuzusehen.

München, den 1. September 1835.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl:
Fürst von Oettingen-Wallerstein.“

— Am Donnerstag Mittag 1 Uhr stürzte bei dem Bau der Kirche von Neustift bei Freising ein Mauer vom Gerüste über 60 Schuh hoch herunter und blieb auf der Stelle todt. Zwei andere Maurergesellen, welche ebenfalls vom Gerüste stürzten, haben sich die beiden Füße am Schenkel gebrochen.

— Aus der Pfarrkirche zu Inningen wurde zur Nachtzeit das heilige Ciborium aus dem Tabernakel des Hochaltars entwendet.

(Erl. Cr.) Die Pfarrei Herrnneuses, Dek. Neustadt a. A., mit 482 fl. 46 kr. Reinertrag.

Ausland.

England. Das dem „Irländischen Agitator“ O'Connell zu Manchester veranstaltete Gastmahl fand am 20. d. statt. Es waren etwa 250 Gäste zugegen. Der Toast auf den Helden des Tages lautete: „O'Connell; Dank ihm für die wichtigen Dienste, die er dem Vaterlande geleistet hat, und möge er noch lange durch seine Talente die große Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit unterstützen können.“ Die sehr lange Rede, mit welcher

Digitized by Google

O'Connell seinen Wirthen dankte, wurde mit der größten Aufmerksamkeit angehört und fand stürmischen Beifall. Am Schlusse derselben forderte er alle Anwesende auf, ihm zu einer Reform des Oberhauses behilflich zu seyn. — Nachmittags 3 Uhr hatte O'Connell im Freien vor einem Auditorium von etwa 7,000 Personen eine Rede im ähnlichen Sinne gehalten.

— An der Wohnung des Französischen Botschafters Sebastiani (in Manchester-Square) ist in der Nacht vom 13. auf den 14. d. eine Art Höllenmaschine losgegangen. Das ganze Quartier kam dadurch in Bewegung; die Polizei stellte Untersuchung an und es fand sich, daß eine große Handgranate, an die Gittereinfassung des Hôtels festgebunden, angezündet worden war. — Man forscht nach den Urhebern dieser Bosheit, die übrigens keinen Schaden gethan hat.

— Seit die Debatten des Unterhauses die Blätter nicht mehr beschäftigen, sind sie voll von Diatriben gegen Rußland und dessen Eroberungspläne. Nur der „Courier" vertheidigt Rußland und erklärt, England habe durchaus keinen Grund, der Politik jenes Reiches zu mißtrauen.

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon vom 4. Sept. war daselbst Alles ruhig und über Donna Maria's Vermählung noch Nichts bestimmt.

Spanien. Die Hauptstadt erfreute sich nach Briefen vom 7. d. einer vollkommenen Ruhe. Hr. Mendizabal ist am 6. d. daselbst angekommen. Er gieng sogleich nach San Ildefonso. Man hofft, daß seine Anwesenheit und Energie den kühnen Planen und der Festigkeit des Hrn. v. Toreno neue Kraft geben wird, und daß beide in Gemeinschaft ein Unterdrückungs- und Gewalts-System befolgen werden. (Das „Journal des Debats", welchem diese Korrespondenznachricht entnommen ist, bemerkt: „Man hat diesen Abend (16.) das Gerücht verbreitet, Nachrichten vom 9. hätten gemeldet, daß Hr. v. Mendizabal bei der Königin den Eintritt des Hrn. Arguelles und der exaltirtesten Häupter der liberalen Parthei in der Prokuradorenkammer in das Kabinet durchgesetzt hätte. Wir wissen nicht, was von diesem Gerüchte gegründet seyn kann.")

— Asturien hat jetzt das Beispiel Galiziens nachgeahmt und sich der liberalen Bewegung angeschlossen. (Von Sens.)

— Nach Berichten aus Valencia vom 8. d. steigt in dieser Provinz täglich der Enthusiasmus mehr zu Gunsten der Freiheit und des Thrones Isabella's. Die neu errichtete Regierungsjunte betreibt mit großer Thätigkeit die allgemeine Bewaffnung und hat, um die Kosten zu decken, unter Anderem den Verkauf aller Glocken der aufgehobenen Klöster angeordnet.

— Jauregui ist mit seinen Chapelgorris zu St. Sebastian geblieben, wo neuerdings 700 Engländer angekommen sind. Es scheint, das Thal Aran werde abermals von den Karlisten bedroht. Mehrere Einwohner haben sich schon nach Frankreich geflüchtet. Man sagt, die zu Bilbao vereinigten Christinos-Generale bereiteten sich vor, St. Sebastian zu entsetzen, (es ist nämlich blokirt, wie man jetzt erst erfährt!) und zwar, indem man den Karlisten in den Rücken fallen will. Schon ist Durango von den Engländern besetzt, die auch Bergara, Tolosa und Ernani occupiren sollen. Am 12. September haben die Karlisten bei Behobie wieder auf Französisches Gebiet geschossen; man hat ihr Feuer durch ein Dutzend Haubitzschüsse zum Aufhören gebracht. Die Karlisten reden von einem ernsthaften Gefecht am 11. bei Bilbao, wobei sie behaupten, die Oberhand behalten, aber doch 500 Mann verloren zu haben. Ein anderes Gefecht soll am nämlichen Tage bei Los Arcos vorgefallen seyn. (Journal de Paris.)

Frankreich. Die neuen Censoren haben, wie es heißt, den Titel: „Dramatische Examinatoren" angenommen. — Die Angaben, Hr. Kasimir Perier, zuletzt Gesandtschafts-Sekretair in Brüssel, sei zum 2. Legationssekretair in Wien ernannt worden, beruht, wie das „Journal des Debats" vom 17. d. anzeigt, auf einem Irrthume. — Lord Granville, Botschafter Englands am Hofe der Tuilerien, wird, wie es heißt, durch einen radikaleren Diplomaten ersetzt werden, was von nicht geringer Bedeutung wäre. Die Reise Lord Granville's nach Havre würde demnach nur das Vorspiel zu seiner Reise nach London seyn. — Nach dem „Temps" würden in Fontainebleau Festlichkeiten stattfinden, welche die Wunder der Regierung Ludwig XIV. erneuern würden.

— An der Börse zu Paris war am 17. d. eine vollständige Stagnation in den Geschäften und den Coursen eingetreten. Man wußte, daß am 10. d. noch keine Ministerveränderung in Madrid stattgehabt hatte. Die Regierung soll Nachrichten vom 11. erhalten haben; die Königin Regentin hätte sich auch um diese Zeit noch nicht entschlossen gehabt, Arguelles an die Spitze eines neuen Kabinets zu stellen. Man hatte die Antwort der meisten Junten auf das Manifest der Königin erhalten. Sie weigern sich einstimmig, sich aufzulösen; doch betheuern sie zugleich ihre Anhänglichkeit an die Königin Isabelle. Dieser Umstand könnte wohl den Sturz des Ministeriums Toreno beschleunigen. An der Börse hieß es weiter, Marie Christine warte, bevor sie eine Entscheidung fasse, die Antwort des Kabinets der Tuilerien auf eine Note ab, worin sie demselben ihre äußerst schwierige Lage geschildert habe. Es wurde auch versichert, daß eine neue telegraphische Depesche aus Toulon mit der Nachricht eingetroffen sei, Abdel-Kader wäre abermals von Marschall Clausel geschlagen worden.

— Der „Moniteur" und das „Journal de Paris" beobachten über die von den „Debats" publicirten Ernennungen das tiefste Stillschweigen.

Belgien. S. M. hat sich am 15. d. ins Lager von Beverloo begeben. Man spricht von einer Liste von zahlreichen Landesverweisungen, die sofort nach Annahme des Fremdengesetzes durch den Senat promulgirt werden soll.

Preußen. Die verschiedenartigen Unruhen und politischen Verbrechen der neuesten Zeit haben überall einige Vorsichtsmaaßregeln nöthig gemacht, zu welchen es auch zu gehören scheint, daß während der Abwesenheit Sr. Maj. und der Königl. Prinzen Niemanden der Eintritt in deren Paläste gestattet ist. Auch in Kalisch werden Vorsichtsmaaßregeln angewendet, und bei den großen Festen die Speisen für die höchsten Herrschaften einer sehr genauen Aufsicht unterworfen. In Zeiten, wie die unsre, wo die Hand der Bosheit so bereit ist, die ungeheuersten Verbrechen zu begehen, ist es weise, jede auch nur mögliche Gefahr durch Vorsicht abzuwenden. — Die versuchte Verbrennung der Thorner Brücke ist in Berlin Anlaß zu mancherlei Gerüchten gewesen, und allgemein ist der Glaube, daß irgend eine muthwillige oder boshafte Absicht dabei zu Grunde lag; gewiß ist es wenigstens, und vielfach angestellte Versuche haben es bestätigt, daß durch ein zufällig darauf gefallenes glimmendes Schwammstück der Brand nicht bewirkt sei. — Die Verhandlungen der hohen Personen in Töplitz und der diplomatische Kongreß, welcher sich dort vorbereitet, verdienen vielleicht weit mehr, als das Lager von Kalisch die Aufmerksamkeit Euro-

Digitized by Google

pa's. Wenn es wahr ist, daß man dem unruhigen Westen dort auf glänzende Weise zeigen wollte, über welche Massen von exaltirten Streitern die Legitimität beim ersten Winke gebieten könne, so werden dagegen die geistigen Kräfte ihr Spiel in Töplitz entfalten und eine Erneuerung des Bundes vom Jahr 1815 die heiligen Grundsätze zurückrufen, welche damals den Weltfrieden verkündeten. — Es ist möglich, daß nach den neuen Vorgängen in Frankreich eine Vermittelung der anscheinend so feindlichen Extreme näher ist, als man glaubt; gewiß ist es, daß die hohen Monarchen die Scheinte der Französischen Regierung und die Annahme des Preßgesetzes durch die Kammern als ein Zeichen des Friedens und der Aussöhnung betrachten, und daß es an den erlauchten Häuptern nicht liegen wird, die Ruhe Europa's für immer zu sichern.

(Hannov. Z.)

Amerika. Nach den Journalen aus Newyork vom 29. August haben in keinem Theile der Vereinsstaaten neue Unruhen stattgefunden. — Nach Berichten aus Veracruz vom 31. Juli scheint die Mexikanische Republik sich wieder der Ruhe zu erfreuen. Von der frühen vorgeschlagenen Verfassungsänderung hat man nichts weiter gehört.

Allerlei.

Die Augen der Teutschen Frauen.

Sonett

von

König Ludwig von Bayern.

(Aus dem Teutschen Musenalmanach für das Jahr 1836.)

Empfangen haben sie erhab'ne Weihe,
Die Ruh' und Frieden wonnigmilde hauchen;
Der Himmel sieht sich selbst in diesen Augen,
Die, so wie er, erfreuen stets auf's neue.

Beseligt möcht' in sie der Blick sich tauchen,
Und himmlisch, wie sie sind, ist ihre Bläue,
Die Farbe der Beständigkeit und Treue,
Der Tugenden, die nie und nie verrauchen.

Zwar in den Augen unsrer Teutschen Frauen
Ist keine Gluth und keine Flamme brennet,
Doch das, was nur die Teutsche Sprache nennet,

Von Allen nur das Teutsche Weib auch kennet,
Die Weiblichkeit an ihnen ist zu schauen,
Durchdringet uns mit Liebe und Vertrauen.

Genua, 12. Sept. Die seit 6 Wochen hier herrschende Cholera hatte auf eine furchtbare Weise um sich gegriffen, indem man während mehrerer Tage über 400 Fälle täglich hatte, welches die Bestürzung unter den Einwohnern auf's Höchste steigerte. Ueber 25,000 Menschen aus allen Klassen sind, theils in nahe, theils in entferntere Gegenden ausgewandert. Alle Magazine, Boutiquen und die meisten Komptoirs blieben geschlossen, und von Geschäften war keine Rede. Seit einigen Tagen geht es aber mit der Krankheit besser, nicht nur daß die Zahl der Erkrankungen abnimmt, sondern die Seuche scheint auch ihren bösartigen Charakter zu verlieren, daher die Todesfälle verhältnißmäßig geringer sind. Obgleich das heutige offizielle Bulletin die Totalsumme aller Fälle bis heute auf 3,743 mit 1,884 Todten angiebt, so ist doch mehr als das Doppelte anzunehmen, da die wenigsten der in Privathäusern Erkrankten und Gestorbenen, bei der Sanitätsbehörde angezeigt worden sind, und schon am vergangenen Sonntag bereits die dem König während seiner Anwesenheit vorgelegte, möglichst exakte Todtenliste 4,022! Gestern waren nur 40 neue Fälle mit 16 Todten!

(Augsb. Bl.)

— Aus Königsberg meldet man, daß unter den Mitgliedern einer der dortigen Frömmler-Sekten Mysterien verübt seyn sollen, die eine tantalische Kreuzigung des Fleisches und die Erhebung der sinnlichen Regungen im Menschen, durch einen feierlichen Ritus, zum rein geistigen Empfinden zum Zweck haben. Die Erreichung der vollkommen geläuterten Annäherung sollte, nach den Verheißungen des Stifters und den festen Erwartungen der Anhänger, die Geburt eines Messias seyn!

Ulm, den 17. Sept. Nachmittags verfinsterte ein Gewitter den Horizont, u. entlud sich auf eine schreckliche Weise in der Stadt und deren Umgegend. In der Stadt wurden zwei Häuser vom Blitze getroffen, der in einem zündete; im Augenblick stand der Giebel des Hauses in Flammen. Eine Frau wurde in ihrem Stübchen vom Blitze getroffen, und blieb auf der Stelle todt; der Eigenthümer des Hauses wurde durch die Gewalt des Blitzes zu Boden geschleudert, erholte sich jedoch bald wieder. Durch die Thätigkeit der dem brennenden Hause zu Hilfe eilenden Personen aus allen Ständen wurde der Gewalt des Feuers in Bälde Einhalt gethan, und weiteren Zerstörungen vorgebeugt. Während des Brandes in der Stadt ertönte abermals die Feuerglocke, indem in Ermingen, einem zwei Stunden von Ulm entfernten Dorfe, ebenfalls in Folge eines Blitzstrahls Feuer ausgebrochen war und drei Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Auch in Pfuhl schlug ein Blitzstrahl, doch ohne zu zünden, ein.

* **Literatur.** Unter dem Titel: „Das Verhältniß des Elementar-Unterrichts zur Politik der Zeit. Staatsmännern zur Würdigung — Schulmännern zur gewissenhaften Beachtung von Dr. J. B. Graser, Verfasser der Divinität ꝛc. ꝛc. K. B. Regierungs- und Kreisschulrath. Bayreuth 1835. In Kommission der Grauischen Buchhandlung," erschien kürzlich eine Schrift, welche die bisherigen Elementar-Unterrichtsmethoden als unbrauchbar und selbst als schädlich verwirft, und dagegen eine auf das Princip der Divinität im Menschen gegründete als die einzige wahre dergleichen Methode, als höchstes Bedürfniß, der Zeit aufstellt und solche bei dem großen Kampfe des Geistes gesetzlicher Ordnung und geselliger Wohlfahrt mit dem Geiste selbstsüchtiger Herrschsucht, und frevelhafter Zerstörung alles Bestehenden zum Erstenmal als das mächtigste Element veredelnder Einwirkung dem aufmerksamen Beobachter der Zeitereignisse vor Augen führt. Der Inhalt dieser genialen Schrift behandelt eine große Frage und eine der wichtigsten Angelegenheiten unserer Tage, die gründliche und fruchtbringende Bildung der Generation in unserer noch immer so gewaltig bewegten Zeit, und sucht der Schule ihren hochwichtigen Einfluß auf die neuesten Begebenheiten derselben zu vindiziren. Zu diesem Behufe ist von einer Unterrichtsmethode die Rede, welche in den Menschen frühzeitig den Grund zu dem wahren Menschenleben legt, zu einem Leben, das sich nach dem Princip des Christenthums nur im organischen Verbande findet; zu einem Leben, das ganz von der Idee einer unverbrüchlichen Verfassung erfüllt ist, darum — vom Sinne für Wahrheit und Recht und Liebe geleitet wird, — von einem Leben, das Folgsamkeit dem Gesetze, Treue in seiner Verpflichtung, Ehrerbietung den Vorgesetzten, zu den unwandelbaren heiligen Gütern zählt, — einem Leben, das von der Liebe gegen sein Ursprung- und seine Mitverbunden natürlich und unnachläßig erglüht wird. — Ein Zusammenleben der

Erdbewohner soll dadurch begründet werden, dem der Friede und die Eintracht ein natürliches Grundgesetz ist, ein Leben, das nur in dem Wohlseyn der Mitlebenden seine Seligkeit findet und darum seine Intelligenz und Kraft der gemeinschaftlichen Wohlfahrt weihet, deßhalb dem leitenden Princip des Lebens, d. i. dem Christenthum mit Glauben, Vertrauen und Liebe sich hingiebt. — Zum Erstenmal wurde in dieser Schrift der Elementar-Unterricht mit der Politik in Zusammenhang gebracht; zum Erstenmal die unterste Schulkenntniß, das Lesen- und Schreibenlehren, mit der erhabensten, nämlich der Regierungskunst zusammengereiht. — Diese Schrift bricht also eine neue Bahn in der Literatur der Zeit und ihr Inhalt ist gleich belehrend für den Staatsmann und Schulmann; sie sollte also in keinem Arbeitszimmer beider fehlen. — Die Beschränktheit des Raumes, die wir in unserem Blatte bei Anzeigen von dergl. literarischen Erscheinungen berücksichtigen müssen, erlaubt uns nicht, Auszüge aus diesem höchst interessanten Werkchen unsern Lesern darzulegen; wir müssen alle Liebhaber und Freunde solcher literarischer Geistesblüthen auf das Lesen der Schrift selbst verweisen und können nur noch bemerken, daß sich der berühmte Verfasser der Divinität auch in diesem Werke von Neuem als tiefer Denker, großer Kenner des menschlichen Herzens und aufmerksamer, kritischer Beobachter der Zeitereignisse bewährt hat.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 21. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Hickel, K. Gend.-Oberlieut. —	Ansbach
„	Freifrau v. Münster mit Familie —	Würzburg
„	Hr. Abbé Brodadano —	Regensburg
R. Roß.	Frau v. Günther mit Familie —	Würzburg
Wilt. Hof.	Hr. Süß, Gastw. — — —	Bamberg
„	— Schmidt, Privatier — —	Wien
„	— Dollenbuch, Kfm. — —	Barmen
„	Frau Majorin v. Cropper — —	Würzburg
„	Hr. Bar. v. Cropper, Kadet —	München
Wilt. Hof.	Hr. Dr. Focke — — —	Bremen
„	— Graf v. Spaur, K. B. Gesandter mit Familie — — —	Rom
„	— Graf v. Fuchs Pachheim, K. K. Kammerer u. Rittmeister —	Wien
Strauß.	Herren Gebr. Rhau, Kflte. —	München
„	Hr. Werner, Kfm. — —	Erfurt
„	— Morine, Kfm. — — —	Gotha
„	Herren Young u. Florin, Kflte. —	Magdeburg
„	Hr. Gotting, Partikulier — —	Breslau
„	— Stadler, Kfm. — — —	Ulm
„	Herren Grosch u. Hildebrand, Kflte.	Ruhla
„	— Bichler u. Leissner, Kflte. —	Schonbarde
R. Hahn.	— Deutsch, Richter, Rockel, u. Gerathwohl, Stud. Jur. —	Leipzig
„	Hr. Wessely, Kfm. — —	Wldmünchen
„	— Ochsiem, Traiteur mit Gattin	Bamberg
„	Oekn. Eberebergir — —	Odebad
Bl. Glocke.	Herren Meißner, Stadtger.-Rath mit Familie, Bar. v. Seefried, Reichold, Kfm., Schuster, Aktuar, u. Fraul. Schriever — —	Bamberg
„	Hr. Dr. Sprengel — —	Augsburg
„	— Vierzigmann, Assessor — —	Erlangen
„	— Wagner, Kfm. — — —	Karlsruhe
„	— Backe, Kfm. — — —	Mainz
„	— Bottinger, Oberpostamtskassirer —	Regensburg
„	— Schnabel, Fabrikant — —	Glauchau
„	— Hieninger, Kfm. mit Gattin —	Augsburg
„	— Kitzinger, Kfm. — —	Ansbach
„	— Arpke, Privatier — —	Zürich
„	— Winkom, Stud. Theol. —	Neuburg
„	— Wagner, Privatier — —	Ingolstadt
„	— Kübnel, Pharm. — —	Leipzig
Mondsch. i. G.	— Schuster, Oberlieut. mit Gemalin	Eichstädt

Todesfälle.

Auswärtige:

In Augsburg: Frau Katharina Lutzenberger, Dommeßners Wittwe, 91 J. alt.

In Regensburg: Hr. Gg. Lobinger, K. B. preuß. Major und Ritter des K. B. Ludwigs-Ordens, 51 J. alt.

In Leipzig: Hr. Dr. Ernst Friedrich Rosenmüller, Professor der orientalischen Sprachen, 68 J. alt.

Aufforderung.

Am 18. d. sind bei unterzeichneter Befärderei

von Erfurt 1 Sack Graupen an Herrn Jakob Joseph Raupp, und

von Frankfurt am Main 1 Kiste kurze Waaren an Hrn. A. Wendleben dahier

eingegangen. Da beide Empfänger bis jetzt nicht ausgemittelt werden konnten, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich zu melden in der

Güterbefärderei I.
J. A. Löhner,
S. Nro. 278.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat September.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	2 Uhr.	10 U.
1	27‴ 3‴‴ 0‴‴‴	27‴ 4‴‴ 0‴‴‴	27‴ 4‴‴ 2‴‴‴	+ 7	+ 15	+ 9	wolkig W	helle SO	helle
2	27 5	27 5 1	27 6	+ 4	+ 14	+ 7	Nebel SO	helle SW	helle
3	27 5 2	27 4	27 4	+ 5	+ 15	+ 8	helle SW	helle S	helle
4	27 3 9	27 2 5	27 2 5	+ 5	+ 19	+ 12	helle O	wolkig SW	helle
5	27 2 8	27 2 2	27 2 9	+ 9	+ 19	+ 13	helle O	helle S	helle
6	27 3 6	27 3 5	27 3 5	+ 15	+ 20	+ 14	helle SW	helle W	helle
7	27 3 6	27 3	27 2 9	+ 11	+ 20	+ 13	helle SO	helle S	helle

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr. vierteljährig: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 5 fl. 32 kr., im III. 5 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an. Bei Insertaten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet. Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 267. Donnerstag. Nürnberg, den 24. September 1835.

Inland.

Die Königliche Baugewerksschule zu München 1834/35. Der diesjährige Cursus dieser Anstalt, von 106 Maurer- und Steinhauer-, dann Zimmer-Gesellen und Parlierern (70 Bayern und 36 Fremden) besucht, wurde am Tage nach Joserhi geschlossen; aber für diejenigen Schüler, welche nicht sogleich Arbeit fanden, oder sich im Zeichnen weiter zu vervollkommnen wünschten, blieb die Schule für den Zeichnungs-Unterricht bis zu Ostern geöffnet, so wie sie immer 14 Tage vor Martini denjenigen offen steht, welche früher Feierabend erhalten, oder besondere Vorbereitung zur Aufnahme als Baugewerksschüler bedürfen. In derselben sind folgende Gegenstände gelehrt worden und zwar: a) durch den Vorstand, K. Baurath Dr. Vorherr: Vorträge über die Grundlehren der Architektur (des Hoch-, Wasser-, Brücken- und Straßen-Baues), dann über Baupolizei, mit Hinsicht auf Sonnenbau und Landesverschönerung, unter Hinweisung auf die wichtigsten Bauten der Hauptstadt, und unter Vorzeigung vorzüglicher architektonischer Werke; dann Andeutungen, nützlich zu reisen; b) durch den Privatdocenten der Universität Dr. Demp: Vorträge über Geometrie, praktische Mechanik und Hydraulik, dann über technische Physik und Chemie, sowie über Baumaterialienlehre; dann praktische Unterweisung im Blitzableiter-Aufstellen und Uebungen im Feldmessen; c) durch den Zeichnungslehrer Schöpf: Bau- und Maschinen-Zeichnen, Grund- und Aufrisse, dann Profile; d) durch den Bauinspektor Eichheim: Unterricht in der Architektur-Zeichnung und Komposition, so wie in den Anfangs-Gründen der darstellenden Geometrie und Perspektive, dann im Verfertigen der Voranschläge; e) durch den Baumeister Paris: Steinschnitt und Modelliren in Gips; f) durch den Mechanikus Stephani, gemeinschaftlich mit dem Zimmerparlier Georg Brändl: Unterricht im Modelliren von Mühl- und Zimmerwerken, dann Baumaschinen g) durch den Bildhauer Xaver Schwanthaler: Bossiren, besonders Ornamente: h) durch den Zeichnungs-Lehrer und Schulaufseher Jos. Sedlmair: Freihandzeichnen, vorzüglich Bauverzierungen; i) durch den Schreib- und Rechnen-Lehrer Xaver Perzl: Unterricht in der Arithmetik, dann im Schön- und Rechtschreiben und Aufsätzeverfertigen, mit besonderer Hinsicht auf das Baufach. *)

Sämmtliche Schüler zeichneten sich durch Fleiß, Beharrlichkeit und Folgsamkeit aus; einige aber durch besondere Mäßigkeit, wovon hier ein rührendes Beispiel nicht unbemerkt gelassen werden dürfte, nämlich: von einem Bayern, der sich im vorigen Sommer dahier durch Handarbeit 16 Kronenthaler ersparte, und davon im Herbste seinen armen Aeltern vier schenkte, so daß ihm nur noch zwölf Kronenthaler verblieben, womit er volle fünf Monate dahier lebte, und in dieser Zeit unausgesetzt die Baugewerksschule besuchte, ohne fremde Unterstützung anzusprechen oder ein dürftiges Aussehen zur Schau zu tragen, indem er im Durchschnitte täglich nicht über sieben Kreuzer, einschlüßlich eines Glases Bier an Sonn- und Feiertagen, an den Werktagen trank er blos Wasser, verzehrte. Im Allgemeinen kann ein Baugewerks-Schüler, bei der großen Wohlfeilheit in München, monatlich mit 12—15 Gulden, also auf die Dauer des Winterkursus mit 50—60 Gulden leben. Nach einer mehrjährigen Erfahrung hat sich ergeben, daß ungefähr ein Viertheil der Schüler, besonders Inländer in allem und allem, monatlich 7—8 Gulden, die Hälfte der Gesammtzahl 10—12 Gulden und ungefähr ein Viertheil, besonders Ausländer, 15—16 Gulden brauchte. Wer wöchentlich einen Kronenthaler zu spenden hat, ist wohl daran. Jedem Schüler wird bei seiner Aufnahme besonders anempfohlen, gehorsam und willig zu seyn, wie die Knechte des Hauptmanns zu Capernaum, wovon derselbe rühmt: „Wenn ich zu einem sage: gehe hin, so geht er; und zum andern: komm her, so kommt er; oder: thue das, so thut er's." Auch wird jeder Schüler vorzüglich aufmerksam gemacht, sich ausschlüßlich und ganz mit seinem Fache zu beschäftigen und sich durchaus nicht um andere, ihm nutzlose Dinge zu bekümmern. In Frankreichs Deputirten-Kammer ist diesen Sommer sehr richtig bemerkt worden: „Es ist einer der großen Uebelstände unserer Zeit, daß die jungen Leute, statt sich auf Gewerbe zu legen, denen sie Ehre machen würden, sich Hirngespinnsten hingeben, und Hoffnungen zu verwirklichen suchen, die ihr und der Gesellschaft Unglück werden." — Das Verhältniß der Lehrer und Schüler zu einander ist, wie jenes der Meister und Gesellen; auf Fleiß und Ordnung, dann ernstes Betragen wird streng gehalten, im Allgemeinen aber werden die Schüler um so mehr wie Männer behandelt, da keine Lehrlinge, um allenfallsige Reibungen zu vermeiden, in der Baugewerksschule zugelassen werden, sondern blos Gesellen und Parliere, und zwar in der Regel nur solche, die einige Fertigkeit im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen besitzen. Keiner kann in diese Anstalt oder aus solcher treten, der sich nicht bei dem Vorstande persönlich gezeigt und ein kleines Examen bestanden hat; auch muß jeder Eintretende die Inskriptionsliste mit eigener Hand ausfüllen, so wie jeder Austretende verpflichtet ist, sein Schul-Zeugniß, wenn es die gehörige Gültigkeit haben soll, vom Vorstande unterzeichnen zu lassen. Durch das Beisammenseyn so vieler Bauleute aus verschiedenen Ländern ergiebt sich alljährlich ein höchst wohlthätiger wech-

*) Vergl. Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern. 1835.

Digitized by Google

seitiger Unterricht, wodurch der allgemeine Unterricht ungemein an Beförderung gewinnt. Die verschiedenen Lehrgegenstände werden so viel wie möglich im Zusammenhange gegeben, indem, wie schon früher R. Hanhart in seiner Abhandlung über Veredelung des Handwerkstandes (1824) ganz richtig bemerkte, „nichts verderblicher als das Verstündeln des Unterrichts ist." Die Schule wie einen Bauplatz zu behandeln, wo werktäglich vom frühen Morgen bis zum späten Abend gearbeitet wird, und solche die Schüler nur einige Wintermonate oder ein Drittheil des Jahres genießen zu lassen, dann dieselben ihrem Handwerke zuzuweisen, hat sich mit jedem Jahre als recht und gut bewährt, und es dürfte wohl dieses auf Erfahrung und Menschenkenntniß beruhende Verfahren von allen praktisch-technischen Lehranstalten Nachahmung verdienen, die sich besonders zu hüten haben, die Handwerker ganze Jahre hindurch ihren berufsmäßigen Arbeiten zu entfremden und so Veranlassung zu geben, das Heer der Müßiggänger und arbeitsscheuen Menschen zu vermehren. Alljährig werden die Schüler vom Vorstande bei Eröffnung der Anstalt über ihre Einrichtung gehörig belehrt, und zugleich, nebst den nöthigen Erläuterungen, mit den alten Pflichten der Bauleute bekannt gemacht, indem ihnen, mit Ermahnung zur Eintracht und zu einem brüderlichen Betragen gegen einander, besonders auch denselben tief eingeprägt wird: „Eurem Könige sollt ihr getreu seyn ohne Verrätherei, und der Obrigkeit, wo ihr euch auch befinden werdet, gehorchen ohne Falschheit; Hochverrath sei fern von euch, und erfahrt ihr deß etwas, so sollt ihr den König warnen. — Gegen alle Menschen sollt ihr dienstfertig seyn, und so viel ihr könnt, treue Freundschaft mit ihnen stiften, euch auch nicht daran kehren, wenn sie einer andern Religion oder Meinung zugethan sind." — Jeder Schüler erhielt, wie früher, ein paar Druckblätter: „Gute Lehren und Lebensregeln", besonders aber sind den Austretenden die trefflichen Maximen des sel. Swedenborg an das Herz gelegt worden: 1) „Oft in der heiligen Schrift lesen, und darüber wohl nachdenken; 2) sich stets in den göttlichen Willen ergeben und der Vorsehung vertrauen; 3) immer die Wohlanständigkeit beobachten und sein Gewissen rein und unbefleckt erhalten, dann 4) den Befehlen willig gehorchen, die Verrichtungen seines Amtes oder Berufes getreulich erfüllen, und Alles thun, was von uns abhängt, um uns Allen, ohne Ausnahme, nützlich zu machen." (Forts. folgt.)

* Mit Befremden lesen wir in einer Zeitschrift des Auslandes, daß nach dem in Bayern erscheinenden „homiletisch-liturgisch-pädagogischen Correspondenzblatte" in unserem Vaterlande gesetzlich privilegirte Sabbaths-Schändereien bestünden. In Nro. 13 dieses Correspondenzblattes sei nämlich eine Rede abgedruckt, die ein Herr Dietlen, protestantischer Dekan in Wassertrüdingen, auf einer Synode hielt, und darin behaupte der Herr Dekan wörtlich, daß „in Bayern gesetzlich privilegirte Sabbaths-Schändereien bestehen." — Wir Bayern sind glücklicher Weise eines Besseren überzeugt, als daß wir glauben könnten, unsere Regierung privilegire Sabbaths-Schändereien, und hoffen, daß auch das Ausland dergleichen Stimmen zu würdigen wissen werde, die im Ganzen nichts Anderes heißen, als daß unsere Regierung noch nicht in den Willen gewisser Leute eingegangen ist, jedes unschuldige Vergnügen an den Sonntagen zu verbieten, daß sie fortwährend, trotz alles Eifers von einer gewissen Seite her, dem Bürger und Landmann, der die Woche über des Tages Last und Hitze getragen hat, am Sonntage nach dem Gottesdienst eine gesellschaftliche Erholung gestattet, und ihn nicht zwingt, wenn er die Kirche verlassen hat, sich an Traktätchen und sogenannten Bibel- und Missionsstunden zu erlaben. Auffallend muß es aber wohl auch dem Ausländer seyn, daß ein Dekan es wagen konnte, unserer Regierung in einer Versammlung den Vorwurf zu machen, sie privilegire Sabbaths-Schändereien, und nicht zufrieden, diese Beschuldigung, die sich keineswegs nachweisen läßt, öffentlich ausgesprochen zu haben, auch noch keck genug war, sie in ein öffentliches Blatt einrücken zu lassen. Wir können nicht glauben, daß das K. Oberkonsistorium dergleichen Aeußerungen in Schutz nehme oder als gut gemeinten Eifer übersehe.

— Die in Regensburg bestehende Gesellschaft zur Beförderung der Seiden-Zucht in Bayern, welche sich zur Aufgabe gemacht hat, durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel die Seiden-Zucht im ganzen Umfange des Königreichs zu heben, glaubt diesen gemeinnützigen Zweck am Ersten erreichen zu können, wenn sie den kleinen Seiden-Züchtern, welche für sich nicht den nöthigen Abhaspelungs-Apparat anzuschaffen vermögen, oder auch mit der keineswegs so leichten Abhaspelung nicht gehörig umzugehen wissen, die Wege eröffnet, ihr Rohprodukt in gangbare Waare zu verwandeln, und noch mehr, wenn sie ihnen zugleich den Markt bietet, wo sie ihre Erzeugnisse leicht und zuverläßig verwerthen können. Diese Gesellschaft erbietet sich demnach, entweder 1) allen Seiden-Züchtern in Bayern die Cocons nach Befund der Qualität um den Preis von 24 bis 48 kr. per Pfund abzukaufen; oder 2) auf Verlangen die Cocons um einen Arbeits-Lohn von 18 kr. per Pfund in der Anstalt abhaspeln zu lassen; oder 3) die durch die Abhaspelung gewonnene Seide den Eigenthümern um den Preis von 10 fl. per Pfund abzukaufen.

Würzburg, 21. Sept.. Gestern gab ein 7jähriger Knabe ein bemerkenswerthes Beispiel von Entschlossenheit. Ein 3jähriges Mädchen fiel beim Spielen aus einem Kahn in den Main, und wurde sogleich fortgetrieben. Der Knabe in einem andern Kahne fuhr sogleich nach, und zog das Kind beim Wiederauftauchen zu sich ins Schiff.

— In Würzburg wurden im Monat August 75 geboren; zum Bürgerrecht wurden 4 Individuen aufgenommen, gestorben sind 95; getraut wurden 11 Paare.

— Da wiederholte Unglücksfälle sich bei näherer Untersuchung lediglich als Folge nachläßiger Verfertigung der Perkussionsschlösser an Kinderge wehren und insbesondere des Umstandes ergeben, daß die Hahne das Zündhütchen nicht vollständig decken und sonach das Eindringen der beim Zerspringen nach allen Seiten ausspr ühenden Kupferstückchen in die Augen gestatten, so hat sich das K. Staatsministerium veranlaßt gesehen, die angemessene Hervorrufung und Bethätigung der vorbeugenden und abhelfenden polizeilichen Sorgfalt zu empfehlen.

— Das K. Regierungsblatt vom 21. Sept. 1836 enthält ein Privilegium für die Dampfboot-Aktiengesellschaft zu Lindau und zur Betreibung der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee u. s. w.

(Dienstes-Nachricht.) Die Erwerbung der allodialen Patrimonialgerichtsbarkeit Weigelshof 2. Klasse des von Schwarz auf Artelshofen und Hirschbach wurde Allerhöchst genehmigt und diese Gerichtsbarkeit bereits überwiesen und eingezogen.

Digitized by Google

(Schuldienst-Verl.) Die Lehrerstelle zu Stellberg, Ldg. Brückenau, dem Schulverweser Joh. Strohmenger; die Lehrerstelle zu Thaiden, Ldg. Hilders, dem Schulverweser Joh. Weber; die Lehrerstelle zu Speicherz, Ldg. Brückenau, dem Schulverweser Baith. Müller.

Schrannenpreise in Würzburg, den 19. Sept.. Waizen: 10 fl. 45 kr., 10 fl. 7 kr., 9 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 10 kr., 6 fl. 58 kr., 6 fl. 40 kr.; Gerste: 8 fl. 36 kr., 8 fl. 12 kr., 6 fl. 15 kr.; Haber: 6 fl. 30 kr., 4 fl. 58 kr., 3 fl. 40 kr.

Ausland.

England. O'Connell hat am 14. d. seinen feierlichen Einzug in Newcastle gehalten. Das Volk wollte die Pferde ausspannen und den Wagen selbst ziehen. O'Connell aber erklärte: Thäten sie das, so würde er nicht im Wagen bleiben, denn er wolle und könne nicht zugeben, daß Menschen sich so weit erniedrigen, und das Geschäfte von Thieren übernehmen. Die Reformers übergaben ihm eine Adresse, auf die er mit einer sehr kräftigen und mit größtem Beifall aufgenommenen Rede antwortete.

— Die „Times" erklären sich fortwährend und heftig gegen eine Intervention Frankreichs in Spanien.

— Die Englischen Blätter vom 16. d. berichten in Nachschriften der 2. und 3. Auflage von einem Siege der Spanisch-Englischen Legion vor St. Sebastian, wobei 1,400 Karlisten gefangen worden seyn sollen. Die Pariser Nachrichten melden nichts davon.

Portugal. Die Königin von Portugal hat auf den Antrag des Herzogs von Palmella, als Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, alle Consularagenten der Sardinischen Regierung in den Portugiesischen Besitzungen von ihren Funktionen suspendirt und den Schiffen unter Sardinischer Flagge die Einfahrt in den Häfen des Königreichs und seiner Gebiete verboten. Diese Maaßregel ist eine Folge der Wegweisung des Portugiesischen Geschäftsträgers, der Turin innerhalb 24 Stunden verlassen mußte.

Spanien. Madrid war am 9. d. noch in Belagerungsstande. Galizien hat sich der großen Bewegung der Provinzen angeschlossen. Sevilla ist dem Beispiel der andern großen Städte Andalusiens nachgefolgt. General Latre ist mit 4,000 Mann aus Madrid dahin aufgebrochen.

— Eine Depesche aus Bayonne vom 17. d. meldet, daß Espartero und die Englischen Hilfstruppen bei Bilbao eine schwere Niederlage erlitten haben. Man spricht von einem Verlust von beinahe 1,000 Mann. (J. d. P.) Auch in einem Kampfe bei Puente de la Reyna sollen die Christinos geschlagen worden seyn.

— Die letzten Briefe aus Saragossa melden bestimmt, daß die Karlistische Division, die in Katalonien eingedrungen, geschlagen und nach Unteraragonien zurückgeworfen worden ist, wo General Gurrea mit einem zahlreichen Korps sie erwarte.

Frankreich. Die dramatische Censurkommission hat sich, dem Vernehmen nach, völlig aufgelöst. Nach einigen sind ihre Mitglieder von selbst zurückgetreten, nach andern hat Hr. Thiers sie entlassen, weil schon vielfältige und eindringliche Beschwerden über den großen Mißbrauch der Censurgewalt eingelaufen wären. — Der verantwortliche Gerant des „Reformateur", Hr. Jaffrenou, ist wegen der angeschuldigten Numer vom 14. d. auf den nächsten 21. vor den Assisenhof geladen. In dem angeschuldigten Artikel wird die letzte Pairsernennung besprochen. — Die „Gazette" stand am 18. d. wegen eines Schreibens vor Gericht; da aber der Verfasser desselben, Hr. v. Conny, selbst erschien und erklärte, daß er mit keinen Ausdrücken den König gemeint habe, so wurde der Gerant der „Gazette" losgesprochen.

Belgien. Man hat bei der Bank zu Brüssel falsche Fünffrankenthaler, mit der Oberfläche der Stücke von gutem Gehalte, entdeckt; man hat diese Oberfläche auf eine künstliche Weise von den guten Münzen weggenommen und sie auf runden Kupferplatten befestiget. Die falschen Münzen, welche bei dieser Art von Betrug dem geübtesten Auge Trotz zu bieten scheinen, sind leicht an ihrem dumpfen Klange zu erkennen.

Lombard.-Venetian. Königreich. J. K. Hoh. die Prinzessin v. Beira ist am 10. d. in Begleitung ihrer Neffen, der Söhne des Don Karlos, in Venedig angelangt. Am nämlichen Tage war auch der Infant Don Sebastian mit seiner Gemahlin dort eingetroffen.

Allerlei.

Unser Zeitalter.

Wie kerngesund und frisch war das alte Bürgerthum! Wer sah nicht aus ihm die verlorene Freiheit neu hervorgehen und einen Wohlstand, eine Civilisation, deren goldne Früchte die neuen Eva's in den Reichsstädten lächelnd vom Baume pflückten, ohne einen so schlimmen Gebrauch davon zu machen, wie ihre Aeltermutter. Hier glaubte man einen soliden Grund gelegt, ein sicheres Kapital für ewige Zinsen. Eine Männlichkeit ohne Uebermuth, eine Weiblichkeit ohne Schwärmerei und Koketterie, eine Arbeit mit reichlichem Lohn, deren reichster aber immer die Arbeit selbst blieb, zum erstenmal ein richtiges Gleichmaaß zwischen Sonn- und Werktag; auf dieser Grundlage schien ein dauerhaftes Gebäude der menschlichen Gesellschaft aufgeführt werden zu können. Aber was ist aus den alten, ehrbaren, freien, wehrhaften Bürgern geworden? Jenes Volk von Krähwinkel, das den Juden ihren Gott stehlen wollte, und das man deshalb auch Philister genannt hat, ein Volk, das sich wie die Juden, die seit ihrer Zersprengung unter ihnen leben, im engherzigsten Egoismus nur seine Haut und sein Profitchen sichern wollte und vor jeder Macht duckte, ein Volk ohne Vaterland, ohne Freiheit, ohne Ehre, verweichlicht, dem Arzt verfallen, servil oder auch nicht einmal mehr einer loyalen Begeisterung fähig, sondern ganz indifferent, wenn es nur nicht zahlen, nur nicht seine Haut zu Markte tragen darf. So waren die Bürger, England ausgenommen, in ganz Europa während des vorigen Jahrhunderts, und sind es zum Theil noch, ein unerschöpflicher Gegenstand des Spottes.

Ist nun die Kirche, ist das Ritterthum, ist das Bürgerthum so auffallend entartet: was hofft man von den Institutionen, die sich aus dem kläglichen Ruin jener ältern neu und erfreulich zu bilden anfangen? Die verdorbenen und verfaulten Stände sind wieder in ein Volk zusammengeschmolzen, und haben sich als solches regenerirt. Statt der alten Privilegien bildet ein allgemeines Recht, eine allgemeine Freiheit sich aus; mit großen Thaten hat die neue Zeit begonnen, Heldenlorbeern haben ihre Wiege bekränzt, noch größere Dinge werden unsere Kinder und Enkel sehen und selbst vollbringen. Aber laßt diese weltalte lange Emancipation des sterblichen Geschlechts endlich ihrem Ziel immer näher rücken,

Digitized by Google

läßt im weitesten Umfang die Völker zu allgemeiner Freiheit und Kultur reifen, werdet ihr dann sicher seyn, daß, was ihr erreicht habt, auch daure?

Das Alterthum hatte mit einer mächtigen Naturgewalt zu kämpfen, die sich in offener Wildheit als Barbarei aussprach, die neue Zeit hat einen weit gefährlicheren Feind im Schooße der gebildeten Gesellschaft selbst zu bekämpfen. Dieß ist die Gemeinheit, die letztgeborne Tochter der Hölle, deren Macht leider unwiderstehlich ist. Den Wilden kann man civilisiren, den Zornigen besänftigen; aber die Gemeinheit, die im Schooße der Bildung aufgewachsen, sie dennoch haßt, umgeben von allem Edlen und Schönen es dennoch anfeindet, diese verstockte kalte Böswilligkeit ist unüberwindlich. Sie mehrt sich aber mit der Bildung selbst, sie wächst wie die Schmarotzerpflanze mit dem Baume, um ihn zuletzt auszusaugen. Ihr falscher Blick lauert aus allen Erscheinungen des öffentlichen und Privatlebens hervor, und am frechsten, wo die Emancipation am weitesten gediehen ist, in der politischen Bildung Nord-Amerika's, wie in der gelehrten Teutschlands. Als unzertrennliche Gefährtin hängt sie sich dem Edelsten an, und ihr rohes Hohngelächter kündigt immer schon im Voraus ihren letzten Triumph an. (Schluß folgt.)

— Am 18. d. hielt die Versammlung Teutscher Naturforscher und Aerzte in Bonn die erste Plenarsitzung. Da sich nicht allein Teutsche, sondern auch Theilnehmer aus Frankreich, England, Rußland, Schweden und selbst aus Amerika eingefunden haben, so dürfte diese Versammlung wohl die am stärksten besuchteste von allen früheren werden.

— Während man vom untern Rhein und der Mosel über das langsame Fortschreiten der Traubenreife klagt, sind die Weinaussichten in Württemberg außerordentlich. Die Beeren sind schon so groß, daß ein treuherziger Schwabe neulich meinte: „We ma'n Beer vo so 'ma Trauba 'm Schulza ins Maul steckt, und drückt'n aus, so kriegt de ganz' Gmoind 'n Rausch."

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 22 September 1836.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Hogguer, Major — —	Koburg
"	Hr. Albrecht, Kfm. — —	Glauchau
"	— Wagenseil, Pfarrer mit Gattin —	Reichenschwd.
"	— Smidt, Partikulier — —	England
"	— O'Connell, Partikulier — —	Irland
"	— Thien, Partikulier — —	England
"	— Wilke, K. Pr. Geh. Regierungsrath	München
"	— Schäfer, Kfm. — — —	Stuttgart
"	— Amstetter, Geh.-Justizrath —	Breslau
"	Herren Blakeley u. Gwalkin, Part.	London
"	— L. u. C. Edersheimer, Stud.	Wien
"	Hr. Hardegg, Kfm. — —	Nimes
R. Roß.	— v. Günther, Advokat — —	Würzburg
Wirt. Hof.	— Grodefrer, Maler — —	Clausthal
"	— Samberg, Pferdehändler —	Dessau
"	Herren Dr. Wagner, Geh. Med.-Rath u. Dr. Vogel — —	Berlin
"	Herren Schweitzer u. Moos, Akte.	Hohenems
"	Hr. v. Küttner, Baudirektor —	Gotha
Bl. Glocke.	— Fischer, Kfm. — — —	Pösneck
"	— Groß, Stud., u. Mad. Dannhorn mit Familie — — —	Augsburg
"	— Layer, Privatier — —	Ungarn
"	— Bürkhauer, Zollbeamter —	Scheibenhard
"	— Raßmann, Stud., u. Fräul. Sand	Regensburg
Strauß.	Herren Gaßner u. Förster, Stud., u. Bleißinger, Kfm. — —	Würzburg
"	Hr. Taumenlang, Rektor — —	Windsheim
"	— Feiselben, Kfm. — —	Stuttgart
"	— Bloch, Kfm. — — —	Tabor
"	— Rourland, Kfm. — —	Neusatz
"	— Dr. Osborn — — —	Prag
"	Frhr. v. Elosen — — —	Gern
"	Hr. Everton, Partikulier — —	London
"	— Schwender, Kfm. — —	Wien
"	— Fromann, Stud. — —	Heidelberg
"	— Strauß, Kfm. — — —	Augsburg
R. Hahn.	— Jäger, Kfm. — — —	Mitenberg
"	— Frauenstein, Advokat mit Familie	Dresden

Verstorbene.

Hiesige:

Wilhelm Bernhardt Gende, Kunstgärtners Sohn; Karoline Amalie Moos, Kaufmanns und Tabakfabrikanten Tochter; Marg. Barb. Dietrich, Handelsmanns Töchterl.; Maria Hedwig Gabriel, Pflasterergesellen Wittwe; Frau Katharina Amendöder, Braumeisters Wittwe.

Auswärtige:

In Würzburg: Hr. F. Heinlein, Kaffetier, 48 J. alt. Herr J. Sand, Verwalter, 38 J. alt. Frau M. Kopp, Magistratsraths Gattin, 52 J. alt.

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag, den 28. d. M. Abends 4 Uhr findet eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins statt, wozu dieselben, da in dieser Versammlung die Wahl des Vereins-Direktoriums für die nächstfolgenden 2 Jahre vorgenommen werden wird, recht zahlreich zu erscheinen, hiemit ergebenst eingeladen werden

vom Direktorium.

Gesuch.

Es wird eine geschickte Köchin sogleich oder bis nächstes Ziel Allerheiligen in Dienste zu nehmen gesucht.

Getraid-Verkehr an der Nürnberger Schranne am 15. und 19. Sept. 1836.

Getraid-Gattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Ganzer Stand.	Verkauft	Im Rest geblieb.
Korn	—	338	338	338	—
Waizen	1	860	861	859	2
Gerste	—	334	334	334	—
Haber	75	402	477	465	12

Preis des Schäffels.	Höchster. fl.	kr	Mittel. fl.	kr	Niedrigst. fl.	kr
Korn	7	30	7	3	6	39
Waizen	12	—	11	28	9	—
Gerste	9	33	9	24	9	—
Haber	6	—	5	28	5	6

Anzeige der Verkehrs-Resultate vom Nürnberger Viehmarkt am 17. Sept. 1836.

Viehgattungen.	Verkauftes fettes Vieh. St.	Verkauftes mageres Vieh. St.	Abgetriebenes fettes Vieh. St.	Abgetriebenes mageres Vieh. St.
Ochsen	112	33	1	—
Stier, Kühe u. Rinder	1	216	—	59
Kälber	23	—	2	—
Schaafe	962	—	87	—
Schweine	437	64	64	20

Viehgattungen.	Kaufgeld-Beträge für das fette Vieh. fl.	kr.	für das magere Vieh. fl.	kr.
Ochsen	8267	27	1211	21
Stier, Kühe u. Rinder	34	—	2200	27
Kälber	234	12	—	—
Schaafe	2848	37	—	—
Schweine	6672	9	336	46

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnement-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 268. Freitag. Nürnberg, den 25. September 1835.

Auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern", welche täglich erscheint und wöchentlich eine Numer des „Nürnberger Kunstblattes" als Beilage liefert, werden auch für das vierte Quartal Bestellungen in der Expedition (Hirschelgasse Lit. S. Nro. 1357) angenommen. Die verehrlichen auswärtigen Abonnenten wollen sich an die ihnen zunächst gelegenen K. Postämter wenden. Die Abonnements-Bedingungen s. oben.

Inland.

Die Königliche Baugewerksschule zu München 1834/35. (Fortsetzung.) Nachstehende Individuen haben die stiftungsmäßigen zwölf Preise der Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung erhalten, nämlich a) Inländer: 1) Adam Eitel, Steinmetz-Gesell und 2) Ludwig Schaptag, Zimmergesell, beide aus Tafelhof bei Nürnberg; 3) Johann Monninger, Maurergesell aus Nördlingen; 4) Konrad Fischer, Zimmergesell aus Landsberg; 5) Johann Baumgartner, Maurergesell aus Ortenburg im Unterdonaukreise und 6) Johann Böck, Zimmergesell aus Westernach im Oberdonaukreise; b) Ausländer; 7) Jakob Brösamle, Steinhauergesell aus Ehingen in Würtemberg; 8) Christian Köber, Steinhauergesell aus Heilbronn am Neckar; 9) Aug. Hoffmann, Steinhauergesell aus Oberurkirchen in Churhessen; 10) Karl Köhne, Zimmergesell aus Berlin; 11) Christoph Bannow, Zimmergesell aus Wismar, und 12) Anton Piattek, Maurergesell aus Fünfkirchen in Ungarn. Die Namen der übrigen Schüler nach der Ordnung ihres Eintrittes sind: X. Schneider, F. Bell, J. Schaumann, W. Hauf, J. Schenk, G. Steingruber, M. Rottmann, L. Etschel, G. Liebl, A. Obwurzer, K. Lixfmüller, Fr. Kixfmüller, F. Gutmann, P. Vogel, F. Arndofer, M. Schmidt, A. Madlener, J. Schwegler, H. Plum, G. Hochrein, G. Rötz, F. Schlarb, J. Meßey, G. F. Knoll, C. F. Lange, W. Schnithelm, L. Strauß, A. Wölfle, N. Hergenröder, M. Kieferle, M. Koller, B. Zaugg, B. Städely, G. Waldschmitt, C. Götzaer, N. Kelly, J. Höck, M. Weigenthaller, J. Nutishauser, J. Heußner, M. Butz, G. W. Gutschenreiter, A. Schöttlmaier, J. Rosperger, C. Aicher, M. Neumayer, F. J. Mayr, N. Sakra, L. Renkl, J. Dorner, G. Kirmair, P. Pfäffelhuber, J. Schwarz, A. Leidecker, J. Jacobs, J. Lebherz, J. Isselhaut, A. Mayr, B. Hasenmüller, K. Grandinger, A. Mayer, F. Schänzle, J. Probst, C. Bürger, F. Eisacker, L. Windhager, A. Hörmann, B. Rainer, J. Wenzel, J. Dippl, F. Reiter, J. Rappennegger, J. Hosp, J. Kirnberger, M. Huber, J. Zobel, J. Eicher, M. Schrenzauer, Th. Leopold, G. Hagn, J. Fuchs, M. Englhardt, M. Preisinger, M. Eichner, M. Bergolth, F. Barth, J. Schäfer, G. Miesgang, L. Sahm, W. Hasmann, J. Riehus, L. Riesterer, J. Brandes und Ch. Brandes.

Den schon vor 24 Jahren für einen der geschicktesten Baugewerkslehrlinge an der hiesigen männlichen Feiertagsschule, welche der Baugewerksschule als Vorbereitungs-Anstalt dient, auf ewige Zeiten alle zwei Jahre zur Vertheilung gestifteten „Vorherr'schen Architekturpreis" hat in diesem Jahre der Zimmermannslehrling Georg Lugmayer aus München erhalten. *)

Die der Meisterklasse zur Beantwortung aufgegebene Frage: „Wie müssen die Bauhandwerker vorbereitend wirken, damit die gute Sache der Landesverschönerung für jeden Staat beglückend und nach und nach allgemein auf der bewohnten Erde werde?" hat unter zehn Konkurrenten der obenerwähnte Eitel am besten beantwortet, und von den eingekommenen neun Reiseberichten ist jener des A. Hofmann am gelungensten befunden worden. Die aufgegebenen 4 Programme, über ein Oekonomie-Gebäude, 1 Bauernhof, 1 Pfarrhof, 1 Landgerichts-Gebäude, 1 bürgerl. Wohnhaus zwischen zwei Gebäuden und eine Kirche, haben 29 Schüler zu lösen gestrebt, mehrere mit besonderer Pünktlichkeit, alle aber nach dem Sonnenhaussysteme, das durch Dr. B. C. Faust zu Bückeburg im gegenwärtigen Jahrhundert zuerst druckschriftlich angeregt, und gehörig begründet, doch schon vor 2,200 Jahren durch Sokrates in Athen angedeutet und von den alten Bauhütten oder Baugesellschaften, besonders bei vielen Tempeln und Kirchen, streng beobachtet wurde; welches System sich in neuerer Zeit immer mehr ausbreitet und wonach bereits schon eine kleine Stadt, Palotsa in Ober-Ungarn, erbaut worden ist, wovon die vielgelesene Allg. Augsb. Zeitung vom 10. November 1834 folgenden interessanten und der weitern Verbreitung würdigen Bericht aus Pesth vom 29. Oktober erstattet hat. „Der Sinn für Fortschritte in der Baukunst, den wir in den letzten Jahren sich in Ungarn an sehr bedeutenden architektonischen Unternehmungen, wie z. B. dem Bau der Domkirche in Gran, des Ludovicäums, denen des Patriarchen, Erzbischofs von Erlau, der Börse, des Schauspielhauses in Pesth, als an öffentlichen Gebäuden beurkunden sahen, hat sich in der neuesten Zeit in einer, zumal dem Menschenfreunde erfreulichen Erscheinung geäußert. Ein Ungarischer Magnat, Baron Ferdinand Palotsay, der den

*) S. Jahresbericht über den Zustand der männlichen, so wie auch der weiblichen Feiertags-Schulen in München 1835.

Digitized by Google

Teutschen Architekten Dr. Zantd zur Aufführung einer Villa auf seinen Besitzungen unweit Pesth beeufen hatte, beauftragte diesen Künstler zugleich mit der neuen Anlage zum Wiederaufbaue seines durch Brand zum Theil zerstörten Marktfleckens Palotsa, Schaeo'scher Komitats in Ober-Ungaen, welcher auf Kosten des Grundherrn ausgefübet wird, dee dabei vor Allem die möglichste Verbesserung der physischen und moealischen Existenz seiner Unterthanen beabsichtigte. Von diesem Grundgedanken ausgehend hat der Architekt, dem Wunsche des Bauherrn entspeechend, seinen Plan nach dem Systeme des Sonnenbaues angeordnet, durch welchen sämmtliche Wohnungen gegen Süden gerichtet sind, und folglich in einem schon rauhen Klima die gesündeste Lage erhalten. Außerdem ist durch zweckmäßige Anlage der Haupt- und Neben-Steaßen füe Schönheit und Reinlichkeit gesorgt worden, mit steter Berücksichtigung der Wiethschafts-Bequemlichkeit jedes Bewohners, welche duech ökonomische, zugleich Feuersgefahr möglichst veemindeende Stellung der Scheunen und Stallungen gefödeet wird, während die mit gleicher Rücksicht zwischen den Geuppen der einfachen, aber freundlichen Häuser vertheilten Gärten und Baumpflanzungen, diese verschiedenen, nicht durchaus ästhetischen Elemente zu einem gefälligen, die Landschaft zierenden Ganzen gestalten helfen. Wenn wir dem Architekten Glück wünschen, der bisher dem größern Publikum mehr durch seine veröffentlichten Studien des klassischen Alterthums bekannt, nunmehr beeu'n ward, seine künstlerische Thätigkeit gleichzeitig der zweckmäßigen Anlage der eleganten Villa eines Magnaten und der bescheidenen Wohnungen der Unterthanen desselben zu widmen, so wün'chen wir nicht minder dem schönen, von Herrn Baron von Poiet'sky gegebe'n Beispiele baldige häufge Nachahmung, wozu das reiche Land der Magyaren mehr als Eine Veeanlassung bietet." Möge dieses große Beispiel vielfachen Anklang finden; die hochwichtige Sache der Landesverschönerung abee, in Baeern begründet und da zuerst, wenn schon in beschränkten Verhältnissen, in das praktische Leben geeufen, fortwährend wachsen und gedeihen zum herelichen fruchtreichen Baume; und, obschon allen Völkern und Religionen gemein, sich zum Capitell der großen und mächtigen Säule des Christenthums erheben! Ist's Gottes Werk, so wird's besteh'n; ist's Menschen Werk, muß's untergeh'n. — In diesem Jahre ist der Begründer der Landesverschöneeungs-Lehre von nachstehenden, Segen veebeeitenden Gesellschaften zum Ehren-Mitglied ernannt werden: a) von der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig, b) von dem Gewerbeverein zu Annaberg und c) von dem Gewerbe-Hilfs-Verein in München. Demselben ist auf die Ueebeesendung eines vollständigen Exemplaes seines „Monatsblattes für Bauwesen und Landesverschönerung" duech den dermaligen Königl. Französischen Staatsminister des öffentlichen Unterrichts, Hrn. von Guizot, erwiedert worden: daß Landesverschönerung kein geringeres Intereesse für Frankreich als für Teutschland habe; und der Schweitzeeische Staatsseath Dr. Zschokke hat die freundliche Zusicherung gegeben: für diesen Gegenstand nach allen Kräften wirken zu wollen. — Das Regieeungsblatt für das Königreich Württemberg Nro. 20 vom 7. Mai d. J. enthält von der Regierung des Jaxtkreises folgende Bekanntmachung einer schon vor vier Jahren bewiekten milden Stiftung für das Dorf Freudenbach, welches früher zum Fürstenthum Ansbach gehörte, im Jahre 1810 aber durch Bayern an Württemberg abgeteeten wurde: „Der Königl. Bayer. Baurath Dr. Vorherr in München hat zum Besten seines Geburtsortes Freudenbach, Oberamts Mergentheim, ein Kapital gestiftet, dessen Ertrag, neben Anderem, zur Unterstützung deejenigen Einwohner, welche ihre neuen Wohngebäude genau nach des Sonnenbauliehee ereichten und zur Verschönerung des Orts und der Markung beitragen, bestimmt ist. Diese, durch ihre rühmlichen Zwecke sich auszeichnende Stiftung wied andurch öffentlich bekannt gemacht." — Die unlängst begründete Compagnia Edilizia, deren Zweck ist, zur Veeschönerung Neapels mitzuwirken, und an deren Spitze die ausgezeichnetsten Architekten und Ingenieurs stehen, düefte wohl ihr Wirken bald auf das ganze, so reichlich von der Natur ausgestattete Königeeich ausdehnen. Möchten allenthalben Gesellschaften zue Beförderung der Landesverschönerung eefstehen, besonders in den großen Kaiserstaaten Oestereeichs und Rußlands, dann in dem intelligenzreichen Preußen, dessen Friedrich der Große noch kuez vor seinem Tode die schöne Aeußeeung machte: „Ich habe nie größeres Vergnügen, als wenn ich einem armen Manne kann ein Haus bauen lassen. Ich baue sehr gerne und baue viel." Möchten alle Fürsten der Erde diese Gesinnungen theilen! (Schluß. f.)

— Se. Durchl. der Heer Herzog Max von Leuchtenberg kommen bis den 30. d. in München an.

— Se. Durchl. der K. B. Feldmarschall ꝛc., Herr Fürst von Wrede werden zu Anfang des Oktobers von Ellingen in München eintreffen.

Bamberg, 23 Sept.. Gestern Abends halb 8 Uhr sind Ihee Königl. Hoheit die Prinzessin Auaude von Sachsen, nebst Suite und Dienerschaft, von Dresden kommend hier eingetroffen, nahmen Ihr Absteigquartier im Bambeeger Hof, beseben heute die Merkwürdigkeiten der Stadt, und reisen dann nach Würzburg.

— Das Regieeungsblatt Nro. 49 enthält auch eine Bekanntmachung, die Reduktion des im Landgerichte Weiler vorkommenden Imper Getreidmaaßes betreffend, und schlüßlich folgende

(Dienstes-Nacheichr.) Se. Maj. der Könitz haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, der Vorsteherin des Erziehungs-Institutes für Mädchen in Nymphenburg, Josephine Fuchs, die von ihr nachgesuchte Quieteenz unter Bezeugung Alleehöchstihrer Zufriedenheit mit ihren Dienstleistungen, zu ertheilen.

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, die Zwangs-Arbeitshaus-Kuratie Kaisheim dem ersten Stadtpfarr-Kaplan in Kempten, Alois Lindenbauer, zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben die zu Mitgliedern der katholischen und protestantischen Kirchenverwaltungen in Augsburg gewählten Gemeindeglieder Allergnädigst zu bestätigen geruht.

— Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, den Fürstlich Reußischen Rath und Bürgermeister zu Lobenstein, Johann Friedeich August Gehring sammt seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Adelsstand des Königreichs zu erheben.

Schrannenpreise in Bamberg, den 19. Sept. Waizen: 11 fl. 30 kr., 11 fl. 20 kr., 11 fl. — kr.; Korn: 7 fl. 50 kr., 7 fl. 30 kr., 7 fl. — kr.; Gerste: 5 fl. — kr., 5 fl. 50 kr., 5 fl. 30 kr.; Haber: 3 fl. 30 kr., 3 fl. 21 kr., 3 fl. — kr.

Ausland.

England. In der Rede, welche O'Connell zu Manchester hielt und in welcher er seine radikalen Grundsätze und Pläne

Digitized by Google

eben so offen, als kräftig darlegte, heißt es unter Anderm: „Die Massen sind nicht geschützt, denn sie sind nicht repräsentirt. Es ist absurd, Wahlrechte nur denjenigen zuzusprechen, die eine gewisse Summe Geld bezahlen. Ich will, daß Jedermann das Recht zuerkannt wird, bei den Wahlen mitzustimmen. Das Stimmrecht darf nicht an einem Hause kleben. Keiner von Euch ist von dem Dienste in der Miliz befreit; jeder sollte also auch in der Versammlung einen Repräsentanten haben, der darüber wachen würde, daß die Miliz nicht zu unpassender Zeit und zu oft aufgerufen werde. Benjamin Franklin erzählt eine spaßige Geschichte von einem Amerikaner. Zu seiner Zeit konnte Niemand bei den Wahlen mitstimmen, der nicht 6 Pfund Sterling besaß. Ein braver Mann, der nur 4 Pfund hatte, vervollständigte seinen Wahlcensus mit einem Esel, dessen Werth den Uebrerest ersetzte. Zwei oder dreimal stimmte er mit; da stirbt der Esel gerade vor einer Wahl, und als der Mann nun kam, um mitzustimmen, so hieß es, jetzt dürfe er es nicht mehr, denn sein Esel, ein ansehnlicher Theil seines Wahlcensus, wäre todt. „Hat denn mein Esel bisher mitgestimmt?" rief der Mann. „Wäre mir das beigefallen, so hätte ich sein Gerippe mitgezählt und er hätte dann, gleichviel, ob todt oder lebendig, mitgestimmt." — „Man sagt, in England sei viel gesunde Vernunft. Es ist etwas Köstliches um die gesunde Vernunft. Wenden wir sie nur einmal auf die Lords an. Die Erblichkeit der Pairswürde ist der Logik und der gesunden Vernunft zuwider. Was heißt in der That ein erblicher Gesetzgeber? Weil der Vater verstanden hat, was zum Gesetzmachen gehört, soll es der Sohn auch in der Wiege schon weghaben. Ich frage Euch aber, wenn Euch einer einen Rock machen wollte und ihr fräget ihn: „Seid ihr ein Schneider?" und er antwortete: „Nein, aber mein Vater war einer," würdet ihr Euch von einem solchen erblichen Schneider einen Rock machen lassen? Gewiß nicht. Wir wollen weder erbliche Schneider, noch erbliche Lords; wir brauchen keine pfuscherischen Gesetzgeber u. s. w."

— Der „Globe" spricht mit vieler Bestimmtheit davon, daß keine direkte bewaffnete Intervention von Seiten Frankreichs in den Angelegenheiten Spaniens statt finden werde.

— Der „Morning-Herald" behauptet, die Königin-Regentin von Spanien sei mit dem Obristen Munoz vermählt und wäre am 2. d. zu St. Ildephonse (La Granja) glücklich entbunden worden. Dieser letztere Umstand möchte die lange Dauer der ministeriellen Krisis in Spanien erklären; die hohe Wöchnerin hatte häusliche Geschäfte, die sich nicht aufschieben ließen.

Portugal. Nach Briefen aus Lissabon vom 6 d. hatte Alles, auch der Verkauf der Nationalgüter, den besten Fortgang. Die junge Königin und die Kaiserin leben in dem besten Einverständniß, das Ministerium ist unter sich einig und das Land ruhig.

Spanien. Man schreibt aus Bayonne vom 11. Sept., daß sich die Navarresische Division (der Karlisten), lebhaft gedrängt von den Generalen Gurrea und Montes, nachdem sie die Waffen abgeworfen und ihre Bagage im Stich gelassen, durch das Thal von Aure nach Frankreich geflüchtet hat. Eine zweite Depesche vom 17. meldet, daß sich alle von den Karlisten in Aragonien ausgehobenen Rekruten zerstreut hatten. Die drei Junten der Krone von Aragonien (Saragossa, Barcelona und Valencia) werden sich gegenseitig zwei ihrer Mitglieder zuschicken, um über ein gemeinschaftliches Verfahren Abrede zu treffen. Cordova ist definitiv in seiner Stelle als Oberbefehlshaber bestätigt worden. — Montes bleibt in Aragonien und Latre geht nach Grenada. Die Behörden zu Girona haben sich geweigert, der Junta von Barcelona Folge zu leisten. Sie kündigen durch eine Proklamation an, daß sie der Königin treu zu bleiben entschlossen seien. Auch zu Lerida ist die Autorität der Königin durch die Festigkeit des Kommandanten aufrecht erhalten worden. (J. de Paris.)

— Man schreibt uns von der Spanischen Grenze, 14. Sept.: Die Glocken zu Irun läuten seit gestern Abend. Man erfährt, daß ein Expresser angekommen, mit der wichtigen Nachricht, daß Espartero am 11. d. total geschlagen wurde; 1,500 Engländer sind dabei auf dem Platz geblieben, 500 wurden gefangen genommen, mit ihnen ein General. Diesen General und die 500 Engländer hat Don Carlos unverzüglich erschießen lassen. Bei Behobie an den Ufern der Bidassoa ist noch Alles in dem bisherigen Zustand: die Karlisten feuern von Zeit zu Zeit herüber und die Franzosen antworten durch Kanonenschüsse. (Sentinelle.)

— Die Nachrichten über die Schlacht bei Arrigorriaga (am 11. Sept.) lauten sehr verschieden, stimmen aber darin überein, daß Don Carlos in Person kommandirte und die Anglo-Christinos eine schwere Niederlage erlitten haben. Ihr Verlust wird auf 2,000 Mann angegeben. An demselben Tage soll auch Irurealde die Christinos auf einem andern Punkt geschlagen haben.

— Don Karlos hat ein Dekret aus Estella vom 2. August erlassen, wodurch, nachdem schon früher die Jungfrau Maria, die Schmerzensreiche (Virgin de los Dolores), zur Generalissima des Heeres ernannt worden war, dieser Titel nun auch auf die Fahne mit dem Bilde der Jungfrau übertragen wird. Der Fahne sollen die nämlichen Ehren erzeigt werden, wie dem heiligen Sakramente.

Frankreich. Das „Journal de Paris" widerspricht förmlich dem Gerüchte von der Errichtung einer aus 6 Regimentern der stehenden Königlichen Garde. — Das Gerücht von dem Rücktritt der dramatischen Censoren erhält nach dem „Impartial" immer mehr Consistenz.

— Pariser Börsengerüchte vom 19. d. Mendizabal hat den Grafen Toreno als Präsident im Spanischen Ministerium ersetzt und die Kortes auf den 19. Oktober einberufen. Ein 4,000 Mann starkes Karlistisches Korps ist, nach einem Verluste von 1500 Mann, genöthigt worden, in Frankreich eine Zuflucht zu suchen.

Polen. Nach sichern Nachrichten aus Kalisch von 14. d. flog auf dem linken Flügel der Russischen Infanterie ein Munitionskarren in die Luft. Zwei Russische Soldaten wurden dadurch getödtet und einer tödtlich verwundet. Der Prinz August von Preußen, die Erzherzoge von Oesterreich, die Gen. v. Natzmer, der Graf v. Brandenburg und eine große Suite waren in der größten Gefahr. Die Russischen Gardetruppen werden wieder bei Danzig eingeschifft werden. Der König von Preußen wollte am 20. d. Kalisch verlassen und am 25. d. in Töplitz eintreffen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland wollen einige Tage später dahin folgen.

Oesterreich. Am 12. d. reisten II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Marienbad nach Franzensbrunn ab.

Würtemberg. Die aus Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten bestehende Kommission, welche die Gesetzesentwürfe über Gegenstände der Finanzverwaltung und der inneren Verwaltung zu begutachten und darüber an die Kammer der Abgeordneten Bericht erstatten wird, hat am 22. d. ihre Arbeiten wieder

Digitized by Google

gegonnen. Sie hat, seitdem sie am 15. Mai d. J. auseinander gegangen war, von dem Geheimenrath den Gesetzesentwurf über das Volksschulwesen, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Ergänzungen und Abänderungen der Gewerbe-Ordnung, den Gesetzesentwurf über Bestrafung der einfachen Unzuchtvergehen und den Entwurf eines Gesetzes über den sechsten Zinnsgulden erhalten. Die Begutachtung dieser Gesetzesentwürfe, so wie des von der Kommission noch nicht begutachteten Gesetzes-Entwurfs über die Notariats-Sporteln bilden nun den Gegenstand der Thätigkeit der wieder zusammengetretenen Kommission.

Baden. Nro. 40 des „Großh. Staats- und Regierungsblatts" enthält: 1) Eine Verordnung vom 10. Sept., die zur Ergänzung des Armeekorps für das Jahr 1836 erforderliche Rekrutenquote und deren Vertheilung auf sämmtliche Landesbezirke betr. — Die Ergänzungsquote ist auf 2,000 Mann festgesetzt, wovon 1,850 zur gleichbaldigen Eintheilung und 150 zur Reserve bestimmt sind. 2) Eine Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 7. d. M., die Beaufsichtigung der Schifffahrt auf den Seenzen gegen Frankreich und die Schweiz betr.

Allerlei.

— Am 12. Sept. fiel bei Ouketzeele in Flandern eine bedeutende Menge Schnee.

— Livorno, 14. Sept.. Der Gesundheitszustand unserer Stadt fängt an sich merklich zu bessern; gestern zählte man nur 34 neue Erkrankungen, und heute scheine sich die Zahl noch mehr zu vermindern. Die Geschäfte sind übrigens noch ohne Leben.

— Zu den großen Revuen, die dermalen allenthalben gehalten werden, wird jetzt noch eine Revue angekündigt, die es auf den Leser selbst und zwar auf eine ganze Armee geneigter Leser abgesehen hat; es ist die „Deutsche Revue", eine Zeitschrift, die Gutzkow im Cotta'schen Verlag herausgeben will.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 23. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Dr. Bachmann, Professor —	Jena
"	— Booen, Landrichter — —	Bamberg
"	— Scheler, Kfm. — —	Augsburg
"	— Guibaut, Kfm. — —	Paris
"	— Dresler, Kfm. — —	Manchester
Witt. Hof.	Freifrau v. Schule, u. Mad. Rotermann	Berlin
"	Hr. Bartel, Kfm. — —	Augsburg
Strauß.	— Binswanger, Kfm. — —	Würzburg
"	Mad. Hollenbach mit Familie —	Ansbach
"	Fräul. Bayer — — —	Würzburg
"	— Stauffere — — —	Augsburg
"	Hr. Nagel, Referendair — —	Berlin
"	— Klinger, Architekt — —	Dresden
"	— Danvers, Pharm. — —	Regensburg
"	Fräul. Bißler, Schauspielerin —	Hannover
"	Hr. Ferner, Opernsänger — —	Magdeburg
"	Mad. Bißler u. Hr. Obermeyer, Architekt — — — —	Braunschwg
"	Ht. Zinner, Kfm. — —	Bayreuth
"	— Hockaker, Privatier — —	Wien
"	— Zierl, Fabrikant mit Gattin —	Würzburg
El. Glocke.	— Seadler, Forstmeister mit Gattin	Schwarzenbrg
"	— Meißner, Steuerkommissair mit Familie — — —	München
"	— Rewendyg, Amtm. — —	Kirchschletten
"	— Meyer, Verwalter — —	Regensburg
"	— Kettler, Architekt — —	Norden
"	Mad. Valentin — — —	Augsburg
"	Hr. Heßler, Privatier — —	Aschaffenburg
"	Mad. Seeger mit Familie — —	München
R. Hahn.	Herren Dr. Heidenschneider mit Familie, u. Blank, Dekan —	Herrieden
"	Herren Pächter u. Stockmeyer, Stud.	München
"	Hr. Löhner, Professor mit Tochter —	Ansbach

Verstorbene.

Hiesige:

Friedrich Karl Emil Campe, Buchhändlers Sohn; Frau Anna Maria Herzog Wundarzts Wittwe; Nikolaus Pinchler, Zimmergeselle von Galgenhof; Johann Gottlieb Sauer, Schneidermeisters Sohn; Margaretha Barb. Kopp, Flaschnermeisters Töchterl..

Auswärtige:

In Wiesbaden: Herr Dr. K. Ad. Gottl. Schellenberg, geh. Kirchen- und Oberschulrath und 1. Evangel. Pfarrer daselbst.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung hat der ergebenst Unterzeichnete die Ehre,

Sonntag, den 27. September

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

im Saale des goldnen Adlers zu veranstalten.

Er ladet Nürnbergs geschätzte Musikfreunde, unter welchen er so viele werthe Gönner und Freunde zählt, zu geneigter Theilnahme ergebenst ein und hofft, ihnen durch die getroffene Auswahl der Musikstücke, bei deren Aufführung ihn sämmtliche Herren Musiker, gleichwie viele geschätzte Dilettanten freundschaftlich unterstützen, einen recht genußreichen Abend zu schaffen.

Ein Anschlagzettel wird das Nähere bezeichnen; vor der Hand bemerkt derselbe nur, daß Spohrs große Symphonie in C dur, welche mit ganz besonderm Fleiße studirt und hier noch nicht gegeben wurde, den Anfang machen und außer seinen eigenen Vorträgen sich noch zwei interessante Partheien aus Reisigers „Felsenmühle" anschließen.

Der Eintrittspreis ist 48 kr. — Der Subskriptionspreis für einzelne Billets ist 36 kr., für zwei und mehrere 30 kr.

Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

C. Bach.

Anzeige.

In der Wild'schen Käßhandlung in Fürth ist eine große Sendung ganz fetziger, ächter Ementhaler Käß, das Pfund zu 24 — 26 kr., so wie auch alle andere Sorten zu den billigsten Preisen, frisch angekommen.

Entgegnung.

Die Erklärung der Regina Brunner im hiesigen „Friedens- u. Kriegs-Kurier" Nro. 266 ist eben so lügenhaft, als fad. Es ist nicht wahr, daß meine Ehefrau dann erst mein Haus verließ, als sie die Erlaubniß dazu von der Polizei und dem Ehegericht erhalten hat; denn erst 14 Tage nach ihrer Entfernung erhielt sie die Erlaubniß von der Polizei, und 20 Wochen später von dem Ehegericht, doch nicht allein darum, daß ich sie soll thätlich mißhandelt haben, sondern das Ehegericht sagt auch: da ihr Ehemann sie zur Rückkehr nicht verlangte, so kann sie separirt leben bis zur Scheidung. Auch wurde sie allein in die Kosten verurtheilt.

Die geringe Züchtigung einer Frau wegen liederlicher, unreinee Haushaltungsführung, Abtragung der Gelder und anderer Effekten muß dem Mann erlaubt seyn, wenn er nicht um sein ganzes Vermögen kommen soll. Die Beweisgründe darüber habe ich den Gerichten übergeben.

Dieses ist die Ehrenerklärung, die sie im „Friedens- und Kriegs-Kurier" verlangt; sie wird niemals eine andere von mir erhalten können.

Nürnberg, den 23. September 1835.

J. G. Brunner.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Als Beilage: Nro. 38 des Nürnberger Kunst-Blattes.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Zubergang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 269. Samstag. Nürnberg, den 26. September 1835.

Inland.

Die Königliche Baugewerksschule zu München 1834/35. (Schluß.) Die von 34 Schülern verfertigten 23 Gyps- oder Steinschnitt-Modelle und zwölf Holz- oder Zimmerwerks-Modelle, dann 18 Bossirstücke zeugen von besondeeem Fleiß. Die Bibliothek hat eine Vermehrung von 19 Weeken eehalten und die Zeichnungs-Vorlagen sind mit mehreren Blätteen, so wie die Modelle zum Bossieunterricht vielfach bereicheet worden. Der „Dr. Vorherr'sche Fonds zur Unteestützung für Bauleute und zur Beförderung der Landes-Verschöneerung" hat sich im verflossenen Winter, einschlüßlich dee Erträgnisse von 200 Gulden von den lithographirt herausgegebenen „Entwürfen zu Schul- und Pfarrhäusern nach der Sonnenbau-Lehre," dann 76 Gulden aus den Erübrigungen der Schulgelder, welche von bemittelten Fremden eehoben worden sind, durch freiwillige Beiträge von inländischen Bau-Leuten, im Ganzen um 500 Gulden vermehrt, und es ist alle Hoffnung vorhanden, derselbe werde bald zu einer solchen Größe gelangen, daß dessen Interessen alljährig nicht nur für einige Baugewerksschüler kleine Reisestipendien, sondern auch alle zwei oder drei Jahre die Aufsetzung eines angemessenen Preises für Landesverschöneerung, besonders für bessere Gestaltung und Verschöneerung der Dörfer und ihrer Fluren, wozu die K. Regierung des Isarkreises zuerst schon vor 14 Jahren öffentlich aufforderte, gestatten. Zugleich darf hier nicht unbemerkt bleiben, daß das erleuchtete K. Staatsministeeium d. I. Inneen (welches schon vor zwei Jahren unter den höchsten Landes-Stellen aller bekannten Staaten zuerst die gute Sache der Landesveeschöneerung, welche nur dadurch entsteht, wenn Agrikultur, Gaetenkunst und Aechitektur in größter Reinheit ungeteennt, nicht blos für das Einzelne, sondern hauptsächlich für das Gemeinsame wieken, als Regieeungsgaegenstand aneekannt hat und deßhalb die nöthigen Befehle an sämmtliche Polizeibehörden des Reichs ergehen ließ) am 14. Juni d. Js. den veedienstlichen Leistungen der Baugewerksschule seine volle Anerkenuung auszusprechen geruhte.

Oeffentliche Prüfungen fanden bisher beim Schlusse der Baugewerksschule nicht statt, was auch nicht nöthig eeschienen dürfte, da ohnehin diejenigen Baugewerker, welche Meister werden wollen, eine der voeschriftsmäßigen Konkurs-Peüfungen zu bestehen haben, welche alljährig bei jeder Regierung des Reichs, bei jener im Isarkreise immer am Ende eines Kurses der Baugewerksschule, abgehalten werden. Die erste Note: ausgezeichnet, vorzüglich oder sehr gut, giebt dem Geprüften Ansprüche zur Meisterschaft in Städten erster Klasse; die zweite: gut, für Städte zweiter Klasse; die dritte: genügend und gut praktisch befähigt, für kleinere Städee und Märkte, dann die vierte: hinlänglich, für das platte Land, besonders für Flickaebeiten und geringe Neubauten. Nur diejenigen, welche die erste und zweite Note besitzen, können auch als technische Mitglieder der in Bayern mit den Landgerichten verbundenen Baupolizei-Kommissionen aufgenommen werden. Diesen Ehrenposten sollte der Staat besondeee Aufmeeksamkeit schenken, indem duech dieselben künftig nicht nur die Minderung des zahlreichen und kostspieligen Baubeamtenheers erzielt, sondern zugleich ein verbessertes Staats- und Volksbauwesen im Allgemeinen erreicht weeden könnte, was wohl wünschenswerth ist. Früher wurde jedem Geprüften im Isaekreise die Aufnahme und Aufzeichnung eines bestehenden Gebäudes zur Schlußaufgabe gemacht. Dieses sollte künftig nicht nur allen Baumeistern, sondern auch den Architekten, welche sich bei den Konkurs-Prüfungen einfinden, zur Pflicht gemacht werden, und zwar wäee ihnen, wenn sie die Erlaubniß zur Prüfungs-Beiwohnung eehalten, zugleich das Gebäude anzugeben, welches sie aufzunehmen und aufzuzeichnen, dann zur Prüfung mitzubringen haben. Duech diese Zeichnungen, alle in einerlei Maaßstab, mit den eeforderlichen Details, würde der Staat eine höchst interessante Sammlung eehalten, die künftig nicht nur der Baugewerksschule und der Akademie der Baukunst, sondern auch, in soferne darunter Aufnahmen von plastischen Denkmale des Mittelters vorkommen, der für dieselben bestehenden General-Inspektion nützliche Dienste leisten düefte.

In dieser, seit zwölf Jaheen jeden Winter von Martini bis Josephi, werktäglich vom früheu Morgen bis zum späten Abend, im Lokale der höhern männlichen Feieetags-Schule bestehenden Lehranstalt, haben bis jetzt 1,781 Baugeweeker Bildung und Unterricht erhalten, und zwar: 747 Bayern und 634 Feemde aus 26 Staaten, nämlich: 89 Schweizer, 73 Peeußen, 57 Wüettemberger, 40 Baden, 37 Oesterreicher und Ungarn, 35 Hamburger, 29 Darmstädter, 26 Dänen und Holsteiner, 25 Sachsen, 20 Hannoveraner, 19 Mecklenburgee, 15 Braunschweiger, 15 Frankfuetee a. M., 14 Nassauer, 13 Churhessen, 7 Franzosen, 6 Beemer, 3 Oldenburger, 2 Anhalter, 2 Lübecker, 2 Hessenhomburger, 1 Russe, 1 Italiener, 1 Waldecker, 1 Schaumburger und 1 Schwarzburger. Mögen diese, im Geiste der Landesveeschöneerung gebildeten Bauleute diese volksbeglückende und das ganze Leben eheiteeude und verschöneende Bestrebung von München aus über ganz Teutschland und alle Länder verbeeiten, in denen die Baukunst blüht, und möge hierdurch zugleich die uralte Prophezeihung bald in Eefüllung kommen: „Und soll durch dich gebauet weeden, was lange wüste gelegen ist, und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen, der

Digitized by Google

die Lücken verzäunt und die Wege bessert, daß man da wohnen möge. — Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen, und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen." — Möge die Baugewerksschule fortwährend mit aller Sorgfalt gepflegt und erhalten werden, und mögen die Schüler sich immer mit Liebe und Dankbarkeit des Staates und der Hauptstadt, welcher dieser Name durch die sich täglich mehrenden großartigen Schöpfungen eines kunstsinnigen edlen Königs mit Recht gebührt, erinnern, wo ihnen bessere Bildung zu Theil wurde; stets nach Vervollkommnung im Baufache streben und dazu beitragen, alles Bauen zu erfreulichem Geschäfte des denkenden Menschen zu machen!

— Se. Maj. der König haben dem K. Residenten in der Schweiz, Freiherrn v. Hertling, einen zeitlichen Urlaub zum Gebrauche der Bäder in Wiesbaden bewilligt. Die Paßgeschäfte werden bis zu dessen Zurückkunft von dem K. Salzkommissair, Freiherrn Heinrich v. Sulzerwarth von der K. Preußischen Gesandtschaftskanzlei besorgt.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Bayern verließen am 22. d. Nachmittags München, um Ihre erlauchte Schwester, die Frau Kronprinzessin von Preußen, Königl. Hoheit, nach Töplitz zu begleiten.

— Am 22. d. kam der Fürst de Conti mit Familie und Suite von Florenz in München an und nahm sein Absteigquartier im Gasthof zum schwarzen Adler.

— Die K. Polizei-Direktion in München hat die Verfügung getroffen, daß ganze Wohnungen, einzelne Zimmer, Stallungen u. dgl., welche von Privaten während des Oktoberfestes an Fremde abgetreten werden können, mit Beisetzung des Miethzinses, in eine Uebersicht gebracht werden, und daß, wer zu miethen oder zu vermiethen wünscht, sich an das Bureau Nro. III. wenden kann.

— Es werden zwar schon seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern die Feierlichkeiten, welche beim heurigen Oktoberfeste zu München stattfinden sollen, besprochen; allein es wurde erst am 23. d. in einer Regierungs-Sitzung definitiv beschlossen, was geschehen soll.

— Im Regenkreise beginnt am 3. Nov. l. J. zu Regensburg die gesetzliche Prüfung der Civilarchitekten. An demselben Tage nimmt auch die Prüfung der Maurer-, Zimmer- und Steinmetzengesellen daselbst ihren Anfang.

— Zu Schweinfurt schlossen einige Taschenspieler, angeblich aus Berlin, ihre magischen Darstellungen mit einer Produktion, die zwar nicht allgemeines Aufsehen, aber doch Nachsehen erregte. Sie bestand in dem artigen Kunststücke, sich selbst mit einigen unbezahlten Rechnungen verschwinden zu lassen.

— Im Rheinkreise leben nach einer im vorigen Jahre vorgenommenen Zählung 227,680 Katholiken, 207,340 Protestanten, 11,428 Juden, 3,324 Mennoniten; im Ganzen 642,762 Menschen. Die Populationstabelle vom 1. Jan. d. J. giebt 646,972 Einwohner vom Civilstande an.

Schrannenpreise in Regensburg, den 12. Sept.. Waizen: 10 fl. 8 kr., 9 fl. 39 kr., 9 fl. 4 kr.; Korn: 6 fl. 22 kr., 6 fl. 14 kr., 6 fl. 4 kr.; Gerste: 7 fl. 44 kr., 7 fl. 34 kr., 7 fl. 24 kr.; Haber: 4 fl. 27 kr., 4 fl. 16 kr., 4 fl. 4 kr.

Ausland.

England. Auch der „Standard" sagt jetzt, es sei gewiß, daß Frankreich trotz der dringenden Vorstellungen der Königin-Regentin nicht in Spanien interveniren werde. — Der „Globe" erklärt, die Nichtintervention Frankreichs sei jetzt definitiv beschlossen. — Am 18. d. giengen wieder 300 Mann nach Spanien ab.

— Die Orangisten haben einen heftigen Stoß erlitten. Einer der Leute des Herzogs von Cumberland, Chef der Orangisten von Airdrie, ist von dem obersten Gerichtshofe von Schottland zu 14jähriger Deportation wegen Theilnahme an diesen Umtrieben verurtheilt worden. Airdrie ist einer der Hauptsitze des Orangismus, und Ramsay, der Verurtheilte, war einer der thätigsten Orangistenchefs.

Spanien. Graf Toreno hat seine Demission gegeben. Hr. Mendizabal bleibt Finanzminister und ist mit der Bildung des neuen Kabinetes beauftragt. Graf Alava ist zum Konseilpräsidenten, die übrigen Minister aber noch nicht ernannt. (J. d. Paris.) Hr. Gil de la Quadra ist für das Portefeuille des Innern bezeichnet; Hr. Arguelles hat die ihm zugedachte Ministerstelle ausgeschlagen; aber dem Ministerium seine Unterstützung versprochen. (Messager.)

— Wir hatten wohl vermuthet, daß der Telegraph den Sieg der Karlisten aus deren eigenen Bulletins geschöpft hatte. Heute haben wir die Gewißheit, daß die Engländer am 11. d. nicht in ein Treffen verwickelt worden sind, und daß die Niederlage, welche ein Spanisches Detachement in dem Augenblicke erlitt, wo es nach einer Rekognoscirung, ohne die gehörigen Vorsichtsmaaßregeln zu beobachten, zurückkehrte, nicht die geringste Wichtigkeit gehabt hat. (Messager.)

— Die Briefe von der Grenze Spaniens vom 17. d. zweifeln sehr an der Authencität der Nachricht von einer Niederlage der Englischen Freiwilligen am 11. d.; doch war dort noch immer das Gerücht verbreitet, 500 Engländer wären, nachdem man sie ganz entblößt hätte, erschossen worden. Berichte aus St. Sebastian vom 14. d. sagen kein Wort von dem großen Vorfalle, der in der Nähe dieser Stadt sich zugetragen haben soll.

— In den Provinzen schreitet nach allen Nachrichten die liberale Bewegung rasch vorwärts. Ganz Andalusien hat sich von dem Statuto real losgesagt. Cadix, Malaga, Grenada, Sevilla und Cordova halten zusammen; ebenso Valencia, Barcelona und Saragossa, dann Corunna, Ferrol und Vigo. Zu Barcelona hat sich am 9. d. eine Oberregierungsjunta der Provinz Katalonien gebildet. Sie erließ sogleich an die Katalonen eine Proklamation, die, so stark sie auch gegen die Minister sich äußert, doch die Achtung gegen die Königin nicht verletzt. Wenn man alle bis jetzt von den Junten erlassenen Proklamationen mit einander vergleicht, so sollte man fast glauben, alle insurrektionellen Bewegungen wären bis jetzt zum Besten der Königin. — Aus Malaga sind am 29. August 3,000 Mann in Grenada eingetroffen, die gegen Madrid ziehen wollen. Sie nehmen jeden, der sich dem Zuge anschließen will, in ihre Reihen auf und führen 2 Artilleriestücke mit sich.

Frankreich. Die Truppenbewegungen, die in diesem Augenblicke bei der ersten Militairdivision stattfinden, sind ganz außerordentlich und geben zu vielen Muthmaßungen Anlaß. Noch ehe ein Monat vergeht, werden in einem Rayon von 20 Lieues um die Hauptstadt mehr als 150,000 Mann aus allen Waffengattungen versammelt seyn. — Man glaubt, Graf Toreno wird Spanischer

Digitized by Google

Botschafter am Hofe der Tuilerien werden. — Hr. Audry de Puyraveau hat sich in St. Pelagie gestellt, um die ihm von dem Pairshofe diktirte einmonatliche Gefängnißstrafe abzusitzen.

— Fieschi sitzt unter sechsfachem Riegel. Drei Personen schlafen in seiner Zelle. Er geht täglich allein in einem Hofe spazieren, schläft 9 Stunden, ißt mit gutem Appetit, und spielt au bouchon mit den Wächtern. Er hat große Furcht, vergiftet zu werden, daher man ihm die Speisen verschlossen bringt. Es scheint, er habe Alles gestanden, was er wußte; er weiß aber wahrscheinlich selbst nicht, woher die 20,000 Fr. kamen, welche er erhalten hat. Er hofft auf Begnadigung, und droht sogar mit Rache, wenn er loskomme. Petit scheint noch in Frankreich zu seyn, und man hofft, ihn wieder einzufangen.

Belgien. Nach den Septemberfesten werden der König, die Königin und der Kronprinz nach Frankreich abreisen und einige Zeit bei der Königl. Familie auf dem herrlichen Schlosse Eu zubringen. Dieses Schloß liegt in der Ober-Normandie, 38 Meilen von Paris.

Preußen. Se. Königl. Hoh. der Prinz August ist von Kalisch in Berlin eingetroffen. — Se. Durchl. der Herzog von Leuchtenberg ist von Berlin nach Dresden abgereist.

Baden. Das Regierungs-Blatt enthält das Finanzgesetz für 1835 und 1836, wie folgt: Sämmtlichen Ministerien werden nachstehende Kredite verwilligt: Für das Finanzjahr 1835: Zu Bestreitung des eigentlichen Staats-Aufwandes 8,644,053 fl.; zu Bestreitung der Lasten und Verwaltungs-Kosten, 4,394,902 fl.; zusammen 13,038,955 fl. Für das Jahr 1836: Zu Bestreitung des eigentlichen Staats-Aufwandes, 8,123,567 fl.; zu Bestreitung der Lasten und Verwaltungs-Kosten 4,193,555 fl.; zusammen 12,317,122 fl. Die Verwendung dieser Kredite ist durch anliegenden Etat festgesetzt. Zu Deckung dieser Kredite werden die in den angebogenen Etats verzeichneten Einnahmen bestimmt, welche für das Finanzjahr 1835 auf 13,063,921 fl.; für das Finanzjahr 1836 auf 12,363 264 fl. angeschlagen sind. Die Einnahms-Ueberschüsse von 1835 im Betrage von 24,966 fl., von 1836 im Betrage von 46,142 fl. sind an die Amortisations-Kasse abzuliefern. Die in den Jahren 1834, 1832 und 1833, im Gesammt-Betrage von 1,625,145 fl. an die Amortisations-Kasse abgelieferten und vorläufig zur Schuldentilgung verwendeten Etats-Ueberschüsse werden derselben zu diesem Zwecke definitiv überwiesen. Ueber die Betriebsfonds, welche auf den 1. Juni 1834 zu 4,381,244 fl. 18 kr. angeschlagen sind, wird nach anliegendem Etat verfügt. Von den Etats-Ueberschüssen des Jahres 1834 — 35 sind der Zehntschuldentilgungs-Kasse 516,000 fl. abzuliefern. Der Amortisations-Kasse werden zur Schuldentilgung und zur Beförderung der Zehnt-Ablösung die reinen Revenuen der Forst-, Salinen-, Berg- und Hüttenverwaltung bis zum Betrage der für das Finanzjahr 1835 auf 1,145,970 fl., für das Finanzjahr 1836 auf 1,153,934 fl. bestimmten Dotation zum unmittelbaren Bezuge zugewiesen ꝛc.

Allerlei.

† Theatralisches aus München. Am 18. d. trat zum ersten Male wieder Hr. Raimund im „Bauer als Millionair" als „Fortunatus Wurzel" auf. Das Publikum empfing denselben mit Beifall, und wenn er auch in den beiden ersten Aufzügen keinen besondern Applaus erntete, so ist ihm derselbe desto reichlicher zu Theil geworden, als er sein Aschenlied sang, indem er viermal gerufen wurde. Bei jedem Wiedererscheinen wußte er durch Improvisationen dem Münchener Publikum etwas Angenehmes in der Melodie des Aschenliedes zu singen und zu sagen. Vorzüglich ergötzte sich auch das Publikum an der heitern und komischen Laune des „Kammerdieners Lorenz" (Hrn. Lang). Ueberhaupt verdienen alle in diesem Stücke aufgetretenen Künstler gerechtes Lob. Das Haus war zum Erdrücken voll. — Am 19. trat nach längerer Abwesenheit Madame Spitzeder als „Louise" in „den Wienern in Berlin" zum ersten Mal wieder auf. Das Publikum empfing sie freundlich, und wir hoffen, sie werde durch öfters Auftreten uns manchen angenehmen Abend verschaffen. Das Stück ist im Ganzen sehr gut gegeben worden; Herr Lang als „Franz" gefiel sehr. Herr Fries war als „Hubert" ganz an seinem Platz. — Am 20. wurde „die Hermanns-Schlacht" zum zweiten Male aufgeführt. Das Theater war nicht so voll wie im „Bauer als Millionair." Die Musik ist großartig, klassisch; hierüber hört man nur Eine Stimme, allein demungeachtet auch allgemein sagen — das Stück sei langweilig. Es hat zu wenig Handlung; dafür kann aber Herr Chelard nichts, sondern der Verfasser des Texts. Die vielen Chöre sind schön, sehr schön, eine Meisterhand hat sie komponiert; die harmonisch rauschende Musik imponirt gewaltig, und ihre Großartigkeit erregt Erstaunen. Der Kenner fühlt sich von Bewunderung für das Orchester hingerissen, welches mit so siegreichem Erfolg alle Schwierigkeiten zu überwinden versteht. Wir geben dieses Alles von Herzen zu, sind indessen der Ueberzeugung, daß diese Oper niemals ein Kassenstück werden kann. Das erste Mal dauerte die Aufführung derselben ungeachtet der stattgehabten Abkürzungen von 6 bis 11 Uhr; das zweite Mal, nachdem noch mehr gestrichen worden war, von 6 bis 10 Uhr. Um sie vollständig zu geben, dürften 6 Stunden erforderlich seyn. — Wie man in öffentlichen Blättern liest, beabsichtigt die hiesige Intendanz, die Eintrittspreise im Theater während des Oktoberfestes zu erhöhen, wogegen sich bereits eine Stimme im hiesigen Tagblatt mit triftigen Gründen erhoben hat. Die Intendanz sucht auf alle Weise die Einnahme zu mehren, und die Finanzangelegenheit des hiesigen Theaters in den blühendsten Zustand zu versetzen. Ihre Einwendungen sollen vorzüglichen Antheil daran haben, daß dem Herrn Schweiger die Erlaubniß verfagt worden ist, sein Theater aus der entlegenen Vorstadt Au nach München zu verlegen. Es hat sich aber längst faktisch erwiesen, daß, wenn hier dreiakte Stücke gegeben werden, das Theater voll ist, ob in der Au gespielt wird oder nicht; und obgleich an Samstagen die Schweiger'sche Gesellschaft nie spielt, so war unlängst, als an einem Samstag hier eine Vorstellung im Theater gegeben wurde, das Haus ziemlich leer, woran nur das gegebene Stück Schuld gewesen ist.

* Die beiden liberalen Partheien in Teutschland, mit Englischen Namen „Reformers" und „Destruktive" genannt, haben durch die Zeitumstände veranlaßt, die Arena der Politik verlassen und den Kampf auf anderem Gebiete, auf dem literarischen Felde eröffnet. Dr. Wolfg. Menzel steht an der Spitze der einen, Dr. Karl Gutzkow an der der andern Parthei. Der letztgenannte hat in einem seiner neuesten Werke: „Wally, die Zweiflerin." Mannheim in der C. Löwenthals Verlagshandlung. 1835", aller Geschichte und Tradition zum frechsten Hohne, das Christenthum in seinen Grundprincipien angegriffen, indem er von dem Stifter desselben auf eine Weise spricht, die selbst in unserer glaubensarmen Zeit die

Digitized by Google

höchste Indignation erregen wird. **Menzel** ist nun gegen denselben in seinem „Literaturblatte" Nro. 93 und 94 kräftig aufgetreten. Beide Theile stehen sich schlagfertig gegenüber, es spielt bereits das grobe Geschütz; aber noch ist der Ausgang zweifelhaft. Wie es auch komme, wir glauben die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diesen Gegenstand hinlenken zu müssen und werden über denselben von Zeit zu Zeit berichten.

— In dem Badeorte Cranz, unweit Königsberg, ist am 16. d. M. Nachmittags das große Logir-Haus nebst einigen Bauernhäusern ein Raub der Flammen geworden.

Hiesiges.

Was den im Jahre 1832 gefaßten Plan, auf der alten Veste einen 80 Fuß hohen Thurm zu bauen, betrifft, so ist derselbe, wie wir nach zuverläßigen Versicherungen berichten können, seiner Verwirklichung nahe. Der Komité hat bekanntlich eine Subskription auf Aktien zu 5 fl. eröffnet und ist überzeugt, daß nach dem bereits abgeschlossenen Akkord, außer den schon frühre gesammelten freiwilligen Beiträgen, 800 Aktien hinreichen, um nicht nur den Thurm bauen, sondern auch die nächste Umgebung mit freundlichen Anlagen ausschmücken und die Anlagen mit dem bisherigen Vergnügungsplatze durch einen Steg verbinden zu können.

In dem benachbarten Fürth und einigen andern Oeten der Umgegend hat sich für diesen Plan eine so rege Theilnahme gezeigt, daß bereits gegen 200 Aktien unterzeichnet sind. Weniger ist bisher von Seite Nürnbergs geschehen, was wohl nur dem Umstande beizuschreiben ist, daß keine Subskriptionslisten herumgeschickt worden sind; denn wir dürfen wohl annehmen, daß die große Anzahl der Verehrer der alten Veste in Nürnberg gerne einen kleinen Beitrag, dessen Zurückbezahlung ohnehin zugesichert ist, leisten werde, um einen Punkt gewinnen zu können, von dem aus in unserer Nähe sich eine außerordentlich große Fläche übersehen läßt, die auf der einen Seite von der Altenburg bei Bamberg, auf der andern von der Würzburg bei Weißenburg begrenzt wird. Wenigstens glauben wir annehmen zu dürfen, daß nicht wegen Theilnahmlosigkeit Nürnbergs der so vielen Anklang findende Plan unausgeführt bleiben werde.

Sind die noch fehlenden Aktien binnen 4 Wochen unterzeichnet, so kann der Bau beginnen, und nach dem abgeschlossenen Baukontrakt kann die zum 24. August 1836 die Einweihung stattfinden.

Wir laden daher zu recht zahlreicher Subskription ein, die bei der Redaktion, so wie bei den Mitgliedern des Komité geschehen kann.

Die Redaktion.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 24. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.			Wohnort.
Bayer. Hof.	Hr. Jakel, Kfm. mit Familie	—		Kassel
„	— Fügner, Kfm.	—	—	Magdeburg
„	Mad. Kleinfellee mit Tochter	—		Mainstorhm.
R. Roß.	Herren Rotter u. Binder, Kfte.	—		Bamberg
„	He. Sein, Fabrikdeutzee	—	—	Rotd
Witt. Hof.	Herren Bar. v. Leonrod, Rechtsprakt., Bar. v. Leonrod, u. Fischer, Dr. med.			Ansbach
„	Hr. Ihne, Kfm.	—	—	Bonn
„	— Tucka, Stud.	—	—	München
„	— v. Spieß, Hptm.	—	—	arden
„	Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Waldburg	—	—	Töplitz
„	Hr. Dr. Reuß, Physikus	—	—	Weltheim
„	— Piolini, Kfm.	—	—	Paris
„	— Noack, Partikulier	—	—	Sion
„	Dem. Jäxfel	—	—	Straßbueg
„	Hr. Preußer, Stud.	—	—	Deesden
„	— Hauenstein, Prvoatier	—	—	Regensburg
„	— Curtius, Kadet	—	—	München
Bl. Glocke.	— Hellmuth, Kfm.	—	—	Wüezburg
„	— Reichhof, Kfm.	—	—	Scheßlitz
„	— Uhl, Künstlee	—	—	Berlin
„	— Hesse, e tud. Jur.	—	—	Jena
„	Mad. Uebelacker	—	—	Feuchtwang.
„	He. Bartel, Apotheker	—	—	Viechtach
„	— Ruckel, Stud.	—	—	Bamberg
„	Mad. Adler	—	—	Ingolstadt
„	— Lorent	—	—	Ansbach
Mondsch. i. G.	Heeren Pflaumee u. Roth, Kfte.			Weissenburg

Verstorbene.

Hiesige:

Eva Marg. Krauß, Schuhmachermeisters Tochter; Frau Felicitas Maria Christina Stellwag, Kaufmanns Wittwe.

Auswärtige:

In München: Herr Friedr. Navaere, K. Generalauditor, 71 J. alt.

In Rörbenbach: Frau Maria Anna v. Grafenstein, geb. Ertel, verwittwete K. Landrichterin zu Naabbueg, und Herrin zu Rötzenbach.

In Bayreuth: dee K. Bayr. preuß. Hauptmann Landeck, 71 J. alt.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Genehmigung hat der ergebenst Unterzeichnete die Ehre,

Sonntag, den 27. September

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

im Saale des goldnen Adlers zu veranstalten.

I. Abtheilung.

1) Symphonie von Spohr.
2) Arie aus Reißigers „Felsenmühle", vorgetragen von Fräulein Karoline Bestelmeyer.
3) Potpourri über Thema's aus „Zamra" für die Violine, vorgetragen von dem Konzertgeber.

II. Abtheilung.

4) Konzertante für Flöte, Hoboe, Clarinette, Fagott und Horn von Lindpaintner, vorgetragen von den Herren Hopf, Göbel, Frenz, Lippert und Holzapfel.
5) Soldaten-Chor aus Reißigers „Felsenmühle."
6) Fantaisie für die Violine von Kalliwoda, vorgetragen vom Konzertgeber. (Auf Verlangen.)

Der Eintrittspreis ist 45 kr. an der Kassa. Subskriptions-Billete zu 24 kr. für einzelne, 30 kr. für mehrere, sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben.

Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

C. Bach, Musikdirektor.

Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 27. d. findet bei Unterzeichnetem gut bestellte Tanzmusik statt, wozu seine ergebenste Einladung macht

Weber
im Wöhrdertthor Zwinger.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, dass ich mich 10 — 12 Tage hindurch dahier im Gasthause zum „König Otto" bei meinem Tochtermanne, Herrn Medic Doctor F. Rudolph, aufhalten werde, wo mich Jene, welche mich zu sprechen wünschen, treffen können. Von da werde ich über Ansbach und Uffenheim nach Würzburg zurückreisen.

Nürnberg, den 24. September 1835.

Dr. Ringelmann,
Königl. Bayr. Leibzahnarzt und Professor.

Verlorenes.

Sonntag, den 20. September wurde vom Neuenthore bis Nro. 790 der Laufergasse ein schwarzwollenes Halstuch verloren. Der redliche Finder erhält im genannten Hause ein gutes Trinkgeld.

Lotto.

Bei der 285sten Ziehung in Nürnberg kamen folgende Numern zum Vorschein:

31 28 90 40 20

Die nächste Ziehung ist zu München am 6. Oktober.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.
Mit einer Beilage der Schneider und Weigel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden ankündig honorirt.

Nr. 270. Sonntag. Nürnberg, den 27. September 1835.

Inland.

— Am 24. d. Nachts ist ein Theil des Gefolges J. K. K. Hoh. der Großfürstin Helena von Rußland, in mehreren Wagen in München eingetroffen und im „goldenen Hirsch" abgestiegen, woselbst auch J. K. K. Hoh. am 26. d. eintrafen.

— Dem Vernehmen nach werden die Klosterfrauen von Dietramszell, ehevor in Indersdorf, vom 1. Okt. an das weibliche Institut von Nymphenburg übernehmen.

— Im Oberdonaukreise wird Montags, den 26. Okt. l. J. und an den darauf folgenden Tagen die gesetzliche Prüfung zur Erlangung definitiver Schuldienste in dem Regierungsgebäude zu Augsburg abgehalten werden. Die Reihe trifft die Kandidaten vom Jahre 1832.

* Bamberg, den 24. Sept. Wir hatten gestern das hohe Glück, J. Königl. Hoh. die Prinzessin Auguste von Sachsen in unsern Mauern einen Tag lang zu besitzen. Sie waren vorgestern um halb 9 Uhr von Dresden hier angekommen, und wurden unter dem Zudrange einer großen Volksmenge empfangen, die gerade vor Ihrem Absteigequartier, dem Bamberger Hof, bei einer dem Heren Generallieutenant de la Motte dargebrachten Serenade des Musikkorps der hiesigen Garnison, zugegen war. Wie es heißt, machen J. K. Hoh. eine Reise in die Rheingegenden. — Einen angenehmen Kunstgenuß gewährte uns auch dieser Tage unser beliebter Landsmann, Herr Josef Dietz, Lehrer bei dem in ganz Deutschland berühmten musikalischen Institute des Prof. Fröhlich zu Würzburg, in einer musikalischen Abendunterhaltung als Virtuos auf der Violine. Wir hörten denselben seit längerer Zeit nicht mehr, müssen aber gestehen, daß derselbe an Präcision, Reinheit und Sicherheit des Spiels, so wie an gefühlvollem Vortrag ausgezeichnete Fortschritte gemacht hat, die zur Hoffnung berechtigen, an ihm einen Künstler auf der Violine zu erlangen, der mit den Ausgezeichnetesten sich messen darf. Neben diesen Eigenschaften als Künstler besitzt er aber auch Vorzüge als Mensch, die ihn, wo er hinkommt, empfehlen und der allgemeinen Liebe würdig machen. — Die ausgenehme schöne Witterung erfreut Alles, und lockt unsere Einwohner hinaus in unsere schöne, romantische Natur. Besonders häufig wird die Altenburg besucht, wo die dort im altertümlichen Style erbaute Kapelle, mit schönen Glasmalereien, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Dem Vernehmen nach wird dieselbe am 12. Oktober, als dem Festtage der silbernen Hochzeit unsers allverehrten Königspaares, eingeweiht; ein religiöser Akt der Art würde neben den andern Festlichkeiten dieses allen Bayern wichtigen Tages sehr zweckmäßig seyn.

(Dienstes-Nachrichten.) Der bisherige Inhaber einer Privaterziehungsanstalt in Augsburg, Joh. Thomas Sumpf, wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Schauernheim (Rezatkreis) ernannt; dem K. Advokaten Stadelmann zu Nürnberg ist die Rechtsanwaltschaft für das Stiftungs- und Gemeindevermögen im Bezirke des K. Ldg. Nürnberg auf sein Ansuchen bewilligt worden; die Erwerbung der allodialen Patrimonialgerichtsbarkeit Schoppershof 2. Klasse sammt Polizei der Gutsbesitzer v. Peller erhielt die Allerhöchste Genehmigung; ebenso die Erwerbung der allodialen Patrimonialgerichtsbarkeit 2. Klasse Ellenbach der v. Harsdorf'schen Familie.

(Erl. St.) Die Pfarrei Neukirchen, Ldg. Rain, mit 240 fl. 6 5/8 kr. Einnahme und 106 fl. 48 1/4 kr. Lasten; die Pfarrei Trudering, Ldg. München, mit 439 fl. 12 1/2 kr. Einkommen und 33 fl. 44 1/4 kr. Lasten; die Pfarrei Betzenstein, Dek. Kreußen, mit 698 fl. 2 1/2 kr. Reinertrag; die Knabenlehrerstelle in Münnerstadt, mit 217 fl. Ertrag; der Schul- und Meßnerdienst in Schwarzach-Affalter, Ldg. Naabburg, mit ungefähr 150 fl. Gehalt.

Schrannenpreise in München, den 19. Sept.. Waizen: 12 fl. 17 kr., 11 fl. 38 kr., 10 fl. 48 kr.; Korn: 7 fl. 5 kr., 6 fl. 42 kr., 6 fl. 21 kr.; Gerste: 8 fl. 42 kr., 8 fl. 18 kr., 7 fl. 46 kr.; Haber: 4 fl. 48 kr., 4 fl. 13 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Die Minister werden, wie man vernimmt, nicht zugeben, daß das Militair in diesem Jahre in Irland die Zehnten beitreibe. — Die „Gazette" vom 19. d. enthält die Ernennung der Mitglieder des Admiralitätsrathes. Er besteht aus Earl Minto, Sir Eb. Adam, Sir W. Parker, G. Elliot, Sir Th. Troubridge, Lord Dalmeray.

— O'Connell sagte in einer Rede zu Newcastle, jeder Engländer würde lieber sterben, ehe er sich den Gesetzen unterwürfe, wie sie jetzt die Französische Regierung erlassen habe.

— Die Sendungen von Truppen und Kriegsmaterial nach Spanien werden ununterbrochen fortgesetzt. Am 20. d. sind wieder 2 Dampfboote aus der Themse nach Santander abgegangen. Auch aus Cork in Irland gehen fortwährend Truppenabtheilungen nach den Spanischen Küsten ab.

Spanien. Officielle Berichte aus der Hauptstadt und vom Kriegsschauplatze fehlen heute; doch desto länger sind die unverbürgten Nachrichten, von denen fast immer eine der andern widerspricht. So viel ist gewiß, daß das neue Ministerium in die Bewegungen

Digitized by Google

der Junten eingehen wird, und daß dasselbe bereits alle Anstalten trifft, neue Schulden zu machen. Es sucht ein Kapital zu 4 pCt. Zinsen und will es zu 45, also mit 55 Verlust emittieren. Der 1. Artikel des Programmes dieses neuen Ministeriums wird seyn: „Keine Intervention; wird sie angeboten, Ablehnung; will man sie mit Gewalt aufnöthigen, Widerstand!"

— Die 1,500 Engländer, die bei Aerigariarga geblieben sind, befinden sich, wenn man anders den neuesten Berichten Glauben schenken darf, frisch und gesund, und eben so die 500 andern, die Don Karlos gefangen genommen, in Reihe und Glied nackt hätte aufstellen und niederschießen lassen. Selbst Don Karlos kann zufrieden seyn, daß sich jene Gerüchte nicht bestätigen; der erfochtene Sieg hätte ihm zwar Waffenruhm erworben, aber die Niedermetzlung wehrloser Gefangener seinen Namen auf ewige Zeiten in der Geschichte gebrandmarkt.

— Es sind heute auch wieder mehrere Manifestationen gegen das Ministerium eingetroffen, die alle ihre Anhänglichkeit an den konstitutionnellen Thron Isabellens II. betheuern. Zu Sevilla wurden die Fahnen der Königlichen Exfreiwilligen durch den Henker verbrannt; in Murcien hat man sich mit einer berathenden Junte begnügt; die Provinz Albacete hat sich für die Bewegung Valencia entschieden, gefolgt ist Carthagena; in Vinaros wurde die Konstitution von 1812 proklamiert, der Konstitutionsstein aufgestellt und die ganze Stadt dabei illuminirt und der unschuldigen Isabella II. Vivats gebracht.

— Von Cadix, Sevilla, Malaga, Granada und Cordova sind Truppen aufgebrochen, um in die Provinz Jaen einzurücken und zu den in der Sierra Morena schon versammelten Streitkräften zu stoßen. Der Zug soll dann gegen die Hauptstadt gehen. Vielleicht macht die Armee Halt, wenn sie den Ministerwechsel erfährt.

— Die Niederlage der Navarresischen Division (Karlisten) unter Guergue bestätigt sich. Sie flüchtete sich auf Französisches Gebiet und ließ ihren Verfolgern Waffen und Bagage als Siegstrophäen zurück; die gezwungenen Freiwilligen aus Aragonien wurden bei dieser Gelegenheit wieder befreit und nach ihrer Heimath entlassen.

Frankreich. Da nach den neuen Preßgesetzen der Tadel der Journale das Ministerium nicht mehr beißen darf, so nagt er blos an demselben. Dem Gerant des „Reformateurs" ist auch dieß übel bekommen. Er wurde am 21. d. in 1,000 Fr. Geldstrafe und 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Belgien. Der „Liberal von Douay" enthält Folgendes: Viel ist von Zeit zu Zeit hinsichtlich der Lage der Invasion von 1812 in Rußland zurückgehaltenen Gefangenen gesagt worden. Vor 4 Tagen befand sich einer derselben ein ehemaliger Quartiermeister der Chasseurs von der Kaiserlichen Garde im Hospital von Douay. Er wurde bei dem Uebergange über die Beresina gefangen, und mit 30,000 seiner Unglücksgefährten nach Kamtschatka geschickt. Ihr Leiden während der ersten Jahre ihrer Gefangenschaft in diesem unwirthlichen Klima waren groß, aber später wurden ihnen Ländereien angewiesen und ihre Lage wurde erträglicher. Zur Zeit der Restauration erlaubte ihnen ein Ukas nach Frankreich zurückzukehren, aber 10,000 wollten dort bleiben und es wurden ihnen noch andere Begünstigungen zu Theil. Sie erhielten das Privilegium freier Leute. Sie durften ihre eigenen Angelegenheiten betreiben, und der Erzählung der fraglichen Person zufolge, wurde das Land so gut angebauet, als Frankreich selbst. Die Kaufleute sandten Leder ihre Anstedge an die Französischen Kolonisten, weil sie dieselben für einsichtsvoller als die anderen kennen lernten. Die, welche Krankheits halber ihren Lebensunterhalt nicht erwerben konnten, wurden von der Russischen Regierung versorgt. Der alte Quartiermeister hatte 23 Jahre nicht gehen können, als ihn das Verlangen ergriff, nach seiner Vaterstadt Marseille zurückzukehren und er seine Reise antrat. Er gelangte bis nach Riga, und schiffte sich nach Antwerpen ein, wo er vor einigen Monaten ankam. Bei seiner Ankunft in Frankreich erhielt er Geldmittel genug, um zur Post zu reisen und ist nach Marseille unterwegs, wo er seine Mutter noch am Leben zu finden hofft. Er nimmt sein Quartier gewöhnlich in einem Hospitale, wo er stets die Sorgfalt und Pflege findet, die sein Zustand erfordert.

Holland. Der König ist aus dem Haag am 21. d. nach dem Loo abgereist.

Rußland. Se. Majestät der Kaiser haben unterm 9 August folgenden Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Da Wir für möglich erachten, nicht mehr zwei besondere Armeen zu unterhalten, so befehlen Wir demgemäß, den Generalstab der ersten Armee vom 1. September d. J. an aufzulösen; zur Beendigung der Geschäfte dieses Stabes und zur Schließung der Rechnungen von den Intendanturen der 1. und 2. Armee aber eine besondere temporaire Kommission zu errichten. Das Reglement und den Etat dieser Kommission bestätigend und solche dem dirigirenden Senat zustellend, befehlen Wir, dieselben in Kraft treten zu lassen."

Oesterreich. Die Reduktion des mobilen Armeekorps in Italien scheint nun definitiv beschlossen. Ein Erlaß des K. K. Hofkriegsrathes verordnet abermals den Rückmarsch von acht dazu gehörigen Bataillons, nämlich der beiden letzten Grenzbataillons, drei anderer mit Namen bezeichneter, und drei weiterer, von dem kommandirenden General Grafen Radetzky auszuwählender Bataillons. Auch ist in den letzten Tagen die Auflösung von 40 Fuhrwesensdivisionen, wodurch über 3,000 Pferde verkäuflich werden, angeordnet worden. Diese Verfügungen erhalten insbesondere durch den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Zusammenkunft in Teplitz den Afterpolitikern so vielen Stof zu Muthmaßungen giebt, hohe Bedeutung, und beurkunden mehr als Alles den friedlichen Sinn unserer Regierung; zugleich aber auch ihr Vertrauen auf König Ludwig Philipps Regierungssystem, das sich endlich auch in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten (das Hauptbindeniß der Entwaffnung in der letzten Zeit), den sowohl auf Recht und Billigkeit, als auf den aufrichtigen Wunsch für Spaniens Wohl gegründeten Ansichten des Oesterreichischen Kabinets zu nähren scheint.

Sachsen. Am 19. d. sind der König und der Prinz-Mitregent von Dresden nach Teplitz abgereist, um bei dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, welche ebenfalls am 19. d. in Teplitz eintreffen werden, einen Besuch abzustatten, von wo dieselben in 4 Tagen zurückkehren wollen. Die Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Mitregenten, ist am 15. d. M. von Tegernsee wieder in Dresden eingetroffen. — Der K. Preußische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, ist am 17. d. in Dresden angekommen, und wird in einigen Tagen nach Teplitz weiterreisen. — Zu Teplitz waren bereits am 14. d. M. der Kaiserl. Russ. Minister, Graf Nesselrode, und der Botschafter am Oesterreichischen Hofe, v. Tatitscheff, angekommen.

Digitized by Google

Allerlei.

Aus Algier ist uns nachstehender Original-Bericht zugekommen, der für viele unserer verehrlichen Leser von Interesse seyn dürfte.

„Der Antheil, welchen das Ausland an der Französisch-Afrikanischen Kolonie nimmt, die verschiedenen sich oft widersprechenden Nachrichten, welche die Zeitungen darüber ausbreiten, geben uns die Hoffnung, mit einem direkten Berichte, zu einer Epoche, wo das Schicksal Algiers entschieden ist, Ihren Wünschen entgegen zu kommen.

Die Französische Regierung hat sich nun bestimmt ausgesprochen, ihre Afrikanischen Besitzungen stets zu behalten und den Kolonisten alle Sicherheit gegen die Anfälle der Berbern zu verschaffen, um dadurch die Kolonisation des Landes kräftig zu befördern. Die Feldlager Couba und Douera, an deren zweckmäßiger Vervollkommnung, durch Bauten von Festungswerken und Kasernen, schon seit Jahren gearbeitet wurde, und vorzüglich das feste Lager Erlon bei Bouffarik in der fruchtbaren Ebene von Mitidja, ungefähr 8 Stunden von Algier, geben schon jetzt die gewünschte Sicherheit für arbeitsame Kolonisten, welche mit reichen Besitzern von Ländereien nunmehr vortheilhafte Verträge abschließen können. Die Zuwanderungen von Landbebauern waren in letzter Zeit minder stark als vor drei Jahren, weshalb dieselben jetzt gute Aufnahme finden würden. Durch das vorsichtige Eindringen der Französischen Armee in das Innere des Landes verschwindet jene Unsicherheit, welche vorzüglich in ersterer Zeit die nachtheiligen Berichte über Algier nach Europa kommen ließ und viele Unternehmungen hemmte. — Ganze Berbern-Stämme, den Vortheil, mit den Europäern in Verbindung zu stehen, einsehend, schließen sich zur Herstellung des Friedens und der Sicherheit unsern Soldaten an, und aus diesem gemeinschaftlichen Zusammenwirken lassen sich die besten Hoffnungen für das Aufblühen der Kolonie ableiten. — Für die Kolonisten ist bis heute allein um Algier eine Landesfläche von mehr als 24 Quadratstunden sicher, welche in 13 Kommunen eingetheilt ist, wovon die von Dely Ibrahim über 200 Teutsche Ansiedler schon zählt. — Die Feuchtbarkeit des Bodens gleicht derjenigen der Provence und es gedeihen alle Produkte des südlichen Frankreichs, von einem zwar heißen, aber doch angenehmen und gesunden Klimate begünstigt. Am Austrocknen einiger Moräste, in deren Nähe der Boden am Fruchtbarsten ist, welche aber den Kolonisten das Fieber zuzogen, wird mit sehr gutem Erfolge von Seiten der Regierung gearbeitet. — Die wenigen Bedürfnisse, die Trägheit und der Fanatismus der Eingebornen waren Ursache, warum eine so fruchtbare Landesstrecke Jahrhunderte hindurch unbebaut und fast ohne Interesse für das Ausland blieb, denn wie es bereits mehrere Versuche bewiesen haben, eignet sich der Boden, auffer mehrerem andern, vorzüglich zur Kultur der Baumwolle, des Zuckers und Kaffees und die Bebauung dieser edlen Gewächse, worauf man nun allgemeine Aufmerksamkeit verwendet, wird später die bedeutenden Vorschüsse reichlich entschädigen, welche bis jetzt für unsere Kolonie gemacht wurden, und wird für die Zukunft unsern Handel mit diesen Produkten von größter Wichtigkeit für das Ausland machen.

Der Handel Algiers nahm seit der Einnahme dieser Stadt mit jedem Jahre zu. — Die Einfuhr verschiedener Gegenstände für die Konsumation der Stadt ist im Verhältniß bedeutender, als in andern Seestädten von gleicher Größe, da die Armee viel braucht und das Land bis jetzt noch nicht Alles liefert, was zu den nöthigsten Bedürfnissen gehört. Da jedoch von allen Seiten der Algier als Zielpunkt der Spekulation gewählt wurde und dadurch die Zufuhren von einigen Artikeln das Verhältniß der Konsumation überschritten, so fielen viele Unternehmungen zum Nachtheile der Spekulanten aus; vorzüglich litten dadurch diejenigen, welche bei ihren Sendungen eine schnelle Placirung zur Bedingniß machten oder sich durch zu anlockende Berichte von ihren Kommissionairs täuschen ließen.

Getreide. Da die Eingebornen in der Nähe von Algier davon nur wenig bauen und die angesiedelten Europäer für die ersten Jahre nur das ausäen, was sie selbst nöthig haben, so wird die Einfuhr noch längere Zeit von Bedeutung bleiben, um so mehr da der Bedarf der Armee ziemlich groß ist. — Der Verkauf davon an die Fournisseurs der Armee macht sich nicht so vortheilhaft, als jener in getheilten Partheien für die Stadtkonsumation. — Harter Waizen ist am Beliebtesten und nach kargen Ernten sind die Eingebornen genöthigt, davon zu kaufen. Von Marseille kamen 1833 nahe an 28,000 und 1831 gegen 39,000 Hektolit. Getraide hier an; in der ersten Hälfte dieses Jahres war darin ein verhältnißmäßig weit lebhafterer Verkehr. Von Frankreich und Italien wurde beträchtlich eingeführt und gab meistens gute Rechnung. In diesem Augenblicke sind aber die Preise von Getreide in Folge zu grosser Anfuhren und einer reichen Ernte sehr gedrückt. Wir sind überzeugt, daß Ladungen, welche direkt vom schwarzen Meere und in guten Qualitäten vom Norden in den Monaten December bis Mai hier ankommen, ein sehr gutes Resultat ausgeben würden, jedoch bemerken wir dabei, daß für mittelstarke Ladungen stets ein schnellerer Verkauf und zu höheren Preisen erzielt werden kann, als für große; die Fülle und Schwere des Korns muß wegen der Güte des Landwaizens wohl beachtet werden. — Guter harter Waizen wurde im Januar und Februar dieses Jahres mit Fr. 10 bis Fr. 12 für den Saä, von 44 à 46 Kilo., bezahlt; 3 Saä geben beinahe 1 Marseiller Charge von 1 60/100 Hektolitres; bei Mangel war der Preis selbst schon höher. Weicher Waizen, wonach die Eingebornen weniger fragen, der aber von den Europäern gekauft und später von den neuerbauten Mühlen besonders gesucht werden wird, verkauft sich im Verhältniß etwas niedriger; jetzt gilt harter Waizen 8 à 7 1/2 Fr. per Saä und die für unsern Platz schon bestimmten Ladungen von weichem Waizen vom Norden treffen einen schlechten Markt. — Gerste findet in schwerer Waare im Winter von 6 à 8 Fe. per Saä stets Abnah. jetzt nur zu 4 à 3 1/2 Fr. Für vom Norden angeschifften Haber waren die Fournisseurs der Armee blos die einzigen Käufer. (Forts. folgt.)

— In Töplitz kommen 49 Kaiser, Könige, Großfürsten, Großherzoge, Herzoge und Fürsten und an 80 Prinzessinnen zusammen.

— Das Konsistorium der Französischen Kirche zu Berlin ist auf eine jede löbliche Weise mit einem guten Beispiele in Beziehung auf eine durch den dortigen praktischen Arzt Dr. Pauli zuerst zur Sprache gebrachten und neuerdings durch einige bekräftigende Worte, die Hufeland gelegentlich öffentlich aussprach, von Neuem zur Berücksichtigung die Behörden einzelnen Angelegenheit vorangegangen, indem es auf einem neuen Gottesacker, der den 1. Oktober d. J. eröffnet wird, eine Leichenhalle hat erbauen lassen, die einen doppelten Zweck hat, nämlich diejenigen Personen, deren Absterben zweifelhaft seyn könnte, darin gewissenhaft bewachen zu lassen, und Leichen darin aufzustellen, deren Angehörige in der eigenen Wohnung nicht den nöthigen Raum zu ihrer Aufbewahrung haben.

Digitized by Google

— In Frankfurt a. M. ist am 21. die Andachtssitzung einer neuen frömmelnden Sekte, Kreuzherren genannt, aufgehoben worden. Präsident der Frömmler war der Bauernprophet Wahrung aus dem Vogelgebirge. Er und die an ihn Glaubenden sitzen vorläufig auf der Konstablerwache.

Hiesiges.

Das „Allgemeine Intelligenzblatt" enthält unter Anderem nachstehende Bekanntmachung, die Erhaltung der Denkmäler der Vorzeit betreffend:

„Vom Magistrat der Königlich Bayer. Stadt Nürnberg als Polizei-Senat findet man sich veranlaßt, die hiesigen Einwohner auf den erklärten Allerhöchsten Willen Sr. Maj. des Königs aufmerksam zu machen, wonach die Polizeibehörden angewiesen sind, darüber zu wachen, daß alle vorhandenen Denkmale der Vorzeit erhalten werden; darunter sind nicht blos die öffentlichen Denkmale, sondern auch die im Innern und Aeußern der Privathäuser befindlichen begriffen. Sollten daher wegen Bauveränderungen oder anderer Ursachen dergleichen Gegenstände beseitigt werden müssen, so gewärtigt man vorherige Anzeige, um Besichtigung vornehmen und bestimmen zu können, ob solche von dem Eigenthümer für das städtische Konservatorium anzukaufen seien. Nürnberg, den 22. September 1835. Binder. Küffner."

Die Gründung eines städtischen Konservatoriums ist um so mehr erfreulicher, als sein Bestehen wahrscheinlicher ist, als das des vor zwei Jahren projektirten großen Teutschen Konservatoriums, von dem so viel gesprochen wurde.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 25. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Greene, Kapitain — —	London
„	— Gräven, Kfm. — — —	Bremen
„	— Wechsler, Kfm. — —	Ulm
„	— Baumann, Kfm. — —	Leipzig
N. Roß.	— Krahlee, Stud. — —	Berlin
Witt. Hof.	Herren Meyer, Regierungsrath mit Familie, Lutz, Feestoffizjant, u. Bar. v. Egloffstein, Lieut. — —	Ansbach
„	Mad. Ehrmann mit Familie —	München
„	Hr. Eberhardt, Gutsbesitzer —	Preßburg
„	— Guermont, Platzmajor — —	Metz
„	— Müller, Kand. Theol. — —	Sulzbach
Witt. Hof.	Hr. v. Oechsner, Oberlieut. —	Preßburg
„	Gerhaed, Kfm. — —	Berlin
„	— Weiß, Liquid.-Aktuar — —	Neustadt
„	— Goreissen, Kfm. — —	Neumünster
„	— Endees, Kfm. — — —	Weinsberg
„	— Reichert, Professor mit Familie —	Dresden
Strauß.	— Pülz, Kfm. — — —	Bayreuth
„	— Meyer, Kfm. — — —	Würzburg
„	— Schwaetz, Stud. Theol. —	München
„	— Polini, Maler — — —	Mailand
„	— Kirchhof, Maler — —	Verona
„	— v. Weckbecker, Regierungsrath —	Würzburg
„	— Dr. Recknagel — — —	Weissenburg
„	Mad. Steckert — — —	Markbreit
„	Hr. Tritschler, Forstgehilfe —	Bamberg
„	— Buchner, Kfm. — — —	Leipzig
„	— Flechsel, Kfm. — — —	Montpellier
„	— Wolber, Pharm. — —	Schildach
„	— Rudolph, Kfm. — —	Zeulenroda
„	— Heckenberger, Funktionair —	Ansbach
„	— Ostermann, Kfm. — —	München
„	— Lindenau, Tenorist — —	Bamberg
„	— de Bryn, Kfm. — —	Aachen
„	— Goetein, Kfm. — — —	Waldsassen
„	— Oschatz, Kfm. — — —	Schönhaide
„	Fräul. Staffert — — —	Hallberg
„	Hr. Pfeiffer, Stud. Med. — —	Berlin
„	— Walter, Gerthändler — —	Wien
„	— Huhn, Partikulier — —	Riga
„	— Bohm, Professor — —	Regensburg
„	— Glaser, Revierförster — —	Weissenhohe
„	— Herold, Stud. Med. — —	Wunsiedel
„	— Seeberger, Stud. Theol. —	Hof
„	— Graf v. Haenoncour — —	Wien
„	— Leistner, Kfm. — — —	Schönhaide
„	— Danoers, Pharm. — —	Augsburg
Bl. Glocke.	— Zappa, Privatier mit Familie —	Königsberg
„	— Agricola, Künstler — —	Berlin
„	— Engelhardt, Kfm. — —	Würzburg
„	— Barbiery, Kfm. — —	Bamberg
„	Herren Schosser u. Weickert, Stud. Jur.	Leipzig
Mondsch. z. G.	Hr. Rübel, Rechnungskommissair mit Familie — — —	München

Verstorbene.

Hiesige:

Katharina Magdalena Odörfer, Steinmetzgesellen Ehefrau; Joh. Georg Heermann Roming, Zirkelschmiedmeisters Sohn; Herr Konrad Beck, gewesener Wirth; Margaretha Barbara Karolina Herbst, Zinngießermeisters Tochter.

Auswärtige:

In Ansbach: Frau Fr. M. Elisabetha, Gattin des K. B. Appellations-Gerichts-Assessors Herrn Arnold, 29 J. alt.

Theater.

Die Familie Longuemare
und
der Jongleur und Herkules Haueisen

werden sich heute Sonntag, den 27. d. zum allerletzten Male in dem hiesigen Stadttheater produciren und Alles aufbieten, dem hochverehrlichen Publikum einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Die Preise der Plätze sind bekannt.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, dass ich mich 10 — 12 Tage hindurch dahier im Gasthause zum „König Otto" bei meinem Tochtermanne, Herrn Medic Doctor F. Rudolph, aufhalten werde, wo mich Jene, welche mich zu sprechen wünschen, treffen können. Von da werde ich über Ansbach und Ussenheim nach Würzburg zurückreisen.

Nürnberg, den 24. September 1835.

Dr. Ringelmann,
Königl. Bayr. Leibzahnarzt und Professor.

Aufforderung.

Den 26. d. ist eine polirte Kupfertafel, ziemlich dick und über einen Schuh lang, abhanden gekommen. Wer Auskunft darüber geben kann, erhält eine Belohnung bei

H. Holzinger
auf der Hadermühle.

Anfrage.

„Sind die Kramläden, welche das Rössel'sche Kaffehaus zieren, wirklich von einem Engländer als Nordische Alterthümer angekauft worden, um nach London geschafft zu werden?"

Die Red. hat auch aus glaubwürdigem Munde davon gehört, und würde sich freuen, wenn auch die Krambuden an der Frauenkirche ꝛc. in Englische Hände übergiengen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Ravon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 271. Montag. Nürnberg, den 28. September 1835.

☞ Auf die „Allgemeine Zeitung von und für Bayern", welche täglich erscheint und wöchentlich eine Numer des „Nürnberger Kunstblattes" als Beilage liefert, werden auch für das vierte Quartal Bestellungen in der Expedition (Hirschelgasse Lit. S. Nro. 1357) angenommen. Die verehrlichen auswärtigen Abonnenten wollen sich an die ihnen zunächst gelegenen K. Postämter wenden. Die Abonnements-Bedingungen s. oben.

Inland.

J. K. H. die Großfürstin Helena war am 26. d. noch nicht zu München eingetroffen, wie der „Landbote" berichtet.

— Am 24. d. machte zu München der Knecht eines dortigen Bürgers den Versuch, sich zu erdolchen; als ihn aber der Stich seines Mordinstrumentes zu schmerzen anfing, so stand er von seinem Vorhaben ab, wurde aber dennoch dem Gerichte überliefert.

Würzburg, 25. Sept.. Gestern kamen J. K. H. die Prinzessin Amalie von Sachsen nebst hohem Gefolge dahier an, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthof zum Schwan, und setzten heute Ihre Reise nach Baden-Baden fort.

— Der Schullehrer hat für sehr geringen Lohn ein sehr großes, mühevolles und einflußreiches Tagwerk. Sehr zu wünschen ist es daher, daß er vielmehr mild und freundlich behandelt, ermuntert und ermuthigt, anstatt immer mehr, und mitunter nutzlos, belastet und gedrückt, und ihm das ohnedieß schwere Leben immer mehr versauert und verleidet werde. Es sind in Bayern im preiswürdigen Eifer viele und mitunter bedeutende Prämien für Landeskultur, Gewerbs- und Kunstfleiß alljährlich ausgesetzt, z. B. 50 Bayer. Thaler erster Preis für den besten vierjährigen Zuchthengst. Möchten doch auch für diejenigen Lehrer, welche sich durch Geschicklichkeit und Fleiß, so wie durch christlichen Sinn und Wandel gewiß sehr beachtenswerthe Verdienste erwerben, und deren Schulen sich in diesen Hinsichten als recht gut erweisen, ähnliche jährliche Prämien festgesetzt werden. Vielleicht könnte schon durch Ersparung der ansehnlichen Kosten für außergewöhnliche und wohl gar oft des Zweckes verfehlende Schul- Inspicirungs- oder Prüfungs-Kommissionen, etwas zur Erfüllung dieses Wunsches gewonnen werden. Gewiß ist wenigstens der Lehrer, der in aller Hinsicht eine gute Schule giebt, eben so preiswürdig, als der Erzieher eines guten Hengstes. Ermunterung und Dankbarkeit verdient aber gewiß der gute Schullehrer vor vielen anderen und von Allen ohne Ausnahme.

(Erl. St.) Die Pfarrei Bittenbrunn, Ldg. Neuburg, mit 331 fl. 57 5/8 kr. Einnahme und 5 fl. 10 1/8 kr. Lasten; die Schullehrerstelle zu Hopferbach, Ldg. Obergünzburg, mit 200 fl. Gehalt und 30 fl. dermal. Lasten; die Schul- und Kirchendienerstelle zu Herrbergtheim, Ldg. Uffenheim, mit 268 fl. 29 kr. Einnahme.

Schrannenpreise in Bamberg, den 23. Sept. Waizen: 12 fl. — kr., 11 fl. 26 kr., 10 fl. — kr.; Korn: 8 fl. — kr., 7 fl. 45 kr., 7 fl. 30 kr.; Gerste: 9 fl. — kr., 8 fl. 50 kr., 8 fl. 41 kr.; Haber: 6 fl. — kr., 4 fl. 38 kr., 4 fl. — kr.

Ausland.

England. Das Dampfboot „Killarney" ist am 17. d. von Santander nach einer Fahrt von nur 51 Stunden in Falmouth angekommen. Es hat durchaus keine Nachricht oder auch nur ein Gerücht überbracht, welches im Entferntesten die von den Karlisten verbreitete Nachricht von dem Unfalle bestätigte, der die Englischen Freiwilligen am 11. d. in der Nähe Bilbao's betroffen hätte. Entweder ist also die ganze Geschichte erfunden oder übermäßig übertrieben.

Spanien. Dekrete der Königin-Regentin, aus dem Prado vom 14. d. datirt, ernennen Hrn. Ricardo de Alava zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Konseilspräsidenten; Don Mariano Quices zum Kriegsminister ad interim; den Finanzminister Don J. Alvarez de Mendizabal zum Marineminister ad interim; endlich Don Gamon Gil de la Quadra zum Minister des Innern. Letzterer soll die ihm angebotene Stelle abgelehnt haben und durch Martin de los Herreros ersetzt worden seyn. Auch versichert man, General Alava habe sich geweigert, in das Ministerium einzutreten, so daß demnach am 16. d. das Kabinet noch nicht rekonstituirt gewesen sei. — Die Madrider „Gazette" vom 16. d. enthält einen Artikel, den man als von dem neuen Ministerium ausgegangen betrachten kann. Es wird in demselben viel versprochen; die Zeit wird lehren, wie viel unter den obwaltenden betrübenden Umständen davon gehalten werden kann. An schönen Worten haben es bis jetzt alle rasch auf einander folgenden Kabinete nicht fehlen lassen. — In Madrid ist am 14. d. eine Verschwörung entdeckt worden, deren Hauptsitz in der Kaserne des Kuirassierregimentes war; 10 Marechaux-des-Logis, bei denen man sehr wichtige Papiere gefunden, sind verhaftet worden. Der Zweck der Verschwörung war die Proklamation der Konstitution von 1812.

Digitized by Google

— Die Junta von Murcia hat sich am 8. Sept. aufgelöst und zwar in Folge eines Beschlusses, der mit 17 Stimmen gegen 4 gefaßt wurde. Der Gouverneur von Karthagena ist zum Oberbefehlshaber in der Provinz ernannt worden. Barcelona hatte von Karthagena 1,000 Zentner Pulver verlangt; Valencia 6,000 Gewehre; man wird weder Pulver noch Gewehre liefern. Zu San d'Urgel sind 1,500 Mann von der Fremdenlegion angekommen. Nach dem Gefecht vom 11. Sept. hatten sich die Kaelisten Bilbao genähert; allein in der Nacht auf den 16. sind sie in der Richtung nach Durango zurückgegangen; man glaubt, es sei in Folge eines Marsches Cordova's geschehen. Berichte aus Aragonien melden, daß die Navarresen, zerstreut und verfolgt, auf allen Punkten den Christinos in die Hände fallen. Eine am 21. Sept. zu Bayonne angekommene Depesche meldet, daß Gil de la Quadra der einzige bis dahin ernannte Minister war. (Moniteur.)

— Die neuesten Nachrichten von der Grenze in Betreff der angeblichen Niederlage der Engländer in der Nähe Bilbao's sind höchst verschieden. Die Berichte von Bordeaux widersprechen dem Gerüchte, die von Bayonne bestätigen es. Der „Phare" vom 19. d. giebt den Verlust der Englischen Legion auf 200 Mann an. Der Kolonne Esparteros sollen, als sie in Bilbao wieder eintraf, 600 Mann gefehlt haben.

Frankreich. Der Graf von Syrakus wird in den ersten Tagen des Novembers in den Tuilerien erwartet. Hr. v. Rigny wird ihn begleiten, wofern die Unterhandlungen zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die bis jetzt die beabsichtigte Verbindung mit einer Tochter Ludwig Philipps hinderten, gelingen.

— Hr. Armand Marrast, einer der aus St. Pelagie entwichenen Aprilgefangenen, soll verhaftet worden seyn. — Am 22. d. Morgens 5 Uhr ist Hr. Pepin, welcher der Mitschuld an dem Attentate vom 28. Juli angeklagt ist, und dem es gelungen war, den Händen der Gerechtigkeit zu entfliehen, in einer Pächterei in der Umgegend von Meaux verhaftet worden.

— Die Pariser Journale enthalten zum Theil lange Raisonnements über das neue Ministerium in Spanien, mit denen wir füglich unsere Leser verschonen können, da nur das alte Thema abgehandelt wird.

Oesterreich. In allen Europäischen Zeitungen ist jetzt die Rubrik Kalisch und Teplitz stehend. Wir wagen zum Voraus zu verkünden, daß der sogenannte Kongreß und die Zusammenkunft in Teplitz eben so wie der vor zwei Jahren auch so genannte Kongreß von München-Grätz enden wird; das heißt, es wird sich den Gegnern des monarchischen und konservativen Prinzips das glückliche Resultat der Eintracht und innigsten Verbindung der drei Monarchen, wenn es möglich wäre, noch glänzender herausstellen. Die Monarchen haben es mit einem unsichtbaren Feinde zu thun, der überall den Boden unterwühlt, der heute geschlagen, morgen an der Pforte des Westens, bald an der des Südens, bald an der des Ostens klopft. Hier reichen bis heute nicht Armeen hin, ihn zu treffen. Er muß durch ähnliche Waffen, aber verstärkt durch die allmächtige Allianz des Rechts und des sittlichen Vorwärtsschreitens, bekämpft werden. Das Hilfsgeschrei der der Civilisation keineswegs abgeneigten, aber monarchisch gesinnten Bevölkerung eines großen Theils Europas, ist zu ihnen gedrungen, und erleichtert durch den Beifall, der allen Maaßregeln der Souveraine stets zu Theil wird, die Lösung dieser Riesenaufgabe der jetzigen unheilvollen Zeit. Die monarchische Allianz wird sich durch alle rechtlich Gesinnten immer mehr verstärken, da das Feldgeschrei des demokratischen Prinzips: „Gehe weg, laß mich hin," auch den Wahnsinnigsten die Augen öffnen muß. Es ist der Kampf um das Mein und nicht Dein. Armeen von Hunderttausenden können nicht so viel erobern als sie, die Göttin und Mutter der Zukunft, die himmlische Zeit, die endlich die Leidenschaften besiegt und zuletzt verblendeten Massen ihren materiellen Vortheil enthüllt. Europa ist überall für das monarchische Prinzip, und die neuesten Feuerfunken des noch rauchenden Vulkans in Paris haben dieses klar bewiesen. Wenn der Rath des Fürsten der Diplomatie, des diplomatischen Fabius Cunctator, des Fürsten Metternich, von dessen Wirken das Geschick des Jahrhunderts abhängt, fernerhin vorherrschend bleibt, so erwürgt sich die Revolution in Frankreich und Spanien und überall, wo sie sich erhebt. Wohl sagen die Gegner seines Systems, das monarchische Prinzip verzehre seine Kräfte durch Aufrechthaltung so großer Armeen, aber wir zeigen auf das unermeßliche Resultat hin, das sich in Frankreich erzeugte. Von einer früher gefürchteten offensiven ist jede Regierung in Frankreich dadurch in eine defensive Stellung gebracht worden, der sich Frankreich schwer mehr entwinden kann. Ein zweites eben so großes Resultat mögen wir nicht andeuten, allein es ist in die Augen springend.

Laibach, den 19. Sept. Seit gestern ist die Herzogin von Beira mit Don Sebastian, dem dritten Sohne des Don Karlos, einer Menge geflüchteter Geistlichen und schönen Spanischen Kammerfräuleins hier angekommen, da ihnen der Kaiser Laibach als Aufenthaltsort angewiesen hat, nachdem sie aus Mailand wegen der Cholera flohen. Es sind im Ganzen 72 Personen; ein Theil davon wohnt in Privathäusern, die andern aber in zwei Gasthäusern. Diese Leute werden hier wenig Unterhaltung finden, da unser Krain'scher Adel äußerst wenig Französisch sprechen kann. — Zu Anfang dieser Woche war hier die Landstände-Sitzung. Die Verhandlungen sind höchst einfach. Der Gouverneur von Krain liest nämlich im Namen des Kaisers einen Bericht ab, und zeigt an, daß wegen den obwaltenden Umständen die Steuern nicht herabgesetzt werden können, was die Herren Landstände auch einsehen. Hierauf liest ein geistlicher Landstand, ein Dompropst, die schon vorher verfertigte Antwort ab: daß sie nämlich Alle mit dem Allerhöchsten Willen einverstanden seien. Am Schlusse der Sitzung wird dem Monarchen ein Vivat gebracht, worauf der Zug sich in die Kirche begiebt, um für den Kaiser zu beten. (Augsb. Ab.-Ztg.)

Preußen. S. K. H. der Prinz Friedrich ist von Kalisch am 24. d. in Berlin eingetroffen.

Schweiz. Die Bayrische Regierung verbietet noch immer ihren Unterthanen den Aufenthalt in den Kantonen Bern, Waadt und Genf, wie sich aus einem Schreiben des Stadtrathes zu Augsburg ergiebt, das der „Beobachter" mittheilt.

Päpstliche Staaten. Am 14. d. Vormittags ist Don Miguel mit dem Marquis de Lavradio und einem Theil seines Gefolges von Rom abgereist. Das Ziel seiner Reise ist, dem Vernehmen nach, Böhmen, um, wenn auch nicht auf dem Kongresse zu Teplitz selbst, doch in dessen Nähe zu seyn.

Allerlei.

Unser Zeitalter.

(Schluß.)

Vor dieser Gemeinheit schützt keine Erhebung schöner Geister, keiner Thaten poetischer Aufschwung, keines Gesetzes Frucht

Digitized by Google

bare Aussaat: nie wird sie hingerissen durch einen schnellen Enthusiasmus, nie gezähmt und erzogen im dauernden Glück; denn eben das Schöne, das Große, das Wahre haßt sie, und je mehr es sich ihr aufdrängt, desto tödtlicher haßt sie es. Sie ist der Erziehung unzugänglich, weil sie angeboren in den Herzen wohnt, sie erzeugt sich aber in den Herzen auf eine unerklärliche Weise, denn wir finden sie bei den Kindern der edelsten Aeltern, bei den Schülern der erhabensten Meister. Ist sie nicht ein schon ursprünglich im Erdprinzip und historischen Schicksal bedingtes Uebel, ein furchtbares Gegengewicht der alten Naturgewalt gegen die Kultur, und in demselben Maaß anwachsend, wie diese?

Wie aber sittlich die Gemeinheit, so droht physisch die Uebervölkerung mit einer Reaktion jener uralten Naturgewalt, deren Scheecken sich uns nur verbergen, um uns desto grausamer aus unsern idealen Träumen zu wecken.

Sollte nicht jenes alte Sonnen-Prinzip, das die farbigen Rassen und die heidnische Welt beherrscht, und aus dem das kosmische Prinzip in der weißen Rasse und im Christenthum siegreich sich befreite, zuletzt wieder auf der Erde das herrschende werden, weil doch aus den Banden dieser dunkeln Planetenwelt keine wahre und ewige Erlösung möglich ist, als durch den Tod?

Sollte nicht die Geschichte mit einer allgemeinen Verwilderung enden? Blicken wir auf die Schicksale einzelner gebildeter Völker, so sehen wir dieselben aus einem Zustand natürlicher Rohheit, unschuldiger Wildheit sich zu Gesittung und Kultur emporarbeiten, nach einer kürzern oder längern Periode des Glanzes aber in eine selbstverschuldete Verwilderung zurückfallen, die alle Früchte der Kultur in Gift verwandelt, um die schamlos wiedererwachten thierischen Begierden damit unheilbar zu entzünden. Das Heilige selbst wird durch Gewohnheit abgenutzt, durch Heuchelei verhöhnt, die Bildung durch Prunk und schlaffe Verzärtelung der Musen lächerlich gemacht, und unter dem Vorwand, zur Natur zurückzukehren, läßt man wie wilde Thiere die gefesselten Laster los. Zuletzt kommt die Noth, das bittere Wehe der sich rächenden Natur, und so gehen große Völker unter, so endeten die Griechen und Römer. Wer ist uns nun Bürge, daß auch die schöne Blüthe der heutigen Bildung nicht enden werde, wie die Griechische, und die politische Kraft des heutigen Europa wie die Römische Kraft, von der uns so große Wunder berichtet sind? Der Schooß der civilisirten Gesellschaft geht mit Ungeheuern schwanger, die denen des mythischen Alterthums nicht unähnlich sind, und die daher der Prophet von Pathmos in sein schauriges Gemälde der letzten Zeiten zu versetzen, nur zu triftige Gründe hatte.

Die Bewohner unseres Planeten sind ein wildes kühnes Geschlecht, von Anbeginn zum Kriege geneigt und bestimmt. In Waffen geboren, werden die Menschen in Waffen enden. Das Ende kann kein anderes seyn, als wie es unsere Väter schon geahnet in der Nibelungen Noth und in dem allgemeinen Vertilgungskampfe der Götter, den die alte Edda weissagt. Dieses Heldengeschlecht kann sich nur selbst zerstören im Kampf Aller gegen Alle. Nur dieß ist ein würdiger Schluß des großen Heldengedichts unserer Erde. Wohl mag es aber zusammenfallen mit der Zerstörung der Natur, und in der letzten Schlacht der Menschen mögen die Elemente mitkämpfen, und die Erde auf dem Grabe ihrer Kinder sich selbst opfern.

Fortsetzung des uns aus Algier zugekommenen Original-Berichts.

Mehl wird unserm Hafen in großen Parthieen von Marseille und Toulon zugeführt und verkauft sich in Säcken; von dem in Fässern kommt wenig an, auch ist nicht besondere Frage darnach. Die Preise waren im Laufe dieses Winters und Frühlings für 1ma Qualität. Minot, von Fr. 36—42, für 2a, CO, Fr. 34—38 und für ordinaires Mehl mit der Kleie Fr. 26 à Fr. 30, alles für Sack von 122 1/2 Kils.; jetzt sind nicht die niedern Preise dafür zu erreichen. Der Verkauf von ordinairem Mehl wird für die Zukunft bedeutend werden, da die Eingebornen davon zu kaufen vortheilhaft finden. — Während 1833 und 1834 wurden von Marseille allein über 8,000,000 Kils. eingebracht. Getreide und Mehl zahlen jetzt weder Eingangs- noch Stadtzoll.

Gemüse. Reis, wovon die Eingebornen großen Gebrauch machen, wird uns von Genua und Nizza am billigsten zugeführt, im Winter, wo die Konsumation am größten ist, steigen die Preise oft sehr schnell. Im Monate Februar kosteten die 54 Kil. Fr. 28 — jetzt ist er kaum zu 21 Fr. anzubringen. Weiße kleine und große Bohnen, kleine grüne Erbsen und Linsen sind Artikel, die stets kaufenden Absatz finden. Für Kartoffeln ist in den Monaten August bis Januar der beste Zeitpunkt zum Verkaufe; es kamen letztes Jahr mehrere Ladungen von Spanien und dem nördlichen Frankreich davon an; die Ernte davon ist hier Ende der Regenzeit.

Kolonialwaaren. Die Konkurrenz darin ist schon sehr groß. Wegen der Nähe von Marseille muß mit Vorsicht darin unternommen werden und zuweilen bieten sich selbst Gelegenheiten dar, unter den Preisen von Marseille, Fracht und Rechte inbegriffen, zu kaufen. In Kaffee gehen blos geringe Sorten, aber von reinem Geschmack, der Absatz ist davon, so wie vom Zucker, ziemlich stark. Von raffinirtem Zucker wurde während 1833 von Marseille über 300,000 Kil. angebracht; von Holland dürfte solcher trotz des 4 o/o höhern Zolles zuweilen Rechnung geben, das Gleiche gilt von gestossenem Zucker. — Trockene weiße und blonde Havannah, Bourbon und gelber Mauritius sind sehr gangbar. Von Gewürzen verkaufen blos Pfeffer und Nelken Aufmerksamkeit.

Liquiden. Wein wurde von den Eingebornen fast gar nicht gebaut, sie benutzten blos die Trauben der wilden Weinstöcke zum Abtrocknen, die Einfuhr des Weins ist daher bedeutend, hauptsächlich in ordinairem rothen Wein von Toulon und Marseille zum täglichem Gebrauche; während 1834 wurden über 100,000 Hektolitres angebracht, ohne das zu rechnen, was uns in rothen Weinen von Spanien und den Balearischen Inseln zugeführt wurde. — Die Versuche, welche mit Pflanzungen von Weinstöcken in neuerer Zeit gemacht worden sind, geben die besten Resultate, sowohl in Bezug auf die Qualität, als auf die Ueberzeugung, mit welcher die Reben gedeihen, später wird dieses auf die Einfuhr von Wein aus Frankreich nachtheiligen Eindruck machen. In Branntwein ist ein lebhafter Verkehr mit den Spanischen Inseln; von eben daher werden uns

Geräuchertes Fleisch, Schinken und Speck, so wie auch lebendige Schweine zur Zucht für die Kolonisten zugeführt. Für die Fleischwaaren ist nur der Winter günstig und wir zweifeln nicht, daß zur diese Zeit dann von Holland aus darin Konkurrenz gemacht werden kann. In letztem Winter waren die Preise dafür an 30 bis 40 o/o höher als auf unsern Preis-Courant notirt, da wegen schlechten Wetters die Ankünfte ausblieben. Kleine runde Holländische Käse, pâte jaune, verkaufen sich gut, bis jetzt kamen davon noch keine direkten Zufuhren von Holland an, wie glauben, daß im Winter eine kleine Parthie sich mit Nutzen placiren würde; der Preis war bis jetzt 70 à 72 Fr. für hiesigen Centner von 54 Kil. zur Konsumation.

Tabak wird in guter Qualität im Lande selbst erzeugt und dessen Kultur wird sich für die Zukunft vergrößern, der Handel damit ist hier frei, wir haben ausser Pulver und Kriegsmunitionen bis jetzt keine Monopole von Seite der Regierung. — Eingeführt

Digitized by Google

weeden Virginien-Blätter für die Cigarrenfabrikation, worin die Konkurrenz sehe zugenommen hat; feener gehen Brasilianische Rolltabacke und Taback en ligues in Fässern von 45 Kl. sehe gut.

(Schluß folgt.)

Palindrom.

Ein Wörtchen sagt: ununterbrochen,
Vor- oder rückwärts ausgesprochen,
Wir haben ja der Wörter viel,
Die zu Chacaden taugen. 3.

Auflösung der Charade in Nro. 264.

An Sch.

Ich würde nie zum Räthselspiel
Das Abendmahl gebrauchen,
Die zu Chacaden taugen. 3.

Fremden-Liste.

Nürnbeeg, den 26. Septembee 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Frhr. v. Sutner, K. Staats- u. Reichsrath nebst Fräul. Tochter —	München
„	He. Dessauee, Fabrikant mit Familie	Aschaffenburg
„	— Schreenbeck, Kfm. — —	Bremen
„	— Müllee, Kapitain — —	Hannover
„	— Hardegg, Kfm. — —	Nimes
R. Roß.	Miß Lee Aylmes nebst Gemalin —	London
„	Hr. Schönek, Kfm. — —	Berlin
„	— Wich, K. B. Legationssekretair mit Gemalin — — —	München
Witt. Hof.	— Schmitt, Kfm. — —	Flensburg
„	— Hagemann, Kfm. — —	Epistorf
„	— Dr. Hofmann — —	Anebach
„	— Wagenfeil, Kfm. — —	Augsburg
Wtt. Hof.	Hr. Leutscher, Maler — —	Hamburg
„	— Kohn, Kfm. — —	Wien
„	— Baumhard, Kfm. — —	Regensburg
Bl. Glocke.	Frhr. v. Zu Rhetu — —	Landshut
„	Mad. Maas — — —	Gnadenberg
„	Herren Meyer, Lehrer, u. Herrmann, Professor — — —	Regensburg
„	Herren Karl u. Alois Borleiner, u. de Georgi, Stud. — —	Bamberg
„	Hr. Zimmer, Stud. — —	Heidelberg
„	— Kollar, Prediger mit Gemalin —	Pesth
„	Mad. Geerm — — —	Forchheim
„	Fräul. Mory — — —	Görlitz
„	Herren Adolph u. Eugen Lebre, Stud.	Lausanne
„	Fräul. Hetzel — — —	Bayreuth
„	Herren Grebner u. Epfel, Gastw. —	Sterzing
„	Hr. Müller, Lehrer — —	Augsburg
„	— Träger, Schüler — —	Anebach
Strauß.	Mad. Smallwood — — —	Venedig
„	He. Hausee, Studienlehrer — —	Dinkelsbühl
„	— Popp, Stud. Theol. — —	Bamberg
„	Fräul. Joseph — — —	München
„	He. v. dem Bruch, Stadtrath — —	Aachen
„	— Wortmann, Kfm. — —	Barmen
„	— Sauer, Privatier — —	Augsburg
„	— Deinhardt, Kfm. — —	Würzburg
„	— Ley, Kfm. — — —	Augsburg
„	— Hoener, Rentier — —	Frankfurt
Mondsch. i. G.	Herren Rothaft, Gutsbesitzee, u. Wolf, Großhändlee — — —	Bayreuth
„	Herren Schörperl, Domkiechnee, Maler, Künstlee, u. Lehrn. Lehrer	Bamberg
„	Hr. Beurl, Privatier — —	Anebach

Verstorbene.

Hiesige:

Frau Cäcilie Magdalena Cheistiana Beß, Kaufmanns Wittwe; Konead Ludwig Drechsler, Gärtners Sohn von St. Johannis.

Auswärtige:

In München: Frau Jeanette Freifrau v. Stromee, K. B. Hauptmanns Gattin aus Nürnbeeg, 42 J. alt. Fräul. Veeena Weiß, K. B. Jugenteues-Hauptmanns Tochter, 16 J. alt.

In Nördlingen: Frau Franziska Düewangee, geb. Tenfee, Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sche Hofkammeeraths Wittwe, 60 J. alt.

Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, dem geehrten Publikum und insbesondeee meinen werthen Abnehmeen zur Kenntniß zu bringen, daß ich mein Spezeree-Geschäft aus dem Lokale an dee Fleischbrücke in mein Haus S. Nro. 977 verlegt habe.

Bei dieser Gelegenheit erbitte ich mir Ihren fortgesetzten angenehmen Zuspruch. Wenn ich seither nach Kräften gestrebt habe, Sie durch Preis und Güte dee Waaren vortheilhaft zu bedienen, so werde ich ceneuere mein Augenmerk dahin eichten. Ihnen alle diejenigen Vortheile einzuräumen, welche mie bei foetwährendee Abnahme Ihre vollkommene Zufriedenheit sichern.

Joh. Leonh. Mühling,
Spezeree-Händler nächst dee Frauenkirche und dem Spital-Hofe.

Außerordentliche Vorstellung im hiesigen Stadttheater.

Zum Vortheil der Demoiselles Elise und Horrense Longuemare findet heute Montag, den 28. d. eine auf das Glänzendste arrangiete Produktion statt. Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft weeden sich angelegentlichst beeifern, auch heute den Beifall zu ereingen, der ihnen bisher von einem kunstsinnigen Publikum in so reichem Maaße gespendet wurde.

Alle Freunde der akrobatischen Kunst werden zu dieser Vorstellung ergebenst eingeladen, und können veesicheet seyn, daß die Erinnerung an den heutigen Abend sich den freudigen anreihen wird.

Zu vermiethen.

Am Obstmarkt Nro. 901 sind bis künftiges Ziel Allerheiligen entweder im Ganzen oeee getheilt zu vermiethen:

1) im Erdgeschoß, ein geeäumiger Laden sammt heizbarer Schreibstube;
2) im zweiten Stock, eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern und andeen Bequemlichkeiten.

Briefkasten.

Aus K., Ldg. E., ist eine lange Beschweede gegen den dortigen Geistlichen eingelaufen, deeen Veröffentlichung unterbleiben muß, da es auch kaum glaublich ist, daß ein Mann, dem das Amt dee Versöhnung obliegt, sich so weit vergessen sollte, bei Zwistigkeiten unter Eheleuten, zum großen Aergernis dee Gemeinde, den einen Theil in seinem liebloeen Betragen zu bestärken. Der erzählte Vorfall bei einer Leichenfeeee, wo an dem einen Tage die Leiche hätte begraben und Tags daeauf die sogenannte Leichenrede hätte gehalten weeden sollen, worübee zwischen dem Trauerhause und dem Geistlichen Uneinigkeit entstanden wäre, möchte eben so wenig gegründet seyn.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Hiesl. Abonnementspreis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Pflichtgemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 272. Dienstag. Nürnberg, den 29. September 1835.

Inland.

— Der längst erwartete Nachtrag zu den von dem General-Komité des landwirthschaftlichen Vereines und dem Magistrate der Hauptstadt München bereits bekannt gemachten Programmen ist endlich erschienen. Die Festlichkeiten dauern vom 4—11. Oktober.

— Der „Man sagt" will wissen, die Bayer'sche National-Bank träte bald ins Leben und schon am 16. Okt. würden die Promessen ausgegeben.

— Die Wiederherstellung des Klosters St. Walburga in Eichstätt ist unter der Bedingung genehmigt worden, daß die Klosterfrauen die Erziehung der weiblichen Jugend übernehmen, was auch vom nächsten Schuljahr an geschehen wird, da 7 Lehrkandidatinnen aus dem St. Ursulakloster zu Augsburg in Eichstätt in das Noviziat eintreten werden.

— Der zu Bamberg verstorbene Landarzt Kochhafen hat, dem „Fränkischen Merkur" zufolge, 2,776 fl. zu wohlthätigen Zwecken legirt und seine medicinischen Bücher und anatomischen Kupferwerke der öffentlichen Bibliothek, seine chirurgischen Instrumente und Bandagen aber der Versorgungs-Anstalt am Michelsberge, zum Gebrauche der Wundärzte anderer städtischer Anstalten außer dem Krankenhause, vermacht.

Speyer, den 24. Sept. Die mehrfach gehegte Hoffnung, daß der diesjährige Herbst dem vorjährigen gleichkommen werde, ist längst verschwunden. Die ausnehmende Trockenheit während des Sommers, sodann auch die später eingetretene kalte Witterung, schadeten sehr. Indessen glaubt man doch, jedenfalls annehmen zu dürfen, daß der 1835r Wein dem von 1828 nicht nachstehen wird, besonders wenn die warme Witterung, die wir seit mehrern Tagen haben, noch einige Zeit fortdauert.

Schrannenpreise in Augsburg, den 25. Sept.. Waizen: 10 fl. 66 kr., 10 fl. 27 kr., 9 fl. 2 kr.; Korn: 6 fl. 38 kr., 6 fl. 28 kr., 6 fl. 14 kr.; Gerste: 9 fl. 9 kr., 8 fl. 24 kr., 7 fl. 43 kr.; Haber: 3 fl. 56 kr., 3 fl. 41 kr., 3 fl. 26 kr.

Ausland.

England. Die Journale sprechen von der glänzenden Aufnahme O'Connells in Edinburg. Es wurden daselbst dieselben Proben von Beredtsamkeit gegen die edle Lordschaft abgelegt, wie an andern Orten. — Auch geben die Blätter viele Details über das Treffen von Bilbao am 21. d., woraus zu ersehen, daß dasselbe nicht so wichtig gewesen ist, als die Französischen Journale es gemacht hatten. (S. Spanien.)

Spanien. Die Königin-Regentin, die Königin Isabella, Don Francisco de Paula und Donna Maria Louisa Charlotte befinden sich fortwährend im Prado und erfreuen sich einer vollkommenen Gesundheit, während der Spanische Staatskörper hart darniederliegt. Das Receept, denselben durch ein neues Ministerium zu heilen, wurde dahin abgeändeet, daß am 16. d. Don Martin de Los Herreros als interimistischer Minister des Innern verschrieben wurde. Mendizabal, das gegenwärtige Faktotum, hat ein recht artiges Billet-doux an die Frau Königin-Regentin erlassen und ihr erklärt, nur der Wille J. Maj. habe ihn dazu bewogen, sich den großen Pflichten, welche ihm seine jetzige Stellung auferlege, zu unterziehen; es habe nur das Wohl des Vaterlandes im Auge und werde dem Dienste J. Maj. sein Leben weihen; man werde dahin streben, daß dem brudermörderischen Kriege, der die Schande und der Schimpf des Jahrhunderts sei, in dem wir leben, glorreich und ohne eine andere Hilfe, als die der Landeseingebornen, ein Ende gemacht werde ꝛc. Alle müßten der heiligen Herrschaft der Gesetze gehorchen, dann könne man bald ausrufen, das Vaterland ist gerettet und mit ihm der Thron Isabella's II. und seine gesetzlichen Garantieen.

— Die neuesten Journale von der Pyrenäischen Grenze widersprechen jetzt selbst ihren früheren Berichten über das Treffen bei Arrigorriaga und den eigentlichen Verlust der Engländer und Spanier; doch fehlen noch immer officielle Nachrichten. Wir geben nachstehend den Auszug eines Schreibens eines Stabsoffiziers des Generals Evans, welcher als Bericht eines Augenzeugen Glauben verdienen dürfte: „Die Vereinigung Espaleta's und Espartero's mit der Englischen Legion fand nicht statt, weil dieß mit den Instruktionen Cordova's im Widerspruch stand. Espaleta marschirte mit 7,000 Mann auf Durango, traf aber sogleich auf den Feind, der auf den Höhen bei der Brücke von Beleta postirt war. Die Höhen wurden genommen, aber der Feind setzte sich und erhielt Verstärkung. Espaleta verlangte Hilfe und Evans und Alava brachten die Englische Legion herbei. Espaleta hielt es jedoch für zweckmäßig, eine rückgängige Bewegung zu machen, worauf die Karlisten nachrückten. Evans, der die Nachhut für stark genug hielt, zog seine Legion zurück, hörte jedoch bald, daß die Karlisten die Spanier von der Brücke abzuschneiden drohten. Er stellte sogleich das Treffen her, nachdem Espartero verwundet wurde und seine Leute viel gelitten hatten. Das Treffen endete damit, daß die Spanier 2 Stabsoffiziere verloren und 200 Verwundete hatten. Der Verlust der Engländer ist ganz unbedeutend. Doch hat er große Niedergeschlagenheit erregt. Die Schuld liegt an dem Man-

Digitized by Google

gel der Einheit im Kommando. Wahrscheinlich wird der Krieg jetzt im größeren Maaßstabe geführt. (Engl. Courier.)

— Am 13. d. haben die Engländer und Spanier wieder in den Umgegenden von Bilbao rekognoscirt, jedoch ohne ein Resultat. Am 15. sollte die Englisch-Christinische Division aus Bilbao rücken, um die Karlisten zu einer allgemeinen Schlacht zu bringen. In den Hospitälern von Bilbao befinden sich 269 Verwundete, in den Privathäusern etwa 30.

— Eine Depesche aus Bayonne vom 22. d. theilt mit, daß die Karlisten im Angesichte von Andaye eine Barke angegriffen haben, welche die Französischen Farben führte; sie ist durch das Feuer einer Sektion Infanterie geschützt worden. (J. d. Paris.)

— Die meisten Städte der Asturien sollen jetzt ebenfalls Regierungsjunten ernannt haben. Die provisorische Junta von Aragonien hat in einem Manifeste an die Spanische Nation ihre Wünsche kurz zusammengefaßt: „Fortschreiten, Freiheit, ein Fundamentalgesetz mit einer Erklärung der Rechte, ein durch den Nationalwillen legitimer Thron, Preßfreiheit ohne vorgängige Censur, Krieg der Empörung (den Karlisten) auf Leben und Tod, kein Waffenstillstand, keine Täuschungen, keine Apathie, keine Mißbräuche, keine Diktaturen, keine verderblichen Vergleiche mehr.“.

Frankreich. Die Königliche Familie ist am 23. d. vom Schlosse Eu in den Tuilerien wieder angekommen. — Am 22. d. sollten Fieschi und Pepin mit einander konfrontirt werden. Letzterer wurde am 22. vom Hrn. Pasquier und Hrn. Martin ins Verhör genommen. — Es ist ungegründet, daß Hr. Armand Marrast eingefangen worden ist, dagegen ist Hr. Creval, ebenfalls einer der entflohenen Aprilangeklagten, auf der Straße von St. Quentin wirklich verhaftet worden.

Belgien. Graf Vilain XIIII. wird als Gesandter nach Rom gehen.

— Der Senat hat am 21. d. das Naturalisationsgesetz und das Fremdengesetz ohne irgend ein Amendement angenommen.

Oesterreich. Man erwartet, daß in kurzer Frist in allen Bundesstaaten der Nachdruck gesetzlich nicht mehr gestattet seyn wird. — Die Nachricht von der Auflösung des Spanischen Ministeriums Toreno hat zu Wien große Sensation erregt und man glaubt, daß der Revolution auf der Pyrenäischen Halbinsel nun kein Damm mehr entgegenzusetzen sei, sondern daß sie mit Riesenschritten um sich greifen werde. — Die Oesterreichische Armee zählt gegenwärtig ungefähr 395,000 Mann, die Offiziere jedes Grades eingerechnet. Die Generalität beträgt, ohne die unangestellten Generale, 239; Stabs- und Oberoffiziere etwa 10,000, Unteroffiziere 31,200, Beamte 1,590. Pferde 70,000.

Großherzogthum Weimar. S. K. H. der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, sind am 19. d. M. über Neustadt nach Töplitz abgereist.

Hohenzollern-Sigmaringen. J. H. die Frau Erbprinzessin sind am 22. d. in dem Sommerresidenzschlosse zu Krauchenwies von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Schweiz. Der große Rath von Zürich, der sich am 21. d. versammelt hat, wird den Entwurf eines Strafgesetzbuches berathen. Die vorgeschlagenen Strafen sind: Enthauptung, Kettenstrafe, Zuchthaus, Gefängniß, Landesverweisung, Pranger, Ausstäupung und Geldbußen.

Allerlei.

Die Mucker.

Königsberg in Preußen, den 12. September.

Die Gesellschaft der Heiligen, oder: „Trau, schau, wem,“ oder: „Alter schützt vor Thorheit nicht,“ oder: „der Wolf im Schafpelz,“ oder wie das empörte Volk diesen Verein von Schwärmern und Heuchlern sonst noch benennen mag, — diese Mucker, denn das ist ihre Haupt- und Alltagsfirma, üben hier einen großen Unfug und gehen — dem Himmel und ihrem Wahnsinn sei Dank — so weit, daß endlich die Behörde aufmerksam gemacht, das Einschreiten nicht wird unterlassen können. Diese Schande der Vernunft, diese Krone der Unmoralität, wirft hier nun endlich mit frecher Stirne den Schleier ab, der ihre grausige Blöße verdeckte, und erscheint vor uns in ihrer ganzen Erbärmlichkeit. Es ist begreiflich, daß in Zeiten öffentlicher Leiden, des Kriegsdranges, der Pest, der Wassernoth und aller jener Plagen, die seit fünf und zwanzig Jahren nach und nach auf uns einstürmten, das Gemüth von Menschen, deren ungeregelte Phantasie die Mittel der Abhilfe weit außer den Grenzen ihres eigenen Wirkens suchte, sich einer religiösen Schwärmerei hingab, die um so gefährlicher war, da die durch sie verursachte Aufregung der Imagination sie in der That auf einige Zeit über ihre reellen Leiden täuschte. Das gepreßte Gefühl sucht Mittheilung, die gleichgestimmten Gemüther finden sich, ihre nähere Verbindung wird ihnen Bedürfniß, und das Uebermaaß ihrer Schmerzen ergießt sich in Gebet und Andacht. So entstanden jene frommen Vereine, die, in ihrem Ursprung sicher höchst unschuldig, den wahrhaft religiösen Zweck hatten, durch Betrachtung und Anschauung des Höchsten die Leiden der Gegenwart in den Hintergrund zu drängen. Aber nicht nur auf Milderung des eigenen Wehes dachten jene frommen Gemüther; Unterstützung der Armen war ihr nächster Zweck. Bedeutende Summen wurden diesem schönen Ziele geweiht, und der bittenden Hand des Unglücklichen ward Hilfe gereicht und Trost. Das ist der Ursprung fast aller frommen Vereine. Aber die Noth endet; die Feindesschaaren verlassen das Land, das Wüthen der Pest erstirbt, die Gewässer des Landes vereinen sich wieder mit denen der Meere, und mit ihnen versiegt nach und nach unser Leid. Mit dem Schmerz des Gemüthes erkaltet die Andacht, das Gebet um unmittelbare Abhilfe der Noth verstummt, und nichts bleibt übrig von dem Ursprung dieser Vereine, als eine entfesselte Phantasie, die regellos in den unerfaßlichen Regionen des Ueberirdischen umherschweift, bis sie trostlos und abgespannt zum Sinnlichen zurückkehrt, und durch materielle Ausschweifungen die Leere auszufüllen trachtet, die die entflohene Frömmigkeit im Gemüthe zurückließ. Ausgeartet in jedem Betracht verkehrt sich auch der Zweck der milden Gaben. Was früher uneigennütziges Wohlthun war, wird jetzt egoistischer Zweck. Die Unterstützung wird zur Erkaufung. Dieß der Ursprung der Proselytenmacherei. „Wir helfen gern, aber die Liebe zu seinem Nächsten siegt; und sollen wir dir helfen, so werde unser Nächster.“ Das ist der unselige Prozeß, der in dieser chemischen Mischung die Heuchelei, den gemeinsten Eigennutz, die Selbstsucht mit der Schwärmerei vereint. Aber das Böse wuchert; ein Tropfen Hefe bringt eine reine Masse in Aufruhr; bald siegt der Heuchler über

Digitized by Google

den Schwärmer und sein heiliger Eifer wird jenem nur Mittel zu seinem unheiligen Zweck. Von Verirrung zu Verirrung flüchtend, siegt endlich das Laster und behauptet den Platz, der ursprünglich der unentweihtesten Tugend geheiligt war. So ist es auch hier. Eine Gesellschaft der Frommen, von dem Volke, dessen richtigem Takt so leicht nichts entgeht, mit dem Spottnamen Mucker belegt, umfaßte in ihrer Gemeinde sowohl aufgeklärte als höchst sittliche Mitglieder. Nach und nach drängte sich das Laster ein; die Tugendhafteren zogen sich zurück, und gegenwärtig besteht die Gesellschaft nur noch aus einem Häufchen Schwärmer und einem Haufen Lumpen. Die Mißbräuche und Verwahelosung ihrer Versammlungen erfüllen die Stadt mit schauderhaften Geschichten und Stempeln, ohne Zweifel durch die Imagination des Volkes erhöht und verstärkt, ihren Sammelplatz zu einer wahren Höhle des Lasters. Was für Entweihungen der Religion, was für Unsittlichkeiten, was für glaubensschänderische Thaten jenen Gerüchten zufolge dort verübt werden, kann eine keusche Feder nicht beschreiben. Selbst Affichen und Pasquille, die man seit einiger Zeit häufig an öffentlichen Gebäuden angeheftet findet, weisen nur andeutend darauf hin; wie könnte man der Presse solche Abscheulichkeit überliefern! Da es aber moralisch ist, selbst die Unmoralität zu berühren, indem man sie als warnendes Beispiel enthüllt, so sage ich nicht, einige dieser Gerüchte, so schonend für den Leser, als der Gegenstand es erlaubt, öffentlich mitzutheilen. Der mißverstandene Begriff von pflichtmäßiger Enthüllung seines moralischen Seyns vor dem Auge Gottes im Gebet, führte diese Schwärmer und Wüstlinge dahin, diesen Satz auch in physischer Bedeutung zu üben; so sah man dort Menschen jeden Geschlechts und Altees in hirnverbrannter Unkeuschheit, in schamvergessener Nacktheit sich im gotteslästerlichen Gebete winden. Doch da blieb der Wahnsinn nicht stehen; der vor Jahrtausend verkündete Heiland war ihnen noch nicht erschienen; sein Ausbleiben erfüllte die frommen Gemüther mit Bangen, und im Paroxismus der Tollheit schritten sie zum Werk der Creation eines Heilandes. Man nennt hier öffentlich den Namen der Wahnsinnigen, die die göttliche Jungfrau repräsentirte. (Schl. folgt.)

Schluß des uns aus Algier zugekommenen Original-Berichts.

Bauholz. Da solches hier fast gänzlich fehlt, so wird dieses bei der nunmehrigen weiteen Ausdehnung der Kolonie ein Gegenstand bleiben, welchem die größte Aufmerksamkeit zu widmen ist; wir können aber nicht sagen, daß die Zufuhren, welche bis jetzt von Nordischen Dielen und Brettern direckt ankamen, bessere Rechnung gegeben haben, als wenn solche nach Marseille, wo die Preise wegen der vielen Bauten sehr hoch stehen, gerichtet worden wären; im Gegentheil, mehrere Ladungen, in letzter Zeit angekommen, wurden hier im Vergleich mit Marseillens Preisen, mit Verlust verkauft. Die Hauptursache lag wohl darin, daß die Absender auf einen zu schnellen Verkauf drangen und die Empfänger, welche vielleicht Vorschüsse darauf gemacht hatten, bald in ihre Fonds treten wollten; dazu kam nun anderseits, daß die Baumeister ihre Bauten nicht mit der Zuverlässigkeit betreiben lassen konnten, welche nunmehr unserer Kolonie ein neues Leben und eine ganz andere Gestaltung giebt. — Um vortheilhaftere Verkäufe in diesem Artikel zu erreichen, als in Marseille, rathen wir den Absendern, weniger auf eine schnelle Placirung zu dringen, indem nach unserer festen Ueberzeugung dadurch mit mehr Nutzen spekulirt werden kann, auch die Empfänger Zeit gewinnen, die Ladungen in getheilten Partien, je nach Bedarf zu verkaufen; denn die jetzt fehlen noch auf unserm Platze reiche Holzhändler, die ganze Ladungen auflagern, sobald es nicht mit Hilfe von Spekulanten geschieht, und warum Letztern den Vortheil lassen, wenn durch einiges Warten ein gutes Resultat und reichliche Zinsen erzielt werden? — Nach 3zölligen, 9 à 10 Zoll breiten Madeiers von 12 Fuß und mehr Länge und breiten einzölligen Brettern ist die stärkste Frage. Ein und einhalb und zweizöllige Bretter sind weniger gesucht. Triester einzöllige Bretter sind wegen ihrer vortheilhaften Breite sehr gefragt und finden coulanten Verkauf. — Balken von 12 Zoll □ und mehr verkaufen sich in kleinen Parthien jetzt besser als früher. Nach eichenem Holze ist nun auch zuweilen Frage, doch dürfte solches blos in kleinen Posten gut verkauft werden. — Nach Kolonistenhäusern ist geringe Frage. — Vereint mit zwei thätigen Baumeistern können wir im Holzhandel alle Vortheile anbieten, welche auf unserm Platze möglich sind, lassen uns aber beim jetzigem Werthe von baarem Gelde hier und zum Vortheile der Absender durchaus auf keine Vorschüsse ein.

Pech und Theer: darnach ist nur unbedeutende Frage.

Eisen in Stangen assortirt, wurde viel eingeführt und sind jetzt Vorräthe auf dem Platze, Die Beduinen kaufen ziemlich viel für ihre Ackergeräthschaften, da sie mit ein und demselben Werkzeuge, nur ein Mal den Acker bestellen. Von Marseille allein wurde 1833 über 300,000 und 1814 an 350,000 Kil. Eisen angeführt, mehr kam noch direkt mit Schwedischen und Englischen Schiffen an. Mit Ackergeräthschaften ist unser Platz versehen.

Steinkohlen. Derselben bedient man sich zum Brennen des Kalks, wovon in Algier zum Anstreichen der Häuser und Terrassen, ausser den Bauten, noch ein sehr großer Gebrauch gemacht wird. Obgleich man die Französischen den Englischen vorzieht, so verkauften sich doch einige Ladungen von letzteen zu Fr. 3.25 c. à Fr. 3,50 pCt. 100 Ki. — Die Lieferung davon an die Staatsdampfschiffe ist ziemlich beträchtlich.

Ausfuhrartikel. Die Schwierigkeit, mit den Eingebornen in Handelsverbindungen zu treten, verschwindet von Jahr zu Jahr mehr und so gering jetzt noch unsere Ausfuhrprodukte sind, so sichere Aussicht genießen wir doch, daß solche für die Zukunft von größeer Bedeutung seyn werden. Hiesiges Olivenöl, welches sich in Marseille nur zu 3 Fr. für Millerolle unteem Preise der ersten Qualitäten von Fabrikölen verkauft, bringen die Beebern aus den Atlasgebirgen und die Steigerungen des Preises seit der Ankunft der Franzosen, von 9 auf 19 à 20 Patak (1 Patak c° 12 Sous) für hiesiges Maaß von 16 Litres, ereeat die Geldbegierde der Eingebornen so, daß die Ankünfte aus den Innern sich sorwährend bedeutend vermehren. Da darnach nach Marseille stets starke Frage ist, so hält es schwee, sich bei den vielen Einkäufern große Parthieen auf ein Mal anzueignen, ohne den Preis zu erhöhen. Hiesige Schaafwolle, welche der Oraner Wolle bei weitem in Feinheit vorzuziehen ist, finden Französische Wolldeckenfabrikanten Vortheil bei hohen Preisen der Levantischen Wolle, in Marseille einkaufen zu lassen. Das Rendement ist sehr verschieden, es giebt Algier-Wolle, welche 60 %, andere welche 40 %, bei der Wäsche ausgiebt, sie ist wenig fett und mehr oder weniger mit todter Wolle versehen. Nach dem Norden dürfte dieser Artikel wohl Rechnung geben. — Gelbes Wachs bietet jetzt wenigen Vortheil zur Ausfuhr. — Obgleich die Mauren selbst viel kaufen, so bieten sich doch

Digitized by Google

Gelegenheiten zuweilen dar, ächtes Tuniser Rosenöl mit Nutzen einzukaufen. — Aloehanf wird mit 2 Fr. per 1/2 Kil. jetzt sehr gesucht.

Baares Geld ist selten auf unserm Platze und zu 2 o/o per Monat wird es oft gesucht. Span. Piaster Fr. 5, 60 à Fr. 5, 70. Quadruple Fr. 85 à Fr. 86, 50; Sequin Fr. 8, 70 à 8, 75. Napoléon Fr. 20, 40 à 20, 60.

Eugenheim und Hirche.

— Ein alter Schulmeister gab nachstehende Ableitung und Bedeutung der Kometen: Gott gab jenen Sternen den Namen Kometsterne, weil er sie kommen heißt, um wichtige Begebenheiten anzukündigen, und sie in solchen verhängnißvollen Zeiten den Menschen zurufen sollen: Kommt her zu mir, ihr Menschenkinder!

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 27. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort
Bayer. Hof.	Hr. Brutillot, Inspektor — —	München
"	Herren Einsiedler, Lehrer, Knoller u. Decker, Stud. — —	Augsburg
R. Roß.	Hr. Graf v. Raczynsky — —	Berlin
"	Herren Jung, Kfm. mit Schwester, u. Gerber, Kfm. — — —	Kolmar
Witt. Hof.	Freifrau v. Hertler, Kammerfrau —	Stuttgart
"	Hr. Bar. v. Herrmann mit Familie	Aschbach
"	— Reinhold, Revierförster — —	Aurach
Bl. Glocke.	— Dr. Canstadt, Hofrath — —	Regensburg
"	— v. Sundahl, Obrist mit Gemalin	Rottenberg
"	— Hauschild, Stud. Phil. — —	Freistadt
"	— Lichtenberg, Privatier — —	Gemeindfeld
"	Fräul. Rünagel — — —	Bamberg
Strauß.	Freifrau v. Lochner — —	Bamberg
"	Hr. Schmitt, Auditor — —	Aschaffenburg
"	Frhr. v. Lochner mit Gemalin —	Hüttenbach
"	Freifrau v. Ista — —	Bamberg
"	Hr. Böheim, Kfm. — —	Augsburg
"	— Recknagel, Kfm. — —	Sonneberg
"	— Wasser, Stud. — —	Augsburg
"	— Helferich, Kfm. — —	Stuttgart
"	— Daubert, Pharm. — —	Regensburg
"	— Bar. v. Schütz — —	Berlin
"	— Gerischer, Kfm. — —	Schönhalde
"	— Görner, Kfm. — —	Stuttgart
"	— Vos, Kfm. — —	Bremen
"	— Straube, Pharm. —	Regensburg
"	Mad. Birkle u. Mad. Pfeudrer —	Berlin
"	— Krieger — —	Stuttgart
Mondsch. z. G.	Hr. Segesser, Partikulier — —	Luzern
"	— Feierabend, Stud. — —	Argau
"	— Broglo, Stud. — —	Küßnacht
"	— Knauer, Stud. — —	Großdorf
"	— Schwab, Kfm. — —	Oettingen

Verstorbene.

Auswärtige:

In München: Herr Joh. Bapt. Hauptmann, Privatier, 44 J. alt.

In Sachsenried: Frau Babetta Heindl, geb. Steinmetz, K. Revierförsters Gattin.

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag wurde vom Laufer-thor um den Graben, über den sogenannten Rüdberg und den Weg über die Johannisfelder nach dem Rothlederers-Garten ein grün und roth geblumtes Atlas-Halstuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Wichtiges Werkchen
für
den Bayerischen Bürger und Landmann.

Bei Joh. Ad. Stein in Nürnberg ist so eben erschienen:

Der Bürger
in
Rechtssachen sein eigener Anwalt.
Ein
Belehrendes Hilfs- und Handbuch für Städter und Landleute in Bayern diesseit des Rheins,
von
Dr. D. C. Ernst ꝛc.

22°. geh. 160 Seiten. Subskriptionspreis 24 kr.

Noch bis zum 4. Oktober werden Exemplare dieses in jeder Hinsicht interessanten und merkwürdigen Büchleins im Subskriptionspreis abgegeben. Dann aber nur zu 1 fl. 12 kr.

Meteorologische Beobachtungen vom Monat September.

T.	Barometer. Früh. 7 Uhr.	Barometer. Mittag. 2 Uhr.	Barometer. Abend. 10 Uhr.	Thermometer. 7 U.	Thermometer. 2 U.	Thermometer. 10 U.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 7 Uhr.	Himmelsbeschaffenheit u. Winde. 2 Uhr.	10 U
8	27" 1‴ 0‴"	26" 11‴ 9‴"	26" 11‴ 6‴"	+ 10	+ 18	+ 11	helle SO	helle SW	neblig
9	26 10	26 11	26 11 3	+ 13	+ 13	+ 10	trübe S	Regen W	trübe
10	27	27 0	27	+ 9	+ 13	+	wolkig SW	wolkig SW	helle
11	26 11	28 11 9	27	+ 9	+ 13	+ 8	Regen S	helle SW	wolkig
12	27 1	27	27	+ 7	+ 12	+ 10	helle S	helle SO	helle
13	26 11	26 11	27	+ 9	+ 13	+ 9	wolkig SO	Regen W	Regen
14	27 0 6	27 2	27 2 9	+ 7	+ 12	+ 10	trübe W	trübe NW	wolkig

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

☞ Der heutigen Numer liegt eine Ankündigung der lithographischen Kunstanstalt Bodmer's in München bei, betr. die Herausgabe eines Bildes: Ludwig I., König von Bayern, im Familienkreise.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr. vierteljähriger: 1 fl. 12 kr.; im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 36 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Zweiter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile zwei Kreuzer berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 273. Mittwoch. Nürnberg, den 30. September 1835.

Inland.

Programm der bei dem Oktober-Feste 1835 stattfindenden Festlichkeiten. (Nachtrag zu den von dem General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins und dem Magistrate der Königl. Haupt- und Residenzstadt München bereits bekannt gemachten Programmen.)

Am 17. Oktober 1810 fand auf der Theresienwiese bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Maj. des Königs ein Pferderennen statt, welches die Veranlassung zu sich jährlich im Oktober folgenden Festen war, und so den Anfang der national gewordenen Central-Landwirthschafts-Oktoberfeste bildet, welche im heurigen Jahre ihre 25jährige Dauer feiern. Diese Feier findet in den Tagen vom 4 — 11. Oktober d. J. auf nachstehende Weise statt:

I. Sonntag, den 4. Oktober.

Morgens 10 Uhr wird in der Metropolitankirche feierlicher Gottesdienst gehalten. — Vor der von Sr. Maj. dem Könige festgesetzten Stunde, rückt die gesammte Landwehr der Haupt- und Residenzstadt, mit Ausnahme der Kavallerie, welcher die Ehre zu Theil wird, Se. Maj. eskortiren zu dürfen, dann das Landwehr-Bataillon der Vorstadt Au auf die Theresien-Wiese, und stellt sich, gegenüber dem Königl. Pavillon, in Parade auf. — Se. Majestät werden bei Allerhöchstdero Ankunft von einer Abordnung des Magistrats und des General-Komité's des landwirthschaftlichen Vereins ehrfurchtvollst empfangen, während Festdonnen und Musik erschallen.

A. Hierauf beginnt der Festzug der Landleute und zwar in nachstehender Ordnung:

I. Allgemeine Gruppe. 1) 40 berittene Landleute mit der Fahne von Schevern (Ldg. Pfaffenhofen); 2) ein Wagen, Bavaria von Genien umgeben, 3) acht Wägen, die acht Kreise darstellend, 4) vier Wägen, die Jahreszeiten darstellend (Ldg. München).

II. Ernte-Gruppen. 1) 160 Reiter, 2) allegorisch geschmückter Wagen, 3) 2 Wägen, eine Getreide-Ernte darstellend, (Ldg. Dachau); 4) 2 Wägen, eine Getreide-Ernte darstellend, 5) 12 Reiter (Ldg. Bruck); 6) 14 Reiter, 7) 4 Wägen, die Flachs- und Hanf-Ernte darstellend, (Ldg. Erding); 8) 24 Reiter, 9) 4 Wägen, Obstbau darstellend (Ldg. Freising); 10) 12 Reiter, 11) 2 Wägen, Hopfen-Ernte darstellend 12) 2 Wägen, Schafzucht darstellend (Ldg. Ebersberg); 13) 12 Reiter, 14) 2 Wägen, Heuernte darstellend (Ldg. Wolfratshausen).

III. Gruppe des Gebirgslebens. 1) 48 Reiter, 2) ein Wagen mit Gebirgsschützen, 3) 6 Wägen mit Landleuten in Gebirgstracht, und Scenen aus dem Gebirgsleben, insbesondere die Sennerei und die Alpenwirthschaft darstellend, 4) ein Wagen, die Flossfahrt und die damit in Verbindung stehende Schifferei des Oberlandes darstellend (Ldg. Wolfratshausen); 5) 150 Gebirgsschützen zu Fuß, mit Fahnen, Trommeln und Pfeifen, 6) 4 Wägen mit Landleuten in Gebirgstracht (Ldg. Tölz); 7) 10 Reiter, 8) 2 Wägen mit Landleuten in Gebirgstracht (Ldg. Miesbach); 9) 12 Reiter, 10) 2 Wägen mit Schiffen, 11) ein Wagen, die Fischerei darstellend, 12) ein Wagen, die Möwenjagd am Seefelder-See darstellend (Ldg. Starnberg).

IV. Gruppe ländlicher Festlichkeiten. 1) 48 Reiter, 2) 1 Wagen, eine Kirchweihe darstellend, 3) 2 Wägen, eine Hochzeit darstellend, 4) 2 Wägen, ein ländliches Fest darstellend, 5) 100 Reiter, (Ldg. Starnberg).

V. Gruppe der Erinnerung an die Vorzeit. 1) Ein allegorisch geschmückter Wagen mit Landleuten aus der Würmsee-Gegend in der Kleidung des XVI. Jahrhunderts (Patrimonialgericht Possenhofen); 2) 2 Trompeter, 3) 6 geharnischte Männer zu Fuß, 4) ein allegorisch geschmückter Wagen mit Wappen und Waffenschmuck (Patrimonialgericht Seefeld); 5) ein allegorisch geschmückter Wagen mit Bezugnahme auf die Geburt Karl des Großen in der Reismühle, 6) 3 Reisige zu Pferd, 12 geharnischte Männer zu Fuß (Patrimonialgericht Leutstetten).

VI. Gruppe des Städtelebens. 1) 80 Reiter, 2) ein allegorisch geschmückter Wagen, den Gartenbau darstellend, 3) 6 geschmückte Wägen mit Zimmerleuten, Maurern und andern Gewerbetreibenden (Landgericht Au); 4) ein geschmückter Wagen mit Allegorien auf die städtischen Lebensverhältnisse (Landger. Weilheim); 5) ein geschmückter Wagen mit Allegorien auf die städtischen Lebensverhältnisse (Stadt Freising); 6) ein geschmückter Wagen mit Allegorien auf die städtischen Lebensverhältnisse (Stadt Landshut).

VII. Schluß. 100 Reiter (Landger. München).

Die diesen Zug bildenden Individuen stellen sich auf dem ihnen angewiesenen Platze auf.

B. Diesem schließt sich die feierliche Vertheilung der von dem landwirthschaftlichen Vereine festgesetzten Preise an. Das Nähere über diese Preise enthält das von dem General-Komité des landwirthschaftlichen Vereins bekannt gemachte Programm, auf welches hiemit verwiesen und noch Folgendes nachträglich bestimmt wird: 1) Es werden eigens für dieses Jubelfest geschlagene goldene, silberne und broncene Medaillen vertheilt; 2) jeder Preisträger erhält zu seinem Preise noch die große silberne Medaille, eben so die Stifter des landwirthschaftlichen Vereins, welcher ebenfalls die

Digitized by Google

zjährige Dauer seines Bestehens feiert, so wie noch andere Individuen, die sich deßfalls besondere Verdienste erworben haben; 2) die mit Medaillen von dem landwirthschaftlichen Vereine beschenkten Dienstboten empfangen statt der bisherigen diese silberne Medaille; 4) mit den nächsten Wochenblättern des landwirthschaftlichen Vereins werden zum Andenken an dieses Jubelfest diese Medaillen in Bronce an sämmtliche Vereins-Mitglieder übermacht; 6) statt der bisherigen Fahnen werden schönere an die Preisträger übergeben.

C. Nunmehr folgt der, die während des Oktoberfestes noch von der Gemeinde München veranstalteten Festlichkeiten andeutende Zug, und zwar in folgender Ordnung: 1) die Schützen-Trompeter, 2) die Preisefahnen der Festschießen, 3) die Preise des Wagenrennens, 4) die bespannten Wagen, 5) die Preisefahnen des Radlaufens, 6) die Wagnergesellen, 7) die Preise des Wettringkampfes,) die Ringer. Hierauf: 1) die Trompeter des Rennrichts, 2) die Preisefahnen des Rennrichts, 3) das Rennrricht, 4) die Rennpferde.

Nachdem dieser Zug vor dem Königl. Pavillon vorbeigezogen, und die nicht zu dem Pferderennen gehörigen Theile desselben sich an die vorgeschriebenen Plätze begeben, findet das Pferderennen nach dem von dem Magistrate unterm 6. Juni d. J. festgesetzten Programm, auf welches sich hiemit bezogen wird, statt. Diesem schließt sich die Vertheilung der Rennpreise an, während welcher sich der Zug der Landleute über die Anhöhe auf den frühern Aufstellplatz begiebt. — Donner der Kanonen verkündet wie die Ankunft, so die Abfahrt Se. Maj. des Königs. (Schluß folgt.)

München. S. K. H. der Herr Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt sind am 28. d. Nachmittags 2 Uhr in Begleitung eines Adjutanten dahier eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen. Dieselben werden über das Oktoberfest dahier verweilen.

— Die Administration der Bayer'schen Hypotheken- und Wechselbank in München beginnt ihre Geschäfte am 1a. des nächsten Monats. (Bayr. Landbote.)

— Man schreibt aus Passau: „Vor einigen Tagen geschah eine grausame Mordthat. Ein Familienvater von 4 Kindern wagte sich, wegen Nahrung seiner Kinder vielleicht, zur Nachtzeit in einen Obstgarten, um ein Körbchen voll Obst zu stehlen. Der Eigenthümer des Gartens schoß diesen armen Mann in die Brust, und verstopfte ihm, da er noch nicht todt war, den Mund mit Gras, band ihm Hände und Füße, und warf ihn in die Mistgrube hinter einem angrenzenden Hause. Morgens erst wurde man dieses scheußlich Gemordeten gewahr."

Speyer. Zufolge Königl. Ministerial-Entschließung dürfen inskünftige in den in Bayern erscheinenden öffentlichen Blättern keine Ankündigungen von Bruchbändern, Bruchbalsamen, oder gar von Schriften über Onanie und Lustseuche ꝛc. aufgenommen werden, da hiedurch die Jugend nicht nur in die Wollust, sondern sogar in das Laster, recht methodisch eingeführet wird, was der § 7 des Preßedikts ausdrücklich verbietet. — Das betr. Reskript ist allen Zeitungsredaktionen in Bayern zur Kenntniß und Darnachachtung eröffnet worden.

Vom Rheine. Man will bemerkt haben, daß sich die Zahl der „Frommen" in unserer Gegend namentlich durch bekannte Schmuggler vergrößert hat, die sich in Folge des Badischen Zollbeitritts „um einen ehrlichen Erwerb" gebracht sehen. Sie beginnen gewaltig von der „Gnade" beseelt zu werden. — Manche der bisherigen Schleichhändler haben sich auch auf einen andern Industriezweig verlegt, und in Folge dessen hört man denn jeden Augenblick von Diebstählen und Prellereien.

Schrannenpreise in München, den 2a. Sept.. Waizen: 13 fl. 28 kr., 11 fl. 66 kr., 11 fl. 9 kr.; Korn: 8 fl. 64 kr., 8 fl. 36 kr., 8 fl. 22 kr.; Gerste: 8 fl. 63 kr., 8 fl. 32 kr., 7 fl. 69 kr.; Haber: 4 fl. 37 kr., 4 fl. 19 kr., 3 fl. 68 kr.

Ausland.

England. Die Londoner Journale vom 22. d. sind durchaus leer an allgemein wichtigen Nachrichten. Ihr Hauptthema ist: O'Connell.

Der Zug der Gewerke, welche am 17. d. diesen Agitator bei seinem Einzuge in Edinburgh einholten, war in folgender Ordnung ausgerückt: Schuster, Faßbinder, Drucker, Tüncher, Bäcker, Scheerer, Schmiede, Glaser, Bürstenbinder, Kammmacher, Wagner, Schlotfeger, Korbmacher, Schneider, Uhrmacher, Hutmacher, Weber, Maurer, Zinngießer, Seiler, Sattler. Die reiche und vornehme Welt hielt sich entfernt; da aber auch in obiger Liste einige Haupthandwerker fehlen, so ist fast zu vermuthen, daß auch unter dieser Klasse politische oder kirchliche Abhaltungsgründe obwaltten. Nachdem O'Connell auf einem Gerüste Platz nahm, wurde ihm eine Adresse überreicht, die eine Anerkennung seiner großen Verdienste um die Sache der Freiheit und eine Aufzählung der noch gewünschten Reformen enthält. Hierauf nahm O'Connell das Wort. Wir können aus allerlei Gründen nur den Schluß seiner langen Rede mittheilen: „Wir haben gesiegt; aber, obschon die Gemeinen mit uns sind, bleiben die Lords unsre Gegner; sie haben beschlossen, was sie von Freiheit zurückhalten können, um keinen Preis herzugeben; sie wollen bei den Mißbräuchen eine Grenze setzen und zu der Reform sagen: bis hieher und nicht weiter; sie haben sich das Verrecht des Schöpfers angemaßt, und wie dieser dem Ocean, wollen sie der Verbesserung gebieten, wo sie einhalten soll. Aber wir haben schon ganz andere Schranken durchbrochen und werden nicht dulden, daß 170 Lords Millionen Menschen kontroliren. Will mir etwa einer einwenden, es sei doch eine alte Einrichtung mit dem Hause der Lords? — Dem antworte ich, wie ich gerne wissen möchte, was geschehen sollte, wenn 170 alte Damen, die zu Georg's III. Zeit bei Hofe geglänzt, die Fortschritte nützlicher Maaßregeln und den Wachsthum der Freiheit hemmen dürften? Was würdet ihr wohl mit ihnen anfangen? Ich vermuthe, ihr würdet sie, so viel Achtung ihr auch vor dem Geschlecht haben möget, ohne Umstände ausstoßen. (You would kik them out.)"

Am Abend wurde O'Connell zu Ehren ein Festmahl von 1,400 Gedecken gegeben. Die Toryblätter bemerken, daß nicht ein einziger Whig von Bedeutung dem Mahle beiwohnte. Ein Edinburgee Journal sagt: „Wir haben es gesehen, gesehen mit eigenen Augen und können es kaum glauben. Das Haupt der Papisten in Irland, der Missionair des Römisch-katholischen Glaubens, ist von Calvins Söhnen mit unbeschreibbarem Enthusiasmus empfangen und gefeiert worden. O John Knox! Wenn du auf einen Augenblick aus dem Grabe erstehen könntest, was würdest du zu diesem höchst son-

Digitized by Google

derbaren Schauspiel sagen?! — Am 19. wurde wieder ein Festmahl gehalten, und dem Hrn. O'Connell ein silberner Becher zum Andenken überreicht.

Spanien. Aus Madrid sind keine neuern Mittheilungen eingetroffen. Ueber das Treffen bei Arrigorriaga liefern alle Journale nur widersprechende Nachrichten. Die neuesten Blätter aus Barcelona vom 14. u. 16. d. haben kein großes Interesse. Der „Vapor" verlangt fortwährend die reformirte Konstitution von 1812; andere wollen die konstituirenden Cortes. Das „Memorial bordelais" vom 21. d. meldet, daß die Karlisten Bilbao neuerdings eingeschlossen haben. Der „Indikateur" berichtet, daß sich die Junte zu Saragossa ebenfalls zur Regierungsjunte gebildet hat. Die Karlisten verletzen, nach dem „Moniteur," fortwährend das Französische Gebiet.

Frankreich. Lord Granville ist von seiner Reise in dem Departement der untern Seine am 24. d. wieder zu Paris eingetroffen. — Der Spanische Gesandte, Herzog von Frias, hat, sobald er die Nachricht von der Auflösung des Ministeriums Toreno erhielt, seine Demission nach Madrid geschickt. — Hr. Bichat, ehemaliger Gerant der „Tribune", ist am 23. d. in dem Augenblicke verhaftet worden, als er von Paris nach Belgien abreisen wollte. — Zu Mans sind am 18. d. Unruhen ausgebrochen, die bis zum 20. d. währten. Eine sogenannte Katzenmusik war die Veranlassung.

Hannover. Nach einer landesherrlichen Verordnung vom 14. d. M., welche am 23. d. durch die Gesetzsammlung zu publizirt ist, darf vom 1. Januar 1836 an bei dem Verkehr im Königreich kein anderes Gewicht als das auch als Handelsgewicht durch die Verordnung vom 20. Mai d. J. eingeführte Steuergewicht (das Kölnische) angewendet werden. Gewerbtreibende, welche Waaren feil haben, dürfen von jenem Zeitpunkte an kein anderes Gewicht, bei Strafe der Konfiskation und einer Geldbuße von 2 bis 10 Rthlrn., in ihren Läden und Buden haben.

Allerlei.

Die Mucker.

(Schluß.)

Königsberg in Preußen, den 12. September.

Was an diesen und ähnlichen Gerüchten wahr und falsch, getreu und übertrieben geschildert im Publikum kursirt, muß sich nächstens dem Auge der waltenden Gerechtigkeit entdüllen. Nachstehender Fall erzeugte dieses segensreiche Resultat. Wenn man von der altstädt'schen Schuhgasse nach dem Danziger Keller geht, gelangt man auf einen großen freien Platz, wo einst die altstädt'sche Kirche stand, die vor mehreren Jahren ihrer Baufälligkeit wegen eingerissen ward. Dieser wüste Platz ist gegenwärtig von thätigen Arbeitern erfüllt, welche ihn planiren, mit Bäumen bepflanzen und mit einem Gitter von Gußeisen umziehen. Das Werk, erst vollendet, wird eine Zierde der Stadt werden, erhält den Namen des Paradiesgartens und ist eine Schöpfung des Grafen K*****. Hier folgt der Ursprung dieses Opfers zum allgemeinen Besten. Ein junges Fräulein ward in den Orden der Mucker eingeführt; aber schon in den ersten Tagen erfüllten viele Mißbräuche ihren reinen Sinn mit zagenden Zweifeln. Sie zu verscheuchen, schrieb sie an ihren Oheim, den würdigen Grafen F., der früher auch diesem Orden angehörte, und bat um Aufschluß und Rath. Der Graf schilderte ihr die Gefahren, denen diese Verbindung ihre Unschuld und Unerfahrenheit aussetze, und beschwor sie, sich eilig zurückzuziehen, wie er selbst getan, nachdem die Binde von seinen geblendeten Augen gefallen. Erschreckt über den Abgrund, der sich vor ihren Augen öffnete, theilte sie das Schreiben einem Geistlichen mit, einem eifrigen Mucker, aber in seinem Berufs- und Privatleben ein unbescholtener Mann. Doch welche moralische Kraft überwiegt die der Schwärmerei! Im heiligen Eifer für seine Sekte griff er in einem Briefe an den Grafen F. diesen auf die empörendste Weise mit furchtbaren Schmähungen, Verwünschungen aller Art und den gehässigsten Beleidigungen an. Der Graf, längst von dem Geistes-zustand seiner frühern Brüder auf das Vollkommenste unterrichtet, ignorirte diese brutalen Ausfälle mit der gebührenden Verachtung; doch bald ward ihm von mehreren Seiten die Kunde, daß der Geistliche sich öffentlich der Zurechtweisung rühme, die er dem Abtrünnigen angedeihen lassen, daß er den Inhalt seines Briefes laut verkündet habe, und die Stimme der Ehre und des Publikums nicht minder laut ihn zu einer Genugthuung mahne. Hierdurch bewogen, schritt der Graf klagend ein, und sandte den Brief des Geistlichen, nebst einer Anzeige der Mißbräuche jener Verbrüderung nach Berlin. Kaum ward dieß bekannt, als der Graf K***** sofort selbst nach der Hauptstadt eilte, dem drohenden Schlage zuvorzukommen; die Preußische Regierung bewies aber hier wieder, wie heilig und unantastbar ihr das Recht und die Wahrheit ist; der Graf K. ward zurückgewiesen und die Klage eingeleitet. Als die Gegenmine mißglückt war, nahm man seine Zuflucht zur Rache. Der Graf F. hatte auf seine Güter ein Kapital von zwölf tausend Thalern Pr. Cour. entnommen. Seine Schwester, die Gräfin K., Gemahlin des obenerwähnten frommen Mannes, hatte das Geld vorgeschossen. Als sie aber den Schritt ihres Bruders gegen die fromme Verbindung erfuhr, löste sich ihre Schwesterliebe im Wasser des falschen Glaubens auf; und da vollends ihr Gatte mit der unerwünschten Nachricht von Berlin zurückkehrte, trieb sie ihre Bosheit so weit, ihrem leiblichen Bruder plötzlich ihr Kapital zu kündigen. Die Verlegenheit des Grafen F. war groß; zu jetziger Zeit augenblicklich ein so bedeutendes Kapital zu stellen, schien fast unmöglich; die Geschichte ward ruchbar, und durchlief bald das ganze Publikum. Da trat im kritischen Augenblicke die Gräfin Dönhof auf, eine edle, wahrhaft fromme Dame, und stellte das Kapital zur Verfügung des von seiner Schwester so hart bedrängten Grafen. Der Graf K. empfing in ihrem Namen das Geld; sie es aber, daß es die Frömmler verletzte, Ketzermetall in ihren heiligen Kisten zu bergen, sei es, daß die entartete Schwester ihr unchristliches, aber ächt mukerisches Handeln durch einen anscheinend guten Zweck beschönigen wollte — genug, ihr Gatte, der Graf K., läßt jetzt für das, seinem Schwager so hartherzig gekündigte Kapital obenerwähnten Paradiesgarten auf dem altstädtischen Kirchenplatz aufführen. — Zu allen Zeiten war es ein Prinzip der Jesuiten: der Zweck heiligt das Mittel. Im Volke findet dieses Opfer, der Oeffentlichkeit gebracht, wenig Sympathie. Inzwischen ist der Prozeß gegen jenen Geistlichen und respektive gegen die ganze Muckerverbindung gerichtlich eingeleitet, und das Publikum auf den Ausgang desselben im allerhöchsten Grade gespannt.

Bellini, der Komponist der Straniera, Norma, Sonnambula, des Piraten, der Puritaner, ist am 23 d. zu Puteaux bei Paris gestorben. Er erreichte ein Alter von nur 29 Jahren.

— An der Börse zu Brüssel haben sich mehrere Unglücksfälle zugetragen. Eins der ersten Bankierhäuser W. et C., hat mit 2 Millionen fallirt, und ein Untermäkler hat sich unsichtbar gemacht.

— Am 2. d. ist die Stadt Skellefteå in West-Bothnien bis auf Kirche, Pfarrei, Amt- und Posthaus und 2 andere Häuser abgebrannt.

— Am 2. d. brach zu Jakobstadt in Finnland ein Feuer aus, welches den größten Theil dieser freundlichen Stadt in Asche legte. Auch in der Stadt Pskow hat am 18. v. M. eine Feuersbrunst nicht unbeträchtlichen Schaden verursacht.

— Man schreibt aus Wien: „Am 22. d. hat das neu erbaute Dampfboot Argus, von 80 Pferden Kraft, in Gegenwart der hohen Behörden seine erste Probefahrt nach Preßburg gemacht, von wo aus es am 21. Oktober seine erste Dienstreise nach Moldova antreten wird."

Digitized by Google

— Man hat die sehr beachtenswerthe Erfindung gemacht, die Chausséen mit einem sehr wohlfeilen Gemisch von einem hydraulischen Mörtel und Kies oder Steinen (Béton genannt) zu bedecken. Die Straßen sollen dadurch so glatt und fest gemacht werden können, daß sie den Eisenbahnen gleichkommen, ja dieselben, der geringeren Reibung an den Seitenwänden der Räder wegen, sogar noch übertreffen, und dabei möglich wohlfeiler anzulegen sind. — Näheres sieht die Druckschrift an: De la supériorité des chemins de Béton sur les chemins de fer, par F. Thomassin, Capit. d'Artillerie. Strasbourg.

Fremden-Liste.

Nürnberg, den 28. September 1835.

Logirt in	Namen, Stand und Titel.	Wohnort.
Bayer. Hof.	Frhr. v. Waldenfels, K. B. Obrist	Bayreuth
"	Hr. Dr. Stark, Geh. Hofrath u. Professor mit Familie — —	Jena
"	— Lenz, Landrichter mit Familie — —	Ansbach
"	— d'Orville, Kfm. — —	Regensburg
"	Frhr. v. Sturmfeder — —	Stuttgart
"	Hr. Arens, Kfm. — — —	Elsville
"	— Plaß, Kfm. — — —	Reichenbach
Witt. Hof.	Herren Brack, Privatier, Mann, Hofkonditor, u. Fräulein v. Boccard	Wien
Witt. Hof.	Hr. Barchewitz, Stud. Jur. —	
"	Fräul. Nicklich — — —	
"	Hr. Henkel, Amtm. — —	
"	Frhr. v. Spieß, App.-Ger.-Vice-Präsident mit Familie — —	
"	Hr. Dr. Ahrens, Professor —	
"	Dem. Laubmann — —	
"	Hr. v Bedrend, K. Pr. Hptm. —	
Strauß.	— Bar. v. Schellhaß — —	
"	— Feenzel, Maler — —	
"	Fräul Hoffmann — —	
"	Frau Bürgermeister Ungerer —	
"	Hr. Hase, Hofrath — —	
"	Schmidt, Kfm. — —	
"	— Busch, Assessor — —	
Bl. Glocke.	— Pinis, Kfm. — —	
"	— Saiffert, Sänger — —	
"	— Klingelshöfer, Kand. — —	
"	Herren Werth, Stud. Theol., u. Hornerle, Stud. Med, — —	
"	Herren v. Trützschler, Riemschneider, Stud. Med., u. Thomas, Stud. Jur.	
"	Hr. Mayer, Pfarrer, u. Frl. Schneider	
"	— Cramer, Aktuar — —	
Mondsch. i. G.	— Thal, Kfm. — — —	

Verstorbene.

Hiesige:

Herr Johann Peter Schmidt, Privat-Skribent; Katharina Kreuzer, Taglöhners Wittwe von Gostenhof; Johann Georg Michael Berg, Kupferdruckers Sohn; Peter Gottlieb August Karl Jaquet, Kaufmanns hinterlassener Sohn; Herr Johann Philipp Werthee, Kaufmann.

Auswärtige:

In München: Frau Aloisia Freifrau von Lappler, Revisionsraths Wittwe, 88 J. alt.

In Konstanz: Frau Elisabetha Besold, geb. Wieth aus Nürnberg, 53 J. alt.

Oeffentliche Anerkennung.

Das Konzert, welches Hr. Musikdirektor Bach am vergangenen Sonntag gab, war in jeder Hinsicht das ausgezeichnetste, dessen wir uns seit lange erinnern, und zeigte abermals, was unser Orchester leisten kann, wenn es gut geleitet wird und mit Liebe wirkt. Spohrs große dritte Symphonie wurde zum ersten Mal und vollständig gegeben, und überraschte die Zuhörer sowohl durch die herrliche Komposition, als durch die vollendete Aufführung. Hr. Bach hatte durch die darauf gewandte Vorsorge und vorzügliche Direktion eben so, wie das gesammte Orchester durch sein treffliches Zusammenwirken, dankbare Anerkennung verdient und sie auch am Schlusse der Symphonie in lautem Beifall gefunden. Dem Meisterwerke folgte eine Scene und Arie aus Reißigers „Felsenmühle," vorgetragen von Fräulein Caroline Bestelmeyer, und es gewährte um so größeren Genuß, die geschätzte Dilettantin in dieser Parthie zu hören, da sie ihr schönes Talent seit einiger Zeit dem Publikum entzogen hatte, und sich ihr heute in Fülle Gelegenheit bot, ihre wohltönende metallreiche Stimme zu entwickeln, die uns an Klang und Sicherheit, seit wir sie nicht mehr hörten, sehr gewonnen zu haben scheint. Anhaltender Applaus dankte der Sängerin für ihren Vortrag, und dieses war um so gerechter, als die Parthie selbst keine leichte Aufgabe war, aber von Fräulein Bestelmeyer mit gewohntem Fleiße gelöst wurde. Diese Arie, die schon früher und öfter gehörte Ouverture und der in diesem Konzerte als spätere Nummer von Mitgliedern der Liedertafel gut ausgeführte kräftige Soldatenchor aus der „Felsenmühle" erregten in recht vielen Anwesenden den Wunsch, es möchte gelegentlich die ganze Oper von Reißiger zur Aufführung gebracht werden. — Mit großem Fleiße exekutirten die Herren Hopf, Göbel, Krenz, Lippert und Holtzapfel ein Konzertante für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn von Lindpaintner, und ernteten Lob; einstimmigen Beifall aber fanden die von dem Konzertgeber mit gewohnter Fertigkeit und Präcision vorgetragenen beiden Musikstücke, Potpourri über Themata aus „Jamea" und Fantaisie aus „Diavolo" von Kalliwoda, in denen Hr. Bach sich als Meister auf seinem Instrumente bewährte.

Das Konzert war nicht so besucht, als bei dem rühmlichst bekannten Kunstsinn unseres Gesammtpublikums zu erwarten war; doch mag dieß der Umstand entschuldigen, daß die Familie Longuemare und der Herkules Haueisen fast zu derselben Zeit in dem Tempel, den „die Stadt den Musen MDCCCXXXIII" weihte, eine Produktion gab. Dorthin strömten Kunstkenner und Kunstfreunde so zahlreich, daß das Haus die Schaulustigen nicht fassen konnte; dort sprach sich der enthusiastische Beifall auf die zarteste Weise aus, und es wäre demnach der Vorwurf ungerecht, daß der Kunstsinn auf der Abreise begriffen ist. Nein, der Zeitgeist schreitet nur verjüngt und vergebens legt man ihm Hemmschuhe an. Man hat lange genug sich an künstlichen Gaukeln ergötzt; die Sehnsucht rief nach Höherem, nach Sprüngen, und, wer weiß, wohin es noch gekommen, wenn sie nicht endlich gestillt worden wäre.

Möge sich Hr. Musikdirektor Bach durch diese allgemeine Wahrnehmung nicht irre machen lassen. Es giebt doch auch hier noch ein kleines Häuschen, welches dem Zeitgeist nicht huldigt, und im Namen desselben sprechen obige Anerkennung öffentlich aus einige Freunde der Musik.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt Bresl[illegible]er Orangeweine, als Kümmel, Kalmus, Wacholder, Pommeranzen, Pfeffermünz, die weder Zucker führen, noch gefärbt sind, sondern wie sie die Natur giebt, in ganzen und halben Gebinden zu den billigsten Preisen.

Brunner,
im Konig[illegible]

Anzeige.

Es hat sich das mir nachtheilige Gerücht verbreitet, als hätte ich mein Geschäft als Etuis- und Portefeuilles-Fabrikant aufgegeben. Ich sehe mich daher zu der öffentlichen Anzeige veranlaßt, daß ich dasselbe fortwährend betreibe, und empfehle mich dem verehrlichen Publikum und meinen bisherigen Gönnern und Freunden zu geneigten Aufträgen bestens.

Nürnberg, den 29. Sept. 1835.

Joh. Friedr. Neykam,
Portefeuilles- und Etuis-Fabrikant,
S. Nro. 1450.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. George Löhner. Expedition: J. A. Riedel, Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google